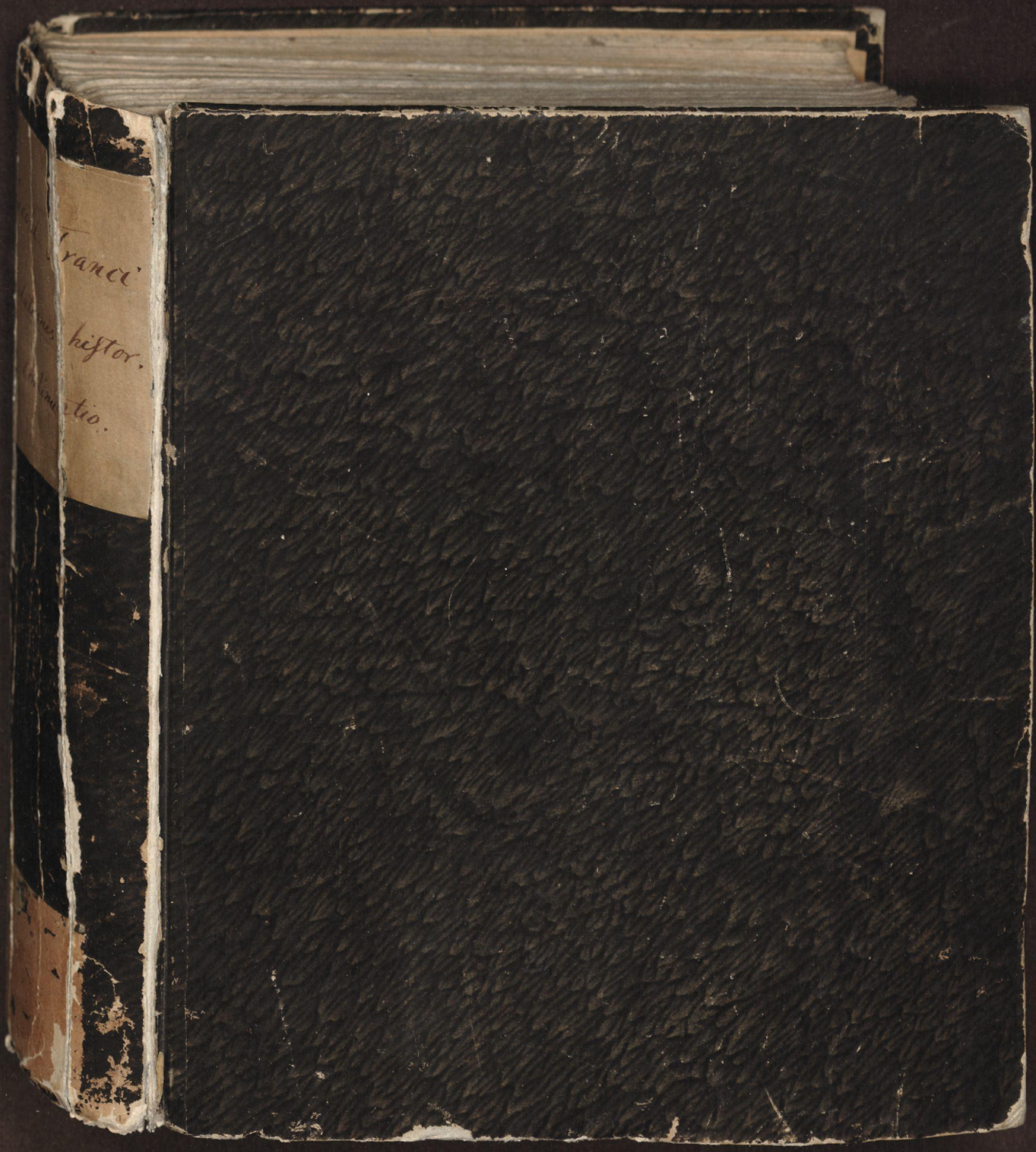


D 1400

~~C. C. 2.~~

Stadt Bücherei Elbing

Pol. 8. II. 729/2

Jacobus Franous ist ein Pseudonym für Conrad Lautenbach.

RELATIONIS HISTORICÆ

SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Francii Historische Beschrei-

bung der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böhme / Pohlen / Engeland / Portugall / Schweden / Dännemarck / ꝛc. So dann in Reussen / Siebenbürgen / Moscau / Türcken / Barbarey / Tartarey: Wie nicht-weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngsterflossener Franckfurter Herbst-Mess 1711. biß an die Oster-Mess dieses lauffenden 1712. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch und Nieder-Teutschen Documentis, brieflichen Urkunden / und Gesandten-Schrifften / theils aus selbst eigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren ausgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Franckfurt am Mäyn.

Bey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Grapiziens / Not. Publ. Cæs. zu finden / 1712.

Stadt Bücherei Elbing

2590

Pol 8. II 729/2

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

RELATIONIS HISTORICÆ SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten / so von jüngst-verwichener Franckfurter Herbst-Meß 1711. biß an die Ostermeß dieses lauffenden 1712. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Käyserl. Hoffs / und Reichs Geschichten und Begebenheiten.

An Käyserl. Hof eingelauffenes Antwort und Condolentz-Schreiben des Königs von Schweden.

AUff das von der Käyserlichen Frau Wittib und Regentin an den König von Schweden abgegebene Notifications-Schreiben / ist im August-Monat die Condolentz Antwort aus Bender zu Wien angelangt: Gleichwie nun jenes des artigen Styli wegen in vorige Herbst-Relation pag. 7. gesetzt worden / also hat man diese vorjetzo auch hieher zu bringen / vor nöthig erachtet. Man hat vermuthlich am Käyserl. Hoff gewünschet / daß solches ein wenig anders eingericht gewesen wäre / indem nicht mit einem Wort des Königs in Spanien Caroli III. darinn gedacht / sondern Gelegenheit gegeben wird / zu zweifflen / ob der König von Schweden S. M. als König von Spanien erkenne: Um welcher Ursach halber vormals der Republic Venedig Schreiben zurückgeschicket worden. Man hat jedoch dieses Königliche Condolentz schreiben / weil nichts positives gegen S. M. darinn enthalten / angenommen / und ist der Inhalt dieser ;

PP. Exiteris Majestatis Vestræ die 18. Aprilis ad Nos datis Viennæ, non sine maximo doloris sensu percepimus, Serenissimum ac Potentissimum Principem, Dominum Josephum E. R. Imperatorem semper Augustum, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæque Regem etc. præmaturo fato rebus humanis ereptum esse, Accidit hic mortis casus vobis tanto acerbior, quod per eundem Christianus Orbis, summi ob excelsas ac Imperatoriæ dignitati pares, quibus exornatus fuerat, virtus, Nos vero necessitudinis atque sinceroris amicitiæ nexu Nobis con-

Junctissimi Principis jacturam fecerimus. Quem equidem, si res nostri voti fuisset, quam diutissimè bono publico superstitem fore optaremus. Majestati autem Vestræ hanc orbitatem ac triste desiderium dilectissimi Filii, quo par est affectu condolemus, atque ut supremus rerum humanarum arbiter Deus, alios ejusmodi funestos casus vel infortunia à Serenissima Domo Austriaca imposterum avertere velit, ex animo vovemus; In perpetuum sinceræ amicitiæ documentum accipientes ea omnia, quæ M. V. porrò in literis suis de prolixa sua benevolentia & prona erga nos Voluntate testificari voluit. Quam de cætero divinæ tutelæ commendatam bene valere jugiter optamus.

Des Czaars Condolenz Brief wird nicht angenommen.

Dabantur ad Urbem Benderam 15. Jun. An. 1711.. Der Moßkowitische Czaar hat der regierenden Käyserl. Frau Wittib auch durch ein Schreiben condolirt / aber mit einer etwas unsauberen und unpolirten Feder / dann Ihr das prædicat Majestät nicht gegeben worden / sondern nur Serenitas Vestra. Dahero solches nicht angenommen / sondern dessen in Rußischer Sprach verfastes original nebst der Lateinischen Copie durch den Käyserlichen Referendarium von Dolberg wieder in des Moßkowitischen Ministri Herrn von Urbich (dessen Bruder es insinuiret hatte) gebracht / und nach refusirter Annehmung auff den Tisch gelegt worden. Man kan nicht penetriren / warum das Moßkowitische Schreiben also eingerichtet gewesen / es sey dann daß der Czaar dem Käyserlichen Hoff sein Mißvergnügen zu erkennen geben wollen / weil er den ungegründeten Verdacht gehegt / als ob man Oesterreichischer Seits mehr auff des Königs von Schweden Parthey inclinire; Dann Sein Minister hat solches in einem der Käyserlichen Frau Regentin übergebenen Memorial etwas mercken lassen / und sich beschwert / daß man die Nordische Neutralität nicht besser zu mainteniren suche; Worauff aber allerhöchstgedachte Frau Regentin mit der Antwort angestanden / und solche nach des Königs Caroli Ankunfft zu erwarten den Moßkowitischen Minister angewiesen. Der Käyserl. Hof ist auch nicht wenig bewunderend gewesen / als der Czaar gegen Ende des Septembris durch die Erblande gereyst / und nach Carlsbaad kommen / ohne der Käyserl. Frau Regentin hiervon Nachricht zu geben; Aber der König Augustus hat J. M. solches berichtet / und zugleich vermeldet / wie ihn der Czaar um 200. Mann zu seiner Garde ersucht habe. Worauf höchstgedachte Regentin zur Antwort ertheilt / daß Sie mit Freuden des Czaars Ankunfft in den Erblanden vernommen habe / und gleichwie dieser Printz sich darinn alle Sicherheit versichern könne / Sie auch zu dem an den Commendanten zu Prag Ordre geschickt / Ihm so viel Mannschafft aus dasiger Guarnison / als Er nur verlange zu überlassen / also würde es nicht rathsam seyn / die 200. Mann aus Sachsen dahin abmarschiren zu lassen.

und seine unangemeldete Ankunfft ins Carlbad bewundert.

Der Käyserl. Regentin oeconomie und Regierung.

Unter Verlauff dieses allen / hat offt höchstgedachte Käyserl. Regentin bey dero höchstlöblichsten Regierung fortgefahren das Cammer-Wesen besser einzurichten / und viele ohnnöthige Pensionen zu cassiren / wodurch mehr als eine Million gespahrt wurde. Etliche bißher zu Wien mit des Hoffs Schaden subsistirende familien musten sich hinweg begeben; Die überflüssige Musicanten wurden abgeschafft / mithin ihre fortun anderwerts zu suchen befehlicht; die dem Bauers Mann bißher beschwerlich gewesene und erhöhete Jägereyen / seynd auff eine geringe Zahl reducirt / und alle nicht gar nöthige Ausgabel. abgekürtzet / einfolglich das unschuldigste und beste Mittel der financen in guten Stand zu erhalten / nemlich die Sparsamkeit ergriffen worden. Man ist jedoch auch willens gewesen / wegen der sowohl zu fernerhin grössern Kriegs-Verfassung / als auch zu denen Käyserl. Reyse und

Crönungs-

Crönungs-Kosten/ neue Aufflagen zu machen/ aber solches Vorhaben ist geändert/ und nur eine augmentation der subsidien gefordert worden; Die Ungarn haben sich mit Vorschützung ihres wegen der erlittenen langwührigen Kriegs-Trangsaalen sie truckenden Unvermögens entschuldigt; Aber die andere Erblande haben sich hierzu bequemet/ zu dem Ende auff den 24. Nov. ein Landtag nach Wien angesetzt worden. Medio Septembris bekam der Hoff Nachricht/ daß S. K. M. in Spanien zu Ende des Monats von Barcelona abzureisen und mit Eingang des Monats Octobris in Meyland anzukommen gedächte; Die verwittibte Käyserin gab demnach Befehl/ daß man in der Stephans-Kirche das 40. Stündige Gebett anstellen und GOtt um dessen glückliche Reise und Uberkunfft bitten solte. Viele vornehme Herrn und Ministri, darunter des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers Graf von Schönborns Excellentz, der Graf von Uratislau, der General Postmeister in Italien Marquis de Lofrano und der Graf von Paar als Gen. Postmeister der Erblande auch gewesen; dieser letztere hat viel Post-Chaisen, Pferde und Postillion in mit nach Meyland genommen. Von dar ist den 20. Octob. ein Königl. Cabinets-Courier angelangt/ nebst zweyen von S. M. an die beeden verwittibten Käyserinnen abgegebenen Hand-Briefen/ die Nachricht von des Königs glücklichen Ankunfft überbringend/ wodurch bey Hof und in der Stadt die Freude vermehrt wurde/ welche man drey Tag vorher zu empfinden angefangen/ als der Obrist und Graff von Windischgrätz den Bericht/ von der vor den König Carolum einhellig ausgefallenen Käyserwahl überbracht. Es ist leicht zu erachten/ daß zu Wien die Freude ungemein groß müsse gewesen seyn/ weil man sich daselbst Hoffnung machen können/ den vor acht Jahren mit vielen Thränen weggelassenen Carolum, nunmehr als Käyser/ König in Spanien/ Ungarn und Böhmen ehstens wieder sehen und empfangen zu können: von dessen Ankunfft und Verrichtungen zu Mayland unten in dem 3. Titul; Aber von dessen Wahl/ Ankunfft zur Crönung und von diesem solennen Actu selbst wie auch darauff erfolgten Abreise ist zu Ende dieses ersten Tituls nachzusehen/ weil man hier nur von dem was in S. M. Erblanden passirt handeln/ nichts aber von dem ausserhalb vorgegangenen oder das Reich concernirenden Sachen/ noch auch von denen an allen Chur- und Fürstl. Höffen Residentzien und Reichs-Städten durch gantz Teutschland erschollenen Te Deum laudamus melden will. Als nun S. K. M. den 10. Nov. von Meyland durch das Hertzogthum Mantua und Venetianische nach dero Teutschen Erblanden gereist/ haben dieselbe zu erst dero gefürstete Grafschafft Tyrol mit dero allerhöchsten Gegenwart beehrt/ und seynd überall von dem Volck mit unbeschreiblicher Freude und treugemeinter submission empfangen worden; Den 20. Novemb. kamen Sie in dero Residentz Jnspruck an/ allda sich den 23. dito der Durchl. Printz Eugenius von Savoyen/ aus der Reichs Armee von Ober-Rhein auch eingefunden/ J. K. M. zu bewillkommen und dero fernere Ordres zu erwarten/ wie Er dann bald dranff/ mit neuer Instruction, wegen der in Engelland mal à propos vorgenommenen Friedens-Intriguen/ nach Holland abgeschickt wurde/ dahin J. M. von Meyland aus/ dieser Sache wegen/ den 8. Nov. ein nachdrückliches Schreiben abgehen lassen. Auff nur gedachten 23. Nov. hat der König den Graff Philipp Ludwig von Sintzendorff des Röm. Reichs Erb-Schatzmeister/ in der Hoff-Cantzlar-Charge confirmirt und von neuem in Pflichten genommen/ der auch folgenden Tags bey der vorgewesenen Huldigung den Vortrag gethan; Dieser Actus ist in dem Burg-Saal von denen daselbst versamleten Landständen geschehen/ als S. M. das grosse

etliche Ministri gehen nach Meyland/

freudige Nachricht von des Königs dasigen Ankunfft un Käysers-Wahl.

Der R. König komt nach seinen Erblanden und zu erst nach Jnsprug.

allwo Er die Huldigung annimmt.

Ordens-Zeichen/von güldenen Flüß anhabend in gedachten Saal kam / und der Graf von Trautsohn als Land-Marschall das blosse Schwerd vorher trug unter Begleitung einer grossen Menge Edelleute. Der König setzte sich auff den Thron und befahl dem Hr. Grafen von Sintzendorff den Vortrag zu thun / welches er mit sonderlicher Geschicklichkeit verrichtet: Worauff S. M. selbst als Lands-Fürst mittelst einer zartmüthigen und recht vätterlichen Anrede die sämtliche Zuhörer in Bewunderung und Erstaunen gesetzt / indem Sie das was der Herr Hoff-Cantzler wegen dero langen Abwesenheit aus Teutschland erwehnet kürtzlich berühret anbey gesagt / „ Er habe aus Spanien nicht eher abreisen können/ weil Er vorher seiner dasigen treuen Unterthanen Sicherheit und den durch Hülffe „ der Alliirten gesetzten Fuß zu erhalten / auff alle erfinnliche Weise gesucht; in solcher „ Absicht Er auch die Resolution gefast / Seine Königl. Gemahlin als das beste Unter„ pfand / so Er jener fidelität anvertrauen können / zurück zu lassen. „ Hiernechst hat S. M. die Treue/ den Eifer und die Tapfferkeit der Tyrol-Landstände und sämtlichen Einwohner gelobt / womit sie dero Aller-Durchl. Vorfahren zugethan gewesen / und sonderlich bey gegenwärtigem Krieg / als die Feinde vor etlichen Jahren diese gefürstete Grafschafft angegriffen / sich trefflich signalirt hätten. Schlüßlichen versicherte S. M. die Tyroler aller Königl. Huld und Schutzes/ nebst Bestättigung aller dero Lands Privilegien Gesetze und Gewohnheiten. Diesen letztern zu folge sahe man bey dem / nach abgelegtem Eyd und verstattetem Königl. Hand-Kuß in gedachtem Saal angestelltem Banquet / da Ihre Königl. Maj. an dero drey Staffeln erhobenen grossen Tafel allein speiseten / daß noch acht Tafeln vor dero hohe Bediente Landstände und noch vier andere vor die Deputirte des Baurenstands / welcher der vierdte Stand dieses Landes ist / gedeckt und von denselbigen besetzt worden. Niemand hat sich jedoch an seinen Platz gesetzt / biß der König das erstemal getruncken / da sich die Beamte und zuletzt die Bauren an ihre vier Tische gesetzt / und mit allerunterthänigsten Respect lustig gemacht. Den 25. Nov. formirte S. K. M.

und viel neue Räthe macht.

einen neuen Staats-Rath und ernennte hierzu 44. geheime und Conferentz-Räthe / sowohl von Teutschen als Spaniern und Italianern / um zu zeigen / daß noch zur Zeit nur ein Collegium vor Teutschland und die Spanische Monarchie seyn solle. Die Nahmen dieser Herrn Räthe seynd zu Ende dieser division anzutreffen. S. Durchl. der Printz Eugenius haben dem an selbigen Tag gehaltenen geheimen Rath mit beygewohnet / und bald hernach dero obgedachte Reise fortgesetzt. Verschiedene Käyserl. Ministri / unter denen der Käyserl. geheime Rath und Königl. Böhmische Hoff-Cantzler Graf von Uratislan, haben sich bald wieder nach Wien begeben / dahin auch die meiste Käyserl. Bagage zu Wasser gefolgt / und nur 95. Wagen seynd anher auff Franckfurt gangen. Selbst J. K. M. nachdem Sie der Grafschafft Tyrolerische neue Privilegien ertheilt und dabey bedungen / daß dasige Stände jederzeit 5000. Mann halten / selbige wann und wohin verlangt würde zustellen / seynd den 4. Dec. von Inspruck abgereist / und den 7. zu Augspurg angelangt / alda Sie nach bestem Vermögen allerunterthänigst empfangen worden. Sie haben auch ohngeacht deßwegen damals lang anhaltenden Regenwetters und sehr böser Wegs dero Reyse so fortgesetzt / daß Sie nach etlichen genommenen Rastägen den 19.

Des Käysers Ankunfft und Crönung.

Dec. allhier Dero prächtigen Einzug gehalten.

Von sothaner glücklichen Ankunfft und drey Tag hernach erfolgten Käyserl. Crönung / wurden die beyde verwittibte Käyserinnen durch einen abgeschickten Käyserlichen

Cammer-

Cammerdiener eylends benachrichtiget / der den 29. Dec. anlangte und von der Regierenden Käyserl. Wittib hernach ein schönes Regal angewiesen bekommen. Beyde hatten zum voraus / Zweyen nach dem Käyser abreysenden Herrn / die Regentin den Jungen Herrn Graffen von Thurn und die Käyserin Amalia dem Herrn Graffen von Sintzendorff Commission gegeben / deßwegen bey K. M. ihre complimenten abzulegen. Die Frau Regentin schickte auch gleich einen Expressen nach Constantinopel an den alda residirenden Käyserl. Minister Herrn Dalman / um diese glückliche Wahl und Crönung dem Türckischen Hoff / wie gebräuchlich / bekant zu machen. Mit dem allem wurden die Kriegs-Verfassungen nicht vergessen / sondern die Werbungen sowohl der Recrouten als neuen Regimenter nach eingelauffenen Käyserl. Befehl in denen Erblanden sehr eyferig fortgesetzt und höchstens beschleuniget. Gestalten S. Käys. Maj. nach dero Crönung sich mit denen gegenwärtigen Herrn Churfürsten und der abwesenden Gesandten in verschiedenen Conferentzien über die vorwesende conjuncturen und ernstliche Fortsetzung des Kriegs berathschlagend / denenselben eine Liste dero Trouppen / so dieses Jahr gegen die Reichs-Feinde dienen sollen / überliefert / krafft deren sollen 15000. Mann zu Fuß und 3600. zu Pferd in der Lombardie oder an denen Gräntzen Italiens / und im Königreich Neapolis 6540. zu Fuß und 1000. zu Pferd stehen; In Spanien aber 15400. Mann zu Fuß und 3000. zu Pferd / welche biß auff 30000. Mann durch Spanische / Italianische und Schweitzerische Trouppen verstärcket werden sollen. Im Reich solten 13500. Mann dero Trouppen sich einfinden / ohne die 4. Bataillons jede à 700. Mann zu Besetzung der Frontier-Städte; über dieses alles wollen Käyserl. Maj. noch ein Corpo von 20000. Mann parat halten / selbiges an Ort und Ende / wo es nöthig seyn würde / zu employren. Ob aber diese hieher gesetzte Liste, welche auch in Holland denen Alliirten Ministris übergeben worden seyn soll / gantz accurat sey / will man eben nicht behaupten / wohl aber / daß Käyserl. Maj. die zwischen Franckreich und Engeland gekünstelte Friedens-Præliminar-Articul und darauff zu formirende tractaten sehr verabscheuet / hergegen mit dero stattlichen Verfassung die andere hohe Alliirten zu animiren getrachtet / dero Höchstlöbl. Exempel zu folgen: weil solches der einzige Weg einen guten / sichern und reputirlichen Frieden zu erlangen. Wannenhero auch J. Käyserl. Maj. sicherem Vernehmen nach Ihr sehr angelegen seyn lassen / die Reichs affairen wieder in guten Stand zu stellen und alle zur jalousie und disharmonie unter denen Ständen anlaßgebende Dinge aus dem Weg zu raumen. Ja diejenige welche von S. M. höchstklugen conduite etwas abgemerckt zu haben vermeinen / wollen wissen / daß dieselbe in wichtigen negotiis Ihrer Ministrorum Gutachten zwar erforderten / gleichwol denenselben nicht allemal Beyfall geben / sondern ihrer selbst eigenen fundirter Meynung folgten / und daß die Personen / welche von Ihro mit besondern Genaden distinguirt würden / sich in keine andere als die Ihnen zukommende Verrichtungen mengen dörfften / sondern sich an dero Genad genügen lassen müsten / ohne auff gleichmässige Erhebung ihrer / etwan nicht gar capablen Anverwanden bedacht zu seyn.

wird nach Constantinopel berichtet.

und in den Erblanden starck geworben.

Den 8 Jan. hat der Käyser Ein und Zwantzig neue Ritter des güldenen Vlies gemacht / welche man in der Ordnung / wie sie in denen offentlichen gazetten gestanden / hieher setzen wollen / nemlich / den Hertzog Anton Ulrich von Wolffenbüttel / den Hertzog von Modena, den Hertzog von Guastalla, den Printz Emanuel von Savoyen; den

Promotion etlicher Ritter des güldenen Vlies.

Printz

Printz von Schwartzenberg; Den Graff Wenceslaus von Kinsky, Graff Philipp von Sintzendorff; Graff Gundacker von Starenberg; Graff Carl Joseph von Paar / Erb-Postmeister; Graff Rudolph von Sintzendorff; Graf Johann Michael von Altheim; Graf Cifuentes; Graf Nicolas Palfy; Graf Norbert von Collobrat, Graf Oropesa; Graf von Daun; Printz de Belignano; Graf von Sentellas, der Graf Johann Baptist Colloredo, der Printz Don Livio Odeschalchi, und der Printz San Severo Sangro. Die meiste dieser Herren seynd gegenwärtig gewesen.

Verschiedene Käys. Ministri kommen wieder nach Wien.

Zu Wien war es indessen wegen Abwesenheit vieler Käyserl. Ministeri, vornehmer Officianten und Bedienten / die sich alle nach dem Käyser begeben / ziemlich still gewesen. Gegen medio Januarii aber haben sich verschiedene derselben wieder eingefunden / den 12. kam der Graf von Rosenberg / der Graf von Königseck und mehr andere wieder an; Den 13. der Herr Graf von Harrach Käyserl. geheimer Rath / die Herrn Grafen von Sternberg / Sereni und Dieterichstein; Den 14. wurde in betracht daß bey Ihrer Käyserl. M. Anwesenheit zu Franckfurt die Käyserl. Reichs-Hoff Raths Sessionen zu Ende Decemb. durch die 6 daselbst damals gegenwärtige Hr. Reichs-Hoff-Räthe wider angefangen worden / auch zu Wien der Reichs-Hoff Rath wieder eröffnet / und haben sich zum erstenmal unter des Herrn Reichs-Hoff-Raths Vice Præsidenten Graf Carl Ludwig von Sintzendorf direction, dabey eingefunden / folgende Herrn Reichs-Hoff-Räthe / der Herr Graf von Gahlen; Der Freyherr von Danckelmann; Der Herr Graf von Nostitz; Der Herr Graf von Wolffsthal / Der Freyherr von Lyncker / Der Freyherr Bartolotti von Bartenfeld; Der Herr Anton von Hartig / und der Herr Georg Augustin von May / nebst dem Reichs-Hoff-Raths Secretario Edlen von Bertram. Die zu Franckfurt gewesene Reichs-Hoff-Räthe seynd der Herr Graf von Wurmbrand; Herr Graf von Metsch Herr Graf von Stein; Freyherr von Heuvel / Freyherr von Kirchner, und Freyherr von Kellern / samt dem Reichs Referendario Edlen von Glandorff und Reichs-Hoff-Raths Secretario Edlen von Menshengen: welche alle sich nachgehends wieder nach Wien begeben / woselbst S. Käys. und Cathol. M. mit Schmertzen erwartet worden / dahero Sie ihre Reise den 11. Jan. dahin angetretten / und in der vorgesetzten route den 13. dito um Mittag in der Burg zu Würtzburg unter 3. mahliger Lösung 80. Canonen angelangt; Der Bischoff samt allen Prælaten aus Francken haben S. M. in ihren Infulen empfangen und ihre devotion sehen lassen. Die Freude wurde daselbst durch einen des Nachts angelangten Courier vermehrt / indem dieser dem Käyser überbrachte / daß Cordonna in Catalonien entsetzt / die Feinde mit grossem Verlust geschlagen / und solches den 22. Dec. geschehen sey; Die Anstalten des Empfangs und Einzugs in Würtzburg seynd sehr ansehnlich und die Bewirtung gar magnifique gewesen / deßgleichen auch der den 14. erfolgte Abschied: eine halbe Stunde vor der Stadt hatten sich die Würtzburgische Regimenter zu Pferd und Fuß in schöner Ordnung gestelt welche der Käyser mit sonderbahrer Gefälligkeit in genauen Augenschein genommen: Mithin die Reise continuirt und ist den 15. Jan. Abends um 6. Uhr zu Nürnberg eingetroffen: Zwey Deputirte E. E. Raths empfiengen S. M. ausserhalb der Stadt mit 2. Compagnien zu Pferd: Der gantze Weg biß an das Spithal-Thor (vor dem die Curassier und Dragoner Compagnien nebst 3. Bataillonen stunden) war mit einer grossen Menge Fackeln und angezündeten Pech-Tonnen beleuchtet / anbey 100. Canonen gelöst. Unter dem Thor præsentirten dem

alwo der Reichs Hof-Rath eröffnet.

in der Käyser erwartet wird.

der Würtzburg passiret.

zu Nürnberg die Huldigung empfengt.

Käyser

Käyser etliche Raths-Deputirte die Stadt-Schlüssel; von besagtem Thor an biß in das Rathhauß / welches zu S. Käyserl. M. Einkehr kostbar zubereitet war / stunde die Burgerschafft in Gewehr / und allemahl zwischen Zehen Mann eine Fackel; Zudem waren alle Häuser mit schönen Illuminationen beleuchtet / dieses samt der kostbar- und Sinnreich-erbauten Ehrenpforte ist sehr schön anzusehen gewesen. Als der Käyser vor dem Rath-Hauß ankam / wurde derselbe abermahls von denen Raths-Herrn empfangen und hineingeleitet. Den 16. vormittags ist der Huldigungs-Actus / wie bey Reichs-Städten gebräuchlich / vorgenommen und vollzogen / auch des Abends ein schönes Feuerwerck præsentirt worden; Dergleichen aber an dem Crönungs-Orte nicht geschehen; vermuthlich darum / weil man daselbst bey einem Jahr her viel grosse und sehr kostbare Feuerwercke oder Brünsten mit betrübten und mitleydigen Augen gesehen / einfolglich vor allem Feuer eine Furcht gehabt. Die von einem E. E. Rath zu Nürnberg an Käyserl. M. gethane præsenten haben in einem Lavor von purem Gold / darinn ein Beutel mit 1000. Ducaten eines Schlags gelegen und etlichen Wagen mit Haber / Fisch und Wein bestanden / nebst defrairung in- und ausser der Stadt biß an die Gräntzen; welche S. M. den 17. verlassen / und dero route durch ein Theil der Böhmischen Gräntzen nehmend / nach dero Käyserl. Residentz-Stadt geeilet / von dar Ihnen die Käyserl. Regentin den 13. Jan. den Käyserl. geheimen Rath Graff Nicolas Palfy mit einem Handbrieff entgegen geschicket / und weil die Ankunfft auff den 26. Jan. sicherm Bericht nach gehoffet wurde / so ist der Nieder-Oesterreichische Land-Marschall Graff von Abensperg den 19. Jan. von Wien vorausgangen / dem nach etlichen Tagen die Deputirte der N. O. Landstände in ziemlicher Anzahl gefolgt / welche samtlich auff den Gräntzen zu Pulckau den Käyser erwarten und im Nahmen der Land-Stände zu complimentiren. Den 26. dito Abends um 5. Uhr langte der Käyser endlich zu Wien an gantz ohne Pomp / jedoch zu unbeschreiblicher Freude Grossen und Kleinen / Hohen und Niedrigen: Der Stadt-Rath empfienge S. M. an dem Thor und præsentirte die Schlüssel; der Käyser aber antwortete auffs allergnädigste mit diesen Worten; Ich erfreue mich daß Ich euch wieder zu sehen bekomme / bedancke mich vor euren Glückwunsch / und weil mir eure Treu vorhin zur Genüge bekant / so nehmet die Schlüssel wieder in eure Verwahrung. Der Verwittibten Käyserl. Regentin Empfang geschahe mit ungemeiner tendresse und beederseits gegeneinander bezeigten Demuth und Reverentz, Indem der Käyser seine Frau Mutter und diese hinwieder Ihren Herrn Sohn als Käyser und König in Spanien ꝛc. mit vielen Neigungen empfienge; Fast eben solche Beschaffenheit hatte es auch mit der Bewillkommung der Ertz-Hertzoglichen Schwestern / mit denen sich hernach der Käyser zu der verwittibten Käyserin Amalia Wilhelmina begeben / und von J. M. auffs beste empfangen worden. Folgenden Tags begab sich S. Käyserl. M. in schöner Galla von mehr als 150. Ministern und Cavalieren begleitet nach der Stephans-Kirche / allda dem Te Deum beyzuwohnen. Dieses hatte man auch drey Tag vorher intonirt wegen Entsatz Cordona und dabey erhaltener Victorie.

und nach seiner Residentz eylet.

alda S. M. auch angelangt.

Bey der nach des Käysers Josephi zeitlichen Hintritt erfolgten Veränderung bey Hoff / hat es nicht anders seyn können / als daß viele vornehme Bedienungen vacant worden; Dahero im October dem Herrn Philipp Siegmund Graffen von Dietrichstein die Ober-Stallmeister Stelle wieder auffgetragen worden; Den 25. Nov. hat S. Käys. und

Begebung hoher Chargen und Bedienungen.

Catholische M. bey dero Jüngsten Anwesenheit zu Inspruck folgende 44. geheime Räthe confirmirt und von neuem ernennt / als / den Fürst Anton von Lichtenstein ; den Printz Eugene de Savoye, * Johann Leopold Donat, Fürst Trautson, * Henrich Frantz Fürst von Mansfeld und Fundi, * Paul, Fürst Esterhasy Ungarischer Palatinus, * Johann Adam Fürst von Lichtenstein / Wenzel Norbert Graff von Kinsky, * Graff von Martinitz / * Otto Henrich Graff von Abensperg und Traun, * Carl Maximilian Graf von Thurn und Valsassina, Philipp Graff von Dieterichstein / Cardinal von Lamberg / Duc de Moles, * Christian August Cardinal von Sachsen-Zeitz und Ertzbischoff zu Grau / * Johann Friederich Freyherr von Seyler Ober-Hoff-Cantzler / Comte de Cordona, Philipp Ludwig Graff von Sintzendorff / Graff Wenceslaus von Uratislau, Duc de Monte leon, * Friederich Julius Graff Bucellini, Carl Graff von Wallenstein / Printz de Cariati, Maximilian Graff von Löwenstein / Ernst Friedrich Graff von Windisch-Grätz / Quido Graff von Stahrenberg / Maximilian Graff von Stahrenberg / * Leopold Graff von Herberstein / Comte de Corzona * Leopold Schlick Graff zu Passau und Weißkirchen: Friedrich Graff von Schönborn / Comte de Palma, * Ludwig Graff Rabutin, Aloysius Graff von Harrach / Der Ertzbischoff von Valencia, Carl Graff von Paar / Adolph Graff von Sintzendorff / * Joseph Graff von Paar / * Marquis del Vasto, * Carl Ludvvig Graff von Sintzendorff Reichs-Hoffraths Præsident, Duc de Hyar, * Nicolas Graff Illieshazy Ungarischer Hoff-Cantzler, Hercules Marquis de Prie, Comte Uberto Stampa, Duc de Uceda. Darunter haben die mit einem * asteriscо bezeichnete den 12. Dec. zu Wien sich gegenwärtig befindende bey J. M. der Käyserlichen Regentin, den Eyd üblicher massen abgestattet und nach dem Käyserl. Handkuß von dieser hohen Charge den Besitz genommen; Deßgleichen den 17. Dec. der Herr Graff von Uratislau und den 23. der Graff Carl von Wallenstein und der Graff Ernst Friedrich von Windischgrätz auch gethan haben. Uber obige vier und viertzig würcklich geheime Räthe hat der Käyser nachgehends noch 126. Titulares ernennt und mit decreten versehen lassen. Den 12. Jan. hat der Graff Nicolas Palfy von Erdöy / als Käyserl. geheimer Rath Besitz genommen; und etliche Tage vorher der Graff Siegmund von Kevenhuler als Stadthalter zu Wien.

Reichs-Tags-Sachen.

Der Reichs-Convent wird durch Abreise verschiedener Gesandten geschwächt.

Als die Käyserl. Capitulatio perpetua (wie in letztvoriger Herbst-Relation pag. 21. erwehnt) in einem project oder Auffsatz / wie etzliche lieber wolten genennt haben / verfast und nachgehends in Truck befördert worden / auch verschiedene hohe Gesandschafften im Monat Julio von der Reichs-Versammlung nach dem Wahl-Tags Convent anher nach Franckfurt gereist; So hat man in dem Fürstl. Collegio davor gehalten / es seye nöthig / daß einige Fürstl. Gesandten auch dahin gehen und vigiliren möchten / damit ein und anders gedachter Capitulation locis congruis einverleibt mithin die Jura Principum Salva und auffrecht erhalten würden. In fast eben solcher Absicht hat auch das Reichs-Städtische Collegium an hiesige Stadt Franckfurt den 27. Jul. ein Requisitions-Schreiben abgegeben / und darinn weitläufftig repræsentirt / was dasselbe vor monita ad projectum Capit. perpet. mit Fleiß zusammen tragen und nebst einer

Vor-

Vorstellung / warum bey neuer admittirung der Fürsten / Graffen und Herren ad votum & sessionem in dem Fürsten-Rath auch des Reichs Städtischen Collegii concurrentz jedesmahl billig zu erfordern / und dieses also von dergleichen deliberationibus nicht zu excludiren sey / behörig instruiren lassen / mit dem Ersuchen: Daß weil der gesamten Reichs-Städte Wohlfart an völliger Ausmachung selbigen Wercks dependirte / und diese Sache nunmehr hauptsächlich bey dem Churfürstl. Collegio bestünde / ob und wie weit dasselbe der Reichs-Städte monita und übriges Interesse attendiren möchte: und dann die Stadt Franckfurt vorjetzo die Ehre hätte / den Durchlauchtigsten Wahl-Convent in ihren Ring-Mauren zu sehen / also dieselbe dieses negotium ferner behörigen Orten zu urgiren und zum Stand zu bringen / sich angelegen lassen seyn mögte. Es hat aber weder das Fürstl. Collegium in seinem Vorhaben fortgefahren / noch auch das Reichs-Städ. mit seinem Ansuchen Platz gefunden. Dann von jenem seynd keine Gesandten anher kommen / sondern verschiedene haben sich nach dem Carlsbad und anderwerts hin begeben / nachdem den 29. Jul. bey damahligen Rathsgang verabredet worden / daß die Besuchung des Rathauses auff einige Zeit eingestellt / jedoch wann was wichtiges einlauffen würde / von dem Chur-Maynzischen Directorio zu Rath angesagt werden solte. Und dem Reichs-Städt. Collegio ist von hiesigem Magistrat geantwortet worden / daß man anderer wichtigen affairen halber das angetragene negotium nicht allein besorgen könte / sondern das Collegium eine eigene deputation abordnen mögte: Als aber nur gedachtes Collegium zu einer solchen deputation Anstalt machen wollen / da haben sich sowohl wegen der Religionsparität / als auch sonst allerhand difficultäten ereignet: Daher man sich nicht vergleichen können / sondern ohngeacht der vormahls geschehenen deprecirung / an die Stadt Franckfurt ein abermahliges Requisitions-Schreiben abgelassen / und darinn das Werck nachdrücklich recommendirt / anbey die benöthigte credentiales und instruction, nebst denen an allerseitige Herrn Churfürsten abermahls abgegebenen recommendatitiis überschickt / welches alles nicht attendirt worden / massen der Durchl. Wahl-Congress keine andere / als bloß die vorhabende Wahl concernirende Sachen annehmen wollen / wie unten bey denen Wahltags Affairen zu sehen.

und das Reichs-Städt. Collegium will seine monita bey dem Wahltags congress recommendirt wissen.

Gegen diese Wahl haben inzwischen die beyde Churfürsten Cölln und Bayern / jeder eine protestation in Lateinischer Sprach auffsetzen und durch den Truck publiciren lassen. Die Cöllnische ist gar weitläufftig und dem dato nach zu Valenciennes, den 4. Jul. 1711. ausgefertigt worden. Des Inhalts: Daß Ihm Churfürst zu Cölln des R. Reichs Wohlfahrt und Ruhe sehr angelegen sey und er nichts mehr suche / als daß bey dem Zustand da ein neuer Käyser erwehlt werden solle / die prosperität des Vatterlands durch Verabsaumung der Dinge / welche zu Bevestigung einer Käysers Wahl erfordert werden / nicht Noth leyden möge: Dahero er nach allem Vermögen gern concurriren wolle / damit alles ordentlich / kräfftig und ohngehindert vollzogen werde: wann Er nur ohngehindert in seine Länder und Rechte / die ihm unrechtmässig ohne Fug und Schuld entnommen / wieder eingesetzt würde. Er habe zwar vermeint / Er würde nach des Käysers Josephi Ableben und dadurch gehobene Hindernüsse zu der bevorstehenden Wahl innerhalb der in Aurea Bulla benennten Zeit eingeladen werden: Habe auch in solcher Hoffnung den 7. Maji. an sämtliche Herrn Churfürsten ordentlich geschrieben / damit es nicht scheinen mögte / als stünde Er durch längers Stillschweigen (nachdem Er schon vor 9. Jahren seine Schutz Schrifft wiewohl vergeblich ergehen lassen) anjetzo freywillig von seinem un-

es komt des gewesenen Chur-Fürst von Cölln protestation gegen die Käyser Wahl zum Vorschein.

gezweiffelten Recht ab / und billigte die erlittene Ausschlessung des Exercitii Electoralis. Er habe aber vergebens auff die Beantwortung ged. seines Schreibens gewartet; Seye auch zur neuen Wahl nicht eingeladen worden / und stehe zu befürchten / Er mögte durch Ubermacht seiner Feinde des freyen Gebrauchs seines Rechts / zu grossem Schaden des R. Reichs beraubt werden. Daher Er seiner Pflicht gemeß zu seyn erachtet / sowohl zu Abwendung der Gefahr des Vatterlands / als zu Erhaltung seiner und des R. Reichs / wie auch seiner particular-Kirche zu Cölln Rechte / durch gegenwärtige Schrifft alle die welche es angehet / zu ermahnen / daß Sie die durch die Reichs-Fundamental Gesetze / zu rechtmässiger Erwehlung eines Käysers vorgeschriebene Mittel gebrauchen / und diese nötige Handlung vor aller Nullität versichern mögten. Er achte vor überflüssig mit vielen Gründen zu erweisen / daß zu einer vollgültigen Wahl / die Beruff- und Zulassung aller und jeder Chur Fürsten gantz nöthig sey. Die uralte Gewohnheit von Caroli M. Zeiten an biß jetzo / wie sie in dem Westphäl. Frieden bestättiget worden / lasse auch nicht zu / daß ein Reichs Fürst seiner Ehre und Stimme beraubt werde / ohne gnugsame Einstimmung des Reichs vielweniger könten Churfürsten deren privirt werden. Es enthielten auch die Reichs Constitutiones de Anno 1495. und 1521. von denen Geistl. Fürsten / wann schon sie eines Friedens-Bruch und Unruh notorisch schuldig seyen / eine besondere Satzung / daß Sie solchenfals zu ihrem Geistl. Oberherrn solten verwiesen werden. Die letztere Capitulation erfordere zwar art. 27. zu einem gültigen Reichs-Bann nur des Churfürstl. Collegii consens; aber dieses / nur auff der Churfürsten autorität eingeschrenckte Gesetz / habe nur alsdann statt / wann das Verbrechen und dessen schwere Straffe keinen Verzug leyde / und kein Reichs-Convent beschrieben oder angestellt sey. Woraus die Ungültigkeit des Bannes / der ohne Vorwissen der Reichs Fürsten und anderer Stände gegen Ihn Chur-Fürsten unternommen worden / deutlich erhellen d. g. Wofern nun seine Hoffnung / die bloß auff der Churfürsten Billigkeit beruhe / ihn betrügen solte / so würde er nicht Unrecht thun / wann er mit aller Bescheidenheit / bloß in Absicht die Reichs-Fundamental-Gesetze zu bewahren / und seine auch seiner Kirchen-Rechte zu beschützen / protestire / wie Er dann hiermit thue / daß die nächste Käysers-Wahl ohne seine Beruff- und Zulassung unkräfftig / mithin Ihm das nicht beyzumessen sey / was hieraus unglückliches wider das Reich entstehen mögte. ꝛc.

Desgleichen des gewes. Churfürst von Bayern protestiren.

In der Chur-Bayerischen zu Luxembourg den 7. Jul. datirten protestation sagt der Churfürst / Er habe gehofft / er würde nebst seinem Herrn Bruder zu der bevorstehenden Wahl der güldenen Bull zu folge beruffen werden; Es seyen aber die von Ihnen an die Churfürsten deßwegen abgelassene Schreiben nicht beantwortet worden / woraus dann der wieder das Durchl. Chur Hauß Bayern gefaste unrechtmässige Haß noch erscheine / welcher Sie von der Käyserl. Wahl ausschliessen wolle / die doch ohne Ihre Mit-Einstimmung null und unkräftig seyn. Er erachte sich demnach verbunden / dieses seiner Chur-Würde anklebende Chur-Recht zu mainteniren / und sich an die Reichs-Gesetze zu halten: Dahero protestire Er sowohl vor des Röm. Reichs als sein eigenes Interesse, daß Er zu der gegen ihn ergangenen Achts Erklährung niemal die geringste Ursach gegeben; einfolglich dieser Actus ungültig / unrecht / unförmlich und wieder das uralte Reichs-Herkommen und Westphäl. Frieden sey / welcher nicht zulasse / daß man mit bannisirung eines Chur Fürsten ohne vorhergehende deliberation und Einwilligung aller Reichs Collegien verfahre. Ja es seye wieder alle Rechte einen Churfürsten vor einen Reichs-Feind zu erklären /

klären / welcher nichts als den Frieden und die Neutralität seiner Landen / und des gesamten Reichs beyzubehalten gesuchte. Indem er aber vorher gesehen / daß man solches Vorhaben zu unterbrechen / eine gewalthätige Uberfallung seiner Landen zu Bayern meditirte als habe Er sich benüssiget gefunden / die erlaubte natürliche defensions-Mittel zu ergreiffen / und seine Lande durch occupirung der Städte Ulm und Memmingen zu bedecken. Es könte ihm auch niemand verdencken / daß Er auff bemelter Neutralität vest gehalten / weil Er des General Gouvernements der Spanischen Niederlanden und seiner prætension von viel Millionen Thaler / welche der König in Spanien Carl II. und hernach der Philipp V. als Erbe der Spanischen Monarchie Ihm schuldig zu seyn erkennt / sich durch eine unzeitige Kriegs-Ankündigung würde verlustig gemacht haben. Er wolle nicht viel melden von der Reichs-Stände uraltem Recht Krieg zu führen / und alliantzen die nicht wieder den Käyser und das Reich seyen schliessen zu können; der Westphäl. Friede würde solche umsonst bestättiget haben / wann man sich dieser hohen Gerechtsame und prærogativen nicht bedienen dörffte. Daher falle Ihm sehr schwer / daß die wieder Ihn unrechtmässig ergangene Proscription vor eine billige Ursach gehalten werde / Ihn aller Rechten / die seiner Würde und Landschafft ohnmittelbar anhängig zu berauben. Er versehe sich demnach zu denen Herrn Mit-Chur-Fürsten / daß Sie dero hierin mit verlirendes Interesse nach Anweisung / der Reichs-Constitutionen reifflich überlegen / und die Reichs-Fundamental Gesetze mainteniren helffen würden. Und weil die vorstehende Käysers-Wahl ohne Sein und Chur Cölln mit Einstimmung keines Wegs gültig / so könne Er Churfürst von Bayern nicht umhin darwieder solennissimè zu protestiren / wie Er hiermit gethan haben wolle. Daher erkläre er sich von nun an / daß man Ihm die geringste Schuld der daraus zu besorgen habenden Unordnungen / confusionen und anderer weitaus sehender gefährlichen Folge / niemal würde mit Fug und Recht zuschreiben können u. s. w. Gleichwie aber im gantzen R. Reich und insonderheit dem Reichs-Convent samt der Stadt-Regenspurg was vormals hierinn vorgangen / wie diese Stadt occupirt und der Reichs-Convent gleichsam arrestirt worden / also hat man sich über ged. protestationen Inhalt und dabey gebrauchte Beschönungen verwundert / solche aber schrifftlich zu refutiren unterlassen; Mit der That ist solches jedoch von dem zur Wahl angesetztem Churfürstlichen Congress geschehen / indem solcher Protestationen ungeachtet die Wahl und Crönung vorgenommen worden / wie besser unten zu sehen.

selbige werden aber nichts geachtet.

Bey Gelegenheit dieser Protestationen erachtet man nicht ungeraumt / etwas von der jenigen Protestation und Memorial zu melden / so der Hertzogl. Guastallische Minister Graff de Fontarini dem Chur-Fürsten von Pfaltz / als damahligen Reichs-Vicario übergeben / und der eine geraume Zeit wiewohl incognito zu Regenspurg in dem Minoriten-Closter auffgehaltene Guastallische Minister Abbate de Penfius denen daselbst befindlichen Churfürstl. Gesandten im Monath September darum communicirt / damit dieses Petitum und Protestation desto ehender deren Herrn Principalen bekant werde / und dieselbe die Gerechtsame des Hauses Guastalla erkennen und deren beypflichten mögten. Es stelt ged. Comte de Fontarini darin vor / wie nach jüngst erfolgtem Ableben des letzten Hertzogs Ferdinand Caroli Gonzagæ von Mantua und Montferrat die succession und investitur des Hertzogthums Mantua dem Herrn Hertzog Guastalla nicht allein als nechsten Anverwandten / und ex pacto & providentia Majorum, sondern auch vigore Artic. IV. pacis

Der Hertzog von Guastalla läst eine Protestation und Memorial wegen Mantua übergeben /

Ratisbonensis & Renunciationis, so vor Käys. M. mit Vorbehalt der immediaten Succession in Casum lineæ deficientis besagten Ferdinandi Caroli geschehen / gebührete; Daher der Hertzog von Guastalla nach erledigtem Hertzogthum Mantua an dem Käyserl. Hoff um die investitur angehalten / von dem letzverstorbenen Käyser immer auffgehalten worden / biß endlich S. M. unvermuthet Todes verblichen / und also der Hertzog seiner gehabten Hoffnung beraubt / hingegen aber die possession des Hertzogthums Mantua von dessen zeitlichem Gouverneur Herrn Graff von Castelbarco vor J. Königl. M. von Spanien ergriffen / und die Huldigung unter scharffer commination eingenommen worden sey. Weil nun diese attentata wiederrechtlich / und der Hertzog von Guastalla hierdurch alles Genusses und Interesse zu Schaden und Schimpff seiner Familie privirt seye / als bitte Er / damit Ihm desto ehender zu seinem Recht verholffen werden möge / entweder in die so lang vorgehabte beständige Wahl-Capitulation oder in die jetzo bey dem Wahl-Negotio neu errichtende / einen gewißen Articul zu inseriren / daß von dem neu erwählten Käyser dem Hertzog die investitur von Mantua ertheilt werden solle.

Der Reichs Convent kan zu keiner activität gelangē welche die Hn. Reichs-Vicarii jedoch gesucht /

Inzwischen aber dessen jura und interesse sicher zu stellen müsse Er Guastall. Envoyé gegen die vom Herrn Graffen von Castelbarco ergriffene possession protestiren / und solche vor null und nichtig declariren u. s. w. So viel man weiß ist die Sache noch in diesen terminis, und hat weder bey dem Wahl-Congress (aus denen unten von demselben berichteter Ursachen) noch auch bey dem Reichs-Convent etwas hierinn verfügt werden können / weil dieser gantz ohne activität gestanden; Dann obschon die Churfürsten zu Pfaltz und Sachsen als Reichs-Vicarii dem Cardinal von Lamberg nebst dem an Ihn abgelassenen Schreiben eine Vollmacht zum Principal-Commissariat überschickt / mithin die Comitialia in motum bringen wollen / so hat doch solches keinen Fortgang gewonnen / sondern hochged. Herr Cardinal hat seinen Auffenthalt zu Passau continuirt; Inzwischen ist die Käyserl. Wahl erfolgt / und bald darauff die Crönung getroffen / einfolglich alles bey denen comitiis in statu quo gelassen worden. Man hat zwar das zu Ende Julii durch den damals von Venedig durch Regenspurg nach Wien passirenden Moßkowitischen Minister Herrn von Urbich dem Chur-Mäyntzis. Directorio übergebenes und derer Nord kriegenden Partheyen Reichs-Lande neutralität betreffenden Memorial medio Septemb. per dictaturam bekant gemacht / allein ohne weitern Effect. Es ist auch obschon Anfang Octobris die Chur-Mayntzische und verschiedene andere Gesandschafften aus dem Carls-Bad und anderwerts her wieder ankommen / doch nichts hauptsächliches passirt; Dann in dem den 16. Octob. vorgewesenen Rathsgang / hat man nur allein die gratulations-complimenten gegen die Chur-Böhmis. und Oesterreichische Gesandschafften abgelegt / wegen der vor den König Carolum ausgefallenen Wahl. Montags darauf ließ das Chur-Mayntzis. Reichs-Directorium wieder zu Rath ansagen / und als die mehreste Gesandten erschienen / verlaß dasselbe ein an S. Churfürstl. Gnd. zu Mayntz von dem Printz Eugenio der zu Franckfurt erhebter und daselbst zur operations-cassa niedergelegter Gelder halben / abgelassenes Schreiben / und recommandirte darbey sehr / daß die Stände so ihre quotas an denen ehehin beliebten Römer Monaten der Million Thaler und denen 300. tausend Gulden noch nicht erlegt / solche nun / zu evitirung des dem publico daraus erwachsenden Schadens / bezahlen lassen mögten. Zu mehrer animirung oder confundirung der morosorum, hat ged. Directorium den 23. Octob. einigen Gesandschafften eine

eine designation derer an denen 300. tausend Gulden zur operations-Cassa bezahlter Gelder verlesen / und nachmittags dictiren lassen. Solcher gestalt ist die Zeit vorben gangen / und obschon die Herrn Gesandten biß in den December alle Freytage das Rathhauß besucht / und man vermeint / es würde wegen der durch die Frantzösischen intriguen in Engelland veränderten conjuncturen und daher ziemlich herannahenden Friedens-Tractaten von einer Reichs Deputation gesprochen werden / so ist gleichwohl nichts hiervon zu vernehmen gewesen; vielleicht daß man von Seiten des Reichs abwarten wollen / ob Käyserl. M. den zu Utrecht anzustellenden Congress gleichfalls beschicken würde. Wenigstens hat die Königin von Groß-Britannien ein den 21. Nov. datirtes invitations-Schreiben in Lateinischer Sprach an den Reichs-Convent abgegeben / dessen Inhalt denen anderwerts hingeschickten und unten im 10. Titul erwehnten Schreiben gantz conform ist. Den 29. Dec. hat der Holländ. Resident nebst einem weitläufftigen Memorial ein Schreiben übergeben / welches die Herrn General Staaten den 15. dito an den Reichs-Convent abgehen lassen / und darinn vorgestellt; daß obwohl Sie Gen. Staaten hofften und wünschten / die Friedens-Handlung zu welcher die Königin von Groß-Britannien / nach vorher mit ihnen gepflogener communication und concerto, die sämtliche Hohe Alliirten nach Utrecht invitirt / einen erwünschten guten succeß erlangen möge; So komme Ihnen doch die Sache solcher gestalt vor / daß dieser Friedens-Handlung wegen / man die Gedancken von dem Krieg und von denen Zubereitungen zu dessen vigoureusen Fortsetzung in künfftigem Feld-Zug nicht abzuziehen habe / weil der Ausschlag dieses Friedens-Negotii noch gantz ungewiß sey / und darauff ohne sich einer augenscheinlichen Gefahr bloß zu stellen / kein Vertrauen gesetzt werden könne / bevor der Friede völlig geschlossen / und man dessen Execution völlig versichert sey. Dahero die Nothwendig- und Vorsichtigkeit erfordere / daß man nichts desto weniger Zeit währender Friedens-Handlung die Zurüstungen um künfftigen Feld-Zug sowohl frühzeitig zu eröffnen als mit vigueur fortzusetzen / in aller ersinnlicher Eylfertigkeit mit Eyffer zur Hand nehme / und darinn dem Exempel folge / welches die Feinde selbst geben / die gegenwärtig so sehr als jemahls arbeiteten und weder Kosten noch Mühe sparten ihre Trouppen auffs schleunigste herzustellen / ihre Magazinen anzufüllen / und alles zu des Kriegs-Continuation mit Fleiß und Eyfer in Bereitschafft zu bringen. Es werde die Friedens-Negotiation entweder schwerer oder leichter gemachet werden / nach dem Zustand / in welchen die Alliirten sich setzen würden / den Krieg mit mehr oder weniger Krafft und Nothdurfft künfftigen Feld-Zug zuführen; und nachdem der Feind davon weniger oder mehr zu fürchten haben wird. Dergestalt wohl vest gestellet werden könte / daß nach proportion der Verfassungen / welche die Alliirten sämtlich gegen künfftige Campagne thun werden / der Frieden ehender oder spather erfolgen / und auff mehr oder weniger gute conjunctur nichts schädlichers erdacht werden könte / als wann man jetzo im geringsten träg werden oder etwas versaumen wolte / das zu Fortsetzung des Kriegs dienen könte: dann die Feinde würden dadurch ohne Zweiffel bewogen und animirt werden / in keinen Frieden / als auff solche schlechte conditionen / bey welchen die hohe Alliirten insgemein und deren jeder besonders kein Vergnügen noch Sicherheit würden finden können zu bewilligen. Diese Betrachtungen hätten Sie General Staaten bewogen / ihre äusserste Kräffte und Vermögen anzuwenden / und der instehenden Friedens-Handlung ungeacht / das von ihnen dependirende zu einer frühen und vigoureu-

wegen des bezahlten Friedens Congress.

langtein Schreiben an von der Königin in Engelland.

und denen Herrn General Staaten.

sen

sen Campagne zu præpariren / der Hoffnung lebend / es werde von Seiten der andern hohen Alliirten ein gleichmässiges gethan werden: Inmassen Sie dann zu des gemeinen Bestens Beförderung nicht umhin gekont die sämtliche Chur-Fürsten und Stände hiemit freundlich zu ersuchen / indero Zurüstungen zu continuiren und dieselbe möglichst zu vermehren / damit der Krieg von allen Seiten sowohl off- als defensive geführt / und solchergestale ein guter sicherer Friede erhalten / oder bey dessen Entstehung der Krieg mit Hoffnung eines guten Successes fortgesetzt werden möge / deßwegen sich ferner zu Unterhaltung aller guter Freundschafft und Correspondentz erbietend.

Darauff noch nichts resolvirt worden.

Dieses / gleichwie auch die in unsern vorigen Meß-Relationen communicirte Schreiben der Herrn Gen. Staaten / hat man jederzeit und auch jetzo um so viel lieber breiterm Inhalts hieher setzen wollen / weil solche die Sache und deren Nothdurfft recht ernst und deutlich vorstellen. Es ist jedoch von denen Gesandschafften in der den 8. Jan. gehaltenen Versammlung sowohl sothanem als auch der Königin von G. B. Schreiben nur obiter gesprochen / und selbige noch nicht ad dictaturam communicirt worden / weil man vermuthlich die Creyß- und Reichs-Stände noch besser zu secundirung Ihrer Käyserl. M. intention unter der Hand zu disponiren vermeint / welches um so leichter geschehen kan als bereits die associirte Creyse versichert / daß Sie ihre Contingentien zu Roß und Fuß längstens medio Martii zu einer etwa vor gut befindenden frühzeitigen Campagne, in completen und mustermässigen Stand parathalten und Käyserl. Maj. intention nach Vermögen secundiren wollen; Wann nur übrige hohe Alliirte bey gleicher Standhafftigkeit verbleiben / anbey auch die conditiones bey künfftigem Frieden zu des R. Reichs mehrerer Bedeckung und Sicherheit verbessern und einrichten würden. Es hat jedoch der Holländ. Herr Resident den 20. Jan. noch ein anders Schreiben der Herrn Gen. Staaten dem Chur-Maynzischen Directorio übergeben / dessen Inhalt ohngefehr dieser; Die Reichs-Stände solten sich durch die vorseyende Friedens-Tractaten / nicht etwan amusiren lassen / sondern vielmehr dahin bedacht seyn / damit weil der Ausschlag der Tractaten annoch sehr mißlich / die Reichs Armee frühzeitig ins Feld gestelt / mit Geld und andern Requisitis nothdürfftig versehen / mithin der Feind zu einem reputirlichen Frieden und dessen execution gezwungen werden mögte. Es haben J. Käyserl. M. durch den Printz Eugenium declariren lassen / wie Sie ihre Trouppen vor instehender Campagne wenigstens auff 10000. Mann vermehren und denen andern Alliirten mit gutem Exempel vorgehen wolten; daher man ex parte Imperii ein gleiches und dermalen seinen eussersten effort thun mögte / sonderlich aber die Stände / welche ihre præstanda bißher nicht præstiret hätten. Sie Gen. Staaten declarirten auch hiermit / daß Sie unter denen Trouppen welche Sie in ihren subsidien und Diensten von einigen Reichs-Fürsten gehabt / niemal einige Reichs Contingentia mit bestanden hätten / noch davor passirt werden könten. ꝛc.

Klagen so bey dem Corp. Evangelicorum einkommen.

Gleichwie nun bey dem allgemeinen Reichs-Convent die Zeit über nicht viel passirt / also seynd auch en particulier von dem Evangelischen Corpore wenig Conferentzien gehalten / obschon zu weilen ein und anderer protestant verschiedene vexationes empfunden / und deßwegen bey ged. corpore Zuflucht nehmen müssen; Dessen an einen gewissen Unterthan in dem Hoch-Stifft Speyer / nahmens Wiest / ein klares Exempel zu finden. Selbiger hat vor einigen Jahren seinem zu Regenspurg wohnhafften Bruder zwey seiner Kinder / selbige in der Evangelischen Lutherischen Religion zu erziehen / zugeschickt und auff

das höchste recommendirt. Nach der Hand aber des erstern Weib gedachte Kinder vermuthlich ohne Vorwissen ihres Manns abgefordert / besagtes Hochstifft auch selbige unter dem prætext des Wildfang-Rechts reclamirt; allein der Burger zu Regenspurg hat die Kinder nicht abfolgen lassen. Welchemnach der Vatter auff des Stiffts-Verordnung ins Gefängnüß gesetzt worden / darinn er biß zu Herbeyschaffung seiner Kinder verbleiben solle. Welche procedur dem Bruder zu Hertzen gangen und ihn bewogen im September zu denen Evangelischen Gesandschafften hierinn seine Zuflucht zu nehmen. Diese haben sich über sothanes harte procedere nicht wenig verwundert / zumal da solches sub prætextu juris Wildfangiatus vorgenommen worden / welchem juri aber das Instrum. Pac. Westphal. sattsam Ziel und Maaß gesetzt / und jederman der Religion halber die Emigration erlaubt hat. Dahero hochged. Corpus Evangel. eine intercession vor den Gefangenen abgehen lassen / man hat aber noch nicht erfahren / was dieselbe zu dessen Loßlassung gewürckt habe. Die der Augspurg. Confession zugethane Gesandschafften seynd zwar auch den 8. Dec. auff Beruffen des Chur-Sächsischen Herrn Gesandten in dessen Quartier beysammen gewesen / hierzu aber mag vornemlich das von denen Freyherrn von Racknitz an das Corpus Evangel. übergebene Memorial Anlaß geben haben. Diese haben darinn angezeigt / daß die Herrn Jesuiter zu Neuburg an der Donau sich unterstanden / einige ersagten Freyherrn zuständige und sowohl vor als nach dem Anno decretorio secularisirt gewesene Güter / bloß unter dem prætext, weil ihre Fr. Mutter die Catholische Religion angenommen / gegen den Inhalt des Instrum. Pacis Westphalicæ an sich zu bringen. Indem nun denen protestirenden Reichs-Ständen ein grosses præjudiz zuwachsen würde / wann man dergleichen Principia und proceduren auffkommen und passiren lassen würde; So hat das Corpus Evangelicum einige Intercessionales an den Churfürst zu Pfaltz abgelassen und um Abstellung dergleichen proceduren ersucht / S. Chur-Fürstl. Durchl. sollen sich auch zu der gesuchten Remedur, mithin das Instrum. Pac. West. hierinn bey seinem vigor zu erhalten geneigt bezeigt / und gute Hoffnung gegeben haben. worgegen man sich zu prospiciren.

Es hat jedoch Anfangs Januarii der König von Preussen denen Evangelischen Gesandten zu erkennen geben lassen / wie es höchstnöthig sey / daß man ex parte Corporis Evangelicorum sich bey zeiten zusammen thue / und eines modi vergleichen mögte / wodurch dem Evangel. Religions-Wesen / in specie aber den jenigen Evangel. Unterthanen / so Cathol. Herrschafften hätten / bey künfftigem Frieden ferner hinlänglich prospicirt werden könte. Weil nun S. Königl. Preuss. Maj. der Religion Wohlfarth so sehr angelegen ist / und selbige nachdrücklich recommendirt; So hat es bey dem Corp. Evang. das Ansehen gewonnen / als werde dasselbe S. M. und dem Chur-Fürsten von Braunschweig Lüneburg / welche beyde ohnedem einige Ministers zu denen Friedens-Tractaten abschicken / die Besorgung des Religion-Wesens absonderlich auffttragen und Sie ersuchen / daß Sie denen ehehin hierinn ausgefallenen Evangel. Conclusis (deren execution alschon vor geraumer Zeit dieselbe in einen bessern Stand hätte setzen und herstellen können) zu folge / das Werck mit assistentz Engl- und Holland tractiren zu lassen belieben mögten. und das Religions-Wesen in erhalten gedencke.

Sonsten verlautet mit denen medio Januarii aus Regenspurg abgelassenen Brieffen; Es hätten sowohl Geist- als Weltliche Fürsten J. Käys. M. durch ein von ihren Gesandschafften verfastes Memorial zu dero angetrettenen Regierung gratuliren / anbey Dieselbe geziemend ersuchen lassen / daß S. M. die eine zeither dem Reichs Fürsten-Stand zugezogene præjudicia redressiren / ihnen Der Reichs-Fürsten ansuchen weger neuen Wahl-Capitulation.

ein authentisches Exemplar von der Wahl-Capitulation zukommen / die gravamina so etwan wieder ein anders mermelter Capitulation denen Juribus Principum zum Nachtheil enthaltendes / vor-und angebracht worden / untersuchen / und vor deren Abstellung Dero Ministros auff diese Capitulation nicht verpflichten zu lassen allergnädigst belieben mögte. Der Käyser solle sich auch hierauff gegen den Hertzog von Wolffenbüttel gar gnädigst / und wie Er der Jura Principum salva erhalten wolle / declarirt haben.

Wahltags und Crönungs-Affairen.

Derer Hrn. Churfürsten und Gesandten Ankunfft.

Als dem Käyserl. Wahl-Negotio durch S. Churfürstl. Gnaden zu Maynz als Ertz-Cantzlers Ausschreiben der 20. Aug. pro termino angesetzt / dieser aber auf der hohen Alliirten Ansuchen geändert und der 20. Jul prætigirt / jedoch auff Chur-Sachsen Remonstration und anderer Hindernüssen halber abermal auff den 20. Augusti limitirt worden; So hat den 2. Augusti der Herr Graff von Pappenheim als Erb-Marschall sich allhier zu Franckfurt eingestellt / und den 7. dito J. Churf. Gnd. von Maynz dero solennen und sehr prächtigen Einzug gehalten; mit dessen / wie auch verschiedener anderer bey diesem Illustren Congress vorgewesener Solennitäten / specificirten Beschreibung würde man ein gantzes Buch anfüllen / so unsere vorgesetzte gewöhnliche Blätter-Zahl nicht leidet; Es haben sich auch andere bemühet solches in einem besondern Diario weitläufftig vorzustellen. Den 11. dito langte seine Churfürstl. Durchl. von Trier ebenfals hier an / wiewohl incognito auff der Post mit 3. Carossen / doch wurden die Stück gelöst. Der Fünff andern Churfürsten Herrn Gesandte seynd vor und nach / abgeteder massen alle in der Stille und incognito ankommen. Wegen **Chur-Böhmen** der Herr Graff von Windischgrätz / der Herr Graff von Kinsky und der Reichs-Hoff-Rath Herr von Consbruch; Wegen **Chur-Pfaltz** der Herr Baron von Sickingen und Herr Cantzler Mertz. Wegen **Chur-Sachsen** der Herr Baron von Frieß Cantzler / der Herr Graff von Werthern und der Herr von Hacken. Wegen **Chur-Brandenburg** der Herr Graff von Dohna, der Herr von Hennings, und der Herr von Martenfeld. Wegen **Chur-Braunschweig** der Herr Baron von Görtz und der Herr von Schrader. Den 25. Augusti wurde von denen anwesenden Herrn Chur-Fürsten und abwesenden Herrn Gesandten die erste Versammlung auf dem hiesigen Rathauß der Römer genannt in der darzu præparirten Wahlstub gehalten / und wohl 2. Stunden darinn zugebracht; Wobey der Chur-Brandenburg. Herr von Hennings wegen des Päbstl. Nuncii Gegenwart / und der præcedentz / auch anderer anmuthungen halber formirten prætensionen eine sehr pathetische Rede abgelegt / so auch sein letzter actus publicus gewesen / massen Er die Nacht drauff durch einen Schlagfluß aus dieser Zeitlichkeit verrückt worden; Dessen Stelle hernach der Herr Graff von Metternich mit grossem Lob von Wien kommend ersetzt / und denen von dem Churfürstl. Collegio in dem höchstwichtigsten Wahl-Negotio gehaltenen Sessionen beygewohnt hat: Diese würden sich auff Jahr und Tag erstrecken / und daß R. Reich in langer Zeit keinen Käyser auff dem Thron gesehen haben / wann die Herrn Churfürsten alle angekommene Ausländische Ministros mit ihrem Anbringen hätten anhören und deren vorgetragene postulata erörtern wollen.

und Erste Versammlung.

Der

Der nur erwehnte Päbstl. Nuncius und Nepos Signor Albani prætendirte nicht allein den rang und erste visite von denen Churfürsten / die es ihm rotunde abgeschlagen / sondern verlangte auch die Restitution Comachio; Er soll auch willens gewesen seyn / vor die beyde geächtete Churfürsten Cölln und Bayern ein Päbstl. Vorwort einzulegen / welches aber præscindirt / mithin ihm in nichts willfahret worden. Der Mr. de Melarede Hertzogl. Savoyischer Envoyé suchte / daß S. K. Hoheit die wegen des mit dem Käyser Leopoldo gemachten Tractats prætendirte Vortheile / in der jetzigen Wahl-Capitulation mögten gebilliget und bestättiget werden. Der Herr von Forstner als Hertzogl. Lothringl. Minister übergab ein Memorial, darinn er sich gegen des Hertzogs von Savoyen genommene possession, des in die Hertzogl. Mantuanischen Erbschafft gehörigen Montferrats, beschwerte. Der Comte de Fontarini forderte vor seinen principal den Duc de Guastalla, das von dem Käyserl. General Castelbarco besitzte Hertzogthum Mantua und der Marquis Olivazzi nebst dem Abt Giardini stritte vor den Hertzog von Modena wegen Comachio, und wolte mit seinen documenten und deductionen erweisen / daß er mehr fundirt sey / als der Päbstl. Nuncius in seiner prætension. Der Königl. Engl. Minister Lord Peterborough und der Holländische Envoyé Herr Graff von Rechtern übergaben ein Memorial, darin sie ernstlich anhielten daß denen Reformirten ein Platz innerhalb denen Mauren hiesiger Stadt zu einem Tempel angewiesen werden mögte. Aber alle diese Sachen und petita wurden von gegenwärtigem Congress ab- und nach dem allgemeinen Reichs-Convent verwiesen / dieweil man hier mit Aufrichtung der Wahl-Capitulation als einzigem Scopo sich sehr beschäfftiget befinde / und die Sessiones zu deren schleunigen Ausfertigung anwenden müste. Man ist auch / nachdem S. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz den 23. Sept. incognito jedoch unter Lösung der Canonen hier glücklich angelangt und sich den 25. dito in der Churfürstl. Collegial Versammlung Persönlich eingefunden / auch solcher ferner beygewohnet / gar bald mit der Capitulation gäntzlichen adjustirung so weit kommen / daß nachdem man solche in 30. Articulen verfaßt / den 12. Octob. die solenne Wahl eines Römischen Königs oder Käysers vorgenommen werden können. Bevorab aber hierzu geschritten wurde / muste den 2. Octob. E. E. Rath hiesiger Stadt im Römer oben auff dem Saal in Gegenwart des Churfürstl. Collegii, und die sämtliche Burgerschafft / Beysassen und Soldaten unten auff dem Römerberg vor denen auff einem Eschafaut stehenden Churfürstl. Herrn Cantzlern und geheimden Räthen / den in der güldenen Bull begriffenen Schirm und Sicherungs-Eyd ablegen. Welchemnach bey herannahendem Tag der Wahl die außländische Ministri (deren etliche sich bey Zeiten hinweg begeben) und andere nicht unter die Churfürstliche Suiten gehörige Fremde sich aus der Stadt machen musten.

Die fremde Ministri werden mit ihren postulatis ab- und an den Reichs-Convent gewiesen.

und nach Ankunfft des Churf. zu Pfaltz die Capitulation vertigt / worauf der Schirm-Eyd abgelegt worden.

Als nun der zur Wahl bestimte Tag erschienen / da seynd die drey anwesende Durchl. Churfürsten bey gewöhnlicher prächtigen procession in Ihrem Chur-Habit / und der abwesenden Herrn Gesandten in kostbahren Galla-Kleidern und Mänteln allesamt auff sehr schönen Pferden nach der Stiffts-Kirche S. Bartholomæi geritten / und nach abgelegtem Wahl-Eyd in das Conclave gangen / allwo sie nach Erwegung alles dis Orts nöthigen / drey Notarien (so Churfürstl. Räthe gewesen) und etliche Zeugen herbey gefordert / und zur Wahl geschritten; die dann durch einhellige Stimme / auff die Person S. M. Caroli III. Königs in Spanien / Hungarn und Böhmen etc. Ertz-Hertzogens zu Oesterreich gefallen /

Die Wahl ist auff den König Carolum ausgefallen.

fallen / wie solches auff dem vorm Chor darzu auffgerichteten Theatro vom Herrn Dom-Dechant von Maynz ausgeruffen / und Carolus VI. Römischer König proclamirt / mithin dieser höchste importante Actus unter dreymaliger Lösung der 100. Canonen publicirt und vollendet worden. Des Abends hat der Chur-Böhmische Premier Ambassadeur deßwegen ein magnifiques Gastmahl angestelt / den folgenden Tag aber das Churf. Collegium ein Notification-Schreiben an J. M. den König Carolum ausgefertiget / und durch den Printz Joseph Pfaltz-Graffen von Sultzbach an den zu Inspruck als Käyserl. Gouverneur der Grafschafft Tyrol residirenden Durchl. Pfaltz-Graffen Carl abgesendet / selbiges dem neuerwählten Römischen König selbst zu überbringen; S. M. ist darinn gebetten worden sich allhier zu Franckfurt in allergnädigstem Belieben der Crönung halben einzufinden. Inzwischen ist das Churfürstl. Collegium auff eine Zeit auseinander gangen / und seynd S. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz den 15. Octob. in dero Lande nach Schwetzingen auff die Jagd gereist / dahin anderntags S. Churfürstl. Durchl. zu Trier gefolgt; Aber J. Churfürstl. Gnaden zu Maynz haben sich gefallen lassen etwas länger hier zu verweilen / biß sie nach dero Landen und vornemlich nach Aschaffenburg gangen / alda die Anstalten zu Empfang und Logirung des erwarteten Römischen Königs zu verordnen. Die Churfürstliche Herrn Gesandten haben sich auch theils auff dero Güter / theils zu Verrichtung anderer hohen Geschäffte da und dorthin begeben. Alle seynd gegen die Zeit der vermutheten Ankunfft S. K. M. in hiesiger Stadt wieder eingetroffen / wiewohl S. Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz von dero ausgestandenen gefährlichen Kranckheit noch etwas schwach / daher Sie dem Königl. solennen Einzug / nicht wie die andere Herrn Chur-Fürsten Persönlich beywohnen können / sondern ihre Gesandschafft darzu employirt / doch aber in der Stiffts-Kirche zu St. Bartholomæi den König erwartet und empfangen. Es waren auch nach und nach verschiedene Käyserl. hohe Ministri, Sechs Reichs-Hoff-Räthe und viel andere Bediente von Wien in hiesiger Stadt angelangt / davon etliche alles was zu bequemer logirung S. Kön. Maj. und zu splendor des bevorstehenden Crönungs-Actus nöthig veranstalteten. Solchen mit anzusehen und Käyserl. Majestät eine allerunterthänigste Reverentz zu machen und auffzuwarten / haben sich viele Reichs-Fürsten / Graffen und Herrn hier eingefunden; Deren Zahl fast unglaublich geachtet und daher der G. L. auff das vorerwehnte Diarium verwiesen wird / weil vermuthlich eine weitläufftige specification darinn anzutreffen.

Demselben durch schreiben notificirt und Er zur Crönung alhier invitirt worden.

Den 14. Dec. Abends gegen 5. Uhr seynd J. K. M. mit einer kleinen Suite zu Aschaffenburg in dem schönen Schloß glücklich ankommen und von dem unten an der Schloß-Stiege mit vielen vornehmen Herrn und Cavaliers stehenden und bey dero Austritt der Chaise herbeynahendem Herrn Chur-Fürsten auffs beste empfangen und die Treppe hinauf nach dero Zimmer begleitet worden. S. Churfürstl. Gnaden hatten alles nach dero bekanten hohen Verstand so vortrefflich veranstaltet / daß der König mit gröstem contento daselbst verweilet / biß den 17. dito, da S. M. abgereist und des Abends zu Hanau in dasigem Schloß die Einkehr genommen; allwo Sie der regierende Herr Graff mit allerunterthänigstem respect empfangen / und sowohl selbigen Abend als den folgenden Rast-Tag nach aller möglichkeit bedient hat: Da inzwischen der Reichs-Stadt Aachen Deputirte den 18. Dec. Nachmittags um 4. Uhr / und folgendes Tags die von der Reichs-Stadt Nürnberg / mit denen an beyden Orten verwahrlich liegenden Reichs-Insignien

worauf S. M. seine Reise fortgesetzt und zu Aschaffenburg angelangt /

und

und Kleinodien hier angelangt: Jene unter Escorte zweyer Compagnien zu Pferd von dem Chur-Pfältzischen Hatzfeldischen Regiment; die Nürnberger aber seynd von Anspachischen / Bayreuthischen / und ihren eigenen Trouppen / hernach aber von andern convoyirt worden. Endlich erfolgte den 19. Dec. die wegen völliger Einrichtung der allhier gemachten Zubereitungen verschobene Anherkunfft S. Königl. M. mit gröster Freude sowohl der fremden als Einwohner. Des Morgens früh ist E. E. Rath auf angebotene dispensation wegen des zu Fuß ohnmöglich brauchbahren Wegs / in etlichen Kutschen biß an der Stadt Territorial-Gräntzen gefahren / aber die beyde Geistliche Herrn Chur-Fürsten mit ihren prächtigen Cortegen und Gardes, wie auch die Churf. Herrn Erste Gesandten / haben sich etwas später und weiter hinaus begeben / auff einem deßwegen auffgebutzten grossen Platz des R. Königs Ankunfft zu erwarten; Bey dessen nach 11. Uhr erfolgten Anlangung / seynd höchstgedachte Herrn Chur Fürsten und Gesandten in einer gewissen distantz, aus dero Kutschen getretten / und haben den aus der Carosse steigenden König eyligst mit gebührender Reverenz empfangen / und hernach nach der Stadt begleitet / vor dessen Kutsch herfahrend; Da dann der Magistrat an den Gräntzen stehend S. K. M. in aller unterthänigster Submission mit einer wohlgesetzten kurtzen Rede empfangen / nebst überreichung der auff einem Sammeten Küssen gelegten Stadt Schlüsseln. Worauff der sehr prächtige Einzug / dabey man ohngefehr 130. mit 6. Pferden bespannte Carossen gezehlet / unter 3. mahliger Lösung der rings um die Stadt auff den Wällen stehenden Canonen und Läutung aller Glocken / geschehen. Selbiger hat biß gegen 3. Uhr Nachmittags gewäret / da S. K. M. unter Zuruffung der durch alle Strassen zu beyden Seiten im Gewehr stehenden Burgerschafft und in grosser Anzahl zulauffenden Volcks / die Bartholomæi Kirch erreicht / alda die Wahl-Capitulation in Beyseyn der drey Chur-Fürsten und vier ersten Gesandten zu beschwören bevor Sie in dero Pallast eingekehret / wohin J. Käyserl. M. nach abgelegtem Eyd in voriger Begleitung abgefahren / und nach dero Zimmer gebracht worden. Der jetzt erwehnten Wahl-Capitulation, in 30. Articuln verfasten Inhalts mit wenigem zu gedencken: So ist derselbe denen vorigen Capitulationen meistens conform, ausser daß im Articulo III. denen Churfürsten das prædicat respective **Hochwürdigst** und **Durchleuchtigst** zugelegt; und das Braunschweig-Lüneburgische Electorat mit dem beygelegten Ertz-Schatzmeister Amt noch Außweiß der darüber An. 1708. den 30. Jun. und An. 1710. den 13. Jan. errichteten Reichs-Schlüsse zu mainteniren / auch die Rheinische Verein der Churfürsten zu confirmiren stipulirt worden; nebst Genehmhaltung des ohnlängsthin zu Regenspurg wegen der Wahl eines Röm. Königs verabredeten Vergleichs; Daß nemlich die Churfürsten nicht leicht zur Wahl eines Römischen Königs bey Lebzeiten eines regierenden Käysers schreiten sollen / es sey dann daß entweder der regierende Käyser sich aus dem R. Reich begeben / und ausserhalb beständig oder allzulang aufhalten wolte; Oder auch wegen hohen Alters oder beharrlicher ohnpäßlichkeit der Regierung nicht mehr vorstehen könte; Oder sonst eine anderwärtige hohe Nothdurfft / daran des R. Reichs Conservation und Wolfahrt gelegen erforderte einen Röm. König noch bey Lebzeit des Käysers zu erwählen; Da dann die Wahl durch die Churfürsten mit oder ohne des Käysers Consens, wann derselbe auff angelegte Bitte ohne erhebliche Ursach verweigert würde / vorgenommen und damit nach ihren tragenden Amt und Pflichten verfahren werden solle. Es ist auch ferner in diesem 3. Articul enthalten /

Dero Einzug hier gehalten /

Die Capitulation beschworen /

halten / daß Käyserl. Maj. ins künfftig nicht mehr gestatten wolle / daß der Republiquen Gesandte unter dem Vorwand / als wären die Republiquien vor gekrönte Häupter und also denenselben in der Würde gleich zu achten / an denen Käyserl. und Königl. Höffen und Capellen die præcedentz vor denen Churfürstl. Gesandten nehmen mögten ; sondern es sollen die Churfürstl. Gesandten nechst der recht titulirter und gekrönter regierender ausländischen Königen / Königl. Wittiben oder Regierungsfähigen pupillen / Botschafften den rang nehmen und aller andern auswärtigen Republiquen Gesandten / auch denen Fürsten in Person / ohne Unterscheid vorgehen / und unter denen Churfürstl. Gesandten primi Ordinis, es mögen auch deren mehr als einer seyen / am Käyserl. Hoff auch sonst aller Orten in- und ausser dem Reich keine distinction mehr gemacht / sondern allen und jeden gleiche honores in allem wie denen Königl. Gesandten gegeben werden. In dem 30. Artic. stehet / daß Käys. M. gleich nach angetrettener Regierung das negotium capitulationis perpetuæ (wobey jedoch die Churfürsten sich das Jus accapitulandi vorbehalten haben) bey dem Reichstag vornehmen und sobald möglich zur perfection bringen lassen wollen. So ist auch im 24. Articul enthalten / daß der Reichs-Hoff Rath durch den Churfürst zu Maayntz als Ertz-Cantzlern wenigst alle drey Jahr einmal visitirt werden möge.

J. Käys. M. haben in folgenden zwey Tagen verschiedene Audienzien, denen hier angelangten Fürstl. Personen / auch andern ertheilt / massen E. E. Raths Herrn Deputirte ebenfalß darzu gelange / und in allerunterthänigster devotion von wegen der Stadt ein present überreichet / davon das Silber vergüldete Lavor hernach bey dem Käyserlichen Crönungs-Mahl auf dem Käys. Silber-Tisch oder Buffet zu jedermans gröstem Vergnügen zu sehen gewesen. Der Crönungs-Actus geschahe auf dem darzu bestimten 22. Tag Decembris, da sich beyde Geistliche Herrn Churfürsten gegen 8. Uhr des Morgens in die Bartholomæi Kirch begeben / und von dar die Käyserl. Cron Caroli Magni in einer Carosse dabey zwey Prælaten hinderwerts gesessen / unter Begleitung noch zwey Carossen mit Cavaliers gegen 9. Uhr in das Käyserl. Quartier geschickt / alwo sich S. Churf. Durchl. zu Pfaltz und die Churfürstl. Erstere Gesandten alschon eingefunden hatten. Bald drauff wurde unter Läutung aller Glocken die sehr prächtige procession von vielen zu Fuß gehenden Cavaliers auch andern Fürstl. und Gräffl. Personen (unter denen der Spanische Ertz-Bischoff von Valenza in sehr propren Mönchs-Habit und der Printz Esterhasi in kostbahrer Ungarischer Kleidung mit gangen) nach ged. Kirch angestellt ; Es ritten J. Chur. Fürstl. Durchl. zu Pfaltz und die vier Churfürstl. Erstere Gesandten die Reichs-Insignia ihrem Amt nach in den Händen haltend (dabey doch der Herr Graff von Sintzendorff als Erb-Schatzmeister die Käyserliche Cron in der Hand tragend mit geritten) vor dem Käyser her ; J. Käyserl. M. aber mit einem langen güldenen Rock begleitet und die Hauß-Cron auff dem Haupt habend / ritten auff einem sehr schönen Pferd unter einem kostbaren Baldachin, (welchen die beyde Herrn Burgermeister und noch acht Herrn Deputirte der ersten und zweyten Banck aus dem Löbl. Magistrat hiesiger Stadt getragen) biß an die Kirch / da höchstged. Churfürst und Gesandten / auch zuletzt J. Käyserl. M. abgestiegen / und von denen Geistl. Churfürsten mit etlichen Prælaten in pontificialibus empfangen / und nach dero Sitz vor dem Altar geführet / auch nachmals unter denen gewöhnlichen und überall sattsam beschriebenen Ceremonien gekrönt / von Käyserliche Majestät auch

und sich crönen lassen.

her-

hernach neun und zwantzig Graffen / Frey-Herrn und Cavaliers mit dem Schwerd Caroli Magni (welches der Chur Sächs. Gesandte Herr Baron von Frieß bey diesem Actu K. M. übergeben und wieder abgenommen / mithin dem Hn. Graffen von Pappenheim als Erb-Marschallen zum Vortragen zugestellt) zu Rittern geschlagen worden. Als nun der Käyser mit denen zwey Aacher Canonicis die gewöhnliche ceremonien verrichtet / so wurde Ihm das Pontificial-Gewand und Sandalien wieder abgezogen / den Käyserl. Mantel aber hat S. M. an und die Cron auff dem Kopff behalten / mithin also um 2. Uhr Nachmittag in obgeschriebener Procession jedoch zu Fuß / den Weg aus der Kirch / über die mit schwartzen / gelben und weisen Tuch belegte Brücke / unter Läutung aller Glocken und dreymaliger Lösung der hundert Stücke / nach dem Römer genommen / alda in dem grossen Saal das Crönungs-Mahl zu halten. Bevor Sie sich aber an die Taffel gesetzt / haben Sie an deren Fenstern der Erb-Aemter Functionen zugesehen: Da erstlich der Herr Graff von Pappenheim mit einem silbernen Maaß und Streiche in den Hauffen Haber reitend / davon einmesste und wieder ausschüttete; Hernach S. Churfürstl. Durchl. als Erz-Truchses von dem gebratenen Ochsen ein Stück in einer silbernen Schüssel holte / und damit nach dem Römer-Saal kam: Drittens der Chur-Brandenburgische Erste Gesandte Herr Graff von Dohna in Abwesenheit des Erb-Cämmerers / das Handwasser holete; und endlich der Herr Graff von Sintzendorff als Erb-Schatzmeister das Geld und auff die Käyserl. Crönung expreis geprägte medaillen unter das Volck warffe / auff dessen einer Seite zu sehen / des Käysers Caroli VI. Brustbild mit der Umschrifft CAROL. VI. D. G. ROM. IMP. S. A. G. H. H. & B. REX &c. (Welches auff Teutsch so viel heist / Carl der Sechste von Gottes Gnaden Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / Hispanien / Ungarn und Böhmen König ꝛc.) auff der andern Seite / liegen auf einem Altar die Reichs-Insignien, als Cron / Scepter / Schwerdt und Reichs-Apffel / der Reichs-Apffel bedeutet das R. Reich / der Scepter die Regierung / das Schwerd den Schutz die Cron aber die Zierde und hohe Würde desselben mit der Uberschrifft REGIT, DEFENDIT ET ORNAT. gantz unten stehet CORONAT. FRANCOF. d. 22. Dec. MDCCXI. Mitlerweil haben viele Reichs Graffen die Speisen auff die Käyserl. Taffel getragen; Wornach sich J. Käyserl. Maj. an dieselbe und die Herrn Churfürsten und Erstere Gesandten jeder an seinen Tisch gesetzt; Der Durchl. Printz Alexander von Würtenberg Gouverneur zu Landau hat dem Käyser vorgeschnitten; Der mittler weil die schwere Cron vom Haupt gethan / und neben sich gelegt / biß zu Ende der Mahlzeit gegen Sieben Uhr / da S. K. M. dieselbe wieder auffgesetzt; Sobald die Herrn Churfürsten und Gesandten solches gesehen / seynd Sie von Ihren Taffeln auffgestanden und nach dem Käyser gangen / der auch auffstunde und unter Begleitung der Churfürsten und Gesandten um Sieben Uhr des Abends in einer sehr kostbaren und prächtigen Carosse die Käyserl. Crone auff dem Haupt habend sich nach Hauß begeben / so daß erstlich die Herrn Gesandte in einer Kutsche vorher gefahren / denen 3. Herrn zu Pferd mit der Hauß-Cron / Reichs-Apffel und Scepter gefolgt / worauff die 6. Herolde zu Fuß vor der Käyserl. Carosse hergangen / nach welcher die Herrn Chur-Fürsten in der Chur-Pfältzischen beysammen sitzend gefolgt. Solcher gestalt ist dieser weltberühmte Actus in allen Stücken glücklich und mit gröstem Vergnügen / ohne daß bey zu bewunderenden grossen Menge Menschen ein merckliches Unglück vorgangen / geendiget worden; mithin dieser

dieser Tag billich glücklich zu preisen / zumal da auff demselben eine glückliche Action von dem Käyserl. General-Graff von Stahrenberg gegen die Frantzosen vorgangen / Cordona entsetzt und der Duc de Vendome sich und seine Trouppen mit der Flucht zu salviren genöthiget worden; wie man nachgehends erfahren und unten im 4. Haupt-Titul mit mehrerm zu sehen.

sich auch noch etwas hier auffgehalten /

Der Käyser hat sich noch 3. Wochen allhier auffzuhalten allergnädigstes Belieben getragen / und jederzeit mit gröster Application die Staats-Geschäffte und Berathschlagungen vorgenommen / anbey in allem eine zu bewunderende accuratezza und Ordnung höchstrühmlichst spühren lassen; So daß das gantze R. Reich durch sothane allerhöchstpreißliche Regierung mit Göttl. Hülffe und Segen / sich grosse Hoffnung bessere Verfassung zu machen Ursach hat. S. M. hat auch Zeit dero Auffenthalts denen dreyen gegenwärtigen Herrn Chur-Fürsten auff ihre abgelegte visiten / nach und nach die revisite gegeben / und bey jedem Einmal gespeist / dabey aber dero eingene Sessel sowohl zur Audientz als Taffel hintragen lassen und sich deren bedient; Da es dann also ordinirt gewesen / daß Käyserl. Maj. auch an der Taffel allein unter dem Baldachin gesessen. Andere die Zeit über passirte particularitæten will man der Kürtze halben vorbey gehen / und nur mit wenigem der hier passirten Huldigung gedencken / welche J. Käys. M. in aller höchster Person von hiesiger Stadt Magistrat, Burgerschafft und Einwohnern anzunehmen allergnädigst beliebet / auch hierzu den 9. Januarii angesetzt hatten. Sie seynd deßwegen nach gemachten Anstalten und als sich der Magistrat und Burgerschafft behörig eingefunden / gegen 10. Uhr in dero mit schwartzem Tuch überzogenen Leib-Kutsch unter Begleitung dero hohen Ministers und Cavaliers nach dem Römer gefahren / und von dem gantzen Stadt-Rath unten empfangen worden / hernach aber hinauff durch den Saal in ein besonders Zimmer gangen / vor welches sich der Reichs Erb-Marschall Graff von Pappenheim mit dem blossen Schwerdt gestellt / und noch zwey Käyserliche Herolde. S. Käyserl. Maj. kam bald wieder aus dem Zimmer einen schwartzen Mantel umhabend / und setzte sich auff den in dem Saal von 4. Staffeln erhöhten / unten mit rothem Tuch und oben mit rothem Sammet belegten Thron / worüber ein Baldachin oder Dais hienge. Die Käyserl. hohe Ministri nebst des Herrn Reichs Vice-Cantzlers Graffen von Schönborns Excellenz stunden um dieselbe / der Herr Graff von Pappenheim aber mit dem blossen Schwerd nahe bey dem Käyser: S. M. gabe demnechst dero Ober-Cämmerer Befehl den Stadt Rath vorkommen zu lassen / der dann 5. in einem Glied ordentlich in den Saal kam / und gleich bey der Thür den ersten / in der Mitten den zweiten / und vor dem Käyserl. Thron den dritten Kniefall thate. Der Herr Reichs-Vice-Cantzler trat hierauff zu dem Käyser / kniete nieder / und empfienge was er gedachem Magistrat vortragen solte; Wornach er wieder rückwertsnach der untersten Staffel gehend den in drey reyhen / auf den Knien liegenden Magistrat anredete / daß J. Käyserl. M. selbigen in die gewöhnliche Pflicht und Huldigung zu nehmen allergnädigst gewillet seyen: Der Aeltere Syndicus thäte deßwegen eine zierliche und kurtze Danck sagungs-Rede / nach deren Vollendung entdeckte sich der Käyser / der Ober-Cämmerer nahm den Hut und gab ihn dem dienenden Cämmerer zu halten; S. M. nahm das blosse Schwerd von dem Erb-Marschall / und der Herr Reichs-Vice-Cantzler laß das Jurament ab / welches die Raths-Personen mit auffgereckten Fingern nachsprachen. Als dieses geschehen nahm der Erb-Marschall dem Käyser das Schwerd wieder ab /

bis nach ein genommener Huldigung von dieser Stadt.

ab/ und S. M. bedeckten sich mit dero Huth. Wornach ein jeder Rathsherr und Syndicus in Ihrer Ordnung auff der obersten Staffel des Throns zum Käyserl. Hand-Kuß gelassen wurde/ und sich hiernechst hinunter auff dem Römerplatz zu der daselbst versammleten Burgerschafft stellete/ bey deren sich auch das Evangelische Ministerium eingefunden. Bald hernach kam der Käyser mit etlichen Ministris und zwey Herolden/ die sich vornen an die Ecken des aus dem Römer gebaueten und von oben biß zur Erden mit gelben Tuch/ oben mit rothem Sammet und in der Mitte mit einer güldenen Decke behängten Throns stelten; Der Käyser aber setzte sich auf den kostbaren und etwas erhobenen Sessel/ über welchem der Baldachin oder Himmel hienge/ welchen die Raths-Deputirte bey der Crönungs Procession getragen hatten. Der Herr Reichs-Vice-Cantzler thät an die zahlbare Burgerschafft wegen der Huldigung einen recht zierlichen Vortrag; Demnechst überreichte der Erb Marschall J. Käys. Maj das blosse Schwerd/ nach dessen Annehmung Sie den Hut weggaben und mit entblößtem Häupt das Schwerd in der Hand haltend/ den der Burgerschafft gantz succinct vorgelesenen und gantz deutlich/ als wann es eine Stim und Mund wäre/ nachgesprochenen Eyd anhöreten/ und hernach in der Ordnung wie Sie gekommen wieder nach dero Hofstatt gefahren/ unter Zuruffung des Vivat, welches die versamlete Burgerschafft mit gröstem Eifer und devotion erschallen lassen.

Die Abreise J. K. M. erfolgt.

Zwey Tage hernach nemlich den 11. Jan. erfolgte der Käyserl. Auszug und Abreise/ beynahe in der Ordnung wie der Einzug gewesen; Alle Glocken wurden geleutet und die Canonen in voriger Zahl dreymal abgefeuert. Die drey Herrn Chur Fürsten und die Erste Gesandten haben sich um 9. Uhr bey S. K. M. nochmals eingefunden und beurlaubet; Darauff auch S. M. (welche bey dem Eintritt in dero Carosse sich umsehend/ von allen in dem Hof/ auff denen Gängen oder in den Fenstern stehenden Personen mit einer allergenädigsten mine und Abziehung des Huths/ Abschied genommen) hinaus begleitet; Dabey der Churfürst zu Pfaltz immediatè vor der Käyserl. Carosse hergefahren/ und die beyde Churfürsten zu Maynz und Trier/ jeder in seiner Kutsche immediate gefolgt. Der Käyser saß in seiner Trauer-Kutsch/ jedoch nicht schwartz/ wie beym Einzug/ sondern mit einem schwartz-ausgemachten Reise-Kleid angethan/ und der Graff von Dieterichstein hinderwerts sitzend bey ihm. Von S. Käyserl. M. glücklichen Reyß und Ankunfft zu Wien ist oben in den Käyserl. Hoff-Geschichten nachzusehen. Die sämtliche Herrn Churfürsten haben sich darauff auch zur Abreise angeschickt; und ist den 13. Jan. der Churfürst von Pfaltz nach ertheilter genereusen Verordnung wegen taxmässiger Bezahlung und recompensirung der von S. Churfürstl. Durchl. suite occupirter Wohnungen und logimenter mit dero Durchl. Gemahlin und Hoffstatt in etlichen zu dieser Winter-Reise præparirten Schiffen/ unter Lösung der Canonen zu Wasser abgefahren; Desgleichen den 15. dito Ihre Churfürstl. Durchl. von Trier zu Land/ und Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz den 20. dito auch gethan. Die Churfürstl. Herrn Gesandten haben sich theils vor und nach aber ohne Lösung der Canonen von hier begeben.

wornach die Herrn Churfürsten und Gesandten wieder abgereist.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

Man ist in Ungarn und Siebenbürgen an den Gräntzen wachsam/

Obwohl durch die Eroberung der Vestung Mongatsch/ die fast neun-Jährige Unruhe in dem Königreich Ungarn gäntzlich schiene gedämpffet zu seyn/ so hat man doch in selbigem noch immer mit Recroutirung der darin sowohl als in dem Fürsten-

thum Siebenbürgen gelegenen Trouppen fortgefahren/ auch keinen Mann aus dem Königreich anderwerts hin commandirt/ sondern an denen Gräntzen/ vornemlich in Siebenbürgen gegen die Wallachey/ ein wachsames Aug gehabt/ wegen der Moßkowitischen und Türckischen Armeen. Sothane conjuncturen wolten nicht zulassen / daß etwas nach dem Ober-Rhein / wie nöthig es auch daselbst gewesen / hätte detachirt werden können / ohngeachtet der Malcontenten Häupter / den Ragozi und Berezeni ausgenommen / gäntzlich befriediget mithin des hergestellten Ruhestands Beständigkeit gehofft wurde. Dieses Landwurde

etliche Landplagen und unglücke stellen sich ein.

darnach auch mit anderen sonderlichen Plagen heimgesucht/ und zwar durch ein grosses Sterben unter dem Horn-Vieh / welches mit dem August-Monat angefangen; Dann als der grosse Schwarm Heuschrecken (davon der 13. Titul voriger Herbst-Relation nachzusehen) vertrieben worden / so ist eine wunderliche Kranckheit mit Blattern unter das Vieh kommen/ und hat so schrecklich gehaust / daß in einer Nacht wohl 100. Kühe umgefallen / und zu Juila bey 500. Stück ; Dieser Viehfall hat sich nachgehends an einem Strich durchs Oesterreichische und biß in das Brescianische und Paduanische ausgebreitet / auch daselbst grossen Schaden und Schrecken verursacht. Bey diesem Unglück ist es gleichwol nicht geblieben ; Den 26. Aug. hat auch die Stadt Weisenburg in Siebenbürgen noch auff eine andere Art die Göttliche Straff-Gerichte empfunden/ indem auff selben Tag ein abscheuliches Ungewitter daselbst entstanden/ und ein Donner-Streich in den grossen Pulver-Thurn / worinn über 50. Centner Pulver verwahrt gewesen / durchgeschlagen / mithin durch das angezündete Pulver den Thurn nebst noch 2. andern Thürnen und einem grossen Stück von der Stadtmauer zersprengt/ so daß die Steine und Mauer-Stücke von selbigen Thürnen und Mauer bey 141. Häuser dergestalt ruinirt/ daß es zu bejammern/ und von 63. derselben kaum die Stellen mehr zu erkennen gewesen; doch seynd nur 8. Menschen (welches zu bewundern) dabey ums Leben kommen / die Ursach war / daß die meisten Leute schon in der davon entfernt gelegenen Kirch gewesen. Um selbige Zeit hat sich auch die Contagion hin und wieder noch spühren lassen / doch aber bald hernach gäntzlich verlohren.

Der Primas Regni sorgt vor der Ungarn Ruhe und Wohlstand.

Anfangs Septembris ist der Cardinal von Sachsenzeitz als Primas Regni nach Preßburg kommen / und hat denen Ungarischen Ständen vorgetragen / sich dahin zu vereinigen / daß zu Erhaltung der Ungarischen Militz die benöthigten Gelder mögten angeschafft werden / massen sowohl wegen der häuffig hin und wieder herumstreiffenden Räuber / als auch sonst zu völliger Sicherheit und Beruhigung des Königreichs die Trouppen in guten Stand zu setzen erfordert würde ; Es war allzu bekant daß der Ragozi und Berezeni sich dem gemachten Vergleich oder Frieden nicht submittiren wolten / dann sie haben noch immer gesucht / durch ihre Emissarios sich einen neuen Anhang zu machen / sie aber selbst sich in Polen auffgehalten / und dann und wann dem Czaar noch folgende / bey demselben einen appui zu finden so ihnen jedoch soviel man weiß / bißher noch nicht gelungen/ sondern es ist vielmehr ihre Parthey täglich schwächer worden ; Einer von des Ragozi vornehmsten Bedienten/ Nahmens Kaday Nedesky, der vormals sein Envoye bey dem Czaar gewesen / hat ihm den Rücken gekehrt/ und nebst dem von denen Malcontenten eingesetzten Director der Bergwercke / sich zu Ende Septembris nach Wien begeben/ alda seine Submission bey Hoff zu machen/ so auch gar genädig auffgenommen worden. Zu Ende Octobris hat auch der Gen. Palfy vierzig Fahnen und Standarten der inzwischen ihrem rechtmässigem

König

König ferner zugefallenen Gespanschafften nach Hoff geschickt: Nur mit dem Geld geben haperte es bey den Ungarn; dann als ihnen theils zu des Königs bey vorseyender Käys. Crönung erforderlichen Kosten eine gewisse Geld Summ abgefordert wurde / da schützten sie ihr Unvermögen vor / und suchten eine moderat on, die ihnen auch sogleich / in Betracht des durch den Krieg verumkräfftetten Lands / nicht allein ertheilt wurde; sondern als sich einige von denen vormaligen Mal-contenten von neuem beklagt / daß Sie von den Commissariis alzusehr mit Einquartirung geplagt und mit grossen Geld-pressuren übernommen würden; da haben der Cardinal von Sachsen-Zeiß und der General Palfi sich zu Ende Novembris höchstens beflissen die Sachen zu untersuchen / und die so nöthige als billige remedur zu verschaffen / anbey ferner zulängliche Anstalten zu des Königreichs Ruhestand zu verfügen. Das vornehmste so zu der Ungarn Gemüths-Beruhigung dienen mögte / schiene die baldige Ankunfft und Crönung des Königs zu seyn; Solche wurde von vielen treumeynenden Ungarn gewünscht / mithin schon im December auff die dazu nöthige præparatoria gedacht / zumahl da man von Wien aus einen Landtag auff den 27. Jan. nach Preßburg angesetzt; Dieweil die Crönung bald nach des Käysers zu Wien erwünschten Ankunfft / etwan medio Februarii vorgenommen werden solte; wornach man hoffte / daß dieses Königreich durch ein und andere Königliche Begnadigung wieder in völligen Ruhestand und Flor könte gesetzt werden / insonderheit wann der Ragozi mit seinem noch wenigen Anhang zu Wiedererlangung Käyserl. und Königl. Gnad sich submittiren / mithin denen Außländischen potentzien dadurch alle Gelegenheit fernere Unruhe zu stifften benommen würde. Welchenfals dieses von der Natur sehr reichlich begabte Land sich bald wieder erhohlen können / dessen in gantz Europa berühmte Bergwercke alschon im November von neuem einen reichen Seegen gezeigt / einfolglich die Berglente zu deren bestmöglichster reparirung / Treibung der Stollen und Auspumpen des Wassers sehr auffgemuntert. Gleichwie dann auch die Ungarische Magnaten / weil der Käyser gegen Ende Januarii in Wien vermuthet wurde / sich sehr vigilant bezeigt / eine sehr ansehnliche Deputation dahin zu senden / welche S. K. M. wegen glücklicher Ankunfft und Käyserl. Crönung complimentiren solte.

zu dessen Bewerkstelligung des Königs Gegenwart und Crönung gewünschet wird.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italiänischen Geschichten.

Alsbald der Pabst durch die Ihn bequeme Lufft zu CastelGondolfo seine Gesundheit wieder erlangt / so hat er sich den 28. Jun. wieder nach Rom begeben / weil Er des Petri Pauli Fest daselbst gern celebriren wollen / wie Er dann auch in der Kirch D. Petri nach gehaltener Meß ein schöne Predigt abgelegt. Nachgehends wurden die Regierungs- und Welt-Sachen auch wieder vorgenommen / dabey S. H. sonderliche Sorge getragen / daß seinem Nepoti dem Don Albani, in der ihm an verschiedene Höffe in Teutschland / vornemlich bey dem Käyserl. Wahl-Congress / auffgetragenen Negotiation nichts abgehen möge; Zumal da bey diesem die Päbstliche au-

Der Pabst schickt seinen Nepotem nach dem Käyserl. Wahl-Congress.

ität mit verschiedenen steiffen prætensionen des Rangs und anderen Gesuchs halber
möglichst etablirt werden solte. An Geld und kostbahrer equipage muste es ihm nicht
fehlen / dahero wurde ihm solche zu Ende Julii von Rom aus zugeschickt / anbey (wie man
daselbst vestiglich geglaubt) ordre gegeben / sich allerdings der beeden geächteten Chur-
Fürsten Cölln und Bayern anzunehmen / und deren Re-admission bey dem Churfürstl.
Collegio zu suchen; weil der Abbt Scarlati nicht nur den 18. Jul. dem Pabst die von dem
K. Philippo an den Churfürst von Bayern gethane donation des Hertzogthum Luxen-
bourg und Grafschafft Namur notificirt / sondern auch bald hernach der beeden Chur-
Fürsten Protestationes insinuirt und in der Stadt Rom ausgetheilt hatte. Man merck-
te aber am Päbstlichen Hoff / als im September einer von des Don Albani Bedienten mit
Brieffen an den Pabst aus Teutschland ankommen war / daß dessen Sachen bey dem Chur-
Fürstl. Collegio nicht nach Wunsch giengen; Die folgende Zeit lehrete / daß ihm alles
difficultirt / mithin die Oberhand und Erste Visite von denen Hrn. Churfürsten abgeschla-
gen; Das Vorbringen aber wegen Comachio auff den Reichstag verwiesen worden.
So hat S. H. dero Nuncio und Nepoti deßwegen anderweite ordre gegen Ende Septem-
bris zugesand / die soviel man in Rom erfahren konte / dahin gangen / daß Er auff fernern
Verweigerungs-Fall die Wahl-Stadt verlassen solte. Aus selbiger muste Er ohne dem
auff den zur Wahl bestimten Tag weichen / doch so daß Ihm erlaubt wurde / gleich nach
dem Wahl-Actu wieder hinein zu kommen / so er auch noch eben den Tag des Abends ge-
than; Er ist aber nicht lang mehr alda verblieben / sondern den 21. Octob. zu Cölln
angelangt / alwo ihn folgenden Tags ein Expresser von Rom eingehohlt / auff dessen mit-
gebrachte Ordre der Signor Albani noch selbigen Tag ab- und nach Italien gereist / mithin
ein Exempel hinterlassen / dessen was die unbefugte Anmassung bey einer Käysers-Wahl zu
gewarten habe. Vermuthlich ist es / daß die im Monat Julio zu Rom angelangte Mini-
stri des Moßkowitischen Czaars und des Königs Augusti / nemlich der Herr Urbich und
der P. Vota / in ihren Aufsuchungen keinen besseren Succeß gehabt haben; Man hat vorge-
geben / beyde hätten den Pabst um Assistentz gegen dero Feinde ersucht / und dabey aller-
ley dem Päbstl. Stuhl annehmliche Promessen gethan; man weiß jedoch nicht was sie aus-
gerichtet; Jener ist gegen Ende Julii wieder abgereist / und der P. Vota ist Anfangs Sep-
tembris nach Sachsen gangen. Der im Julio von wegen des Hertzogs von Savoyen
auf vorgängige Versprechungen guter expedition angelangte Abt de Marro konte sich auch
unter die mißlingende Negotianten rechnen; Dann ohngeachtet man seine Ankunfft an
dem Päbstl. Hoff durch gute Vertröstungen veranstallt hatte / so folgte doch das Gegentheil
und wurde ein Monitorium zu Rom publicirt / durch welches die Rechnungs-Cammer
Beamte von Turin citirt wurden / innerhalb 45. Tagen vor der Päbstl. Cammer zu er-
scheinen / und wegen der von verschiedenen vacanten Beneficien und Pfründen in Piemont
erhobenen Einkünfften Rechenschafft zu geben. Solches gienge gegen des Hertzogs præten-
dirtes Recht die vacante Beneficia vergeben zu können / und wurde demnach der Streit zwi-
schen Se. Kön. Hoheit und dem Pabst hierdurch vergrössert / mithin von dem Hertzog unter
grosser Straff verbotten / gedachtes Monitorium in sein Land zu bringen / oder solchem zu
gehorsamen / obschon die excommunication denen ausenbleibenden angedrohet worden.

dabey er nichts ausgerichtet.

wie der Moßkowitische Minister zu Rom.

Der Pabst läst ein Monitorium gegen die Hertzogl. Savoyische Cammer ergehen.

Die congregation de propaganda fide hielte den 12. Julii eine particular-Session wegen vieler aus China in specie von des Cardinals de Tournon anhaltenden Gefangen-

schafft

schafft eingelauffenen Nachrichten / welche denen PP. Jesuiten daselbst wenig Lob aber alle unerste Schuld gaben / daß dieser Apostolische Diener so hart tractirt und verwahrt würde. Es seynd auch vier Brieffe public gemacht worden / welche der Cardinal de Tournon an den Graff de Lizzararga, Spanischen Gouverneur zu Manille und dieser hinwieder an den Cardinal nach Macao im Jahr 1710. geschrieben / deren weitläufftiger Inhalt (so hier nicht Platz finden kan) zwar verschiedenes von des Cardinals Feinden meldet / sonderlich die Brieffe des Graffen de Lizzarraga, aber man gedencket nicht mit einem austrücklichen Wort der Jesuiten. Dem seye nun wie ihm wolle / der Pabst bekam gegen Ende Septembris durch den Portugallischen Minister die traurige Nachricht welchergestalt oberwehnter Cardinal de Tournon in seiner Gefangenschafft zu Macao an einer langwührigen und trauer vollen Kranckheit gestorben sey. S. H haben dem nach den 14. Octob. in damaligem Consistorio dem verstorbenen zu Ehren vor dem Collegio der Cardinäle eine parentation abgestattet / und dem Abt Fatinelli auffgetragen / dessen Leben zu beschreiben. Durch diesen Todsfall war die 16. Cardinals-Stelle ledig worden und als der Cardinal Gabrieli den 17. Septemb. auff seinem Lusthauß zu Capravolla ebenfals das zeitliche Leben verlassen / so muthmassete man der Pabst würde ehistens eine Promotion vornehmen / zumahlen Ihn die Französische Cardinäle offters darum ersuchten; Aber S. H. hat damit um so mehr angestanden / weil der Marquis de Prie remonstrirt / daß bey vacirenden Käyserl. Thron solche ohne præjudiz des künfftigen Käysers nicht wohl angestelt werden könte. Nun hatte der Pabst schon durch Abschickung des Nuncii Spinola, welcher den 5. Jul. nach Barcelona abgereist war / abermal erwiesen / daß Er den König Carolum vor einen rechtmässigen König in Spanien erkenne; und da Ihm ohnverborgen war / daß S. M: von Barcelona ab und als künfftiger Käyser bald nach Milano kommen würde / so gab Er nicht allein denen oberwehnten Remonstrationen Platz / sondern Er ernennte auch den Cardinal Imperiali als Legatum à Latere S. Cathol. M. bey dero Uberkunfft zu complimentiren; Hergegen war dem Cardinal Gualtieri in consideration des Hauses Oesterreich die Legation zu Ravenna genommen worden; Allein derselbe bekam von dem Printz Wallis als vermeintem König von Engelland (wovor Er nicht nur zu Versailles sondern auch zu Rom geachtet wurde) das Protectorat der Engländischen Nation Angelegenheiten. Der Cardinal Imperiali wurde den 19. Octob. in dem gehaltenen Consistorio von S. H. mit dem Creutz des Legati à Latere und Päbstl. Benediction versehen; Worauff S. Eminenz von dem Collegio Abschied genommen und sich zu Pferd gesetzt / als ob er würcklich nach Milano reisete; Bey diesem verstellten Abzug haben Ihn 20. Cardinäle und viel andere Prælaten biß vor die porte del popolo begleitet und Ihm allda eine glückliche Reise gewünscht; Der Herr Cardinal aber ist incognito wieder in die Stadt / und folgenden Tags noch einmahl bey dem Pabst zur Audienz kommen / doch endlich den 21. in allem Ernst nach Milan gangen mit 22. Carossen, die von seinen Edelleuten und Prelaten besetzt waren / ohne die andere zu einer pompensen Cortege nöthige auch vor und nach seiner Abreise abgeschickte equipage und Bereitschafften. Seine Reise gieng doch nicht gar geschwind / und solte der Don Annibal Albani, welcher von Cölln aus nach Milan die Post genommen / und daselbst den 29. Oct. ankommen war / ihm den Weg bahnen / und nebst dem von Rom vorausgeschickten Päbstl. Ceremoniario das Ceremoniel wegen des

Ursach von der Gefangenschaft des Card. Tournon.

der zu Macao gestorben /

und der Card. Gabrielli zu Capravolla.

ein Legatus à Latere wird nach dem König Carolo geschickt.

Empfangs reguliren. Was nun daſelbſt paſſirt / kan unten in dem Articul der Mayländiſchen Geſchichte nachgeſehen werden.

Des Don Molines Kühnheit wird von dem Pabſt beſtrafft.

Zwiſchen obigem allen hat der Don Joſeph Molines, welcher ſich noch zu Rom als des K. Philippi Miniſter in dem Spaniſchen Pallaſt auffhielte / den kleinen Verdruß / daß Er in des Pabſts Ungnade verfallen / und noch einem den 21. Septemb. von 13. Cardinälen über die Kirchen immunität gehaltenem Conſiſtorio à divinis officiis ſuſpendirt und aller Chargen ſonderlich als auditor Rotæ und Pœnitentiarius entſetzt worden / weil Er ſich erkühnet an die Porte der Dataria eine von Notarien und Zeugen bekräfftigte Proteſtation anſchlagen zu laſſen / gegen alle die Spaniſche Biſchöffe und andere Geiſtliche / welche nach Rom kommen / und daſelbſt ihre Bull zu expediren zu haben verlangten. Denen wurde darinn aufferlegt wieder nach Spanien zu gehen und ſich des K. Philippi Verordnung und Befehl zu unterwerffen. Der Cardinal de la Tremouille hat zwar geſucht den Pabſt zu beſänfftigen / aber vergeblich / dann er verharrete in ſeiner gefaſten Reſolution und ließ noch verſchiedene Perſohnen in Arreſt nehmen / bloß weil ſie den gedachten Molines an hand gangen / der ſich indeſſen in dem Pallaſt ziemlich ſtill hielte / auſſer daß er des Duc d' Uceda Wapen von demſelbigen wegnehmen ließ / nachdem Er vernommen / daß dieſer des Königs Philippi Parthey / die Er vormals als deſſen Ambaſſadeur zu Rom und ſonſten mit ſehr groſſem Eiffer beſtritten / nunmehr verlaſſen / und ſich dem König Carolo allerdings ſubmittirt und ergeben hätte. Hierbey iſt es nicht geblieben / ſondern er jagte auch dieſes Hertzogs noch zurück gebliebene Bedienten aus dem Pallaſt und nahm deſſen noch darinn befindliche und auff 60000. Scudi geſchätzte Mobilien in Arreſt. Solcher geſtalt gedachte Er ſich bey ſeinem König mehr und mehr beliebt zu machen / und zu zeigen / daß Er der Ihm bezeigten Gnade / da Ihn der K. Philipp zum Ertz Biſchoff von Saragoſſa gemacht / würdig und unvergeſſen ſey. Er wuſte jedoch wann Er ſich erzürnen ſolte oder nicht / dann als nachgehends die von dem Gouverneur zu Rom commandirte und um gedachten Pallaſt patrollirende Sbiris, gegen die Gewohnheit demſelben ſehr nahe kommen / und des Molines nach des Duc d' Uzeda Abſchied / in Dienſt genommene Soldaten ſich an die Sbiris machen wollen / hat er ihnen abgewehrt / ſagende / er beſolde ſie den Pallaſt zu bewachen / nicht aber mit den vorbeygehenden Händel anzufangen. Vielleicht hat Er des Königs Caroli Ambaſſadeur dem Printz d' Avellino nachahmen / und ihm das Lob eines klugen Miniſters nicht allein laſſen wollen / welches ihm beygelegt worden / als dieſer im Auguſt-Monat mit groſſer moderation die Ermordung zwey ſeiner Heyduquen vernommen und vorbey ſtreichen laſſen: Die Heyduquen waren in der Spanier / ſo es mit dem König Philippo hielten / Quartier gelegenes Wirthshauß gangen / und hatten denenſelben die Geſundheit des Königs Caroli zugetruncken / die aber ſolches vor eine inſultation geachtet / und an ſtatt Beſcheid zu thun / ſich alſobald über die zwey Heyduquen gemacht und ſie getödtet: Jederman vermeinte der Printz d' Avellino würde ſolches rächen / daher wurden in ſelbiger Gegend alle Häuſer und Krähme verſchloſſen; Aber dieſer Printz war klüger / und ſagte die Heyduquen hätten ihren verdienten Lohn empfangen; Er habe allen ſeinen Leuten verbotten in daſſelbe Wirthshaus zu gehen oder jemands von der Gegenparthey in ihren Quartiren anzutaſten.

Nun gemelter Printz Avellino war Anfangs Octobris nebſt dem Marquis de Prie nach Milano gangen; Er überſchickte hernach von dar etliche Notifications-Schreiben

nach

nach Rom / wegen der vor den König Carolum ausgefallenen Käysers-Wahl; Diese Schreiben überliefferte dessen Bedienter Marquis Mutti dem Pabst und denen vor das Hauß Oesterreich affectionirten Cardinälen. Die zu Rom verbliebene Marquise de Prie ließ deßwegen grosse Freudens-Zeichen sehen; Selbst der Pabst hat nicht ermangelt die Canonen auff dem Castel S. Angelo lösen zu lassen / und das Te Deum in der Capelle des Vaticans zu intoniren in Beyseyn aller in der Stadt anwesenden Cardinäle / ausgenommen des de la Tremouille; solches alles aber geschahe nicht eher / als da der Mr. Roma Meyländischer Edelmann / ein von dem Käyser an den Pabst ausgefertigtes Notification-Schreiben den 13. Dec. überbracht hatte; Man sahe auch durch die gantze Stadt Freudenfeuer. Freuden Bezeugungen in Rom wegen der Käysers-Wahl.

Der Printz Avolino ist nach der Hand wieder nach Rom kommen / und hatte den 22. Dec. bey dem Pabst eine lange Audientz / der Käyser hat Ihn der bißhero verwalteten Königl. Spanischen Ambassade überhoben / und Ihn zum Groß Cantzler in Neapolis gemacht / mit Zulegung des Tituls von Grand d' Espagne. Hergegen soll allein der Marquis de Prie ins künfftige als Käyserl. und Königl. Spanischer Ambassadour in Rom leben / und Jährlich 36000. Thaler zu seinem Unterhalt aus dem Königreich Neapolis bezahlt bekommen. neuer Käys. Gesandter.

Den 23. Dec. hat der Pabst in einem geheimen Consistorio den Graff von Schrotenbach als Bischoff zu Olmütz erkant / anbey seinen Nepotem den Don Annibal Albani zum Cardinalat erhoben / mit der Erklärung daß er Ihm Jährlich nur 12000. Scudi Einkünfften zueignen / und die gegen den Nepotismum von seinen Vorfahren gemachte Bullam sorgsam beobachten wolle. Der Don Annibal Albani wird Cardinal.

Alle Cardinäle und andere vornehme Personen kamen dem Pabst deßwegen die Gratulations-Complimenten zu machen / die Stücke wurden auff dem Castel gelöst / und ein Cabinets Courier an den neuen Cardinal geschickt / der sich damals zu Urbino auffhielt / dahin sich auch andern Tags seine beede Brüder Don Carlo und Alessandro Albani begeben / ihm zu seiner neuen Würde glück zu wünschen. Verschiedene vornehme Personen wurden dem neuen Cardinal entgegen geschickt / und der Venetianische Ambassadeur Signor Lorenzo Tiepolo ist ihm nebst dem Hertzogl. Toscanischen Minister Comte de Fede auch entgegen gangen / wiewol incognito, indem Jener seinen offentlichen Einzug noch nicht gehalten / ohnerachtet Er schon den 26. Jul. zu Rom angelangt war / nachdem der zwischen dem Römischen Hoff und der Republic Venedig vor etwan 3. Jahren entstandene Streit wegen eines Ceremonial Puncts, nach einer langwürigen dispute und Negotiation endlich beygelegt worden. Gar viele andere Stands-Personen haben auch den Weg nach Castel Nuovo genommen dem Don Albani entgegen zu gehen. Andere und unter denen der Zagarola haben ihm magnifique Presenten zugeschickt / der Cardinal Paravicini und der Prince Borghese, haben ihm jeder 6. schöne Kunsch-Pferde verehrt. empfängt deßwegen die gratulation und schöne presenten.

Den 10. Jan. hielte der neue Cardinal seinen offentlichen Einzug mit einer Cortege von 116. Carossen von 6. Pferden / welche die Cardinäle / Printzen und Prælaten darzu geschickt so meistens selbst mitgefahren / die verwittibte Königin in Pohlen hatte drey von ihren Carossen dabey: Der Don Albani kam mit sothanem Auffzug vor das Vatican und stieg daselbst ab; Er wurde gleich vor den Pabst seinen Oncle oder Vetter zur Audientz gelassen / und mit grossen Liebes Bezeigungen empfangen; Hiernechst begab Er sich in das vor Ihn zugerichtete Gemach / so über des Pabsts seinem war / alda empfienge Er die wegen seiner elevation abgelegte Gratulations-Complimenten; Des Abends aber verfügte Er sich nach seinem hält seinen Einzug.

franeken

francken Vatter Don Oratio Albani, der ihn mit groſſem Verlangen erwartet/und nach ſeiner weiten Reiſe in Teuſchland / auff dem francken Bett noch zu ſehen gewünſcht hatte. Den 17. Januarii nahm dieſer Cardinal von ſeinem Ertz-Prieſterthum in der Sacriſtey zu S. Peter poſſeſſion, und verrichtete nebſt Ablegung eines Patetiſchen Sermons ſeine erſte function.

und wird Secretarius der Breſe.

Jederman vermeinte Er würde nun von dem Pabſt eine ſehr hohe Charge bey Hoff bekommen/ allein der Pabſt ſagte zu dem Cardinal Paulucci, der deßwegen ein wenig curios geweſen war / Er ſolle keine andere Charge haben als eines Secretarii der Bref und Memorialien, welches eine zwar nicht von den hohen Bedienungen iſt / weil aber bey ſelbiger die Affection des Volcks erlangt / und die Staats-Affairen dabey auffs beſte angeſehen werden können/ſo ſcheinet es wohl/daß ſolche Collation nicht ohne Nachdencken geſchehen ſey.

In ſolchem gab es bey jetzigen Conjuncturen viel zu thun/ und war der Pabſt immerzu beunruhiget / da er es bald der einen bald der andern Parthey nicht recht machen konte: Dann als Er den König Carolum vor einen rechtmäſſigen König in Spanien erkant / ſo hat Er dem K. Philippo zu nahe getretten / und dieſer Ihm wie oben bemeldet/ durch den Don Joſeph Molines verdrüßliche Poſſen ſpielen laſſen / welcher wegen es groſſe differentien zwiſchen beyden Höffen gegeben/ die noch nicht verglichen ſeyen.

Der Card. Ottoboni führet ſich auf als Protector von Franckreich.

Den 8. Jan fand man in Rom Gelegenheit zu neuen ſpeculationen/ als der Cardinal Ottoboni vor ſeinen Pallaſt auff dem Platz Navonne des Pabſt und des Königs in Franckreich Wapen aushengen ließ / als Protector von Franckreich. Es iſt bekant und pag. 45. der Veral Relat. de An 1710. gemeldet worden / welcher geſtalt die Republic Venedig dem Card. Ottoboni verbotten dieſes protectorats ſich anzumaſſen. Dahero hat der Venetianiſche Ambaſſadeur Signor Lorenzo Tiepolo (ohneracht der Cardinal folgenden Tags auch der Republic von Venedig und des Römiſchen Senats Wapen dabey auffhengen laſſen) ſolchen ungehorſam durch einen Expreſſen dem Doge und Senat zu Venedig berichtet/ anbey allen in Rom befindlichen Venetianern ernſtlich verbotten/ſich einiger Angelegenheiten wegen an den Cardinal Ottoboni zu adreſſiren. Was die Republic hierauff reſolvirt/wird etwan unter dem Artieul der Venetianiſchen Geſchichten anzutreffen ſeyn.

Der Käyſerl. und Hertzogl. Savoyiſchen Troupen Kriegs-Geſchichte in Savoyen und deſſen Gräntzen.

Durch die Alliirten progreſſen werden die Frantzoſen genöthigt ſich zu retiriren /

SObald die Frantzoſen nach der bey Conflans empfangenen und pag. 33. voriger Relation erzehlten Schlappe/ ſich nach Chambery und unter Montmeillan retirirt / da iſt der Hertzog von Savoyen ſeine Armee in etlichen Corps gegen die Feinde anmarſchiren/ und weil der Käyſerl. Gen. Daun in der Ebene von Thonon poſto gefaſt/ ſo wurde der Duc de Berwick genöthigt/ Chambery zu verlaſſen/ einfolglich ſein Lager bey Montmeillan auffzuheben und ſich nach dem fort Barreau zu retiriren; Allwo Er hernach ein ſtarckes Lager und Retrenchement formiren laſſen/die Gräntzen von Dauphine zu bedecken / bey dieſer Gelegenheit hat ſich den 24. Jul. das Schloß Miolans ergeben / und die Garniſon von 120. Mann als Kriegs-Gefangene nach Pie-

mont

ment marschiren müssen; und obgleich der Hertzog von Savoyen den folgenden Tag zu St. Pierre d' Albigni einen Anstoß vom Fieber bekommen / so hat er doch seine Armee biß nach Marches etwan anderhalb Meilen von Barreaux gehen lassen / bey welcher Vestung der Duc de Berwick in seinem retranchirten Lager postirt war / einen Succurs aus Rousillon und dem Elsaß erwartend / von dar auch der reisende Chevalier de St. George bey Ihm eintraff: Das Lager war sehr vortheilhafftig eingerichtet / über das war noch ein Corps vor 10. Battaillons unter dem Mr. Dillon zu Aiguebelle postirt die passirung des Arc-Flusses zu verhindern / und der Mr. Silli stund mit der meisten Cavallerie bey Eschelles denen Allürten den Einbruch in Dauphine zu verwehren. Der Hertzog von Savoyen hatte sich zwar von seinem Fieber ein wenig erhohlt / und kam von d' Albigni nach Marches, willens dem Duc de Berwick eingesperrt zu halten / und ein Theil seiner Armee in Dauphine durchbrechen zu lassen; Zu dem Ende hatte Er seine völlige Cavallerie aus Piemont kommen lassen; Aber man konte nirgends seinen Zweck erreichen / dann des Duc de Berwick Lager konte ohne grosse Gefahr nicht angegriffen / und an denen andern Posten auch mehr Schaden als Nutzen bey deren forcirung gehofft werden. Solchem nach hielten sich beyde Armeen in ihren gegen einander formirten Lägern / und feuerten Anfangs Augusti 2. Tage lang über die Jsere auff einander / ohne grossen effect. Der Hertzog erachtete dahero nöthiger zu seyn / daß er vor seine Gesundheit sorgte / und begab sich in die Abrey Tamie, allda er die Cur in denen Wassern de S. Maurice gebraucht / seine Infanterie blieb indessen bey Marches und die Cavallerie unter dem Gen. Visconti bey Chambery, ohne daß wegen des starck anhaltenden Regenwetters / welches die Wege unbrauchbar machte / etwas hätte vorgenommen werden können. Jnzwischen hatte der Duc de Berwick von dem Duc de Noailles aus Rousillon einen Succurs von 6. Escadrons bekommen / und die aus dem Elsaß anmarschirende 17. Escadrons nebst etlichen Battaillons waren auch in der Nähe angelangt; Hergegen ist die Fourage bey der Allürten Armée so sehr consumirt worden / daß solche von weitem aus dem Gebürg mit grosser Mühe herbey gehohlet werden muste: Weil nun in Savoyen keine haltbahre veste Plätze waren / darinn man sich hätte mainteniren können / so wurde des Gen. Rhebinders Anschlag / welcher dahin gieng / man solle die Jnfanterie nebst 1500. Reutern in Savoyen lassen / um auff das Früh Jahr desto ehender agiren zu können / verworffen / und aus der Beyforge / es mögte der in dem Gebürg sich bald einfindende Schnee die Wege zum Rückmarsch sehr beschwehrlich machen / resolvirt die Jnfanterie den 9. Sept. auffbrechen und sich nach Conflans retiriren zu lassen / allda sie wieder über das Gebürg gehen solte; die Cavalerie decampirte auch von Chambery und kam den 10. des Abends nach Rumilli und Anneci, daselbst sie die häuffige Fourage verzehrte / und deßwegen etliche Tage still liegen blieb / da inzwischen den 12. die Infanterie sich auff den Rückmarsch nach Piemont begab. Der Hertzog von Berwick hiervon benachrichtiget gieng mit seiner Armée aus dem bißhero ingehabten vortheiligen Lager / und ließ solches nur mit 12. Battaillons besetzt / Er selbst aber trachtete denen Allürten den Rückmarsch beschwertlich zu machen / und besetzte den kleinen Mont Cenis mit 16. Bataillons, postirte auch ein anders detachement zu Termignon und das dritte bey denen Passagen der quatre Dents, allein er richtete nichts aus / indem man sich Allürter Seits allerdings wohl vorgesehen und die Retirade bedeckt hatte.

und zu verschantzen wemit sie denen Allürten Jnhalt thun.

der Hertzog von Savoyen bedient sich der Cur.

und läst die Allürte Armee wieder zurück nach Piemont gehen.

Der Duc de Bervvick will sich an den Hertzog revangiren.

Der Printz Wallis oder so genante Chevalier de S. George hatte um selbige Zeit des Duc de Bervvicks Armee verlassen / dieser aber blieb intentionirt dem Hertzog von Savoyen eins zu versetzen / sein Absehen gieng auff Exilles, solche Vestung zu überrumpeln; Hierzu hatte er die Bauren um selbige Gegend / und bey Chimmore, Mutin und Perose an sich gezogen / welche seinen Trouppen durch das Gebürg unbekante Wege gewiesen und sie geführet / ihnen auch allerley Hülffe geleistet hatten / dergestalt daß diese Vestung in grosser Gefahr gestanden und ohnfehlbar in der Frantzosen Gewalt würde gerathen seyn / wann nicht der Graff de la Roque, der bey S. Colomban mit einem kleinen Corps Alliirter Trouppen verretrenchirt gelegen / solches durch seine Wachsamkeit verhindert hätte; dieser und der Posten Volon commandirten die Linien bey Exilles, dahero haben die Frantzosen ihn den 17. Sept. angegriffen / er hat aber sich nicht allein trefflich gewehrt und selbige mit mehr als 500. Mann Verlust abgetrieben / sondern auch hernach die Höhen von Jaillon besetzt / damit man ihm die Communication nicht abschneiden könne. Indessen hatte die Alliirte Armee ihren Marsch über das Gebürg den kleinen Bernhard fortgesetzt / und ist den 20. Sept. in dem Thal d' Aoste zu stehen kommen / und die Hertzogl. Savoyische Reuterey ist nach Suze defilirt; Der Hertzog selbst ist den 22. zu Turin angelangt / jedoch noch etwas incommodirt vom Fieber / welches er mit dem offtern Gebrauch Quinquina vertreiben wollen. Es ist zu bewundern und zu bedauren daß den Hertzog das Fieber nun etliche Jahr in der Campagne angegriffen und seinen Valeur nebst der grossen Kriegs-Erfahrenheit zu erweisen verhindert hat. Wann man demnach das End dieses Feld-Zugs betrachtet / so ist der Frantzosen Meynung / welche in voriger Relation pag. 32. enthalten / mit dem Ausgang ziemlich übereinkommen / doch aber dabey nicht zu leugnen / daß durch sothane der Alliirten Bewegungen die Frantzosen in Furcht gesetzt und veranlast worden / ihre Armeen im Elsaß und Roussillon zu schwächen / und die Trouppen / welche Sie zu nöthiger Verstärckung der Armee in Flandern brauchen können / zurück zu halten. Der Hertzog von Savoyen hatte gleichwohl abermahl ansehnliche Geld-Summen aus Engell und Holland als subsidien zu dem oberwehnten Feld-Zug remittirt bekommen; Se. Königl. Hoheit hat sich auch nachgehends bald wieder bey so guter Gesundheit befunden / daß er den 12. Octob. nach Cava reysen können / dem allda vorbey und nach Milano gehenden König in Spanien Carolo III. unterwegens zu begegnen und eine Reverenz zu machen; wie solches abgelauffen ist in dem nechst untenstehenden Articul der Meyländischen Geschichte enthalten. Se. Hoheit kam den 14. Octob. wieder nach der Venerie und erfuhr den 19. durch einen angelangten Expressen / daß höchged. König zum Römischen König erwehlt worden; Selbigen Tag muste auch die in dem Cavanois befindliche Savoyische Reuterey eylends nach dem Fort Edmond gehen / weil 12. Frantzösische Bataillons die Dorffschafften selbiger Gegend geplündert / und die an dem Paß der Barricaden gelegene Savoyische Trouppen angegriffen hatten; aber die Frantzosen seynd bey dieser expedition, da sie schon biß nach Vinay durchgetrungen / unglücklich gewesen und haben bey 300. Mann eingebüst / mithin sich genöthigt befunden / theils nach dem Thal Barcelonette, theils in die Graffschafft Nice zu retiriren / dabey das Regiment Maffay und Schulenburgische Bataillon sie verfolgt / und viel gefangen bekommen; gleichwohl hat man von Savoyischer Seite nur 27. Todte gehabt / aber über 200. Verwundete. Mitten im November hat der Hertzog mit denen Generals Rhe-

so ihm aber mißlingt

der Hertzog zu Turin wieder gesund geht nach dem König in Spanien.

bestehlt er

binder und S. Romi eine Reise nach Suza, Exilles und la Brunette gethan / den Zustand selbiger Orthen in Augenschein zu nehmen / S. Hoheit stelte sogleich Ordre solche in bessern Stand zu setzen und neue Wercker anzulegen / er ertheilte auch ohneracht der damahls eingelauffenen Nachricht von denen vorhabenden neuen Friedens-Tractaten und an dem Engländischen Hoff übergebene præliminarien / Ordre an alle Officiers dero Regimenter und Compagnien auffs beste und geschwindeste zu recroutiren / und sich an den Ruff eines baldigen Friedens gar nicht zu kehren. In solchen Gedancken ist der Hertzog so viel man weiß verblieben / obschon er nachgehends seinen Envoye den Mr. Mellarede nach Utrecht zu gehen beordret. Verbesserungen zu verbessern.

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

DEnen Mayländern war die Abtretung Viguevanno noch immer so zu wieder / daß sie die von dem Hertzog von Savoyen deßwegen gesuchte Conferenzien / darüber oder wegen eines equivalents zu tractiren / sehr trainiret/biß etwan bey Ankunfft des König Caroli aus Spanien ein anders verfüget werden möchte. Zu S. M. empfang machte man im September zu Milano grosse Anstalten / die gantze Stadt war bemühet bey dieses grossen Monarchen Anlangung ihr Bestes zu thun / es fanden sich auch täglich viele grosse Herrn von Wien und andern Orthen daselbst ein. Endlich langte S. Catholis. M. den 13. Oct. Abends an; Sie ware den 9. dito zu Vado und den 11. ohnfern Genua vor Ancker kommen / bliebe aber in dero Schiff biß den 12. um 7. Uhr/da der König zu S. Pietro d' Arena unter Lösung der Canonen sowohl von der Flotte als von der Stadt Genua, aus dem Admiral-Schiff von der Lanzia, nachdem er den Admiral Jennings mit einem kostbahren præsent regalirt / in die gantz nah an dem Meer gestandene Post-Calesche gestiegen / ohne das Erdreich zu berühren / und also abgereist; des Abends kam S. M. nach Tortona und blieb daselbst übernacht / von dar Sie andern Tags neml. den 13. nach Milano gangen; Als sie aber an die Gegend des Po Flußes kame / wo über denselben eine Schiff-Brücke gebauet war / da befand sich der regierende Hertzog von Savoyen mit vielen Cavalieren des Königs erwartend; Und als die Königl. Post-Calesche herbey nahete / gieng der Hertzog in höchster Eyl auff selbige zu / Sie hielte aber nicht eher still biß etwan noch 6. biß 8. Schritt von dem entgegen kommenden Hertzog / da dann der König ausstieg / und etwan noch 4. Schritt that / ehe Er sich mit dem Hertzog umarmete / hernach aber ungefehr eine Stunde im auff- und abspatziren unterredete / mithin nach zweymaliger Umarmung sich wieder in die Post-Calesche setzete und fortfuhr. Besser gegen Pavia kam auch der Hertzog von Modena mit einer Suite von 6. Kutschen mit 6. Pferden bespant / gegen welchen der König bey dem Empfang nicht so viel gethan als gegen den Hertzog von Savoyen / wiewohl S. M. auch bey diesem sich incognito als ein Graff von Tyroll hat auffgeführet haben wollen. Der König kam noch selbigen Tags um 5. Uhr des Abends zu Milan an / unter Frolockung des Volcks / Läutung der Glocken und Donnern der Canonen / dero Einkehr in dem Hertzogl. Pallast nehmend. Den folgenden Morgen gieng der König zu Fuß in die Haupt Kirche / und wurd allda von dem Card. Archinto als Ertz Bischoff und dessen sämtl. Clerisey empfangen. Sein Hof war schon sehr groß von denen aus Catalonien mitgebrachten und von Wien auch unter

Der K. Carolus wird aus Spanien erwartet.

unterwegens von etlichen Prinzen complimentirt.

der König kommt zu Milano an.

der hand angelangten hohen Officianten / Ministris und Cavaliers; der Duc d' Uceda war von Genua aus / dem König nachgefolgt / bey S. M. die submission zu machen / so auch gar gnädig auffgenommen worden; dieser hatte vorher des K. Philippi Parthey verlassen / und dem König in Franckreich den Orden du S. Esprit zurück geschickt. Die Republiquen Venedig und Genua, welche vormahls die Königl. Gemahlin bey ihrer Durchreise nicht als einige Königin von Spanien erkennen wollen / haben nunmehr (zumal die von Genua mit sonderlicher Reu / als Sie des Königs Ungenade bey so geschwinder Vorbeyreyse / da Er nicht einmahl den Fuß auff ihr Land setzen wollen / verspührt) sich eines bessern besonnen / und ansehnliche Gesandtschafften nach Milano geschickt / S. M. als König in Spanien zu complimentiren / und zugleich die Entschuldigungen / warum man die Erklärung nicht ehender gethan / auffs beste einzubringen. Der Groß-Hertzog von Florentz hat auch kein Bedencken getragen / in solcher intention seinen zweyten Printzen Joan Gaston nach Milano zuschicken und den König in Spanien zu complimentiren; Den

und erhält die erste Nachricht von seiner Käyserl. Wahl.

17. langte ein junger Graff von Windischgrätz / Bruder des Chur-Böhmischen premier Gesandten von der Wahlstatt als ein Courier an / mit Nachricht von der glücklich ausgefallenen Wahl / und welcher gestalt der Herr Pfaltz-Graf Carl, Gouverneur zu Jnspruck nebst dem Printz Joseph von Sultzbach das Diploma Electionis ehstens überbringen würden.

Jn dessen Erwartung hat S. M. die Zeit mit Regierungs Sachen fleißig angewendet / anbey vor rathsam erachtet / daß etliche tausend Mann in das Toscanische und nach Portolongone marschiren / 4000. Mann aber bey Vado versamlet werden solten / von dar nach Barcelona transportirt zu werden; Jederman konte bey S. M. Audienz erlangen / und man spührete einen grossen Fleiß und Ordnung in allen Dero Regierungs Geschäfften / auch eine sonderbahre der Menschen-Hertzen an sich ziehende Leutseeligkeit; wie dann S. M. als Sie das Citadel besahen / und eine grosse Menge Volcks Jhro nachfolgend gerussen / Es lebe der Käyser unser allergnädigster Herr / dero Hut zweymal abgethan / und dem Volck damit gleichsam Dero Danckgebung zeigen wollen. Den 30. Oct. kam der Herr Pfaltz-Graff Carl von Neuburg Gouverneur in Tyrol mit des Churfürstl. Collegii Notifications-Gratulations- und Invitations-Schreiben / S. M. empfienge denselben gar genädig / und wurde sogleich mit Läutung aller Glocken in der gantzen Stadt die Käyserg-Wahl bekant gemacht / des folgenden Tages aber in der Haupt-Kirche deswegen ein Danckfest angestellt; der Römische König fand sich selbst dabey ein und wurd von dem Ertz-Bischoff an der Kirchthür empfangen / auch von selbigem und der Clerisey biß zu dem Jhm bey dem hohen Altar zugerichteten Stuhl gebracht; hernach seynd biß in die Nacht durch die gantze Stadt vielfältige Freuden-Bezeugungen gesehen worden. Nur hochgedachter Printz Carl hat sich den 4. Nov. wieder von Milano hinweg begeben / damit die Anstalten zu Jnspruck befördert würden. Kaum hatte man die Wahl erfahren / als die verdrüßliche Nachricht von denen vermeinten Friedens-Præliminarien und derentwegen in Engelland gespielten intriguen einlieffe. S. M. haben zu Abwendung sothaner dem Wohlstand Europæ höchstgefährlichen Anschläge / sowohl an die Königin von Engelland als an die Gen. Staaten weitläufftige Schreiben den 7. Nov. und dann noch eines an den Churfürst zu Pfaltz abgehen lassen; Jn jenem hat S. K. M. nachdrücklich remonstrirt / wie es zu betrauren / daß man der Cron Franckreich Præliminar-Puncten Gehör geben

auff die zweyte Nachricht erfolgte Freude.

die Friedens Præliminarien beunruhigen den König.

welle /

wolle/ die doch nichts als zweydeutige und zweiffelhaffte Sachen enthielten/ um deren Willen allein und zu conservation Seines Ertz-Hertzogl. Hauses/als wodurch die Freyheit Europæ beybehalten würde/ dieser gegenwärtige blutige Krieg angefangen worden. Es seye jedermann leicht zu begreiffen/ daß/ wann der Feinde Macht durch diese augmentation solte verstärcket werden / alle Allirten insgesamt und jeder ins besonder eine schimpffliche Sclaverey zugewarten hätten ; Ja es seye zu bewundern/ daß/ da die Frantzosen von denen Allirten Waffen sich weder im Feld noch in denen Vestungen mehr halten könten/und ehstens der Weg offen stehen würde in das Hertz von Franckreich einzuringen / man sich Allirter Seits/obschon man so offt durch der Frantzosen illusionen wäre betrogen worden / von neuem eine traurige Empfindung ihrer Untreu zuziehen und die Allianz verlassen / mithin zusehen wolte/wie die bißher von GOtt verliehene Siege zu der posteritæt höchstem Schaden und Sclaverey gereichen solten u. s. w. Der Brieff an S. Churfl. Durchl. zu Pfaltz enthielte ; S. M. zweiffele nicht der Churfürst werde sich nicht weniger über die Frantz. Præliminarien verwundern/und schmertzlich ansehen/daß solche zu einer Zeit/da man durch Göttl. reichen Seegen die Feinde in die Unordnung zu bringen gehofft/solche propositionen nicht allein zu London angenommen/sondern auch daselbst seinem Minister dem Comte de Gallas durch einen Staats-Secretarium eingehändiget und denen Gen. Staaten zur ernstlichen darüber anzustellenden negotiation recommandirt und überschickt worden. Er habe diese Uberreylung nicht dahin ausdeuten wollen/als ob man von der grossen Allianz abzutretten gedencke/ dann es seye derer sämtlichen Allirten Schuldigkeit/sich in keine besondere Friedens-Negotiation einzulassen/allzusehr bekant aus dem Allianz-Tractat ; daher habe er vielmehr glauben wollen/man habe sich von der Feinde captiosen propositionen allzuleicht überreden lassen/ohneracht sie nicht mit so einem guten Schein/wie die vorigen colorirt gewesen / indem fast nichts deutliches darin enthalten/sondern nur zeigete/wie die Feinde durch eine langwürige Negotiation Zeit zu gewinnen/mithin die Allirten zutrennen gedächten / wie sie schon lang gesucht. Solchem schädlichem Vorhaben sich nebst S. M. zu widersetzen / werde der Churfürst gebeten und seinen bey denen andern Churfürsten und Reichs-Ständen / auch insonderheit bey denen Gen. Staaten der vereinigten Niederlande habenden credit dahin anzuwenden auffs beste ersucht damit alle bey der aufgerichteten Allianz und Absicht einen beständigen guten Frieden zu erlangen verbleiben mögten. S. M. habe sich festiglich resolvirt alles zu wagen und alles sein Vermögen/ ja seine Person selbst ehender in Gefahr zu setzen/ als sich in dergleichen particular-negotiation dem Vaterland zu schaden einzulassen. Welches Er hiermit vorzustecken vor nöthig erachtet / damit der Churfürst ihm hierinn mit Rath und That an Hand gehen mögte u. s. w.

Bey sothanen ernsthafften und sehr wichtigen Geschäfften und Gedancken muste sich zuweilen S. K. M. auch zu andern weniger auff sich habenden Händeln bequemen ; der Cardinal Imperiali und Päbstl. Legatus à Latere war nun so nahe kommen / daß dessen Einzug und Reception den 8. Nov. geschehen konte ; weil aber dergleichen Legation eine der gröstẽ Ehren-Bezeigungen ist/ die einem Cathol. Potentaten von dem Pabst wiederfahren kan /also ist der Einzug gar solenne gewesen ; S. K. M. kam dem Legato biß an die sogenante Porta Romana entgegen / allwo der Legat ein wenig gewartet hatte ; der König war zu Pferd unter einem grossen Baldachin den die Doctores Juris trugen / nach einigen beederseits abgelegten kurtzen complimenten / ritten der König auff der rechten Hand und der Legat auff der Lincken einen Schritt rückwerts / unter dem Baldachin

der Päbstl. Legatus komt nach Milano.

mit einer sehr grossen procession nach der Haupt-Kirche; daselbst anlangende machten sie wieder eine kleine complimente; Hierauff ritte der König unter dem Baldachin, den nunmehr die Doctores Medicinæ abwechselend trugen/ nach dem Pallast/ der Legat aber gieng mit dem Ertz-Bischoff/ der Ihn in pontificalibus empfieng/ in die Kirche nach dem hohen Altar/ daselbst er nach abgesungenem Te Deum dem Volck den Päbstlichen Seegen ertheilte; Als er nun sein Amt in der Kirche solcher gestalt verrichtet/ setzte er sich in die Carosse, und begab sich mit seiner zu Fuß nachfolgenden Suite nach Hoff/ allwo man Ihm sein Quartier gemacht hatte. Den 9. Nov. hatte er bey dem König die erste Audienz, des Abends hatte er noch eine andere; Beyde haben etwan eine Stunde jedesmahl gedauret. Den 10. hatte er des Morgens die dritte/ in welcher er auch eine Stunde zubrachte und S. M. die von dem Pabst überschickte presenten überreichte/ worin solche eigentlich bestanden/ und was es mehr als ein Crucifix gewesen/ ist nicht so eben specificirt. Der Römische König hat auch noch selbigen morgen denen Deputirten von Lucca (gleichwie denen Venetianischen und Genuesischen vorigen Tags) audientz ertheilt/ wozu sie mit einer Königl. Carosse von 4. Pferden à tiro curto abgeholet worden. Worauff nachmittags S. K. M. nach Teutschland abgereist/ deren Weg auff Mantua und durch das Venetianische nehmend. Dero höchste Gegenwart zu Milano ist verschiedenen Personen zu sonderbahrem Vortheil gediehen/ der Printz Cellemare ein Neapolitaner/ war daselbst in dem Citadel nun eine geraume Zeit als ein Staats Gefangener gesessen/ bekam aber die Freyheit und die Genad S. M. die Hand zu küssen/ nachdem er seine faute erkant und sich unter des Königs Gehorsam submittirt/ der Graff Carl Borromée wurde Grand d' Espagne, desgleichen der Graff Philipp Archinto, und verschiedene andere wurden mit chargen und tituln versehen. Das present so der König von der Stadt Milan bekommen/ hat in einem gar schönen Cristallinen Käsigen bestanden/ worin 3000. pistolen gelegen; welches alles S. M. dero Königin nebst notification von erlangter Käyserl. dignität durch den Graff Stampa nach Barcelona geschickt. Den 16. dito ist auch der Cardinal Imperiali bißheriger Legatus à Latere wieder abgegangen über Genua und Livorno nach Rom. Um selbige Zeit haben die nach dem Toscanischen destinirte 6000. Mann Käyserl. Trouppen/ ihren Weg durch das Genuesische fortgesetzt/ und die 4000. Mann zu Vado, wurden eingeschifft ihre Reise nach Catalonien mit der Alliirten Flotte zu verrichten/ an denen Mayländischen gegen das Venetianische gelegenen Gräntzen/ machte man alle Anstalt das Sterben des Viehs zu verhindern/ welches in dem Venetianischen und Mantuanischen grossen Schaden thäte. In der Stadt Milan war man auch bedacht die von K. M. hinterlassene Ordre wegen besserer Einrichtung des Justiz-Wesens/ davor sich derselbe als ein grosser Eyfferer bezeigt/ ins Werck zu richten. Anfangs Januarii langten daselbst an/ zwey von dem Hertzog von Savoyen abgeschickte Gevollmächtigte und zwey Engl. und Holländische Ministri, welche mit einigen von der Mayländis. Regierung darzu destinirten Räthen in Conferenz traten und des Hertzogs Anliegen wegen Vigevano nebst andern zwischen Käys. M. und ged. Hertzog noch schwebenden differentien schlichten und vor Vigevano ein æquivalent ausfinden solten. Uber die Käyserl. Trouppen aber hat der Marquis Annibal Visconti in Abwesenheit des Graffen von Daun das commando übernommen/ als dieser den 23. Jan. von Milano nach Wien gereist.

zur Königl. Audienz.

desgleichen auch andere Gesandten.

der Käyser reiset ab nach Teutschland.

Sorgfalt in dem Mayländischen Staat.

Man

Man erfuhr medio Julii zu Neapolis mit vergnügen / daß die vormals nach Barcelona abgeschickte Neapolitanische Gesandten glücklich daselbst angelangt waren. Von deren Verrichtungen erwünschte Succes, hat man jedoch nichts vernommen / als daß Sie von dem König Carolo im September vor die Stadt Neapolis die dignität von Grand d' Espagne erhalten / aber mit ihren andern ansuchen / daß nemlich die chargen in Neapolis niemand als denen daselbst gebohrnen mögten gegeben werden / haben sie nichts ausgerichtet / wiewohl sie noch zu Barcelona verblieben; Von dar aber den 15. Aug. ist der neue General der Neapolitanischen Galeren / Comte de Foncalda angelangt / der auch gleich die Musterung der Ruder-Knechte vornam; deren armirung war um so viel nöthiger / weil nicht allein die Lipariotische Armateurs anfangs gedachten Monats Augusti zwischen Massa und Soriento die Fischer sehr incommodirt / sondern auch im Julio etliche Türckische Raub-Schiffe (sobald nur die drey unter dem Capit. Persico in dem Golfo kreutzende Galioten auff der Venetianer Ansuchen zurück geruffen worden) sich unterstanden mit 400. Mann in die Landschafft Abruzzo zukommen und diese an Land zu setzen / welche hernach grosse Beute und verschiedene Sclaven von dar weggeschlept; Hergegen seynd im September etliche Neapolitanische Felouquen von denen Sardinischen Küsten mit guter Ladung zurück kommen / indem sie allda vor 60000. Thaler Corallen gefischt; und anfangs Novembris haben 3. Neapolit. Armateurs einen von Lipari und 2. von Palermo ertapt und glücklich eingebracht / mithin eine kleine revanche gegen die Sicilianer erhalten / indem sie vor 5000. Ducaten werth darum gefunden. Um selbige Zeit hat der Vice-Roy in beständiger Regierungs-Sorgfalt löblich fortfahrend wegen der abgedanckten Officiers, deren Compagnien untergesteckt worden / ein reglement gemacht / damit sie von denen würcklich in Diensten stehenden und commandirenden Officiers unterschieden werden könten / daß nemlich sie entweder den Degen allein ohne Stock / oder diesen ohne Degen tragen / beydes aber denen würcklich dienenden Officiers allein zustehen solle; welches hernach auch gegen die Edelleuthe gebraucht werden wollen. Zu Ende des Sept. seynd viel vornehme Herrn von Neapolis nach Milano gereist den Catholischen König bey seiner Ankunfft aus Catalonien daselbst zu complimentiren und auffzuwarten / selbst der Printz Trivulzio des Vice-Re Vetter und Capitain de Gardes hat sich zu dem Ende dahin begeben; Und als man nachgehends S. M. glückliche Uberkunfft und bald darauff einhellig ausgefallene Käysers-Wahl vernommen / hat man viel Freuden-Zeichen in Neapolis sehen lassen / und der Vice-Re hat in solcher consideration medio Novembris ein Verbott ergehen lassen / innerhalb 6. Monathen niemand um Schulden unter 50. Ducaten zu arrestiren: doch wurde der Bischoff von Lecca nach Neapolis gefordert / wegen seines gegen die Regierung bezeigten Ungehorsams Red und Antwort zu geben. Man hat eine Zeit her immer mit der so genanten Geistlichkeit zu streiten gehabt / unter andern haben diese etliche Ecclesiastiquen welche die Regierung wegen böser Laster gefangen setzen lassen / wieder loß und ausgeliefert haben wollen / so aber nicht geschehen / mithin der Wiederwillen unter der Clerisey und dem Volck so gestiegen / daß die Priester nicht mehr bey denen Leichen und Begräbnüssen erscheinen wollen / denen Bettel-Mönchen / auch von dem Bischoff verbotten werden wollen / ohne den ordentlichen Geistlichen des Kirchspiels sich bey keiner Begräbnüs einzufinden; Aber die Regierung hat ihnen hergegen befohlen / auff Erfordern jedesmahl zukommen / oder die Lands-Verweisung zu erwar-

der Neapolitanischen Gesandten Verrichtung zu Barcelona.

von dar ein neuer General der Galeeren ankommen.

reglement wegen des Degen tragens.

Freude wegen der Käysers-Wahl.

Streit mit der Geistlichkeit.

erwarteten. Weil nun der Bischoff von Lecca seines Orts auch die Geistl. Gewalt mißbrauchte/ so hat Er das Königreich raumen müssen ; dabey Er zwar mit dem Bann getrohet / aber das Consilium collaterale hat es als ein Fulmen brutum geachtet ; so daß zu Ende Decembris oder Anfangs Januarii auch der General-Vicarius zu Lecca Don Scipio Martirani durch den Auditor der Provintz aus dem Bischoffl. Pallast gelangt / und mit einigen Trouppen an die Gräntzen des Kirchen-Staats in einer chaise gebracht / ihm auch das Königreich wieder zu betretten verboten worden. Man hat auch in ged. Consilio resolvirt, die Königl. Kirchen ohngeachtet des Interdicts wieder öffnen zulassen / und wann die Priester nicht wolten Meß lesen / andere dahin zu schicken. Solcher gestalt haben die händel zwischen der Clerisey und dem Königl. Hoff mehr zu- als abgenommen ; Und ist die rede gangen der Vice-Roy wünsche seiner charge entledigt und anderwerts employirt zu werden. Er hat jedoch Anfangs Januarii die Vestungen Gaeta, Foggio und noch 2. andere auffs neue mit Lebens-Mitteln versehen lassen. Die Brieffe vom 19. Jan. melden / daß nachdem sein Vetter der Printz Trivultio wieder angelangt sey / habe er Anstalt machen lassen das Te Deum wegen des Käysers-Crönung abzusingen / aber die grosse Cavalcade welche der Adel des Königreichs dieser wegen zu Neapolis halten solle / seye biß auff den 3. April verschoben / damit sich die noch abwesende Barons dabey einfinden könten. Es ist auch damals vorgewesen die Gouverneurs der Schlösser zu Neapolis zu verändern / und solche denen Käyserl. anzuvertrauen.

Des Vice-Re fernere Sorgfalt.

Florentinische und Genuesische Geschichte.

Man macht sich Gedancken wegen des Groß-Hertzogs succession.

GAntz Europa hat sich verwundert / wo der / durch des Groß-Hertzogs verschulden / oder durch der Frantzosen boßhafftiges Außstreuen überall erschollene Ruff nur hinkommen / wegen des Vorhabens so der Hertzog wegen seiner Lande gefast haben soll / selbige wofern seine beyde Printzen ohne Lebes-Erben (welches leicht geschehen kan / indem Er älteste sehr schwächlich / der Jüngere aber durch sein eygen Verschulden von seinem tugendhafften Gemahl nun etliche Jahr entfernt lebt) versterben solten / an Franckreich zu bringen / durch eine auff den Duc de Berry gerichtete substitution. Gleichwie nun der Käyserl. Gerechtsame nebst der Libertät und Ruhestand Italiens hierinfals sehr præjudicirt würde / also hat man den Groß-Hertzog auff andere Gedancken zu bringen getrachtet / und Er erfahren müssen / daß der König Carolus solches als Käyser empfinde / das gute vernehmē zwischen Franckreich und Toscana ist eine Zeithero sehr groß gewesen / man hat auch im Septemb. den Marquis Albici von Florentz nach Franckreich gehen sehen als Envoye Extraordinaire, jedoch wie es hiesse nur die Condolentz complimenten wegen des Dauphins Ableben zu verrichten. Der Groß-Hertzog hat zwar auch seinen zweyten Printzen Joan Gaston nach Milan geschickt / S. M. als König von Spanien bey dero Ankunfft und nachgehends erfolgter Wahl als Käyser zu complimentiren / Er hat auch etliche mal Particular-Audientz gehabt / aber wegen der Haupt-Sache wenig oder nichts ausgerichtet. Dann nachdem Er im November wieder zu Florentz angelangt / kam Ihm gleich ein Käyserl. Officier nach / wegen der völligen Einrichtung der Winter-Quartier vor die 6000. Mann Käyserl. welche inzwischen in das Toscanische einmarschirt waren / nachtrückliche Erinnerung zu thun ; Solches

In dessen Lande Käyserl. Trouppen verlegt.

wurde

wurde verwilliget / jedoch sogleich 5000. Mann Land-Militz nach Pisa commandirt dieses und noch etliche andere Posten zu besetzen / mithin denen Käyserl. die sich meistens in dem Land von Sienne auffhielten / vorzukommen; Man suchte auch noch mehr Truppen anzuwerben; der Hertzog war demnach sehr besorgt und nebst seinem Rath bemühet / die Mittel auszusinnen / wie die Kosten vor seine Soldaten / die sich täglich auff 1500. Ducaten belieffen / herbey geschafft werden mögten. Ob aber und wie Er Käys. M. besänfftiget / ist nicht bekant / wohl aber daß er im Januario einen Envoyé den Mr. Antenori nach Milan geschicket / daselbst vor dem darzu bestelten Lehnhoff die investitur wegen Siena zu erlangen; und daß der Gen. Daun vor seiner Abreise nach Wien / dem Gen. zum Jungen ordre zugeschickt Portolongone mit denen im Toscanischen gelegenen Trouppen nicht zu attaquiren / weil Käys. M. selbige anderwerts brauchen wolle / und daher solche ehestens wieder ins Meyländische einrucken solten. Es hat verlauten wollen / des Churfürsten zu Pfaltz eingelegte vielgültige intercession vor seinen Herrn Schwieger-Vatter habe bey dem Käyser sothane resolution und ordre zuwegen gebracht; dann es ist nachdem den 21. Jan. ein Churpfältzischer Cavalier zu Florenz angelangt / so gleich von dem Abzug der Käyserl. geredet / dieser Cavalier aber von dem Groß-Hertzog auffs beste tractirt und mit einem guten present beehrt worden.

Die Genueser hat sowohl die in Engelland beliebte relaxirung ihrer vormahls bey Porto Mahon arrestirter Schiffe und dabey gegebene Versicherung wegen des davon genommenen Gelds / als des Königs in Franckreich ordre erfreut / die S. M. denen Frantzösischen Armateurs gegeben / hinführo die Italiänische neutral-Schiffe nicht mehr zu attaquiren / sondern dem An. 1704. wegen der neutral-Schiffe gemachten reglement nachzuleben. Medio Septembris hatte zu Genua der Doge Vincent Durazzo seine Regierung geendigt / und war von dem Adel wieder nach seinem Hauß begleitet; Hergegen aber ist den 17. dito der Francisco Maria Imperiali zum neuen Doge erwählt worden. Die Regierung machte hiernechst Anstalt / den König Carolum, falls Er von Barcelona nach Genua kommen solte / auffs beste zu empfangen; und nachdem man Eingangs Octobris hiervon versichert wurde / so deliberirte man ob und wie S. M. als König in Spanien zu erkennen sey / die resolution aber wolte nicht so geschwind als es der Republic Wohlseyn erforderte / genommen werden. Daher wurde der den 9. Oct. daselbst abgefertigte und mit 6. Galeeren S. M. nach Vado entgegen geschickte Ambrosio Imperiali nicht zur Königl. Audienz gelassen / sondern mit seinen Galeeren abgewiesen / der König aber blieb zu Vado biß den 11. dito da er zwar auff der Englischen Flotte in die Rhede vor Genua kam / und folgenden Tags gantz früh zu Pietro d' Arena aus dem Schiff trat / jedoch keinen Fuß auf Genuesischen Boden setzte / noch deren complimenten und refraichissements annahme / sondern eylends abfuhr. Worauff die Herrn Genueser ihren Fehler bereuend / sich resolvirt Ihn als König in Spanien zu erkennen und deßwegen eine solenne Abschickung zu thun. Ob nun schon diese Resolution gefast worden / bevor sie von S. M. Wahl zur Käyserl. dignität etwas gewust / so seynd jedoch die 4. Deputirte Herrn / Clement Doria, Joan Baptista Raggio, Filip Durazzo und Jacob Imperiali erst gegen ende gedachten Monats abgereist. Sie haben bey S. Käys. und Königl. Spanischen M. Audienz gehabt / und seynd gleich denen Lucquensern dazu à tiro curto auffgeführet worden / endlich auch nachdem sie præstanda præstirt / und vor ihre Langsamkeit gebüst /

neuer Doge zu Genua.

der Genueser conduite

wird vom König Carolo gestrafft und von ihnen bereut.

ziemlich vergnügt wieder nach Hauß gangen. Es hat aber die Republic hernach erfahren / daß sie zwar / so zu sagen sich einen Dorn aus dem Fuß gezogen / aber hergegen wieder in einen andern getretten: Dann der K. Philipp hat sothane Erkennung des Königs Caroli als rechtmässigen König in Spanien sehr hoch empfunden / und der Republic Minister von seinem Hoff und aus Madrit / deren Schiffe aber aus denen Spanischen Häfen weichen machen / anbey seinem Minister und Consul zu Genua befohlen / sein Wayen von ihren Wohnungen wegzunehmen / welches der Marquis de Montleon noch zu Ende des Decembris gethan / und im Januario gar weggangen. Es ist jedoch medio Jan. der Sr. Clement Doria abermal nach Milan geschickt worden / die contributionen / welche die Republic zu der Käyserl. Trouppen Unterhalt zahlen solle / zu reguliren.

Venetianische Geschichte.

man schickt einen Nobile nach Franckreich.

DJe zwischen Venedig und Franckreich noch wehrende Mißhelligkeit wäre schon beygelegt / wann es allein bey dieser Republic gestanden; und damit es an selbiger nicht ermangele / hat Sie den Chevalier Gio Emo jedoch ohne Caracter im Monath Augusto nach dem Frantzösischen Hoff geschickt / theils aus trieb der vor den König in Franckreich jederzeit gehabten alten affection und respects, theils aus Verlangen daß die Frantzösischen Armateurs die neutral-Schiffe und das commercium in dem Mittelländischen Meer nicht molestiren mögten. Daß hierinn einiger Einhalt geschehen / zeiget voriger Articul der Genuesischen Geschichte; daß aber das völlige gute Vernehmen so bald zu hoffen / wird gezweiffelt wegen des Senats besser unten gegen den Card. Ottoboni, gebrauchten Eyffers. Nur gedachter Senat hat im September die Verzeichnung aller Innwohner dieser Republic, Krafft des den 4. Aug. gemachten Rath-Schlußes / fürnehmen auch deren Zahl und condition darum bemercken lassen / damit man einigen Unterschleiffen vorkommen und die Einkünffte vermehren möge. Die Regierung hat anbey den 12. Sept. sich entschlossen den König Carolum III. in Spanien zu erkennen; zu dem Ende seynd die zwey Ritter und Procuratores von S. Marco Alviso Pisani und Andrea de Lezzo ernennt worden / nach des Königs Ankunfft als Ambassadeur nach Milan zu gehen / und Sr. M. daselbst im Namen der Republic zu complimentiren; deren Abreise geschahe den 21. Octob. und deren Tractament war zu Milan an dem Königl. Hoff nach Wunsch; und als von dar die Nachricht nach Venedig kam daß Se. Käyserl. und Königl. M. dero Weg nach Teutschland antretten und durch der Republic territorium nehmen würde / so seynd abermahl zwey Procuratores von S. Marco die Herrn Pisani und Terletti befehlicht worden S. M. an denen Gräntzen zu empfangen / und biß wieder hinaus zu begleiten; deren Bewirthung ware auch auffs Beste eingerichtet / wo dieselbe nur hinkamen und zumahl den 14. Nov. zu Ussolengo; von da andern Tags der Käyser / nach hinterlassener Beschenckung der Ministers und gethanen presenten an die Gesandte Procuratores ins Tyrolische gangen. Die zwey Ambassadeurs kamen den 20. dito auch gantz vergnügt von Milan wieder nach Venedig. Zwey Sachen beunruhigten jedoch die Regierung nemlich das Sterben unter dem Vieh und der Türcken grosse Zurüstungen zu Wasser und Land. Jenes hatte sich in dem Paduanischen und fast überall in das Venetianische daherum gelegene Land ausgebreitet / und viel Horn Vieh weggenommen / dahero

alle Einwohner des Venetianischen Gebiets aufgezeichnet.

Gesandte nach Milan geschickt den König von Spanien zu complimentiren.

Sterben unter dem Vieh.

man

man in Sorgen stunde / es mögten auch die Menschen angesteckt werden; solches zu verhindern ist das umgefallene Vieh sehr tieff in die Erde vergraben und ungelescheter Kalck dabey geworffen worden. Die Medici haben vorher etliche Stücke öffnen lassen / und bey einigen gefunden / daß sie Drüsen an dem Hals und an der Lunge gehabt / bey andern aber ist das Hirn gantz verfault gewesen. Diese anhaltende Land-Plag hat die Signorie veranlast offentliche Gebät anzustellen / und GOtt um deren Abwendung anzuruffen. Gegen der Türcken Armatur aber hat man den fleischlichen Arm zugebrauchen resolvirt / und deswegen hin und wieder in Dalmatien mehr Volcks verlegt / anbey alle Vorsicht gebraucht / denen Türcken keinen Anlaß zur ruptur zu geben / sondern auff die von der Montenegriner Auffstand gegen die Pforte erhaltene Nachricht / dem in Dalmatien commandirenden General Pisani Befehl zugeschickt / sich zu Castelnuovo an denen Albanischen Gräntzen zu verweilen / um bey der Montenegriner Streiffereyen Sorge zu tragen / daß nichts feindliches vorgehen / und die Morlaquen abgehalten werden mögten; damit die Türcken sich nicht beschwehren könten / als ob man ihren Rebellen behülfflich gewesen wäre. Der bißher in der Republic-Diensten gestandene General Steinau hat inzwischen im Novemb. Alters wegen seinen Abschied gesucht und nebst einem present so auff 3000. Sequini geschätzt worden / erhalten. Medio Januarii hat der Printz Hercolani sich als Käyserl. und Königl. Spanischer Gesandte auffs neue legitimirt / und der Signorie nebst notification von der Käyserl. Crönung mit grossem Gepränge das Creditiv überlieffert / worauff diese sogleich die Herrn Michael Morosini, Q. Barbon und Victor Zane ernant als Ambassadeurs Extraordinaires nach Wien zu gehen und Kayf. M. zu dero Crönung zu gratuliren; Gegen Ende gedachten Monats hat auch der Procurator Ruzzini zu dem Friedens Congress nach Utrecht abreisen sollen. Etliche Tage vorher hat die Signorie gegen den Cardinal Ottoboni, wegen seines Ungehorsams und da er gegen der Republic ausdrückliches Verbott die protection von Franckreich zu Rom übernommen / eine so starcke als hurtige resolution gefast / ihn in die Acht zu erklären / und alle seine im Venetianischen auff 12000. Ducaten sich erstreckende Einkünffte zu confisciren; wann anders die vom 26. Jan. aus Venedig über die Schweitz eingelangte Brieffe die Warheit enthalten.

Behutsamkeit wegen der Türcken.

Ambassadeur nach Wien zu gehen bestellet.

Zorn gegen den Card. Ottoboni.

Türckische Geschichte.

DEr aus der Türckischen gegen die Moßkowiter avancirten Armee den 3. Augusti zu Constantinopel angelangte Expresse Osman Aga Chia, hat dem Groß-Sultan eine Relation von dem an dem Pruth ohnweit Fatezin mit denen Moßkowitern den 19. und 20. Jul. gehaltenen Treffen / dabey erhaltenen Victorie und darauff geschlossenen Frieden überbracht / folgenden Innhalts. Als der Groß-Vezier vernommen / daß die Moßkowitische Armee zertheilt / durch den weiten Marsch geschwächt / und wegen Abgang der Lebens-Mittel in grossen Nöthen sey / so habe er vor rathsam erachtet / mit seiner Armee auff jene loß zu gehen / und sie wo er sie nur antreffe anzugreiffen; Seye demnach auff jene anmarschiret / und habe sie den 19. Jul. angetroffen / auch alsobald einen Ihrer Posten / welchen sie auf einer Höhe / die man Han. Tepesi nenne / mit vielen Stücken besetzt / und davon abscheulich gefeuert / mit 20000. der besten Sendenghetti angreiffen lassen; Schlacht /

Relation von der zwischen den Türcken und Moßkowitern vorgewesenen

sen; da es dann sehr scharff hergangen und wohl 10000. davon und fast eben so viel Moßkowiter umkommen/diese jedoch von der Höhe vertrieben und ihre Stücke zu verlassen gezwungen worden: Worauff man gleich 16. Mörser gepflantzt und der Moßkowiter Lager mit grösstem Succeß bombardirt und sie darin in grosse confusion gebracht/ so daß man ihnen vollends alle communication leicht abschneiden können. Den 20. dito habe der Groß-Vezier der Moßkowiter sehr considerables retranchement angegriffen/ aber überall grossen Widerstand gefunden/und seye viermal zurück getrieben worden/ jedoch folgenden Tags wieder anzusetzen willens gewesen; Als nun alles fertig und mit besserer Ordnung als vorigen Tages anmarschirt/ da hätten die Moßkowiter sich zu schwach geachtet sothaner Gewalt zu widerstehen/ sondern auch vom Hunger gantz abgemattet eine weiße Fahne ausgesteckt/ und um Frieden gebeten. Hierauff seye der Groß-Vezier mit dem blossen Sebel in der Hand durch alle rangs der Armee gerennt/ den Angriff zu verbieten; die Moßkowiter hätten bald hernach etliche Vornehme in das Türckische Lager geschickt/ die bey dem Groß-Vezier zur Audienz kommen und darinn vorgestellt/ Ihr Czaar seye niemals gesinnet gewesen mit der Pforte zu brechen/ sondern es hätten andere aus eigenem Interesse die beyden Käyser zur Feindseeligkeit verhetzet; der Czaar seye bereit zu Bezeugung seiner guten intention den Frieden zu erneuern/ die Vestung Asoff mit ihren dependenzien wieder zu geben/ und Camenki, welches der Stein des Anstoßes gewesen/ zu demoliren/ auch deßwegen zwey seiner vornehmsten Ministers den Graff Michael Scheremetof Sohn des General Czremet und den Unter Cantzler Peter Zaphirof zu Geiseln zu schicken. Der Groß-Vezier habe deswegen grossen Rath gehalten/ darinn die meisten Stimmen gewesen/ man solle denen Moßkowitern willfahren/ und als deren 2. Geiseln angelangt/ seyen die Friedens-Articul bald richtig gemacht und beyderseits unterschrieben/ auch nach Constantinopel zur ratification überschickt worden. (1.) Solle der Czaar die Vestung Azoff der Ottomannischen Pforte völlig wieder geben. (2.) Tayanrack, Camenki, und die an dem Fluß Saman gebauete Schantz umreißen/ nimmermehr aber in selbiger Gegend ein Fort wieder erbauet werden/ auch die Canonen und munition zu Camenki der Pforte verbleiben. (3.) Der Czaar solle sich in die Pohlnische Sachen gar nicht mehr mischen/ auch nicht in der Cosacken die man Barahalci und Poscoli nennt ihre Händel/ noch weniger aber in des Cham Deulet Gheley Cosacken sich machen/ sondern seine Trouppen aus allen diesen Landen heraus ziehen. (4.) Solle beyderseits Unterthanen die freye Reise und Handlung wieder erlaubt seyn. (5.) Weil der König von Schweden sich in des Groß-Sultans Schutz begeben/ so verspricht der Czaar selbigen in betracht S. Sultanischen M. sichere und freye Durchreise nach seinen Landen zu gestatten/ und wo sie zusammen eintz werden können/ Frieden mit ihm zu machen. (6.) Sollen die beyderseits gemachte Gefangene wieder auff freyen Fuß gestellt werden/ und hinführo der o Unterthanen keinen Schaden zufügen; sondern (7.) alle vorgegangene Feindseeligkeiten in Vergeß gestelt/ und nach geschehener Auswechselung dieser unterschriebenen Articul, beyde Armeen abgeführet/ auch in ihrem Abzug nicht verhindert oder beleydiget werden. Dieser Friedens-Tractat so Terneruki genannt werde/ seye in dem victorioſen Lager bey Benepassato den 26. des Monats Gemaiel Achir im Jahr 1123. welches mit dem 12. 21. Julii übereinkomt/ unterschrieben worden vom Groß-

und gemachten Friedens.

Vezier

Vezier und denen oberwehnten 2. Moßkowitischen Ministris, die hernach biß zu dessen Vollziehung / als Geiseln bey der Türckischen Armee verblieben.

Es ist zu bewundern / daß in so kurtzer Zeit und wenig Tagen eine so grosse Sache vorbey gangen; man hat gegeneinander anmarschirt/geschlagen und Frieden gemacht; drey biß vier Tage haben dieses Wunder hervor gebracht / welches man Anfangs wie ein Mährgen oder Traum angesehen. Man muß sich insonderheit über des Groß-Veziers moderation verwundern / vielleicht hat er in der Bibel gelesen / und sich des 2. Buchs der Könige cap. 6. vers. 22. erinnert / mithin eine recht löbliche und unter denen Christen etwan unbräuchliche procedur gebraucht indem er gegen seinen Feind Siegend / so genereux, willfährig und gutthätig gewesen; dann er hat denen verhungerten Moßkowitern sogleich etliche Wagen mit Lebens-Mitteln zugeschickt / und sie in ihrem Rückmarsch mit 6000. Türcken gegen der Tartarn und des Palatini von Kiow Anfall bedecken lassen. Doch wollen andere vorgeben / der Groß Vezier seye mittelst 200. tausend Rublen / welche der Czaar theils in seiner Cassa noch übrig gehabt / theils von seinen hohen Generals und Officiers beyschteßen lassen / und ihm hernach gegeben / zu dieser ungemeinen Leutseeligkeit disponirt worden; andere Umstände werden auch etwan noch im 9. Titul anzutreffen seyn. Dem sey nun so oder nicht. Man hat zu Constantinopel (wie den 17. Augusti von dar geschrieben worden) sechs Tage nacheinander jeden Tag dreymal die Canonen gelöst und Freuden-Schüsse gethan / sowohl wegen der Victorie als darauff geschlossenen Friedens / mit dessen ratification und einigen von dem Sultan an den Groß-Vezier / Tartar-Cham und Janitscharen Aga ertheilten presenten / hernach ein Officirer abgereyst. Es ist gleichwohl nachgehends dieser Handel dem Groß-Vezier übel gelungen; Dann nachdem Er die Moßkowiter zur execution des Friedens / als worauff seine gantze Wohlfahrt beruhete / zu poussiren gesucht / mithin den König von Schweden mit allerley Vorstellungen aus dem Türckischen Territorio und zur Abreyse zu bringen starck gearbeitet / und bald harte Betrohungen / bald Anbiethung ansehnlicher presenten gebraucht / S. M. aber / aus denen unten bey dem 8. Titul erwehnten Ursachen / sich hierzu nicht bequemen wollen / sondern nebst und durch den Tartar-Cham den Groß-Vezier wegen dieses Friedens und aus Händen gelassenen Gelegenheit den Czaar und seine gantze Armée zu Kriegs-Gefangenen zu machen an dem Türckischen Hoff mit vielfältig eingelegten remonstrationen gar übel recommandirt / so ist derselbe den 21. Nov. seiner hohen Charge entsetzt / seines Vermögens und güter beraubt / auch endlich gar nach Aleppo ins exilium verwiesen / anbey dem Janitscharen Aga das commando der Armée und Groß-Vizirat auffgetragen worden. Bey sothanen conjuncturen hat der Königl. Schwedisch. Minister Herr Funck, der durch des Groß-Veziers autorität bißhero viel Verdrüßlichkeiten ausstehen müssen / Satisfaction bekommen und wieder frey zu Constantinopel wandeln anben den Hoff besuchen können. Indem nun die Moßkowiter die in denen obigen articulen versprochene Uberlieferung Azoff und demolirung der an dem Palus Meotides und Fluß Cama gelegenen Vestungen nicht bewerckstelligen wollen / es sey dann daß der König von Schweden den Türckischen Boden verlassen habe / so hat der Groß-Sultan auff continuirliches Zureden des Tartar-Cham den Krieg (wie die Brieffe vom 16. Dec. aus Constantinopel versichern) auffs neue gegen Moßkau declarirt.

Welches dem Sultan anfangs gefallen.

Doch aber den Groß-Vezier abgesetzt.

Und den Krieg gegen Moßkau abermal declarirt.

Sonsten haben die Brieffe aus Egypten unter den 3. Jul. vermeldet / daß in Groß-Caire der innerliche Krieg zwischen denen Janitscharen und Arabern so die Vornehmsten selbiger Gegend seynd 67. Tage gewehrt habe. Es hätten zwar die Beys und andere vornehme von dem Land-Adel einen Stillstand gesucht / die beyden Partheyen zu vergleichen / aber vergeblich; Dieser Krieg habe nicht anders als durch barbarische und grausame Unternehmungen / wobey des Packra Parthey zertrennt worden / können geendiget werden; Der dann gefangen / und der unter Ihm commandirende Treatamel ermordet / hernach aber der Cörper von dem Volck auff offentlichem Marck geschleyt und übel tractirt worden; Die übrigen Araber haben sich nach dem rothen Meer retirirt / und also der Krieg ein Ende bekommen. Was es aber mit denen auffgestandenen Montenegrinern geben wird / muß die Zeit lehren.

Innerlicher Krieg zu Groß-Caire

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanisch- Portugall- African- auch Ost- und West-Indianischen-Geschichten.

Unter denen hohen Potentaten ist der zwischen ihnen obhandene Krieg keine Hindernüß / gegen einander complimenten abzulegen / sonderlich in Bezeugung ihrer Condolentz bey trauerfällen; Wie dann der K. Philipp im Julio einen Cavalier mit einem vorausgehenden Trompeter nach Barcelona geschickt einen Condolentz Brieff / welchen Er über des Käysers Josephi Todesfall abgegeben / zu überbringen / dessen Uberschrifft gewesen / **an Meinen Bruder** Carolum **König in Böhmen** / etc. Worauff der König Carl mit aller politesse und in sehr obligeanten terminis geantwortet / anbey seine Condolentz wegen des Dauphins Ableben abgestattet / mit der überschrifft / **An meinen Bruder** Philipp, **Printzen von Franckreich.** S. M. hatte zu Ende Junii ein wichtigers Schreiben an die Deputation von Catalonien und die Consistorial Räthe abgehen lassen / worinn sie versichert / daß Sie denen Catalonniern ihre privilegia und Freyheit zu kräncken nie im Sinn gehabt / und zu Bezeugung ihres Mißfallens den Doctor Francisco Grazes y Gralla Rath von der Königl. Audientz-Cammer abgeschafft und degradirt hätte. Dieser hat etwan aus Schmeicheley vielleicht aus einer bösen Absicht und auff der Feinde Anstiffren ein Buch geschrieben / worin er zu beweysen vermeinte / daß die Gesetze / privilegia und Gerechtsame des Landes bloß von des Lands-Herrn Willen dependirten; Welches die Catalonier sehr in die Naas bisse und verdrüßlich machte / so daß der Presidents des Consistorii sich deswegen bey dem König in einer Bittschrifft nebst beygefügter deduction beklagt. Weil nun der König hiervon nichts gewust / hat Er die Sache untersuchen lassen / und nicht nur wie gesagt den Autorem des Buchs sondern auch noch einen andern Rath Joseph Minghuea, der das Buch approbirt / mit der Absetzung gestrafft / anbey alle exemplaria auffsuchen und supprimiren lassen. Dieses hat so viel gewircket / daß hernach die Catalonier / als der König im Auguſt Monath denen zu Barcelona versamleten Ständen zu wissen gethan / wie Er etwan im September eine Reyse nach Teutschland würde thun müssen / jedoch bald wieder zukommen

Die beyde Könige schreiben an einander.

der Catalonier Jalousie wegen ihrer privilegien.

zukommen verhoffe / ihrer treue wegen solche Versicherung gethan / daß S. M. gantz zu frieden gewesen / und sich gäntzlich auff dieselben verlassen hat. Der kurtz vorher zu Barcelona angelangte Päbstl. Nuncius, Signor Spinola hatte auch medio Augusti bey dem König eine offentliche Audientz. Und wurde dabey auffs beste empfangen / weil der Pabst nun keinen zweiffel mehr hinterliesse S. M. als König in Spanien zu erkennen. Damit nun solches nicht vergebens seyn und bey dero vorgesagten höchstnöthigen Reiß nach Teutschland / die Spanische Sachen nicht den Krebsgang nehmen mögten / so hat höchstged. König alles mögliche deswegen verordnet / auch dem Gen. Stahrenberg / der sich mit der Allirten Armée bey Ingvallada enthielte / die 200. tausend Thaler / die Ihm der Graff Molart aus Teutschland nur gebracht hatte / zugeschickt / damit denen Troupen die etwan 20000. Mann in allem ausmachten / in der Herbst Campagne nichts mangeln mögte. Und damit die Catalonier in Ihrer versicherten Treu beharren / anbey wissen mögten / wessen sie sich zu Ihm zu versehen hätten / da hat S. M. den 6. Sept. ein Schreiben an die Deputation von Catalonien abgehen lassen / worin der König meldet / Er habe gleich nach seines Herrn Bruders des Käysers Josephi unvermutheetem Ableben / vor nöthig erachtet nach Teutschland zugehen / um sich daselbst des Feindes schädlichem Vorhaben zu widersetzen / die nicht ermangeln würden sich dieser fatalen Conjunctur zu bedienen / und nicht allein gantz Teutschland / sondern auch Seine Erb-Königreiche in Unruhe zu setzen; Er habe aber diese resolution bißher auffgeschoben / indem er bedacht / es möchten sich die Catalonier über dieser Abreise bekümmern; Gleichwohl seye Seine Gegenwart in Teutschland durchaus nöthig / zumal in seinen Erblanden / sowohl deren Sicherheit als der Cathol. Religion zu erhalten und zu befördern; insonderheit aber ein genügliches Succurs an Volck und Geld vor diese seine treue Provintz von dar aus zu verschaffen. In solcher Absicht habe Er sich resolvirt in kurtzer Zeit abzureisen / und ob schon Ihm und allen seinen treuen Unterthanen verträglich wäre / sich von seiner Königl. Gemahlin nicht so weit zu entfernen / so habe er jedoch ihnen seine Liebe / die Sie mit ihrer Beständigkeit und Treue bey Ihm erworben / zu bezeigen / Ihnen dasjenige verwahrlich zurück lassen und anvertrauen wollen / was Ihm auff dieser Welt am höchsten angehe und lieb sey. Obschon diese Separation ihm sehr empfindlich seyn werde / so wolle er sich doch damit trösten / daß Er hierinn bloß auff der Catalonier Consolation gesehen habe / deren Treue Ihm bekant / und sich deßwegen hierzu entschlossen hätte. Er recommandire Ihnen dieses kostbahre depositum zum allerbesten; Und gleichwie die Catalonier ihre consolation an der Königin haben würden / also werde Sie hergegen die ihrige an der Catalonier fidelität finden / welche Sie der väterlichen Liebe schuldig seyen / die Er zu ihnen trage / und Krafft deren er ihnen mehrere und grössere Kenzeichen geben wolle / durch die gäntzliche Reducirung der Spanischen Monarchie; welches dann der Catalonier Nation Glantz vergrössern werde. Und ob gleich die Herrn Præsidenten aus dessen Königl. Mund die expressionen seiner Liebe gehöret hätten / so habe Er doch solche auch hiermit schrifftlich wiederhohlen wollen / damit sie sehen könten / wie weit sich die zu ihnen tragende Neigung erstrecke / anbey sich fest entschliessen mögten / vor die Königin und des Landes Sicherheit und Wohlseyn fernerhin alles mögliche anzuwenden u. s. w. Bald hernach ist die combinirte Flotte unter dem Admiral Jennings vor Barcelona kommen / mit deren S. Königl.

Der König Carl schickt sich zur reyß.

Und recommandirt die zurück bleibende Königin auffs beste / durch ein an die Catal. Deputation abgegebenes Schreiben.

rehst ab. nigl. M. den 26. Sept. abgefahren und wie oben im 3. Tit. erwehnt den 6. Oct. zu Vado glücklich ankommen.

Der K. Philip hatte sich indessen mit seiner Gemahlin und Printzen zu Corella auffgehalten / von dar Er den Duc de Noailles nach Franckreich geschickt einen mehrern Succurs zu sollicitiren / hergegen war zu Ende Augusti der Graff von Bergheick aus Flandern und vom Frantzösischen Hoff angelangt; Er solte General Auffseher der Finanzen werden / welches die Spanier verdroß: Zu Verwaltung sothaner charge gieng er gegen Med. Sept. nach Madrit, und hatte grosse Sachen im Kopff; Er wolte die Manufacturen in diesem Königreich so einrichten / daß man das nöthige Geld jederzeit ordentlich finden könte; Er wolte das Commercium in Auffnehmen bringen / und alle Mißbräuche reformiren. Man hat bißher dessen Bewerckstelligung noch nicht / wohl aber der Spanier Mißvergnügen erfahren / zumahl da es schiene / als ob hierbey dem Frantzösischen commercio die Thür wieder geöffnet / und die vormahls gegen die Frantzosen ergangene Ordonance, etwan jetzo vergessen werden solte. Die Madriter Brieffe vom 26. Oct. haben hiervon etwas verächtlich geredet / daß die projecte keinen Platz gefunden hätten; niemand habe Geld vorschießen wollen / und als es dem Herrn Graffen von Bergheik mit Versorgung der Armeen auch nicht geglückt / habe Er den Marquis de S. Jago angeredet / solche von neuem über sich zu nehmen / aber dieser habe sich entschuldigt. Wie es nun dem Prince de S. Buono vormahligem Ambassadeur des Königs Philippi zu Venedig / und nun von S. M. im Sept. ernennten Vice-Re in Peru bey seiner künfftigen Regierung ergehen werde / muß man erwarten. Der obged. Graff von Bergheick hat jedoch ein Mittel gefunden seinen Feinden das concept zu verrucken / indem er bey dem König ausgebeten / daß der Præsident von Castilien / der Gen. Commissarius der Cruzade, der Duc de Montalto und der Marquis de Bedmar nebst Ihm die Besorgung der ihm auffgetragenen charge über sich nehmen mögten. Der König ist endlich mit seinem Hoff den 24. Oct. von Corella auffgebrochen / hat aber vorher dem Don Joseph Molines, Auditor di Rota zu Rom das Ertzbißthum von Saragossa, welches jährlich 50000. Stück von Achten einkommen hat / gegeben; S. M. hat auch vor der Abreise denen um Corella wohnhafften Landleuthen etwas Geld austheilen lassen / den Schaden zu ersetzen / welchen er ihnen etwan mit seinem Jagen mögte verursacht haben. Die Princesse des Ursins als Königl. favorite hat den Weg voraus nach Madrit gethan / sie kam den 23. Octob. an und war beschäfftigt den Pallast und die wieder zugerichtete Königl. Zimmer zu besichtigen / wurde auch von allen vornehmen Personen complementirt und dabey mit dem Titul Hoheit beehrt / wegen der Herrschafft la Rouche in der Graffschafft Namur gelegen / welche ihr der K. Philip vor etlichen Wochen geschenckt hatte. S. M. war den 26. zu Almazan angelangt und von dar den 29. zu Aranjuez, allwo der Hoff verbleiben wolte / biß die Königl. Zimmer zu Madrit völlig würden reparirt seyn; In der Zeit bekam der König durch einen Expressen aus Franckreich die zu einem General-Frieden der Königin von Engelland übergebene 7. Præliminar-Articul, und weil Er zugleich Hoffnung eines guten Successes erhalten / so hat Er alsobald den Duc d' Ossona, den Marquis de Montleon und den Graff von Bergheick zu seinen Plenipotentiarien hierzu ernennt. Der zweyte von diesen Herrn befand sich dazumal noch zu Genua, und hatte von dar die particularia von des Duc d' Uzeda an den König Carolum gethanen Submission berichtet / welches veranlaßt

Der K. Philipp macht einen neuen financen Director

und neuer Vice-Roy in Peru.

der K. Philip gebt von Corella.

erhält Nachricht von denen Friedens-Tractaten.

dessen

dessen auff 200. tausend Ducaten estimirte Güter zu confiscíren / ohnerachtet sich sein älterester Sohn zu Madrit auffgehalten / aber aus Verdruß mit seiner gantzen Familie nach seinen Land-Gütern begeben. Der König / die Königin und der Königl. Printz von Asturien / kamen den 15. Nov. nach Madrit unter ungemein pomposer Bewillkommnung aller Innwohner; die kleine Knaben von denen man dem Printzen von Asturien ein Regiment auffgerichtet / waren ordentlich in Compagnien eingetheilet worden / und Ihm fast halben Wegs nach Aranjuetz entgegen gangen. Die Königl. Ankunfft geschahe des Nachmittags um 3. Uhr; die Königin und der Printz von Asturien mit seiner Wart-Frau sassen in einer köstlichen Carosse, an deren rechten Schlag der König neben herritte / und hinter ihm die Ducs de Medina Sidonia und de Popoli, an dem lincken Schlag ritte der Duc d' Ossona neben her / darnach folgten die Gardes, in allen Straßen wo der Marsch durchgienge / war lauter Pracht und der gantze Einzug wie ein Triumph, wegen der grossen Freude / welche die Stadt Madrit über die fast jähriger Abwesenheit erfolgte Wiederkunfft des Königl. Hoffs bezeigte. und langte zu Madrit an.

Zu Barcelona war in selbigem Monath November die Freude eben so groß / nachdem die Königin den 6. dito von dem König einen Courier bekam / und durch selbigen die höchsterfreuliche Nachricht von dessen Ankunfft zu Milan, und den 12. Octob. geschehenen Erwählung zur Käyserl. allerhöchsten dignität. Jederman war hierüber in höchster Freude / und die Catalonier um soviel mehr glorios, daß Der o Ober-Haupt nunmehro Käyser sey / welches Sie vor allen andern Spanischen Provintzen am ersten bey ihnen gesehen / und Ihm als treue Unterthanen die erste Submission gemacht zu haben / die sonderbahre Ehre und Genad genoßen / zu mercklicher jalousie der Castilianer. Indessen nun da man sich zu Barcelona in Ruhe und Freude befand / hat der Graff von Stahrenberg dem mit einer ansehnlichen Macht in Catalonien eintringenden Duc de Vendome möglichsten Wiederstand gethan / und die gantze Herbst-Campagne vernichtet. Er hat zwar / indem Er des Duc de Vendome Haupt-Armee observirt / nicht verhindern können / daß der mit 6000. Mann detachirte Marquis d' Arpajou das Schloß Venasque erobert hätte. Den 11. Sept. waren die tranchéen davor eröffnet und den 13. der Ort von einer nah gelegenen Höhe dergestalt canonirt worden / daß den 15. eine ziemliche grosse breche lag; weil aber hinter derselben ein retranchement von Wolsäcken den Sturm verhindern konte / so ließ gedachter Marquis sogleich mit Feuer-Kugeln darauff spielen / welche einen sehr grossen Brand in dem Schloß verursachten; und muste sich der Commendant den 16. zur Capitulation bequehmen / auch die Garnison als Kriegs-Gefangene sich ergeben; die darin gewesene 70. Teutsche wurden nach Franckreich und die Miquelets oder National-Freywillige nach Jaca in Arragonien geschickt. Mit dieser einzigen conquete haben sich die Spanische Frantzosen vergnügen müssen / ohnerachtet sie weit stärcker als die Alliirte gewesen / und ihr General deßwegen grosse Progressen im Sinn gehabt; wenigstens hat Er vermeynt Cordona, ein an dem Fluß Lobregat gelegenes vestes Schloß zu erobern. Er war den 16. Sept. von Cervera auffgebrochen und kam biß Gvizona in der Hoffnung vor erst Prats del Rey wegzunehmen; Aber der General Stahrenberg war Ihm zuvor kommen / und hatte den 17. daselbst posto gefast: es stunden beyde Armeen gegeneinander über / der Bach oder kleine Fluß zwischen ihnen hinfliessend; der Alliirten Lager war auff einer abhangenden und Stuffenweiß formirten Höhe; der Spanier ihres es kome Nachricht nach Barcelona von des Königs Caroli Ankunfft in Italien und erfolgte Käysers-Wahl in Teutschland.

was in der Herbst-Campagne passirt.

hatte eine vortheilhafftigere Situation, indem es auch eine Höhe eingenommen / jedoch die Trouppen vor denen Canonen bedecken konte / bey denen auch das bey Agramont gestandene Corps angelangt war; der Gen. Stahrenberg ließ jedoch / nachdem er den 22. Sept. seine durch das Gebürg und unbrauchbahre Wege practicirte Canonen erhalten / folgenden Tags auff das feindl. Lager feuern / wiewohl mit schlechtem effect: Unterdessen waren des Duc de Vendome Canonen von Lerida auch ankommen / und muste Prats del Rey, das man von in und aussen besehen konte / die canonaden ausstehen; es wolte sich aber nicht ergeben / weil der Gen. Stahrenberg seinen Posten auffs tapfferste behauptete / und denen Frantzosen mit canoniren nichts schuldig blieb. In solchem Zustand wurde der October beynahe zugebracht / biß gegen dessen Ende der Duc de Vendome eine Mine vor obged. Orth sprengen lassen / die aber mehr zu seinem Schaden als Vortheil gerathen / der allein in dem bestund / daß er den Gen. Stahrenberg hier auffgehalten / da inzwischen der Marquis d' Arpajou mit einem starcken detachement vor Cordona gangen / und nach geschwind erfolgter Eroberung der Stadt sich nebst dem General Muret auch an das veste Schloß gemacht; Sie haben den 20. Nov. angefangen selbiges zu beschiessen / auch nachdem Sie von der Haupt Armee noch 4. Bataillons Succurs bekommen allen Fleiß angewendet sich dessen zu bemeistern; den 30. Nov. liessen sie 2. Stürm auff die Aussenwerck thun / die aber mit Verlust von mehr als 100. Mann abgeschlagen worden. Diese Belagerung fiele denen Frantzosen schwer / theils wegen der guten defension der in dem Schloß liegenden Garnison, theils auch wegen des anhaltenden Regenwetters und Mangel der Lebens-Mittel / so daß dieses Corps in einem elenden Zustand war / zumahl da es von dem Colonel Neboth Anfangs Decembris eine beschwerliche visite bekam / und dieser mit einem starcken detachement regulirter Trouppen und Miquelets, zwey Regimenter / die in der Gegend Cordona auff der fourage waren / überfallen und verschiedene Dragoner getödtet / viele aber nebst den Obristen Aborca gefangen.

der Entsatz von Cordona. Einen härtern Stoß hat ihnen das etliche Wochen hernach von dem Gen. Stahrenberg zugeschickte detachement gegeben; dann als er erfahren / daß das Schloß sich tapffer wehrete / aber in die Länge nicht würde aushalten können / so war Er auff dessen Entsatz bedacht / und als die von Vado den 4. Dec. zu Barcelona angelangte 3000. Mann bey Ihm ankommen waren / ließ er die Wege nach Marensa repariren und etliche Brücken über den Lobregat schlagen; solches machte die Frantzosen glauben / er wolle einen starcken Succurs nach Ostalric schicken / welches der Marquis de Fienes mit denen aus dem Dauphine nach Roussillon gekommenen 18. Batail. und 12. Escadr. angreiffen sollen / damit man die Winter-Quartier zwischen diesem Platz / Vich und Gironne desto besser geniessen und ausbreiten könte; Aber des Gen. Stahrenbergs Absehen war auf das Schloß Cordona gerichtet; er schickte demnach den 18. Dec. in der Nacht dem an einem gewissen Paß mit einem starcken detachement stehenden Gen. Lieut. Pathee Ordre auff Cordona zu marschiren und den Entsatz vorzunehmen; Ihm wurde noch der Obrist Stanhope mit 400. Granadiers zugeschickt.

wird mit gutem Succes bewerckstelliget. Den 20. Dec. brach gedachter Gen. Lieut. auff / und kam den 21. früh biß eine halbe Stunde von dem Schloß; Er ließ die Feinde sogleich an 3. Orthen angreiffen; diese wurden von ihren vortheilhafften Posten und Höhen vertrieben / ihnen auch eine Redoute weg genommen; Sie zohen sich zwar wieder zusammen und suchten aus allen Kräfften

ihre

ihre Posten wieder zu gewinnen / musten aber mit grossem Verlust zurück weichen und denen Alliirten selbigen Tag viel Land überlassen / den 22. gegen mittag avancirten die zur Verstärckung der Garnison bestimte 400 Mann jeder einen Sack mit provision auff der Achsel tragend gegen das Schloß / und kamen fast ohne Wiederstand hinein / weil sie von denen an drey verschiedenen Orten postirten Obristen wohl bedeckt worden. Die Frantzosen haben zwar vermeint eine diversion zu machen / und attaquirten die Grenadiers, welche der Obrist Schomberg (wegen tödtlicher blessur des Obrist Stanhop der auch folgenden Tags gestorben) commandirte / sie wurden aber tapffer abgeschlagen / und 200. Grenadiers, welche die bajonetten in die Flinten gesteckt / seynd mit grosser furie auf die Feinde loß gangen und haben sie in Unordnung gebracht; da inzwischen die andere infanterie das gantze feindliche Lager auff der einen Seite gewonnen / bey 600. getödtet / darunter auch der Frantzösische Brigadier Graff de Melun gewesen / und einen Obristen nebst noch viel andern Officirern und noch mehr Soldaten gefangen bekommen. Hierauff hat der Comte de Muret, der eine zeither die Belagerung allein commandirt / sich genöthigt befunden die Belagerung auffzuheben / mit Hinterlassung 14. Canonen 4. Mörser auch aller bagage und munition, die man aus Mangel der Fuhren nicht mitschleppen können. Doch hat er dem Commendanten des Schloßes durch einen Tambour einen Brieff zugeschickt / worinn er ihm die Krancke und blessirte / die Er zurück lassen müße / bestens recommandirt. Der Duc de Vendome hatte zwar sich resolvirt denen Belagerern zu Hülff zu kommen; als aber der Comte de Muret auff den theils bey der Belagerung theils bey dem Entsatz erlittenen Verlust von etlich tausend Mann / mit dem übel zugerichteten rest seiner trouppen nach Calaf zu ihm kommen / und Er kein Mittel sahe die Sachen zu verbessern / so hat er die Armee zertheilt und in die Winter-Quartier geschickt. Der Marquis de Fienes hat sich auch nicht gesäumt / sobald er von dieser Action Nachricht erhalten / seine trouppen von Ostalric über den Ter und Fluvia zurück zu ziehen und in das Lampourdanische zu verlegen. Der Gen. Stahrenberg hatte Ursach seine Armee auch in die Winter-Quartier zu schicken / nachdem er gesehen / wie übel nunmehr die ihm Anfangs an Macht weit überlegene Spanisch-Frantzösische Armee zugerichtet und zumahl deren Cavallerie fast gantz ausser Stand war in nechster Campagne Dienste zu thun.

Nach denen eingetheilten Winter-Quartieren war der Duc de Vendome den 22. Jan. zu Madrit ankommen / allwo schon Anfangs Dec. der Comte d'Aguilar aus der Armee angelangt / und seine Kriegs-Præsidenten auch andere hohe Chargen die Ihm Jährlich 40000. Ducaten einbrachten / aus Mißvergnügen oder (wie man vorgeben) auff übels Anbringen des ihn ansendenden Vendome, resignirt und sich hernach auffs Land begeben hatte; welches der Hoff gar nicht achtete / wohl aber auff die erhaltene Nachricht / daß der Mr. du Casse aus America mit seiner Escadre und denen Gallionen abgefahren / aber in der See auff Michaelis-Tag von einem grossen Sturm überfallen worden sey / in Sorgen stunde / daß er Schiffbruch gelitten oder doch die Gallionen sobald nicht ankommen würden / als man des darauff befindlichen Reichthums zu Einrichtung künfftiger Campagne benöthigt seye. Man bekam zwar zu Ende des Decembris wie es hieße den versicherten Bericht / er hätte sich mit 7. Frantzösischen Kriegs-Schiffen / auff die alles aus denen Gallionen geladen worden / nach Martinique salvirt; allein dieses wolte vielen nicht gefallen. Der König Philipp hatte indessen sein Mißvergnügen gegen die

der Duc de Vendome komt nach Madrit /

allwo der K. Philipp ein Decret gegen die Italiänische Republiquen publiciren lassen.

Italiänische Printzen und Republiquen bezeigt/ weil sie den König Carolum bey seiner Durchreyse als König in Spanien complimentirt; Er ließ deßwegen ein den 23. Dec. ausgefertigtes Decret publiciren/ in dem sonderlich die Republiquen Venedig/ Genua, Lucca und der Hertzog von Parma genennt worden/ krafft dessen die nach Venedig angesetzte Ambassade zurück bleiben/ die Spanische Ministri von Genua weg gehen/ und hinführo keine Unterthanen/ Schiffe oder Waaren der Republic Venedig/ Genua und Lucca so wenig als des Hertzogs von Parma in dem Spanischen Gebieth geduldet werden/ auch deren würcklich in denen Häfen befindliche Schiffe innerhalb 15. Tagen sich wegpacken solten u. s. w. Es wurden auch dem Marquis de Caralli als Envoye des Hertzogs von Parma durch den Introducteur der Gesandten angekündigt/ innerhalb 14. Tagen sich von Madrit zu begeben/ doch hernach erlaubt/ nach belieben allda zu verharren/ aber ohne Caractere.

und seine Plenipotentiarios nach denen Friedens-Tractaten schickt.

Den 5. und 7. Jan. seynd die zu denen Friedens-Tractaten beordrete Plenipotentiarii Duc d' Ossune oder Ossona und der Graff von Bergheick abgereist/ jener hat 4000. Thlr. vor seine equipage und Reise-Kosten bekommen/ dieser aber 30000. Thlr. über das solte der erste Monatlich 3000. Thlr. und der andere 2500. Thlr. Unterhalts-Gelder genießen; sie seynd den 28. dito zu Bayonne angelangt/ und hernach auff Paris gereist; doch wolte der K. Philipp die Kriegs-Verfassung nicht unterlassen/ sondern gieng mit dem Duc de Vendome offt zu rath/ wie die Armee wieder in Stand gebracht werden könte/ denen Alliirten mit Oeffnung der Campagne vorzukommen/ und welche wie es schiene in der Gegend Torto a geschehen solte/ weil in dieser Stadt grosse Magazinen auffgerichtet und die meiste Trouppen in die Provintz Valenza verlegt wurden. Gleichwohl schienen des K. Philippi Sachen heimlich schlecht zu stehen (wann anders denen Brieffen vom 25. Jan. zu glauben) indem die Spanier so es bißhero mit ihm gehalten/ angefangen andere Concepte zu formiren/ nachdem Sie des Königs Caroli Käyserl. Crönung erfahren/ und daraus urtheilten/ daß S. M. nunmehr mit gröſſerer Macht agiren könne/ und wann die Spanier länger auff des K. Philippi Seiten stehen würden/ auch mit langwierigerem Krieg geplagt seyn und endlich doch der Monarchie Zertheilung (die Sie stets verabscheuet und zu vermeyden gesucht) sehen müsten. Zu dem mißfalle Ihnen daß der K. Philipp die Frantzösische Regierungs-Art und viele taxen einführe/ worauff endlich die Commercien nach America denen Frantzosen/ wie es schon das Ansehen habe/ völlig zu theil werden dörfften.

Portugallische Geschichte.

es wird von denen Portugiesen keine Herbst-Campagne gehalten.

Mit der Portugiesen Krieg ist es jederzeit/ wie die vorige Relationen zeigen/ sehr schläffrig hergangen/ und dißmal bey der Herbst-Campagne nicht besser gewesen; zu derselben ist der Engl. General und Envoye Pormore, auff erhaltene expresse Ordre von seiner Königin sich nach denen Engl. Trouppen zu begeben/ sehr mißvergnügt abgereist; der König von Portugall gab auch dem General Massaregnas Ordre, die Trouppen auff den Gräntzen zusammen zu ziehen/ weil aber die Magazinen daselbst schlecht bestellt waren/ so ist in diesem Feld-Zug gleich denen vorigen nichts vorgenommen worden/ dann es konten die Trouppen ohnmöglich im Feld stehen. Der Marquis de Bay wuste solches und ließ deswegen seine Armee aus Estremadura nach dem Portugie-

gieſiſchen Gräntzen marſchiren; Er wolte Puebla de Senatria belagern / aber das eingefallene ſtarcke Regenwetter / welches nicht auffhörete / hat Ihn davon abgehalten / und genöthigt ſeine Trouppen in die Winter-Quartier zu ſchicken. Der Milord Portmore hatte ſich auch Anfangs Octobris, nachdem er die Engl. Trouppen in ihren Quartieren viſitiret nebſt denen unter Ihnen ſtehenden Engl. Officirern wieder nach Lisbon begeben. Ob zwar diß Orths alles ziemlich ruhig war / ſo iſt jedoch der Königl. Portugalliſ. Hoff wegen des Mr. de Gue Trouin der mit ſeiner Eſcadre nach America gangen war um ſoviel unruhiger geweſen / weil die Frantzoſen in ihren den 6. Octob. abgegebenen Brieffen ſpargirten / Er ſeye nach Breſil geſegelt / daſelbſt habe er eine Deſcente vorgenommen / und groſſe Beute gemacht; dieſem gab man etlicher maſſen Beyfall / dann ein von Totos los Santos medio Septemb. innerhalb 55. Tagen zu Lisbon angelangtes Schiff / welches 2000. Rollen Taback / 200. Caſten Zucker und viel Gold-Pulver geladen hatte / hatte referirt / daß die Frantzöſiſche Schiffe ſich ſelbiger Gegend ſehen laſſen / und es auff ſeiner Reyß von einer Frantzöſi. Fregatte ſeye attaquirt worden / habe aber doch das Glück gehabt ſelbiger nach 8. ſtündigem Gefecht zu entwiſchen. Den 10. Nov. erhielte der König Brieff von ſeinem Ambaſſadeur Don Louis d' Ancuna aus Londen / mit denen der Königin in G. B. überliefferten Frantzöſiſchen Friedens Præliminar-Articuln; S. M. war deßwegen ombragirt und hielte etliche mahl Rath über ſothane Conjuncturen doch aber wolte man die Kriegs-Verfaſſungen nicht verabſaumen / und hieß es / ſelbige ſolten gröſſer ſeyn / als jemals; dabey blieb man auch / obſchon nachgehends die Gewißheit wegen des zu Utrecht anzuſtellenden Friedens Congreſſes durch den aus Londen Anfangs Januarii angekommenen Secretarium des Don Acuna überbracht und S. M. um Inſtruction vor dero dabey ſich einfindende Miniſters erſuchet wurde. Aber medio Januarii wurde der Hof beſtürtzt durch des Gouverneurs de Totos los Santos angelangte Briefſe / welcher berichtet / daß 18. Kriegs- und Tranſport-Schiffe unter dem du Gue Trouin den 12. Sept. bey einem dicken Nebel zu Rio de Janero eingelauffen ſeyen: Der Commendant der Portugalliſ. Schiffe Don Caſpar de Coſta habe ſich zwar mit denen daſelbſt gelegenen 4. Kriegs-Schiffen dem unvermuthet eingetrungenen Feind etliche Stunden widerſetzt / ſeye aber genöthiget worden alle Schiffe in Brand zu ſtecken / und ſeine Retirade ins Land zu nehmen. Unter dieſem Gefecht wären etliche feindliche Trouppen mit kleinen Fahrzeugen den Fluß hinauff nach der Stadt S. Sebaſtian gangen / hätten ſelbe belagert und den 21. Sept. erobert und ausgeplündert / anbey eine Beute von etlichen Millionen gemacht. Der Königl. Hoff iſt hierüber ſo beſtürtzt geweſen / daß die Miniſtri in etlichen Tagen keine Conferenz mit einigen von denen Ausländiſchen Miniſtris gehalten. Es war demnach die Freude welche man über der Königin glückliche Niederkunfft bißhero empfunden hatte / ſehr verſtöret. J. M. war den 4. Dec. einer Princeſſe geneſen / welche den 18. getaufft worden.

ſeynd aber wegen Braſilien in Sorgen.

allwo die Frantzoſen angelendet und groſſen Schaden verurſachet.

der Königin Niederkunfft.

Africaniſche auch Oſt- und Weſt-Indianiſche Geſchichte.

INdem die Americaniſche eingebohrne Einwohner nicht viel daſelbſt zu ſagen haben / oder doch wenig von ihnen zu ſchreiben Anlaß geben / ſondern die Europæer

meistentheils zu der Historie contribuiren / mit ihren verwornen und vielleicht denen dasigen Einwohnern ärgerlich vorkommenden Händeln / mithin deren Verrichtungen oder Actionen in die Europeische Historie inflieſſen / wie aus nechst vorstehendem Articul der Portugallis. Geschichte zu sehen / durch das was in Brasilien vorgangen / was aber in denen andern Provintzien dieses Welt-Theils passirt / etwan im 6. oder 10. Titul erwehnt wird; als will man hier weiter nichts von denen Americanischen Geschichten melden / zumahl da vieles die Confirmation braucht / und die weite Entlegenheit viele Unwarheiten untermischet. Vor einem Jahr hates geheissen / die Spanier in America wolten des K. Philippi Parthey verlassen / jetzt hat man geschrieben / die Einwohner der Insul Portorico und ein Theil von S. Dominico wären sowohl als die Gouverneurs und Garnison gedachtem König noch getreu / und hätten sich über dessen in Spanien gehabte glückliche Successe erfreut; es sey auch alles in dem Spanischen America gantz ruhig.

Aus Ost-Indien ist nichts anders zu berichten / als was oben bey dem 1. Titul wegen der Missionarien und des Cardinal Tournons gedacht worden. In Africa aber zeigen die Mohren mit ihrer noch anhaltenden Belagerung Ceuta, daß sie mehr Beständigkeit oder Halßstarrigkeit als Verstand und Wissenschafft in Kriegs-Sachen haben. Sie haben (wie den 30. Nov. von Cadix geschrieben worden) zu Ende Octobris vorgehabt / daselbst eine Bastion de San Pedro genant / durch eine Escalade einzunehmen / seyen aber mit Verlust 1200. Mann abgeschlagen und biß in ihr Lager verfolgt worden. Es seye auch ein neuer Succurs von 400. Mann in die Vestung kommen.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfaltz-Bäyer-Fränck- und Schwäbischen auch Elsaß- und Schweitzerischen Geschichten.

die Allianz zwischen Engelland Holl. und und denen 4. associirten Creyßen wird extendirt.

DJe schon vor einem Jahr von dem Herrn Graffen von Rechtern bey den 4. Associirten Cräyßen gesuchte Erneuerung des Nordischen Tractats und von Engelland und Holland verlangte Extension der Allianz auch in Friedens-Zeiten / hat endlich im letzverwichenen September ihre Richtigkeit erhalten / als ged. Herr Graff von Rechtern und die Herrn Creyß-Deputirte sich hier in Franckfurt wieder zusammen eingefunden; und seynd in Betracht daß es dem gemeinen Wesen / und auch jedem vor sich selbst dienlich sey / wann das Band der zu Nördlingen An. 1701. gestiffteten Bündnus nach geschlossenem Frieden nicht dissolvirt / sondern zu jedes Bunds-Genossen Sicherheit und Schutz noch mehr befestiget werde / von denen contrahirenden Theilen folgende Articul beliebet worden. 1. Daß dieser Tractat dem Nördlingischen zu keinem Nachtheil gereichen / auch zu Versicherung desselben nach geschlossenem Frieden eine defensiv-Allianz unter des Käysers Direction seyn solle / so ferne etwan im Reich wieder die Creyse / in Ansehung dieses Bündnisses ein Krieg entstehen mögte. 2. Verspricht die Königin von Groß-Britannien und die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande zur Zeit des Friedens zusammen 50000. Mann / und falls es zur Kriegs-Zeit

nöthig /

nöthig / noch mehr zu halten / und dem angegriffenen Theil zu Hülff zuschicken. 3. Versprechen obernanter vier Creyse inwohnende Stände zu Friedens-Zeiten ohngefehr 22000. Mann beständiger Miliz zu unterhalten / und nach proportion der recuperirenden Landschafften zu vermehren; in Kriegs-Zeiten aber sich in gegenwärtige Verfassung zu setzen / jedoch die Trouppen ausgenommen / die von einigen Creysen über ihr gesetztes Contingent gehalten worden. 4. Behält man sich vor die bey angehendem Krieg dem andern überschickte Auxiliar-Trouppen / unterweilen zu besichtigen. 5. Wann ein Theil angegriffen wird / sollen ihm die andern innerhalb 3. Monat von dem Tag an / da es erfordert wird / die Auxiliar-Trouppen zu schicken / und zwar 6. Die Königin von G. B. 10000. Mann und die Gen. Staaten der V. N. auch 10000. Mann wohl montirt auff eigene Kosten zu unterhalten / Rauch Futter aber soll der welchem Beystand geschicht vom 1. May biß Ends Octobris schaffen. 7. Wann Engelland und Holland Hülffe bedürffen / so wollen die Stände obiger Creyse 8000. wohl bewehrte und montirte Soldaten schicken / jedoch daß Engell und Holland solche theils unterhalten. 8. Da es die Noth erfordert / sollen obige Zahlen von ein und anderm vermehrt werden: würde aber der Allürte von dem man Hülffe verlangt selbst angegriffen / soll er zu Abschickung Volcks nicht gehalten seyn. 9. Jedes Regiment soll mit 2. Stücken 4 biß 6. Pfund schiessend / versehen seyn. 10. Soll keinem Allürten / in des andern Land Soldaten zu werben / auf Ersuchen / verwehrt / noch auch 11. denen Auxiliar-Trouppen der Durchzug ausser keinerley Vorwand abgeschlagen oder die Zufuhr der Kriegs Nothwendigkeiten gehindert werden. 12. Keinem Theil einen Particular-Frieden / sondern mit allgemeiner Bewilligung nach Innhalt der grossen Allianz zu machen erlaubt seyn. 13. Zu dieses / das gemeine Beste und aller in gegenwärtigem Krieg begriffenen Allürten mutuellen defension abzielenden Tractats acceptirung / sollen alle Allürten invitirt / und 14. dessen Ratification innerhalb zwey Monat à die subscriptionis eingelieffert werden u. s. w.

Es hat aber die Königin von G. B. an die Creyse / gleichwie sonst aller Orten ein Circular-Schreiben (welches Innhalt im 10. Titul zu finden) abgehen lassen / und bekon men Sie zu dem Friedens-Congress nach Utrecht eingeladen; In welchem Betracht / und damit man hierinn behutsam gehen mögte / Ihre Churfürstl. Gnaden zu Maynz aus patriotischer höchstrühmlichen Vorsorge an die associirte Creyse ein Schreiben abgehen lassen / und darinn vermeldet / daß jederman bekant was vor Friedens-Vorschläge sich in Engelland hervor thun wollen / die seines Erachtens / mit denen Tractaten der grossen Allianz, worinn die associirte Creyse unter gewisser Bedingung mitstehen / nicht übereinstimmeten. Käyserl. M. habe Ihn deßwegen ders Gedancken hierüber eröffnet / und ihm nacherücklichen befohlen / unter andern auch diesen Creysen deßwegen alle benöthigte Vorstellung zu thun / daß man unverbrüchlich zusammen bleiben / und alles anwenden möge / die Cron Engelland zur Beständigkeit zu bewegen und also die Friedens-Concepten zu zernichten. Weil nun Käyserl. M. preißwürdigste Sorgfalt nebst der Zusammenbleibung das einige Mittel sey / das vorgesteckte Ziel zu erreichen / auch der associirten und der feindlichen Gefahr meistens exponirten Creyse Wohlfahrt einig und allein hieran hange; Als zweiffele Er nicht Sie würden der Sache Wichtigkeit beherzigen und zu ihrem eigenen Wohlseyn die äusserste Kräffte anwenden / damit nach Verwen-

die Creyse bekommen Briefe von Engell- und Holland wegen der vermeinten Friedens- Negotien.

wendung so vieler Millionen und Erhaltung so vieler Sieghafften Schlachten auch andere durch Göttlichen Seegen erhaltene grosse Vortheile / man sich nicht genöthigt sehen möge / einen solchen unbeständigen Frieden einzugehen: Die Herrn Gen. Staaten haben auch an ged. Creyse sehr nachdrücklich geschrieben / daß man sich an dieses angemaste Friedens-Negotium nicht kehren / noch sich dadurch von denen Reichs-Verfassungen abwendig machen lassen / sondern diese vielmehr mit gröstem Eyffer fortsetzen und sich zu einer frühzeitigen Campagne mit Stellung ihres Allianz-Contingents anschicken mögten / gleichwie Sie ihres Orths ebenfalls zu thun nicht unterlassen wolten. Der Ober-Rheinische Creys hat den 7 Feb. an die Königin von G. B. geantwortet / daß Sie mit Abschickung ihrer Gesandten zu denen Friedens-Tractaten nach Utrecht sich nach Käys. M. Intention und Exempel richten würden. Denen Herrn Gen. Staaten aber hat man in einem Antwort-Schreiben versichert / man wolle mit allem Eyfer das an den Creyß von Ihnen gesuchte bewerckstelligen / und sich durch die ausgestreuten Friedens-Negotia nicht abwendig machen lassen / sondern vielmehr dran seyn / daß die Trouppen zu Ende Martii mustermässig seyn könten.

darauff erfolgt Antwort.

die Campagne am Ober-Rhein passirt ohne eclat,

Die vorigen Sommer angefangene Campagne hat weniger nach sich gezogen / als man von der Frantzosen bey deren Eintritt gethanen Trohungen vermuthet hat. Ihnen war aller Muth vergangen / so bald der Printz Eugenius bey der Reichs-Armee angelangt; Sie haben sich zwar diesseith Rheins gewagt und den 8. Aug. bey Offenburg campirt / man sahe aber bald daß es bloß geschehen / die Fourage biß in den Brisgau zu consumiren und das Land zu verderben / dann sie haben sich nicht gesäumet wieder hinüber zu gehen / und bey Biesen zu stellen / dahin auch im Augusti die Mareschallen de Bezons und de Bourg kommen / doch aber nachgehends etliche Regimenter wieder diesseit Rheins geschickt. Hergegen ist man in dem Lager bey Mühlberg Teutscher Seits hinter den Linien verblieben / und hat wegen des anhaltenden Regenwetters / welches viel Leute erkrancken machte / sich nicht movirt biß den 27. Aug. da Anstalt gemacht wurde mit der Armee bey Philippsburg über Rhein zu gehen / und die Linien mit einiger Mannschafft unter dem General von Vehlen besetzt zu lassen. Hierauff wurde der Rhein passirt / und den 30. Aug. das Lager bey Speyer formirt; dieses veranlaste die Frantzosen alle ihre trouppen hinter ihre Linien zusammen zu ziehen. In dieser positur ist man beederseits biß zu Ende Octobris verblieben / die Reichs-Armee war nicht starck / mithin nicht rathsam die Frantzosen in ihrem Vortheil anzugreiffen / und sie gaben keine Gelegenheit / etwas gegen sie vornehmen zu können; Man muste sich demnach vergnügen / daß man bey dermals vorgewesener Käyserl. Wahl die Frantzosen abgehalten / etwas dargegen zu verhandeln / wie sie sich Anfangs betrohlich vernehmen lassen. Solcher gestalt haben zwar die Armeen durch feindl. Attaquen nichts gelitten / hergegen aber die Kranckheiten selbige sehr incommodirt jedoch ohne contagion. Beyde haben mit Eingang des Novembris sich nach den Winter-Quartieren umgesehen / die Frantzösische vertheilten sich im Elsaß / und den 7. Nov. ist auch die Reichs-Armee auseinander gangen / hat aber wegen hohen Wassers in den Dörffern jenseith cantoniren müssen / biß der Rhein gefallen. Diesem nach ist der Durchl. Printz dem Käyser nach Inspruck entgegen gangen / allwo Er den 22. Nov. ankommen / aber von S. M. bald nach Holland zu Abwendung der gefährlichen Friedens intriguen verschickt worden / dem regierenden Hertzog von Würtenberg wurde indessen

und die Armeen separiren sich.

das

das Commando und Besorgung der linien und anderer Posten auffgetragen / welches er übernommen / hat aber nachgehends öffters an den Reichs Convent und die Creyse geschrieben / daß man zu der linien Sicherheit Volck und Geld in Zeiten herbey schaffen mögte / damit man dem eine frühzeitige Campagne antrohenden Feind zulänglichen Widerstand thun könne / wiedrigen falls Er ausser aller Gefahr seyn wolle.

Schweitzerische Geschichte.

DEr in voriger Relation pag. 57. erwehnte Vergleich zwischen dem Bischoff von Basel und den Canton Bern ist ohne Frantzösische mediation erfolge / welche der Comte de Luc zwar offerirt aber keine der Partheyen angenommen hatte. Dieses verdroß ihm nicht wenig / und hat Gelegenheit genommen ein hartes Memorial gegen den Bischoff / vor den er doch vorhin gewesen / bey denen Catholis. Deputirten zu übergeben / die Sache beruhete auff dem / ob nemlich die Catholische / welche sich gegen den Nidauer Vergleich auff der Roche oder Felß in dem Münsterthal gesetzt / sich von dar wieder weg begeben solten. Welches der Bischoff verwilliget hat / hergegen hat der Canton Bern von seiner Forderung wegen der verursachten Kosten abgestanden. Man sagt der Bischoff habe sich obligirt auff den Contraventions-Fall 20000. Thlr. zu zahlen an die Herrn von Bern / die sich alsdann ohne weitere formalitäten der streitigen Orthe zu bemächtigen befugt seyn sollen. Ob nun zwar der Frantzösische Gesandte diß Orths wenig contentement gehabt / so ist es ihm hergegen bey denen Graubünden besser nach Wunsch gangen / indem die Frantzösische Faction daselbst die Oberhand gehabt / und das pag. 83. voriger Relation mentionirte Straff-Gericht sich versamlet / die vormals in Masners Diensten gewesene aber mit Verdruß abgeschaffte Bediente **Johann Jacob und Ulrich Zelweger** nebst noch andern examinirt / deren gegen den Masner in præsenz des Merveilleux vor dem Ammann zu Rheinthal gethane Aussagen notirt / und ohngeachtet alles Einwendens oder vor den Masner bezeigten hohen protection in seiner scharffen procedur fortfahrend den 2. Aug. die dritte citation des Masners publicirt / und ihm den 11. Aug. zum termino peremtorio angesetzt binnen welcher Zeit er vor diesem Gericht erscheinen und wegen seiner ihm in denen zwey vorigen citationen imputirten Verbrechen sich verantworten / oder des Urtheils gewärtig seyn solte; daß er (1) den Prince de Vendome, Grand Prieur de France auff offentlicher Land-Straße in der Cantons Gebieth angegriffen / enlevirt und in frembde Herrschafft geführt (2) andern Ehrlichen Landsleuthen auffgebürdet / als hätten sie sich von Franckreich bestechen lassen: (3) Die passage in dem Land An. 1690. eigenmächtig gesperret und An. 1706. in der Cantons Gebieth den Frantzösischen Courrier genannt Sommery mit bewehrter Hand angehalten und beraubt / mithin die neutralität so viel an Ihm sey / violirt habe. (4) Verschiedene Kasten / Brieffe und Paquete / so frembden Kauffleuten zuständig gewesen / auffgebrochen / eröffnet und beraubet / falsch Geld untergemischt / mit nachgemachten Siegeln wieder verwahret / einfolglich die Straßen unsicher gemacht / das commercium und Zölle des Lands dadurch in Abnahme gebracht; In theuren Zeiten die Frucht gegen das Verbott ausser Land geführt; den Sr. Merveilleux An. 1710. im May eigenmächtig und schimpfflich arrestirt; den Carolo Grisone An. 1706. in seiner Privat-Verwahrung lange Zeit

der zwischen dem Bischoff von Basel und Bern getroffene Vergleich verdrießt den Frantzösis. Gesandten.

des Straff-Gerichtes zu Illantz harte procedur gegen den Masner.

gehalten; Gegen seine Obern bey Ausländischen Potenzien Schutz gesucht / welches dem Land sehr schädlich und Ursach der verbottenen-Frucht Einfuhr gewesen; und was dergleichen in 20. Articuln enthaltene imputationen mehr gewesen / worüber er zur Genüge solle gehöret und seine rechtmässige defension angenommen / auch hierzu ihm ein Salvus Conductus versprochen werden. Dieweil aber Masner nicht vor rathsam erachtet hierauff zu trauen und sich vor dem Straff-Gericht zu stellen / so hat dasselbe gegen ihn als contumacem procedirt und den 17. Aug. ein Urtheil publicirt / wie folgt: Auff gehörte Klag und der examinirten Zeuge Aussage / documenten und eygenhändige Briefe des angeklagten samt andern von dem Fiscal vor Gericht gebrachten Anzeigen / ist nach Anruffung Göttl. Beystands durch einhellige Stimmen / der biß noch flüchtige Thomas Masner aller seiner Ehrenstellen / Chargen und emolumenten entsetzt / aus denen 3. Graubünden bannisirt und auff seinen Kopff 500. Ducaten gesetzt / der ihn aber lebendig lieffern würde 1000. Ducaten versprochen worden: Uber das solle Er / als der die Göttl. Majestät und seine Lands-Obrigkeit beleydiget / ein Verräther des Vatterlands / Rebell / Strassenrauber / falscher Müntzer und mehr anderer schweren Laster und Verbrechen überzeigt / von dem Scharffrichter gevierteilt und vom Leben zum Todt gebracht / die vier Viertel auff offentliche Strassen auffgeheneckt / und weil er T. M. noch flüchtig / solches an seinem Bildnus also verrichtet und dieses durch den Hencker auff offentlichem Platz nebst allen seinen Rebellischen und diffamantischen Schrifften / die er gegen den Staat und dessen Vorgesetzte ausgehen lassen. Sein Hauß soll auch biß auf den Grund niedergerissen und eine Säule darauff gestellt werden / mit der inscription aller seiner Verbrechen. Alle seine Güter und effecten sowohl inn- als ausserhalb Lands sollen hiermit confiscirt und denen 3. Bünden heimgefallen seyn / auch nicht vor ihn der dimission halber intercedirt noch directè oder indirectè mit ihm correspondirt oder mündliche Unterredung gepflegt werden dörffen sowohl in- als ausserhalb Landes; man soll ihm auch keinen Auffenthalt oder Obtach geben bey Straff von 1000. Thaler / sondern wird hiermit denen Obern und Gemeinen im Land / auff ihren Eyd gegeben / so offt und wo sie ihn ertappen können / bey Verlust des Bunds und noch erwartenden grössern Straff / dieses Urtheil an ihm Thomas Masner ohne weitere formalitäten und proceſs zu vollziehen. Dafern auch ausser Lands einigen Lands-Mann auff des Masners Anreitzung / sowohl am Leib als an seinen Gütern Schaden geschehe oder angehalten würde / sollen die solchen Schaden erlitten / befugt seyn / sich an des Masners Kindern und Erben zu erhohlen und dessen Ersetzung zu erlangen.

und publicirtes Urtheil.

Sobald die Frau Masnerin und ihre Anverwandten hiervon Nachricht bekommen / haben dieselbe bey dem Gericht um Genade und Milderung des Urtheils gebeten; welche auch erfolgt in diesen terminis; Auff inständige Vorbitte der Frau Ursina Masner gebohrnen Stampa, und deren Bruders und Vetters Herr Johann Banier und Carl Stampa, auch anderer Verwandten / ist in deren consideration, und sonderlich der Kinder / Enckel und deren Vorfahren und Verwandten die publicirte Sententz gemildert worden; Nemlich daß Ihrer zu schonen / das Hauß stehen bleiben / auch keine Seule auffgerichtet werden / aber alle andere puncten des Urtheils in ihren Kräfften bleiben und vollzogen werden sollen. Wie auch hernach geschehen / anbey alle seine effecten so viel man deren antreffen können in dem Bündischen hinweg genommen bey 30000. fl. werth. Inzwischen

welches zwar in etwas moderirt.

exequirt und dessen effecten auffgesucht worden.

hielt

hielte sich der Masner zu Feldkirch auff: die Graubünder haben zwar ein Requisitions-Schreiben wegen dessen Auslieferung dahin geschickt / aber nichts erhalten; Sie haben auch nach Zürich geschrieben / und dessen daselbst befindliche effecten einzuziehen verlangt. Bey diesem Proceß ist auch ein Burgermeister von Chur / so Masners Freund gewesen / nach Illanz citirt und ihm eine Geld-Straff von 10000. fl. auffgelegt / jedoch an seiner Ehre nicht angegriffen worden. Hergegen haben die Herrn von Reinthal die zwey Zolweger / welche sich als Zeugen gebrauchen lassen aus ihrem Gebiet bannisirt / der Masner aber von dem Käyserl. Hoff allen Schutz genoßen; daher er zu Feldkirch eine geraume Zeit verblieben / und wie man gesagt an seiner apologie gearbeitet / die man aber hiesiges Orths nicht gesehen. Viele haben denen Grisons sothanes procedere gegen den Masner, ohne dem übel auszudeuten / zumal da sie vor zwey Jahren nicht einmal gedacht den Masner zu Rede zu setzen / und die jetzo angegebene Verbrechen zu straffen / noch auch die Ihm auffgebürdete soviel Jährige crimina zu inquiriren; Sie haben sich auch wegen Enlevirung des Grand Priors nicht ehender geregt / als biß der König von Franckreich solches durch seinen Minister verlangt / sondern zumal nur dessen relaxirung gesucht / die auch (wie pag. 54. voriger Relat enthalten) von dem Käyserl. Hoff auff der Königin von G. B. Ansuchen verwilligt worden. Wann nun deren jetziger Eyffer gegen den Masner, und die kaltsinnige Nachforschung der Mörder / welche den Königl. Engl. Minister Mr. Manning, wie pag. 56. ged. Relat. erzehlt worden / auff der Land-Straß überfallen und fast ermordet / gegeneinander gehalten wird / so scheinet daß der Käyserl. Hoff mit alleiniger Fruchtsperrung gegen die Herrn Graubünder noch zu gelind gewesen; wiewohl diese sich deswegen zu revengiren gesucht / und die passage der Alliirten trouppen nach Italien gesperret / mithin den deßwegen An. 1707. gemachten tractat gebrochen haben. Es hat zwar das Straff-Gericht an den Comte de Luc Frantzös. Ambassadeur geschrieben / daß nachdem selbiges den Masner abgestrafft / anbey des Grandpriors relaxirung erfolgt / man nunmehro Frantzösischer Seits des jungen Masners versprochene Loßlassung auch bewerckstelligen mögte; Aber es ist nicht erfolgt / sondern ged. Gesandte hat Anfangs Nov. in Antwort berichtet / daß sein König verlange / die Grisons solten vorher bey dem Käyserl. Hoff des Grand-Priors völlige Freyheit und Zurückgebung seines reverses auswürcken. Das Straff-Gericht war schon einige Zeit vorher auseinander gangen / sich um des jungen Masners relaxation wenig bekümmernd; der auch noch gefangen sitzt / und die Freyheit noch so bald nicht genießen dörffte.

der Masner zu Feldkirch in Käyserl. Schutz.

das Straff-Gericht zu Illanz hält um des jungen Masners Loßlassung an.

Bey allen diesen eyferigen proceduren hat man doch nicht vernommen / daß die Graubünder sich bemühet / die an dem bey ihnen residirenden Engl. Minister verübte violation des Völcker-Rechts zu anden und mit Ernst auff die Thäter zu inquiriren. Der Herr Manning hat zwar selbst den 14. Jul. und der Herr Stanian Envoyé von Groß-Britanien den 15. dito an die Tagsatzung zu Baden geschrieben / und darinn diesen assassinat mit allen Umständen vorgestellt / anbey dessen ernstliche Untersuch- und Abstraffung verlangt. Ob und was darauff geantwortet worden / ist nicht bewust. Der Frantzösische Gesandte hat bald darauff noch ein Memorial übergeben / und darinn diesen assassinat detestiret / jedoch nicht gern sehen wollen daß der Merveilleux durch genaue Nachforschung in die Brüh kommen mögte; Um nun eine diversion zu machen / hat Er

es wird die an dem Manning verübte mörderische That nicht viel geachtet.

in seinem Memorial das vor 2. Jahren mit dem Comte de Merci passirte wieder hervor gebracht / und im Nahmen des Königs deswegen satisfaction verlangt / sich sehr beschwerend daß man ihm solche noch nicht gegeben. Dieser Streich ist ihm angangen / und hat die Tagsatzung an statt des Mannings Zufall zu gedencken / bloß diese Sache vorgenommen / auch sogleich dem Herrn Graffen von Trautmansdorff und Mr. le Comte de Luc die Erneuerung der An. 1702. auffgerichteten neutralität vorgetragen; die aber solches nicht annehmen wollen / jedoch versprochen daß ihre principalen allen Egard vor die Löbl. Schweitz haben und ihren trouppen nicht gestatten würden / solches zu beunruhigen. Hierauff hat die Tagsatzung resolvirt vor dero Pässe Sicherheit zu sorgen / und Gewalt mit Gewalt abzutreiben; womit beyde Ministri zu frieden gewesen; wornach sich die Tagsatzung den 5. Aug. geendigt und separirt. Es ist zwar nach der Hand von dem Ammann von Sargans eine kleine inquisition wegen des Mannings Mörder angestellt worden / aber so schlecht daß der Mr. Stanian den 26. Sept. deshalben an die Herrn von Zürich als condominos loci delicti geschrieben / und sich beschwert / daß gedachter Vogt oder Ammann bey seiner inquisition schlechten Lusten bezeigt habe die Thäter zu entdecken. Dann erstlich habe er sieben Wochen vorbey gehen lassen / bevor er die inquisition juridicè angestellt / welches er doch Amtswegen gleich auff erhaltene erste Nachricht / auch ohne seiner Obern Befehl deswegen zu erwarten / hätte thun sollen / damit die delinquenten nicht Zeit bekommen sich zu salviren. Zweytens / habe er zwey complices nicht einmahl ihre Aussage Eydlich thun lassen / viel weniger sie peinlich gefragt / als doch solche That meritirte: und drittens habe er bey seinen interrogatoriis nicht einmal nach denen Namen der zwey Mörder / die unter dem titul von Soldaten oder Diener des Merveilleux versteckt gewesen / gefragt / da man doch die Autores und executores dieser schändlichen That hätte entdecken sollen. u. s. w. Es hat zwar gemelter Ammann seinen Bericht an die sämtl. Condominos geschickt / man hat aber nicht vernommen / daß etwas weiters wäre verfügt worden: Man hat vielmehr sagen wollen / es habe diese information oder Bericht den Herrn Manning gravirt / als ob er hierzu Anlaß gegeben / indem er vormals seine Bediente dem Herrn Masner geliehen / als dieser den Merveilleux aus seinem Quartier gehohlt und in Arrest genommen / mithin diesen irritirt auff eine revenge zu dencken. Die Beschaffenheit des Orts wo der Herr Manning die Wunden bekommen / seye so / daß man leicht urtheilen müste / es seye die intention nicht gewesen ihn zu ermorden (dann man hätte ihn gleich in ein præcipitium stürtzen können) sondern nur einige Schläge zu geben / die Wunden seyen auch so gering gewesen / daß man wegen des Lebens nichts zu befürchten. Der Mr. Manning hat seine Unschuld zu bezeugen den 24. Nov. an die Herrn Züricher geschrieben / und mit zweyen attestatis, das eine unterm 7. Sept. aus Bern / und das andere vom 18. Nov. aus der Cantzeley zu Cur von Burgermeister und Rath ausgefertigt erwiesen / daß dessen Bediente dem Masner in gedachter Action nicht assistirt / sondern der eine so sich dato in Bern aufgehalten / noch darzu ausgesagt habe / der Manning habe dem Masner die enlevirung des Merveilleux abgerathen. Indem aber man nirgends Lust gehabt / sich seinetwegen mit denen Herrn Frantzosen abzuwerffen / der Mr. Stanian auch auff der Königin Befehl nach Milano gehen müssen / so bleibt alles in statu quo; der Herr Manning hat die Schläge hinweg / und wird schwerlich satisfaction bekommen.

Und gar schlecht inquirirt.

Her-

Hergegen hat der Frantzösische Ambassadeur Mr. le Comte de Luc bey denen Schweitzern jederzeit gutes Gehör gefunden / zumal als er Anfangs Septembris etlichen kleinen Cantons etwas von ihren aus Franckreich genießenden pensionen bezahlt. Die Frantzösischen Recrouten Werbungen giengen auch überall in der Schweitz wohl von statten und als vor die Herrn Gen. Staaten ein Regiment durch den Herrn von Dießbach einen Freyburger angeworben wurde / so hat sich der Frantzösische Gesandte sehr dargegen gesetzt / mithin an den Canton Freyburg / der sothane Werbungen als eine freye Sache / die man in einem freyen Land nicht wehren könne / behaupten wollen / ein gar spitzfindiges Schreiben den 19. Octob. abgehen lassen / wobey es jedoch nicht geblieben / sondern es wurde diesem Canton in Franckreich die Zufuhr des Saltzes und anderer Waaren verbotten / mithin die Freyburger genöthiget / bemelte Werbungen zu verbieten und an gedachten Gesandten eine deputation abzuschicken / mit Vorstellung ihrer hierinn waltenden Unschuld ; Worauff dann die Sperrung der Zufuhr wieder eröffnet worden. Bey dieser Begebenheit haben die andere Eydgenoßen still gesetzen / und ein schlechtes Exempel ihrer Schweitzerischen Freyheit gezeiget / da sie in ihrem Land sich gleichsam stöcken und plöcken anbey Gesetze vorschreiben lassen / und sich contentiren wann es nur von Franckreich geschicht. Die Grisons haben hierinn mehrere animosität gegen die Allirte erwiesen / indem sie auf die / wegen ihrer unfreundlichen proceduren und schlechten egard vor hohe interceſſionen und Verfügungen / geschehene Fruchtsperrung / sich resolvirt hinkünfftig besser damit zu versorgen und deswegen ein Frucht-Magazin-Hauß auffzurichten. Indessen eylet Franckreich nicht denen Schweitzern / wegen deren im Königreich wohnenden Schweitzerischen Kauffleuthen Klagen eingelegten Vorwort und remonstration einige Linderung zu zeigen / in der an sie geforderten Entrichtung des 10. Pfennings / und gegen die alte privilegia und Allianzen lauffende Verhöhung der Zölle. Man hat zwar dem Comte de Luc deswegen im Januario , durch einen abgeschickten Secretarium um remedur ersucht / auch gute Worte erhalten / aber von der darauff erfolgten Würcklichkeit noch nichts vernommen.

die Schweitzer verwehren die Werbungen vor die Gen. Staaten.

und lassen sich von denen Frantzosen Eingriff thun in ihre Freyheit und privilegien.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

Es ist aus letztvoriger Relat. pag. 61. bekant wie der Ertz-Bischoff zu Paris attaquirt und zwischen Ihm und zweyen Bischöffen ein Streit angesponnen worden; dieser nun wie auch der an den Gräntzen in Flandern geführte Krieg sahe im Monath Augusto nicht zum besten aus; dann in diesem verlohr der Marechal de Villars seine so sehr gerühmte linien / worüber der Königliche Hoff und gantz Franckreich sehr bestürtzt wurde ; Und bey jenem vermehrte sich unter denen sogenannten Geistlichen die Verbitterung. Die beyden Bischöffe der zu Rochelle und der zu Lucon , oder vielmehr die Jesuiten unter jener Nahmen / wolten

der Streit zwischen dem Ertz-Bischoff von Paris und etlichen Bischöffen mit deren Consorten wird ferner

 fortgesetzt.

nichts nachgeben / sondern suchten auff alle Wege dem Cardinal und Ertz-Bischoff eins zu versetzen ; zu dem Ende hat der P. le Tellier alles angewendet / eine ansehnliche Zahl anderer Prælaten dahin zu vermögen / daß sie in favor der 2. Bischöffe an den König schreiben und sich beklagen mögten / weil der Cardinal der Bischöffen autorität und die Regeln der Kirchen-disciplin zu kräncken suche ; Er gebrauchte aber hierzu andere Personen / welche das vor ihm an den König auffgesetzte model eines Schreibens denen Bischöffen zuschicken und zur Unterschreibung recommendiren solten ; wie aus des Abbe Bochart de Saron an seinen Vetter den Bischoff zu Clermont abgegebenen Schreiben und dessen Beylage (welche beyde intercipirt und hernach publicirt worden) mit mehrerm erhellet. Sie seynd zu weitläufftig hier Platz zu finden ; Genug daß daraus kund worden / wie sehr der Königl. Beichtvater P. le Tellier sich die Sache angelegen seyn lassen ; der gemelte Abt Bochart de Saron hat zwar hernach in einem an diesen P. Tellier ausgefertigten Brieff alles über sich nehmen und der Welt glauben machen wollen / als ob er das model concipirt habe: Es wolte aber solcher nicht angenommen werden / sondern es kam deswegen von einer scharffen Feder die Antwort auff dieses fingirte Beschönungs-Schreiben an Tag / worinn der gute Bochart trefflich durchgezogen worden. Mit dem allem ist die Verbitterung zwischen denen Herrn P.P. Jesuitis und dem Cardinal de Noailles sehr gewachsen ; Dieser hat im Augusto 20. Copeyen von des Bocharts Brieffen nach Rom geschickt / damit sie dem Pabst und denen Cardinälen überliefert würden und sie sehen könten / wie man mit Ihm umgehe ; Als auch den 21. dito die Jesuiten aus der Straße de S. Antoine einige Patres an ihn deputirt / mit Bitte 34. Patres ihres Collegii als Beicht-Väter zu approbiren / so hat er nur Eilffe davon / weil sie der Königl. Personen und deren Officianten Beicht-Väter waren / passiren lassen / denen andern aber die approbation versagt / angesehen er genug Priester in der Stadt und seiner Diöces habe / die nichts zu thun hätten und das Amt der Beicht verrichten könten / welches die Jesuiter sehr verdrossen / daher sie die Sache bey S. M. durch den P. Tellier eyferig getrieben. Doch es haben sich etliche Bischöffe vor den Cardinal gegen die beede Bischöffe erklärt / und sonderlich der Ertz Bischoff von Embrun, der hat an den Bischoff zu Gap geschrieben / er solle verhindern / daß sein mandement nicht auch in das Embrunische ausgestreuet würde / sonst müste er ein scriptum, welches er fertig habe / publiciren / zu erweisen daß des H. Augustini Lehr von der Genad und prædestination recht Apostolisch und von der gantzen Kirch angenommen sey u. d. g. Die Jesuiten waren dabey emsig den Cardinal zu treiben / und solle der P. Tellier an den Rector zu Pamiers geschrieben haben / daß wann der Cardinal sie nicht in Beicht und Predigt-Stuhl ließ / entweder er oder der Cardinal seinen Platz nemlich des Königs Gnad verliehren müste.

ohne daß ein Vergleich zu hoffen.

Der König wolte gleichwohl solchanen Streit geschlichtet sehen / solcher gestalt / daß die beyde Bischöffe einen respectuosen Brieff dem Cardinal schreiben / ihm wegen der injurie, die sie ihm seiner Meynung nach durch den an den König abgelassenen Brieff angethan / satisfaction geben / ihre ordonnance corrigiren / und der Cardinal hernach deren lectur durch ein mandement billigen / mithin die approbation von des P. Quesnel Buch in ihrem Werth verbleiben solle. Weil aber der Cardinal die Jesuiter in diesem Vergleich nicht mit einnehmen / und ihnen die Predigt und Beicht-Stuhl in der Stadt

aus

aus oberwehnten Ursachen nicht erlauben wollen / so wurde die Sache zu fernerer debatirung dem Dauphin, denen Ertz-Bischoffen von Bourdeaux und dem Bischoff von Meaux übergeben / es war aber schlechte apparenz zum Vergleich und daher begab sich der Ertz-Bischoff wieder nach Hauß/und nahm von dem Dauphin Abschied. Man hat demnach gesucht den König zu disponiren/daß ein National-Consilium gehalten und darinn des P. Quesnels Reflexionen(welches ein gar gutes Buch seyn soll) examinirt würden; solches unterblieb / doch wurde Anfangs Novembris dem Verleger von dem Königl. Conseil anbefohlen alle exemplaria die er noch habe dem Procurator General zu überlieffern. An seiten der Jesuiten hatte man auch die Bischöffe de Rieux und de Cominges ersucht / an den König gegen den Cardinal zu schreiben / aber vergeblich / dann sie haben es nicht thun wollen; weil nun die Herrn Jesuiter auf diese Weise nichts ausrichten können/so haben sie gesucht den Cardinal durch eine Päbstl. Bull zu stürtzen/mithin den König und etliche Bischöffe zu vermögen von dem Pabst eine Bull zu verlangen / in welcher das von dem Ertz-Bischoff von Paris approbirte und offtbenannte Buch verdamt würde. Zu dem Ende seynd etliche P. P. Jesuiten herumgereyst bey denen Bischöffen Schreiben an den Pabst oder an den König auszuwürcken / damit die Bull erfolgen möchte. Sothanes Verfahren ist jedoch als eine der Frantzösischen Kirchen-Freyheit præjudicirliche Sache angesehen / und damit noch eingehalten worden. Man muste sich nur mit dem revocirten privilegio des Trucks und dessen verbottenen Verkauffung vergnügen; welches der Cardinal vielleicht auch hätte verhindern können; dann als die Madame de Maintenon gesehen / daß der König hierzu resolvirt sey / so hat sie des Cardinals Beicht-Vatter zu ihm geschickt / mit dem Bedeuten / wie S. M. gern sehe / daß die Jesuiten in denen Beicht und Predigt Stühlen wieder eingesetzt werden mögten / und diese Sr. Eminentz satisfaction geben würden; Aber der Cardinal blieb auff seiner resolution und wolte der Jesuiten Submission nicht trauen. Welches der Madame de Maintenon wieder hinterbracht / und der König darüber erzürnet worden / darauff dann die confiscation des Buchs erfolgt / und als der Cardinal etliche Tage hernach nach Versailles kommen hat ihn der König angeredet / **wie nun mein Herr / ihr macht euch zum Haubt einer Parthey** / der Cardinal hat aber hierauff mit grossem respect geantwortet / Sire, **ich hab keine andere Parthey als GOtt und Ew. Majestät.** So weit ist es in diesem Geistl. Krieg kommen.

In dem weltlichen Krieg hätte der König auch gern das Ende gesehen / zumal da es schiene / als wann das Glück sich bey seinen Armeen / und sonderlich gegen die Allirte in Flandern gar nicht mehr einfinden wolte; Man muste medio Augusti vielmehr deren glückliche Successe vernehmen und endlich gar leyden daß sie Bouchain dem Mr. Villars vor der Naasen hinweg genommen / ohnerachtet er sich sehr breit gemacht und dem Hoff etlichemahl Versicherung schrifftlich zugeschickt / daß er einen braven Streich thun / und die Allirte an Eroberung ged. Vestung verhindern wolte. S. M. schiene demnach des Kriegs müd zu werden / und war bedacht / wie man den Frieden quovis modo erlangen mögte. Die intriguen wurden hierzu in Engelland formirt / und der Mr. Menager (von dessen Reyse man keine Nachricht haben können / biß er den 18. Octob. wieder nach Paris kommen) war deßwegen nach Engelland geschickt worden / allda er bey einem Discours mit dem Graff de Jersey, der ein Feind des Duc de Marlborough war / vieles daher

man suchte den unglücklichen Krieg gegen die Allirte.

durch intriguen zu endigen.

daher geschwätzt von dem Commercio, und von dem grossen Verlust/ den die Englische Nation continuirlich zur See litte; Wobey er vorgegeben/ Sie Engelländer würden doch keinen Vortheil bey diesem Krieg haben/ obschon sie jährlich viel Millionen darzu anwendeten/ und Franckreich seye noch im Stand den Krieg 10. Jahr fortführen zu können; Endlich ist er bey dieser Gelegenheit mit einigen Vergleichs-Puncten hervorkommen. Der Graff de Jersey hat der Königin etwas hiervon gesagt/ die dann den Mr. Menager zu sehen verlangt: Hernach hat sie den Hrn. Prior nach Fontainebleau geschickt/ allwo der Hoff dazumal war; Der Jersey kam auch incognito nach Franckreich/ und als er wieder nach London kommen/ ist er gehling an einem Schlagfluß gestorben; Der Tractat aber war durch Beyhülffe des nun in das siebende Jahr als ein Kriegs-Gefangener in Engelland lebenden Mareschal de Tallard, und der aus Franckreich dahin remittirten grossen Geld-Summen schon so weit avancirt/ daß der Mr. Menager solche vollends zum Ende bringen konte; Man sagt derselbe seye den 11. Octobr. zu London geschlossen worden.

Inzwischen hatte sich der König zu Fontainebleau biß auff den 14. Sept auffgehalten/ und verbotten auff S. Ludovici Tag zu Paris keine offentliche Freuden-Bezeugungen anzustellen/ wie sonst auff diesen Tag zu geschehen pflegt/ sondern sich still zu halten/ doch möchten die Canonen auff der Bastille und dem Arsenal gelöst werden. Hergegen war man desto emsiger in Eintreibung/ des zehenden Pfennings/ zu dessen Facilitirung etliche Königl. Declarationen publicirt/ anbey dem Graff d' Albon als Besitzer des so genannten Königreichs Ivetot, welches sonst gantz frey seyn sollen/ weil er sich gesperrt/ durch ein Arret du Conseil auferlegt wurde/ solche ebenfalls zu bezahlen. Dieses kleine Königreich hat seinen Ursprung und dignität von Anno 564. als der König Clotaire I. auff dem Charfreytag in der Kirch zu Soisson einen Normandischen Edelmann namens Gautier, dem dieses Ländgen Ivetot zugehörte/ getödtet hatte/ sich aber diese That sogleich gereuen lassen/ und deswegen des entleibten hinterlassenen Sohn die Patenta ertheilt/ worinn dieses Ländgen von Ihm und seinen Nachfolgern auff ewig souverain gemacht/ und der Titul eines Königreichs gegeben worden mit allen Freyheiten/ die ein Printz von Königlichem Geblüt in seinem appanagio geniessen könte. Aber vor jetzo muste es wie andere den 10. Pfenning erlegen. Es hat jedoch zu Ende Novemb der Marquis d' Albon S. Marcel, die Princesse d' Ivetot, Tochter des Mr. d' Albon S. Fougeux geheurathet/ damit ja dieses Königreich bey denen d' Albons bleiben mögte. Welches aber keine so lächerliche Heurath war/ als die um selbige Zeit von dem 85. Jährigen Marquis de S. Quentin mit einer 15. Jährigen Demoiselle geschlossen worden. Um aber wieder auff den 10. Pfenning zukommen/ so wurden deshalben viel Klagen gehöret/ aber die Clerisey blieb damit verschont/ ohngeacht die Financen in schlechten Stand/ und von des Mr. du Casse baldigen Ankunfft mit denen Gallionen aus dem Spanischen America nichts zu hören war/ auff dessen reiche Ladung sich doch der Königl. Frantzösische Hoff grosse Rechnung machte/ die bey dermahligen Conjuncturen unentbehrliche Kosten damit zu bestreiten/ und des Königs Generosität zu Hülffe zukommen/ der auch des Mr. de Boufleurs Wittib weil der Marechal wenig hinterlassen und weit mehr schulden gemacht hatte/ eine jährliche pension von 12000. livres zugelegt/ und im Sept. dem Mr. Demarets wegen seiner guten Dienste eine Gratification von 100. tausend Thaler gethan/ anbey aber die Wahl offerirt/ ob er lieber den Platz oder Marck/ den man la Place de Louis le Grand nennet/

Der 10. Pfennig wird starck eingetrieben.

Der König beobnet das gute.

nennet/ davor haben wolle; Welches letztere dieser Minister erwehlt/ in der Absicht/ daß er die Auffbauung der rings um diesen Platz zustellenden Häuser über sich nehmen und solche hernach verkauffen oder vermiethen wolle. Solcher gestalt verabsaumete S. Maj. nicht die Dienste dero Officianten zu belohnen/ da hergegen die Verbrechen und Mißhandlungen der Bösewichter auch exemplariter gestrafft wurden; Man hat zu Paris den Sr. Audiger der bey der Rechen-Cammer Auditeur, und auch ein Agioteur oder Enhändler der Müntz-Zettul gewesen/ und um 2. Jahr in der Conciergerie gefangen gesessen hatte/ wegen eines betrieglichen Banquerots von 800. tausend livres, Anfangs Septemb. dreymal nacheinander an das Halß Eisen oder Schandplock gestellt/ und hernach vor die übrige Zeit seines Lebens auff die Galeeren gesetzt; Zum Exempel denen betrüglichen muthwilligen Banquerotierern/ deren Straff anderer Orthen/ die Handlung in Flor und Reputation zuerhalten/ billig darnach eingerichtet werden solte. Eine andere Art Verbrechens/ wurde mit einer andern Straff belohnt an einem Sergeanten zu Lion, der mit denen Spitzbuben unter der Deck gelegen/ und vieler Menschen Untergang veranlast hatte/ weshalben er lebendig gerädert und auffs Rad geflochten worden. Die Begebenheit war so; Als zu Lion, den 11. Octobr. etliche tausend Menschen jung und alt beyderley Geschlechts/ nachdem eine halbe Stund von dar gelegenen S. Denis de Bron gangen/ dem jährlichen alten Brauch nach/ etliche aus Andacht/ andere um den neuen Wein zu versuchen/ so haben die an dem Thor die Wacht habende Soldaten des Abends um 6. Uhr. da es doch sonst bey dergleichen Gelegenheit um halb achte zu geschehen pflegte/ die Thor zugeläutet/ und die Wacht so vorn an der Brücke de la Guillotterie gestanden/ hat auch die Barriere und Schlagbaum zugemacht/ um bey der passage ein Trinckgeld zuziehen; Wie sie hernach nun eine Carosse hinaus zu lassen die Barriere geöffnet/ da war der Zulauff der Inwohner die in die Stadt wolten so groß/ daß viele zu Boden geworffen/ zerdruckt und von denen Pferden zertretten/ viel andere aber in die Rhone gestürtzt und ersäufft/ einfolglich über 300. Menschen getödtet/ noch vielmehr aber verwundet/ die Carosse zu stücken/ und die Pferde/ nachdem sie viel Schaden gethan/ auch tod geschlagen worden: Man hat unter den todten Cörpern 5. Filoux und Strassenrauber erkant/ anbey gleich gemuthmasset/ die Soldaten müsten mit diesen ein Verständnus gehabt und deswegen das Thor ehender als sonst geschlossen/ mithin das Gedräng veranlast haben/ damit sie darbey ihr Stückgen machen könten; Wie sich dann nach geschehener Inquisition befunden/ und der Sergeant deswegen seinen Lohn bekommen. Noch ein anders Exempel der guten Justiz hat man im Octobr. an der Gräffin de Briaux gesehen; Diese Dame hatte aus hier unbekanten Ursachen ihre Cammermagd im Zorn zum Fenster hinaus werffen lassen. Die aber davon nicht gestorben/ sondern ihre Dame deswegen verklagt; Welche dann condemnirt worden/ der Anklägerin 4000. livres zu zahlen und 4. Jahr als bannisirte aus dem Königreich zu bleiben. Darauff ist die Comtesse anfangs Nov. in der Stille von Paris abgereist/ ohne daß man erfahren wohin.

Kaum war der Königl. Hoff den 14. Sept. zu Versailles wieder angelangt/ so muste gleich andern Tags der Marquis de Torcy nach Paris gehen/ den Schwed. Envoye daselbst zu complementiren über die von seinem König/ aber meist von denen Türcken und Tartarn gegen die Moßkowiter erhaltenen Victorie. Gedachter Marquis hat auch nach der hand/ dem seit den Monath Julii sich daselbst ohne Caracter auffhaltenden Venetianischen Nobile Sr. Emo, welcher der Republic Venedig reconciliation bey dem Königl. Hoff suchte/ Der König erwirbet ge-

gen die Venetianer. suchte/ zu verstehen gegeben/ daß der König mit Verwunderung und Mißfallen vernommen/ ob sey die Republic geneigt den K. Carolum als König von Spanien zu erkennen; Er könne ihn versichern/ daß man solcher gestalt bey Se. Maj. die gütliche Beylegung der obschwebenden Differentien nicht finden würde/ sondern es sey vielmehr ordre ergangen/ alle Venetianische Schiffe/ die man bekommen könte/ hinwegzunehmen/ es sey denn daß die Republic sothane Erkennung unterlasse/ welchenfalls auch die würcklich eroberte wieder relaxirt werden solten. Gegen die Holländer bezeigte man sich nicht besser/ und versagte ihren Schiffen die Pasporte um in denen Frantzösischen Häffen negotiiren zu können/ obschon die Kauffleuthe sich deswegen beschwerten/ andere auch vorstelleten daß die Weine/ deren man in dem Herbst dieses Jahrs eine sehr grosse Menge gemacht hatte/ desto besser zu verkauffen seyn würden. Hergegen wurden viel Pässe/ vor die Engl. Schiffe so in die Häffen kommen wolten/ ausgefertiget/ und sagte man/ daß die Engelländer vor 8. Millionen Livres Wein gekauffet hätten. Die Caressen vor die Engl. Nation nahmen sehr zu/ als der Mr. Menager aus London, allwo er im Namen des Königs der Königin von Groß-Brittanien etliche Friedens-præliminar Articul (welche im 10. Titul zu finden) übergeben hatte/ zu Versailles den 18. Oct. wieder angelangt war. Von der Zeit an that man fast von nichts als vom Frieden reden/ und als ob er schon gantz richtig sey. Die Königin Anna wurde auch nun als K. von Groß-Britannien titulirt/ obschon der Printz Wallis in Franckreich gegenwärtig als König von Engelland tractirt wurde. Man machte kein wercks von der Engelländer schlechten Expedition auff Quebeck und des Admiral Walckers dabey erlittenen Verlust/ obschon sichere Nachricht hiervon eingelauffen war/ und es der Gebrauch ist über der Feinde Verlust zu gloriiren; Allein man wolte denen Engelländern dismal damit nicht beschwerlich seyn/ sondern es wurde noch immerzu/ obschon im Königreich grosser Geld-Mangel war/ und deswegen die Außzahlung der auff das Hostel de Ville zu Paris zuforderenden Renten suspendirt wurden/ dannoch viel Geld nach London geschickt/ anbey 4. leichte Fregatten zu Calais parat gehalten/ solche zu Uberschiffung nach Douvres täglich gebrauchen zu können. Mit einer solchen ist der in Engelland auff parole loßgelassene Marechal de Tallard hierüber und den 12. Nov. nach Versailles kommen; Er wurde von dem König bey der Audienz gar gnädig angesehen/ und hatte bey S. M. verschiedene geheime Conferenzen/ dabey man gemerckt/ daß der König sehr vergnügt gewesen; Und ist gesagt worden/ man habe trefflich gelacht/ daß der Tallard von der Engländer division und zwischen denen Torris und Wighs obschwebenden animosität sowohl zu profitiren gewust und Gelegenheit gefunden/ das Friedens-werck zu erst auff das Tapet zu bringen. Der König hatte schon im Oct. die Herrn Marechal d' Uxelles, Abbe de Polignac und Mr. Menager zu Gesandten ernennt/ die sobald von der Königin von G. B. einer von den dreyen ihr vorgeschlagenen Orten/ Luck, Aaken oder Utrecht würde erwehlt und die Paßporten vor die Gesandten ankommen seyn/ zum Friedens-Congress abreysen solten. Aber die Paßporte blieben aus/ daher muste der Mr. Menager medio Nov. wieder eine Reise nach London thun/ die Ursach zuvernehmen/ und die deswegen etwa entstandene Schwürigkeiten aus dem Weg zu raumen. Ihm seynd gleich 2500. Bouteillen des besten Frantz Wein dahin gefolgt/ und gieng in Paris die beständige Rede/ der König lasse sehr kostbahre Kleider vor Dames verfertigen/ welche die Mad. Gouvernay nach London bringen solte. Die Weine mögen wohl in Commission abgangen seyn/ was vor ein

und Holländer.

Macht den Engelländern viel Caressen.

Deren Freundschafft er suchte.

Der Mr. Tallard kommt aus England.

Die Königl. Plenipotentiarii zum Frieden werden ernennt.

Fatum

Fatum aber die Kleider gehabt / ist verschwiegen blieben; Eben so ist es auch gangen / mit dem köstlichen güldenen Servis, den der berühmteste Gold-Schmid in Paris verfertigen sollen. Die gewesene Königin von England hat sich Zeit dieser heimlichen Friedens Negotiation meistens zu Chaliot in dem Closter eingesperrt gehalten / jedoch daselbst von dem Dauphin etlichemahl die Visite bekommen; Der Printz Wallis aber war von seiner Spatzierreyse anfangs Novembr. wieder zu S. Germain angelangt und dessen Hoff voller Freude und Hoffnung.

Mittlerweil ist der Marechal de Villars anfangs Nov. auff des Königs erfordern auch nach Versailles kommen / S. M. hat ihn gar gnädig tractirt und in Gegenwart aller Hoffschrantzen zu ihm gesagt. **Ich bin dieses Jahr noch mehr mit euch vergnügt / als die vorige: Hier seynd viel Spötter / aber ihr müst sie nichts achten / wie ich thue; Ihr könt ruhig seyn / dann ihr habt in allem meiner Ordre gefolgt.** Dieses war ihm eine kräfftige Salbe auff die Wunden / welche ihm die Mad. Maintenon ohnfehlbar zubereitet hatte; Er ließ keines von diesen Worten auff die Erde fallen / sondern hat sie denen Zeitungs-Schreibern zum treulichsten überliefert; Welche man zu Ehren (weil er in Teutschland vor etlichen Jahren nicht mit Feuer und Schwerd / wie er doch thun können / grausam gehaust / sondern nur mit etlichen Tonnen-Golds sich befriediget hat) hieher setzen wollen. Nach etlichen mit ihm und denen andern Generalen gehaltenen Conferenzien / hat der König befohlen die Kriegs-Verfassungen und Recrouten Werbungen aller Orten zu poussiren / damit man allenfalls / wann die Alliirten oder einige unter ihnen auff die denen Engländern vorgeschlagene Conditionen / sich nicht in fortgesetzt. die Friedens-Handlung einlassen wolten / eine vigoureuse Campagne thun könte. In solcher Absicht wurden an alle Officiers die Königl. Ordres geschickt / daß sie ihre Trouppen zu End Februarii parat halten solten / marschiren zu können; Diese Ordre gieng anfangs Januarii nochmahls ab / sonderlich an die / welche in Flandern dienen solten / doch wurde dabey der 12. Mertz zum Termin gesetzt. Daß Geld aber wolte doch nicht folgen / und war dessen Mangel immer angewachsen; Der Goldmacher / welcher in der Bastille saß und seine probe vor Meister und Gesellen ablegen sollen / hat damit nicht / wie er ausgegeben bestanden / und seine Thorheit mit dem Leben gebüst. Die andere Wege Geld zu machen / waren gar ungangbahr / und wurde anfangs Decembris die Abtilgung der Münz-Zettul durch ein Arret aus dem Staats-Rath biß zu Ende Februarii prorogirt / anbey denen damit noch beladenen erlaubt / solche nach dem Königl. Tresor zubringen / und Leib oder andere Renten davor zu erlangen / wann sie innerhalb gewisser Zeit noch etwas baar Geld darzu legen würden. Dieses war aber nicht zulänglich / und die 3. Millionen / welche die Provintz Languedoc anfangs Decemb. als ein Don gratuit verwilligt / wie auch das Gold / so man aus dem von des du Casse Escadre durch Sturm abgesonderten und zu erst in Gallicien hernach in Franckreich angelendeten / Schiff Griffon genannt genommen / wolte den mangel nicht ersetzen / sondern vermehrte die Furcht wegen Verlust der Gallionen / biß man im Januario die gewisse Nachricht bekommen / daß sich der Mr. du Casse mit seinen reich beladenen Schiffen nach Martinique salviret habe; Der Hoff war zwar hierdurch erfreuet / aber der grosse Reichthum war doch noch nicht in Spanien und Franckreich angelangt. Die ziemlich lang verweilende Paßporte vor die Frantzösische Plenipotentiarios hatten den Königlichen Hoff auch etwas schwehrmüthig gemacht / zumal da von allen Orten berichtet

Der Mr. de Villars von dem König wohl empfangen.

Die Kriegs-Verfassungen werden ernstlich

Und Geld-Mittel gesuchet.

wurde/daß der Käyser sich durchaus nicht/auff die vorgelegte Conditionen/ in einen Frieden einlass n wolte; doch der Commercien-Rath Mr. Menager kam im December mit guter Hoffnung wieder aus Engelland / da dann der König seine in der Normandie gelegene Güter zu einer Grafschafft / und ihn zum Comte de S. Jean gemacht/ zur Belohnung seiner geleisteten Dienste/ als er die Sachen in Engelland sowohl menagirt hatte / und damit ihm nichts abgehe / so hat S. M. Ihm auch der Princesse de Conti Staats Dame die Mad. de Fleury zur Frau gegeben / seine menage einzurichten.

Die Pas-Brieffe kommen an aber nur vor die Fr. Ministers.

Die so sehr verlangte Pasporte seynd endlich zu Ende des Jahrs aus Engelland angelangt/ aber nur vor die Frantzöische Plenipotentiarios ; und man hat abstehen müssen die vor Spanien und Bayern zu sollicitiren/ mithin sich mit der Erklärung vergnügt/ daß dieser Printzen Interesse in dem Congres zu Utrecht beobachtet werden / und wann man sich mit denen Alliirten darüber vergleichen könte / deren Plenipotentiarii alsdann zu denen Tractaten ebenfalls kommen solten. Der Frantzöische Hoff war damit zufrieden / und stets in der grösten Hoffnung/ daß sich alles bald nach dessen Wunsch fügen würde / daher wurde sogleich ein Courier nach Madrit geschickt / dasige Plenipotentiarios ohngesäumt nach Paris zufordern/allda sie bis auff fernere Fugnüs der Friedens-Negotiation verbleiben könten. Chur-Bayern hatte indessen den Außzug der Frantzöischen Trouppen aus Namur und sein Interesse bey denen Tractaten inständigst recommandirt/ durch den Graf von Monasterole, dem der König die beste Vertröstung gegeben / des Chur-Fürstens Interesse sich als das Seinige angelegen seyn zu lassen.

Die nach Utrecht gereyst.

Die Königl. obbemelte drey Plenipotentiarii seynd den 6. 7. 8. Jan nach einander auff Utrecht gangen/ allda ihrer Rechnung nach (so auch eingetroffen) den 25. dito die Oeffnung des Congresses geschehen solte/ sie kamen gantz wohl daselbst an / und der König verlangte mit Schmertzen auff fernern Verlauff der Tractaten. S. M. hat zu deren vor Ihn erfolglichen Beglückung/ auff eben den 25. Jan. einen Brieff an den Cardinal de Noailles als Ertz-Bischoffen zu Paris wegen anzustellenden Gebets abgehen lassen.

Des Königs Conduite gegen die Ecclesiastiquen.

Es ist oben zu Anfang dieses tituls zusehen/ wie der König denen Jesuiten gegen gedachten Cardinal favorisirt habe: Dieser berühmten Societät seine Königl. Gnad und Schutz zu beweisen/ hatte S. M. auch den 20. Oct. nachdem von des Cardinal de Tournon Ableben verschiedene Brieffe aus China eingelauffen waren/ und die Jesuiten sich befürchteten/es möchten zu ihrer Beschimpffung einige Schrifften im Truck publicirt und damit der wegen dieses Todesfalls ihnen zugefallene verdrüßliche Argwohn bekräfftiget werden / eine ausgebetene Königl. Ordre an den Hrn. Pontchartrain geschickt / solche denen Dominicaner München und denen andern Hrn. Missionariis zu communiciren/ daß nemlich S. M. wünschten es mögte nichts von denen Chinesischen Sachen getruckt werden / dahero der König ihnen dergleichen vorzunehmen ernstlich verbiete/ mit dem Verwahrnen / das wiedrigenfalls sie davor stehen solten. Se. Königl. Maj. wuste jedoch den Cardinal de Noailles auch wieder in guten humeur zu bringen/ und als dieser Anfangs Decembris nach Versailles kommen/ dem König im Namen der gantzen Cleriseyn zu dancken / daß er sie v n Bezahlung des 10. Pfennings

Und Brieff befreyet/so hat ihn S. M. gar genädig tractirt und sehr freundlich angesehen. Der jetzige

an den Ertz-Bischof wo- Brieff aber den der König wegen Anstellung des allgemeinen Gebets um einen Frieden an

nur

nur gedachten Ertz-Bischoff von Paris abgegeben / lautet also: Mein Vetter: Ich sehe die gegenwärtige Dispositionen zu wiederherstellung der allgemeinen Ruh an / als ein Werck des grossen Gottes; Und gleichwie hinführo meine Sorgfalt hierinn nicht weiter dienen kan / als Ihm gefällt dasjenige zu endigen / was Er selbst angefangen / also bin ich versichert / ihr werdet mir willig ein neues Kennzeichen eures Eyfers hierbey sehen lassen / und in euerer Diœceseo das öffentliche Gebett anstellen / von Göttl. Güte zu erlangen / daß die gegenwärtige Friedens Conferenzien / in der gantzen Christenheit ein so nöthiges Gut hervor bringen mögen. Ich zweiffele nicht an der Inbrünstigkeit eures Gebetts und dessen / welches eure Pfarrkinder nach dem Exempel eurer gewöhnlichen Gottesfurcht verrichten werden; Ich bitte Gott daß er euch u. s. w.

gen des allgemeinen Gebets.

Hierauff wurde das allgemeine Gebett den 28. Januar. zu Paris angestellt / vermöge eines weitläufftigen und in seinem præambulo recht Theologischen Mandements, dessen Innhalt man wegen Mangel des Platzes vor dießmal nicht anhersetzen kan / so aber vielleicht in der Herbst-Relation unter diesem Titul geschehen wird. Wenigstens siehet man vor jetzo / daß der Cardinal nicht so viel Mühe und Anstand gehabt / des Königs Brieff zu beantworten / als Seine Majestät in Beantwortung des Notifications-Schreibens / welches Seine Käyserliche Majestät nach Franckreich geschickt und dem König durch den Päbstlichen Nuncium überreichen lassen / in sich haltend den Bericht von dero Käyserl. Wahl und Crönung. Der König war um soviel mehr embaraffiret darauff zu antworten / weil der Käyser darinn den Titul eines Königs in Spanien und Indien gebraucht hat. Der Päbstliche Nuncius hatte solches anfangs Februarii überlieffert / aber hiervon nichts gewust / und daher sich bey dem König bestens zu entschuldigen gesucht. Noch mehr Verwunderung haben selbst bey denen Inwohnern und Unterthanen in Franckreich / die den 13. Februarii von denen Frantzösischen Plenipotentiariis bey dem Friedens-Congress überliefferte Friedens-Propositionen verursacht / deren unten im 11. Titul anzutreffenden Innhalts wegen Sie von Ihnen als eine piece supolée angesehen / von denen Ausländern aber mit gröster Indignation und Ereyferung gelesen worden. Gleichwohl waren des Königs Philippi Plenipotentiarii der Duc d'Ossune und der Graff von Bergheick den 10. Februarii zu Paris eingetroffen / aber ohne ihre Equipage, die erwartet wurde. Um selbige Zeit ist auch der Monsr. du Gue Trouin mit seiner Escadre aus America wieder eingelauffen / eine bey seiner Expedition auff Bresil gemachten Beute von 5. biß 6. Millionen mitbringend; Den Schaden aber den er daselbst denen Portugiesen gethan / machen die Frantzosen viel gröser; Sie sagen daß Er den 3. Junii von Rochelle mit 7. Kriegs-Schiffen von 70. Canons und 6. Fregatten von 30. biß 40. Stücken / sammt einer Bombardier Galiotte, worauff 2500. Mann gewesen nach Bresil abgefahren und den 12. September in die Rede von Rio Janeiro ohngeacht des grossen Feuers von denen Batterien und Portugallischen Schiffen eingelauffen sey; daselbst habe Er gemacht / daß die Portugiesen ihre 4. Kriegs- und viele andere Schiffe aus Furcht selbst verbrannt / Er habe Fernambuc durch 500. Mann wegnehmen lassen und die 13000. Mann vor Rio Janeiro unter den Stücken liegend abschneiden wollen /

Welcher hierinn gehorsamt.

Der Käyser schreibt an den König.

Die Frantzosen verwundern sich über ihres Königs Friedens-Propositionen.

Was die Frantz. Escadre in Bresil ausgerichtet und geschadet hat.

dieſe aber hätten ſich retirirt und ihre retranchements leer gelaſſen/ worauff er dem Commendanten der Stadt einen Accord angebotten und wegen Verſchonung der Stadt eine Brandſchatzung gefordert/ welche dieſer verwilligt und verſprochen 610000. Cruzades, eine groſſe Menge Zucker/ Waaren und Vieh zuliefern. Als dieſes geſchehen ſeye den 13. Nov. die Abreiſe mit der Eſcadre erfolgt/ nachdem man den Portugieſen mit rauben und brennen auff dem Land und ſonſten bey 24. Millionen Livres Schaden gethan.

Ablebẽ des Dauphins und der Dauphine.

Uber dieſe wie auch andere aus Engelland erwartende gute Nachrichten lebte der Königliche Hoff zu Verſailles gantz vergnügt / als der Tod gantz unvermuthet bey der Kön. Familie einſprach / und den 12. Febr. die Madame la Dauphine nach einer 4. tägigen Kranckheit / aber den 18. Febr. dero Gemahl den Dauphin ſelbſt nach einer 6. tägigen Betrübnus und dadurch vermehrten Kranckheit ſo geſchwind hinwegnahm. Der König wurde über dieſen Zufall in die gröſte Affliction geſetzt; Er ſuchte durch Veränderung des Quartiers ſich zu ſoulagiren und gieng den 12. dito nach Marly, dahin ihm der Dauphin nachfolgte und daſelbſt nach 6. Tagen ſtarb. Der König ſelbſt gerieth bey der Traurigkeit in einen ſolchen Stand/ daß man wegen des hohen Alters an ſeinem Auffkommen zu zweiffleln anfieng; Er hat ſich gleichwohl den 21. dito nach einem devoyement und gelinden Durchbruch wieder etwas beſſer / und hernach bey ſolchen Kräfften befunden / daß er gedencken können/ wie ſein Ur-Enckel der Duc de Bretagne zum Dauphin zu declariren/ und bey deſſen künfftigen etwan noch kindiſchen Regiment die Adminiſtration einzurichten ſey. Der Signor Emo, von deſſen Anſuchen wegen der Republic Venedig oben Meldung geſchehen / hat bey dieſer Beſtürtzung des Königlichen Hoffs Anſtand bekommen / das übele Tractament einzunehmen/ welches ihm zugedacht geweſen/ und von dem Königl. Miniſterio, wegen der von der Signorie gegen den Cardinal Ottoboni des Frantzöiſchen protectorats halber ertheilten und exequirten Sentenz überbracht werden ſollen: Dann der König war ſchon eine geraume Zeit hero übel gegen dieſe Republic geſinnet / und hatte Ordre ertheilt/ deren Schiffe wegzunehmen; Dem zufolg ſeynd gegen Ende Novembris zwey derſelben zu Toulon eingebracht und mit ihrer Ladung / die man auff 500. tauſend Livres geſchätzt / vor bonne priſe geachtet worden. Welcher geſtalt nun S. M. reſentiment wegen gedachter Urtheil erfolgen werde/ muß die Zeit lehren; wie auch ob das Etabliſſement einer neuen Academie, welche der König in denen politiſchen Sachen auffrichten wolle / vor ſich gehen werde? Darinn ſollen Junge Leuthe in denen Politiſchen und Hiſtoriſchen Sachen unterrichtet/ der Mr. de Torci als Staats-Secretarius die protection und noch 6. andere geſchickte Academici die Fundation beobachten / niemand aber unter 25. Jahren angenommen werden. Die Membra dieſer Academie ſollen jeder 1000. Livres jährliche Penſion genieſen; Man wird in allen Scientien excellirende Leute nehmen/ welche die andern von vielen Seculis her gemachte Tractaten informiren und die Woche dreymal in dem Louvre zuſammen kommen werden. Dieſes wird ein Seminarium ſeyn / daraus die Secretarii der Ambaſſaden und andere zu conſiderablen Verrichtungen tüchtige Perſonen werden können genommen werden / zu groſſem Nutzen des Königreichs.

Darauff erfolgte Kranckheit des Königs.

Deſſein einer Academie in politicis.

Sie-

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preussischen-Chur-Sächsisch-und Lüneburg. auch Nieder-Sächsischen Geschichten.

Sobald man zu Berlin erfahren / daß der König von Preussen den 3. Aug. seine Abreyse in Holland vorgenommen / seynd Ihm dessen Königl. Hrn. Brüdere / und den 14. dito der Cron-Printz selbst von der entgegen gangen biß nach Magdeburg / den 19. hat sich auch die Königin mit ihrer Hoffstatt in eben der Absicht nach Potsdam begeben / allwo der König mit seiner gantzen Suite den 21. dito glücklich angelangt / und von der Königin und des Cron-Printzen Durchl. Gemahlin auffs beste empfangen worden / S. M. ist mit dero Hoff wegen der instehenden Jagd-Zeit eine geraume Zeit daselbst und sonst auff dem Land verblieben / bevor sie wieder in dero Residenz nach Berlin kommen; Doch wurde der geheime Rath und Domainen Director von Kamicke den 26. Sept. zu dem Czaar / der über Crossen nach Dreßden und dem Carlsbaad gangen war / geschickt / denselben wegen glücklichen Retour und mit denen Türcken getroffenen Frieden zu gratuliren / anbey (wie gemeldet wurde) wegen endlicher evacuation und restitution Elbingen etwas zu erinnern. Der König blieb indessen noch einige Zeit zu Lands-berg / kam aber den 20. Octob. mit der Königin und gantzem Hoff nach Berlin / von dar jedoch der Cron-Printz mit dem Herrn von Kamicke den 30. dito nach Crossen gangen / den von Tourgau kommenden und nach Polen vorbeyreisenden Moskowitischen Czaar abermals zu complementiren / man flattirte sich anbey Elbingen bald wieder zu bekommen / so aber bis dato nicht erfolgt; wohl aber die Ankunfft der aus Flandern abgeforderten Preussischen Trouppen: Der König hatte aus Beysorge der in der Nachbarschafft sich verschiedentlich versammlenden fremden Trouppen (massen nicht nur Dänische und Chur-Sächsische sondern auch etliche tausend Moßkowiter sich in Pommern eingefunden) vor rathsam erachtet / seine Force etwas mehr zusammen zuziehen / und deswegen 9. Bataillons und 1. Regiment zu Pferd von dero in denen Niederlanden stehenden Mannschafft abgefordert / die gegen Ende Novembris guten theils eintraffen / denen im December der Rest mit 2. Stücken / die man in Bouchain erobert / nachgefolgt / man hat sie in die Uckermarck verlegt; Es hat jedoch nach der hand verlauten wollen / daß solche den Frühling wieder in Flandern dienen sollen; Vielleicht in Absicht der guten Resolution, welche die General-Staaten wegen des Königs Wilhelm noch nicht gäntzlich abgemachten Erbschafft nehmen möchten dann man deren an dem Königl. Hoff unvergessen war / und solche durch den Hrn. von Hymen in dem Haag sollicitiren lassen: Wiewohl die den 1. Sept. erfolgte glückliche Geburth des Printzen von Ost Frießland / in dem gemachten und in voriger Relation p. 69. erwehntem Vergleich / einige Aenderung und Hinderniß geben dörffte. Bey Hoff hat inzwischen das unvermuthete Ableben des Königl. Hrn. Bruders Marggraff Philipp einige Veränderung verursacht; dieser Printz starb zu Schwed den 18. Dec. an einer nicht langwierigen Kranckheit / zu der Zeit / da man vermeinte / er seye ausser Gefahr und die Besserung gantz gewiß / er beschloß sein Leben in dem 44. Jahr / der König hat die Trauer auff 6. Monath in Violet angelegt / des Verstorbenen Stadthalterschafft zu Magdeburg dessen

Der König von Preussen aus Holland wieder in sein Land kommen.

Etliche Bataillons kommen aus den Niederlanden nach-hauß.

Ableben eines von des Königs Brüdern.

deſſen älteſten Printzen nebſt 20000. Thaler Jährliche Penſiön aſſignirt / und der verwittibten Frau Marggräffin jährlich 10000. Thaler ſamt der Reſidenz zu Schwed und darzu gehörige Einkünffte/ ingleichem deſſen ſchönes Hauß zu Berlin in der Neuſtadt überlaſſen. Wenig Zeit hernach fiel das Anniverſarium der Königl. Crönung ein / bey welchem S. M. dero üblichen Brauch nach einige Ritter des ſchwartzen Adlers creirt / und zwar vor diß mal den Printzen von Naſſau Dietz Erbherrn zu Vianden; Den Gen. Major Baron von Spaan / und den Obriſt-Stallmeiſter / Baron von Syberg; welchem letztern der König ſchon anfangs Decembris aus ſonderbahren Gnaden das Ordens-Zeichen angehängt hatte / die würckliche Einkleidung aber iſt biß zu dem 18. Jan. verſchoben worden. Um ſelbige Zeit war auch der Gen. Lieutenant und Gouverneur in Memmel Hr. Graff von Dönhoff als erſter Königl. Preuſſiſcher Plenipotentiarius zu denen Friedens-Tractaten nach Utrecht abgereiſt; Und den 24 Jan. Vormittag gegen 12. Uhr iſt die Cron-Printzeſſin zur höchſten Freude des Königl. Hauſes wiederum eines wolgeſtalten und geſunden Printzen glücklich geneſen/dem der König abermal den Titul Printz von Preußen und Oranien zugelegt; aber bey dem 31. dito erfolgten Tauff-Actu hat er den Namen Friederich bekommen / demſelben hat niemand als der König und die Königin beygewohnet; deſſen hohe Pathen ſeynd/ S. Käyſ. und Königl. Spaniſche Maj. der König in Preuſſen/ die Hrn. Gen. Staaten und die Schweitzer Cantons.

Etliche Ritter des ſchwartzen Adlers gemacht.

Geburt eines abermahligen Printzen von Preuſſen und Oranien.

Der König Auguſtus war nicht/ wie in voriger Relation pag. 69. ſtehet mit ſeinen an den Gräntzen geſtandenen Chur-Sächſiſchen Trouppen nach Polen / ſondern nach Pommern gangen; Er ließ dieſelbe den 10. Aug. bey Lebus und Goriz die Oder paſſiren und über Münchberg/ Zedenick und Eberswalde ins Mecklenburgiſche marſchiren. Er ſelbſt kam nach Strelitz und publicirte allda den 20. Aug. ein Manifeſt; worinn Er ſagt/ Er habe ſich An. 1709. aus eigener Bewegnus erklärt zu Beybehaltung der allgemeinen Ruhe im R. Reich/ die in Teutſchland gelegene Schwediſche Provintzien keines wegs zu moleſtiren; Und obgleich kurtz hernach das Craſſauiſche Corpo aus Polen in Pommern kommen / einfolglich er Urſach gehabt ſeine Gedancken zuändern und dieſes zuverfolgen / worzu Er dann Gelegenheit genug gehabt / ſo habe er doch / auff Interceſſion der gegen Franckreich hohen Alliirten/ es unterlaſſen; und gleichwie ſeine Alliirten in die Nordiſche Neutralität gewilligt / alſo hätten ſie auch geglaubt/ es würde der König von Schweden deſſen teutſchen Provintzien am meiſten daran gelegen / die von dem Reichs-Senat zu Stockholm in ſeinem Namen gethane Declaration ratificiren: Aber man habe bald erfahren/ daß weder beſagte Declaration gebührend/ noch auch ged. hohen Alliirten Sorgfalt mit Reſpect angenommen/ ſondern Jhnen vielmehr von dem König von Schweden/ der gegen beſagte Neutralität proteſtirt / der Krieg gleichſam angekündiget worden. Solcher geſtalt nun und weil man Schwediſcher Seits ſowohl zu Waſſer als zu Land gegen die Neutralität gehandelt/ den Snigelsky aus Pommern nach Polen geſchickt / und nach denen daſelbſt verübten Hoſtilitäten wieder in Pommern auffgenommen / mithin mit des K. von Schweden von dar aus ins künfftige zu erwartenden Unternehmungen einige Marquen gegeben; Als habe er Kön. Auguſtus vor hochnöthig erachtet / dieſem Unheil in Zeiten zu begegnen/ und zu Sicherheit ſeiner Cron und Erblande/ mithin zu Abwendung der in dem R. Reich von denen Schweden zu beſorgenden Unruhe/ dero Trouppen aus Pommern zu verjagen/ damit ſie das ſchädliche Vorhaben nicht bewerckſtelligen möchten. Er declarire aber

Der König Auguſtus, geht nach Pommern und publicirt deswegen ein manifeſt.

re aber hiermit / daß Er nicht gesinnet sey den armen Landmann und unschuldige Unterthanen in Pommern feindlich zu tractiren / sondern nur die daselbst befindliche Trouppen / versprechе auch in seinem und des Czaars Namen / von dem einige Mannschafft bey denen Seinigen wäre / daß / wofern sich die Einwohner in Pommern ihm und seinen Alliirten nicht wiedersetzen würden / sie in völliger Sicherheit bey dem ihrigen solten gelassen und gegen alle Gewalt geschützt werden. Dargegen hoffe Er / geb. Inwohner würden sich dessen Marschen nicht wiedersetzen / sondern vielmehr einige Deputirte schicken die mit dem Commissariat, wegen der unentbehrlichen nöthigen Verpflegung der Trouppen / zu Verhütung aller Unordnung die nöthige Abrede nehmen könten. Und versichere Er K. Augustus diese Unterthanen / daß Er nicht so mit ihnen wie der Kön. von Schweden vormals mit denen Seinigen in Sachsen gethan / umgehen / sondern sich Christlich halten / und deswegen sowohl bey seinen als denen unter seinem Commando stehenden Moßkowitischen Trouppen scharffe Ordres ertheilen wolle. Dafern aber einige Schwed. Pommerische Unterthanen / durch ihr übeles verhalten das wiederige veranlassen / und in Hoffnung / daß der Kön. von Schweden bald wieder ins Land kommen und die Türcken gegen Moßkau grosse Progressen haben würden / sich dieser seiner guten Intention durch feindliches unternehmen entgegen handeln wolten / so müsten sie sich das ihnen alsdann Zukommende selbst beymessen / zumal da ihre Hoffnung übel gegründet / und des K. von Schweden unglücklicher Zustand der gantzen Welt bekannt sey / besonders da die Türcken mit denen Moßkowitern einen ewigen Frieden gemacht und Ihn ausgeschlossen haben. Diesem nach ein jeder dem seine Wohlfarth lieb / sich diese wolgemeinte Warnung zu Nutz zu machen wissen werde / wo er nicht wiedrigenfalls durch eigene Schuld feindliches Tractament und gerechte Ahndung (die insonderheit an denen Mause Partheyen und Schnaphanen mit Verbrennung und Pfahlspiessung ernstlich exequirt werden solle) sich über den Halß ziehen wolle u. s. w. Dieser König ist darauff mit seinen bey sich habenden 10000. Sachsen meistens Reuterey und 6000. Moßkowitischen Dragonern in Pommern eingerucket / denen auff die anfangs Septembr. abgegebene Ordre, die in 6. zwölffpfündigen und 6. sechspfündigen Canonen bestehende schöne Artillerie mit vielen Munition Wägen und Karn unter Bedeckung 2. Bataillons anfangs Octobris von Dreßden gefolgt. Was bey dieser Expedition ausgerichtet worden / wird in folgendem 8. Titul erwehnt.

Bevor noch S. M. nach Pommern gangen / haben dieselbe / wie man vorgegeben / krafft ihres als Churfürst von Sachsen verwaltenden Reichs-Vicariats, viere / als den Hrn. Baron von Hoym, den Hrn. Ober-Falckenier Vitzthum / den General Maj. Koßboth und den Hrn. von Nostitz zu Graffen gemacht. Es wurde auch beliebet / daß der dermahlen zu Bareuth sich befindende Chur-Prinz nach dem Käyserl. Wahlplatz gehen solte / daher S. Hoheit den 14. Aug. allhier zu Franckfurt mit einer kleinen Suite incognito als Graff von Lausniz angelangt / und hat Zeit dero Auffenthalts alle bey dem Durchl. Wahl-Congress vorbeygangene Actus wie auch die Käys. Crönung angesehen / und nach der bey Käys. M. gemachten Reverentz / auff dero Königl. Hrn. Vatters Befehl (krafft dessen vorhero / des Printzen nun etliche Jahr wohlmeritirter und treu gewesener Gouverneur der Hr. Geheimde Rath von Miltiz, enlägst nach Pommern abreysen / und dem Cathol. Gouverneur, Woyvoden Cols, die Charge allein überlassen müssen) eine Reyse nach Italien gethan / und den 2. Febr. zu Venedig angelangt / allwo die Signorie ihme alle / denen souve-

Hat vor seiner Abreyse etliche Graffen.

Und neue Auflagen gemacht.

rainen Fürſten gebührende Ehr und Preſenten gethan. Drittens hat der König vor ſeiner obervehnten Abreyſe/die bey vornehmender Expedition erforderliche Kriegs-Koſten zu beſtreiten/ die Unterthanen aber mit mehrern Pfenning Steuren/ wie es hieſſe/ nicht zu beſchweren/ eine durchgängige Vermögens Steuer publiciren laſſen/ und zwar daß von denen vor 30. und mehr Jahren erlangten Gütern 1. und ein halber Thlr. und von denen nach der Zeit erkaufften 1. pro cento entrichtet werden ſolten/ wovon auch weder die Rittergüter noch andere immobilia ausgenommen/ſo in 2. Terminen als Michels und Oſter-Meß ausgeſchrieben und gezahlt werden ſollen. Uber das hat man auch ein Anlehen nach dem Fuß des Vermögens und Capitations Steuer verlangt/ wie ſolches in denen Mandaten de Anno 1705. und 1709. eingerichtet geweſen/ welches nur 3. Jahr um Oſtern und Michaelis erlegt/ und wie ſich der König erklärt/ verintereſſirt, miehin künfftig wieder aus der Steuer-Einnahme bezahlt werden ſoll. Uber ſothane Aufflagen/ kamen auch die von verſchiedenen Orten durch das Chur Sächſiſche genommene Marſche der nach dem Neutralitäts Corpo bey Grünberg in Schleſien gehenden Trouppen / welche 17000. Mann ausmachten/ und hernach daſelbſt biß zu Ende Novembris geſtanden/aber im December wieder auseinander und etliche abermal durch Sachſen nach dero Landen in die Winterquartier gangen. Der Moßkowitiſche Czaar hat auch ſowohl in ſeiner heraus Reiß aus der Wallachey nach dem Carlsbaad als auff der Tour nach ſeines Cron-Printzen Beylager zu Torgau das Chur-Sächſiſche und zumal die Churfürſtliche Reſidenz Dreßden beſucht/ ſeinen Groß-Cantzlar Gallovvkin 2. Generals, den Fürſten Kurackin, 2. Gen. Adjutanten/ 1. Cabinet Secretarium und noch etliche Hoff und Militar-Bediente bey ſich habend; Er kam beym erſtenmal den 20. Sept. nach Dreßden und wurde von dem Ober Falckenier Hr. Graffen von Vitzthum bedienet / verlangte aber keine groſſe Weitläufftigkeiten/ und wolte nicht einmal leyden/ daß die zu ſeiner Empfangung auffgeführte Canonen gelöſt würden; Er blieb nur 1. Tag und kam den 22. dito Abends nach Freyberg/ allda ihn die im Gewehr ſtehende Burgerſchafft / vornemlich aber die in 2000. Mann beſtehende Berg- und Hütten Knapſchafft in ihrem Habit und Manier empfangen; worüber der Czaar ein gar ſonderbahres Vergnügen bezeigt/ geſtalten die Oberber3 und Hütten-Beamte in Berg- und Hüttenmänniſchen Habit zu Pferd ihm entgegen kommen und daſelbſt eingehohlt/ da in der Stadt das untergebene Berg- und Hütten Volck nebſt denen Knechten/ Gruben-Schmid und Wäſch-Jungen biß an das Schloß/ wo der Czaar logiren ſollen/ zu beeden Seiten rangirt geſtanden/ und Abends gegen 8. Uhr einen Bergmänniſchen Auffzug von 2000. Perſohnen/ alle in Bergmänniſcher ſauberer Kleidung mit Kappen/ Parthen und brennenden Grub-Lichtern / biß in Schloß-Hoff gethan/ allda ſie ſich geſtellt; Es iſt dabey nicht nur eine Bergmänniſche Vocal und Inſtrumental Muſic in 3. Chören gehört/ ſondern auch eine darzu verfertigte Arie abgeſungen worden. Dem Czaar als einem Curioſen Herrn/ der ſo viel Bergleuth in ihrem Habit und Auffzug vielleicht niemal beyſammen geſehen/hat dieſes alles ſowohl gefallen/daß er ſein Vergnügen nicht verbergen können / Er hat auch der ſämtlichen Berg und Schmeltzer Knapſchafft 10. Faß Wein / jedes à 50. Thlr. geben und dabey bedeuten laſſen / ſolchen auff ſeine Geſundheit auszutrincken.

Der Czaar in dem Chur-Sächſiſchen wohlempfangen.

Deſſen Printz hält Beylager zu Torgau.

Nach gebrauchter Baad-Chur/ kam der Czaar den 14. Octob. nach Torgau, allwo den folgenden Tag in deſſen Gegenwart die Copulation des Czaariſchen Printzens mit der

der Wolffenbüttelischen Princesse verrichtet wurde/darauff S. M. den 30. dito von dar über Crossen nach Preußen gangen; Hergegen war man des Landsherrn und Königs Augusti aus Pommern mit Verlangen erwartend/der kam jedoch erst den 16. Januar. nach Dreßden; er hatte aber vorher den 11. dito bey seiner Abreise kund gethan/daß er den Graff von Flemming zum General Feld Marschall erkohren habe/ und er deswegen bey der Armee davor zu respectiren sey. Dieser hat darauff nicht gesaumt alle gute Verordnung bey der Armee und Kriegs-Cantzeley zu machen. In den Chur-Sächsischen Landen aber wurde die Werbung und Recroutirung ziemlich scharff vorgenommen/ und mancher zum Soldaten gemacht/ der sichs eben nicht eingebildet hätte. Der König ließ auch einen Land-Außschuß nach Dreßden beschreiben welcher den 14 Feb angefangen/und unter andern von dem König an die Stände des Chur Fürstenthums verlangt worden/ ohne die Recrouten noch 6000. Mann zu Auffrichtung neuer Regimenter werben und in Zeiten zustellen. Man machte anbey Anstalt zu einer frühzeitigen Campagne, und der König zu einer Reise auff den Reichstag nach Polen/ dahin dessen benöthigte Equipage schon den 20. Febr. voraus gangen.

Der König Augustus komt nach Hauß.

Und macht auff einem angestellten Land Außschuß Tag neue Forderung an das Land.

Wegen der Sachsen Weymarischen gewaltsamen Einquartierung haben sich die Schwartzburgl. Fürsten bey dem Käyserl. Cammer-Gericht beklagt und daselbst Procels erhalten; es seynd auch verschiedene Schrifften in Truck kommen/ daher ohnnöthig hier etwas weiters davon zu melden.

Der in voriger Relat pag. 72. erwehnte und den 11. Julii getroffene Vergleich zwischen Chur-Hannover und dem Stifft Hildesheim krafft dessen der Status religionis in pristinum restituirt/ und sonderlich das Consistorium samt dessen dependentien zu grossem Soulagement der in besagtem Stifft sich befindenden Evangel. Unterthanen völlig hergestellt/ mithin alles zum Vergnügen wie es schiene beyderseits Interessenten verglichen worden/ wolte nachgehends von dem Stifft difficultirt/ und von dem Dom-Capitul der zwischen dem Chur-Fürsten und Ihm/ wegen der Stadt Hildesheim cumulative zukommenden Brau-Gerechtigkeit schon ziemlich avancirte und zu Papier gebrachte Recels nicht unterschrieben und vollzogen werden. Welches S. Churfürstl. Durchl. veranlast/ im Octobr. wieder einige Trouppen in des Hildesheimischen Dom Capituls Aemter einrücken zu lassen; Und schiene es als ob der Churfürst die beschehene Einquartierung um so länger und mehr anhalten und extendiren lassen wolte/ biß dem hierin ehe dem schon bey dem Reichs Hoff-Rath ausgefallenem Urtheil Genügen geleistet seye. Wannenhero sich das Dom-Capitul im November bequemt/ und hat nicht allein gedachten Recels den 16. dito unterschrieben/ sondern auch eine Versicherung ausgestelt/ hinfüro die zwischen Ihm und denen Fürstl. Land-Ständen errichtete letztere Tractaten/ alles ihres Inhalts unverbrüchlich zu halten: Dahin gegen dann S. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Hannover sich nicht entgegen seyn lassen/ ebenfals einige reversales von sich zugeben/ daß Er sogleich den/ auff des Dom Capituls in seinen Landen befindliche Revenuen angelegten arrest auffheben und andere Verfügung thun wolle. u. s. w. Er hat auch seine meiste Trouppen gleich zurück beruffen/ was dessen Garde zu Pferd an Geld bezahlt worden/ restituiren und die aus dem Stiffte geführte Früchte in natura wieder geben oder an Geld vergnügen lassen/ anbey versprochen künfftig so lange man dem gethanen Versprechen getreulich nachkommen und zu keinem wiederigen Anlaß geben würde/ keine Execution zu verhengen.

Der Chur-Fürst von Braunschweig will den vergleich mit dem Hildesheimischen Capitul ergäntzt und exaquirt haben.

So das nunmehro die in diesem Lande obgeschwebte Religions und Civil Strittigkeiten völlig beygelegt seynd. Inzwischen war der Lord-Rivers als Ambassadeur von der Königin von Groß Britannien an dem Churfürstl. Hoff nur eine kleine Zeit gewesen / er hat den 10. Nov. des Chur-Printzens dreyen Kindern / dem Printzen und zwey Princessinnen die visite, anbey der ältesten von diesen zweyen als der Königin Pathe/dero mit Diamanten reich besetztes Königl. portrait überlieffert / und ist noch selbigen Tag abgereist ; Und weil die Affairen von der künfftigen succession in selbiger Cron eine grosse influenz auff das Churhauß Hannover haben / so hat die Königin auff eingelegte Remonstrationen der vor des Vatterlands Wohlfahrt besorgten Parlaments-Gliedere / den Chur-Printzen zum Premier pair von Engelland und Hertzog von Cambrydge gemacht ; wovon man den 10. Feb. an Churfürstl. Hoff die sichere Nachricht erhalten.

Die Königin von Engelland schickt der Chur-Princesse Geschencke. Und declarirt den Chur Printzen vor den ersten Pair in Engelland.

Der alte und noch regierende Hertzog Anton Ulrich von Braunschweig Wolffenbüttel / hat sich im October nach Torgau begeben / daselbst der vorseyenden Trauung der zweyten Enckelin Princesse Charlotte Christine Sophie und des Moßkowitischen Cron-Printzen / beyzuwohnen. Diese copulation ist / wie oben schon erwehnt den 25. Octob. in beyseyn des Moßkowitischen Czaars / und des Hertzogs Ludwig Rudolphs von Wolffenbüttel als der Braut-Herrn Vatters von einem Moßkowitischen Geistlichen in Griechischer Sprach verrichtet / sonsten aber bey dem gantzen Actu, aus trifftigen Bewegnussen / keine grosse magnificentz sehen zu lassen / beliebet worden. Man hat sich auch nicht lang daselbst auffgehalten/ sondern es ist/ wie gesagt/ der Czaar bald nach Preussen und die Hertzoge von Wolffenbüttel nebst dem Czaarowiz oder Cron-Printzen und dessen Durchl. Gemahlin wieder nach Braunschweig gangen / alda sie Anfangs Novembris angelangt / aber nicht lang beysammen verblieben ; sondern der Czaarowiz ist den 7. dito unter einer Solennen Begleitung des Hertzogl. Hoffs abgereist nach Thoren / alwo er den Winter über mit seiner Gemahlin verbleiben wollen / welche ihm dahin nachgefolgt / und unter Vergiessung vieler Thränen von dero Durchl. Eltern Abschied nehmend den 10. Nov. ebenfals fortgereist. Die Betrübnüs dieses Hoffs ist groß gewesen / noch gröser aber die Freude / welche bald drauff erfolgt / als der Hertzog Anton Ulrich alhier in Franckfurt von Ihrer Käyserl. M. auffs allergnädigste tractirt worden ; Dero Herr Sohn aber der Hertzog Ludwig Rudolph nebst dero Durchl. Frau Gemahlin und Princesse, zu Nürnberg das grosse Vergnügen gehabt dero Allerdurchl. Herrn Schwieger Sohn die Hand zu küssen ; Sie waren etwan eine Stunde vor dem Käyser zu Nürnberg ankommen / aber nachdem Er kaum eine Stunde von seiner Carosse gewesen / hat sich S. Käyserl. M. schon zu Ihnen ins Wirthshauß verfügt / und alle Hoheit beyseit setzend Ihnen als seinen liebsten Schwieger-Eltern alda die visite gegeben / welche über anderthalb Stunden gewehret / des andern Tags haben S. M. abermals bey Ihnen eine allergnädigste visite abgestätet fast zwey Stunden lang: nach derselben ist die Durchl. Hertzogin als Mutter von J. M. der Käyserin mit einem schönen Bouquet von Diamanten und dero Princesse mit ein paar Ohren-Boucles beydes von grossem Werth / von dem Käyser allergnädigst beschencket worden ; Wornach den 17. die Abreise mit gröstem Vergnügen erfolgt.

Der Hertzogl. Wolffenbüttel. Princesse Beylager mit dem Czaarowitz.

Die Wolffenbüttel. Hertzoge gehen zu Käyserl. Maj. und werden auffs Beste empfangen und beschencket

Die Herren Hamburger suchen

Mit der Hamburger Commissions-Sache wolte es sich noch nicht zum Ende schicken / und weil die zwischen dem Magistrat und Burgerschafft von denen Engl. und Holländ. Herrn Gesandten vorgeschlagene und veranlaste güttliche Erörterung einiger Puncten

ten auch nicht succediren wolte/ so haben nur besagte Ministri gegen Ende Augusti dem sich selbst Rath und Burgerschafft abermal ein nachdrückl. Memorial übergeben und gedrohet die jenige mit Namen zunennen/ die sich in den Argwohn gesetzt/ als ob sie den Vergleich hinderten. Indem nun solches niemand gern auff sich kommen lassen wolte / so hat der Rath in einer darauff gegebenen Antwort sich zu der Güte erbotten / und alle Raths-Glieder sich dabey unterschrieben; Darauff seynd Anfangs Septembris aus dem Rath und denen Burgerlichen Collegiis dreyßig Personen ernennt worden ; die bißherige Strittigkeiten zu schlichten und ein accommodement mit dem Rath und der Burgerschafft zu treffen; Diese Deputirte (deren Burgerl. seits aus jedem der 5. Kirchspiele 3. nemlich 1. Oberalter/ 1. Graduirter und 1. Bürger genommen worden) haben den 8. Sept. ihre erste Conferentz gehalten/ mit welchen Sie diesen gantzen Monath über wochentlich dreymal continuirt; es ist aber von keinem getroffenen Vergleich etwas zu vernehmen gewesen/ ohngeacht die grosse Commission der Stadt schon etliche Tonnen-Golds gekostet. Im November haben die Collegia an die benachbarte Potentaten / deren Trouppen noch in der Stadt liegen / ein Schreiben abgehen lassen / mit gar submissen Ersuchen / daß Sie doch dero Trouppen völlig zurück ziehen mögten / welches aber unterblieben : Es ist auch weiters nichts vorgangen / als daß den 21. Januar. E. E. Rath mit der Burgerschafft (die in 3. Jahren nicht so starck erschienen als diesmal) versamlet gewesen / da dann verschiedene Sachen abgethan und versiegelt worden/ die in der nechsten Versamblung ratificirt werden solten : Ob es geschehen ist nicht bekant / und dahero nichts zu melden/ als daß medio Feb. 240. Mann von der Bürgerschafft wieder zusammen komen/ aber über nichts schlüssig werden können/ und also auseinander gangen : Doch haben die Collegia nebst der Bürgerschafft die fernere Commission gern vermeyden wollen / und verlangt es mögte der Magistrat nochmahls bey denen puissancen umb Abführung ihrer Trouppen anhalten. Wie die Brieffe vom 4. Mertz aus Hamburg bringen / so haben sich die zu der Commission verordnete Ministri daselbst wieder eingefunden / und der Herr Graff von Schönborn Land-Commandeur in Hessen als Käyserl. Commissarius in einer ausgefertigten Schrifft Ihrer Käyserl. M. Befehl eröffnet/ daß sothane Commission zu Beruhigung dieser Stadt nun bald geendiget werden solte.

untereinander zu vergleichen.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedischen und Dähnischen Geschichten.

DJe Königl. Schwedis. in Pommern befindliche Trouppen / seynd auff vernommenen Anmarsch der Königl. Dänischen und Chur Sächsischen Armée, so gut man gekönt in die drey considerabelste Vestungen / Strahlsund/ Wißmar und Stettin verlegt / mithin auch von dem General-Gouverneur und der Regierung den 27. Aug. auff die zum Vorschein gekommene Feindliche Manifeste ein gegen-Manifest publicirt worden; daß nachdem man gesucht dieses Land ohne dießeits zu Beunruhigung der Teutschen

Die Schweden halten die 3 Vestungen wohl besetzt/ und publiciren in

Pommern ein Manifest.

schen Provintzien gegebene Ursach / mit feindlicher Uberziehung zu beläſtigen / so hätte man zwar Schwedis. seits / wieder alle solche Unternehmungen sich in Christl. Gedult der Göttl. direction überlassen / und die Standhafftigkeit / welche sich durch keinen Glücks-Wechsel von Treu und Glauben / von der Gerechtigkeit und Zuversicht Göttl. Beystands abwendig machen läst / gebraucht / anbey in der Hoffnung gelebt / es würden alle treue patrioten und Einwohner des Landes den Versuch / welcher jetzo durch die Feindliche Manifeste geschehe / als eine von Christlichen unterthanen zu verabscheuende Sache ansehen / und sich Ihrer Eydlichen Pflicht erinnern. Jedoch und damit man an seinem Lands-Obrigkeitlichen Amt nichts ermangle lasse / so ergehe zum überfluß hiermit an alle Unterthanen und Landes-Einwohner die ernstliche Erinnerung / daß Sie die defensions armatur beobachten / Mann vor Mann das Gewehr ergreiffen / den Feind mit Beyhülff der regulirten Trouppen tapffer entgegen gehen und alle Gegenwehr leisten / hingegen aber denen Feinden nicht den geringsten Vorschub oder Submission thun solten / in dem festen Vertrauen / es werde der grosse GOtt selbst wieder die / so einen ungerechten Krieg nach dem andern anfangen / mächtig streiten und dem Land eine Errettung schaffen ; Gestalten nicht nur der Transport aus Schweden sondern auch die Persönliche Annäherung des Königs Selbst / nunmehr in kurtzem vermuthet werde ; man seye auch schon vor der Hand versichert / daß die von denen Moßkowitern außgebreitete victorie in der Wallachey / sich in eine gewaltige total Niederlage derselben / verwandelt habe ; Es stehe auch vor jedes Augen / wie Gott der gerechten Sach beystehe / und denen Türcken (welche zu Erhaltung der getroffenen pacten und Beobachtung Treu und Glaubens / sich vor der gantzen Welt viel rühmlicher und besser als manche Christen bey ihren offtern Friedens brüchen auffgeführt) Sieg verliehen habe / denen aber / die durch unschuldiges Blutvergiessen bey ungerechten Kriegen / auch Verwüst- und Ruinirung Land und Leuthe das menschliche Elend unverantwortlich vermehreten / seine Göttl. Gerichte würckung zu rechter Zeit empfinden lassen werde u. s. w. und dieses scriptum war von denen Herrn Jürgen von Mellin / Meyerfeld / Schwalg / Klinkowström / Lagerström und von Olthoff unterschrieben. Der nach Stettin geflüchte K Stanislaus Leszinsky hatte sich in Zeiten nach der Jnsul-Rügen von dar nach Schonen und endlich gar nach Stockholm retirirt / alwo Er sehr wohl empfangen und tractirt worden / aber nach einigen mit dem Graff Horn und andern Staats-Räthen gehaltenen Conferentzien im Octob. wieder nach Carslerona geseegelt / und daselbst nicht wie man vermeint gehabt mit dem nach Pommern gethanem Transport abgefahren / sondern auff der Schweden einrathen nach Christianstad gangen alda zu verbleiben / bis man sehe / was vor einen effect der von de General-Steinbock gebrachte Succurs nach sich ziehen werde. Dieses geschahe Anfangs Decembris, und wurden auff der nahe bey Stralsund gelegenen Jnsul Rügen 5000. Mann mit verschiedenen Kriegs-Nothwendigkeiten ausgesetzt und etwas davon nach ged. Stadt gebracht. Dieses war Schwedis. Regierung in Stettin so erfreulich / als die den 25. Nov. unvermuthete Zurückkunfft des zwey Monath vorher nach Bender an den König von Schweden geschickten Majors, vor dessen Ankunfft S. M. nichts von dem Zustand in Pommern gewust ; Gleichwie man in Pommern und selbst in Schweden von des Königs hohen Wohlstand und Vorhaben ebenfals keine sichere Nachricht gehabt / nunmehro aber sowohl in Stettin durch Wiederkunfft dieses Majors, als in Stockholm durch einen andern auch dahin von Bender geschickten expressen.

Erhalten Succurs und nachricht von dem König.

Es

Es ist also gäntzlich wahr befunden worden / was man hin und wieder ausgestreut und in denen Zeitungen gefunden / daß nemblich der Groß-Vezier nach der gegen die Moßkowiter bey Falczin erhaltenen grossen Victorie / sich des Königs von Schweden interesse zu wieder bezeigt / und Ihm etwas hart begegnet habe ; Dann über das / daß Er ihn nicht in den Frieden mit eingeschlossen / so hat er auch seinen Envoye Mr. Funck in arrest setzen und ihm allen freyen Zuspruch benehmen lassen. Man sagt daß drey Ursachen den Groß-Vezier hierzu veranlast / (1) weil der König versprochen aus Pommern eine ansehnliche Macht nach Polen zu schicken / worauff man sich Türckischer-Seits verlassen / aber nicht erfolgt sey (2) daß die zwey Moßkowitische Geiseln der Unter-Cantzler Saphirof und der Junge Cheremetof, den Groß-Vezier noch mehr anzuhetzen den Ruff gemacht / es seye dermaken ein anderer König auff den Schwedischen Thron und der zu Bender befindliche abgesetzt. (3) Daß als der Groß Vezier über die Donau gangen und den König bitten lassen / er mögte sich mit seinen Trouppen zu ihm schlagen / und sie also gesamter Hand die Moßkowiter angreiffen / S. M. es nicht habe thun wollen. Die Beschaffenheit der zwey ersten Puncten ist jederman bekant / was aber den dritten anbelangt / so ist wahr / daß der König nicht zur Türckischen Armée kommen / aber er hat es nicht thun können / ohne grosse Gefahr seiner Trouppen / die von der Moßkowitischen Armée hätten können abgeschnitten und eingeschlossen werden : Allein Er hat dem Groß-Vezier bedeuten lassen / daß in der Zeit da die Türckische Armée gegen die Moßkowiter avancirte / Er mit seinen bey Bender campirenden Schweden und Polen den Niester hinauff denen Moßkowitern die retirade abschneiden und dem Czaar die communication mit der Ukraine und Wolhinien benehmen wolle. Es hat jedoch / wie es scheinet / den Groß-Vezier verdrossen / daß der König seiner ordre nicht parirt / und sich des / wie auch der obigen andern Ursachen halber bewegen lassen / nicht allein den Frieden zu schliessen / sondern auch den sich im Nahmen des Königs darüber beschwerenden Schwedis. Envoye zu arrestiren / und was noch mehr ist / an den Bassa zu Bender Befehl zu übersenden / daß Er die S. Königl. M. zu Ehren von dem Sultan dahin geschickte Janitscharen Garde von dar abmarschiren lassen / und dem König selbst ankündigen solte / das Türckische Reich ehstens zu quittiren oder eines andern gewärtig zu seyn. Sobald der König solches erfahren / hat Er dem Groß-Vezier bedeutet / daß Er sothane Verfügung von dem Sultan selbst erwarten und nicht ehender abreisen würde. Er hat auch seine wenige Schweden und des Palatini von Kiovv Polnische Trouppen an sich gezogen und ausserhalb Bender in einem retrenchement damit campirt / fast allezeit bewaffnet und auff seiner hut ; In diesem Stand hat Er drey Wochen zu gebracht / an Fourage und anderer Provision ziemlich mangel leydend. In dieser Zeit hat Er keine Gelegenheit gehabt / dem Groß-Sultan hiervon Nachricht zu geben / weil der Groß-Vezier alle zugänge verlegt / und niemand aus Bender ohne sein Vorwissen nach Constantinopel gehen kunte ; Als Er aber des Königs unerschrockenen Muth / beständige Hertzhafftigkeit und resolution lieber mit seinen Leuthen zu sterben als wieder seinen Willen aus dem Land zu gehen / worin man Ihm den Schutz und Sicherheit versprochen / erfahren hat / so ist er in sich gangen / und hat dem König zwey Bachas zugeschickt mit einer obligeanten Entschuldigung des passirten und Anerbietung einiger presenten und Refraichirungen. Der König hat diese Abgesandte anfangs nicht vor sich kommen lassen wollen / doch aber auff

Dessen fata in Bender mit dem Groß-Vezier und dabey bezeigter tapfferer resolution.

des

Warum man sich Schwedischer seits dem Groß-Vezier so starck wiedersetzt.

des Tartar-Cham interpositionihnen Audienz gegeben ; Wornach der Mr. Funck mit einer zulänglichen reparatione honoris wieder auff freyen Fuß gestelt worden. Dieser hatte nun so mehr Ursach gehabt / gegen den mit Moßkau so eylig und einseitig getroffenen Frieden zu protestiren / dieweil Er kaum zwey Monath vorher / nemlich den 13. Maji von dem Camaican Zeleci Mehemet Bascha einen assecurations Schein eingehändigt bekommen / Krafft dessen der Türckische Käyser versprechen lassen / den Krieg gegen Moßkau zu continuiren / und ohne des Königs von Schweden ausdrückliche Einschliessung nicht Friede zu machen. Man will diese assecuration / wie Sie in Lateinischer Sprach einkommen / hieher setzen : Potentissimus Imperator, Miraculosus, Magnificus, Dominus noster Celsissimus veræ fidei, cujus Imperium Deus firmet, ad diem extremi Judicii, Mandatum Cæsareum Majestatis ejus hoc est ; Quod sicut Imperator Regem Sueciæ post adventum suum in ora Im[illegible]erii ipsius pro amico suo agnovit, ita, si cum Porta & Mosco Pax à Deo destinata unquam ineunda sit, declarat, se non tantum pacem simul cum Rege Sueciæ inire, verum etiam, si necessitas requirit bellandi, Bellum quoque cum expensis propter quietem Regis Sueciæ contra Moscum prosequi velle, ita ut quamdiu Rex Sueciæ amicitiam cum ipso Imperatore observaverit, Imperator quoque constanter in amicitia sua erga Eum perseverabit. Hoc referre mihi jussum fuit.

Der Tartar-Cham und der neue Groß-Vezier vor dem König von Schweden portirt.

Der Tartar-Cham als ein guter Freund des Königs und unversöhnlicher Feind des Czaars hat sich ebenfals über diesen Frieden bey dem Sultan beschwert / und wie Er am Türckischen Hoff in grossem Ansehen viel darzu contribuirt / daß im November des Groß-Veziers Absetzung erfolgt. An dessen Stelle war der bißherige Janitscharen Aga kommen / welcher sogleich den oberwehnten Schwedis. Envoyé versichert / daß die Pforte seinen König alle verlängliche Satisfaction von Moscau verschaffen / und Ihm wieder in seinen Landen zu dem verlohrnen behülfflich seyn würde. Der nach Constantinopel gereyste Tartar-Cham hat auch alles mögliche angewendet den Sultan zu bereden / daß Er auff vorgängiger Uberliefferung der Vestung Asoff beharren und Seine Hoheit hierin beobachten mögte / sich nicht vorschreiben zu lassen / ob und wann Er dem König von Schweden die Reyse nach seinen Landen ankündigen solle ; Sondern vielmehr zu erwarten / wie dieser König nach seiner convenientz wegen Seiner Hohen Persohn Sicherheit die Abreyse nach eygenem Gutbefinden anstellen würde. Die Brieffe vom 18. Jan. aus Constantinopel melden auch / daß der Groß-Sultan den Herrn Funck vor sich kommen lassen und ihm gesagt habe / Er könne seinem König zu wissen thun / daß Er gesonnen sey dieses Jahr eine grössere Armée ins Feld zu stellen als das vorige / und solche selbst gegen die Moßkowiter an der seiten der Ukraine anführen wolle. Der König könte demnach solang zu Bender verbleiben als ihm beliebte ; dafern Er aber abreisen wolle / solle Er dem Sultan den Tag benennen / damit Er dem König eine gnugsame escorte geben und durch Polen sicher nach seinem Land begleiten lassen könne. Bey solcher Bewandnus und da dieser König noch so weit entfernet / ist es was sonderliches / daß seine Feinde eine grosse apprehension vor demselben spühren lassen. Dessen vormals bey der Ottomannischen Pforte gewesener Minister Neuzebauer war zu Ende Decembr's in das Brehmische kommen / und hat zu Stade die ihm auffgetragene Regierungs-Rath Charge angetretten. Die Schweden haben auch der Engl- und Holländischen Ministers Bemühung den Krieg mit denen Dähnen und Ihren Alliirten beyzulegen / und deswegen offerirte mediation der beeden See-potentzien in

Des Sultans an den Kön. Schwedis. Minister gethane Declaration.

so

so weit angenommen / daß selbige nach des Königs intention, der übernommenen Garantie der Travendalischen und Alt-Ranstättischen Frieden dabey eingedenck seyn mögten.

Die in der Königl. Dähnischen Residentz-Stadt Copenhagen im Monath Julio angefangene contagion hat daselbst erschrecklich gewütet / und seynd laut der in denen offentlichen Zeitungen befundenen specification vom 5. Jul. biß 1. Nov. bey 20000. Menschen in der Stadt gestorben ; in diesem Monath aber hat die Pest gäntzlich nachgelassen / wie es scheinet / mehr aus göttlicher Erbarmnus / als aus menschlicher Geschicklichkeit und Gegenwehr ; Dann die Anstalt nicht zum besten / und die erfahrneste meistens gestorben gewesen. Eine particular Erzehlung des in dieser Stadt gewesenen betrübten Zustands ist nichts angenehmes / auch nit viel davon kund gemacht worden. Zu Ende Januarii seynd alle Collegia, die wegen der Contagion sich bißher auff dem Land auffgehalten / wieder dahin kommen. Der Königl. Hoff aber blieb noch zu Coldingen / alwo sich die regierende Königin bißhero auffgehalten ; Inzwischen war auch die verwittibte Königin / welche sich Anfangs nach Cassel retiriren wollen / und hernach in das Oldenburgische gangen / noch in ihrem daselbst genommenen Quartier verblieben. Der König aber hatte sich im Augusto zu seiner nach der Musterung in 28000. Mann bestehenden Armée begeben / und aus præcaution längst der Elbe einige Holsteinische Land-Miliz verlegt / eine invasion der in dem Hertzogthum Bremen liegenden Schwedis. Trouppen zu verhindern / in welcher Absicht auch ein Dänisches Kriegs-Schiff von 26. Stücken bey Altona sich vor den Strohm gelegt / anbey noch 4. andere Fregatten auff der Elbe kreutzen müssen ; Hiernechst hat S. M. die Trouppen nach Pommern marschiren lassen / Er selbst kame den 12. Aug. ohnfern Wißmar / und nachdem 10. Escadrons und 6. Bataillons zu einsperrung dasiger Garnison detachirt worden / setzte die Armée den 12. ihren Marsch fort / und lagerte sich den 18. bey Rostock / der König aber in dasiges Schloß ; alwo Ihn der König Augustus besucht / und nach gehaltener Conferentz wieder nach seiner Armée gangen. Beyde hatten ihren Marsch auff Stralsund resolvirt ; Der König von Dennemarck ließ die seinige den 24. auffbrechen / doch publicirte Er vorher ein vom 21. dito aus Rostock datirtes Manifest ; Daß nemblich Er unumbgänglich genöthiget worden in das Schwedische-Pommern mit seiner Armée einzudringen / damit seine eygene getreue Unterthanen und Lande in zulängliche Sicherheit gesetzt / und das ihnen von dar aus getrohete und zu befürchtene Unheil / nebst Götel. Hülffe abgewendet würde. Weil aber zu besorgen / es mögten etwan die Einwohner gedachten Landes / bey Ankunfft seiner Trouppen / das ihrige aus dem Lande aus Furcht übelen tractaments verlassen / als habe Er ihnen hiermit zu wissen thun wollen / wie Er bey seiner Armée die ernstliche Ordre gestelt / daß Ihnen und denen ihrigen an ihrem Leben / Haab und Gütern / von seinen Soldaten / nicht das geringste Leyd zugefügt / sondern ein jeder bey dem seinigen geschützt und ruhig gelassen werden solle ; Zu dem Ende auch jederman auff verlangen Seine Königl. Salvegarde bekommen würde. Jedoch mit dem Beding und unter ernstlicher Verwarnung / daß bey dero Ankunfft ermelte Schwedis. Pommerische-Einwohner und Unterthanen weder Hauß und Hoff verlassen / noch auch denen einruckenden Trouppen mit Rath und That einigen Schaden directe noch indirecte verursachen / sondern sich gutwillig submittiren / dessen Königl. Befehl gehorsamen auch Ihm wie der Cron Schweden bißher gethan / Treu / hold und gewärtig seyn / anbey die ordinaire Contribution entrichten solten u. s. w. Es blieben auch 600. Mann von seinen

die contagion hat in Copenhagen viel Menschen weggenommen.

Hört auff / und die Collegia gehen wieder dahin.

Der König von Dennemarck gehet mit seiner Armee nach Pommern.

publicirt deswegen ein Manifest.

Trouppen in gedachter Stadt Rostock / vermöge eines mit dem Hertzog von Schwerin getroffenen Vergleichs daß (1) der König in Rostock Zeit dieses Pommerischen Kriegs ein Magazin auffrichten und (2) die Wälle und Thor mit 2000. Mann besetzen dürffe ; hergegen (3) dem Hertzog das jus præsidii ohnbenommen / alle disposition in Ecclesiasticis und politicis gelassen / und (4) die Stadt nach Endigung gegenwärtiger Kriegs-Troublen wieder eingeraumet / biß dahin aber denen Soldaten nichts als Obdach und Lagerstat gegeben werden solle.

Die Dähnen erobern Damgarten und conjungiren sich mit denen Sachsen und Moßkowitern.

Nach angerettenen Marsch kamen die Dähnen ohnfern Damgarten / diesen von denen Schweden besetzten Posten anzugreiffen ; Die Besatzung hat sich Anfangs gar wild angestelt / und den 31. Aug. starck heraus canonirt, doch nach zwey Tagen / als die Dähnen von ihrer gemachten Batterie gefeuert / und etliche tausend Faschinen in den Morast geworffen / mithin sich zum Sturm præparirt / den Orth vor Tags verlassen / den Weg auff Strahlsund nehmend. Des Königs Augusti in 22000. Reutern und 8000. Mann zu Fuß theils Sachsen theils Moßkowitern bestehende Armée, war indessen bey Greiffswald ankommen / und hatte vorher Anclam und mehr andere von denen Schweden verlassene Orthe besetzt / wikkens sich bey Stralsund mit den Dähnischen zu conjungiren und ihr heyl vor diesem sehr considerablen Orth zu versuchen / vor dem die Schweden eine linie gemacht und solche mit 4000. Mann unter dem General Ducker besetzt / sich aber bald in die Vestung retirirt hatten / so daß die Garnison darinn über 5000. Mann geachtet wurde. Die Dähnen näherten sich den 8. Sept. dieser Stadt / die Sachsen und Moßkowiter waren Tags vorher angelangt / jede Armée campirte besonders ; Sie haben beyderseits wegen des lang anhaltenden Regenwetters einen bösen marsch gehabt / zumal da sie auff dem Land fast niemands in denen Häusern angetroffen ; Indem aber gute Ordre gehalten und nichts geplündert worden / haben sich die Leute auch wieder eingefunden.

Machen sich an Stralsund.

Bey der meditirten Belagerung gieng es gleichwohl ziemlich friedlich her / die Schweden menagirten ihre munition und Mannschafft / thaten deswegen wenig canoniren und ausfallen ; Die Dähnen seynd wohl den 22. Sept. mit ihrem Lager naher gegen die Stadt avancirt / und haben sich an der seite / wo sie ihre attaque formiren wollen / postirt / haben aber wegen mangel der artillerie nichts vornehmen wollen oder können ; Die Sachsen und Moßkowiter seynd auff der seite wo ihre attaque war / nicht viel emsiger gewesen ; ihre artillerie blieb wegen des grundlosen Wegs auch länger aus / als sie sich eingebildet ; die Moßkowiter waren zumal übel dran / weil sie mit keinen Zelten versehen / bey dem nassen und kalten Wetter viel ausstehen musten ; Endlich haben sie sich deßwegen tieff in die Erde gegraben / und darinn so viel Hütten gemacht / daß sie sich sämtlich genugsam verbergen können. In erwartung der grossen Artillerie wurden die batterien verfertigt und zwey Redouten an dem Ufer auffgeworffen / anbey andere arbeit zum voraus verrichtet / damit wann die Dähnische grosse Artillerie mit der Escadre von Friederichs Ort angelangt seyn würde / die Belagerung alsdann mit Ernst fortgesetzt werden könte ; Allein das Unglück und stürmische Wetter hat verhindert / daß ohngeachtet solche in der See gesehen wurde / und manchmal ziemlich nahe herbey kam / dannoch von denen Contrair-Winden abgehalten und weit zurückgeschlagen / mithin die Anlandung verhindert worden. Die Sachsen hatten inzwischen den 18. Octobris die nicht weit von Greiffswald gelegene Pennamünder Schantz erobert / und die darinn gelegene 60. Mann zu Kriegs-Gefan-

Aber ihre Artillerie bleibt aus.

genen

genen gemacht / auch etwas Pulver und etliche Canonen bekommen ; aber der Abgang der Infanterie, das ausbleiben der Artillerie ; und der einringende Mangel der Fourage, war ihrem Vorhaben auff Stralsund sehr hinderlich ; doch wolten die beede Könige sobald nicht davon abstehen / und als endlich ein Schiff von der Escadre Greiffswald erreichte / mithin auff demselben etliche Canonen anlangten so hoffte man es würden noch mehrere anländen können ; Aber der sich verändernde Wind hat sie soweit weg getrieben / daß sie sich nach dem Femer-Sund salviren und endlich gar wieder nach Friedrichs-ort gehen / mithin die flotte zur Abtackelung vor Coppenhagen gehen müssen. Hierzu kam noch daß der Schwedische Transport das glück gehabt / bey einem zu seinem Vortheil sich erhebenden Wind den 5. Dec. glücklich auff der Insul-Rügen anzulangen und 5000. Mann nebst einiger Munition daselbst ans Land zusetzen ; Diese kamen zwar nicht nach Strahlsund weil man die contagion in Schonen von dar sie gekommen / noch apprehendirete ; doch wurde bey obigen erzehlten verdrüßlichen umständen / zu denen noch das gewaltige desertiren der Dähnischen und Sächsischen Trouppen kommen / in dem Lager resolvirt die Belagerung auffzuheben / und die wenige Canonen und Mörser / dem sich vor Wißmar befindenden Dähnis. Corpo zuzuschicken / damit diese Stadt / auff dem von dem Comendanten Schultz in Person mit 3000. Mann Infanterie und 300. zu Pferd den 5. Decemb. vor tag geschehenen unglücklichen Außfall und dabey erlittenen grossen Verlust von 2500. Mann und 9. Canonen / wodurch dasige Garnison sehr geschwächt worden / erobert werden mögte. Gleichwie aber dieser Orth sehr Vest / und man in demselben bey der Dähnen solang anhaltenden Blocquade sich nichts gutes zu ihnen versehen / mithin gegen eine Bombardirung gute Anstalt gemacht hatte ; Also ist auch aus diesem Dessein nichts worden / und haben die Dähnen / nach der den 29 Dec. angefangenen auch 5. Tag und Nacht anhaltenden Bombardirung / dabey nur 2. Scheuren mit Stroh in Brand gesetzt und etliche Gebäude ruinirt worden / zurück gezogen / und als bey Wißmar etwas von dem aus Schonen abgegangenen Succurs glücklich angekommen / ihr Lager auffgehoben / mithin sich in die Winterqu r ierbegeben. Die beeden Könige haben gleichwohl ihre Gedancken auff Pommern nicht gantz fahren lassen / sondern dero Trouppen in die von Ihnen eroberte Städte Gripsvvald, Anecklam, Wolgast / Damgarten und andere Posten verlegt / damit nebst denen unter dem General-Bauer noch angelangten Moßkowitern auff das Früh-Jahr desto ehender etwas vornehmen zu können ; Wann anders die nunmehr verstärckte und die 3. Haupt-Vestungen noch besitzende Schweden die daselbst postirte Dähnische / Sächsische und Moßkowitische Trouppen ruhig lassen werden. In Norwegen hat die Königl. Dähnische Armée unter dem Baron Löwendahl sich im August Monath movirt / und ist ged. General den 20. mit 10 Bataillons und 8. Escadrons von Christiania auffgebrochen / willens eine irruption in das Schwedische zu thun ; Er kam demnach den 24. bey Bahus-Lehen zu stehen / und hätte das in selbiger Gegend gelegene Bielckische Regiment Schweden beynahe erwischt / solches hat sich jedoch in grosser consternation nach Marsland und Gottenburg salvirt: Man hat aber denen bald darauff sich in bessere positur setzenden und mit einem Succurs verstärckten Schweden / wegen des eingefallenen schlimmen Wetters / da es sehr kalt zu werden begunte / nichts weiter abgewinnen / oder was sonderliches vornehmen können / und hat sich mit der ausgeschriebenen / auch bist 10. Meilen ins Schwedis. territorium extendirten contribution, dabey das mit Lebensmit-

Daher sie die Belagerung auffheben.

Und vor Wißmar auch nichts ausrichten.

Die Dähnische fallen in das Schwedische Norwegen.

teln wohl versehene Land von Wiggen / denen Dähnen allen Unterhalt reichen müssen / sich contentirt / und wieder nach Christiania zurück gezogen. Der Herr von Lewendahl ist den Winter über in Norwegen verblieben / S. Königl. M. aber im Januario aus Pommern nach Coldingen zu der Königin kommen / und hat Ordre gegeben / die etwas geschwächte Regimenter eyligst zu recroutiren / und Anstalt zu einer frühzeitigen Campagne zu machen / worzu der Adel in Holstein viel Geld hergeben müssen.

Der König von Dennemarck komt nach Coldingen.

Neundter Haupt-Titul.

Von Polnisch-Littau- und Moßkowitischen Geschichten.

DJe Polen hatten ein wenig Ruh bekommen / als der Czaar mit allen seinen Trouppen nach der Wallachey und Moldau gangen denen Türcken in passirung der Donau zuvor zukommen / und ihnen diese beyde Provintzien abzuziehen. Man wuste in Polen nicht wem man eigentlich den Sieg anwünschen solte / die Verbitterung gegen die Moßkowiter wegen deren bißherigen schindereyen war daselbst sehr groß / aber von denen Türcken konte man auch nichts gutes erwarten. Der Zweiffel wurde hierinn bald benommen; Dann es kam die übel zugerichtete Moßkowitische Armée etwan noch 35000. Mann starck medio Augusti wieder in das Königreich und nam ihr Quartier in Wolhinien; der General-Rönne stelte sich mit seinem besondern und 8000. Mann außmachendem Moßkow. Corpo um selbige Zeit bey Zvvanieck auch wieder ein. Und obschon es hieß / daß die Moßkowiter dieses Königreich vermöge des bey Falczin gemachten Friedens raumen solten / so war denen Pohlen doch nicht wohl bey der Sache; Dann es gieng der Ruff / der König von Schweden würde mit einer starcken Escorte Türcken und Tartarn den Weg nach seinem Land durch Polen nehmen. Die Türcken stelten sich ihrer seits gantz freundlich / und den 26. Aug. kam ein von dem Bascha zu Bender abgefertigter Officier nach Caminieck, mit dem Ersuchen an den Commendanten / daß das bißher gesperte commercium wieder eröffnet / und jedem frey zu reisen erlaubt werden mögte; Es kam auch noch ein anderer Türckischer abgeordneter Minister an die Gräntzen und schrieb an den Cron-Wachtmeister; der Friede mit Moßkau seye richtig / und demnach Er an die Republic Polen geschickt / mit selbiger über einige puncten zu tractiren / als bitte Er ihm eine escorte zuzuschicken / um sicher an den Orth wohin er beordert gehen zu können. Hierauff hat man ihm den Podolischen Woywoden auff die Gräntzen entgegen geschickt / der ihn zu Czernichovvic beneventirt und nach Jaslovvice begleiten lassen / alda ihm der Cron Hoff-Schatzmeister Mieckzinsky nebst dem Lithauischen Feldherrn Pociec und denen Masurischen und Podolischen Woywoden den 8. Sept. audientz ertheilt / dabey er so gekünstelte und mit denen übelgesinneten Gemüthern dieses Lands ziemlich übereinkommende offerten gethan / welche denen obged. Herrn und anwesenden Magnaten nicht angestanden. Hergegen lactirten die Moßkowiter ihrer seits die Polacken mit der tröstlichen Versicherung / daß wann sie wegen des Königs von Schweden vermutheten durchreyse und dabey erwarteten starcken escorte, das Polnische sowohl zu der Cron als ihrer eigenen Sicherheit wegen nicht verlassen würden / sie doch alles vor ihr Geld bezahlen / und dem Landmann nicht beschwerlich seyn wolten. Welches so leicht geglaubt als gewünscht wurde; und caressirte man die Moßkowiter hinwieder sowohl dieser offerte wegen / als auch darum / weil man aus des Türckis-

Die von denen Moßkowitern geplagte Polacken / Werden von denen Türcken mit freundliche Erbieten tractirt. Die Moßkowiter geben ihnen auch gute Vertröstung.

Abge-

Abgeordneten anbringen vernommen/daß die Türcken den König Augustum nicht vor einen König in Polen erkennen / sondern dieser Minister an den König Stanislaum bevollmächtigt war/indem die Pforte von dieses Abwesenheit und Verlassung des von jenem wieder bettetenen Polnischen Throns noch nicht informirt gewesen. Hierzu kam auch/daß der Groß-Vezier noch mit dem gröſten Theil seiner Armée dieſseit der Donau stunde / und dessen Annäherung gegen Polen befürchtet werden konte; wiewohl sich die Türcken nichts böses merck ē lieſſen/sondern dē vormals nach Constantinopel geschickten Polnischen præcursor Bonkovvsky nebst dem Rittmeister Wilkovvsky, so eine weile im Arrest waren gehalten worden / frey nach Hauß gehen lassen/so auch den 28. Sept. bey der Polnischen Armee unter Stanislanovv wieder angelangt. Der vorgedachte Türckische Abgeordnete solte auch wieder nach Polen kommen und wurde zu Lemberg erwartet von dem Littauischen-Feldherrn/ der biß zu Ende Octobris bey Marianopel mit seinen Trouppen campirt / solche aber hernach in die Winter-Quartier geschickt.

Der Cron Groß Feldherr war inzwischen den 29. Octob. nach Lemberg kommen / alda man noch immer der Hoffnung lebte / es würde sich dieser vorigen Monaths von Jaslovvice mit Vertröstung baldiger Wiederkunfft abgereiste Türckische Abgeordnete wieder einfinden Dahero seynd auch der Republic Plenipotentiarii daselbst ankommen mit ihm zu conferiren; Er blieb aber aus. Hergegen kamen anfangs Novembris viele Polnische Magnaten an / die von dem Cron-Feldherrn magnific tractirt / diesem aber von dem Littauischen Feldherrn nach gethaner Relation von seiner Campagne bey Marianopel, eine Compagnie von des Woyvvoden Kiovvsky Trouppen / so er auff den Gräntzen gefangen bekommen/ præsent irt worden. Diese beyde Feldherrn haben in einer Conferentz vor gut befunden/ daß die Moßkowiter biß der K. von Schweden in sein Land revertirt / in Pohlen stehen bleiben mögten ; die Edelleuth aber waren der Moßkowitischen Last so müd und verdrüßlich / daß sie auff ihrem Landtag vor allen andern deren Außzug und einen Reichs-Tag zu Pferd zu verlangen resolvirt. Als nun die Hybernen Commission, darin wegen der Winterquartier tractirt werden solte / medio Novembris angefangen/und der Moßkow. General-Feld-Marschall Cheremetof sich deswegen zu Lemberg auch eingefunden / da wurden von denen Deputirten grosse klagen gegen die Moßkowiter geführet / mit dem expressen bedeuten / daß wann diese Trouppen das Land nicht raumen würden/ man desperate Mittel zu ergreiffen obligirt seye. Hierauff haben sich ged. Herr Feld-Marschall nebst dem bey ihm gewesenen Gen Rönne gegen den Cron-Feldherrn und andere gegenwärtige Magnaten und Senatores in einer besondern gehaltenen Conferentz erklärt / daß sie die unter seinem commando stehende Czaarische Trouppen ehstens abführen wolten; der Cheremeth selbst gieng den 16 Nov. von Lemberg nach seinem Haupt Quartier / und machte Anstalt/ sein gegebenes Wort zu vollziehen; Er publicirte aber bevor die Trouppen abmarschirten / ein Manifest, darinn er unter andern meldete / daß weil S. Czaarische M. in vester Bündnus mit dem König Augusto und der Polnischen Republic stehen/ als wolte Er zu einer Trennung keinen Anlaß geben/ sondern führe seine Trouppen aus Pohlen/ bloß auff der Republic anhalten / und damit auch dem tractat mit der Pforte dadurch ein Genügen geschehe Er befinde sich deswegen gemüssiget die Polnische Stände hiermit zu warnen/daß sie mit den Schwed. adhærenten keine Verständnus haben solten wiederigen falls

Der Cron-Feldherr erwartet den Türckis. Minister vergeblich.

Und eröffnet die Hybernen Commission.

Die Moßkowitische Armee verläst das Polnische.

Er wieder in Polen einzurücken würde genöthiget werden. Ubrigens contestire Er / daß er bißher seine Trouppen nicht zu unterdruckung der Inwohner in die Quartier verlegt habe / sondern daß solche nach so vielen ausgestandenen travaillen ausrasten und sich erhohlen mögten / u. d. g. Der Abmarsch geschahe um den 20. Nov. da die Moßkowiter aus ihren Quartiren von Podolien / Wolhinien und aus gantz Reußland auffbrachen / drey colomnen formirend / und 3. besondere Wege nehmend / nach Kiovv zu / alwo sie auch gleichwie bey Smolensko stehen blieben / auff dem Nothfall dem Königreich Polen in Eyl succuriren zu können. Bey solcher Bewandnus hat der Cron-Feldherr rathsam erachtet dem Bascha in Bender und nach diesem auch dem Groß-Vezier durch einen Expressen hiervon Nachricht zu ertheilen / in der Hoffnung / daß wie sothane evacuation die adimplirung eines der jüngsthin zwischen den Türcken und Moßkowitern errichteten Friedens-Articul sey / also die besorgte neue Kriegs-Flamm zwischen gedachten Nationen wo nicht gantz doch wenigstens von diesem Königreich abgehalten werden mögte; Zumal der Cron-Feldherr wie gedacht an den Seraskier zu Bender geschrieben / anbey vermeldet / daß S. Königl. M. von Pohlen zu Bestättigung des guten Vernehmens / zwischen dieser Cron und der Ottomannischen Pforte / auch mehrer Versicherung des Carlowitzischen Friedens in einer solennen Gesandschafft den Woywod von Massuren Chometovvsky, und den Cron-Jägermeister Rybinsky nach Constantinopel zuschicken willens sey; Wannenhero Er den Seraskier bitte um nachricht / ob und wann der Ottomannischen Pforte gefallen würde / solche Gesandschafft zu admittiren u. d. g. Man hat noch nicht vernommen / ob und wessen sich die Pforte hierauff erklärt; das ist aber bekant / daß dieses das zweyte Schreiben gewesen / so der Cron-Groß Feldherr nach seiner Zurückkunfft nach Lemberg mit Versicherung der Republic beständigen Freundschafft / nach der Türckey abgehen lassen / obschon auff das erste noch keine Antwort erfolgt war. Der Bascha aus Bender hat zwar Anfangs Januarii einen höfflichen Brieff voller contestation guter Freundschafft an den Cron-Feldherrn abgehen lassen und seine avocation nach Constantinopel berichtet / aber auff die Anfrage nichts gemeldet / daher und weil es sich um selbige Zeit nach des Groß-Veziers den 29. Nov. erfolgten Absetzung täglich mehr zu einer unausbleiblichen ruptur zwischen Moßkau und der Pforten anschickte / so ist der zu Lemberg schon zu seiner Ambassade parat gestandene Woyvvod von Massuren wieder auff seine Güter zurückgangen / und der Cron-Feldherr hat vor rathsam erachtet seine an den Gräntzen stehende Fahnen mit neuen detachementern zu verstärcken; Dann die Sorge / daß die Republic auch in diesem Krieg mit verwickelt werden mögte / nahm sehr zu; und der Moßkow. Feld-Marschall Cheremetof ließ dem Cron-Feldherrn durch einen Expressen aus Bialozerkievv intimiren / daß er bey denen neu entstehenden Troublen mit seiner Armée wieder nach Pohlen zurück zukehren genöthiget würde / des Czaars und der Republic Schaden zu verhüten. In solcher Absicht hat auch der General-Rönne seine Cavalerie von Bialozerkievv biß Nimirovv verlegt / mithin gantz nahe Posten an den Dniester gestelt / des Kiovvsky und der Tartarn angetrohete irruption zu verhüten.

Welches der Cron-Feldherr denen Türcken berichtet und von einer Polnischen Gesandtschafft nachricht giebt.

Die Polen noch immer von denen Moßkowitern geplagt.

Das solange Zeit übelgeplagte Königreich muste demnach befürchten / daß die kaum außmarschirte Gäste bald wieder kommen würden / da ohnedem noch viel Moßkowiter hin und wieder in denen Woywodschafften Cracau, Massuren und auch in Preussen lagen / welche letztere daselbst und in Ermeland sehr übel gehaust / auch gar in Thoren / allwo der

Czaari-

Czaarische Printz den 20. Nov. ankommen / und hernach mit seiner Durchl. Gemahlin und gantzen Hofstatt den Winter über verblieben / dabey die Stadt Ihn verpflegen auch noch darzu dem Fürst Dolhoruki 50. portiones geben müssen ; von Elbingen will man nichts sagen / noch auch von der Stadt Dantzig / die eben sowohl ein grosses contribuiren muste / zu vermitteln daß die Moßkowiter in dem Werder / woselbst sie sich mit Gewalt einlogirt hatten / nicht alles ruiniren möchten. Im December wurde unter des Czaarischen Printzen Nahmen aus Thoren ein Universal abgeschickt / darin zur subsistentz der in Pommern stehenden Moßkowischen Trouppen / proviant von 50. Meilen biß nach Posen zulieffern / verlangt wurde. Der Primas Regni hat demnach den 2. Jan. aus Czenstochovv an den Czaarovviz ein Schreiben abgehen lassen / und Ihm hiervon / wie auch von der Unmöglichkeit solches bewerckstelligen zu können / nachricht gegeben ; Man merckte aber dabey wohl / daß der Moßkowiter ausgeschriebene Proviant Lieferung nur darauff angesehen gewesen / damit man sich mit ihnen in Accord einlassen und sothane Lieferung mit einer guten Geld-Summe abwenden solte. Solcher gestalt haben die noch wenige in Polen gelegene Moßkow. Regimenter gantz Groß-Pohlen / Preussen und die meiste Woywodschafften in klein Pohlen in ihrer contribution gehalten ; Uber das muste man gewärtig seyn / daß bey dem von dem König Augusto auff den April noch Warschau ausgeschriebenen Reichstag ebenfals grosse Geld-Summen gefordert und viele Kosten angewendet werden dörfften. Dann es kamen schon im Januario die Puncten zum Vorschein / welche S. M. denen Deputirten der Woywodschafften inzwischen zur reiffen überlegung zugesandt ; (1) Auff herstellung der ruhe im Reich / und zu dessen defension bey vorstehenden Schwedis. conjuncturen / auff Anschaffung mehrer Trouppen bedacht zu seyn und alle Kräfften darzu anzuwenden. (2) Gelder anzuschaffen / damit die wohl verdiente Armée, die in 4. Jahren nichts bekommen / nach der Bewilligung des Warschanischen Congresses könte bezahlt werden / doch solle man solche Mittel ausfinden / damit der arme Land-Mann nicht alzusehr beschwert würde. (3) Artillerie, Gewehr / munition vor künfftige Campagne anzuschaffen / und allerhand Victualien aus denen Woywodschaffen von Podolien / Ukraine und Chenstochovv vor den König zu besorgen. (6) Elbingen und dessen district durch Bezahlung des Pfand-Schillings zu redimiren / nach dem project des Lublinischen Congresses. (5) Solch Geld zu müntzen / damit man in benachbarten Orthen damit fortkommen könne. (6) S. K. M. Taffel-güter ein wenig zu subleviren / damit sie ihre præstanda leisten könten. Eben diese desideria seynd auch hernach auff dem zu Warschau den 23. Feb. im Augustiner Closter angefangenen Landtag vorkommen ; Dann nachdem der Bischoff von Posen in dem Congress nebst der beneventirung erinnert und gewünscht / daß alles was geschlossen würde zu des Vatterlands Wohl und Ruhestand gedeyhen mögte / und hierauff der Stanislaus Kelpinsky zum Marschall auch von diesem der Eyd geleistet wurde ; ; so seynd erstlich S. Königl. M. Universale, darauff des Cron-Feldherrn und der Deputirten aus Radom Schreiben / nebst etlichen Supplicationen verlesen / mithin deren contenta von dem Marschall notirt / und endlich der Königl. Gesandte in die Versamlung zu kommen gebeten worden ; welcher auch erschienen / und nach abgelegten complimenten sich auff einen Stuhl am Altar setzend / aus seiner Instruction folgende Puncta abgelesen (1) Erinnert S. M. daß die im Warschanischen Consilio beliebte Schlüsse exequirt werden mögten (2) Volck zu werben

Des K. Augusti wegen des Reichs-Tag überschickte Puncten.

und

und des Reichs Kräffte zu vermehren / damit die Feinde sich nicht im Reich ausbreiten könten / (3) Die Gräntz und andere Vestungen / in sonderheit Czenstockovv wohl zu besetzen und zu proviantiren. (4) der Armee den rückständigen Sold auszuzahlen (5) wegen der Müntze in Polen und Littau zu sorgen / daß Sie mögte zum standt kommmen. (6) zur Königl. Tafel suffisantes Einkommen zu verschaffen / weil die Güter ruinirt und nichts tragen. (7) Die Cron- und Littauis. Artillerie, dabey sich grosser Mangel findet / in guten Stand zu bringen. Nach dieser puncten Verlesung hat der Marschall dem Gesandten ein compliment gemacht / der Bischoff von Posen aber die Sorge vor das Vatterland gerühmet / und sothane Puncten dem Congress zu reyffer und ernstlicher Uberlegung höchstens recommendirt. Und weil man zwey Nuncios auff instehenden Reichs-Tag ernennte / solche aber von etlichen Deputirten nicht beliebt / sondern ein Auffschub gegenwertigen Landtags gebeten worden / so wurde derselbe biß auff den 15. Mertz auffgeschoben.

Moßkowitische-Geschichte

Der Czaar geht mit seiner Armee in ein ruinirt Land

DJe in voriger Relation pag. 87. denen Moßkowitern zugeschriebene Victorie gegen die Türcken hat sich in der That anders befunden / als die von der Gräffin Sniavvsky an den König von Polen und von dem Polnischen Cron-Feldherrn und Herrn von Schleinitz an den Moßkowitischen Ambassadeur im Haag Mr. Matueof abgelassene gratulations und Berichte-schreiben damals vorgegeben / der Czaar war diesmal unglücklich gewesen oder deutlicher zu sagen / er hat die Würckung eines allzukühnen unternehmens empfunden. Dann als er mit seiner Armée unter dem Gen. Cheremetof nach der Moldau marschirt / und gleich Anfangs durch starcke Partheyen / denen anmarschirenden Türcken die subsistenz zu benehmen / linck und rechter Hand des Pruth-Flusses das Land ruiniren lassen; So ist er doch hernach mit seiner Armee, gegen des Gen. Janus und etlicher andern hohen Officirer Meynung / in dieses ruinirte Land nach der Donau gangen / den Gen. Rönne mit etlich tausend Mann an der zu Sarocka über den Niester habenden Brück zurücklassend; Der sich hernach an die Stadt Brayl gemacht / selbige erobert / und das Glück gehabt in selbiger Gegend 4. biß 5000. Türckischer-Pferde zur Beute zu machen. Wie nun der Czaar etwan 16. Meilen von Jassy kommen / schickte Er den 18. Jul. den General Janus mit einem Corpo seiner besten Reuterey voraus / weil Er vernommen / daß der Groß-Vezier mit starcken marschen sich der Donau genähert habe; dieser aber war schon selbige passirt und denen Moßkowitern zuvorkommen / welches der Gen. Janus dem Czaar eylends berichtete / und seine retirade nahm / da ihm dann der Czaar zu seiner Bedeckung etliche Trouppen entgegen schickte / so daß er mit grosser Müh (weil er von den Türcken verfolgt / von den Budziacker Tartarn aber auff der seite durch stetiges Anfallen sehr incommodirt worden) den 19. Jul. bey des Czaars Armee wieder ankommen / die sich über den Pruth zurück gezogen hatte. Der Groß-Vezier machte noch selbigen Tag Anstalt diesen Fluß auch zu passiren / daher muste der Czaar ein vortheilhafftiges Lager aussuchen / welches er eylends retranchiren / folgende Nacht alle überflüssige Wagen und equipage verbrennen / und die nöthige nebst den Damen, die mit Seiner Gemahlin der Armee (in Hoffnung eine grosse Niederlage der Türcken zu sehen / wie man ihnen zu Anfang des Marsches weiß gemacht hätte) gefolgt waren / in das

Denen Türcken entgegen.

Die ihn antreffen und in die Angst und Enge treiben.

Centrum

Centrum des Lagers bringen lassen / welches überall mit Spanischen Reutern besetzt / und endlich auf der einen Seite / mit denen todten Pferden / die wegen Mangel der Fourage und ausgestandenen Fatique häuffig umfielen/gleichsam verhollwerckt wurde. Den 20. Jul. fiengen die Türcken an hin und wieder zu scharmützen/biß gegen 4. U. da ihre Artillerie ankam/und gegen die Moßkowiter gebraucht werden konte. Hier sahe der Czaar was er gethan / und daß er sich in ein verderbt Land ohne Magazinen und zur Retirade dienliche Vestungen gewagt hatte. Der fernere Verlauff ist oben bey dem 3. Titul in dem Articul der Türckischen Geschichte enthalten ; und ist der Czaar dabey trefflich gedemüthiget worden / so daß er einen submissen Brieff an den Groß-Vezier, durch den jungen Cheremetof mit einem Trompeter abgeschickt/ und nach denen gemachten Contestationen den / wie er sagte/ großmüthigen General des Groß-Sultans gar inständig gebeten von gröfferm Blutvergiessen abzustehen/ mit dem Canoniren einzuhalten/ und die Geiseln anzunehmen*/ die er in das Türckis. Lager schicken wolle/ zu einer Friedens-Unterredung zu schreiten. Welches auch erfolgt/ wie in obged. Articul mit mehrerm enthalten.

Nach dem darauff gemachten Frieden / und von dem Groß-Vezier erhaltener Provianti- Die Moßkowiter ziehen nach Pohlen.
rung der ausgehungerten Moßcowitischen Armée, hat sich diese nicht gesaumt ihren Rückmarsch nach Pohlen/so viel möglich/ zu beschleunigen ; Sie kam gar bald an/ wie unter dem vorigen Articul gegenwärtigen Titels zu sehen / und der Czaar langte den 17. Aug zu Kaminieck an ; Den 4. Sept. ist Er nach Warschau / den 9. dito in Thoren mit seiner Gemahlin und den Fürsten kommen ; diese ließ er allda zurück / und reyßete den 15. dito nach Dreßden / und sonst hin und wieder / biß Er im Novemb. wieder kam. Man konte aus seiner Trouppen Einquartierung/ seiner Generals Discoursen und aus andern Umständen mercken / daß es S. Czaarisch. M. hart ankomme Asoff (welches seine Generals den Schlüssel zum schwartzen Meer nenneten/ und ohne welchen Hafen seine bey Veroniz liegende Flotte verlohren gehen / auch ohne gebraucht zu werden/ auf der Stelle verfaulen müssen) so schlechter Dings heraus zu geben/daher bediente er sich des guten Prætextes und Entschuldigung solchen Articul nicht zu exequiren / weil der König von Schweden sein Feind noch von denen Türcken beschützt und im Land gelassen würde; nach dessen Abreise aber wolle Er besagte Vestung ohngesaumt raumen. In solchem Stand ist die Sache lang geblieben / biß endlich die Ruptur täglich mehr beförgt / und von denen Türcken grosse Trohungen und neue Kriegs-Anstalten gemacht worden. Da mittlerweil der Czaar nach seiner Wiederkunfft in Preussen mit seiner Gemahlin den 11. Nov. auf Elbingen / von dar über Königsberg nach Liefland/ und den 18. dito in die Stadt Riga kommen ; allwo er sich mit seiner Gemahlin einige Zeit auffgehalten / und auf der Stadt Kosten vortrefflich tractiren lassen / dabey nichts gefahrt werden dorffte ; denen Lands- und Stadt-Deputirten aber gab er auf ihr habendes Anliegen und Anbringen keine Resolution, sondern vertröstete sie bey seiner den 17. Dec. nach Reval genommenen Abreise / daß sie solche zu Petersburg bekommen/ und deswegen 2. Lands-Deputirte dahin schicken/ diese auch den 15. Jan. zur Audienz kommen solten / : Man hat nicht ermangelt hierin zu gehorsamen / wiewohl der Czaar den 6. Jan. erst von Reval nach Petersburg gangen / dahin er auch die Stände aus Moscau citirt / von Ihm die fernere Verordnung zu vernehmen/ zumahl da er eine grosse Geld-Contribution, nebst neuer Anwerbung von 100. tausend Mann angekündiget hatte. Dann es erzeigte sich die Pforte täglich difficil er / und verlangte nebst der Außraumung Asoff, und in selbiger Gegend befindlichen Schantzen / daß der Czaar sich der Pohlnischen Sachen gantz entschlagen / die Cossaquen in ihre alte Freyheit herstellen / und das alte Donativ / so die Moßcowiter denen Tartern in etlich tausend Fellen zu geben pflegen/ nun wieder zuschicken solle. Welches dem Czaar durchaus nicht anstunde / sondern er wolte lieber den Krieg erwarten ; weil aber die Moßkowiter nun von denen Türcken in die Furcht gebracht worden / so haben sie im Januario angefangen in der Ukraine die Menschen in etlichen Districten von dar nach Moßkau zu schicken/ und alles zu ruiniren / damit denen etwa nach Moßkau zu avanzirten intentionirten Türcken die Subsistenz benommen würde. Diese Furcht und Apprehension war sie ankommen / weil sie vernommen / daß des Czaars zu Constantinopel als Geiseln befindliche Ministri, durch Beyhülffe der Königl. Der Czaar will den Frieden nicht exequiren.

und geht nach Riga.

und Petersburg/dahin die Moßkowitische Stände citirt werden.

Engl. und der Gen. Staaten Gesandten/ mit denen Türcken vom 20. Dec. biß medio Januarii etliche mahl in Conferenz gewesen / und darin nichts ausgerichtet / ob schon sie von dem Verlangen/ daß der König von Schweden eher abreisen solte/ als sie Asoff restituiret/ abgestanden/ weil die Türcken solches wieder des Sultans Ehr und Reputation zu seyn/behaupten wollen ; die Türcken aber auf ihren Prætensionen verharret / und allein ihren Vortheil gesucht / muthin dem Czaar die Hände gern zu binden gesucht ; die Propositionen/ so Türckischer Seits darbey geschehen / seynd daß (1.) Asoff zehen Tage nach Ankunfft der Türckis. und Moßkowitischen zwey Courier überlieffert/ und Tangarock 20 Tage hernach demolirt. (2.) Die jetzo unter des Tartar-Cham Schutz stehende Cosacken demselben gäntzlich cedirt / und alle andere der Cron Pohlen zugehörige Cosacken derselben restituiret werden / und (3.) der Czaar seine Trouppen aus Pohlen innerhalb Monats-Frist / in Preussen aber und dort herum stehende/ im April abführen solle. Moßkowitischer Seits aber will man/ (1.) die Pforte solle den König von Schweden aus dero Landen abreysen machen. (2.) Eine Acte ausgehändigt zu haben/ worin die Pforte bekenne / daß sie wegen Execution des Rests der Ukraine und der Moßkowitischen Cosacken zu frieden sey. (3.) Falls der König von Schweden/ wann er in Teutschland zurück kommen/ wieder in Pohlen kehren solte / die Pforte nicht dargegen seyn solle/ daß der Czaar seine Armeen auch wieder dahin schicke. Aber diese Tractaten sind gäntzlich abgebrochen / und soll der Königl. Frantzösische Minister sein bestes hierbey gethan haben / dahes haben die Türcken resolviret bey Zeit ins Feld zu gehen/und mit dem Säbel in der Faust den Frieden zu suchen. Doch wollen Briefe vom 9. Febr. aus Petersburg versichern/ der noch daselbst sich auffhaltende Czaar habe den Tag vorher durch einen von ihm nach Asoff geschickten und wieder zurückgekommenen Expressen die Nachricht erhalten / daß diese Vestung auf seinen Befehl denen Türcken übergeben / vorher aber die von denen Moßkowitern erbauete Fortificationen gesprengt / die Vorstädte verbrent / und 60. Canonen denen Türcken gegen eine gewisse Summe Gelds gelassen worden. Der Czaar ist nicht nach Moßkau gangen/ in welcher Haupt-Stadt jedoch den 13. Dec. ein Freuden-Fest wegen des Czaarowitz Vermählung gehalten/und von denen vornehmsten Bojaren/ Ministern und Officirern grosse Freude bezeigt worden / sondern er ist Willens gewesen/ den Frühling von Petersburg mit etlich tausend Mann nach Pommern zu gehen.

Die Moscowiter suchen den Krieg abzubauen ; derer die Türcken verschiedenes verlangen.

Asoff den Türcken überlieffert.

Zehender Haupt-Titul.

Von Groß-Britannischen und Irländischen Geschichten.

VOn der Zeit an / da die Torris auf des D. Sacheverels Predigten und vehemente Verhetzungen nach und nach gegen die Wighs verschiedene Vortheile erhalten / und auf die pag. 88. der Vernal-Relation des 1711. Jahrs berichtete Veränderung der Königl. Ministers , ihre Parthey in dem Parlament verstarckt worden / so haben sie nicht ermangelt ihre Gegenpart immer mehr herunter zu bringen/ mithin in allen Collegiis und Bedienungen die Zahl der Wighs zu vermindern/ und ihnen die Chargen zu nehmen. Unter diesen Contrarien haben sich ein und wieder kützliche Sachen zugetragen / daraus man den unruhigen Geist der gegen die Regierung übelgesinneten erkennen können / so wohl in Engelland als in Schottland. Zu Edenburg war eine seditiose Medaille zum Vorscheln kommen/ auf deren einen Seite Insuln zu sehen / die denen Groß-Britannischen gantz ähnlich / mit der Uberschrifft / reddite , auf der andern Seite war ein junger Manns-Kopff gepräget/ und darüber die Wort / cujus est. Diese Medaille hatte eine Catholische Dame daselbst / die man die Herzogin de Gordon nennete / dem Collegio der Advocaten verehrt / solche in ihrer Bibliothec bey ihren Kuriositæten und colligirten Medaillen zu verwahren ; darauff die Advocaten einen /

Curiose Medaille zu Edenburg verursacht einige Händel.

einen/Nahmens Dundass, an die Dame abgeschickt / sich zu bedancken / der aber seine Danck-Rede gar bund gemacht / und von der Retablirung des Königs und der Königl. Familie, von der Rebellion, Usurpation und Wighsthum darinn Erwehnung gethan / wiewohl ganz kurtz. Als aber dieses Present und dessen Annehmung/auch darauff erfolgte Danckſagung/in der Stadt kund worden / und viel Wesens verursacht / einfolglich der Königl. Advocatus Generalis der Königin durch einen Staats-Secretarium hiervon Information zu geben/ vor nöthig erachtet/ so hat J. M. demselben Ordre zugeschickt / bey dem Corpore Advocatorum deswegen zu inquiren; die sich dann bestens excuſirt/ und hernach eine Relation und Deduction dieser Sache publicirt / sich zu beschönen; selbige aber ist von dem Magistrat weggenommen und confiscirt / anbey der Advocat-General, weil er in der Inquisition zu gelind/ oder vom Corpore Advocatorum verleitet gewesen/ abgesetzt worden. Unterdessen hatte die Cron Franckreich an dem Engliſchen Hof embsig arbeiten laſſen / einen Frieden zu erkünſtlen / welches man in der Stadt Londen erst medio Septembris gemerckt / den 1. dieses Monats kam das Parlament zusammen / es wurde aber durch den Siegelverwahrer d'Harcourt, den Groß-Schatzmeister Mr. Harley, oder jetzo Comte d'Oxfort, den Præsident des Geheimten Raths und den Staats-Secretarium Graf von Darmouth, als 4 Königl. Commissariis biß den 20. Octobr. prorogirt: Dazumahl kam auch der Mr. Prior, der schon im Julio und Augusto etlichmal nach Franckreich und zurück gereist/ wieder bey Hof an / und brachte den Mr. Menager mit. Weil nun dieser ein Französischer Commercien-Rath war / so meynte man / er habe wegen der Commercien etwas zu negotiiren / biß nach einigen mit ihm gehaltenen Conferenzien medio Sept. ausbrache / was er im Schild führete; endlich kamen die von ihm kraft habender Vollmacht den 8. Octobr. denen Königl. Engl. Ministris übergebene Præliminar-Articul zum Vorschein; wie nehmlich der König in Franckreich zu möglichster Beförderung eines General-Friedens sich declarire: „ (1.) Daß Er die Königin von Groß-Brtannien in solcher Qualität / und die Succession in der Cron / wie sie gegenwärtig eingerichtet/ erkennen wolle. (2.) Er sich gern „ und auffrichtig gefallen lasse / daß man alle gerechte Mittel ergreiffe/ zu verhindern/ daß die „ Cronen Franckreich und Spanien nimmer unter dem Regiment eines Printzen zu stehen „ kömmen; weil S. M. davor halte/eine so übergrosse Macht werde dem Wohl- und Ruhestand „ Europæ zuwieder seyn. (3.) Seye des König Absicht / daß alle in gegenwärtigen Krieg „ verwickelte Printzen und Staaten / keinen ausgenommen / in dem auffzurichtenden Friedens-Tractat eine billige Satisfaction finden / die Commercien wieder hergestellt / und ins „ künfftig zum Vortheil Brtanniens / der Holländer und anderer zu trasiquiren gewohnten „ Nationen beständig erhalten werden möchten. (4.) Gleich wie der König auf eine genaue „ Beobachtung des Friedens / nach dessen Schluß/ halten wolle/und sein eintzig Vorhaben sey „ die Gräntzen seines Königreichs in Sicherheit zu setzen / ohne Beunruhigung der Ihm benachbahrten Staaten / wer die auch nur seyen: Also verspricht S. M. im künfftigen Tractat zu verwilligen / daß die Holländer/ zu Versicherung ihres Ruhestands gegen alle aus „ Franckreich besorgliche Unternehmungen / die alsdann specificirte Vestungen in denen Niederlanden in Besitz und zu ihrer Barriere bekommen. (5.) Der König willigt auch / daß „ dem Reich und vor das Hauß Oesterreich eine sichere und zulängliche Barriere formirt werde. „ (6.) Ob zwar Dunkerquen dem König so wohl bey dessen Erkauffung als Fortificirung ein „ sehr grosses Geld gekostet / und bey Rasirung der Wercker noch eine ansehnliche Summa „ nöthig ist / so will doch S. M. solche gleich nach geschlossenem Frieden demoliren / mit dem „ Beding/daß man Ihm wegen der Fortificationen ein Equivalent zu seiner Satisfaction gebe. „ Und weil Engelland sothanes Equivalent nicht geben kan / so soll dessen Auffnehmung auf „ die Friedens-Conferenzien verschoben seyn. (7.) Wann nun die Friedens-Negociation „ wird angefangen haben / so will man auffrichtig und gütlich alle derer in gegenwärtigem „ Krieg engagirten Printzen und Staaten Anforderungen untersuchen/ und nichts verabsaumen/ was jeder interessirten Parthey Satisfaction erörtern kan. „

Die Frantzosen negotiiren einen Frieden.

Und überreichen etliche Præliminar-Articul.

Darüber viel raisonnirt / aber vom Königl. Hof ernstlich gehalten /

So bald nun der Mr. Menager solcher Gestalt dem Zanckapffel übergeben / und sein Stückgen gemacht hatte / ist er wieder nach Franckreich gegangen / mit noch einem Frantzosen / so der Abbé Bose gewesen seyn soll. Es würde hier (bey unserer gewöhnlichen Blatter-Zahl) zu viel Platz wegnehmen / wann man alle die Tractätgen nur mit ihren Titeln melden wolte / die Occasione dieser Articul pro und contra in Druck gegeben worden. Die Königin und ihr Ministerium haben sich gleichwohl des Friedens-Wercks ernstlich angenommen / das Conseil war in Cokpit öffters versammlet / und der Lord Strafford (welcher vormahls als Mr. Raby zu Berlin und im Haag bekant gewesen) wurde den 16. Octobr nach Holland geschickt / mit denen General-Staaten über das Friedens-Negotium zu conferiren. Dieser Lord war sehr eyfferig hierin / und hat man davor gehalten / daß Er nebst dem Graff von Oxford und denen beyden Staats-Secretariis Mr. de S Jean und Darmouth am meisten hierin interessirt gewesen. Es mag auch wohl seyn / daß gedachter Herrn Eyfer viel darzu contribuirt / daß dem Käyserl. Gesandten Hn. Graffen von Gallas, dem obige Articul gar nicht angestanden / der Königl. Hof verbotten / und dabey bedeutet worden / daß seine übele Conduite der Königin nicht anstehe / aber alle andere Ministri, so von S. Käys. Maj. anlangten / willkomm seyn solten. Dieser Herr ist sonst bey Hof und in der Stadt London wegen seiner Prudenz, Moderation und ordentlichen Lebens sehr estimirt / anbey wegen seines accuraten Fleisses bey Auszahlung Capitals und Interesse, der dem vorigen Käyser geschehenen Darleyhe halber / sehr beliebt gewesen. Er selbst hat die Ursach solches harten Verfahrens nicht gewust / und solche zu wissen verlangt / aber nichts anders zur Antwort bekommen / als daß er abreisen könte / wann ihm beliebte.

Und dem dargegen jetzenden Käyserl. Gesandten der Hof verbotten wird.

Man hat davor gehalten / dessen an den Staats-Secretarium Darmouth, gleich nachdem die obige Articul kund worden / abgelassenes sehr judicieuses / aber dabey etwas empfindlich aufgesetztes Schreiben sey hieran Schuld gewesen / darin er seine Verwunderung mit mehrern vorgestellt / daß man eine so importante und seinen Allerdurchl. Principalen höchst angehende Sache / ohne ihm etwas davon zu communiciren / angefangen habe / und er nun nicht sehe / auf was Art solche S. Käys. M. anzukündigen sey. Er ist hernach im Nov. abgereist. Der nun sieben Jahr als Kriegs-Gefangener zu Nottingham gewesene Marschall de Tallard war glücklicher / ob schon er vormahls / da er Frantzös. Ambassadeur gewesen / spitzige Reden von der Königin geführt; Er bekam im Octobr. gleich nachdem die Præliminar-Articul heraus kommen / die Erlaubnus nach Franckreich zu gehen; Er ist demnach den 23. dito von Nottingham, und den 30. von Grenwich nach Douvres gegangen / sich allda mit seinen erkauften 24. schönen Pferden / und 100. Englischen Hunden nach Franckreich übersetzen zu lassen. Etliche Tage vorher / nehmlich den 20. Octobr. hatte sich das Parlament / vermög der vorigen Prorogation, wieder eingestellt / es wurde aber ferner biß den 24. Nov. prorogirt. Eben gedachten 20. ist auch die Flotte von Barbados theils zu Portsmouth, theils in den Dunes reich beladen / und glücklich eingel auffen; und der Ritter Walcker mit seiner Escadre zu Spitheat, die sehr diminuirt worden / als er auf Canada, und die von denen Frantzosen sehr besetzte Stadt Quebeck einen Anschlag gehabt / der unglücklich abgegangen / und in den Fluß St. Laurenz, welcher von Quebek herab fleust / acht Transport mit 900 Mann / nebst 2. Proviant-Schiffen verlohren / mithin genöthiget worden / von dieser Expedition abzustehen / und den zu Land mit etlich tausend Mann auf Quebek marschirenden Brigadier General Nicholson im Stich zu lassen; der aber bey Zeiten von der Flotte unglücklichem Zustand Nachricht erhalten / und sich mit seinen Trouppen nach Neu-Engelland salvirt hat. Das Unglück blieb allein auf des Ritter Walkers Seit hen / dessen bester Schiffen eines / Edgar genant / den 26 Octobr. in dem Hafen vor Spithead mit 450. Mann in die Lufft gesprungen / ohne daß man erfahren können / wie es damit zugegangen; doch sind die vornehmste Officier eben in der Stadt gewesen. Dieses Unglück wurde in etwas erleichtert / durch die glückliche Ankunfft 5. sehr reich beladener Schiffe aus Ost-Indien / die allein an Diamanten 600. tausend Pf. Sterl. werth mitbrachten / dann diese und die oberwehnte Barbados-Flotte haben bey nahe eine Million Pf. Sterl. vor den Zoll der Douane abgeworffen. Zudem erhielte man medio Octobr. die Nachricht von Port-Royal aus Jamaica

Der Mr. Tallard bekommt Erlaubnus nach Franckreich zu gehen.

Der Ritter Walcker mit seiner Escadre gegen Quebeck unglücklich.

Verliehrt auch noch ein Schiff zu Spithead.

Etlicher reich beladener Schiffe Ankunfft.

unterm

unterm 24. Aug daß der Capitain Litleton im Monat Julio den reichbeladenen Vice-Admiral der Spanischen Gallionen erobert habe. So kam auch zu Ende des Octobris die in 58. Schiffen bestehende Flotte von Archangel zu Gull an / deren Ladung auf 600. tausend Pf. Sterl. estimirt wurde; und noch ein Schiff aus Jamaica nach Portsmouth den gewesenen Gouverneur selbiger Insul mit 200. tausend Pfund Sterlings an Silber-Platten mitbringend.

Die oberwehnte Friedens-Intriguen haben die Herren General-Staaten veranlast den Herrn Buys als Envoyé nach Engelland zu schicken / er kam den 29. Octob. nach London, und hatte den 2. Nov. bey der Königin Audientz/worauf er öffters mit deren Ministris, sonderlich mit dem Staats-Secretario Mr. de S. Jean in Conferentz gewesen / darin dieser des Hoffs Conduite zu justificiren gesucht / und vorgegeben / die Holländer selbst hätten ja keine Lust mehr / den Krieg gegen Franckreich fortzuführen / massen einige Provintzien / wie er sagte / sich beschwert und protestirt / daß sie ihre Quota nicht mehr beytragen könten; zu dem wären die Wighs dem jetzigen Ministerio gehässig / und wolten kein Geld mehr heraus langen / wodurch die Königin verhindert würde den Krieg mit Nachtruck fortführen zu können; man müste sich auch beschweren / daß die Herren Staaten es allzu sehr mit denen Wighs hielten / und sie steifften; der Herr de Buys hat nicht ermangelt hierauff zu antworten / und den Herrn de S. Jean damit zu befriedigen / wenigstens dem äusserlichen Schein nach; dann in der That hat man gefunden / daß seine ferner gethane Vorstellungen keinen Ingress gefunden / sondern man hat den Herrn Strafford nach dem Haag Befehl geschickt / seiner Anfangs gethanen Anzeige zu inhæriren / und auf eine Resolution zu Beförderung des Congress zu dringen. Der Graf von Oxford war / oder stellte sich inzwischen kranck / da die Friedens-Intriguen / dabey er wohl die vornehmste Person mit gespielt / etwas verhaßt / und nun mehr als jemahls ernst- und scoptisch-schertzhaffte Schrifften dargegen gedruckt wurden; doch war er wieder gesund/als das Parlament auf den angesetzten 24. Novembr. sich abermahl eingestellt hatte / aber biß auf den 8. Decembr. auffgeschoben wurde. Man war die gantze Zeit über geschäfftig gewesen / Erstlich dem Friedens-Werck einen bessern Schein zu geben / zu dem Ende hat man verschiedene Gemeinden auf dem Land gesucht zu disponiren / daß sie Addressen an die Königin abgeben / und darin um Beförderung des Friedens/ wie es dieselbe und ihr Ministerium vor die Nation nützlich und reputirlich befinden würden / bitten solten; Es haben aber diese Gemeinden hierin die Stadt London zur Vorgängerin haben / und nicht ehender etwas ausfertigen wollen / die Wighs, so viel möglich / klein zu machen / und aus allen Bedienungen zu setzen; sonderlich aber arbeitete man ihre Anzahl im Parlament zu verringern / und derer Torris zu vergrössern / darunter sich gleichwohl tolle Köpffe funden / wie solches ein Parlaments-Glied des Unterhauses Nahmens Creswel erwiesen / der vormahls des Sacheverels Extravaganzien beygewohnt / und nun im November auf einer Gasterey zu Bath sich nebst andern Personen befindend / des Pretendenten / welchen er Jacobum III. König in Engelland nennte / Gesundheit getruncken / und hierzu die andere Gäste nöthigen wollen dergleichen zu thun; als diese sich geweigert / hat er die Mägde und Knechte im Wirths-hauß herbey gebracht / und sie mit Geld dahin disponirt / daß sie diese Gesundheit getruncken. Solches hat man nach London berichtet / darauff er dann in Arrest gesetzt/ aber auf Caution wieder loß gelassen / und von dessen Abstraffung nichts gehört worden/ da man doch vermeynen sollen / das Unter-Hauß würde ihn als einen des hohen Verraths schuldig / aus seinem Corpore verstossen haben / aber er ist ein Torris, vor die jetzo der Wind gut geht. Eine andere Extravagantz wurde verhindert / welche einige (ob Torris oder Wighs, ist unbekant) auf dem jährlichen Gedächtnus-Tag / oder anniversario der Königin Elisabeth vornehmen / und dabey / wie sonst auf selbigen Tag / als den 28. Novembr. gebräuchlich / des Pabsts Bildnus verbrennen wollen / aber dißmahl von ihnen verhindert.

Warum der Königl. Hof zum Frieden inclinire?

Ein Torris Creswel genannt/protestirt sich.

Eine lächerliche Procession wird

in einer solennen Procession geschehen sollen / die sehr trotzig angestellt gewesen / und in 20. Abtheilungen bestehen / anbey viel Statuen und Bildnüsse darzu gebraucht / und zuletzt verbrennt werden sollen. Die angewendete Kosten haben sich auf 2000. Pfund Sterlinas (so mehr als 15000. fl. unsers Gelds) beloffen; die Beschreibung dieser curiosen procession hat hier keinen Platz; und ist nur zu melden / daß dieses alles des Morgens um 2. Uhr / als etliche Königliche Bothen mit einer ansehnlichen Compagnie Soldaten an das Hauß kommen / worin die Sachen verwahrt gewesen / und die Thür auffgeschnitten / so gleich weggenommen / und nach dem Cokpit in Witheal gebracht worden.

Der Duc de Marlborough kommt nach London.

Den 29. Novembr. langte der Printz von Marlborough von seiner glorioſen Campagne zu London an / und hatte noch selbigen Tag bey der Königin eine gnädige Audientz; er wurde auch sonst / wo er hin kam / von denen nun am Bret seyenden Miniſtris, sonderlich von dem Graf d'Oxfort, der ihn gleich folgenden Tags besuchte / sehr wohl gehalten; man konte auch nicht anders thun / angesehen kurtze Zeit vorher wegen der unter seinem Commando geschehenen Uberrumpelung der Frantzösischen Linien und Eroberung Bouchain groſſe Freuden-Zeichen in London gesehen worden; aber der Wind hat bald rauher geweht. Den 1. Decemb. ließ die Königin ein Invitations-Schreiben wegen des bevorstehenden Friedens-Congreſs (darwieder jedoch der Käyser in einem an die Königin abgelassenen Brieff protestirt hatte) an die Alliirte abgehen / des Inhalts: „ Der A. C. „ König habe ihr sein Verlangen bezeigt zu Wieder-Herstellung der Ruhe in Europa, „ durch einen sichern und honorablen Frieden / worzu Er einige Offerten thun lassen / die „ bereits allen Alliirten communicirt worden; die General-Staaten hätten sich auch „ hierauff erklärt / daß sie willig und bereit wären nebst Ihr zu einer guten und allgemeinen Friedens-Handlung zu schreiten / und die Alliirten potentien dazu einzuladen. „ Darauff wäre die Zeit und Ort mit der General-Staaten Miniſtris verabredet / und „ daher von Ihr nöthig erachtet worden / denen Alliirten ohne Zeit-Verlust wissend zu „ machen / daß den 12. Januar. 1712. St. n. zu Utrecht der Congreſs anfangen oder geöffnet werden solle. Gleich wie Sie nun keine andere Absicht habe / als diesen Krieg „ durch einen tauerhafften Frieden / dabey jeder Alliirter seine billige Satisfaction finden könne / zu endigen / also hoffe Sie / es würde jeder zu dieſes heylsamen Wercks „ Beförderung das Seinige beytragen / und seine Miniſters in Zeiten dahin schicken. Die „ Ihrige und der General-Staaten Miniſters würden nur als Plenipotentiarii erscheinen / „ und den Character von Ambaſſadeur erst bey Unterschreibung des Tractats annehmen / „ allen Zeit-Verlust und embaras der Ceremonien zu vermeyden / u. ſ. w. Ihr. Königl. Majest. hat den vormahls als Doctor Robinſon bekanten / und nunmehrigen Bischoff zu Briſtol, den Sie im September zum geheimen Siegel-Verwahrer und geheimen Rath gemacht hatte / zu ihrem ersten Plenipotentiario ernennt / und den Milord Strafford zum Zweyten. Gleichwohl wurden die Kriegs-Verfassungen nicht gantz auſſer Acht gelassen / sondern die Recrouirung der Trouppen so ernstlich vorgenommen / daß die Müſſiggänger und Herrnloß Gesindel / sonderlich die man auf der Straß spielend angetroffen / so gleich zu Soldaten gemacht worden. Zum wenigsten hätte man auf die Frantzösischen Offerten und limitirte vorgegebene Friedens-Gedancken keine Reflexion gemacht / wann es des wenig Tage vorher angelangten Chur-Hannoverischen Miniſters Herrn Barons von Bothmars Meynung nachgegangen wäre. Dieser hatte den 9. Decembr. ein überaus wohl ausgearbeitetes Memorial dem offt erwehnten Monſieur de S. Jean übergeben / und darin alles was bey gegenwärtigen Conjuncturen zu beobachten / überaus wohl vorgestellt. Solches Memorial hat überall ein ungemeines Lob und Beyfall gefunden / so daß in wenig Tagen bey dreyßig tausend Exemplar in London verkaufft worden. Der enge Platz will nicht leyden / daß man dieses weitläufftige Scriptum nur Extracts-Weise nach seinen gründli-

Die Königin invitirt die Alliirte zum Friedens-Congreſs nach Utrecht.

Und ernennt ihre Plenipotentiarios.

Der Chur-Hannoveriſ. Miniſter übergibt ein Memorial wegen der

gründlichen Meriten hieher setze / weil fast mehr als die Helffte des zu gegenwärtigem Titul bestimmten Platzes / damit angefüllt würde. Er sagt unter andern / die Alliirte könten sich nicht allein mit positiven Erklärungen contentiren / sondern sie müsten auch reale oder thätliche Sicherheit haben / zumahl da man es mit einem Feind zu thun habe / dessen Manieren bekant seyen. Darumb hätten auch die vormahls gemachte Præliminaria einige Vorsorge gewiesen / und Franckreich anhalten wollen / daß es zu mehrer Sicherheit voraus etliche Plätze wieder abtrette: In denen jetzigen Præliminar-Articuln seye weder eine reale und würckliche Sicherheit / noch auch eine deutliche Erklärung anzutreffen. Man könne nichts gutes hoffen und erwarten / als wann man fest beysammen halte / und sich vor dem Fallstrick eines Waffen-Stillstands hütete / alsdann würde man mit Göttlicher Hülffe die Cron Franckreich bald zu raisonablen Conditionen bringen. Frantzösisch. Friedens-Præliminar-Articul.

Den Tag vorher / nehmlich den 8. Decemb hatte sich das so offt prorogirte Parlament wieder eingefunden / muste aber nochmahls Anstand leyden / biß den 18. dito, da man indessen noch immer arbeitete/des Hoffs Parthey zu verstärcken / so wohl in dem Ober- als Unter-Hauß / damit man nicht gehindert würde an dem Frieden zu negotiiren; Als nun der 18. Decemb. und auf selbigem das Parlament behörigen Orths erschienen / so fand sich die Königin in Ihrem Ceremonial-Habit dabey ein/und thate eine lange Rede an die beyde Häuser/ sagende; Sie habe das Parlament/ so bald es die Public-Affairen leyden wollen/ zusammen kommen lassen/ und seye recht froh demselben nunmehr anzeigen zu können/ daß ohngeachtet derer/welche vor Gefallen an dem Krieg haben/dargegen gebrauchte Streiche/ dannoch der Ort und Zeit bestimmt worden / die allgemeine Friedens-Tractaten anzufangen. Ihre Alliirten/vornehmlich die General-Staaten/hätten durch schleunige Einwilligung Dero zu Ihr habendes Vertrauen zu erkennen gegeben / und Sie glaube/ Ihre Unterthanen werden Ihrer vor sie tragenden Sorgfalt versichert seyn. Ihr meistens Absehen seye / daß die Religion, sammt denen Gesetzen und Freyheiten der Nation durch Bestätigung der von dem Parlament regulirten Succession in dem Hannoverischen Hauß erhalten werde. Sie wolle auch machen / daß nach gegenwärtigem Krieg die Commercien verbessert und ausgebreitet / und die Alliirte Potenzien bey nächst künfftigem Frieden / jeder seine Satisfaction, wie es billig / erhalte / muhin die Allianz zu Bevestigung des General-Friedens continuirt werde. Das beste Mittel aber/hierzu zu gelangen / bestehe in ungesäumter Zurüstung zur künfftigen Campagne; und deswegen verlange Sie an das Parlament / die nöthige Subsidien zum Krieg vor das instehende Jahr mit aller Embsigkeit anzuschaffen / damit die Feinde sehen / daß man im Stand sey / den Krieg mit Nachtruck fortzusetzen / wann kein guter Friede erfolgen wolte. Doch würde Ihr kein guter Unterthan die Glorie und Satisfaction mißgönnen / welche Sie hoffe / indem Sie den Krieg durch einen guten Frieden vor die Nation und die Alliirten suche / und dergleichen. Nach dieser Anrede ist die Königin hinweg gegangen; dieweil aber Ihr. Majest. an dem / was dieses Tags von dem Parlament verhengt würde / viel gelegen war / so hat Sie nach abgelegten Königlichen Habit sich wieder incognito in das Ober-Hauß begeben / und ist allda biß umb sieben Uhr des Abends verblieben / umb zu hören / was gesprochen würde / und dann auch allen verdrüßlichen Disputen mit ihrer Gegenwart vorzubauen. Deren hat es gleichwohl gegeben / und seynd damit vier Stunden zugebracht worden: Der Graff von Nottingham, ein sehr reicher und schon betagter Herr / der auch von der Torris Parthey war / redete zu erst / und sagte; „ weil die Cron Engelland mit denen „ Alliirten wegen der Spanischen Monarchie an das Hauß Oesterreich zuthuenden „ Restitution einen Tractat geschlossen / so hielte er dafür / man solle mit dem „ Hauß Bourbon in keine Negotiation treten / ohne diese Restitution; wann man „ ohne selbige Frieden machte / würde selbiger der Cron Engelland disreputir- Das Parlament wird behalten/ daß die Königin gegenwärtig die Anrede gethan. Man disputirt starck im Ober-Hauß wegen des Friedens.

lich/

„ lich / und ihrem Commercio schädlich seyn. Er habe mehr Ursach als andere den „ Frieden zu wünschen / dann sein Vermögen stünde in Land-Gütern / und er habe vier„ zehen Kinder; Er wolte aber lieber alle seine Einkünffte zu Continuation des Kriegs „ hergeben / als einen schlimmen Frieden sehen / und sich jährlich mit 200. Pfund Ster„ lings vergnügen / biß man einen guten Frieden erhalten habe.

Der Graf von Sunderland und etliche andere gaben ihm Beyfall; aber die Lords Guernezay, Nort, Gray, Abyngton und andere mehr sagten dargegen / man solte der Königin Anrede nur schlechter Dings beantworten / es wäre jetzo nicht Zeit von was anders zu reden; der Graf de Warthon war dagegen / und hielt es mit dem Graf von Nottingham, der Graf Angleley aber sagte / „ man hätte schon nach der Bataille von Ra„ millies den Frieden haben können / wann nicht ein grosser Mann / der seinen Nutzen „ bey Verlängerung des Kriegs gesucht / solches verhindert hätte. Er meynte damit den Duc de Marlborough, daher und in Betracht dessen / was die Königin zu Anfang ihrer Anrede von denen / die ihr Vergnügen bey dem Krieg suchen / gemeldet / so fieng derselbe an zu reden / und nachdem er eine tieffe Reverentz gegen die Königin gemacht / sagte er;

Der Marlborough thut eine Rede an das Parlament.

„ Er beruffe sich auf Ihr. Majest. ob er nicht alle ihm gethane Propositionen berichtet / „ und darüber Instruction verlangt habe? Er könne in Gegenwart der Königin und der „ Illustren Versammlung / ja vor GOTT / der weit über alle menschliche Herr„ schafft sey / und dem er nach dem Lauff der Natur bald Rechenschafft seines Thuns wer„ de geben müssen / mit gutem Gewissen sagen / daß er allezeit zu einem sichern / repu„ tirlichen und beständigen Frieden wäre geneigt gewesen; daß sein herannahendes Alter / „ und bey dem Krieg ausgestandene Fatiquen / ihn vielmehr nach einer süssen Ruhe / um „ auf die Ewigkeit zu gedencken / verlangen machten / als die Verlängerung des Kriegs „ seines Nutzens halber zu wünschen / dann er dessen keine Ursach habe / weil die Köni„ gin und das Parlament seine Dienste / mehr als er sich eingebildet / necompensirt habe; „ sondern befinde sich eben deswegen in aller Erkantlichkeit gegen Ihr. Majest. und sein „ Vatterland verbunden / wann gleich er unkräfftig wäre zu dienen / damit man nur „ einen reputirlichen und dauerhafften Frieden erlangen mögte. Nichts desto weniger „ könten nun die übergebene Frantzösische Præliminar-Articul nicht anstehen / und wäre „ er mit allen Allirten der Meynung / daß es Europæ höchst-schädlich sey / dem Hauß „ Bourbon Spanien und Indien zu lassen / u. s. w. Solthane Disputen währeten biß Abends sieben Uhr; Endlich wurde mit 61. gegen 55. Stimmen resolvirt der Königin eine Adresse zu überreichen / und darin wegen der Anrede zu dancken / mit dem Anhang / man seye im Ober-Hauß der Meynung / daß weder Groß-Britannien / noch das übrige Europa einen sichern und honorablen Frieden genieſſen könne / wann Spanien und Indien unter einem Printzen aus dem Hauß Bourbon verbleiben solten.

Resolution des Parlaments.

In dem Unter-Hauß hat es zwar einige Disputen abgegeben / als etliche Stimmen mit dem Ober-Hauß einerley Meynung gehabt / aber der Staats-Secretarius, Monsr. de S. Jean, nebst etlichen andern sich dargegen gesetzt / und vor die bißherige Friedens-Handlung gestritten / dabey dann einer vorgegeben / das Ober-Hauß müste hierinn dem Unter-Hauß nicht zum Exempel dienen / die Herren in jenem wären der Königin Consiliarii nati, die in dem Unter-Hauß aber nicht; Das Recht Krieg oder Friede zu machen stehe der Königin zu / es seye eine Königliche Prærogativ, die man nicht touchiren dörffe. Darauf ein anderer antwortete / es seye wahr / daß dieses eine Königliche Prærogativ seyl / und die im Ober-Hauß das Recht hätten der Königin Räthe zu seyn; aber das Recht die Ministres anzuklagen / welche der Königin böse

Das Unter-Hauß läst sich bewegen.

Rath-

Rathschläge geben/ gehöre dem Unterhauß; daher möge man sich wohl in acht nehmen/ und nicht vermeynen man seye sicher/ wann man einen schlimmen Frieden zu wegen bringe. Aber die meiste Stimmen/ nemlich 232. gegen 106. haben die resolution ausgeworffen/ man solle der Königin dancken und Ihr schlechter Dings überlassen nach ihrem Gutdüncken Frieden zu machen / wie Sie vermeyne daß es dem Groß-Britannien und übrigen Europa verträglich sey: Solcher gestalt wurde die adresse eingerichtet / und der Königin übergeben. Man redete derohalben von dem Frieden / als von einer gantz gewissen Sache / zumal da die vor den Frieden portirte Königl. Räthe oder Ministri, sich vor aller künfftigen Verfolgung sicher achteten / wegen der von dem Unterhauß (welches die gantze Nation præsentirt) gethanen Einwilligung. Etliche tage giengen so vorbey / und der Duc d' Ormont bißheriger Vicere in Irrland / war auch nach London und sogleich ins Parlament kommen / darin er des Hoffs-Parthey auffs beste secundirte; Die Königin hat den 29. Dec. etliche Herrn aus dem Ober-Hauß / so Torris seynd / und gut vor den Frieden votirt hatten / zu Ihren geheimen Räthen gemacht. Selbigen tag hat das Unterhauß die wegen der subsidien zu Unterhaltung 40. tausend Mann in Flandern vor künfftige Campagne ausgeworffene 2. Millionen und 80. tausend pf. Sterl. approbirt / und 180000. pf. Sterl. vor die ordinaire See-Kosten resolvirt / nebst noch einigen andern posten. In dem Oberhauß aber hat man den 23. Dec. lang disputirt über dem / daß die Königin den Duc de Hamilton der ein Schottländer / zum Pair von Groß-Britannien gemacht / dann etliche Lords vermeinten / es dörffte vermöge des union Tractats nicht mehr als 16. Schottländis. Pairs in dem Oberhauß seyn / sonst würden die Schottländer mehr privilegia haben als die Engländer; die von des Hoffs-Parthey sagten dargegen / daß ged. Tractat der Königl. prærogativ keinen eintrag thue / einfolglich die Königin so viel Pairs von Groß-Britannien machen könne / als Ihr beliebte. Es wurde diesmal nicht / sondern den 31. dito in einer andern Session nach einer 8. stündigen disputation, welche die Königin incognito mit angehört / per majora ausgemacht / daß diese nomination gegen den Unions tractat sey / und die Königin nicht mehr als 16. Schottländer zu Pairs von England / die Sitz im Oberhauß haben / machen könne. Selbigen tag wurde auch im Unterhauß eine sache von importantz welche das Oberhauß resolvirt hatte / approbirt; Dann der Graff von Nottingham hatte den 26. Dec. diesem ein scriptum gegen die conformité occasionel und zu besserer Versicherung der Anglicanischen Kirche / übergeben / des inhalts daß (1) alle die bey Hoff dienste und Besoldung haben / der Anglicanischen Kirche zugethan oder ihrer chargen quitt seyn sollen / ausgenommen die Schottländer die in denen von dem Königreich Schottland dependirenden chargen gelassen werden sollen; (2) alle die so in einer andern Versamlung gestanden / solche aber ein gantzes Jahr überverlassen und 3. fere Sicher-mal nach Art der Engl. Kirche communicirt hätten / solten solche Bedienung verwalten können. (3) Dieses betreffe aber die erbliche chargen nicht / und solle (4) die Acte wegen der Tolerantz hiermit confirmirt/ (5) Kein einziger Non conformist beunruhiget werden/ es sey dann daß er den von Ihm verlangten Eyd nicht abschweren wolle; (6) sollen die Prediger der Nonconformisten in denen Provintzien wo sie wollen / predigen dörffen wann sie den in der Tolerantz Acte versprochenen Eyd ablegten. Und (7) Sollen die Schottländer / in specie die von dem corpore Advocatorum dem Pretendenten oder

Seine resolution anders und nach des Hoffs wunsch zu fassen.

Verwilligt auch etliche subsidien.

Das Oberhauß will eine gewisse Zahl Schottl. Pairs.

Und der Englischen Kirch bessere Sicherheit haben.

Printz Wallis abschwören / durch einen im 6. Jahr der gegenwärtigen Königl Regierung auffgesetzten Eyd. Diese Bill hat dem Oberhauß beliebt / und ist / wie gesagt / in dem Untern approbirt worden / mit einer noch beygefügter clausul, daß alle die in civil oder Militair diensten stehen aber nicht die in der Bill bemerckte Schuldigkeit geleistet / eine Straffe von 40. pf. Sterl. erlegen solten / welche das Oberhauß approbirt: Solchem nach ist beliebt worden / daß den 5. April hierin der Anfang gemacht werden solle. Es haben sich zwar die Non conformisten bemüht diese Sache zu hintertreiben / aber vergeblich: Man hat davor gehalten / daß man bey Auffrichtung sothaner Bill verschiedene Absichten gehabt / unter andern diese / nemlich (1) zu verhindern / daß das Unterhauß nicht eine noch härtere gegen die Non conformisten auffsetzen mögte (2) zu verhindern / daß die Schottländer / so fast durchgehends Presbyterianer seyn / keine chargen in England besitzen könten: und (3) die Herrn Advocaten zu Edinburg zu mortificiren / weil sie so unverschämt gewesen in puncto der / zu Anfang gegenwärtigen tituls, gemelten medaille.

Die Königin macht 12. Engl. Pairs.

Als nun die nach dem alten stylo eingefallene Festtäge passirt / und den 12. Jan. St. n. das Neue Jahr angefangen worden / da hat die Königin selbigen tags 10. Engl. Lords zu neuen Pairs von Groß-Britanien gemacht / und noch 2. andere durch ein special Kön. Patent ins Ober-Hauß beruffen / mithin auff solche Manier die meiste Stimmen in demselben vor sich gebracht; Daher haben einige gehofft / es würden die von dem Ober-Hauß gegen den Frieden und gegen den Duc Hamilton gemachte Schlüsse umgestossen werden können und die Königin hat auch Tags vorher dem Duc de Marlborough (ihr Mißvergnügen / wegen seiner gegen die Frantzösis. Præliminarien jüngsthin gethanen opposition zu bezeigen) einen Brieff / gleichsam zum verdrüßlichen neuen Jahr Geschenck überschickt / worinn Ihro M. ihm zu wissen gethan / daß sie seiner Dienste nicht mehr nöthig habe. Solchemnach wurde dieser bißher sehr glückliche / berühmte und gegen die Frantzosen wohl meritirte General aller seiner Militar-Chargen beraubt: Der Graff von Rivers bekam die General-Feld-Zeug-Meister Charge; Das erste Regiment von der Garde wurde dem Duc d' Ormond zu theil / der auch hernach das Generalat en Chef über der Königin Trouppen bekommen; dem Duc de Marlborough blieb nichts mehr übrig / sondern er muste noch darzu mit Verdruß erfahren / daß er eines peculats, nebst seinen Bedienten denen Hrn. Cardonel und Walpole, beschuldigt wurde / so auff des Salomon de Medina, des Joan de Montgommery und des Capitain Preston Außsagen und depositionen gegründet und dem Unter-Hauß übergeben worden; Seine Tochtermänner kamen auch von Ihrer Hoff-Chargen und wurde also seine gantze familie mit ihm verfolgt; Man wolte beweisen / daß er von denen Proviant- und Wagen Commissariis bey 260. tausend pf. Sterl. unrechtmässiger Weiß bekommen habe. Er hat zwar einen schon den 10. Nov. aus dem Haag an die Engländ. Rechnungs Commissarien abgegebenen Brieff public gemacht / um zuzeigen / daß er dazumal schon denen Commissariis wegen der von dem Ritter Medine ihm bezahlten und bey denenselben angezeigten Summen eine Erklärung gethan / daß nemlich Ihm solches Geld / als ein Accidens nach dem in den Niederlanden / bey dem daselbst en Chef commandirenden General / authorisirten Gebrauch / mit Recht zukommen / von ihm aber zum allgemeinen Nutzen / in Unterhaltung der Geheimen Correspondenz und Bezahlung der Kundschaffter / wohl verwendet / auch nicht einmahl zureichend befunden worden sey / sondern er habe noch anderes / Ihm von der Königin auff die zu Außzahlung

Und schafft den Duc de Marlborough ab.

der

der frembden Trouppen destinirte Summen/ assignirtes Geld darzu gebraucht/ und die Königin ihm angewiesen/ solches auffzuheben ohne davon Rechnung zu thun/ u. d. g. Aber es ist biß noch bey der Remotion verblieben in militaribus, jedoch der Herr Cardonel von dem Unterhauß/ dessen Glied er war/ aus dem Parlament gestossen worden/ als der böse practiquen gemacht/ und von denen Livranten des proviants und der Wägen/ unbefugter weiß 500. Ducaten genommen habe. Indem man nun an den Duc de Marlborough nicht wohl kommen können/ so haben seine Feinde eine von denen Ständen in Flandern erpracticirte weitläuffige Klagschrifft/ worin über verschiedene von gedt. General geschehene exactionen geklagt wird/ producirt/ und dem Oberhauß eingeliefert/ welches aber solche gäntzlich verworffen/ nachdem deren Inhalt wohl examinirt und der Duc de Marlborough darüber gehört worden.

Der Königin Bottschafft aus Parlament wegen des Friedens Congress.

Inzwischen war der Bischoff von Bristol den 4. Jun. als Erster Königl. Plenipotentiarius nach Holland zu dem Congress in Utrecht gereyst/ und die Königin hat den 28. Jan. als das Parlament nach zweyen kurtzen prorogationen selbigen Tag wieder gesessen/ demselben durch den Staats Secretarium S. Jean. eine Bottschafft überbringen lassen; nemlich Sie seye von ihrer Gicht noch nicht gantz befreyt/ habe deswegen hiemit berichten „ wollen/ daß die Plenipotentiarii nunmehr zu Utrecht mit denen andern/ vermöge ihrer Instruction müsten in conferenz getretten seyn. Was daraus erfolge/ versichere J. M. „ dem Parlament zu communiciren; es würde die Welt nun sehen/ daß der böslich ausgestreuete Ruff/ als ob man einen à parten Frieden geschlossen/ gantz falsch sey. Ihre „ Ministri hätten Ordre einen Tag zu Endigung der negotiation zu setzen/ wie zu deren „ Anfang auch geschehen. Indessen werde an denen Zurüstungen zu einer frühzeitigen „ Campagne mit allem Fleiß gearbeitet. Ubrigens recommandire Sie/ daß man doch „ dem ruck so vieler falschen und ärgerlichen Schmehscartequen steuren möge. Das Parlament hat sich hierauff in einer an die Königin presentirten adresse bedanckt/ und vermeldet nicht zu zweiffelen/ daß gleichwie J. M. vor Ihrer Unterthanen und der Alliirten Wohlfarth zeit wehrenden Kriegs gesorgt/ also Sie sowohl vor diese als Jene auch bey denen Friedens-Tractaten Sorge tragen werde/ damit die/ zu Erlangung einer rechtmässigen Satisfaction vor alle Alliirte dienliche mittel verabredet werden mögten/ sonderlich was Spanien und West-Indien betrifft. Man wolle mit allem Ernst auff die subsidien ferner bedacht seyn/ und die Mißbräuche der Druckerey abzustellen suchen. Den folgenden Tag den 29. dito als das Unterhauß an denen subsidien arbeitete/ schickte selbigem das Oberhauß eine Bil der Chur fürstl. Hanoverischen Personen und des Chur Printzens (welcher zum Duc de Cambridge und ersten Pair war ernennt worden) rang zu reguliren; welche das Unterhauß sogleich gelesen und gut befunden. Jederman in London schiene über diese nomination sehr erfreut zu seyn: viele vor die Wohlfahrt Europæ sonderlich portirte/ waren es in der That/ als der Durchl. Printz Eugenius von Savoyen nebst den Graff von Corsanna den 16. Jan von wegen des Käysers daselbst anlangte/ und sich in des Käys. Gesandten Quartier begab. S. Durchl. hatte folgenden tags Abends um 8. Uhr bey der Königin particular Audientz/ dahin Ihn die Graffen von Orford und Pawlet/ nebst dem Mr. de S. Jean begleiteten. Dieses Printzen in der Welt erworbene grosse reputation, hatte auch in London ihre würckung/ alle grosse tractirten Ihn/ und wann Er ausfuhr (da dann fast meistens der Duc de Marlborough bey ihm gesessen) so hat sich das Volck auff den Stras-

Beantwortet.

Der Chur Printz von Hannover wird Duc de Cambridge und Erster Pair Königl. Geblüts titulirt.

Printz Eugenius in London ankommen.

sen versamlet / und das Huza Huza geruffen / und auff den 17. Feb. als der Königin Gebürts-Tag war J. M. Ihm einen mit Diamanten besetzten Degen zum present gegeben / der 8000. pf. Sterl. æstimirt worden. Man konte jedoch von einem guten Succeß seiner Verrichtungen nicht viel wissen; es wurden zwar die Kriegsrüstungen continuirt / und Anfangs Februarii an equippirung 6. auff der Tems liegenden Kriegs-Schiffe gearbeitet; der Ritter Leacke hatte sich auch mit denen Herrn von der Admiralität wegen Außrüstung der Königl. Flotte unterredet / die künfftigen Sommer in See gehen solte; Aber das Unterhauß war dazumal hinter dem Duc de Marlborough her / und in examinirung der Zeit dieses Kriegs / verwendeten Kosten / und worzu jeder der Alliirten sonderlich die Holländer sich verobligirt hätten; denen Torris war es überal zu wenig / was diese an Schiffen oder die andern zu Land geliefert hatten; die Wighs suchten es zu entschuldigen / oder sonst die noth durfft dargegen vorzubringen / aber sie waren überstimt / daher kam den 15. Feb. eine verdrüßliche specification der defecten an Tag; dieser wie auch der Engländer nur zu dem Krieg in Spanien von An. 1702. biß 1711. angewendete Ausgaben / können hier nicht platz finden. Den 20. dito kam die Königin ins Parlament / und gab unter andern / auch über die / wegen der im 7ten Jahr Ihrer Königl. Regierung etablirten naturalisation der frembden Protestanten / nunmehr im Parlament auffgerichteten Wiederruffungs und cassirungs acte, Ihren consens. Der Printz Eugenius hat um selbige Zeit auch eine Antwort auff sein dem Staats Secretario S. Jean übergebenes Memorial bekommen / worauff S. Durchl. den 18. Feb. in einem andern an ged. Secretarium gerichteten Memorial replicirt dieses sachen können wegen ihrer weitläufftigen umstände hier nit inserirt werden. In dem letztern Memorial sagt der Printz; der Käyser habe das verlangte project überschickt / und er habe in denen mit denen Königl. Ministris gehaltenen conferentzien vorgestellt / was man Käyserl. seits dieses 1712. Jahr an Volck und Geld werde stellen können; Käyserl. Maj. wolle sich so angreiffen / daß sie 14000. Mann über Ihr contingent stellen / und 103920. Mann ihrer Trouppen ins Feld bringen werden / ohne die Garnisonen in Bäyern. S. M. wolle 30000. Mann in Spanien haben / und von denen 4. Millionen Kriegs-Kosten 1. Million über sich nehmen: Wann nun die beede See potentzien dieses Jahr wie die vorige sich angreiffen würden / so könte der Krieg bald geendigt / und Franckreich zu einem guten Frieden obligirt werden. Gleichwohl übergab den 27. dito das Unterhauß der Königin eine adresse, darin bittend / daß J. M. dero Ministris ausserhalb ordre zuschicken mögte / bey Käyserl. Maj. anzuhalten / daß doch Ihrer seits der Krieg in Spanien nachrücklicher geführet werden mögte / mit der Versicherung / das Unterhauß werde die Königin in stand setzen / daß Sie nach proportion dessen / was die Alliirten würcklich thun werden / anstellung ihres contingents zu Wasser und Land nebst allen nöthigen Kosten / keinen Mangel haben solle.

Das Unterhauß grübelt in den Kriegs-Staats Rechnungen.

Die naturalisation der frembden Protestanten cassirt.

Was der Printz Eugenius negotiirt.

Dazumal erst / waren die wegen contrairen Wind so spath angelangte Frantzösische Friedens propositiones, die unter dem titul Explication specifique den 13. Feb. denen Alliirten übergeben worden / in London zum Vorschein kommen. Man war im Ober-Hauß sehr darüber erzürnt / und verfertigte gleich eine adresse an die Königin / dieses Hauses indignation vorstellend / weil die Frantzosen J. M. so deshonorable und schimpfflich tractirten / und Sie nicht ehender als bey Unterzeichnung des

Die Frantzös. Friedens propositiones werden übel auffgenommen.

des Friedens vor eine Königin von Groß-Britannien erkennen und tituliren wolten. Sie im Ober-Hauß könten sich nicht enthalten/ ihre Empfindlichkeit zu zeigen/ wegen der durch die Frantzösis. Plenipotentiarios offerirten spöttischen Friedens-Puncten/ und versicherten J. Maj. auffs kräfftigste/ daß sie fest bey ihr halten und ihr Vermögen hergeben wolten/ um den Krieg nebst denen Alliirten fortzuführen/ bis man einen guten Frieden erlangen könne. In dem Unter-Hauß ließ man so keinen Eyfer spühren/ ausser daß als man den 2. Mertz über die ferner noch zu accordirende Subsidien deliberirte/ der offtbemeldte Mr. de S. Jean in einem patheticischen Discurs dem Unter-Hauß die bey itzigen Conjuncturen sich ereignende Nothwendigkeit den Krieg nicht nur mit Nachtruck zu pousiren sondern auch dem Feind im Feld vorzukommen/ vorgestellt. Hieraus hat man muthmassen wollen/ daß der Todes-Fall des Dauphins, die Consilia am Englischen Hoff verändert habe. Das Parlament hat auch noch ziemlich ansehnliche Subsidien in der den 3. Mertz gehaltenen Session verwilligt/ und als man den 8. Mertz von Verbrennung der Frantzosen Heu-Magazins zu Arras, Nachricht bekommen/ ist die Freude in London gar groß gewesen.

Sonsten ist in England und in specie zu London die völlige Einrichtung der Compagnie vom Meer de Sud gar ernstlich fortgesetzt worden/ und hat der Königliche Hoff alles mögliche hierzu contribuirt/ in Ansehen des Graffen von Oxfort, der Königl. Trefforier und auch dieser Compagnie Gouverneur ist; die Königin hatte zu Ende Augusti deren Privilegia und Charte nicht nur unterschrieben/ und den 30. dito besieglen lassen/ sondern auch deren Directores ernennt/ diese Compagnie hielte den 25. Sept. ihre erste Versammlung/ und Anfangs Jan. hat man gefunden/ daß zu deren Fonds schon 8. Millionen unterschrieben gewesen; weil aber die Summ in 12. Millionen bestehen solte/ so muste an derer endlichen etablirung noch gearbeitet werden; Doch seynd deren in 23. Articulen bestehende Statuta anfangs Martii gedruckt worden. Im September hat man an dem Piedestal starck gearbeitet/ welche zu der Königl. Statua gehöret/ die von der Stadt London auff dem Platz gegenüber der Hauptkirche S. Paul auffgerichtet werden soll. In gedachtem Monat seynd auch die zu Erbauung der 50. neuen Kirchen in gedachter Stadt verordnete Commissarii, zum erstenmahl beysammen gewesen/ und medio Novembris die fundamenta von 4. Kirchen gelegt/ die andern 46. aber noch zur Zeit unterlassen worden.

Die Compagnie vom Meer kommt in Stand.

Auffrichtung der Königl. Statue.

und etlicher Kirchen.

In Irrland ist im Augusto die Mißhelligkeit in dem Parlament zwischen dem Ober- und Unter-Hauß gar groß gewesen/ dieweil das Obere sich ziemlich Jacobitisch und das Untere vor die itzige Regierung sehr geneigt bewiesen/ mithin wegen einiger Clausulen, die einer Adresse von dem Ober-Hauß/ gegen die letztere revolut on inserirt worden/ sehr irritirt befunden/ der Duc d' Ormont hat als Vice-Re das Parlament deshalben bis in den October prorogirt; Als man aber die Sessionen dazumal gehalten/ ist die vorige animosität sowohl von der einen als andern Seite nicht unterblieben/ und das Unterhauß hat den 19. Nov. einen Schluß abgefaßt/ daß alle die so gegen die letztere Revolut on von Anno 1688. etwas reden/ schreiben oder trucken lassen würden/ als Feinde der Königin/ der Kirche und des Staats/ mithin als Anhänger des Pretendenten angesehen werden solten. Der Duc d' Ormont hat hierauff folgenden Tag das Parlament biß auff den 12. Sept. des 1712. Jahrs prorogirt. Kurtz

Die unruhige Köpff in Irrländischen Parlament veranlassen daß das Parlament prorogirt.

vor dieſer prorogation ſelbigen Tags hat das Ober-Hauß eines reformirten Predigers Mr. Stougton Anno 1705. den 10. Feb. gehaltene Predigt durch den Henecker verbrennen laſſen (wie man davor hält) aus keiner andern Urſach/ als das ſich dieſelbe endigt mit dieſem Gebeth. O GOtt du Beſchützer und Erhalter der dich liebenden und fürchtenden Könige! Wann jemand iſt der ſich zu der wahren und in dieſen Königreichen etablirten Religion bekennet/ und doch wegen des Glückes / das er unter gegenwärtiger glücklichen Regierung genieſt / nicht empfindlich und danckbahr iſt / ſondern das intereſſe eines andern ſolche Religion anfeindenden Printzen befördert. Wann jemand iſt / der die Tyrannie des Pretendenten / der ein Papiſtiſcher Chevalier errant iſt/ lieber hat als die gerechte Ober-Herrſchafft einer frommen Königin / und deren benambſte Durchl. Nachfolger. Oder wann jemand iſt / der von dem Miniſterio und Staats-Sachen Verwaltung diejenige berühmte Männer gern entfernen wolte / welche die Ehre/ die Freyheit und Religion oder Nation defendiren/ gegen alle ausländiſche und einheimiſche Feinde / deren Abſicht iſt die Principia einer Paſſiv-Obedientz und eines vermeinten Juris divini als die Quellen der Slaverey einzuführen ; O HErr und GOtt der Warheit/ Gerechtigkeit und Billigkeit / mache dieſe alle zuſchanden/ ſie ſeyen wer ſie wollen / und alles Volck ſage mit mir Amen. Es hat auch bey dermahligen und noch nicht gäntzlich veränderten Conjuncturen / da der Königl. Hoff ſo begierig zu Abhandlung eines Friedens mit Franckreich geweſen/ in Irrland und ſonderlich in Dublin die Inſolentz ſo ſtarck überhand genommen/ und ſeynd etliche Leuthe ſo kühn worden/ daß wañ ſie von dem Printz Wallis geredet / ſie denſelben ihren Jungen Herrn und König genennet ; Dahero die Herrn von der Regierung ſich genüſſiget befunden gegen Ende Decembris, ſolche Anſtalten zu machen / daß dieſe Leute ſich moderiren müſſen / und man von ihnen nichts weiters befürchten dörffen. Zu London aber iſt obgedachte verbrante Predigt/ im December wieder in Truck gegeben und häuffig verkaufft worden.

Eine Predigt verbrant.

Und von der Regierung Anſtalt das Widrige abzuhalten gemacht wird.

Eilffter Haupt-Titul.

Von denen Niederländiſchen Geſchichten.

Die Allirte vor Bouchain.

JE pag. 100. voriger Herbſt-Relation vor Bouchain gelaſſene Allirte / haben nachdem die Trencheen den 23. Aug. des Nachts geöffnet worden/ denen Frantzoſen noch eine Communication mit der Stadt / durch den zwiſchen Warrechin und aſſeville gelegenen Moraſt gelaſſen ; dann man hatte bey dieſer Belagerung viel præcaution und Arbeit an verſchiedenen Seiten anwenden und 3. Attaquen formiren müſſen / den Orth einzuſchlieſſen / weil die Frantzoſen ſo nahe waren / und man ihnen die Communication wegen der avantageuſen Situation nicht ſo leicht benehmen konte. Es war aber dieſe Nachbarſchafft gar beſchwerlich / indem ihre Canons bis in die Stadt/ und ihre Bomben bis in die Trencheen rechter Hand reicheten ; Solchem nach beſorgte man / daß es eine langwürige Belagerung abgeben würde ; doch hat des General Fagels / der die Belagerung commandirte / gute Conduite und Vorſorge es ſo weit gebracht / daß durch den Moraſt Linien gezogen / und ſolche mit Redouten verſehen wur-

den.

den. Weil nun der Marschall de Villars sahe / daß er den Verlust dieser Vestung nicht würde mit Gewalt verhindern können / gedachte er dargegen einen andern Orth zu erschnappen / und war sein Absehen auff Douvay gerichtet / dahin er den 7. Sept. des Nachts 10000. Mann unter dem Gen. Lieut. Albergotti mit 3. Canonen und 50. Wägen darauff kleine platte Schiffe und Leytern geladen waren / geschickt / und endlich selbst nachgefolgt seine Leute auffzumuntern und anzuführen; Sie seynd fast gegen Tag daselbst vor der Pforte S. Cloi mit Leytern ankommen / und an der inundation Seite / mit ihren platten Schiffen / so nahe an die Außenwercke avancirt / daß sie die Schildwache angeruffen / sie aber geantwortet / sie seyen des Gouverneurs Fischer und kämen mit ihrem Fang und Netzen zurück: Als man nun ihnen befohlen still zu halten / und sie es nicht gethan / wurde Feuer unter sie gegeben und zugleich auch an der andern Seite etliche Schüsse gethan / mithin alles in der Stadt allarmirt. Worauff die Frantzosen sich in höchster Eyl zurück begeben / ihre platte Schiffe und Leytern zurück lassend; In ihrer Retirade haben sich viele verloffen und desertirt. Man hatte zwar bey der Alliirten Armée hiervon Nachricht / und deswegen ein Detachement nachgeschickt / die Frantzosen aber waren zu geschwind in der Retirade, und die von dem Alliirten Detachement vorausgeschickte Husaren haben nur etliche Gefangene eingebracht / die Belagerung war in dessen unter des General Fagels Auffsicht (der sich continuirlich in denen Lauff-gräben befunden / und die Arbeiter / Minirer und Bombardirer durch seine Freygebigkeit sehr auffgemuntert) so weit kommen / daß die Belagerte sich nicht länger zu halten getraueten / sondern den 12. Sept. um 2. Uhr Nachmittag die Chamade geschlagen / auch als sie sich nicht als Kriegs-Gefangene bequemen wolten / einfolglich alles zum Sturm veranstaltet wurde / den 13. nochmahls zur Chamade kommen muste; da dann die herausgeschickte sich an den Duc de Malborough adressirt und vermeynt es dahin zu bringen / daß die Garnison zwar als Kriegs-Gefangene geachtet / jedoch frey nach Franckreich passirt werden solte / mit dem Beding nicht zu dienen / bis ihre Außwechselung erfolgte; Aber es wurde ihnen abgeschlagen / und befohlen dem Gouverneur Mr. de Ravignan (der ohnedem noch ein Prisonier de Guerre war / und gegen Parole sich in dieser Vestung gebrauchen lassen) zu bedeuten / daß er den Orth und die Garnison wie man verlangte / übergeben solte; So auch geschehen / und ist noch selbigen Tag ein Thor denen Belagerern überlassen / von dem Gouverneur aber die Accords-Puncten nicht unterschrieben worden / weil er sich lieber des Duc de Malboroughs Discretion überlassen wollen: da man ihm dann angekündigt den 14. auszuziehen / so auch erfolgt / und seynd in allem 3100. Mann ausmarschirt / Gesunde und Blessirte; diese wurden den 15. nach Cambray geschickt / jene aber musten nach Tournay und den 17 dito von da in verschiedene andere Ort nach ihren Gefängnüssen gehen. Hergegen wurde die Vestung Bouchain mit 1200. Mann unter dem Gen. Maj Grovenstein als Gouverneur besetzt.

Des Villars Anschlag auff Douvay mißlingt.

Bouchain erobert / und die Garnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Nach dieser Conquete, hat man Alliirter Seits ein wenig ausgeruht / und den Graff von Albemarle nach dem Haag geschickt / wegen ferneter Unternehmungen Ordre zu hohlen. Indessen haben die Frantzosen / Valencienes, Condé und Quesnoi, welche drey Orthe sie am meisten in Sorgen waren / in Sicherheit zu setzen / das Land dorther um gantz ruinirt / und in dem Ihrigen so ravagirt / als wann sie Feinde wären. Den 10. Oct. kam der Graff Albemarle aus dem Haag zurück / die Reparation der Wer-

Womit sich die Campagne geendigt.

ter-Quartier mitbringend; Die Armée blieb doch noch etliche Tage stehen / bis die Breche vor Bouchain wieder reparirt und alles in guten Stand gesetzt war; da den 19. Oct. die Armée von Avesne le Sec und auff Beaurepair gangen/ und sich nach und nach separirt/ so daß den 1. Nov. alles auseinander war; desgleichen haben die Frantzosen auch gethan. Der Duc de Malborough kam den 6. Nov. nach dem Haag. Allda hatte im October der hohen Allirten Jalousie, wegen der zwischen Franckreich und England so heimlich geführten Friedens-Intriguen/ sich geeuseret/ und wurde von denen General Staaten der Herr von Buys nach England geschicket/ gegen die von dem Engl. Minister Lord Strafford überbrachte Præliminar-Articul, welche die Frantzosen am Königlichen Hoff zu London (wie oben unter dem 10. Titul nachzusehen) übergeben hatten/ eine Protestation daselbst abzulegen/ und durch trifftige Vorstellungen den Königl Englis. Hoff auff bessere Gedancken zu bringen. Gedachter Lord hatte bey deren Communication vermeldet/ der Königin Meynung wäre/ man solte es jetzo zu einem General Congress kommen lassen / wobey sodann ein jeder seine Prætensiones vorbringen/ und von sämmtlichen Allirten der Billigkeit nach secundirt zu werden hoffen könte. Hierdurch würde auch nicht nur denen bißhergen secreten Insinuationen und Intriguen / welche die Cron Franckreich bald in England bald in Holland oder anderwerts gethan/ vorgebogen/ sondern auch das Mißtrauen unter sämmtl. Allirten vermeidet werden. J. M. lasse anbey die Versicherung thun / daß sie weder auff besagte Articul noch sonst nicht das Geringste weitere Engagement mit Franckreich genommen / wäre auch nicht gemeynt ihre Allirten stecken zu lassen oder das Friedens-Werck zu præcipitiren; wohl aber resolvirt / den Krieg mit möglichem vigueur zu continuiren / so bald man sehen würde/ daß Franckreich darzu keinen rechten Ernst trage / und sich weigere raisonable Conditionen einzugehen: Doch muste man / weil der König seine auffrichtige Intention J. M. versichern lassen / es desfals auff die Probe ankommen lassen; daher würden die Herrn Gen. Staaten ersucht/ denen übrigen Interessenten hiervon Nachricht zu geben/ und zugleich die Pasporte vor die Frantzös. Ministers auszufertigen / in dessen Entstehung die Königin andere Mesures nehmen müste. Gleichwie nun des Herrn Buys gethane Vorstellungen Anfangs keinen ingress zu London gefunden / also hat auch obbemeldter Engl. Minister in dem Haag den 10. Nov. vermeldet/ er habe Befehl bekommen / seiner gethanen Anzeige zu inhæriren / und auff eine Resolution zu Beförderung des Congress zu dringen. Er hat auch nachgehends als man Holländis. Seits mit ihm in Conferentz getretten / etwas höher gesprochen / und dem Raisi oder Meister spielen wollen / mithin sich so angestelt/ als wohl die Frantzös. Ministri bey ihrem grösten Glück nicht gethan. Er sagte / die Holländer solten sich nicht barsch stellen / sondern etwas behutsamer seyn und die Paß-Briefe vor die Frantzösische Ministers expediren; die Königin habe sich einmahl engagirt und könne ihr Wort nicht zurück ziehen; Sie würden ihre indignation zu gewarten haben/ wann sie an deren Treu und Glauben oder guten Intention zweiffeln wolten.

Sorge wegen der Friedens-Intriguen.

Und deswegen von dem Engl. Minister gethane Erklärung.

Sammt fernerer Anzeig

Bey sothanen Umständen / da bald dis bald das aus dem zwischen Franckreich und England verspührten guten Verständnus zu argwohnen war/ ist man in Holland sehr consternirt gewesen / hat sich aber auff Versicherung der Käyserlichen Ministers, daß der Käyser vest bey der Allianz bleiben/ und den Krieg mit mehrerm Nachdruck/ als bisher geschehen / continuiren werde/ resolvirt/ von dem durch den Herrn Buys mitgenom-

Und von denen Gen. Staaten darauff gebrauchte Conduite.

menen

meinen Entschluß nicht zu weichen ; und hat zumal das von Käyserl. Majestät im Novemb. an die General Staaten abgelassene Schreiben ihnen wieder einen Muth gemacht / und sie veranlasst die Allianz zu verlassen. Man hat gleichwohl nach vielen deliberiren und disputiren vor gut befunden / damit die Königin von England nicht disgoustirt würde / in einer mit dem Lord Strafford gehaltenen Conferentz / die Auffertigung der Paßporte vor die Frantzösische Plenipotentiarios zu bewilligen / jedoch mit dem reservat / daß solche bis von Käyserl. Majestät die Approbation eingekommen / versiegelt und nicht eher abgeschickt werden solten. Es kam indessen der Königin von England Invitations-Schreiben an Tag / welches in vorhergehenden 10. Titul anzutreffen / und weil darin die Stadt Utrecht und der 12. Jan. zum Friedens-Congress angesetzt war / so hat man sich diesseits disponiren lassen / die Pasporte abzugeben / und die Plenipotentiarios hierzu nemlich von Holland den Herrn von Buys und Herrn von Düssen zu benennen / und in Utrecht alle Anstalten wegen der zusammenkunfft so vieler dabey vermuthender vornehmen Ministers zu verordnen. Nichts destoweniger blieb die Intention / nicht von der Allianz zu weichen / unverändert ; Massen die Anstalten zu künfftiger Campagne mit allem Ernst forgesetzt / anbey verführet worden / daß die Animosität in denen Provintzien zugenommen : dann die Provintzien Utrecht und Seeland / die vormals zum Frieden sehr geneigt / und das Verbott wegen der Commercien mit Franckreich nicht eingehen wollen / waren nun entschlossen / alles Eusserste zum Krieg anzuwenden. Es wurde auch der Kriegs-Staat vor das 1712. Jahr von allen Provintzien durchgehends approbirt / welchem ein recht vortreffliches und die Sache mit lebendigen Farben vorstellendes præambulum zu immermehrenden Ruhm des Raths von Staat vorangedruckt worden. Den 17. Decemb. kam der Durchl. Printz Eugenius in den Haag / und hielte mit dem Englischen Minister und denen Deputirten der General Staaten etliche Conferentzien / that anbey denen sämmtlichen Ministris kund / was des Käyserlichen Hoffs Meynung über das gekünstelte Friedens-Werck sey : Endlich begab er sich den 8. Jan. nach England / von dar den 12. der Herr Buys im Haag wieder zurück kommen / und der Bischoff von Bristol den 15. zu Utrecht angelangt / als erster Plenipotentiarius bey dem Friedens-Congress, dahin andern Tags der Graff von Strafford als zweyter gefolgt. Den 19 ditto kamen auch die 3. Frantzösische Plenipotentiarii nach Utrecht / die Hertzogliche Savoische haben sich aus dem Haag ebenfals daselbst eingestellt : Und die im Haag befindliche Käyserliche Ministri liessen sich vernehmen / wan die See-potentzien dem Käyser eine Versicherung geben würden / daß die Frantzösische General-Articul vor keine Præliminar-Puncten des Friedens geachtet werden solten / Käyserliche Majestät alsdann Ihre plenipotentiarios zugleichen zum Congress schicken würde. Der Käyserliche Ober-Hoff-Cantzler Graff von Sintzendorff kam deswegen aus Teutschland den 21. Jan. nach Holland / und etliche Tage hernach der Herr Baron von Consbruck Käyserlicher Reichs-Hoff-Rath ; Sie kamen aber noch nicht zum Congress nach Utrecht.

Die Plenipotentiarii kommen nach Utrecht zum Friedens-Congress.

Dieser von etlichen so sehr verlangte Congress wurde den 29. Jan. in dem Rathhauß zu Utrecht unter Trompetenschall angefangen / und haben sich der Bischoff von Bristol und der Graff von Strafford als plenipot. der Königin von Groß-Britannien ; der Marschall d' Uxelles der Abbe de Polignac, und der Comte S. Jean, als Königl. Frantzösischer plenipot. die Herrn Buys von der Düssen / Goslinga und von Renswoude als plenipot. der General Staaten / und der Mr. de Mellalde nebst dem Graffen del Borgo als Hertzogl. Savoisl. Plenipotentiarii dabey eingefunden. Der Bischoff von Bristol redete zuerst / und that eine Pathetische Anrede / des beyläufftigen Inhalts ; Man versamle sich im Nahmen des Allmächtigen GOttes / an einem allgemeinen Frieden zwischen denen hohen Allirten und der Cron Franckreich zu arbeiten : das seye die Intention der ersten / diese hätten klare Ordres von ihren Principalen / alles was zu glücklicher Endigung sothanen guten Wercks dienlich beyzutragen : Sie hoffeten die Frantzösis. Plenipot. würden eben des Sinnes seyn / und ihre Ordres so weit geben / daß sie ohne Zeit-Verlust der hohen Allirten Verlangen würden vergnügen können / durch eine klare und unverstellte Erklärung / über die in denen Conferentzien vorkommende puncten ; diese Declaration auch auf eine so vernehmliche und deutsche Manier abstatten / daß alle Allirte insgemein und jeder besonders eine rechtmässige und billige Satisfaction finde u. s. w.

Welche angefangen.

Und dabey ein Reglement gemacht wird.

der Mr. d'Uxelles und de Polignac haben jeder in einer Rede besonders contestirt/ dieses seye ihres Königs Intention. Damit hatte diese Session ihr Ende; Es kam auch ein von denen Herrn plenipotentiariis auffgesetztes Reglement an Tag. (1.) Wollen die Plenipot. jeder mit 2. Kutschen von 2. Pferden und geringer Suite nach dem Congress kommen (2.) alle Conferentzien sollen ohne ceremonien gehalten und im Sitzen kein Rang beobachtet werden/ sondern pele mele seyn; (3.) alle Zwistigkeiten unter denen Kutschern und Laquayen verhindert/ und ihnen anbefohlen werden gegeneinander glimpfflich und so es nöthig hülffreichend zu seyn. (4.) Wann zwey Caroßen einander in engen Strassen begegnen/ soll wegen der Oberhand oder ersten Fortfahrens kein Disput seyn/ sondern die Kutscher hierbey so viel möglich die Passage erleichtern (5.) In denen Promena den in- und ausser der Stadt/ soll der Gebrauch gehalten werden/ daß jeder sich nach seiner rechten Hand halte (6.) Alle Liverey tragende sollen ohne Degen/ Stock/ Pusser oder Messer gehen/ und nichts verborgen bey sich haben/ auch nach 10. Uhr des Abends nicht ausgehen dörffen/ ohne expressen Befehl ihres Herrn; die aber ertapt/ sollen gestrafft werden. (7.) Wann ein Domestiqv der Plenipot. etwas peccirt/ will sich der Plenipot. sich dessen nicht annehmen/ sondern der Richter und Schout soll Macht haben den Delinquenten durch seine Leute greiffen und abstraffen zu lassen; diesem soll auch erlaubt seyn/ die obgedachte Domestiquen/ welche nach dem Geleut der grossen Glock in denen Wirths-Häusern oder anderwerts zu finden/ heraus zu hohlen; Hernach aber nach des Plenipot. Willen mit selbigen verfahren werden (8.) Wann unter diesen Domestiquen Händel entstehen/ so soll der Anheber des angegriffenen seinem Herrn zur Disposition übergeben werden. (9.) Die Plenipotentiarii wollen ihren Domestiquen/ ja gar ihren Edelleuthen verbiethen keine Händel mit dem Degen oder andern Gewehr anzufangen oder auszuführen/ bey Straff der Cassirung und relegirung aus der Stadt. (10.) auch keinen annehmen der von dem andern weggejagt worden. (11.) Wann ein Minister einen seiner Bedienten mit dem Gefängnus zu straffen willens/ und den Magistrat deswegen ersucht/ wird dieser auff jenes Kosten solches thun lassen. (12. Die Kutschen sollen sich stellen nachdem sie ankommen/ doch das Platz vor dem Rathhauß bleibe. (13.) Alles hier abgeredete soll anderwerts nicht zum Exempel allegirt werden/ noch auch jemand zum Vortheil oder Præjudiz gereichen.

Die Conferentzien werden gehalten

In der zweyten Conferentz haben die Frantzösische Ministri verlangt die Allirte möchten ihre prætensionen so bald möglich zu Papier bringen und ihnen mittheilen/ damit man ehstens zur Sache schreiten könne. Die Engländer haben hierauff geantwortet/ die Allirten wolten die von Mr. Menager unterzeichnete Præliminar-Articul durchaus nicht annehmen noch darüber tractiren; Solches halte auch die Käyserl. Plenipotentiarios ab/ sich bey dem Congress einzufinden; Worauff der Abt de Polignac replicirt/ daß erwehnte Articul nicht die hohe Allirten/ sondern ihren König verbündeten. Die Plenipot. der Vereinigten Niederlande haben in dieser Conferentz mit einer kurtzen Rede contestirt/ sie wären auff Ordre ihrer Principalen in keiner andern Absicht erschienen/ als das Friedens-Werck nach möglichkeit befordern zu helffen. In etlichen darauff gefolgten Conferentzien ist nichts vorgangen/ als daß man Allirter Seits ausrücklich declarirt/ in keine Friedens-Unterhandlung zu tretten/ biß die Cron Franckreich schrifftlich übergebe/ was sie gesinnet seye auffrichtig einzugehen. Unterdessen haben die Englische mit denen Deputirten der Gen. Staaten unterschiedliche mahl wegen der Barriere zur Sicherheit der vereinigten Provintzien miteinander conferirt/ und ist der Engländer Vorschlag dabey gewesen/ daß Ostende und noch zwey Vestungen mit Engl. Militz besetzt werden solte/ Welches Ansinnen die General Staaten allarmirt und man hat gemuthmasset/ es sey etwas sonderliches in der Cron England Unterhandlung verborgen; Dahero ist ein grosses Mißtrauen gegen selbige entstanden. Und weil in Holland von gewisser Hand Nachricht gegeben worden/ daß die Engliche Nation etwas Wichtiges zu ihrem Vortheil vorhabe/ so haben Ihre Hochmögenden resolvirt eylends 60. Kriegs-Schiffe vom ersten und zweyten Rang auszurüsten/ auch deswegen Matrosen und Soldaten anzuwerben/ Wiewohl schon medio Decembris von Ausrüstung 60. Kriegs-Schiffe gesprochen/ und damit kein Geld

Und von Holland resolvirt

hierzu

hierzu mangele / im Januario zwölff Millionen durch eine Lotterie von Leib-Renten negotiirt und in wenig Tagen zusammen gebracht worden.

60. Kriegs-Schiffe auszurüsten.

Als nun hochgedachte Käyserl. Plenipotentiarii auff vielfältiges sollicitiren sich endlich resolvirt den 9. Februarii nach Utrecht zu kommen / allda sich auch die Königliche Preuß. Herr Graff von Metternich (dann der Primarius Herr Graff von Dönhoff erst den 15. Februarii zu Utrecht angelangt) ingleichem der Königl. Portugal. Comte de Tarocca eingefunden hatte / so kamen den 10. dito alle Anwesende Herrn Plenipotentiarii in dem Congreß zusammen / und blieben bis 3. Uhr Nachmittags beyeinander / ausgenommen die Frantzösische / welche um halb ein Uhr weggangen. Den 11. kamen sie wieder alle in den Congres, die Frantzosen aber retirirten sich gleich nach ihrem Quartier / so bald sie die schöne Friedens-Propositionen / welche sie eine specificirte Explication der Königl. Frantzös. Friedens-Offerten nennten / übergeben hatten / die solgendens enthielten: (1) der König will bey Unterzeichnung des Friedens die Königin von Groß-Britannien in dieser qualität sowohl / als auch die Succession zu dieser Cron wie selbige gegenwärtig etablirt ist / und auff die Art wie es Ihre Britann. Maj. gefällig seyn wird / erkennen (2) S. M. will gleich nach dem Frieden-Schluß alle Fortificationen zu Dünkirchen schleiffen lassen / gegen ein zu Dero Satisfaction gegebenes equivalent. (3) die Insul S. Christoffel sammt der Baye und Enge von Hudson sollen auch Groß-Brittannien gäntzlich abgetretten und respectivement Acadie mit dem Fort und Port Royal S. M. völlig restituirt werden. Die Insul Terre neuve, will der König auch noch an Groß-Britannien cediren / sich allein vorbehaltend das Fort Plaisance, und das Recht zu fischen und die Fisch zu trocknen / wie vor dem Krieg gewesen. (4.) Man will sich beredten einen Commercien-Tractat / vor oder nach dem Frieden / wan es Engländ gefält auffrichten / und darin die Conditionen zu beyder Nationen gleich Gefälligkeit so viel möglich formiren. (5.) Der König wird bey Unterzeichnung des Friedens bewilligen / daß die Spanische Niederlande / so dem Churfürsten von Bayern von dem König in Spanien / cedirt worden / zu einer Barriere dienen sollen; und zu deren Verstärckung will er Furnes, Furnerambach, Knoche, Ipres und seine Länderey / Menin mit seinem Strich daju geben; dagegen verlangt S. M. zur Barriere vor Franckreich / Aire, S. Venant, Bethune, Douay, Bouchain und was zu diesen Orthen gehört. Wann nun die General Staaten in der also vor sie formirten Barriere die Vestungen besetzen wollen / so will S. M. consentiren / daß sie so viel Trouppen dahinein legen / und auff des Landes-Kosten unterhalten mögen / als sie nur wollen. (6.) wegen dieser Abtrettung und Bewilligung begehret der König seiner Seits zu einem æquivalent vor die Schleiffung Dünckirchen / die Städte und Citadellen Rissel und Tournay mit ihren Ländern und Dependentzien. (7.) Wann die Barriere also zwischen Franckreich und denen General Staaten eingerichtet ist / so will der König zu Vermehrung der Commercien ihrer Unterthanen das jenige accordiren / was in dem Rißwickischen Tractat und dem vortheiligen Tarif von Anno 1664. versprochen worden: ausgenommen nur sechs Sorten von Waaren / darüber man sich vereinigen will; und diese sollen mit eben denen Auffiagen beschwert bleiben / welche sie jetzo zahlen / sammt der Exemption der 50. Stüber vom Faß / auff die nach Franckreich kommende Holländische Schiffe / die entweder aus denen vereinigten Provintzien oder von frembden Orthen abgefahren. (8.) Das commercium nach Spanien oder die Spanische Indien betreffend / so will sich der König nicht nur denen General Staaten / sondern auch Groß-Britannien und allen andern Potentzien Krafft der deswegen in Händen habenden Vollmacht verpflichten / daß sothane Commercien gantz auff die Art / wie sie bey des CAROLI II. Regierung geführt worden / sollen gehalten werden: Und sollen sich die Frantzosen wie die andere Nationen / denen alten Gesetzen und Reglement der Navigation und Handlung nach dem Spanischen Indien unterwerffen. (9.) Se. Majestät will geschehen lassen / daß alle Potentzien von Europa die garantie dieses Versprechen übernehmen mögen. (10.) Se. Maj. verspricht daß der König sein Enckel auff die Königreiche Neapolis und Sardaigne, und auff das Hertzogthum Mäyland renunciiren und consentiren werde / daß das an den Hertzog von Savoyen

Die Frantzösische Miniſtri übergeben ihre Friedens-propoſitiones.

davon abgetrettene S. Königliche Hoheit verbleiben möge / doch daß das Hauß Oeſterreich dagegen auch von allen auff die andere Theile der Spaniſchen Monarchie formirenden prætenſionen abſtehen und ſeine Trouppen gleich nach dem Friedens-Schluß / aus Spanien zurück ziehen ſolle. (11.) die Gräntzen an dem Rheinſtrohm ſollen ein und anderer Seits in den Standt wie ſie vor gegenwärtigem Krieg geweſen / hergeſtelt werden. (12.) Gegen alle obige Conditionen verlangt der König / daß die Churfürſten von Cölln und Bayern dem völligen Beſitz ihrer Lande / Dignitäten / prærogativen / beweg- und unbeweglichen Güter / die ſie vor dieſem Krieg genoſſen und beſeſſen / wieder bekommen mögen ; und dargegen will Seine Majeſtät in Teutſchland und Preuſſen alle die Titul erkennen / ſo ſie bißher nicht erkant. (13.) Der König will den Hertzog von Savoyen wieder abtretten / was er ihme bey dieſem Krieg abgenommen / dargegen ſoll S. K. M. auch wieder geben was er Franckreich abgenommen. (14) Die Sachen vor Portugal ſollen hergeſtelt werden und auff dem Fuß bleiben / wie ſie vor dem Krieg geweſen / und wan wegen der Domainen in America noch eine differentz zu ſchlichten iſt / kan ſolches gütlich beygelegt werden. (15.) Der König will willig und treulich geſchehen laſſen / daß man alle meſures nehme / zu verhindern / daß die Cron Franckreich und Spanien niemahls auff einem Haupt vereinigt ſey / das iſt / daß nicht eine König über beede zugleich ſeyn könne. (16.) Alle vorige Tractaten / der von Münſter und darauff gefolgte ſollen beſtättiget und in ihren Kräfften gelaſſen werden / auffgenommen was in dem jetzo auffzurichtenden Friedens-Tractat mögte geändert oder abgeſchafft ſeyn. Solche Propoſitionen waren allein von dem Mar.de Uxelles unterſchrieben.

Welche überal übel angeſehen worden.

Es iſt nicht zu beſchreiben mit was Unwillen ſolche / in ſonderlichem Hochmuth und gegen die Allirte bezeigter Verachtung auffgeſetzte propoſitionen / von Hohen und Niedrigen angeſehen worden ; indem Franckreich ſich als einen Uberwinder oder ſeinem Gegentheil mit dem Fuß auff dem Halß ſtehe / darin auffgeführet / und obſchon es nun bey ſieben Jahren her faſt immer den Kürtzern gezogen / dannoch von Spanien und Weſt-Indien darin gemeldet / als wan dieſelbe bereits ihr eigenthumliches Gut wären. In ſolchem Betracht ſeynd überall Speculationen gemacht worden / zumal da die Engländer ſich eben nicht ſo empfindlich dargegen erwieſen / als man ſonſt von der Sachen Wichtigkeit und ihrem gegen die Frantzoſen tragenden Nation al Haß hoffen können: Sondern man hat in allen Nouvellen vorgeben / daß als Allirter Seits denen Engländiſchen Miniſtris angemuthet worden / denen Frantzoſen ihren Unfug gründlich vorzuſtellen / der Lord Strafford geantwortet habe / dieſe propoſitionen ſeyen eben nicht ſo gar verwerfflich : Doch der Biſchoff von Briſtol / der eben nicht ſo wie jener des Hoffs Secretum gewuſt / die commiſſion verrichtet / aber von dem Mr. d' Uxelles zur Antwort bekommen / ſolche ſeyen ja von Englaud bereits beliebt worden. Zudem haben gedachte Engliſche Miniſtri bey dem Congreſs das protocol durch ihren Secretarium allein führen laſſen wollen / eben als wan die Königin nicht in der Allianß wäre / ſondern Mediator, welches ſie faſt erwieſen zu ſeyn / als Ihro Majeſtät den congreſs erſtlich vorgeſchlagen und hernach die Zeit und Orth determinirt / endlich auch gar die Allirte durch Invitations-Schreiben darbey zu erſcheinen ermahnet. Aus dieſem allen haben die Hohe Allirte der Frantzoſen Abſicht gnugſam verſpührt / wie ſelbige befliſſen ſeyen den ein oder den andern von der Allianß durch etliche favorable conditionen abzubringen / und zwar dieſenige welche ſie nothwendig an ſich zu ziehen erkennen ; Hergegen dem Käyſer und Reich / ingleichen denen General Staaten den meiſten Abbruch zuzumuthen. Worgegen aber Käyſerliche Majeſtät und die General Staaten gearbeitet / die Allianß unzertrennt zu erhalten. Die Käyſerliche Herrn Plenipot. und der Königl. Portugall. ſeynd gleich andern Tags nach übergebenen Frantzöſiſchen propoſitionen von Utrecht nach dem Haag gangen / woſelbſt die Allirten fleiſſig conferirt ; die Engliſche Miniſtri aber blieben nebſt denen Frantzöiſchen zu Utrecht / da dann wenig conferentzien gehalten / gleichwohl von denen Frantzoſen verlangt worden / des Königs Philippi einen Miniſter den Graffen von Bergheick / der zu Paris und endlich gar zu Namur ankommen / zu admittiren / wenigſtens als einen Frantzöiſchen Plenipotentiarium, der alſo

Etliche Miniſtri gehen von Utrecht nach dem Haag.

der

der vierdte gewesen wäre / aber es wurde ihnen abgeschlagen. Indessen rückte der 5. Mertz / welchen sich die hohe Alliirte zu Beantwortung der Frantzöisischen propositionen pro termino gesetzt hatten / herbey / daher begaben sich die Käyserl. und Portugal. Ministri gegen Ende Februarii wieder nach dem Congress Platz ; und die Gen. Staaten liessen auch ihre Ordre an ihre Trouppen ergehen den 25. Mertz complet und marsch fertig zu seyn / der Käys. Envoye Herrn von Heems aber gieng nach Braband wegen subsistentz der Käyserl. Trouppen / so aus Teutschland dahin kommen solten / zu negotiiren. kommen wieder

Zu Utrecht wurden Anfangs Martii denen Frantzöis. Ministris wegen des Dauphins und Madame la Dauphine so unvermuthetes Ableben condolirt / und nicht viel negotirt / biß den 5. Mertz / da die Hohe Alliirte ihre Anforderungen / jeder besonders auffgesetzt / doch alle eine Parthey haltend / denen Frantzöis. Plenipotent. in einem General Congress übergeben / unter dem titul specificirte Anforderungen. Indem aber kein Churfürstl. Hannoverisch. Minister zu gegen war so hat S. Churfürstl. Durchl. durch einen expressen die Königl. Engl. Plenipot. ersuchen lassen / seine Forderungen / denen Groß-Britannischen beyzufügen ; so auch geschehen. Es seynd die Anforderungen viel zu weitläufftig / um hier von Wort zu Wort platz zu finden / doch aber nöthig deren Inhalt zu wissen ; Dahero hier ein soviel möglich kurtzer und deutlicher extract folget / nach der Ordnung wie sie in Holland getruckt worden. Und werden der hohen Alliirten specificirte Forderungen denen Frantzosen eingehändigt: Deren Inhalt:

Ihre Käyserl. und Königl. Spanische Maj. verlangen / daß (1) dem Reich und Hauß Oesterreich wieder gegeben werde / was denen selben von der Cron Franckreich durch die letzt vorige auch gar durch den Münsterischen Frieden entrissen worden ; dahen solle der Hertzog von Lotharingen auch in alle seine Lande und Vestungen / mit Auffhebung aller Lehens-Pflicht / wieder eingesetzt werden. (2) Ihro die gantze Spanische Monarchie / wie sie Carolus II. gehabt (doch dem mit Portugal / Savoyen / auch dem mit England und Holland gemachten Vergleich ohne nachtheil) wieder eingeraumet werden und beym Hauß Oesterreich / dessen Erben und Nachfolgern nach des K. Philippi IV. Testament, verbleiben solle. (3) Jedem Alliirten die prætendirte billige Satisfaction von Franckreich gegeben werden.

Die associirten Creyse fordern / daß zu Verhütung fernerer Unruh und Ersetzung des von der Cron Franckreich zu gefügten Schaden / alles das zu ihrer mehrern Sicherheit restituirt werde / was ged. Cron durch den Münsterischen und gefolgte Frieden von denen Cräysen und dem Hauß Oesterreich überlassen worden.

Die Königin von Groß-Britannien will / daß (1) der Allerchrist. König Sie als Königin von G. B. und die Nachfolge in der Cron / wie selbige durch das Parlament in der Protestantischen linie des Hauses Hanover fest gesetzet worden / vor rechtmäßig erkenne / und (2) versprechе vor sich seine Erben und Nachfolger niemand anders vor König in G. B. zu erkennen / mithin die Persohn / so einige prætensiones angemelte Groß Brit. Crone macht / alsobald aus dem Frantzöis. territorio zu schaffen : auch (3) die Königin und ged. Nachfolger in ihrer ruhigen Besitzung der Cron und allen deren dependentzien nicht zu stören / oder jemand wer der nur seye dargegen Hülffe zu leisten. (4) die Frantzöis. Plenipot. sollen zugleich mit denen Groß-Britannischen einen Commercien tractat auffrichten ; Der König aber solle alle Fortification zu Dünkirchen raſiren / den Hafen außfüllen und die Schlüssen verderben / alles auff seine Kosten und 2. Monath nach unterzeichnetem Frieden. (5.) Solle Er die Insulm S. Christoph, Terra Nova, mit der Stadt Plaisance und alle andere da herum im Meer gelegene Insulm / wie auch Acadie, die Stadt Port Royal und was da von dependirt überlassen. (6) wiedergeben die Baye und Enge Hudson samt allen zugehörigen Ländern (7 Ersetzen den Schaden / so der Engl. Compagnie der Baye Hudson durch der Frantzosen Uberfall und Feindseeligkeiten aelitten. (8.) Die Frantzöis. Unterthanen in Canada und andere / sollen hinführo die Handlung der Engl. mit denen Eingebohrnen Americanern nicht mehr hindern / noch dero Freunde beunruhigen. (9.) Allen Alliirten Satisfaction gegeben werden. (10.) Daß der König die Chur-Würde des Churfürsten von Hannover erkenne. (11.) Daß zu besserer Erhaltung der Ruhe im Reich / die dem VI. Articul des Riswickischen Friedens angehengte Clausul auffgehoben werde / ohne daß Franckreich sich auff einige Weise dargegen setze / sondern alles in Religions-Sachen nach dem Westphälischen Frieden eingerichtet werde.

Die General Staaten begehren; daß der König in Franckreich vor sich und den Printzen seinen Allirten renunciren soll/ auff die Spanische-Niederlande/ wie sie Carolus II. besessen; Und die Städt und Länder Luxembourg, Chini, Namur nebst Charleroy und Nieport mit allen pertinentien/ in jetzigem Stand/ mit Beschütz Archiv und dergl. denen Gen. Staaten 14. Tag nach ratificirten Frieden übergeben werden. (2) Sollen die Städte Menin, Rissel, Douvay, Tournay, Aire, Lilers, S. Venant, Bethune und Bouchain mit allen ihren Citadellen/ Landen/ Gerechtigkeiten und dependentien/ wie solche der König in Franckreich besessen/ denen Gen. Staaten verbleiben und der König darauff renunciren. (3) Daß der Aller Christl. König ihnen abtrette Furnes, Furner Ambagt, Knock, Loo, Dixmuden, Ipern, Warneton, Commines, Warvvich, Popering, Cassel, Valenciennes, Conde. Maubeuge, alle mit ihren Landen Dependentien und zugehör. Und solle Ihnen frey stehen/ wegen der Spanischen Niederlanden und aller obbenennten Städte sich mit der Käyserl. und Cathol. M. und deren Nachfolgern zu vergleichen/ doch so daß keiner von obbesagten Orthen jemals wieder an Franckreich heimfallen solle (4) Daß die Holländis. Besatzungen in Huy/ Lüttig und Bonn verbleiben solle biß man sich mit dem Käyser und Reich verglichen habe. (5) Den freyen Handel und Schiffarth/ wie solcher im Rißwickis. Friedens und Commercien tractat enthalten; und den Tarif von An. 1664. ohne außnahme einiger Gattung von Waaren/ dabey dann alle andere auch der An. 1699. den 29. May getroffene Tarif abgeschafft und cassirt seyn solle. (6) Daß alle aus Franckreich wegen der Religion geflüchtete und in Holland durch Naturalisation und und das Bürgerrecht in Schutz genommene reformirte Frantzosen sollen gleich denen eingebohrnen Holländern nach Franckreich reisen/ Handlen/ Erben und ihre noch daselbst befindliche Kinder und Verwandten abholen dörffen; ihre beweg- und unbewegliche Güter wieder bekommen/ und übrigens als gebohrne unterthanen der vereinigten Niederlande geachtet werden. Dabey auch die Gen. Staaten Se Königl. M. ersuchen denen in Franckreich zurückbleibenden Reformirten die Gewissens Freyheit/ und denen so gefangen die Freyheit der Persohn zu gestatten. (7) Daß Ihnen als ernanten Executoren der Testamenter des Königs VVilhelmi und des Printzen Friedrich Henrich/ das Fürstenthum Oranien und andere ged. K. Wilhelm zuständige in Franckreich gelegene Länder mit ihren pertinentien überliefert werden sollen/ damit Sie solche Güter/ dem sie von Rechts wegen gehörig/ zustellen können. (8.) Dünkirchen fortification und Hafen zu ruiniren und nicht wieder auzubauen. (9) Die Clausul des 4. articuls pacis Risvvic. zu cassiren wie bey dem Engl. Eilfften punct. Und dann auch jedem Allirten Satisfaction zu geben.

Der König von Portugal prætendirt/ daß (1) die gantze Spanische Monarchie sampt West-Indien/ wie solche der König Carolus II. gehabt/ jetzo dem Römischen Käyser Carolo VI. übergeben werde/ ausgenommen was zwischen dem Käyser Leopoldo und dem König in Portugal Petro II. und übrigen Bundsgenossen verglichen worden. (2) An Portugal von Franckreich überlassen werde alles Recht der an Cap de Nort stossender und zu dem Maranonischen Staat gehöriger/ auch zwischen denen Flüssen der Amazonen/ Vincentz Perison gelegener Länder. Oder was Franckreich sonst an die Portugal. Monarchie verlangen mögte. (3) Satisfaction vor alle Allirte/ und freye macht in Fortsetzung der Friedens unterredungen wegen sich weiter zu erklären.

Der König in Preussen sucht/ daß (1) Er als König in Preussen ohne Restriction erkant werde. (2) auch als rechtmässiger Nachfolger des Hauses Chalon Oranien/ vor einen Souverainen Fürsten von Oranien gehalten und ihm solches Fürstenthum mit allem Recht und Zugehör überliefert werde. (3) Deswegen auch alle Güter der Häuser von Chalon Oranien und Chatel Belin, so in der Franche Comte, Burgund und sonst in Frantzösischer Herrschafft liegen/ Ihme wieder gegeben werden. (4) Daß Er auch vor einen rechtmässigen Souverain der Grafschafft Neufchatel und Valengin vermöge des An 1707. den 3. Nov. von den dreyen Ständen geschehen Ausspruchs/ geachtet werde. (5) Daß alle Gerichtliche Handlungen/ Urtheile/ Vertauschungen und dergl. so der Soverainität von Oranien/ Neufchatel und Valengin oder der Succession von Chalon und Chatel Belin entgegen seyn auffgehoben/ und (6) die wieder die Anno 1703. oder hernach aus Oranien weggezogene Protestanten gefälte Urtheile/ annullirt werden sollen. (7) Daß die Schweiß und ins besondere die reformirte Cantons. in dem tractat mit begriffen seyn sollen. (8) Das kleine Stück Lands so dießeits des Flusses Doux ist/ das Schloß Joux

uns

und seine dependenz soll an den Staat von Neufchatel vereinigt werden / als eine schadloßhaltung der S. M. an verschiedenen Orthen verwüsteten Güter / Staat und Länder. (9) Sollen seine Unterthanen wie die Engländer und Holländer in der Handelschafft allen Vortheil genieſſen. (10) Die Stadt Geldern und selbige Gegend / welche Er jetzo besitzt / mit aller Souverainität (11) zubehalte Wegen der refugirten Frantzosen wie bey dem Holländiſ. 6. punct. (12) Das die Clauſul des 4. Artic. Pac. Risvvic. caſſirt / und (13) denen Allirten Allianzmäßige Satisfaction gegeben werde. u. d. g.

Der Herzog von Savoyen will / daß (1) sein Recht / welches durch das Teſtament Philippi IV. Königs in Spanien erleutert worden / und Ihm an die Succeſſion der Spaniſchen Monarchie ohnmittelbahr nach dem Hauß Oeſterreich zukommet / in seiner Vollkommenheit behauptet werde. (2) Ihm sobald Savoyen / Niſſa und alles was Ihm zuſtändig aber von Franckreich abgenommen worden / wiedergegeben werde. (3) Ihm Exilles, Feneſtrelles, die thäler jenſeits des Bergs Genevre, das Thal Chateau Dauphin, und (um die Barriere zu machen die er als eine Erſetzung des Schadens wegen der Ihm demolirten plätze annehmen will) von der seiten Piemont die Veſtung Mont Dauphin, Brianzon und Qveiraſc; von seiten Savoyen aber Barraux und die auff der Rhone an der Savoyiſchen seite gelegene Orte von Genf biß S. Genis d' Aoſte, Endlich gegen Nice das Fort Monaco, zu überlaſſen. (4) Solle die An. 1703. den 8. Oct. mit dem Käyſer Leopoldo gemacht Allianz und überlaſſung in Kräfften verbleiben und der K. in Franckreich ſolche erkennen. (5) Ihme ſolle frey ſtehen fortificationen überal wo er nöthig erachtet zu bauen. (6) der Fürſt von Monaco Ihn vor seinen Ober Herrn wegen Menſon und Roccabruna erkennen und die Lehen von ihm empfangen ſolle (7) die Handlung auß Franckreich nach Italien und vice verſa von da dorthin ſolle nach dem 6. Articul des Turiniſchen tractats geſchehen. (8) Ihm frey ſtehen ſolle die Baronie des Eſſarts und was er ſonſt vor Güter in Franckreich hat zu verkauffen. (9) Satisfaction vor die hohe Allirten / und auch vor seine Unterthanen / wegen des ihnen von den Frantzoſen zugefügten ſchadens.

Der Churfürſt von Pfaltz hofft daß allen und jeden Allirten Satisfaction wiederfahren werde und begehret daß Er in ruhiger poſſeſſion der Ihm vom Käyſer und Reich durch das Rückfalls Recht überlaſſene Oberpfaltz und Grafſchafft Cham ſamt deren Zugehör verbleiben auch derſelben Rechte ſamt dem in der Chur-Würde von seinen Vorfahren genoſſenen Vorzug / nach Inhalt der erlangten Inveſtitur, ferner ruhig genieſſen / ſonſten aber von dem Aller-Chriſtl. König alles abgenommene Land und örter reſtituirt und gebührende Satisfaction gegeben werden möge.

Der Land-Graff von Heſſen / verlangt (1) Satisfaction vor die Allirten (2) abrogation der Clauſul des 4. Artic. pac. Riſvv. (3) zu ſeiner Sicherheit und Satisfaction das Schloß Rheinfels / die Stadt S. Goar, die Veſtung Katz und darzu gehörige Vogtey. zuletzt; Daß die Erbſchafft von Oranien ſoviel der König in Franckreich davon in hat / cum omni cauſa denen General-Staaten zur Verwaltung extradirt werde.

Der Churfürſt von Trier will / daß die Stadt Trier / Fort. S. Martin und Saarbrucken, wie ſie jetzo ſepud ihm wieder gegeben / und Er in Beſitz aller Orte / Güter und Rechte geſetzt werden / ſo er oder seine Vorfahren beſeſſen oder beſitzen ſollen / ſowohl vor als nach dem Weſtphäl. Frieden. Daß Ihm auch das Groß Priorat in Caſtilien und die Abtey von Palermo mit allen Rechten / Einkünfften und Genuß / ſo man Ihm Zeit dieſes Kriegs vorenthalten / wieder gegeben werde. Auch alle Allirten Satisfaction bekommen ſollen u. a. m.

Die Replic hierauff iſt von den Frantzöſiſchen Miniſtris erwartet und von ihnen verſprochen worden / daß ſolche den 30. Mertz erfolgen ſolle / daher ſie biß in künfftige Herbſt Relation verſpahret werden müſſen. Man will hier nur mit wenigem noch melden / daß Anfangs Septembris die Geburth des Jungen Printzen von Naſſau und poſthumi deſ etliche Wochen vorher ertruncknen Printz Wilhelm Friſo / gruſſe Freude in Holland und Frießland verurſacht habe. Die General-Staaten haben als Paten ihm eine Jährliche penſion von 4000. Fl. in einer güldenen Schale nach Leuvvarden geſchickt; desgleichen die Statten von Holland zum Paten Geſchenck eine Rentſe von 2500. Fl. und die Herrn von Frießland haben Ihn gleich zu Ihrem Erb-Stadthalter gebohren / und General-Capitain mithin zum Succeſſor aller von seinem Herrn Vatter gehabten chargen erklärt / nebſt einer Jährlichen penſion von 5000. Fl. Sie haben auch ſonſt wegen des Königs

Ein Junger Erb Stadthalter von Frießland

Wilhelms

Wilhelms Erbschaffs Theilung vor ihn gesorgt / und gegen den in voriger Relat. pag. 96. erwehnten provisional vergleich protestirt. Der Herr Landgraff von Hessen-Cassel hat ebenfalls wegen dieser Erbschafft und des Minder jährigen Printzen daran habenden Rechts ein Memorial bey denen Gen. Staaten eingeben lassen. Es ist aber noch unbewust was darauff erfolgt / auch ob oder wie dem König in Preussen / der sothaner Erbschafft wegen offters sollicitiren und die Stadt-Meurs einsperren lassen / willfahrt worden sey. Den 11. Dec. haben die Herrn Marschall de Montesquiou, der Comte de Goesbriant und Chevalier de Luxenbourg eine expedition an drey Orthen vorgenommen / und bey 20000. Mann darzu gebraucht ; der erste hat Pont à Vendin ruinirt und die Scarpe unbrauchbar gemacht ; Der zweyte hat Lillers, worin 150. Mann gelegen erobert und der dritte den Canal zwischen Dovay und Rissel beschädigt. Sie haben weiter nichts ausgerichtet / sondern auff erhaltene nachricht / daß man aus Dovay / Tournay und andern Orten ihm entgegen kommen wolle / sich nach Arras und Valencin retirirt / und bey dieser Action über 300. Mann / so desertirt verlohren. Anfangs Martii haben die Alliirte sich revangirt und unter direction des Graffen de Albermarle einen bessern Streich gethan : Als derselbe den 29. Feb. mit etlich tausend Mann 20. Canonen und Mörsel auch 300. Wägen mit ammunition Nachmittag um 3. Uhr aus Dovay auff Arras marschirt / und unterwegens noch einige Trouppen aus Tournay / Rissel und Betune zu Ihm gestossen / alles aber den 1. Mertz morgens vor Tag bey Arras gestanden und die trencheen geöffnet / so in 3. Stunden fertig worden. Die Frantzosen haben es nicht eher gemerckt / als bey Oeffnung der thor / und gegen 8. Uhr mit allen ihren Granadirern einen Ausfall gethan / sie seynd aber biß an ihrem eussersten Schlagaum verfolgt / und dabey ein Obrister nebst 2. andern Officirern aus der Garnison gefangen und etwan 100. getödtet worden. Gegen Abend hat man die Batterien besetzt und um Mternacht Bomben, Cartaussen und Feuerkugeln nach dem Neu-Magazin geworffen / welches man allein in Brand stecken denen Häusern aber keinen Schaden thun wollen : Es ist auch um 2. Uhr des Nachts das Neu in starcken Brand gerathen / und wie man davor gehalten gantz verderbt mithin von denen in 1500. tausend rationen bestehenden 30. grossen Heu haussen etwa 140000. Rationes verbrand und vieles ruinirt worden. Darauff ist der Abzug um 10. Uhr des Morgens den 2. Mertz mit so guter Anstalt geschehen / daß der Mr. de Montesquiou ihnen nicht in die arriergarde fallen können / und bey dieser expedition kein Officier aber 7. Gemeine getödtet und 13. blessirt / die Trouppen auch mit der Artillerie wieder nach ihren Garnisonen gebracht worden. Dieses also ruinirte Neu Magazin wurde um so mehr Frantzösischer seits bedauret / weil man den Sambre Fluß unbrauchbahr gemacht / als der Graff von Dohna Gouverneur zu Mons den 4. Mertz morgends um 5. Uhr mit einem detachement nach der Sambre marschirt / daselbst etliche Schluissen / Mühlen und Brücken / darunter eine Steinerne von 3 Bögen ruinirt / welche letztere in die Sambre zu schmeissen / die Minirer 24. Stunden gearbeitet haben ; Bey dieser expedition seynd die Frantzosen in denen kleinen Orthen so sehr in Furcht gerathen / daß sie das Schloß la Busiere und andere Plätze mehr verlassen : der Graff von Dohna aber bis anderthalb Stund von Maubeuge die Schluysen ruiniren lassen und glücklich mit seinen Trouppen wieder nach Mons kommen können.

Die Frantzosen machen die Scarpe und einen Canal innavigabel.

Welches die Alliirten revangiren / das Neu-Magazin zu Arras verbrennen.

Und die Sambre innavigabel machen.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

Aus Franckreich ist geschrieben worden / das im September zu Abbeville eines Schreiners Frau / die sich nun bey 2. Jahren schwanger zu seyn geglaubt / aber nicht gebähren können / davor gehalten habe sie seye behext : in dieser Einbildung habe sie eine gewisse Dame die Artzeney gegen die Hexerey ausgebe / angeredet die Artzney erhalten und eingenommen / auch bald drauff so starcke Wehen bekommen / daß ihr Mann kaum eine Nachbahrin ruffen können / die herzu eylend / drey paquete fallen sehen / welche mit einem Nautzen umgeben waren / und sich regten.

Sie

Sie hat eins geöffnet daraus etwas entwischt / so sie nicht recht sehen können / weil es die Katze ertapt und gefressen. Man hat demnach die 2. andere Päckgen verwahrt und einen Chirurgum geholt / der sie geöffnet und 2. Bestien darinnen gefunden / welche 8. Stunden gelebt / jedes ist wie eine Mauß groß gewesen / ohne Haar / mit 4. Füssen denen Händen gleich / einen Schwantz wie eine Mauß dicken und oben runden Kopff / Ohren und Zunge wie ein Kind / schwartze runde Augen und um selbige einen schwartzen Zirckel habend. Nach dieser Geburth ist die Frau gantz kräfftig worden.

Dreyzehender Haupt = Titul. Von Zeichen und Wundern.

Den 25. Octob. hat man zu Leipzig und fast in dem gantzen Churfürstenthum / ein sonderbahr Gethöne in der Lufft gehöret / ohnerachtet es gantz Windstill gewesen.

Vierzehender Haupt = Titul. Von Erdbeben und Ungewittern.

Den 2. Sept. Als zu Söllingen ein Bettag war / entstund daselbst unter der Nachmittags-Predigt ein grosses Ungewitter / der Donner schlug in die Kirche / 3. Menschen wurden dadurch getödtet / über 200. blessirt und etlichen das Haar von dem Kopff gesengt. Der eine Pfarrer wurde am Kopff verwundet / und dem Rector der Lateinischen Schul der Schuch an dem einen Fuß zerschlagen.

Medio Octobris ist in der Normandie, in dem Land d' Anjou und Poitu, sonderlich in diesem Letztern ein Erdbeben gewesen / welches 5. Tag und Nacht angehalten; in der Stadt Louvieres hat es die Kirchen sehr erschüttert und bewegt / die Einwohner seynd alle aus der Stadt auff das freye Feld gelauffen. Den 15. Nov. ist abermal in dem Land d' Anjou, Touraine und Nieder oder Bas poitu ein starckes Erdbeben verspühret worden / der Thurn zu Saumur hat innerhalb 4. Tagen so lang dieses Erdbeben angehalten viel Erschütterungen ausgestanden / und man hat geglaubt / die Stadt würde zu Grund gehen. Die Leute so in die Kirche N. D. des Ardilliers kommen können / haben daselbst in ihrer Andache der Tod erwartet / die Peres de l' Oratire, seynd einer nach dem andern auff die Cantzel gangen / und sie zum Sterben bereit sich auch selbst dazu angeschickt; das Schloß zu Chavigni in Touraine ist gantz übern hauffen geworffen und sammt denen Pachte-Häusern ruinirt worden.

Den 25. Octob. Abends nach sieben Uhr hat man in der Gegend Leipzig und vielen andern Orthen in Sachsen ein starckes Erdbeben verspürt / so ohne Schaden abgangen. Wenig Tage hernach ist in dem Brandenburgischen ein grosses Sturmwetter gewesen / und hat viel Schaden verursacht; die vor den König in Preussen aus Holland mit sehr kostbaren Porcelain gebrachte schöne Schuyt gieng zu grund / und die dabey gewesene Schiffe mit etlich hundert Orange-Bäumen wurden sehr beschädigt.

Den 16. Nov. hat der Donner zu Southwell in England die Kirche getroffen / und solche nebst denen Glocken und nahe dabey stehenden Schule ruinirt und in die Asche gelegt.

Von Rochelle hat man im December geschrieben / daß man daselbst fast 2. Monat grosse Sturmwetter / gehabt / sonderlich aber die Nacht zwischen den 9. und 10. Decemb.

die Insul Rhé habe sehr dabey gelitten/ indem das Meer die Digoes oder Dämme zerrissen/ mithin auff der einen Seite ged. Insul fast alles überschwemmt/ viel Gebäude weggeführt/ und das Saltz verderbt / mithin einen unschätzbahren Schaden verursacht; es seye auch ein Königl. Schiff von 44. Canonen mit der meisten equipage verlohren gangen. In Paris ist ebenfals den 10. Dec. ein grausames Ungewitter und Sturmwetter gewesen/ daß so wohl in der Stadt als auff dem Land überaus viele Häuser und Kirchen beschädigt/ auch viel Bäume umgeschmissen.

Den 30. Dec. Ist zu Cölln des Abends zwischen 9. und 10. Uhr so ein grausamer Wind mit Schnee/ Regen und Donner gewesen/ daß sich alle Menschen darüber entsetzt.

Den 23. Febr. 1712. Nachmittags um 3. Uhr ist zu Naumburg in Sachsen aus Nordwesten ein ungewönliches Sturmwetter mit Schnee und Regen kommen/ so eine halbe Stunde angehalten mit Blitzen und Donnern / dabey es in der Stadtkirche eingeschlagen / und am Kirchenthurn herunter gestrichen/ aber ohne Schaden;

Funffzehender Haupt-Titul.
Von Feuers-Brunsten.

DEn 15. Aug. ist zu Neapolis in der Sacristey der Mönche Celestiner Ordens ohngefehr ein Feuer auskommen welches dieselbe samt allen daselbst befindlichen reliquien und vor mehr als 12000. Ducaten werth Silbergeschier verzehrt.

Den 10. Oct. hat man in hiesiger Stadt Franckfurt abermal eine grosse Feuers-Brunst ausgestanden / als des Morgens zwischen 2. und 3. uhr in der Fahr-Gaß und in der ersten 4. Häuser völlig verbrant und 3. sehr beschädigt/ in der andern Gaß aber 7. kleinere Häuser verzehrt und 2. beschedigt worden.

Gegen Ende Octobris seynd in dem Paderbornischen Städtgen Niheim 170. Häuser im Rauch auffgangen. Um selbige Zeit seynd auch in der Stadt Parcheim welche an der Elbe im Fürstenthum Wenden gelegen / allwo das Mecklenb. Land- und Hoff-Gericht gehalten wird/ 42. Häuser abgebrand.

Den 2. Nov. in der Nacht zwischen 10. und 11. uhr entstund in Altona einer ohnfern Hamburg gelegenen und dem König in Dennemarck zugehörigen Stadt eine sehr grosse Feuers-Brunst / welche bis den folgenden Tag um 3. uhr Nachmittag angehalten/ und etwan 150. Häuser samt der Juden Synagog/ und viele Waaren und Mobilien verzehrt/ so daß sehr grosser Schaden dadurch geschehen/ sonderlich denen Juden/ weil sie in selbiger Gegend gewohnt.

Zu Ende Novemb. ist zu Pavia das berühmte Capuciner Closter mit der schönen Bibliothec verbrant.

Sechzehender Haupt-Titul.
Von neuen Erfindungen.

NAchdem ein gewisser Mönch Augustiner Ordens Peter Figari, der dabey ein Mathematicus ist/ schon im August Monat der gantzen Welt / durch die Zeitungen und ein heraus gegebenes Tractatgen wissend gemacht / daß er die Longitudines oder die Länge von Orient in Occident in der Schiffart zu erkennen / erfunden habe; welche

che Wissenschafft vormahls Franckreich / England und Holland wegen des grossen Nutzens bey der Seefart / mit grossen recompensen zu bezahlen versprochen haben ; So hat sich nach der Hand auch ein Frantzöischer Mönch F. Rumuald, aus dem Hospital S. George zu Metz angegeben / daß er nicht nur die Auffl[illegible]sung des Problematis von der Duplication des Cubi und die trisection der Winckel / nebst einer leichten methode die Wissenschafft der Longitudinum, solche so wohl auff dem Meer als zu Land leicht zu finden / auch die Quadraturam Circuli schon Anno 1707. den 15. Oct. erfunden / damit aber zu weiterer excolirung angestanden habe ; bis er aus des Graff Ferdinand Ernst von Herberstein An. 2710. heraus gegebenen Tractat / Diatome Circulorum gesehen / daß dieser gelährte Herr Graff nicht weit von der wahren Erfindung sothaner Wissenschafft sey. Wannenhero er der Frantzöis. nation zu Ehren / und weil er solche Wissenschafft schon vor 3. Jahren gewust / damit hervor kommen. Doch es soll auch ein anderer Frantzos Remy Baudemont, Mathemat. zu Reims in Champagne sich im August Monath 1711 erbothen haben / die Wissenschafft de Quadratura Circuli vor die der Käyser Carolus V. hundert tausend Thaler zum Recompens geben wollen / und daran die Mathematici bey 2000. Jahr vergeblich gearbeitet / aber deren Erfindung vor unmöglich gehalten / mit Kupfferblatten / darauff die Figuren gestochen / zu demonstriren / nachdem er 10. Jahr an diesem berühmten problemate gearbeitet. Wann nun dem also ist / so wird man auff dem Meer keine Ursach mehr haben der longitudinum wegen besorgt zu seyn / auch die Ephimerides, die Gewißheit der Zeiten / Jahr / Monathen und Tage besser haben können.

Von Bern ist den 7. Oct. 1711. geschrieben worden / daß ein Medicus zu Yverdon Nahmens Fivat, ein Secret erfunden / die Epilepsie oder fallende Sucht zu curiren / und viel Proben gethan habe / auch nichts verlange bis der patient völlig curirt. Ist aber der patient dabey alber / so nimmt er die Cur nicht vor / weil diesem nicht zu helffen.

Siebenzehender Haupt-Titul.
Von Gewinn oder Verlust zur See.

WEil dieser Titul alzugeneral, und in denen tit. 3. 4. 6. 8. 10. und 11. öffters etwas von denen Flotten oder Actionen zur See gemeldet wird / so sich hieher schicken mögte / aber zu widerholen eckelhafft ist ; Als will man ins künfftige an Statt dieser rubric eine andere / von curiosen Processen und Gerichts-Händeln oder Bücher gebrauchen : Jedoch vor dismal berichten / daß medio Nov. ein Engl. Schiff die restauration genant mit Waaren zu Livorno beladen etwan 100. tausend Piastres werth / durch sturm auf der Banck de Malhora verunglücket als es nach Lisbon gehen wollen. Man hat gar wenig von dessen Ladung salvirt / es seynd auch 2. Frantzöis. Barquen / die ged. Schiff erobert hatte / mit zu Grund gangen. Um selbige zeit hat auch ein Genuesisch zu Livorno Schiffbruch gelitten. Es haben auch die Frantzösische Briefe den zur See an den Seekanten von Normandie und Bretagne erlittenen Schaden an Schiffen nicht gnug beschreiben können / als den 9. Dec. der grausame Sturm gewesen / davon oben in dem 14. Titul meldung geschehen.

Achtzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Vermählungen.

DAmit wir auch folgenden 2. Titeln nur von denen in Teutschland oder mit Teut-

sehen Nationalen copulirten u. d. g. oder sonderlich bekanten Personen erwehnt werden soll. Als den 25. Oct. Ist das Beylager zwischen dem Czaarischen Cron-Printzen Alexio und der Hertzogl. Wolffenbüttel. Princesse Charlotte Christine Sophie vollzogen worden/ zu Torgau im Chur-Sächsischen. Im Sept. ist der Graff Carl von Erbach mit der Gräfin Friderica Augusta, Graff von Volrads von Limburg des R. Reichs Erbschenckens Tochter/ vermählet worden. Den 4. Nov. ist die Vermählung des Hertzog Moritz Wilhelm von Sachsen Mörsenburg mit der Nassau Idsteinischen Princesse Henriette Charlotte geschehen zu Idstein / und den 28. Jan. des Herrn Dominico Marquard Graffen zu Löwenstein Wertheim/ mit der Princesse Christina, Francisca Polixena zu Hessen-Rhein-Felß zu Rottenberg.

Neunzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Geburthen.

Den 1. Sept. ist des verstorbenen Erb-Stadthalters von Frießland Durchl. Gemahlin mit einem Printzen nieder gekommen/ dessen Tauffnahme ist/ Wilhelm Carl Henrich Friso. den 20. Sept. hat des Hertzog von Hollstein und Administratoris Gemahlin zu Schleßwig einen Printzen gebohren/ den man Friederich August genennet. Den 18. Septemb. genaße des Herrn Otto Ernst Graffen zu Schönburg in Glaucha Gemahlin Wilhelmina Christina gebohrne Gräffin von Solms/ eines jungen Graffen nahmes Carl. Den 19 ist des Herrn Graffen von Solms Laubach Käys. Cammer præsidenten Gemahlin eines jungen Graffen genesen/ den man Fridricus Magnus genannt. Den 4. Sept. hat die Königin von Portugall eine Princesse gebohren/ die den 18. dito getaufft und Franciska Xaveria, Josepha genennt worden.

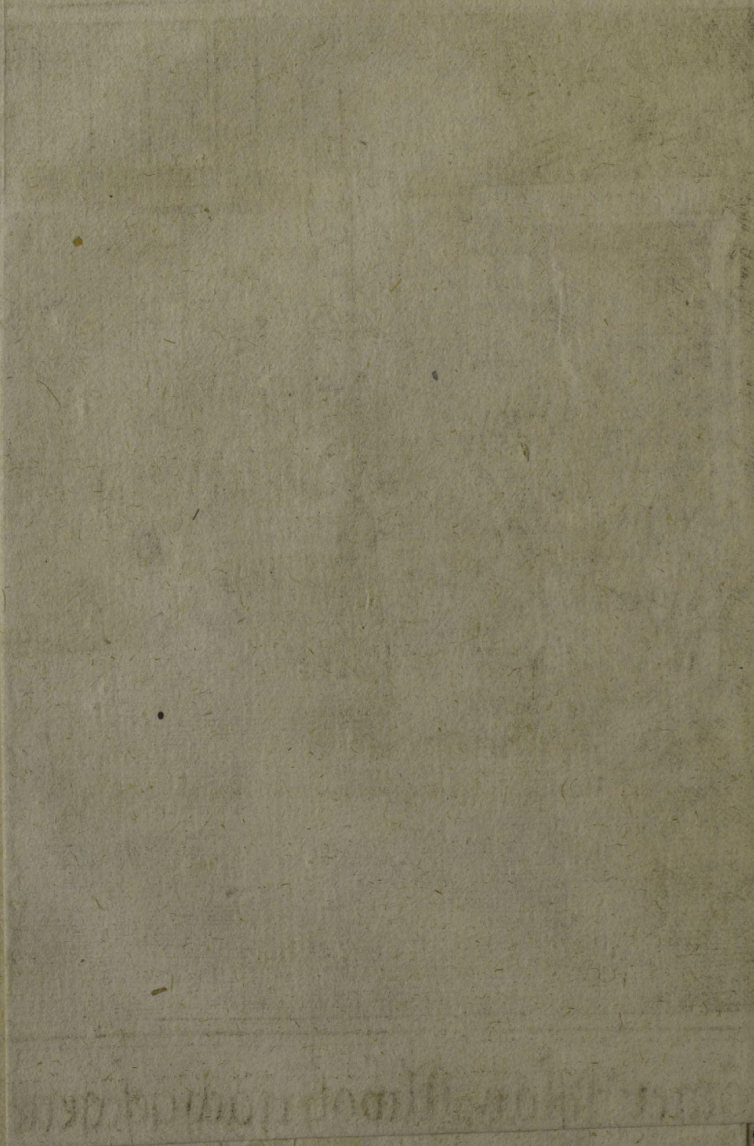
Den 11. Jan. 1712. brachte die Fürstin Magdalena Sophia gebohrne Princesse von Schwartzburg Sonderhausen/ vermählte Gräffin von Schönburg in Hartenstein einen jungen Hern/ der den nahmen Wilhelm Ludwig bekommen. Den 24. Jan. gegen 12. Uhr Mittags/ wurde dem Königl. Preuß. Cron-Printzen von seiner Durchl. Gemahlin ein Printz gebohren / der den 31. dito getaufft und Friederich genennt worden. Den 25. Feb kam die Hertzogin von Weissenfels nieder mit einer Princesse / deren Tauffnahme Friederich Amalia.

Zwantzigster Haupt-Titul.
Von hoher Stands- und anderer berühmten Personen Todes-Fällen.

Den 16. Sept. starb der Cardinal Joannes Maria Gabrieli zu Figarola, durch dessen und des Card. Thomas Maillard de Tournon zu Macao in China erfolgtes Ableben ist die 15. und 16. Stelle in S. Collegio ledig worden. Den 21. Sept. verschiede Frau Anna Augusta eine gebohrne Gräffin von Hohenlose/ Gemahlin des Durchl. Fürsten von Taxis Reichs-Erb-Postmeisters allhier zu Franckfurt. Den 21. Nov. der Printz Friederich Henrich von Sachsenbarby in dem Haag. Den 29. Nov. die Frau Gräffin Albertina Maria, verwittibte Gräffin zu Pfenburg und Büdingen/ gebohrne Gräffin zu Säyn und Witgenstein ꝛc. zu Wächterbach. Den 19. Dec. der Herr Marggraff Philipp Wilhelm zu Brandenburg/ Stadthalter des Hertzogthums Magdeburg/ auf seiner Residentz zu Schwedt an der Oder 43. Jahr 8. Monat alt. Den 23. Dec. die Gefürstete Gräffin von Hohenzollern Frau Eleonora Magdalena gebohrne Marggräffin zu Brandenburg und Culmbach 39. Jahr alt zu Ettingen. Den 6. Jan. Frau Theresia Catharina eine gebohrne Princesse von Lubomirsky Gemahlin des Durchl. Pfaltz-Graffen Carls von Neuburg zu Inspruck. Den 23. Jan. Don Horatio Albani, Bruder des Pabst Clementis XI. zu Rom. Den 12. Feb. Madame la Dauphine Marie Adeleide gebohrne Princesse von Savoyen im 26. Jahr seines Alters zu Versailles. Den 16. Feb Mr. le Dauphin de France, im 30. Jahr ihres Alters/ zu Marly. Den 23. Feb. Mr. Antonius de Catinat berühmt gewesener Marschall de France auf seinem Landgut zu Gracien, 74. Jahr alt. Den 6. Mertz der Fürst Savelli 86. Jahr alt zu Rom/ mit dem zugleich das Geschlecht ausgestorben. Den 7. Mertz der Comte de Soiffon, Vettern des Printzen Eugenii zu London. Den 8. Mertz der etwan 4. Tag vorher getaufte Louis Duc de Bretagne und nur etwan 3. Wochen gewesener Dauphin de France, 5. Jahr und 2. Monat alt. zu Versailles.

a Ihro Röm: Kayß: und Cathol: Mayt:
2 Chür Maynz
3 Chür Trier
4 Chür Böhmen
5 Chür Pfaltz
6 Chür Sachsen
7 Chür Brandtburg
8 Chür Hannover
a Tafel worauff des Reichs Inlionia Crone Schwerdt Jepter und Reichs Apfel gelegen
b Fürsten Tafel

Römer Platz Allwo nach geschener Krönungs Procession die H Churfürsten Ihro Erbämpter verrichten



geweseuer Dauphin

RELATIONIS HISTORICÆ

SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Francii Historische Beschreibung

der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böheim / Pohlen / Engeland / Portugall / Schweden / Dännemarck / ꝛc. So dann in Reussen / Siebenbürgen / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngstverflossener Franckfurter Oster-Meß 1712. biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1712. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, trefflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften / theils aus selbst eigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren ausgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käyserl. auch Königlichen Majest. gedachten Engelhardischen Erben / ertheilter sonderbahrer Gnad und Freyheit / mit dem Anhang / daß niemand bey Straff Sechs Marck löthiges Golds / und Verliehrung deß selben Drucks / dergleichen / weder in gleicher / noch gröſſer oder kleiner Form / unter waserley Form und gesuchtem Schein es auch immer geschehen möchte / an keinem Ort / nicht in Druck zu geben / noch nachzudrucken Macht haben soll.

Franckfurt am Mäyn / Bey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Graupitzen / Not. Cæs. Publ. zu finden / 1712.

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

RELATIONIS HISTORICÆ SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten/so von jüngstverwichener Franckfurter Oster-Meß 1712. biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1712. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Käyserl. Hoffs- und Reichs-Geschichten und Begebenheiten.

OBwohlen die pag. 9. letzt-voriger Relation erwehnte Ankunfft J. Kayſ. Maj. zu Wien nicht mit gar grossem Gepräng geschehen/ so hat jedoch die Freude/ Respect und Liebe des Hofs und sämtlicher Unterthanen dabey saetsam hervorgeleuchtet: Es ist auch den 30. Jan. der Käyserl. Ritt nach der St. Stephans Kirche mit grosser Pracht celebrirt und dabey alle Glocken geläutet worden/ und zwar die grosse unlängst neu gegossene und 337. Centner schwere grosse Glock zum erstenmal als Käyserl. Maj. selbigen Tags des Morgens um 10. Uhr/ von denen Rittern des güldenen Vließes/ Geheimden Räthen und Cammer-Herrn zu Fuß begleitet/ nach ged. Kirch geritten; Alda Sie der Cardinal von Sachsen Zeitz nebst dem Päbstl. Nuncio/ dem Bischoff zu Wien und vielen andern Prælaten empfangen/ da bey dem Gottesdienst das Te D um abgesungen/ hernach die Canonen gelöst und der Rückweg in voriger Begleitung nach der Käyserlichen Burck genommen worden. Gleich hernach hat S. M. mit gröstem Ernst die Regierungs-Sachen vorgenommen/ anbey gezeigt/ daß Ihro die bessere Einrichtung des Hof-Cammer-Wesens sehr angelegen sey. Deren beständiger Fleiß und accurate Besichtung des geheimen Raths/ gab denen hohen Ministris Anlaß/ in diesem und andern Collegiis bey denen angesetzten Stunden puncteul zu erscheinen; Wie dann auch durchgehends bey Hof alle Stunden/ worzu sie anzuwenden/ so eingetheilt/ daß sich nun alles in einer stricten Ordnung befindet. Selbst

Der Käyser thut einen solennen Ritt nach der St. Stephans-Kirch.

Regiert mit sonderbarer Ordnung.

der Käyser beobachtet solche auch bey seinen Mahlzeiten; Er gehet des Mittags um 12. und des Abends um 8. Uhr precis zur Tafel / alda er jedesmal nicht leicht über drey viertel Stunden zubringt / und sehr mässig ist. Die von der Käyserl. Tafel abgetragene Speisen dörffen nicht mehr von denen Officianten zu ihrem Vortheil verkaufft werden / wie vormals geschehen / sondern müssen denen Armen ausgetheilt werden. Die von denen Erblanden einem neuen Regenten zu thunde gewöhnliche Presente, da Böhmen 10000. Ducaten und 60000. Gulden Reyß-Gelder / Oesterreich 10000. Ducaten und 100. tausend Reyß Gelder / und Mehren 4000. Ducaten nebst einer gewissen Summ Reyß-Gelder gegeben / seynd also angewendet worden / daß man die Käyserl. Crönungs- und Reyse-Kosten damit abgetragen / dann alles in grosser Richtigkeit gehalten und durch eine gute Oeconomie und Abschneidung der unnöthigen Außgaben in guten Stand gebracht werden soll: Die überflüssige Jägereyen und Music-Bedienten wurden auch abgeschafft / und bedient sich der Käyser dieser beeden Ergetzlichkeiten nur zu gewissen Zeiten / wann Er von seiner grossen Arbeit und Regierungs-Geschäfften ein wenig respiriren will; Dabey S. M. so laborios, daß Sie auch Selbst die Instructionen an den Printz Eugenium, an den jetzo zu Utrecht oder im Haag befindlichen Grafen von Sintzendorff / und den noch in Catalonien commandirenden General, Grafen von Stahrenberg / eigenhändig ausfertigen. Die Administration der Justiz ist S. M. auch höchst angelegen / und haben Sie verschiedene hohe Beamte bey Ihrer Installirung vermahnet / solche gantz unpartheyisch vor Reiche und Arme anzuwenden und dem Bedrängten zu Hülffe zu kommen; Mit der Vorstellung / Er selbst habe geschworen die Justiz zu handhaben / und werde darüber halten / verlange auch von seinen Bedienten und Beamten desgleichen / die sich solchenfals der Käyserl. Gnade und Protection versichern könten. Ein mercklich Exempel hat sich hierin im Monath Februario begeben / als vor einige des Ehebruchs und vielleicht Blutschand dabey beschuldigte und verhaffte Personen einige Vorsprache eingelegt und um Käyserl. aggratiirung gebeten wurde / Käyserl. Maj. aber solche kurtzum abgeschlagen / weil sie über die Beleidigung Göttl. Maj. und von GOtt gesetzte Straff nicht dispensiren könten / noch auch über dieses zunehmende Laster die Landes Rechte und Gesetze hemmen wolten. Als aber den 8. Mertz einige geringe Leute / Mann und Weib des falschen Müntzens überzeugt / zum Tod verurtheilt wurden / hat S. M. aus angebohrner Clementz solche Straff dahin mitigirt / daß der Mann zur gemeinen Arbeit auff 10. Jahr angespannt / und das Weib eben so lang im Spital zu aller Arbeit und Dienst der Armen gehalten werden solte.

Fleiß und Gerechtigkeit.

läst sich auch die Kriegs- und Friedens-Sachen sehr angelegen seyn /

Am meisten aber seynd dem Käyser die Kriegs und Friedens-Sachen angelegen / bey dermaligen Conjuncturen / da die Cron England oder vielmehr das jetzige von denen Frantzosen gantz eingenommene Ministerium, der gemeinen Sache eine böse Tour spielen / und die grosse Alliance zu mercklichem Schaden gantz Europæ verlassen wolte. Es wendete demnach Kayserl. M. alles an / sothanes Unheil / das Ihnen gleich im Antritt der Käyserl. Regierung / und da Sie nun im Stand waren / dem gemeinen Besten und Wohlfarth Europæ mit grösserm Nachtruck zu Hülff zu kommen / begegnete / abzuhalten. Zu dem Ende resolvirten Sie / dero Trouppen ein mercklichs zu verstärcken / und zu vermehren / und solten diese Campagne 30000. Mann mehr als sonst gegen Franckreich agiren / nemlich 23820. Mann so wohl zu Pferd als zu Fuß in denen Niederlanden / und der rest am

Ober-

Ober-Rhein: Jene haben Anfangs und medio Martii theils aus Ungarn / theils aus denen Oesterreichischen und benachbarten Landen ihren Marsch angetretten / damit Sie im Monath May bey dem Durchl. Printz Eugenio in Flandern seyn könten.

Einrichtung der Hoffstatt.

Bey Einrichtung der Käyserl. Hof-Statt / haben den 3. Febr. 54. Cammer-Herrn vor dem Käyserl. Ober-Cämmerer / Herrn Grafen Siegmund Rudolph von Sintzendorff in Beyseyn noch sechs Herren Stands-Personen den gewöhnlichen Eyd abgelegt / so theils Spanier / theils Teutsche / Italiamsche und Ungarischer Nation / deren Nahmen hier zu specificiren der Platz nicht leidet. Das geheime Raths-Collegium ist bereits hier zu Franckfurt bestelt und die meiste Herren Geheime Räthe denominirt / auch nachgehends nach Käyserl. Maj. Ankunfft und Auffenthalt zu Wien noch einige darzu benennet worden; Unter denen K. M. keinen delectum machen / sondern lassen bald diesen bald jenen nach Befinden ohne unterscheid der Sachen zu sich ruffen / und kan keiner noch zur Zeit durch eine besondere Admission vor dem andern prævaliren. Bey der Ankunfft zu Wien hat in dem Reichs-Hof-Rath einige neue Verordnung geschehen sollen / so aber biß zu Wiederkunfft K. M. von Preßburg / verschoben worden. Es haben aber dieselbe inzwischen und zwar gleich im Februario eine neue Spanische Junta oder Consilium und Cantzley auffgerichtet / welches bestehet in dem Ertz-Bischoff von Valentzia, dem Graf d'Oropeza, dem Comte de Stella, Marquis de Romeo und dem Mayländischen Senator d'Olivazi, nebst einem Secretario Don Emanuel. Bloß allein über die Spanische und Italianische Sachen Käyserl. und Cathol. Maj. zu referiren / sonsten aber kein pouvoir habend. Unter denen so die höchste Chargen bey Hof haben / seynd absonderlich grosse Veränderungen geschehen / an statt des Ober-Hof-Meisters bey dem K. Josepho / ist dermalen der Fürst Anton Florian von Lichtenstein / der schon des Käysers als Königs in Spanien Ober Hof Meister gewesen / zu dieser hohen charge gelangt / und bestättiget worden. Dem Herrn Graffen von Sintzendorff ist die Ober-Cammerstelle / weil er schon auch solche charge bey S. Cathol. Maj. gehabt / aber indessen resignirt und sich aus Spanien auff seine Güter retiriret hatte / wieder auffgetragen worden. Das Hof-Marschall-Amt hat der Fürst von Schwartzenberg bekommen / und die Ober-Stall-Meister-Charge, der Herr Graf Philip von Dietrichstein. Der jetzige Ober-Jäger-Meister ist der Fürst Hartman von Lichtenstein / Ober-Falcken-Meister aber der Graf S. Julian. Die Hof-Cammer-Præsidenten-Stelle bleibt dem Herrn Graffen von Stahrenberg / Bruder des in Catalonien jetzo commandirenden General-Feld-Marschalls. Der Stadthalter in Wien ist der Herr Graf von Kevenhüller; Hatschier-Haupt-Mann der Graf von Uhlefeld / ehemals Königlicher Spanischer Commendant in Barcelona; Und Trabanten-Haupt-Mann ist der Graf von Herberstein worden. Der Junge Graf Zvvnby hat die Obrist-Burggraf-Stelle in Böhmen erhalten / zu grosser desolation zweyer Competenten / deren einer schon die interims Administration, der andere aber die Expectantz von zweyen Käysern gehabt. Bey vorgewesener Reformation der Nieder Oesterreichischen Regierung seynd viel Räthe cassirt / und durch alle diese mutationen mancher betrübt und in seiner Hoffnung betrogen worden. Jedoch haben Käyserl. Maj. durchgehends bey allen eine grosse Liebe / und spühret man wohl aus allem Dero Thun / eine gerechte Intention und penetranten Geist / der sich zu dem Zustand gegenwärtiger Affairen schicket / und der Sachen jetzigen Beschaffenheit nothdürfftig zu Hülff kome.

Die Ungarische Stände kommen zur Käyserlichen Audientz.

Den 2. Feb. haben die zu Wien versammlete Ungarische Stände / 28. an der Zahl bey Käyserl. und Cathol. Maj. Audientz gehabt; Der Cardinal von Sachsen-Zeitz hat als Primas und Orator Regni die Anrede in Lateinischer Sprach gethan / und Ihr. M. nicht nur wegen geschehener Käyserlicher Wahl und Crönung / sondern auch über Dero glücklichen Ankunfft in Wien gratulirt / anbey zu der Königl. Ungarischen Crönung die Invitation gethan. Der Käyser hat alles auffs gnädigste beantwortet / und die Crönung so bald möglich geschehen zu lassen erklärt / worauff die meiste Deputirte mit sonderbahrer Zufriedenheit nach Hauß gangen. Einige wollen / der Käyser habe von dem Ungarischen Graffen Caroli, in einer gnädigst verliehenen Audientz verlangt / er solte einen ausführlichen Aufffatz von dem Ursprung / Verlauff und Ende der Ungarischen Unruhe / wie auch sein sentiment über den künfftig einzurichtenden Wohlstand dieses Königreichs verfertigen: Dann J. K. Maj. auch dieses Landes Wohlfarth / wie unten im 2. Titul nachzusehen / möglichst befördern wollen.

Der Holländische Minister recommandirt die Ungarische Sachen durch ein Memoriał.

Es scheinet / die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande haben das ihrige auch hierzu wohlmeynend beytragen wollen durch ein Memorial, welches dero Minister zu Wien / Herr Hamel Bruninx, in einer den 26. Mertz bey dem Käyser gehabten Audientz überreicht; Darinn wird nechst abgelegter Gratulation zu glücklich angetrettener Regierung im Nahmen der General Staaten vorgestelt / wie das Aufnehmen des so berühmten Königreichs Ungarn / zumal bey denen Zeiten / da die Türcken von Orient und die Frantzosen von Occident das Hauß Oesterreich immerzu anfeinden / bey seiner nun wieder erlangten innerlichen Ruhe / durch die Verbindlichkeit und Liebe der Unterthanen gegen Ihren Ober-Herrn / zu befördern und zu erhalten sey. Weil aber denen Menschen auff dieser Erden nichts mehr die Hertzen einnehme / als wann sie sehen / daß ihnen das versprochene unverbrüchlich gehalten / und sie bey ihren Privilegien und Gerechtsamen nebenst der Gewissens-Freyheit / in ihrem Gottesdienst gelassen würden; So nehmen die General-Staaten / in Hoffnung es ihnen nicht übel ausgedeutet werde / die Freyheit / Käyserl. Majest. mit aller gezemenden Reverentz / solches Mittel bestens zu recommandiren; Nicht als ob sie sich in Dero Regierung einmischen wolten sondern bloß allein in Absicht auff das gemeine und des Käysers eigenes Beste: Dann ihnen durch den allgemeinen Ruff kund worden / welcher Gestalt einige indiscrete Leute schuld seyen und trachteten / daß weder in Ungarn noch in Siebenbürgen / die völlige Herstellung der Privilegien / Gerechtsame und Ubung der Religions-Freyheit / die doch nach des Königreichs Gesetzen erlaubt seye / und letzthin bey Regierung der Käyserl. Frau Mutter denen Einwohnern confirmirt worden / geduldet werden möchte; Daher in specie die Einwohner zu Siros Potack jetzunder von neuem sehr bedrängt / und in den äussersten Kummer gesetzet würden / indem man ihnen ihre Kirchen weggenommen; Und solchem nach die General-Staaten vor diese und alle andere hiermit in allem Respect ihr Vorwort eingelegt haben wolten. u. s. w.

Worauff der Käyser antwortet.

Als nun gedachter Holländischer Minister noch ein mehrers mündlich vorgebracht / und der Käyser ihn gar genädig und auffmercksam angehöret / da hat S. M. ihm beyläuffig dahin geantwortet: Es seye Ihro sehr angenehm aus dieser Vorstellung zu vermercken / daß der Herren General-Staaten Sorge vor die gemeine Wolfahrt / sich auch biß auff die Erhaltung des Ruhestandes in Ungarn erstrecke. Es seye zwar eine Domestic-Sache / darandem Hauß Oesterreich wohl am meisten gelegen wäre; Aber um zu erweisen / daß

daß Ihro der General-Staaten Vorstellungen und Interceſſion nicht zu wider ſey / ſo wolle S. M. denen Unterthanen ſelbigen Königreichs ohne Unterſcheid alles Recht und Schutz genieſſen laſſen / das Sie mit Fug prætendiren könten und mit dem Gemeinſamen und dero eigenen Interreſſe übereinſtimmete. S. M. könne jedoch nicht umhin / bey dieſer Gelegenheit dene n Herren General-Staaten / eine andere ſie ſehr touchirende und weit mehr auff ſich habende Affaire, auffs nachtrücklichſte zu recommandiren; Nemlich / daß ſie bey gegenwärtigen gefährlichen Conjuncturen / ſowohl in Betracht der Friedens-Negotiation als wegen des fortzuſetzenden Kriegs / ihrer ſeits mit der hiſther ſo löblich erwieſenen Liebe vor das gemeine Beſte und Freundſchafft gegen das Hauß Oeſterreich / in beſtändigem Eyffer und hertzhaffter Auffrichtigkeit ferner continuiren mögten; Zumal zu einer Zeit / da an ſtat man ſich vor die ſämtliche hohe Allirte eine gerechte und billige ſatisfaction verſprechen ſollen / die Frantzöſiſche Plenipotentiarii zu Utrecht ſo hochſprechende / captioſe und verwerffliche Propoſitiones gethan hätten / die klärlich zeigten / daß Ihr König den Frieden entweder nicht auffrichtig verlange / oder nur die Allirten zu trennen und zu einem ſchädlichen und gefährlichen Frieden zu verleiten ſuche; Damit Er deſto leichter ſeine hochgehende und unbeſchrenckte Abſicht erlangen könne / mit deren er mehr als ein halb Seculum beſchäfftigt geweſen. Dieſe Propoſitionen ſeyen gegen den Grund / der in allen bißhertigen Alliantzen und Tractaten gelegt worden: Es ſeye vor GOtt nicht zu verantworten / und vor der jetzigen und künfftigen Welt ärgerlich / wann nach ſo viel vergoſſenem Blut und auffgewendetem groſſen Geld / nach ſo vielen erfochtenen Siegen und denen Allirten von GOtt verliehenen Progreſſen / auch zu einer Zeit / da ihre Sache in einem beſſern Stand / und S. Käyſerl. Maj. nebſt dem Röm. Reich in einer beſſern diſpoſition und mehr als jemals guten ſituation wären / ihre äuſſerſte Kräfften anzuwenden / man ſich reſolviren wolte / einen ſchimpfflichen Frieden zu machen / der mehr vor Uberwundene als die Uberwinder ſey / und durch welche vors künfftige zwiſchen denen Allirten alles gute Vertrauen verſtöhrt werden dörffte. Dahero zweiffele S. M. nicht / die Herren General-Staaten würden den Krieg wie bißher mit Beſtändigkeit gegen Franckreich fortführen / worbey auch S. M. dieſelbe mit aller ihrer Macht / ja mit dero eigenen Perſon äuſſerſt ſecundiren / und ſo es die Noth erfordere / Ihr Blut vor die gemeine Sache zu vergieſſen nicht ermangeln wolle / u. ſ. w.

Den 22. Mertz hat S. Käyſerl. Maj. dem Ertz-Biſchoff von Saltzburg die durch drey abgeſandte geſuchte inveſtitur über die Ertz-Stifftiſche Regalien und weltliche Jurisdictiones ertheilt / und iſt dieſe Belehnung die Erſte geweſen / ſo unter dero glorwürdigſten Regierung erhalten worden. Den 28. dito hat S. Hochfürſtl. Durchl. der Pfaltz-Graf Frantz Ludwig / Hoch-Teutſch-Meiſter den Eyd als beſtättigter Ober-Haupt-Mann des Hertzogthums Schleſien abgelegt; Folgenden Tages hat der Käyſer vierzehen von denen unlängſt allhier zu Franckfurt ernennten Rittern des güldenen Vließes (vid. pag. 7. voriger Vernal. Relat.) das Ritter-Ordens-Zeichen öffentlich mit gewöhnlichen Ceremonien ertheilt. Und den 28. April hat der Graf von Paar wegen des Ober-Reichs-Hof- und General Erb-Land-Poſt-Meiſter-Amts das gewöhnliche Lehen empfangen / und den Eyd abgeſtattet: Es iſt zu vermuthen / daß dieſem bald mehrere folgen werden. Etliche Verrichtungen.

Dann es war den 4. Mertz ein ſchon den 15. Febr. ausgefertigtes Patent publicirt und angeſchlagen worden / daß allen denjenigen / ſo Lehen in dem Hertzogthum Oeſterreich unter der Enß und deſſen publicirtes Patent.

reich haben/zu deren Emphahung ordentlich verkündiget und anbefohlen wurde/ die weitere Verleyhung von dato innerJahr und Tag zu suchen und zu empfangen/ mithin selbsten gewiß und ordentlich zu keiner Fälligkeit Anlaß zu geben. Es solten auch die Lehens-Leute bey dieser ihrer Lehens-Ersuch und Anmeldung/den eigentlichen Besitzer samt allen und jeden Lehen-Stücken/die ein oder der ander in einer Familie unter ihnen würcklich besitze/ ordentlich auffgezeichnet/in einer gewissen richtigen unter ihrer Handschrifft und Perschafft verfertigten specification übergeben; Widrigen fals aber ehe diese Lehens-Verzeichnuß der Nieder-Oesterreichisch-Regierung und Cantzley eingeliefert/keinem die Lehen verliehen werden u. s. w.

Policey und Kleider-Ordnung hat ihren effect.

Als Anfangs May der Käyserl. Hof die Trauer wegen des verstorbenen Käysers Josephi abgelegt/ da hat man den Effect der von jetziger Käyserl. Maj. den 13. Mertz publicirten Policey- und Kleider-Ordnung gesehen; Dann gleichwie in dieser vermeldet worden/ wie Käyserl. Maj. unter andern auch eine Dero gröſten Sorgen seyn liesse/ den bey jederman allzuhoch steigenden Pracht/ wodurch Land und Leute ins Verderben gerathen und zu mehrern Lastern verleitet werden/ aus dem Grund auszurotten/ und dahero männiglich/ hohen und niedrigen Stands ernstlich erinnert würde/ sowohl den überschwenglichen Pracht in Kleidern/ als Mahlzeiten an sich selbst abzustellen/ zu dem Ende auch die Kauff-Leute sich der Bestellung kostbahrer Waaren enthalten/ und nach einer gewissen Zeit dergleichen nicht mehr verkauffen solten: Also hat man dasmal bey Veränderung der Kleider gesehen/ daß alle Cavaliers in simplen glatten Kleidern/ ohne daß solche mit Gold und Silber bordirt oder gestickt gewesen/ bey Hof erschienen/ sich nach der Käyserl. Verwarnung richtende/ daß wer sich anders kleiden würde/ vom Hof zu bleiben hätte: Welches auch capabel genug/sothanen Uberfluß und Luxum in Abgang zu bringen. Womit sich dann J. Käyserl. Maj. weit Christlicher und Gotsfürchtiger bezeigt/ als der Aller-Christlichste/ der durch seinen bißhero in der Welt gezeigten grossen Splendor und Pracht/ nicht nur bey seinem Hof und durchgehends bey denen Unterthanen zum Luxu Anlaß gegeben; sondern es ist auch fast überall durch den schädlichen Nachahmungs-Geist/ der übergrosse und Land-verderbliche Pracht eingeschlichen und eingewurtzelt; Hergegen aber nunmehr zu Wien so verstöhret/ daß man nicht nur wegen der Kleidung/ sondern auch der jetzt in geringern Zahl auff denen Kutschen befindlichen Laqueyen/ diese Stadt sich in ihrem vorigen Luxu verstellend/ nicht mehr kennet. Ob es Bestand haben werde/ muß die Zeit lehren. Uber obige höchst-preißliche Verordnung hat dieser glorwürdigst regierende Käyser auch den armen Land-Mann zu soulagiren/ alle Onera, die bißher auff das aus Polen und andern Orten kommende Saltz/ geleget gewesen/ abgeschafft: jedoch die/wie man sagt/ vorgehabte fernere Reformation (dergleichen schon bey der Nieder-Oesterreichischen Regierung pollirt) in denen andern Erblanden vorzunehmen/ biß auff dero Wiederkunfft aus Ungarn verschoben.

Die Onera auf das Saltz abgeschafft.

Der Käyser schickt die Ungarische Cron und Kleinodien nach Preßburg und gehet selbst dahin.

Die Käyserl. Reyß in gedachtes Königreich/ und zwar nach Preßburg/ wurde den 18. May angetretten/ nachdem vorher die Invitation durch die Ungarische Magnaten geschehen/ und die bißher in Käyserl. Maj. Verwahrung gewesene Königliche Ungarische Cron und Kleinodien/ auff die im 2. Titul erwehnte Manier/ vom Käyserl. Hof denen Ungarischen Magnaten übergeben und abgeschickt worden. Als nun die Crönung zu Preßburg den 22. dito ohne Anstand und nach Wunsch erfolgt/ und der zurückgebliebene verwittibte Käyserl. Hof noch selbigen Tag des Abends/ durch den expreſs abgeschickten

schickten Herren Grafen Adam von Paar hiervon Bericht bekommen / da hat die Käyserl. Frau Mutter nebst Dero ältesten Ertz-Hertzogin Elisabeth sich folgenden Tages früh um 5. Uhr in aller Still auff der Post nach Preßburg begeben / J. Käys. Maj. wegen dieser glücklich geschehenen Ungarischen Crönung persönlich zu gratuliren; Wornach dieselbe noch diesen Tag um 5. Uhr Abends wieder abgereist und Nachts um 11. Uhr zu Wien in der Burck angelanget / dergleichen Visite J. M. mit Dero beeden Ertz-Hertzoginnen in einer Suite von Herren und Damen den 2. Jun. abermal abgelegt. Die jüngst verwittibte Käyserin Amalia hat den 5. Jun. mit ihren Ertz Hertzoginnen und einer ansehnlichen Suite von Herren und Damen auch eine Reise nach Preßburg gethan / willens K. M. zu gratuliren / aber es ist Ihr der Käyser von Preßburg biß nach Petronel entgegen kommen / und hat sie auffs obliganteste daselbst empfangen / mithin die fernere Mühe / biß nach gedachter Königl. Ungarischen Haupt-Stadt zu gehen / unterbrochen; so daß nach abgelegtem Glück-Wunsch / allerhöchstged. Käyserl. Fr. Wittib und Dero Suite Rückkunfft nach Wien / den 8. dito gantz gemächlich erfolgt. Drey Tage hernach ist der in Italien commandirende Feld-Marschall Graf von Daun nach Piemont abgereist / daselbst die Armée zu commandiren. Ihm seynd sogleich zwey kostbahre Ordens-Ketten von dem güldenen Vließ mitgegeben worden / solche dem Hertzog von Modena und dem Hertzog Vincentz Gonzaga zu Guastalla zu überbringen / und ihnen die darzu gehörige Diplomata zu behändigen.

Die beyde Käyserinnen gehen nach Preßburg.

Zwey Ordens-Zeichen des güldenen Vließ nach Italien geschickt.

Den 17. Jun. wurde zu Wien so wohl durch öffentlichen Ruff als Anschlagung eines Käyserl. den 3. May ausgefertigten Patents, zu Behuff der bey gegenwärtigen Conjuncturen erforderlichen grossen Kriegs-Kosten eine Vermögens-Steuer publicirt / Krafft deren ein jeder in denen Käyserl. Erblanden Wohnender / von allen fundis, Grund-Stücken und Capitalien von Hundert Einen / von denen Einkünfften und Renten aber 10. pro Cento in das Käyserl. General-Kriegs-Zahl-Amt zu Wien / oder in andern Ländern zu Handen des Verwalters abführen / und zu dem End der bestellten Vermögens-Steuer-Commission einen Bekanntnus-Brieff seines Vermögens innerhalb 6. Wochen nach Publication des Patents einbringen / auch 6. Wochen nach dem zu bestimmter Zeit übergebenen Bekantnuß-Brief die Helffte seiner Quotæ abstatten solle / nach diesen 3. Monathen aber die andere Helffte. Dieweil auch an der zeitlichen Einbringung sothaner Steuer viel gelegen / als solle der Saumseelige nach verflossenem Termin, sein Quantum doppelt zu erlegen durch scharffe Zwang-Mittel angehalten / hingegen der seine gantze Vermögen-Steuer oder mehr als die Helffte vor Verfliessung der 3. Monathen einliefernde 10. pro Cento von dem vor der Zeit bezahlten abzuziehen / erlaubt werden. Wann jemand diese Steuer mit Ducaten oder Bruch-Silber abtragen wolle / solle der Ducaten vor 4. Gulden 15. Kr. Die Marck Silber fein zu 21. Fl. 30. Kr. Wiener Prob zu 18. Fl. 15. Kr. Und Augspurger Prob zu 17. Fl. 5. Kr. angenommen werden. Es haben zwar die Nieder-Oesterreichische Herren Land-Stände einige Deputirte nach Preßburg geschickt / diese Vermögens-Steuer auff gewisse Maase zu depreciren und Sr. Käyserl. Maj. ihr allerunterthänigst tragendes Bedencken und obhandene Difficultæten vorzustellen / anbey 400. tausend Gulden an statt dieser Steuer zu offeriren: Was aber hierauff resolvirt worden / ist noch verborgen / fast eben so sehr als die Ursach / warum J. M. die Käyserl. Frau Mutter den 30. Jun. Morgends früh um 3. Uhr mit Dero beeden Durchl. Ertz-

In denen Erblanden angesetzte Vermögens Steuer.

Die Käyserl. Frau Mutter nach Preßburg gereist.

Hertzoginnen und eben dem Gefolg wie den 5. dito mit 6. Pferden auf der Post nach Preßburg gereyst/ daselbst etliche Stunden mit dem Käyser conferirt/ und Nachts um 11. Uhr wieder nach Wien kommen.

Wann aber J. Käyserl. und Königl. Maj. selbst wieder dahin in Dero Residentz gelangen werden/ ist noch nicht zu determiniren gewesen/ jedoch inzwischen Dero beständige Intention seye/ noch 10. tausend Mann von Dero Trouppen aus Ungarn und Dero Erblanden nach Flandern zu schicken/ und den vermutheten Abmarsch der Königl. Engl. National-Trouppen damit zu ersetzen.

Käyserl. Verordnung wegen der Bayerischen Printzen Auffenthalt.

Unter andern vielfältigen höchst-preiß-würdigen Verordnungen J. K. M. ist auch diese mit zusetzen/ daß die Bayerische Printzen/ deren Vier bißher zu Klagenfurt gelebt/ und der Fünffte in München gewesen/ zu ihrem angenehmern Auffenthalt sich nach Graz zu begeben/ die Erlaubnuß erhalten/ und ihnen von dem Käyser aus allergnädigster Vorsorge/ der Graf Dierheim zum Gouverneur und der Graf Johan Maximilian Fugger zum Ober-Stallmeister bestelt/ anbey dem Grafen von Löwenstein Administratore in Bayern ordre gegeben worden/ die zu dieser Printzen Stands-mässigen Verpflegung und Unterhalt nöthige Gelder nach Graz zu schicken.

Begebene hohe Chargen und Dignitäten.

Uber die schon oben vermeldete und bey vorgewesener Veränderung begebene hohe Chargen/ und sonst von Käyserl. M. conferirte hohe Dignitæten/ will man/ weil es ohnnöthig alle zu specificiren/ hier nur noch einiger wenigen gedencken/ und zwar daß den 27. Febr. dem Herrn Grafen Henrich Wilhelm von Welzeck das Commando der Vestung Spielberg anvertraut und eben in diesem Monath/ dem Herrn Graffen Traun, der in Catalonien die Käyserl. General-Adjutanten-Charge versehen/ und noch daselbst ist/ wider vieler Competenten und vielleicht auch sein eigen Vermuthen/ das Eckische vacant gewesene Regiment gegeben/ und Er als Obrister darüber gesetzt worden. Im Mertz ist dem Herrn Graf Maximilian Carl zu Löwenstein &c. Administrator in Bayern/ die Ihm schon An. 1711. von Weyl. Käyser Josepho zugedachte Fürstl. Dignität/ nunmehro vor Ihn und seine Descendenten beyderley Geschlechts conferirt und extendirt/ mithin als künfftigem Reichs Fürsten das Diploma ausgefertiget worden. Den 5. April hat der Herr Graf Johann Wetzel von Gallas, so etliche Jahr Käys. Ambassadeur in Engeland gewesen/ als Ober-Land-Marschall des Königreichs Böhmen/ den Eyd abgelegt. Etwan 2. Tage hernach ist dem Herrn Grafen Frantz Carl von Claris und Aldringen das Decret als Käys. Geheimer Rath ertheilt worden. Medio Aprilis haben die auffs neu bestätigte Nieder-Oestreichische Regiments Räthe/ vom Herren- Ritter- und Gelährten-Stande/ an der Zahl etwan 39. den Eyd abgestattet. Den 23. dito hat der Herr Graf Johan Joseph von Zwirby Böhmischer Ober-Burg Graf geschwohren. Den 25. dito bekam der Paul von Baboczai das Lehoskysche Husaren-Regiment.

Reichs-Tags-Sachen.

Bald nach der Käyserl. Crönung hat S. K. M. Sorge getragen/ daß dero Principal-Commissarius bey dem Reichs-Convent wieder bevollmächtiget werden/ und der Reichs-Tag seine vorige Activität erlangen möge. Zu dem Ende ist noch allhier zu

Francks-

Franckfurt den 11. Jan. das Creditiv ausgefertiget / und dem Cardinal von Lamberg zugeschickt worden. S. Eminentz hat es nachgehends durch das Chur-Maynzische Directorium denen Reichs-Ständen legitimo modo communiciren lassen / und ist dessen Dictatur den 5. Febr. erfolgt; Nachdem durch den im April verwichenen Jahrs erfolgten Todesfall K. Josephi Glorwürd. And. der Reichstag / mithin auch des dabey sich befundenen Käyserl. Princip. Commissarii Commission und Vollmacht erloschen / und nun Käyserl. M. gleich im Antritt der Ihro durch einhellige Wahl des R. Reichs Chur-Fürsten zugekommenen Käyserl. Macht und Regierung / die Reichs-Kriegs- und Friedens-Sachen also beschaffen befinde / daß Sie darüber mit gesamten Chur-Fürsten und Ständen reifflich und vertraulich Rath zu pflegen nöthig erachtete / zu dem Ende auch den Reichs-Tag wieder anzufangen entschlossen wäre; So hätte Sie in ged. Anmerckung der von S. Eminentz bißher zu des Reichs und gemeinen Wesens Diensten unermüdet angewendeter und mit offentlichen Zeugnissen gepriesener nützlichen Mühe / Arbeit und Sorgfalt / auch aus sonderbarem dahero zu Ihm gestelten gnädigsten Vertrauen / denselben wiederum zum Käys. Principal-Commissario benennt / und zu dessen Beglaubigung Ihm nicht allein den offenen Gewalts-Brieff mitgetheilt / sondern auch solches durch eben dieses Schreiben denen Gesanden bekant machen wollen / gnädigst begehrende / Sie Gesanden wolten S. Eminentz als Gevollmächtigten Käyserl. Princip. Commiss. und Repræsentanten erkennen / ehren und achten / Ihm in gegenwärtigen Reichstags-Sachen gleich J. Käyserl. M. selbst Glauben beymessen und sich gegen denselben in allen vorfallenden Geschäfften und in Käyserl. Nahmen Ihnen eröffnenden Resolutionen / dem Herkommen nach also willfährig / förderlich und gewührig erzeigen / wie es von Käyserl. M. dem allgemeinen Vaterland Teutscher Nation und der werthen Christenheit zum besten angesehen / auch zu eines jeden getreuen Chur Fürsten und Reichs-Standes selbst eigenen Wohlfarth und Sicherheit nöthig / auch Käyserl. gnädigstes Vertrauen zu Ihnen Gesanden dißfals gestelt wäre u. s. w. Dieser also neu-confirmirte Käyserl. Principal-Commissarius selbst kam den 9. Febr. von Passau nach Regenspurg / und gab ein Commissions-Decret von sich / dessen übertragene Commission und Materiam Belli betreffend. Er hatte auch seine Ankunfft denen Herren Gesanden ad ædes notificiren lassen. Das Chur-Maynzische Directorium hat Freytags darauff wegen dieses Commissions-Decreti zu Rath ansagen lassen / es haben aber die Herren Gesanden dazumal nicht darüber deliberirt / sondern seynd beschäfftiget gewesen / den modum, wie S. Eminentz als Principal-Com. zu complementiren sey / auszufinden / konten sich aber nicht vergleichen; Dann eine solenne Deputation aus allen 3. Reichs-Collegiis zu denominiren war bedencklich / weil bekant / was vor Difficultæten ratione ordinariorum Deputatorum sich jederzeit hervorgethan. Dem Chur-Maynzischen Directorio es nomine Imperii zu bewerckstelligen allein aufftzutragen / wolte auch darum nicht anständig seyn / weil das Fürstl. Collegium durch dergleichen adhibirenden modum fast gar zu keiner Deputation mehr komme u. a. d. m. Gleichwohl ist endlich dieser letztere modus, weil man wegen des erstern in denen Reichs-Collegiis nicht einig werden können / beliebet worden / und den 20. Febr. die Complementirung durch das Chur-Maynzische Directorium geschehen / indem man es Ihm / jedoch unter der gewöhnlichen Reservation, daß es citra præjudicium & consequentiam seyn solte / auffgetragen. Hochged. Reichs-Directorium hat darauff denen Herren

Der Käys. Principal-Commissarius übergibt ein neues Creditiv,

und wird S. Eminentz deßwegen complementiret.

Gesanden in Curia hinterbracht / daß es S. Eminentz gar wohl gefallen / und Sie versichert hätte / daß Käyserl. Maj. ein solches gleichfals allergnädigst auffnehmen würden.

Auch dessen Commissions-Decret die Materiam Belli betreffend / in deliberation gestellt /

Damit aber auch oberwehntes Käyserl. Commiss. Decret seine abhelffliche Maaß erlangen mögte / hat das Oesterreichische Directorium solches Montags den 15. Febr. in Collegio Principum proponirt / und unter andern angeführt / mit was wichtigen Argumentis darin vorgestelt worden / wie die höchste Nothdurfft erfordere / daß man sich an Seiten des Reichs / durch die weit aussehende und gefährliche Frantzösische Friedens-Vorschläge nicht einschläffern lassen / sondern mehr als jemals in eine rechtschaffene Kriegs-Verfassung setzen / und zu dem Ende die schuldige Mannschaffts-Contingentien / wo nicht vermehren / doch zeitlich in completen Stand herstellen / und mit aller Nothwendigkeit Reichs-Schluß-mässig versehen / anbey auch auff einen ergiebigen Geld-Beytrag / und zwar Anfangs etwan auff Beybringung einer Million Gulden bedacht seyn möchte. Hierauff haben die meiste Gesandschafften Defectum Instructionis vorgeschützt / daher man in dieser Materia dasmal nicht fortfahren können. Doch hat man Fürstl. Seits gut befunden / daß indessen zu Gewinnung der Zeit und biß zu Einlangung gedachter Instruction, das Negotium Capitulationis perpetuæ vorgenommen und wo möglich zum Schluß befördert werden mögte; und das um so mehr / als Käyserl. M. selbst die Versicherung gegeben / daß solches Werck zum forder samsten ausgemacht werden solte. Als man nun mit dem Churfl. Collegio hierinn communicirt / hat dasselbe wegen einer positiven Entschuldigung sich damit entschuldiget / Sie Chur- Fürstl. Gesanden wüsten nicht / was ihren hohen Principalen bey dem zu Franckfurt den 7. Jan. Käyserl. M. von verschiedenen Fürstl. Gesandten übergebenen Memorial etwan zu Gemüth gehen mögte; Sie wolten aber um Verhaltungs-Befehl anhalten / und nicht zweiffeln / dero Principalen / der Carolinischen Capitulation nach / dieses Werck vor die Hand nehmen lassen / und sich ratione modi so äussern würden / daß zwischen Chur- und Fürsten ein beständiges gutes Vernehmen seyn könte. Das Fürstl. Collegium hat seine Gegen-Erklärung dahin gethan / man habe ihrer Seits gern vernommen / daß das Chur-Fürstl. Collegium willig wäre / die beständige Wahl-Capitul. zu ihrer Richtigkeit zu bringen. Wie nun solches dem kurtz vor der Käyserl. Wahl zwischen beyden höhern Collegiis getroffenen Vergleich gemäß wäre / also hielte man davor / daß das von verschiedenen Fürstl. Gesanden den 7. Jan. nechsthin J. Käyserl. M. übergebene Memorial die Sache nicht verzögern / sondern man vielmehr daher Gelegenheit nehmen könte / das Werck von allen Seiten zu befördern / und dem sonst entstehenden Mißtrauen vorzubauen / mithin das unter Chur- und Fürsten bey jetzigen Zeiten so nöthige gute Vernehmen zu bevestigen / zumal da solches Käyserl. M. zu gnädigstem Gefallen gereichen / anbey zu erwünschtem Fortgang der deliberationen in Materia bell. ein grosses contribuiren würde. Ratione modi brauche es keiner weitern Aeusserung, dann beede Collegia biß auff einige wenige Puncta bereits völlig Accord, mithin keine weitere Instruction einzuholen / sondern nur das wenige übrige vorzunehmen / und nach dessen Erledigung mit dem Collegio Civitat. zur Re- und Correlation zu schreiten wäre. Electorales haben hierauff bey dem den 24. Febr. gehaltenem Reichstag verlangt / man möchte ihnen so viel Zeit gönnen / biß sie genugsame Instructionen erhalten haben würden. Der Käyserl. Principal-Commissarius soll / dem Verlaut nach / ein und andern Fürstl. Gesandten zu verstehen gegeben haben / daß Imperator die Jura Principum

und von der Capitulatione perpetua gesprochen wird /

gern-

gern auffrecht erhalten und der Fürsten Anbringen pro Justitia & æquitate secundiren würde / man mögte jedoch das Werck solcher Gestalt fassen / daß es nicht etwan einige Jalousie unter Chur- und Fürsten erwecken / sondern diese Harmonie beybehalten werden möate.

Den 1. Mertz wurde ein abermahliges Käyserl. Commiss. Decret dictirt / das zu Utrecht vorhabende Friedens-Negotium betreffend: Es wurde darin gemeldet / J. Käyserl. M. hätten gern der gesamten Stände Rath und Meynung in dieser Sache vernehmen wollen; Aber weil der 5. Mertz zur Antwort auff die Frantzösische Proposition angesetzt wäre / so hätten sie Ihre Erklährung Dero Gevollmächtigten ohne Verzug zufertigen müssen: Es wäre jedoch dieselbe so eingerichtet / daß dem Interesse des Reichs dadurch im geringsten nichts vergeben würde; Und verlangten J. K. M. daß die gesamten Reichs-Stände darüber bey zeiten deliberiren mögten / damit bey künfftigem Frieden alles um soviel besser beobachtet werden könte; Anjetzo aber würde vor allen Dingen nöthig seyn / zum bevorstehenden Feldzug rechtschaffene Anstalt zu machen / damit man einen desto bessern Frieden erzwingen könte; Wolten also K. M. von neuem dazu ermahnt und die wegen baldiger Lieferung der schuldigen Contingentien neulich gethane Erinnerung hiermit angelegentlichst wiederholt haben u. s. w. Hierauff hat man so gleich die Materiam Pacis reassumirt / und in beyden höhern Collegiis davor gehalten / daß bey denen Friedens-Tractaten am füglichsten durch eine aus denen dreyen Collegiis in acht Personen bestehende Deputation zu concurriren und das ferner hierzu gehörige einstens auszumachen sey; Zumal da schon vor einiger Zeit sothane engere Deputation beliebet / und hierzu aus dem Chur-Fürstl. Collegio Chur-Maintz und Chur-Sachsen; Auß dem Fürstl. Oesterreich / Pfaltz / Neuburg / Magdeburg und Schweden Brehmen; Aus dem Städtischen aber Augspurg und Lübeck ernennt worden. Als man sich nun nach der Hand bemühet / dieses Werck zu seiner Richtigkeit zu bringen / so hat man circa modum legitimandi Deputatos, wie auch ratione modi tractandi ex parte ersagter Herren Deputirten mit denen Frantzösischen und übrigen Ministris nicht wohl fortkommen können; Weil Käyserl. Maj. als das höchste Oberhaupt des Reichs Angelegenheit durch Dero Ministros besorgen lassen / und nicht zugeben wollen / daß die Reichs-Deputati mit denen Frantzösischen Ministris immediatè tractiren / sondern solches mediante legatione Cæsarea thun sollen. Indem nun vorjetzo mehr als jemal Reflexion auff den Käyserl. Hof gemachet wird / und bekant / daß Käyserl. M. selbst ihr äusserstes thun / und zu Erhaltung eines dem Publico reputirlichen und nützlichen Friedens alle mögliche Efforts anwenden; Also hat man hierinn gar behutsam gehen / und weder dem Käyserl. Respect noch denen competirenden Juribus Statuum etwas entgegen thun wollen. Doch hat man im Monath Majo von dieser Deputation gäntzlich zu abstrahiren angefangen / weil inter Catholicos & Evangelicos wegen abolirung der Rißwickischen Religions-Clausul und übriger Religions-Angelegenheiten es viel Disputen abgegeben / welche nicht geringe Jalousie veranlassen; Dann in Conferentia Evangelicorum ist den 25. April. concludirt worden; Das Evangelische Corpus bleibe bey seinem am 18. Octob. 1710. gemachten und denen Herren Catholicis insinuirten Schluß; Und dieweil in der Reichs-Kriegs-Declaration de Anno 1689. und 1702. mit gantz gleichen Worten exprimirt und von beederseits Religions-Verwandten Ständen verbündlich geschlossen worden / daß bey dem Frieden-

ein anderes Käyserl. Commiss. Decret, das Friedens-Negotium betreffend.

Die Reichs-Deputation zu den Friedens-Tractaten kommt in Vorschlag /

wird aber unterlassen.

in allen sowohl schon zum Reich gebrachten oder noch zu demselben kommenden Orten alles in Ecclesiasticis & Politicis in statum des Westphälischen Friedens hergestelt werden solle; So wäre solches in der vorhabenden Instruction vor die Reichs Deputation zum Friedens-Congress wohl zu verwahren und vor allen Dingen zu beobachten / auch ehe und bevor oben-angeführter Passus allerseits vestgestellt / von Seiten der Evangelischen weiter durchaus nicht in dieser Materie zu progrediren.

Disput zwischen denen Cathol. und protestirenden Ständen wegen der Rißwickis. Clausul und Restitutions-Sache/

Hiergegen haben die Herren Catholici den 14. May eine Erklärung der Chur-Sächsischen Gesandschafft eingehändigt/ in welcher Sie ihre vorhin An. 1709. den 26. Octob. gethane declaration repetirt/und vermeynt damit denen Evangel. ein völliges Vergnügen gethan zu haben / zumal da in dem Westphäl. Friedens-Schluß der Status præsens Imperii nicht vorgesehen worden / und weder dieser noch die so offt von denen A. Conf. Verwandten allegirte Kriegs-Declaration solches und absonderlich in sich begreiffen/ daß so viel tausend Cathol. Unterthanen bey Ihrem Exercitio plenario Religionis nicht verbleiben solten; Solche Ihnen schwer vorkommende Ausdeutung / sey auff die post pacem futuram zuthuende Execution zu verweisen; Man setzte auch Cathol. Seits in die Aug. Conf. Verwandte Herren Gesanden das veste Vertrauen/ sie würden aus solcher den 26. Octob. 1709. extradirten Erklärung genugsam abnehmen / daß man Cathol. Seits niemals gemeine gewesen/von dem Westphäl. Friedens Schluß oder von der Kriegs-Declaration abzusondern vielmehr/durch die in selbigen wegen dergleichen Religions-Differentien stabilirte güttliche Handelung / die Sache also von Reichs wegen anzugehen / wie von verschiedenen auswärtigen hohen Potenzen nicht nur / sondern auch von einigen A. C. Verwandter Chur- und Fürstl. Herren Gesanden An. 1710. zu Regenspurg und im Haag bey privat-Unterhandlungen / diese der Cathol. Erklärung billig angesehen worden/ auch anderst nicht genommen werden könne / da bekanntlich bey der zu thun seyender Execution, utpote in re Domestica Imperii, die Norma denen Executoren von gesamtem Reich/ zu Verhütung allerhand Inconvenientien/ contradictionen und Vorschub/ gegeben werden müsse/ u. s. w. Hierauff ist den 23. May von Evangel. Corporis wegen zur Antwort vermeldet worden: Die letztere Reichs-Kriegs-Declaration vom 28. Sept. 1702. enthielte expressis Verbis; „ Es solten alle Mit-Glieder des Reichs dahin verbunden seyn / daß zu aller treuer Reichs-Stände und deren Unterthanen Consolation die „ abgerissene Länder recuperirt / in den vorigen denen Reichs-Fundamental-Gesetzen „ und denen im Reichs-Gutachten vom 14. Febr. 1689. enthaltenen Friedens-Schlüssen gemessenen Stand in Ecclesiasticis & Politicis gesetzt werden mögen &c. „ Welches also von Rechtswegen beständig beschlossen und von Käyserl. M. ratificirt worden. Hierdurch wäre der Restitution und künfftigen Friedens-Execution der Westphäl. Friede pro Norma gesetzt / und zwar ohne Unterscheid des Zustands im Reich tam præsentis quam futuri; Woran sich die Evangel. Stände unbeweglich hielten. Wolten die Herren Catholische nun diesem solenni Pacto treulich nachkommen / so wäre der Sach geholffen / wie recht; Wo nicht so lieff es wider die verbindlich genommene Abrede; Und gebe man ihnen selbst zu bedencken / mit was Sicherheit man solchergestalt miteinander handeln und beysammen stehen könte / oder wohin es im Reich kommen müste / wann Cathol. und Evangelische im Krieg zwar vor einen Mann stehen / beym Frieden aber deren ein Theil wider den andern / von des Feindes gewaltthätigen Mutationen profitiren wolte.

wolte. Daß mit der Herren Catholischen bißherigen unzulänglichen Erklärung die Evangel. keines Wegs zu frieden gewesen / bezeige testantibus actis die Sache selbst / vielmehr fünden sie sich nach der schon An. 1709. den 12. Octob. ausgestelten Anzeige über die Mißdeutung des Westphäl. Friedens und der so klar vor Augen liegenden letztern Kriegs-Erklärung / biß diese Stunde höchst-beschweret / widersprechen demselben feyerlichst und recommendirten denen Herren Cathol. das Fide publica errichtete Vinculum Unionis, als das nechst GOtt noch einig übrige Rettungs-Mittel gegen die allgemeine Feinde / zum angelegenelichsten / sich benebenst auff den Anno 1710. den 18. Octob. ad mandatum der hohen Herren Principalen verfertigten auch denen Herren Catholischen damals schon ausgehändigten Schluß des Corp. Evangel. beziehend / mit wiederholter ausdrücklicher Verwahrung daß man durch diese Antwort / in weitere Handlung über die Sache selber / mit denen Herren Cathol. auff keine Weise sich einzulassen gemeynet wäre; Viel weniger es also verstünde / als ob deshalben bemelte Religions-Angelegenheit von denen Friedens-Tractaten ab- und vor die Reichs-Stände allein gezogen seyn solte / welches Status Evangelici so weniger nachgeben konten / als sie sich nicht erinnerten in einiger Sache / so richtig sie auch seyn mögen / behöriges Vergnügen erhalten zu haben; Und seye bey denen Friedens-Tractaten die Hand bereits an dieses Werck gelegt / welches die Herren Catholische in Erfüllung der in vim Juramenti errichteten Grund-Gesetze und ihres per dictam declarationem belli gethanen Versprechens zu fördern belieben würden.

Es seynd aber die Herren Catholici beständig bey ihrem Principio verblieben / wie wird stark
nemlich diese Religions-Angelegenheit ex sua natura als res domestica zu considerien / fortgesetzt /
und nicht von dem Reichstag ab- und an fremde Potentzien zu ziehen seye / daher sie den 31. und von de-
May ein Conclusum verfast / und sich resolvirt, weil ihre denen Aug. Conf. Verwand- nen Herren
ten Herren Gesanden gethane vielfältige Remonstrationes und Declarationes in Puncto Catholi-
Religionis wider alles Vermuthen nichts verfangen wollen / solche ihre Erklärungen der schen ein
hohen Alliirten See-Potentzien Ministris bey dem Friedens-Tractat auszuhändigen und zu Conclusum
repræsentiren / daß (1.) eine zeithero man alle Materien gleichsam zu Religions-Sachen verfast.
alsdann ausdeuten wollen / wann die Herren A. C. Verwandte gegen die Cathol. partem zu machen sich einfallen lassen / und alle gravamina sub prætextu Religionis, so nur bey 60. Jahren her / welcher Orten im Reich es wolle / entstanden / zu jetzigem Friedens-Tractat zu ziehen suche / welches kurtzum intolerabel, impracticabel und unmöglich sey / auch dergleichen gravamina nullo prætextu vel titulo auff jetzigen Krieg applicirt / einfolglich auch nicht auff den Friedens-Tractat könten gezogen werden. (2.) Wann fremde Potentien in der Teutschen Religions-Gravamina sich darum einlassen solten / ne dissensionum Semina in Imperio verbleiben mögten / so würde daraus folgen / daß auch in allen andern Dissensionibus Germanorum publicis deren Dijudicatur nöthig sey / und also das sonst Freyeste R. Reich immer und ewig fremde arbitros rerum in seinem Hauß haben müsse; Dann man könne ex ipsa natura status publici Germanorum glauben und sagen / dissensiones erunt, donec Germani. Gleichwie nun Catholici versichert lebten / daß solches der hohen Alliirten Intention nicht sey / als die allzuwohl wüsten / was decor & æquitas & mutuus cultus unter souverainen Staaten erfordere / und sich selbsten in ihren eigenen Häusern denen Fremden auch nicht einen Schatten zugeben würden

noch

noch könten; Also wolte man sie ersuchen / bey fürkommenden dergleichen an Handgebungen/dieser Reflexion zu machen / daß dergleichen an Hand gebende (die um mit ihrer ungegründeten intention pro tempore durchzuringen sich nicht entnehmen / dergl. Grund-Sätze zu Erniedrigung ihres eigenen Vaterlands auff die Bahn zu bringen) nicht nur suchen / sich deren gegen Ihre Cathol. Mitstände vorjetzo zu bedienen/ sondern auch auswertige Potenzien in alle ihre Händel mit einzuziehen. Und müsse sehr vermuthlich jemand darunter seyn / dem es nicht um das Herz sey/ im Reich Dissentiones auffzuheben / sondern neue Semina dissensionum durch so neuerliche Principia auszustreuen. (3.) Seye Pars Catholica mit denen Worten / ut in Imperio omnia in Sacris & Ecclesiasticis in eum statum, in quo juxta Inst. Pac. Westphal. fuerunt & esse debeba t, restituantur &c. gantz einig; Zu deren eigentlichem Verstand aber komme zu wissen; Der Status, den das Instr. Pac. als eine Normam, wornach sich im Reich zu richten / vorschreibe/ seye dieser: Daß welche Religions-Verwandte respectivé nach dem Anno regulativo in possessione vel quasi bonorum, Templorum, Jurium, Reddituum Ecclesiasticorum aut Exercitii Religionis gewesen / selbige es auch künfftighin zu aller Zeit seyn solten / eousque donec de Religione Christiana universaliter vel inter status immediatos eorumque subditos mutuo consensualiter conventum, wie das J. P. W. art. V. §. 12. disponirt. Solches seye eigentlich der Status possessionis vel quasi in Religiosis & Ecclesiasticis, von welchem aber Status ipsius Religion's toto Cœlo different sey / und doch öffters mit jenem sinistre confundirt und also verstanden werde / als ob welcher Orten im Reich Anno regulativo kein Exercitium e.g. Catholicum vel Reformatum gewesen / alda auch salva Pace West. nimmermehr einiges möge introducirt werden. Das finde sich aber klärlich und è diametro anderst / und seye beständig also gehalten worden / daß wann nur angeführter Status possessionis in salvo geblieben/ Status Religionis mit Consens der Lands-Obrigkeit gar wohl & salva P. W. eine Aenderung leiden / das ist/ das Exercitium einer Religion, so Anno regulativo an einem Ort nicht gewesen / alda eingeführet werden möge. Solches seye nicht nur scriptis publicis und fast zum hefftigsten auff der Herren A. C. Verwandten Seiten erwiesen worden / sondern auch ipsis factis notoriis comprobirt / da fast wenig Stände im Reich noch übrig / wo nicht wenigstens Exempel vorhanden. Die Herren Gen. Staaten solten/ auch nebst J. M. von Groß-Britannien belieben zu erinnern / daß sie selbst solcher Meynung gewesen / als Sie letzthin unter währendem Käyserl. Wahltag das publicum Exercitium Religionis Reformatæ zu Franckfurt / wo es Anno regulativo nicht gewesen/ zu introduciren gesucht. Wannenhero nach dieser norma die Sache zu entscheiden / Catholici gleichwie vormals An. 1709. in ihrer Declaration, also noch zu frieden wären / daß in denen Orten/ so der Cron Franckreich jure Gentium cedirt worden / und wieder zum Reich gekehrt oder kehren würden / wie auch denen/ so ad clausulam Art. IV. Pac. Riswic. gehörig / und noch keine andere Disposition darüber gemacht worden / denen A. C. Verwandten Herren Ständen der völlige Westphäl. Friedens-mässige Status possessionis vel quasi in Ecclesiasticis wieder hergestelt werde. Catholici hätten sich zwar auch in gewissen Fällen und Orten das Exercitium simultaneum ad tempus oder auch eine Kirche vorbehalten / so gemeltem Statui possessionis nahe zu gehen schiene; Wann aber diß Herren A. C. Verwandte sich zu solcher Ihnen unschädlicher Freundlichkeit nicht verstehen

stehen wolten/ wäre das Werck zu Regenspurg / nicht eben abzubrechen/ und zum Friedens-Tractat zu ziehen / sondern sich specialiter zu erklären gewesen / was anständig seyn wolte oder nicht. Und seye es keines wegs als ein Precarium sondern gutes Befugnus anzusehen / daß in allen Orten / wo sub dominio Gallico auch sonsten die Cathol. Religion und deren Exercitium eingeführet worden / dieselbe auch künfftighin sine ullo periculo à jure reformandi frey und sicher verbleibe / das fundament dieses petiti sey / daß auff solche Weise und Condition auch citra Dominium Gallicum, die Cathol. Religion und deren Exercitium von denen Reichs-Territorial-Obrigkeiten an bemelten Orten hätte können introducirt werden. Nun aber hätte es Rex Galliæ jure majori nullisque pacis ne quidem Pace Westphal. hoc in casu adstricto gethan; Und die Unterthanen / die sich denen von ged. König gebrauchten mediis accommodirt hätten dadurch ein jus proprium ac plenarium nullo metu aut periculo Reformationis erlangt / bey dem Sie gelassen werden müsten/ zumal da sie nicht durch ihr Verschulden unter Frantzösischer Herrschafft kommen u. s. w. Diese Remonstrationes und Repræsentationes seyen an die hohen Herren Alliirten und deren Ministros zu bringen / nicht in der Intention, die Sache dadurch / wie die Herren A. C. Verwandte gern wolten / zu denen Friedens-Tractaten zu ziehen / sondern vielmehr ersagten Herren Alliirten und deren Ministris die Billigkeit / ja die necessität zu zeigen / daß und warum solche Dinge einig und allein bey dem versamleten Reich zu Regenspurg auszumachen seyen / und ausgemacht werden könten. Alwo man so dann Cathol. Seiten anders nichts suchte / als daß alles ad normam Pac. Westphal. so weit selbige zulänglich / gerichtet werde. Derowegen auch die hohe Alliirte und deren Ministri von denen Cathol. im Haag und zu Utrecht befindlichen Ministris zu belangen wären / die Herren A. C. V. dahin zu disponiren; Auff den Weigerungs-Fall aber denenselben in ihrem Unfug die gesuchte Assistentz nicht wiederfahren zu lassen.

Das Corpus Evangel. hat vor gut befunden dieses Conclusum der Herren Cathol. und die darinn enthaltene impugnata punctatim jedoch gründlich zu widerlegen / in einer den 8. Jun darauff verfaßten Antwort / in einem etwas weitläufftigern und deßwegen hier nicht Platz findenden Inhalt/ mit dem Schluß; Daß weil die Herren Catholici durch nie erhörte wider die klare Worte lauffende / muthin allen fidem publicam auffhebende Mißdeutung offtermelter Kriegs-Declaration und Westphäl. Friedens-Schlusses / das Werck gäntzlich zu entkräfften / folglich die Evangel. ausser alle Gerechtsame und Sicherheit zu setzen auch benebenst Sie wieder bessern Verdienst mit mancherley unleydlich-schweren Beschuldigungen ungebührlich zu beladen suchten; Dieses aber bey so gefährlichen Läufften und mächtigen Feinden der Weg nicht sey / in der Güte sich zu vernehmen/ oder in dem nechst GOtt allein noch übrigen Rettungs-Mittel guten Vertrauens und rechtschaffener einmüthiger innerlichen Verfassung zu stehen / sondern vielmehr der mutuellen obligation im Reich seine vollkommene Dissolution frohete; So widersprechen die Evangel. solchem allen kräfftigst / verwahrten dagegen alle Befugnus auff das feyerlichste / und declarirten semel & semper, daß Sie in dieser ad tractatus Pacis gehörigen Restitutions-Sache zu Regenspurg / keines wegs handeln wolten; Zu Käyserl. M. allergerechtestem Gemüth das allergehorsamste Vertrauen habende / Sie werde nach deren Preiß-würdigsten höchsten Erleuchtung und Justiz-Liebe / die gerechte Postulata derer Evangel. handhaben / dem widrigen steuren / und dem solenniter beschwornen Westphäl. Frieden bey

Worauff von denen A. C. Verwandten geantwortet worden.

der Friedens-Handlung sowohl als bey andern Angelegenheiten in allem Krafft geben und ungehindert beobachten helffen. Wovor die Evangel. in reciproquer obligation hinwieder jederzeit/wie bißhero geschehen/ als rechtschaffene treue Mit-Glieder des Reichs sich werden finden lassen u. s. w. Solchergestalt ist es bey denen Deliberationen über das Friedens-Negotium, gleichsam zu einem neuen Krieg kommen.

Man deliberirt wegen der Kriegs-Verfassung/

Indem nun oberwehntes den 1. Mertz dictirtes Käyserl. Commiss. Decret in seinem fernern Inhalt / auch auff die Kriegs-Verfassung angetragen / und über das der Hertzog von Würtenberg als dermalen bey der Reichs-Armee commandirender General alschon gegen Ende Januarii den Zustand der Armee und daselbstigen Linien entdeckt/und um zeitliche Herstellung der Mannschaffs-Contingentien und Bestreitung der Operations-Cassa benöthigter Gelder angesucht / und abermal den 4. Mertz aus Stutgart an den Reichs-Convent geschrieben / obige Instantien und Vorstellung wiederholt und beygelegt/ was dermaliger Gouverneur der Vestung Philippsburg Baron von Neubar berichtet / wie nemlich jederzeit die commandirende Generalität am Ober-Rhein / besonders S. Chur Fürstl. Durchl. zu Hanover die nothwendige reparation der Vestung Philippsburg am Käyserl. Hof so wohl als beym Reichs-Convent fruchtloß vorgestellt; Wann aber die Rhein-Schantz nicht mehr haltbar / die Contrescarpe völlig ruinirt und ohne Palisaden / das Hornwerck ziemlich verfallen / der Graben zugeschleimet / und die Außenwercke ohne Communications-Brücken / des inwendigen schlechten Zustands / der Casernen und Stallung zu geschweigen / daher dem Commendanten auff den Attaquirungs-Fall rechtschaffene Resistentz zu thun nicht zugemuthet werden könne / und Er dieser Vestung und der Linien reparation auffs Beste zu recommandiren nicht umhin gekont/ so hat das Chur-Maynzische Directorium den 10. Mertz in dem extraordinairen Rathsitz auch gethan / und in specie das Käyserl. Commiss. Decret in Colleg. Principum proponirt. Viel haben noch defectum Instructionis allegirt / andere aber haben in weitläufftigen Votis erwehnt / daß Sie das Ihrige bißher jederzeit præstirt hätten/und so wohl mit fernerer Stellung ihrer Contingentien continuiren / als auch ihre Quotas an der neu-begehrten Million Gulden erlegen wolten / wann nur ein gemeinsames gleichdurchgehendes Werck daraus gemacht / und die alten Rückstände von denen morosis vorher abgetragen würden. Wie nun dieses eine Conditio sine qua non, mithin vor derselben adimplirung in der Haupt-Sache nicht wohl mit Bestand fortzukommen seyn dörffte / als hat man vor gut befunden ad interim Käyserl. M. zu ersuchen / nochmalige geschärffte Excitatoria der alten Rückstände halber ergehen zu lassen / und deren executivæ Eintreibung zu verfügen. Zu dem Ende hat man einen ordentl. Reichs-Schluß verfaßt / und solchen den 12. Mertz der Käyserl. Commission per Moguntinum extradirt. Indessen haben die pro Patria wohlgesinnete sehr bedauret / daß sich einige Stände finden / die denen so vielfältig beschehenen nachtrücklichen Vorstellungen so wenig Gehör geben / und salutem publicam nicht besser beherzigen / sondern ihren ohne dem äusserst ruinirten Constatibus die Last allein über den Halß liegen lassen / und ihnen alle Hülffe entziehen wollen. Man hat auch ratione der zur Operations-Cassa verwilligten Gelder angetragen / daß jeder Stand bey dem Reichs Convent liquidiren und darthun solte / ob und wann er seine Quotas entrichtet / und daß dießfals keine Ausflucht angenommen / sondern durch die Creyß-Ausschreib-Aemter ohne Unterscheid und Exemption die Reste executivè

und offeriren sich verschiedene Stände conditionaliter zu Beytragung der neu-begehrten Million Gulden.

Man deliberirt über den Zustand der Operations Cassa.

cutivè eingebracht werden solten. Das Chur-Fürstl. Collegium war den 19. Merti mit seinem Concluso in materia belli gefast / und hat der König von Preussen in Anwesenheit der Gesandschafft an den Legations-Secretarium rescribirt / und befohlen behörig zu eröffnen / daß S. M. Ihre Geld-Contingentien richtig abtragen / und derselben sich nicht entbrechen / jedoch vorher abwarten wolten / was diesfals vom Reich geschlossen werden mögte / und wie sich andere Dero Mit-Stände darzu anschicken würden. So viel aber die Mannschaffts-Contingentien betreffe / da habe Er des Vor-Pommerischen Kriegs halber und zu Bedeckung seiner gräntzenden Landen / 9. Bataillons von seinen in Brabant stehenden Trouppen nach Hauß ziehen müssen / würde auch solche so lang daselbst behalten / biß die nicht mehr nöthig wären / da indessen gleichwol in Italien und Spanischen Niederlanden 24000. Mann gegen den allgemeinen Feind agiren liesse. Vermöge einer andern unter der Hand beschehenen Vorstellung hat Se. M. ferner zu erkennen geben lassen / daß sie Dero Reichs-Contingentien jederzeit / auch warum nicht am Ober-Rhein hergestelt / jedoch durante hoc bello mit 30000 Mann agirt / von denen aber mehr nicht als 18. biß 19. tausend Mann per Tractatus überlassen hätte / mithin der rest als Dero Reichs-Contingent, das sich doch so hoch nicht belauffe / gerechnet werden müste / zumal da diesem rest ein mehrers nicht im Feld als das Brod aus des Staats-Magazinen / gleich andern auch geschehe / gegeben / der übrige ordinaire Sold aber von ihme König in Preussen gereichet würde. Es schmertze ihn daher nicht wenig / daß da Er sich bey diesem Krieg so sehr angegriffen / und darüber seine Land an Geld und Mannschafft fast gantz erschöpfft / Er nicht nur keinen Danck davor habe / sondern sich noch mit allerhand übel-gegründeten Reprochen und Vorrücken beladen lassen solle. Des K. von Preussen gethane Remonstration.

Im Fürstl. Collegio hatum selbige Zeit das Oesterreichis. Directorium an seinem Fleiß auch nichts ermangeln lassen / und die Anfrage wegen Ankunfft der Instructionen über die Million Gulden gethan. Etliche haben sich darzu gemeldet / andere Gesandschafften aber haben sich conditionatè hierzu verstanden / wann nemlich vorher die beständige Käyserl. Wahl-Capitulation zum Stand gebracht worden / so lang aber dieses nicht geschehen / würden Sie sich schwerlich zu etwas bequemen; Es wäre ja eine Sache / die in 2. oder 3. Rathstägen geendigt werden könte / wann man nur Chur-Fürstl. Seits einen guten Willen bezeigen und das versprochene zum Effect und Ende bringen wolte. Worauff der Oesterreichis. Herr Director gemeldet / er seye selbst dieser Meynung / an J. K. M. läge es nicht / er könne auch versichern vor 8. Tagen deswegen einen ausführlichen Bericht an Käyserl. M. erstattet zu haben / darauff er in kurtzem Antwort zu erhalten verhoffe / nebst einem dieser wegen nechstens einlangendem Käyserl. Commiss. Decret. Gebe aber hierbey zu überlegen anheim / ob es gegenwärtige Conjuncturen erforderten / daß man die Kriegs- und sonderlich so hochnöthige Versorgung der Operations-Cassa auff die Ausmachung der Capitulation condit oniren wolte. Das Glück hat endlich gewolt / daß noch vor Ende Martii die drey Reichs-Collegia sich eines gemeinsamen Reich-Schlusses und Gutachtens verglichen; Daß nebst Stellung aller und jeder Mannschaffts-Contingentien die Reichs-Stände zu Bestreitung der Kriegs-Operations-Cassa von neuem eine Million Gulden bezahlen und jeder seine Quotam ohne den geringsten Abgang oder Liquidation abtragen solle. Locus solutionis bliebe die Stadt Franckfurt / und solle d. siget Etlicher andern conditionate Erklärung / es komt jedoch zum Reichs-Schluß in materia belli und wegen der Operations-Cassa.

dasiger Magistrat fleissig an das Reichs Directorium nach Regenspurg berichten / was und von wem etwas bezahlt worden. Die Zahlung solle auch innerhalb 6. Wochen à die ratificationis Cæsareæ geschehen / wobey man expresse bedungen / daß die Stände / welche an denen vorhin bewilligten Geldern im Ruck-Stand verblieben / wo nicht eher / doch ohnfehlbar post pacem zur Entrichtung derselben executivè angehalten werden sollen.

Käyserl. Com. Decret wegen der Capitul. perp. Käys.

Das kurtz vorher vertröstete Käyserl. Commiss. Decret in materia Capit. perpetuæ, ist auch noch vor Ende des Mertz Monaths zum Vorschein kommen / und nebst obigem Reichs-Schluß / nach dieses letztern beschehener Extradition an die Käyser. Commission den 27. Mertz per dictaturam publicirt worden / dahin gehende; Wie J. K. M. sich referiren lassen / was auff Verordnung Weyl. der in GOtt letzt verblichenen R. Käys. M. sub Sign. 5. Sept. 1707. in materia Capit. perpet. an dasselbe und mittelst dessen an das versamlete Reich per Decretum Commissionis gelanget ist / und zeithero nicht ohne Frucht alda behandelt / doch auff das erwünschte völlige Ort noch nicht gebracht worden. In Erwegung dann / wie ein viel und grosses die Erreichung dabey gehabter Reichs-Väterlichen Intention zu der so hoch-nöthigen guten Verständnüß und Einmüthigkeit in dem innerlichen des Reichs beytragen und dienen könte; Auch in Erinnerung wessen J. K. M. sich unlängsthin zu Franckfurt vor Dero Crönung Art. 30. Cap. anheischig gemacht / würde dieselbe gern vernehmen und sehen / wie das Werck nunmehr wieder Reichs-gemeinlich zur Hand genommen / und zu einem dem wertheßten Vaterland unzweiffentlich heylsamen Schluß gefördert werden würde / und versahen sich die Käyserl. M. allergnädigst / das Chur-Maynzische Reichs-Directorium solchem recht zu thun wissen würde. u. s. w.

Und ratification des Reichs-Schlusses in materia belli.

Bald hernach ist auch die Käyserl. ratification der zwey oberwehnten in materia belli so wohl Ratione der alten Rück-Stände als Einwilligung einer Million Fl. und Stellung der Mannschafft abgefaste Reichs Schlüsse erfolgt durch ein Käyserl. den 19. April communicirtes Comissions-Decret; Worin Imperator das wegen der Million Fl. ratificirt und verlangt hat / daß kein Reichs-Stand einige Entschuldigung oder Verzögerung sich dißfalls bedienen / noch einer auff den andern mit seinen Præstandis zu warten / sondern vielmehr der erheischenden Nothdurfft nach jeder der erste zu seyn sich beeyffern / und sein Quantum entweder nach Franckfurt oder an den bey der Ober-Rheinischen Armee en Chef commandirenden Herrn Hertzog von Würtenberg ohne einigen Auffenthalt zahlen mögte. So viel aber die Eintreibung der alten Rück-Stände betrifft / da hat Käyserl. M. an das Reich begehrt / Ihro einen füglichern und zulänglichern Modum an Hand zu geben / wodurch die von denen Saumseligen gemachte Restanten geschwind und der Bedürfftigkeit nach / nachtrücklich eingetrieben werden könten: Da indessen Sie verhoffen / es würde ein jeder getreuer Reichs-Stand / unerwartet anderweiter Excitatorien / das Seinige / worzu er verbunden / willig und rechtschaffen præstiren / auch von Rechtswegen darauff gesehen werden / daß niemand unter einigerley Prætext sich von seinem Reichs-Schluß mässigen præstandis entziehen möge / und dann daß denen der Feindlichen Gefahr exponirten Ständen / die hülffliche Hand von denen übrigen unweigerlich geboten und dadurch zu fernerer Concurrentz und Standhafftigkeit auffgemuntert werden würden.

Das nur erwehnte und den 27. Mertz dictirte Käyserl. Commiss. Decret gab dem Fürstl. Collegio Anlaß wegen völliger zu End Bringung der perper. Capitulation seine

Instantz

Instantz bey dem Chur-Fürstl. Collegio zu wiederhohlen / so daß dieses medio Aprilis seine Erklährung dahin thate / das Chur-Maynzische Reichs-Directorium habe zu verschiedenen malen die Reassumtion dieser Materie urgirt / man wolle auch demselben ohne Anstand nachkommen / so bald die von denen Herren Principalen erwartete Instructionen anlangen würden / übrigens aber in der beständigen Dispositiion verbleiben / die Sache auff alle dienliche Wege bald und vergnüglich zum Ende zu bringen. Den 11. May wurde in dem Fürstl. Collegio hiervon abermal gesprochen / und erfolgte die Erklärung; Mann könne dem Hochlöbl. Chur-Fürstl. Collegio nicht verhalten / wie dieses Tags bey Ihnen die Nothdurfft ermessen worden / die Außmachung dieses nun schon bey nah ein halbes Seculum in Handlung gestandenen / auch biß auff 2. noch übrige puncta, als de non Erigendo novo Electoratu sine Comitiali Statuum Consensu, und wegen des ohnmittelbahren Reichs-Grafen-Stands-Rang / in denen beeden höhern Collegiis verglichenen hochwichtigen Wercks / nochmal besten Fleisses zu empfehlen / der vesten Zuversicht / dasselbe werde nach denen so vielfältig wiederholten Erklär- und Versicherungen geneigt seyn / die Sache ohne weitern Anstand da wieder anzufangen / wo selbiger ehedem / sonderlich in letzt abgewichenem Jahr / gelassen worden / und so fort nach Käyserl. M. in dem Commiss. Decret geäussert / allergnädigsten Intention zum gäntzlichen Schluß befördern zu helffen. Den 10. May erfolgte der Chur-Fürsten Gegen Erklärung: Man könne geschehen lassen daß die zwey in des Fürstl. vom 11. hujus gethanen Erklärung / communicirte Puncta dem Project Capitulationis perpetuæ, und zwar den Rang der Reichs-Grafen betr. neben der Post materie ex Carolina mit einverleibt werden. Dieses kam den 23. dito im Fürstl. Collegio vor / und wurde solcher Gestalt beantwortet: Man habe gern gesehen / weil das Chur-Fürstl. Collegium mit dem Fürstl. darin einig sey / daß so wohl die Constitutio de novo Electoratu sine Comitiali Statuum consensu non erigendo, als auch die Passus von dem Rang der Reichs Grafen beliebet worden / einverleiben. Man ersuche daher das Chur-Fürstl. Colleg. die formalia & loca vor solche beede Puncten vorzuschlagen. Was aber den Articul vom Postwesen belange / da hoffe man das Chur-Fürstl Collegium werde es bey dem was An. 1670. mit Vorbewust und Genehmhaltung der damaligen Käys. Commissio, dann auch den 4. 6. und 9. Jul. 1711. zwischen beeden höhern Collegiis beliebet und verbündlich geschlossen worden / daß nemlich dieser Articul noch zur Zeit ausgesetzt / aber hiernächst unter den ersten Materien vorgenommen und ausgemacht werden solte / bewenden lassen und dieses höchstnöthige Capitulations Werck ferner nicht auffhalten / zumalen Fürstl. Seits diesen Articul vorzunehmen und zu endigen erböthig / sobald nur die Capitul. perpetua zum Schluß und durch ein Reichs Gutachten an Käyserl. Maj. gebracht seyn würde. Auf dieses Begehren hat das Chur-Fürstl. Colleg. in einer den 3. Jun. extradirten Antwort davor gehalten / daß beedes in proj. to Cap. Perpet. Art. 3. in fine desselben einverleibt und so viel die constitution de non Erigendo &c. Belangt / gesetzt werden könte; Es soll und will auch ein zeitlicher Käyser hinfüro ohne Comitial-Bewilligung des gesammten Reichs keine neue Chur einführen. Den Passum vom Grafen-Rang betr. da solten bey Käyserl. und Königl. Crönungen und andern Reichs-Solennitæten deren immediaten Reichs-Grafen und Herren / welche im Reich sessionem & votum hätten / vor andern aus- und inländischen Grafen und Herren / wie auch denen Käyserl. Räthen und Cammer-Herren / mithin vor allen andern und gleich nach dem Fürsten-Stand / nach der im Fürstlichen Colleg.

Die Außmachung der Capit. perpet. wird Fürstl. Seits stärck urgirt.

was selbiger einzuverleiben.

Colleg. ratione voti & sessionis hergebrachten Ordnung / und zwar wie bey denen Consultationibus & Oneribus, also auch bey dergleichen actibus solennibus, die Stelle und was dem anhängig / gelassen / weniger nicht auch ausser solchen Reichs Festivitäten am Käyserl. Hof und aller Orten solcher Rang observirt werden. So viel aber das Postwesen concernirt / wolte man Chur-Fürstl. Seits von seiner bereits referirten Meynung nicht abgehen / sondern beharrte dabey / daß solche Materie in einen besondern Articul gefast und vorjetzo mit ausgemacht werden mögte. Und zwar daß ein zeitlicher Käyser keines wegs gestatten solle / daß Chur-Fürsten und Stände in ihren Landen / wo Käyserl. Post-Aemter vorhanden / solche Personen / die keine Reichs-Unterthanen und deren Treue man nicht versichert wäre / angesetzt oder selbige ausser der personal-Befreyung von dem Beytrag gemeiner Rea-Beschwerden eximirt und befreyet würden. Der General-Erb-Postmeister solle dahin angehalten werden / seine Posten wohl zu versehen / auch wegen richtiger und billiger Brieff-Bestellung das nöthige vorzukehren. Und damit die zwischen denen Käyserl. Post Aemtern haffrende differentien gäntzlich auffgehoben würden / solte der Käyser nach der dem Reichs-Abschied de An. 1641. einverleibten Verordnung / die Verfügung thun / daß dessen General-Obrist-Reichs-Post-Amt in seinem alten erhalten / im Reich von niemand beeinträchtiget / und Dero Erb-Lands Hof-Post Amt bey seiner An. 1624. erlangten investitur verbleiben / auch auff diesem Articul so lang gehalten werden mögte / biß von Rechtswegen ein anders beliebet würde.

Das Fürstl. Colleg. will den Articul von Postwesen nicht darinn haben /

Den 6. Jun. hat sich das Fürstl. Colleg. mit denen beeden ersten Puncten auff vorgeschlagene Art conformirt / aber wegen des dritten hat man sich an die vormals Anno 1670. und 1711. verbändlich genommene Abrede / davon oben schon Meldung geschehen / beständig halten wollen / weil nicht wohl abzusehen sey / wie dieser Articul vom Post-Wesen / als eine Sache die noch erst vors künfftige ausgemacht werden solle / der perpetuirliche Wahl Capitula. mit einverleibet werden möge. Man hat sich zwar Fürstl. Seits declarirt / wann die Capitulation ihre Richtigkeit erhalten / von dem Punct der Achts-Erklärung abzustehen: Es hat auch die Käyserl. Principal-Commission die Mediation hierin wohlmeynend übernommen und dieses Negotii Schluß zu befördern gesucht / mithin das Fürstl. Colleg. sich noch weiter vernehmen lassen / daß wann Electo. ales von dem Postwesen desistiren würden / es von denen wider die Capitulationem Carolinam habenden Gravaminibus abgehen / widrigenfalls aber sich alle competentia reserviren und auff Verlangen ermelte Gravamina noch vor adjoustirung des Projects zu Papier bringen und communiciren wolle. Diesem allem ohngeachtet / hat das Chur Fürstl. Colleg. den 1. Jul. sich nochmahls erklärt / es lasse es bey seinem den 20. May und 3. Jun. bekant gemachten Erklärungen lediglich bewenden. Den fernern Verlauff hierinn wird man auff künfftige Vernal. Relation verspahren müssen / weil so bald nichts hierinn ferner vorkommen mögte.

und bleibt die Sache noch unausgemacht.

K. M. recommandirt den Herzog von Würtenberg zum Reichs-Feld-Marschall.

Ein anders im Junio übergebenes Käyserl. Comiss. Decret hat bey dem Reichs-Convent einen schleunigen Effect gehabt / als Käyserl. M. in selbigem des Hertzogs von Würtenberg / vor das Röm. Reich in Kriegs-Diensten bezeugte Treue und Liebe nebst dessen erworbenen grossen Kriegs-Experientz und daß er nun der älteste Reichs General wäre / sehr anrühmen und vorstellen / auch dahin antragen lassen / daß die durch Weyl. des Herrn Marg-Graf zu Brandenburg Culmbach Löbl. Ged. geschehenes Ableben vacant

gewor-

gewordene Reichs-General-Feld-Marschall-Stelle hochged. Hertzog vom Reich auffgetragen werden mögte; So auch Anfangs Julii erfolgt und um zu erwarten / wem die General-Stelle bey der Cavallerie auffgetragen werden wird. In noch einem andern Com. Decret hat Käys. M. die von dem Hertzog von Mecklenburg-Schwerin / und denen Reichs-Städten Lübeck und Hamburg / wegen des in ihrer Nachbarschafft entstandenen / auch auff ihre Lande sich extendirenden Nord-Kriegs an S. M. gebrachte Gravamina, welche Imperator wegen der gefährlichen Nachfolge von allzugrosser Erheblichkeit ansehe / dem Reich zu Vorkommung des obschwebenden Unheils communiciren lassen / und ein schleunig Reichs-Gutachten darüber verlangt.

Diese Nordische Unruh hat der Königl. Schwedis. Brehmische Gesandte auff Befehl seines Königs in einem Memorial dem Reichs Convent vorgestelt und vermeldet / wie so wohl der König von Dennemarck als der König Augustus nicht nur in verwichenem Jahr des Königs von Schweden im Ober-Sächsischen / und dem jenseits der Elbe gelegenen Theil des Nieder-Sächsischen Creyses situirte Lande gewaltthätiger Weise überzogen / und mit Einführung Moßkowitischer Völcker aller hand Feindseligkeiten darin verübt / sondern auch noch biß auff diese Stunde damit continuirten. Mit dem Ansuchen / daß gleichwie durch solches Verfahren der so hoch verpönte Land- und Reichs-Friede violirt / die von denen hohen Alliirten und dem gesamten Reich bißher so sorgfältig gesuchte Ruh gestöhret; Hingegen von Seiten des Königs von Schweden nie einige Ursach darzu gegeben worden sey; Also die Reichs-Stände bey so offenbahrem Friedens-Bruch sich Dero Teutschen / unter der allgemeinen Sicherheit und Garantie mit begriffener Landen / nach Inhalt der Reichs-Constit. Executions-Ordnung und des Instr. Pac. kräfftiglich annehmen / und bey nicht erfolgender Abstellung der bißherigen Feindthätlichkeiten beede Könige nebst deren Anhärenten pro hostibus Imperii erklären / und solchem nach dem König von Schweden diejenige Hülffe und Handreichung geniessen lassen mögten / worzu das gesamte Reich und jeder Stand in particulari in Krafft der übernommenen Garantie contra quoscunque aggressores & turbatores Pac. West. sich verbunden hätte / dessen Beschleunigung angelegentlichst darum recommandirt werde / weil summum moræ periculum darunter verlire / zumal da Dähnischer Seits die Kriegs-Flamme schon weiter ausgebreitet / und vile auff der Elbe angetroffene dem innocenten commercio nachreysende Unterthanen und Eingesessene der Hertzogthümer Brehmen und Verden / sambt Schiffen und Effecten auffgebracht und nach Glückstadt gefänglich geführt worden / mithin durch dergleichen Unwesen gar leicht ein Creyß nach dem andern in solchen Krieg mit verwickelt / und diese so wohl als Königl. Maj. von Schweden ausser Stand gesetzt werden könte / zu Beförderung des allgemeinen Bestens künfftig die Hand mit anzulegen. Wenig Tage hernach hat der Hertzog von Mecklenburg Schwerin auch ein Memorial übergeben lassen / worinn Er den grossen Schaden / der Ihm durch das Pommerische Wesen wiederfahren / vorgestelt / und um remission der dißjährigen Reichs- und Crayß-Contingentien / wie auch Abwendung der von denen im Norden kriegenden hohen Theilen zufügenden fernern Schadens ernstlich anhäle.

K. Schwed. Gesandte übergibt ein Memorial wegen der Pommerischen Unruh.

Den 15. Jun. hat der Chur-Sächsische Gesandte solcher Imputationen wegen / sonderlich gegen das Schweden-Brehmische Memorial dem Reichs-Convent ebenfals ein Memorial übergeben / und vermeldet / daß S. K. M. von Pohlen und Chur-Fürst zu Sachsen

welches der Chur-Sächs. Ges. beantwortet und widerlegt.

Sachsen den 4. dito an ihn aus dem Carlsbad rescribirt / wie Sie zuverlässige Nachricht erhalten / welcher gestalt Rex Sueciæ ein Memorial an das Reich übergeben lassen / (dessen Inhalt gleich hier vorstehet.) Indem nun dieses den 11. hujus zur dictatur kommen / seye er befehlicht gezienender massen darauff vorstellig zu machen / daß sein König keines Wegs gesonnen die Ruhe und Sicherheit des Reichs zu stöhren / auch solches schon An. 1709. bey seiner beschehenen retour nach Polen / an allen Orten auch bey dem Reichs-Convent selbst declariren lassen / seine Meynung seye nicht die Teutsche Schwedische Provintzien anzutasten; Zu dem habe Er die damals vorgeschlagene und nachgehends im Haag vollends eingerichtete neutralitæts-acte acceptirt. Da aber S. Pol. M. mit einem feindlichen Uberzug / ja nicht allein Er / sondern auch seine hohe Allirte und das Röm. Reich samt dessen hohen Allirten von Königl. Schwed. Seiten mit Türcken und Tartarn bereits gerohet worden / auch die Veranstaltung schon gemacht war / abermal und zwar aus Pommern in Dero Chur-Fürstl. Erblande / so damals von Mannschafft entblöst stunden / einzufallen / hätte Pol. M. gantz angelegentlich bey dem Reich und dessen Allirten angesucht / daß das Neutralitäts-Corpo der errichteten Convention gemäß agiren mögte / allein es seye die Unmöglichkeit wegen des noch auff dem Halß habenden schweren Kriegs / vorgeschützt worden / mithin er mit Vorbewust nur ged. hohen Allirten / auff seine eigene Kosten und mit seiner Macht diesem Unheil vorzubiegen / und das Crassaul-sche Corpo in Pommern / als die Source desselben / in die Enge zu treiben / auff sich zu nehmen sich genöthigt befunden. Daß also diese entreprise nicht wie im Schwed. Memorial angegeben wird / als ein Reichs-Friedens-Bruch / sondern auff des Reichs-Frieden-Erhaltung abzielende expedition anzusehen sey. Vielmehr sey dem K. von Schweden auffzubürden / daß er sich nach denen Reichs-Constitutionen und Gesetzen nicht richten wollen / sondern vielmehr denenselben zu wider auffgeführet und die zu seinem Besten mit in Vorschlag gebrachte Neutralitäts Acte nicht acceptirt und verworffen habe. Was wegen der hostilitæten in dem Mecklenburgischen Land Schwed. Seits angeführt worden / dabey geschehe dem K. von Polen abermals groß Unrecht / dann seine Trouppen daselbst keine Gewalt verübe / sondern alles vor baar Geld bezahle; Die Schwedischen aber hätten darinn alle hostilitæten begangen. Daher hoffe S. M. das R. Reich werde vielmehr Ihm in seiner auff die Wiederherstellung des Friedens in Norden / und Erhaltung des Ruhestands im Reich notorie gerichtetem Absehen Assistentz und Schutz leisten / und Ihm so wohl zu der offt gesuchten indemnisation wegen der wider die Reichs-Garantie An. 1706. unternommene Königl. Schwedische Invasion in seine Chur-Sächsische Erb-Lande / als auch Ihm und seinen Allirten zulängliche satisfaction vor so viele / zu Abwendung des Ihm und dem Reich angetroheten Ubels / auffgewendete Kosten verhelffen / als dem ungegründeten Schwed. sich so gleich selbst widerlegenden Vorgeben Gehör und Platz zu geben / u. s. w. Eben dieser Chur-Sächsische Herr Gesandte hat auch in einem andern Memorial und beygefügtem Extract eines gewissen Schreibens dargethan / daß die Polnische und Chur-Sächsische Trouppen in ihrem Durchmarsch nach Pommern bey weitem solche excesse nicht verübt / als sie letzthin in dem Mecklenburgischen Memorial beschuldigt worden: Er habe anbey angezeigt / daß Sein König zwey Regimenter von Onolzbach übernommen / selbige auch beordret habe / statt seines Reichs-Contingents nach dem Ober-Rhein zu marschiren / und daß S. M. 3000. Fl. in die Operations-Casa zahlen lassen wolte.

anbey seines Königs concurrentz zur Reichs-Armatur anzeigt/

Die

Es wird ein Reichs-Gutachten wegen der Händel in der Schweitz verlangt/

Die Unruh in der Schweitz hat auch den Reichs-Convent zu beunruhigen angefangen/ als Anfangs Junii in einem Käyserl. Commiss. Decret, wegen der bey Käyserl. M. von dem Abt von S. Gallen geführten Klage und gesuchten Schutzes/ ein Reichs-Gutachten verlangt wurde. Die meisten Stände haben sich/ wie es Anfangs geschienen/ nicht gern in diese Händel mischen wollen/ weil man in einen neuen Krieg verwickelt werden könte/ und zu besorgen stehet/ die Nordisch- und Pommerische Kriegs-Flamme möchte sich mit der Zeit auch ausbreiten. Doch wurde den 27. Jun. in seinem extraordinairen Rathgang über diese Affaire gesprochen/ aber in diesem novo occidenti wegen Mangel der Instruction kein Schluß gemacht/ wiewol Käyserl. Maj. dieses Werck durch einen expres abgeschickten Courier bey dem Reichs-Convent auff das nachtrücklichste recommendiren lassen. Das Chur-Fürstl. Collegium hat zwar den 30. dito einen Schluß communicirt/ ein gemeinsames Conclusum daraus zu formiren/ wann man damit einig wäre; Das Saltzburgische Directorium hat solchen auch den 1. Jul. in dem Fürstl. Neben-Zimmer proponirt; Dieweil aber inzwischen ein anderwärtes Käyserl. Commiss. Decret in hac materia erfolgt/ und dann ein Schreiben von denen Herren Gen. Staaten/ wie auch von beeden Cantons Zürich und Bern ebenfals bey dem Reichs-Convent eingelauffen; So haben die Herren Evangelici allerseits davor gehalten/ obige Stücke müssen zuvor communicirt/ denen Herren Principalen eingeschickt/ und deren Instructionen darüber eingeholt werden; Ehe dieses geschehen/ sie sich nicht heraus lassen könten. Man hat zwar Cathol. Seits prioribus inhærirt und vermeynt gehabt/ die majora in hac materia behaupten zu können; Aber Evangel. seynd bey ihrer Meynung verblieben/ und haben dabey das Instr. Paci Westphal. allegirt/ worinn expres enthalten/ daß wann man in partes gehen/ die majora Catholicorum nicht statt hätten. Nach einigem disput hat das Fürstl. Directorium gleichwohl resolvirt das erste Käyserl. Com. Decret vom 31. May zu proponiren/ so auch erfolgt; Und hat der Saltzburg. Herr Director vorgetragen; Es seye vorhin bewust/ welcher Gestalt ermeltes Käys. Com. Decret die Schweitzerische Unruhe betreffend/ per dictaturam communicirt/ solches auch verschiedene mal und noch vorigen Tags auff jetzo in die Raths-Ansage gebracht worden; Wie nun nicht zu zweiffeln/ man werde seithero die Instructiones hierüber erhalten haben/ also stelle man nun zu belieben darüber zu votiren. Catholici haben durchgehends die Käys. insention secundirt/ euch auff ein Reichs-Gutachten angetragen/ worin Käyserl. M. zu überlassen/ ein oder andern Reichs-Stand nach Dero höchsten Erleuchtung hierzu zu benennen/ welche die Conservation des Reichs und der Nachbarschafft gegen die Schweitz beyzubehalten/ und das Feuer zu löschen sich angelegen seyn lassen möchten. Evangel. aber haben hiergegen allerseits vermeldet/ wie sie in dieser Materie noch nicht instruirt/ und nicht im Stand wären/ darüber sich vernehmen zu lassen/ wollten die Communication der noch ermanglenden Communicatorum erwarten/ selbige alsdann denen Herren Principalen überschicken/ und von der daraus erhaltenen Instruction weitere Eröffnung thun. Solchem nach ist man im Fürstl. Collegio zu keinem Conclusio kommen/ sondern hat die Sache ausstellen müssen. Mithin auch hier jetzo der Inhalt erwehnter Schreiben und fernerer Verlauff nicht communicirt werden können.

so aber noch nicht erfolgt.

Sonsten ist bey dem Reichs-Convent die von dem Schwäbischen Crayß-Ausschreibenden Amt wegen der von der Stadt Ulm noch weiters suchenden indemnisation den 22. Ap. vo-

Der Schwäbische Crayß-Ausschreibende

Amt vigilirt gegen die indemnisationes.

rigen 1711. Jahrs gethane Vorstellung / weil wegen damaligen Hinritt des Käysers nicht / und erst den 8. Mertz publicè dictirt worden / des Inhalts: Daß weil diese Stadt bereits um 120. zu Fuß und 7. zu Pferdt in ihrem Anschlag sublevirt / auch zu Erspahrung Dero eigen obliegenden Garnison-Kosten mit 220. Mann von der Creyß-Militz beforget worden / so hoffe man daß durch dergleichen fernern indemnisation bey anhaltender Feinds-Gefahr / die Creyß-Hülffe nicht geschmälert / und in diesem zuwider weder ad tempus noch weniger aber in perpetuum etwas verhengt werden mögte. Und im April hat Käyserl. M. dem Reich per decretum Commissionis wissen lassen / daß Sie

Der Käyser sucht die Introduction des Fürsten von Lichtenstein.

Dero geheimen Rath und Obristen Hof-Meister / Fürsten Anton Florian von Lichtenstein zu Erlangung Sitz und Stimm im Fürstl. Collegio gleich andern Reichs Fürsten / für sich / dessen Erben und übriges Hauß gern würcklich introducirt sehen möchten. Zu dem Ende Sie dann an das Reichs Directorium begehren lassen / alles beyzutragen / damit gedachten Fürstens hohe Verdienste in billigmässige consideration gezogen / und dasselbe ehistens in Fürsten-Rath eingenommen werde.

Zustand des Käyserl. Cammer-Gerichts.

Im Majo ist von Cammer-Richter / Ambts-Verweser / Præsidenten und Assessoren des Cammer-Gerichts zu Wetzlar / so wohl der damaligen Beschaffenheit dieses Dicasterii halber / als auch wegen benöthigter Subsistentz vor die Herren Assessores eine ziemlich weitläufftig gedruckte Vorstellung an das Reich gebracht worden. Hieraus ist unter andern zu ersehen / daß die einiger Orten gemachte Hoffnung und gegebene Vertröstung / wie an denen rückständigen Cammer-Zielern ein erkleckliches beygetragen und damit continuirt werden solte / sich zu verliehren beginne / und an dergleichen Geldern so wenig eingangen sey / daß kaum der zehende Theil der rückständigen Besoldungen vergnügt werden können / und dieser Besoldungs-Ausstand von Tag zu Tag höher steige. Weil nun an Conservation dieses höchsten Gerichts dem Reich viel gelegen / dessen völlige Restabilirung auch bey nunmehr sich zum Ende schickenden Visitation zu erwarten stehet / so wird sich zeigen / ob und wie sehr auff sothane Vorstellung reflectirt / und aus Liebe und Verlangen der Justitz / der Unterhalt Dominorum Assessorum angeschafft und bezahlt werden wird.

Warum der General-Staaten Schreiben unbeantwortet.

Übrigens ist noch zu melden / daß auff das in letzt-voriger Relation pag. 15. enthaltene Schreiben der Herren Gen. Staaten biß noch keine Antwort erfolget / weil in denen über das Antworts-Project gethanen monitis verschiedene differentien in Weg kommen; Sonderlich seynd wegen eines dem Hauß Lotharingen in puncto des Montferrats ex hostico zu wegen bringenden Æquivalents eingeflossenen Passus, die Meynungen sehr contrair, da Chur-Fürstl. Seits ein und andere specialia beybehalten / Fürstl. Seits aber von allen specialien abstrahirt und das Lotharingische Gesuch in genere und per verba, vollkommene restitution und rechtmässige Prætensiones gedachten Herren Gen. Staaten zur Beförderung recommandirt werden wollen. Daher man sich ex parte Electorum erklärt / der Sache einen Anstand zu lassen / biß die Fürstl. Gesandten dieses passus halber hinlängliche Instructiones erhalten haben würden. Daranff beruhet es nun noch; Vielleicht wird dieses Antwort-Schreiben in Beantwortung des letztern im vorigen Articul wegen der Schweitzer-Affairen / erwehnter massen eingelauffenen Briefs der Herren Gen. Staaten endlich noch abgegeben oder inserirt werden.

Zweyte

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

NAch glücklicher Ankunfft des Käysers Caroli VI. zu Wien / haben sich auch die Stände des Ihm als Ertz-Hertzogen von Oesterreich hæreditario Jure devolvirten Königreichs Ungarn eilends dahin begeben/S. M. zu gratuliren und selbige zur Crönung nach Preßburg einzuladen. Dieses geschahe in einer den 2. Febr. gehabten solennen Audientz / wie oben im 1. Titul gemeldet worden. Den 2. April gieng der Ungarische Palatinus, Fürst Paul Esterhazy wieder nach Wien / den Zustand der/des zu Preßburg eröffnenden Landtags/und der vorhabenden Crönung wegen gemachten Anstalten zu berichten / und daß in Betracht der hin und wieder grassirten Seuche/ alle Præcautionen gebraucht würden / auch deßwegen verschiedene Magnaten und Deputirte etlicher Gespanschafften die Quarantaine halten musten / bevor sie nach Preßburg kommen dörfften. Bey seiner den 3. dito erfolgten Rück-Reise / hat ged. Herr Palatinus das von K. M. an die Ungar. Gespanschafften abgelassene Invitations-Schreiben wegen des nechst instehenden Landtags mitgenommen / darin der Primas Regni und übrige Prælaten nebst denen Magnaten und Ständen auf bestimte Zeit zu erscheinen errinnert wurden/ damit die nach Inhalt des 2. Artic. der An. 1687 errichteten Landtags Satzung erneurende Crönung beschleunigt/ und dem eine geraume Zeit her / durch mannigfaltig erlittene Unfälle und Trübsalen / auch verschiedene so in- als ausländische Unruhe und Veränderungen/sehr betrangten Königreich/ zulängliche Hülffe verschafft werden mögte; Zumal da letztere Unruh viel mehr durch Göttliche Providentz und Königl. Milde in gütlichen Verträgen / als durch der Waffen Gewalt gestillet und beygeleget worden/ u. s. w.

Der Palatinus bringt Nachricht wegen der Crönungs-Anstalten nach Wien und von dar ein Invitations-Schreiben zum Landtag nach Preßburg.

Solches hoch-wichtige Crönungs-Werck nun zu befördern / wurde die Ungarische Cron nebst andern Reichs-Kleinodien und Insignien / so wegen vorgewesener innerlichen Unruh bißher in der Käyserl. Burg zu Wien verwahrt gestanden / den 14. April von Käyserl. und Königl. M. denen Herren Cronhütern Grafen Nicolas Palfy / und Grafen Adam von Kollonitsch zugestellt / vorher aber von dem Graf Palfy der Käyserl. und Kön. revers mit unterthänigster Reverentz zurück gegeben / dabey dann K. M. (nachdem diese Cron und Kleinodien in dero des Ungarischen Palatini auch ged. Herren Cronhüter Gegenwart besehen und wieder in ihre Küste gelegt / auch mit deren allerseitigen Insiegel verwahrt worden) in einer Lateinischen Rede vermeldet / daß sie solche denen Herren Cron-Hütern zu ihrer Treu und sichern Verwahrung auch gehöriger Uberbringung überantworten / in der Hoffnung / es werde nach nunmehr gestillter Unruh nicht mehr nöthig seyn/ selbige ins künfftige aus ihrem Königreich in ein anders zur Sicherheit zu bringen. Hierauff wurde die Küste mit ihrem kostbaren Enthalt / von 6. Käyserlichen Cammer-Trabanten in Begleitung des Käyserlichen Ober-Hof-Meisters und Käyserlichen Ober-Cämmerers auch der anwesenden Ungarischen Magnaten / auff den in Bereitschafft stehenden mit sechs Pferden bespanten Käyserlichen Wagen gebracht / in

Die Ungar. Cron und Kleinodien von Wien abgefolgt.

welchem sich auch die beede obbenannte Herren Cronhütere mit entblößten Häuptern rückwerts gesetzt / und damit die Reyse nach Preßburg angetretten / dahin sie von dem Käyserl. Ober-Fourier mit 30. Harschierern begleitet worden. Deren glückliche Ankunfft zu Preßburg hat bey denen Ungarn eine unaussprechliche Freude erweckt / und ist solche bey im Gewehr stehenden Burgerschafft und Militz von dasigem Stadt-Magistrat an dem Waitzer Thor mit einer klugen Rede empfangen / so dann unter Läutung der Glocken und Lösung der Canonen in das Schloß gebracht worden; Alda S. Eminentz der Card. von Sachsen-Zeitz als Primas Regni sich nebst denen anwesenden Ungar. Magnaten nach der Schloß-Capell begeben / den Gottesdienst zu halten / und das Te Deum unter abermaliger Läutung der Glocken und Lösung der Canonen anzustimmen.

werden zu Preßburg mit grosser Freude empfangen.

So sehr nun die Ungarn durch obige Vorfügung erfreuet worden / so sehr haben K. M. Sorge getragen / daß das Königreich wieder in Flor kommen möge / dann als Sie Nachricht erhalten / daß durch die letztere Rebellion und dabey grassirte Seuchen über 300. Tausend Menschen darinn verlohren gangen / und das Land an Theils Orten ziemlich wüst seye; So ist aus väterlicher Vorsorge die Anstalt erfolgt / daß dieses von der Natur vor allen andern Europäischen Landen so reichlich begabte / und zu trefflicher Viehzucht schönen Fruchtwachs / reichen Bergwercken und dergleichen Vortheilen sehr bequeme Königreich wieder volckreich und in nutzlichen Bau gebracht werden möge. Man hat zu dem Ende die in einigen Teutschen Provintzien / sonderlich in Schwaben fast allzuhäuffig befindliche Leute animiren lassen / sich nach Ungarn zu begeben / und alda ihren Unterhalt durch den Feld-Bau zu suchen. Dahero diesen Frühling und Sommer verschiedene Schiffe mit dergleichen Leuten dahin gangen; Und hat man den 26. Junii aus Wien geschrieben / es seyen bereits über 40000. Seelen aus Schwaben nach Ungarn vorbey gefahren / vermuthlich zu besserm Vergnügen und Vortheil / als die vor etlichen Jahren aus thörichtem Wahn nach England und Caroline gereyste Pfältzer.

K. M. Sorge vor das Ungerland / und dessen peuplirung

Des Käysers als Königs in Ungarn Ankunfft zu Preßburg.

Inzwischen war in Preßburg alles zum Landtag und Crönungs-Actu veranstaltet worden / wobey der Herr Palatinus Regni sichs sehr angelegen seyn lassen / alles nach Möglichkeit zu befördern; Und der Herr Primas war beschäfftigt / die Sessiones Cleri in seiner Behausung zu halten. Als nun J. K. M. den 19. May zu Wolffsthal ankam / wurden Sie von dem Ertz-Bischoff von Colocza und denen Ungarischen Deputirten der vier Stände bewillkommt / die sich bald darauff zurück begeben / denen an den Ungar. Gräntzen ohnweit Brückels gestandenen Ständen / K. M. baldige Ankunfft zu notificiren; Solche erfolgte auch um 1. Uhr / und kam Ihm / der Cardinal Primas, der Palatinus und die übrige in ansehnlicher Zahl gegenwärtige Prælaten, Magnaten / Stände und Orden / biß an dero Leibwagen entgegen / und begleiteten Sie biß an das vor Selbige auffgeschlagene Zelt / S. K. M. begab sich in dasselbe / setzte sich auff den darzu bereiteten Sammeten Sessel / und hörte die von dem Card. Primas im Namen der sämtl. Stände abgelegte Bewillkoms-Rede an / beantwortete dieselbe kürtzlich / und gestattete denen Ständen den Königl. Handkuß. Es hatten sich auch zwey der Land-Aeltesten Ungarischen Juden Vorsteher unterstanden / S. K. M. bey Dero Ankunfft zu Petronel / nebst einer allerunterthänigsten Rede von wegen der sämtl. Ungarischen Judenschafft einen Beutel mit Ungar. Ducaten und einem fast anderthalb Elen hohen Silber vergulderen Becher / auff dem ein künstlich gearbeiteter Adler und an dessen Mund in Hebräischer Sprach der 11. vers. des 32. Capit.

aus

aus dem S. B. Moses / gestanden / zu præsentiren. Wie nun S. Käyserl. M. aus oberwehntem Zelt getretten / haben Sie sich zu Pferd gesetzt / Dero Reyß nach Preßburg zu vollenden; So bald sie der Stadt näher kommen / wurde daselbst und von dem Schloß die Stücke gelöst und alle Glocken geläutet. Der Card. Primas aber fuhr mit dem Ertz-Bischoff von Colocza und noch in 20. meistens à 6. Pferden bespannten Caroſſen sitzenden Bischöffen und Prälaten / voraus nach dem Schloß / alda den König mit dem Pluvial und Inful zu empfangen. S. K. M. hielt demnach Dero prächtigen Einzug / die Bürger und Militz stunden zu beeden Seiten der Strassen überall im Gewehr; An dem Wetzeritzer Thor vor der Auffzieh Brück stund der Stadt Rath / theils in Teutscher theils in Ungarischer Kleidung / und überreichte nach einer von dem Notario abgelegten Oration die Stadt-Schlüssel / welche S. K. M. nur berühret und dem Rath wieder anvertraut / der ferners zu Fuß auff beyden Seiten S. M. biß an das Schloß begleitet / da mittlerweil die zwente Salve unter Läutung der Glocken geschahe / und auff dem mit vielen weiß / rothen und grünen Fahnen gezierten Stad-Thurn / die Trompeten und Paucken nebst andern Freuden-Spielen / sich hören lieſſen. Der Herr Cardinal Primas mit obged. Prælaten empfieng S. K. M. im Schloß und begleiteten Selbige in die Schloß-Capell / alda das Te Deum angestimmet / und darauff die dritte Salve der sämtlichen Canonen gegeben worden. Bey diesem Einzug haben so wohl die Teutsche als Ungarische Cavaliers sich in kostbarer equipage sehen laſſen / und ist durchgehends bey denen in grosser Menge aus diesem Königreich sich daselbst befindenden Personen eine ungemeine Freude gewesen / Ihren gnädigsten König so wohl vor seine Person als auch in der Ihm sehr wohl anständigen Ungarischen Kleidung gesehen zu haben; Da man unter andern beobachtet / daß S. K. M. die vornehme Officier der Burgerschafft und Militz / wie auch sonsten bey der Wacht vorbey reitend / Dero kostbare Ungarische Müze abgenommen / und mit Dero Holdseligkeit / gleichwie überall also auch hier die Hertzen der Unterthanen auffs verbändlichste vinculiret hat.

Nach allen diesen Ceremonien hat sich der König in seine retirade begeben / und nach einer kleinen Verweilung denen anwesenden Stands-Personen Audientz / auch so gleich Befehl ertheilt / daß auch folgenden Morgen / des 20. May / die sämtliche Stände zur bestimten Zeit in dem Schloß erscheinen / und bey eröffnetem Landtag den Königl. Vortrag und Postulata vernehmen solten. So auch also geschehen; Und hat der Ungarische Hof-Cantzler Graf Illieshazi, die Anrede und Vortrag in Ungarischer Sprach gethan; Welche S. K. M. bey Uberreichung der Postulatorum / mit Versicherung aller Huld und Genad / in Lateinischer Sprach wiederholt und die Stände zum Königl. Hand-Kuß gelaſſen. Eröffnung des Land-Tags.

Den 22. dito als zur Königl. Crönung bestimtem Tag / früh Morgends ist der Cardinal Primas mit denen oberwehnten Ertz-Bischöffen und Prælaten nach der S. Martins-Kirch gangen / den König daselbst in Pontificalibus zu erwarten; Unterdessen ist auch der Herr Palatinus Regni mit denen Magnaten und vornehmsten Ungarischen Adel in prächtigem Auffbutz nach dem Schloß geritten / S. K. M. nach der Kirche abzuholen und zu begleiten / wohin auch um halb 8 Uhr der Zug pro dignitate erfolgete; Als nun der König an ged. Kirch kommen / wurde Er von dem Cardinal Primas mit ertheiltem Weyh-Wasser empfangen / und in die Capitels Sacristey begleitet; Aus deren S. M. und erfolgte Crönung.

bald hernach in schöner Ordnung bey Vorhertragung der Cron und Kleinodien zu dem hohen Altar geführt wurden / und alda bey der untern Staffel niederknind / mithin auff das von dem Primas offen gehaltene Evangelii-Buch zwey Finger legend / den Eyd abstatteten / des Lands Gesetze / die Gerechtigkeit und den Frieden zu handhaben. Darauff haben die beeden Bischöffe von Colocza und Erla den König hinter dem Altar zur Salbung bereitet / und wieder vor den hohen Altar gebracht; Da dann unter Sprechung der gewöhnlichen Gebethe der Card. Primas die Salbung verrichtet / wornach Er wieder hinter den Altar geführt / und mit des H. Königs Stephani Habit bekleidet wurde; Damit kam er wieder vor den Altar / kniete auff dessen höhern Staffel / und nach geendigtem hohen Amt überreichte Ihm der Card. Primas das blosse Schwerd des H. Stephani / womit sich der König gegen das Volck wendend / selbiges entblöst u. einen Kreutz-weiß dreyfachen Streich gethan. Nach diesem kniete S. M. wieder vor dem Altar / und der Primas nebst dem Palatino Regni setzten Ihm unter gewöhnlicher Gebeth Sprechung die Cron auff das Haupt / gaben Ihm auch das Scepter in die rechte und den Reichs-Apffel in die lincke Hand. In solchem Ornat wurde S. M. als gekrönter Erb König in Ungarn / durch den Ertz-Bischoff von Colocza und Bischoff von Erla zu dem Thron geführt / auch auf des Palatini gegebenes Zeichen das Vivat gerufft und die Canonen gelöst. Nach diesem Actu wurde die Kirche wieder geöffnet / und gieng der Zug über die mit weiß- roth- und grün- bezogene Bretter nach der Franciscaner-Kirche zu Fuß. Vorher giengen der Ministern / Cammer-Herren und anderer Cavaliers, Laqueyen; Nach diesen die Edel Knaben / und dann die Teutsche und Ungarische Cavaliers, Cammer- Herren und Geheimde-Räthe. Darauff der Fürst Esterhasy, Palatinus Regni, dem folgten 10. Ungarische Edel Leute mit den Fahnen; der Ungarische Herold; Ein Bischoff mit einem langen Creutz; Die Bischöffe und Prælaten nach ihrer Ordnung; Vier Ungarische Magnaten / welche das Creutz / des H. Stephani Schwerd / den Scepter und den Reichs Apffel trugen; Und der Ungarische Land-Marschall mit dem blossen Schwerd vor J. Königl. M. Dero zur Rechten der Cardinal Primas und zur lincken Seiten der Ertz-Bischoff von Colocza gangen / in Begleitung der Käyserl. Hatschierern und Trabanten. Nach diesen kam der Käyserl. Herr Ober-Hof-Meister / Ober-Cämmerer und Ober-Stall-Meister; Auch beeder Leib-Garden Haupt-Leute. Endlich beschlossen diesen Zug etliche Ungarische Edel Leute / deren einer Gold- und Silberne-Müntze biß zur Franciscaner-Kirche ausgeworffen; Auff deren einen Seite eine mit Wolcken umgebene Welt-Kugel mit der Umschrifft Carolus VI. Rom. Imper. S. A. Germ. Hispan. Hung. Bohem. Rex, A. Aust. Coronatus Posen. 22. Maji. 1712.

Samt andern Ceremonien.

In dieser Kirch schlug der König mit des H. Stephani Schwerd 37. Herren zu Rittern / und begab sich hierauff mit angegürtetem Schwerd aus der Kirch / setzte sich zu Pferd / deßgleichen Dero Suite auch that / und ritt nach vorgetragener Ungarischer Reichs-Fahne und Kleinodien dem Michaeler Thor hinaus / alda gieng er im Gefolg des Cardinals Primas, des Ertz-Bischoffs von Colocza, des Palatini, des Käyserlichen Ober-Hof-Meisters und wenig andern Personen auff eine unweit der Kirchen der barmherzigen Brüder gebauete und mit weiß / roth und grünem Tuch überzogene Bühne / tratte auff einem etwas erhöheten mit einem Goldstück bedeckten Ort / und legte den Ihm von dem Primas vorgelesenen Eyd ab / die Freyheit des Königreichs zu erhalten. Hierauff folgte abermal das Vivat-Geschrey; Die Canonen wurden auch gelöst. Hiernechst setzte

sich

sich der König mit seiner Suite (jedoch die Geistlichkeit ausgenommen) wieder zu Pferd / und ritte nach dem so genannten Königs-Berglein / welchen der König allein und im vollem Galop hinauffsprengte / des H. Stephani Schwerd zuckete / und solches gegen die 4. Plagas Mundi Kreutz weiß schwunge; Worauff abermal das Vivat und Donnern der Canonen folgte. Endlich begab sich S. K. M. mit dem Gefolg nach dem Schloß / setzte sich in des Stephani Habit und die Cron auff dem Haupt zur Tafel gantz allein oben an unter einem Baldachin; Etwas besser hinab zur Rechten wurde der Cardinal Primas, der der Päbstliche Nuncius und der Venetianische Gesandte placirt; Lincker Seits aber auch etwas besser hinab / als der Primas, sasse der Palatinus und der Ertz-Bischoff von Colocza. Sobald S. M. an der Tafel / wurde Ihro die Cron abgenommen / und auff ein lincker Hand stehendes roth-Sammetes Tischlein gestelt / nach der Mahlzeit aber wieder auffgesetzt. Als diese vorbey / wurden die Reichs-Kleinodien wieder zu sicherer Verwahrung in die vorige Küsten gelegt / selbige verpitschirt und nach dem Thurn behöriger massen gebracht: Die Herren Ministers und Magnaten aber auff dem Schloß / und die andern Ungar-Stände in der Stadt auffs herrlichste tractirt. Den 23. dito als folgenden Tag nach der Crönung hat S. K. M. den Cardinal Primas und den Herrn Palatinum Regni, jeden mit einem Diamant-Ring; Den Graf Michael Esterhasy, Magister Curiæ Regni, und den Graf Marcus Csobor, Janitorum Magister, jeden mit einem kostbaren Stab; Den Graf Joan Keri, Agazonum Magister, mit einem trefflichen Säbel; Den Graf Peter Czicsy, Dapiferorum Magister, mit einem schönen Stab; und den Graf Frantz Bottgani, Pincernarum Magister, mit dem bey der Tafel am Crönungs-Tag gebrauchten kostbaren Crystallinen Glaß beschencket. Jugleichem der Graf Georg Erdödi, Judex Curiæ, der Graf Johan Palfy, Bannus Croatiæ, und der Graf Csacki, Ertz-Bischoff von Colocza zu würcklich Geheimen-Räthen; Aber die Grafen Keri Bottgani, Czichi, Csobor und Johan Trascowitz zu Cammer-Herren ernennt; Anbey von K. M. declarirt / daß der Graf Michael Esterhasy nach seines Herrn Vatters des Fürsten Esterhasy Ableben / so gleich auch die Fürstl. Dignität und Titul gebrauchen solle. Das Present, so die Stände ihrem neu-gekrönten König zu geben pflegen / hat sonst in 70000. Ducaten in specie bestanden / jetzo aber haben sie wegen ihrer vorgeschützten Unvermögenheit / nur 10000. Ducaten in natura abgekattet und den rest mit assignationen.

Was sonst auff dem Landtag passirt und zu des Landes Wohlfart nöthig erachtet worden.

Obwohl man nun davor gehalten / S. K. M. würde sich nach der Crönung bald wieder nach Dero Käyserl. Residentz begeben / so hat Sie doch nicht nur auff der Stände unterthänigstes Ansuchen biß zu Ende des Landtags in Preßburg zu verweilen allergnädigst bewilliget / sondern auch sich höchstens angelegen seyn lassen / dieser bißher meistens durch ihr eigenes Verschulden / und sowohl in Religions- als andern Angelegenheiten gegen einander hegenden Discrepantz und Jalousie / sehr unglücklich gewesenen Nation wieder aufzuhelffen / anbey denen Ungarn wegen ihres in Puncto der Königl. Erbfolge bezeigten Verlangens / eine Beruhigung und dem Königreich heilsame Resolution beyzubringen. Dann es ist bekant / wie verschiedene Ungarische Stände ihre Meynung dahin zu erkennen gegeben / daß fals in dem Ertz-Hertzogl. Oesterreichischen Hauß es an Mannlichen Erben fehlen würde / die Erbfolge des Ungarischen Reichs nicht auff das Weibliche Geschlecht devolvirt werden / sondern dieses Königreich wieder durch eine freye Wahl der Stände einen König bekommen solle. Dahero man diesen Ständen in wohlmeynenden Vorstellun-

stellungen zu erkennen gegeben/ daß es dem Königr. Ungarn weit verträgl. sey/ in Abgang unmündlicher Erben die Erbfolge auff die weibliche Erben des Ertz-Hertzogl. Oesterrichisc. Hauses zu extendiren/ in Betracht/ daß sonst entweder frembde Potentaten sich mit ihrer Macht darzu eintringen und die Ungarn intimidiren/ oder diese in Erwehlung eines aus ihrer Nation, wegen vieler Disc. ed nten Neigungen/ Interesse und Jalouse, einander selbst zu wieder seyn und das Königr. in den betrübtesten Disunions-Stand gerathen würde. Auff welche beede Fälle dann Oesterreich als nächster Nachbar sich in den Handel zu mischen gezwungen und immer zu neue Unruh zu besorgen stünde. Dem sey nun wie ihm wolle/ die Ungarn haben ihre Gravamina und Postulata in hundert Bögen verfaßt übergeben/ und K. M. solche selbst durchlesen; Nachdem sie aber so vielerley untereinander gemischte Sachen darin gefunden/ haben Sie solche Schrifft Dero Ungarische Hof-Cantzler zugestand/ mit Befehl/ daß er daraus einen Extract der vornehmsten/ und eine baldige Expedition erforderenden Puncten machen und S. K. M. daraus mündlich referiren solle/ damit Sie ein gewisses Fundament haben und nach solchem Dero Resolution nehmen könne. Wie schwer aber ja unmöglich selbige zu aller Ungarn Vergnügen erfolgen möge/ ist leicht zu dencken/ indem sie selbst einander zu wider seynd/ und offters gantz gegen einander lauffende Petita haben/ sonderlich in Puncto Religionis. Die Protestirende haben in einigen bey Käyserlicher Majestät gehabten Audientzen die Herstellung ihres vormals per Pacta stabilirten Religions-Exercitii und Gewissens-Freyheit in unterthänigsten Remonstrationen gesucht/ welche auch so relevant befunden worden/ daß Seine Königl. Majestät in Dero gnädigsten Antwort die Worte gebraucht: **Ich werde euch nicht Trostloß lassen.** Man hat auch vermercket/ daß Sie nicht ungeneigt/ denen Protestirenden einige Kirchen und freyen Gottes-Dienst zu gestatten. Solches abzuwenden hat der Cathol. Clerus verschiedenemal einige Instantzen gethan/ aber zur Antwort bekommen/ daß Käyserl. und Königl. M. diesen Eyfer zwar lobe und Sie selbst begierig wäre die Cathol. Kirche bestes/ wo es nötig/ auch mit Dero Blut zu befördern/ aber die Billigkeit erfordere/ daß die Protestanten in Ungarn nicht ohne Trost gelassen würden. Solchem nach scheinet/ es werde das Religions-Werck so wohl als die andere Sachen abgehandelt werden: Dann wie den 4. Julii von Preßburg geschrieben worden/ so haben den 23. Jun. die Conferentzien über der Stände weitläufftige Postulata ihren Anfang genommen; Und wolle S. K. M. nicht eher von dar gehen/ biß alles abgethan/ damit hinfüro kein Streit weiter entstehen könne.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italianischen Geschichten.

Der Card. Ottoboni wegen seines protectorats übel angesehen.

BEy dem in letst-voriger Relation pag. 32. berichteter massen von dem Cardinal Ottoboni übernommenen Protectorat der Cron Franckreich/ hat Er selbst samt seiner Familie des Königs in Franckreich Schutz sehr nöthig gehabt; er würde sonst übel gefahren seyn/ Zumal da die Republic Venedig seinen Ungehorsam auffs

auffs hefftigste empfunden / und man auch in Rom sich seiner deßwegen moquirt; dann kaum hatte er das Französische Wappen über das Thor seiner Wohnung setzen lassen/so sahe man auch da selbst ein Libel auffgehencket / mit dem Titul Petrus Patriam negans, Petrus Gallus cantans. Dem Päbstl. Nepoti Don Albani gieng es bey seiner neuen Cardinals-Dignität besser / dann er bekam noch immerzu ansehnliche Præsent / und der Pabst machte ihn auch zum Ertz-Priester zu S. Petro, welches Amt seit des Cardinals Nerli Ableben ledig gestanden war; doch wolte S. H. auch zeigen / daß sie sich bey ihrer Autorität zu moderiren wisse in Betracht Dero Familie; dann als der von dem Käyserl. Hoff aus Milano wieder zurück gekommene Päbstl. Legatus à Latere der Card. Imperiali, der üblichen Gewonheit nach seinen solennen Einzug den 24. Januarii halten solte / da eben die Nacht vorher der Don Horacio Albani des Pabsts Bruder gestorben war / und man deßwegen fragte ob es erlaubet seyn solte den Einzug mit der Cavalcade, worzu der Adel schon eingeladen war / in allen üblichen Solennitäten zu celebriren; So hat der Pabst geantwortet / Er glaube nicht daß des Ablebens einer particulier Person / denen publicis und also auch nicht dieser Solennität hinderlich seyn müsse. Im übrigen aber hat der Pabst erwieten / was Er seinem Bruder schuldig sey; Er ließ ihm in der Kirch S. Marta ein treffliches Mausoleum auffrichten / und die obsequien halten; hiernechst wurden auch dessen Söhne wohl versorgt; der Sohn Carlo Albani bekam die Elteste Princesse von dem Hauß Rossano Borghese; und Don Alexander Albani ansehnl. Geistl. Einkünfften / dabey ihm auch bey seinem Herrn Bruder dem Cardinal der Auffenthalt zu haben verordnet wurde. Nur gedachten Cardinal Nepote begegnete gleich wohl ein verdrüßlicher Streich das Ceremonial betreffend; Daß als Er der zu Rom sich auffhaltenden verwittibten Königin von Pohlen die Visite gegeben / und nach dem neuen Reglement des von denen Cardinalen prætendirten ceremoniels die Calote auff dem Kopff sitzen ließ / so hat die Königin solches verdrossen / und sich zu evangiren / bey des Cardinals Weggang ihm nicht einen schritt wegs begleitet / ja sie ist nicht ein mahl von ihrem Stuhl auff gestanden. Es scheinet der Cardinal Ottoboni habe gegen diese Kön. ein anderes Ceremoniel gebraucht / sonst würde sie seinen Bruder den Printz Marco Ottoboni, der sich wegen des Französischen Protectorats von Venedig retiriret müssen und nach Rom kommen war / daselbst seinen Auffenthalt zu suchen / bey der Ihr gegebenen Visite nicht mit dem Titul Altesse begegnet haben / als Sie gethan / und damit das Ottobonische Hauß obligirt hat.

Des Pabsts Conduite wegen seiner Familie.

Den 1. Mertz kam der Marquis de Prie wieder nach Rom als Käyserl. und Königl. Spanischer Ambassadeur, iedoch ohne Ceremonien, es solte iedoch sein Solenner Einzug bald erfolgen / so aber biß noch nicht geschehen; Er hatte noch selbigen Tag des Abends bey dem Pabst Audientz, man hat aber nach gehends verspürt / daß Er mit dem Pabstl. Hoff nicht im besten Vernehmen stehe; Er prætendirte gleich Anfangs daß der Gouverneur von Rom unter ihm gehen solte / welches man zu geschehen um so mehr hoffete / weil dieser Gouverneur Mr. Scoti ein Meyländer / mithin des Käysers Unterthan ist. Allein es gieng damit nicht so her / sondern es ist diese Sache noch unerörtert. Man hatte auch in Rom gehofft / nur ged. Marquis de Prie würde den Vergleich zwischen dem Pabstl. und Hertzogl. Savoischen Hoff mit gebracht haben / aber dieser erfolgte auch nicht / es blieb noch bey denen in letztvoriger Relat. pag. 28. erwehnten Brouillerien / und kam endlich dahin /

Der Marquis de Prie als Käyserl. Gesandter wieder in Rom angelangt.

Die Hertzogl. Savoyische Ministri werden durch ein patent excommunicirt.

daß die Savoyische Ministri mittelst eines den 10. Mertz zu Rom angeschlagenen patents excommunicirt wurden; welches den Marquis de Prie nicht wenig verdrossen / indem er zu Beylegung dieser Mißverständnüß / den Hertzogl. Savoyischen Hof disponirt hatte einen Envoye nach Rom zu schicken / der auch unterwegs war / als gedachter massen die Excommunication justement den Tag vor seiner Ankunfft publicirt wurde. Gleichwie nun der Römische Hof in dieser Sache sehr geschwind gangen / also hat er hingegen in denen mit dem Käyserl. Hof noch habenden weit importanten Strittigkeiten mehr Behutsamkeit gebraucht / theils was die prætendirte Restitution von Comacchio betrifft / theils

Die Differentien mit dem Käys. Hof bleiben noch unerörtert.

auch wegen der in dem Neapolitanischen entstandenen Mißhelligkeiten / sowohl wegen des Tribunals der Inquisition / von dem verlangt wird / daß die angeklagte sich auffs Beste defendiren und hierzu Advocaten gebrauchen / aus ihren Anverwandten und Verwandten / sich ihrer anzunehmen erlaubt seyn möge. Der aus dem Neapolitanischen vertriebene Bischoff von Lecca (dessen pag. 40. letzterer Vern. Relat. gedacht worden) hat zwar zu Rom starck um seine Restitution sollicitirt / und soviel ausgewürckt / daß in einer bey dem Cardinal Marescotti gehaltenen Immunitäts Congregation die Sache untersuchet worden; Aber noch zur Zeit bleibt alles in Suspenso, indem der Päbstliche Hof trefflich zu temporisiren weiß. Und obschon etliche Particulier Congregationen gehalten worden / um Mittel auszufinden / wie man des Käyserl. Ambassadeurs prærensionen abhelffen möge / so ist doch noch nichts ausgerichtet worden / sondern es sagt S. Excellence hautement, man habe S. H. nicht getreulich informirt wegen des Käysers Absicht sowohl in puncto des Ceremonialis mit dem Guoverneur zu Rom / als auch wegen visitirung des Mayländischen Courier Bell-Eysens / und sonderlich wegen Comachio; Zu dessen Restitution noch zur Zeit schlechte Hoffnung ist.

Vorgenommene Canonisation 4. Heiligen.

Weit bessern Succes haben die verschiedene im Mertz und April gehaltene Congregationen gehabt / darinnwegen Canonisation und Heiligsprechung des Pabst Pii V. Prediger Ordens; Des Andreæ Avellino, Theatiner Mönchs; Des Felicis de Cantalice eines Capuciners / und der Catharinæ von Bononien S. Claræ Ordens / gehandelt worden. Die Herrn P. P. Jesuitæ hätten gern den Fünfften / nemlich den Stanislaus Cosca dabey gehabt / und seynd deßwegen bittlich bey dem Pabst einkommen / aber umsonst. Bevor sothane Canonisation decretirt und vorgenommen worden / da hat man verschiedene Processionen und andere Andachten gehalten / GOtt zu bitten / daß der Pabst und die ihm hierinn assistirende Cardinäle tüchtig gemacht werden möchten / die Warheit derer Miraculen und die meriten derer Canonisandorum einzusehen. Man hat die Devotion mit vielen Fasten / Allmosen geben und dergleichen bald in dieser bald in jener Kirch angestelt / dabey sich der Pabst offters selbst eingefunden. Es wurden etliche Consistorial-Versammlungen gehalten / und endlich in dem den 18. May vorgewesenen vierdten und letzten Consistorio die Canonisation völlig beschlossen / und hierzu der vormals schon in Vorsatz gebrachte 22. May / auff welchen das Festum SS. Trinitatis eingefallen / nochmahls beliebet und bestätiget. Dieses letztere Consistorium um so mehr zu verherrlichen

und Promotion neuer Cardinäle /

nahm der Pabst die schon einige Zeit erwartete Promotion der Cardinäle vor / so daß deren doch nur Eilff declarirt wurden / die Ersetzung aber der noch 7. ledigen Stellen in Pectore verblieb. Die eilff Cardinäle waren / der Graf Wolffgang Anton von Schrottenbach / Bischoff zu Olmütz / ein Teutscher / auff Nomination des Käysers Don Giulio

Piazza

Piazza Ertz-Bischoff von Faenza und Nuncius zu Wien/ ein Forliveser. Printz de Soubice, Armand de Rohan, Bischoff zu Straßburg/ ein Frantzoß / auff Nomination des Königs in Franckreich. Nuno de Conha de Attayde Bischoff von Terge, ein Portugies / auff Nomination des Königes in Portugal. Gio Antonio Davia, Ertz-Bischoff von Rimini ein Bologneser; Augustino Cusani Bischoff zu Pavia ein Milaneser; Antonio Felice Zandodari Ertz-Bischoff zu Damasco ein Sineser. Ludovic Priuli, ein Venetianer/D. Joseph Maria de Tomasi, Theatiner Canonicus Regularis, ein Palermitaner. Gio Battista Tolomei, Jesuita, ein Pistogeser. Frater Francisco Maria Casini / Capuciner Prediger zu St. Paul / ein Aretiner / der P. Tomasi, aus dem Hauß Ducs de Palma, wolte durchaus diese dignität nicht annehmen / sondern brachte ein Breve hervor / welches er von dem Pabst Innocentio XI. erhalten / krafft dessen er befreyet würde / in solchem Fall zu gehorsamen / nebst andern Ursachen / die er zu seiner Entschuldigung gebrauchte; Allein er gab sich bald / als der Pabst den Card. Ferrari an ihn geschickt / der ihn hierzu beredete.

Endlich als der 22. Majt erschienen / da wurde die oberwehnte Canonisation vorgenommen: Es hatte sich eine über aus grosse Menge Bischöffe/ Prälaten und andere Personen der Clerisey / nebst vielen Weltlichen/ fast aus gantz Italien nach Rom begeben/diesen solennen Actum mitanzusehen. Es würde alzuviel Platz wegnehmen / die sehr prächtige und aus allen Orten / sonderlich aber derer wegen der 3. Heiligen interessirten / Dominicaner, Theatiner und Capuciner, mit ihren Generalen und vornehmsten Prima Plana, bestehende Procession umständlich zubeschreiben / als sie von dem Pallast a la Guglia nach der S. Petri Kirchen / und von dar nach der Vatican Kirche marchirt; Allda die Canonisation geschehen / nachdem durch einen vor jeden Heiligen besonders bestelten Gesandten / Consistorial Advocaten und Ceremonien Meister zum ersten 2 mahlen und drittenmal bey dem Pabst darum angehalten/und von S. Päbstl. H. mit auffgesetztem Bischoffs-Hut das Urtheil gesprochen wurde/ wie folgt. Zur Ehre der Heil. unzertrennlichen Dreyeinigkeit / zur Erhöhung des Cathol. Glaubens und der Christl. Religion Erweiterung / und dann aus Gewalt unsers HErrn JEsu Christi / der H. Apostel Petri und Pauli, auch nach vorhergegangener unserer reiffen Uberlegung und darüber öffters erbethener Göttl. Hülffe / und mit Beyrath unserer Ehrwürdigen Brüder der H. Röm. Kirchen allhier in Rom wohnhaffter Cardinäl/ Patriarchen/ Ertz-Bischöff und Bischöffen/ bestättigen und sprechen mit die Seelige Pium V. gewesenen Pabst/ Andreum Avellinum, Felicem a Cantalice Bekennere; und Catharina von Bononia Jungfrau/ vor Heilige aus/ und schreiben sie in der Heiligen Zahl Register. Setzen und wollen demnach / daß von und in der gantzen Cathol. Kirchen / ihre Gedächtnüsse jedes Jahr / und zwar des Pii, am 5. Majt unter den H. Bekennern der Päbste/ des Andreæ den 19. Nov. des Felicis den 18. Majt unter den H. Bekennern so keine Päbste; und der Catharinen am 9. Mertz unter den H. Jungfern so keine Martyrer gewesen / mit gottseeliger Andacht verehrt und geheiligt werden sollen; In nomine P. † F. † & Spir. S. † Amen. Diese Heilig-Sprechung wurde von des Canonisations Procuratoris des Card. Albani hierzu bestelltem Advocato mit Danck angenommen/und gebeten die Apostolische Bullen hierüber expediren zulassen/welches bewilligt/und von einem der Apostolischen Protonotarien die Umstehende mit denen Worten vobis testibus, angesprochen worden. Hierauff continuirte

Der Actus Canonisationis.

Der Actus Canonisationis.

der Pabst in Haltung der Meß / und als es zum Versicul des Offertorii kam / gieng jedes Heiligen General des Ordens mit seinem vornehmsten Subalternen zum Opffer / der eine trug ein vergüldetes Körblein mit 2. Turteltauben; ein anderer 2. Brod / eines vergüldet das andere versilbert; Der dritte 2. Fäßgen eins vergüldet das ander versilbert; und der Vierte ein vergüldetes Körbgen darinn verschiedene Vögelwaren: Solche Opfer Gaben wurden S. H. geopffert. Desgleichen auch wegen der H. Jungfer Catharina de Bononia, durch einen Gesandten von Bologne und anderen vornehmer Personen geschehen. Die zu diesem Actu gebrauchte Wachslichter / mit kostbarem Balsam angefüllte Lampen / samt andern vielfältigen Zierrathen und Kosten haben sich ohngefehr auff 80000. Cronen belauffen.

Der Pabst läst um Printz Walli Gesundheit Gebeter anstellen.

Unter der Zeit dawegen obigen Actus die Congregationen und Consistoria gehalten worden / hat man in Rom zwey Sachen wahr genommen / daß nemlich gegen Ende Aprilis der Pabst auff erhaltene Nachricht / von des Chevalier de S. George oder Printzen Wallis gefährlichen Kranckheit zu S. Germain in Franckreich / alsobald an alle Pfarr-Kirchen in Rom Befehl ertheilt / das offentliche Gebeth zu dessen Genesung anzustellen und damit 9 Tage anzuhalten; Der Pabst selbst kam den 24. April auff einen Sontag in die Kirche der Engl. Nation alda mit vielen Cardinælen begleitet seine Andacht zu verrichten.

Und inclinirt sich mit dem K. Philippo zu vergleichen.

Zweytens / daß fast um eben selbige zeit / oder etwan 6. Tage vor her der Cardinal Gualtieri den Pabst in einer gehabten Audientz einige Mittel / wie der Streit mit dem K. Philippo bey zulegen und ein Vergleich zu treffen / vorgeschlagen; mithin als Er Ihn hier zu geneigt befunden / dem Card. de la Tremouille hiervon Part gegeben / der gleich folgenden Tags solches Werck in einer ebenfals gehabten Päbstl. Audientz zu pousiren getrachtet / so auch nicht ohne Succes gewesen; Dann als nachgehends im Monath Jun. Signor Molines Secretarius sich bey dem Pabst beklagt / daß S. H. einigen Spanischen Geistlichen dieses nicht mit dem König Philippo hielten / die Bullen verwilligt habe / seynd diese Bullen zurück gefordert worden; Und wann einigen von Rom den 18. Jun. geschriebenen Brieffen zu glauben / so ist es an dem gewesen / daß der (wie pag. 30. letzt-voriger Relat. zu sehen) ab officiis suspendirte Don Molines wieder in seine vormals gehabte Charge eines Auditoris di Rota gesetzt werden sollen. Hergegen aber hat man gemercket daß dem Käyserl. Ambassadeur in seinem Gesuch und Prætensionen nicht willfahret worden. Einige haben auch beobachtet / daß der Pabst noch immer continuire seine Propension mehr vor das Hauß Bourbon als vor das Ertz-Hertzogl. Hauß Oesterreich sehen zu lassen. Er hatte sich den 8. Jun. nach Castel Gandolfo begeben / alda seine gewöhnliche jährliche Recreation und dasige gesunde Lufft zu geniessen; den 27. dito. geschahe die Wiederkunfft nach Rom / alwo inzwischen der Cardinal Palavicini zwey Tag vorher an einem Schlagfluß 80. Jahr alt gestorben.

Der Käyserl. und Hertzogl. Savoyischen Trouppen Kriegs-Geschichte in Savoyen und dessen Gräntzen.

Savoyische Anstalten zur Campagne.

ES gieng mit Ende Martii und Anfangs Aprils die Rede an dem Hertzogl. Savoyischen Hoff / daß dessen Trouppen bald und zwar noch im April aus ihren Quartiren nach dem zwischen Pignerol und Turin assignirten Rendevous gehen solten; deßwegen wurden im Monath Mertz allerley Anstalten zur frühzeitigen

Campa-

Campagne gemacht / und auff Verlangen des Hertzogs / die in dem Meyländ. noch übrige von denen Käyserl. Regimentern in Bereitschafft gehaltene / Baraillons und Granadier Compagnien durch den General Visconti den 19. April nach Piemont abgeschickt; Dem Hertzog von Savoyen hatte in zwischen des Dauphins und der Madame la Dauphine unvermuthetes Ableben / grosse Betrübnus verursacht / zumahl da der König in Franckreich in seinem an die Hertzogin abgelassenem Handbrieff und notifications-Schreiben / diese Todes Fälle mit sonderbahrer Traurigkeit und Mitleyden vorgestellt hatte: Viele haben davor gehalten / es seye doch damit das heimliche gute Vernehmen zwischen diesen beyden Höffen nicht abgestorben. Gleichwohl hieß es / die 4. Neue Regimenter / welche S. K. H anwerben liesse / solten mit Anfang des Maji complet und die angelegte Magazinen eben um solche Zeit völlig angefüllet seyn; Warum aber medio Maji ein expresser von dem Hertzogl. Hoff nach denen Thälern von Lucern geschickt wurde / mit Ordre / daß die daselbst in den Waffen stehende Einwohner nichts unternehmen solten / biß auff andern weitern Befehl vom Hoff? darauff ist die Antwort verborgen. Damit aber etwas gegen die Franzosen vorgenommen würde / hat der in Italien commandirende Käyserl. Gen. Feld Marschall Graff von Daun sich den 24. Junii von Milan nach Turin begeben / mit dem Hertzog wegen der Operationen der instehenden Campagne zu conferiren. Bevor er dahin gangen / und gleich nach seiner Ankunfft in Italien / hat dieser General die Ihm von dem Käyserl. Hoff mitgegebene Ordens-Zeichen des güldenen Vließ denen Hertzogen von Modena und Guastalla überbracht / beede Hertzoge haben Ihn deßwegen mit ansehnlichen Præsenten regalirt / er beorderte hiernechst die K. Cavalerie unverzüglich nach Piemont zu marschieren und die Käyserl. Infanterie welche Porto Hercole eingenommen / war auch nebst dem Rest der Preussischen und Gothaischen Trouppen schon zu Montanara ohnweit Turin angelangt. Er selbst war wie obgedacht / nach dieser Hertzogl. Residenz gangen und kam den 27. dito wieder nach Milan, allwo der unter ihm stehende General, Graff von Thierheim aus Teutschland inzwischen angelangt war; Beede eyleten nach der Campagne; Man kan jedoch nichts von deren in Piemont erfolgten Oeffnung melden / und weiß man davon nichts / als was die Mäyländ. Briefe vom 5. Julii berichtet; daß nemliches das Ansehen gewinne / als wann daselbst nichts vorgehen werde. Dann die Franzosen hätten ihre Trouppen in ihre Plätze gezogen / und darauff der Hertzog von Savoyen die Posten bey Susa besetzen lassen; weswegen der General Dauphin einen expressen nach Wien geschickt.

Wollen dem Gen. Daun nicht ansehen.

Bloß allein die Käys. in dem Florentinischen und Toscanischen gestandene Trouppen haben etwas zur Historie contribuirt / durch Attaquir- und Eroberung der Vestung Porto Hercole. Sie kamen unter Commando des Käyserl. Feld-Marschall Lieut. Baron zum Jungen den 13. Merts aus denen in des Hertzogs von Florentz Landen gehabten Quartieren nach Orbitello. Dieser General recognoscirte nebst etlichen Officirern / noch selbigen Tags die Stern Schantz und das Fort Philippi, welche die Vestung Porto Hercole bedeckten / der darin seyende Gouverneur hatte von der Käyserl. vorhaben auff seinen Ort nachricht gehabt / mithin bey 400. unnöthige Personen aus der Vestung geschickt / zum Zeichen / daß er sich tapffer wehren wolle; Er hatte auch etliche nah gelegene Häuser und Mühlen umreisen lassen / damit sich die Käyserl. nicht darin logiren möchten. Dem ohngeachtet wurde der Ort den 15. dito investirt / und die Canonen samt der

Die Käys. Trouppen gehen vor Porto Hercole.

Munition von Orbitello in das Lager gebracht. Das fast mit Eröffnung der Lauffgräben eingefallene frostige Regen und Schneewetter / war stärcker als sonst in selbigen Landen gewöhnlich und that denen Belagerern mehr Schaden und Hindernus als der Belagerten Defension; Es blieben auch die von Neapolis erwartete Belägerungs Requisiten ziemlich lang aus / und kamen erst den 16. April an; Indessen hatte man mit denen von Orbitello erhaltenen Canonen das Fort Philipp beschossen / eine Breche gelegt / die Stern-Schantz erobert / und di ein denen Florentinischen logirungs Quartieren zurückgelassene Mannschafe an sich gezogen; Hingegen aber die in Porto Hercole mit Schiffen von Civita rechia eine ziemliche quantität Pulver / und aus Porto Longone mehrere Defensions requisita nebst einiger Mannschafft zum Succurs bekommen: So daß bey dem anhaltenden schlimmen Wetter die Belagerung hart hielte. Doch wurde endlich den 4. Majo das Fort Philipi so vier starcke Bastionen hatte / gezwungen sich mit der in 200. Mann bestehenden Garnison als Kriegs-Gefangene zu ergeben: Darauff capitulirte folgenden Tags Porto Hercole, und ist der Garnison ihr Gewehr und Bagage zubehalten / auch 4. Canonen mitzunehmen erlaubt worden / damit sie nach Provence abgefahren. Man hat noch 52. Metallene Stück und vor 3. Monath provision darinn gefunden / auch nicht über 164. Mann davor verlohren. Der Herr General zum Jungen legte 600. Mann zur Garnison in Porto Hercole, und das Fort Philippi, und eylte soviel möglich mit seinem unterhabenden Corpo nach der Lombardie, und von darauff Befehl des Käysers nach Piemont zu marschieren / einfolglich die sonst noch vorgehabte Belagerung Porto longone biß auff eine andere Zeit zuverschieben. Der Groß-Hertzog von Florentz hat diesem Corpo zu Beförderung seines Durchmarsches 25000. Thrl. nach Pisa geschickt / als einen Rest der ihm angesetzten und in so weit ausgezahlten Contribution. Sothane Trouppen waren zwar den 22. Maji noch bey Pisa, sie haben aber ihren Marsch hernach beschleunigt / und medio Junii bey Montanara gestanden.

Underobern diese Vestung mit Accord.

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

Die Prätension des Hertzogs von Savoyen an das Viguevanische wird untersucht.

DJe in jüngster Vernal Relation pag. 38. erwehnte Ministri haben ihre Conferenz wegen Viguevano und andere von dem Hertzog von Savoyen / kraffte eines mit dem Käyser Leopoldo G. A. gemachten Tractats, formirte Prætensiones zu untersuchen angefangen: aber man ist wegen eines auszufinden / den æquivalents gegen Viguevano, dessen Alienation die Mayländer / aus vernünfftiger Beysorge eines ihrem Staats ohnausbleiblichen grossen Schadens / nicht zustehen können / nicht einig worden / sondern es haben die Mayländis. Ministri als Käyserl. Commissarii eine sonderliche Gegenforderung an den Hertzog von Savoyen gemacht / wegen einiger in dem Mayländischen gemachten Schulden: Welche aber die Savoyische Ministri mit denen einige Jahr hergehabten Kriegs-Kosten zu compensiren vermeynt: Es seynd deswegen die beyde Engl. und Holländische Ministri der Hr. Stanian und Hr. von der Meer als hierinn gebrauchte Mediatores nicht wenig embarassirt gewesen: doch haben sie endlich den 28. Jun. ihr Urtheil dahin gefält / daß dem Hertzog von Savoyen das Viguevanische und ein theil von dem Novarischen Land biß an den Fluß Cogna gebühre / auch seine andere Prætensionen richtig seyen / biß auff eine einzige. Es ist aber denen Hrn. Mayländern dieses

ses allzuempfindlich vorkommen/ und haben dieselbe sogleich dargegen protestirt/ und damit zuerkennen gegeben/ daß die Sache damit ihre abhelffliche Maaß noch nicht erreicht habe. Inzwischen war der Mayländ. Ertz Bischoff Cardinal Archinto 61. Jhr alt/ den 9. April gestorben: die Stadt Milan hat demnach den Graff Vimercato nach Rom geschicket/ dem Pabst diesen Todes fall zu notificiren/ anbey zu ersuchen/ daß Er doch einen Mayl. Nobile oder Patritio hierzu ernennen möge; der Patriarch Borromeo wäre wohl der erste pretendent hierzu/ wann nicht sein Bruder der Vice-Roi zu Neapolis mit dem Pabst in übelem Vernehmen stünde. Biß dato ist diese Dioces noch ohne Ertz-Bischoff/ aber der Staat nicht ohne Sorgen/ sowohl wegen Auffrichtung der 4. neuen Regimenter/ davon etwas mit denen Käyserl. Trouppen nach Catalonien zugehen destinirt war/ als auch wegen Herbeyschaffung der hierzu und sonst zu Fortsetzung des Kriegs geforderten Gelder; sonderlich aber der Anleyh halber/ zu welcher S. M. im Junio mit Ankunfft des Gen. Dauns dem Staat eine Million Thaler gegen jährliche interesse à 5. pro Cento zu negotiiren anbefehlen/ auch zugleich einen Fond anweisen lassen/ wie capital und interesse bezahlt werden solle. Man hat demnach eine neue Banc deren man den Namen S. Francisco gegeben/ auffgerichtet/ und Anfangs Julii den Adel samt denen Vornehmsten Handels Leuten zu Vorschiessung gewisser Geld-Summen eingeladen und selbigen vorgetragen/ daß ein jeder nach seinem Vermögen sich hierbey angreiffen/ dargegen aber eine Obligation empfangen/ oberwehnte jährliche Interesse geniesen/ und nach Verfliessung der gesetzten Zeit wieder bezahlt werden solle. Die in diesem Staat gelegene und nach Catalonien destinirte Trouppen von 6300. Mann zu Fuß/ 1400. Reutern und etlichen hundert Mann Recrouten/ waren schon des Nachts zwischen den 16. und 17. Jun. mit der Holländis. Escadre unter dem Admiral Pieterson mit gutem Wind von Vado nach Barcellona abgefahren. Der Chur-Sächsische Printz hat sich noch medio Julii mit seinem Polnischen Gouverneurin der Stadt Milan befunden/ woselbst S. Hoheit gegen Ende Martii angelanget war/ und zeit dero Auffenthalts allerley plaisir genossen. Den 26. April gab Ihm der dasige Gouverneur, Graff de Colmenero eine Magnifique Collation und Ball. Im Junio divertirte Er sich auff der schönen und lustigen dem Vice-Re zu Neapolis Graffen Borromeo zugehörigen Insul; Der Junge Graff Borromeo empfieng und tractirte Ihn daselbst auffs herrlichste/ ließ Ihm zu Ehren ein Feuerwerck anzünden/ und bey der Abreise wurden die Canonen zu Sesto gelöst.

Ertz-Bischoff zu Milan gestorben.

Anleyh einer Million Thaler.

Es werden Käyserl. Trouppen nach Catalonien geschickt.

Des Chur-Sächsischen Printzen Auffenthalt zu Milano.

Auff die in der Dioces Lecca entständene differenz (davon in letztvorigen Relation pag. 40 nachzusehen) und weil die Priester keine Meß in denen wenen interdicirten Kirchen lesen wollen/ Vice Roi aber 6. Königl. Capellane dahin geschickt/ das Amt zu verrichten; da hat der Pabst diese gute Capellans ihrer Beneficien beraubt/ mithin der Vice Roi Kost Gänger bekommen/ massen Er dieselbe mit guten pensionen versehen. Es hatte auch der vertriebene Vicarius von Lecca bey seiner Kayserl. nach Rom zu Sqvinzano eine excommunication gegen die Gerichts bediente anaeschlagen/ selbige aber wurde wenig geachtet. Bald hernach hatte dieser wohlregierende Vice Roi neue Gelegenheit sich mit der Geistlichkeit abzuwerffen/ aber die Lands-Gewohnheit und allda gar genau observirte Kirchen Asila, hielten ihn ab: dannals im Monat Martio ein gewisser Marquis Pie Schizzi mit Namen/ einen Advocaten getödtet und sich nach Kirche S. Maria Ancilara salvirt hätte/ so unterließ der Vice Roi nicht dieses

Des Vice Roi in Neapolis Ju[illegible] Eyffer.

geschlichen/

Mißhäters weitern Auffenthalt auszuforschen / und als er erfahren / daß sich der Marquis in seines nahe dabey wohnenden Verwandten Don Marcello Filomiano Hauß geschlichen / hat S. E. so bald ordre gegeben / daß etliche Soldaten dahin gehen und ihn herauß langen solten. Der Ertz-Bischoff bekam Wind hiervon / und ließ den Marquis warnen / gab ihm auch Gelegenheit sich wieder in die Kirch zu practiciren; solchem nach kamen die Soldaten leer zurück / und der Vice-Roi konte seinen gerechten Eifer nicht anders sehen lassen / als daß er dem Don Marcello verbotten / den Marquis nicht wieder in sein Hauß zu lassen oder mit ihm Gemeinschafft zu haben. Dieser vortreffliche Regent hat seine vigilantz mit besserm Succes angewendet / bey dem Sterben / welches (wie pag. 42. voriger Relation enthalten) im Venetianischen unter dem Horn-Vieh gewesen / und nun im Neapolitanischen an die Pferde kommen war. Es muste im Monat Februario ein gewisser Sanitäts-Rath alle in Neapolis befindliche Pferdte auff eine sichere Ebene bringen lassen / damit sie kösten visitiret werden / es wurde auch bey harter Straff verbotten / keines zu vertauschen / und sonst aller Fleiß angewendet; Das Sterben ließ auch nach / hatte sich aber in das Land von Abruzzo gezogen / jedoch Anfangs Martii daselbst und im gantzen Königreich auffgehöret.

Auffsehen wegen des sterbens unter denen Pferden.

Der Neapolitanische Adel von der Käyser dispensirt die Cavalcade zu thun.

Um selbige Zeit veränderte der Vice-Roi seine vormals gegebene Ordre, Krafft deren die wegen der Käyserl. Crönung dem Neapolitanischen Adel anbefohlene grosse Cavalcade den 10 April mit sonderbarem Pracht und Solennitäten hätte sollen gehalten werden; Dann S. Käyserl. M. hatte ihm zu verstehen gegeben / daß Sie den Adel der dabey anzuwendenden grossen Kosten wegen gern verschont haben wolten / und solchen deßwegen auffs genädigste dispensirten. Solchergestalt hat der Adel des Käysers vor das Wohlseyn seiner Unterthanen tragende Sorgfalt erfahren; welche hernach auch die Stadt Neapolis genossen / als dero zu Barcelona sich befindende Gesandten von dar nach Wien zu gehen beordert wurden; massen sie daselbst von Käyserl. Maj. wegen ihrer Privilegien alle verlangte gnädigste Resolution bekommen.

Grosses Wüten des Bergs Vesuvii.

Hergegen hat der Berg Vesuvius die benachbarte Stadt Neapolis in tausend Sorgen und Aengste gesetzt / als er im Mertz angefangen Feuer außzuwerffen und zwey neue Oeffnungen zu bekommen; Dieses continuirliche Feuer-Außwerffen und dabey gewesener grosse Rauch war vor Leuthe / die solches schon gewohnt / noch so erleidlich; Als aber gegen Ende Aprilis viel brennende Kohlen und Asche biß an den Torre de l'Annonciada geworffen wurden / da erschracken nicht nur die da herum wohnende Land-Leuthe / sondern die in Neapolis selbst. Man stellte offentliche Gebether an / und des H. Januarii Haupt und Blut wurde hervor gebracht / auch eine Procession gehalten. Und ob zwar der Berg etliche Tage hernach gantz still war / so erzeigte sich doch etwan eine kleine Italiantsche Meile davon / eine neue Oeffnung in der Erde / auff der Seiten / wo der Torre di Greci gestanden / welcher An. 1698. gantz übern Hauffen geworffen worden. Den 8. May verführte man zu Neapolis ein Erdbeben / so nicht starck und ohne Schaden war. Etliche Tage hernach gieng das Feuer und der grosse Rauch wieder aus dem Berg / darauff kam wiederum Asche und eine hartzichte Materie mit solcher Gewalt und Menge / daß sich in der Gegend Cremano, Portici und S. Georg ein grosser Hügel von dieser Materie formirte / und die Einwohner auff 3. Italiänische Meilen in grosser Furcht wegen des Feuers gelebt; Man hat aber bißher weiter von keinen Schaden vernommen.

Floren-

Florentinische und Genuesische Geschichte.

DAs Groß Hertzogl. Toscanische Hauß / hat zwar bey bißheriger wanckelbahrer Gesundheit des Erb-Printzens viel Sorge außgestanden / aber keine Trauer gehabt / sondern es ist biß noch mit der gantzen Familie. da der regierende Hertzog selbst / ein alter Herr / der Erb-Printz sehr krancklich / und der Printz Gaston auch etwas schwächlicher Complexion ist / Passabel hergangen / und hat den Groß Hertzog nichts mehr bekümmert / als die Verpflegung der in seinem Land einquartiert gewesenen Käyserl. Trouppen, nebst der Ihm angesetzten Contributionen; wobey er dann auch genöhigt wurde / sich als ein treuer Vasal des Käysers e nzustellen; Er schickte demnach seinen Residenten den Signor Antin ri nach Milano, und ließ wegen der in Besitz habenden Spanischen Lehen / bey dem hierzu bevollmächtigten Graff von Colmenero dermahligen Gouverneur des Meyländischen Staats / die Huldigung abstatten: Dieser Signor Antinor. gieng hernach wegen der Reichs Lehen nacher Wien / daselbst des gleichen zu thun / er kam aber eben dahin / als Käyserl. Maj. nach Preßburg gangen war / und konte also in seinem negotio noch nichts vornehmen. Der Groß Hertzog hatte in dessen denen Käyserl. Trouppen vor Porto Hercule auff Abschlag der contribution 10000. Pistolen geschickt / und hernach bey deren Ruckmarsch den noch in 25000. Thlr. bestehenden Rest nach Pisa übermacht. Man muß bekennen / daß die Genueser bey damaligen Conjuncturen und nach Ausweise der in voriger Relation pag. 42. erwehnten Umstände und Zufälle / etwas unglücklich gewesen; Sie seynd auch hiernechst von denen Käyserl. Trouppen arr ; h lten l worden / di: ihnen angesetzte Contributionen ohne vie Wortmach ens zu entrichten. Allein wann man überlegt / wie gresses Geld sie bey diesem Krieg / als man sich ihrer Schiffe in transportirung der Ministers, Officiers, und sonst anderer Vornehmer Personen / die nach Barcelona gereyst / bedienen müssen / mit gresser Unbillichkeit und übermachtem Preiß erpresset / zugeschweigen der sonst von denen Genuesischen Einwohnern an sothanen reisenden Personen verübten Plackereyen; So ist die ihnen abgeforderte Contribution noch viel zugeringen Anschlags. Bey dem Hoff zu Madrit haben sie auch einen Weg gefunden / wegen des von dem König Philipp gethanen Verbotts / ihre Schiffe und Waaren nicht in seine Häfen zubringen / einige Moderat on auszuwürcken; und haben sie durch einen von dem zu Madrit befindlichen Genuesischen Envoye Anfangs Junii angelangten Expressen die Nachricht erhalten / daß durch des Card. del Giudice und des Marquis de Monteleon gute Officia das Commercium zwischen Spanien und dieser Republic Genua wiederhergestellt worden / jedoch mit dem Beding / daß man von dem König Philipp Passeporten / nach allen in der Spanischen Monarchie unter seiner Botmässigkeit stehenden Orten / nehmen müsse / Sicilien ausgenommen / dahin man ohne Paß-Briefe reisen und handeln möge.

Der Groß-Hertzog läßt die Spanische Lehen empfangen.

Und entrichtet die Contributiones.

Desgleichen die Genueser auch thun müssen.

Das Commercium zwischen Spanien und Genua restablirt.

Venetianische Geschichte.

DAs in puncto des von dem Cardinal Ottoboni gegen der Republic Verbott übernommenen Protectorats, von der Regierung ergangene Urtheil / ist schärffer gewesen / als in letztvoriger Relation erwehnet worden. Denn es seynd nicht nur des Cardinals in dem Venetianischen befindliche Einkünffte alle confiscirt / sondern auch

Die Ottobonische Familie gehet meist von Venedig weg.

dessen nächste Verwandten aus dem Senat gestossen / und deren Adelichen Privilegien beraubt / mithin in solchen Stand gesetzt worden / daß sie nicht in der Stadt bleiben können / und sich theils auffs Land / theils nach Rom retiriren müssen / daselbst das Ende ihres Lebens oder disgrace zu erwarten. Ob nun zwar die Regierung hierinn gethan / was zu Erhaltung ihrer Autorität dienlich / massen sie sehr jalouse ihre Rechte gegen ihre Lands-Kinder Ungehorsam und der Geistlichkeit angemaste Autorität zubehaupten trachten; So hat jedoch die Republic des Königs in Franckreich Zorn und Rache befürchtet / mithin solche abzuhalten / dero in Paris gewesenen Minister anbefohlen / dem König mit aller Submission vorzustellen / daß S. M. Ihnen nicht verüblen möchte / was Sie hierinn zu Conservation ihrer Gesetze und Constitutionen verhengen müssen. Aber man hat noch nicht erfahren / daß er in seiner Commission den Zweck erreicht; Sondern es war der damals zornige König auff Anstalt bedacht / sich an denen Venetianern zu revangiren / wann nicht die plötzliche Todesfälle in dem Königl. Hauß empfindlicher / mithin Ursach gewesen wären / diese Ausländische Sache etlicher massen in Vergeß zubringen. So bald der Anfangs Februarii unter dem Titul eines Graffen von Lausnitz zu Venedig angelangte Chur-Printz von Sachsen / sich offentlich sehen lassen / und einige publique Gebäude besichtigt / da hat die Signoria ohngesäumt resolvirt Ihme die seiner hohen Geburt gebührende Ehren-Bezeigungen und Præsenten zugeben / auch vier vornehme Edelleuthe zu deputiren / die Ihn zeit seines Auffenthalts begleiten solten / biß S. H. den 18. Mertz von dar nach Mayland gereyst. Der Türcken um selbige Zeit noch anhaltende grosse Kriegs-Anstalten haben die Republic in beständiger Sorgfalt unterhalten / zumal als man erfahren / daß es sich zwischen den Türcken und Moßkowitern zu einem Frieden angelassen / und selbiger also erfolgt. Die Signorie war demnach bedacht dero Provintzien in Levante gegen allen feindlichen Anfall zuversorgen; Zu dem Ende wurde den 1. Maji eine starcke Convoy dahin abgeschickt / und gleich angefangen eine andere auszurüsten / worinnen viel Mannschafft und Ammunition nachfolgen solte. Die Türckische Rauber aus Dulcigno gaben auch Anlaß / daß man etliche Galeeren ausschickte / das Meer sauber zuhalten / dann ged. Seeraubers hatten nicht nur andere / sondern auch etliche Venetianische Kauff Schiff weggeschnapt. Zu Ende des May Monats hatte es hin und wieder in Italien so starck geregnet / sonderlich in Terra Ferma des Venetianischen Gebiets / daß durch Auffschwellung der Ströme / viel Land unter Wasser gesetzt und viel Landfrüchte zu Schaden gangen; Gestalten die Adize an dem Dam bey Salvadegna eine Oeffnung 46. Ruthen lang gemacht / und mehr als 20. tausend Morgen Lands überschwemt / das schlimste hierbey war / daß die in dergleichen Fällen sonst erfahrne Leuthe / so geschwind kein Mittel wie diese Oeffnung zu stopffen ausfinden können.

Wo selbst der Sächsis. Chur-Printzen ankommen.

Die Republic ist in Sorgen wegen der Türcken Armatur.

Türckische Geschichte.

Die Pforte rüstet sich zum neuen Krieg gegen Moßkau.

ES Tartar Chams beständiges Anreitzen / und des Königl. Schwed. Envoye Mr. Funck wegen Seines Königs eingelegte Remonstrationen haben den Groß-Sultan und seinen Divan sehr animirt den Krieg gegen Moßkau fortzusetzen; Zumal da die Moßkowiter difficultirten den letzthin gemachten Frieden zu exequiren / daher ließ der Türckis. Käyser den 20. Dec. eine Circular Ordre ausgehen / die Armee zu versammlen; Er stelte darinn vor / daß nachdem zwischen der Pforte in dem Jahr 1112. (welches nach der Christen Calender das 1700. Jahr ist) mit Moßkau Frieden gemacht / im

und solchen im Jahr 1121. das ist 1709. vernewert/ so habe der Czaar jedoch durch verschiedene Unternehmungen/ woraus man seine böse Neigung spühren können/ diesen Friedens-Tractat violirt. Daher er eine Armee gegen den untreuen Moßkowiter geschickt/ welche denselben samt seiner Armee durch Beystand Gottes/ dem nichts verborgen ist/ in die Enge getrieben/ in einem an denen Moldauischen Gräntzen gelegenen Ort; allwo er von neuem einen Frieden gemacht/ und darinn versprochen Asoph mit allen seinen dependenzien zu restituiren; Tangorac zu r siren und sich nichts mehr in der Polen oder Cosacken Händel zumischen. Er habe aber bißhero weder eins noch anders gethan/ sich auch der Polnischen Sachen nicht entschlagen. Hierauff habe er Sultan alle Visirs, und andere seine Räthe consultirt/ welche einhellig den Krieg vor nöthig erklärt/ um allen fernern Ubel vorzukommen. Daher habe Er beschlossen selbst in Persohn zu Feld zugehen mit allen Trouppen/ aus Romelien, Natolien und andern Orten seines Reichs; darum solten sich die Gouverneurs von N. N. (welche alle nach einander benennt waren) in dem Feld Ilfaktze zu Anfang des Maii mit soviel Mannschafft zu Pferd und zu Fuß einstellen/ und hierwieder keine Entschuldigung ihres Außenbleibens statt finden. u. s. w. Auf dieses ist hernach der Ruff durch gantz Europa kommen/ der Sultan habe den Krieg von neuem declarirt; Allein es war noch nicht an dem/ und der Königl. Engl. nebst dem Holl. Ambassadeur haben es mit ihrem bey der Pforte habenden Credit verhindert/ anbey die Sache in der Güte abzuhandlen gesucht. Doch wurde auff obged. Ordre des Sultans mit denen Kriegs-Verfassungen ernstlich fortgefahren: Aber so bald man den 15. Febr. an dem Ottomannischen Hoff von der Restitution und Schleiffung Tangeroc, die den 23. und 29. Jan. geschehen waren/ völlige Nachricht erhalten/ da änderten sich die Gedancken/ und schiene der Groß-Sultan samt seinem Hoff und Unterthanen sehr vergnügt zu seyn. Der Mufti ware 4. Tage vorher gestorben/ und der Sabbadi Effendy wieder zu dieser Würde gelangt. Kaum waren 8. Tage vorbey/ so wurde die Frage wieder angestellt/ ob man den Frieden mit Moßkau confirmiren solte: Etliche/ darunter der Groß-Vizir, der Janitscharen Aga und alle Effendi, sagten Ja; Aber der Groß-Sultan, der Mufti und viel andere wolten den Krieg/ es sey dann daß die Moßkowiter alle die andern Puncten des letztern Friedens erfüllen. Solchem nach wurde mit denen Moßkowitischen Geiseln/ die bißher in den Sieben-Thürnen gesessen/ und auff Bericht von der Restitution Asoph loßgelassen waren/ öffters conferirt/ und von diesen Couriers nachdem Czaar geschickt/ ihm die gäntzliche Vollziehung der Tractaten durch wichtige Remonstrationen einzurathen/ und um nähere Instruction und Vollmacht zu ersuchen; Welches endlich auch soviel gefruchtet/ daß durch unermüdeten Fleiß und wohlgemeinte Interposition der Engl. und Holländisch. Gesandten der Friede oder Stillstand den 15. April abermal zwischen der Pforte und Moßkau erneuert/ und von dem Groß-Vezier die Unterschreibung und Auswechselung der Instrumenten geschehen/ auch die Erklärungen und Versprechungen durchgehends confirmirt worden: Daß nemlich auff die von des Czaars Ministris gethane Vorstellungen/ wie des Königs von Schweden Reyse nach seinen Landen durch Polen geführt werden müste/ die Pforte (nachdem den 16. Febr. st. v. gehaltenem grossen Consilio, welchem ged. Engl. und Holl. Ministri nebst denen Moßkowitis. auf geschehenes Einladen beygewohnt/ von dem Groß-Vezier Jessu Balla in Beystimmung des Mufti, aller Balla Vizirn/ Excadilischiren/ und jetzigen Cadilischiren von Rumelien und Natolien samt vieler andern Türckl. Officiers

Wird aber anders Sinnes auf erfolgte Restitution Asoph/ &c.

Welches den Frieden veranlaß. der unter Engl. und Holl. Garantie geschlossen worden.

und zu denen schliessenden Friedens-Conditionen verordneter Commissarien nahmens der Pforte gethanem Versprechen) mit dem König und Republic von Polen/wegen des Durchmarsches freundlich tractiren/ und denen über die Begleitungs-Völcker commandirenden Officiers scharff anbefehlen wolle/ gute Ordre zuhalten/ niemand in Polen Leyd und Schaden zuthun/ das Proviant und alles andere nöthige so wohl wegen gedachten Königs/ seines Comitats und Völcker als auch der Türckisch-Mannschafft vor den rechten Preiß richtig zubezahlen. Und weil diese dreymal stärcker als des Königs von Schweden Comitat, nicht zuzulassen/ daß occasione dessen Rückkehr in seine Länder/ die geringste Troublen in Polen erwecket würden; Es wolle auch die Pforte das Exemplar des Käyserl. Mandats oder Fermanni, so dem Ober-Haupt der Militz mitgegeben werden solle/ denen Engl. und Holländ. Ministris einhändigen und denen Moßkowitischen communiciren lassen; Dahero dann gedachte Engl. und Holländ. Ministri von dem Groß-Vezier ersucht worden/ dieses Versprechens halber glaubwürdige Zeugen und Garanteurs zu seyn/ gestalten dieses von Ihm Vizir und Plenipotentiario des Sultans und von dem gantzen Consilio von Wort zu Wort/ nach Krafft des Muselmannischen Gesetzes/ geschehen sey. Drey Tage hernach/ nemlich den 18. April haben offtged. Engländisch- und Holländisch- zu Beglaubigung des obigen die zu Pera nechst Constantinopel datirte Garantie schrifftlich ausgestellt/ und mit ihrer Unterschrifft und Petschafft bestätiget.

Dessen Articul.

Die Articul des geschlossenen Stilstands oder Friedens sollen diese seyn. (1) die Pforte will den König von Schweden mit 12000. Spahis begleiten und weder zeit noch weg sich vorschreiben lassen oder zu benennen gehalten seyn. (2) Der Czaar soll alle seine Trouppen aus Polen ziehen/ und sich nicht mehr in dieser Republic Sachen mischen; wann aber der König von Schweden in seinem Land einmahl seyn wird/ und mit seinen Trouppen wieder in Polen kommen/ daselbst sich mit denen unruhigen Polen conjungiren und den Czaar oder seine Alliirte angreiffen würde/ als dann soll der Czaar auch wieder mit seinen Trouppen in Polen kommen dörffen (3) Kiovv mit seinen Dependenzien an der einen Seite des Boristhenes soll dem Czaar verbleiben/ und die auff selbiger Seite des Flusses wohnende Cosaquen sollen auch seine Unterthanen bleiben. (4) weder die Pforte noch der Czaar sollen Macht haben einige neue Vestungen weder in dem von Asoph dependirenden Land noch auch in Circassien zu bauen/ auch nicht einmahl die zu Raminis Ki geschleiffte Fortressen wieder auffrichten dörffen (5) der Czaar will die 60. Canonen wieder stellen/ die er von jüngster Restitution heraus genommen ꝛc. Kurtz nach diesem geschlossenen Tractat hat der Groß Sultan einen Chiaus Bassa mit einem Brieff an den König von Schweden nach Bender geschickt/ worinn die Ursachen des mit Moßkau abermal gemachten Friedens vorgestellt/ und S. M. aller Vorschub an Gelt und Trouppen/ so zu dero Rückkehr nach ihren Landen nöthig seyn mögte/ offerirt worden. Der König hat den Chiaus gar wohl tractirt und Ihm ein schön Pferd verehrt/ anbey die Antwort auff des Sultans-Brieff mitgegeben. Die Brieffe vom 5. Jun. aus Constantinopel sagen/ der König habe darinn verlangt (1) der Groß-Sultan mögte die Gütigkeit haben Ihm eine gewisse Geld-Summe nemlich 1200. Beutel jeden von 500. Thaler zu accordiren. (2) Die zur nöthigen Escorte erforderliche Mannschafft zugeben. (3) Und 300. Wägen vor die Bagage, welches alles der Groß-Sultan verwilliget/ mithin dem Bassa zu

Der Sultan berichtet es dem Kön. von Schweden

Bender

Bender befohlen / einen Abgeordneten nach Polen zusenden / mit dem Bericht / daß der König in Schweden durch selbiges Königreich passiren werde / und falls man sich dargegen setzen wolte / solche Passage würde mit Gewalt gesucht werden.

Dessen Abreise nach seinen Landen erfolget soll.

Indessen ist der König von Schweden in Bender verblieben / die Antwort aus Polen zu erwarten; von dar die Moßkowiter auff der Türcken Verlangen aus marschiren / und deren Geisel die völlige Freyheit zu Constantinopel nicht eher geniesen sollen. Was nun in dieser Sache weiter erfolgt und ob dieser angemuthete Abmarsch auch auff die in Pommern stehende Moßkowitische Trouppen (wie einige vorgeben) extendiret worden sey / wird unten im 9ten Haupt-Titul vielleicht können berichtet werden.

Vierter Haupt-Titul.

Von Spanisch-Portugall-African-auch Ost- und West-Indianischen-Geschichten.

Des Kayserl. schreiben an die Catalonier wegen seines Ausbleibens.

SEy der maligen Conjuncturen / und da der König in Spanien Carolus III. und als VI. nun mehr glorwürdigst regierender Käyser / sich seines ehmaligen Vorhabens / bald wieder nach Catalonien zu kehren / erinnert / aber gesehen daß es wegen der Vielfaltigen in S. M. Teutschen Erblanden / zumal in dem Königreich Ungarn wichtigen Vorfallenheiten / unmöglich sey / die denen Catalonier gegebene / und pag. 47. voriger Relation erwehnte Vertröstung zuerfüllen; So hat S. K. M. wie von Barcelona aus vorgegeben worden / deswegen ein Schreiben an die Catalon. Deputation und an den Magistrat zu Barcelona abgehen lassen / darinn vermeldet / wie die gegenwärtige Umstände der Sachen in Teutschland und deren Erblanden nicht zuliessen / die Reise so geschwind wieder nach Catalonien zuthun / als Er sich Anfangs vorgesetzt habe / daselbst wieder einzutreffen; Es könten aber die Catalonier versichert seyn / und sich darauff verlassen / daß S. M. nichts verabsäumen werde / was zu ihrer Conservation und Beschützung dienen könte; Sie würden aber bey sich Selbst schon ermessen / wie bey der Bewandnus / da dero hohen Hauses Mannlicher Stamm auff dero Käyserl. Persohn alleinzig beruhe / es höchstnöthig sey / auf die Succession und Leibes-Erben zugedencken / deswegen dann der Käys. Gemahlin Abreyse nach Teutschland zubefördern sey / und alle Anstalten hierzu gemacht würden / u. s. w. Gleichwol ist sothane Reyse / ohne Zweiffel aus höchstwichtigsten Ursachen / biß noch unerblieben / jedoch deren Bewerckstelligung gegen Ende des Julii oder Anfang Augusti vermuthet worden.

Der König Philippo läst Frantzösische Baumeister und Gärtner kommen.

Herentgegen schiene der König Philippus seine Rechnung desto weiter hinaus zu setzen und beständig in Spanien zuverbleiben / indem Er etliche Baumeister und Gärtner aus Franckreich kommen ließ die um Madrit liegende Königl. Häuser und Gärten / sonderlich aber diese zu repariren und auffzubutzen. Sie haben zu Retiro angefangen / und wann alles daselbst nach der Frantzösischen Manier eingerichtet seyn wird / sich auch an die andern machen sollen. Dann es hat das Ansehen / als wann alles in diesem Königreich sich nach der Frantzösischen Mode richte / auch Spanien nur eine Provintz von Franckreich sey / und

der König Philipp nur ein Vicarius Generalis oder Vice Re des Königs in Franckreich. Die Frantzöische Schiffe seynd auch nun etliche Jahr fleißig nach Neu-Spanien gangen/ und haben daselbst und in denen andern der Spanis. Monarchie in America zuständigen Landen starck negotirt, mithin von dar das meiste und beste Einkommen wegnehmend viel Gold und Silber nach Franckreich gebracht. Die mit Schmertzen lang erwartete Gallionen waren diesmal unter Begleitung des Frantzöischen Amirals Mr. du Casse durch vielfaltig ausgestandene Sturmwetter und andere Unglücksfälle sehr zerstreuet und ruinaret worden. Doch kam ged. du Casse zu Ende Feb. mit 2. Frantzöischen Kriegs-Schiffen zu Corogne an/ einen grossen Reichthum an Gold und Silber mitbringend/ welches er aus einigen verunglückten Gallionen in seine Kriegs-Schiffe laden lassen. Von denen andern nach und nach meistens in Franckreich mit vielem Gold und Silber angelangten Schiffen wird man unten in dem 6. Titul etwas vernehmen können. Allein man muste die Spanier nicht so gar sehr lassen/ daher ist auff des K. Philippi Befehl der Marquis de Risbourg, Vice Roy in Gallicien nach la Corogne gangen/ und hat die Effecten selbiger Schiffe verzeichnen lassen / weil 2. Millionen Stück von Achten vor des Königs-Rechnung/ und 5. Millionen vor die Privat-Personen darauff befindlich seyn solten. Der Mr. du Casse wurde zugleich eingeladen nach Madrit zukommen/ und allda die Recompens seiner Sorgfalt und Mühe zuempfangen: Gestalten ihm der König Philipp 150. tausend Thaler zu Ersetzung seines Schadens gegeben/ und Ihn zum Ritter des güldenen Vlies seiner Frabique, gemacht. Die Indulte wurde hiernechst auff der Particulier-Personen Effecten/ welche mit gedachten und dennoch ferners angelangten Schiffen eingebracht worden/ auff 15. und ein halb pro cento gesetzt/ damit man sich wegen der zerscheiterten Gallionen etwas erhohlen könte. Dann es kam an Tag/ daß derselben Vice Admiral von dem Engl. Vice Amiral Backer verfolgt/ bey Havana verunglückt/ andere aber anderswo Schaden gelitten hatten.

Der Gallionen verunglückung. Des Mr. du Casse Landung und Recompens.

Unterdessen hatte der Tod des Dauphins und der Madame la Dauphine, samt dem kurtz hernach erfolgten Ableben des Elesten Printzens des Duc de Bretagne, bey dem König Philipp und seiner Gemahlin/ eine grosse Alteration veranlast/ als den 23. Febr. der erste/ und etliche Tage hernach der zweyte und dritte Courier angelangt/ diese unverhoffte Todesfälle nach und nach zuberichten. Des dritten Couriers Mitbringen hatte jedoch dem Hoff und gantz Madrit die meiste Speculationen verursacht/ indem man vernommen/ daß des Duc de Bretagne noch übrig bliebener Bruder der Duc d' Anjou ebenfals gefährlich kranck sey; Der K. Philipp wäre auff dieses Printzen Ableben der nechste zur Frantz. Cron gewesen/ daher dieser besorgte Fall grosse Veränderungen in Spanien vermuthen machte; Zumal da wie man sagt/ der König nicht verbergen kunte/ daß er solchen Fals seine Gedancken auff Franckreich richten würde: Er hielte deswegen in seinem Cabinet mit dem Duc de Vendome und dem Frantz. Envoye Mr. de Bonac öffters gantz geheime Conferenz, an welcher Vertraulichkeit die Spanier keinen Theil hatten; Ja es trug S. M. kein Bedencken/ bey einem Ceremoniel Actu, da der Duc d' Alri in den Orden des güldenen Vließ auffgenommen worden/ zu declariren/ daß Er den Duc de Vendome vor einen Printzen seines Königl. Geblüts erkenne/ und deßwegen verlange/ daß Ihm sogleich die deswegen gebührende Ehr erwiesen würde; Worauff ged. Duc alsobald den Ersten Platz in ged. Versammlung vor allen Grands d' Espagne genommen/ die sich hierinn gantz still

Diese Todesfälle in der K. Familie veranlassen bey denen Spaniern allerhand Speculationen.

Der Duc de Vendome Printz vom K. Span. Geblüt erklärt.

still gehalten und nichts dargegen vorgenommen / vielleicht darum / weil sie schon etliche Monath vorher gesehen / wie die mit anheltem Duc de Vendome in Miß-Verstand muß lebende gedrucke wurden. Der Comte d'Aguilar hatte im December (wie die vorige Relat. pag. 57. weiset) seine hohen Chargen quittiren müssen / konte auch nicht wieder darzu gelangen / ohneracht er sich wieder nach Hoff begeben / und dem König Philipp alle Submission erwiesen. So groß war das Ansehen offtged. Duc. der zwar schon im Mertz nach der Provintz Valencia gehen wollen / aber wegen der obged. Vorfallenheiten sich biß medio Aprilis zu Madrit auffgehalten hatte. Er kam den 25. dito nach Valencia die Verordnung zur Campagne gegen Catalonien zumachen / wiewohl der Hoff zu Madrit davor hielte / es würde in selbiger Gegend nicht viel zuthun seyn; Man flattirte sich mit der Hoffnung / daß die Käyserin bald von Barcelona nach Teutschland reysen / mithin die Gemüther der Catalonier in einer Perplexität lassen würde / daß sie leicht würden zugewinnen seyn; Theils mit Erwartung eines bald erfolgenden Friedens / und war der Marquis de Monteleon, welcher mit dem neuen Inquisitor General dem Card. Giudici kurtz vorher zu Madrit angelange war / den 25. April als dritter Plenipotentiarius zu denen Friedens-Tractaten abgereist / seine Reyse nach Paris nehmend / allwo sich seine zwey Collegen annoch auffhielten. Die gröste Hindernus welche dem so ernstlich gewünschten Frieden (durch den der K. in Franckreich die Spanische Monarchie in dem Hauß Bourbon zuerhalten trachtete) entgegen stund / war die Renunciation, so der K. Philipp auff die Cron-Franckreich thun solte / nach Verlangen des Engländischen Ministerii, welches an diesen Frieden künstelte. Gleichwie aber Philippus, wie es schiene / nicht leicht etwas versprechen wolte / das er nicht auch zugleich gedächte zu halten / also ist es / mit der von dem Aller-Christlichsten König Ihm an Hand gegebenen Renunciations-Formul schwer hergangen: Der Franz Envoye Mr. Bonac wendete allen Fleiß an / diesen König dahin zu disponiren; Er wolte aber weder auff die Spanische noch Frantzösische Cron renunciiren / bevor sich der Erbfall ereignet habe und die Erbfolge offen stehe / und zwar aus der Absicht damit Er keiner von diesen beeden Nationen einig Mißvergnügen geben und sich solche Abhold machen möge; Sondern Er erbote sich alle von Ihm verlängliche Versicherung zugeben / daß er nicht zugeben würde / daß beede Cronen auff einem Haupt stehen solten.

Gebt nach Valencia.

Der König Philipp will nicht auf die Succession in der Cron-Franckreich renunciiren

Indem aber die Engländer damit nicht vergnügt / und Franckreich sehr nachdem Frieden seufftzete / so hat man endlich alle Persuasions-Mittel angewendet / und den K. Philipp zu der verlangten Renunciation disponirt; Der jedoch die Formalia so eingerichtet hatte / daß sie nicht nach der Engländer Sinn befunden / sondern wie verlautet / wohl zweymal verändert / und endlich vom gedachten Ministerio zu Verkleisterung der Augen in Engelland zureichend erachtet worden. Die Formalia der Renunciation seynd noch nicht bekant doch haben sich schon viel Engländer darüber moquirt / in Erinnerung des Effects, welchen andere dergleichen von Franckreich abgestattete Renunciationen nach sich gezogen. Der Innhalt soll darinn bestehen / daß Philippus auff die Succession der Cron-Franckreich nach Ableben des jetzigen Königs Ludovici XIV. und des Dauphins in Favor des Duc de Berry renunciirt habe. Nur ged. K. Philipp suchte auch das Friedens-Werck zu befördern mit dem / daß Er der Portugiesis. Plenipotentiarien bey denen Friedens-Tractaten ihre von Utrecht nach Lisbon abgeschickte oder hin und hergehende Couriers freyen Paß durch Spanien gegeben. Die Venetianis. und Genuesis. Consuls durfften auch wieder nach Madrit kommen / jedoch ohne Caracter; Denen Genuesern wurde anbey erlaubt Papier nach Spanien zubringen.

Gibt doch endlich eine Renunciation von sich.

Der

Der Duc de Vendome hatte nichts destoweniger in Veranstaltung der Kriegs-Operationen gegen Catalonien continuirt/ und sich nach Vinaros begeben / die Magazinen daselbst zu visitiren und Tortosa näher zu seyn/ von dar biß nach Mequinenza Er den Weg zur Commodirät der Convoyen breiter machen lassen; doch war die Armee zu Ende Maji noch nicht vollkommlich formirt/nicht nur des starck eingefallenen Regenwetters halber/ welches die Wege impracticabel machte / sondern auch wegen Mangel der Provision, so überall in denen schlecht angefüllten Magazinen hervorleuchtete. Als nun mit dem Monat Junio die Trouppen sich aus den Quartieren begeben / und bey Tortosa unter des Duc de Vendome Commando sich versammlen solten / so wurde dieser Printz von dem Tod übereilt / indem er an einem Schlagfluß den 10. Jun. zu Vinaros gestorben / bey dem Schluß seines 58. Jahrs. Vier Tage vorher nemlich den 6. Jun. eine Stunde nach Mitternacht war die Königin zu Madrit eines Printzen genesen / welcher den folgenden Tag mit denen Namen Philipp, Peter, Gabriel getaufft wurde. Man will hier von denen Freuden-Bezeugungen und bey dem König wegen dieses Printzen Geburth abgelegten Gratulationen nichts melden; Selbige wurden auch gar bald unterbrochen / als der König das nur gemelte Ableben des Duc de Vendome vernommen; Dann es muste die wegen der glücklichen Geburth oberwehnten Infants auf 40. Tage abzulegende Trauer / sogleich wider vorgenommen werden / und der Hoff schiene über diesen Todesfall um so mehr betrübter zu seyn / weil in denen Projectirten Desseins hierdurch grosse Veränderung gemacht wurden / und man nicht gleich einen in so grosser Reputation stehenden General vor die Armee stellen könte/welche ohnedemnoch in schlechtem Stand und wegen des Gen. Stahrenbergs anwachsenden Macht etwas furchtsam war. Gegen Ende Junii bekam jedoch der Printz Tzerclas Tilly das Commando, der auch allen Fleiß anwendete die Allirte bey Terragona stehende Trouppen zu observiren. Gleichwie nun solcher Gestalt gegen Catalonien nichts vorgenommen werden konte / also hat der Marquis de Bay mit seinen Spanischen Frantzosen auch nicht viel ausgerichtet; Er formirte zwar Anfangs Maji seine Armee bey Badajox, und marschirte den 20. dito über die Caya, sich bey Collera postirend: Vier Tage hernach gieng er weiter in Portugall gegen Penna Clara, muste aber wegen des eingefallenen Regenwetters / bald wieder zurück nach dem ersten Posten gehen / und sich endlich gar wieder über die Caya retiriren. Als er den 18. Jun. bey Las Mesas campirte/schickte Er ein Detachemen nach Aronches, solchen Ort zu überrumpeln die Portugiesen aber hatten hiervon Kundschafft bekommen / und das Detachement kam ohne Vortheil zurück.

Der Duc de Vendome stirbt zu Vinaros.

Und die Königin genest eines Printzen zu Madrit.

Der Printz Tylli bekommt das Commando der Armee.

Sobald der General Graff von Stahrenberg im Februario von Besichtigung Vich und Ostalric nach Barcelona zurück kommen / da wurden in seinem Quartier fast täglich Kriegs-Conferenzien gehalten / dabey sich die Engl. Holländ. und andere Allirte Ministri einfanden; Die Catalonische Land-Stände waren dazumal auch noch in Barcelona versammlet / und verwilligten eine ansehnliche Summ zu Fortsetzung der Kriegs-Verfassungen/ und zum Unterhalt der Königl. Hoffstatt / ohneracht man sich einbildete es würde J. M. die Käyserin bald von dar nach Wien gehen; Selbige wurden auf den Palm-Sonntag gehling von einer Kranckheit überfallen/ die aber bald vorbey gangen/ jedoch dem Hoff in denen wenigen Tagen grosse Sorge gemacht hat. Der General Stahrenberg hatte umselbige Zeit ein Detachement ausgeschickt Cervera zu überrumpeln / weil aber

Der General Stahrenberg conferirt mit denen Allirten wegen der Kriegs-Operationen.

weil aber die Garnison in Zeiten hiervon Nachricht bekommen/ hat selbiges unverrichteter Sachen wieder abziehen müssen/ jedoch sein Vorhaben nicht gantz abandonnirt/ sondern selbiges im Maji nochmals zubewerckstelligen versuchet/ allein mit eben dem Succes wie vorhin. Hergegen haben die Allirte Trouppen auff einer andern Gegend den Don Michel de Pons gefangen bekommen/ der ihnen in verschiedenen kleinen Actionen ziemlich Abbruch gethan/ und deswegen von dem K. Philipp in dem Monat Mertz zum Lieut. General gemacht worden/ als er denen Allirten den importanten Posten Sue te an der Nogvera weggenommen hatte. Diesen Platz zu behaupten hatte er 200. Mann hineingelegt/ und er selbst hatte sich im Monat Maji dahin begeben/ als ein Corpo von 2000. Mann regulirte Trouppen der Allirten nebst einigen Miquelets selbigen umringt/ und ihn gezwungen sich mit allen seinen Leuten als Kriegs-Gefangene zuergeben. Hierauff haben die Miquelets über die Cinca gesetzt/ und ziemlich im Land herum gestreifft/ mithin in der Gegend Venasque eine Convoy von 115. mit Lebensmittel beladene Maulthier/ samt der Escorte hinweggenommen. Gleich wohl wurde nichts Hauptsächliches tentirt/ indem der Gen. Graff von Stahrenberg den Succurs aus Italien erwartet/ bevor er Gironne oder einen andern Hauptorth angreiffen wolte; er ließ jedoch etlichemal etliche starcke detachements gegen Roses und selbige Gegend auslauffen/ mehr aber die Feinde zu allarmiren und zu fatigiren/ als in Ernst solche importante Vestung zu attaquiren. Doch nahm der Graff Traun denen Spaniern la Escola hinweg/ und nöthigte sie la Conca de Tremps zu verlassen/ so daß sie in der Grafschafft Ribagorza nur noch Benevarre und Graus besetzt behalten. Der Gen. Stahrenberg aber kam zu Ende Junij in der Ebene bey Taragonna zustehen/ mit seiner Armee von 14000. Mann Infantrie und 4400. Reutern/ nichts als den von Vado mit der Holländischen Escadre abgefahrnen Succurs erwartend/ um etwas importantes zu unternehmen; dieser in 6000. Mann bestehende Succurs soll den 28. dito zu Barcelona angelangt sein.

Dessen Trouppen nehmen nichts aus vor Cervera. Bekommen aber einen Span. Gen. zu Suerte.

Man erwartet den Succurs aus Italien/

Portugallische Geschichte.

So sehr die Gemüther in Lisbon, wegen der Franzosen zu S. Sebastian verübten Plünderung und darbey zugefügten Schadens nieder geschlagen gewesen/ so ist jedoch mit der zeit die zu allem Rath schafft/ der Muth wieder gewachsen/ und der Hoff im Monath Februario resolvirt verblieben den Krieg mit ernst fortzusetzen. Der Adel und die Clerisey/ wie auch die wohlhabenste Einwohner haben dem König ein ansehnliches Donativ offerirt/ damit man sich in bessere verfassung setzen/ und dem Feind mit nachtruck begegnen könne. Doch war man noch immer in Sorgen/ wegen der von Totos los Sanctos mit schmertzen erwarteten Flotte, und wurden noch im Mertz etliche Kriegs Schiffe eylends equipirt, die nach Rio de Janeiro destinirte Kauffardey Flotte zu escortiren. Von dar war zu Ende Februarii eine Jacht aus Brasil zu Lisbon ankommen/ eine weitläufftige Relation von des M. de Gue Troin mit seiner Escadre daselbst gethanen Expedition, und mit der Stadt und Vestung S. Sebastian gemachten Capitulation mitbringend. Der Portugallische Gouverneur zu S. Sebastian Don de Moraix wird darinn einer Untreu oder doch wenigstens einer vorsätzlichen Nachläßigkeit/ beschuldiget/ indem er den Ort nicht wohl fortificirt und darinn schlechte Garnison gehalten habe/ auch sonst an dem bey der Frantz. Landung entstandenen Unheil die meiste Ursach

Die Portugiesen beständig den Krieg zuführen.

Erhalten vollständige Nachricht wie es mit der Frantzosen Expedition zu S. Sebastian in Bretagne hergangen.

sach sey / massen Er sich Anfangs auch gestelt. als ob er die mit zwey Castelen versehene Stadt tapfer defendiren wolle / und dabey denen Bürgern unter Lebens-Straff verbotten keinen Menschen / auch nichts an Gütern oder Effecten hinweg zu flüchten: Sobald aber die Frantzosen Fuß auffs Land gesetzt / und es zu spath gewesen / da habe er befohlen / es mögte ein jeder so gut er könne sein Leben retten. Worüber eine grosse Unordnung entstanden / jederman habe aus der Stadt in das Land hinein geeylet / und sey zu allem Unglück selbiger Tag ein sehr sturmicht mit grossem Wind und Regen vermischtes Wetter gewesen / so daß viel Weibs-Personen und Kinder auff der Straße liegen blieben / die andern aber sich mit ihren Habseligkeiten so gut sie gekont in die Wälder retirirt und daselbst groß Elend ausgestanden hätten. Solchemnach hätten die Frantzosen sich der Stadt / so voller Waaren und Mobilien war ohne Wiederstand bemächtiget / dieselbe geplündert / und hernach als sie vernommen / daß der Graff von Albuquerque mit einem auff dem Land zusammen gebrachten Succurs von 1500. Pferden / 1500. Päulisten und 6000. Negren im Anmarsch sey / eylends mit obgedt. Gouverneur eine Capitulation auffgerichtet / daß die Stadt innerhalb 12. Tagen 600. tausend Crusades zahlen und sich damit vor m Brand / Ruinirung der Fortification und Wegnehmung der Artillerie loßkauffen solle; Weil aber die Inwohner solches unmöglich auffbringen konten / wolten sich die Frantzosen mit 10000. Crusades, 100. Kasten Zucker und 200. Ochsen vergnügen. Alles in der Stadt verborgene Pulver solle denen Frantzösischen Officiern ausgeliefert / auch Geisel wegen obiger Geld-Summ gegeben werden / einfolglich von dem Tage an Friede zwischen denen Frantzosen und Einwohnern der Stadt und Landes seyn; Es solle einem jeden auch frey stehen seine weggenommene Effecten mit Geld zu lösen u. s. w. Worauf die Frantzosen den Raub auff ihre Schiffe gebracht / als sie 66. Tage auff dem Land gewesen und zwey drittel ihrer Mannschafft eingebüst hätten u. s. w. Im Mertz haben die Portugiesen gegen obigen Schaden eine kleine Revange bekommen / als den 28. Feb. der Contra-Admiral der Spanis. Gal mit 14. Can. und 200. Mann / indem Er von dem Engl. Vice-Admiral Backers, der kurtz vorher von Lisbon abgesegelt / verfolget worden / bey Faro gestrandet / und die Portugiesen sich dessen sogleich bemeistert / mithin die Ladung dieses Schiffs zum Nutzen des Königs confiscirt hatten; Selbige bestund in Zucker / Toback und etwas Silber / so alles zusammen auff 30000. Stück von Achten geschätzt worden. Dieses Schiff hat den President von Havana an Boort gehabt / und nach Cadix gewolt; Das Volck darauff hat ausgesagt / daß sie in Gesellschafft der andern Gallionen abgereyst / die aber von 8. Engl. Kriegs-Schiffen attaquirt worden / welche dann die Capitana genommen / den Vice-Admiral in Grund geschossen / und noch eins erobert hätten / auch eines stranden gemacht; mit dem Rest hätten sich nachgehends 4. Kriegs-Schiffe des Mr. du Casse conjungirt / die das Silber in ihre Schiffe übernommen.

Eine Span. Gallion bey Faro erobert.

Der Königl. Hoff hatte inzwischen die Freude / die Königin abermal geseanetes Leibes zu sehen / doch war dabey das Unglücke / daß sich der König zuweilen übel auff befand / daher S. M. die Medici einriethen frische Lufft auff dem Land zu schöpffen; Hierzu gab Ihm auch Gelegenheit das seinem einen Hrn. Bruder Printz Francesco auff der Jagd bey Salvaterra zugestossene Unglück / als er mit dem Pferd gefallen / und über dem Knie das Bein zerbrochen / das ihm aber nachgehends wieder geheilet worden / ohne Gefahr des Hinckens / welches die Chirurgi anfangs befürchtet hatten. Die Furcht und Sorge war

Die Königin in Portugall aber-mal schwanger.

noch

noch gröſſer wegen der aus Bresil nun eine geraume Zeit erwarteten Flotte. Solche in salvo zubringen / ist der obged. Vice-Admiral Backers den 2. Majt mit 6. Kriegs-Schiffen in See gelauffen / derselben biß in die Insulen Terceres entgegen zugehen; Man hat aber dato noch nichts weiter vernommen / ob und wie deren Ankunfft erfolget sey. Mit denen Kriegs-Sachen zu Land haben sich die Hrn. Portugiesen auch nicht sonderlich hervorgethan es hat zwar geheissen / daß sie den Krieg gegen die Spanische Frantzosen alles Ernstes fortsetzen wolten / und ihr General Macaregna machte schon im April alle Anstalten hierzu / aber sie regten sich nicht in ihren Quartieren / biß der Marquis de Bay über die Cava gieng und ihnen ins Land eintrunge; Worauff sie sich aus ihren bey Estremos Elvas gemachten Cantonirungen gemacht / jedoch nicht getraut die Frantzösische Spanier anzugreiffen / biß sie wegen eingefallenen Regenwetters / und aus Furcht / daß die Wasser auffschwellen mögten / bey zeiten wieder über die Cava zurück gangen / da hat ihnen ein Portugiesisch Detachement unterstanden in die Arriergarde zufallen / aber mit schlechtem Nutzen / dann sie seynd mit Verlust etlicher Officiers und Gemeinen Reuter repoussiret worden. Hiermit schiene es als ob die Campagne sich endigen würde / welches denen Portugiesen schon recht gewesen wäre / indem sie lieber dem zu Estremos ihrem Inquisitor General Don d' Acuna als neu promovirten Cardinal zu Ehren angestelten Stiergefecht beygewohnt hätten; Allein der unruhige Frantzösische General Marquis de Bay wolte noch eins wagen / und schickte 2000. Mann aus / das Städgen Aronches mit Leitern zu übersteigen. Sie kamen den 17. Jun. angestochen / und die Garnison hatte Wind hier von bekommmen / mithin alle Anstalt gemacht die Leitern zuerwischen / und die Spanier mit Verlust etwan 50. Todten abzuweisen. Diese haben etliche Tage hernach sich revangirt / und den 22. Jun. ein Schloß bey Campo Major überrumpelt / anbey 200. Portugiesen zu Kriegs Gefangenen gemacht.

Sorge wegen der Bresilischen Flotte.

Fruchtlose Campagne.

Africanische auch Ost- und West-Indianische Geschichte.

WAnn die Mohren nicht vor Ceuta lägen / und selbige Belagerung continuirt hätten / so würde wohl nichts aus Africa zu berichten seyn. Sie haben im April eine Bastion, welche S. Johann genennet wird / ziemlich ruinirt / und viele von der Guarnison getödtet / aber sonst dabey nichts avancirt / sondern man hat am Hoff zu Madrit dadurch Anlaß bekommen / im Monath Majt drey Schiffe mit Soldaten und zwey mit Lebens-Mitteln dahin zusenden; denen im Junio von Cadix noch 2. Bataillons gefolgt.

Ceuta noch belagert.

Von Ost- und West-Indianischen Begebenheiten ist dismal gar nichts einkommen / als daß die Engländer in Jamaica sich gegen der Frantzosen Unternehmungen wohl verwahret / und einer von ihren Obristen / nahmens Douglas durch seine gute Conduite das Volck auff denen Insuln selbiger Gegend gewonnen / und zu hoffen sey / daß er nicht nur den Frieden und die Ruhe / sondern auch den Credit der Engländischen Nation auff der Insul herstellen werde.

West-Indianer bey Jamaica mit denen Engländern verein.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfaltz-Bayer-Fränck- und Schwäbischen auch Elsaß- und Schweitzerischen Geschichten.

Römbildische Successions-Sachen.

Zu mehrer Verfolg- und Erläuterung dessen/ was in voriges Jahrs pag. 58. der Vernal- und zumal pag. 46. der Autumnal Relationen wegen der Römbildischen Successions-Irrungen angeführet worden/ dienet anjetzo/ Vermöge des hierinn zugeschickten Berichts/ zu fernern Nachricht/ daß das allegirte Kayserl. Rescript von dem gravirten Hochfürstl. Meiningischen Hauß durch die debito tempore darwieder beym Preißwürd. Reichs-Hoff-Rath exhibirte Exceptiones subreptionis, nicht nur von alter Rechts-Krafft suspendirt/ sondern auch bey dem darauff sich ergebenen Interregno, coram Vicario tu Palatino, auff die dißfalls eingebrachte und prosequirte ebenmässige Vorstellung/ hinwieder limitirt und erläutert worden.

Elender Zustand der Lutherischen Pfarrer in der Pfaltz.

Der kümmerliche Zustand der Lutherischen Prediger in der Unterpfaltz continuiret noch/ und haben sie wegen Abgang der Lebens-Mittel und bey ihrem Amt gleichwohl nöthigen Unterhalts im Monath April dem Corpori Evangelico zu Regenspurg ihre Armuth mit mehrerm zu erkennen gegeben; Dieses hat sich auch bey Sr. Churf. Durchl. zu Pfaltz deswegen sehr interessirt; Allein der Effect ist noch zur Zeit schlecht/ indem der Chur-Fürst beständig darbey verbleibt/ daß Er/ nachdem zwischen Ihm und dem König in Preussen der Religion halber errichtetem Recess, sich nicht mehr in dem Stand befinde/ ermelten Lutherischen Predigern ein mehrers zu ihrer nöthigen Subsistenz zu assigniren und dessen Abgebung denen Reformirten zuzumuthen. Solchem nach ist nicht wohl abzusehen/ auff was Art und Weise ermelten Predigern eine Consolation wiederfahren könne/ es sey dann daß bey allen Evangel. Ständen vor sie bewilliget werde.

Der Fränckische Creyß sucht Erleichterung der Kriegs-Last.

Der Fränckische Creyß fängt an die schwere Last täglich mehr und mehr zu empfinden/ dahero suchet er sich so viel möglich davon zu erleichtern/ und hat deswegen Anfangs Junii dem Reichs-Convent in einem übergebenen Memorial zu erkennen gegeben/ wie Er diesen gantzen Krieg durch nicht nur seine Contingenten complet gestellt/ sondern auch gegen verwilligte Befreyung von der Operations Cassa concurrenz schon vor etlichen Jahren drey supernumerari Regimenter zu Fuß gegen bloßen Brod und Fourage Empfang/ wieder den Feind am Ober-Rhein agiren lassen/ und noch würckl. zwey davon/ nebst etlich andern hundert Mann/ zu des publici Diensten daselbst stehend habe; Daher man ersuche/ daß denen ausgeschlagenen Operations-Cassa Geldern dem Creyß anfallende Quota austräge/ derselbe von seiten des Reichs mit einigem fernern Geld-Beytrag künfftig verschont werden mögte. Hergegen hat der Schwäbische Cranß auff der letzthin zu Ulm gehaltenen Versammlung resolvirt/ noch zwey neue Regimenter auffzurichten/ und die andere zeitlich zu completiren.

Die Reichs-Armee versammlet.

Als nun die Creyßstände sowohl in dem Ober-Rheinischen als andern Cranßen bey ihren gehaltene conferentien sich dahin verstunden/ daß die Armee an dem Ober-Rhein mit

behörigen Kriegs Requisiten zeitlich ins Feld gestelt werden mögte; So hat der Durchl. Hertzog von Würtenberg als dermaliger bey der Reichs Armee en chef commandirender General gegen Ende Aprilis die Ordre ergehen lassen / daß selbige den 12. Majj indem bey Eßlingen ausgesteckten Lager sich einfinden / und der Käyserl. damals im Anmarsch begriffenen Regimenter erwarten solten. Dieser Zufolge haben sich die Trouppen behöriger massen eingefunden / und sennd den 13. dito in ihre assignirte Campements ausgerücket; der sich dabey befindende Hertzog hat andern Tags denen Käyserl. Regimentern einen Expressen entgegen geschickt / ihren Marsch zubeschleunigen / damit die Armee auff das baldeste beysammen seyn könte.

Nachdem also noch etliche Regimenter bey der Armee angelangt / so hat S. Durchl. dieselbe aus den Linien rücken und den 30. dito das Lager bey Muckensturm formiren lassen / die Käys. Artillerie und noch andere Trouppen daselbst zu erwarten: Jene ist den 3. Junii angelangt / und etliche Tage hernach noch etliche Käyserl. Regimenter / ingleichem der Hertzog Friederich Albrecht von Bevern. Um selbige Zeit lieff die Nachricht ein / daß die Schweitzeriß. Troublen sich täglich vermehrten / daher wurde über die allschon abgeschickte Cavallerie der General Major de Wend mit einiger Infanterie, Dragonern und commandirten Husaren beordret / nach Constantz zu marschiren und in selbiger Gegend allenfals ein wachsames Aug zu haben.

Macht ihr Lager bey Muckensturm.

Die Frantzosen im Elsaß hatten schon im April ihrer Gewohnheit nach angefangen zu trohen / daß sie was sonderliches am Ober-Rhein vornehmen wolten; Sie stelten sich auch medio Aprilis an / als wann sie mit ihren meisten Trouppen zwischen Hagenau und Straßburg campiren wolten / und der Marschall de Bezons erzeigte sich vigilant mit Visitirung aller längst der Lauter gelegenen Posten / gieng aber bald wieder nach Straßburg und die Trouppen hielten sich im Elsaß gantz still / den en Chef commandirenden Marschal d'Harcourt erwartende; Wiewohl der Frantzosen meiste Hoffnung / wie sie selbst sagten / auff einem bald instehenden Frieden gerichtet war: Indem aber die Händel in der Schweitz täglich zugenommen / erachteten sie nöthig bey Hünningen ein klein Corpo zu formiren / und selbiges mit einigen Canonen zuversehen; Die Haupt Armee blieb jedoch / wegen des sehr angeloffenen Rheins und anderer Flüsse / noch zertheilt biß gegen medium Junii, da sie in das Lager bey Lauterburg und Bergen gezogen / mehr der Fourage wegen / als in einer andern Absicht / und nach etlichen Tagen kam sie gar biß Rhein-Zabern.

Die Frantzosen eylen nicht ins Feld zuge hen.

Indessen hatte der Frantzösische Intendant in dem gantzen Ober Elsaß und Sundgau alle Mannschafft auff dem Land von 18. biß 40. Jahren auffzeichnen lassen / eine Miliz daraus zu formiren / und die geschwächte Garnisonen damit zuverstärcken. Dieweil nun die Frantzosen bey Rheinzabern zustehen kommen / und verlauten wolte / daß sie sich noch weiter hinab ziehen und eine Evacuation vornehmen würden / so resolvirte sich die hohe Generalität bey der Reichs-Armee, über Rhein zugehen und gegen die Frantzosen anzurücken. Den 22. Jun. geschahe demnach der Auffbruch von Muckensturm / den 25. dito gieng die Armee bey Philippsburg über den Rhein / und kam den 26. bey Germersheim zustehen; Unterdessen wurde eine Schiffbrück bey Schreck geschlagen. Der M. d'Harcourt war nun auch bey der Frantzösischen Armee ankommen / und hatte sein Haupt-Quartier zu Cron-Weißenburg genommen / von dar und zwischen Lauterburg dessen Trouppen hinter der Linie campirten; Er detachirte aber bald 3000. Mann meistens

Kommen doch endlich biß nach Rheinzabern daher.

Die Reichs-Armee über Rhein gehet.

zu Pferd nach Kehl daselbst auff diese Seite des Rheins zugehen/ und die Fourage Contribution ebenfals zu reguliren und einzutreiben / wie sie jenseit Rheins schon gethan hatten. Den 29. dito gieng die Reichs-Armee von Germersheim über Rheinzabern/ wo die Frantzosen etliche Tage vorher gestanden / nach Langen-Candel / und lagerte sich daselbst. Der Hertzog von Würtenberg ritte folgenden Tags aus / der Frantzosen Lager zu recognoscíren / und hielte den 1. Jul. Kriegs-Rath. Die Frantzosen aber waren in ihrem Campement gantz still. Hiernechst wurde auff des Hertzogs Befehl die zweyte Schiff-Brück nach Schreck gebracht / die Communication zwischen denen zu beeden Seiten des Rheins liegenden Reichs-Trouppen desto besser zu unterhalten. Den 10. kamen noch zwey Anspachische Regimenter zur Armee, eines zu Fuß/ das andere Dragoner / beede als ein Chur-Sächsisch contingent; Es passirte doch mit dem allem nichts hauptsächliches; die Partheyen wurden zwar fleißig ausgeschickt/ und rencontrirten zuweilen die Frantzösische mit Verlust oder Gewinn / aber beedes hatte nichts zu sagen. Sowohl das eingefallene starcke Regenwetter / als der sich sonderlich ereignende Mangel der Fourage, machte daß man zu Langen-Candel nicht länger stehen konte / sondern medio Julii sich nach Rhein-Zabern zurück zoge / mithin denen beeden Schiff-Brücken bey Schreck etwas näher kam. Die Frantzosen aber blieben mit 40. Bataillons und 32. Escadrons hinter ihrer Linie; nur die bey Kehl und Fort Louis gestandene 12. Regimenter zu Pferd und zu Fuß / verursachten einige Sorgfalt / zumal da der Ruff gieng daß sie dissèits Rheins eine Ravage, als Repressalien des von dem General Grovenstein in Champagne gethanen Streiffs / vornehmen solten. Daher commandirte der Hertzog von Würtenberg ein ziemlich starckes Detachement solchen Einbruch zuverhindern; Der auch unterblieben / dann die vermeintlich hierzu destinirte Frantzösische Trouppen nichts anders gethan / als die Fourage Gelder einzutreiben/wornach sich dieselbe wieder jenseit Rheins nach ihrer Haupt-Armee begeben/ von deren 6. Regimenter Carallerie nach Flandern abgeschickt worden/ so daß es schiene die Frantzosen würden am Ober-Rhein nichts tentiren: Doch trug der Hertzog von Würtenberg bedencken / die von dem Printz Eugenio verlangte Regimenter ebenfals nach Flandern abmarschiren zulassen / sondern es hat Seine Durchläucht sich deswegen durch zwey abgeschickte Courriers entschuldiget / mit Vorstellung seiner hierzu habenden Bewegnusse und Ursachen. Gleichwohl ist biß in den August-Monath sowohl von den Frantzosen / als von denen Teutschen am Rheinstrom nichts weiters vorgenommen worden.

Stehet bey Rheinzabern.

Schweitzerische-Geschichte.

Die Toggenburg. Händel.

Die nun bey etlichen Jahren zwischen dem Hrn. Abt von S. Gal und denen Einwohnern der Grafschafft Toggenburg entstandene Mißhelligkeiten haben täglich mehr und mehr zugenommen / indem der Hr. Abt seine Gerechtsame daselbst erweitern/ die Toggenburger aber solches nicht leyden/ sondern ihre Freyheiten und

Privi-

privilegia ungekränckt mainteniren wollen; Deren letzterer von denen alten Guelphis herstammende Graff Friederich (welcher An. 1400. mit denen Zürichern ein so genantes Hülffliches Schutz-Recht auffgerichtet und nachhin zweymal erneuert hatte) war An. 1436. ohne Leibes-Erben gestorben/ und muste dessen Gemahlin sothane Herrschafft dem Frey-Herrn von Raven, aus dem Wallliser-Land bürtig / als rechtmässigen Erben einraumen; Von diesem hat hernach An. 1468. der damalige Abt von S. Gal einen grossen Theil dieser Graffschafft gekaufft; Dessen Successores aber haben nachgehends denen Toggenburgern ihre Freyheit schmälern und disputiren wollen; womit zu vielen Verdrüßlichkeiten Anlaß gegeben worden / wie aus denen seit Anno 1705. nach und nach herauskommenen Relationen sonderlich aber aus der Autumnal Relat. An. 1710. pag. 54. etwas umständlicher zu ersehen / wie des Herrn Abts Sachen fundirt seyen. Vor dismal bediente man sich S. Gallischer seits der vorigen Streiche / nemlich die Catholische Toggenburger gegen ihre reformirte Mit-Bürger anzuhetzen / dabey aber diese sehr moderat sich bezeigten / obschon der Zürich- und Berner Schutz ihnen gewiß war. Gleichwohl nahm jener insolentz im Monat Mertz so überhand / daß es endlich zur Thätlichkeit kam; dabey sich dann sieben Gemeinden aus einem unbesonnenem Eyfer vor den Herrn Abt erklärten und seine Domination erkanten / zu grosser Bestürtzung des mit Catholischen und Reformirten Personen besetzten Land-Raths und Regierung; Man sahe auch keinen andern gütlichen Weg die Sache zu vermitteln / als bey der Tag-Satzung die den 3. April zu Baden anfienge / wobey auch aller Cantons deputirte erschienen / ausgenommen die von Apenzel. Der Comte de Luc stelte sich ebenfals daselbst ein / und redete den 5. dito die Versammlung an / selbige von neuem seines Königs- Affection versichernd. Hiernechst ermahnte Er sie zur Einigkeit / daß Sie die im Toggenburgischen neue entstandene Troublen in Zeiten beyzulegen die behörige Mesures nehmen mögen / weil sonst durch die anwachsende Mißverständnus und Uneinigkeit das ganze Corpus in grosse Gefahr gerathen würde; Diese Rede war etwas weitläufftig / und darinn auch die Raison mit angeführt / daß Sie keinen mehr zufürchtenden Feind hätten als sich selbst / und wann sie ausser Furcht seyn wolten / so solten sie auffhören unter sich uneins zu seyn. Allein es war diese gute Erinnerung vergebens / und wolten die Catholischen Cantons bey der nur etwan 6. Tag gehaltenen Tag-Satzung nichts von denen Toggenburgischen Händeln hören / dem Herrn Abt wuchs deswegen der Muth / so daß Er eine Execution vornehmen ließ.

Und des Hrn. Abts von S. Gal dabey gebrauchte List und Gewalt verursachen vieil Unheil. Solchem vorzukommen wird eine Tagsatzung angestellt.

Aber vergeblich.

Hierdurch wurde der Land-Rath veranlaßt / sich an Zürich und Bern zu adressiren / und kamen den 11. dito zwey biß drey Expresse in einem Tag nach Zürich schleunige Hülffe und Succurs zusuchen / dem zufolge den 12. so gleich 4000. Mann zu Fuß und 3. Compagnien zu Pferd mit 3. Canonen in das Toggenburgische von Zürich abgeschickt worden/desgleichen der Canton Bern auch ehehans Dasiger Land Rath hatte indessen seine Mitz auff die Beine gebracht / und die Clöster S. Johan und Magdalen besetzt/ Er publicirte auch den 12. April ein Manifest des Inhalts.

Toggenburger suchen Schutz und Hülffe.

Es

Und zeigen des Nr. Abts und der Mönche intriguen durch ein Memorial.

Es habe das Closter zu S. Gal das Toggenburg. bey vielen Jahren her / gegen die gemachte Tractaten / fundamental Documenten / Lands-Eyd Anno 1440 auffgerichtete Gemeine Rechten und von denen Vorfahren genossene Privilegien / mit seinen unbilligen Plagungen in den betrübtesten Stand ja fast gar in die Sclaverey gesetzt / wie man mit der vormals herausgegebenen Declaration schrifftlich und auch sonst mündlich genugsam an Tag gelegt; So daß Sie Toggenburger genöthiget worden / den Genuß ihrer rechtsame und Privilegien wieder zu verlangen / jedoch mit dem Erbieten / daß Sie allem demnach kommen wolten / was eine unpartheyische Mediation, hierinn der Gerechtigkeit und Vernunfft gemeß zu seyn / erachten würde. Hierauff hätten sie nun lang gewartet / und sich in dessen gantz still in ihrem Land gehalten / biß das Ehrwürdige Closter von S. Gal alle zu einem billichmässigen und der Sach abhelfflichen Frieden dienliche Mittel ausgeschlagen / in Hoffnung / daß Es durch die innerliche Zwiespalt und Verrohung fremder Gewalt / seinen Zweck erreichen und die Toggenburger seiner despotischen Herrschafft würde unterwerffen können; zu dem Ende habe er eine zeither nicht nur durch viele Geistl. und andere Personen / die rechtschaffene Ehrliche Leute in dem Land angereitzet / sich dem Land-Rath und Gen. Consilio zu widersetzen / sondern auch offentlich gesucht demselbigen alle Autorität und ihm gebührenden Respect zu entziehen / indem es dessen Mandata verworffen / gleichsam mit Füssen getretten / die Glieder gedachten Raths-Collegii, Diebe / Räuber / Verschwender der gemeinen Einkünffte und Verräther gescholten / ihnen auch nebst Beschuldigung daß sie einen billigen Frieden verwürffen / andere dergleichen Schmähungen erwiesen / ja gar ohne Scheu getrohet / ihnen als Böswichtern und Missethätern den Process zu machen; Indessen aber in dem Untern-Toggenburg durch seine Emissarios gesucht / aus eigener Autorität unerlaubte Versammlungen gegen des Land-Raths express Verbot / anzustellen; Welches alles darum geschehen / damit die Gemüther der Landleuthe durch allerley ungegründete Mittel verleitet würden von ihren Rechtsamen abzustehen / mithin gantze Gemeinden zuzwingen / daß sie einer ungemessenen Submission verpflichten / und die solches verweigerten mit Feuer und Schwerd vertilget werden solten; Und als man diese also eingenommene Leuthe zu ihrer Schuldigkeit von seiten des Landsraths anweisen wollen / hätte man das Volck zur Thätlichkeit animirt / die Sturmglock gelütet und aus des Abts alten Landen Hülffe und Succurs versprochen / auch zu dem Ende die Brücken und Passagen besetzt: Ja es seye so weit kommen / daß des Hrn. Abts Anhang gehoffe / wann er nur noch eine Gemeinde auff seiner Seite haben würde / alsdann ein Theil des Lands durch den andern Theil mit Gewalt würde unter das Joch gebracht werden können. Dieses alles seye nicht nur heimlich und hinter der Decke also gespielt worden / sondern man habe letztverwichenes Osterfest / an statt der auff selbigem zubehörig betrachtenden Geistl-Materien / mit ungemeiner Künheit von denen Cantzlen gewütet und geschmähet / daß jedermann ohne Unterscheid der Religion dadurch geärgert worden / und nach Rettung geseufftzt. Wannenhero der Land-Rath oder General Consilium bey solchen durchs hertzringenden Exorbitantien / und augenscheinlichen Gefahr vor nöthig erachtet vor die allgemeine Sicherheit zusorgen / einfolglich gesucht / wie diesen Auffwicklern gesteuert / und die verführte Ehrliche Lands-Leuthe wieder auff den rechten Weg gebracht / mithin der augenscheinliche Ruin verhütet werden mögte. Dieweil aber das Closter von S. Gal es mit seinen mancherley Werckzeugen und gefährlichen Griffen bey dem Volck in verschiedenen

Orten

Orthen so weit gebracht / daß der Rath selbst sich nicht mehr in selbiger Gemeinden Versammlungen einfinden / noch weniger aber der Sachen wahre Beschaffenheit vorstellen dörffen. Uber das auch die Geistliche allen Fleiß angewendet in dem Obern - Toggenburg eben solche Unordnung zu veranlassen / in der Meynung daß die Situation der zwey neuen Clöster S. Johan und Magdalen ihnen (wie vormals schon geschehen) dienen könne das gedachte obere Theil / wann sie einen Commendanten mit Volck hinein legten / im Zaum zuhalten: Als hat man in dieser euserſten Noth sich gezwungen befunden / zu Rettung Weib und Kinder / sich gedachter zwey Clöster zu bemächtigen / und mit Volck zubesetzen / als daß ein gemittel / durch welches man nechst Göttl. Hülff der vorgemelten Gefahr entgehen / die Rebellen zurechte-bringen / und die Einfältige durch gnugsamen Unterricht auff den guten Weg leiten könne. Es protestiren demnach ohne Unterscheid der Religion alle so Catholische als reformirte Gliedmassen des General Consilii, daß die Besetzung ged. 2. Clöster durchaus nicht geschehen die Catholische Religion zu unterdrucken und daher scharff verbotten worden sey / niemand darinn einiges Leyd zuthun / es sey dann daß die Mönche bey Besetzung derselben durch ungebührlichen Widerstand hierzu Anlaß geben würden; Sie versprechen auch / daß wann das Ehrwürdige Closter zu S. Gal es mit Schliessung eines Friedens redlich meynet / oder diesen Streit durch die vormals auffgerichtete Mediation will schlichten lassen / das Consilium Generale solchen falls alles / so viel es die Privilegien und Gerechtigkeiten leyden wollen / eingehen würden. Dafern man aber bey der angefangenen Unterdruckung verharren wolte / seyen sie resolvirt ihre Privilegia und Freyheiten / biß auff den letzten Blutstropffen zu defendiren u. s. w.

Hiernechst haben die Berner einige Deputirte nach Zürich geschickt wegen der Toggenburgis. Troublen miteinander zuconferiren; Wie dann auch diese beede Cantons dieser wegen ein Manifest publicirt / von dem Innhalt. Die Einwohner der Grafschafft Toggenburg hätten von des Abts S. Gal Bedienten eine geraume Zeit sehr grossen Trangsal empfunden / dadurch ihr gäntzlicher Ruin erfolgen müste; Daher habe Burgermeistere und Rath der Löbl. Städte Zürich und Bern dieser wegen einige Vorstellungen bey denen Herrn von Schwitz und Glaris eingelegt; Aber der Hr. Abt von S. Gal habe an statt diese anzuhören / die Toggenburger ihres Alten und von An. 1440. gehabten Rechts / der o Deputirten zu der allgemeinen Tagsatzung abzuschicken beraubt / so wieder die Statuten und den An. 1538. gemachten Frieden sey / anbey mit seinen Vexationen angehalten / ohne daß Sie wegen ihrer Beschwerden wären angehört oder befriediget worden. Welchemnach diese An. 1706. endlich zu denen Hrn. von Zürich und Bern ihre Zuflucht genommen / Sie die vor rathsam erachtet die gütl. Tractaten vorzunehmen / aber mit Betrübnus sehen müssen / daß nach derselbigen Jahrs zu Baaden gehaltenen Tagsatzung die Cathol. Cantons in dem Capuciner-Closter zusammen kommen / da sich dann der Abt von S. Gal mit denen Cantons Schwyz und Glaris verglichen / und die Graffschafft Toggenburg des Abts Discretion überlassen worden. Worauff Sie Z. und B. vor rathsam erachtet die Toggenburgis. Lands - Statuta und den An. 1538. errichteten Frieden wohl zu examiniren und als Sie befunden daß die Toggenburgis. ehmals grosse Privilegia und Freyheiten genossen / da hätten sie sich entschlossen selbige gegen alle Anfälle zuschützen / anbey die Cantons Basel / Lucern / Ury und Solothurn um ihre Mediation ersucht / die Sache in der Güte zu schlichten / die aber hierinn angestelte Conferenz habe sich nicht nach Wunsch geendiget.

Ursachen der Cantons Zürich und Bern / warum sie sich der Toggenburger annehmen wollen.

Indessen hätte man doch gehofft/ die Toggenburgl. würden inskünfftig ruhig gelassen werden; Als man aber erfahren / daß eine Zeit hernach ein Auffstand gegen den Land-Rath erfolgt/ auch dessen Befehle und Ordnungen gleichsam mit Füssen getretten und die vornehmste Glieder dieses Corporis sehr übel tract rt worden / so daß diese sich genöthiget befunden einige Miliz auffzubringen und die Frieden-Stöhrer abzustraffen; Da habe Z. und B. nicht umhin gekont/ denen Toggenburger Nachbarn Hülffe zuschicken/und sie in ihren Rechten und Freyheiten schützen zuhelffen; Doch wolten Sie Cantons Z. und B. ihre Media ion zu einem honorablen Vergleich angeboten haben / wünschende / daß der Herr Abt von S. Gal sich hierzu geneigt finden lassen mögte / damit diese verdrüßliche Sache einen glücklichen Außschlag gewinnen möge u. s. w. Nur gedachte beede Cantons haben auch zwey Deputirte an jeden Canton Lucern, Fryburg und Solothurn/ als die mächtigste und friedfertigste unter denen Cathol. Cantons geschickt / mit ersuchen / sich in diese Händel nicht zumischen. Fryburg hat die Deputirte sehr honorabel tractirt und vergnügt abreisen lassen. Solothurn hat sich auch ruhig gehalten; und der Magistrat zu Lucern, wäre ebenfals gern aus dem Spiel geblieben/ aber das gemeine Volck hat sich mit Gewalt des Hn. Abten/ ihres Lands-Manns der aus Lucern ist/ angenommen/ und auff den Magistrat geschmält/ vorgebend/ warum man den Hn. Abt wolle stecken lassen; Worauff der Rath noch mehr Insolenzien befahrend/ sich sogleich erklärt dem Abt zu assistiren. Solchemnach haben sich die 5. Cath. Cantons Lucern, Vry, Schwitz/ Unterwald und Zug aus einem unnöthigen Eyfer in Harnisch gesetzt / denen Zürich- und Bernern Metzgern und andern bey ihnen handlenden befohlen sich innerhalb 5. Stunden weg zubegeben oder einanders gewärtig zuseyn.

Ermahnen andere Cantons sich des Hrn. Abts nicht anzunehmen.

So aber nicht stat findet.

Unterdessen hat die von dem Toggenburger Land-Rath formirte Miliz vor ihres Landes Sicherheit vigil rt/ und deren Commendant Herrn Nabholz den 14. April denen Leuten des Abts Parthey eine Brücke mit einem wohl fortificirten Kirch-Hoff mit dem Degen in der Faust abgenommen / wobey der Capitain Boulanger, der den Kirch-Hoff mit 200. Mann besetzt hatte/ samt einem Theil seiner Mannschafft gefangen worden. Bald hernach haben sich die Gemeinden / welche es mit dem Hrn. Abt gehalten/ eines andern besonnen/ und als sie gesehen daß es nicht um die Religion zuthun sey/ wie man ihnen vorher weiß gemacht hatte / desselben Parthey verlassen/ und die Waffen von sich gelegt. Hergegen besetzten die Lucerner mit ihrer auffgebrachten Mannschafft Baaden / Mellingen und Bremgarten/ die doch unter denen acht Alten Cantons gemeinschafftlich seyen. Hierdurch wurde denen Bernern die Communication mit Zürich benommen / und der Berner-Rath veranlast noch mehr Volck abmarschiren zulassen. Die sich noch neutral haltende Cantons Basel / Fryburg / Solothurn / Schaffhausen und Apenzel, befürchteten gar vernünfftig/ daß diese Händel ein grosses Ubel nach sich ziehen könten / und bestrebten sich eine allgemeine Tagsatzung eilends zuveranstalten; Dann die bey Elg campirte Züricher fiengen an/ auch um sich zugreiffen/ und besetzten Frauenfeld/ nahmen auch die Clöster Itingen, Fischingen, Reinau samt dem Sonneburger Schloß in ihre Protection, und die Einwohner des gantzen Turgau musten ihnen schweren. Denen Lucernern dienete es auch nichts/ daß sie das Dorff Wivelingen in dem Baadischen besetzt hielten und denen Bernern die Passage verwehrten/ dann der Gen. Tscharner ließ den 25. April ein starck Detachement mit 12. Stücken anmarschiren/ welches die Passage mit Gewalt eröffnete/

Die Toggenburger gegen den Abt in armis.

Der Neutral-Orte Vorsorge.

die

die Acceptirte und sich mit denen Zürichern conjungirte / die schon 20. tausend Mann beysammen hatten / und die Berner nicht viel weniger / die Toggenburger aber hatten bey 5. tausend Mann bey Vznach; Daher hoffte man den Hrn. Abt bald zur raison zubringen. Dieser hielte sich zu Hohen-Ems in der Grafschafft Feld Kirchen auff / wolte aber von seiner Meynung durchaus nicht abstehen / und hatte ein Manifest gegen die Cantons Z. und B. sowohl als gegen den Toggenburg. Land-Rath durch den Druck publiciren lassen / welches man aber hiesiges Orts noch nicht gesehen. Der Canton Basel als Erster neutral Ort convocirte demnach eine allgemeine Tagsatzung nach Baaden / worzu sich aber Zürch und Bern nicht verstehen wolten / es sey dann daß die Lucerner die Stadt und Landschafft Baden evacuirt hätten; wiedrigenfals könte die Tagsatzung zu Zurzach angestelt werden. Inzwischen haben sich die Zürch- und Bernischen Trouppen biß auff 60000. Mann wohl disciplinirter Leuth verstärckt / Klignau an der Arc, wie auch Käyserstuhl am Rhein occupirt / und die Stadt Weil / so dem Hr. Abt zugehörig / berennt: Alle die Gemeinden in dem Toggenburg. sowohl Cathol. als Reformirte waren nun gantz einig / und klagten einhellig über dessen ungerechtes procedere und ihnen angethane Gewalt; Aber die es mit ihm haltende 5. Cathol. Cantons blieben ihm beständig / sonderlich Schwytz / Zug und Unterwalden / welche auch seinetwegen in harten Terminis an Zürich und Bern geschrieben / aber wieder solche Worte bekommen; sie blieben jedoch halßstarrig bey der mit dem Abt gemachten Alliantz. Dann die Mönche und andere Geistliche thaten an diesen Orten ihr bestes / das Volck gegen die Reformirte verbittert zu machen / vorgebend / die Cathol. Religion stehe in grosser Gefahr der Enden ausgerottet zu werden. Selbst der Päbstl. Nuncius hat sich sehr bemühet / Lucern und andere Catholische Orte gegen Zürich und Bern zu animiren. Die Walliser hatten auch schon im Majo 6000. Mann bewaffnet denen Cathol. beyzuspringen / sie haben aber solche bald nach Hauß gehen lassen / als sie vernommen / daß es nicht um die Religion, sondern um der sämtlichen sowohl Cathol. als Reformirten Toggenburger Freyheit und Privilegien zu thun sey. Nichts destoweniger haben sich etliche Cathol. Toggenburger von 4. biß 5. Kirchspielen / aus Boß- oder Dumheit wieder auff des Abts Parthey gewendet / und sich in die blocquirte Stadt Weil practicirt / selbige defendiren zu helffen / ohneracht sie dem Land-Rath alle Treu geschworen hatten. Ihre Güter wurden deswegen confiscirt / die Weiber und Kinder aber ihnen nach Weil geschickt / das Brod daselbst verzehren zuhelffen.

Der Canton Basel convocirt eine Tagsatzung nach Baden.

Die Neutral-Orte hatten sich mitlerweil / auff die obged. massen convocirte Tagsatzung nach Baaden begeben / etliche andere Cathol. Cantons Deputirte fanden sich auch daselbst ein / aber Zürich und Bern blieben aus / weil daselbst Lucerner Miliz zur Garnison lag / und sie sich nicht sicher zuseyn erachteten / sie haben jedoch ihre Deputirte nach Zurzach und Königsfeld geschickt / der Tagsatzung allenfals desto näher zuseyn. Der Französische Gesandte ersuchte zwar ged. Cantons ihre Deputirte nach Baaden zusenden / aber sie entschuldigten sich und wiederlegten alle die von dem Hrn. Gesandten vorgebrachte Einreden; Daher die Tagsatzung wieder auseinander gangen / und weil sich die Lucerner opiniatrirt Baaden zu evacuiren / so haben sich der protestirenden Cantons Deputirte zu Arburg im Bernischen / und die Cathol. in Olten im Solothurnischen versammlet / aber der Neutral-Orte Hrn. Deputirte von einem zu dem andern gehen sollen / einen Vergleich zumachen.

Die Versammlung zu Baden incomplet.

Wird nach Olten und Arburg verlegt.

unmachen. Ehe aber diese Conferenzien angestelt wurden / haben die beede reformirte Cantons medio Maji die Blocquade vor der Stadt Weil, in eine ordentliche Belagerung verwandelt; Und weil die Cathol. Cantons ihre Trouppen vermehrt und gesucht denen Zürichern und Bernern die Communication abermal abzuschneiden / so haben diese ihre Trouppen auch ums Drittel verstärcket / anbey den in Holländischen Diensten gestandenen Herrn Tschatner zum General und den Hrn. Saconnay zum Gen. Lieut. gemacht / auch sich gleich des jenseit der Limat gelegenen Theils der Graffschafft Baaden bemächtiget / mithin biß eine halbe Meil von der Stadt Baaden sich ausgebreitet; In das Closter Wettingen aber / hatten die Catholische schon 150. Mann geworffen / auch allerley Banditen und Ultramontaner Gesindgen an sich gezogen / mit denen es hernach zu Dottricken, Capre und andern Orten verschiedene kleine Scharmützel gegeben. Die Stadt Weyl / worinn eine starcke Garnison lag / wurde den 18. 19. und 20. Maji starck beschossen / die in 4000. Mann bestehende Garnison des Hrn. Abts / sparte auch kein Pulver / und stelte sich an als ob sie den Platz auffs euserste defendiren wolte / allein als man den 21. Feuerkugeln hinein warff / und folgenden Tag 4. biß 500. pfündige Bomben nachkamen / die ein grosses Geprassel machten / da lieff die Garnison auff der einen Seite / wo die Stadt nicht belägert war / hinaus in das Gebürg / und ließ den Rath und Burgerschafft im Stich; Diese erbotten sich gleich zum Accord und ergaben sich auff Discretion. Man legte gleich 1000. Mann zur Garnison hinein / und funde 18. Canonen mit zubehöriger Munition, aber wenig Lebens Mittel darinn. Den 23. gieng die Armee auff Gossau und Roschach, welches die zwey beste Orthe waren / so dem Hrn. Abt noch zustunden; Dieser Prælat hatte dem Handel nicht getraut / sondern sich über den Costnitzer See nach dem Oesterreichischen begeben / die Mönche in der Abtey hiervon und wegen Ubergab der Stadt Weyl benachrichtiget / salvirten sich auch über gedachten See: Also wurde Er aus seinem Land vertrieben / der andere in dem ihrigen beunruhiget hatte. Mellingen wurde ebenfalls von seiner erschrockenen Garnison verlassen / und ergab sich auff Discretion an ein ausgeschicktes Züricher Detachement; Deren Haupt-Armee avancirte hiernechst gegen Bremgarten und kam den 26. Maji nicht weit davon mit der Catholischen in ein Gefecht / welche das Feld raumen und 2. Stück nebst der Bagage und Munition im Stich lassen musten / mit Verlust von 100. Todten / und 600. blessirten / denen Uberwindern / welche nur 42. Mann eingebüst wurde Bremgarten zutheil / welches sich gleich mit Accord ergeben / man hat darinnen 12. Canonen und viel Munition bekommen / auch eine gute Garnison hinein gelegt. Indem nun des Hrn. Abts von S. Gal Landschafft gantz erobert war / so bekam Sie den Züricher Raths-Herrn Escher zum Gouverneur. Den 28. dito kam der Züricher und Berner Armee vor Baaden und investirten folgenden Tags diesen Ort.

Die Zürich und Berner erobern die Stadt Weyl / Mellingen und andere.

Der Nr. Abt und seine Mönche salviren sich über den Costnitzer See.

Unter diesem Verlauff / hatten sich der sämtlichen Neutral Cantons Deputirten nach Olten begeben / und der Französische Gesandte war auch daselbst angelangt / in Hoffnung die 5. Cathol. Cantons würden auch ihre Deputirte dahin schicken / diese aber blieben noch zurück / obschon der Zürcher Deputirte den 25. dito nach Arburg kamen / und sich zum gütlichen Vergleich parat hielten. Als man nun Baaden den 30. dito mit Ernst angegriffen / und dem mit 1200. Mann von den 5. Cantons Trouppen darinn commandirenden Obristen / der sich sonst tapffer wehren wolte / bedeutet wurde / daß wann er es auff

die Extremität ankommen liesi / kein Quartier zuhoffen wäre / so suchte er den 1. Jun. Nachmittags einen Accord, den er auch erhielte / und dabey einen freyen Außzug der Garnison bedunge / hergegen Stadt und Schloß so auff jetzige Art fortificirt und mit allem wohl versehen / übergeben / die sich in der Capitulation verobligirt hatte / auff ihre Kosten denen Deputirten des Züricher Cantons ein Hauß zubauen. Den 5. dito muste der Rath und Burgerschafft den Eyd der Treu ablegen / und sich entwaffnen lassen. Durch diese so geschwinde Progressen der Reformirten / wurde den 5. Cathol. Cantons der Uebermuth ein wenig gebrochen / sie erboten sich demnach ihre Deputirte nach Olten zuschicken / und der schon biß nach Augspurg geflüchtete Hrn. Abt gab es auch etwas wohlfeiler und schickte seinen Cantzler nach Roschach, denen Toggenburgern einen Vergleich anzubieten / die ihn aber an die beede sie protegirende Cantons verwiesen. Etliche Cathol. Neutral Orte / nemlich Friburg und Solothurn waren jaloux über sothane Progressen und hätten sich gern zu denen Fünffen gewendet / wann sie nicht grösseres Unheil besorgt hätten / dann Zürich und Bern hatten sich schon auff solchen Fall bedacht / und die mit ihnen in sonderlichen Verträgen stehende Cantons Basel und Schaffhausen errinnern lassen / ihre versprochene Mannschafft allenfals zum Marsch parat zuhalten / welches die Graubündner mit ihrem Contingent auch thun solten. Die Cathol. Graubündner wolten doch gern neutral seyn um keine Mannschafft abschicken zu dörffen / aber ihre reformirte Landsleuthe protestirten dagegen und sagten sie müsten ihre quotam stellen oder vor ihr Theil auff die vor alters mit Zürich und Bern gemachte Tractaten renunciiren; Welches aber jene nicht vor rathsam erachteten / einfolglich ihre Mannschafft parat hielten. Indem man nun zu Olten und Arburg an einen Frieden arbeiten wolte / so befande man es vor besser / die Zusammenkunfft nur an einem Ort anzustellen / und wurde Arau hierzu beliebt; der Reformirten Cantons Deputirte liessen sich allschon den 10. Jun. daselbst finden / und der Käyserl. Gesandte sowohl als der Frantzösische offerirten ihre gute Officia zum Frieden. Wiewohl jener an nur gedt. Reformirte Cantons ein Schreiben abgehen lassen / und darinn vermeldet / daß obgleich Er Anfangs Willens gewesen / sich in ihre dermalige Strittigkeiten nicht zumischen / so habe Er doch auff seines Allergnädigsten Principalen Befehl ihnen zubedeuten / wie Käyserl. M. nicht leyden oder dulden könne / daß der gefürstete Abt von S. Gal, weder durch Gewalt noch Güte sich mit denen beyden Töbl. Cantons und seinen rebellirenden Toggenburger Unterthanen in einen Vertrag einlasse / welcher Käys. Maj. und dem Reich in ihrem an die Reichs Grafschafft Toggenburg und andere Reichs-Lehen habenden Rechten nachtheilig sey; wiedrigenfals Käyserl. Maj. resolvirt / sothanen Vertrag vor null und nichtig zuerklären. Er Gesandte vor sein Particulier-bitte / daß man gegenwärtigen Zustand der sämptlichen Eydgenossenschafft wohl betrachtigen / und sich auff die glückliche Succesße nicht zu viel verlassen / sondern auff die Ruhe in der Schweitz bedacht seyn / mithin alles in vorigen Stand stellen und jeden bey seinen Rechten lassen möge u. s. w. Der Frantzösische Gesandte suchte hergegen die Cantons zu flattiren und schickte seinen Secretarium nach Bern / der in einer vor dem grossen Rath gehabten Audientz diesem Canton Anfangs den Frieden anriethe / aber hernach meldete daß falls ihr Gegenpart sich nicht darzu verstehen wolte / Sein König Ihm Canton gegen die vor den Abt von S. Gal sich interessirende Fremde Potenzien / eine erkleckliche Assistentz und Succurs leisten werde. Allein die Herrn Berner wolten nicht dahin und haben auff diese Offerten nicht lässi.

Stadt und Schloß Baden ergiebt sich auch.

Welches eine jalouste erweckt.

Die Friedens Conferentz wird nach Arau verlegt.

Der Käys. Gesandte thut eine schrifftliche Remonstration an Zürich und Bern.

Worgegen der Frantz. Gesandte einige Offerten thun

reflectirt/ sondern an den Reichs-Convent nach Regenspurg geschrieben/ mit Bericht von der Sachen wahren Beschaffenheit; Sie schickten auch hernach jemand dahin/ der gegen des Hrn. Abts daselbstige Machinationes vigiliren solte. Übrigens aber waren sie bedacht sich nebst Zürch mehr und mehr in guten Stand und ihren Gegenwarr ins Unvermögen zu setzen; Alle des Hrn. Abts in dem Closter zu S. Gal gefundene Effecten wurden an den meistbietenden verkaufft/ die zu Baden gefundene Artillerie getheilt/ und jedem 27. Metallene Stück/ darunter 2. Viertel Cartaunen und 2. Mörsel mit der Munition nach Hauß geschickt / und endlich auch die Demolition der Fortification zu Baden den 18. Jun. gänklich vollzogen.

Die Friedens-Conferentz zu Arau angefangen.

Um aber wieder zu dem Congress nach Arau zukommen / so hatten daselbst die Friedens-Unterredungen angefangen/ ohneracht noch niemand von dem Hrn. Abt daselbst erschienen war/ aber die es mit Ihm haltende 5. Cathol. Cantons hatten ihre Deputirte allda/ und suchten einen Stillstand / weil sie aber selbigen nicht erhalten konten/ baten sie Zürich und Bern mögten sich erklären/ was sie dann zu Auffrichtung des Friedens verlangten; worauff diese geantwortet / daß obschon das Jus Belli ihnen erlaubte das gewonnene zubehalten/ so wolten sie doch etwas wiedergeben/ wann (1) zum Voraus das zum Nachtheil der reformirten Religion und ihres habenden Juris condominii bißher vorgenommene / aber gegen alle darwieder eingelegte Klagen noch nicht abgeschaffte/ jetzo redressiret würde; (2) Solle die Toggenburgische Sach gantz und gar regulirt / (3) alle auff gegenwärtigen Krieg auffgewendete Kosten ihnen wiedererstattet und (4) jetzo alles abgethan werden. Hierauff haben obged. Cath. Cantons Deputirte verlangt zu wissen: Was dann Zürich und Bern behalten wolten/ diese aber haben geantwortet/ sie solten vorher sagen / ob ihnen die propositionen anstünden; Die Replic war / daß sie nur auff die Toggenburgische Sache und weiter nicht instruirt wären/ und deßwegen neue Instruction hohlen wolten/ welches ihnen zugestanden wurde. In der Stadt Lucern und deren Gebieth hat es dazumal grosse Disputen gegeben/ wegen dermaligen Zustands in der Schweitz / und hat immer ein Theil den andern beschuldigt hieran mit Ursach zu seyn/ weil man der reformirten Cantons anfangs gethanen Vorstellungen kein Gehör gegeben. Medio Junii kamen die offterwehnte Deputirte wieder / und haben wegen der geforderten Kriegs-Kosten eingewendet/ sie wären dieselbe nicht schuldig zuzahlen / dann Zürch und Bern hätten den Krieg zu erst angefangen/ aber dieser Cantons Deputirten beschuldigten die Cathol. daß sie die erste gewesen / indem sie sich der Städt Baden/ Mellingen und Bremgarten bemächtiget hätten/ daher müsten Sie nebenst dem Hrn. Abt solche Kosten erstatten / dessen Cantzler sich nun auch zu Arau einstelte. Um selbige Zeit kam von denen Herrn General Staaten der vereinigten Niederlanden ein gar höffliches Schreiben an die Cantons Zürich und Bern / worinn diese sehr inständig zum Frieden ermahnt würden / vielleicht nicht ohne Ursach: dann es schiene/ als wann Sie durch die bißherige Succesen / welche sich täglich vermehrten/ und den Gegenpart sehr in die Enge brachten / etwas zu viel verleckert würden / den Krieg fortzusetzen / daher sie über die obige Præliminar-Forderung noch weiter verlangt zubehalten/ die gantze Grafschafft Baaden/ die Städte Mellingen / Bremgarten / Käysers-Stuhl und Klingenau samt dem Amt Keller und einen Theil der Frey-Aemter / der Frantzöische Gesandte führte sich bey diesem Handel auff als ein Mediator, und übergab denen Zürich und Bernern ein Memorial, worinn er im Nahmen der 5. Catholischen

Cantons

Cantons, die Abtrettung nur gedachter Orte und Aemter offerirte / wann man die Kriegs-Kosten (welche sich auff eine grosse Summ von etlichen Tonnen-Goldes belauffen sollen) nicht weiter von ihnen fordern würde. Es wurden auch noch ein und andere Vorschläge auff die Bahn gebracht / welche die beede Reformirte Cantons so mit anhörten / aber doch ihre Trouppen nach einem unter ihnen den 21. Jun. zu Bremgarten gehaltenen Kriegs-Rath abermal marschiren liesen; die Züricher nach Rapperswyl; die Berner kamen den 30. dito bey Muri zustehen / einem in denen Frey-Aemtern gelegenen reichen Kloster / von dar sie sogleich etliche hundert Mann detachirten / welche sich einer zwischen Zug und Lucern und von diesem Ort nur 3. Meilen gelegenen Brück bemächtigten; Dann die Zuger Land-Miliz hat nicht ins Gewehr gewolt / obschon gestürmet worden / und die Lucerner hatten zu wenig Volck bey der Hand. Dieses emergens und des Hrn. Abts bißher bezeugte Halßstarrigkeit nicht ehender in den Frieden zuwilligen / man habe ihm dann vor alles abgenommene restituirt / bewegten endlich die 5. Cathol. Cantons seine Parthey zuverlassen / und das bey der Conferenz zu Arau gemachte Friedens-Project anzunehmen / nemlich / daß (1) alle seither An. 1656. streitig gewesene Sachen / worzu sich die Cathol. Orte vorhin nicht verstehen wollen / abgethan und alle Ursachen fernern streits auffgehoben seyn sollen. (2) Indem Frey-Amt eine Linie zuziehen / welche unterhalb dem Closter Hermansweyl anfangen / und oberhalb Sarmansdorff auff Fahrwangen sich endigen / und oberhalb dieser Linie liegt denen Löbl. Sieben Orten / was aber unterhalb derselben befindlich denen Löbl. Vororten zugehören solle (3) Die Graffschafft Baaden samt allem Zugehör / desgleichen Mellingen / Bremgarten mit dem Amt Keller denen beeden Cantons überlassen seyn. (4) Die Geistliche Beneficien sollen in denen Gemeinschafftlichen Orten alternirt werden. (5) Bleibt der freye Paß und Durchfuhr aller Orten bedungen. (6) Ingleichem der freye Abzug vor die / so aus der Graffschafft Baaden anders wohin gehen wollen. (7) Die Cathol. Ort declariren sich den Hrn. Abt von S. Gal zu abandonniren (8) Soll eine ewige Amnistie auffgerichtet seyn und bleiben. (9) Auff Recommendation und in Egard S. Aller-Christl. Maj. wollen die beede Reformirte Cantons von denen geforderten Kriegs-Kosten abstehen. (10) Da fern ein Canton diese Friedens-Puncten nicht annehmen wolle / solle derselbe durch Gewalt der Waffen darzu angewiesen werden. Sothane Puncten haben die Cantons Lucern und Vri den 18. Jul. unterschrieben und ratificirt / aber Zug / Schwitz und Unterwalten noch etwas difficultirt; Doch ist die Hoffnung ihrer Beytrettung so groß gewesen / daß Zürich und Bern ihre Trouppen meistens haben auseinander gehen lassen. Ihre Commissarii waren jedoch beschäfftiget gewesen in der Abtey zu S. Gallen ein wenig auffzuraumen / und hatten den 6. Julii alle Glocken groß und klein / ander Zahl 24. (nachdem sie zu guter letzt noch eine Stunde geleutet worden) herunter nehmen lassen / selbige nebst denen Orgeln mit guter Gelegenheit wegzuführen und unter sich zutheilen.

Gibt Hoffnung zu baldigem Frieden nach dem formirten Project.

Der von etlichen unterschrieben.

Indem nun die noch difficultirende Cantons sich mit einer deutlichen Erklärung nicht einstelten / so wurde von denen noch wenigen Trouppen 1400. Mann Berner Volcks nach Zug commandirt / die Annehmung des Friedens zubefördern; Allein die Zuger haben es unrecht verstanden / mit ihm den Land-Sturm ergehen lassen / und weil die von Schweitz sich mit

Der bald gebrochen wird.

ihnen

ihnen conjungirt / die Berner mit überlegener Macht bey der Seyser-Brück dergestalt angegriffen / daß sie mit ziemlichen Verlust die Flucht nehmen müssen / in welcher Sie von denen Lucerner Land-Leuthen attaquirt und noch viele getödtet worden; solches ist den 19. Jul. und also einen Tag nach der von ihnen geschehenen Unterschrifft der Friedens-Puncten passirt / welches denen Bernern um so mehr Mein-Eydig und leichtfertig vorkommen / weil man selbigen Tag aus der Stadt Lucern Stücke und Munition denen andern Canons zu Hülff geführt / und nicht nur durch den Land-Sturm viel Volck zusammen gebracht / sondern auch viel ansehnliche Stands-Personen und Officiers aus Lucern der Action beygewohnt / als die etwan 1400. Berner von 6000. Mann der Cathol. Orten angefallen worden. Die Schwitzer hatten um selbige Zeit auch einen Streiff in das Züricher Gebieth gethan / aber mit Verlust 100. Mann sich retiriren müssen. Auff sothanes treuloses Beginnen haben die Berner aus Beysorge eines nochmahligen Angriffs / (zumal da sie sich eines solchen Streichs nicht versehend / viele von ihren Trouppen nach Hauß in die Erndte gehen lassen / mithin selbige gar sehr geschwächt hatten) sich nun besser vorsehen wollen und sich von Muri hinweg aber bey Villmargen zusammen gezogen / auch die nach Hauß geschickte Milizwieder herbey ruffen lassen / mithin die neutral Orte / welche den Frieden vermitteln helffen / der Lucerner und deren von Uri verfahren in einem Schreiben kund gemacht / und zugleich Basel und Schaffhausen nochmal erinnert ihr bundmäßiges Contingent an Mannschafft parat zuhalten. Die Trouppen der Lucerner, Schwitz / Unterwalden und Zug haben sich auch verstärckt und zusammen gezogen / und den 25. Jul. auff die Berner / welche nur 8000. Mann starck waren / mit 15000. Mann loß gangen / und nachdem man einander Anfangs canonirt und die Bataille formirt / der Berner rechten und lincken Flügel dergestalt hitzig angefallen / daß der Sieg unter einem grausamen Gefecht von einer Seiten zur andern gewanckt / dabey der Gen. Tscharner nebst mehr andern vornehmen Officirern blessirt worden / so daß es vor die Berner ein schlimmes Ansehen bekam / biß ein alter Mann von 74. Jahren Namens Fisching Raths-Herr aus Bern das Commando übernommen und das Volck mit grosser Tapferkeit und Verstand wieder angeführt / mithin seine Feinde in die Flucht geschlagen / und genöthigt die Wahlstatt mit 2000. Todten und vielen Blessirten / samt Stück Munition und Bagage zuverlassen. Der Verlust Berner Seits ist so gering gewesen / daß sie Einen Todten von den ihrigen gegen 12. der feindlichen gefunden. Sie wären doch damit noch nicht ausser Gefahr gewesen / worinn sie ihre Leichtglaubigkeit gesetzt / und ihre geringe Anzahl noch verstrickt hielte / indem sie noch in geringer Anzahl und ihre Trouppen gar schwach waren / gegen die noch häuffige Mannschafft ihrer Feinde; Allein diese hatten nach der oberwehnten Action allen Muth wie die von Uri das Sturm und Feld-Horn verlohren / und auff Vernehmen / daß Bern den dritten Mann auffbiethe / mithin ihr Ruin alsdann zubesorgen sey / das Peccavi angestimmt / und um Frieden geruffen; Zumal da die Züricher ihrer seits / gegen den Canton Schwitz und die Berner ferner gegen Zug einige Vortheile erhalten / und diese nachdem sie einige Plätze an die Obsieger abgetretten / sich mit ihnen verglichen und den Waffenstillstand angenommen aber ihre Geiseln und Pfand-Männer nach Zürch und Bern schicken müssen: An welche beyde Cantons sich auch die an dem Züricher See gelegene Stadt Rappenschweil den 1. Augusti mit Accord ergeben. Und weil Zürich neben dem Toggenburger Rath vor nöthig erachtet /

zu ihrer Sicherheit eine ansehnliche Macht an/ die Gasternische Gränzen zu schicken / des vorhabens diese Vogtey mit Güte oder Gewalt in besitz zu nehmen / so hat sich selbige mit allen Dependentzien ebenfals durch accord submittirt; Lucern hat demnach aus grossem Verlangen des Friedens seine Deputirte schleunig nach Arau geschickt; dahin denn Bern die Seinige auch abgehen lassen; So daß der Friede zuerwarten.

Von denen Maßnerischen Händeln / davon in letzt voriger Relation pag. 57. gemeldet worden / ist jetzo nichts zu berichten / als daß Er eine Apologie, gegen das Gericht zu Illanz und dessen publicirtes Urtheil außgefertigt / sein Sohn noch in der Gefangenschafft / und Er vor seine Person auff dem Reichs-Boden sich befinde; Und die Grisons Ihre Kayserliche Majestät als König in Spanien erkent haben / nach dem Exempel der Italianischen Fürsten und Republiquen. Die Maßnerische Händel noch in vorigem Stand

---

Sechster Haupt Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

DJe in voriger Relation unter diesem Titul erwehnte Todesfälle haben zwar den König in so grosse Betrübnus gesetzt / daß er dadurch in eine Kranckheit gefallen / und der gantze Hoff vor sein Leben in furchten gewesen / allein S. M. hat sich bald wieder erhohlt und im stand befunden den 1. Mertz von verschiedenen Ambassadeurs und andern Außländischen Ministris die Condolenz Complimenten anzunehmen / nachdem Er schon etliche Tage vorher in der Königliche Familie ein neues Reglement gemacht / den Duc de Bretagne als Dauphin und die Madame, als Erste Dame des Königlichen Hoffs erklärt / dem Duc de Berri aber die dem verstorbenen Dauphin sonst auff das Postamt assignirt gewesene 100 tausend Thaler zugelegt und alle dessen prærogativen ertheilt hatte. Aber der neue und bey einem Jahr her dritte Dauphin, hat diesen Titul nicht lang getragen / sondern ist den 8. Mertz nach einer Viertägigen Kranckheit an den Röden gestorben 5. Jahr und 2. Monath alt. Sein jüngerer Herr Bruder der Duc d'Anjou war um selbige Zeit von eben dieser Kranckheit angegriffen und in grosser Gefahr / so daß der König wegen der in Seiner Königl. Familie besorglichen Veränderung in grossen Sorgen und nebst Seinen Conseil in continuirlicher Occupation stunde / wegen der Succession, auff dem Fall / da der in schwacher Complexion stehende Duc d'Anjou durch den Todt gleicher weise hingerissen werden solte / eine solche Verordnung zu machen / die dem Königreich vorträglich und bey dermaligen conjuncturen S. Königl. M. in dero Vorhaben nicht hinderlich seyn mögte; zumahl da derselbe als ein kluger und sehr erfahrner Regent wohl wuste / plura auspiciis & consiliis quam telis & manibus geri, und daher die Intriguen hervorsuchte / mithin die Engländer durch die herrlichsten Frantzösischen Weine (vid. Relat. Vern. pag. 66.) und andere presenten auff seine Seite und zu Friedens Gedancken gebracht; Eben wie der König Ludovicus Des Königs reglement in seiner Familie. und conduite wegen des Friedens Negoti.

XI. / der die Engländer / nachdem sie ihm von seinem Königreich viel eingenommen / und sich in Franckreich ziemlich vest gesetzt / einfolglich Ihm viel Trangsal angethan hatten / mit seinen Frantzösischen Weinen und presenten zu besänfftigen gewust / darüber er sich mit seinen vertrautesten Bedienten (wie Cominæus erzehlt) trefflich ergezen können / denen Engländern aber alles auff einmal bey dem zu Pequigni gemachten Frieden wieder abgewonnen / was er bey etlichen Schlachten verlohren hatte. So gehet es nun jezt auch / darum hat S. Königl. M. sich auff das in Engelland gemachte gute Verständnis verlassend / die von denen hohen Alliirten den 5. Mertz bey deren Anlangung / sogleich gehaltenen grossen Rath zwar in deliberation gezogen / aber biß noch unbeantwortet gelassen. Indem nun durch oberwehnte geheime Negotiation und Correspondenz in London, wie leicht zu erachten grosse Geld Summen aus dem Königreich kommen / so wurden etliche Ordonnancen publicirt Geld herbey zubringen; es kam aber nicht nach wunsch ein / und der publique Credit litte dergestalt / daß die Billets / welche man in obligationen verwandeln solte / auff 63. procent; die Müntzzettul auff 64; die Souana Zettul auff 42. und die Assignationen an die General Einnehmer auff 58. biß 60. gefallen. Es ist demnach leicht zu gedencken mit was grosser Freude man / des solang aus West-Indien mit der Silber-Flotte erwarteten Mr. du Casse ankunfft in der Corogne, vernommen habe.

Die Medici werden reichlich remunerirt.

Der einige Zeit sehr kränckliche Duc d'Anjou hatte sich nun gegen medio Martii wieder etwas besser befunden / und war der Todes gefahr entgangen / durch Vorsorge seiner Gouvernante der Hertzogin de Vantadour, welche durchaus nicht zugeben wollen / daß man ihm nach der Medicorum Rath und gutbefinden Ader lassen solte. Die Pariser Medici wurden gleichwohl jeder mit 500. Thaler vor die zu Versailles zugebrachte 10. Tage beschenckt. Der König suchte sich auch eine Gemüths-Ergezung im Jagen zu machen / dabey S. M. sich zuweilen zu Pferd begeben und Stunden lang getriben / als wan Er ein Herr wäre von 30. oder 40. Jahren; Ja er hat Verlangen getragen / daß der Hoff gröser seyn solle / als selbiger in etlichen Jahren nicht gewesen / und hat deswegen allen Standts Personen / die zu Versailles ihr apartement haben / befohlen / daß sie sich daselbst einfinden und wohnen solten: Er bezeigte sich anbey gegen des verstorbenen Dauphins und der Madame la Dauphine hohe Bediente sehr liberal, und assignirte ihnen etliche 100. tausend Livres zum unterhalt. Hergegen hatte man einem verstorbenen General Pachter Mr. Deschiens sein Vermögen untersucht / mit hin dessen Bediente und Haußgenossen in die Bastille oder sonst gefangen gesetzt / um zu erfahren / wo seine Effecten stecken. Auff diese Art hat man (welches fast unglaublich) vierzehen Millionen gefunden / die nach des Königs Schatz-Cammer gebracht und confiscirt / die gefangene Bediente aber wieder loß gelassen worden. Wan man nun sothane Summ zu dem setzet / was der Mr. du Casse auff denen mit ihm angelangten zwey Schiffen mitgebracht / so auff 20. Millionen Livres geschätzt worden; so kan man leicht glauben / daß S. M. dero Liberalität mit nachtruck habe ausüben können; Zu geschweigen der grossen Geld Summen die mit denen nach und nach zerstreut aus America angelangten Schiffen / einkommen seynd / oder was sonsten mit des / auff beuthe ausgewesenen Mr. du Gue

und des verstorbenen Dauphins Bediente versorgt /

viel zusammen gebrachtes Geld.

Tronin

Trouin aus Brasilien eingelauffenen Escadre an Waaren und Gold eingebracht worden. Dan man hat aus Paris den 22. April geschrieben wie um selbige Zeit 5. Millionen Stück von Achten von solcher Beute in die Münz kommen sey. Der König schiene auch sehr vergnügt zu seyn/ und ließ den 10. April. in seiner hohen Gegenwart die Mousquetaires, Gens d'Armes und leichte Reuterey mustern und nach Flandern gehen/ dahin der Marechal de Villars mit dem S. M. offters Conferenz gehalten / nachgefolgt ist. Bey Hoff war dazumal lauter Magnificentz und eine so grosse Anzahl Damen, als man nie gesehen; Unter denen 60. die Vornehmsten gewesen; 40. davon haben an des Königs Taffel und die andere an der Printzen Taffeln täglich gespeist. Dem Duc de Berri aber war seines verstorbenen Herrn Bruders Apartement zu theil worden / welches er occupirt hatte. Bey allen diesen Lustbarkeiten ist jedoch S. Königl. Maj. der Kriegs-Sachen eingedenck verblieben / und hat eine Escadre zu Toulon ausrüsten lassen / mit welcher hernach der Herr du Cossart ausgelauffen und seinen Weg nach denen Canarie Insulen und von dar weiter nach America genommen / wie man vermuthet der aus Brésil zu Lisbon erwarteten Portugall. Flotte auff den Dienst zu lauren. Es ergieng anbey an alle mit einem Kirchthurn versehene Dörffer des Königreichs befehl/ einen Mann zu stellen / und auff ihre Kosten zu Bewahrung der See kanten zuhalten.

Der Königl. Hoff gantz magnific.

Alles dieses geschahe um die Zeit / da man auch wegen solenner Begrabung der zu S. Denis nur eine Weil beygesetzten Cörper des verstorbenen Dauphins und seiner Gemahlin beschäfftiget war; diese wurden den 18. April mit grossem pomp in die Königliche Krufft gebracht / alle Printzen und Printzessinnen vom Königl. Geblüt haben dieser ceremonie beygewohnt; Justement auff den Tag / da die Princesse Louise Marie Stuart, Schwester des Printzen Wallis an denen Pocken zu S Germain gestorben / in dem 20. Jahr ihres alters. Ihr Herr Bruder der nur ged. Printz hatte an eben selbiger Kranckheit auch hart darnieder gelegen / ist aber glücklich echapirt / wiewohl er sich noch etliche Wochen übel befunden / biß er nach dem Lusthauß Anet gangen / da ihm die Lufft und die Cur einiger aus Engelland gehohlter Medicorum (welche seine languissante Kranckheit besser als die Französische zu curiren gewust) zur völligen Gesundheit geholffen. Seiner verstorbenen Princesse Schwester Leichnam ist den 20. dito in dem Benedictiner Closter Engl. Nation bey dem König Jacob ihren Herrn Vatter gesetzt / das Hertz aber nachdem Nonnen Closter zu Chaillot gebracht worden. Um selbige Zeit war auch eine andere Dame nahmens de Villacerf gestorben / deren man nicht in der Historie würde gedacht haben / wan sie nicht eine Christliche Generosität gegen ihren Chirurgum bezeigt hätte / der ihr zur Ader gelassen / und zugleich die Arteriam getroffen / wodurch sie erstlich um den Arm / welchen man ihr biß an die Achsel ablösen müssen / kommen / und hernach auch um das Leben; dann sie ist gleich darauff gestorben / hat aber vorher dem Chirurgo eine ansehnliche Pension in ihrem Testament vermacht / weil sie besorgt / es mögte dieser zufall ihm an seiner Nahrung und Handthierung Schaden thun. Nur gedachter Printz Wallis hat Zeit wehrender Kranckheit das Glück gehabt / daß der König den 28. April expreß nach S. Germain kommen / ihn zu besuchen / und seiner Princesse Schwester Todes fall / den man ihm biß dahin verborgen gehalten / anzukündigen; Es hat ihm jedoch die Betrübnus etliche

Ableben der Königl. Engl. Princesse.

und eine andere Dame die sich gegen ihren Chirurgum genereuse bezeigt.

Wochen hart zugesetzt / biß er endlich zu Anet, wie oberwehnt / genesen / und hernach durch die in Engelland unterhaltene Intriguen Hoffnung bekommen / in der Welt noch eine grosse Figur zu machen / wie weiter unten in diesem und dem zehenden Titul zu sehen ist.

fortgesetzte Erzehlung des zwischen dem Ertz-Bischoff zu Paris und etlichen Bischöffen noch unerörterten Streits.

Weil man in letzt voriger Relation pag. 61. die Erzehlung des zwischen dem Cardinal de Noailles als Ertz-Bischoffen zu Paris, und etlichen andern Bischöffen entstandenen Geistl. Streits / fortgesetzt / so wird es ohne des curiosen Lesers Verdruß nicht geschehen können / wan man den fernern verlauff unberichtet liesse; dann es hat gedachter Cardinal sich bißher tapffer gegen seine Wiederpart defendirt; Als aber der Dauphin, welchem nebst noch zwey Bischöffen wie bekant die Beylegung dieses Streits übergeben war / Todes verblichen / so hat man unter dieses Printzen papieren / wie vorgegeben wird / ein an den Pabst wegen dieser Sache addressirtes Memorial gefunden / welches auff des Königs Befehl in dem Louvre zu Paris getruckt und eine Vorrede davor gesetzt worden. Ob nun zwar der Dauphin ein gelährter Printz gewesen / so haben doch viele gezweiffelt / daß solches von Ihm verfertigt und zu Ableinung einer ihm zu Rom von alda befindlichen Jansenisten fälschlich auffgebürdeten Beschuldigungen (nemlich daß er in dieser Sache Richter seyn wollen; der Bischöffe procedere höchstens mißbillige; Er und die nebst ihm zu Untersuchung der Sache vom König benante Bischöffe und Prelaten / des Cardinals gantz ergebene Freunde seyen; Er Dauphin auch sich hautement vor die Jansenisten erklärt habe / und immerzu die Patres lese / sonderlich des S. Augustini opera, die er trefflich im Kopff habe / u. d. m.) an den Pabst adressirt habe / wie in der Vorrede oder Avertissement mit mehrerem enthalten. Das Memorial selbst ist in vier Articul eingetheilt. In dem (1) sagt und entschuldigt sich dieser Printz / daß er nicht zum Richter in dieser Sache gesetzt / sondern nebst etlichen Bischöffen solche nur zum untersuchen befehlicht worden. Daher habe Er dem Cardinal proponirt / daß er solchen Personen / die zugleich seine und seiner Gegenpart gute Freunde wären / seine gegen die Bischöff habende Beschwerden übergeben mögte; welches gar nicht mit der ihm auffgeburdeten Beschuldigung übereinkomme / als ob er die Bischöffe condemnirt hätte / sich des Cardinals über ihr mandement gemachten Veränderungen zu unterwerffen; Er wisse gar wohl daß der Cardinal dieser Bischöffe Richter nicht sey. (2) Es solten zwar die Bischöffe zu Lucon und Rochelle eine schrifftl. Satisfaction an den Cardinal abgehen lassen / selbige aber Ihm nicht ehender eingehändigt werden / er habe dann zuvor die Lectur des Bischofflichen Mandements verwilligt; und der König habe auch sothane Satisfaction, nicht anders von ihnen verlangt / als wan der Cardinal würcklich gegen des P. Quenel Buch handeln würde. (3) Erhelle aus obigem / daß des Cardinals gegen die Bischöffe emanirtes Mandement nicht bestehen solle / dann dessen Cassirung seye eine essentiale Bedingung des Vergleichs. In dem (4) und letzten Articul, wird weitläufftig von der Doctrin de Gratia geredet / und zeigt der Verfasser daß er unter die Doctores Theologiæ gehöre. Daher dann auch der P. Pasquier Quesnel in seiner den 8. May auff dieses Memorial gethane Declaration meldet / Er habe das unter dem Nahmen des Dauphins publicirte Memoire mit Bedaurung gelesen / es seye ein mit falschen Vorgeben

und von dem verstorbenen Dauphin deswegen auffgesetzten Memorials.

ange-

angefülletes Geschmir / welches niemand diesem grossen Printzen zueignen werde ; Und wan Er ja die darinn vorgestelte Meynungen gehabt hätte / so seyen sie ihm von solchen Personen beygebracht worden / die in der Sache / wovon sie sich unterfangen zu reden / keine wissenschafft oder verstockte Hertzen haben die lügen und schmähen vor nichts achteten. Er vor sich / erstaune über die Lehren / welche in dieses Memorials vierten Articul denen Jansenisten beygelegt werden ; Es seye ihm auch niemand in der Cathol. Kirche bekant / der solche Sachen gelehrt habe / und Er biete denen verfassern des Memorials oder dessen verfechtern Trutz / daß sie aus seinen Schrifften und sonderlich aus denen moral Reflexionen über das neue Testament / oder aus andern Büchern die man Jansenistisch nennet / eine einige propositiō zeigen mögte / die in diesem Memorial, in so einem wie obrigen Sensu enthalten seye. u. s. w.

Man hat gantz gewiß besorgt das obgedl. Memorial wäre noch nicht mortification genug vor den Hr. Cardinal, darum hat man vermuthlich durch den Jesuitischen Herrn Beicht Vatter / den Kön'g disponirt / diesem Ertz-Bischoff etwan 18. Tag vor dem Osterfest noch etliche propositionen zur Beantwortung zuzuschicken ; da S. M. sagt (1) Ich will daß man euch der Bischöffe Satisfaction einhändige / sobald ihr eurer seits werdet gethan haben / was ich euch anweise. (2) Ihr werdet euch mit der 3. Bischöffe schrifftl. Declaration vergnügen / wan sie sagen / **Sie wären gar weit von denen Irrthümern / die man gegen ihre** *Intention* **aus ihren** *Mandements* **ziehen wolle** ; sie sollen auch sagen dörffen / **daß die** *Mandements* **in der That die ihrige** seyen. (3) Der Provincial und die Superiores der 3. Jesuiter Collegiorum sollen zu Euch kommen / und euch nach dem schrifftl. Auffsatz eine Erklärung thun. Der Herr Cardinal soll dem König mündlich sagen / Er wolle das Verbott der Jesuiten innerhalb 14. Tagen vor dem Osterfest auffheben. (4) Ihr werdet des Quesnel / neu Testament ohne Auffschub condemniren / und (5) Euch solcher Gestalt gegen den Jansenismum declariren / daß euch niemand ins künfftige deswegen mit Bestand in verdacht haben könne. Es ist auch mein verlangen / daß ihr die über sothane zwey Punct auszufertigende Ordonnance vorher communicirt / und die euch von mir angedeute Veränderung platz finden lasset / welche ich mit geheimer Zuziehung unpartheyischer und erleuchteter Personen auff deren einrathen machen möchte. Der Herr Cardinal kan auch den Quesnel condemniren / und solche Erklärung überhaupt gegen den Iansenismum thun / in der Ordonnance welche Er ohne Auffschub thun soll / damit ihm die von Rom gegen des Quesnels Buch erwartete Constitution nicht zuvorkomme. Auff diese Puncten hat der Cardinal und Ertz-Bischoff in einem Submissen Memorial nach vorher gethaner representation , wie diese Propositionen schon im Iunio vorigen Jahrs vorgebracht und die Antwort von dem Dauphin beliebt worden / abermals geantwortet / auff die (1) Er überlasse die Ihm schuldige Satisfaction des Königs dispositiō gantz und gar / und sey mit dem zufrieden / daß der König selbige vor nöthig erachtet und anbefohlen habe. (2) Die Erläuterung / welche man in einem Brieff thue / seye keine genugsame Reparation dessen / was durch die in Paris angeschlagene Mandements verursacht worden ; Solches habe auch der Dauphin in seinem im Monath September ergangenem Scripto erkent / darin er dem Cardinal zu einer

auch von dem Königl. ergangenen propositionen

samt darauff erfolgten Antwort

ner declaration Hoffnung gemacht / die nicht in einem ſimplen Brieff / ſondern durch ein anders mandement geſchehen / und vor der publication ihm communicirt werden ſollen. (3) Er Cardinal werde gleichwie allezeit geſchehen / alſo auch hinführo die Jeſuiten mit Güte und Liebe empfangen / wan ſie zu ihm kommen. Und habe Er nichts gegen ihre Societät zu ſagen / ſondern gegen ihre Lehre und Conduite, welche ſie in betracht der Biſchöffe gebrauchten. Zu dem könne Er nicht von einer declaration urtheilen / deren Auffſatz ihm nicht kund ſey. Man könne nicht urtheilen ohne geſehen zu haben u. d. g. m. (4) Man thue des Königs Gottes furcht Gewalt / wan man ihn veranlaſſe / daß er einen Ertz-Biſchoff zwinge ein Buch zu verdammen / welches die Kirche noch nicht improbirt. Es würde auch eine ſolche condemnation bey gegenwärtigen umſtänden der Kirche unnützlich / ihm Cardinal ſchimpfflich und urſach ſeyn / daß man ſich mit dem Pabſt entzweye. **Das erſte** / weil man die Abgezwungene nicht wohl überlegte und bloß dem König zu gefallen ergangene Condemnationen nichts achte. **Das zweyte**; Weil es einem Biſchoff ſchimpfflich ſey in Religions Sachen aus Complaiſance oder Zeitlichen intereſſe willen einen Spruch zu thun. Zu dem habe er ſchon vor 18. Jahren des Quesnels Buch approbirt / und ſeit der Zeit die Ideen von deſſen Inhalt verlohren. **Das dritte**; Weil der Pabſt hoch empfinden werde / wann der Cardinal ihm mit ſeinem Urtheil / da S. H. würcklich in dieſes Buchs examination begriffen / nunmehr zuvor kommen wolte: Es ſeye derohalben am beſten / des Pabſts Ausſpruch zu erwarten. (5) Er Cardinal habe ſich ſchon genug gegen den Janſenismum erkläret / wolle es noch allemal thun wan ſichs ſchicken würde. Wan er es jetzo thäte / würde man es vor eine Abjuration und offentliche Abbitte achten; Die Perſohnen / welche die verlangte Veränderung ſeiner Ordonnancen beobachten ſolten / ſeyen der Biſchoff von Meaux ſein Suffraganeus und der Curé zu S. Sulpice in Paris / ein Pfarrer ſeiner Diöceſe; wie würde das nun paſſiren können / daß ein Ertz-Biſchoff von Paris ſich zweyer Perſohnen urtheil unterwerffe / deren Richter er ſonſt ſelbſt iſt? die Ordonnance dem Biſchoff von Meaux communiciren / ſeye eben ſo viel / als wan man ſie denen Jeſuiten übergebe u. ſ. w. Und weil unmöglich ſey in dieſen Beantwortungen auff die 3. Hauptſtücke alle behörige Erläuterung aus dem Fundament zu thun / ſo erſuche der Cardinal S. Königl. Maj. daß Sie genehm halte / ein vollſtändiges Scriptum anzunehmen / worin er alles umſtändlich darthun wolle / ſo wohl ſeiner bißherigen Conduite halber / als auch deſſent willen / was ſich ſonſt zugetragen / u. d. g.

Es iſt ſich zu verwundern / daß man dieſem Ertz-Biſchoff ſo ſtarck zugeſetzt / da er doch vormals wegen der Mad. de Guion und der mit einlauffenden Sache des Ertz-Biſchoffs zu Cambray ergangenen Sentenz / ſich nach des Hoffs und der Jeſuiten wunſch conformirt / und nun erſt / wegen der vor 18. Jahren als er noch Biſchoff zu Chalon war / approbirten Uberſetzung des neuen Teſtaments von P. Paſchaſio Quenel, ihm händel macht. Da doch ſein Vorfahr zu Chalon Felix Vialart und andere Prälaten ſothane Uberſetzung ebenfals approbirt haben / und die Documenta hiervon ſchon Anno 1705. colligirt worden ſeynd. Man hat auch medio Julii zu Paris ein Memorial im truck geſehen / welches die Biſchöffe zu Laon und Langres an den verſtorbenen Dauphin wegen dieſer Strittigkeit abgege-

abgegeben haben sollen. Diese improbiren der Bischöffe zu Lucon, Rochelle und Gap bißherige proceduren/ vorgebende daß sie gegen die Canones und Kirchen disciplin seyen/ mithin von denen Provincial Conciliis, wan diese heutiges Tags gehalten würden / sehr dürfften abgestraffet werden; dann dieser 3. Bischöffe mandements seyen voll irrthümer / und der Ertz-Bischoff habe deren Lesung nothwendig in seiner Dioces verbieten müssen/ daß man den Pabst um eine Constitution gegen des Quesnels Buch/ welches der Cardinal vormals canonice approbirt / ersuche / ohne allen Bischoffen Gewalt an / weil man die vor sie rechemäßig gehörige Sachen und die ihrer dijudicatur in prima instantia unterworffen seyen / nach Rom ziehen wolle. Sie sagen ferner / es seye unverantwortlich bey der geringsten Gelegenheit eine Päbstl. constitution zu suchen; hierdurch werde das Episcopat verringert / der Kirche und des Staats Gesetze verachtet / die Bischöffe ihres caracters beraubt / und die Libertas Ecclesiæ Gallicæ oder vielmehr die alte Disciplina canonica übern hauffen geworffen u. d. m. Dem sey nun so oder nicht / diese Streit-Sache ist noch unausgemacht; und die von Rom nach Paris geschriebene Brieffe melden / daß man sich am Päbstl. Hoff und bey den Cardinälen über die in der Vorrede angegebene Beschüldigungen verwundere / und solches um so mehr vor eine blosse Erfindung halte/ weil in Rom nichts dergleichen angebracht oder nur ingeringsten erwehnt worden.

Mit dem in England angezettelten Friedens-Werck gieng es besser von statten/ und wurden offters Courriers nach London geschickt / alwo man das Friedens Negotium mehr als zu Utrecht bey der allgemeinen Versamlung getrieben / jedoch nur zwischen den Cronen Franckreich und England / welche durch ihre intriguen der andern Negotiation disarmiren und den gantzen Europa gleichsam gesetze vorschreiben wolten. Zu diesen intriguen wurde ein gewisser Abbè, nahmens Gauthier gebraucht / welcher vormahls bey dem Lord Jersey, (der wie in voriger Relation pag. 64. zu sehen vor Franckreich portirt war) Capellan und sonst bey andern Herrn bekant gewesen / sich auch zu denen Negotien applicirt / und hierin als ein sonderbahres Werckzeug gebraucht / auch deswegen von dem König avancirt / anbey ihm zu grossen dignitäten ja gar zum Cardinalat Hoffnung gemacht worden / wan er das angesponnene glücklich zum Ende bringen würde / um dessentwillen er offt nach Versailles und von dar wieder nach London abgereyst / auch Anfangs Maii als Secretaire bey der Französische Ambassade zu Utrecht gewesen / aber bald wieder nach London gangen/ alwo er noch würcklich mit dasigem Ministerio in der Sache arbeitet. Das vornehmste wormit man der Welt einen Dunst machen wolte / beruhete auff der Renunciation, welche der König Philip bey dermaligen Zustand der Königl. Familie auff die Cron Franckreich thun solte/ und deren Formular ihm deswegen zugeschickt/ anbey auff die von ihm bezeigte Repugnantz alle persuasoria biß zur Außfertigung angewendet worden / um England darmit zu contentiren / und dasigem Ministerio Gelegenheit zu geben / daß es in seinem vorhaben desto ungehinderter fortfahren könne. Wiewohl noch unvergessen / und der Welt vor Augen lieget / welcher gestalt S. Königl. M. in Franckreich in favor des Königs Philippi und zu Erhaltung seines an selbige Cron habenden Rechts An. 1700. im December ein Patent ausfertigen und den 1. Febr. An. 1701. bey dem Parlament registriren lassen / des Inhalts: „S. Königl. M. verlasse

Intriguen so zwischen Franckreich und England des Friedens wegen passirt.

was von des K. Philippi renunciation auff die Cron Franckreich zu halten.

» lasse sich nicht weder auff dero Macht grosses und weites Land/noch auch auff die Zahl
» reiche posteritæt / sondern es müsse solches alles / von der Güte Gottes der es gegeben /
» unterstützet werden. Dieweil aber Gott gleichwohl haben wolle / daß die zu Regierung
» der Völcker gesetzte Könige / die künfftige Begebenheiten / welche Unruhe und blutige
» Kriege veranlassen können / von weitem vorher sehen sollen; Also habe der König mit-
» ten in der Freude / seine Gedancken auff die traurige Begebenheiten wenden / und sol-
» che als mögliche Sachen ansehen wollen: Und hätten die grosse Begebenheiten / abson-
» derlich diese / da sein Enckel Philipp durch des verstorbenen Königs in Spanien Caroli
» II. Testament zur Spanischen Cron gelangt / und zu dessen Universal Erben einge-
» setzt worden / ihn nicht abhalten können auff das künfftige zu gedencken / so daß Er so-
» wohl seiner Königl. als Väterlichen Pflicht gemeß erachtet / obschon seine Familie und
» Succession jetzo wohl befestiget schiene seinen Willen / den ihm solche beyde qualitäten
» inspiriren / vor das künfftige zu entdecken. Er zweiffele nicht der König in Spanien
» sein Enckel werde alle Zeit vor sein Hauß / und vor das Königreich darin Er gebohren /
» die beständige Neigung behalten / dieer jederzeith blicken lassen / und daß sein Exempel
» die Unterthanen beyder Monarchien vereinigen / mithin unter ihnen eine beständige
» Freundschafft und gutes vernehmen stifften werde. Er vermeyne auch ihm Gewalt
» und Unrecht zu thun / wan er diesen Printzen als einen Frembden ansehe den er der
» Spanischen Nation auff ihr einhelliges Bitten überlassen habe. Solchem nach seye
» seyn Ernstlicher und wohl überlegter wille / Meynung und Befehl / daß sein liebster En-
» ckel **der König in Spanien das Recht der Geburth vor allezeit behal-**
» **te** / als ob er würcklich in Franckreich residire / und daß wan der Dauphin oder der
» Duc de Bourgogne ohne Mannliche Erben versterben solte solchen fals sein Enckel
» Philip jetzo **König in Spanien das Recht seiner Geburth gebrauchen und**
» **als Sein rechtmeßiger** *Successor* **in der Cron Franckreich geachtet wer-**
» **den solle** / obschon er ausserhalb diesem **Königreich** residire. Es sollen
» auch auff dieses Königs in Spanien Todesfall / dessen aus Ehrlichem Bett erzeugte
» Mannliche Erben in der Cron Franckreich succediren / obschon sie ausserhalb diesem
» Königreich gebohren oder wohnhafft seyen. u. s. w.

die Renunciation wird von denen Spanischen Plenipotentiarien übergeben.

Gleichwohl blieb die von dem König Philip. verlangte renunciation nicht aus / sondern der Du cd'Ossune (welcher nebst dem Comte de Bergeick als Spanischer Plenipotentiarius nach Utrecht zu gehen / Anfangs Martii zu Paris ankommen war / und sich samt dem Marquis de Montleon der als sein zweyter College den 18. Maji auch daselbst angelange / biß noch allda auffgehalten) bekam solche mit einem den 7. Jun. eingelauffenen Expressen und überlieferte dem König diese Renunciations Acte; und weil man solche in debita forma eingerichtet befand / so ließ S. M. sogleich den Duc de Berry und andere Princes du Sang in dero Cabinet beruffen / und ihnen selbige vorlesen. Den folgenden Tag wurde solche copeylich nach Utrecht und in forma probante nach Engl and geschickt / von dar hernach Courriers mit solchen depechen ankomen / die S. Kl. M. überaus vergnügt haben; man hielte anfangs oder gegen medium Jun. den Friedē mit Engl. vorgeschlossen / wenigstes sagte man es am Hof / und titulirte die K. Anna, als K. von Groß-brit. dē Intendanten

und

und Gouverneur zu Dunckerken wurde auch Ordre zugeschicket/ die Anstalten wegen Evacuation sothaner Vestungen zumachen; Dann es sich täglich zu einer mehrern Vertraulichkeit mit England angeschickt; Dabey dann die incognito zu Versailles einige Zeit gewesene Person den 7. Jun. des Morgens ein gros Paquet bekommen/und es sogleich dem Marquis de Torcy überliefert/ auch hernach selbst nach S. Germain sich begeben/der verwittibten Königin eine ansehnliche Geld-Summ zu überliefern. Diese Königin und der Printz Wallis haben sich bald hernach nach Marli zum König begeben/ und mit ihme eine lange Unterredung gepflogen. Mit dieses Printzen und so genannten Chevalier de S. George eine geraume Zeit vorgegebenen Abreyse nach Italien oder Schweitz/ bekame es täglich einen weitern Anstand/ selbige wurde auch endlich gar eingestellt; Alles nach denen in England sich eusserenden Conjuncturen/ bey denen sich der König so offt die Courier von London anlangten/ sehr vergnügt befunden: Ja das Glück schiene Franckreich nun wieder gäntzlich zu favorisiren/ indem nicht nur vorher/ sondern auch nachgehends etliche Reichbeladene Schiffe aus America wiewohl einzeln jedoch glücklich eingelauffen/ und das den 6. Jun. zu Brest von Havana mit dem daselbst wieder gefischten Silber angelangte Schiff 4. Millionen werth mitgebracht/auch zu Ende ged. Monaths noch einanders zu S. Malo eingelauffenes/ ebenfals etliche Millionen Ladung gehabt; Wann anders wahr ist/ was die Frantzösische Briefe deswegen zum öfftern gemeldet haben; Dann es ist des Golds und Silbers soviel gebracht worden/ daß nur allein im April biß medio Maji vier Millionen dupelte Louis d' Or gemünzt worden. Dem sey nun wie ihm wolle/ der König hatte eine warhaffte Ursach sich zuerfreuen/als den 14. Jun. ein Expresser aus Madrit die Nachricht von der Geburth eines neuen Königl. Ur-Enckels überbrachte mit dem des K. Philippi Gemahlin den 7. Jun. glücklich niederkommen war; die Freude war zu Versailles sehr groß/ und S. M. schickte noch selbigen Tag einen Expressen an den Hertzog von Savoyen/ ihm von dieses Printzen als seines Enckels Geburth Bericht zugeben. Hierzu kam auch noch/ daß die Königin in England den 17. Jun. so eine favorable Friedens-Disposition in dem Parlament sehen lassen/ und selbiges gäntzlich zum Frieden gelenckt hatte/ just auff eine solche Manier, wie man es in Franckreich gern gesehen.

Glückliche Begebenheiten vor Franckreich.

Und obgleich die von einem Alliirten Detachement unter dem General Major Grovenstein aus Flandern in Franckreich geschehene Invasion in Champagne und andern Provintzien wo es passirt ziemlich starcke Contributionen angesetzt und veraccordirt/ bevorab in dem Metzischen Territorio, sonderlich um die Stadt Metz/ weil dasiger Gouverneur Mr. de Refuge, dem Hrn. Grovenstein, als er Ihm wegen daselbst anzulegenden Contribution einige Vorschläge und Anforderung gethan/gar grob und injurios geantwortet/bey 2. Millionen Schaden verursacht/ so hat man doch solches nicht viel geachtet/ indem es geschwind vorbey gangen/und an denen aus Nachlässigkeit zurück gebliebenen oder sonst auff Streyfferey gefangenen Soldaten eine kleine Revange genommen worden. Das Ableben des zu Vinaros in Spanien verstorbenen Duc de Vendome, hatte auch keine böse Suiten/ sondern machte manchem Höfling Hoffnung einige von dessen vacanten Chargen zuerlangen; Selbst der Duc de Berry protestirte dabey/und bekam des verstorbenen Regiment/ und der Comte de Charolois flattirte sich das Gouvernement von Provence zuerhalten/ und der Printz de Conti das Generalat der Galeeren; Die nach des Hoffs Meynung allzugeschwinde Ubergab der Vestung Quesnoy mißfiel zwar

Welche mit einigen Unglücksfällen vermischt.

sehr / und der gewesene Gouverneur L' Abbadie muste sich deswegen stellen / und nach der Bastille gefangen gehen; Man stutzte auch / als die in dem Engl. Sold stehende Trouppen der Alliirten sich declarirt dem Duc d' Ormond bey der angetroheten Separation nicht zufolgen / sondern zur Alliirten Haupt-Armee zugehen: Aber dieses alles verhinderte den König nicht / weder an seinem Vorhaben eine Escadre zu Toulon auszurüsten / welche gegen die Holländis. in dem Mittelländ. Meer nach und von Catalonien gehende Schiffe agiren solte; noch auch an der den 13. Jul. nach Fontainebleau angestellten Lustreyse / deren der gantze Hoff beygewohnet. Man blieb auch bey der Resolution Dunckereken an England abzutretten / obschon es die Alliirten zu einem Stillstand noch nicht disponiren können. Doch war man eben nicht so gar sicher / sondern beschäfftiget im Monath Julio alle wehrhaffte Mannschafft von 20. biß 40. Jahren in der Franche Comte, Elsaß und denen 3. Bischthümer / Metz / Toul und Verdun aufzuzeichnen / vermuthlich selbige allenfals bewehrt zumachen. Der Duc de Berwick muste auch nach Dauphine gehen / die Frantzöis. Armee gegen das Savoische oder Piemont zu commandiren / weil man dem Hertzog von Savoyen (wie es verlautet) gegen alles vermuthen zu keinem Waffenstillstand noch sonst auff seine Seite bringen können / ob man schon ein Heyraths-Project zwischen dem in grosser Hoffnung / des Brittanischen Throns wegen stehenden Printz Wallis und einer Savoyischen Princesse formiren wollen. Der Königl. Hoff suchte sich indessen zu Fontainebleau zu diverti en / und zu Versailles arbeitete man des Königs Apartement in etwas zuverändern / auch die berühmte Treppe der Ambassadeur auszubutzen / mithin das Geländer (wie vorgegeben wird) von purem Silber zumachen. Den 22. Jul. kam ein Courier nach Fontainebleau dem König ein eigenhändiges Schreiben von dem Marschall de Villars überbringend / worinn dieser ein gewisses von ihm projectirtes Vorhaben entdeckt / welches S. M. sogleich approbirt / und wenig Tage hernach / nemlich den 26. dito den Effect davon mit gröstem Vergnügen erfahren / als ged. Marschall den der dem 24. dito bey Denain passirten Action, durch den Marquis de Nangis eine Relation nebst etlichen eroberten Fahnen überschickt / davon man noch zur Zeit / weil man hier keine Zeitungen / sondern einen Historischen Entwurff anzutreffen hat / nichts weiters melden / sondern die fernere Suiten etwan unten bey dem Eilfften Titul berichten oder unter diesem Titul auff künfftige Frühlings-Relation verspahren will.

Der K. Hoff geht nach Fontainebleau.

Und wird wegen der Action bey Denain sehr erfreut.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preusisch- Chur- Sächsisch- und Lünburgis- auch Nieder-Sächsischen Geschichten.

Der König läst die Blocquade, Mörsen aufheben.

Er König in Preußen hat zwar den 20. Mertz die vor Meurs gelegene Trouppen abziehen und die blocquade einstellen / aber zwey Tag hernach dasige Einwohner durch seinen hierzu verordneten Commissarium Baron von Kinsky in einer von Hoogstraten abgegebenen Citation einladen lassen / den 20. April auff der Ebene vor Meurs zuerscheinen / und den Huldigungs-Eyd vor ged. Commissario abzulegen.

legen. Man hat aber von dem Erfolg bißher keine Nachricht erhalten. S. M. hatten zwischen dero im December vorigen Jahrs verstorbenen und den 6. Febr. in das Königl. Begräbniß gebrachten Herrn Bruder in dem Dom zu Berlin einen Obeliscum und Monument darauff sein Bildnus stehet auffrichten lassen mit der Inscription Divo Philippo Guilielmo; Principi Borussico; Fratri, ob excellas virtutes & præclara merita longe charissimo; Fridericus Rex Borussiæ justa exequialia persolvit, & inspersati funeris publicum mœrorem sua & totius Augustæ Domus in columitate solatur. Anfangs Aprilis ist in der gantzen Neumarck eine Königl. Verordnung publicirt worden/ vermöge deren denen Predigern bey Straff der Remotion verboten ist hinführo Bier zu verzapfen und Täntze zu dulden; Und solle ein jeder Inspector in seiner Diocese fleißig special Visitation halten/ die Gemeine examiniren/ auch das Leben der Prediger und Schul-Bedienten untersuchen/ mithin Acht haben/ daß eine gute Kirchen-Zucht nebst der Confirmation der Catechumenorum beobachtet; In denen Schulen aber die Actus Scenici und Histrionales abgeschafft/ und nur die Actus Oratorii ohne etwas von jenen mit einzumischen/ gebraucht werden. Gegen Ende ged. Monat Aprilis hat der König endlich denen Moßkowitischen Trouppen den Marsch durch sein Territorium nach Pommern zuzunehmen zugestanden/ aber zu mehrer Sicherheit der Gräntzen seine Trouppen dahin marschiren und bey Prentzlau ein Retranchement formiren lassen/ auch dabey zuverstehen gegeben/ daß Er vors künfftige mit dergleichen Durchzügen unbeschwert zu bleiben verlangte. S. M. ware dazumal zu Potzdam/ und legte wegen Ableben dero Herrn Vetters des Hrn. Marggraffen von Brandenburg Bareuth die Trauer an. Im Monath Maji wurde auf Königl. Befehl die Ritter Academie so seit An. 1705. gestanden/ gäntzlich auffgehoben und cassirt; Hergegen nach der in vorigem Jahr auffgerichteten Sterb-Cassa, jetzo eine Heyraths-Cassa vor Ehrliche und Unbegüterte Mägdgen auszusteuren/ angeordnet/ und deswegen eine Nachricht von 4. Bogen durch offentlichen Truck bekannt gemacht. Der Kön. Hoff hat sich meistentheils ausser Berlin auffgehalten/ aber den 11. Jul. kam derselbe von Charlottenburg wieder/ den folgenden Tag/ des Königs Geburts-Tag zu celebriren/ da S. M. das 56. Jahr angetretten. Bey dieser Festivität hat die Königin selbigen Tags des Morgends den ersten Stein zu der Kirche gelegt/ welche sie in der Neustadt vorm Spandauischen Thor auffbauen und nach dero Namen Sophia nennen lassen wollen. Der König begab sich darauff folgenden Tag nach Charlottenburg, daselbst den Grund-Stein zu der neuen Parochial Kirche zulegen/ welche vor beyderley Protestantischen Religionen/ ihren Gottesdienst darinn Wechsels-Weise zuhalten/ dienen soll. Nachgehends hat der König drey neue Ritter des Preussischen Adler-Ordens creiret/ nemlich der Königin Ober-Hoffmeistern/ Hrn. Graffen von Schwerin/ den Hrn. Graffen von der Lippe Detmold und den Hrn. Baron von Hartenfeld Königl. Ober-Jägermeister.

Seinem Hrn. Bruder ein Monument auffrichten.

Eine Verordnung wegen der Prediger ergehen.

Und die Moßkowiter nach Pommern passiren.

Königl. Geburths-Tag celebrirt.

Der Chur Sächsische Land-Ausschuß Tag hat in Dreßden biß gegen Ende Martii seine Sessiones gehalten; Die Landstände haben dabey dem König Augusto eine Million Gulden verwilligt/ und zugleich die Vermögens-Steuer deprecirt/ vornemlich aber S. M. ersucht den Chur-Printzen nicht nach Rom sondern ehstens wieder in Dero Lande zurück reysen zulassen/ und die sämtliche treue Land-Stände und Unterthanen dadurch zu consoliren. Die Königl. Frau-Mutter hat sothanes Ansuchen mit Ihrer höchstgültigsten Vorbitte secundirt/ und ausgewirckt/ daß der König noch vor seiner Polnischen Reyse/

Der Chur Sächsis. Land-Stände Verwilligung und Begehren.

deswegē eine gemessene Ordre an höchstg. Printzen abgehen lassen/darauff zwar die Reise nach Rom unterblieben die nach Hauß Reyse aber nicht erfolgt/sondern der Printz hat sich biß auff fernern Befehl noch in Italien meistens zu Milano auffgehalten. Den 24. Mertz begab sich der K. auf die Reyse nach Polen dem zu Warschau ausgeschriebenen Reichstag beyzuwohnen: Er hat aber vorher die recroutir- und Montirung seiner Trouppen veranstalten/ anbey ein Mandat zu besserer Einrichtung der Land-Miliz publiciren lassen / dem zu folge die bißher in Armis gewesene durch das Looß davon befreyet / und anderen Stelle wieder andere ebenfals durchs Looß darzu gezogen worden. Er hatte auch als Chur-Fürst in Sachsen denen Trompetern und Heer-Pauckern ihre Privilegia renovirt und durch ein Mandat welches medio Aprilis publicirt worden/ das ungebührliche Paucken und Trompeten blasen/ denen es nicht zukommt alles Ernsts verbotten. Den 28. dito kam S. M. aus Polen schon wieder zurück nach Leipzig / begab sich aber bald nach Dresden / und theilte daselbst den 8. Maji die hohe Chargen aus / welche durch des Graffen von Pflug Ableben/vier Wochen vorher ledig worden; Der Baron von Löwenthal wurde Ober-Hoff-Marschall und der Hr. von Reiphold Ober-Cämmerer. Noch in selbiger Woche wurden viel Recrouten nach Flandern geschickt / und denen nach Pommern destinirten Recrouten alles was zu baldigem Abmarsch nöthiger Mannschafft / ingleichem eine vortreffliche Artillerie zu Dreßden zusammen gebracht / welche hernach daselbst mit vieler Munition und einer grossen Anzahl Bomben eingeschifft und die Elbe hinunter biß nach Demitz gebracht worden/ allwo sie zu fernerm Gebrauch an Land gebracht werden sollen. Inzwischen war der König den 13. Maji von Dreßden nach dem Carls-Bad gangen/und die zwischen dem Churfürstl. Hoff und dem Hertzog von Sachsen Mörseburg eine geraume Zeit obgeschwebte Strittigkeit durch Vermittelung einiger Fürstl. Stands-Personen so weit zum Vergleich kommen / daß Anfangs Junii der Hertzog mit der ohnlängst an Ihn vermählten Princessin von Nassau Ittstein / dero solennen Einzug zu Mörseburg halten können. Der neue Hertzog von Weissenfels sonst Printz Christian genannt/hatte auch schon im Mertz/ gleich nach seines ohne Mannliche Erben den 16. dito verstorbenen Herrn Bruders Johann Georgens vacanten Regierung / als künfftig regierender Herr Possession genommen / und unter denen Bedienten eine grosse Veränderung gemacht / dabey einen von seines verstorbenen Hr. Bruders Räthen und Favoriten gar ungnädig tractiren lassen. Der König kam den 9. Junii wieder aus dem Carls-Baad in seine Residentz und den 10. dito Abends um 6. Uhr langte auch der Fürst Menzikow allda an / und erhielte noch selbigen Abend bey dem König Audienz, folgenden Tags wurde des Czaars einfallender Geburts-Tag celebrirt und gedachter Moßkowitische Fürst aufs herrlichste tractirt; Der jedoch von dar nach Pommern eilte. Der König Augustus meditirte auch auff eine abermahlige Reise nach Polen theils daß er dem Türckischen abgeschickten Aga wegen seines Anbringens Audienz und Antwort ertheilen könte; theils auch weil der Confœderations-Marschall Graff von Dönhoff von dar medio Julii ankommen war / S. M. dahin zu begleiten und die Nothwendigkeit dero daselbstigen Gegenwart vorzustellen. Doch war die Noth wegen eines Feindlichen Einbruchs nicht groß / dann es wurde die an denen Laußnitzischen Gräntzen befindliche Land-Miliz wieder nach Hauß geschickt/ der Erndte abzuwarten. Des Königs Auffbruch war den 28. Jul. er nahm seinen Weg nach der Oder über Cüstrin nach Landsberg an der Warthe allda er den 2. Aug. den

Der König Augustus geht nach Polen.

Und wieder zurück.

Vergleich mit Mörseburg getroffen.

Weissenfels bekommt einen neuen Regenten.

Der Fürst Menzikow kommt nach Dresden.

Der König Augustus geht abermal nach Polen.

Czaar

Czaar antraff / und sich mit ihm unterredete. Nach dieser Conferentz hat sich der Czaar nach Pommern / der König Augustus aber nach Pölen gewendet.

Ein gewisser Frantzösischer Emissarius so sich Comte de Laverne nennet / ist auff Käyserl. Befehl und S. Churfürstl. Durchl. von Braunschweig Verordnung durch dero Sachsenlauenburgis. Land-Drosten den 21. April zu Dannenberg aus des Hertzogs von Mecklenburg Schwerin Carosse, jedoch auff dieses Fürsten Genehmhaltung / gefangen genommen worden; Dieser Laverne hat die Teutsche Sprach so gut geredet / daß er an denen Teutschen Höffen / wo er sich eine geraume Zeit / bald da bald dort auffgehalten / vor einen Teutschen und zwar bald vor einen Fürstl. Montbeliardis. bald vor eines andern Hrn. Minister, wie er sich ausgegeben / passirt / aber allda / wie am K. Hoff davon Nachricht kommen / allerley gefährliche Händel trainirt; Er ist auch offters zu Hamburg Hannover und letzthin bey höchstged. Hertzog von Schwerin gewesen / der ohnwissend / daß dieser Laverne eine so gefährliche Persohn sey / selbigen bey sich in der Carosse gehabt / aber mit grosser Indignation abandonirt / als Er den zu dessen Wegnehmung ergangenen Käyserl. Befehl gesehen. Man hat den also arrestirten samt seinen Bedienten nach Hannover gebracht / und selbige von einander gesetzt / mithin examinirt und dessen Aussage nach Wien geschickt; von da die weitere Verordnung ergangen / und der Gefangene solchemnach mit einiger Hanoverischen Reuterey den 19. Majt nach Hildesheim gebracht und dem Käyserl. Envoye Hrn. Graffen von Eck überliefert / von diesem aber hernach weiter nach Spielberg in Schlesien geschickt worden.

Ein Frantz. Emissarius in dem Churhannoverischen gefangen und denen Käys. übergeben.

So emsig nun der Chur-Fürst sich hierinn erwiesen / so sehr ist ihm auch hergegen / zu Hertzen gangen / die auff dem Fronleichnams Fest letzthin zu Siegen vorgewesene Unordnung und unchristliche Procedur zuvernehmen; von deren man hier nicht viel melden / sondern es unter die Reichs-Affairen / allda es auch mit mehrerm Nachdruck abgehandelt werden sollen / vor künfftige Vernal Relation verspahren muß; Und hier nur kürtzlich / wie erzehlt wird / communiciren will / daß die Cathol. zu Siegen auff obverwehntem Fest mit ihrer Procession einen sonst ungewöhnlichen Weg / hart an des Reformirten Fürstens Residentz genommen / dessen Garde aber solche Neuerung zu verhindern heraus gerucket / jedoch der andern Opiniatrität sehend / auff gemessenem Befehl alles Unheil und Gewalthat zu vermeiden / sich retirirt habe / dabey nichts do weniger ein Granadier mit seinem in der Flinte steckenden Bajonet diese bey dem Umkehren etwas tieff tragend / einen von denen antringenden Catholischen ungefehr ein klein wenig geritzt: Die Catholische das Blut sehend / haben gleich Lermen gemacht / und ein Münsterischer Officirer befohlen Feuer zu geben / so daß nicht nur etliche von des Reformirten Fürsten Garde getödtet / und mehrere verwundet / sondern auch selbigen Tag über auff die Fürstl. Residentz canonirt worden. Welches dem Geist Christi (dessen Fest man celebriren wollen) wiederstrebende Beginnen auff den gethanen Bericht und Ansuchen des Reformirten Fürstens / Seine Churfürstl. Durchl. (dero die Hildesheimische Unordnung noch in frischen Andencken ist) bewegt den 11. Jun. an Käyserl. Maj. zuschreiben / was vor Religions-Strittigkeiten zwischen dem Reformirten Fürsten Friederich Wilhelm Adolph zu Nassau Siegen / und dessen Vetter dem Cathol. Fürsten Francisco Hyacintho sich eine Zeither zugetragen. Ob nun zwar darüber von des Fürstl. Catzenelenbogl. Hauses sämtlichen Evangel. Agenten vielfältige Beschwerden bey dem Reichs-Convent geführt / so seye selbigen doch bißher nicht

Der Chur-Fürst entrüstet wegen der harten Procedur zu Siegen.

Klag des. wegen bey Käys. Maj. über die

Insulten / so denen protestirenden widerfahren.

geholffen worden. Daher nehme Er Chur-Fürst die Freyheit J. Käyserl. Maj. in copia hierbey zu überreichen / was ermelter Reformirter Fürst sowohl desfalls als auch insonderheit wegen verschiedener bey jüngst-gehaltener Fronleichnams Procession, von denen Cathol. in der Stadt Siegen unternommenen Gewalthätigkeiten / an Ihn Chur-Fürsten gelangen lassen. Daraus werde erhellen / wie dabey ein Lieutenant von des Fürsten Garde und ein Gemeiner so fort getödtet / verschiedene Unter-Officiers und Gemeine tödtlich blessirt / davon einer nachher gestorben / ja so gar der Fürstl. Residentz nicht verschonet / sondern in die Zimmer und nach der Fürstl. Kinder logiment geschossen worden. Nun wüsten alle Evangel. Stände / GOtt Lob! daß Käys. M. von solchem equitablen und Gerechtigkeit liebenden Gemüth seyen / daß sie glauben und sicherlich sich darauff verlassen können / dieselbe werden nicht weniger die Evangel. als Cathol. Stände bey dem jenigen / was die Reichs-Gesetze ihnen zulegen allergnädigst schützen / wollen. Da aber sich leyder finde / daß die Cathol. fast an allen Ecken weiter greiffen / und durch die Reichs-Satzungen und Gesetze sich nicht wollen abhalten lassen / sondern via facti gleich zuführen / Gewalt und Mittel die ihnen nur selbst anständig / zu ihrem Zweck zugebrauchen; So sehe man Evangel. Seits nichts mehr übrig als gegen solche Drangsalen und Thathandelungen Ihrer Käyserl. M. Justiz und Ober-Richterl. Amt zu imploriren. Indem nun bey vielen hin und wieder im Reich vorkommenen / sich auch obiger abermal begeben / und von denen Cathol. sothane Gewaltsame Dinge unternommen worden; Es werde Käys. Maj. selbst höchsterleucht finden / wie es nicht möglich sey / daß die Evangel. auff diese Weise länger im Reich bestehen können. Er Chur-Fürst könne also nicht umhin Käyserl. Maj. unterthänigst zu bitten / Sie geruhen möge in diesen Dingen ein gerechtes Einsehen zu nehmen und selbigen ein vor allemahl zu remediren / damit es nicht im Reich gleichsam zum Faustrecht wieder kommen / unschuldiges Blut weiter vergossen werden / und ein jeder die Reichs-Gesetze unter die Füsse tretten / und nach eigenem Belieben verfahren möge; S. Käyserl. Maj. werde dadurch den Ruhm ders angebohrnen Weltbekandten hohen Æquanimitat vermehren / die Evangel. Reichs-Stände und Unterthanen besonders consoliren / mich auch dieselbe in ihrer unterthänigsten treuen Devotion nicht wenig befestigen und auffmuntern u. s. w. Die höchstrühmliche Achtsamkeit der Chur-Hannoverischen Regierung hat auch nicht geruhet / im Monat Julio theils wegen Annäherung der Kön. Dähnischen Trouppen / die in das Stifft Brehmen einzubrechten gedachten / theils auch wegen der im Holsteinischen (dem Ruff nach) verspührten Contagion, an denen Gräntzen alle nöthige Anstalten zu machen / in dem Land aber die in 8. biß 1000. Mann bestehende Land-Miliz zu exerciren / von denen regulirten Trouppen aber etwas in Oresberg und Verden / wo die Hannoverisch. Lande mit denen Schwedischen sehr vermischt liegen / zuschicken / auch etliche Regimenter zu Pferd und Fuß an die Gräntzen rücken zulassen. Inzwischen ist des Königl. Engl. Grand Tresoriers und Premier Ministers Graffen Oxforts Vetter / der Mr. Harley, nachdem er schon etliche Wochen von London nach diesem Churfürstl. Hoff zugehen abgereist war / endlich den 13. Jul. zu Hanover ankommen / Er hatte zwey Tage hernach bey dem Chur-Fürsten und der verwittibten Chur-Fürstin gar genädige Audienz, dabey er des Parlaments-Acte, vermöge deren der Chur-Printz zum premier pair und Prince du Sang erklärt wurde /

Anstalt wegen der Contagion und nachbahrlichen Kriegs.

Ein Engl. Minister am Churf. Hoff.

Bringt eine Parlements Acte,

wurde / überreichte. Man hat ihm viel Ehr bezeigt / und eine Garde vor sein Logiment gestellt / aber in sein Ansuchen / daß die Hanoverische Trouppen mit dem Duc de Ormond abmarschiren möchten / nicht willigen können / weil deswegen schon andere Ordre an dieselbe abgeschickt / und ihnen darinn angewiesen worden war / nach dem Exempel der andern sich zu der Alliirten Armee zubegeben.

In Hamburg hat die hohe Commission den 30. April auff dem Börsen-Saal dero ersten Congress wieder gehalten / und an dem Vergleich des Magistrats und Burgerschafft gearbeitet. Diese hatten inzwischen von Käyserl. Maj. ein Exhortatorium erhalten / dero Reichs-Contingent zu denen Kriegs-Operationen entweder in natura zustellen / oder 150. tausend Thaler davor zuerlegen. Es ist deswegen der Rath mit der Burgerschafft etlichemal / und sonderlich den 9. und 12. Maij versammlet gewesen / und hat resolvirt zu Deprecirung dieser grossen / und bey jetzigem Zustand der Stadt fast unerschwinglichen Geld-Summ einige Deputirte nach Wien zuschicken. Im Junio wurde bey der hohen Commission fleißig in dem Vergleich continuirt / und endlich die Burgerschafft disponirt von ihrer bißherigen Hartnäckigkeit abzustehen / und die Käys. Commission anzunehmen / worzu (wie man berichtet) des den 11. Jun. nach Hamburg gekommenen alten Hertzogs von Wolffenbüttel nachrückliche Vorstellungen viel contribuirt haben sollen / als Er denen bey Ihm gewesenen Deputirten der Bürgerschafft zu verstehen gegeben / wie sie sich forhaner Commission nicht entschlagen könten / und es je ehender je besser sey / solche anzunehmen damit sie der grossen Kosten enthoben / und der gantzen Sache ein Ende gemacht werden könte. Worauff die hohe Commission im Julio den Haupt-Recess in etlichen Conferenzien durchgangen und der Burgerschafft zu verstehen gegeben / daß falls Sie bey dem neuen Reglement noch etwas zu erinnern habe / sie solches beybringen möchte. Dahero man das Ende mit nächstem erwartet.

Die Commission zu Hamburg wieder angefangen.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedischen und Dähnischen Geschichten.

DAs allzulange Ausbleiben und die sehr weite Entfernung des Königs von Schweden / hielte die Königliche Regierung zu Stockholm und das gantze Königreich in beständiger Betrübnus / zumal da bey denen mißlichen Conjuncturen / nicht nur die Schwed. Teutsche Provinzien / sondern auch die Schwed. National-Lande sich von denen Dähnen und Moßkowitern eines feindlichen Anfals täglich mehr und mehr zubesorgen hatten. Man hat zwar Anfangs Martii von dem König Brieffe aus Bender bekommen / und einen hohen Officier wieder dahin geschickt / auch den 6. Jun. abermal Brieffe vom 7. und 8. Martii aus Bender datirt erhalten / worinn der Kön. seine gute Gesundheit und die Gewißheit seines bald erfolgenden Auffbruchs berichtet / anbey etliche

Man ist in Schweden ziemlich embarassirt wegen der. maligen Conjuncturen.

Grafen

Graffen und Freyherrn-Brieffe oder Diplomata, vor einige Kön. Räthe und Generals überschickt / auch etlicher hohen Officiers fernere promotion designirt hat, Aber man fande sich doch damit nicht völlig consolirt / weil auf des Königs Ankunfft noch kein Staat zu machen war / auch sonsten es mit denen Kriegs-Verfassungen in Schweden selbst nicht nach Wunsch succediren wolte. Der Kön. Stanislaus war deswegen im Majo zu Stockholm gewesen / den Transport nach Pommern zu poussiren / mit welchem Er sich embarquiren wollen / und darum hat er zugleich bey dem Königl. Hoff Abschied genommen; An welchem sich die Königl. Frau Groß-Mutter bey ihrem hohen Alter noch wohl auff befunden / und den 29. April das Vergnügen gehabt / dero Ur-Enckels des Hertzogs von Hollstein Gottorff Geburts-Tag zu celebriren / da derselbe das 13. Jahr angetretten. Mit was Standhafftigkeit aber der König (welcher im letzterwichenen Junio sein 30. Lebens-Jahr zurück gelegt) zu Bender die / wegen des zwischen den Türcken und Moßkau gemachten Friedens / sich ereignende Conjuncturen angenommen / können die von dar kommende Brieffe nicht genugsam bewundern / dabey aber beklagend / daß von dessen Abreyse nichts gewisses zu berichten sey; und obschon der Groß-Sultan allen Vorschub hierzu anerbothen / auch dem König 250. tausend Thaler reyse Kosten überschickt habe / dannoch dessen dableiben sich noch durch den gantzen Sommer extendiren werde. Unterdessen seynd dessen Lande in grosser Gefahr / und sonderlich das Stifft Brehmen verlohren zu gehen; ohnerachte dasige Regierung und in specie der General Gouverneur Welling nebst denen Generalen Stackelberg und Crassau alle Anstalten dargegen verordnet / den Land-Mann auffgebotten / an denen bequemsten Orten der Elbe Batterien auffwerffen und mit allem versehen auch verschiedene Postirungen machen lassen / mithin durch 2. gedruckte Patente alle Unterthanen errinnert / der so genanten Landfolge gemeß / sich nach denen angewiesenen Postirungen zuverfügen / denen Lands-Bedienten aber anbefohlen / alle wehrhaffte Mannschafft / die Alters / Unvermögens oder Kranckheit halber nicht zu entschuldigen seynd / aufzufordern und deren Muster-Roll forderlamst einzubringen / anbey denen Gutwilligen eine 6. Monatliche Contributions-Befreyung zuversprechen / denen wiederspenstigen aber mit Wegnehmung ihrer Höffe und Meyereyen zu drohen / und denen so aus obberührten Ursachen nicht erscheinen können anzudeuten / daß sie jedoch nur auff euersten Nothfall / einige Wagen und vor bahre Bezahlung das von ihnen zu entbehrende Brod und andere Provision denen Trouppen liefern möchten. Bey allen diesen Anstalten ist jedoch die Regierung aus Stade meistentheils nach Harburg ins Hannoverische geflüchtet / und die Cantzeley nach Bremen gebracht worden / wohin sich der Gen. Gouverneur von Welling auch retirirt. Das Schwedische Pommern ist ebenfals sehr allarmirt worden / durch der Thur-Sächsischen und Moßkowitischen Trouppen vielfältige Bewegungen / bey denen sich der Czaar im August-Monat eingefunden. Es ist nicht ohne / daß die Schweden in Pommern das Ihrige gethan / und was nicht mit der That geschehen können / mit grossen Aussprengungen zu wege bringen wollen; Wie sie dann vom April an biß in den August immerzu mit baldiger Ankunfft eines grossen Transport und Succurses aus Schweden getrohet / selbigen aber biß medio Augusti vergeblich erwartet: Vermuthlich daß die hierzu nöthige Geld-Mittel nicht auffzubringen gewesen. Gleichwohl muß man gestehen / daß Sie in Pommern ihren Feinden den gantzen Sommer über mehr Schaden gethan / als diese ihnen; Die Garnisonen zu Wißmar

Der König aber in grossem Muts noch zu Bender.

das Hertzogthum Brehmen in Gefahr.

Die Regierung flüchtet aus Stade.

mar (woselbst der General Schulz in seinem Commando bestättiget / und sein Vormals gegen die Dähnen bey einem starcken Außfall kühnes Unternehmen von dem König in Schweden gebilliget worden) die Garnison zu Stettin / und die zu Stralsund haben immerzu gute Partheyen gethan / sonderlich das in 2000. Mann bestehende Detachement / welches Anfangs Aprilis aus Stralsund gangen / und 200. Mann von denen bey Ribnitz gelegenen Dähnen überrumpelt und gefangen nach ged. Stadt gebracht / mithin ein Theil dieses Detachements ins Mecklenburgische gestreifft und viel beladene Wägen zurück nach Stralsund geführt. Die Stettiner haben ihr heyl gegen die daherumgelegene Moscowiter versucht und die zu Wißmar gegen die Dähnen hatten theils vom Hollsteinis. unter Contribution gesetzt.

Nachdem sich der König in Dennemarck den Winter über zu Coldingen auffgehalten / und wegen der in bevorstehender Campagne vorzunehmenden Kriegs Operationen offters Rath gehalten / so hat S. Majest. im Frühling sothane Berathschlagungen nicht nur continuirt / sondern auch selbige ins Werck zurichten gesucht / und daher dero Trouppen wohl montiren auch mit allem wohl versehen lassen. Zu Copenhagen muste auch an Ausrüstung etlicher Fregatten und sonderlich an der Flotte gearbeitet werden; Die Contagion hatte in selbiger Stadt gäntzlich auffgehört / und waren Anfangs Maji bereits 4000. Häuser / worin Leuthe an der Pest gestorben wieder gesaubert worden / ohne daß sich das geringste wieder geäussert oder jemand von denen zur Aussauberung gebrauchten Leuthen gestorben. Indem nun zu Land noch nichts vorgenommen werden konte / so haben die Hostilitäten auff der Elbe schon im Mertz angefangen / da doch solcher Fluß die Neutralität geniessen sollen. Dann die Dähnen haben alle Schwedl. Schiffe und Fahrzeuge die von Stade und der Orten nach Hamburg gehen wollen / hinweggenommen / und zu Ende ged. Monats bey der Hiller Schantz schon 60. Schiff liegen gehabt. Die Ursach dieses verfahrens ist gewesen / daß die Schweden unter Commando des Capitain Ankerstirnæ voriges Jahr 4. Dähnische aus Norwegen kommende Schiffe auff der Elbe hinweggenommen / die man sogleich mit Geld ranzionirn / und vor den rest zwey Geyseln zurück lassen müssen; der Capitain Ankerstirna seye nicht gestrafft / sondern dessen Neutralitäts bruch von der Regierung zu Stade gebilliget / und die Geiseln welche von denen Schiffen mitgenommen / auff allerley Art übel tractirt worden / biß man die erzwungene Summ bezahlt habe. Wannenhero man Dähnischer seits repressalien zugebrauchen sich berechtiget achte / wie solches in einem publicirten Scripto mit mehrerm erläutert worden. Aber die Schweden haben aus Stade auch schrifftlich darauff geantwortet / die 4. Schiffe seyen nicht auff der Elbe / sondern an deren Mund ausser denen Tonnen und Gräntzeichen / mithin offener See genommen worden / wie solches mit denen darauff gewesenen Matelots Selbst zu erweisen sey Es sey ja der ged. Ankerstirna lang auf der Elb gelegen ohnfern Glückstad / und habe denen Dähnen nichts wiedriges erwiesen; die Regierung zu Stade habe die Neutralität genau gehalten / auch des Ankerstirna procederen nicht zu untersuchen noch zu richten / viel weniger ihm die Loßlassung der Geiseln anzubefehlen / macht gehabt; massen seine Commission von der Königl. Regierung aus Stockholm kommen / allwo man sich über

die Dähnen rüsten sich starck zu Land und zu Wasser.

nehmen auf der Elb die Schwedische Schiffe par repressalien.

ihn klagend anmelden sollen. Uber das seye auch von der Regierung zu Stade offt erwehntem Capitain 3 das einlauffen in dasige Häfen/ wan er einige Prisen bey sich habe / ordentlich und zwar schon den 3. Jun. vorigen Jahrs / einfolglich vor dem Facto, darüber man sich jetz die hostilitäten vorzunehmen berechtiget achte / verbotten worden. Dem sey nun wie ihm wolle / die angefangene hostilitäten wurden zwar den 17. Majt durch beyderseits Abgeordneten zu Hamburg / in einer zwischen dem General Crassau und dem Dähnischen General Schultz gehaltenen Conferentz provisionaliter auffgehoben / und zu fernern Tractaten verschoben / aber bald wieder angefangen / und dabey denen Schwedischen Schiffen / so sich wohl armirt auff gedachtem Fluß auffhielten/ von denen ihnen an Macht überlegenen Dänischen Schiffen mancher Puff versetzt ; Man machte auch Dänischer Seits Anstalt / sich an Stade selbst zu rächen und solchen Ort wo möglich einzunehmen. Zu dem Ende musten Anfangs Julii drey Regimenter aus Jütland ihren Marsch nach dem Hollsteinischen beschleunigen / und die sämtliche Trouppen / die über 15000. Mann außmachen solten/nach ihrem Rendevous bey Itzehoe marschiren / allwo der König den 16 Jul. auch anlangte / noch etwas von der in Pommern und Wißmar befindlichen Infanterie erwartend. Die Dänische Armee verstärckte sich demnach täglich und kamen noch von mehr Orten die Trouppen anmarschirt / so daß solche den 20. dito auff 18000. Mann geschätzt wurde / ohne die zu Altona und an dem Elb-Strand lagen / und die jenseit der Elbe liegende Schweden observiren solten.

Der König will Stade angreiffen.

Läst deßwegen ein Manifest publiciren

Den 22. dito wurde in dem Lager zu Itzehoe ein Manifest publicirt und darinn vermeldet / daß gleichwie S. Königl. Dänische Maj. von Anfang dieses gegen Schweden geführten Kriegs / die in dem Haag auffgerichtete Neutralität die Schwedis. in dem R. Reich habende Lande betreffend / genau beobachtet / aber S. Königliche Schwedische M. gegen diese Neutralität protestirt und verschiedentlich getrohet habe; Also seye man genöthiget worden / zu Beschützung der Dänischen Unterthanen / die Waffen gegen die im Reich liegende Schwedische Provintzien zu wenden / zumal da man verspüret / daß die Schweden bey voriger Campagne in Pommern / und auch nachgehends aus dem Stifft Brehmen denen Dänischen Trouppen viel Schaden gethan / zu erst angefangen / die Schiffe auff der Elbe wegzunehmen / das Commercium zu hemmen und viele Feindseligkeiten an denen Dänischen Gräntzen zu verüben. Solchem nach habe der König sich entschlossen mit seiner Armee in das Bremische und zugehörige Lande zu gehen / aber vorher hiermit alle und jede Einwohner der Herzogthümer Bremen und Vehrden / falls sie mit ihrem Haab und Guth im Land verbleiben / Dero Trouppen kein Leid zufügen / und dem was man von ihnen erfordert treulich gehorsamen würden/aller Königl. Gnad und Protection versichern wollen / so daß dieselbe samt und sonders bey dem ihrigen ungekräncket und in ruhigem Besitz gelassen und auff Verlangen mit Salvegarden versehen / übrigens auch allerdings also gehalten werden solten / daß sie Ursach haben wurden von neuem sich zu erfreuen / daß sie wieder unter eine so sanffte und gnädige Regierung kommen / wie Dero Königl. M. Herr Groß-Vatters seine gewesen / und ihnen noch unentfallen seyn werde. Wiederigen falls

aber

aber / und da sie wieder verhoffen sich wiedersetzen und dieses gnädige Anbieten verwerffen würden / solten sie das nach Kriegs-Raison ihnen gebührende Tractament mit gäntzlicher Verwüstung Dero Haab und Güter zu gewarten haben. Hierauff ist sogleich den 27. dito auß Stade ein gegen Manifest erfolgt; Man habe schon längst von der intentirten Dänischen invasion in di se unschuldige Herzogthümer Nachricht gehabt / aber billig gehofft / daß die Cron Dennemarck auff die / so wohl von Käys. M. als denen Nieder-Sächsischen Creyß außschreibenden Fürsten / insonderheit S. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig und der See Puissancen verschiedentlich gethane Remonstrationen / daß im Nord angegangene Kriegs-Feuer auff jener Seite der Elbe eingeschrenckt bleiben mögte / behörig reflectiren werde. Man habe jedoch aus dem den 22. Jul. zu Itzehoe datirtem Manifest ersehen / wie dem allen ungeachtet / die Cron Dennemarck entschlossen / die jenseith der Elbe vorgenommene Verwüstungen / auch dissetts derselben in den Westphäl. Creyß zu extendiren / und das Land mit der in Holstein grassirenden Contagion zu inficiren. Die in dem Manifest zu Bescheinung dieses verderblichen Vorhabens Schein-Gründe meritirten nicht wiederlegt zu werden: Und werde denen Einwohnern im Nahmen des Königs befohlen / dem Feindlichen Einbruch / denen vormals ergangenen Verordnungen nach zu widerstehen / und da es doch dem Feind gelingen solte / hätten sich alle Einwohner von Hauß und Hoff zu begeben / und dem Feind nicht den geringsten Vorschub zu thun. Welches die Schweden aus Stade beantworten.

Der König in Dennemarck hatte inzwischen den General Lieutenant Wedel nach Chur-Hannover geschickt / den Durchmarsch vor seine Cavalerie nach dem Bremischen zu suchen / weil aber solches nicht angehen wolte / muste man den Marsch vor dieselbe anders einrichten. Als nun die Armee bey Itzehoe gemustert war / seynd den 28. Jul. von derselben etliche Regimenter nach der Elbe marschirt / alwo viel Fahrzeuge parat stunden / nebst einigen mit schweren Geschütz besetzten Prahmen / bey denen sich 4. Königliche Jagten befunden. Eine Schwedische Fregatte lag zu Stoltenhorn auff der Dähnen Vorhaben acht zu haben / und längst dem Strand auff der Schwedischen Seite stund so wolle die regulirte Miliz als das Land-Volck in guter Positur. Es waren auch etliche hundert Mann Hanoverische und Wolffenbüttelische an die vesten Päss Ottersberg und Vehrden verlegt und zu Stade von selbiger Mannschafft auch etwas erwartet worden. Die Dähnen haben nichts desto weniger den 30. dito und folgende Tage die Elbe passirt / etwan 5000. Mann seynd ohne den geringsten Verlust / unter des General Hohendorffs Anführung in das Bremische kommen / als sie von Brockdorff ab nach Drochterssen und der Gegend im Lande Ködingen ihren Transport bewerckstelliget / mithin 2. Stund von Stade zu stehen kommen / da dann die 3. à 400. in einem Fort gelegenen Schweden auff der Dähnen Anmarsch sich nach gedachter Stadt retirirt. Sobald man den 31. dito des Abends in dem Königl. Dähnischen Haupt-Quartier zu Blanckensee hiervon Nachricht bekam / ergieng noch selbigen Abend die Ordre / daß selbiges in 6000. Mann bestehende Corpo, deß Morgens früh zum Marsch parat seyn solte; Und nachdem den 1. Aug. die bißhero zwischen Altona und Ottensen campirte 5. Compagnien Cavalerie / sich auch nach dem grossen Corpo

Die Dänische Armee gemustert.

Kommt ohne Widerstand ins Herzogthum Bremen.

begeben / würde vor jeder Compagnie ein Königl. Mandat abgelesen / daß niemand sich bey Leib und Lebens Straff unterstehen solle / in dem Brehmischen denen Unterthanen das geringste zu nehmen / oder jemand zubeleydigen. Worauff diese Trouppen der Elbe genahert und solche mit 165. Schiffen paßirt / da dann die Königl. Jachten auff deren einer der König selbst in hoher Person gewesen / voran gesegelt / und ist S. M. bey der Ausstelgung am Twielenflether Deich fast der Erste ans Land gestiegen / von dar die Trouppen weiter ins Land gegen Stade avanciret. Niemand von dem Land-Volck hat denen Dähnen den geringsten wiederstand zu thun verlangt / sondern die Bauren haben ihnen mit gröster Willfährlichkeit victualien zugebracht / sich wenig an der Schweden (von denen sie eine geraume Zeit hart gehalten und daher in gröste Armuth und Mißvergnügen gesetzt worden) letzthin ergangene Befehle kehrend; Nachdem nun die Königl. Dähnische Armee solcher Gestalt ohne Verlust ins Brehmische kommen und sich vest zu setzen angefangen / da haben die auff denen Postirungen hin und wieder gestandene Schweden / der ihnen hierzu ertheilten Instruction gemeß / sich sämtlich nach Stade retirirt / vorher aber das Getreyd auff dem Feld / und was sie sonst an Vorrath angetroffen nebst etlichen Dörffern verbrand / ingleichen an theils Orthen in dem alten Land die Schleusen eröffnet oder ruinirt / und dadurch viele Landereyen unter Wasser gesetzt / so daß man mehrentheils auff denen Dämmen passiren müssen / und ohne Schiffe von einem Ort zum andern nicht kommen können; Einfolglich dem / von Seinen Obern mit denen zwey gefährlichsten Elementen geplagten / und anstatt Schutzes auff eine unchristliche Weise ruinirtem Land / ein unbeschreiblicher Schade geschehen / und bey denen Einwohnern die vor Schweden noch übrig gewesen wenige Affection gäntzlich ersäufft und verzehrt worden. Es haben die Brieffe vom 9. Aug. von selbigen gegenden gemeldet / daß die Maschbauren gegen die Schweden revoltirt / und die am Wasser-Strohm wohnende / ebenfals sehr erbittert und zu einem allgemeinen Auffstand geneigt seyen. Hergegen haben die Dähnen den Land-Mann auffs gelindeste tractirt / alles vor Geld bezahlt / und den 4. dito das Lager bey Burtzehude formirt, unten an einem Berg in der Ebene zwischen dem alten und neuen Closter; der König aber hatte sein Quartier in der Stadt auff dem so genanten Mühl-Hoff genommen. Es seynd täglich noch mehr zurückgebliebene Trouppen über die Elbe und zu der Armee kommen / von deren sich der Gener. Hondorf mit etlichen Regimentern nach Stade begeben / und solche Vestung investirt hat / welche der Dähnen vorgeben nach ordentlich belagert und alles ernsts angegriffen werden sollen / sobald ihre und die Sächsische zu Dömitz eine zeither gelegene schöne Artillerie in dem Lager würde angelangt seyn. Diese kam den 10. Aug. auff der Eß an / und wurde sogleich ausgeladen. Die Garnison hat wegen der in der Stade grassirenden Kranckheit sich in den Ausserwercken und unter denen Canonen auffgehalten / mithin denen aprochirenden Belagern desto mehr Wiederstand zu thun vermeynt.

die Schweden ruiniren und verbrennen das Getreyd und setzen das Land unter Wasser

Die Dähnen gehen vor Stade solches zu belagern.

Meunder

Neundter Haupt Titul.

Von Pohlnisch-Littau- und Moßkowitischen Geschichten.

Die Verbitterung der Polen gegen die Moßkowiter / nahm täglich mehr zu als ab / und gleichwie diese in Littau oder wo sie nur den Meister spielen konten / die Exactionen wegen der Proviant Lieferung und von ihnen angesezten contributionen / sehr scharff eintrichten; also wuchs bey denen Polen die Desperation, so daß sie öffters in gröstem Eyfer mit ihren insolenten Gästen in ein Hand-Gemeng kommen / welches die Moßkowitische Generals auch weiters nicht resentirt / obschon mancher von ihren Soldaten darüber getödtet wurde. Bey sothanen Umständen wünschten die Polen / daß die Türcken mit Moßkau in einen recht ernstlichen Krieg verfallen mögten / dann sie hoffften solchen fals die Barbarische Peiniger loß zu werden. Diese ungedult machte auch daß die Land-Täge in Pohlen entweder zurissen / oder auff selbigen der Schluß abgefast würde / auff dem nechstinstehenden Reichs-Tag vor allen Dingen die Außschaffung der Moßkowitischen Trouppen zu verlangen. Jederman war demnach begierig zu erfahren / wie dieser Reichs-Tag ablauffen würde / auff welchem anbey grosse Factionen vermuhet würden / weil der zu Bender befindliche Palatinus von Kiovv oder wie andere sagen (der K. Stanislaus) durch ein so genanntes Universal bey dem Land-Tag zu wissen und sonsten auch bey andern erinnert hatte / ihre Consilia zu Erhaltung der in Agone liegenden Polnischen Freyheit einzurichten / und ihre zu dem Reichs-Tag abschickende Deputirte eydlich anzuhalten / daß sie daselbst zu nichts schreiten solten / bevor die Sendomirische Confœderation als eine gänzliche Ruin der Polnischen Freyheit / völlig cassirt / und hingegen das freye Jus votandi wieder vest gesezt sey. Mit dergleichen Vorsaz kamen gegen Ende Martii viel Senatores und Land-Bothen zu Warschau an / allda der König Augustus den 2. Aprii ebenfals anlangte / eben da der Adel des Warschauischen Districts seinen Land-Tag hielte / und darauff vorkommen / ob der Graff von Dönhoff zum Land-Bothen Marschall zu erwehlen; es gab grosse Disputen deßwegen / und wäre dieser Land-Tag zurissen worden / wann nicht der König die Land-Boten durch gütliche Vorstellungen dahin hätte disponiren lassen / sich deßwegen zu vereinigen / und mit gedachtem Graffen vergnügt zu seyn. Doch wurden folgenden Tages / als der Adel wieder zusammen kommen und die Land-Bothen Wahl vor sich gehen solte / die meissten Stimmen auff den Fürsten Wiesniowizky gerichtet / weil er schon vormals auff dem Lublinischen Reichs-Tag Land-Bothen Marschall gewesen; allein er bedanckte sich dißmal solche Charge anzunehmen / und recommendirte hingegen oberwehnten Graffen von Dönhoff / dem hierauff die Stimmen zufielen und gegen Abend der Marschall-Stab überreicht wurde.

Die Polen seynd der Moßkowitischen Last gantz überdrüssig.

Ankunfft des Königs und præparatoria zu dem Reichs-Tag zu Warschau.

Den 5. dito wurde unter diesen neuen Landbothen Marschall eine Versamlung gehalten und gar starck von Ausschaffung der frembden Völcker gesprochen.

Vorschläge wie die Moskowiter aus Polen zu bringen.

Bey solcher Meynung verharreten viele Landbothen in denen folgenden Sessionen / so daß der König in einer den 11. dito mit ihnen gehaltenen Conferenz ihnen überlassen die Mittel auszufinden / wie allen falls die Moskowiter aus dem Königreich zubringen seyen. Hierauff haben die Landbothen folgendes vorgebracht (1) könte der König durch Universalien allen Waywodschafften verbieten / denen Moskowitern kein Proviant oder Contribution künfftig mehr zu liefern; anbey nebst dem Primas Regni und andern Magnaten an den Czaarischen Printzen und an den commandirenden Moskowitischen General deswegen schreiben / und zugleich den grossen Schaden des Königreichs samt denen gegen die Stadt Danzig vorgenommenen proceduren nachdrücklich vorstellen (2) Seye eine Gesandschafft an den Czaar abzuschicken / die wegen des durch seine Trouppen verursachten Schadens Satisfaction begehren / und falls hierüber / wie auch wegen Abführung der Moskow. Trouppen keine zulängliche Resolution erfolgte sich weiter erklären solle / daß dann die Republic sich genöthiget sehe / zu Außländischen Potentaten ihre Zuflucht zu nehmen / welche die Moskowiter obligiren könten / Polen zu verlassen. (3) Könne hierzu gelangt werden / durch baldige Endigung dieses Reichstags / durch richtige Zahlung der Cron und Litauischen Armee schuldigen Selds / und wan man sich mit dem König von Schweden in tractaten einliesse. Sothane vorschläge liessen sich folgenden Tages alle anwesende Magnaten gefallen und weil den 3. dito der Marschall vorbracht / es seye des Königs ernstliches verlangen / daß der Reichs Tag glücklich geendiget / die Republic zu ruhigen Standt gebracht / der allgemeine Auffsatz publicirt und die Gesandschafften an die Außländische Potentaten bestelt werden mögten / als würden hierdurch / und durch die sonst von dem König angewendete Besänfftigungs Mittel / die Gemüther beruhiget und auff guten Weg gelencket. Nichts desto weniger wolte in denen folgenden Sessionen noch immer die Ausschaffung der Moscowiter (solte auch gleich ein allgemeiner Auffbott der pospolite Russienne hierzu nöthig seyn) ernstlich urgirt werden / und daß der Reichs Tag inzwischen biß in den September zu prorogiren sey. Endlich wurde den 19. dito als die Session biß in den sparen Abend gewehret / und die Landbothen sich mit der Senat Stube conjungirt / der König auch auff dem Thron sitzend sothanem Congress beygewohnet / der Schluß gefast; daß an die Cron-Armee 2. quartal vorjetzo / und nachdem der Groß-Schatzmeister die Rechnung abgelegt / die übrige 6. quartale bezahlt werden sollen. Daß der Woywod von Masuren an die Ottomanische Pforte zu schicken / damit er daselbst der Republic interesse beobachte. An den Czaar gleichfals eine besondere Gesandschafft zu expediren und den abmarsch seiner Trouppen zu poussiren / auch deswegen an Außländische Potentzien zuschreiben. Des Königs in Schweden Adhærenten / die sich bey ihm in der Türckey auffhalten / 6. Wochen zur resipiscentz und wiederkehr in ihr Vaterland Polen anzusetzen. Und dann daß der König die Universalia zum ersten und zweyten Auffbott ausfertigen / die übrige Puncten aber biß auff den künfftig vorzunehmenden Reichs-Tag verschoben seyn solten.

auff dem Reichstag beschlossene Puncten.

Als

Als den 20. dito dieser puncten / worüber sich der Senat mit denen Landbothen vereiniget hatte / verlesen worden / da hielte der Primas Regni und hernach auch der Bischoff von Plocko jeder einen kurtzen Sermon, und stellten darin des Königreichs betrübten Zustand vor Augen: Nach diesen redete der Unter Feld-Herr vor die Armee / daß man vor deren Unterhalt sorgen möge / indem die Hybern Gelder nicht zureichten. Hierauff hat der König das grosse Cron Siegel dem Herrn Schembeck / das kleine dem Herrn Pokum Primislaischen Bischoff und das Littauische dem Fürsten Czarborosky übergeben / die sich gegen S. M. bedancket / und nach geleystetem Eyd zum Königl. Handkuß gelassen worden. Nachgehends limitirte der Cron-Cantzler im Nahmen des Königs den Reichs-Tag auff den 31. Decemb. dieses Jahrs mit diesen Worten; „ Weil J. M. sehen daß die sämtliche Stände auff die Prorogation des Reichs-Tags tringen „ als thun Sie selbigen limitiren und allen anwesenden dero Königl. Gnad anbieten. Den 22. hielte der König in seinem Cabinet ein Consilium und beschlosse mit denen Senatoren / daß an die Legation nach der Pforte 15000. species Thaler / dem an den Tartar Chan gehenden Envoye 2000. Thaler und dem Herrn Putyna als Envoye an den Czaar 10000. Thaler gegeben werden solten. Den 23. dito machte sich der König reysefertig / es kam aber selbigen Tags früh der Päbstl. Nuntius Odeschalki zu Warschau an / wiewohl zu spath des Reichs-Tags wegen / dan selbiger 3. Tag vorher zu ende gangen. Der König gab Ihm jedoch sogleich eine Audienz / worin er zwey Stunden verweilet; und nachmittag setzte S. M. die Abreyse fort nach dero Erblande. Etliche Senatores und Bischöffe haben sich noch etliche Tage in Warschau auffgehalten / und nach der reyhe den Päbstl. Nuncium gastirt / und sich mit ihm lustig gemacht.

nachderen Verlesung.

der Reichs Tag prorogirt worden /

und der König abgereist.

Unter diesem Verlauff / hatte der Palatinus von Kiow seinen Partheygänger den Grudzinsky in Polen geschickt / vermuthlich in der meisten Absicht des Cron Groß-Feld-Herrn Güther zu ruiniren; Dieser Partisan ließ den 13. April. 500. Pferde in diese rucken / und folgte selbst mit etlich tausend Mann / willens das Zirchowskische Schloß zu bemeistern; wie er aber mit einem starcken Feuer bewillkomt wurde / retirirte sich seine in Cosacken / Tartarn und verloffenen Polen bestehende Mannschafft und kam vor Miedzybez / woselbst sie auch nichts ausgerichtet / jedoch sonsten mit ihrem rauben und herumstreiffen in Podolien ziemlich grossen Schaden gethan / auch alle Stutterey en visitirt / und mit denen geraubten Pferden die mit Ihnen gekommene Orlikische Cosacken und andere meiste beritten gemacht / die übrige Pferde und viehheerden Weiß mit sich geschlept / biß ein Polnischer General Major Kalinowsky diesen abermal nach Miedzyboz gekommenen Feind / daselbst den 29. April. angetroffen und in Unordnung gebracht / so daß etliche hundert von des Grudzinsky Leuthen / etliche hundert in dem Nieste r ersoffen / viele getödtet und 80. Mann gefangen worden / unter denen etliche Schweden gewesen. Das geraubte Vieh haben sie auch meistens zurücklassen müssen / ohne was in dem Strohm ersoffen. Nach dieser so schlecht abgeloffenen expedition ist gedachter Grudzinsky im Monath Maji abermal mit einem stärckern Corpo in Polen kommen; Sein voriger Zuchtmeister war mit seiner division nach Sniatin gangen / alda etwas auszuraisten und der Feinde fernere Bewegungen zu observiren; er muste aber diesmahl der grössern Macht weichen

der Grudzinsky fält in Polen ein

und

und sich nach Lemberg und so weiter retiriren / zumal da 400. Mann der seinigen zu dem Grudzinsky übergangen / welcher seine Sache nun klüger angriffe / und die Polen freundlich tractirte / anbey ein zu Sanock den 16. Maji datirtes Patent überal außstreuen ließ; darein Er Johan von Grudna Grudzinsky Starost zu Rawa und Wasilisky, sich des Königs und der Republic Polen Obristen und General Referendarium nennete / und nechst Contentirung brüderlichen Wilfährigkeit männiglich zu wissen thät / daß Er auff Befehl beyder Allirten Könige / des K. Stanislai und des Königs von Schweden / auch auff Ordre des Herrn Josephi Potoky, Palatini von Kiow und Cron Groß-Feld-Herrns in Polen kommen wäre / den ruhestand zu befördern / worzu die obged. beede Könige bey dem zwischen Moskau und der Ottom. Pforte gemachten Frieden das ihrige contribuirt, und ihre gröste Sorge seyn lassen / daß die Moskowiter das Königreich Polen quittiren müsten / damit solches in ruhe gesetzt werden mögte. Des Königs von Schweden propension gegen die Republic erhelle auch daher / daß S. M. die offerirte Escorte von 100. tausend Türcken und Tartarn (weil durch solchen marsch die Republic nur in mehrern Ruin gesetzt würde) nicht annehmen / sondern ihn Grudzinsky vorausschicken wollen um zu erfahren / wie die Polen gesinnet seyen. Wofern er nun gütig auffgenommen und keine thätlichkeit gegen ihn verübt würde / so würde auch höchstged. König selbst mit einer kleinen Suite, zu der Republic Nutzen auffbrechen und sich derselben nähern. Er contestire demnach / daß er nicht als ein Feind komme / keine prætensionen formire / auch keine Contributionen fordere / sondern mit ein wenig Unterhalt an Proviant vor seine Trouppen auff dem Marsch sich vergnügen wolte; Er versichere anbey in seiner Principalen Nahmen / daß alle Einwohner in Person und an ihrem Haab und Gut ungekräncket bleiben / auch auff Verlangen mit Salvaguarden versehen werden solten u. s. w.

publicirt ein manifest

und avancirt in Groß-Pohlen

Hierauff machte sich dieser Partisan näher herbey / und gieng den 3. Jun. unter Tynec über die Weichsel / that der Stadt Cracau nicht den geringsten Schaden / sondern wendete sich weiter nach Groß-Pohlen. Um selbige Zeit lag der Cron-Feld-HErr Sniausky kranck zu Solec, und ließ ein Universale publiciren / worinn jederman ermahnet wurde / sich nach allem Vermögen dahin zu bemühen / wie die Feinde mögten getilgt / und der König Augustus als ihr rechtmäßiger König auff dem Polnischen Thron befestiget / mithin auch ein beständiger Friede dem so sehr geträngten Vatterland wieder verschafft werden; daß auch alle die / welche sich als Feinde des Vatterlands auffgeführet / sich noch der Königliche Gnade theilhafftig machen könten / wan Sie sich Seiner Königliche Majestät submittiren / und den pardon zu suchen nicht länger Anstand nehmen würden. Derselbe detachirte auch von der Cron Armee den Herrn Brzuchousky mit 5. biß 6. tausend Mann / dem Grudzinsky abbruch zu thun / und seine Progressen zu hemmen; Dieser thate indessen in Groß-Polen ziemlich Schaden / er hatte etliche Moskowitische Regimenter etwan 10. Meilen von Lissa den 11. Jun. überfallen / Einen Obristen samt dem Major und 150. Gemeinen gefangen / auch alle Bagage erbeutet / mithin die Moskowiter in Groß-Pohlen gelehrt behutsamer zu seyn. Er selbst aber versahe es / und als er

dem

dem Glück zu viel trauete sich mit 5000. Moßkowitern und Sachsen/ohneracht er alle seine Leuthe nicht beysammen und matte Pferde hatte / in ein ordentliches Combat eingelassen / welches 2 Tage gewähret / so ist der obged. Brzuchovvsky mit seinem Corpo den 28. dito darzu kommen und hat ihn bey Krockovvin im Rücken angegriffen / auch nach einem harten Gefecht dabey dem Grudzinsky ein Pferd unter dem Leib erschossen worden / dessen Trouppen gäntzlich in die Flucht geschlagen und zerstreuet / viele aber davon gefangen; wie solches der Brzuchovvsky mit seinem den 1. Jul. an den König Augustum nach Dresden abgeschickten Brieff mit mehrerm referirt / und dabey erwehnt / daß unter andern ein Schwedischer Obrist Lieut. Nahmens Busquet, der mit geheimen Instructionen nach Pommern geeilt / auch ein anderer Obrister mit 10. Compagnien Schwedischer Mannschafft eingebracht / 50. Standarten erobert / denen Flüchtigen nachgesetzt / und der Grudzinsky nebst dem Cron-Schreiber sich nach Schlesien zu salviren gezwungen worden. Die in Groß-Polen gestandene Moßkowiter haben hierbey ihre Revange und viel von ihren Feinden gefangen bekommen; Und die so bißhero in Bialozerkiovv und in andern halbahren Orten selbiger Gegend gelegen / und von dem General Reenne in Abwesenheit des Czeremetofs beordret worden / dem mit der Ottomannischen Pforte gemachten Frieden zur Folge / gedachte Vestungen an Polen abzutretten und auszuräumen; Die Ukraine wurde ebenfalls von denen Moßkowitern an die Cron Polen abgetretten / aber sehr ruinirt und von Einwohnern entblöst.

Die Moßkowiter tretten die Ukraine wieder ab.

Unterdessen war ein Türckischer Aga Namens Suleman von dem Groß-Vezier, und ein anderer von dem Crimischen Tartar Cham Namens Murza Abdula abgeschickt zu Lemberg den 5. Jun. ankommen / beyde hatten ihre Commission an den Cron Groß-Feld-Herrn / dem der Groß-Vizier, auff sein durch einen Expressen an Ihn überbrachtes Schreiben wegen beständiger Haltung des Carolovvizischen Friedens antwortend / gelegentlich berichtet hatte / daß nachdem die Moßkowiter den vormals in der Moldau gemachten Frieden allerdings erfüllt / so seye endlich mit ihnen / durch der Engl. und Holländischen Ministers Vermittelung / ein beständiger Friede geschlossen worden. Er müsse aber dem Feldherrn wissend machen / daß dem König von Schweden versprochen worden / ihn unter Escorte einiger Türckischen Trouppen durch Polen nach seinen Landen zubringen. Von dieser Resolution werde sein Käyser nicht ablassen / es möge daraus entstehen was es wolle; doch solle der Republic Polen durch diese Escortirung kein Schade geschehen / und wann der Polnische Gesandte / von dessen Abreise man Meldung gethan / nach Constantinopel kommen werde / so werde man mit demselben solche Mesures zu nehmen wissen / daß deshalben man in keinen Streit verfallen möge / dann sie wolten den Carolovvizischen Frieden heilig halten; Es müsse aber der Polnische Gesandte eine Catheoorische Antwort wegen ermelter Escorte mitbringen u. s. w. Fast eben dieses hat der ged. Türckische Aga, bey dem Cron-Feld-Herrn / der von seiner Kranckheit genesen und Anfangs Julii mit der Cron Armee bey Radomyst gestanden in der den 7. Jul. gehabten Audienz vorgebracht / und im Nahmen der Ottomannischen Pforte verlangt / daß dem König von Schweden ein freyer Paß durch Polen verstattet / und der Republic Gesandter ehstens nach Constantinopel geschickt werden möchte. Weil nun das erstere des Königs und der Republic Consens erfordert / so ist der Aga an dieselbe verwiesen worden die Abfertigung seines Gesuchs zu erhalten. Doch hat der Cron-Feld-Herr sogleich dem König Augusto durch einen Expressen hiervon Nachricht gegeben / man hat auch davor gehalten / daß S. M. dero abermahlige Reyse nach Polen meistentheils deswegen beschleuniget; wie dann der Bischoff von Posen den 28. Jul. nach Warschau kommend / daselbst einige von dem König an ihn abgelassene Brieffe gefunden / des Inhalts / daß die Herrn Senatores medio Augusti nach Radzyn oder Posen zum Consilio zu kommen ersucht würden / und allda der an die Pforte destinirte Polnische Ambassadeur die endlich Instruction erhalten werde. Der König selbst / nachdem er den 2. Aug. aus Sachsen nach Landsberg an der Warthe kommen / und sich daselbst mit dem Czaar unterredet / hat seinen Weg nach Groß-Polen genommen.

Türckische Abgeordnete kommen nach Polen. Des Groß-Viziers Schreiben an den Cron-Feld-Herrn.

Und der Türckischen Abgeordneten Anbringen seynd eines Inhalts.

Der König kommt wieder nach Sole.

Moßkowitische Geschichte.

Die von denen Türcken in etwas gedemüthigte Moßkowiter haben aus Beysorge einer neuen Ruptur mit der Ottomannischen Pforte im Monat Mertz angefangen die Bauern mit

Furcht der Moßkowiter wegen

des Türcken-Kriegs

ihrem Dieß aus der Ukraine über den Dnieper nach Moßkau zutreiben / und alles Proviant nach Bilazerkieu und Kiovv zuführen / mit dem Vorsatz / bey der Türcken Anmarsch das platte Land hinter ihnen in die Asche zulegen / und solchenfals ihrem Feind alle subsistenz zu nehmen. So sehr sie nun dieseits in Furchten waren / so parsch konten sie sich hergegen wieder die gute Stadt Dantzig anstellen. Der Fürst Menzikovv ließ dasselbe zum Magistrat im April durch seinen Adjutanten einen Brieff überreichen / worinn Er meldete / daß er schon voriges Jahr im Nahmen des Czaars eine

Deren Forderung an Dantzig.

Forderung an die Stadt gethan / und nun von S. M. abermal Ordre bekommen / diese Affaire es kostete was es wolle auszumachen. Daher verlange Er / daß man Ihm zwey wohl instruirte Personen nach Thoren senden solle / mit ihm zu tractiren. Es hat aber der Magistrat solches adreferendum genommen / denen Zünfften vorzutragen. Indem nun nichts darauff erfolgt / so hat der mit seinen Trouppen vor der Stadt liegende Moßkowitische General Brusse den 9. Maji Deputirte aus dem Rath gefordert welchen er als sie erschienen / vorgetragen / daß vormals der Stadt eine Propositiön gethan / aber darauff keine vergnügliche Antwort erhalten worden / die er dann jetzo erwartete / und dafern sie die prætendirte Summ zu hoch hielten / könten sie wenigstens die Helffte mit 3000. tausend Thalern abtragen; welches die Deputirte dem Rath zu hinterbringen übernommen; von selbigem aber und denen versammleten Collegiis ist hierinn nichts resolvirt worden; Und obschon die Moßkowiter ihre exorbitante Forderung auff 100. tausend Thl. moderirt / so blieb man doch dabey / ihnen nichts zu geben / theils der bösen Folge wegen / theils auch sich keiner von weitem ankommenden Verantwortung zu unterwerffen. Man wolte demnach die getrohete Execution erwarten / die man in der Stadt nicht fürchtete / darinn die in Kauffmanns-Dienern und Handwercks Burschen bestehende 17. Compagnien den 28. April bey der Musterung 120. biß 130. Mann starck befunden worden / und wie die Dantziger rühmen / noch wohl 5. mal soviel würde gewesen seyn / wann man alle diese Diener und Bursche in Compagnien gebracht hätte; So daß man diß mal die Moßkowiter zu schwach achtete / jedoch deren Insolentien auff dem Lande nicht verhüten konte / selbige aber nicht vermuthete. Es melden gleichwol einige Brieffe / daß weil die Moßkowiter biß auff 100. tausend herabgestiegen / und von dem Czaar an statt Geld Korn und Proviant zu nehmen beliebet worden / so seye der Vergleich erfolgt / und

Und Vorhaben auff Pommern.

die 8000. vor der Stadt gelegene Moßkowiter medio Junii abgezogen / und nebst des Fürst Repnin Division nach Pommern marschirt / allwo der Czaar nachdem der Friede mit der Ottomanischen Pforte im April bestätiget worden / seinen gröstẽ Streich gegen die Schweden zu thun Willens war / und deswegen seine meiste Force dahin gezogen; und der Czarowitz muste im Julio nach Pommern in das ohnweit Stettin formirte Lager gehen.

Des Czaars grosse Application zu Verbesserung seiner Lande.

Der Czaar hatte sich den Winter über meistens zu Petersburg auffgehalten und in allen seinen Anstalten sowohl in Regierungs- als Militar-Sachen erwiesen / daß er etwas mehr in der Welt gelernet und ein klügerer Herr sey / als seine Vorfahren gewesen; massen er sich durch seine Reysen mehr perfectionirt / und durch die Liebe zu denen Studien und und Lectur der einem Printzen anständigen Bücher / vom Regiment / von der Politischen Historie / von der Architectur, und dergleichen sich grosse Wissenschafft zu wegen gebracht. Wannenhero er seine Unterthanen bey etlichen Jahren her sehr polirt / die Trouppen in der Kriegs Kunst geschickter gemacht / die Handlung im Lande vermehrt / die Künste und Handwercke in Flor gebracht / und nichts verabsaumet von dem / was einen Herrn mächtig machen kan.

Und deswegen publicirte Ordonanzen.

Zu mehrer Auffnahm seiner Macht ließ er in dem Monat Merts in seines Reichs vornehmsten Städten etliche Verordnungen publiciren: Daß ein jeder Obrister und Obrist-Lieutenant vor jeden Deserteur aus seinem Regiment anderthalb Rubles; Die Capitains 1. Rubel; die Lieutenant und Fenderichs 5. Gulden und die andern Officiers nach Proportion zahlen sollen; Hierdurch werden die Officiers genöthigt / genau auff ihre Regimenter und Compagnien zu sehen / einfolglich das desertiren verhindert. Ein jeder Gouverneur soll aus seinem Gouvernement ausser denen ordinaire Einkünfften ein gewisses an die Hoff-Cammmer liefern / nach dem Exempel des Petersburgischen Gouverneurs

und

und des Fürsten Mentzikow / die solches bereits gethan haben. Jedes Regiment soll seinen eigenen Commissarium haben / der acht zu geben hat daß die Trouppen ordentlich bezahlt / und das Proviant richtig ausgetheilt werde / auch die Montur, die Pferde und das Gewehr jederzeit in gutem Stand sey. In jeder Provintz und Woywodschafft sollen Stutereyen soviel thunlich angelegt werden / damit man allezeit eine gute Cavalerie stellen / auch Pferde vor die Artillerie und Wagen haben möge. In jedem Gouvernement und etwas habhafften Stadt sollen Hospitaler vor die arme Leuthe / vor die Findlinge und andere verlassene Waisen auffgerichtet / auch zu deren Unterrichtungen Schulen / nicht nur zum Lesen und Schreiben / sondern zu etwas mehrers / nemlich zur Mathematic und Kriegs-Kunst angelegt / und solche Sachen darinn gelehret werden u. s. w. Seine Czaarische Majestät hatte auch zugleich Ordre geschickt daß den 1. Maji 6000. Dunische Cosaquen und den 1. Jun. 1500. Calmucken sich bey Kiow einstellen solten. Nachdem aber der Friede mit der Pforte / wie oben Tit. 3. zu sehen erfolgt / so war der Czaar sehr vergnügt / und ließ nicht nur zu Petersburg in seiner Gegenwart / sondern auch in der Haupt-Stadt Moßkau Freuden und Danck-Fest deswegen anstellen / seine Kriegs-Gedancken nunmehr einzig und allein gegen Schweden richtend. Er gieng deswegen Anfangs Junii von Petersburg nach der Campagne / vor der Abreyse aber hatte Er daselbst eine schöne Börse anlegen lassen / und wurden auch viele Canäle durch die Stadt gemacht / den Orth zur Schiffarth und Handlungen desto bequemer zu machen. Der Schiffbau kam auch daselbst in Flor / und wurden viel Schiffe gebaut. Die Reise gieng über Mietau auff Riga / allwo Seine Majestät den 6. Julii anlangte und etliche Tage daselbst verweilend / Anstalt machte / daß etliche von seinen Unterthanen sich in dieser Handels-Stadt niederlassen und starcke Handlung treiben möchten. Wornach die fernere Reyse nach Pommern über Stolpe genommen / und den 2. Augusti auff Lands-Berg an der Warthe gerichtet wurde / allda sich der Czaar mit dem König in Polen abouchiret / und ferner zu seinen Trouppen eylend den 4. dito in dem Moßkowitischen Lager ohnweit Stettin kommen / auch daselbst seinen Cron-Printz und den Fürst Mentzikow angetroffen / mithin zu denen Operationen Anstalt machen lassen.

Freude wegen des mit denen Türcken gemachten Friedens. Und darauff erfolgte Reise des Czaaren nach Pommern.

Zehender Haupt-Titul.

Von Groß-Brittanischen und Irrländischen Geschichten.

SOwohl der pagin. 101. letztvoriger Relation angerühmte Discours und Vorgeben des Staats-Secretarii de S. Jean / als die um selbige Zeit von dem Unterhauß gefaste Resolution, gesammter Hand mit denen Allürten dieses Jahr die von Anfang des Kriegs bißher gehaltene 50000. Mann noch agiren zu lassen / ist lauter Spiegelfechten gewesen / und hat entweder der Hoff dem Parlament oder dieses dem Volck etwas weiß machen wollen. Die aus Franckreich nach London geschickte Weine und andere Præsenten haben eine gantz andere Würckung nach sich gezogen / und ist durch die unglückliche Intriguen des jetzigen Engländischen Ministerii, welches bey der Königin schwächlichen Constitution und Connivenz, minori metu & majori præmio sündigen konte / dem ziemlich in die Enge gebracht gewesenen Franckreich / zum höchsten Schaden der Frey-

Des Engl. Ministerii gefährliche Conduite.

heit Europä und unauslöschlichen Blame der Engl. Nation, Lufft gemacht worden: Justement zu einer Zeit / da man nicht nur gehofft / sondern würcklich sehen können / daß der jetzo glorwürdigst regierende Käyser / die Affairen in Teutschland und seinen Erblanden weit anders angreiffe / und auff einen solchen Fuß setze / daß der grossen Allianß Macht ein grosses vermehrt / mithin das gemeine Beste weit grössere Successen zu gewarten haben / und die Freyheit Europä erhalten werden könte. Des Parlaments Unterhauß (welches dem Ministerio gar viel zu Willen war) übergab demnach den 16. Mertz der Königin eine schrifftliche Repræsentation und publicirte solche; Der Innhalt ist so weitläufftig / daß er gegenwärtigen limitirten Bögen ohnmöglich pro meritis inseriret werden kan. Kurtz zu melden; Es sagte / wie es nichts mehr verlange / als J. M. in den Stand zu setzen / diesen Krieg glücklich und reputirlich zu endigen / daher hätte es ernstlich überlegt / wie die subsidien nebst der Alliirten Force, zu Erhaltung der gemeinen Wohlfarth angewendet werden mögten. Zu solcher Absicht habe es vor nöthig erachtet / den wahren Zustand gegenwärtigen Kriegs und wie selbiger zu führen mit denen Alliirten verabredet worden / zu untersuchen: Es habe überlegt das verschiedene Intereſſe, so die Alliirten bey dessen Succeſs hätten / und wie unterschiedlich von denenselben hierzu contribuirt werde: Man habe sich dabey eusserst bemühet / die Art dieser Contributionen zu untersuchen / damit man die Last und sein Vermögen gegeneinander halten / und die Unterthanen J. M. nicht eine gröſſere Last / als sie tragen könten und der Nation Schuldigkeit erfordere / auff sich nehmen und dabey unterliegen möchten: Zumal wann die Feinde Halßstarrig verblieben / oder sonst ein ander Unglück / der Königin gute Intention in Verschaffung des Friedens hintertreiben würde: da es sehr nützlich sey daß man die bißher des Kriegs halben geführte Conduite einsehe / um vors künfftige selbigen mit mehrer Gleichheit und beſſern menage fortzusetzen. Hiernechst hat man die motiven des Kriegs und die Articul der groſſen Allianz angeführet / anbey selbige vor nöthig / billig und in ihrer Absicht reputirlich und klug zu seyn gepriesen / aber anbey vorgegeben / daß die Contingentien der Alliirten nicht wie abgeredet / geliefert / sondern alles auff Engländ gewältzet und der Nation eine unbeschreibliche Last auffgelegt werden. Dann bey dem An. 1702. angefangenen Krieg seye Englands völlige Last gewesen 3. Millionen 706494. pf. Sterlings / und wann man gegenwärtiges Jahr seine Dienste leisten solte / wie die vorigen Jahre / so würde es mehr als 6. Millionen 960. tausend pf. Sterl. erfordern / ohne die Intereſſe die man von denen public Schulden zahlen müsse. Man beschwerte sich anbey über der Alliirten / sonderlich über die Holländer und des vormaligen Ministerii Conduite, wegen des An. 1709. den 29. Oct. in Holland geschlossenen Tractats die Succession in Groß-Brittanien / die Barriere gegen Franckreich und die darauff beruhende gemeinsame Garantie betreffend / daß darinn der Königin und der Nation sehr übel prospicirt worden sey. u. d. g. m.

Und von dem Parlament gethane Repræsentation an die Königin.

Die Königin hat hierauff geantwortet: „ Sie achte diese Repræsentation als eine neue Probe „ von des Unterhauses Begierde Ihr zu dienen / und bißher vor des publici Nutzen bezeigten Eifer. „ Versichere hergegen alles thun zu lassen / was das Parlament verlange. Dasselbige aber war mit seiner Repræsentation so stoltz / daß es nicht leyden wolte / daß etwas dargegen vorgebracht würde; Dann als die General-Staaten der Verein. Niederlande ein Memorial ausgefertiget / um zu erweisen / daß Sie von dem Unterhauß in ged. Repræsentation unrechtmäßig beschuldiget würden / als wann sie ihrer seits Zeit dieses Kriegs verschiedentlich unterlassen ihre Vermöge der Allianz versprochene Quota und Portion zu entrichten, und sothanes Scriptum public gemacht / mithin in London von dem Zeitungschreiber und Autor der Daily courant allegirt / und in Engl. Sprach ein wenig davon excerpirt worden / da hat das Unter-Hauß ged. Nouvellisten nicht nur sehr hart tractirt sondern auch den 14. dito declarirt / daß dieses Memorial eine unwarhaffte ärgerliche und boßhaffte Schrifft sey / so wieder dessen Privilegia handele. Von dessen Innhalt wird unten im 11. Titul etwas gemeldet werden. So geschwind man nun hierinn war / so langsam gieng es hergegen her in dem was die Kriegs-Verfassung betraff; daher ein Parl. Glied so ein vornehmer Whigs sich hierüber beschwerte / und unter andern erwehnte / die Versammlung würde in der Ungewißheit gehalten / ob man Friede machen oder den Krieg fortsetzen solle. Vormals hätte das Parlament dem Ministerio den Zaum gehal-

Der Königin Antwort.

Und des Unter-Parlaments-Conduite.

ten /

ten / jetzo schiene es wolle das Ministerium dem Parlament befehlen / die Zeit zur Campagne seye da / man solte declariren / ob der Frieden zu machen sey / damit man dem Volck einige Auffiagen abnehmen / oder wann der Krieg zu continuiren / solcher ohne Auffschub und mit Nachtruck geführt werden könte. Etliche gaben diesem Beyfall / es blieb aber doch beym vorigen.

Abreise des Printz Eugenii.

Unterdessen war der Printz Eugenius auch mit ihm verschiedene / nemlich Portugal. Preussische / Toscanische Ministri, unter Convoy 4. Engl. Kriegs-Schiffe den 28. Merts ab und nach Holland gefahren. Der Duc d' Ormond hat S. Durchl. bey deren Auffenhalt in London viel Vertraulichkeit bezeigt / der Printz aber vor und bey der Abreise seine Generosität und Liberalität denen Engländern verschiedentlich zu erkennen gegeben / obschon seine Verrichtung wegen des præoccupirten Ministerii schädlichen Intriguen den erwünschten Zweck nicht völlig erreicht. Dann dieses hielte allzufleissige Correspondenz mit Franckreich / und waren zu dem Ende 4. Paquet-Bots von Douvres nach Calais und von dar wieder zurück zugehen angelegt / mit denen auch den 11. April ein Frantzösischer Courier Namens Vin (vielleicht denen Engländern zum Spoth) zu London angelanget / dem Ministerio einige Depechen überbringend / welches sich mit dem allem sehr Herrisch auffführte / mithin Anlaß gab daß bey dem Parlament verschiedene Wighs zu der Parthey der Torris übergetretten; Diese ist auch durch des Duc de Argille Ankunfft verstärcket worden / der Anfangs Aprilis aus Catalonien angelangt und allezeit ein sonderbahrer Verfolger des Duc de Marlborough gewesen. Der also angefeindete Duc ist mit dem von Sommerset und andern vornehmen Herrn von der Wighs Parthey im April nach Neumarcket gangen sich mit der Jagd und Pferde lauff zu ergetzen / andere aber haben vermeint / daß sie allda ihre Consilia zusammen trügen; Gleichwie eine dritte Parthey gethan / so aus etlichen Parlaments-Gliedern und einigen Edelleuthen vom Land / die sowohl von der Wighs als Torris Parthey gewesen / bestanden / und schon im October vorigen Jahrs sich formirt / und sich deswegen den Nahmen October Societät gegeben. Diese haben sich in einem Wirths-Hauß Romer genannt ordentlich versammlet / und bey einem Trunck October-Bier ohne grosse Kosten biß Nachts 12. Uhr beysammen gesessen / über des Vaterlands Wohlfahrt zu consultiren; Ihre Zahl ist biß auff 140. angewachsen / sie haben kein Emploi verlangt um von dem Hoff nicht zu dependiren / sich auch mit dem Ministerio nicht conformiren wollen. Diese nun auff andere Gedancken zubringen / ist der Staats-Secretarius Mr. S. Jean und etliche vornehme von Hoff / etwan gegen Ende Martii in sothane Versammlung kommen / und als man an statt Bier guten Champagne Wein eingeschenckt / da wurde der Mr. S. Jean durch die meisten Stimmen zum Praesidenten erwehlt; Die andern voller Verdruß haben sich deswegen separirt und den Nahmen Merts Societät angenommen; Bey ihrer ersten Versammlung im Romer waren ihr nur 36. es wurden aber bald hernach 50. Personen gezehlet / alle sehr reiche Leuthe / die den Mr. Pitt der ein Parlaments-Deputirter und jährlich 14000. pf. Sterl. Einkommens hat / zu ihrem Haupt gemacht. Sie seynd wochentlich 2. biß 3. mal zusammen kommen / und haben allezeit auff der Königin Gesundheit / auff der Englischen Kirch und der Protestantischen Succession im Hauß Hannover Wohlfahrt / auch auff guten Succes der Waffen getruncken / mit Wunsch / daß ein sicherer und reputirlicher Friede erfolgen möge. Man hat aber doch nicht erfahren / daß die Societät etwas weiter ausgerichtet / ohneracht sie von denen Wighs in dem Parlament unterstützt worden. Die Hoff-Parthey / oder deutlicher zu sagen / daß in denen von dem Marquis Guiscar vormals mit einem Feder-Messer gezeichneten (vid. Vernal Relat. An. 1711. pag. 94.) Mr. Harley nunmehr Comte d' Oxfort genannt / Mr. S. Jean, Comte de Paulet und Graff Darmouth bestehende Ministerium, hatte ihre Mesures allzuwohl genommen / und sich in des Volcks gutem Wahn zubevestigen / eine unter dem Namen eines alten Astrologi aus dem Schottischen Gebürg über dieses Jahr gestellte Prædiction herumlauffen lassen / worinn positivement vorgesagt werde / daß der General Frieden zu Anfang des nechst instehenden Octobris würde geschlossen werden.

Die Correspondenz mit Franckreich gehet gar starck.

Giebt Anlaß zur Merts Societät.

Das Ministerium lässt eine Prædiction bekannt machen.

Der nun einige Zeit verfolgte Duc de Marlborough solte im April wie Ihm der Procurator Generalis gegen medio ged. Monats berichtete vor dem Gericht der Exequiers

Der Duc de Marlborough soll

Rechnung thun.

auff Königlichen Befehl verklagt und angehalten werden / Rechnung zu thun über die dritthalb pro Cent, welche er auff der ausländischen Trouppen Sold gezogen habe. Dieses gab Anfangs viel Reden / und er nahm deßwegen etliche Advocaten an; Selbige aber waren nicht nöthig / indem sich die Sache bald wendete / und etliche Teutsche Fürsten / deren Trouppen in der Königin Diensten stunden / sich erklärt und zu wissen machten / daß die dritthalb pro Cent, welche man an ihrer Trouppen Sold zurück behalte / ein ihnen zugehöriges Geld sey / das sie dem Duc d'Ormond verehrten / wie vormahls dem Duc de Marlborough geschehen. Worauff dann der Procurator Generalis dem Staats-Rath referirt / er habe etliche Judices und die geschicktesten Advocaten hierüm consultirt / und diese hätten einhellig außgesagt / es seye kein Gesetz vorhanden / krafft dessen man gegen diesen procediren könne. Hiermit hatte zwar dieser Streit ein Ende / aber gedachter Printz wurde bald auff eine empfindlichere Art von dem Graf Pauler angegriffen / als den 8. Jun. in dem Ober-Hauß wegen des Duc d'Ormond stillsitzens in Flandern (dahin er nebst dem Ritter Hanmer im April abgangen war) einige spitzige Reden fielen / und gedachter Graf Paulet der Königin Ober-Hof-Meister in einem Discours erwehnte / der Duc d'Ormond seye kein General der einer grossen Menge Officiers in einer Bataille oder Belagerung die Hälse brechen machte / um hernach ihre Chargen verkauffen zu können; Welches der Duc de Marlborough auff ihn geredet zu seyn merckend / sich erzürnte und harte Worte von sich gab / worauff der Graf voller Eifer replicirte / er habe nichts gesagt / das er nicht beweisen könne. Dieses verdroß den Duc so sehr / daß er den Graffen durch einen gewissen Lord herausfordern ließ; Allein die Königin wurde hiervon benachrichtiget / und befahl dem Graffen Darmouth, beyde arretiren zu lassen / und derer Versöhnung zu vermitteln; Worauff dieser / denen beeden Herren einige von der Garde ins Hauß schickte / und zu dem Duc de Marlborough gehend vermeldete / die Königin verlange / daß diese Händel nicht weiter gehen solten; Der Duc antwortete / er wolle sein Ressentiment jederzeit nach Ihr. Maj. Verlangen auffopffern / allein er habe nimmer gedacht / daß / nach denen treuen Diensten / die er sich bemühet habe der Königin und der Nation zu leisten / auch deßhalben von Ihr Maj. und dem Parlament den Danck eingenommen / er occasione sothaner Dienste / von einer Person wie der Graf Paulet, auf so eine grobe Manier solte angegriffen werden. Er habe jederzeit grosse Consideration vor die Königl. Ministers, allein er hielte davor sie müssten sich wie Cavalier und nicht wie gemeine Kerls aufführen. Er vor sich wolle nichts mehr von dem Handel reden.

Wird vom Graf Paulet im Parlament beschimpffet.

Dieweil nun solcher Gestalt dem Printz de Marlborough nicht anzukommen war / und das Volck ihn vor unschuldig achtend / sehr grosse Liebe und Estim vor ihn bezeigte; so suchte man das Werck anders anzugreiffen / mithin das vorige Ministerium verhaßt zu machen; Es musten die Commissarii der Douane oder Zollleute dem Unterhauß eine Rechnung liefern / über alles das Gold / Silber und verschnittenes Geld / so aus dem Königreich Zeit dieses Kriegs / nemlich vom 15. Maii 1702. biß 22. Merts 1711. nach Holland und Flandern gangen: Wie viel baares Geld man auch hinweggenommen / als es in frembde Lande transportirt werden wollen. Uber das kam auch vor / daß Commissarii solten gesetzt werden / alle die seit An. 1688. von der Cron geschehene Donationen zu examiniren / es wurden auch sieben aus dem Parlament hierzu erwehnt; Man sahe gleich / daß es diejenige gelten solte / welche der König Wilhelm gethan: und daß man verschiedene Familien der reichsten Whighs rüniren wolte / wobey es doch auch etliche Torris würde getroffen haben. Im Ober-Hauß wurde dannoch davor gehalten / daß solches Examen, und darauff abgezielter massen erfolgende Revocation der Donationen injurios seye: Es hat sonderlich der Duc d'Argile und sein Bruder der Comte d'Islay sich hautement gegen dieses Beginnen erklärt / auch mit grossem Ruhm von dem König Wilhelm und der letzten Revolution gesprochen / und gesagt: Wann man ja dem Publico zu Hülff zu kommen / die von der Cron geschehene Donationen revociren wolte / so seye er es gar wohl zu frieden / wann man auch biß auff diejenige gehen würde / welche seit der Zeit / da Carolus II. wieder ins Königreich kommen / geschehen seyen. Er könte aber nimmermehr zugeben / daß man sich nur an die von dem König Wilhelm halte / mithin des Erretters von Groß-Britannien Andencken vermehren wolte / welches doch billig bey allen ehrlichen Leuten im Segen seyn solte. Der Lord Couper, und etliche Herren mehr von der moderaten Parthey / gaben ihm gleich Beyfall und brachten schöne Sachen hervor / sothane Distinction der Donationen verhaßt zu machen. Als nun folgenden Tags die

Das vorige Ministerium will man verhaßt machen.

Die Cron-Donationes sollen untersucht werden.

die Sache in dem Parlament wieder vorkam / so sagte der Graf von Oxford, man müste über sothane Verfügung sich nicht entrüsten noch unruhig seyn / dann man wolte nur den Werth der von dem König Wilhelm gethanen Donationen examiniren, und warum sie geschehen seyen: Gleichwie nun vermuthlich / daß die Besitzere dem Vaterland sonderliche Dienste geleistet haben würden / also müste man nicht zweiffeln / daß das Parlament solchen fals dieselbe bestättigen werde. Hierauff wurde von dem Graf Whatton geantwortet: daß gleichwie auch vermuthlich / daß die Besitzer der von dem Carolo II. und Jacobo II. gethanen Donationen / ebenfals der Nation sehr wichtige Dienste würden geleistet haben / also es auch nöthig sey / die Ursachen aller sothanen Schenckungen zu untersuchen / um solche hernach denjenigen zu confirmiren / die sie verdient hätten. Nachdem man hierüber noch viel pro und contra geredet und biß Abends 5. Uhr disputirt / da wurde endlich durch die in gleicher Zahl ausgefallene Vota, die resolutio negativa behauptet / nach der in dem Parlament hierinn bekanten Observanz: mithin das Donations-Werck beyseit gesetzt / zu grossem Verdrüß des jetzigen Ministerii.

Bey sothanen Intriguen, waren einige von der oberwehnten neuen Parthey öffters mit dem Duc Sommerset, Graf Wharton und Lord Couper in Conferenz gewesen / welches einigen Ministers Sorgen machte: und hat sich der Graf Oxford (der nun die ihm in der Königin Pallast zu S. James angewiesene Zimmer bezogen) sich bemühet / diese neue Parthey wieder unter die seinige zu bringen. Es wurde gleichwohl zu London das Negotium wegen des Friedens und Commercii mit Franckreich starck getrieben / und war zu verwundern / wie kühn nur gedachter Herr Graf nebst denen andern accreditirten Ministris sich auffführete / vermuthlich in der Hoffnung Franckreich könne sie allein vor aller Gefahr garantiren. Die Königin veränderte auch viele Chargen, die Wighs kamen davon und die Torris darzu / so daß diese nach und nach alle publics emplois und Dienste versahen. Man war anbey des Friedens so versichert / daß man weder von einer Flotte gesprochen / die in dem Canal agiren solte / noch von einer Escadre oder einzelen Schiffen / die nach dem Mittelländischen Meer gehen würden: Ja es wurden gar etliche Kriegs Schiffe disarmirt / und zwar eben zu der Zeit / da die Königin noch im Monath Maji, auff der General Staaten Memorial vom 3. April, durch den offtgemeldten Staats-Secret. Hn. de S. Jean dem Holländischen Envoyé Herrn von Borsel eine Antwort thun lassen / daß Ihro Maj. darauß mit Verwunderung ersehen / wie an statt daß man ihre in Spanien und Portugal angewendete eusserste Macht der Gebühr nach loben sollen / dieselbe nicht anders als eine schuldige quota angesehen worden. Es seye nicht zu leugnen / daß nach denen in gedachtem Memorial gebrauchten Principiis Engeland nimmer genug und Holland nimmer zu wenig contribuire. Man führe die Maxime, daß eines jeden Macht die einzige Richtschnur und Maaß sey der von denen Alliirten anzuwendenden Kräfften / und man werffe sich solcher Gestalt zum Richter auff: Allein das Unterhauß / welches aus Deputirten jeder Provintz bestehe und von der Last / so das Volck tragen könne / der einzige rechtmässige Richter sey / urtheile ganz anders von der Sache / und habe die Subsidien vor gegenwärtiges Jahr eingericht et. Die Königin halte sonst / die mit denen General Staaten habende Union vor die beste Stütze der gemeinen Sache / und darum habe sie alles gethan die Factionen zu unterbrechen / welche solche trennen wollen. Sie consolire sich auch / daß sie nichts verabsaumet habe / was zu der General Staaten Satisfaction contribuiren könne / ohne das Interesse ihres eigenen Königreichs zu vergessen etc.

Das Ministerium arbeitet starck an einem Frieden.

Und die Königin läst auff der General Staaten Memorial antworten.

Es gab jedoch in London und mehr Orthen Groß-Britanniens ein grosses Auffsehen / und die Gemüther wurden sehr irritirt / als den 6. Jun. die Nachricht aus Flandern kam / daß man die Frantzosen daselbst mit grossem Vortheil hätte angreiffen können / aber der Duc d'Ormond habe allezeit still geschwiegen biß auff die letzte Stunde / da er einen Brieff hervor gebracht und vorgegeben / er habe von der Königin Ordre bekommen / daß er sich in keine Action mit einlassen solle. Der Engl. Premier Plenipotentiarius zu Utrecht hatte fast eben dergleichen Erklärung gethan / und darum begab sich der Herr von Borsel noch selbigen Tag zu der Königin sich über dieses böse emergens zu beschweren. Und der Lord Hallifax kam den 8. dito ins Parlament und erwehnte von sothanem verdrüßlichen

Man entrüstet sich über die inaction in Flandern.

drüßlichem Inhalt der verschiedentlich aus Flandern und Holland angelangten Brieffen; hernach stelte Er in einer wohlgesetzten Rede vor / wie grosse Ehr und Ruhm der Königin Waffen / dergleichen in den Historien kein Exempel sey / bißher erworben hätten. Er sagte ferner / die ernstliche Fortsetzung des Kriegs seye das einzige Mittel den Feind zu Raison zu bringen und zuzwingen / daß er unter gerechten / raisonablen und reputirlichen Conditionen einen Frieden mit J. M. und deren Alliirten machen müsse. Durch das stillsitzen werde der Königin und der Nation Glorie gar sehr verringert / und wäre sonderlich der Nation eine ewige Schande / daß ihr die gantze Welt einen so schimpflichen Vorwurff mit recht thun könne. Man solte demnach der Königin in einer Adresse solches remonstriren und sie auff andere Gedancken bringen. Aber der Graff Oxford antwortete auff dieses alles / es seye diese Proposition denen Königl. Prærogativen entgegen; Die Königin seye befugt Friede oder Krieg zu machen / einfolglich dero General zubefehlen / daß er nichts thun solle / zumal weil es schiene / daß etliche von denen Alliirten / welche die Fortsetzung des Kriegs verlangten / nur auff mehr Conqueten gedächten / ihre grosse Ambition zu befriedigen / und sich mit der Engl. Nation Geld und Blut in einen mächtigen Stand zusetzen. Er versichere aber / daß die Königin nach wenig Tagen dem Parlament Satisfaction geben und alles was in dem Friedens Negotio passirt / communiciren werde &c. Es kam auch so weit / daß die von dem Hallifax angeregte Adresse, durch die meiste Stimmen des Ober Hauses nicht vorgenommen wurde / sondern man resolvirte vielmehr / die Königin in einer andern Adresse zu bitten / daß Sie dem Parlament die vormals in dem Haag und zu Gertrudenburg gemachte Præliminar-Friedens-Articul communiciren mögte. Die Hoff-Parthey hat diese Resolution und Bitte darum auff die Bahn gebracht / damit jedermann sehen könne / daß Vermöge ged. Præliminarien die Engländer von allen denen bey diesem Krieg angewendeten Kossen und vergossenem Blut keinen Gewinn zögen / hergegen aber durch den im Werck seyenden Tractat, grossen Vortheil / sonderlich des Commercii halben zu gewarten hätten. Auff dieses zu nur erwehntem Zweck gethane Ansuchen hat die Königin geantwortet; Ich dancke Euch von Hertzen wegen dieser gethanen Adresse, die eures Vatterlands Wohlfahrt so sehr beherziget / und der jenigen böse Practiquen verhindern kan / welche einen guten Frieden verhindern und uns zwingen wollen / einen zum Schaden Groß-Britaniens einzugehen.

Welche entschuldiget wird.

Der Holländ. Envoye hatte in der den 8. Jun bey der Königin gehabten Audienz J. M. ein sehr respectuoses Schreiben der Herrn General-Staaten wegen des Duc d'Ormond und Bischoff von Brissuls gethanen Declarationen übergeben. Dieses wird wegen seines curiosen Inhalts sehr gerühmt und kan davon in dem I. Titul nachgesehen werden. Es wurde deswegen überall gleich geruckt / von der Königin aber nicht sobald beantwortet / sondern J. M. kam den 17. Junius Parlament und redete die beede Häuser zugleich an / wie folgt / Milords und Herrn: „ Friede machen oder Krieg führen ist ein unwiederrufliches Vorrecht der Cron; Gleichwohl ist mein Vertrauen zu Euch so groß / daß ich euch bey Eröffnung der Sessionen ansagen ließ / es seye eine Negotiation zu einem allgemeinen Frieden angefangen / ich habe euch auch hernach durch Bottschafften „ versprochen die Conditiones zu communiciren / bevor ich selbigen schliessen würde. Solchem zur „ Folge / komme Ich jetzo euch zuzeigen auff was Conditionen der allgemeine Friede könte gemacht „ werden. Es ist ohnnöthig Euch die Schwürigkeiten / die sich gemeiniglich in dergleichen Affairen „ hervor thun zu erzehlen; Und es ist allzubekant / daß sothane Schwürigkeiten durch die mit vielen „ Kunstgriffen im Weg gelegte neue Hindernisse seynd vermehret worden / dieses grosse und gute Werck „ zu hintertreiben. Es hat mich jedoch nicht abhalten können das wahre Interesse meiner Königreiche vors Erste zu besorgen; Hernach habe ich auch nichts unterlassen / von dem was zureichend seyn „ mögte allen meinen Alliirten / das was ihnen Vermöge / der Tractaten / und zu ihrer Sicherheit „ nöthig ist / zuwegen zu bringen. Und weil mir nichts härter ansteht / als die Protestantische Succession „ dieser Königreiche / wie solche durch die Gesetze in dem Hauß Hannover auffgerichtet worden / „ zuversichern / so hat man absonderlich gesorgt / wie solche nicht nur in denen kräfftigsten Terminis, „ möchte erkannt / sondern auch zu mehrer Sicherheit versprochen worden / daß die Verbohn welches „ sothanes Etablissement zu verunruhigen gesucht / aus denen der Crey-Franckreich zusammenden „ Landen weichen solle. Die vornehmste Ursach so uns bewegt diesen Krieg anzufangen / war die „ Furcht / es mögten Spanien und die Indien der Cron Franckreich einverleibt werden. Und der „

Die Königin bekomt ein Schreiben von denen Gen. Staaten. Und communicirt dem Parlament was des Friedens wegen negotiirt worden.

Haupt-

„ Haupt Zweck den ich mir bey Anfang des Tractats gesetzt / ist dahin gangen / daß eine solche Union thätlich verhindert werde. Die Exempel und vorhergehende Negotiationen geben gnugsam zu „ erkennen / wie schwer es sey die zu Erreichung sothanen Zwecks diensame Mittel zu finden. Ich „ hab mich hierinn nicht mit der bloßen Speculation contentirt / oder auff die Tractaten allein verlassen wollen / sondern ich habe ein gewisses Expediens verlangt und die Gewalt in Händen haben „ wollen / das jenige zu exequiren / worüber man würde eins worden seyn. Ich kan euch demnach heute sagen / daß man die Cron Franckreich endlich dahin gebracht / daß sie angeboten / der „ Hertzog von Anjou solle vor sich und seine Nachkömmlinge auff Ewig / allen an die Cron Franckreich habenden Rechten und Titeln renunciiren / dieser wichtige Articul soll ohnfehlbar / wie „ versprochen also auch exequirt werden. Man wird auch zu gleicher Zeit declariren / „ daß nach des jetzigen Dauphins und seiner Söhne Absterben / die Erb-Folge in der Cron Franckreich an den Duc de Berry und seine Söhne / an den Duc d' Orleans und seine Söhne und so „ weiter an die andern Printzen des Bourbonischen-Hauses kommen solle. Was Spanien und „ Indien belangt / so soll die Erbfolge in denenselb ē nach dem Tod des Duc d' Anjou und seiner Kinder „ auf einen Printzen kommen den man in dem Tractat ausmachen wird / mit ewiger Ausschliessung aller Printzen vom Haus Bourbon. Es wird auch zu Versicherung der oberwehnten Renunciationen und Etablirung offerirt / daß dieselbe auff die kräfftigste und zierlichste Manier sowohl in „ Franckreich als Spanien sollen ratificirt werden / und diese beede Cronen sowohl als die andere „ in gegenwärtigem Krieg begriffene Potenzien die Garanteurs seyn. Dieses Anerbieten wird „ sich von Selbst ins Werck richten ; dann Spaniens Interesse erfordert selbiges zu unterstützen / „ und in Franckreich wird denen Personen / welchen die Erbfolge zukommt / weder an Willen „ noch an Macht fehlen / ihr eigenes Recht zu handhaben und zu defendiren Auff diese Manier „ seynd Franckreich und Spanien in der That mehr als jemals zertheilt / und wird also mit Göttl. „ Hülffe in Europa eine zufällige Gleichheit der Macht errichtet werden / die so wenig Zufällen „ wird unterworffen seyn / als nur unter denen Menschen immer möglich ist.

„ Man hat schon einen Commercien Tractat zwischen meinen Königreichen und Franckreich angefangen / aber die allzugrosse Auflagen / so man auff gewisse Waaren gesetzt / und das „ Verbott so man auff die andern gelegt / seynd Ursach daß man dieses Werck ohnmöglich so geschwind / als man gewünscht / endigen kan. Unterdessen hat man eine neue Manier erfunden „ diese Sache zu reguliren / mithin verabredet / daß Franckreich uns eben die Privilegia und Vortheile gebe / die es einiger andern Nation gestattet. Indem die Theilung der Insul S. Christophel zwischen uns und denen Frantzosen / meinen Unterthanen viel Ungemach und Schaden verursacht hat / so habe ich verlangt / daß man mir diese gantze Insul cedire, und Franckreich hats „ eingegangen. Wir haben einen so mercklichen Nutzen in der Handlung nach dem Septentrional „ America, daß ich alles erfinnliche angewendet / diesen Articul auff das verträglichste zu reguliren. Franckreich will uns die gantze Rheede und Enge bey Hudson wieder geben / ingleichem die „ Insul Terra Nova mit Placentia; Es will uns auch Annapolis mit dem übrigen neuen Schottland oder Acadia gäntzlich abtreten. Die Demolition Dünkercens wird unser Commercium „ in diesen Quartieren mehr und mehr versichern. Man offerirt mir Gibraltar / Port Mahon „ mit der gantzen Insul Minorica in meinen Händen zu lassen / wodurch unsere Handlung in dem „ Mittelländischen Meer wird versichert / mithin der Credit und Ansehen von Groß-Britannien in „ selbigen Quartieren bestättiget werden können. Man kan unsere Spanische und West-Indische „ Handlung über haupt reguliren auff den Fuß wie es zu Zeiten Caroli II. Königs in Spanien gewesen; Und man kan uns besondere abreden / daß Spanien denen Groß-Britannischen Unterthanen alle die Vortheile / Gerechtigkeit und Privilegien / zustehe / welche es denen andern Nationen jemals verwilligt hat / oder noch ins künfftige accordiren würde. Aber weil das Antheil / so „ wir in gegenwärtigem Krieg gehabt / uns befugt macht / einen Vorzug in denen Friedens-Conditionen zu verlangen / so habe ich inständig angehalten / und erlangt / daß man Uns auff 30. „ Jahr das Assiento oder Privilegium die Spanische Indien mit Negres oder Mohren zuversehen / verwilligen wird / wie die Frantzosen bey 10. Jahr solches genossen. Ich hab nicht über „ mich genommen / das Interesse unserer Allirten zu entscheiden; Dieses muß auff dem Congreß

„ zu Utrecht regulirt werden / alda ich wie bißhero also ferner mein möglichstes thun will / daß ein
„ jeder unter ihnen alle billige und raisonable Satisfaction bekomme. Ich kan euch jedoch vorito
„ sagen / daß Franckreich erbietet zu verwilligen / daß der Rhein dem Reich zur Barriere dienen soll-
„ te; Es will auch Brisach / die Kehler Schantz und Landau abtretten / und alle jenseith des Rheins
„ oder in demselben gelegene Vestungen raliren. Das Interesse der Protestirenden in Teutschland
„ betreffend / da wirds auff seiten Franckreichs keine Schwürigkeit geben / und es sich nicht wieder-
„ setzen / wann man sie auff den Fuß des Westphäl. Friedens wieder einsetzet. Die Spanische Nie-
„ derlande können Ihrer Käys. Maj. heimfallen / ingleichem die Königreiche Neapolis und Sar-
„ dinien; das Hertzogthum Meyland / und die an denen Toscanischen Canten gelegene und Spanien
„ zuständige Plätze / können dem Käyser auch durch den Friedens-Tractat abgetretten werden.
„ Das Königreich Sicilien / so ist zwar wegen der an den Ducat Anjou zu thun habenden Cession
„ kein Disput; jedoch noch nicht ausgemacht / wer es haben soll. Das Interesse der Gen. Staaten in
„ puncto der Commercien / ist wie es ihre Ministri verlangt bewilliget / etliche wenige Sorten von
„ Waaren ausgenommen: Ingleichem die gantze Barriere / wie die Staaten solchen an Franckreich
„ An. 1709. gefordert / ausgenommen 2. oder 3. Plätze auffs höchste. Dieser Ausnahmen wegen
„ seynd auch verschiedene Expedienzien in Vorschlag kommen; Ich zweiffele auch nicht / daß die
„ Barriere so werde können eingerichtet werden / daß diese Republic gegen alle Unternehmungen
„ von seiten Franckreich gäntzlich bedeckt seyn könne; Welches der Grund und vornehmste Absicht ist /
„ aller hierinn mit denen Staaten habenden Verbündungen. Das Anfordern Portugals depen-
„ dirt von Spanien / und ist über diesen Articul lang disputirt worden / aber biß noch ohnmöglich
„ gewesen / hierinn considerable Progressen zu machen. Aber jetzo werden meine Plenipotentiarii
„ Gelegenheit haben / diesem König in seinen Prætensionen hülfflich zu seyn. Des Königs von
„ Preussen seine seynd so beschaffen / daß sie wie ich hoffe / an seiten Franckreichs keine Schwürig-
„ keit finden werden; ich will auch nicht ermangeln alles anzuwenden / einem so guten Allirten /
„ alles was mir möglich ist zu wegen zu bringen. Der Unterscheid zwischen der An. 1709. vor dem
„ Hertzog von Savoyen verlangten Barriere / und die jetzo von Franckreich dargegen gethane Of-
„ ferten / ist gar gering: Dieweil sich aber dieser Printz in dem Dienst der gemeinen Sache auff eine
„ sonderliche Manier signalirt hat / so bemühe ich mich demselben noch andere Vortheile zu erhalten.
„ Franckreich hat verwilligt daß der Chur Fürst von Pfaltz den Vorsitz behalte / den Er jetzo in dem
„ Churfürstl. Collegio hat / und in Besitz der Obern Pfaltz verbleibe. Die Churfürstliche Digni-
„ tät ist auch in dem Hannoverischen Hauß erkannt / nach dem Articul, der auff dieses Printzen
„ Verlangen / meinen Anforderungen einverleibt worden. Der andern Allirten verschiedene In-
„ teressen zu versichern / hoffe ich genugsam im Stand zu seyn.

Dieses war der Königin Haupt-Rede und Anzeige; J. M. sagte darnach ferner: Sie habe hiermit nicht nur die Friedens-Conditiones, die man vor dero Unterthanen in künfftigem Tractat erhalten können / sondern auch Franckreichs vor die Allirten gethane Offerten communicirt. Jene würden hoffentlich ihren Unterthanen die grosse aber dabey zugleich getragene Last dieses Kriegs einiger massen ersetzen; Und die Allirten / sonderlich denen so viel Land und Macht durch den Frieden zuwachse / würden auch hierinn Groß-Brittannien seinen Antheil nicht mißgönnen. Es seyen zwar die Sachen vor die Allirten noch nicht gantz regulirt / weil es aber nöthig sey des Parlaments Session zu endigen / so habe sie die gethane Communication nicht länger auffschieben wollen / in der Hoffnung / man werde glauben / daß sie ferner bey der Negotiation nichts verabsäumen würde / einen glücklichen und baldigen Frieden zu erlangen u. s. w. Als das Unterhauß hiernechsten wieder in seine Cammer kommen / hat es einhellig beschlossen der Königin wegen obiger Communication in einer Adresse zu dancken // und des Parlaments hierüber geschöpftes Vergnügen zu bezeugen. In dem Ober-Hauß hatte man eben das resolvirt / und der Graff von Wharton anbey vorgeschlagen / der Königin in der Adresse wegen ihrer vor das Hauß Hanover getragenen Vorsorge zu dancken. Aber der Groß Schatz-Meister Graff Oxford und sein Anhang / sagten / daß dieses nicht genug sey / sondern man müsse J. M. Generalement, wegen dero bey allen in dero Anrede erwehnten Affairen gebrauchten guten Conduite, dancken. Es haben demnach nicht nur die beyde Parlaments-Häuser / sondern auch die Stadt London / und nach deren Exempel noch mehr andere Städte / ihre

Das Parlament ist wegen der gethanen Communication zu frieden.

Adressen

Adressen an die Königin abgegeben; deren aber weiter zu erwehnen hier kein Platz ist / da man könte ein gantz Buch davon machen. Und wann man alle die Königl. Anreden mit denen darauff erfolgten Adressen betrachtet / So solte man sich fast einbilden; Es seye alles auff die Wohlfahrt Europæ und redliche Beobachtung der grossen Allianz gegründet / ohne welche die sämtliche hohe Interessenten die grosse Macht des Hauses Bourbon / ohnmöglich zu der jenigen Bilance bringen würden / bey deren man sich hernach eines dauerhafften Friedens getröstet könte. Allein es findet sich leyder ein anders / und obwohl der gerechte GOtt der Allirten Waffen etliche Jahr her geseget / und man glauben können / daß wann die im Majo an denen feindl. Gräntzen in Flandern versamlet gewesene schöne Armee der Allirten / nicht wäre durch die feind. Intriguen geschwächet worden / man Franckreich trefflich hätte bang machen und einen vor die Sicherheit und Freyheit Europä dienlichen Frieden erhalten können. Nachdem aber die Frantzosen bey dem Engl. Hoff / Ministerio und gröstem Theil des Parlaments einen Weg gefunden / den Abgang ihrer Kräfften / durch Verdoppelung der ihnen bekannter massen beywohnenden Arglistigkeit / zu ersetzen / so scheinet es um einen reputirlichen und dauerhafften Frieden eine mißliche Sache zu seyn; Ja stehet dahin / ob auch des Engl. Ministerii bißherige Intention die übrige Allirte zu disarmiren / nach dessen Wunsch ausschlagen werde.

Die Königin schreibt in Antwort an die Gen. Staaten.

Den 20. Jun. hat die Königin das von dem Holländis. Envoye Ihr überreichte Schreiben der Hrn. Gen. Staaten beantwortet: Es seye Ihr nichts lieber als ein gutes Vernehmen und vollkommene Union mit denen Hrn. Gen. Staaten zu erhalten; Sie habe nach nichts mehr gestrebt / als daß die wegen beeder Nationen Interesse eingefallene Disputen glücklich beygelegt werden möchten / damit sie desto freymüthiger wegen des allgemeinen Interesse sich besprechen könten / massen bey gegenwärtigen Conjuncturen eine Mutuelle Vertraulichkeit höchstnöthig seye. Sie glaube / daß die Gen. Staaten nachlassen würden / sich über des Duc d' Ormond und Bischoffs von Bristol gethane Erklärungen zu allarmiren / und sie wiederhohle ihre mehrmals gethane Declaration nemlich es beruhe allein bey denen Gen. Staaten / daß alle des Friedens oder Kriegs halber nöthige Mesures mit Einstimmung und gepflogener Abrede des Holländisch. Staats genommen würden. Der Graff Strafford werde bald wieder nach Holland kommen / und die Engl. Ministri das Vertrauen zwischen Ihr und der Gen. Staaten wieder zu erneuern suchen / damit künfftig denen Mißverständnüssen vorgebauet würde. Aber Sie könne nicht verhölen / daß Sie sich sehr verwundert habe zu sehen / daß der Gen. Staaten Schreiben vom 5. Jun. gedruckt und publicirt worden / fast eben so bald als sie es von dem Holländis. Envoye eingehändigt bekommen. Solches seye gegen die gute Politic und den Wohlstand. Das heisse an das Volck appelliren / anstatt sich an den Souverain zu adressiren: Sie hoffe man werde nicht zugeben / daß künfftig dergleichen mehr geschehe: Dann Ihro Ehre verpflichte sie / sich zu resolviren / auff dergleichen publicirte Brieffe oder Memorialien nicht zu antworten. u. s. w. und dergleichen meisterhaffte Acten hat man um selbige Zeit mehr gesehen.

Was wegen der Protestantischen Succession in dem Hanov. Hauß.

Den 28. Jun. wurde in dem Unterhauß vorgetragen die Königin in einer Adresse zu bitten / daß Ihro Maj. denen Plenipotentiariis eine besondere Instruction zuschicken möge / damit die sämtliche hohe Allirten bey dem Friedens-Schluß Garanteurs seyn solten über die Protestantische Succession dieses Königreichs / wie solche durch eine Parlaments-Acte in dem Hauß Hanover aufgerichtet worden. Aber diese Proposition wurde verworffen / und hergegen resolvirt zu melden / daß das Unterhauß ein vestes Vertrauen setze in der Königin wiederhohlte Declarationen / daß Sie sorgen wolte in ihren Königreichen die protestantische Succession zu versichern / wie nach denen Gesetzen in dem Hannoverisch. Hauß etablirt worden. Es könte das Unterhauß nicht zweifeln / daß J. Maj. die hierzu nöthige Mesures nehmen werde / und daher wolle Es die Königin gegen alle innerliche Factionen / und die Feinde von aussen unterstützen: anbey inständigst bittend / daß J. M. alle die jenige abweisen und verfolgen möchte / die sich unterstünden zwischen der Königin und ihren Unterthanen einige jalousie und Mißtrauen zu stifften u. d. g. Die Königin hat auff sothane ihr in einer Adresse beygebrachten Resolution geantwortet: „ Sie dancke ihnen von Hertzen wegen dieser sehr angenehmen Resolution: Es erhelle daraus / daß das Unterhauß die wahrhaffte Stütze der

» Monarchie Liebhaber der Königl. Constitution und treue Freunde der Succession in dem Hannov-
» Hauß seyen. Es wäre ihr sehr leyd / wann einiges ihrer Worte oder Thaten / jemand wer der
» nur auch sey / die geringste Ursach solte gegeben haben zu argwohnen / daß Sie nicht alle ihre
» Kräffte angewendet habe die Succession in dieser Familie zuversichern. Wann man sothane Adresse und Antwort ansiehet / so solte man billig zweiffien an dem / was gleichwohl bey etlichen Monathen her sowohl in England als Schottland in Favor des Printz Wallis ohne Resentiment des Hoffs und des Parlaments passirt zu seyn / in denen öffentlichen Zeitungen vielfältig ausgestreuet und bekräfftiget worden. Nemlich / Als den 3. Maji die Zeitung von des Printz Wallis Genesung von Paris nach London kommen / da haben die Jacobiten und andere mehr daselbst grosse Freuden-Bezeugungen sehen lassen. Anfangs Junii hat man daselbst in einer öffentlichen Zeitung gelesen das Vorgeben / als obged. Printz sich zu der Anglicanischen Kirche gewendet / und deren Religion angenommen habe / auch deswegen ein Bischoff an ihn abgeschickt worden sey / sein Glaubens-Bekantnus und Bekehrung anzunehmen. Als der Doct. Burnet Bischoff zu Salisbury den 12. Junii in der Kirche zu S. Gilles gepredigt / und dabey erwehnet / daß die Religion in Gefahr stehe / und die Sclaverey in dem Königreich mit solcher Geschwindigkeit zunehme / daß Sie ohne ein Miracul der Göttl. Providenz nicht würde können abgehalten werden; So hat eben selbigen Tag ein Pfarrer / von der Torris-Parthey / in einer andern Kirch in London gepredigt / ohne Scheu gesagt / der Printz Wallis seye der rechtmäßige Ober Herr dieses Königreichs / und wann er zu der Engl. Kirch übertretten würde / könte man Ihm die Crone gar nicht versagen. Den 21. Jun. als dessen Geburtstag / haben zu Edimburg in Schottland die Jacobiten sich des morgends zwischen 2. und 3. Uhr in grosser Anzahl / darunter auch einige vornehme Leute gewesen / auff dem grossen Platz / vor dem Hauß / wo das Parlament vormals gehalten worden / versammlet / auff des Printzen als Jacobi VIII. Gesundheit brav Brandewein getruncken / Lieder gesungen / und dabey die Hüte in die Höhe geworffen / mit voller Stimm ruffend / es lebe der König. Anderer Insolenzien zu geschweigen / die sie den gantzen Tag über biß in die Nacht verübet / ohne daß die Engländische Wache sie anders als mit Höfflichkeit und guten Worten davon abzuhalten gesucht hätte; anderer Insolenzien zugeschweigen / die zu Leith ohnfern Edimburg vorgangen / als man daselbst des Königs Jacobi VIII. Gesundheit öffentlich getruncken / und auff der Meile des Hafens eine Fahne mit dem Engländischen und Schottländischen Wapen ausgesteckt / auff deren einen Seite die Buchstaben I. R. mit der Uberschrifft / GOtt erhalte den König / gestanden. Man hat auch in London um selbige Zeit allerley Scartequen gedruckt und offentlich verkaufft / deren etliche Capabel gewesen dem Hoff mit denen Alliirten zu brouilliren; Etliche aber seynd gantz in Favor des offtged. Printzen eingerichtet gewesen / ihm den Weg nach dem Thron zu bahnen. Eines darunter hat 20. Fragen enthalten / darinn dessen Legitimität und unwiederstreitliches Recht mit Beweißthümern der Juris Consultorum, Canonisten und Casuisten gegründet / auch über das unterschiedliche Passus aus Puffendorff und Calvini Schrifften beygefüget worden. So ist ebenfals des Printzen Bildnus in Kupfer offentlich ohne Verbott verkaufft worden / worunter aus dem 2. Sam. 3. v. 2. die Worte gestanden / So hat der HErr zu dir gesagt / du solt mein Volck hüten / und solt ein Hertzog seyn über Israel. Item noch mit einer andern Unterschrifft. Sehet der ists / den mir GOtt befohlen hat / zu eurem König zu salben. Man will nicht viel sagen von des Bischoffs von S. Asaph Præfation, die er vor 4. seiner Predigen drucken lassen / und darinn er etwas von der letzten Revolution und jetzigen Conjuncturen / nicht ungereimtes gemeldet hatte. Diese wurde den 23. Jun. auff des Parlaments Befehl in London offentlich durch den Hencker verbrandt. Nicht besser ist es zu Montros in Schottland / auff des daselbst versammlet gewesenen Synodi Verordnung / ergangen / worinn ein Fast- und Bettag angekündiget worden / GOtt zu bitten daß der grosse Schade in der Kirche und in dem Staat abgewendet / und die Protestantische Succession im Hauß Hannover nicht verstöret werden möchte / durch die Affection, welche viele vor den Prætendenten bezeigten. Sothane Verordnung wurde auff des Magistrats zu Montros Befehl den 10. Jul. auff dem Marckplatz offentlich verbrannt und die Trommel geschlagen eben zu der Zeit / da die Leuthe aus der Kirche kamen.

Und des Printz Wallis halber passirt.

Den

Den 2. Jul. kam die Königin wieder ins Parlament/ und nachdem Sie ihren Consens über etliche Acten ertheilt/ redete Sie daselbe an/ und dancte zuforderst vor die bewilligte Subsidien/ rühmte anbey den bald instehenden Frieden/ und darauff vor die Nation zugewarten habenden Nutzen/ mit Vorstellung des Schadens/ der aus des Kriegs Fortsetzung entstehen könte. Hernach sagte Sie/ die Deputirte könten nun nach Hauß in ihre Provintzien gehen/ und seye nicht zu zweiffeln/ daß sie daselbst der übel gesinneten gefährlichen und auff eine Revolte zielenden Anstifftungen zuvor kommen würden u. s. w. Eben selbigen Tag kam ein Expresser von dem Duc d'Ormond mit der Nachricht/ daß die Allirten den 2. monatlichen Stillstand nicht angenommen/ und die in der Königin Sold stehende Teutsche Trouppen verweigert hätten/ die Allirte Armee zu verlassen und sich mit denen Englischen Trouppen zu retiriren. Es würde zu weitläufftig fallen/ des Hofs oder vielmehr des Ministerii Verdruß zu erzehlen/ und wie sehr dasselbe durch den Mr. de S. Jean mit den Königl. Dähnischen und andern Ministris deßwegen expostuliren und drohen lassen; Ja es schiene man wolte sich zum Mediator auffwerffen/ und die Allirte zwingen Frieden zu machen. Zum wenigsten machte man von dem instehenden Particular-Frieden zwischen Franckreich und England kein Geheimnuß/ und als den 9. Jul. die Zeitung von Eroberung Quesnoy nach London kam/ wurden bey Hof die gewöhnlichen Freuden Bezeugungen unterlassen/ und nicht befohlen die Stück zu lösen. Das Volck hat jedoch seine Freude bezeigt/ und sich von einigen Torris hieran nicht verstöhren lassen; eben so wenig als das Ministerium an dem Particular-Frieden/ den der Bischoff von Worcester der Königin/ als er med. Julii zum zweytenmahl Audienz gehabt/ sowol vor sich als von wegen der sämbtlichen Whigs auff das inständigste abgerathen/ aber nichts außgerichtet. Hergegen war der General-Major Hill/ der Madame Masham Königl. Favorite Bruder zum Gouverneur der Vestung und Hafens Dünkerquen ernennt/ mithin der Admiral Leacke beordert worden/ die zu deren Besetzung nöthige Trouppen mit einer Escadre überzuführen. Die Abreyse geschahe den 16. dito mit gutem Wind/ daß die in 33. Schiffen/ worunter nur 16 Kriegs-Schiffe/ bestehende Escadre den 18 dito Nachmittags daselbst angelangt/ und noch selbigen Abend in den Haafen eingelauffen/ folgenden Tags aber die Trouppen aus denen Transport-Schiffen in 4000. Mann starck außgestiegen/ einfolglich von gedachtem Dünkerquen/ dessen Citadell/ Risbanck und allen andern Schantzen und Pforten i ossession genommen/ auch von dem ausgewesenen Frantzösischen Gouverneur Graf d'Olmont, dem General-Major Hill die Schlüssel übergeben worden. Die Freude wegen Occupation dieser sehr considerablen Vestung/ war in London sehr groß/ und man flattirte sich durch sothanen Orts den Handel der Engländischen Waaren sehr vortheilhafftig einzurichten/ weil selbige von dar in gantz Flandern und hernach weiter eingeführet werden könten/ ohne einige Zölle und Auffiagen zu bezahlen.

Die Königin dancket dem Parlament und rühmt den Frieden.

Das Ministerium gegen die Allirte erzürnet.

Die Engländer bekommen Dünkerquen in Possession.

Bey denen sich dem eusserlichen Ansehen nach so favorabel anlassenden Aspecten/ wurden die von der Hof- und Torris Parthey mit guten Chargen versehen; der General Major Web war schon zu Ende Junii General-Lieutenant worden: der Graf von Oxford wurde Inspector über den Scherwooder Wald/ auch sonst mit verschiedenen andern einträglichen Chargen versehen: der Graf Strafford/ welcher den 26. Maji von Utrecht nach London kommen/ und von dar nach einigem Auffenthalt und Consultationen den 29. Jun. mit neuer Instruction wieder nach Holland gangen war/ wurde wegen seiner geleisteten Dienste etwan medio Julii zum ersten Commissario der Admiralität ernennt: Und den bey gegenwärtigen Händeln so sehr gebrauchten Staat-Secretarius Mr. de S. Jean, machte die Königin zum Pair des Königreichs/ unter dem Titul Vicomte de Bullingbrock, in Consideration seiner guten Dienste: die denen Whigs bißher noch gelassene Chargen wurden ihnen im Monath Julio fast alle genommen/ und denen Torris gegeben: daher beede Partheyen sehr gegeneinander verbittert wurden/ auch einander allerley schimpffliche und gefährliche Beschuldigungen zulegten: die man hier den Platz zu schonen vorbey gehet. Den 11. Augusti kam das Parlament wieder zusammen/ es ist aber biß auff den 6. Octob. prorogirt worden. Zwey Tage hernach ist der neue Vicomte de Bullingbrock unversehens nach Franckreich gereyst in Gesellschafft des Mr. Prior und des oben tit. 6. erwehnten Abbé Gauthier, dem König zu Fontainebleau etwas zu hinterbringen/ von dem man jetzo nichts gewisses melden kan.

Die Torris fast in alle Chargen gesetzt und avancirt.

Das Parlament prorogirt.

Nacht-Schwermer in London.

Sonsten hat sich bey denen in Engeland oder vielmehr in London passirten Irregularitäten auch eine Bande liederlicher Nacht-Schwermer berühmt gemacht/ darunter viel junge Edelleuthe und vornehmer Leute Söhne gewesen/ welche alle Leute/ die ihnen des Nachts begegnet/ angegriffen und zum theil übel tractiret/ auch so gar der Wacht und Patrouille nicht verschont haben. Und obgleich etliche gefangen worden/ haben sie doch Anfangs Mittel gefunden/ sogleich zu entwischen/ weil sie ein wenig vornehmer Extraction waren; Man hat diesen Nacht-Huden den Namen Mahocks gegeben/ und die Königin hat eine Proclamation publiciren lassen/ ihrem bösen Beginnen zu steuren/ aber ohne grossen Effect, massen sie ihre Bubenstücke/ jedoch ohne Morden und Stehlen continuirt; Stücke/ die man na hgehends ertapt/ wurden auff Caution gleich losgelassen/ vermuthlich in unverantwortlicher Consideration ihrer Anverwandten/ anderen die man in denen Zeitungen mit Nahmen und Tituln von Chevalier genennt/ ist vor dem Gerichte Old Bayly eine geringe Geldstraffe angesetzt/ mithin gegen diese Frevelthaten kein rechter Ernst gebraucht worden. Hergegen ist in London eine andere Societät gegen Ende Aprilis entstanden/ die sich vorgenommen/ diejenige/ so sich in Künsten und Wissenschafften sonderlich hervor thun und meritirt machen würden/ zu recompensiren. Diese Societät hat sich aus 19. bis 21. vornehmen Personen/ lauter Ducs, Grafen und Lords formirt/ die capabel seynd aus eigenen Kräfften solche Recompensirung und Protection abzustatten. Den 14. Jul. seynd die vormahls auff Anstifftung des jetzigen Ministerii weggenommene Statuen/ welche auff einer lustigen Procession, davon pag. 93. letztvoriger Relation nachzusehen/ gebraucht werden sollen/ ihrer Zierathen und Kleidungen beraubt und im Cokpit in Stücken geschmissen worden/ ohne daß weiter etwas darauff erfolgt wäre. Von der abermahls angestellten Lotterie von 1800. tausend Pf. Sterl. welche unter des Parlaments Authorität und Consens publicirt werden wollen/ wil man hier nichts melden.

Societät die Geschicklichkeit und Meriten zu recompensiren.

Eilffter Haupt-Titul.

Von denen Niederländischen Geschichten.

Die Frantzosen zu Utrecht traniren mit ihrer Antwort und wollen solche zumal nicht schrifftlich thun.

WAn hatte pag. 111. letztvoriger Relation vermeynt/ der Königl. Frantzös. Plenipotentiarien Replic oder Antwort auff der hohen Allürten specificirte Forderungen/ vorsetzo communiciren zu können; allein es ist biß dato noch nichts von ihnen erfolgt; und obschon sie versprochen den 30. Mertz solche einzubringen/ so hat jedoch der erstere Frantzös. Plenip. Marq. d'Uxelles selbigen Tag/ an statt die Antwort zu produciren/ einen weitläufftigen Discours von seines Königs guten Intention zum Frieden gehalten/ und darin gerühmet/ wie Se. Maj. denselben mit denen hohen Allürten auff dem Fuß der vorhin geschehenen Friedens-Handlungen tractiren wolle. Die hohe Allürte Plenipotentiarien seynd mit dieser mündlichen und nichtes heissenden Vorstellung nicht vergnügt gewesen/ sondern haben gar expressiv zu verstehen gegeben/ daß sie auff ihre Schrifft Forderungen eine schrifftliche Antwort erwarteten/ und die Frantzös. Plenipotentiarien an ihr deßwegen gethanes Versprechen erinnert/ welches aber diese nicht dahin extendirt haben wollen/ sondern gesagt/ daß es nur auff eine/ nach denen von dem König und von denen hohen Allürten schrifftlich gethanen Propositionen/ erfolgende (wie es sonst in denen Congressen bräuchlich) mündliche Negotiation zu verstehen sey/ und sie künfftig nichts schrifftlich ausfertigen würden. Allürter seits hat man ihnen vermeldet/ daß man einmahl dabey bleibe und zu mehrer Zuverlässigkeit eine schrifftliche Antwort verlange/ worauff die Frantzosen drey Wochen Zeit gesetzt/ innerhalb selbiger von dem König die fernere Instruction und Antwort zu erhalten; Als aber auch solche dißmahl und biß medio Maji nicht erfolgt/ haben die sämbtliche Allürte Gesandschafften und sonderlich die Kayserl. es übel empfunden und davor gehalten/ es seye sehr disreputirlich/ daß man Frantzös. seits wie vorhin/ alß noch sich an seine Parole nicht binden wolle/ und der Anfangs angewiesten und versicherten Liebe und Verlangen zu einem allgemeinen Frieden/ nun nicht mehr eingedenck

denck seyn wolle/ da man mit Engeland die Sache so gekartet/ daß man mit derselbigen Nation einen Particular Frieden zu machen verhoffte. Dann es ist allzubandgreiflich gewesen/ daß die Herren Frantzosen die Alliirten nur zu amusiren gesucht / um von den geheimen Negotiationen und darauff erfolgten Separation der Engeländer/ den gehofften Nutzen zu ziehen/ daher sie mit denen Englischen Plenipotentiarien in grosser Vertraulichkeit gelebt / und mit ihrer Conduite veranlaß / daß die Zeit über kein General-Congress gehalten worden. In solchem Stand und Inaction hat sich der Friedens-Congress zu Utrecht biß Anfangs Augusti befunden / bey dem sich im April der Graf von Corsana als Plenipotentiarius des Königs in Spanien Caroli III. auch eingefunden / das Spanische Interesse Sr. Kayserl. Maj. zu observiren ; Und der Sign. Carolo Ruzzini ist von wegen der Republic Venedig den Congress zu besuchen / den 11. April nach Utrecht kommen. Etliche Tage vorher waren auch die den 31. Mertz mit dem Printz Eugenio aus Engeland nach Holland übergefahrne Portugallische Minister Don Diego d'Ancuna und der Königl. Preußische Herr von Bieberstein daselbst angelangt. Daher kein General-Congress erfolgt.

Nur jetzo hochgedachter Printz hat gleich nach seiner Ankunfft mit dem Pensionarius Heinsius und denen Deputirten der General Staaten öffters conferirt ; Ihre Hochmögenden aber haben in Beherzigung des Unglimpffs / der ihnen im Monath Februario von dem Unterhauß mit etlichen Beschuldigungen zugefüat worden/ Anfangs Aprilis einige Resolutionen und ein auff dieselbe fundirtes Memorial außgefertiget / darinn zu erweisen / daß gleichwie das Unterhauß sich in seiner Adresse beschweret/ als hätten die Alliirte ihre versprochene Contingentien nicht gestellt/ und in specie die General Staaten in denen See-Depensen nur die Helffte ihrer Quotæ entrichtet ; Zweytens zu denen Trouppen in Spanien und Portugall wenig und seit An. 1708. fast gar nichts gestellt. Drittens/ in Flandern den Krieg über/ 20837. Mann weniger gehalten als sie thun sollen; und hierdurch in puncto der Subsidien/ da sie gleich Anfangs mit Engeland in gleichen Portionen der Gebühr nach contribuirt / sich deren hernach so weit entzogen / daß die Königin allein 100. tausend Reichsthaler mehr als ihr Contingent betragen/ bezahlen müssen ; Also sey ihnen hierinn zuviel geschehen/ indem sie über ihr Contingent fournirt / ja über alles was man natürlich von der Macht dieser Republic fordern und erwarten können. Dann die Alliantzen brächten mit sich/ daß jeder Alliirter/ den Krieg nach seinen Kräfften und Vermögen zu Wasser und Land führen solle / und sich hierinn jeder auff des andern Treu und Glauben verlassen habe ; Und weil weder in denen Alliantz-Tractaten/ noch durch einige Particular-Convention, das Quantum außgeworffen worden / so folge nothwendig/ daß eines jeden Quantum nach dessen Macht regulirt/ einfolglich die Proportion zwischen Engeland und dem Holländischen Staat in jedes Vermögen gesucht werden müsse. Nun seye ja unstreitig Engeland unvergleichlich mächtiger als Holland / in Betracht der Gröss des Landes/ des Reichthums und der Handlung. Es wisse auch die gantze Welt/ daß die General Staaten alles gethan / was man von einem treuen Alliirten verlangen können/ sowohl in Betracht ihres eigenen Zustands/ als der von Engeland und denen andern Alliirten angewendeten Kräfften. Wann man aber die obige vier Puncten und Beschuldigungen examiniren wolte / so könten sie auff den ersten zeigen/ daß sie ihre Schiffe der Gebühr nach in der See gehalten/ (2.) den Krieg in Portugall nach Proportion geführt und die versprochene 4000 Mann dahin geschickt / daß aber der Krieg und die Trouppen von dar nach Valentzia und Catalonien gezogen worden/ jede ohne Vorwissen der General Staaten geschehen / die doch doppelte Kosten darbey tragen müssen / um nach Spanien denjenigen Rentfort zu schicken / der nach Portugall destinirt war. Und wann man (3.) sage/ daß Engeland in Flandern mehr Trouppen gehalten/ so confundire man die Rechnungen der Jahre 1701. 1702. mit denen folgenden/ und setze allen Egard der Disproportion beyseit. Es erfordere auch die Billigkeit/ daß man überlege/ wie Holland seine Trouppen über 50. tausend Mann vermehrt habe / lang vorher ehe Engeland seiner seits eine considerable Augmentation gethan ; und daß Holland etliche Jahr 8242. Mann über seine Quota gehalten habe. (4.) Wegen der Subsidien seye zu consideriren/ daß Holland jährlich nicht nur 40. tausend Thaler an Münster / sondern auch 150. tausend Thaler an Würtenberg absonderlich bezahlt / ohne die 460. tausend Thaler / welche die General Staaten bezahlen müssen / zu Facilitirung des mit dem König in Dennemarck gemachten Tractats. Zudem werde Holland in dem Tractat mit Portugall so hoch angesetzt als Engeland u. d. g. m. Welches alles Die General-Staaten haben zu ihrer Defension gegen die vom Parlament gethane Imputationes ein Memorial verfertigt.

alles in dem gedruckten Memorial ſehr umſtändlich und weitläufftig deducirt worden. Was aber den Barriere-Tractat betreffe/ ſo könte man leicht darthun/ daß das Parlament hierüber irrige Gedancken führe/ ſo viel die General Staaten angehe; aber weil derſelbe formlich geſchloſſen und ratificirt worden/ ſo achte man unnöthig deßwegen viel Worte zu machen/ indem noch negotiirt werde/ um zu ſehen / ob die von Groß Britannien vermeintlich gefundene Difficultäten zu heben ſeyn möchten.

Auch England nicht viel getraut/ ohnerachtet aller Sincerationen.

Mit dem allem waren doch die General Staaten in Sorgen/ das Engl. Miniſterium möchte in ſeiner guten Verſtändnuß mit Franckreich die groſſe Allianz zu trennen ſuchen; Es iſt zwar der Graf Straffort öffters von Utrecht nach dem Haag kommen/ ſeine Sorgfalt vor die gemeine Sache ſehr geſchäfftig ſehen zu laſſen / aber er konte ſo wenig als ſein Herr Collega, die mit denen Frantzöſiſchen Plenipotentiariis in Utrecht habende Vertraulichkeit verbergen. Und obſchon er den 21. April denen General Staaten einen Brieff von der Königin überlieferte/ darinn J. M. meldete/ die Friedens-Negotiation thäte ſie nicht abhalten / ihrer ſeits alles anzuwenden/ was zum gemeinen beſten nöthig ſey. Ihr Königreich habe zwar den Frieden nöthig/ ſie würde ſich aber von denen Alliirten nicht ſepariren/ ſondern den Krieg nach Kräfften fortſetzen helffen / denen Alliirten behörige Satisfaction zu verſchaffen/ die General Staaten erſuchend Sorge zu tragen/ daß ihr Antheil auch überall möchte geſtellt werden: und der Ritter Wishard, welcher mit der Holländiſchen Admiralität die See-Sachen zu reguliren wäre abgeſchickt worden / bald abgefertiget würde / damit die nöthige Anſtalten zur See ehiſtens ins Werck gerichtet werden könten. Und obgleich der den 25. April, nebſt dem Ritter Hanmer in dem Haag angelangte Duc d'Ormond, in ſeinen mit denen Holländiſchen Deputirten gehaltenen Conferentzien eine gute Intention und Harmonie verſpühren laſſen / und verſichert/ daß die Cron Engeland es mit denen ſämbtlichen Alliirten gar gut vorhätte: So haben jedoch die Gen. Staaten ſolchen Sincerationen nicht getrauet/ zumahl da das Unterhauß und das Miniſterium gegen obiges Memorial ſehr hart geſprochen / und gegen den Nouvelliſten und Buchdrucker die es in London publicirt / ſo ſtreng procedirt: Es wurde derentwegen alle mögliche Præcaution und Sorgfalt angewendet/ ſich mit denen übrigen hohen Alliirten feſt zu verbinden: wiewohl ſich auch ein Diſput mit dem Kayſerl. Hof hervor that/ wegen der Barriere in Flandern und der mit Holländiſchen Trouppen beſetzten Brabandiſchen Veſtungen: Allein dieſes hat jedoch/ ſo viel man noch zur Zeit ſagen kan/ keine böſe Suiten gehabt / ſondern es haben die Kayſerl. Miniſtri ein Project hierinn communicirt/ und die General Staaten ſolches in die Provintzien geſchickt/ deren Conſens darüber einzuhohlen/ ob aber ſolcher erfolgt/ iſt biß noch eben ſo unbekant/ als der Inhalt des Projects.

Der Printz Eugenius geht nach der Campagne.

Unterdeſſen war der Printz Eugenius aus dem Haag den 17. April nach Utrecht gangen; von dar aber bald wieder zurück kehrend/ hatte derſelbe nach einer mit denen Deputirten der General Staaten und mit dem Staats Rath gepflogenen Conferenz, deren der Kayſerl. Plenipotentiarius Graf von Sintzendorff und der Engliſche Graf Straffort mit beygewohnet/ ſich nach der Campagne begeben; Der Comte d'Albermarle war ſchon den 17. April bey Anchin mit 30. Bataill. und 53. Eſcad. zu ſtehen kommen/ noch mehr Trouppen erwartend; dann es ſolte eine groſſe Armee zuſammen und ſonderlich 23000. Kayſerliche in Flandern kommen / zu deren Subſiſtenz die Stände von Braband 400. tauſend Gulden vors Brod deſtinirt / ohne die 1200. tauſend Gulden / welche ſie medio Aprilis als Subſidien verwilligt hatten. Der Printz Eugenius kam den 28. April nach Tournay ſich allda einige Zeit auffzuhalten / da inzwiſchen der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel die bey Anchin verſammlete Armee en Chef commandirt/ und mit derſelben nach Leuwarden gangen/ der General Fagel aber mit einem beſondern Corps bey S. Amand geſtanden. Den 6. Maji hat ſich der nunmehr über die Engliſche Trouppen commandirende Duc d'Ormond auch zu Tournay eingefunden. Folgenden Tags wurde zwiſchen dem Printz Eugenio/nur gedachtem Duc, denen Holländiſchen Deputirten und übrigen Generalen groſſer Kriegs-Rath gehalten; Sie blieben auch noch daſelbſt biß den 20. Maji. Als nun zwey Tag vorher 9000. Kayſerl. zu Pferd und 7000. zu Fuß in dem Lager bey Leuwarden eingeruckt waren/ da muſte der General Ivoy ſogleich dahin gehen / die Haupt-Armee in zwey Theil zu theilen/ das Theil ſo der Printz Eugenius commandiren ſolte/ beſtund in Kayſerl. Spaniſch- Holländ. Pfältz-Heſſiſch-Würtenberg- und Münſteriſcher Mannſchafft / und hatte die rechte Hand/ das Haupt Quartier aber zu Anchin; des Duc d'Ormond Armee auff der

Hält ſich etliche Tage zu Tournay.

Und conferirt mit denen Engl. Generalen.

Diſpoſition der Alliirten Armeen.

linck-

lincken Hand hatte ihr Haupt-Quartier zu Marchienne und bestund in Engländ. Dähnischen/ Preuß- Sächs. Hannover. Hollstein. Gottorff- und Anspachischen Trouppen. Beede obernante en Chefs commandirende Generals kamen den 21. dito jeder in sein Quartier: Die folgende Tage geschahe die Reveüe, und hatte die Erste 157. Escad. und 77. Bataillons/ und die andere 138. Escad. und 68. Bataill. der Graf Albermarle aber muste mit 30. Escad. und 13. Bataill. bey Denain ein Lager formiren und eine Linie ziehen/ die Communication mit Marchiennes und der Haupt-Armee zu erhalten. Die Haupt Armee ist bald hernach bey Haspre zu stehen kommen; und die Frantzösische war dazumahl bey Noyelles. Der Marschall de Villars war den 23. April zu Cambray ankommen/ und machte/ daß sich die Frantzösische Trouppen/ welche längst der Senset/ Scarpe und Schelde gelegen/ gegen Ende Aprilis zusammen zogen; Sie hielten jedoch Ecluse, welches sie den 30. Mertz erobert und 500. Mann darinn zu Kriegs Gefangenen gemacht/ nebst Arleux wohl besetzt. Und als die Armee complet, auch alle Præcaution die Stadt und Citadell Cambray zu bedecken genommen ware/ da kam selbige den 26. Maji bey Noyelles zu stehen/ doch musten etliche Trouppen längst der Senset postirt bleiben; Der Marschall de Villars nahm sein Quartier zu gedachtem Noyelles zwischen Cambray und Crevecœur, dessen Armee bestunde in 264. Escad. und 155. Bataill. ohne die 48. Bataill. die in den Gräntz-Plätzen verlegt waren. Bey solcher Situation hat der Printz Eugenius den Kayserl. General Fels mit 4000. Mann gegen Cambray zu recognoscireu außgeschickt/ derselbe kam den 27. Maji wieder zurück ins Lager bey Haspre; Folgenden Tags ist hochgedachter Printz selbst außgeritten bey der Frantzös. Armee Situation und das Terrain zu recognosciren. Er fande alles so beschaffen/ daß er vor rathsam erachtete dieselbe oberhalb Crevecœur an dem Ursprung der Schelde anzugreiffen/ und die Campagne mit einer Bataille anzufangen. Alles wurde demnach hierzu veranstaltet/ und jederman bezeigte sich hierbey gantz muthig/ und die Frantzösische Armee war durch den Abgang der in Quesnoy, Maubeuge, Conde, Valenciennes, Cambray und mehr andern Orten verstärckten Garnisonen sehr geschwächt/ und die Alliirten wohl 15000 Mann stärcker. Bey dieser herrlichen Gelegenheit schiene der Sieg gewiß/ einfolglich das Ende des Kriegs nahe zu seyn: Dann wann die Frantzosen dißmahl noch wären geschlagen worden/ da hätte man ohngehindert in Franckreich eindringen/ und etliche Gräntz Vestungen/ als Arras und Cambray wegnehmen können. Als man nun im Werck war solchen Streich zu thun und deßwegen nochmahl Kriegs-Rath hielte/ so declarirte der Duc d'Ormond, daß er von seiner Königin Ordre bekommen/ krafft deren ihm nicht erlaubt sey/ gegen den Feind offensivè, weder in einer Bataille noch bey einer Belagerung zu agiren. Man muste sich über dieses Vorbringen um so mehr verwundern/ weil dieser Duc kurtz vorher/ nicht allein bey denen Conferentzien im Haag/ sondern auch in dem zu Tournay den 7. Maji gehaltenem Kriegs Rath/ ja noch zu S. Amand den 24. dito in dem Lager des General Fagels/ gantz ein anders gesagt hatte. Und obgleich ihm von denen andern Generis en sehr zugeredet/ und der grosse Vortheil vorgestellt wurde/ blieb er doch bey seiner Declaration, welches veranlaste/ daß nichts vorgenommen und der Tag vollends mit Verdruß und Abschickung der Couriers zugebracht wurde.

Und der Frantzösische.

Welche der Printz Eugenius angreiffen wollen.

Aber durch des Duc d'Ormond Declaration abgehalten worden.

Um eben selbige Zeit hatte der Königl. Engl. erste Plenipotentiarius zu Utrecht/ der Bischoff von Bristol/ auch eine sonderbahre verdrießliche Declaration gethan/ und gesagt/ weil die General Staaten sich der Königin Anerbieten halber sehr mißtrauisch bezeigten/ und mit dero Ministris nicht zum Frieden einstimmen wolten/ so würde J. M. mit denen Frantzosen apart tractiren/ und Sie hielte sich vors künfftige nicht verbunden mit denen General Staaten in der Allianz zu verbleiben. Sobald J. Hochmögenden hiervon Nachricht bekommen/ haben sie ihrem Envoyé zu London Ordre gegeben/ der Königin solcher Declarationen wegen mit allem Respect zuzureden/ und die darauß besorgliche Consequentzien vorzustellen/ mit Bitte/ eine andere Resolution zu fassen und dem Duc d'Ormond anzubefehlen/ daß er gegen den Feind nach der Kriegs-Raison agiren solle. Uber das haben J. Hochmögenden auch selbst den 5. Jun. an die Königin geschrieben/ und ihre Bestürtzung nachdrücklich/ jedoch auch sehr höfflich und respectuos vorgestellt: daß sie nichtsweniger als dergleichen Ordre und Declaration vermuthet hätten. Und obwohl sie allen schuldigen Respect vor J. K. May. behielten/ so könten sie doch nicht umhin/ ihre Empfindung sonderlich über die Ordre an Tag zu legen/ durch welche gar wichtige Vortheile/ die man Alliirter Seits/ allem Ansehen nach/ unter Göttlichem Beystand über die Feinde heute erhalten können/ zu nicht

Die General Staaten schreiben deßwegen gar nachdrücklich an die Königin.

geringem Schaden der gemeinen Sache wären verhindert / hergegen denen Feinden Zeit und Gelegenheit gegeben worden / sich in solche Positur zu setzen / daß man gleich dem Duc d' Ormond eine andere Ordre (wie sie General-Staaten sich in guter Hoffnung noch flattirten) gegeben würde / selbige doch nicht leicht eine so herrliche Occasion wieder antreffen könte. Nun mögten J. M. erwegen wie dieses mit denen Reguln einer genauen Allianz / und mit denen Versicherungen / da sie das allgemeine Interesse auff das sorgfältigste zu beobachten / sich in kurtzer Zeit etlichemal erklärt / übereinkomme. Dann wann gleich J. M. Vermöge der durch den Bischoff von Bristol geschehenen Declaration, von aller Obligation gegen Sie (die Gen. Staaten) loß zu seyn vermeynte / so komme es doch hierbey auff das allgemeine Interesse aller Allirten an. Im übrigen aber könte jetzged. Declaration und die dem Duc d' Ormond gegebene Ordre nichts anders als grosse Verwunderung bey Ihnen Gen. Staaten erwecken / massen sie sich jederzeit und bey aller Gelegenheit bemühet / durch Bezeugung alles ersinnlichen Respects und durch eine genaue Conformität mit der Königin ehmaligen Sentiments, dero hohe Gewogenheit zu conserviren; welches sie auch in specie bey denen angefangenen Friedens-Tractaten vor aller Welt erwiesen; So daß demnach J. M. wann Sie die Sache nach der Billichkeit recht zu erwegen beliebet wolte / Ihnen selbst das Zeugnus würden geben müssen / daß Sie die Pflicht treuer Bundsgenossen sowohl insgemein als insbesondere gegen J. Maj. völlig beobachtet hätten. Dann man werde ja ihnen hoffentlich nicht übel auslegen / daß Sie bey denen Friedens Tractaten mit Franckreich / von dem allgemeinen Interesse nicht abweichen wolten. Wie würde man sonst auff einige Verbündnis inskünfftig trauen können. Sie persuadirten sich demnach / die Königin werde auff die böse Suiten reflectirend / an die oberwehnte Declaration des Bischoffs nicht gebunden seyn wollen / bäthen auch mit allem Respect die dem Duc de Ormond zugeschickte Ordre zurück zunehmen / und ihm Gewalt zu geben / daß er bey denen Vorfallenheiten / die Kriegs Actionen / zu Beförderung der gemeinen Sache vornehmen könne / u. s. w. Dieses ist der kurtze Extract von dem Inhalt des sonst sehr weitläufftigen und viel nachdrückliche Remonstrationen enthaltenden Schreibens der General-Staaten. Wie aber solches von der Königin beantwortet worden / stehet im zehenden Haupt-Titul.

Quesnoy belägert.

Der Gen. Grovenstein thut eine Invasion in Franckreich.

Der Duc de Ormond proponirt einen Stillstand und Separation.

Desgleichen der Engl.

Der oberwehnte und unvermuthete Zufall hat zwar eine Bataille aber nicht die Belagerung eines dessen Platzes verhindert / sondern es wurden den 8. Jun. 25. Escadrons und 30. Bataillons von des Printz Eugenii Armee detachirt unter Commando des General Fagels die Belagerung Quesnoy vorzunehmen; Den 12. dito wurde auch der General Grovenstein mit 1200. zu Pferd / worunter 200. Husaren waren abgeschickt eine Invasion in Champagne zuthun / und einen andern Detachement von 500. Husaren Lufft zu machen / welches der Printz Eugenius abgehen lassen / anderwerts in Franckreich zu streiffen. Von deren Expedition oben im 6. Tit. geredet worden. Die Belagerer von Quesnoy wendeten allen Fleiß an / den mit 4000. Mann darinn liegenden General Labadie zur Ubergab zuzwingen. Den 19. dit. wurden die Trenchéen eröffnet / und als man in der besten Arbeit war / hat der Duc d' Ormond in einer mit dem Printz Eugenio und denen Holländ. Feld-Deputirten Conferentz den 26. dito vorgetragen / Er habe von der Königin Ordre erhalten / innerhalb 3. Tagen bey der Armee einen 2. Monatlichen Stillstand zu publiciren / und 10. Bataillons zu detachiren / die ohnverzüglich abgeben und von Dünckerquen Possession nehmen solten / weil Franckreich diese Vestung an England abtretten wolle / zur Versicherung des gethanen Versprechens. Er proponirte hiernechst / daß man doch ebenfals einen Stillstand bey des Printz Eugenii Armee publiciren möchte / und als Seine Durchl. nebst denen Holländ. Feld-Deputirten einen Aufschub hierinn verlangt / an Ihre Principalen deswegen zuschreiben / antwortete Er / das stehe nicht bey Ihm / und er könte bey continuirender Belagerung die Bedeckung nicht beiffen thun / sondern er würde sich innerhalb 3. Tagen retiriren. Er hat auch denen in Engl. Sold stehenden Teutschen Auxiliar Trouppen gesagt / sie solten seiner Ordre folgen / oder gewärtig seyn / daß ihnen die rückständige Sold ja so gar das Brod vorenthalten werde; Aber die Generals und Officiers haben geantwortet / seine Ordre gehe gegen ihre Instructionen / welche haben wolten / daß sie mit Ernst gegen Franckreich agiren solten; Daher könten sie Ihme nicht gehorsamen. Der Bischoff von Bristol hatte den 27. dito zu Utrecht in der Allirten Conferentz fast auff eben den Schlag geredet / und kund gethan / daß die Königin zu einem Frieden disponirt / wie Franckreich solchen proponirt und alle die

andern damit content seyn könten. Die Conditionen seyen bey nahe so / wie die Königin solche ihrem Parlament vorgetragen / und wünsche Ihr M. daß ein 2. Monatlicher Stillstand angenommen würde / um desto ruhiger über dieses wichtige Werck und die auff aller Alliirten Satisfaction gerichtete Puncten tractiren zu können. Allein keiner von denen Alliirten Ministris hat hierauff geantwortet / oder etwas dargegen vorgebracht; Daher sich der Bischoff stillschweigend retirirt; die andern aber haben die Abrede genommen / ihren Principalen hiervon Bericht zu erstatten / inzwischen das Allianz mässige Vertrauen zu cultiviren.

Plenipot. zu Utrecht auch gethan.

Den 1. Jul. geschahe ein General-Sturm auff die Contrescarpe vor Quesnoy mit so gutem Succes, daß die Belagerte den 3. dit. die Cham ade schlugen und folgendes Tages sich als Kriegs-Gefangene ergaben; Darauff der Gen. Fagel eine Pforte besetzt und den 7. die Garnison bestehend in 1560. Kranken und blessirten nach Landreci escortiren / die 1665. Gesunden aber nach Breda und Amersfort gehen lassen. Der Graff von Straffort war den 6. Jul. wieder aus England kommen / und nachdem Er nebst seinen Hrn. Collegen mit dem Pensionarius Heinsius und denen Staatischen Deputirten etlichemal conferirt / so ist er den 12. dito nach Chateau Cambresis gangen / allwo sich der Duc d' Ormond einige Zeit auffgehalten / inzwischen aber seine Cavalerie biß unter die Canonen von Landreci fouragiren lassen / in welcher Gegend sie mit dem Landmann sehr übel umgangen / und wann denen Zeitungen zu glauben / über 300. Menschen / die sich in die Kirche zu Marcois salvirt / samt der Kirche verbrannt. Den 17. dito ließ Er seine Armee sich bey Avesne le Secq poßiren und einen 2. Monatlichen Stillstand publiciren / den folgenden Tag aber musse die Armee nach Pont à Calain defiliren / als wann er in die Chatelenie von Ypern gehen wolte / aber Er wendete sich und nahm seinen Weg auff Gend / allwo die Engländer in dem Schloß den Meister gespielt / und bey ihrem Marsch auff dem platten Land viel Insolenzien verübt und übel gehauft haben. Aber die bey seiner Separation oder Retirade von ihm geschiedene Teutsche Auxiliar-Trouppen haben sich sämtlich zu des Printz Eugenii Armee gewendet / ausgenommen die Holstein Gottorffische Mannschaft / welche allein ihm gefolgt / und sich an das redliche Exempel ihrer Lands-Leuthe nicht gekehret. Diese Armee hat sich nach Bermerain gezogen / vor deren der Printz von Anhalt schon nach Landrecy geschickt worden selbigen Orth zu belagern / er kam den 17. dito davor an tentirte aber weiter nichts / weil der Printz Eugenius / vorher des Marschal de Villars Bewegung abwarten wollen / indem Er 7. biß 8. Brücken zwischen Cambray und Bouchain über die Schelde schlagen lassen / und bald ausgestreut / daß er Willens dennoch mit seinem Corps bey Denain retranchirten Graff Albemarle zu attaquiren / bald aber mine gemacht / als wann er den vor Landrecy campirenden Printz von Anhalt angreiffen wollen / der zu Bedeckung seiner Trouppen ein starckes Retrenchement anfangen lassen. Endlich ist die Printzl. Armee den 23. Jul. des Abends von Chateau Cambresis auffgebrochen und mit solcher Geschwindigkeit marschirt / daß sie den 24. Morgends gantz früh in 8. Colonnen zu Sourche und weiter hinab die Scheld passirt / auch Nachmittags auff Denain avancirt / da auff der andern Seite der Printz von Tingri aus Valenciennes mit dem grössten Theil auch angelangt / mithin den Graff Albemarle und seine 17. Bataillons von hinten und vornen attaquirt / und der Graff Albergotti mit noch einem andern Corps auff der Seite eingebrochen / einsolglich denen Frantzosen die sechsmal stärcker gewesen / der Sieg nicht entgehen können; Wie dann nach einem zweystündigen Gefecht alles in Disordre gerathen / der Graff Albemarle und der Printz von Hollstein Beck / Sohn des Gouverneurs von Rissel nebst vielen andern Officirern und etwan 2000. Gemeinen gefangen / der Rest aber der ged. 17. Bataillons entweder getödtet oder in die Flucht gebracht worden / von denen sich doch hernach bey 1000. Mann nach und nach wieder eingestellt / so daß eben nicht viel Volcks verlohren gangen / massen die in dem Retrenchement gewesene Cavallerie auch noch selbigen Tag des Morgends nebst einem Theil der Bagage von dar abgeschickt worden. Unter denen Todten ist sonderlich der Gouverneur von Mons / Graff von Dohna und der Graff von Nassau Woudenburg sehr betauret worden / jener war in der Scheld ertruncken / und dieser ist nicht zu finden gewesen / so daß man nicht weiß ob er auch ertruncken oder sonst ums Leben kommen.

Quesnoy erobert.

Der Engl. Trouppen Insolenz.

Landrecy investirt.

Die Frantz. attaquiren den Graff Albemarle bey Denain.

Nehmen viel kleine Ort ein.

Nach diesem vor die Allirte unglücklichen Streich/ hat der Marschall de Villars etliche Detachements auff die längst der Scarpe und Scheld gelegene und mit Allirten Trouppen besetzte Oerter Pont à Rache, Hasnon, S. Amand, Mortagne und andere abgeschickt / solche wegzunehmen / wie geschehen / und die darinn gelegene Garnisonen sämbtlich zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Die Frantzosen vermeinten auch Marchiennes eben so leicht zu erobern / aber der darinn commandirende Brigadier Berghofer hatte sich mit 6. Bataillons von denen bey der Action zu Denain entrunnenen Trouppen hinein geworffen/und den Platz auffs bestmöglichste defendirt/ so daß die Frantzosen Stücke und Mörsel davor auffführen und den sonst unhaltbahren Ort ordentlich belägern und angreiffen müssen / zumahl da von der einen Seiten dieses Städtlein durch die zu Douay geöffnete Schluyse in war unter Wasser gesetzt worden; Endlich aber als man sich darinn nicht länger halten und den Ort nicht entsetzen konte / muste sich gedachter Brigadier mit der Garnison den 31. Jul. als Kriegs Gefangene ergeben / und denen Frantzosen etliche tausend Säck Mehl und Habern / 150. Schiffe mit Proviant/ 90. Canonen und Morticrs / ein Schiff mit der Cassa vor die Auxiliar-Trouppen/ etliche tausend Bomben und Granaten nebst 9. Schiffen mit Pulver/ zur Beute lassen / indem das Magazin an selbigem Ort gewesen.

Und bekommen das grosse Magazin zu Marchiennes.

Bey solchem allem grossen Verlust / und als die Allirte Armee bey Poix etliche Tage Mangel an Proviant gelitten / da wurde die Belagerung Landrecy außgesetzt / und mit der Armee der Marsch gegen Bauvais und Mons genommen / dem Magazin und Proviant näher zu seyn / und dann auch desto füglicher dem Feind näher zu kommen und Douay zu entsetzen/ welches den 1. Aug. zwar investirt aber von dem General Hompesch als dasigem Gouverneur noch etliche Bataillons hineingebracht worden.

Douay belagert.

Währender Belagerung hat der Printz Eugenius sich der Frantzösischen Observations-Armee genähert / willens dieselbe anzugreiffen / und dem Platz auff alle Manier zu Hülff zu kommen / vor dem die Tranchéen den 14. Aug. eröffnet/ und die Attaque an 3. Orten auff die Stadt und das Fort de la Scarpe formirt worden. Es hatte aber der Marschall de Villars seine Armee sehr vortheilhafftig gelagert/ alle Posten und Brücken waren wohl besetzt/ und aus Conde, Valenciennes und allen andern Vestungen sich dergestalt verstärckt/ daß man ihm ohne grosse Gefahr nicht beykommen können/ auch deßwegen den Entsatz/ sonderlich darum/ weil die Holländische Feld-Deputirte ihren Consens nicht darzu geben wollen / unterlassen müssen / zumahl da die Frantzösische Armee biß auff 20000. Mann verstärckt / hergegen aber die Allirte geschwächt worden war / weil man von derselben nach Quesnoy, Bouchain und andere Orthe mehr eine ansehnliche Mannschafft abschicken / ohnfehlbar die Armee/ über den allhier erlittenen Abgang/ schwächen müssen. Doch hatten sich die Frantzosen weder der Stadt noch des Forts auff den 25. Aug. als Ludovici Tag/ wie sie gerühmt / noch nicht bemächtigt: sondern es hat das Fort de la Scarpe sich erst den 7. dito/ nachdem 2. Stürm darauff vergeblich geschehen und der dritte im Werck war/ auff Discretion ergeben; die Garnison ist 2400. Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht / die Stadt aber nun mit besserem Succeß angegriffen und deren Ubergab befürchtet worden.

Man sucht die Holländer standhafftig bey der Allianz zu erhalten.

Unter Verlauff dieses allen / hat der Kayserl. Minister Graf von Sinzendorff sich im Haag eusserst bemühet/ die General Staaten bey ihrer guten Intention zu erhalten / die sie Anfangs Julii wegen Bestätt- und Erneuerung der Allianz bezeigt hatten; Er hatte ihnen schon damahls wegen Abtritt der Engländer vorgetragen / wie Kayserl. Maj. an denen 4. Millionen Thalern die Helffte bezahlen/und nach dem zugleich überreichten Entwurff/ in Spanien / Teutschland und denen Niederlanden 112000. Mann unterhalten wolle. Dännemarck/ Preussen und Hannover hatten sich aus resolvirt ihre Auxiliar-Trouppen bey der Allirten Haupt-Armee zu lassen / und eine Zeit über selbst zu verpflegen. Weil nun Franckreich und Engeland die unter sich habende Vertraulichkeit continuirt/ man auch allerley Ubels von dereu Intriguen besorgen muste / zumahl da die Engländer in Gent sich breit gemacht und den 5. Aug. in Brüggen 5. Batail. und 6. Escadrons verlegt / auch würcklich Dünckerquen von denen Frantzosen erhalten hatten; So haben die meiste vereinigte Provintzien sich zu Continuation des Kriegs sehr willig bezeigt / und die General Staaten deßwegen eine vigoureuse Resolution gefaßt / den Krieg ohne Englands Beystand fortzusetzen / biß Franckreich

Zu Utrecht ist wegen

bessere Conditionen offeriren würde. Allein es ist zu Utrecht von denenselben nichts zu vernehmen gewesen/ auch biß zu Ende Augusti kein General-Congreß angestellt/ sondern solcher immerzu verschoben

schoben worden. Man hat jedoch besorgen müssen/ daß die General Staaten/ nachdem der Kayserl. Hof/ wegen der von denen Holländern besetzten Brabandischen Vestungen und wegen der Barriere in Flandern/ bey seinem vormahls gethanem Vorschlag und bezeigtem Verlangen/ ferner beharret/ sich etlicher massen disgoustirt befunden / und wofern Franckreich und Engeland ihnen favorablere Conditionen/ als bißhero geschehen / der Barriere und des Commercii halber anbieten würden/ der Engländer Exempel folgen möchten. Es hat auch die Provintz Seeland/ sonderlich die kleine Insul Ter Tolen sich sehr beschwert befunden/ als in Form von Repressalien wegen der von dem General Grovenstein in Franckreich gethanen Invasion den 24. Aug. etwan 300. Frantzösische Reuter und Dragoner daselbst eingefallen / das Städtgen Ter Tolen in 3. Stunden Zeit geplündert / Feuer eingelegt (so aber jedoch ohne grossen Schaden gelöscht worden) auch den Ambtmann und Burgermeister nebst mehr andern Geissel aus denen anliegenden Dörffern/ wegen der Contribution mitgenommen und eine ansehnliche Beute gemacht/ ohne daß man ihnen solche wieder abjagen können; wiewohl verschiedene Trouppen aus etlichen Garnisonen abgeschickt und sonsten detachirt worden ihnen aufzupassen / so aber die Frantzosen auff ihrem Rückweg nicht angetroffen / indem diese sich nach Namur retirirt. Bey allen diesen Widerwärtigkeiten und sich täglich mehr und mehr eusserenden gefährlichen Conjuncturen haben die Holländer das Glück und die Consolation gehabt/ daß ihre Ost-Indische Flotte von 21. Schiffen mit sehr reicher und über 60. Tonnen Golds estimirten Ladung den 12. Aug. und folgende Tage zu Texel glücklich eingelauffen.

des Friedens noch kein General-Congress gehalten worden.

Der Frantzosen Invasion in Ter Tolen.

Ankunfft 21. reichbeladener Ost-Indischen Schiffe.

Sonsten gehöret noch in die Historie/ daß der Churfürst von Bayern den 13. Maji, krafft der von dem König Philippo ihm gethanen Donation und Cession der Grafschafft Namur/ daselbst die Huldigung eingenommen/ und dieser Inaugurations Actus mit vielen Solennitäten und Ceremonien passirt sey. Wornach S. Durchl. auch nach Luxemburg gangen/ allwo die Stände ihm als Souverainen selbigen Hertzogthums den 29. Maji ebenfals gehuldiget. Man hat dabey 2000. silberne Medaillen und eine grössere Zahl kupfferne unter das Volck geworffen / 300. Canonen gelöst/ und 4. Fuder Wein lauffen lassen/ auch des Abends an den Häusern viel Illuminationen gemacht.

Huldigung zu Namur und Luxemburg.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

Zu Hall im Junthal hat Anfangs Junii ein Metzger unter andern auch einen Ochsen/ den er im Pusserthal in Tyrol gekaufft hatte/ geschlachtet und in dem Ingeweyd etliche kleine goldene Kugeln gefunden/ die nach der Probe vor gut Gold passirt. Hierauff ist in Tyrol an dem Ort/ wo der Ochs geweydet fleissig nachgesucht worden / ob etwan Gold daselbst außzumachen seye. Die Metzger seynd auch im Pusserthal sowohl als daselbige Landleute curios worden / und haben das Ingeweyd der nachgehends geschlachteten Ochsen embsig geputzt / man hat aber von deren weitern Fund nichts vernommen.

Dreyzehender Haupt-Titul.

Von Zeichen und Wundern.

Es ist von Anklam in Pommern den 27. Maji geschrieben worden / man habe in einem bey Spangau 1. Meile von Anklam gelegenen Teich wargenommen / daß das Wasser blut- oder vielmehr blutroth gewesen / und als der Bauer/ so es zu erst gesehen / seinen Hut darein getaucht / habe er die rothe Farb angenommen: worauff der Bauer es in dem nächsten Dorff als ein Wunder angezeigt; die hinausgegangene Leute hätten den Teich über und über roth/ und diese Farb fingersdick auff dem Wasser als geronnen Blut gefunden. Des andern Tags nach der Sonnen Auffgang/ habe sich die Röthe verzogen und gegen Mittag sey das Wasser gantz klar gewesen/ den Abend

aber wieder gantz roth worden / biß den andern Morgen; also habe es drey Tage continuirt.

Von Ofen hat man den 9. Jun. berichtet / daß sich ohnweit davon ein Wasserbrunnen in Blut oder rothe Farb verwandelt; Eben das soll auch in der Rabau zu Charwar geschehen seyn / wie die Briefe vom 15. und 18. Junii confirmirend melden.

Vierzehender Haupt-Titul.

Von Erdbeben und Ungewittern.

OWohl von einem als andern könte dißmahl ein gantzer Catalogus gemacht werden / massen sich jene in Calabrien und sonst im Neapolitanischen auch sonst hin und wieder häuffig eingestellt. Im April ist der gröste Theil der Stadt Jaen in der Spanischen Provintz Andalusien gelegen durch ein Erdbeben ruinirt / und in der Haupt-Kirche viel Menschen durch deren Einfall begraben worden; Der Bischoff selbst hat das Leben eingebüsst: Man hatte schon vom 2. Febr. biß 21. Mertz 16. Erschütterungen daselbst verspühret.

Den 3. Maji ist zu Marcken Härnd 6. Meilen von Gottenburg in Schweden ein so groß und wundersames Erdbeben gewesen / daß es der dasige Land-Höffding General-Major Sparrfeld nebst vielen Menschen mit Erstaunen angesehen / wie nemlich nicht nur ein groß Stück Wiesen an dem Fluß oder Elbe wie sie es allda nennen / gelegen / sondern auch die Helffte einer Heyde eine Viertelstund Wegs von der Elbe / sich in die Lufft erhoben / und als sie wieder niedergefallen / den gröstẽ Theil der Elbe dergestalt verdammet und der blaue Leimen wie Klippen da gelegen habe / der zuvor 100. Ehlen tieff in der Erde verborgen gewesen. An etlichen Orten seyen die Hügel noch wie zuvor / aber ein weit Stück Wegs auff der andern Seiten der Elbe versetzt / in Wachsthum mit den Bäumen / wie sie zuvor auff jener Seite gestanden. Das Wasser habe das Land sehr überschwemmt / und die Häuser selbiger Gegend seyen so tieff im Wasser gestanden / daß man nur ein wenig von den Dächern sehen können. Die Fische und der Sand so unten im Grund gewesen / hätten weit im Land gelegen u. s. w. wie solches mit andern Umständen mehr von Laholm den 4. 14. Julii geschrieben worden.

Den 3. Maji ist zu Rom ein so starck Gewitter eingefallen / daß alle Gärten und Feld-Früchte auff 20. Meilen in der Runde dadurch grossen Schaden gelitten.

Den 9. Jul. entstund zu Wien des Nachts ein grausames Donnerwetter / und wurde durch einen Donnerschlag in dem Stephans-Thurn der Kasten von der Uhr zerschmettert / auch sonst viel Schaden verursacht. Den 14. dito hatte daselbst noch ein ander Donnerwetter einige Personen beschädiget und getödtet / auch grossen Schaden in denen Weinbergen verursachet.

Den 1. Augusti hat der Donner in die schöne Thürne der Abtey zu Middelburg geschlagen; dieselbe ist gantz nebst dem einen Dach der Kirche abgebrandt / es ist auch der anderen Kirche Dach sehr beschädigt / und die berühmte Orgel gantz ruinirt worden.

Den 12. Maji hat sich die Donau dermassen ergossen / daß grosser Schade geschehen / die Insul S. Andreæ gantz überschwemmt / viele Häuser / Menschen und Vieh weggetrieben worden; die Ofener Raitzen-Stadt / Wasser Stadt und Neu Stifft hat an den Häusern grossen Schaden gelitten: Zu Belgrad hat das Wasser in denen Vorstädten bey 3000. Häuser niedergerissen / und haben viel Menschen das Leben eingebüsst.

Fünffzehender Haupt-Titul.

Von Feuers-Brünsten.

IM Mertz ist die Stadt Caschau in Ober-Ungarn durch ein außgekommenes Feuer halb abgebrandt. Den 12. Maji ist das gantze Städtgen Zweuckau / 2. Meilen von Leipzig liegend / durch eine Feuers-Brunst gantz in die Asche gelegt / und die Einwohner in einen elenden Zustand gesetzt worden.

Den 13. Maji seynd in der Stadt Moskau 5000. Häuser verbrandt / und weil die Häuser daselbst alle von Holtz / so wäre das Feuer nicht zu löschen gewesen / wann man nicht gantze Gassen eingerissen

rissen und von denen in Brand stehenden abgeschnitten hätte. Der Schade an Waaren und andern Effecten soll unbeschreiblich groß gewesen seyn.

Den 10. Jun. Ist zu Steerdau bey Fürstenwalde ein grosser Brand entstanden / worinn bey 140. Häuser eingeäschert worden.

Den 21. Aug. seynd zu Nordhausen durch ein Feuer so bey einer Wittfrauen in der Kranich-Gasse angefangen / 309. Wohnhäuser / ohne die Hinter-Wohnungen / Scheuern und Ställe / und also zusammen über 500. Gebäude erbärmlich im Rauch aufgangen / und die Einwohner in einen Jammervollen Zustand gesetzt worden.

Sechzehender Haupt-Titul.
Von neuen Erfindungen.

DJe voriges Jahr angegebene Erfindung einer universal Sprache durch Characteres (davon in der Herbst Relation An. 1711. unter diesem Titul Meldung geschehen) ist von der desbalben angeordnet gewesenen Commission (wie man von Berlin den 22. Mertz geschrieben) völlig approbirt worden. Es will aber der Erfinder sich nicht ehender damit weiter herauslassen / biß ihm seine Invention recompensirt sey.

Man hat von Dresden medio Aprilis, eine neue Invention von einem neuen Mortier sehr gerühmt / wegen des grossen Nutzens und fast unglaublichen Effects, davon die Probe in Gegenwart des Königs von Pohlen und der Generals-Personen genommen worden. Er soll sehr leicht seyn / daß er gleich einem Stückholtz auff dem Wasser schwimmet / wann er gleich so groß gemacht würde / daß man 100. pfündige Bomben daraus werffen könte. Er soll wenig kosten / wenig Pulver brauchen / und doch besser seyn als die Metallene / geschwinder geladen und gerichtet / auch weiter damit geworffen werden können / als die andern / und noch mehr dergleichen Nutzen haben.

Aus Hessen ist den 24. Jun. geschrieben worden / daß der berühmte Hessen Casselische Stückgiesser Jobst Heinrich Köhler nicht nur allerhand Wasser-Machinen / Canonen mit geschwinden Schüssen und verschiedene noch nie gesehene Wind Canonen / sondern auch eine Art Ofen und Brau-Pfannen und Farb-Wäsch und andere zur Siederey dienende Kessel wobey mehr als die Helffte des sonst nöthig gewesenen Holtzes erspahrt werden kan / erfunden habe. Er ist auch mit seinen Erfindungen noch weiter kommen / so daß nun unter obged. Pfannen und Kesseln / so 30. biß 40. und mehr Schuh im Diameter haben / fast 2. drittel Holtzes zu erspahren ist. Uber das hat er noch eine andere Art Ofen inventirt / worinn mit wenigem Holtz und mehrer Geschwindigkeit / Kalck / Ziegel und Steine gebrannt werden können.

Siebenzehender Haupt Titul.
Von curiosen Processen und Büchern.

OWwohl der Platz nicht zuläßt / dem in voriger Relation bey dem 17. Titul gethanem Versprechen völlig nachzukommen / sowill doch dismal gantz kurtz erzehlen / wie ein reicher Kauffmann von Lion Nahmens Castan sich nach des Bernhard und Niclas gemachten Bankerot / von dar in das Bernerische Gebiet nach Bevay mit seiner Familie retirirt / und mit dem Ältesten Thesse des Marschallen Sohn bekannt worden / selbigem auch seine Einzige Tochter zur Ehe versprochen / wann Er ihm durch seiner Verwandten und Freunde Credit, bekäufflich seyn würde dasser seine in Franckreich noch habende Effecten heraus bringen könte. Der Mr. de Thesse hat es zu wegen gebracht / kommt nach Bevay und verlangt die Tochter / welche sich Anfangs / als man von der Heurath geredet / freundlich gestellt / hernach aber solche wiedersinnisch refusirt; Der Vatter hat mit der Tochter hierinn übereingestimmt / und der Mr. de Thesse auch nichts darnach gefragt / aber wegen seiner quittirten Geistlichen Beneficien (dann er den weltlichen Stand wieder angenommen) und wegen der Ihm geleisteten Dienste Satisfaction verlangt; Castan voller Geitz und Betrug will es nicht thun / wird vor dem Canton Bern verklagt und der Marquis de

Thesse

Thesse, will entweder die Tochter oder 500. tausend Livres. Der Frantzöss. Gesandschafft Secretarius kommt interveniendo ein und verlangt / daß der Canton die vormals gegen den Castan zu Lion / weil er daselbst wieder die Kön. Ordonance heimlich weggangen und citirt worden aber nicht erschienen / ergangene contumacie Urtheil / exequiren solle / und prætendirt ihr auff die Galeeren zu schicken / und daß er 700. tausend Livres an den König zahle / die Er noch schuldig seye / vermöge ged. Urtheils / Castan spricht er seye nicht gehört worden / und er habe genugsame Quittungen und Brieffschafften sothane Forderung zu tilgen. Der grosse Rath zu Bern weigert die Execution des zu Lions gefällten Urtheils zuthun erbietet sich aber den Castan in Arrest zu halten / und allen denen gegen Ihn klagenden eine gute und schleunige Justiz zu ertheilen / Castan findet zeitwährenden Processes Gelegenheit aus dem Arrest zu entweichen / und seine Frau und Tochter folgen ihm nach / man hat sie aber alle zu Fribourg wieder ertapt. Er war kurtz vorher condemnirt worden / dem Marquis de Thesse 400. tausend Livres zu bezahlen / und muste wegen des Königs ein mehrers gewärtig seyn. Als man ihn wieder bekommen / ist er nach Avanches gebracht worden; der fernere Verlauff ist noch undewust. Von Büchern ein andermal.

Achtzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Vermählungen.

DEn 31. Mertz ist der Graff Christian Ernst von Stollberg Wernigerode mit der Gräffin Sophia Charlotta von Leiningen Westerburg vermählt worden. Den 11. Martii die Vermählung des Hertzogs Christian zu Sachsen Weissenfels und der verwittibten Gräffin von Mansfeld Frau Louise Christine gebohrne Gräffin von Stollberg / vollzogen worden. Anfangs Junii hat der Hertzog Ferdinand Allbrecht zu Braunschweig Beyern / mit der jüngsten Princesse von Wolffenbüttel die Ehevertröstung zu Oettingen in Beysein dero Hochfürstl. Eltern gehalten.

Neunzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Geburthen.

DEn 21. April ist des Hrn. Marggraffen Albrecht von Brandenburg Durchl. Gemahlin mit einer Princesse gelegen. Den 12 Maji Ist die Durchl. Frau Marggräffin zu Brandenburg Onolzbach eines Printzen genesen / der bey der Tauff Carl Friederich Wilhelm genennt worden.

Zwantzigster Haupt-Titul.
Von hoher Stands- und anderer Personen Todesfällen.

DEn 16. Mertz verschiede der Hertzog Johann Georg von Sachsen-Weissenfels in seinem 35. Jahr. Den 9. Apr. der Card. Joseph Archinto, Ertzbischoff zu Milano. Den 21. Apr. der wegen seiner Erudition und Critique über das alte und neue Testament berühmt Mr. Richard Simon, zu Diepe. Den 12. Apr. Mr. Claude Chastelein / der wegen grosser Erudition in Historia Ecclesiastica sehr berühmt gewesen / zu Paris 73. Jahr alt. Den 18. Apr. die Kön. Engl. Princesse Marie Louise Stuart / zu S. Germain an den Kinderblattern 19. Jahr und 11. Mouat alt. Den 8. Maji die Gräffin Johanna Augusta Reuß zu Löwenstein. Den 10. Maji der Durchl. Marggraff Christian Ernst von Brandenburg Bayreuth 68. Jahr alt zu Erlangen. Den 10 Jun. Louis Joseph Duc de Vendome 58. Jahr alt / zu Vinaros in Spanien. Den 13. Jun. der Hr Graff Friederich von Promnitz zu Halbau. Den 16. Jun. der Fürst Adam von Lichtenstein 56. Jahr alt / zu Wien. Den 25. Jun. Frau Wilhelmina Christina Fürstin zu Schwartzburg / gebohrne Hertzogin zu Sachsen Weymar. Den 28. Jun. der Card. Pallavicini 80. Jahr alt zu Rom. Den 4. Jul. Hr. Joh. Casimir Kolb Graff von Warteuberg / gewesener Kön. Preuss. Ober-Cämmerer 69. Jahr alt / allhier zu Franckfurt. Den 16. Aug. die verwittibte Hertzogin von Würteuberg / eine gebohrne Princesse von Brandenburg Onolzbach. Den. 22. Aug. die verwittibte Hertzogin zu Sachsen Eysenberg / gebohrne Landt-Gräffin zu Hessen Darmstadt / 51. Jahr alt / zu Gotha.

ENDE.

RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Francii Historische Beschrei-

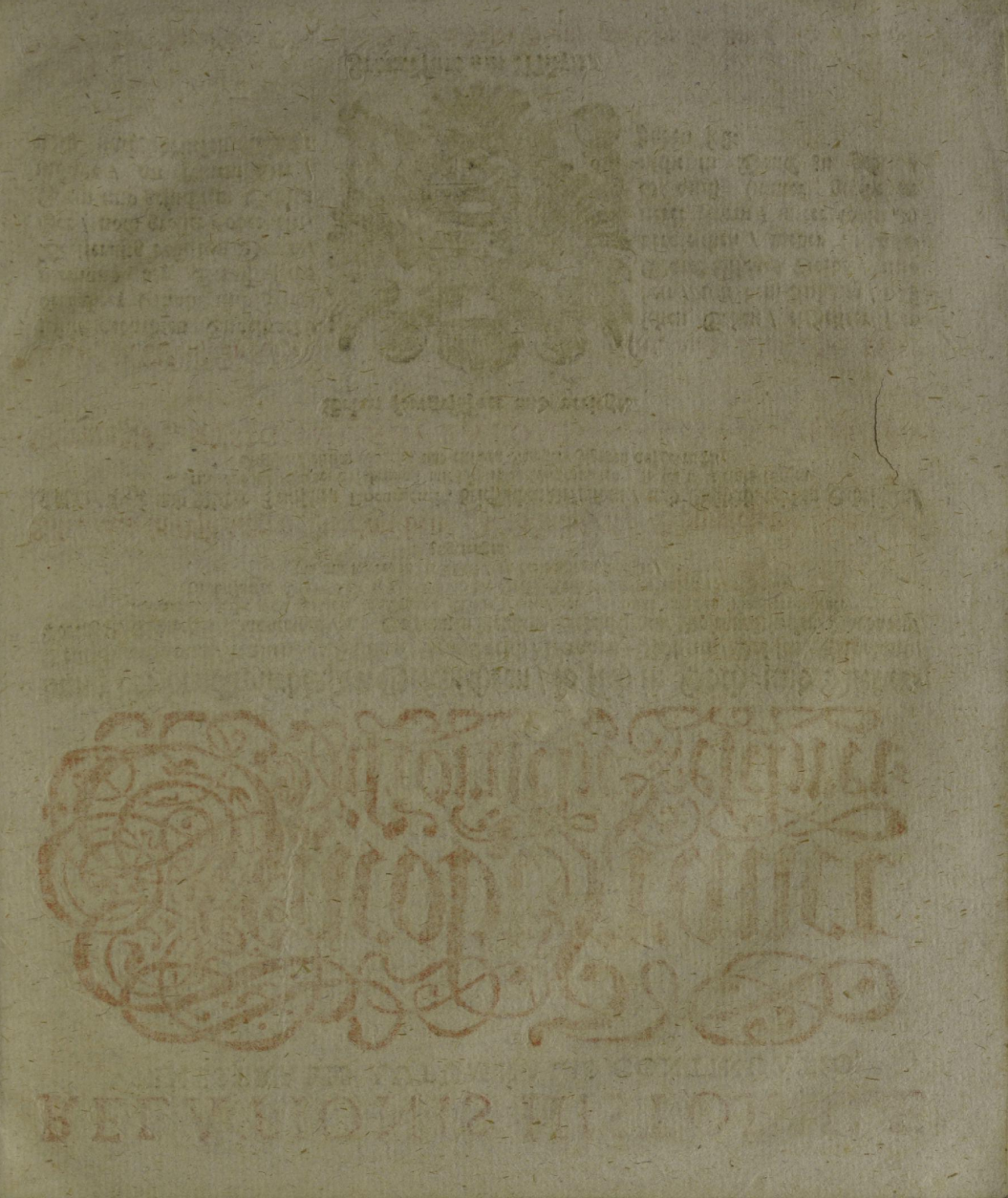
bung der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böheim / Pohlen / Engeland / Portugal / Schweden / Dännemarck / ꝛc. So dann in Reussen / Siebenbürgen / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngstverflossener Franckfurter Oster-Meß 1714. biß an die Herbst-Meß dieses laufenden 1714. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, briefflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften / Theils aus selbsteigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren außgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardischer Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käyserl. auch Königlichen Mayestät gedachten Engelhardischen Erben / ertheilter sonderbahrer Gnad und Freyheit / mit dem Anhang / daß niemand bey Straff sechs Marck löthiges Golds / und Verlierung desselben Drucks / dergleichen / weder in gleicher / noch gröss- oder kleinerer Form / unter waserley Form und gesuchtem Schein es auch immer geschehen möchte / an keinem Ort / nicht in Druck zu geben / noch nachzudrucken Macht haben soll.

Franckfurt am Mäyn /
Bey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Grauptzen / Not. Cæs. Publ. zu finden / 1714.



WIr Carl von GOttes Gnaden / Erwählter Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hispanien / Hungarn / Böheim / Dalmatien Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Erz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Karndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyroll ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich: Demnach Uns weiland Caspar Engelhards gewesten Käyserl. Notarii und Bücher-Commissariat-Amts-Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susannä Sohn Peter Eberhard allerdemüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten von Unserm in GOtt ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich / weyland Käyser JOSEPHO, glorwürdigsten Andenckens / Sie dahin allermildest begnadet / daß das vorhin ihrem Vatter und respective Groß-Vatter unterm siebenden Februarii Sechzehenhundert Fünff und Neuntzig allergnädigst mitgetheilte Privilegium Impressorium über die in Unser und des Heiligen Reichs Stadt Franckfurt von Meß-zu Meß-Zeiten ausgehende Relationes und Catalogum librorum universalem pro Nundinis Francofurtensibus allbereit den fünff und zwantzigsten May Sibenzehenhundert und Neun Sie ad alios decem annos à lapsu prioris computatos sequenti cum clausula gnädigst extendirt worden wäre / daß wann auch sie / oder ihre Eheliche Leibs-Erben / nach Verfliessung jetztberührter zehen Jahren um fernere Extension anhalteten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Wann nun aber sie nicht unzeitig besorgeten / daß auch andere / um nur einen / obschon unzulässigen Gewinn an sich zu bringen / zu höchststraffbahrem Verachtt gedachten Käyserl. Privilegii und ihren nicht geringen Schaden gemeltes Druck zu imitiren / sich unterfangen dörffen / falls nicht von uns sie eine gnädigste Confirmation auff mehrgemelte Extensionem vorzukehren vermögten / als bitteten Uns sie allerunterthänigst / Wir hierüber Unsere Käyserl. Confirmation ihnen zu ertheilen gnädigst geruhen wolten / und lautete solche Extensio Privilegii von Wort zu Wort also:

WIr Joseph von GOttes Gnaden / Erwählter Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Erz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyrol ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich / daß Uns weyland Caspar Engelhards gewesten Käyserl. Notarii und Bücher-Commissariat-Amts-Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susannä Sohn Peter Eberhard demüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten Unser in GOtt ruhender Herr Vatter und Vorfahrer am Reich / weyland Käyser LEOPOLDUS glorwürdigsten Andenckens bey sich ihrem Vatern und respective Groß-Vattern / und dann sie mit der allerunterthänigst nachgesuchten Extensio Privilegii über die in Unser und des Heiligen Reichs-Stadt Franckfurt von Meß zu Messen in Druck ausgehende Relationes und Catalogum universalem librorum pro Nundinis Francofurtensibus den siebenden Februarii Anno Sechzehenhundert und Fünff und Neuntzig auff zehen Jahr allermildest begnadet; Wann nun aber ermelter ihr Vater und Groß-Vater seit deme mit Tod abgangen / und ihnen / als seinen Erben solche Druck-Freyheit erblich hinterlassen / sie auch bey künfftigem Ablauff ermelt erlangter zehenjährigen Druck-Freyheit deren in dieser verantasten Extension auff andere zehen Jahr aus erheblichen Ursachen allerdemüthigst zu suchen sich benöthiget befindeten / und sich solch förderlichster Willfahrung um so viel mehr getrösteten / alldieweilen solche Druck-Freyheit ihre Vor-Eltern nicht allein redlich erworben und auff sie erblich gebracht / sondern auch ermelter ihr Vatter und Groß-Vatter / weiland Caspar Engelhard / um seiner ältern Vorfahren in die dreyssig Jahr-treu-geleistete Diensten willen neben seinen zweyen Töchtern und Lothringischen Enckeln / zur Remuneration und allermildesten Erkantnus mit solcher Druck-Freyheit auff andere zehen Jahre à lapsu priorum & die typi absoluti bereits eventualiter extendendo begnadiget worden / und dann solche Druck-Freyheits-Jahre hiernechst zu Ende lauffen: Als bitteten sie allerdemüthigst Wir sie und ihre Erben mit der eventualiter versicherten Extensione auff andere zehen Jahre à die absoluti privilegiati typi, nunmehro realiter zu begnaden allermildest geruhen wolten. Wann Wir dann gnädigst angesehen diese ihre demüthigste ziemliche Bitte / so haben wir denenselben die fernere Gnad gethan / und solch ihnen ertheiltes Käyserl. Privilegium nach Ablauff der vorhin bestimmten Jahren auf noch andere zehen Jahre gnädigst und zwar solcher gestalt / wie vorhin extendirt / daß wann auch supplicanten / oder deren Eheliche Leibs-Erben nach Verfliessung solcher zehen Jahren um fernere Extension anhalten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Thun auch solches hiemit in Krafft dieses Briefs also und dergestalten / daß sie Engelhardische Tochter und Enckel auch deren Eheliche Leibs-Erben solche Franckfurter Relationes und Catalogum librorum nach Ablauff der in vorigen privilegiis bestimmten Jahren noch ferner in offenem Druck ausgehen / hin und wieder ausgeben / feil haben und verkauffen mögen / auch ihnen dieselbe niemand ohne ihr / oder ihrer Erben Consens und Wissen / weder in gleicher Arth / noch auch grössern und kleinern

Form / unter was Titul / Materie oder sonst gesuchten Schein das auch geschehen mögte / innerhalb oben weiters bestimmten zehen Jahren / weder im Heil. Römischen Reich / noch in Unsern Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen nachdrucken und verkauffen solle: Und gebieten darauff allen und jeden Unseren und des Heil. Römischen Reichs / auch Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen / Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buch-Verkauffern bey Vermeydung Sechs Marck Löthigen Golds / die ein jeder / so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unsere Käyserl. Kammer / und den andern halben Theil obgemeldten Engelhardischen Tochter und Enckel / oder ihren Ehelichen Leibs-Erben / so hierwider beleidiget würden / unnachläßig zu bezahlen / verfallen seyn solle / hiemit ernstlich und wollen / daß Ihr / noch einiger aus euch selbst / oder jemand von euretwegen besagte Franckfurter Relationes und Catalogum librorum innerhalb zehen Jahren nach Verfließung vorigen Käyserl. Privilegii anzurechnen / auff keine Art oder Weise / wie obstehet / nicht nachdrucket / noch auch also nachgedrucket distrahiret / feil habet / umtraget oder verkauffet / noch das andere zu thun gestattet / auff keine Weise / alles bey Vermeidung Unser Käyserl Ungnad und Straff / auch Verliehrung deß den euren Drucks / den mehrgemeldte Engelhardische Tochter und Enckel oder ihre Erben mit Hülff und Zuthun / eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey einem finden / also gleich aus eigenem Gewalt / ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen / jedoch sollen die Engelhardische Tochter und Enckel / auch deren Erben solche Relationes und Catalogum, ehe sie getrucket werden / unserm Käyserl. Bücher-Commissario jederzeit zur Censur exhibiren / deren jedesmal die gewöhnliche Fünff Exemplaria nach unserm Käyserl. Reichs-Hoff-Rath gehöriger Massen und Zeiten zu übersenden und sich zu beflessen schuldig seyn / daß denenselben nichts einverleibt werde / welches Uns und dem Heil. Reich noch auch Unserer uralten wahren Christlichen Catholischen Religion / oder andern guten Sitten zuwegen seye / alles bey Verlust dieser Unserer Käyserl. Freyheit und Verlierung aller Exemplarien / auch Vermeidung einer absonderlichen Straff. Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Käyserl. auffgetruckten Insigel / der geben in Unser Stadt Wien den Fünff und Zwantzigsten May Anno Siebenzehen hundert und Neun / Unserer Reichen / des Römischen im zwantzigsten / des Hungarischen im zwey und zwantzigsten und des Böheimischen im fünfften.

Joseph.

Vt. Frid. Carl v. Schönborn.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.
Franz Wilderich von Menßhengen.

DAs haben wir gnädigst angesehen solche der Supplicanten demüthige ziemliche Bitte / und darum mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath und rechtem Wissen obinserirte extensionem privilegii all ihres Inhalts gnädigst confirmirt und bestättiget haben; Thun das / confirmiren und bestättigen dieselbe auch also hiemit von Rom. Käyserl. Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs / und mannen / setzen / und wollen / daß bemelte Extensio in allen ihren Puncten / Clausulen / Inhalt / Main- und Begreiffungen krafftig und mächtig seyn / stät / fest unverbrüchlich gehalten und vollzogen / auch eingangs gedachte Supplicanten sich derselben all ihres Inhalts gerühiglich gebrauchen und geniessen sollen / von allermänniglich ohngehindert. Und gebiethen darauff allen und jeden Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buchverkauffern ernst- und vestiglich und wollen / daß sie mehrgedachte Supplicanten an hiebor geschriebener Extension und dieser Unser darüber ertheilten Käyserl. Confirmation nicht hindern noch irren / sondern sich deren gerühiglich freuen / gebrauchen / geniessen / und gäntzlich dabey bleiben lassen / darwieder nicht thun / handeln oder fürnehmen / noch solches jemand andern zu thun gestatten / in keine Weiß noch Weg / als lieb einem jeden seye Unsere Käyserl. Ungnad und Straff / und darzu die Poen obiger Extension einverleibt zu vermeiden.

Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Käyserl. auffgetruckten Secret-Insiegel / der geben ist / in Unser Stadt Wien den sechsten October Anno Siebenzehenhundert und Zwölff / Unserer Reichen / des Römischen im anderen / des Hispanischen im zehenden / und des Hungar- und Böheimischen aber ebenfalls im anderen.

Carl.

Vt. Frid. Carl von Schönborn.

(L.S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.
Franz Wilderich von Menshengen.

DUCE

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

RELATIONIS HISTORICÆ SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten / so von jüngst-verwichener Franckfurter Oster-Meß biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1714. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Kayserl. Hoffs- und Reichs-Geschichten und Begebenheiten.

DAß GOtt / der die Gerechtigkeit selbsten ist / dem Menschen kein grösseres Geschenck gegeben habe / als die Gerechtigkeit: daß ohne die Gerechtigkeit die Welt nicht bestehen könne / und ohne dieselbe alle Reiche Schlachtbäncken zuvergleichen: daß die Gerechtigkeit / wann der Menschen Irrthum offt wieder Willen von der Richtschnur des Rechtens abschreitet oder die Boßheit derselben Gewalt anfügt / sie durch Gerichte in ihrem Stande erhalten und dadurch die gemeine Ruhe und Wohlfahrt befestiget werden müsse / solches haben Ihro Käyserl. May. nach der dem Ertz-Hauß von Oesterreich angestamt weltgepriesenen Liebe zur Gerechtigkeit in aller gerechteste consideration gezogen / dahero in voriger Oster-Relation p. 11. gedacht er massen das Höchstpreißl. Reichs-Hoffgericht von neuem bestättiget und verpflichtet wie dann 3. Tag hernach bey diesem höchsten Reichs-Gericht ein sehr scharffes Decret herauß gekommen und dem Königl. Preussis. Minister, wegen der eigenmächtigen Gewaltthätigkeiten welche auff seines Herrn und Königs als Graff von der Marck Befehl wieder den Abt von Wehrden und Helmstadt vilipendirung der Käyserl. Authorität und deren ordentlichen auff die Reichs-Satzungen sich gründenden Mittel sollen verhin-

Der Kayser läst sich das Justitzwesen angelegen seyn.

Decret wieder den König in Preussen

übet seyn worden / davon die insinuation geschehen. So lässet sich auch der Præsident von diesem neu bestättigt eingeführten Reichs-Hoffrath der Herr Graff von Windischgrätz die Verrichtungen dieses hohen Ambts dergestalten und auff eine so besondere assiduitäts Manier angelegen seyn / daß künfftig die Sachen nicht mehr so lang rechtshängig bleiben werden / wie hiebevor geschehen / man sich gewiß promittiren darff; allermassen derselbe denen zusammen beruffenen 27. Agenten nach vorgelesener Reichs-Hoffgerichts Ordnung / absonderlich was derselben incumbenz Ampts halben seyn und erfordern mögte / genauer zu beobachten / auff das nachdrücklichste recommendiret / dahero vor gewiß gesagt worden / daß diesem Hn. als einem conscientiosen Justitiario nicht nur eine pension Jährlich von 50000. fl. zugeleget / sondern auch auff Käyserl. befehl 100000. fl. von vorigen Käyserl. Regierungen rückständig außgezahlt worden seyen. Ob man schon zu Wien und an dem Käyserl. Hoff nichts gewissers sich eingebildet / alß daß die zu Rastadt von neuem vor die Hand genommene Conferenzien einen glücklichen Fort- und Außgang haben würden; so hat dannoch der Käyser auff Mittel den Krieg / falß es nöthig fort zuführen bedacht zu seyn und alles nöthige zu bevorstehenden Campagne zu besorgen und vorzukehen keines weges unterlassen / vielmehr einige Räthe und Ministers ernannt / welche seint dem 18. Februarii mit deren Außländischen Printzen und Potenzien ihren Ministern und Gesandten mit dem Pohlnis. Dänischen / Hanoverisc. und unter andern mit dem Preußischen Hern Graffen von Dohna / welcher den 20. dec. zu Wien an- und kurtz darauff zur Käyserl. Audienz gekommen / in eine geheimbde Conferenz getretten / wie geheim nun gleich diese Unterhandlungen gehalten worden / so hat man doch davon soviel wissen wollen / daß alle Fürsten und Stände des Reichs zu erhaltung des teutschen Vatterlands alle äuserste Kräfften anzuwenden und Ihro Käyserl. Majest. dero Armée am Obern-Rhein auff 75000. Mann eigener Trouppen zu verstärcken beschlossen hätten. Es wurde zwar gesprochen / daß der König in Franckreich / umb das Friedens-Geschäffte desto leichter zu machen / derer Ansprüche und Forderungen wegen des Printzen Ragozi, wegen des Hertzogen von Savoyen als Königs von Sicilien / wegen eines æquivalents gegen Freyburg sich zubegeben und in Ansehung der Wiedereinsetzung beyder Churfürsten Cölln und Bayern denen Catalontern einen allgemeinen Pardon und die wiederherstellung aller ihrer alten privilegien und Freyheiten bey dem König in Spanien zu wege zu bringen / alles übrige aber auff den Fuß des Rißwicksc. Friedens einzurichten sich erkläret habe; allein die confirmation von dem allen / obschon der Frieden näher gewesen / als man gemeynet / ist außgeblieben. Dahingegen den 10. Martii der jenige expresse, auff welchen so schmertzlich und mit gröstem Verlangen gewartet worden / mit der höchsterfreulichen Nachricht / daß der Friede zwischen dem Käyser und dem König in Franckreich geschlossen und den 6. dito unterzeichnet worden / zu unaussprechlicher Freude des Käyserl. Hoffs und der Stadt / in Wien angekommen. Dieser war der Graff von Lamberg Adjutant von dem Printzen Eugenio Hertzogen zu Savoyen / hatte vor sich her 3. postillons

des Kayſers Reichs-Vätterl. Vorſorge.

Friedens-Courrier kommt zu Wien an /

lons und überbrachte dem Käyser den jenigen Tractat, welcher mit möglichste Kürtze in letztvoriger Ostermeß-Relation pag. 108. und 109. zu finden; wann dem damahligen Gespräch glauben beyzumessen / so soll eben bey Anlangung des gedachten Graffens die Ober-Hoffmeisterin bey der Käyserin Amalia, eine Gräffin von Caraffa, in sichern Angelegenheiten bey dem Kayser gewesen seyn / und nach admittirtem Hand-Kuß gesagt haben / Sie mögte gern Jhro Maj. über diesen Frieden gratuliren und Glück wünschen / wann sie nicht fürchtete / sie dürffte darüber in Ungnaden angesehen werden / darauff hätten Jhro Käyserl. Maj. sich allergnädigst vernehmen lassen: wann man den gegenwertigen Zustand derer Sachen überlegen wolte / würde man Ursach finden content und zu frieden zu seyn. Den 17. Dec. wurde dem höchsten zu dancken das Te Deum Laudamus gesungen und rings herumb umb die Käyserl. Residenz mit Abfeuerung derer Canonen dieses Danck- und Freuden-Fest über den erlebten Frieden celebrirt. Den 19. Dec. kamen Jhro Durchl. der Printz Eugenius selbsten zu Wien an / und erstatteten Jhro Käyserl. Maj. einen unterthänigsten exacten Bericht von allem den jenigen / so zu Rastadt passiret / worab Se. Maj. der Käyser sich sehr satisfait bezeuget und sofort der Reichs-Versammlung zu Augspurg davon das nöthige communiciret haben. Hierauff ist der Käyserl. Rath und Legations-Secretarius Herr von Penterrider zu Wien an- und den 12. April zur Käyserl. Audienz gelanget / bey welcher Er des Herrn Reichs Vice Cantzlers Graffen zu Schönborn Buchheim Hochgräffl. Excell. nachfolgenden gesiegelten Schein außgehändiget hat.

Wir Endes unterschriebene Räthe und Legations-Secretarii Sr. Käyserl. und Allerchristl. Maj. Urkunden mit diesen von uns eigenhändig unterschrieben und mit unsern Petschafften bekräfftigten Schein / daß wir heute den 6. Tag Monaths Aprilis 1714. auff dem Rastädter Schloß die Ratificationes oder Genehmhaltungen des geschlossenen und nahmens beyder Maj. den 6. Mart. dieses Jahrs zu gedachtem Rastadt Römis. Käyserl. und Allerchristl. Maj. unterzeichneten Friedens-Tractats außgewechselt und einer dem andern herausgegeben hat; So geschehen auff besagtem Schloß / Tag und Jahr wie oben.

Penterridter. Haubeval.

Sobalden ist Jhro Käyserl. Maj. von dem Reichs-Vice-Cantzler Graffen von Schönborn Buchheim dieses certificat nicht überreichet worden / als nicht in dem moment denen Käyserl. ernanten Herrn Bevollmächtigten Gesandten Jhre Reise nacher Baden in die Schweitz zu beschleunigen Befehl ertheilet / die jenige / welchen diese Reise nebst dem so importanten Friedens negotio committiret und auffgetragen worden / seynd Printz Eugenius als Käyserl. Hoff-Kriegs-Raths Præsident Graff Goes Käyserl. geheimbder Rath und Graff Seiler Reichs-Hoff-Rath / auch hat der Reichs-Convent zu Augspurg / wie unten bey denen Reichs Sachen wird gedacht werden / beschlossen diesen Käyserl. Herrn Gesandten derer Fürsten und Stände des Reichs Interesse mit zu beobachten auffgetragen: Wegen der Leichbegängnuß des Weyland Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Anton Ulrichs / Hertzogens zu Braunschweig und Lünenburg haben sich die

Käyserl. Gesandten nacher Baden.

Regierend und Verwittibte Kayserl. Maj. sambt Dero Durchleuchtigst Jungen Herrschafften in Begleitung des Päbstl. Hrn. Nuncii, Ihrer Durchl. Prinzen Maximilians Hertzogens zu Braunschweig und Lüneburg dann vieler anderen hohen und niederen Standes Personen beyderley Geschlechts unter Läutung aller so wohl in der Stadt Wien als in denen Vorstädten befindlicher Glocken Mittwochs den 25. April Vormittags in der tieffesten Trauer nach der Kayserl. Hof-Kirchen derer W. W. P. P. Augustiner Barfüsser begeben / und daselbsten bey einem prächtigst erbauten Ehren- und Todten-Gerüst dem Gottesdienst beygewohnet. Ein so herrlich auffgerichtetes Castrum doloris soll noch niemahlen gesehen worden seyn / und ist der Baumeister desselben Herr Ferdinand Biebina Kayserl. Ingenieur gewesen / die Inscriptiones und Devisen oder Sinnbildungen aber hat Mr. Hereus Kayss. M. Rath und Antiquitäten-Inspector verfertiget. Nicht lang hernach und zwar den 7. May haben beyde regierende Kayss. Maj. zu Laxenburg (als wohin dieselbe / die Frühlings-Lust zu geniessen sich erhoben hatten) von dem Guastallischen Gesandten Hr. Graffen Franz Torresini die Nachricht erhalten / daß der Durchleuchtigste Fürst S. Vincentius Gonzaga Hertzog zu Guastalla, Luzzara und Reggiolo &c. in dem 80. Jahr seines Alters den 28. April. an einem Schlag-Fluß gestorben / und wegen seiner dem Erz-Hauß von Oesterreich getreuesten recht heldenmüthigen Ergebenheit höchlichen zu bedauren seye. Indessen begunte es denen Kayserl. Gevollmächtigten Herrn Bottschafftern mit der Reyse auff den Congress nacher Baden im Ergau ein Ernst zu werden / derowegen Hr. Johann Friedrich des H. Römis. Reichs Graff von Vollers. Kayserl. Maj. Hoff-Rath und geheimden Raths-Assessor bereits den 9. dito abgereiset / deme hernach den 11. dito der Hr. Graff von Goes auff der Post gefolget. Nach diesem wurde vor gewiß gesagt / daß Ihro K. M. nicht nur allergnädigst resolvirt hätten eine neue Favorita, worzu der Platz bereits außersehen / zu bauen und deßwegen einige Regimenter / so an solchem Bau arbeiten solten / kommen zu lassen / sondern auch einen Befehl in Ungarn abgesandt / zufolg dessen die Fortificationes und Vestungs-Wercker an allen Gränz-Plätzen repariret und außgebessert auch wo es nöthig neue angelegt / zu solcher Arbeit aber gleichfalls Soldaten employret / und diese damit über ihren Sold noch etwas weiters zu verdienen / Gelegenheit haben sollen. Hierauff kamen der Marquis Cusani von Javarin und der Graff Gronsfeld von Neustadt zu Wien an / und zwar eben zu der Zeit als der General Wezel nach dem Mayländischen abgereiset / als wohin nicht so viele Kayserl. Trouppen marschiret seynd / wie man anfänglichen vorgegeben. Nichts desto weniger wurde versichert / daß Ihre Kayss. Maj. zu Friedens Zeit 150000. Mann auff denen Beinen halten und nicht gestatten wollen / daß in Dero Erb-Ländern denen Protestirenden einiges Leyd zugefüget werde / über das aber auch geglaubet / der Kayser habe den Entschluß gefaßt / soviel die Barriere der Spanis. Niederlanden betreffe die Sache mit denen Hrn. Gen. Staaten so einzurichten / wie es Ihro Hochmögenden / am angenehmsten seyn wird. Den 12. May begaben sich Ihro K. M. von Laxenburg hinein

K. M. betrauren den Hertzog Anton Ulrich /

Hertzogs von Guastalla Todes-Fall wird notificiret.

Kayserl. Gevollmächtigte reisen ab nacher Baden im Ergau.

Kayserl. Verfassung.

nacher

nacher Wien / wohneten der Solennen Procession und dem Danckfest wegen in An. 1706. an diesem Tag erlebten glücklichen Entsatzes und auffgehobener Belagerung vor Barcelona der Haupt-Stadt in Catalonien höchsterbaulichen bey / speiseten nachgehends in der Burg bey der Verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia, nebst Ihro letztverwittibten K. M. Wilhelminen Amalia und denen gesamten Erz-Hertzoginnen zu Mittag und kehrten gegen Abend wiederumb zurück nacher Laxenburg / den 21. dito haben sich die regierende Kayf. und Catholis. Maj. in Begleitung des Päbstl. Nuntii und vieler anderer hoher Stands-Personen von Laxenburg nacher Mödling erhoben / daselbsten zu der von denen Inwohnern währender Contagion verlobten Dreyfaltigkeits-Säulen den ersten Stein geleget / darinn 2. grosse Gold- und Silberne Denckpfenninge geworffen / den Gottes-Dienst und die Ceremonien bey solcher Steinlegung hat der Herr Bischoff von Neutra und Hungarische Vice-Cantzler Hr. Graf Ladislaus Erdödi verrichtet. Wann sichern Brieffen zu glauben / so hat an den Kayser der Hertzog von Marlborough geschrieben und gebethen / daß durch den Tractat zu Baden Er bey dem ruhigen Besitz des Fürstenthumbs Mindelheim gehandhabet oder wenigstens ihme ein Æquivalent gegeben werde; Worauff Ihro K. Maj. Sr. Durchl. in allergnädigsten Terminis geantwortet und an statt besagten Fürstenthumbs Ihme die Grafschafft Nellenbourg zu geben proponiret haben sollen.

Kayserl. Danckfest wegen des glücklichen Entsatzes vor Barcelona.

Sonsten ist nicht außzusprechen / was vor eine ungemeine Freude in allen Hertzen erwecket habe die von Laxenburg gekommene gute Zeitung / als ob die regierende Römische Käyserin / bereits über 2. Monath sich gesegneten Leibes befände / und daß Sie deßwegen nicht nacher Baden 4. Meilen von Wien gehen und die Wasser daselbst brauchen würde / wie Ihro Maj. resolvirt gewesen. Zwey Bedienten des Kayserl. Ober-Marschalls hatten sich Freytags den 9 Feb. bey dem Savoyischen Envoyé Graffen Provana mit einem Decret vom Kayser eingefunden / in Krafft dessen gedachter Minister innerhalb 3. Tagen aus der Kayf. Residentz Stadt Wien und innerhalb 10. Tagen aus den Kayserl. Erbländern nach der Route welche ihm vorgeschrieben worden / sich zu begeben auffferlegt worden / deme dann Er Hr. Graff nachzukommen sogleich sich erklärt / ist auch nach dem Er sowohl wegen bezahlung der Schulden / als wegen des Pallastes / welchen er auff 3. Jahr bestanden gehabt alles nöthige besorget den 12. dito von Wien abgereiset. Ihre Kayserl. Maj. haben in obberührtem Decreto alle die Ursachen und Bewegungs-Gründe / warumb dem Savoyischen Minister, daß Er sich von dem Kayserl. Hof retiriren solle / anzukünden und zu befehlen seye gemüssiget worden / außtrücklichen mit angeführet. Eben umb diese Zeit ist der Fürst Hercolani Kayserl. Ambassadeur zu Venedig in consideration seiner langwührig getreuen Diensten Ihro Kayf. und Cathol. Maj. Staats-Rath worden. Auch wurde der Herr Graff Carl Ludwig von Sinzendorff / welcher vor promovirung des Hr. Graffens von Windischgrätz zur Reichs-Hoff-Raths-Præsidenten-Stelle / Vice-Præsident gewesen / nachdem selber von einem starcken Anstoß des Glieder-Wehes völlig restituiret / in solch diese seine vorige Charge von neuem in-

Kayserin soll schwanger seyn.

Dem Savoyischen Minister wird aus der Kayserl. Residentz und denen Erb-Ländern geboten.

Hr. Graff von Sinzendorff wird von neuem als Reichs-Hof-Raths Vice-Præsident installiret.

installiret / und von dem Hrn. Ober-Hoffmeister Fürsten Antoni von Lichtenstein in einem Staats-Wagen mit 6. Pferden unter einer Suite von vielen andern Staats Kutschen nach besagtem Reichs-Hoff-Rath geführet und begleitet. Ihro Kayſ. Maj. haben den Hrn. Graffen von Colloredo Rittern des güldenen Vlies und geheimbden Rath zu Dero ordinari Ambaſſadeurn an die Durchl. Republic Venedig allergnädigſt erkläret / welche Ambaſſade dieſer Herr auch anzutretten ſich fertig machete. Obſchon ein ſicherer Reichs-Hoff-Raths-Agent, welcher jederzeit in Wien einen Reſidenten von dem Herzog von Savoyen abgegeben / ſolcher Charge und ſeines Characteurs entſetzet worden / ſo hat dannoch derſelbe mit dem Herzog von Savoyen oder mit deſſen Miniſtern die Correſpondentz zu continuiren / mit dem Beding Erlaubnuß erhalten / daß Er dem Kayſer alles und jedes communiciren ſolle und wolle. Auff S. Joſephi-Feſt gegen 2. Uhr Nachmittags als obberichteter maſſen des Printzen Eugenii Hochfürſtliche Durchl. wiederumb glücklich in Wien / von dem Obern Rhein angekommen / hat man bemercket / als Ihro Kayſ. Maj. dieſen Heldenmüthigen Printzen in dem Kayſerl. Pallaſt gewuſt / Sie ſich aus Dero Cabinet in das geheimbde Raths-Zimmer begeben / umb ihn daſelbſten zu rencontriren / und als Hochgedachter Printz zum Handkuß ſich nähern wollen / daß der Kayſer denſelben mit einer gantz zärtlichen Umbarmung begnadiget habe / worauff die Viſiten von allen Perſohnen von Diſtinction erfolget. Soviel man in Erfahrung bringen können / ſeind Ihro Kayſ. Maj. mehr intentioniret geweſen mittelſt Auffrichtung gewiſſer Tractaten die 4000. Mann Chur-Pfältziſ. und eben ſoviel Biſchoffl. Würtzburgiſ. Trouppen welche wieder Franckreich in dieſem letzteren Krieg gedienet / in Dienſten zu behalten / als einige Reform unter ihren Trouppen vorzunehmen / wie dann auch faſt täglich groſſer Kriegs-Rath gehalten / alles aber dergeſtalt ſecretiret wurde / daß man davon das geringſte nicht innen werden können.

Printz Eugenius kombt wieder in Wien an.

Der Kayſer will lieber Leut annehmen als abdancken.

Den 20. April haben Ihro Kayſerl. Maj. den Biſchoffen von Speyer mit ſolchem Biſthum inveſtiret / und haben ſolche inveſtitur empfangen der Freyherr von Ow und Mr. Heunisch als hierzu abgeordnete; Deme nechſt haben allerhöchſt gedachte Se. Kayſ. Maj. Dero Præſidenten der Kayſerl. Hoff-Cammer die benöthigte Gelder zur Equipages und Reyſe-Koſten vor den Printzen Eugenium und die übrige zum Congreſs nacher Baaden ernante Plenipotentiarios unverzüglich anzuſchaffen / allergnädigſt befohlen. Den 24. dito kamen in Wien Se. Durchl. Printz Franz aus Lotharingen Bruder des Herzogen dieſes Nahmens und des Churfürſten von Trier per poſta von Coblentz an / nahme ſeine Einkehr in dem Kayſerl. Pallaſt / in dem accommodirten ſchönen apartement, legten darauff ſogleich bey dem Kayſer und bey der gantzen Kayſerl. Familie die Viſite ab / welche ſambt und ſonders Ihn ſehr wohl empfangen.

Befiehlt Geld vor die Reyſe zum Congreſs anzuſchaffen.

Nachdem Ihro Kayſ. Maj. dem Hrn. Graffen Michael von Altheim das Erb-Schencken-Ambt / im Königreich Böhmen allergnädigſt conferiret und die verwittibte Fürſtin von Auersperg zur Ober-Hoffmeiſterin von der regierenden Kayſerin allermildeſt erkläret haben / ſo wurde Nahmens des Kayſers dem Graffen

sen von Caunitz angedeutet / daß Er sich mit dem Printzen von Lichtenstein wiederumb zu vertragen hätte / der aber aus verschiedenen angeführten triffigen Ursachen gegen Ihro Kayserl. Maj. sich dißfalls entschuldiget hat; Hierauff haben allerhöchstgedachte Ihre Maj. welche sich noch immer zu Laxenburg divertirten / des Churfürsten von Pfaltz Brigadier und Obristen über ein Regiment Schweitzer Hr. Baron von Diesbach zum General-Major der Kayserl. Trouppen ernennet. Wie man versichern wollen / so seynd nicht nur die 6. in Bayern stehende Kayserl. Reatimenter solang biß der Friede zwischen dem Kayser und Franckreich auff dem Congreß zu Baaden in der Schweitz völlig geschlossen zu verbleiben beordret / sondern es ist auch denen Bayerischen Unterthanen ihren Lands-Fürsten den Churfürstl. Titul solang weder Mündt- noch schrifftlich zu geben / biß gedachter Hertzog aus der Hand des Kaysers die Investitur und Belehnung über solches Churfürstenthumb werde empfangen haben / sehr scharff und bey hoher Straff verbotten / weniger nicht untersaget worden / daß weder einiger Bayer zu seinem Herrn und Fürsten reisen / noch einiger Officier oder Bedienter dieses Hertzogen biß auff neuen und Kayserl. weitern Befehl ins Bayerland kommen dörffe. So ist auch dem Moßkowitischen Plenipotentiario Hr. Baron von Mantcoff ein Schreiben behändiget worden / in welchem Se. Maj. der Kayser sich dahin erkläret haben / wie daß Sie vest resolviret bleiben immediatè und sogleich nach gemachten Nordischen Frieden mit Ihro Czaarischen Maj. in eine neue Allianz zu tretten / welche Resolution und Erklärung auch der Moßkowitische Minister unverzüglich seinem Hrn. Principalen dem Czaar zugesandt / sonsten aber dem Printzen Eugenio zu verstehen gegeben haben soll / wie Ihre Czaarische Maj. sehr ungern sehen / daß der Schwedische Secretarius Sternhock so viel freyen Zutritt am Kayserl. Hof habe / es seye Ihme aber darauff zur Antwort ertheilet worden / der König in Schweden sey nicht im Reichs-Bann / folglich könne man ihm auch nicht verwehren einen Minister zu Wien zu halten. Die durch den Tod des General von Pfeffershoven vacant gewordene Commendanten-Stelle zu Offen haben Ihro Kayserl. Maj. dem General-Lieutenant der Kayserl. Trouppen dem Hrn. Baron von Regal allergnädigst conferiret und auffgetragen. Nachdem der Marquis de Prié gewesener Kayserl. Ambassadeur an dem Päbstl. Hof / wiederumb zu Wien angelanget und von allen seinen Verrichtungen und deren Erfolg Bericht erstattet / so wurde vor gewiß gesaget / der Kayser habe sich erbotten Comachio auff folgende Conditiones abzutretten (1) wann der Pabst allen Einwohnern von Comachio, so denen Kayserl. zu emportirung dieses Orts beförderlich gewesen / eine General-Amnestie und allgemeinen Perdon accordiren würde. (2) Daß man von keinem Schaden oder Verlust etwas mehr gedencken oder sprechen solle / und (3) daß man dem Hertzog von Modena wegen seiner an diesen Ort formirenden Prætensionen rechtmäßige und billige Satisfaction gebe; Wann dieses Accommodement seine Richtigkeit erlangt / so zweifelt man nicht solches den Pabst abhalten werde / die Parthey des Hertzogens von Savoyen wieder den Kayser zu nehmen / einige wolten behaupten / daß der Pabst

die beyde erste Conditiones bereits zugestanden / wegen der dritten aber noch einige Schwührigkeiten machte. Sonsten seynd noch zu Wien ein sicherer Bischoff aus Ungarn und der Abbé von Madoza als Abgeordnete von dem Printzen Jacob Sobiesky mit sehr wichtigen Depechen angelangt / auch den 6. Jul. bey J. Maj. der Kayſ. Frau-Mutter zur Audienz gewesen.

Reichs-Tags-Affairen.

Abermals von dem Printz Eugenio wegen der Rastädtischen Friedens-Handlung abgelassene Briefe.

NAch denen in letztvoriger Relation pag. 29. erwehnten Brieffen des Durchl. Printz Eugenii, das damal zu Rastadt vorgewesene Friedens-Negotium betreffend / seind noch mehrere an den Reichs-Convent oder vielmehr an den Kayserl. Hrn. Principal-Commissarium gefolget. Den 10. Feb wurde eines per dictaturam publicirt / also lautend; Erlingen den 7. Feb. Es werden E. L. aus meinem vom 3. hujus ersehen haben / was Gestalt Ich / über die zurück gelangte so wiedrig als unvermuthete Antwort / und das unvorgebrachte so unformliche Friedens-Project den Schluß nothwendig fassen müssen / bey so wenigem Anschein eines bessern Erfolgs / dieser schon in die 2. Monath vergeblich gedauerten Handlung ein End zu machen; So daß ich heut früh von Rastadt abgereist / und hat der Marechal de Villars seinen Weg zu gleicher Zeit auff Straßburg genommen: Damit aber gleichwohl die Handlung nicht völlig abgebrochen sondern dem Feind noch einige Gelegenheit sich näher herbey zu geben / gelassen werde; So habe gedachtem Marechal vor der Abreise mein Ultimatum über das letztere Frantzösische Project hinterlassen; werde mich auch in der Gegend Stutgard so lang verweilen / biß die Frantzösiſ. Entschliessung hierauff zurück langen kan / welche der Marechal innerhalb zehen Tagen versprochen. Wann aber dieses alles nicht fähig seyn solte / Franckreich zu mässigern Gedancken zu bringen / so wird es ein klares Zeichen seyn / daß selbe Cron den Frieden nicht haben wolle / und man also J. Kayſ. M. nicht beymessen könne / daß Sie ihres Orts an denen hierzu befindlichen Mitteln etwas unterlassen haben / mithin aber unumbgänglich seyn / daß man an Seiten des Reichs alle nur immer mögliche Kräffte anspanne durch bessere Verfassung den Hochmuth der Cron Franckreich auff mässigere Bedingnisse zu bringen / wo man nicht die gäntzliche Umstürtzung der Teutschen Freyheit erwarten will.

Dieses können E. L. gewöhnlicher massen mittheilen / und sich dessen zu desto mehrerer Anfrischung der Gemüther gebrauchen / damit zuvorderist in dem mit Ende dieses Monaths vorfallenden ersten Termin zu dem Beytrag der 5. Millionen / der erforderliche Anfang gemacht werde ꝛc. Als das Chur-Mayntzisch. Directorium dieses Schreiben verlesen harte / setzte es hinzu / daß die 4. allociirte Crayse den Krieg mit Franckreich fortsetzen und ihre Quotas sowohl an Mannschafft ohne Abgang zu stellen / als an denen verwilligten 5. Millionen Thaler / bey endigung des gesetzten ersten Termins / abzutragen bereit wären / hofften daß andere Stände Ihnen hierin folgen und mit aller Macht assistiren würden. Nur gedachten 10. Feb. wurde dem einige Zeit zu Augspurg gewesenen Hertzog Savoyischen Gesandten Comte de Broglio

Der Hertzogl. Savoyische Minister muß aus dem Reich gehen.

auff Kayserl. Maj. Befehl durch den Gräffl. Pappenheimischen Cantzley-Verweser angedeutet / sich innerhalb 2. Tagen aus der Stadt und in 14. Tagen aus denen Reichs-Landen und zwar durch Tyrol zu begeben; welches er auch genau bewerckstelliget hat. Dieser Minister war willens gewesen / denen Gesandschafften die Erhöhung seines hohen Principalen zum König von Sicilien zu notificiren / und hatte sich unter der Hand erkundiget / ob die Hn. Gesandten Ihm darauff das Gegen-Compliment abstatten würden.

Noch etliche Schreiben des Printz Eugenii.

Ein anderes Schreiben des Durchl. Printz Eugenii vom 24. Feb. aus Stuttgardt berichtete; daß als es Ihm mit Erwartung der Frantzösischen Antwort fast zu lang fallen wollen / seye der Gen. Wachtmeister und Inspecteur, General von der Infanterie Marquis de Contade vorgestern nachts bey Ihm angelangt. Wie er nun nahmens seines Königs und des Mr. de Villars versichert / daß in denen dem Marechal vor der Abreyß von Rastadt hinterlassenen Anmerckungen oder Gegen-Project keine erhebliche Aenderung würde auffgetrungen werden / ausser ein oder andern paragraphi, in welchem hoffentlich sich noch eine Moderation würde finden lassen; Also habe Er Printz Eugene in diesem Vertrauen sich entschlossen / wieder nach Rastadt zu kehren / und daselbst mit gedachtem Marchal diesem wichtigen grossen Werck / wo möglich die letzte Hand anzulegen. Weil aber gleichwohl man mit einem schlauen Feind es zu thun habe / und von der würcklichen Unterzeichnung des Erfolgs nicht gesichert seyn könte / so seye es nöthig und dem gemeinsamen Heyl sehr diensam / wann man ein und andern wegs / denen Kriegs-Anstalten mit Eyfer obzuliegen fortfahre und sich gegen alles was entstehen könte / so gut möglich ferners in Sicherheit stelle: Allenfalls aber könne Er versichern / daß Ihre Kayss. M. sowohl hierinn Ihre Reichs-Vätterliche Sorgfalt nicht aussetzen / als auch anderseits Ihres allerhöchsten Orts / zu Beförderung des allgemeinen Ruhestandts und des gesambten R. Reichs Sicherheit und Angelegenheiten / soviel nur die Möglichkeit bey jetzigem betrangten Standt zulasse / gemeinlich nicht vergessen würde; Wovon den weitern Erfolg zu berichten Er / Printz Eugene nicht ermanglen würde ꝛc. ꝛc.

Dieses ist auch bald hernach geschehen / als den 9. Mart. abermal ein Schreiben an den Fürsten von Löwenstein einlieff / und durch den nach Wien eilenden Kayserl. Gen. Adjutanten Graffen von Lamberg abgegeben wurde / des Inhalts: Er gebe hiermit an den Fürsten von Löwenstein die erfreuliche Nachricht / daß die Nacht zwischen den 6. und 7. Mart. oder vielmehr den 7. Mart. früh zwischen 3. und 4. Uhr der Friede zwischen J. K. M. dem R. Reich und der Cron Franckreich / von Ihm Printz Eugene und dem Marchal de Villars vorläuffig gezeichnet und durch den Graffen von Lamberg an J. K. M. geschickt worden; Und gleichwie dieselbe ohne Zweiffel den Inhalt der Bedingnussen mit dem allernechsten formlich an die Reichs-Versammlung bringen / derselben auch den gantzen Hergang dieses Geschäffts vermuthlich mit mehrerm allergnädigst eröffnen lassen würde; So habe Er allein S. L. hierzu wohl meynend Glück wünschen / und mit Ihm sich darüber erfreuen wollen. Ob Er aber seine von Rastadt folgenden

Tag anzutretten gedenckende Reiß gerades wegs zu Wasser nach Wien fortsetzen/ oder über Augspurg gehen werde/ könne er nicht vergewissern/ werde aber wegen der zu hinterlassen habender Ordres sich etwan 2. Tage zu Stutgard auffhalten/ und von daraus verlässige Nachricht geben; Inzwischen man den vorläuffigen Frieden alldort versichert machen können ꝛc. Hochgedachter Kayserl. Principal-Commissarius hat etliche Tage hernach/ nemlich den 24 Mart. ein weitläufftig Commissions-Decret abgegeben/ welches sambt seinen Beylagen zwar dazumal bald durch den Truck public worden/ jedoch des G. L. Curiosität auch hier zu contentiren/ wir unserer Relation zu inseriren vor nöthig erachtet/ aber wegen Mangel des Platzes/ ohne die allegirte Beylagen.

Kayserl. Com. Decret wegen des zu Rastadt geschlossenen Friedens/ und anderer Nothwendigkeiten halber.

Das Kayserl. Commissions-Decret selbst meldet; der Frantzösische Marechal de Villars habe vor einigen Monathen/ erstlich durch S. Churfürstl. Gnaden zu Maynz und bald darauff durch Ihre Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz zu einer Friedens-Unterredung Anlaß gegeben. Und ob zwar Ihro Kayserl. M. darauff anfangs ein schlechtes Vertrauen gesetzt/ so haben Sie doch/ umb den Wahn von Sich abzulehnen/ als ob Dieselbe den Krieg verlängern wolten/ endlich des Hrn. Printz Eugenii Durchl. Befehl ertheilet/ sich darüber mit dem Mr. de Villars zu besprechen/ und zugleich Se. Churfürstl. Gnaden zu Maynz davon benachrichtiget. Weil aber gedachter Mr. de Villars ohne diesseitige Vollmacht mit des Printz Eugenii Durchl. nicht zusammen treten wollen/ und damahls noch alles geheim gehalten werden muste/ haben Ihre K. M. abermal mit Vorwissen des Reichs-Canzlers Churfürstl. Gnaden erstlich nur eine Vollmacht ad tractandum, nach dem aber bemelder Mr. de Villars damit nicht zu frieden gewesen/ eine andere ad concludendum mehrhochgemelten Printz Eugenii Durchl. zugeschickt/ und dieser solche nach vorhergegangener Communication mit Ihro Churfürstl. Gnaden zu Maynz dem Mr. de Villars vorgezeigt. Als nun darauff die Conferenzen zu Rastadt zwischen Ihnen angefangen/ habe Ihre Kayſ. M. mit Befremdung vernommen/ daß des Marechals Vorschläge viel weiter/ als er durch Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz vorhero habe glauben machen wollen/ von dem Frieden entfernet seyen/ und ob er wohl nachgehends etwas mehr sich darzu genähert/ so sey doch alles jedesmahl veränderlich gewesen/ daß man sich auff nichts verlassen/ mithin auch an das Reich mit Bestand nichts habe bringen können/ dessen unwiedersprechliches Zeugnus ab dem genugsam am Tag liege/ daß der Frantzoische Hof an statt die zwischen dem Printz Eugenio und dem Mr. de Villars verglichene und sub Lit. A. beyliegende Convention gut zu heissen/ das Project sub Lit. B. zurück geschickt/ und dadurch andere verkleiner- und unerträgliche Anmuthungen zu geschweigen/ Ihro Kayserl. M. von dem Reich abzusondern gesucht habe.

Nun habe zwar Deroselben sothanes Verfahren genugsam Ursach gegeben/ die Friedens-Handlung völlig abzubrechen; Sie habe aber gleichwohl die Liebe vor das H. Reich und die Sorgfältigkeit dasselbe von dem/ aus der biß dahin so schlecht veranstalteten Fortsetzung des Kriegs/ ohnfehlbar und gleichsam gegenwär-

tig

tig zu befahren gehabten Unheil zu retten / allen andern Bewegnussen vorzukommen und durch des Hrn. Printz Eugenii Durchl. den letzten Versuch thun lassen; auch mittelst desselben und der dabey gezeigten Standhafftigkeit unter Göttl. Beystandt es dahin gebracht / daß den 6. Mart. der sub Lit. C. hierbey verwahrte Tractat von offterwehntem Printz Eugenio und Mr. de Villars unterschrieben worden: Also daß bey dieser biß auff den letzten Augenblick ungewiß verbliebener Handlung allerdings unmöglich gewesen sey / daß J. Kayſ. M. darüber mit dem gesambten R. Reich / nach der sonstigen Erforderniß ordentlich sich habe vernehmen können / obwohlen übrigens der Printz Eugenius aus Dero Kayſerl. Befehl nicht unterlassen habe / mit denen in denen vorgelegenen associirten Creyſen bey dem Werck am allermeisten verwickelten / wie auch einigen andern Chur-Fürsten und Ständen / soviel es der Nähe halber und in Eil habe geschehen können daraus zu communiciren; Allermassen Ihre Kayſ. Maj. es auch mit denen an Dero Hoff befindlichen Reichs-Ständischen Ministris nach und nach habe beobachten lassen. Sonsten sey schon bey der ersten / oben sub Lit. A. angezogenen Convention Ihro Kayſ. Maj. Absicht gewesen / die Errichtung eines Tractats solang / biß das Königl. Reich auff ein oder andere Weise dabey ordentlich würde erscheinen können / zu verschieben / und inmittelst zu Versicherung des Friedens zwischen Deroselben und der Cron Franckreich nur einige Præliminar-Puncten fest zu stellen; Es sey aber solches von dem Mr. de Villars beständig verworffen worden / mithin in der augenscheinlichen Gefahr / daß der Fried durch die von allen Orthen her darwieder angewendete Bemühungen / noch auff lange Jahre hintertrieben werden mögte / unumbgänglich gewesen / sich endlich in gegenwärtigen Tractat ein- und solchen zur Sicherstellung des Friedens unterzeichnen zu lassen. Es werde aber / wann derselbe gegen das letztere Frantzösiſ. Project gehalten wird / daraus gnugsam erhellen / wie sorgfältig J. K. M. sich bearbeitet / auch / soviel es bey dermahligen Läufften immer thunlich gewesen / zu wegen gebracht habe / daß des Reichs Hoheit / Ehre / Wohlfahrt und innerliche Verfassung beybehalten worden / mithin Chur-Fürsten und Stände hoffentlich überzeuget seyn würden / daß J. Kayſ. M. denenselben durch solche Schlieſſung eines Tractats das geringste Nachtheil zuzuziehen nicht im Sinn gehabt / sondern vielmehr dargegen alle mögliche Verwahrung vorgekehret habe.

Sie würden anbey auch sich unschwer bescheiden / daß J. K. M. desselben Bedingnussen / nachdem Sie dardurch in ihres Ertzhauses Angelegenheiten so vielfältig verkürtzet worden / gern vortheilhafftiger hätten eingerichtet sehen mögen. Nachdem aber dieselbe und das R. Reich von allen Bundsgenossen auff bekandte Art in einem alleinigen Krieg verlassen worden; anbey die Ursach warumb der letztere Feldzug so spat angefangen / und diesseits also fruchtloß abgelauffen / noch in frischem Andencken / u. J. K. M. darüber von denen mehristen Ständen des Reichs / sonderlich aber von denen vorgelegenen 4. Crayſen / umb die nur auff einige Weise annehmliche Herstellung des Friedens angelegenst ersuchte worden seye / so habe dieselbe sothane Conditiones, auch mit Hindansetzung ihrer

In-

Intereſſen einzugehen vor nöthig erachtet / als nach der bißherigen Veranſtaltung den Krieg ohne des Reichs euſſerſte Gefahr länger fortzuführen durchaus nicht möglich geweſen wäre; wobey J. K. M. jedoch einigen Reichs-Ständen / und ſonderlich denen offtersgemelten vorgelegenen associirten Crayſen das Zeugnus zu geben nicht umbgehen können / daß Sie neben Deroſelben / zu ihrem unſterblichen Nachruhm / vor das Vatterland alles gethan / was von ihnen zu ſolchem Ende hat begehrt werden können: Denen übrigen aber überlaſſen J. K. M. ihre gegen das R. Reich tragende Schuldigkeit mit dem / was daran geleiſtet worden / zu vereinbahren und ſowohl jetzt als bey der Nachwelt zu vertheidigen / übrigens und nachdem der Fried aus vorerzehlten Urſachen alſo angenommen worden / habe J. K. M denſelben / der gethanen Zuſage gemeß / und umb die unter der feindlichen Contribution ſtehende Reichs-Lande deſto eher davon zu befreyen / vermöge der Beylage Lit. D. bereits ratificirt / in der ungezweiffelten Zuverſicht / daß Chur-fürſten und Stände ein gleiches zu thun / keinen Anſtand haben / und nach der von offters hochgedachten Printz Eugenio ſonder Zweiffel ſchon geſchehener / von Ihro wegen aber hiemit wiederholter Ermahnung / ſogleich die behörige Verordnung thun werden / daß auch von Seiten des Reichs ſowohl die Abführung der Völcker und Auffhörung aller Feindſeligkeiten und Contributionen / als was deme ſonſt anhänhig iſt / in beſtimbter Zeit unfehlbar und auff das genaueſte befolget werde. Zu welchem Ende J. K. M. allergnädigſt verordnet / daß ſo zu ſagen der Augenblick der auswechſelenden Ratification durch eigene Staffetta angezeigt und ſogleich dem Reich wiſſend gemacht werde. Gleichwie aber benebens zum Anfang des General-Tractats ein ziemlich kurtzer Termin angeſetzt iſt / alſo möchten Chur-Fürſten und Stände ſich ohne Zeit Verluſt entſchlieſſen / ob ſie J. Kayſ. M. dazu Vollmacht geben / oder die bereits An. 1709. vorgeweſene enge Reichs-Deputation fürgehen laſſen wollen; und letztern falls vor dieſelbe die Inſtruction, dem Reichs-Herkommen gemeß / und wie es bey dem Rißwickiſchen Frieden beobachtet worden / abfaſſen / zu denen ſubdeputirten aber keine neue / ſondern in Reichs Sachen gnugſam geübte Leute und gute Patrioten gebrauchen / endlich auch die von J. K. M. ſchon ſo offt beſchehene Erinnerung nicht auſſer acht laſſen / daß wann auch der Friede geſchloſſen das Reich gleichwohl biß zu deſſen vollſtändiger Execution in zulänglicher Verfaſſung gewaffnet zu bleiben Urſach habe / anbey allerdings nöthig ſey / ſowohl die vor heuer bewilligte 5. Millionen Thaler / als was an denen vorigen præſtationen noch nicht entrichtet worden / in die Reichs-Caſſam zu lieffern / damit daraus die jenige Stände / welche über ihre Schuldigkeit zu des Vatterlands Dienſten Völcker hergegeben / gebührend zu frieden geſtelt / und andere dergleichen Schulden und Erfordernuſſen abgeſtattet werden können. Welches alles aus allerhöchſtem Kayſerl. Befehl denen Chur-Fürſten und Ständen man hiemit kund machen ſollen / ꝛc.

Solches wird zur Deliberation recommandirt.

Dieſes Commiſſions-Decret wurde den 26. dito bey extraordinairem Rathſitz denen Geſandtſchafften von denen Directoriis nachtrücklich recommanden.

mandirt/ damit die allseitig genessene Instructiones sobald eingeholt werden und man dadurch in den Standt kommen mögte/ das Friedens-Negotium vorzunehmen und ausmachen zu können. Dergleichen adhortationen thäte auch des Kayserl. Hrn. Principal-Commissarii Durchl. in einem den 31. Mart. publicirten Commissions-Decret, vermeldent/ daß/ nachdem die Cron Franckreich zu dem vorstehenden Congress, aus denen von Kayserl. Maj. in der Schweitz darzu vorgeschlagenen 3. Städten/ Baden im Ergau erwehlet/ so habe er aus überkommenem Kayserl. Befehl ein solches allhier mit anzeigen/ und mit dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit der schleunigen Entschliessung/ auff was vor eine Weise das R. Reich dort erscheinen wolle/ umb so mehr vorstellen sollen/ als die zum Anfang der Conferenzien bestimbte Zeit sehr kurtz seye ꝛc. u. s. w. den 9. April kam abermal ein Kayserl. Commissions-Decret zum Vorschein/ und wurde darin kund gethan/ daß ein von Rastadt Nachts vorher durch passirter Courier die Nachricht von der zwischen dem Kayserl. und Frantzösischen Legations-Secretariis den 6. hujus gegeneinander ausgewechselten Ratification der vergliechenen Friedens-Articul überbracht habe ꝛc. Solchem nach wurde den 14. April das Commissions-Decret vom 24. Mart. in denen Reichs-Collegiis in ordentliche Umfrage gestellet. Im Fürstl. Collegio haben die mehreste Catholici votirt/ daß J. Kayss. M. von dem gantzen Reich zu bevorstehendem Haupt-Friedens-Congress bevollmächtiget werden mögten. Sämbtliche Hrn. Evangelische und verschiedene doch wenige Catholische haben auff eine Reichs-Deputation angetragen/ die Evangelische haben deswegen ein votum commune ad protocollum gegeben/ des Inhalts: Man seye zwar auff das in Proposition gestelte Commissions-Decret noch nicht instruirt: Dieweil aber J. Kayss. Maj. dem Reich überliesse/ deroselben eine Vollmacht auffzutragen/ oder aber durch die An. 1709. schon vorgewesene enge Deputation dazu zu concurriren; und dann bekandtlich jetzgemelte Deputation schon resolvirt auch die Deputati benennt worden/ und nichts mehr übrig sey/ als die Vollmacht und Instruction zum Standt zu bringen; So seye das natürlichste/ diesem Weg ferner zu insistiren und das Chur-Maynzische Reichs-Directorium zu ersuchen/ diese beyde Stücke/ nemlich die Vollmacht und Instruction forderssambst zu entwerffen und ad monendum zu proponiren ꝛc. und darauf rotirt

Indessen hatten die Evangel. Hrn. Gesandte den 9. hujus wegen der an Seiten Franckreich in der Pfaltz und am Rhein durch den Brigadier Kleinholtz geschehenen wegnehmung verschiedener Evangel. Kirchen eine Conferenz gehalten und darin folgenden Schluß gemacht. Nachdem Sie berichtet worden/ alß wäre in dem Rastädtis. Frieden enthalten/ daß der Rißwickische auch in spiritualibus pro basi gesetzt/ mithin die bekandte Religions-Clausul des 4. Articuls bestättiget worden/ wie dann auch unter solchem prætext schon verschiedene Kirchen im Maynzischen/ Trierischen/ Pfältzis. Zweybrückischen und andern Orten mit Gewalt denen Evangel. abgenommen/ und andere wieder den Religions-Frieden lauffende Verordnungen/ von dem Frantzösischen Commendanten und Curé zu Kirn gemacht worden; und dann der 3. Articul besagten Rastädtischen Die Evangelis. Gesandten conferiren über die Wegnehmung der Evangelis. Kirchen in der Pfaltz.

dens so gefasl ist / daß er denen Evangelischen nicht geringe Sorge machen kan; So ist man der einmüthigen Meynung gewesen / daß man sich zuvorderist bey S. Kayserl. Maj. dann auch bey denen Catholischen Ständen und der Cron Franckreich selbst zu bemühen / daß dieser Articul bey denen solennen Friedens-Tractaten erneuert werden mögte / und deßhalben auch an die Königin in Engelland und den König in Preussen / und die Gen. Staaten der V. N. zu schreiben / als in deren mit der Cron Franckreich zu Utrecht geschlossenen Frieden hochgedachter Crone sich obligirt / daß in dem Reichs-Frieden in Ecclesiasticis alles nach dem Westphäl. Frieden hergestelt werden solte. Wegen der denen Evangelis. entzogener Kirchen und anderer zugefügten Gewalt / wolte man sich bey denen Chur-Maynzis. Chur-Trieris. Chur-Pfälzis. und Zweybrückischen Hrn. Gesandten und sonst eigentlicher erkundigen / und gestalten Dingen nach das weitere beobachten ꝛc. Es wurde auch den 11. dito ein Evangel. Conclusum verfertiget / worin die Evangel. Reichs-Stände / so bey Kayserl. und Königl. Franzois. und Engl. Höffen / wie auch in Holland Ministros haben / von Corporis wegen gelemend ersucht werden / gedachten ihren Ministris aufzugeben / daß sie auch dienliche Vorstellung und Erinnerung thun mögten. Das Corpus Evangelicum selbst hat zu Beförderung des Evangel. Religions-Interesse bey denen Tractaten zu Baden / auch des Kayserl. Principal-Com. Durchl. eine Vorstellung gethan / und pro memoria schrifftl. gelassen / des Inhalts: Es hätten die Evangel. Chur-Fürsten und Stände vernommen / als wann in dem zwischen des Printzen von Savoyen Durchl. und dem Marechal de Villars gezeichnetem Tractat, der Rißwickis. Friede sowohl in spiritualibus als temporalibus pro basi & fundamento wäre gesetzt worden. Wie nun man aus dem seithero von Kayserl. Maj. dem Reich communicirten Rastädtis. Friedens-Instrument selbst ersehen / daß neben dem Rißwickis. auch der Westphälis. und Nimwegis. als das Fundament desselben considerirt / und daß gedachte Friedens-Schlüsse zusammen in spiritualibus sowohl als in temporalibus hinkünfftig unverbrüchlich observirt werden solten / verglichen worden / alles mehrern Inhalts des 3. Articuls besagten Rastädtischen Friedens. So werden zwar A. C. verwandte Chur-Fürsten und Stände sich nicht bereden lassen / daß es an seiten J. Kays. Maj. die Meynung gehabt hierunter etwas zu Abbruch oder Schmälerung des Westphäl. Friedens als Grund-Gesetzes des Reichs / und der einigen normæ in Ecclesiasticis, oder denen darauff gegründeten jüngsten Reichs-Schlüssen / insonderheit der Kayserl. Wahl-Capitulation und vom Kayser Leopoldo Glorwürdigsten Andenckens ergangenen Decreten / zu statuiren / besonders da auch sonst nicht zu sehen / wie besagter Articul 3. des Rastädtis. Friedens mit sich selbst conciliirt werden könte. Dieweil aber zu besorgen / daß dieser Articul / auch contra intentionem pacisc entium mißdeutet und auff eine Bestättigung der in dem Rißwickis. Frieden Artic. 4. befindliche Religions-Clausul gezogen werden mögte; welche doch die Evangel. Chur-Fürsten und Stände anwesende Räthe und Gesandten Nahmens Dero gnädigsten Principalen allerunterthänigst ersuchen wollen / bey denen anzustellenden sollen-

Übergeben auch dem Kayſ. Principal-Commissario eine schrifftliche Vorstellung wegen des 3. Artic. pacis Rastat.

nen

nen Friedens-Tractaten mehrgedachten 3. Articul dergestalt zu erläutern / daß derselbe mit denen Articul. 4. und 5. des Oßnabrückis. Friedens bestehen / und die Evangelis. Chur-Fürsten und Stände hierbey wegen gedachter Clausul und anderer Mißbräuche unbesorgt seyn können / u. s. w.

Obige Vorstellung ist auch denen andern Catholischen Gesandschafften von dem Corpore Evangelico communiciret worden / mit dem Zusatz / wie Sie Evangel. in der gäntzlichen Zuversicht stünden / es würden die Hrn. Catholische auch ihres theils sowohl bey J. Kayss. Maj. als sonst dienlicher Orten zu gleichem Zweck mit denen Evangel. nach allem Vermögen concurriren / und sich darüber ehstens gewürig erklären / wie Sie dann darumb anitzo geziemend hiermit ersucht würden. Hierauff haben die Hrn. Catholici etliche Tage hernach kürtzlich geantwortet / daß Sie daraus ersehen / was die Hrn. Evangelici an Kayss. Maj. und die Catholis. Hrn. Stände gebracht. Nachdem nun nicht zu zweiffeln / Kayserl. Maj. werde mit denen Cathol. Chur-Fürsten und Ständen sich hierüber vernehmen / mithin denen Gesandschafften dero Meynung eröffnen / als werde sich hierin das fernere deme nechst eussern. Allein das Corpus Evangelicum ließ an seiner Sorgfalt nichts ermanglen / zumal da um selbige Zeit ein Schreiben der Evangelis. Fürsten und Stände des Ober-Rheinischen Crayses die bekandte Clausul Art. 4. pac. Risvvic. betreffend / eingelauffen und darinn erwehnt war; weil verschiedene Ober-Rheinische Crayß-Stände sowohl durch die Dispositionen sothaner Clausul / als deren noch weitere Extension und Mißbräuch in ihren Territorial und daraus flieſſenden Episcopal-Rechten wieder die Reichs-Fundamental-Gesetze bißher vielfältig gravirt worden / auch bey deren Beharrung darin noch ferners gravirt werden dörfften; So haben gedachte Ober-Rheinis. Crayß-Gesandten diese / das gantze Evangelis. Wesen ohne das in corpore concernirende schwere Angelegenheit dahin bestens recommandirt / damit bey bevorstehendem Frieden-Schluß der Religion nicht nur in denen vom Franckreich restituirenden / sondern auch denen Orten und Städten / welche an diese Cron cedirt werden / genugsam prospicirt würde. ꝛc. Dahero dann / als den 21. Apr. die deliberation über offterwehntes Kayserl. Commissions-Decret continuirt und noch einige Vota ad protocollum gegeben wurden / auch ein Votum commune Evangelicorum abgelegt worden / des Inhalts; Es erhelle aus dem Kayss. Commissions-Decret vom 24. Mart. zur Genüge und seye sonst am Tag / mit was Mühe / Sorge und Arbeit / auch unvergleichlicher und recht Kayserl. Standhafftigkeit Ihro Kayserl. Maj. dem Reich einen Frieden zu wegen gebracht / wodurch dasselbe aus der eussersten Gefahr gerettet und bey seiner Consistentz erhalten worden; ingleichem wie es nicht bey Derselben gestanden die Bedingnussen des zu Versicherung solchen Friedens / geschlossenen Rastädtischen Tractats vortheilhafftiger einzurichten. Und gleichwie nun Chur-Fürsten und Stände Augspurgischer Confession daraus mit höchstem Danck erkennen / daß Se. Kayserl. Maj. die Liebe zum Vatterland allen andern auch Ihr eigen

und communiciren selbe denen Hn. Cathol. mit einem Zusatz

zumal da die Evangel. des Ober-Rheinischen Crayses an das Corpus Evangelicum eine schrifftl. Erinnerung abgeschickt.

Votum commune Corp. Evangelici über das Kayss. Comm. Decret.

Erz-Hauß betreffende considerationen / hierbey vortringen lassen ; Alss seyen Sie auch des festen allerunterthänigsten Vertrauens / J. K. M. werden zu folge solchen Reichs-Väterlichen Antriebs / ferner bey denen bevorstehenden Friedens-Tractaten nach Anleitung dessen / was den 6. Mart. zu Rastadt vorläuffig zwischen Deroselben und der Cron Franckreich abgeredet worden / zu des Reichs Wohlfahrt / und eines jeden Stands in particulari Consolation, alles was möglich zu erhalten / bemühet seyn. Wie Sie dann in einem solchen vollkommenen Vertrauen und in Erwegung / daß es mit der An. 1709. im Vorschlag gewesenen engen Reichs-Deputation bekandter Umstände halber schwerlich zu rechter Zeit zum Standt kommen kan / davor halten / daß S. Kayf. M. darumb von Reichs wegen zu bitten / und mit Vorbehalt der von Ihnen suchenden Erläuterung und sonst dabey habenden Rechts / auch eines jeden Stands eigener Befugniß und Nothdurfft gnugsam zu bevollmächtigen seye. Wie Sie Augspurgis. Conf. Verwandte / Chur-Fürsten und Stände dann sich dießfalls / Krafft dieses „ bestens verwahren und hiermit offentlich declariren wollen / daß sie sich in Ecclesiasticis an den Religions und Westphälis. Frieden / umb ihr darauff gegründete / seit Schliessung des Rißwickis. Friedens / in dieser Materia abgelegte Vota „ Communia und andere testantibus Actis gethane Erklärungen / wie auch seither „ erfolgte Kayserl. Commissions-Decreta, Königl. Französische Sincerationes „ und Versprechungen / in so weit solche Decreta, Versprechungen und Versicherungen gedachten Religions und Westphälis. Frieden nicht zuwieder seyn / und „ ihnen A. C. V. zu statten kommen können ; wie nicht weniger an die hieher gehörige solenne Reichs-Schlüsse / halten und davon im geringsten nicht abweichen / sondern vielmehr sich solches alles und sonst quævis competentia Juris per „ expressum hiermit reserviren. Allermassen auch Ihro K. Maj. in eingang „ erwehnten dero Commission decret zu erkennen gegeben / wie es deroselben ohnmöglich gewesen / bey der Rastädtischen Friedens-Handlung / nach der sonstigen „ Erfordernus und der dabey von Anfang gehabten Absicht / sich ordentlich mit „ dem gesamten Reich zu vernehmen ; In dem 1ten separaten Articul aber „ dieses Tractats expresse bedungen / daß weil die gegenwärtige Umstände Ihro „ Königliche Maj. nicht die Zeit gegönnet / Churfürsten und Stände des Reichs „ über die Friedens-Conditiones zu consuliren / und deren Consens darüber einzuhohlen / solches nicht als ein Exempel angeführet / noch zur consequenz gezogen werden oder jemand wer der auch sey / præjudicirlich seyn solle. So seye „ man an seiten Churfürsten und Stände A. C. vollkommen überzeugt / das Se. „ Käyserl. Maj. denenselben und dero Mit-Ständen bey diesem gantzen Verlauff / „ den geringsten Nachtheil zuzufügen nicht im Sinn gehabt : wie dann bey diesem „ wichtigen Werck von Käyserl. Maj. gebrauchte Vorsicht / auch gethane Erklärung und Versicherung / denenselben zu sonderbahrer Consolation gereichet „ und sie auff sothanes allergnädigstes Käyserl. Wort sich verlassend / hiermit „ das ex forma Reipublicæ, Pace Westphalica und andern Reichs Grund-Gesetzen denen Reichs-Ständen bey Friedens-Handlung zustehende jus Suffragii „ auff alle künfftige Fälle ex abundanti bestens verwahrt haben wollen.

Den

Den folgenden Tag und 22. April bey gehaltenem extraordinairen Reichs-Rath hat der Herr Salzburg. wegen dieses voti Evangelicorum gemeldet / wie man vorläuffig nomine Catholicorum auff die von denen Herrn A. C. verwandten abgelegte vota communia und sonsten sich alle Nothurfft und competenz per expressum vorbehalten haben wolte. Status Evangelici haben sich dargegen gleichfals alle Nothurfft vorbehalten: doch wurde Nachmittags darauff ein Conclusum verfaßt / aber von denen Gesandschafften dessen Communication verlangt / ihre monita beytragen zu können. Als nun der Salzburg. Herr Director davon dem Chur-Maynzischen Directorio die Anzeige gethan / hat Er in das Fürstl. Collegium zurück gebracht / daß gleich wie Ihro Käyserl. Maj. die vollständige Außmachung dieser dem Reich und vielen unter der Frantzös. contribution seufftzenden Reichs-Ständen so importanten Sache / sehr wünschten / zumal der termin zu denen vorseyenden General Friedens-Tractaten nicht mehr weit entfernet wäre; Also wolte Er auff folgenden Tag den 23. April wieder extraordin. zu Rath ansagen lassen / in Hoffnung / man werde das Werck zu befördern trachten; So auch geschehen / und seynd die Herrn Gesandten biß Nachmittag 2. Uhr beysammen gewesen / und das Reichs-Gutachten also außgefertiget: Man habe aus denen Käyserl. Com. Dec. vom 24. und 31. Merz und 9. April und deren Beylagen hauptsächlich vernommen / welcher gestalten Ihro Käyserl. Maj. von Chur-Fürsten und Ständten des Reichs den Ihnen frey gestelten Entschluß zu vernehmen verlangten / ob allerhöchst Deroselben von Reichswegen zu denen bevorstehenden Haupt Friedens-Tractaten die Vollmacht zugeben oder die bereits An. 1709. vorgewesene enge Reichs-Deputation vorgehen zu lassen / wolle vorerwehlet werden. Demnach seye einhellig in denen dreyen Reichs Collegiis das beste zu seyn davor gehalten und geschlossen worden / Se. K. Maj. nebst vorgängig von Reichswegen hiemit erstattendem Allerunterthänigsten Danck für dero zu Errettung desselben jederzeit bezeigten Reichsväterl. Sorgfalt und recht Käyserl. Großmuth und Standthafftigkeit / als wordurch das werthe Vatterland bey seiner Consistenz, Hoh- und Freyheit erhalten worden / allerunterthänigst zu bitten / und genugsam (wie hiermit geschicht) zu bevollmächtigen / bey der nechst vorseyenden solennen Friedens-Handlung auff die den 6. Martii jüngsthin zwischen deroselben und der Cron Franckreich verglichenen Conditionen, den Frieden auch von wegen und im Nahmen des gesamten Reichs zu tractiren und zuschliessen / auch sonsten alles das jenige zuthun und zu beobachten / was zu des gesamten R. Reichs Wohlfahrt und eines jeden Standts ins besondere Consolation und Sicherheit noch ferner zu erhalten möglich seyn wird: Gestalten dann zu Ihro K. Maj. die Chur-Fürsten und Stände des Reichs das beständigste Vertrauen setzten / daß dieselbe Ihres Allerhöchsten Orts daran nichts werden erwinden lassen. Jedoch haben sich die A. C. V. Chur-Fürsten und Ständte bey dem Artic. 3. des Rastädtis. Friedens-Tractats die suchende Erläuterung und sonsten aus denen Religions-

vorgegen sich die Hr. Catholici competentia reservirt.

doch alle mit denen andern ein Reichs-gutachten ausgefertiget.

und Westphälis. Frieden / auch andern Reichs-Handlungen und Actis publicis habendes Recht / auch eines jeden Reichs-Standts eigene Befugnus und Nothdurfft vorbehalten; welches die Catholische Chur-Fürsten und Stände in so weit angenommen / als es denen nach dem Westphälischen Frieden errichteten Friedens-Tractaten und der Catholischen Stände dabey habenden Rechten und Befugnus (wodurch jedoch die Augspurgis. Confessions-Verwandte denen Catholischen nichts eingestanden / diese aber hierdurch auch nichts begeben / sondern obigen Vorbehalt nochmahl anhero wiederholet haben wollen) nicht nachtheilig ist.

Allermassen auch Ihro K. M. in eingangs erwehntem Dero Commissions-Decret zu erkennen geben / wie es Deroselben ohnmöglich gewesen / bey der Rastädtis. Friedens-Handlung / nach der sonstigen Erforderniß und der dabey von Anfang gehabten Absicht / sich ordentlich mit dem gesambten Reich zu vernehmen; In dem 2. separaten Articul aber dieses Tractats expresse bedungen / daß weil die gegenwertige Umstände J. K. M. nicht Zeit gegönnet / Chur-Fürsten und Stände des Reichs über die Friedens-Conditiones zu consuliren und deren Consens darüber einzuholen / solches nicht als ein Exempel angeführt / noch zur Consequenz gezogen werden / oder jemand / wer der auch sey / præjudicirlich seyn solle. So seye an Seiten Chur-Fürsten und Stände vollkommen überzeugt / daß S. K. M. denenselben bey diesem gantzen Verlauff / den geringsten Nachtheil zuzufügen nicht im Sinn gehabt; wie dann die bey diesem wichtigen Werck von Kayf. M. gebrauchte Vorsicht / auch gethane Erklärung und Versicherung denenselben zu sonderbahrer Consolation gereichet / und Sie auff sothanes allergnädigstes Kayserl. Wort sich verlassend / hiermit das ex forma Reip. pace Westphalica und andern Reichs-Grund-Gesetzen denen Reichs-Ständen bey Friedens-Handlungen zustehende Jus suffragii auff alle künfftige Fälle ex abundanti bestens verwahret haben wolten. Sonsten wäre J. K. M. auch / wie hiemit geschicht / allerunterthänigst zu ersuchen / Sie geruhen mögten zu vermittelen / daß wieder den Rastädtis. Friedens-Tractat keine Contributiones und andere Kriegs-Forderungen eingetrieben / das von denen Reichs-Unterthanen aber empfangene wieder erstattet werden möge. Uber die übrige Puncta würde Kayserl. Maj. nechstens das fernere Reichs-Gutachten erstatter werden ꝛc.

Es kamen demnach den 2. May die Puncta, die Abtragung der vom Reich bewilligten Geld-Summen und Beybehaltung der Reichs-Stände Trouppen in Proposition, man kam aber zu keinem Schluß. Das considerableste so in dieser Session passirte / war des Chur-Pfälzis. Hrn. Gesandten Anzeige / daß nemlich Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz aus bloßem Antrieb / der vor des allgemeinen Teutschen Vaterlands / durch die feindliche bekandte Übermacht / in grosse Gefahr gesetzt gewesenen Wohlfahrt beständig gehegten unverfälschten Neigung / das allgemeine beste Dero und Ihres Chur-Hauses eigenen Gerechtsamen und Convenienz vorzuziehen / mithin dahero zu Beförderung des zu des gesambten Reichs Auffrecht-Erhaltung / in die bey dem Rastädtis. Præliminar-Friedens-Schluß nö-

Chur-Pfäl. Anzeige / daß die Restitution des Churf. von Bayern bewilligt.

mitbedingene Restitution des ehmaligen Chur-Fürsten in Bayern / in die Sr. Chur-Fürstl. Durchl. rechtmässig zukommende / mithin von Kayſ. Maj. und dem Reich Deroſelben gerechtist hinwiederumb zugewendete Alt-Vätterl. Chur-Würde und Ober-Pfaltz / endlich zu verwilligen beſchloſſen hätte ; Jedoch in der Zuverſicht / daß Deroſelben und Ihrem Chur-Hauß deswegen nach der von J. Kayſ. Maj. Deroſelben gemachten Hoffnung / ein anderweites billig und zulängliches Æquivalent angedeyhen und vor oder doch bey dem bevorſtehenden Haupt-Frieden-Schluß allerdings vorgeſtellet würde.

„ Den 3. May bekam der Kayſerl. Hr. Principal-Commiſſarius mit einem Courrier ein Kayſerl. Reſcript vom 29. Apr. deſſen Inhalts extract ware ; Belangend die von denen A. C. Verwandten ſowohl als von denen Cathol. Ständen beſchehene Verwahrung / ſcheinet ſelbe in dieſem Act eben nicht zum anſtändigſten geſetzt zu ſeyn und hat alſo der Principal-Commiſſar. auff deren Übergehung nachrücklich anzutragen / die bedingende Abſtell- und Erſetzung deren gegen den Weſtphäl. Frieden vorgegangen Contraventionen / mag in dieſem zu unſerer Reichs-Vollmacht dienenden Concluſo, umb ſo weniger ſtehen bleiben / als die Franzöſiſ. Geſandtſchafft daraus Anlaß nehmen könte / gegen die Uns auff dieſe Art von dem Reich unter ſolcher Condition eingeſchrenckt ertheilte Vollmacht zu excipiren / und die Friedens-Handlung zu verweigern. Die Außlaſſung dieſes Paſſus iſt dahero auch in dem umbzuſchreibenden Reichs-Concluſo in alle Wege vonnöthen / und von denen Ständen umb ſo weniger ſchwer zu machen / als Sie ſich gantz geſichert halten können / daß dieſer Punct unſerer Bottſchafft in der Inſtruction gar nachtrücklſam eingebunden wird. Es wurde demnach dem Principal-Commiſſario hiermit gnädigſt auffgetragen ſolches bey denen Collegiis richten / und ſoviel es immer thunlich / befördern zu laſſen ; worzu S. K. M. Erachten am vorträglichſten ſeyn dörffte / wann aus obgedachtem Reichs-Concluſo zwey gemacht / und in das eine allein / was zu Kayſ M. Bevollmächtigung gehört / in das andere aber die übrige particularia geſetzt würden u. ſ. w. Des Kayſ. Princip. Com. Durchl. ließ darauff die Hrn. Geſandten / einen nach dem andern zu ſich erbitten ; bey deren Erſcheinung Er denenſelben das Kayſerl. Verlangen recommandirt. Kayſ. Reſcripte die Verbindung des Reichs-Gutachtens vom 23 Apr. betreffend.

Die Herrn Evangelici kamen darauff den 4. May bey dem Chur-Sächſiſ. zuſammen / woſelbſt von Ihnen ein votum commune verfaſt und nachgehends in denen Collegiis ad protocollum gegeben worden / wie folgt : Nachdem S. K. M. der Reichs-Verſammlung vorſtellen laſſen / welcher Geſtalt die in dem Reichs-Gutachten vom 23. April von Cathol. und Evangel. bey dem 3. Art. des Raſtädtiſchen Tractats geſchehene Bedingnüſſe / wie auch das / von Abſtellung der wieder gedachten Tractat allſchon vorgenommenen Contraventionen / darin enthaltene / denen zu dem inſtehendem Friedens-Congreſs abzuſchickenden Frantzöſiſ. Plenipotentiariis Anlaß geben dörffte / wieder die Reichs-Vollmacht Einwendung zu machen / und deren Annehmung zu weigern / auch daß man alſo dieſe Materien in zwey ſeparate worauff die Hrn. Evangeliſ. ein Votum commune ad protocollum geben

Com-

Conclusa bringen mögte / und man dan an seiten der A. C. V. Chur-Fürsten und Ständen Gesandten erwogen / daß dadurch das Friedens-Werck auffgehalten werde / und die vorliegenden Reichs-Ständen noch länger vielerley Trangsalen unterworffen bleiben würden; So hat man davor gehalten / daß das jenige was eigentlich nicht zur Vollmacht / sondern mehr zur Instruction gehöret / wohl separirt / und dieses letztere in ein Postscriptum gebracht werden könte. Jedoch daß das Gutachten und Postscriptum von einem dato seye / und man in diesem deutlich exprimire / daß es mit der Vollmacht keine andere Maynung habe / als daß dieselbe Se. Käyserl. Maj. von denen A. C. zugethanen Chur-Fürsten und Ständen unter der in dem voto communi Evangelicorum vom 21. April. enthaltenen Condition ertheilet sey. Welche Condition dann auch der Länge nach dieser Instruction zu inseriren ꝛc.

und auff dieses ein anderes Reichs Gutachten erfolgt.

Nachgehends wurde auch noch selbigen Tag den 4. May obiges Kayserl. Verlangen in denen Reichs-Collegiis proponirt / da es dann zu einem Gutachten kommen / also lautend; Als man in allen dreyen Reichs-Collegüs Ihro K. Maj. intention eröffnet; und wegen Separirung der in dem bereits eingeschickten Reichs-Gutachten in materia pacis die Nothurfft berathschlagt; So ist davor gehalten worden / wie K. Maj. intention dergestalt zu vollziehen / daß das Reichs-Gutachten vom 23. April in so weit / ab initio usque ad verba **erwinden lassen** / umbzuschreiben / und Kayserl. Maj. zu dero Behuff bey dem vorseyendem Friedens-Congres zu Baden bey der Cron Franckreich bedienen zu können / allerunterthänigst einzusenden / der übrige Inhalt aber der Materien in ein Postscriptum unter heutigem Dato aus zufertigen / diesem auch post-verba **erstattet werden möge** / folgender Passus zu inseriren: Und soll dieses Postscriptum alles seines Inhalts / nicht anders geachtet werden / als wann es von Wort zu Wort dem Reichs-Gutachten von heutigem Dato einverleibet wäre. Solcher Gestalt nun hätte der Punct des Kayserl. Commissions Decret vom 24. Mertz die Reichs-Vollmacht betreffend eseine Richtigkeit.

der Ober-Rheinische Crayß sucht die Indemnisation.

Mit denen andern Puncten, sonderlich der Reichs-Verfassung und Bezahlung der verwilligten Geld-Beyträgen wegen / gienge es etwas langsam her. Der Ober-Rheinische Crayß hatte den 5. May ein Memorial an den Reichs-Convent (alwo es den 25. dito publice dictirt worden / abgegeben und darin vorgestellt / was der Kayserl. Gesandte Herr Graff von Fürstenberg den 14. April an den Ober Rheinischen Crayß in conformität des Kayserl. Com. Dec. vom 24. Martii habe gelangen lassen / mit dem Zusatz / wie Ihro K. Maj. einer unumbgänglichen Nothurfft zu seyn ermessen / daß nicht allein die Reichs-Contingentien an Volck / wie sie in dermaliger Postierung stehen / auch so lang als der Haupt-Tractat dauren wird am Rhein zu behalten / und forderist zu gnugsamer Besetz-Proviantir- und ander weiter Versehung auch in fortificirlichen Standtsetzung der Reichs Gräntz-Vestungen / die behörige Veranstaltung zu machen / sondern auch in denen Reichs-Crayßen auff die Continuation der Crayß associationen und herstellung des vor das gesamte Vatterland und dessen Sicherheit abzielenden Militis perpetui, mit allem Eyffer auffzutragen / und

und dann der Schulden halber/ so wohl die noch vorhin zurückständige/ als an denen letztern 5. Millionen zu bezahlen seyenden Geld quotæ nach dem Glorwürdigen Exempel J. K. M. zu dem Ende unverzüglich zu einrichten seyen/ damit darauß die jenige Stände/ so dem Vatterland zum besten über ihre Schuldigkeit Trouppen hergestellt haben/ gezlemend befriediget/ und die übrige von des Reichs wegen zu diesem letzten Krieg gemachte Schulden/ oder sonstige Erfordernussen abgestattet werden könten. Worauff obbesagte Ober Rheinische Creyß-Stände hiermit weitläufftig vorgestellet/ was dieser Creyß wehrenden letzigen Kriegs mehr als andere Stände gethan und præstirt &c. Daher Sie auch der tröstlichen Hoffnung und Zuversicht lebten/ man werde diese ihre Vorstellung und Angelegenheit um so mehr höchstbillig erkennen/ als solches/ in denen verbindlichsten Allianz Recessen und hierauff erfolgten allgemeinen Reichs Schlüssen/ ohnwidersprechlich radicirt und gegründet seye; Dannenhero vermöge und in Krafft letzberührter zu Nördlingen errichteter und mit so vielen Reichs-Gutachten und Schlüssen in vim pactorum publicorum bewehrt und bestätigter Tractaten, mehr hoch- und wohlerwehnte Fürsten und Stände ausser allen Zweiffel setzen/ es werde wegen der Ihnen bey solcher Bewandnuß ipso Jure zu statten kommender indemnisation und satisfaction nun nichts mehr übrig seyn/ als daß die offters wiederholte starcke Reichs-Conclusa nicht fruchtloß bleiben/ sondern zu ihrer Würcklichkeit und Execution zulänglicher Manutenenz gelangen möchten; Wodurch dann dieser Ober-Rheinische Creyß im Stand erhalten würde/ fernerhin seine Reichs-Præstationes an Mannschafft so wohl als an Geld zu leisten u. d. g.

Und der Schwäbis. die moderation des Cammer-Gerichtl. Anschlags.

Der zu Ulm versammlet gewesen Schwäbische Creyß ist ebenfalls mit einem Memorial vom 3. Maji wegen Ringerung des Cammer-Gerichtl. Anschlags beym Reichs Convent abermahl eingekommen/ darinn Er sich auff den 19. Jun. vorigen Jahrs zu dessen favor ertheilten Kayſ. Com. &c. beziehet/ und in fine hinzu thut/ wieselbiger Convent zu solchem Ende/ so wohl bey J. Kayſ. M. als auch bey J. Churfürstl. Gnad. zu Maynz um der Sachen Beförderung behörige Ansuchung gethan/ zugleich auch die Gesandschafften auffs angelegenste ersuchen wollen/ dieselbe Ihres Hochmögenden Orts/ auch darzu verhülfflich seyn/ und zur Zeit da diese Creyß Angelegenheit in Vortrag gebracht werden solte/ solche ad clementissimam Intentionem Cæsaream und der selbst redenden Billigkeit nach/ mit einem favorablen Reichs-Gutachten zu secundiren/ sich geneigt erfinden lassen wolten: Dagegen man erbietig sey/ wann der Anschlag selbst so wohl mit Nachtragung der Restanten, als auch Beybehaltung der lauffenden Zieler sich nach äusserſten und noch übrigen wenigen Kräfften/ zu bestreben/ und dazu verbündlich zu machen u. s. w.

Verschiedene Reichs-Stände recommendiren ihre Ange-

Den 19. Jun. wurden die restirende Puncte des offterwehnten Kayſerl. Com. Decrets, welches schon den 2. Maji in Deliberation kommen ware/ in denen Collegiis reproponirt/ man hat aber sich noch nicht im Stand befunden ein Conclusum verfassen zu können. Gleichwohl war die General Friedens Conferentz zu Baaden im Ergau angefangen/ worauff jedermann seine Augen wendete

Begenheiten bey dem Friedens Congress zu befördern.

der Herr Marggraff zu Baaden Durlach / kam auch deßwegen bey dem Reichs-Convent mit einem Memorial ein / welches den 21. Jun. dictirt und das Reich darinn ersucht wurde / durch ein Reichs-Gutachten J. Kayſ. M. zu recommandiren, daß bey denen Friedens-Ttactaten zu Baden der auff Ihn und sein Hauß gefallene Schaden / zuvorderſt wieder ersetzt / die vollkommene Restitution aller Ihm zuständiger Rechten und Gerechtigkeiten / Nutzungen und Lehnbarkeiten / wie solche vor Errichtung des Rißwickischen Friedens gewesen / und hernachmahls durch gedachten Frieden beſtätiget worden hergestellt werde. Zweytens verlangte S. Durchl. eine unpartheyische Commission von einigen Reichs-Ständen / oder doch einen gewissen Richter in der bekanten Gerolzeckischen Sache / und daß der paragraphus des Westphälischen Friedens de Baronatu Hohen Gerolzeck conventum est &c. seines völligen Innhalts wiederhohlt werden möge. Drittens wurde an J. Kayſ. M. um wieder auff Hülffe des Baden Durchlachischen Hauſes in geziemender Bitte gebracht / daß dieselbe aus angebohrner Großmüthigkeit und Freygebigkeit / den ietzo in eine Einöde verwandelten kleinen Bezirck des Städtleins Neuenburg am Rhein / als welcher völlig mit dem Durlachischen Land umgeben / und öffters denen Beambten zu Irrung Anlaß gegeben hat / dem Fürstl. Hauß Baaden Durlach zu etwelcher Ersetzung des vor das Ertz-Hertz Oestereich. Hauß Zeit wehrenden Kriegs erlittenen Schadens / allergnädigst einraumen und es mit dem allda befindlichen Zoll belehnen / ingleichem die dem Fürstl. Baadischen Hauß eben deßwegen seithero neu verliehene Lehen auch dem Fürstl. Durchlachischen Hauß mit verleyhen möchten. Vierdtens werden J. Kayſ. M. und das Reich ersucht / die Baden Durlachische Lande / weil sie nicht nur gäntzlich verderbt / sondern auch über das noch in eine Schulden Last von etlichen Millionen / durch des Kriegs Unglück verfallen seyn / eine zulängliche Anzahl Jahre aller Reichs- und Crayß-Anlagen zu entheben / u. ſ. w. Das Nieder Rheinis. Westphälische Crayß Directorium hat auch ein Schreiben an den Reichs-Convent abgelassen und darinn kräfftigst recommandirt, sich dahin zu bemühen / damit beym Frieden-Schluß und Abtrettung des Hertzogthums Luxenburg aus Frantzöischen Händen / die Graffschafft Schleiden dem R. Reich nicht entzogen / sondern deme und dieſem Creyß beſtändig beybehalten würde; auch Kayſ. M. zu ersuchen / daß Sie dero ietzmahligen Kayserl. Plenipotentiarius ebenmaßig Befehl auffzutragen und zuverläßlich zu befördern belieben wollen / damit gedachte Graffschafft zu Schleiden / particulari pacis articulo völlig redintegrirt und beym Reich und Crayß inturbirt conservirt werden möge.

Das Corpus Evangelicum hatte allschon in einer den 2 Junii gehaltenen Conferenz ein Schreiben an Kayſ. M. ausgefertiget / und dero Religions Angelegenheit auff dem General-Congreſs allergnädigst beobachten zu laſſen / sonderlich in puncto des 4. Artic. pacis Risvvic. allerunterthänigst recommandirt. Es sollen aber bey Unterzeichnung dieſes Schreibens einige Stände sich hierinn lauliche erzeigt haben. Hergegen hat der Englische Miniſter Milord Strafford gar sehr verlangt / daß der König in Preussen und die übrige Evangel. Reichs-Stände einige Schickung nach Baden thun möchten / daß Intereſſe der Evangelischen

Reli-

Religion daselbst desto besser zu beobachten/ deßwegen Er von denen Evangelischen Gesandschafften zu Augspurg verlangt zu vernehmen / ob ihre Herrn Principalen seine Meinung approbiren und zu dergleichen Schickung resolviren mögten; Weil solchenfalls die Königin in Engeland geneigt / wann es desto mehrern Nachdruck haben könte / dergleichen Gesandschafft auch deßhalben mit Ihrer special Vollmacht und Creditiv zu versehen. Worauff Status Evangelici gemeldet / die Evangel zu Baden befindlichen Ministri, seyen bereits von Corp. Evang. bevollmächtiget/ würde aber jedoch nicht undienlich seyn / wann die Königin denenselben oder einem von Ihnen die Special Vollmacht auffertagen wolte. Den 16. Jun. wurde auch vom Corp. Evangel. ein Schluß gefaßt/ wegen der in Augspurg und sonsten sehr anzüglichen Predigten und Mehlfährlichen Schrifften. Dieser Schluß wurde hernach den 6. Jul. inter Evangelicos dictirt, und als eine Vorstellung abgegeben/ wie folgt: Nachdem verwichene Fasten-Zeit so wohl in Augspurg/ als anderer Orthen / von einigen Catholischen Geistlichen sehr anzügliche und dem Religions Frieden zuwieder lauffende Predigten gehalten worden: So befindet sich das Corpus Evangel. gemüssiget/ bey denen Hrn. Catholischen Mit-Ständen Beschwerde darüber zu führen und dieselbe zu ersuchen / daß die Autores, welche zur Genüge ohnedem schon bekant seyn/ nach Anleitung des Westphälischen Friedens davor rigorose angesehen / und dergleichen in Zukunfft verhütet werden möge. Wogegen man sich Evang. Seits erbietet / auch ihre Geistlichen zu aller moderation da es nöthig seyn solte/ anzuweisen.

Das pag. 16. letzt voriger Relation vertröstete Reichs-Gutachten in der Holl-stein Gottorffischen Sache ist endlich den 21. Febr. zur dictatur kommen; des Innhalts; Es seyn in der Nordis. Unruh und deßwegen von einigen Reichs-Ständen geführten Beschwerden / alschon an J. Kayf. Maj. ein Reichs-Gutachten dahin erstattet worden/ daß denen Reichs-Constitutionen gemäß die damnificirte Stände vergnügt und diese Beschwerden beygelegt werden möchten. S. Kayf M. habe auch dero Autorität mittelst Ablassung kräfftiger dehortatorien und Abmahnungs Schreiben / an die im Nordischen Krieg begriffene Theile interponirt / und letzo dero Kayserl. Mediation zum vergnüglichem Accommodement und Beylegung der Sachen in der hierzu benenten Stadt Braunschweig übernommen. Dahero nach der Sachen / und deren Umständen reiffer Erwegung/ von Reichs wegen davor gehalten und geschlossen worden / daß Hollstein Gottorffis. den 30. Jul. An. 1713. dictirte Beschwerungs Memorial J. K. M. und allerunterthänigsten Ersuchen/ wie hiermit beschehe/ zuzuschicken / daß dieselbe nach dero unermüdeten Reichs-Väterlichen Sorgfalt / und zu Beruhigung des Nieder-Sächsischen Crayses bißher ruhmwürdigst bezeigtem Eyfer/ noch ferner allermildest geruhen mögten / nach Anleitung des Westphälischen Friedens und anderer Reichs-Satzungen alle thunliche Mittel auff Art und Weise / wie bißher geschehen/ zu Befriedigung des Fürstl. Hauses Gottorff / bevorab nach dem vorseyendem Congress zu Braunschweig anwenden zu lassen. Wofern aber wieder verhoffen/ die Hollstein Gottorffis. Restitutions- und Indemnisations-Sache / daselbst zu einer vergnüglichen Endschafft nicht gebracht worden solte/ so wäre J. K. M.

Reichs-Gutachten in der Holl-stein Gottorffischen Sache.

noch weiter / wie hiermit beschehe zu erbitten / hochermeldtes Hauß Gottorff nicht Hülffloß zu lassen/ sondern demselben durch andere Reichs-Satzungs mäßige Mittel zu seinen Rechten zu verhelffen/ u. s. w. Wie grossen Schaden noch einige andere Nieder-Sächsische Creyß Stände bey dieser Nordischen Unruhe erlitten / zeigen die bey dem Reichs Convent eingekommene Klagen.

Der Hertzog von Mecklenburg Strelitz notificiret seinen bey den Nordischen Krieg erlittenen Schaden.

Der Hertzog von Mecklenburg Strelitz ließ Anfangs Martii abermahl ein Memorial eingeben/ worinn Er den seinen Landen und Leuten von denen im Nordischen Krieg stehenden Potentaten verursachte und zugefügten Schaden specificirt/ so sich 181122. Thal. 9. Gr. belauffe; mit angehängtem Ersuchen / die Gesandschafften mögten Ihren Herrn Principalen und Committenten, ohne Verzug also davon referiren, daß dieselbe mit ehester zulänglichen Instruction versehen werden mögten/ um mit einem an Kayſ. M. abzulassenden Reichs-Gutachten Ihm dahin zu statten zu kommen/ daß bey dem vorseyenden Friedens-Congreſs oder sonst auff andere Art/ von denen Puissancen, deren Armeen und Trouppen vorgedachten Kriegs-Schaden verursacht/ alle gebührende Erstattung und indemnisation nachrücklich wiederfahre u. d. g.

Und erhält ein Reichs-Gutachten.

Hierauff ist den 25. April in denen Reichs-Collegiis bey darüber gehaltenen Berathschlagungen davor gehalten und geschlossen worden daß mittelst des an den Kayserl. Herrn Principal Commissarium extradirten Reichs-Gutachtens/ dieses Memorial und darinn begriffene petitum J. Kayſ. Maj. pro justitia zu recommandiren und derselben anheim zu stellen sey/ wie sothaner Beschwerde abgeholffen werden könne.

Welche von Kayſ. Maj. ratificirt werden.

Dieses wie auch das obgewehnter massen in der Gottorffischen Angelegenheit ergangene Reichs-Gutachten wurden in einem den 29. Maji dictirtem Kayſ. Com. Decret, folgender Gestalt ratificirt. Wie J. Kayſ. M. aus deren in denen 3. Reichs-Collegiis unterm 20. Feb. und 25. April nechsthin abgefaßten und zur Kayserl. Ratification eingeschickten zweyen Reichs Gutachten des mehrern ersehen/ daß Ihro Kayſ. Maj. Chur-Fürsten und Stände des Reichs ersucht hätten/ sich des Fürstl. Hauses Hollstein Gottorff Restitutions und Indemnisations Sachen gegen J. Königl. M. in Dännemarck als Hertzogen zu Hollstein Glückstadt/ so wohl als des Hrn. Hertzogs zu Mecklenburg Strelitz zu Schadloßhalt- und Erstattung des dero Land und Leuthen ohne verschulden / von denen im Nordisch-Krieg stehenden Potenzien zugefügten Schaden und Ruins allergnädigst anzunehmen. Wie Ihro Kayſ. M. nun diese beyde Gutachten genehm halten/ und solche dero Herrn Ministris zu Braunschweig/ um sich darnach bey denen vorkommenden Hollstein und Mecklenburgischen Sachen zu richten / in Abschrifft nicht nur beyschliessen lassen werden / sondern auch denenselben bey ihrer Abschickung dorthin bereits allergnädigst auffgegeben haben/ daß sie ihnen besagten Fürstl. Häusern und anderer durch die Nordisch-kriegende Theile beschuldigter unpartheyische Reichs billige Befriedigung und dessen Beförderung allen Fleisses angelegen seyn lassen sollen/ welche auch bereits darinn/ so viel bißhero alldorten vorgekommen und ihnen möglich gewesen/ ihre Officia von wegen J. Kayſ. Maj. als Römischen Kayser einzuwenden angefangen hätten/ damit auch fortzufahren befehlicht wären/ ꝛc. Nachdem auch der

Hertzog

Hertzog zu Mecklenburg Schwerin J. Kayſ. Maj. klagend angebracht / daß der Vice-Gouverneur zu Wißmar eine abermahl aus den Mecklenburgiſchen Landen zu præſtirende Lieferung an Fourage und Vivres gefordert und deßwegen die Execution beförchtet werde. So haben J. Kayſ. M. nach Wißmar an die Regierung reſcribirt von allen Exactionen und Thätlichkeiten abzuſtehen / und dem Vice-Gouverneur behörige inhibition zu thun; Wiedrigenfalls J. Kayſ. Maj. auff ferneres Anruffen des Herrn Hertzogs denen Reichs-Conſtitutionen gemäß nachtrücklichen Verordnung ergehen zu laſſen / nicht ermanglen würden. Hiernechſt iſt denen in dem Kayſerl. Conſervatorio benanten Herrn Conſervatoribus mit obigen Reſcripti Abſchrifft Beyſchlieſſung reſcribirt worden / dafern durch militariſche Execution, aus denen Mecklenburgiſchen Landen fourage und vivres erzwungen werden wolten / den Hertzog und ſeine Unterthanen dagegen manu militari zu ſchützen. Und endlich iſt die notification dieſer Kayſ. Verordnung an die Kayſ. Miniſtros zu Braunſchweig geſchehen / umb hierüber gehöriger Orthen der Kayſ. Intention gemäß die nöthige Vorſtellung zu thun.

Es wird auch auff des Hertzogs von Mecklenb. Schwerin klagen Reflexion gemacht.

Gleichwohl kam den 30. Jun. per dictaturam ein von dem Hn. Hertzogen Carl Leopold zu Meckl. Schwerin an den Reichs-Convent abgelaſſenes Schreiben zum Vorſchein; Selbigem war ein Summariſcher Extract der ratione der Nordiſchen Unruhe erlittenen Schadens beygefügt / ſo ſich über 2. Millionen 6. Tonnen Goldts und 14118. Thlr. 47. Sch. belauffe. Die Hrn. Geſandten wurden darinnen erſucht / ſich deſſelben (wie bißher mittelſt favorabler Erſtattung ihres Reichs-Gutachtens rühmlich geſchehen / alſo auch nunmehr) mit mehrerm Nachdruck ferner anzunehmen / und nicht allein ihre Herrn Principalen, ſondern auch inſonderheit Ihro Kayſ. M. durch vermögſame Vorſtellung und forderſamſte Erſtattung eines dahin abzielenden abermahligen Reichs Gutachtens dahin zu diſponiren / daß Sie Ihre bey dem Congreſs zu Braunſchweig habende Miniſtros dahin in ſpecie mit inſtruiren mögen / daß der Hertzog nicht allein zu ſpecificirten Schadens Erſtattung von allen kriegenden Partheyen / in conformität ihres eigenen Verſprechens / und der offenbahren Natur-Völcker und Reichs-Rechten / effective endlich einmahl erlangen und verholffen / ſondern auch alle etwan bey ietzigen Conjuncturen ferner beſorglich imminirende Gefahr / von denen Mecklenburgiſchen Gräntzen zurück gehalten und kräfftigſt abgekehret werden möge. Den 23. dito iſt auch ein Memorial des Schwediſchen Bremiſchen Geſandten an den Reichs-Convent publice dictirt worden; Hierin wurde ein anders an die Röm. Kayſ. Maj. von denen in denen Hertzogthümern Brehmen und Vehrden verordneten Kön. Schwed. General Gouverneur und Regierung allegirt und beygelegt / auch die Geſandſchafften angelegentlichſt erſucht / ſelbiges dero Hrn. Principalen durch dienliche Vorſtellung dahin zu recommandiren / daß Sie des Königs von Schwedens darinn enthaltene Anſuchen bey J. Kayſerl. M. mittelſt eines Reichs-Gutachtens / ob ſummum in mora periculum auffs ſchleunigſte zu ſecundiren ſich nicht entziehen mögten. In dem Memorial oder Schreiben ad Imperatorem aber / wird weitläufftig angeführt / welchergeſtalt Regis Suediæ Reichs-Lande /

Der abermahl an den Reichs-Convent geſchreibt und darinnen erlittenen Schaden taxirt, nebſt geſuchter indemnisation.

Schwed. Bremiſches Memorial wegen des Nordiſchen Kriegs.

wieder dem Westphälischen Friedens-Schluß von dero Feinden occupirt und bißher usurpirt worden. Und in fine J. Kayſ. M. im Nahmen und von wegen höchſtgedachten Königs erſucht / daß dieſelbe Ihm hierunter in dero Gerechtigkeit und Freundſchafft geſetztes Vertrauen nicht vergeblich ſeyn laſſen / ſondern nunmehro / da der Höchſte J. Kayſ. M. bißherige glorioſe Verrichtungen mit dem erwünſchten Frieden geſegnet und bekrönet / muthm dieſelbe in den Stand geſetzt hat / dero Kayſerl. allerhöchſtes Amt wieder diejenige mit Nachdruck zu führen / welche bey denen verwichenen Kriegs-Zeiten / weder Ihre noch des Reichs und der Geſetze Schrancken mehr kennen wollen / die nachdrückliche Mittel an Hand zu nehmen / allergnädigſt geruhen möge / welche dieſelbe in ſelbſt eigenem höchſterleuchteten Einſehen am zureichlichſten finden / dasjenige was wieder des Reichs Geſetze und den ſo empfindlich violirten Weſtphälischen Frieden zum Nachtheil S. Kön. Schwed. M. geſchehen / auff den Fuß und nach Anleitung ietzbeſagter Reichs-Geſetze zu redreſſiren und die im Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrumenten verſprochene garantie würcklich angedeyen zu laſſen ꝛc.

Mittlerweil und unter verlauffen obigen allen / und damit der Reichs-Convent nicht nur mit lauter militar und andern wichtigen Geſchäfften occupirt ſey / muſte wegen eines præcedenz Streits unter einigen Prælaten, neue Materie zu deliberiren vorkommen; Wie dann gegen Ende des Monats Februarii der Schwäbiſchen Prælaten Geſandter / Herr von der Halden / wegen des Abts von Petershauſſen / gegen das GOttes Hauß Creutzlingen in puncto præcedentiæ mit einem Memorial eingekommen / bittend dieſe Sache S. K y^r. M. auff das allerkräfftigſte zu recommandiren, und pro acceleranda clementiſſima diſpoſitione zu imploriren. Im Fall aber das Gottes Hauß Creutzlingen poſt factam citationem zu compariren ſich weigern wolte / und pro executione Judicati Romani halßſtarrig darauff verharren ſolte / daß ſich Seine Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt gefallen laſſe / benantes Creutzlingen bey Confiſcation des Einzugs dero im Reich habender Gefälle / Renten und Gülten / zu der Gebühr zu Vermögen / ꝛc. Den 5. Martii iſt hinauff das Reichs-Gutachten erfolgt / und beliebt worden / daß der Herr Chur-Maynziſche Geſandte ſolches der Kayſerlichen Commiſſion extradire. Es gehet dahin; daß man an Seiten des Reichs davor gehalten und geſchloſſen / daß die von Seiten des Kloſters Creutzlingen angemaſte præcedenz wieder die Jura, privilegia & prærogativas Statuum Imperii lauffe / vermöge deren kein Status Imperii einem mediato nach weniger extraneo, wie das Kloſter Creutzlingen iſt / den Vorzug geſtatten / noch zugeben kan / daß dergleichen Zumuthungen wieder das freye immediate Reichs Gottes-Hauß Petershauſſen verhenget werde.

Præcedenz Streit des Prälaten zu Petershauſſen gegen das Kloſter Creutzlingen.

Darinn ergangenes Reichs-Gutachten.

Im-

Immassen dann auch ferner daror gehalten werden/ daß die gegen dieses Gottes-Hauß anmaßlich vorgenommene Judicaturen und Facta vor jetzo und ins künfftige weder des Röm. Reichs noch dessen incorporirten Mitstands des zeitlichen Hn. Prælatens zu Petershausen habenden Juribus, Privilegiis & Prærogativis im geringsten derogiren und nachtheilig seyn sollen. Solchemnach Ihro Kayserl. Maj. zu ersuchen wäre/ Sie geruhen mögten / zu folge des von weyland Dero in Gottruhenden letztern Herrn Vorfahrers K. M. glorw Andenckens/an den Prælaten ged. Petershausen unterm 1. April. 1711. erlassener Inhibition die fernere Käyserl. Verordnung in dieser Dero Allerhöchsten Judicatur eigentlich unterworffenen Sache/ so wohl an das Schwäb. Creyß Ausschreibamt / als die Kayserl. Gesandschafft an dem Päbstlichen Hoff / wie auch nach allergnädigsten Gutfinden/ an die löbliche Ober-Oesterreichl. Stellen allergnädigst ergehen / mithin durch Vorkehrung aller zulänglicher Reichs-Constitutions-mässiger Mittel und Wege nicht geschehen zu lassen / daß dieser dem Reich unmittelbahr unterworffener Stand / an seinem kundbahren Jure weiter gekräncket / oder durch einige Execution und Umtrieb diesfalls zu Schaden kommen möge u. s. w. wird von Kayſ. Maj. ratificirt.

Dieses in Favor des Prælaten zu Petershausen abgefaßte Reichs-Gutachten ist nachgehends durch ein den 19. Jun. dictirtes Kayserl. Commissions-Decret ratificirt/ und die deshalben abgelassene Kayserliche Schreiben / so wohl an den Prælaten zu Petershausen als den zu Creutzlingen/ dann auch an den Kayserlichen Gesandten zu Rom den Graff von Gallas ; item an den Graff von Trautmansdorff, an die Crayßausschreibende Fürsten des Schwäbischen Creyßes und an den Gubernator in Tyrol , dem Reich dabey communicirt worden

Noch eine andere Beschwerde legte gegen medio Aprilis der Hochfürstl. Augspurgis. Gesandte vor / mit einem getruckten Memorial, die famosam causam Lotichianam betreffend / worin die Gebrüder Lotichii oder Lotz und Ihre Thaten / wie auch der gegen Sie geführte Criminal-Proceſs, sammt der von Ihnen beschehenen Appellation an den Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath und von diesem darauf ergangenen Inhibitions-Rescripta Executorialia weitbeschrieben / und in fine die Gesandschafften ersucht worden Sie belieben möchten/ das Respectu des Hoch-Stiffts hierunter verstrende periculum in mora (nachdem des Herrn Hertzogs von Würtenberg Durchl. der demandirten Execution nur noch 14. Täge Anstand zu geben / sich durch eigene Abschickung erbitten lassen) und denen übrigen Reichs-Ständen höchstschädlich imminirende irreparable præjudicium in billigste Consideration zu nehmen / und zu eines so wohl als des andern Abwendung / dem warhafftig hochbetrangten und desolirten Hoch-Stifft Augspurg / und zumal einem jederzeit gewesenem und noch ferner ohnausetzlich verbleibenden treuem Mit-Stand / an Ihro Kayserlichen Majestät interveniendo & recommendando vermittelst Bischöff. Augspurg. Memorial wegen des Lotichischen Processus.

eines

eines erwünschten favorablen Reichs-Gutachtens / forderſamſt zu ſtatten zu kommen auff daß das Fürſtliche Hoch-Stifft und ins künfftig alle Chur Fürſten und Stände bey ihrer wohl hergebrachten inappellablen & nullitatis querelæ nicht anders als cum obligatione de remittendo unterwürffigen hohen Cent-Obrigkeit / wieder ſothanes dero Reichs-Hoffraths unternehmen allergnädigſt gehandhabt / oder wenigſt dieſe auff einer lauter notorietät beruhende cauſa criminalis, ſo fern es vor nöthig oder unpræjudicirlich zu ſeyn erachtet werden ſolle / durch eine ohnpartheiſche Judicatur (concluſo in omnem eventum ſaltem remedio Beneficii reſtitutionis in integrum, ex cauſis ſi opus erit ad longum deducendis) beſſer unterſucht / indeſſen aber mit allem weiterem Reichs-Hoff-Raths Proceſs und in ſpecie der Execution, Stillſtand gehalten werde / ꝛc. Man brachte hierüber den 8. May ein Reichs Gutachten zum Stand / worin beſchloſſen wurde / daß J. Kayſ. M. das in oberwehntem Memorial enthaltene Anbringen in tiefſten Reſpect einzuſenden / und von Reichs wegen pro juſtitia beſſers zu recommandiren, mit dem Erſuchen / Sie allergnädigſt geruhen möchten / nach dero allerhöchſten Juſtitz liebenden Gemüths-Eyffer dieſe Criminal-Sache nach Anleitung der Reichs-Satzung an das Hoch Stifft Augſpurg remittiren und gehöriger Orthen die Verfügung thun zu laſſen / damit das Hoch-Stifft / auch in der Nachfolge andere Chur-Fürſten und Stände an Ihren Juribus und prærogativis nicht gekräncket / folglich mit allweitem Proceſſen und der Execution möge eingehalten werden.

Und darauff erfolgtes Reichs-Gutachten.

Sonſten hatte den 17. Mertz der Chur-Sächſiſche Geſandte dem ſämtlichen Reichs-Convent durch ein Memorial zu erkennen gegeben; Welcher geſtalt bekant daß einige Zeit her ſo wohl in Diſcurſen als in denen offentlichen an verſchiedenen Orthen gedruckten Zeitungen ungeſcheut aſſerirt worden / als wäre Rex Poloniæ mit der Cron Franckreich in eine formale Allianz getretten; und dabey Anlaß genommen werden wollen zu debitiren / daß der Friede zwiſchen dem König in Pohlen und dem König in Schweden durch interpoſition obbemeldter Cron ſo gut als geſchloſſen. Hierauff nun habe J. Königl. Pohln. Maj. ihme Geſandten reſcribirt: aller Orthen wo er es vor dienlich erachten würde / frey herauß zu ſagen und ſancte zu verſichern / daß Se. Maj. keine Allianz mit der Cron Franckreich / wie es außgeſprengt werden wollen / geſchloſſen oder zu ſchlieſſen Willens geweſen; Solcherley Diſcurſe alſo an ſich ſelbſt den geringſten Grund nicht hätten / und nur in bloſſen Spargement beſtünden / welche von ihren Feinden zu dem Ende ausgedacht worden / um die Uneinigkeit oder Diffidenz unter den Nordiſchen Alliirten einzuſtreuen. Es ſeye zwar bey S. M. letzte in Anweſenheit zu Warſchau etwas im Vorſchlag gekommen / ſo aber in einem ſimplen traité d'amitie beſtanden / von welchem man gar kein myſtere machen wollen / ſondern dem daſelbſt auch anweſenden Kayſ. Envoyé Hrn. Baron von Tiepolt dieſerhalben Explication gegeben / auch nachgehends J. Kayſ. M. ſelbſt / welche die Sache nicht disapprobirt durch den Herrn Graffen von Wackerbarth / davon Eröffnung gethan; Und welcher vornemlich ein gutes Vernehmen zwiſchen beeden Cro-

Chur-Sächſiſches Memorial und Sinceration.

nen zum Endzweck gehabt; dann aber nicht das geringste enthalten / auch vor nichts gedacht worden / so dem Kayserl. Interesse in etwas zu wieder oder dem Röm. Reich und dem Publico einiger massen nachtheilig seyn möchte. Ja weil hauptsächlich die heylsame Absicht dabey geführet worden / die Cron Franckreich dahin zu disponiren / daß dieselbe von denen bisher bey der Ottomanischen Pforte gehabten Menées um selbige zu einer Ruptur zu bewegen / gäntzlich abstehe / dadurch der gantzen Christenheit und folglich dem Römischen Reich / vielmehr grosse und ersprießliche Avantage zu wege zu bringen; über das seye auch ged. traité d' amitié nicht einmal geschlossen.

Ceremoniale zwischen denen Fürstl. und Gräfl. Gesandten.

Ubrigens ist auch zu wissen / daß einige zeithero die Fürstl. Gesandschafften mit denen Reichs-Gräflichen in differenz gerathen und in cerimoniali von diesen prætendiren die erste Visite und Notification ihrer Ankunfft / wollen auch jene diesen im Gehen und Sitzen die Hand nicht geben / sie auch anderst nicht als vor der Thür des Zimmers empfangen und nicht weiter als bis dahin wieder zurück begleiten. Worzu sich die Gräffliche nicht verstehen wollen. Und obschon der jüngsthin sich wegen des Reichs-Prælaten Collegii legitimirte Prælat zu S. Ulrich, so denen Gräfl. im Reich vorgehet / sich bey der Notification erbotten / denen Chur- und Fürstlichen die erste Visite zu geben / so haben sich doch die Fürstl. unterredet / Ihme in Ihren Quartieren keinen andern Rang noch Ehre / als obengemeld / zu geben. Von dieses Streits weiterem Erfolg / was auch sonsten auff obige noch unerörtete Materien wird resolvirt werden / muß man nach des Reichs-Convents um eine geraume Zeit meditirte aber nunmehr resolvirte Rückkehr nach Regenspurg und daselbstigen wieder Einrichtungen erwarten. Dann es ist den 10. Julii ein Reichs-Gutachten wegen dieser Rückreise zum Stand kommen: wie daß man über die Rückkehr des Reichs-Convents nach Regenspurg Unterredung gepflogen / und dabey erwogen / daß durch einen von Kayserl. Majestät ratificirten Reichs-Schluß bey eingeschlichener Seuche in vorgedachte Stadt beliebet werden / den Reichs Convent nach Augspurg ad interim dergestalt zu transferiren / daß doch Regenspurg locus comitiorum verbleiben / und nach geendigter Gefahr man dahin revertiren solte. Und dann umgedachte Stadt und Gegend von der Contagion also vollkommen liberirt / daß die ruhmwürdigst angeordnet gewesene Stadt und Lands-Herr wieder geöffnet und das Commercium hergestellt worden. So habe man davor gehalten und geschlossen / daß der Reichs-Tag wiederum nach dem vorigen loco comitorum wehrenden Menath Augusti sich zu begeben / und ein jeder Gesandte seine Rückreise also anstellen möge / daß bey angehendem September die Reichs-Deliberationes daselbst wieder fortgesetzet werden könten.

Der Reichs-Convent will wieder nach Regenspurg gehen

Eben selbigen Tag den 10. Jul. hat der Reichs-Convent noch einen andern Schluß abgefaßt und solchen an die höchst-ansehnliche Kayserl Commission zu bringen / und darin des Hoch-Edlen Magistrats zu Augspurg sich anzunehmen vor nöthig erachtet / gestalten nur gedachter Magistrat, nach dem Er dem

Sorget aber vorher wegen der Legatorum gerechtsame

der Quartier halber/ so sie in Augspurg genossen.

Chur-Brandenburgische Herren Gesandten voriges Jahr bey dessen Ankunfft ein Quartier angewiesen/ und selbiger es wieder des Eigenthümers Willen bezogen/ dieser aber deswegen bey dem Reichs-Hoff-Rath sich beschweret/ auch darauff wider den Magistrat scharffe Pœnal-Mandata erhalten/ durch sothanes Verfahren sich sehr gravirt zu seyn erachtet. Der Reichs-Schluß ist dieser.

Es hat die Chur-Brandenburgische Gesandschafft zu vernehmen gegeben/ wie der hiesige Magistrat deroselben bey seiner Ankunfft des damals ledig gestandenes sogenanntes Schererisches Hauß zum Quartier angewiesen. Wiewohl nun die Gesandschafften bey Reichs-Tägen mit oder wieder Willen der Privatorum logirt werden müsten; und der hiesige Magistrat dieses mal so vielmehr darzu gehalten gewesen/ als der R. Erb-Marschal zu Anweisung der Quartier, vermöge der zu N. genspurg genommenen Abrede/ ohne præjudiz desselben nicht beruffen worden; So hätte doch des hiesigen Hoch-Stiffts Kentmeister Johann Jacob Scherer/ es dahin zu bringen gewust/ daß gedachtem Magistrat aufferlegt worden/ das Ihr der Chur-Brandenburgis. Gesandschafft angewiesene Quartier bey schwerer Pœn frey zu machen. Wenn aber der Chur-Brandenburgis. Gesandschafft dergleichen Verfügung (welche in effectu wieder Sie ginge/ indem sie das Hauß raumen solte/ da es doch gedachter massen unbewohnt gewesen/ zu einer nicht geringen Beschwerde gereichet/ da andere vornehme Bürger/ auch wohl Raths-Personen/ aus ihren Häusern zu weisen/ und denen Gesandschafften Platz zu machen genöthigt worden/ dem Kayserlichen Herrn Principal-Commissario und auch dem gantzen Reichs-Convent am besten bekannt/ wie hart dem Magistrat zu gesprochen worden/ wegen der Quartier Vorsehung zu thun/ wofern derselbe nicht die Schuld/ des andern fals auff seiner dissolation stehenden Reichs-Tags/ auff sich laden wolte/ und daher die Chur-Brandenburgische Gesandschafft das Ersuchen thut/ mit derselben in diesem die Jura Legatorum betreffenden Fall causam communem zu machen: Als ist in allen dreyen Reichs-Collegiis für gut angesehen und geschlossen worden/ dieses alles der höchstansehnlichen Kayserlichen Commission von Reichswegen auff Begehren der mehrgedachten Chur-Brandenburgischen Gesandschafft geziemend vorzustellen/ und dieselbe (wie hiermit beschicht) zu ersuchen/ Sie Sich/ als in Sachen am besten informirt/ gefallen lassen möchte/ Kayserliche Majestät darüber diensahme Repræsentation mit dem allerunterthänigsten Ersuchen zu thun/ in Sachen das Schererische Hauß betreffend nichts zu verhengen/ was die Jura & Privilegia Legationum directè oder indirectè schmelern könte.

Zweyter

Zweyter Haupt-Titul.

Von Ungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

EBen um die Zeit als zu Wien die höchsterfreuliche Nachricht von Unterzeichnung der Præliminar-Friedens-Puncten zu Rastadt eingebracht worden/ entstunde auch das Gerüchte/ daß Ihro Kayf. M. j nebst Dero Allerdurchl. Kayf. Frau Gemahlin von Laxenburg nacher Preßburg in Ungarn sich erheben/ auch allda die Crönung allerhöchstgeo. Ihrer Maj. vor sich gehen lassen und verschiedene von denen Ständen des Königreichs annoch obschwebende Beschwehrungs-Puncten zum Schluß bringen würden. Die Kayserin soll zu Preßburg gekrönt werden.

Von Ofen aber meldeten Brieff unterm 5. April/ daß der Herr Graff Cifuentes, Grand d' Espagne und Ritter vom Gülden en Vließ di Magazins und Vestungs-Wercker daselbst so wohl zu Pest jenseits der Donau in Augenschein genommen/ nachgehends auff Neuheusel um allda und in andern Orthen ein gleiches zu thun/ den Weg genommen habe. Und den 18 dito ist der Kayf. Brücken-Meister mit einer grossen Anzahl Schiffe und sehr vielen Bau Materialien von Wien abgefahren und bey Preßburg/ noch vor Ankunfft des Kayserl. Hoffs eine Brücke übe. die Donau zu schlagen/ und alles zu commoder passirung des Flusses einzurichten/ zu dem Ende auch das General Heisterische Regiment zu Fuß dahin zu marchiren Ordre erhalten hatte. Vom Obern-Rhein ware in denen Vorstädten vor Wien das Hussaren Regiment Babozai ein gerucket/ so seinen March nacher Ungarn fortsetzen und denne noch eine sichere Anzahl Regimenter absonderlich das Neuburg- und Lanckische zu Fuß/ auch das Neuburgis zu Pferd folgen solte/ dann es hatten Ihro Kayf. Maj. den Endschluß gefast die Vestung samt der Stadt Ofen in allen Perfections-Stand wiederum herzustellen/ ja man wolte vor gewiß behaupten/ daß Printz Eugenius von Savoyen selbsten eine Tour nacher Ungarn in Siebenbürgen thun und das Fortifications-Wesen dieser Orten visitiren würde. Graff Cifuentes besichtiget die Magazins und Vestungen in Ungarn.

Die Vestungen sollen in Perfections-Stand gesetzet werden.

Zu Bedeckung derer Schantz- und Vestungs Arbeiter an der Fürstlichen Residenz Weissenburg in Siebenbürgen an dem Maros-Fluß gelegen/ waren auch die Kayserl. Regimenter/ so eine zeitlang bey Erla in Ober-Ungarn campiret hatten/ in völligem March begriffen.

Inzwischen lief am Kayf. Hoff eine Klag über die andere von denen Evangelischen Protestanten aus Ungarn und Siebenbürgen wider die Römische Catholische Geistliche ein/ ob solte diesen jene alle die Kirchen/ so ihnen die Türcken zu bauen gestattet hatten/ hinweg nehmen und auf Befehl Ihro Hoch-Fürstliche Eminenz und Durchlaucht des Cardinals und Primatis in Ungarn auch Hertzogens zu Sachsen-Zeitz/ an verschiedenen Orten alle ihre Bücher verbrennen lassen. Protestantische Beschwerden.

Den 14 Junii langte der König Stanislaus Leszinski unter einer starcken Escorte so ihme in Siebenbürgen aus Ordre und Befehl des Kayſers zugegeben worden/ mit dem vom Graff Torstensohn ihme überbrachten Kayſ. Paſſeport incognito und zwar des angenommenen Nahmens als Graff von Cronstein in Offen an/ setzte darauff den 17. dito seine Reyse den nechsten Weg nach dem Hertzogthum Zweybrücken fort/ u. obschon einige der Meynung waren/ es habe sich auch der König in Schweden nebst dem König Stanislao in Ofen eingefunden/ so ist doch solche Meynung irrig und ohne Grund gewesen. Sonsten haben sich die in Ungarn gestandene Kayſ. Völcker aller Orten und Enden moviret theils bey Waitzen und der Insul S. Andreä an der Donau/ theils bey Stuhlweissenburg oder an dem See und Sarvviz Fluß zu campiren „ und hat man versichern wollen / daß diese beede Armeen „ die vom Obern-Rhein gekommene Trouppen mit eingerechnet/ aus 50000. Mann bestanden/ und daß man selbige bloß umb die Malcontenten im Zaum zu halten/ und die Einwohnen des beschwerlichen Einquartirens zu befreyen/ den gantzen Sommer durch werde campiren lassen/ wie dann die 5. absonderlich außgezeichnete Lager in Ungarn von denen Kayſ. Völckern völlig bezogen worden/ ob auch gleich beständig vorgegeben worden/ daß dieses campiren einig und allein zu besserer Refraichirung derer Trouppen und Erleichterung derer Städte von denen Quartieren angesehen sey/ so unterliessen dannoch die Türcken nicht auff diese Bewegung ein scharffes und wachsames Aug zu haben/ auch deßwegen zu Belgrad und in andern Gräntz-Plätzen die Vestungs-Wercker mit allem Eyffer zu repariren. Diejenige protestantische Deputirte so von Eperies nacher Wien gekommen waren um Ihro Kayſ. M. allerunterthänigst klagend vorzutragen/ welchergestalten nicht nur die Jesuiten ohne dießfalls einige Kayſ. Ordre oder Befehl auffzuweisen sie der Kirchen beraubten/ sondern auch in verschiedenen andern Orten ihre Religions-Verwandten sehr hart und fast untergedruckt seyen/ wurden auff den Ungarischen Reichs- und Land-Tag mit ihrem Gesuch verwiesen/ dieser wie er gewiß 2. Jahr gedauret/ also hat man vor gewiß sagen wollen/ daß J. Kayſ. M. ohnfehlbar in dem Monat September nacher Preßburg zu denen allda versammleten Reichs-Ständen sich erheben und dasigem Convent seine Endschafft allergnädigst geben werden. Das hefftige Verlangen des gesamten Ungarischen Adels nach dem Printzen Eugenio wolte viele Glauben machen/ daß Er vor seiner Abreise nach dem Friedens-Congreß zu Baden/ erst eine Tour in Ungarn thun/ und wohl gar auch Palatinus dieses Königreichs werden dörffte. Sonsten wurde wie gemeldet die fortifications Arbeit an der Fürstl. Residenz-Stadt Weissenburg auff das fleißigste continuiret/ und haben die Leute/ so zu dieser Arbeit employret werden/ fast täglich in umgrabung des Erdbodens sehr viele alte gold- und silberne Münsten/ folglichen mancher einen groſſen und reichen Tag-Lohn gefunden.

Stanislaus komt in Siebenbürgen und Ungarn/ und gehet in das Hertzogthum Zweybrücken.

Kayſerliche Trouppen campiren in Ungarn.

Die Türcken nehmen ombrage davon.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römisch- und andern Italiänischen Geschichten.

Zu Rom langete mit dem neuen Jahr ein Courier von dem neuen Sicilianischen Königen / welcher eine vollständige Relation von dem vorgewesenen Crönungs Actu mitgebracht / gleich nach dessen Ankunfft begabe sich der Königl. Sicilianische Agent nach dem Cardinal de la Tremouille, und dieser schickte so fort in den Päbstl. Pallast und begehrte eine Audienz bey dem Pabst / ob ihm nun schon darauff / daß keine Gelegenheit da seye / bedeutet wurde / ist Er doch folgenden Tags als den 3. Jan. darzu gelanget. Das vornehmste / so bey dieser Audienz auff das Tapet gekommen seyn mag / wird theils von des neuen König gesuchten Investitur und Belehnung theils wegen der zwischen dem Päbstlichen und Sicilianischen Hoff obschwebenden Differentien in einem weitläufftigen Vortrag bestanden haben. Wie dann das Mißverständniß zwischen beyden Höffen von Tag zu Tag gröſſer wurde / absonderlich als der Bischoff von Giorgento auff Befehl des neuen Königs sein Bistthum quittiren und verlassen müssen / dieses aber von gedachtem König einem Dominicaner, so wegen der differentien mit dem Päbstl. Stuhl in favorem des neuen Monarchen geschrieben / conferiret und gegeben wurde. In der Anfangs Februarii gehabten Audienz hat dem Pabst der König in Portugiesische Minister und Ambassadeur ein Schreiben von seinem König über reicht / in welchem sich Se. Maj. wegen des auff der Insul S Michel in Arrest gekommenen mit Päbstl. Ordre versehen gewesenen Capuciners, gar sehr suchet zu rechtfertigen / meldende unter andern / daß sie den bey der Wahl eines neuen Königs in dem Königreich Congo erregten Tumult nicht hätten gröſſer machen oder vermehren mögen. Endlich hatte medio Februarii der Marquis de Prie in qualität eines Kayserl. Ambassadeurs bey dem Pabst offentliche Audienz gehabt / zu welcher er sich mit einem sehr zahlreichen Gefolg von Kutschen und sehr prächtigen Livreen erhoben / als er in den Audienz-Saal mit denen gewöhnlichen Ceremonien begleitet worden / hatte er dem Pabst in Gegenwart der Cardinäle Paulucci, Albani, Sacripanti, Dada, Imperiali, Colonna, sein Creditiv überreichet / worauff Ihme von dem Pabst ein Brevet, in welchem dieser dem Kayser die Freyheit einmahl ohne Consequenz über alle vacante Reichs beneficia zu disponiren ein gestehet / dargegen zugestellet worden. Der Herr Marquis de Prie liesse ein sonderbahres Vergnügen von sich verspühren / daß die Hindernussen / welche ein so wichtig und importantes Werck so lang auffgehalten / noch vor Ankunfft seines Herrn Successors des Graffen von Gallas gehoben / und aus dem Weg geraumt worden. Dieser neue Kayserliche Ambassadeur, nachdem selbiger glücklich in Rom angelanget / und von seiner Ankunfft allen Cardinälen / Fürsten und Fürstinnen Nachricht geben lassen / hatte denen Cardinälen Paulucci und Albani,

Cardinal de la Tremouille hat bey dem Pabst Audienz.

Portugal schreibt an den Pabst.

Marquis de Prie erhält seine Audienz bey dem Pabst.

Päbstliches breve wegen der vacanten Reichs beneficien

Der neue Kayserl. Amb giebt visite incognito.

bani, hernach dem Monsieur Duodo Ambassadeuren von der Durchl. Republic Venedig / dem Mr. Fuentes Königl. Portugiesischen Ambassadeur und noch einigen andern Ministern, die visite incognito und dießfalls zu erkennen gegeben / daß Ihro Röm. Kayserl. Maj seines allergnädigsten Herrn Principalen Interesse eiferiger als die formalitæt des Ceremoniels angelegen seyn lasse.

Marquis Stella ist auff der Reise nacher Rom.

Von Neapolis war der Marquis Stella unterweges und bey dem solennen und publiquen Einzug Nahmens des Vice-Königs dieses Kayss. Herrn Ambassadeur zu complimentiren und zugleich dem nächst höchstrühmlichst abgelegter Ambassade an den Päbstl. Hoff reysefertig stehenden Herr Marquis de Prie zu gratuliren.

Mr Passionei machet sich eilfertig nacher Baden.

Dahingegen machte Mr. Passionei, welcher hiebevor als Päbstl. Minister dem Congress zu Utrecht beygewohnet / die nöthige Veranstaltung in Qualitæt eines Nuncii Apostolici umb das Päbstl. Interesse zu observiren und zu beobachten / zu denen allgemeinen Friedens Conferenzien, welche nach dem zwischen dem Kayser und König in Franckreich errichteten Rastättischen Tractat zu Baden in der Schweitz gehalten werden soll / abreisen zu können. So höchlichen der Pabst über die Zeitung von diesem vorhabend allgemeinen Friedens Schluß erfreuet war / so und noch viel höher nam der Pabst vor übel auff / was Ihme von Pariß geschrieben wurde / nemlich der Cardinal von Noailles habe in seinem gantzen Ertz-Bisthum an denen Kirch Thüren einen Befehl assigniren und anschlagen lassen / krafft dessen Er ohne dependirung von jemand anderen als Autoritæt Sr. Eminenz, so wohl allen und jeden Secularibus und regularibus Ecclesiasticis als andern Personen seines Ertz Bisthums die Päbstl. Bull uni genitus &c. anzunehmen oder genehm zu halten so lang verbotten / biß der Pabst sich näher explicirt werde / in was vor einem Verstand er die aus des Pater Quesnel berühmten Buch / extrahirte 101. Puncten oder propositiones verdammet habe / daher es komt daß die Moralisten und andere Meinungen fortfahren ein groß Geschrey und Wesen zu machen / nicht allein weil sie den von der Röm. Cathol. Kirchen verbannten Jansonismum favorisiren, sondern auch wegen des ertheilten neuen Decrets, in welchem das Inquisitions-Gericht diesen Befehl vor injurieux dem Päbstlichen Stuhl und vor Schismatisch erkläret / deßwegen auch bey Straff der Confiscation allen Christen solches Buch zu lesen oder zu haben verbotten wird:

Der Pabst ist mit des Card. Noailles independenten Befehl übel zu frieden.

Verdammet dieselbe und des Ertz-Bischoffen von Tours.

Den 18 Martii hatte man an allen offentlichen Plätzen in der Stadt Rom ein Decret, von dem Inquisitions-Gericht angeschlagen / welches so wohl des Cardinals de Noailles Priesterl. Schreiben und Verbott als des Ertz Bischoffen von Tours wieder die Päbstl. Condemnation derer 101. propositionen des P. Quesnel außgegangene Befehlen verdammet. Und ob man schon sagen wollen / der König in Franckreich habe sich gegen den an seinen Hoff befindlich Päbstl. Nuncium vernehmen lassen / daß wann man in Paris wieder die Bischöffe seines Königreichs / welche die Päbstl. Bulle über gedachte propositiones anzunehmen sich geweigert hätten / klagen führen würde / Seine Allerchrifflichste

Majestät

Majestät die Hand bieten und gerne beförderlich seyn wolten. So hat dannoch der Cardinal de la Tremouille seinen äusserstẽ Fleiß angewendet den Pabst auff gelindere Gedancken zu bringen / nicht unbillig besorgende. Das Päbstliche allzu scharffe und rigoureuse Verfahren gegen diese Bischöffe eine grosse Trennung in der Kirchen nach sich ziehen dörffte; Dieser Prælat hat den kurtz vorher erwehnten Decret seinem König eine Copey und Abschrifft zugesendet / es wurde zwar unter der Hand vorgegeben der Pabst habe an Seine Königliche Majestät selbsten geschrieben: Wie die Christliche Lieb erfordere in dergleichen Affairen mehrere Moderation zu gebrauchen; und hätte der Pabst das quæstionirte Inquisitions Decret wegen einiger in derer Frantzösischen Prælaten Schreiben mit eingeflossen Ihro höchst mißfälliger expressionen ergehen und publiciren lassen müssen. Dahero auch in dem Decret außdrücklich gemeldet wird / daß es verdamme und nenne die Priesterl. Schreiben derer Bischöffe von Boulogne, von Chalons und von Bajonne, weilen sie solche in ihren Diœcesen und Bisthümer haben herumb gehen lassen umb zu verhindern daß die 101. propositiones des Pater Quesnels condemnirende Bull nicht angenommen worden / ärgerlich / verwegen / dem Heil Stuhl injuriosa, der Ketzerey verdächtige / und auff ein Schisma oder Spaltung abzielende Schreiben. Gewiß ist es daß diese Sache in der Stadt Rom und gantz Italien so wohl als in Franckreich ein grosses Geschrey gemachet / also daß es das Ansehen gewinnen wollen / es mögte der Pabst / weilen der König und die mehriste Bischöffe in Franckreich dabey es bewenden lassen / zu mehrerm Eifer nichts unterlassen sein Verfahren zu souteniren, und daß diese Päbstliche Constitution noch in denen Ländern oder Provinzien wo selbiger halben Difficultæt gemacht werden / noch angenommen und genehm g halten werde / zu wege zu bringen. Dem Gouverneur von der Stadt Rom / begegnete den 1. May eine wunderliche / verdrießlich und fast gefährliche Abendtheuer / denn als selbiger durch die Pforte de Fabrica hinauß um eine promenade zu machen gegangen / ist Er von alsbald bey die 300. starck gewesenen liederlichen Gesindel mit Stein werffen auff seinen Kutscher und seine übrige Leute dergestalt überfallen worden / daß Er sich in ein Lust Hausse retiriren müssen; Allein eine Anzahl Sbiri zu Pferd seynd gleich aus der Stadt und dazu gekommen / haben von diesen Auffrührern 27. gefangen / deren auch schon etliche ins Elend verwiesen worden. Als der Pabst Mittwochs den 2ten May am Fest des heiligen Athanasii in der Griechischen Kirchen eine kleine Messe celebriret, hat sich der Engelländische Graff Peterborough, welcher eben aus Sicilien gekommen / auch nebst dem Minister des Hertzogen von Savoyen, dabey eingefunden / sonder Zweiffel um den Pabst zu sehen.

Der Gouverneur wird mit Steinen übel empfangen.

Graff Peterborough komt auff Rom.

Wie

wie er dann den Pallast von Vatican auch besehen/ und der Cardinal Albani ihm daselbsten auff der Gallerie nach der gehabten Päbstlichen Ordre eine magnifique Collation gegeben/ er ist aber Montags frühe von Rom wieder ab- und nach Florenz fortgereiset. Nachdeme von Venedig eine Nomination und Benennung 4. Personen/ aus welchen der Pabst einen um die durch den Todt des Mr. Barbarigo vacant gewordene Auditor-Stelle de la Rote wieder zu ersetzen/ erwehlen solle/ angekommen/ so hat der Pabst darzu erkiesen den Mr. Foscati und dieses sein Gouvernement von Perouse dem Mr. Caroli gegeben/ auch sonsten in denen anderen Gouvernements ein- und anderer Veränderung gemacht/ den 8. May aber geheimdes Consistorium gehalten und allen Cardinälen/ die sich eingefunden/ Audienz gegeben/ anbey denenselben den Todt der regierenden Kayserin ihres Groß-Vatters Hertzogen Anton Ulrichs von Wolffenbüttel notificirt und bekant gemacht. Hierauf schlugen der Cardinal Aquaviva als Protector von Spanien zu dem Bißthum von Rodrigo den Don Joseph Sanctos de Piedro und zu dem von Canaries den Don Thomas Conghero vor/ den 9. dito gabe der Pabst abermal Audienz denen Cardinälen Grimaldi und de St. Cesarée, welche beyde nach der Succession des abgelebten Marquis Pallavicini ihren verlangenden Vortrag gethan haben. An eben dem Tag præsentirte dem Pabst sein Vetter der Cardinal Albani ein Manuscript von der Christl. Lehr/ welches er heraus geben wolte/ dieses ist von Clemente dem XI. sehr gnädig und so gütig auffgenommen worden daß Er Ihro Eminenz 2. kostbare Medailles eine von Gold und die andere von Silber verehret u. gegeben hat. Sambstags den 12 dito kame zu Rom Don Charles Albani mit seiner neuen Gespons der Gräffin von Borromeo zu Rom an/ welchen beyden andern Tages darauf der Pabst im vorbey fahren aus der lieben Frauen Engel Kirch/ woselbsten der Cardinal Astalli in Gegenwart des Pabsts und 19. Cardinälen zum Bischoff eingeweyhet worden/ die Benediction gegeben/ worauff dieses hohes Ehe-Paar Nachmittags im Quirinal erschienen. An eben diesem Tag ist der Cardinal Barberini mit 3. sechsspannigen Carossen nacher Aqua Traversa, wohin sich der Graff Gallas Ihro Röm. Kayserl. Majestät neuer Gesandter begeben hatte/ gefahren; von dar Ihre Eminenz der Herr Cardinal Ihre Hoch-Gräffl. Excellenz den Kayserl. Herren Gesandten bis zu dem Lusthauß Pabst Julii in welchem Sie von allen Cardinälen und was sich von Distinction in Rom befindet/ ausser der Philippinischen Parthey complimentirt worden/ begleitet haben. Hierauff geschahe der öffentliche Einzug und fuhren in dem Wagen des Cardinal Albani, vorher aber die 3. des Cardinalen Barbarini und noch 9. andere Carossen, viele Trompeter/ 12. Hand-Pferd/ 24. Leib-Guardes zu Pferd/ 12. Heyducken/ 12. Cämmerling/ 12. Pages, &c. Worauff n. h. 107. Carossen ohne die grosse Anzahl des Adels zu Pferd gefolget. Als Ihre Excellenz an Ihrem auff dem Apostel-Platz gelegenen Quartier angelanget waren/ wurde der Compagnie eine ansehnliche Collation gegeben. Demnächst hat der Cardinal Barberini den Herrn Grafen von Gallas in seiner eigenen Carosse mit 2. Pferden denen noch 6. mit gleichem Gespanne und Pferd-zug gefolget nach dem Quirinal begleitet/ daselbst

Pabst notificirt denen Cardinälen den Todesfall Hertzog Anton Ulrichs.

Cardinal Albani præsentirt dem Pabst ein Scriptum.

Don Charles Albani komt mit seiner Braut zu Rom an.

Der Kayserl. Embassadeur hält zu Rom seinen Einzug.

daselbst zur Päbstl. Audienz geführet / und ist er sehr wohl empfangen / auch mit sehr vielen von 36. Personen in sein Quartier getragenen allerhand Refrachirungen regaliret / und 2. Tag hernach das erstemal zur offentlichen Audienz bey dem Pabst in dem Quirinal von mehr als 200. mit Prælaten und Rittern besetzten Kutschen begleitet worden / und hat diese Audienz eine gantze Stunde gewehret. Als der Pabst den 13. Junii die Apostel-Kirche besucht / hat derselbe auff der Retour sich in den Garten an dem Pallast der verwittibten Königin in Pohlen begeben / an dem Thor hat die Königin denselben mit dem Fuß- und Hand-Kuß empfangen / seynd zusammen in ein magnifiques Gezelt des Gartens / woselbst auff Thronen gleiche Art zwey Siz zu bereitet waren / nieder gesessen / und nachdem sie sich einige Zeit mit Unterredungen entretenuret / hat die Königin vor ihre Damen die Ehre ausgebetten die Päbstl. Füsse zu küssen / so ihnen auch zugelassen worden / und hat die Königin es selbsten nochmalen mit verrichtet / worauff Ihr der Pabst ein Jubel von 3000. Rthlr. verehret / und wieder zurück nach dem Päbstlichen Pallast sich erhoben. Die Königin von Pohlen aber ist den 16. Junii mit Ihrer gantzen Famille nacher Civita Vechia gegangen / um von dar auff denen Päbstl. Galeeren nacher Franckreich über zugehen. Inzwischen seynd die Differentien zwischen dem Pabst und der Republic Genua durch die Vermittelung derer 3. Cardinäle Imperiali, St. Cesarée und Grimaldi in der Güte abgethan und beygeleget worden; Hingegen wolte sich der Pabst wegen Commachio und des erlittenen Schadens und anderen daran verwandten Kosten wie sehr sich auch dißfalls der Kayserl. Ambassadeur Comte de Gallas bemühet / zu nichts positives erklären; die Resolution den Monsr. Passionei nacher Baden in die Schweitz zu dem allgemeinen Frieden-Schluß zu senden bliebe noch fest gestellet und ihme Monathlich ohne die Hauß-Miethe 400. Rthlr zugeleget und das Päbstl. Interesse anbey zu observiren committiret / wie dann derselbe den 26. Junii würcklich dahin abgereiset.

Hat die erste public Audientz.

Der Pabst gibt der Königin in Pohlen eine Visite.

Beschencket dieselbe.

Sie reyset nacher Franckreich.

Königl. Sicilianische und Hertzogl. Savoyische Geschichte.

NAchdeme die über alle massen prächtige Crönung zu Palermo in Sicilien zu End des 1713. Jahrs geschehen / Ihro Kön. Hoheit der Hertzog von Savoyen nebst Seiner Durchl. Gemahlin nunmehro mit gekrönten Häuptern auff dem Königl. Sicilianischen Thron sassen / auch die Privilegia und Gesetze des Königreichs zu schützen und zu handhaben würcklich geschworen hatten / blieben die Reichs-Stände bis in dem Monath Februarium dieses Jahrs beysammen zu Palermo, præsentirten auch ihrem neugekrönten König ein Don gratuit von 20000. Dublonen / wie dann je einer dem andern in dem Beytrag es vorzuthun sich bemühet hat. Hierauff ließ der König zum andernmal durch offentliche Placade in Sicilien alle Handlung und Correspondenz mit denen Unterthanen und Inwohnern des Königreichs Neapolis verbiethen / welches vielen Anlaß gab zu muthmassen / es möchte noch wohl mit Sicilien und dem Kayser im Neapolitani-

Don gratuit von dem neuen König in Sicilien.

schen zur Ruptur kommen/ wie dann die in Neapoli und anderswo gelegene Kayß. Trouppen würcklich Ordre erhalten hatten / sich zum March gegen Calabrien fertig zu machen. So unterliesse auch der neue König nicht auff Vermehr- und Verstercknng seiner Trouppen bedacht zu seyn / dann er gab Ordre in Savoyen in aller Eyl 10. Battaillons Milice auff die Beine zu bringen; Allein die Regierung hatte eine sehr weitläufftige Deduction dargegen abgelassen / und in dieser die Unmöglichkeit solches Project auszuführen dem König repræsentiret und vorgestellet. Dahingegen hatten sich die Sicilianer gegen ihren König erbotten 4. Regimenter National-Trouppen auffzurichten/ um solche nach Gutbefinden zu employren/ welches die Könige in Spanien niemalen haben erhalten oder zu wegebringen können/ anjetzo zu geschweigen einer Compagnie Leib Guarde, welche sie zu formiren resolvirt hatten/ und aus lauter Edelleuten bestehen solte. Von dem neuen König wurden 3. neue Ritter de l'Annonciade, nemlich der Printz von Butera, der Marquis de Geraffi, und der Printz von Cattolica creiret und 8 Cammer-Herren ernennet/ der Printz von Villa Franca, der Printz von Scordia, der Printz Carini, der Printz von Mirti, der Printz von Pulegonia, der Printz von Raffadale und der Hertzog von Anjou, welcher von den alten Neapolitanischen Königen herstammen soll. In Begleitung obiger Herren nun hat der König die Sicilianische Vestungen und haltbare Plätze visitiret absonderlich Messina, so sonsten die Hauptstadt und Residenz derer Vice-Königen gewesen/ obschon diese öffters zu Palermo sich auffgehalten / dieses Messina hat der König mit Mauren/ Wällen/ Gräben/ 4. Bollwercken und 4. Castellen versehen gefunden/ dabey aber den grossen See-Hafen/ welcher bey die 400. grosse Schiffe führen kan/ sehr admiriret / zu Trapano hat er gleichfalls den herrlichen Hafen und diejenige Gegend/ wo die Corallen gefischt werden / in Augenschein genommen; In Agosta aber / welche hiebevor eine wohlangelegte Vestung gewesen die Rudera von dem in Anno 1693. erlittenen Erdbeben wahrgenommen. Nach geendigter dieser Tour und als der König wieder in Palermo angelangt/ seynd den 22. Martii die Stände des Königreichs wieder zusammen beruffen und von dem Königl. Thron also angeredet worden; Gleichwie Seine Majest. mit der grösten Impatienee und Begierd in dieses Königreich sich begeben/ und solches mit Uberwindung aller derer Schwierigkeiten / so Ihre Anheroreise zu verhindern vorhanden gewesen/ gnugsam bewähret hätten; also entstünde in Dero Königl. Gemüth jedesmal eine besondere Freuden Empfindung/ wann Sie diejenige so eigentlich das Königreich repræsentiren/ mit solchem Eyfer vor Dero Königl. Person beysammen fänden. Dahero solten sie same und sonders einer recht Väterlichen Liebe gegen sie von Königl. Majest. sich gentz versichert halten/ auch festiglich glauben/ wie Ihrer Maj. Gedancken einig und allein dahin gerichtet wären/ daß das Königreich wieder in seinem vorigen Flor und Glantz / auch in dem Stand / wie es der Fruchtbarkeit des Erdbodens / der gesunden Lufft/ der vortrefflichen Eigenschafften derer Inwohner und der sehr vortheilhafftigen Situation halben billig seyn solte/ hergestellet werden möge; Aus diesem Absehen

Werden ihme 4. Regimenter National-Trouppen und eine Compagnie Leib Guarde von Edelleuten offerirt.

Visitiret die Festungen und haltbare Plätze in Sicilien.

Königl. Ansprach an die Reichs-Stände.

hen wären sie vorizo abermalen zusammen beruffen. Zu solchem heilsamen Zweck zu gelangen/ würde S. M. diejenige Nachrichten und Meynungen/ so derselben von Ihnen zu facilitirung der so guten Intention gegeben und eröffnet werden könten/ in allen Gnaden auffnehmen und erkennen/ wann sie durch gute Verfaß- und Ordnungen in Administrirung der Justiz, in Beförderung derer Wissenschafften und guten Künsten/ in Auffnahm/ Handel und Wandels/ in Sicherstellung der allgemeinen Ruhe mit denen benöthigsten Trouppen und in Beobachtung alles dessen was des Königreichs Ansehen und Ruhm in fremden Landen vergrössern kan/ das Königreich florirend machen. Dieses seye dasjenige/ was Se. Maj. von ihrem hervorleuchtenden Eifer vor das gemeine Beste und vor die Ehre des Vatterlands so erwarteten/ wie von Ihro Maj. alle Protection um in so gutem Vorhaben zu reussiren/ Sie Reichs-Stände zugewarten haben solten/ u. s. w. Kurtz hernach hat der neue König allen Fremden ihre Chargen und Aempter so sie in Sicilien gehabt/ abgenommen und solche zu gröstem Vergnügen seiner neuen Unterthanen lauter inländischen Sicilianern conferiret und gegeben; Jedoch hat sich der Marquis d' Andorne ein Piemonteser die Hoffnung gemacht/ er würde noch wohl zu der Vice-Reschafft gelangen; man kunte auff keinen gewissen Grund kommen/ ob und wann der neue König wieder nach Piemont zurück gehen oder kommen werde. Daß der Pabst noch immer die investitur und Kirchen-Belehnung mit dem Königreich Sicilien dem neugekrönten König schwer gemacht/ verursachte täglich mehrere Verdrießlichkeiten zwischen beyden Höfen/ also daß die Hoffnung zu einem güt. Accommodement fast gar verschwunden. Die Geistl. in Sicilien hatten kurtz vorhero noch einige Kirchen in dem Königreich auf erhaltene Päbstl. Ordre gesperret/ der neue König aber hat solche wieder öffnen lassen/ welches um do ehender grosse Weitläufftigkeiten nach sich ziehen dörffte/ weilen der Pabst darüber bey dem Kayser und dem König in Franckreich sich klagend beschweret/ und beyde geantwortet haben sollen/ daß sie jederzeit der Kirchen-Freyheiten Schützer und Beschirmer seyn und verbleiben würden. Anfangs Junii wurde gesagt/ daß zu Messina angeblicklich 3. Galeeren von Malta erwartet würden/ auf deren eine der neue König sich embarquiren und unter Escorte 2. Englischer Kriegs-Schiffe und 2. anderer von Malta zurück nacher Piemont sich zu begeben/ in Sicilien aber einen Vice-König samt denen dahin gehörigen Savoyischen Trouppen zurück lassen wolte. Man wuste aber medio Junii noch nichts von des Königs Abreise/ selbiger hat dem Adel und übrigen Inwohnern der Stadt Messina, weilen wegen eines sichern neuen impost auff die Häuser und Feld-Güther daselbsten all. Läden und Bäncke 4. Tag gesperret gewesen/ nicht nur alle ihre alte Privilegien und Freyheiten/ confirmiret/ sondern so gar den daßigen grossen Hafen vor alle Nationen einen freyen Hafen erkläret/ worüber eine solche Freude in Messina entstanden/ daß deßwegen resolvirt worden/ auff einem der gröstern Plätze der Stadt des Königs Bildnüß zu Pferd auffzurichten. Die Sicilianer hatten mehr Devotion und Liebe vor diesem ihren neuen König als sie vor alle ihre vorige gehabt haben/ dann über obgemeldtes

Der neue König gibt die Aempter lauter Sicilianern.

Zwistigkeiten zwischen dem Pabst und neuen König continuiren.

Messina erhält seine alte Freyheiten.

Don Gratuit oder freywillige Gab liessen sie Ihro M. noch eine güldene Cron und Zepter mehr als 10000. Louis d'Or werth machen / welche grosse Veneration auch wohl die Ursach mag gewesen seyn / daß des Königs Zurückreyse nacher Piemont bis in den Monath September nechstkünfftig ausgestellet worden. Graff Peterboroug kommt zu Turin an. Indessen kame aus Sicilien über Genua der Graff Peterboroug zu Turin an / und hatte die Ehre die Hertzogl. Frau Mutter und die Printzen auff der Jagd zu sprechen / hernach ist er fast täglich mit den Hertzogl Savoyischen Ministern in Conferenz gewesen / um Mittel auszufinden / wie die so langwührige Differentien zwischen dem Kayser und dem neuen König von Sicilien und Hertzogen von Savoyen in der Güte abzuthun seyn möchten. Die neue Werbungen giengen indessen indem Piemontesischen und andern Ländern immerfort / und ware der General Schulenburg würcklich beschäfftiget die in verschiedenen Plätzen in Garnison liegende Trouppen zu mustern; Von Messina über Genua waren der Graff von Borenzo, ein Page und 12. andere Bedienten von der neuen Sicilianischen Königin mit kostbaren Præsenten und der Zeitung an ihre Printzen unterwegs / daß beyde Majest. so bald die grosse Hitz vorbey nacher Piemont zurück kehren würden.

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

Würde zu Turin und in allen Gräntz-Vestungen über Halß und Kopff geschantzet / so hatte man schon zu Novara, Cremona, Pavia, und andern Mayländischen Orten / die Stadt-Gräben zu säubern / die Schantzen und andere Vestungs Wercker auszubessern den Anfang gemacht / auch die Magaziner in dem gantzen Staat von Mayland / absonderlich in denen vornehmsten Plätzen des Landes anzufüllen nicht unterlassen / ja obschon in gantz Italien / bald daß alle darinn befindliche Trouppen des Kaysers und Catholischen Königs nach Sardinien sich marchfertig zu halten beordert und noch wohl 2000. Mann durch Tyrol mit sich mit diesen zu conjungiren unterwegs seyn solten / bald daß die Königin in Engelland auff vielfältige Instanz des Grafen Peterboroug und des Königs in Franckreich auff des Königl. Sicilianischen Ministers öffters sollicitiren / die Sache zwischen dem Kayser und Hertzogen von Savoyen zu gütlichem Comportement bringen würden / ausgesprenget worden / so ware dannoch vom Frieden oder Kriege etwas positives nicht wohl / aber daß der / wo nicht mit willen / doch in der That sich zeigende Stillstand der Waffen oder die sogenante Neutralität vorhanden gewesen gewiß zu glauben.

Im Mayländischen und Savoyis. ist weder Krieg noch Friede.

Die tausenderley Händel und Ungelegenheiten / auch andere viele desordres, so aus dem Spielen entstanden / haben die Mayländische Regierung dahin veranlasset / daß auff das Karten- und Würffel-Spiel 1000. Gold-Gulden Straff gesetzet / und noch dazu die Ubertretere mit der Landes-Verweisung / auch die Häuser / worinnen gespielet wird / mit der Confiscation angesehen / diejenige aber so die andictirte Straffe nicht zu erlegen vermögten / denen Galleen recommendirt seyn solten / dieses Edict ist umb so mehr zu loben / als hierdurch / wann anderst demselben

Mayländis. Regierung verbiet das Karten und Würffel-Spiel.

pariret,

pariret, oder jederzeit der Uebertretter zur dictirten Straffe gezogen wird / die Versaumnuß nöthiger auch wohl dem gemeinen besten vorträglicherer Geschäfften / Zweyytracht oder Feindschafft und darauff öffters herrührende Duelle oder Todtschläge und dann die mit allerhand Betriegerey verschwisterte Gewinsucht dörfften verhütet und abgeschafft worden seyn. Ohngeacht die Savoyische Ministers und Gesandten von Wien und Regenspurg / und die Käys. aus Turin und Piemont fort musten / so wurde dannoch aus Mayland berichtet / ob habe dem Kayser der Hertzog von Savoyen offeriret die hiebevor an diesen abgetrettene Alexandrinisch und Lumellinische Länder wieder zugeben / auch daß die Vestung Mortara auß Befehl des Hertzogen geschleiffet werde / resolviret. Und weilen solche Schleiffung besagter Vestung Mortara von 1000. Arbeitern durch Verfertigung vieler Minen alles Ernstes beschleuniget wurde / als hat die Regierung von Mayland solches dem Kayser durch einen expressen Courier berichtet / weilen man nicht wuste / ob vielleicht etwas verborgenes hierunter gesteckt haben möchte. Wie man dann in dem Mayländischen Staat wegen des besorgten Kriegs mit dem Hertzog von Savoyen zwischen Furcht und Hoffnung gelebet: Bald aber als die Brieff aus Teutschland gemeldet / daß der vorgenommene Marsch der Kayserl. Trouppen nacher Italien ausgestellet sey / auch Ordre in Mayland angelanget / die Anstalten so man gemacht / das Brod vor die innstehende Campagne anzuschaffen einzustellen / wurde darauß / obschon unter der Hand mit Befestigung Novarra und anderen Plätzen so die Generals zum Jungen und Casnedi öffters visitiret, fortgefahren worden / daß Mayland annoch den gewünschten Frieden genissen würde / wahrscheinlichen geschlossen / zumalen in dem Frieden zu Rastadt eine exacte Neutralität in Italien bedungen worden. Der annoch zu Mayland im Kloster S. Peter gewesene Cardinal Sala Ertz-Bischoff zu Barcelona hatte unterdessen von Tag zu Tag auff einige Ordres nacher Rom zu gehen von Ihro Röm. Kay. M. gewartet. Dahingegen ist der Mayländische Ertz-Bischoff und Cardinal Odeschalchi nachdem Se. Eminenz dem Mr. Calchi deroselben General Vicario notificiret und bekand gemacht / daß Ihro Päbstl. Heil. vor ihne das Bisthum Lucca gewiedmet hätten / den 15. Aprilis von Grupello ab- und nach etlich tägiger Verweilung zu Como, seinem Vatterland / nach Precotto gereyset / des Vorhabens mit dem Anfang Junii sich nach Rom zu begeben. Inzwischen hat das Tribunal des H. Officii der Stadt Mayland aus der Versammlung der General Inquisition von Rom Ordre empfangen / ein Decret oder Constitution, worinnen der Pabst das von dem Cardinal de Noailles Ertz-Bischoffen zu Pariß in Form eines Pastoral Brieffs publicirte Verbott als ärgerlich / frevenlich und lästerlich verdammet / offentlich kund zu machen / mit dem angehängt und beygefügten besondern Befehl / dieses verdammte Stück nicht zu drucken / und die bereits herauß gekommene Exemplaria unter hoher Straff nicht zu conserviren, welches Constitutions-mäßige Decret Clementis des XI. in der Stadt Mayland öffentlich getruckt / an allen Ecken derselben angeschlagen worden. Der General Vicarius Calchi, nachdem er verstanden / daß

Savoyen sucht dem Kayser zu beständtigen.

Italien erfält in dem Rastätter Frieden die Ruhe.

Päbstliche Constitution wegen des Card. de Noailles Verbott / wird zu Mayland getruckt / und offentlich angeschlagen.

das Bistehum Lucca, im Fall er solches nicht annehmen wolte / an den Abt Vanni Auditeur der Annunciatur von Pohlen würde vergeben werden / hat solches endlich angenommen und seine Reyse nacher Rom / umb daselbst examinirt und consecrirt zu werden / vest gestellet / und ist an dessen Stelle Don Castiglioni Vicarius ernennet worden / Ihro Kayſ. Maj. aber haben anstatt des Graffen Imbonati, welcher nicht mehr im Stand war die Rentmeister Stelle des ordinari Magistrats zu Mayland zu versehen / den Herrn Morras einen Spanier und Bruder des Marggraffen Onrubio zum würcklichen Rentmeister angenommen / doch daß jener in seiner bißhero genossenen Bestellung continuiren solle. Uber daß haben aller höchstgedachte Maj. 2. neue Raths-Herren / nehmlich den Fiscal Arefini und einen Geistl. welcher Regent des Arragon. Raths zu Barcelona war / in dem Mayländischen Senat gemachet.

Verschiedene promotiones.

Bestraffung derer Straſſenräuber.

Nachdeme zu Mayland das Stehlen und Straſſenrauben dergestalt überhand genommen / daß dieser Ubelthäter etliche hundert eingezogen worden / so war endlich höchstnöthig ut crescentibus delictis crescerent pœnæ folglichen solche exemplarische Straffen vor sich giengen / welche jederman von dergleichen Missethaten / abschrecken mögten. Dahero den 4. Junii drey Straſſenräuber vom Leben zum todt hingerichtet / deren Häupter hernach an diejenigen Ort / wo sie gemordet und geraubet hatten / ausgesetzet worden. Der verruchte Böheimer / Nahmens Birago, welcher die ordinari Wachten niemahlen arretiren können / ist endlich auch von einem Capitain, und 3. anderen Officiers, welche sich hierzu einer sonderbar ausgesonnenen List bediente / ergriffen / und nach Pavia, woselbst er die mehriste Laster begangen / geführet worden.

Cardinal Odeschalchi soll seinen Einzug zu Mayland halten.

Nachdem der Cardinal und Mayländische Ertz-Bischoff Odeschalchi vom Pabst permission erhalten ehe er nach Rom gienge / den Cardinals Hut zu empfangen / in der Stadt Mayland seinen öffentlichen Einzug zu halten / als ist derselbe in ietzgedachter Stadt von Granello wieder angelanget / umb alles nöthige zu besagtem Einzug zu veranstalten. Den 13. Junii als eben eine Menge Volcks und sehr grosse Anzahl Personen in der Kirchen der H. Mariä des Friedens das Fest S. Antonii de Padua celebrirten, schluge der Donner in selbige Kirche ohne einigen Menschen darinnen zu beschädigen oder zu tödten / weßwegen folgenden Morgends früh das Te Deum laudamus und eine solenne Meß in gemeiner Kirchen / dem grossen GOtt schuldigsten Danck abzustatten gesungen worden. Es ist allein der Leib des Bildnüsses von S. Louis in mehr gedachter Kirchen abgeschlagen / und solches von einigen vor ein böses Omen vor den König in Franckreich auffgenommen / von andern aber das geringste daraus nicht gemacht / weniger darauff reflectirt worden.

Der Donner schlägt in die Kirche S. Maria del Pace.

Von Neapolis seynd nacher Reggio umb daſige Garnison zu verstärcken 120. Reuther nebst 250. Fußgänger abgesand worden / und hat man von dannen vernommen / daß zwischen selbiger Stadt und dem Königreich von Sicilien darum grosse Uneinigkeit entstanden seye / weilen man zu gedachten Reggio eine Sicilianische Barque mit seiner Equipage in 6. Matrosen bestanden arrestiret / und wurde geglaubet daß solches noch mehrere Weitläufftigkeiten nach sich ziehen dörffte.

Den

Den 10. Martii kamen zu Neapolis der Herr Graff von Attalaga neuer Vice-König in Sardinien nebst dem Gen. Gouverneur deren Armeen selbigen Königreichs unter Lösung der Canonen an welchen der Vice-Re den Graffen von Aquillar mit 2. Carossen, jede zu 6. Pferden bespannet / zugesand / dieselbe abzuhohlen / und nach dem Königl. Pallast zu führen / allwo sie auch logiret wurden. Der Vice-Re zu Neapolis liesse sich unterdessen die Außrüstung der angefangenen starcken Escadre eyferigst angelegen seyn. Gleichwohlen kunte man ab selbige wieder Sicilien / oder zu einem andern Absehen destiniret seye / nichts positives melden; Den 27. Martii ist der neue Vice-König von Sardinien / Graff von Attalaga unter Lösung der Canons von Neapoli nach dem Königreich Sardinien abgereist. Von denen neuen Galeeren / welche / wie vorgedacht der Vice-König verfertigen lassen / wurde eine schöne und grosse mit vielen Solennitäten und in Gegenwart des gantzen Hoffs aus dem Arsenal zu Neapolis in den Port gezogen und eingeführt / diese war die Sechste und Patrona von den Galeeren. Man hat auch starck an einer Artillerie gearbeitet um solche nacher Reggio in Calabrien zu überbringen / allwo sich schon sehr viele Kriegs-Geräthschafft samt einer barque mit Bomben und Kugeln beladen beysammen gefunden / auch sonsten allerhand Anstalten zu Unterhalt deren Trouppen gemacht wurden. Der von seinem König selbst ins Elend verwiesene und in dem Castell nuovo zu Neapolis gefangen gesessene Frantzösische Baron von S. Hilaire ist zwar herauß gekommen und eclappiret / allein der Vice-König hat aller Orten reinige Mannschafft außgesand / ihn auff betretten auffs neue in Arrest zu nehmen. Den 7. Aprilis seynd der Graff Stella, Graff von Althan, Kayser. Obrist Hoffmeister und der Marchese Stella obbesagten Herrn Graffens Vetter mit seiner gantzen Familia in den Neapolitanischen Adel auffgenommen worden / und wie man gesagt solten sie an zu dem Montagna Sitzrein geschrieben seyn. Als der gewesene Vice-Re in Sardinien Graff von Exil, nachdem Er sich eine kurtze Zeit zu Neapolis auffgehalten / unter Lösreumung der Canons nach Wien abgereiset / ist der Printz von Silla, um wegen eines Briefs / so er schon vor einiger Zeit an seine Verwandte nacher Messina geschrieben / aber von Commendanten von Reggio auffgefangen worden / Red und Antwort zu geben / gleichfalls nacher Wien zu reysen obligiret / indessen aber sein Schloß von Silla durch die teutsche Soldaten besetzt worden. Zu mehr gedachten Reggio sind viele Frantzösische Schiffe / denen man die Handelschafft erlaubt / angelanget / sie kunten aber mit der Spanischen und Frantzösischen Müntz nicht wohl zu recht kommen. Den gantzen Monath May hindurch hat man fast nichts anderst als immer Bomben und andere Kriegs-Sachen zu Neapolis in dasige Castellen bringen gesehn / weilen der Vice-Re selbige mit allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten wohl versehen haben wollen. Auch waren Ihro Excellenz der Vice-König Willens den Haven von Baya fortificiren zu lassen. Zu dem Ende verschiedene Ingenieurs dahin abgeschickt worden / so ein und anders besichtigen müssen. Der Herr General Wetzel wurde von Wien zu Neapolis erwartet / hingegen stunde der Herr General Eyndel in procinctu von Neapoli nacher

Vice-Re von Sardinien kommt zu Neapolis an.

Reiset wieder ab.

Der gefangene Baron von S. Hilaire reyset aus.

Printz Silla muß auff Wien sich zu verantworten.

Der Vice-Re setzet das Königreich in gute Verfassung.

nacher Wien abzureisen um Ihro Kayſ. Maj. den Zuſtand der Teutſchen in dem Neapolitaniſchen befindlichen Trouppen zu hinterbringen. Weilen vom Kayſ. Hoff aus Wien ordonniret worden / daß zu Neapolis der zu Raſtadt geſchloſſene Frieden publiciret werden ſollen / ſo wurden umb ſolche Ordre zu executiren viele præparatoria dazu gemachet / und endlich den 10. Junii hat man in der S. Maria Kirch wegen des zu Raſtadt zwiſchen dem Kayſer und König in Franckreich geſchloſſenen Friedens / daß Te Deum laudamus geſungen. Und eine dreyfache Salve aus aller Mousqueterie und Artillerie von denen Schlöſſern und Caſtellen gegeben; Worauff Abends Ihre Excellenz der Vice-König Herr Graff von Thaun viele Cavalliers und Dames herrlich tractiret hat / und iſt dergleichen Danck-Feſt in allen Städten des Königreichs celebriret worden. Kurtz hierauff iſt letzt gedachter Vice-König in eine ſo gefährliche Kranckheit verfallen / daß auch an deſſen Auffkunfft gezweiffelt wurde; Seine Excellenz unterlieſſen dennoch nicht alle nöthige Ordre zur Sicherheit des Königreichs zu geben. Wie dann auff deſſen Befehl alle Tartanen in denen See-Häven angehalten wurden / um Volck und Krieg-Gezeug nach Reggio und anderen in Calabria am Meer gelegenen Oertern zu überbringen. Die Flammen welche abermahl in groſſer Menge und entſetzlicher Gröſſe der Berg Veſuvius ausgeſpühen / und ausgeworffen / haben ſich biß gegen Ottaviano außgebreitet / und unbeſchreiblichen Schaden in ſelbigen benachbahrten Ländern gethan / als welche faſt mehrentheils in einen Aſchen Hauffen verwandelt worden. Den gröſten Schaden hat dieſer Feuer ſpeyende Berg an der Stadt Somma und dem benachbarten Land verurſache / nachgehends aber nur einen grauſamen dicken Rauch von ſich gegeben. Von Manfredonia ſeynd zu Neapolis 800. teutſche Soldaten / um die Regimenter / ſo von ſolcher Nation in dem Königreich ſich befinden / damit zu recroutiren angelanget. Die Baronen des Königreichs Neapolis haben von Ihro Kayſ. Maj. die Gnade begehret / daß die Succeſſion ihrer Adelichen Güther ſich biß auff die fünffte Staffel erſtrecken und davon das Weibliche Geſchlecht excludirt werden mögte. Wie verträglich dieſe reſp. ſucceſſiones und Excludirung gedachter Barons ſeyn müſſe / iſt darauß zu ſchlieſſen / weilen vor gewiß geſagt wurde / wann Ihro Majeſt. ſolches ihnen zugeſtünden / ſie deßwegen deroſelben ein Geſchenck von 300000. Ducaten geben wolten.

Läſt den Frieden durch ein Danck-Feſt publiciren.

Wird gefährlich kranck.

Der Veſuvius wütet mit Feuer um ſich.

Neapolitaniſche Baronen ſuchen eine Kayſerliche Gnade.

Florentiniſche und Genueſiſche Geſchichte.

DAsjenige was von der Toſcaniſchen Succeſſions Acte in nechſt voriger Oſter Relation p. 72. und 73. mit wenigen angeführet worden / iſt nachgehends durch verſchiedene Relationen und Berichte confirmiret und mit nachfolgenden particulier Umſtänden erläutert worden: Nemblichen / ob ſchon das Toſcaniſche Hauß noch aus Sr. Königl. Hoheit als Hrn. Vattern und dem Groß-Printzen als Herr Sohn beſtünde / von dero Alter und Geſundheit auch Erben zu hoffen ſtünden / ſo habe man jedoch zu Florentz vor gut angeſehen / daß

man/ umb allen widrigen Fällen so sich zutragen oder begeben könten/ wann nicht in Zeiten eine weißliche und nach dieses Landes herkommen gewöhnliche præcaution genommen würde/ anfangs diese Printzen mit einer Successiion und Erbfolge zu versehen. Dieser Ursache halben hat man zu besagten Florenz den 27. Nov. vorigen Jahres einen Wahl-Brieff in favor Ihro Durchl. der Regierenden Chur-Fürstin zu Pfaltz/ als welche nach ihrem Herrn Bruder dem Groß-Printzen und seinen Mannlichen Namen zur Regierung ausserschen worden/ verfertiget und auffgerichtet. Das hohe Ansehen Sr. Königl. Hoheit und des Groß-Printzen/ die einmühtige Stimmen ausserordentlich versammlet gewesenen hohen Senats in der Groß-Hertzogl. Residenz, die Einwilligung des Adels/ und der allgemeine Freuden-Zuruff des Florentinischen Volcks in verrichteter dieser allein Ihro Hoheit die Churfürstin angehenden Wahl recht wohl übereingetroffen/ und zwar etwas beygetragen/ allein die rare meriten dieser theuersten Fürstin und die unvergleichliche Eigenschafften einer so großmühtigsten Regentin haben mehr als alles andere dem Weg zu derjenigen Toscanischen Cron/ welche durch eine gleiche Wahl Cosmo dem Ersten und allein seinen Männlichen Erben als Groß Hertzogen von Toscana übergeben worden/ bereitet und gebahnet. In Florentz ware man nun beschäfftiget alles zur Abreyse der Fürstl. Frau Wittib des verstorbenen Printz Ferdinandi Gemahlin wohl einzurichten/ diese Reyse solte über Loretto, auff Ancone umb daselbst mit ihres Herrn Brudern des gewesenen Churfürsten von Bayern Fr. Gemahlin sich zu besprechen. Nachdem der Gesandte von der Republic Lucca, bey Ihro Königl. Hoheit dem Groß-Hertzogen die Abschieds Audienz gehabt/ ist Er wiederum zurück gereyset umb dem Senat von gedachter Republic wegen seiner Verrichtung Relation und Bericht abzustatten

Nunmehro war die Regierung der Republic von Genua in Deliberation wegen Außfindung genugsamer Mittel dem Rathhauß eine solche neue Façade oder äusserliches Ansehen zu geben/ damit man seines gleichen an Magnificenz und Herrlichkeit wenig zu Gesichte bekommen möge/ begriffen. Auch hatten die Herren von dieser Stadt den anderen Termin derjenigen Geld-Summen/ wofür sie die Marggraffschafft Final an sich erkaufft/ außgezahlet/ und das Geld vorhero nacher Mayland übermacht. Den 7. Febr. ist der Graff Peterborough von Genua ab und nacher Florenz verreyset um daselbst nach der von Ihro Majestät der Königin von Groß Brittannien empfangenen Ordre mit dem Groß-Hertzogen von Toscana sich zu abouchiren. Ein Türckischer Cadi welcher sich eine Zeitlang an dem Groß-Hertzogl. Hoff auffgehalten/ kame zu Genua an/ und wurde sehr wohl empfangen/ auff der Republic Kosten logirt und tractiret; Man hatte 2. von Adel deputiret welche ihme Compagnie geleistet. Den 9. dito wurde Er in dem grossen Rath und Senat eingeführet/ so viel man in Erfahrung bringen können/ hat Er einen Frieden zwischen denen von Algier u. Tunis, so dann der Republic von Genua zu wege zu bringen sich beworben/ und ob gleich Er in seinem Vorhaben nicht so gar glücklich gewesen/ angesehen dessen gute Wort/ so wenig als dessen Bedrohungen Platz gefunden/ hat Er dannoch wegen empfangener Ehre der

Genueser renoviren ihr Rathhauß und bezahlen den 2ten Termin wegen Final.

Ein Türckischer Cadi als Abgesandter zu Genua.

Regierung gedancket/ und das Glück gehabt währenden seinem Auffenthalt zu Genua von seiner Ehe Frauen mit 2. Jungen Söhnen erfreuet zu werden. Die eigentliche Ursache/ warum der so wohl renommirte D. Romelli, so mit einer Galeere von Final nacher Genua gekommen / alsbalden gefangen gesetzt worden/ wolte niemand wissen/ und dannoch wurden von einer verdächtigen Correspondenz allerhand discurse formiret. Es hatten zwar die Genueser zu observirung des nacher Sardaigne gehenden Teutsch-Spanischen Regiments/ biß nach gehaltener Quarantaine 2. Compagnien Soldaten nacher Novi abgeschicket/ umb dieser Beschwerlichkeit aber abzukommen/ gedachtes Regiment ohne Quarantaine zu halten/ durch ihre Lande zu passiren permittiret, dieses erhielte Ordre seinen Marsch durch das Parmasanische fortzusetzen / und das Savoysche Gebiet gäntzlich zu meyden/ wurden aber 990. Mann starck von 3. Schiffen zu Novi eingenommen und nacher Sardinien übergeführet. Hingegen seynd 5. Schiffe mit Saltz von Trepani und 8. Barquen von selbiger Nation mit Früchten aus Sicilien in Genua angekommen berichtende/ daß die Barbarische See-Räuber 2. kleine Schiffe von Capraja und eine Genuesische Tartana sambt der gantzen Equippage hinweg genommen/ auch daß 7. Algierische Schiffe in der See kreutzeten/ muthin des Türckischen Cadi gethane Bedrohung der Regierung zu Genua einige Ombrage geben wolte. Was man aber zu Genua am allermeisten apprehendirte, ware/ daß daselbst die Kranckheiten sehr continuirten, und die Spitäler voller krancken lagen/ sich viele gähe Todes-Fälle ereigneten / so jedoch ordentlich und nicht ungewöhnlich scheineten. Den 14. April morgends waren 9. Personen gestorben/ und da man den 13. dito früh einem verstorbenen Geistlichen Seel-Messe hielte/ sanck einer von dasigen Canonicis der solche verrichtete plötzlich umb/ und blibe todt. Es hat aber dieses alles sich bald wiederum verlohren/ und ist Genua derowahlen und bey gegenwärtigen Conjuncturen fast niemalen ohne passanten von wichtigen depechen gewesen/ den 12. May arrivirte daselbst ein Courrier von Turin, welcher nachdem er einige Briefe bey dem Savoyschen Minister abgelegt/ seine Reise nacher Sicilien fortgesetzt/ um so wohl eine traurige als fröliche Botschafft/ daß ist die glückliche Retablir- und Genesung des einige Tage sehr kranck gewesenen Printzen von Piemont, und dann den frühzeitigen Todt des Hertzogen von Berry zu überbringen. Den 13. dito kame der Bruder des General Nebots aus Catallonien auff einer Pinque von Marseille zu Genua an/ welcher den 16. dito von dar wieder ab und nacher Wien / woselbst Er anderer obhabenden Commissionen von Barcellona zugeschweigen von Ihro Röm. Kayf. und Cathol. Maj. die Permission vor seinen Bruder/ daß Er dahin kommen dörffte / zu suchen gedencket/ per posta verreiset; Den 10. Junii ist die wieder Eröffnung des freyen Commercii publiciret und kund gemachet auch allen auff den Frontieren verordnet gewesenen Bedienten wieder zurück zu kehren intimiret worden. Hierauff ist einige Veränderung im Regiment vorgegangen und seind zu Procuratoren die Herrn Nicolo de Negri und Carlo Spinola, zu Gouverneurs aber erwählet worden/ die Herrn Franco Imperiali Lercaro, Stephano de Mari, und Ignatio

Gähe Todes Fälle ereignen sich zu Genua.

Verschiedene Botschafften in Genua.

Regimens Veränderung daselbst.

Palla-

Pallavicino, welche alle diese Bedienungen Anfangs Julii angetretten haben. Nachdeme die verwittibre Königin von Pohlen / welche von Rom über Civita Vecchia nacher Genua gekommen von der Regierung complimentiret, und mit allerhand Erfrischungen regaliret worden / ist selbige in gröstem Vergnügen zu End des Monats Junii mit denen 3. Päbstl. Galeeren, welche sie nacher Marseille bringen und begleiten sollen wieder abgereiset. Königin in Pohlen kompt auff Genua.

Venetianische Geschichte.

DEr Heydnische Poet sagte: à Jove principium; Und die Christen: man soll alles mit GOTT anfangen. Aber zu Venedig hatte den 9. Jan. zum Eintritt des neuen Jahres das Carneval mit denen gewöhnlichen Lufftbarkeiten seinen Anfang genommen / und zwar mit weit gröfferem Zulauff und zahlreicherer Versammlung derer Masquirten als in vorigem Jahr / und dis daher / weilen die Ruhe in Italien denen Fremden den Zutritt leichter und annehmlicher gemacht. Ja solcher Zulauff und die Frequenz würde noch stärcker gewesen seyn / wann es nicht durch das unauffhörliche Schneyen und die vom 15. Januarii bis in den Februarium gehabte Sturmwinde gar böse Wege gegeben und so gar die Ankunfft derer reitenden Posten aus denen mehristen Städten und Orten Italiens verhindert hätten. Der Cardinal Bouillon des H. Collegii Decanus ist von Trient zu Verona angekommen / und zu haltung der Quarantaine von dero Reise nacher Rom das Dorff S. Michael angewiesen worden. Der Herr Nicola Tron machte alle Anstalt um sich als Ambassadeur von der Republic nacher Engelland an state des Herrn Grimani, welcher nacher Wien zu gehen beordret / von denen an die Republic vom Kayser zu einem neuem Ambassadeur der Herr Graff Joh. Baptista Coloredo erwartet wurde / reisefertig zu halten. Der Graff Gallas, welchen der Kayser zu einem Ambassadeur an den Päbstl. Hoff ernennet / kam den 5. Martii zu Venedig an / kehrte in dem Pallast des Fürsten Ercolani Kayserlichen Ambassadeurs bey der Republic ein / und nachdem derselbe vortrefflich regaliret worden / so wohl durch diesen Kayserlichen Ministe als von dem Senat, welcher Befehl ertheilet hatte / demselben alles merck- und sehenswürdige in Venedig sehen zu lassen / ist er den 12. dito wieder abgereiset / vor gedachter Kayserlicher Ambassadeur Printz Ercolani weilen Er sich auff die Reyse nacher Wien begeben wolte / liesse an verschiedenen Orten der Stadt Venedig gedruckte Zettul anschlagen / und darinnen die Kauff- und Handwerck Leute wissen / daß wer noch etwas an Ihne zu fordern / die Rechnung / umb abgezahlt zu werden / übergeben solte. Der Päbstliche Nuncius Monsieur Aldobrandini hat Sontags den 6. May Nachmittags mit gross. Magnificenz seinen offentlichen Einzug zu Venedig gehalten / welchen 60. Raths Herrn nebst Sr. Excellenz dem Ritter Morosini an der H. Geist Insul empfangen / und biß in seinem Pallast begleitet / worauff er folgenden Tags bey dem obern Senat publique Audienz gehabt. Der Kayf. Ambassadeur Printz Ercolani aber hat Freytags den 11. dito bey hochgedachtem Ober-Rath

Carneval nimt zu Venedig seinen Anfang.

Graff Gallas kompt zu Venedig an.

Reyse wieder ab.

Der Päbstliche Nuncius hält seinen Einzug.

Churfaltz verehret dem Groß-Hertzogen 24. Pferde.

die Abschieds Audienz genommen um seinem Successori dem Grafen Coloredo Platz zu machen. Weilen alle Päss und Lazarethe/ so wegen der hin- und wieder grassirenden Contagion gesperret gewesen/ wiederum geöffnet worden/ als ist von Verona ein Chur-Pfältzischer Agent mit 24. schönen Pferden / welche Ihre Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz dem Groß-Hertzogen von Toscana zu einem Geschenck übersendet/ nach Florenz fortgegangen.

Türckische Geschichte.

Türcken armiren sich zu Wasser u. zu Lande.

Als der Türckey hat man gleich mit dem Anfang dieses jetzt lauffenden Jahres Brieffe gehabt / daß sich die Muselmänner und Mahometaner zu Wasser und zu Land sehr starck zum Krieg rüsteten / ohne daß man ihr Absehen oder Vorhaben errathen könte / zumalen da sie ausgesprenget hatten/ daß so bald die Campagne würde eröffnet werden/ solte ihre Armeé in eines Christl. Potentaten Länder rücken der sich dessen am wenigsten versehen hätte. Als der Massovische Palatinus des Königs in Pohlen und der Republic Extraordinari-Gesandter Audienz bey dem Groß-Vezier gehabt / hat sich bey diesem jener über des Groß-Sultans Verfahren und Conduite absonderlich daß er zum öfftern wieder den Carlowitz. Tractat gehandelt habe / sehr beschwehret / deßwegen billige Satisfaction verlanget und die Schleiffung der Vestungs-Wercker von Chozim prætendiret/ welcher Vortrag und Prætension hat bey der Pforte das unruhige Nachdencken verursachet / ob nicht der König in Pohlen diesem Minister sich also zu verhalten befohlen und er mit der Czaarisc. Maj. darüber einig worden. Der König in Schweden ware noch unpäßlich zu Demotica/ und die gemeine Sag gienge/ daß seine Leute an sehr vielen nöthigen Dingen Mangel gelitten/ so ware auch die Zurüstung zu Wasser um dieselbe samt ihrem König nacher Franckreich und von dar in Schweden zu bringen/ eben nicht so gar considerable, und wann man dem damahligen Bericht aus der Türckey Glauben beymessen darff / so ist der Verstand und die Staatsklugerfahrenheit bey dem damahligen Groß Vezier nicht nach dem Pariser Stab oder nach der Brabander Elen ausgemessen/ dahero auch nicht zu sehen gewesen / wie derselbe sich lange bey dieser hohen Stelle fest halten werde. Die Frantzösisch- Engel und Holländische Gesandten haben bey ihme die Bewillkommungs- Complimenten abgelegt und synd von ihme sehr freundlich angesehen worden/ dem Venetianischen angekommenen Gesandten aber hat die Pforte oder der Sultan 2. Schiffe bis an die Castellen gesand/ um solche nach der Stadt Bizandina zu begleiten. Indessen machten die in Asien entstandene Empörungen dem Türckischen Hof sehr unruhige Gedancken/ zumalen da auch ein Gerücht gienge als ob in Arabien sich gleichfalls ein grosser Auffstand anspinne / war also von den Türcken nicht zu verwundern weniger sonsten zu apprehendiren / daß sie um diese Unordnungen in Zeiten zu dämpffen und in der ersten Geburth zu ersticken ungemeine Anstalt und möglichste Kriegs-Verfassungen zu Wasser und Land gemachet hatten. Die Montenegriner wie man von Cataro erfahren / waren auch grausam an eine Türckische Parthey gerathen also daß auff beyden Seiten sehr viele geblieben.

Prätens. Gesandens Beschwerde

Groß-Veziers Conduite.

Empörung in Asien alla mirt den Türckis. Hof.

geblieben. Sonsten wurde confirmiret daß ein starcker Auffruhr und Conspiration einiger Türckischen Grossen wieder des Sultans Person vorgewesen/ der aber viele von denen Principal wiederspänstigen Rädels-Führern arrestiren/ und den Bassa von Rumelia gleich strangulirenlassen/ mit denen Kriegs-Verfassungen wurde indessen noch immer fortgefahren / von dem Groß-Sultan aber der Türckische Admiral und General von der Artillerie abgesetzet. Ihro Majestät dem König in Schweden hat der Groß-Sultan ersuchen lassen / nach Dero gefasten Resolution die Türckische Landen nicht so eilfertig zu quietiren/ sondern nur noch eine kleine Zeit in Gedult zu stehen/ bis man sehe wo die zwischen dem Röm. Kayser und dem König in Franckreich obhandene Friedens-Tractaten hinaus wollen/ und ob solche zum Schluß gelangen werden/ damit Er Sultan auff erhaltene sichere und gewisse Nachricht desto füglicher seine Mesures darnach nehmen könte. Ob Ihre Königl. Schwedis. Majestät durch diese Vorstellung auf andere Gedancken gekommen/ kan man nicht vor gewiß melden/ weilen von dem resolvirten würcklichen Auffbruch des Königs weiter nichts Zuverlässiges zuvernehmen gewesen. Ausser daß Se. Königl. Majest. aus Dero Residenz unter Adrianopel ab und nacher Salonique abgereiset/ aus was Ursachen konte man nicht wissen. Als der Abgesandte von dem Abdy Bassa über Caminiek unter einer starcken Convoy nach dem Cron-Feld-Herrn gegangen hat man nachfolgende Specification derer Obristen und Fürnehmsten Türcken/ so sich bey denen in- und um Chozim stehend in 1000. Mann befinden/ erhalten/ (1) der Abdy Bassa Seraskier vom Arnot Land. (2) Janitscharen Aga von Anatolien. (3) Tyrwygs Bassa aus Adrianopel. (4) Mahomed Bassa aus Adrianopel. (5) Wysyr Degur aus dem Königreich Ægypten. (6) Wyzyr Janitschar Aga aus dem Königreich Ægypten. (7) Mahomed Szaus Bassa aus Constantinopel, wobey man erfahren/ daß der Fürst Wiesniovvicki mit dem Herrn Schmigilski durch das Städtlein Horodenko nach Pohlen passiret/ des Herrn von Kiow aber man alle Tag gewärtig seye. Nachdem der Babylonische Bassa dem von der Ottomannis. Pforte dahin abgeschickten Capecy Bassa den Kopff herunter schlagen und solchen durch dessen Bedienten dem Groß-Sultan seinem Kayser zurück geschicket/ seyn nach gedt. Babylonien 40000. Janitscharen detachiret worden/ um dasigen Auffstand zu stillen/ die aber ihre Last werden gefunden haben/ weilen gedachter Babylonischer Bassa bereits einen grossen Anfang von Arabiern und Persiern / welche ihme in seinem Vorhaben wieder den Sultan hülffliche Hand leisten wolten/ an sich gezogen hatte. Das Türckische Armement zu Wasser ware nun auch nicht vergeblich gewesen / dann die Pforte einen grossen Theil ihrer Trouppen auff die Flotte gebracht / um nicht allein den Bassa von Damasco, welcher sich resolvirt gehabt / wieder unter den Gehorsam zu bringen/ sondern auch hernach die Algierer zu obligiren denen Türcken den gewöhnlichen Tribut zu bezahlen. Inmittelst ware die Rebellion in Asien immer mehr angewachsen und wurde versichert/ daß Jerusalem schon angezündet / auch dasiger Stadthalter im entstandenen sehr grossen Tumult in Stücken wäre zerhauen

Conspiration wieder des Sultans Person.

Abdy Bassa schickt einen Gesandten an den Cron-Feld-Herrn.

Türcken suchen den Auffstand in Babylonien zu stillen.

Dem Bassa von Damasco zur Submission zu bringen.

worden. Die Zeitungen vom Frieden zwischen dem Kayser und König in Franckreich ware denen Türcken eine so unangenehme als fast unvermuthete Post/ dahero sie sich gantz bestürtzt erzeigt/ als sie nur vernommen / daß man von einem zwischen denen beyden höchsten Europæischen Christl. gesinnten Höfen vorseyenden Frieden gesprochen; Der Pohlnische Gesandter wurde gantz unverhofft zum Groß-Vezier beruffen / und statt einer favorablen Resolution befraget: Was er dann endlich wegen Abtretung der Uckraine resolvirt hätte? Dann wann die Pohlen nicht daraus weichen wolten/ würde der Tartar-Cham gedachtes Land völlig in die Asche legen / deme aber der Pohlnisf. Gesandte geantwortet: bey ihme stünde es nicht/ hätte auch die mindeste Authorität dahin / etwas zu vergeben/ wohl aber Befehl den Carlowitis. Frieden genau zu observiren und zu beobachten; Als ihme darauf sogleich von dannen zu gehen angedeutet wurde/verlangte er einen Expressen an seinen König und die Republic abschicken zu dörffen/mit dem Anhang es würden sich die Pohlen gnugsam zu defendiren wissen; Der Groß-Vezier welcher sich sogleich zum Groß Sultan begeben ist mit diesem und dem Mufftі in einer 3-stündigen Conferenz gewesen. Von der grossen Rebellion in Damasco, Tripoli und Tunis aber hat der Mr. Urbanovviz nachfolgenden Bericht nacher Pohlen gethan/ nemlich solche Empörung habe der Herr Smamolla und Emir Ismael Bascha angefangen und bereits eine Armée von 100000. Mann unter sich gebracht/ das Heer so von Constantinopel dem Emir Ismael Bascha entgegen geschicket totaliter geschlagen und dabey der Zuzuff Tobal Bascha gefangen genommen worden/ die gröste Gefahr hat sich gezeiget in der Gegend Persien/ welcher König dem Bascha nicht allein seinen Schutz und Protection heiligiich zugesaget/ sondern auch mit Geld und Volck ihme an die Hand gehet. Auff ein mal kam in Constantinopel diese contraire Zeitung an/ Osman Ogly Bassa, als Urheber der Asiatischen Rebellion, seye gefangen und dessen Kopff nach geb. Constantinopel vor den Groß-Sultan gebracht worden/gewiß ist es/daß in dieser Asiatischen Unruh die gröste Handels-Stadt Cairo in Egypten am Nilfluß völlig in die Asche geleget seye.

Und die Ukraine den Pohlen abzuwenden.

Pohlnis. Gesandtens Antwort

Treffen mit denen Rebellen.

Die grosse Stadt Cairo ist abgebrant.

Den 7. Febr. haben die sambtl. Moscowittische Ambassadeurs bey dem Groß-Vezier Audienz erhalten / und demselben notificiret / daß der General Cheremetoff von Ihro Czaarisf. Majest. befehligt seye mit denen Türckisf. Commissarien die Gräntzen zu reguliren/ worüber der Groß-Vezier sich sehr satisfait bezeugte / auch so gleich folgenden Tages zu dem Ende denen Commissarien die nöthige Ordres ertheilte; Der Tartar-Cham empfieng die Ordre alle Obstacula welche bey Regulirung gedachter Gräntze entstehen könten auffzuheben. Besagte Ambassadeurs haben hierauff dem Groß Vezier ferner zu wissen gethan / daß sie von ihrem Principalen zurück beruffen dahin instruirt seyen / der Secretarius von der Generalität von Kiow so schon angekommen solle in Conformität der obhabenden Ordres, Ihre Czaarisf. Maj. Affaires nach ihrer Abreise in Constantinopel wahrnehmen. Der Groß Vezier aber schlug ihnen solches ab / und wolte sie noch so lang allda wissen/ bis die gräntzen eingerichtet seyn / in dessen wurden

Moscowitis. Ges. notificiren die ihnen anbefohlene Abreise.

dieselbe

dieselbe mit aller Ehrerbietung und sonsten auff das herrlichste contentiret/ umb ihnen diesen längern Auffenthalt desto vergnügter und annehmlicher zu machen. Dem Pohlnischen Extraordinaire Ambassadeur Palatin von Mallovien hingegen wurde gantz anderst begegnet/ also daß da dieser der gäntzlichen Meynung war/ die Strittigkeiten zwischen der Pforten und der Republic Pohlen solten allerdings terminiret seyn/ so wurden selbige den 25. Febr. da Se. Excellenz die Abtrettung eines theils von der Ukraine zu unterzeichnen sich wegerte dergestalt vermehret und der Groß Vezier so hefftig erbittert daß er Pohlen einen neuen Krieg gedrohet/ und mit 200000. Mann ins Königreich einzufallen sich ausdrücklich vermessen/ es haben aber die Pohlnische Ministri ihme darauff so viel zu verstehen gegeben/ daß sie auff dergleichen Reden nicht zu antworten wüsten/ inmassen sie auff der Pforten Verlangen so dann auff ihres Königs und der Republic Pohlen Befehl kommen wären den Carlowitischen Frieden zu confirmiren / nicht aber zu einigem Krieg den geringsten Anlaß zu geben: Als diese Vorstellungen bey dem Groß-Vezier nichts helffen wollen / seynd sie unverrichter Sachen auseinander zu gehen gemüssiget worden / und dieses war die Ursach / warum die Audienz beym Groß-Sultan den 27. dito als worzu dieser Tag vestgestellet gewesen/ nicht vor sich gangen/ dann der Groß-Vezier hatte solches durch seine Caprice wiederum hintertrieben und rückstellig gemacht. Der Groß-Vezier will gar nicht daran.

Unterdessen passirte in der Wallachey dieses als etwas Merckwürdiges / daß der Groß-Fürst selbigen Landes samt seiner gantzen Hoffstatt von 800. Türcken aus Bugereistrachter Constantinopel geführet/ und diese Regierung ad interim dem Herrn Contovvezeno als Land-Schatz-Meister auffgetragen worden; Sohaben auch ged. Türcken desselben grossen Silberne Paucken und Trompeten nebst andern Pretiosis und kostbaren Sachen mit hinweg geschleppet. Die vorgewesene Unruh so Osman Ogly der Damascenische Bassa durch seine Widersetzlichkeit an der Pforte erreget und verursachet/ wurde gestillet/ er Bassa vor einen Widerspänstigen erkläret und dessen Soldaten anbefohlen ihn zu verlassen / welche auch solches gethan und zu Assaff Bassa übergegangen / also daß der rebellirende Bassa allein mit 40. Mann die Flucht zu nehmen sich gezwungen gesehen; Kurtz hernach lieffe die Nachricht ein/ daß ein Diener seinen gefluchteten Herrn im Schlaff getödtet und dessen Haupt nach Constantinopel gebracht habe. Der Groß-Vezier bronillirt sich mit den Pohln. Ministris. Der Wallachische Fürst wird nach Constantinopel geführet. Unruh in Asien gestillet.

Mitten im Monath Martio kamen zu Adrianopel per posta an/ der General Major Ehren und der General Adjutant Duren / jener um Ihro Schwedis. Majest. seinem allergnädigsten König Nahmens derer Reichs-Stände was die Langwierige Königliche Abwesenheit vor Unordnungen und vor grosse Hindernüssen an allen guten Verfassungen vors Schwedis. Vatterland verursachet/allerunterthänigst vorzustellen und um eine baldige Abreise auf das beweglichste und instängigste zu bitten/ dieser aber mit Brieffen von dem Herrn Administrator zu Holstein Gottorff an dessen Ministern. Zwey Expresse kommen zum König in Schweden.

Seit deme der Groß-Sultan zu Constantinopel sich befunden / hat man alle expresse in Arrest genommen und erst auff erhaltene Freyheit von Groß-Vezier ihren obgehabten Affaires nachgehen lassen; Dahero geschahe es auch/ daß obged. beyde so bald sie zu Adrianopel

nopel angelanget waren und ehe sie vor den König gelassen worden/ der General Major zwar nacher Constantinopel gebracht der Adjutant aber in Verhafft gezogen worden/ bis sie beyde dem König auffzuwarten die Freyheit vom Groß-Vezier erhalten. Der General Major ist sehr mißvergnügt von Constantinopel zurück gekommen/ weilen die Pforte beschlossen den Stanislaum von Bender abgehen zu lassen/ zu dem Ende ihme der Groß-Vezier bereits Paßporten/ Geld und alles was Er zu seiner Reise nöthig haben würde/ zu geben versprochen; auch von dem Pohlnischen Ambassadeur dem König in Schweden eine Convoy von 6000. Türcken durch Pohlen mit dem Beding daß in des Königs Gefolg und Suite keine Polacken und Tartarn sich befinden solten/ zugestanden worden seye. Den 13. Aprilis hatte der Kayserl. Resident Fleischmann dem Groß-Vezier nomine publico von dem zu Rastadt zwischen dem Kayser und König in Franckreich geschlossenen Frieden notification gethan/ anbey die Pforte zu Beybehaltung des Ruhestands mit der Cron Pohlen wohlmeynend ermahnet/ welches so viel gefruchtet/ daß der Groß-Vezier darauff den 16. dito die Pohlnische Ambassade zur Audienz beruffen/ in welcher die in 2. Puncten bestandene Tractaten unterzeichnet und ausgewechselt/ diese auch den folgenden 17 dito in einem ratificirt und darauf das bey denen Türcken in dergleichen Begebenheiten gewöhnl. Danck-Gebeth gehalten worden. Nach diesem Verlauff ist obged. Ambassade endlich den 24. dito als Minister von dem ersten Rang mit allen üblichen Solennitäten zur Audienz bey dem Groß-Sultan selbsten introduciret worden; da dann dieselbe nicht allein das Creditiv, sondern auch die mitgebrachte Geschencke/ so aus vielem Silberwerck/ Uhren/ einem mit Diamanten Guarnirten Raiger-Busch und vielen anderen Galanterien bestanden/ presentiret und überreichet haben. Was oben von Abführung des Wallachis. Fürstens nacher Constantinopel gedacht worden/ solches hat nachgehends eine ausführliche Geschicht Erzehlung von dessen Fall/ Abseß- und Hinwegführung folgender massen confirmiret/ nemblich: Es ware den 4. Aprilis vom Groß Sultan ein abgeschickter Capigi Bassa gantz unvermuthet zu Buggeresti unter dem Vorwand gantz anderer obhabenden Commission angelanget. Als er aber nacher Hoff gekommen und in das Fürstl. Zimmer/ woselbsten der Fürst Herr Constantin Branckovan ihn erwartet/ hat er sogleich mit dem Kayserl. in Handen gehabten Befehl ihme seine Entsetzung angekündet/ den Adel zusammen beruffen/ und deme seine Commission eröffnet/ der sich dann auch nach einer kurtzen Uberleg- und Berathschlagung dem Türckischen Willen submittiret. Der Bassa wie er diese Willfahrigkeit gesehen/ hat dem Adel obernanten ihren Fürsten gegenschrifftlichen Revers, daß sie ihn nicht durchgehen lassen wolten/ in Verwahrung gegeben/ darauff denenselben befohlen zur Wahl eines neuen Fürstens und zwar aus dem Adel als ihrem eigenen Mittel zu schreiten. Anfangs zwar hat der Adel aus mißtrauend forchtsahmen Gemüth nicht daran gewolt/ vielmehr ausgeruffen: Sie brauchten keines andern Fürsten mehr! Als aber inzwischen der Bassa in der gemeynen und besondern Schatzkammer alles verpitschiret/ und dem abgesetzten daß er sich nebst seiner gantzen Familie zur schleunigen

Werden beyde arretiret.

Tractaten mit Pohlen werden unterzeichnet.

Wahrhafftige Relation von dem unglücklichen Fall/ Abseß- und gefängl. Hinwegführen des gewesten Wallachis. Fürstens Hr. Constantin Branckovans aus der

gen Abreyse nacher Constantinopel fertig machen solle/ angedeutet / ihme jedoch auff sein lamentiren und auff des Adels eingelegte Intercession einigen Anstand verwilliget. Als auch andern Tags des Sultans Ober Stallmeister das Decret eines neuen Fürsten Wahl betreffend und aus Furcht eines Auffstandes 500. best gewaffnete Türcken/ ehne einige in der nähe gelassene 1000. welche auff erstes Zeichen sich parat halten müssen/ mit sich gebracht / diese Sorge aber weilen die ihme entgegen gekommene Bojaren, deren Treu er gelobet / und ihm auff alle Weiß behülfflich zu seyn versprochen/ ihme aller Submission versichert / vor gantz unnöthig gefunden hat / ist er gantz allein nebst einigen Dienern in die Residenz Targevist geritten / und hat dem Adel befohlen/ daß sie nach 2. Stunden wieder kommen und die Wahl vornehmen solten. So ist solche Nachmittags erfolget aber nicht verfolget oder continuiret worden/ welches der Türckische Ober-Stallmeister wahrnehmend den Herrn Graffen Stephanum Cantovvezenum zu sich geruffen/ und solchem dem gantzen Adel mit diesen Worten vorgezeiget: Schauet hier ist euer Fürst. Als der gedachter Herr Graff sich zum dritten mahl entschuldiget diese Dignitæt und den gewöhnlichen Kaffkan anzunehmen/ habe der Türck über laut geschryen: So seyd ihr dann alle Rebellen und boßhaffte Leute mit eurem abgesetzten Fürsten/ ihr solter auch als Rebellen tractiret und euere Provinz mit Feuer und Schwerd verheeret werden. Der Adel muste also wohl aus der Noth eine Tugend machen / gedachten Stephanum ihr künfftiger Fürst zu seyn/ fußfällig bitten / dieser alles bevorstehende Unglück beherzigen / in ihr bitten willigen / mit dem gewöhnlichen Fürsten Ornat ankleiden/ auff den Fürstlichen Sitz erheben/ sich gewöhnlicher massen mit aller Magnificenz und etlich mahliger Abfeuerung des grossen und kleinen Gewehrs verehren lassen. Hierauff ist die Abreyse des abgesetzten von denen Türcken so starck urgiret worden / daß ohngeachtet ihme auff Vorbitt des neuen Fürsten / noch biß folgenden Tag Anstand gegeben war/ Er dannoch eodem dato Nachmittag um 2. Uhr sich zu dem Abmarsch bequemen müssen/ und hat man mit ihme dergestalt geeilet / daß noch selbigen Tages die Donau passiret worden. Nach der Hand hat der Obriste Stallmeister in der Schatz-Kammer alle Küsten und Kasten durch suchet / und als Er darinnen mehr nicht als 4500 Löwen Thaler gefunden/ solche dem neuen Fürsten verehret. In der Privat-Cassa waren 12000. Ungarische Ducaten / an Gold und silbernen Geschirren/ Pferd-Zeugen/ und Peltzwerckern aber eine Verwunderungs würdige auff eine hohe Summe Geldes sich belauffende Quantitæt vorhanden / so alles inventiret und ordentlich auff notiret worden. Des abgesetzten Fürsten Schwager als Schatz-Verwahrer Hr. Emanuelis wurde gleichfalls arrestiret und befraget: Wo des abgesetzten Schwagers Schatz seye? Durch viele Bedrehungen auch dahin gebracht/ daß Er geantwortet: Einen Theil habe Er mit sich nacher Constantinopel genommen/ vieles befinde sich zu Cronstadt in Siebenbürgen/ das mehriste aber liege in Holl- und Engelland auff interesse. Nachdem der abgesetzte Wallachische Fürst mit seiner gantzen Familie gefangen nacher Constantinopel gebracht worden/ hat man sie allda in das Gefängnuß der so genannten sieben

Fürstlichen Wallachis. Residenz nacher Constantinopel.

Wahl eines neuen Wallachischen Fürsten.

Verehrung des neuen Fürsten.

Der abgesetzte wird fort geführet.

Der Türckische Obriste Stallmeister hält Hauß Visitation

Der abgesetzte Fürst wird mit

wird in die 7. Thürne gesetzt.

Thürne / auß welcher Gefängnüß selten einige Erlösung zu hoffen / gesetzet / die Türcken haben ihm vorhero seine Kleider und seiner Frau Gemahlin ihren kostbahren Ober-Pelz abgenommen / sein schöner Wagen und Pferde / worinn er gefahren / ist in dem Kayß. Pallast geführet / und die Bediente so ihn bißdahin begleitet fortgelassen worden. Als Er aus seiner Residenz von denen Türcken abgeholet worden / haben sie bey ihm über die 30. Millionen an baaren Geld und 500. grosse silberne Schüssel gefunden / woraus dann leichtlich abzunehmen / was für Teller und andere Kostbarkeiten / an Servis müssen vorhanden gewesen seyn. Nachdeme nun der abgesetzte Wallachische Fürst in denen 7. Thürnen in dem ersten Stock seine Gemahlin in andern / seine Söhne und Eydame aber in dem dritten sassen / also daß keines mit dem anderen die geringste Correspondenz hat haben können / hatte der Sultan mit dem Groß-Vezier resolviret unter dem Nahmen 2. seiner guten Freunden zu ihme ins Gefängnüß zu gehen / wovon Er Fürst aber 3. Stunden vorhero von einem Türcken der sein alter guter Freund war Nachricht und die Ermahnung bekommen / sich in seinen Reden wohl in Obacht zu nehmen / damit er alles verantworten könne. Eben selbigen Tag um dieselbe nimmer Stunde kamen der Sultan und Groß-Vezier verkleidet zu ihme / condolirten ihm als seine vermeynte gute Freunde / und nachdem sie mehr als eine Stunde bey Ihme gewesen / haben sie sich wieder herauß begeben und so gleich Ordre ertheilet / in dem Hoff auß ser dem Gefängnüß ein Gezelt auffzuschlagen / ihn aus den Gefängnuß darein zu führen / und wohl zu tractiren, worauß dann dieses gewiß zu schliessen / daß Er einige Proben seiner Unschuld / dagegen seiner Feinde üblen Außführung mit Beybehaltung alles dem grossen Kayser allerschuldigsten Respects und conteſtirter Hochachtung vor den Groß-Vezier werde von sich gegeben und in Reden dargethan haben.

Warumen vom Sultan und Groß-Vezier cognito gesprochen. Auß den Thurn unterein Zeit für Hoff geführt und wohl tractiret.

Vierter Haupt-Titul.

Von Spanisch-Portugal-African-Ost- und West-Indianischen Geschichten.

WJe nichts grimmigers ist / als eine Rache / welche bald auslöschen soll / also ist nichts gefährlicher / als diejenige / welche umb ihrer Freyheit zu sterben entschlossen / allschon mit dem Todte ringen und keinen Weg zu solcher Freyheit zugelangen / mehr offen sehen / mit Gewalt antreffen und bezwingen wollen. König Philippus und der Duca di Popoli hatten sich solches längstens in Ansehung derer standhafftigen Catalonier zur Warnung sollen dienen lassen / sie würden so dann sich gewiß nicht dörffen auffruffen lassen / daß mehr Spanisch Volck um die einige Provinz Catalonien als einen zehen Jährigen Krieg durch mit mächtigen Potentaten in die Pfann gehacket worden seye. Des Duca di Popoli seine Castilianische Armee hatte durch die viele Außfälle / Scharmützel und öffters desertiren vor Barcellona biß auff den dritten Theil abgenommen / und die aus Flandern aus darzu gestossene Trouppen / wovon Spanischer Seits so viel Wesens gemache

Catalonien ist viel Spanisch Blut.

worden / bestunden nicht stahl aus 3000. Mann; Deßwegen die Belagerte aus Barcelona einen glücklichen und grimmigen Außfall über den andern thaten / den 23. Dec. hat die Besatzung auß dem Schloß Monjovi einen Außfall auff die Castilianer gewaget / selbige mehrmahlen überfallen / viele davon getödtet / auch verschiedene Gefangene mit guter Beute eingebracht; Den 24. dito als am H. Chris. Abend wurde abermahlen und zwar mit dem gröstem Theil der Besatzung von der Seiten U. L. F. di gratia gesandt / ein starcker Außfall bewerckstelliget / alle Castilianer so auff selbiger Postirung gestanden übern Hauffen geworffen / die Baraquen in Brand gesteckt / und 200. Gefangene eingebracht / ja in Madrit selbsten war aus Catalonien ein Schreiben ohngefähr des Innhalts eingeloffen: Wir haben in diesem Land traurige und betrübte Zeit: Die Rebellen werden noch immer grimmig und hartnäckichter / sie haben 2. Battaillons von Leon gefangen bekommen / dieselbe 8. Tage lang in dem Schloß Givre auffbehalten / nachgehends deren je 10. und 10. heraus gelassen / sie allemahl nieder gemacht und also diese 2. Battaillons gäntzlich auffgerieben; Welche Barbarische That unter denen Spaniern eine grosse Furche aber auch eine solche Wuth erwecket / daß sie alles was Rebellisch heisset / ihnen vorkommet und sie bemeistern können / niederhauen und verbrennen / damit aber dato keinen anderen Nutzen geschaffet / als wann sie 3. oder 4. Oerter unter den Gehorsam gebracht / sich hingegen eine grössere Anzahl wieder auffgelehnet haben. Auff 3. Million Stück von Achten belieffen sich die Contributions-Gelder so der Hertzog von Popoli an die Catalonier begehret / daran jedes der vornehmsten Häusser monathlich 10. Stück von Achten / biß solche Summa völlig abgetragen / bezahlen musten / und dieses war die Haupt Ursach ihres neuen Auffstandes / in welchem / wie Brieffe von Genua unterm 17. Febr. gemeldet / sich 10000. Miquelets unter den Waffen und in dem Gebürg befunden / die Philippinische Trouppen dergestalt eingeschlossen gehalten hatten / daß ihnen keine Vivres zugeführet werden können. Es hatte zwar der Graff von Montemar mit seinem unter sich gehabten Trouppen den in Soisona eingeschlossen gewesenen Don Joseph Vallejo liberiret und befreyet / die bloquirte Berga auff der Lobregat und das Castell von Gironella entsetzet / wäre auch in aller Eil nach dem Luzanoischen marchiret, und hatte daselbsten Sanfelion de Sacerra, Orlita und verschiedene andere auff dem Land gelegene Dörffer abgebrand. In der Flache von Vica ware es auch gantz still / weilen der Graff von Fiennes, so in der Nachbarschafft gestanden / gefürchtet worden. Die Einwohner der Dörffer von Mont Ceni aber stunden noch allezeit in Waffen / weilen Armengol, welcher zu S. Paul 600. Mann debarquiret und ausgeschuffet / sich mit ihnen conjungiret, auch noch viel mehrere an sich gezogen hatte. Don Diego wurde nach San Saloni auff die Tordera gesandt / um ihnen die Communication mit S. Paul abzuschneiden; allein es hatten an diesem Ort die Revoltirte sich dergestalt verschantzet / daß man sie von dannen zu vertreiben Canons brauchen muste. Don Gabriel Cano Marechal de Camp, der allda commandirte, hatte das Geschütz erwartet / es wurde aber wegen des schlechten Wetters auffgehalten / und fielen auff

Aus Barcellona geschehen Effecters Ausfälle.

Grosse Verbitterung zwischen denen Catalonieru und Castilianern oder Philippinern.

Auch mehr als 3000. Aragonesen verstärcket.

Catalonier harter Widerstand.

selbiger Seiten verschiedene Actiones vor. Barcellona wurde unterdessen zu Wasser und Land belagert/ und gleich wie man von allen Seiten in die Stadt gefeuret/ also haben die Einwohner denen Spaniern durch ihr continuirliches werffen der Bomben und Granaten in das Lager des Hertzogen von Popoli wacker geantwortet; Sintemahl gedachter Hertzog dadurch grosse Approchen zu machen verhindert worden. Den 22. Febr. ist man mit Außschiffung der Artillerie Munitions und Vivres fertig worden/ und seynd von denen 10000. Mann/ so auff der Flotte gewesen/ 7000. ans Land gestiegen/ 3000. aber auff derselben geblieben. Den 3. Martii haben die Barcelloner einen nochmahligen Außfall gethan/ und eine merckliche Avantage erhalten/ auch biß dahin die Stadt / in welcher noch vor 2. Monath Vorrath an Früchten gewesen/ zu übergeben einen schlechten Mogen gehabt. Den 5. dito Abends wurden von 14. Schiffen und 2. Galeeren die Ancker gehoben um einige Kriegs Schiffe / so entdecket und vor feindlich gehalten worden/ zu attaquiren, fanden sich aber in ihrer Meynung irrig / dann es waren die 3. Schiffe des Ritter Marri, so die Spanische Escadre vor besagten Barcellona verstärcken sollen/ diese Escadre hatte sich als eine Schnur um die Stadt geleget/ und die Belagerte sehr incommodiret; Gleichwohlen hatten auch die Belagerte sich dieser Gelegenheit bedienet und einige armirte Barquen in faveur der Nacht außgesandt / welche am Mund der Lobregat 2. Genuesische Schiffe mit Mehl und Habern/ wie auch 5. ledige Barquen hinweg genommen. An dem Königl. Hoff zu Madrit, gienge unterdessen nach dem höchst traurigen Todes Fall der Königin alles besser/ als man gemeinet/ dann die Furcht so man gehabt/ der König Philippus würde den Verlust seiner Gemahlin sich allzusehr zu Hertzen und darüber einige Leibes Indisposition zu ziehen / ware als ohnnöthig verschwunden / sintemahlen derselbe ohne einiges mediciniren, durch das tägliche außfahren und Veränderung der Lufft wieder gantz auffgemunterten Geistes worden auch eine gantz gesunde frische Farbe bekommen. Der Printz von Asturien aber divertirte sich fast täglich mit denen 4. Reit-Pferden/ welche samt köstlichen Zäumen / Sätteln/ und Schabracken ihme von dem Drossart von Cordona verehret worden. Eins mahls Nachmittags als der König vom Land zurück gekommen / fand Er gedachten Printzen zu Pferd an der fronte seiner Guardes, da Er seinen Herrn Vatter mit dem Degen gegrüsset/ und solches mit so angenehmer Manier und ausbündiger Geschicklichkeit/ daß gedachter König Philippus V. sich des Lachens nicht enthalten konte. Aus Catalonien lieffen hingegen wieder so odieuse vor den Hoff als vorträglich und favorable Nachrichten vor die Barcellonier ein; Dann 800. Frantzösische Spanier waren gegen Arbucias, in Willens dieses kleine Städtgen zu verbrennen gerucket/ von denen Bauren in selbiger Nachbarschafft aber dergestalt empfangen worden/ daß ihrer kaum 50. entkommen. Diese Bauren hatten die gantze Bagage ihrer Feinde/ 10. Standarten/ etliche Trommeln und Trompeten erobert/ 200. Mann nebst 72. Officiers von unterschiedlichem Rang zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ auch nachgehends viele sorten auff der Meer Seiten zu gröstem Mißvergnügen und Schaden der Spanier hinweg genommen und besetzet.

Nehmen 2. Genuesische beladene Schiffe und 5. ledige Barquen.

Printz von Asturien wird mit 4. kleinen Pferden verehrt.

Catalonier überwinden 800. Spanier.

Hierzu

Hierzu kam noch daß die Spanisch und Frantzösisch vor Barcellona gelegene Flotte/ durch einen vorgewesenen entsetzlichen Sturm auß einander getrieben/ zerstreuet und viele Schiffe verunglücket/ die mehriste übel zugerichtet sich nach Roses, allda reparirt zu werden/ zu retiriren gezwungen worden. So gar nacher Maltha haben sich über 40. Frantzösische Schiffe/ umb vor diesem grausamen Ungewitter/ welches einige Tage angehalten/ bedeckt zu bleiben/ begeben/ gegen Levante zu aber seynd sehr viele zu Grund gegangen.

Das Ungewitter jaget die Belagerungs Flotte aus einander.

Indessen wurde nichts desto weniger zu Land rings her umb Barcellona auff allen Posten mit Auffführung schwerer Stücke/ und Feuer Mörser/ auch Anschaffung vieler Fachinen, Schantz Körbe auch anderer Kriegs- und Mund Provision auff daß beste fort gefahren. 400. Catalonier haben einen Außfall tentiret, seynd aber durch den Briquardier Gonzales repoussiret und zurück geschlagen auch alle Gefangene auff dessen Befehl in Gesicht der Stadt auffgehencket und 700. andere Catalonier so in die Hände eines Spanischen Detachements gerathen und verfallen auff gleiche weise tractiret worden. Worüber und/ daß die Spanier viele Flecken und Dörffer verbrannt/ die Einwohner aber ohne Frauen und Kinder zu schonen/ niedergemacht haben/ bey denen Catalonierm so sich auff dem platten Land in denen Waffen befunden/ eine solche Verbitterung entstanden/ daß sie ihrer Seits keinem einigen Spanier den sie bekommen Quartier gegeben. Das Detachement von der Spanischen Armee so die Belagerung des Schlosses Cordoua formiret hatte/ wurde solches zu seinem Schaden innen/ dann nachdem die Guarnison gedachten Platzes in verschiedenen Außfällen 770. Soldaten nebst 137. Officiers von denen Belägerern gefangen bekommen/ hat der Gouverneur des Orts/ als Er von der Spanier Grausamkeit wider die Catalonier benachrichtiget worden/ denen ersteren alle die Köpffe herunter machen/ die letzteren aber biß auff fernere Ordre von der Barcellonischen Regierung leben lassen.

Die grosse Verbitterung zwischen denen Spanierm und Catalonierm.

Auser denen bereits nacher Barcellona und Catalonien abgegangenen Frantzösischrn Ingenieurs hat der König noch verschiedene Officiers/ so Anno 1697. bey der letzten Belagerung vor Barcellona gewesen/ dahin abzugehen beordert/ umb unter Commando Mr. de Puy Vaubon selbige Belagerung/ welche gewißlichen wegen Stärcke des Orts und der hartnäckigen ansehnlichen Garnison von Importanz war/ dirigiren und führen zu helffen/ und diesen ist den 28. Martii auff Ordre des Frantzösischen Hoffs noch eine Compagnie Canoniers und Feuerwercker nachgefolget: Der Duc de Popoli muste verschiedene Mannschafften außschicken/ umb so wohl die ihme kommende Zufuhren in Sicherheit zu bringen/ als gegen die öffters Streiffereyen und Einfälle derer Catalonier sich zu verwahren/ sintemahlen diese mit unbeschreiblicher Standhafftigkeit sich noch ferner zu halten sehr eifrig daran waren/ des Duc de Popoli ausgeschickte Mannschafften überall zertrenneten/ benebens auch noch/ wie sie täglich denen Inwohnern in Valenzien und Arragonien, als welchen das unerträgl. Joch der Castilianer länger zu dulten unmögl. geschienen/ hülffl. Hand reichen

Franckreich sendet Ingenieurs, Canoniers und Officiers zu der Armee in Catalonien

mögten/

mögten/ die unermüdete Sorge trugen. Sonsten wurde die Besatzung von mehr gedachten Barcellona täglich von denen Partheyen des Landes verstärcket/ ob schon die Castilianer noch so wachsam darauff waren. Der Duc de Popoli selbsten muste mit Annäherung der Stadt/ weilen Er/ daß alldorten alles unter minirt seye/ vernommen/ sehr behutsam gehen/ ware deßwegen auch entschlossen zu Erspärung des Volcks/ die Stadt nicht zu belagern/ sondern dieselbe gantz eng eingeschlossen zu halten und durch Hunger zur Ubergab zu zwingen. Zu Anfang des Monaths Aprilis langten aus Franckreich Briefe vor den Hoff zu Madrit an/ über welche so gleich grosser Rath gehalten/ deren Innhalt aber nicht offenbaret worden/ jedoch hat man unter der Hand so viel vernommen/ es habe der König in Franckreich dem Mr. du Casse Ordre zugesandt/ die Feindseeligkeiten gegen Barcellona biß auff anderweiten Königlichen Befehl nicht anzufangen/ eben dergleichen Ordres haben auch die vor der Stadt Barcellona gestandene Frantzösische Trouppen empfangen/ welches dann zu Madrit umb so mehr eine grosse Consternation verursachet/ als man bemercken können/ daß der König in Franckreich mit gewissen Sachen/ so seither einiger Zeit an dem Philippinischen Hoff passiret seynd/ nicht allerdings zu frieden gewesen/ wie solches der Frantzösische Minister Marquis de Brancas vor kurtzem dem König Philippo selbsten zu erkennen gegeben. Ja was noch mehr ist/ so hatte der Frantzösische Hoff dem zu Madrit durch den Expressen welcher Nachricht von dem geschlossenen Frieden zwischen Ihro Kayserl. Maj. und dem König in Franckreich überbracht andeuten lassen/ man mögte nicht mehr auff die Guarantie von denen Herrn General-Staaten/ wegen des Landes/ so vor die Princessin von Ursins in denen Spanischen Niederlanden begehret worden/ so starck dringen/ weilen Ludwig der XIV. beschlossen und haben wolle/ daß der Friede General seyn solle: Umb nun die gute Harmonie zwischen Spanien und Franckreich bey zu behalten/ wurde in solch gehaltenem grossen Rath beschlossen/ den Cardinal von Giudici ersten Minister vom Staat und General Inquisiteur schleunig nacher Paris abzusenden/ wie dann auch Seine Eminenz den 30. Martii mit dem Printzen von Cellemare dahin würcklich abgereiset. Der Infant Don Philippo hatte sich wegen ausgewachsener zweyer Zähne einige Tage hindurch sehr unpäßlich befunden/ mit dem es sich aber merclich gebessert; Den 8. April ist Don Francisco de Ronquillo vorhin Præsident des Raths von Castilien auff Ordre Philippi des V. nach dem Escurial abgangen/ daselbst näheren Befehl abzuwarten/ wohin er sich zu retiriren habe/ und ist Don Emanuel de Silva den 9. dito von Madrit nach dem Castel von Segovien geführet worden/ ohne daß man damahlen die Ursache solcher Ungnade erfahren können; Eben zu der Zeit wurden zu Madrit die mit Groß-Brittannien geschlossene Friedens- und Commercien-Tractaten mit gewöhnlichen formalitæten publiciret, die allgemeine und öffentliche Freuden-Bezeugung deßwegen ist aber biß nach der Beysetzung Philippi V. Gemahlin/ worzu alle Anstalten gemacht werden/ auffgeschoben worden. Der Printz von Chalais ist aus dem Lager des Hertzogen de Popoli zu Madrit angekommen/ und hat gewisse Conditiones oder Propositiones über-

Duc de Popoli will die Stadt Barcellona aus hungern.

Über einige depeches aus Franckreich wird grosser Rath gehalten.

In demselben eine Gesandtschafft nacher Paris beschlossen.

Friede zwischen Spanien und Engelland wird publiciret.

überbracht / auff welche die Barcellonier sich zu submittiren und zu unterwerffen offeriret. In der Nachbarschafft von Cervera stunden 20. Battaillons und erwartete der Marquis de Thouy nur noch einige Trouppen um die Belagerung von Cordua zu unternehmen. Hingegen wurde der Duc de Bervvick in Catalonien erwartet um die Belagerung von Barcellona zu commandiren, zu dem Ende Mr. du Caſſe die von Toulon gebrachte Proviſiones, Munitions und andere Kriegs-Geräthſchafften ausladen laſſen / auch iſt der Graff Fiennes mit 12. Battaillons nach dem Lager vor Barcellona marchiret. Es hatte zwar der Duc de Popoli einige Tage aus Mortiern brav Bomben in Barcellona geworffen / jedoch mit wenigem effect, weilen nicht nur Er durch ſtarckes heraus ſchieſſen ſeine Batterien der Stadt zu nähern gehindert worden / ſondern auch die Einwohner das Stein Pflaſter auff denen Straſſen außgehoben. Duc de Popoli bombardiret Barcellona ohne effect.

Dasjenige ſo die Barcellonier von Caſtilianiſchen Schiffen an Priſen eingebracht und erbeutet hatten / beſtunde aus 14. ausgerüſteten Tartanen und 3. kleinen Schiffen / 2. Engelländiſchen mit geſaltzen Fleiſch und Eß-Waaren und einem Genueſiſchen mit Habern und Stücken beladen / ſambt denen Schiffen / die zu Cadix Meel eingeladen haben / wobey verſichert wurde / daß 2. Kriegs-Schiffe und 2. Transport Schiffe / mit etlich tauſend Soldaten und vielen Lebens-Mitteln in dem Lobregat vor die Stadt Barcellona glücklich eingeloffen. Barcellona bekommet ein gutes Renfort.

Der Graff von Fiennes nachdem Er die Catalonier von Riponil verjaget / hat Er die Quartiere ſeiner Trouppen von dar an biß nach Olos und Campredon um die Communication mit Sardaigne zu conſerviren, außgebreitet und extendirt. Und als Er von dem Mr. de Braca monte Bericht erhalten / wie ſich die Catalonier zu Congot und auff dem Weg von Barcellona verſammlet / auch in die ebene von Vice zu marchiren angefangen / hat Er ſich alſobald mit einem Theil ſeiner Trouppen, jenen die Paſſage abzuſchneiden / auff den March begeben / welche mittlerweil Mr. Braccamonte attaquiren ſollen. Es haben aber die Catalonier die Attaque nicht abgewartet / ſondern ſich ins Gebürg retiriret. Worauff dieſe beyde reſolviret, die 2. Flecken worauß die Catalonier ihre Subſiſtenz zogen zu verderben. Mr. de Bracca monte marchirte ſo gleich nach einem dieſer beyden Oerter / da unterdeſſen der Marquis de Fiennes die Paſſage wohl verwahret / die Catalonier aber haben noch in Zeiten davon Nachricht bekommen / und ſich mit hinterlaſſung ſehr vieler proviſions retiriret. Worauff die Spanier ohne einige Gegenwehr den Flecken beſetzt / denſelben rein ausgeplündert und verbrannt haben / welches auch einigen andern Orten ſelbiger Gegend / wo oben gedachte 2. Walloniſche Battaillons niedergehauen worden / wiederfahren. Spanier plündern und verbrennen einige Oerter.

Der Frantzöſiſche General Lieut. Marquis de Thouy hat den Graffen von Montamar das Commando von ſeinem Detachement hinterlaſſen / mit welchen er von der Gegend Cervera nacher Calaf auffgebrochen / um Iquallada hinweg zu nehmen / und dadurch die Communication zwiſchen erwehnten Cervera und Barcellona wieder zu eröffnen. Der Graff von Bergeyck iſt mit ſeiner gantzen Familie von Madrit den 13. Aprilis nach denen Niederlanden abgereiſet /

reiset / und hat ihm Philippus der Vte die Helffte seiner Jährlich gehabten Einkünfften in Form einer Pension annoch gelassen. Seind deme Don Franciſco Ronquillo gefänglich nach dem Eſcurial und Don Emanuel de Silva nacher Pampelona geführet worden / ist auch Don Jean de Heredia, so vor diesem General Lieutenant in Flandern gewesen / einer der älteſten Spanischen Generals ins Exilium nacher Biſcayen geschicket worden. Dahingegen hat Philippus der Vte den Don Ambroiſe Bernel zum zweyten Præſidenten im Saal derer Alcaiden an statt des Don Francois Goveo, den Marquis de Majorada, in den Staats Rath auffgenommen / und Don Joſeph Grimaldo die Commanderie von Ribeira vom Orden S. Jacob dem Sohn Gomez Trias aber das Biſthum Popayan in Indien gleich über Peru gelegen gegeben / auch Don Toribio Coſſio, zum Gouverneur von Guatimala in Mexico oder neu Spanien woselbſten der 3te Theil des Landes sich in 8. Provinzien theilet / gemacht / über daß an Don Juan Elixondo hiebevorigen Kriegs-Secretarium das Secretariat vom Staat / das Secretariat von denen Finanzien an Don Jerome Uzariz und deſſen Indianiſche Secretariats-Stelle an Don Juan Battiſta Drendain geweſenen Adjudanto von dem Expeditions Secretariat conferiret. Der Herr Orly iſt den 19. Aprilis mit 500000. Sterl. von Achten über Valenzien nach dem Lager vor Barcellona abgereiſet / und wurde von dieſer Reyſe unterſchiedlich geſprochen / dann einige waren der Meynung / er würde die Spaniſche Trouppen, in was Stand sich dieſelbe befinden / viſitiren, und die unauffhörliche Klagden über die ſchlechte und böſe Zahlung derſelben examiniren, andere aber und zwar die mehriſte wolten behaupten / daß Er dem Duc de Popoli geheime und nähere Ordres überbrächte / wie Er sich / falls die von Barcellona neue Vorſchläge herauß thären / zu verhalten habe / welches letztere nicht allein um do wahrſcheinlicher war / als sich Mr. Orry vor ſeiner Abreiſe gegen einige ſeiner Freunde verlauten laſſen / die Sache in Catalonien würde nach ſeiner Retour ein ander Geſichte haben. Sondern auch der Erfolg in der That gezeiget / daß gedachter von dem König Philipp abgeordnete Mr. Orry zwar den 2. Junii einen Officier in die Stadt geſchicket / und allen dem Fürſtenthum Catalonien an und eingehörigen ihrer alten Privilegien wieder Herſtell- und Beſtättigung offeriret und angebotten / die Deputation in Barcellona, als Sie deſſen Ankunfft vernommen / geantwortet habe. Man könne mit ihme / ohne den Kayſer / welchem ſie den Eyd der Treue geſchworen / ſich nicht in Tractaten einlaſſen / dahero ſolcher Officier ſich den 3ten wieder zurück ins Spaniſche Lager begeben. Die Urſach dieſer kurtzen Abfertigung und der ſo ſtandhafftigen Entſchlieſſung derer Catalonier mag wohl Hauptſächlich geweſen ſeyn / daß ſo wohl der Kayſer als die Kayſerin 3. Brieffe mit 2. Majorciniſchen Fregatten einen an die Deputirten von Catalonien, den anderen an den Magiſtrat und Rath der Hauptſtadt Barcellona, den dritten aber an die Protectores und Generalen des Landes nacher Barcellona ohngefähr des Innhalts abgelaſſen haben:

Nach-

Nachdem Ihro Kayserl. Maj. sich von allen alliirten verlassen gesehen / hätten die selbe mit Franckreich müssen einen zwischen den 6. und 7. Martii zu Rastadt unterzeichneten Frieden schliessen; Allein wie sich allerhöchstgedachte Ihro Maj. durch solchen Tractat alle dero Rechten / Ansprüche und Titul wegen der Cron Spanien vorbehalten / also dürfften sie sich auch versichert halten daß von deroselben / umb ihnen Cataloniern eine durch ihre Treu / Beständigkeit und fast nie gehörte rühmlichste Thaten meritirte Consolation zu schaffen / all nur immer möglichster Beystand erfolgen solle. Dahero als diese den 18. Martii datirte Schreiben offentlich durch den Truck bekannt gemacht wurden hat das Volck eine ungemeyne Freude bezeuget eine grosse Procession gehalten und das Te Deum gesungen / den 23. und 24. May. waren lauter Freuden-Jeste und man hat noch immer das Te Deum unter dem Knallen der Stücke gesungen / da dann ein jeder mehr als jemalen bey der einmalgefaßten Resolution ihr Leben vor die Vertheidigung ihrer alten Privilegien und Freyheiten auff zu opffern contestiret hatte. Nach geendigter Freuden-Bezeugung über den mit Franckreich geschlossenen Frieden haben die Catalonische Generals ordre ertheilet nicht mehr auff die Frantzosen zuschiessen / und der General Dalmann hat sich in das Quartier des Grafen von Fiennes erhoben und ihme zu verstehen gegeben / daß. Er der Hoffnung lebe / weilen der Frieden geschlossen / Er Herr Graff nunmehr von allen hostilitäten abstehen und seine Trouppen zurück ziehen würde. Deme der gedachte Herr Graff geantwortet / daß Er schon die erste Ordre erhalten / die andere aber von dem König seinem Herrn noch zu gewarten habe. Wie dann derselbe nachgehends mit seinen Trouppen biß auff eine Meile von der Stadt sich zurück gezogen / und sein Lager nah an den Fluß Bezos auffgeschlagen: Also daß denen Inwohnern von Barcellona ohngeacht der außgestandenen 10. Monathlichen Belagerung der Muth mehr als jemals gewachsen / zumalen als der Commandirende General derer Frantzösischen Völcker durch einen abgeschickten Trompeter so wohl an den Catalonischen Hrn. Generalen Marchese del Poal als auch der Stadt Barcellona zu entbieten lassen / wie Er Befehl habe sambt seinen Trouppen zu Wasser und Land abzuziehen / mit dem Ersuchen / weilen das gantze Land in denen Waffen begriffen / denen berührt Frantzösis. Trouppen den sichern Durch- und Abzug zu verschaffen; Kurtz vorhero hatten einige Catalon- und Majorcinische Schiffe ein Castilianisches mit völliger Ladung als 300. Lägeln Oehls und 25000. St. von Achten / baaren Geldes / so dann ein anders Catalonisches Fahrzeug und Fregatte des Don Sebastian Dellman ein Feindliches mit Lebens-Mitteln beladenes Schiff erbeutet und zu Barcellona glücklich eingebracht. Die Volontairs und Freywillige haben sich des vornehmen Meer Postens von Aulins bemächtiget / wodurch sie die Communication mit Mattaro dem Spanischen Lager abgeschnitten. Des Postens der Cappuciner vor Barcellona seynd die Spanier mehrern Theils mit List Meister worden / dann als ein Lieutenant, welcher ein Piquet von 50. Mann geführet / und denen noch 2. andere von gleicher Anzahl gefolget / dem Ort zu nahe gekommen / und von der Schildwacht Werda! Angeruffen worden / hat Er Lieutenant als ob Er

Catalonier machen noch immer pressen.

in Catalon. 1200. Mann starck.

die Spanier erobern den Posten deren Capuciner per stratagema.

ob Er gut Freund und sie zu verstärcken angekommen wäre / geantwortet und wurde von der Garnison mit seiner Mannschafft nach eröffnetem Schlagbaum eingelassen. Vor Barcellona waren nunmehro die Trenchéen eröffnet / und auff obgedachtem Posten der Cappuciner Batterien von Canons und Mortiers auffgerichtet / wovon die Stadt beschossen wurde / die Bomben hatten in derselben ein Oehl-Magazin und ein anderes von Kauffmanns-Gütern in Brand gebracht / hingegen aber war auch eine Bombe aus der Stadt in einen Pulver-Hauffen in dem Spanischen Lager gefallen / wodurch selbiger gäntzlich in die Lufft geflogen. 5000. Miquelets hatten Mataro belagert / dahero die Spanier von ihrer Escadre 2. Kriegs-Schiffe umb gedachte Miquelets zu beschiessen und von dem Ort abzutreiben / dahin abgeschicket. Das Frauen-Zimmer aus Barcellona hat sich besser und mehrerer Sicherheit wegen unter das Schloß Montjovi retiriret / dann wann Briefen auß dem Lager zuglauben / so seynd in einem Tag und Nacht 1160. Bomben in die Stadt geworffen worden / wodurch absonderlich von denen Feuer-Kugeln der Mittlere Theil derselben sehr ruinirt worden seye / die Einwohner hatten sich an das Ende der Stadt zusammen gezogen / sie wurden aber auch daselbst genöthiget / sich anderwärts hin zu salviren / so daß sich der meiste Theil nach Montjovi die andere in die Barquen Chaloupen und andere Schiffe so sich in dem Haven befunden / begeben musten. Worauff sich die Frantzöis. Spanis. Flotte in einem halben Circul von 2. Seiten biß an die Mühle vor dortigen Haven geleget / umb den Ein- und Außlauff der Schiffe zu hindern; Allein ohngeachtet dieser gebrauchten Præcaution des Mr. du Casé und seiner so vortheilhafftigen Rangirung der Schiffen vor dem Barcellonischen Haven / so ist dannoch den 29. May nicht nur eine grosse Pinque von Majorca mit 100. Mann 10. Canons und 1500. Fässer mit Pulver hinein gekommen und von 2. Galeeren so sie verfolget nicht erreichet worden / sondern es seynd auch zum öfftern kleinere Schiffe mit Vivres in den Haven eingeloffen. Unter dessen hatte der Duc de Popoli abermalen der Stadt Barcellona durch einen expresse hineingeschickten ansagen lassen / wann sich dieselbe gütlich ergeben würde / als dann ihr eben die Lieb und Gnad wie Arragonien und Valenzien wiederfahren / wiedrigenfals aber auch eben die Schärpffe derer Waffen seines Herzogens zugewarten haben solten. Allein die Stadt ließ ihme darauff zur Antwort sagen: Daß des Duc de Popoli Kräfften viel zu schwach sie zu vermögen / sich nach seinem Vortrag zu bequemen / vielmehr habe sich die Stadt / in Erwägung der gerechtesten Sache ihres Monarchen / ihre Freyheit auff alle nur erdenckliche Weiß zu behaupten und zu defendiren / auffs neue verschworen / und im Fall / so aber noch nicht glaublich / die Castilianische Macht die Stadt zu Ubergab zwingen würde / solches nur als dann geschehen könnte / wann in dem Platz keine Person und in dem Land kein Catalonier mehr zufinden wäre / dann die Stadt habe noch weiters beschlossen nicht allein gegen allen Gewalt sich zu wehren / sondern auch alles ihrem rechtmässigen Monarchen vorenthaltendes wieder abzunehmen; Und dieses darumb / weilen sie sich augenscheinlich von der Göttl. Allmacht geschützt und mit der Hoffnung noch fernes den Göttlichen Beystand zugenieſſen in

Barcellona wird starck Bombardiret.

und mit Feuer eingeworffen beängstiget.

Duc de Popoli tentiret abermalen die Güte bey der Stadt Barcellona.

Barcellona ertheilet Antwort.

ihren

ihren Hertzen gestärckt fänden. Es ist leicht zuerachten wie diese so unvermuthete als wunderwürdige Entschliessung dem Duc de Popoli so spanisch müsse vorgekommen seyn. Kurtz hernach ist der jenige Brieff / welchen der Vice-König von Majorca an die Stadt Barcellona abgehen lassen / zum Vorschein gekommen / und war folgenden Inhalts: Edle und getreue Mannhaffte und unverzagte; Gantz Europa bewundert Euere Tapferkeit / und das Ertz-Hauß von Oesterreich kan die Treue Euerer Gemüther der Welt zum Beyspiel der Nachfolge vorzustellen nicht Worte gnug finden; Und gleich wie es billig ist daß Euer Grentz-Nachbaren an solcher Treue Theil nehmen; So erkläre ich mich Krafft dieses schreibens Euerer warhafftigen Tapfferkeit so viel immer möglich bey zu stehen. Damit ihr aber so viel weniger hieran zweiflen möget / so kan ich Euch versichern / daß in meiner Regierung solche Anstalt vorgekehret seyn / damit ich euere Rechte mit einer beständigen Armee unterstützen kan. Sie ist eben nicht so zahlreich / in dem sie nur aus 1500 Reutern und 2000. Fuß-Knechten bestehet / allein die Hertzhafftigkeit soll die Anzahl übertreffen / und in der That zeigen / was eine Stadt von ihrem Entsatz verlangen und sich wünschen kan. Bleibet ihr auff eurem löblichen Vorsatz lieber die Sadt in einen Steinhauffen verwandelt / als Euch umb euere Freyheiten und Privilegien gebracht zu sehen und zu wissen ꝛc. Vice-Königs von Majorca schreiben an die Stadt Barcellona.

Der Hr. von Caux Fahnenträger von denen Frantzösischen Spanischen Schiffen ist die Außwechslung beyderseits Gefangenen zu reguliren in Barcellona geschickt worden / so auch gute Verrichtung gehabt / dabey aber auch gemeldet / daß die Barcelloneser so hartnäckicht ihn versichert hätten / wie sie nichts förchteten / und das äuserste abwarten wolten auch darauff sich verliessen / daß endlich doch wegen ihrer Freyheit zwischen dem Kayß und dem König in Franckreich ein accommodement würde getroffen werden. Der Herr du Casse ist durch den Baillif de Belle Fontaine abgewechselt worden und eiligst nacher Cavaillona gegangen / daselbsten auch den 25. Junii angelanget / umb von dannen nacher Beare zu gehen und seine Gesundheit wieder zu erlangen / Er hat der Barcelloner Conduite sehr gelobet / und in Zweiffel gestellet / ob man sie bezwingen werde. reglement wegen Außwechselung der Gefangenen. Hr. du Casse gehet Unpäßlichkeit halber aus dem Lager.

So hat sich auch der Hr. von Orry mit seinem Sohn in aller Eil aus dem Lager vor Barcellona den 24. dito längst der See nacher Terragona begeben / umb von dar nach Madrit zugehen / weilen er vernommen / daß der Marschall Hertzog von Berwigk mit vielen Frantzoiß. Trouppen zum Lager im Anmarsch seye / das Commando über die Armee und Belagerung zuführen / hat Er dessen Ankunfft und ihme aus sicheren Ursachen beschwerl. Gegenwart nicht abwarten wollen. Obschon die nembliche Ankunfft gedachten Generals dem Hertzog von Popoli selbsten odieus war: dennoch dieselbe umb sowohl die gute intelligenz zwischen denen Frantzösisch- und Spanischen Officiers her zustellen / als auch die nöthige Veranstaltungen zu der Attaque und Eroberung der Stadt Barcel. schleunigst fortzusetzen resolviret. König Philip. dessen Printz von Asturien sich mit der Jagd zu diverstiren angefangen und zum erstenmal 5. Tauben und 5. Caninichen geschossen / hatte seine Instantien inzwischen wegen Zulassung seiner Plenipotentiarien auff dem Congres

Mr. von Orry mit seinem Sohn aus einer andern Absicht gleichfals.

König Philippus sendet instruction wegen des Congresses zu Baden nacher Paris.

treis zu Baden an dem Frantzoiß. Hof erneuert / auch instruction dahin gesandt deren man sich umb Ihro K. M. mit denen Spaniern in Friedens-Handlung zutretten / zu persuadiren / bedienen könte. Sie soll eigendlich darinnen bestanden haben / sogleich bey der admittirung würde die Neutralität und Stillstand der Waffen in Catalonien præliminariter bewilliget / und so bald der Frieden unterzeichnet / das Gouvernement und die Souveraineté von Catalonien J. K. M. Lebens lang offerirt werden. Gleich wie alles dieses dem Marechall de Villars communiciret worden / also hat dieser auch nicht unterlassen sogleich an Printzen Eugenium deßhalben das nöthige zu überschreiben. Unter der Hand wurde versichert / daß die verwittibte Königin in Spanien wegen des Friedens an Ihro Römische Kayserl. Maj. so wohl als an ihren Herr Bruder den Chur-Fürsten von Pfaltz einige Hand-Zeilen abgelassen habe. Den 25. Junii ist Don Joseph Grimaldo von Pardo nacher Madr. gekommen mit ordre bey dem Marquis de Bedmar in Beyseyn des Printzen von Pio, des Graffen de la Torres und des Graffen de la Rose zu deliberiren / wie Philippus der V. die Catalonier sonderheitlich aber die von Barcellona anzusehen habe in folgenden 3. Fällen? (1.) wann sie mit der Submission warteten biß die Stadt völlig eingeschlossen seye. (2.) wann die Lauff-Gräben eröffnet und (3.) gnugsame Breche, umb den Sturm vornehmen zu können / geschossen seye; Als dieses geschehen hat sich Mr. Grimaldo mit eines jeden von sich gegebenen schrifftlichen Sentiment wiederumb zurück nach gedachtem Pardo begeben. Den 21. dito seynd der Marquis von Crevecoeur, der Herzog von Havre und der Marquis von Robec aus Madrit per posta nach dem Lager vor Barcellona abgangen / woselbsten der Erstere als General Lieutenant, die beyde Letztere aber als General Majors unter dem Herzogen von Bervvick dienen sollen. Dem Mr. Orry als Er mit seinem Sohn unterweges war nacher Madrit zugehen / seynd von Philippo dem V. durch einen expressen ordre zugesandt worden / nach dem Lager vor Barcellona zurück zukehren / und biß zur übergab der Stadt allda zu verbleiben. Der guten Stadt wurde in der Warheit gewaltiglich zugesetzt / allein jegrösseren Schaden die Bomben darinnen gethan / jemehr die Verbitterung unter denen Einwohnern zugenommen hat. Es haben zwar die Belägerer von 10. kleinen Majorcanischen Fahrzeugen / welche in den Haven von Barcellona einlauffen wollen / einige hinweggenommen / es seynd aber unter favour der Nacht dargegen wiederumb 8. biß 10. andere mit Lebensmitteln glücklich angelangt. Wie standhafftig und mit was Eifer diese Leut ihren Vorsatz behalten ist darinnen abzunehmen / daß die Geistliche jederman auff denen Strassen zu tapfferer Gegenwehr angefrischet ja gar die Einwohner eine Compagnie von 200. Volontairs unterm Nahmen Matadores, welche bewaffnet mit Poignarden / Musqueten und Pistolen die Strassen durchgiengen / mit ordre die so das geringste gegen das Gouverno sagen würden / so gleich zu tödten. Den 1. Julii arrivirten zu Barcellona einige Barquen von Majorca mit Lebensmitteln und der angenehmen Zeitung und Versicherung / daß auff denen Italianischen Cüsten und zu Neapolis alles zu einem Secours fertig gemacht würde. Den 2. dito wurde mit dem bombardiren wegen gefallenen sehr starcken

Regens

die verwittibte Königin in Spanien recommandirt den Frieden dem Kayser und Chur-Fürst zu Pfaltz.

Deliberation über der Barcellonier continuirende Defension.

Mr. Orry wird contramandiret ins Lager vor Barcellona.

die beständige Resolution sich auffs äusserste zu defendiren derer in Barcellona.

Regens eingehalten den 3. aber damit continuiret und thaten die Fusiliers aus der Stadt einen Außfall in welchem sie die Feinde biß an die Circumvalations-Linie zurück getrieben. Den 4. dito langte abermal eine Fregatte unter continuirlichem Bombardiren von denen Spanischen Galeeren biß unter die Stücke verfolgt zu Barcellona an. An diesem Tag haben die Bomben an denen Häussern / Clöstern und Kirchen einen unbeschreiblichen Schaden gethan / und fast alles verheeret / dannoch blieb die Burgerschafft getrost / dann man hörte unter ihnen nichts anders sagen / als daß dieser Schaden wohl zu vertragen sey / wann sie nur ihre Freyheit und Privilegien unter ihrem rechtmässigen König Carl den dritten sambt denen Fundamenten ihrer Gebäuden behielten / welche sie nachmahls viel herrlicher auffbauen wolten. Ein jeder achtete es sich vor eine Ehr / wann sein Hauß durch die Bomben beschädiget wurde; Hingegen diejenige / so sich dessen nicht rühmen könten / wurden vor unglücklich geachtet. Unter diesem Trost blieben die Familien nachlängst dem Strand an dem Königl. Bollwerck / und von da in einer rechten Linie biß an Montjoui gelagert. Den 5. dito fuhren die Belagerer mit Bombardiren fort / dessen ohngeachtet der General Don Juan Battista Basset Rumos umb Sorge zutragen daß gute Anstalt gehalten werde / sich überall in der Stadt sehen lassen / und auffs neue befohlen hatte 3. Batterien vor Mortiers zu verfertigen; Eben selbigen Tages wurden einige Spanische Officiers, welche unter dem Vorwandt als Freunde mit denen von der Stadt außgestellten Piquets zu correspondiren sich zu nahe herangewagt / observiret / gefangen genommen und in das Gefängnuß gebracht / unter welchen sich des Graffen von Rosa Sohn so Capitain ist befindet. Den 6. dito hatte der General unter continuirendem Bombardiren in der Stadt über die Trouppen so wohl zu Pferd als zu Fuß die Musterung gehalten. Und den 7. und 8. wurde zwar wieder fort bombardiret / es kamen aber 2. Barquen mit Französ. Flaggen mitten durch die Flotte von dieser Nation zu Barcellona an / ja sie waren bereits im Haven und Außschiffung der auffgehabten Lebensmitteln begriffen / als die Spanis. Galeeren angerücket / eine von diesen / weilen sie zu nahe unter das Geschütz gekommen / wurde dergestalt aus der Stadt mit denen Canons begrüßet / und zugerichtet / daß sie schwerlich mehr in See wird gegangen seyn. Nachmittags kam von dem Französ. Admiral ein Tambour mit einigen Erfrischungen an den General Commendanten und an den Colonel Don Sebastian d'Alleman in der Stadt Barcellona an. Den 9. dito unter währendem bombardiren haben die Belägerer einige von denen in der Stadt verfertigten Batterien übern hauffen geschossen / welche man aber so gleich wieder hergestellet / an diesem unglücklichen Tag ist die Lieb-Frau-Kirch de Pino zu einem Steinhauffen worden / mitten unter diesem Allarm seynd 150. Mann von der Stadt Reuterey außgegangen und haben die grosse Feindliche Wacht an der Lobregat überrumpelt / auffgehoben und in die Stadt gebracht. Vom 10. biß 16. dito ist unaufhörlich mit 30. Canons und 24. Mortiers auff die Stadt geschossen und seynd über 5000. Häuser / Kirchen und Clöster sehr beschädiget / gröstens Theils aber in die Asche geleget worden / aus der Stadt hat man auch so ein entsetzliches Feuer gemacht / daß die Spanier vom 16. biß auff den 20. nur noch

mitten unter dem stacken Bombardiren lauffen doch immer Barquen und Fregatten in dem Belagerten Haven ein.

Generals in der Stadt sorgfältige Anstalt.

eine Spanis. Galeere wird von denen Geschützen aus der Stadt unbrauchbar gemacht.

die Lieb-Frauen-Kirch de Pino wird zum Steinhauffen.

aus 20. Canons und 4 Mortiers schiessen können / dann die übrigen waren alle demontiret; So war auch in Barcellona noch kein Mangel an Vivres welen deren täglich von Majorca an kamen / und hat man gewisse Nachricht gehabt / daß in 2. Tagen und Nächten 29. Barquen mit Provisions in dem Haven von Barcellona angelanget seyn. Der Mr. Villardel hat dem Mr. de Querchy geschrieben / und ihme in solchem Schreiben zuverstehen gegeben / wie daß er mit der grösten Plaisir des Marchal de Bervvick Ankunfft in dem Lampurdanischen vernommen / auch trachten und dahin sich befleissigen wolle / damit Er durch tapfferen Wiederstand meritiren möge / von einem so grossen Generalen æstimirt zu seyn. Sonsten hat gedachter Marechal de Bervvick den Einwohnern zu Barcellona eine Amnestie und allgemeyne Vergessenheit ansagen und entbieten lassen. Von dem Mr. Bellefontaine aber ist ein von dem Gouverneur aus Barcellona heraus geschickter Trompeter / ohne daß er wäre angehöret worden / wieder zurück entlassen worden. Endlich ist auch die grosse Majorcanische Convoy ohne sonderbaren Verlust glücklich zu Barcellona angelanget / und ohne daß die Frantzös. und Spanis. vor dem Haven ligende Schiffe solches verhindern können / massen diese nach einem hitzigen Combat nur 11 kleine Schiff genommen und 5. in Grund geschossen / die übrige aber an der Zahl 50. so mit Mund und Kriegs-Munition für mehr als 4. Monath beladen gewesen / einvoloffen / welches die Courage derer Barcelloner dergestalt vermehrt / daß / als der Duc de Bervvick mit 15000. Frantzosen im Lager sich eingefunden / und die Stadt sich zuergeben ermahnet / derselbe eben solche resolvirte Antwort / wie sie der Duc de Popoli von der Stadt auch empfangen / zurück erhalten habe. Nemblich vor die Erhaltung ihrer alten Privilegien und Freyheiten wären sie sambt und sonders entschlossen ihr Blut auffzuopffern / dabey aber hätten sie die Ankunfft eines so erfahrnen und vornehmen Kriegs-Heldens im Lager gantz gern vernommen / dann dieser würde ihnen in der Stadt Anlaß geben / desto vigilanter und wachsamer in ihrer Defension zu verbleiben / wie dann der Gouverneur hinter denen Vesten und Voll-Wercken Retrenchementer / Minen und andere Wercke umb die Stadt auffs äusserste zu mainteniren gnug gemacht hatte. Indessen seynd die Belägerer / ohngeacht des starcken Feurs aus der Stadt schon 45. Ruthen vor denen Contrescarpen avanciret / die Catalonier aus verschiedenen noch ausserhalb gehabten Plätzen vertrieben / die Batterien der Belägerer in gutem Fortgang / diese selbsten aber der vesten Meynung gewesen / vor Ende des Monaths Julii spatiose Brechen in denen Wällen der Stadt zu haben / und wie desperat die Besatzung darinnen sich gleich wehre / den 12. August die Stadt selbsten zu erobern. Wann einem Pariser Brieff vom 13. Aug. zuglauben / so hat die Madame de Maintenon auff wehmüthiges Anhalten deren bey Ihr sich angegebenen Catalonischen Deputirten den König in Franckreich dahin vermocht / und darzu beweget / daß denen Cataloniern ihre Freyheit erhalten / auch alle Extremitäten der Belagerung abgelencket werden mögten / und so viel dißfals gewüreket / daß Ihro Königl. Maj. solches versichert haben. Bey schliessung dieses Periodi von denen Spanischen Geschichten ist noch anzuführen / daß König Philippus der V. nach kürtzlichem Absterben seiner Gemahlin sich schon wiederumb

Duc de Bervvick bietet der Stadt Barcellona und denen Catalonier die amnestie an.

Ermahnet sie zur Ergebung.

Madame Maintenon legt bey dem König vor die Catalonier eine Collect ein.

eine

eine andere ausersehen / nehmlich des Hertzogen von Parma Princessin Elisabetham / umb welche der Cardinal Aquaviva die Anwerbung und zwar so glücklich gethan / daß ausser allen Zweiffel noch vor Außgang Augusti diese Königl. Braut auffbrechen und zur Königlichen Vermählung den 8. Septembris sich einfinden werde.

König Ferdinand. sich wieder zu vermählen mit Elisabetha Princessin von Parma.

Portugallische Geschichte.

EIn Fürst / der über Königreiche und Länder von dem Himmel Cron und Zepter empfangen / kan so wenig ohne Diener sein Land und Unterthanen / als das Haupt ohne Augen / Ohren / Händ und Füsse den Menschlichen Leib regieren / dahero kluge Regenten alstets dahin bedacht seynd / wie sie an ihren Dienern scharpffsichtige Augen / wachsame Ohren / geschickte hurtige Hände und willigfertige Füße haben mögen.

Dieses Staats Morale wolten Ihro Maj. der König in Portugal anfangs Februarii auch in der That sehen lassen / deßwegen haben dieselbe von verschiedenen Vacanten Chargen disponiret / unter andern den Graf von Villaverde zum Vice-König derer conquestirten Landen in denen West-Indien / den Grafen von S. Croix zum Marquis von Gouva, die Jungen Marggrafen das Minas und von Marialva nebst dem Grafen d' Ouhro zu Cämmerrern / Don Lorenzo d' Almade zum Præsidenten von dem Commercien Rath und den Grafen Lorenzo zum Gouverneur von Algarbien erkiesset und gemacht / ja gar weilen doch in kurtzem der Frieden mit Spanien werde erfolgen / den jungen Marggrafen von Cascais als extraordinaire Ambassadeur nach dem H. f von Madrit und in eben der jenigen Qualität den jungen Grafen von Ribeira an den Frantzös. Hoff zugeben ernennet. Weilen dem Englischen Envoyé Mr. de Laval ein Kriegs-Schiff von Londen aus zu beordert worden umb dahin zurück zukehren / als ist derselbe nach allerseits genommen Conché und Abschied des Complimenten ohne einige Escorte den 12. Februarii zu Schiff gegangen. Sonsten haben die Einwohner zu St. Paul in Brasilien eine neue Gold-Mine entdecket und Sr. Maj. dem König wann Er ihnen solche vor eigen lassen würde / jährlich 50. Aroben oder 1600. Pfund Gold nach Rio de Janeiro zu senden sich erbotten / welches dann der Portugiesische Hof eingewilliget und ehistens ein Kriegs-Schiff nach Brasilien auslauffen zulassen / umb davon Nachricht zugeben / befohlen hat / welches dann ultimo Februarii mit gutem Wind unter Seegel gegangen. Der König und die Königin nebst der gantzen Königlichen Familie befanden sich damalen bey erwünschter Gesundheit hatten öffters über den damaligen Zustand der Sachen und Veränderungen der Conjuncturen Rath gehalten. Ob man nun schon zu Lissabon wegen des Friedens mit Spanien noch immer nicht wuste / woran man war / also daß eine so lange Verzögerung billig einiges Nachdencken verursachte / auch der Ursachen die Trouppen schleunig zu completiren / die Regimenter nach denen Grentzen marchiren / zu Elvas und Olivenza grosse Magazin-

der Kön. in Portugal vergiebt einige Chargen und Promotionen.

der Engl. Envoyé gehet zurück nach Engelland.

der König überläst denen einmohnern zu St. Paul eine Gold Mine vor eigen gegen jährlicher 1600. Pf. Gold.

der Friede zwischen Spanien und Portugal stehet noch im weiten Feld.

Magazinen auffrichten unlassen / alle gute und nöhtige disposiciones, umb bey nicht erfolgenden Frieden frühzeitig im Feld zu erscheinen gemacht und vorgekehret wurden / so wurde dannoch an Verfertigung eines kostbaren Trains vor den jungen Grafen von Ribeira umb als Königl. Ambassador nach dem Frantzösischen Hoff zu gehen gearbeitet. Man hatte auch eine general Amnestie für alle Deserteurs, welche sich vor End des Monaths Martii bey ihren Compagnien und Regimentern wieder einstellen würden / publiciret und dabey hautement von seiten Portugall sich vernehmen lassen / man machete deßwegen alle Anstalt zur Campagne / weilen bey längerer Trainirung und verzögertem Friedens-Schluß zu Utrecht / man den Stillstand der Waffen zu brechen und mit Attaquirung eines oder des andern Orts die Feindseligkeiten wieder anzufangen gedächte. Auff eingeloffene Nachricht von dem zwischen dem Kayser und Franckreich zu Rastadt geschlossen und unterzeichneten Frieden wurde zu Lissabon abermalen extraordinaire grosser Rath gehalten und hat man noch selbigen Abends zwey Expressen / den einen nach dem Hof von Franckreich und den andern nach der Königin in Engelland abgehen lassen. Den 17. Martii seynd beyde natürliche Söhne Weyland des Königes Don Piedro offentlich und mit grossem Pomp in Begleitung des vornehmsten Adels durch den jungen Hertzog von Cadaval nacher Hof gebracht und bey Sr. Königl. Maj. introduciret auch von derselben vor ihre Brüder erkannt und ordiniret worden / daß man fürterhin und ins künfftige ihnen die Ehre / welche man denen Königl. Printzen von Geblüt schuldig / geben und erzeigen solle. Welchem nach geglaubet wurde / es dürffte der ältere in kurtzem sich mit der einzigen Tochter des gewessenen Marquis d'Alonges, Printzens von Ligni vermählen der jüngere aber seine Studia zu absolviren und den Geistlichen Stande anzutretten nach Alcobasse gehen werde. Es wolten auch einige gewisse Nachricht haben / daß in der Stille wegen einer Mariage zwischen des Königs Schwester und dem Erb-Printzen von Savoyen tractaten auffm Tapet gewesen seyn. Den 10. April hatte der vor kurtzem zu Lissabon angelangte Engalische Envoyé Monsieur Worsley seinen offentlichen Einzug in die Königliche Residenz gehalten / und ist darauff bey dem König und der Königin unter gewöhnlichen Ceremonien zur Audienz gewesen. Zwey Tag hernach ist der König nach dem 20. Meilen von Lissabon gelegenen Ort Alcobasa seine Andacht zu verrichten abgereyset / in 14. Tagen aber wieder zurück erwartet worden. Indessen ware von Lissabon ein Expresser von Utrecht angelangt / und dieser / weilen die Ministers dem König gefolget / alsobald weiter zu Ihrer Maj. fort geschicket / die neue Friedens-Propositiones mit Spanien / so Er von gedachtem Utrecht überbracht / hatte des Königes Rath wohl erwogen und darinnen wie es geschienen verwilliget / bey der den 29. dito verhofften Zurückkunfft des Königs aber solte nochmalen Rath darüber gehalten und der Courrier nacher Utrecht zurück gesandt werden. Nachdeme nun des Königs Zurückkunfft erst den 3. May in aller Gesundheit erfolget / haben Se. Maj. zu verschiedenen malen über das von denen Portugiesisch und Spanischen Ministern zu Utrecht gemachte neue Friedens Pro-

Zeitung vom Rastater Friekompt nacher Lissabon.

Der König in Portugal erkläret seine halb-Brüder vor Printzen vom Geblüt.

Mr. Worsley aus Engeland hält als Envoyé sein offentl. Einzug in Lissabon.

Der König in Portugal schickt seine letzte Resolution wegen des Friedens zu

ject,

ject, Rath gehalten / und den Expressen, so dasselbe überbracht / mit der letzten Königlichen Resolution wieder zurück gesandt; Kurtz hernach ist von dem Portugiesischen Plenipotentiario zu Utrecht Comte de Tarroca die gute und zuverlässige Zeitung zu Lisabon eingeloffen / daß durch Vermittelung Franckreichs und Engelland der Friede zwischen dem König in Portugall und der Cron Spanien ehistens dörffte geschlossen werden. Weilen die Niederkunfft der Königin stündlich erwartet wurde / hat man mit denen offentlichen Gebettern zu Ihrer Maj. glücklichen Entbindung eyferig continuiret / welches Gebett dann GOtt erhöret und nicht nur die Königl. Residentz sondern das gantze Königreich Portugall mit einem glücklich zur Welt gebohrnen Königl. Printzen in die gröste Freude gesetzet. Den 10. Jun. hatte der Englische Envoye Mr. Worsley dem König in einer Audienz deßwegen gratuliret. Nach dem zu Utrecht wegen des zwischen Spanien und Portugal tractirenden Friedens einige von denen Portugiesischen Ministris vorgestelte Conditionen verworffen worden / ist die gantze Sache zur Mediation von Franckreich und Engelland ausgestellet worden.

Wird mit einem Königl. Printzen erfreuet.

Friedens Mediation zwischen Portugal u. Spanien.

African-Ost- und West-Indianische Geschichte.

ALS der Chinesische Kayser mit übergehung des älteren seinen jüngeren Sohn zu seinem würcklichen Nachfolger zu Cron und Thron ernennet / ist der ältere Sohn dadurch so erbittert worden / daß Er seinen Bruder bey dem Vatter auff das hefftigste einzuschwärtzen sich bemühet / ja gar dem Vatter durch einige auffgebrachte falsche Zungen / daß sein jüngerer Sohn / das Reich desto ruhiger zu besitzen ihme nach dem Leben stehe beredet / dadurch auch so viel zu wege gebracht hat / daß der Vatter seinen ernannten Nachfolger ins Gefängnuß legen lassen. Nachdem aber der Vatter bald darauff eines andern berichtet worden / wurde derselbe wieder loß und der ältere an seine Statt gesetzet / weilen nun dieser sich einen starcken Anhang vom Volck gemacht hatte / ist er sogleich von demselben wieder auff freyen Fuß gestellet / der Vatter mit seinem bestimmten Nachfolger erwürget / Er selbsten aber als würcklicher Kayser ausgeruffen worden. In dieser Furie seynd auch alle Wohlgesinnte vor dem hingerichteten Kayser / insonderheit Jesuiten und andere Christen / so die Christl. Lehr einführen sollen erbärmlicher Weis umbkommen. Ja dieser neue Barbarische Vatter- und Bruder-Mörder hat allen seinen Unterthanen bey Leib und Lebens-Straff verbotten künfftighin den Christlichen Glauben anzunehmen. zu Gaja in Brasilien ist dieses Jahr das Zucker-Gewächs so schlecht gestanden / daß sich die Portugiesen von dannen kaum 8000. Kisten getrösten dürfften. Der Capitain Padon, welcher von Seiten Engelland mit dem Kayser von Marocco einen neuen Frieden geschlossen / nachdem Er seine Commission verrichtet und mit denen Sclaven sich

Der Chinesische Kayf. Vatter- und Bruder-Mord.

der schlechte Friede zwischen Maroc. und Engelland.

zurück zubegeben vermeynet / ist wieder alles Vermuthen unter dem Vorwand / es hätten sich einige Difficultäten und Schwierigkeiten ereignet / auff Ordre dieses unglaubigen Printzen wieder angehalten worden. Diese Difficultäten bestunden darinnen / Er könne und wolle die in seiner Macht habende Sclaven ohne Ranzion nicht heraus geben / und also kunte man wohl sehen / daß der Friede zwischen der Königin von Engelland und dem Kayser von Marocco noch nicht so gewiß und so vest geschlossen seye / als man vorgegeben.

König von Marocco überträgt seinem Sohn das Comando in der Belagerung Ceuta.

Weilen dieser weder Treu noch Glaubenhaltende König von Marocco seinen Sohn nach dem Lager vor der Stadt Ceuta gehen lassen umb daselbst an statt des mit Todt abgegangenen Alcayde Haly zu commandiren / so muste auff Befehl des Königs Philippi V. ein grosser Renfort von Trouppen und Provision nach dieser Stadt abgeschicket werden. Auff eingezogene nähere Nachricht daß der von Marocco seinen Sohn mit 20000. Mohren ins Lager zum Commando abgeschickt / und den Vorsatz habe von allen Seiten einen general Sturm zu thun / so wurden von Cadix und anderen Plätzen in aller Eil 2000. alte Spanische Soldaten / Kriegs-Provision, Geld und Lebens-Mittel nacher Ceuta abgeschicket. So hatte auch die Königin Anna in Engelland resolvirt innerhalb 14. Tagen eine Convoy mit einer gewissen Quantität Pulver so der Kayser von Marocco noch als eine Schuld von König Wilhelm Glorwürdigster Gedächtnuß vor Sclaven forderte / nacher Salée abzusenden.

24. Christen Sclaven bemächtigen sich eines Englischen Schiffs und gehen durch.

Den 23. April. hatten sich 34. Christen Sclaven eines Englischen Schiffs / so auff der Rhede vor Algier gelegen / bemächtiget und seynd damit davon gefahren; Auff dem Schiff waren ohne den Capitain noch 2. andere Capitains / ein Clerc von der Compagnie und 2. Domestiquen des Consuls sambt einer considerablen Summa Geldes. Diese Avanture hat die gantze Stadt Algier in Aufflauff gebracht / und durffte sich kein Engeländer sehen lassen; Der Bey war darüber so erzörnt / daß er alle appartementen der Engeländer obligniren lassen mit dem Befehl sie so lang als gefangene Sclaven nacher Bagnio zusenden / biß man wegen der entwichenen Christen Satisfaction bekommen. Die Engeländer waren deßwegen 2. Stundtlang en peine, das ist / zwischen Furcht und Hoffnung; Nachdem aber der Frantzösisch und Holländische Consuls dem Bey oder Vice Re vorgestellet / für was vor einen hohen Schimpff die Königin von Engeland solches auffnehmen werde / haben sie mit grosser Mühe ihre Freyheit wieder bekommen. Inzwischen waren dieselbe nicht wenig bestürtzt / daß die Türcken eines ihrer Schiffen von considerablen Werth / weilen es keinen guten Paß gehabt / hinweg genommen / und noch 2. andere Schiffe wovon das eine beladen war / auffgebracht hatten; Sie hatten aber dabey die Hoffnung / der Admiral Wishart so in kurtzem erwartet wurde / sie aus aller dieser Brouillerie erretten werde. Denen Engeländern wurde auch sonsten ihre Handelschafft auff denen Spanischen West-Indien fast gäntzlich darnieder geleget / dann zugeschweigen

Türcken machen Prisen von Engelischen Schiffen.

schweigen daß auff der Höhe von Cartagena, Porto bello, Havana und Vera Crux nicht allein 4. Spanische Kriegs-Schiffe gecreutzet / sondern auch ein Englisches Fahrzeug mit einer Ladung von 10000. Pfund Sterlings zu Cartagena auffgebracht und vor eine Prise erklärt haben / so befanden sich noch in der Suder See die Frantzosen mit mehr als 30. Schiffen.

Ergeltändere Handelschafft komt in Abgang auff West-Indien.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfaltz-Bayer-Franck- und Schwäbischen auch Elsaß und Schweitzerischen Geschichten.

ES haben die Kinder-Blattern und andere Kranckheiten zu End des Monaths Februarii in Düsseldorff so starck angefangen zu grassiren / daß man in dem einigen Monath Martio 500. daselbst begrabene Todten gezehlet hat. Die Frantzösische Intendanten und Gouverneurs derer Vestungen hatten dem 33. Articul des Rastadter Friedens zu wieder mit Einforderung der Contribution und Eintreibung der angesetzten übermässigen Fourage, rationen und andern fast ohnmöglichen Præstationen in der Pfaltz immerfort continuiret vorgebende / daß ob angeführter Articul ehender nicht als nach signirt und ratificirten Haupt-Frieden zu seiner Würcklichkeit gelangen könnte / andere aber wolten behaupten der König in Franckreich habe denen Gouverneurs derer Vestungen Landau und Freyburg eine Gratification von etlich 1000. Livres zugelegt von denen benachbarten Ländern einzufordern / worauff dieselbe eine Repartition gemacht und die meist exponirte Chur-Pfältzische Aembter dergestalt angesehen / daß das kleine Amt Simmern so nur 1200. Bauern hat auff 700. Livres allein in Anschlag taxiret worden. Dem seye oder ware wie ihm wolte / so wurde ein Chur-Pfältzischer contributions Commissarius nacher Metz an dasigen Intendanten Mr. de St. Contest abgesandt mit der Instruction daß Er nicht nur wegen der Contributionen einen richtigen Schluß machen / sondern auch weilen die Frantzosen sich selbsten zu einem moderations Accord verstanden / die neue Exactionen nach Möglichkeit in der Güte abthun solle. Am Obern-Rheinstrom ware alles wegen der geschlossenen præliminar Friedens-Tractaten in höchsten Freuden und Hoffnung / daß Handel und Wandel wieder in Flor kommen / dargegen die Contributionen / Einquartirungen und Krieges-Gelder dereinstens ein End haben würden. Zu Düsseldorff hatte unterdessen der Land-Tag mit denen gewöhnlichen Ceremonien seinen Anfang genommen und haben die Herren Landstände mit Vorwissen und Gutbefinden Ihro Churfürstl. Durchl. die einmüthige Resolution gefast ohne die ordinaire Deliberationen dahin absonderlich bedacht zuseyn / daß die durch den langen und schweren Krieg ruinirte Gülich- und Clevische Hertzogthümer

Die exponirte Pfaltz muß noch die Frantzösische Pressuren erdulten.

derentwegen wird ein contributions Commissarius nacher Metz gesandt.

Anfang des Land-Tags zu Düsseldorff.

wiederumb consolirt die Früchte des Friedens genieſſen mögten. Zu dem End die auf die Waaren geſetzte Licent gegen Erlegung eines Stück Geldes ein vor allemal abgeſtellet bey der auf die Victualien gelegten aber in denen Städten es noch zur Zeit gelaſſen worden. Der Frey-Herr von Dalwig wurde zum Præſidenten des Churfürſtl. Hof-Raths ernennet / und der Herr Baron von Hundheim hatte ſich ſchon den 8 Aprilis / umb zu dem Friedens-Congreſs nacher Baden in die Schweitz zu gehen / angefangen reißfertig zumachen. Vorhero den 4. Aprilis iſt der Hochwürdig und Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Johann Philipp Frantz / Graf von Schönborn Buchheim Herr zu Reichelsberg ꝛc. Dohmb Probſt zu Würtzburg ꝛc. Churfürſtlicher Mayntziſcher und Hochfürſtlicher Würtzburgiſcher würckl. geheimder Rath ꝛc. per unanimia zum Dohmb Probſten zu Maynz erwehlet worden. Den 17. dito iſt der Chur-Printz von Sachſen zu Düſſeldorff mit einer Suite von 30. Perſonen angekommen / beym Frantzöſiſchen Traiteur im Hoff von Holland abgeſtiegen und ſogleich von einer Churfürſtlichen Granadir-Wacht bedienet worden. Den 18. dito darauff Mittags wurden Se. Hoheit von einigen Churfürſtl. Cämmerern mit vielen Heyducken und Laquayen in zweyen Caroſſen nach Hof eingeholet / umb an ſelbigem Zeit ihres Dableibens zu logiren / es haben aber dieſelbe ſich auff das höflichſte bedancket und jeder Zeit nach der Tafel / wohin ſie Mittags und Abends von dem Printzen von Sultzbach abgeholet wurden / wieder nach ihrem Quartier begeben; Den 20. dito hatte der Chur-Printz in Geſellſchafft Ihrer Churfürſtl. Durchleucht und geſambten Hofes biß gegen den herannahenden Abend mit der Reiger-Beitz ſich divertiret. So lang Er dageblieben / war bey Hof offene Tafel / und hatte es das Anſehen / daß Er mit demſelben / weilen nichts was ſo wohl zu beſſerer deſſen Beehr- und Ergötzung gereichen können / unterlaſſen oder verabſäumet wurde / ſehr wohl zufrieden geweſen. Den 21. dito ſeynd von dem Chur-Printzen in ſeinem Quartier zu Mittag der Printz von Sultzbach / der Graf von Diamantſtein und verſchiedene andere Cavalliers tractiret worden; Den 29. dito wurde bey Hof ein rares Stück von einer Opera præſentiret / worzu das Theatrum auffm Ritter-Saal eingerichtet war / und damit ſolang die Gegenwart obböchſtgedachten Chur Printzens gewährt / continuiret und fortgefahren; Nun hatten zwar Ihre Hoheit der Chur-Printz beſchloſſen dero Ab- und Zurückreyſe nacher Cölln anzutretten / als dieſelbe aber ſich bey Hof umb die Abſchieds Complimente zumachen eingefunden / wurden ſie von Ihro Churfürſtl. Durchleucht auff das liebreicheſte gleichſam arretiret und dahin diſponiret / daß ſie umb bey damalig angenehmer Saiſon ſich mit denen Ihro zu Plaiſir angeſtellten Jagden zuergötzen / noch einige Tage zuverbleiben ſich gefallen lieſſen. Inzwiſchen haben Ihre Churfürſtliche Durchleucht unterm 26. Aprilis durch öffentlichen Druck bekannt machen laſſen / was maſſen ſie gnädigſt entſchloſſen /

Dohmb Probſt zu Würtzburg wird Dohm Probſt zu Maynz.

Chur Printz von Sachſen gibt eine visite an dem Düſſeldorffiſchen Hof.

schlossen / die Auswechselung der à Majo, des letzt zurückgelegten 1713. Jahrs / biß zu End des Monaths Aprilis in diesem Jahr verfallener Banco-Zettulen / welche in der zu dem End im Januario nechsthin anberaumt gewesenen Frist wegen enge der Zeit nicht völlig bewerckstelliget werden können / durch die hierzu gnädigst delegirte geheimde Räthe auch von dero Gülich- und Bergischen Land-Ständen hierzu ernannte Deputirte zu Cöllen im dasigen Münder Brüder Closter wiederum den 6. May vornehmen / und damit biß auff den 15. ejusdem Vor- und Nachmittags continuiren zu lassen. Wornach sich alle und jede so annoch dergleichen à Majo 1713. biß ultimo obmeldten Aprilis erschienene unausgewechselte Banco-Zettulen in Handen gehabt zu achten gewiß haben. Den 6. May ist der Durchleuchtigste Chur-Printz von Sachsen in seinem Quartier von Ihro Churfürstl. Durchleucht zu Pfaltz mit einer Visite beehret worden / worauff selbiger den 7. dito nachdem er sich 3. Wochen zu Düsseldorff auffgehalten wieder zurück nacher Cöllen gegangen. Ihre Churfürstliche Durchleucht zu Pfaltz haben dero bißherigen Ober-Hof-Canzlar den Frey-Herrn von Giesse zum Stadthalter des Hertzogthumbs Neuburg gnädigst ernennet / ob nun schon zu dessen erledigter Charge viele Competenten sich hervor thaten / so hatten doch die des Herrn Baron von Hundheim vor sich habende merita in publicis affairen absonderlich bey dem Friedens-Negotio zu Utrecht und Rastadt sodann mit der neu übernehmenden Reyse nacher Wien und Versailles allem Ansehen nach die wichtigste Recommendation eingeleget. Von denen Land-Ständen seynd Ihro Churfürstlichen Durchleucht zu Pfaltz auff dem annoch vorgewesenen Land-Tag vor das Gülich und Bergische 600000. Reichsthaler eingewilliget / weilen aber der Chur-Fürst eine Million prætendiret / als hatten gedachte Land-Stände einige Bedenckzeit sich unterthänigst ausgebethen. Inzwischen ist an das Dohmb-Capitul zu Cöllen von Ihro Kayserl. Maj. ein Befehl des Inhalts eingeloffen / daß dieses Ertzbistumbs Administration so lang in statu quo uns unverändert bleiben solle / biß der Ertzbischoff mit gewöhnlichen Ceremonien in diese Würde wiederum eingesetzet und damit von Allerhöchstgedachten Ihro Kayserl. Maj. auffs neue belehnet worden. Daß der Minister des Herrn Hertzogen von Guastalla Graf Fantoni, welcher sich einige Zeit an dem Churfürstlichen Hof zu Düsseldorff auffgehalten / allein ab und zu dem Congreß nacher Baden in die Schweitz gereysset / solches hat derjenigen Meynung / daß der Chur-Fürst in Conformität eines Kayserl. Allergnädigsten Ansinnens keinen Minister abschicken würde sondern daß die Kayserl. Plenipotentiarii auff besagtem Congreß das Chur-Pfältzische interesse zubeobachten über sich genommen / bestärcket und wahr gemachet / und hat man sich Churfürstlicher Seiten auff die sowohl von Ihro Kayserl. Maj. als von Franckreich gethane Sincerationes und Versicherungen / daß nemblich Ihre Churfürstl. Durchl. sowohl in Ansehung des bey vorgewesenem Krieg erlittenen sehr grossen Schadens als in Erwägung des durch willige wieder Abtrettung der Obern-Pfaltz facilitirten Friedens-Wercks völlige und gnugsame Satisfaction erhalten solten festiglich eingebilder. Nachdeme sonsten Ihro Churfürstl.

Continuirende Auswechselung der Banco-Zettulen.

Chur Printz reyset zurück nach Cöllen.

Gülich- und Bergische Land-Stände offeriren dem Chur-Fürst 600000. Reichsthlr.

Cöllnisch Administration soll continuiren.

Chur Pfaltz sendet keinen Ministern nach Baden.

Durchleucht gnädigste Resolution dahin außgefallen / daß die bißhero in Chur-Pfältzischen Diensten gestandene Paderbornische Bataillon vom Horthausischen Regiment, welche bey letzter Campagne in Kayserslautern zu Kriegs-Gefangenen gemacht nachgehends aber relaxiret worden / denen wieder entlassen / und dem Herrn Bischoffen in dem nemblichen Stand / wie sie in Chur-Pfältzis. Dienste gekommen / zurück gegeben werden solle / als waren die Chur-Pfältzische Kriegs-Commissarii mit deren Musterung beschäfftiget / umb solche aus der vorgewesenen Reduction wieder zu completiren und wann selbige mit aller nöthigen Montur und Gewehr versehen anbey mit einem Monath Sold verpfleget / alsdann außzuliefern. So wurde auch von der Chur-Pfältzischen Regierung zu Heydelberg bey dem Churfürstlichen Hof zu Düsseldorff eine Instanz über die ander gemacht / und starck angesuchet / daß doch die in der Pfaltz einquartirte Regimenter weilen die Vivres sehr schwehr und fast gar nicht auffzubringen seyen / abgeführet und anderwerts verleget werden mögten; damit das ohne dem ausgemergelt und verderbte Land sich wieder in etwas zuerholen Gelegenheit habe. Aus dem von Ihro Churfürstlichen Durchleucht zu Pfaltz auff Ihro Kayserl. Maj. Requisition specificirt und nach dem Congreß zu Baden würcklich eingeschickten durch Chur-Bayern und dessen allürte denen Churfürstl. Landen zugefügten Schaden hat man unter andern obleviret und beobachtet / daß bey der letzteren von den Frantzösischen und Bayerischen Trouppen in die Pfaltz gethanen Invasion allein dem Land mehr als vor 600000. Gulden Schaden und Kosten verursachet worden / ja man hat nachgehends erfahren / daß 12000. Mann Feindliche Trouppen würckliche Ordre gehabt haben / den letzteren Winter in das Gülchische einzurücken / umb solches Land ebenmässig totaliter zu ruiniren / welches aber durch den darzwischen gekommenen Rastadter Frieden dem Höchsten sey Danck davor gesaget / abgewendet worden. Sobalden die Equippage des Frey-Herrn von Hundheim / woran vorhero Tag und Nacht gearbeitet worden / zum reyßefertigen Stand gekommen war / und von Ihro Churfürstl. Durchleucht er die so Mündliche als Schrifftliche Instruction erhalten / ist selbiger den 7. Julii in der Frühe mit einem ansehnlichen Gefolg nacher Wien per posta abgereyßet; Ob er aber nach verrichteter Commission von dannen nacher Versailles gehen / und daselbsten die zwischen denen Frantzösischen Intendanten und denen Chur-Pfältzischen Commissarien neuerlich vorgekommene strittige Puncten wegen rückständiger Contributionen in der Güte beyzulegen suchen und zugleich den König Ludwig den XIV. Nahmens des Chur-Fürsten über den geschlossenen Frieden complimentiren werde / solches muß die Zeit lehren.

Heydelbergische Regierung solicitiret die Abnehmung der einquartirte Regimenter.

Hr Baron von Hundheim gehet als Chur-Pfältzischer Gesandter nach Wien.

Der König Stanislaus, welcher den 4. dito Abends vor 6. Uhren mit 4. biß 5. Personen zu Zweybrücken gantz unvermuthet angekommen / nachdem des Königs in Schweden General Paniotovvsky Tags vorhero solche Ankunfft dem Gouverneur notificiret / und zwar wie solche incognito unter dem Nahmen eines Graffen von Cronstein geschehen werde / ist weder von der Burgerschafft noch von denen in Zweybrücken liegenden 400. Mann Schwedischen Soldaten in

König Stanislaus komt auf Zweybrück

Gewehr

Gewehr empfangen worden / sondern es hat der Herr Gouverneur von Strahlenheim nur seine mit 6. Pferden bespannte Kutsche biß nach Rothalben eine Stunde von Zweybrücken gehen lassen / in welche der König gestiegen / damit ins Schloß gefahren und von dem Herrn Gouverneur empfangen und complimentiret worden. Er hat selbigen Abend offentlich gespeisset / daß ihn jederman sehen können.

Er war ein kurtzgesetzter Herr eines Lentseeligen Angesichts / redete gut Teutsch Lateinisch und Frantzösisch / gienge offentlich über die Gassen nach der Kirchen zu Fuß jedoch allezeit in Stieffeln / und hatte er sich aus dem Schloß in ein ander Herrschafftliches Hauß begeben. In Francken ist wenig Denckwürdiges vorkommen / dann ausser dem neu auffgerichteten Gymnasio illustri zu Hildpurghausen / wobey den Actum inaugurationis der von Jena verschrieben berühmte Theologus D. Budæus verrichtet / und welches nach der vom Rectore M. Stollen in offentlichen Druck gegebenen kurtzen Nachricht vor vielen anderen den Vorzug haben solle ; So dann dem zu Erlangen den 6. Aprilis celebrirten Geburts-Tag Ihro Königlichen Hoheit der verwittibten Frau Marggräffin zu Brandenburg Bareuth / und der den 3. Junii zwischen dem Regierenden Herrn Hertzogen zu Sachsen Coburg und Meinungen und Ihro Königl. Hoheit der verwittibten Frau Marggräffin zu Brandenburg Culmbach in Coburg auff dem grossen Schloß-Saal erfolgten Hochfürstlichen Vermählung hat man ein mehreres nicht vernommen als daß Ihro Churfürstliche Gnaden zu Maynz den über 15. Jahr bey deroselben so wohl als Geistl. und geheimder Rath / wie auch Official gestanden und während socher Zeit in denen wichtigsten Negotiationen und Gesandschafften zu höchstgedachten Ihrer Churfürstlichen Gnaden Satisfaction gebranchten Herrn Godefridum erwehlten Abbt des freyen exemmpten Stiffts Getweig / nachdem selbiger mit einem ansehnlichen Comitat aus Oesterreich zu Bamberg angelanget in der dasigen Schloß-Capellen / die solenne Benediction gegeben und nach dem gewöhnlichen Ritu in Beyseyn des ganzen Hoffs die Infull auffgesetzet / wofür Ihro Churfürstliche Gnaden von gedachtem Herrn Abbt in denen verbündlichsten Terminis gedancket / von Ihro Churfürstliche Gnaden aber solche Danckesagung auff das gnädigste beantwortet worden. In Schwaben ist noch weniger vorgefallen / sintemal ausser der bey Schwäbischen Hall verübten abscheulichen Mordthat da der Thäter zwar echappiret aber auch wieder attrapiret worden weiter nichts zu remarquiren gewesen / als daß der Hertzog von Würtenberg seine Trouppen in completen Stand gesetzet / jedes Regiment auff 800. Köpff in auserlesener Mannschafft gestellet / und mit schöner Montur versehen lassen / dergleichen man wenig finden wird / auch wurden die Werbungen immer fort continuiret / sonsten aber dem Hrn. General von Neuberg so wohl als denen übrigen hin- und wieder an denen Linien Commandirenden hohen Officiers auff die Postirungen die Ordres ertheilet / keine Partheyen mehr gegen die Frantzosen auszuschicken noch sonsten einige Feindseeligkeiten gegen sie vorzunehmen / massen dergleichen Ordres von der Frantzösischen Generalität

zu Hildpurghausen wird ein Gymnasium illustre fundiret.

Chur-Fürst von Maynz setzet zu Bamberg dem Abbt von Getweig die Infull auf.

Die Feindseeligkeiten im Elsaß werden zwischen den Kayf. und Frantzosen

Generalität an die ihrigen auch ergangen. Aus Bayern hat es ausser demjenigen so unter dem 6. Haupt-Titul / von denen Französischen Geschichten mit unterlaufft / gar nichts so diesem Historischen Bericht einverleibt zuwerden merituirte / sonderliches gegeben.

Von Elsaß und Schweitzerischen Geschichten.

Der Engl. Envoye reyset von Bern ab und nach Roterdam.

DEn 18. Martii ist der Englische Envoyé in der Schweitz Herr von Stanian nach dem Er geraume Zeit in Bern residiret / mit einem grossen Gefolg zu Basel angelanget und gleich selbigen Tags von E. E. Magistrat complimentiret und sehr herrlich tractiret worden / darauff den 19. dito in einem grossen bedeckten Schiff allein mit 8. Personen nach Roterdam abgefahren. Er wurde bey seiner Abreyße von dem Canton Bern mit einer guldenen Kette und einer Medaille 500. Reichsthlr. werth regaliret / woraus man schliessen konte der Löbl. Canton seye mit ihme und Er mit gedachten Canton wohl zufrieden gewessen; Dahingegen ist der Französische Intendant Mr. de la Houssaye von Straßburg nacher Solothurn in die Schweitz verreyßet / umb allda bey dem Herrn Grafen von Luc biß zu Eröffnung des Friedens Congresses in Baden zuverbleiben. Zu gedachtem Straßburg ist alles zur Passage der Teutschen Trouppen veranstaltet / zu dem Ende 50000. Rationes Brod gebacken worden. Im Elsaß wurde noch vor gewiß gehalten / daß die verfertigte 100. enge Gleiß-Wägen vor den Bayerfürsten umb sich deren durch den Schwarz-Walt bedienen zukönnen verfertiget worden seyen / wie dann bereits viele Bayerische Officiers zu Freyburg angekommen / so daselbsten den March ihrer Trouppen nacher Bayern abwarten wolten. Der Kayserl. Herr Bottschaffter Graf von Trautmannsdorff hat dem Stand Zürch ein Schreiben von seiner Kayserl. Maj. durch einen Expressen überschickt / worinnen dem Canton Zürich notificiret wurde daß der allgemeyne Friedens-Congress werde in Baden gehalten werden und den 15. April oder 1. May seinen Anfang nehmen. Dieses Kayserl. Schreiben wurde von dem Herrn Grafen mit einem eigenhändigen des Inhalts an gedachten Canton begleitet / man mögte verfügen / daß die Victualien in Gnüge und umb billigen Preiß zur Hand geschafft auch die Logiments und Quartiere umb ein leidentliches zu haben seyen. Zu Rosch ach seynd endlich die Conferentzien mit so gutem Effect geendiget worden / daß mit Ihro Fürstl. Gnaden dem Abbt von St. Gallen ein Vergleich den 28. März getroffen worden / in massen die Hrn. Deputirte bey ihrer Anheimbkunfft allerseits löbl. Magistraten von ihren Verrichtungen Bericht erstattet.

Der Kayser notificiret dem Canton Zürich loco Congressus.

Vergleich zwischen dem Abbt von St Gallen und denen protestirenden Cantons.

Es wurde der 26. May erst zum Anfang des Congresses ernennet und waren noch keine Häußer vor die Kayserl. Gevollmächtigte meubliret / das Hauß des Congresses selbsten aber mit rothem Damast sehr magnificque ausgezieret.

Der

Der Canton Bern hat den Herrn Schultheißen von Grafenriedt und Herr Frisching ernennet umb die Herrn Plenipotentiarios bey ihrer Ankunfft zu Baden zu complimentiren / und seine Unterthanen fleissig die Burger in der Stadt aber Wochentlich 2. mal exerciren lassen. Im Elsaß ist bey der General-Musterung der Reuterey keine Reforme vor sich gegangen / von denen mehristen wurde der March nach denen auf der Route gegen denen Niederlanden abgestochenen Campements genommen und nur 4. Regimenter im Elsaß gelassen; Zu Baden ist resolviret worden / 14. grosse Küchen / umb die Herren Ambassadeurs besser wegen des Kochens zu accommodiren auffbauen zulassen. Den 28. Aprilis kamen 2. Bediente aus Mayland zu Baden an / umb daselbst vor 2. Italiänische Grassen Häußer in Bestand zunehmen / sie kunten aber nicht wohl mehr unterkommen. Der Herr Baron le Beque Minister des Hertzogen von Lotharingen ist den 25. dito abends in Baden und der Chur-Bayerische Gesandte Mr. le Baron de Malknecht mit einem Secretario einem Cammerdiener und etlichen Bedienten den 28. dito per posta zu Basel angelanget / von des Magistrats daselbst Deputirten folgenden Tags complimentirt und so köstlich tractiret worden / daß Er sich darüber sehr vergnügt bezeugt / auch wie Er seinem gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn es anrühmen wolte / ausdrücklich vernehmen lassen. Per Majora und durch die mehriste Stimmen ist es in Bündten endlich dahin gekommen / daß denen Kayserl. der freye Paß durch das Land verwilliget worden / wie dann gleich darauff 500. Mann in Italien durch marchiret.

Bayerischer Minister Baron von Malknecht zu Basel.

Dargegen hat ihnen der Kayserliche Envoyé Herr Baron von Greüth die schrifftliche Versicherung gegeben / daß der Kayser die Erb-Vereinigung ins künfftig steiff und vest halten / auch die Zu- und Einfuhr der Früchten in Pünten zu allen Zeiten gestatten / das Capitulat mit Mayland verneuern und auff einen bessern Fuß / als das vorhergehende / setzen und einrichten lassen wolte. Inzwischen seynd die Herrn von Bern bey der einmal gefaßten Resolution, daß die 3. Ort Zürich / Bern und Glaris / deme dißmalen Baden gehöret / ihre Deputirte umb die ankommende Ministers und grosse Herren zuerst / und dann hernach die sämbtliche Cantons in der Schweitz dieselben gleichfalls zu complimentiren gedächte / sie als ein Glied deselben ihre Deputirte mitschicken wolten. An den Marschall de Villars hat der Printz Eugenius durch einen Courrier berichtet / was massen die Instruction vor die Kayserliche Herrn Gevollmächtigte zu dem Congress noch nicht expedirt seyen / wann aber solches geschehen er es an denselben wieder durch einen Expressen advisiren wolte; Einige waren der Meynung / die Ursach solchen Auffschubs des Congresses seyen einige Schwierigkeiten gewesen / so sich zu Augspurg zwischen denen Cathol. und Protestirenden Ständen hervor gethan hätten. Im Elsaß hat endlich und zwar den 4. May die Frantzösische Reduction ihren Anfang genommen und zwar unter der Reuterey / da von jeder Compagnie 5. Mann cassiret / und also die Compagnie von 35. auff 30. Mann reduciret worden / von der Infanterie solte

Schweitzerische complimentir Deputation

Friedens-Congress wird weiter hinaus gestellet.

Frantzösische Reduction zu Pferd und Fuß.

solte die Reduction vor doppelt und an statt 5. von jeder Compagnie 10. abgedanckt werden / ja man hat versichert / daß gleich nach Endigung des Badnisf. Congresses noch über 100000 Mann worunter 35. neu auffgerichtete Dragoner und Reuter Regimenter begriffen / würden cassiret werden. Zwischen dem Post-Ambt von Mayland und dem von Zürich seynd einige Strittigkeiten entstanden und ist derentwegen der wochendliche ordinaire Cours über Luggano nacher Mayland unterbrochen / adinterim aber ein ordinari über Chur und St. Marcusberg auff Bergamo etabliert / und eingerichtet worden / stehet also abzuwarten wie etwan ein Vergleich mit dem Gouverno oder Post-Amt zu Mayland getroffen werden möge. Der Kayserliche Envoyé Herr Baron von Greuth hatte die Herren des Congresses zu Chur unter andern versichert daß die Löbl. 3. Bündten auf das allerkräfftigste solten in den Friedens-Tractat mit eingeschlossen werden. Die zu Hünningen in Garnison gelegene 2. Regimenter seynd beordret worden / den 29. May aus und auff die Saone nacher Burgund allwo ein Lager von 60. biß 70. Escadrons formirt werden solle / zu marchiren an deren Platz aber ein Escadron Hussaren vom Regiment de Kaski aus der Vestung alt Breysach und das Regiment zu Fuß de Lorraine ein zuziehen.

Hünninger Guarnison wird changiret.

Die Erwehlung eines Land-Richters in dem Obern oder Graubündten hatte grosse Strittigkeit erwecket / indeme der Herr de la Tour von denen mehristen Botten derer Gemeynden dieses Bundts zum Land-Richter declariret worden / und effective 16. Stimmen erhalten / desse ohngeachtet hatten die Cathol. so von dem Herrn Baron von Greuth souteniret wurde / den Herr Castelberg zum Land-Richter declariret / und ihme des Obern-Bunds Insiegel anvertrauet; Der Bischoff hatte an etliche Gemeynden dieser Wahl wegen geschrieben / und selbigen bey Straff der Excommunication befohlen / ihre Botten dahin zu instruiren und zu beordren daß sie ihre Stimmen dem Castellberg und nicht dem De la Tour geben / ob schon einer sowohl als der ander Römisch-Catholisch ware; Dieses allen Conventionen Verträgen / Ordnung- und Gebräuchen contravenirende Verfahren / wurde vom gröstem Theil Löbl. 3. Bündten sehr übel auffgenommen / dahero die jenige so den Herrn de la Tour durch die mehristen Stimmen zum Land Richter erwählet hatten / einig worden und haben an den Herr Præsidenten des Gottes-Hauses Bundt geschrieben / daß man diesen und keinen andern für ein Haupt des grauen Bundts erkennen und annehmen solte. Der Canton Bern hat alle seine in Bereitschafft gestandene Reuterey und Cuirassires abgeschafft / und deren Gewehr wieder in die Zeug-Häußer bringen lassen / dahingegen aber beschlossen an deren Stelle lauter Dragoner zu unterhalten weilen ihnen die Erfahrung gezeiget / daß die Dragoner die beste Dienste gethan haben / wie sie dann zu dem Ende / das hierzu erforderte Gewehr / bereits von Bern aus in die Vogtheyen geschickt hatten. Sonsten wurde von denen 3. Löbl. Cantons Zürich / Bern und Glaris eine Garnison in Baden geleget / woselbsten des Mr. de St. Contest Equipage mit 65. Wägen von Hünningen angelangt. Die Kayserl. und Französische Gevollmächtigte

Zweiffelwegen eines neuerwählten Land-Richters in Graubündt

Bündner seynd uneinig in der Wahl eines Land-Richters.

haben

hatten den 7. Junii schon die zweyte Conferenz gehalten; In dem Saal wo der Congress war / seynd zwey Pforten gemacht worden / durch deren erstere die Kayserl. und durch die andere die Frantzösische Gevollmächtigte umb alle Weitläufftigkeiten der Ceremonien wegen zu evitiren hinein gtengen / mit denen Conferenzien wurde täglich continuiret / umb soviel immer möglich / das Werck zubeschleunigen und zu einem baldigen End zubefördern / damit männiglich die angenehme Früchte des Friedens / wornach so sehnlich geseufftzet wurde / dereinstens geniessen mögte / nahmentlich aber wurden dererselben wochentlich 5. dabey auch alles geheim gehalten / daß man nichts erfahren dieses jedoch glauben kunnte / daß die Chur-Bayerische Sachen die ersten Materien zu wichtigster Uberlegung suppeditirt haben werden; So wohl die Kayserl. als Frantzösische Herrn Plenipotentiarii seynd allezeit Schwartz gekleidet bey dem Congress erschienen. Ein Minister von des Herrn Abbts von St. Gallen hatte das Interesse seines Principalen denen Frantzösischen Gevollmächtigten recommendiret / welche daß sie keine Ordre von ihrem König darzu hätten / geantwortet / von denen Kayserl. Herrn Gevollmächtigten aber ist eine favorablere Antwort gefallen. Den 3. Julii hatte man zu Baaden die 18. den 4ten die 19te den 5. die 20te und den 6ten dito die 21te Conferenz gehalten und vor gewiß sagen wollen / die Restitution des Chur-Fürsten von Bayern seye zwischen denen Kayserlichen und Frantzösischen Plenipotentiarien mit folgenden Umbständen tractiret worden. Die Kayserliche hatten die Fragen formiret / (1.) ob die Restitution auf einige oder nur gewisse Art geschehen solte? (2.) seye dieses eine ausführlich abzuhandlende Affaire. Den ersten Puncten haben die Frantzösische mit dieser Gegenfrag / wie dieses zuverstehen seye / den 2ten Puncten aber damit beantwortet / es seye dieses Werck in Rastadt bereits also abgemacht / daß dem Chur-Fürsten alle ehemalige Länder und Dignitäten solten wiedergegeben / und hierzu eine gewisse Zeit bestimmet werden. Als nun hierpon pro et contra gesprochen worden / war endlich der Schluß / es solte vorher abgemacht werden: Ob Chur-Pfalz gegen ein dem Chur-Fürsten von Bayern gegebenes æquivalent / Zeit Lebens die Obere Pfalz nebst dem Rang behalten; Oder diese Provintz Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern / nach einem an Chur-Pfalz gegebenen æquivalent eingeraumbt solte werden oder nicht? Zu desto baldiger Erlangung eines Schlusses derer Friedens-Tractaten haben die Frantzösis. Ministres beschlossen denen Kayserl. alle abzuhandlen seyende Materien des Tages vorher zu communiciren. Die Kayserliche Ministri haben des Lotharingis. Gesandten Creditiv-Schreiben darumb nicht annehmen wollen / weilen desselben Principal sich darinnen den Titul eines Herzogen von Mantua und Montferat beygeleget; Weilen aber die Frantzösische Gesandten solches von keiner Consequenz noch einigem Præjudiz zu seyn erachtet / wann nur dem Protocollo inserirt würde / daß diese Titul so viel gelten als ob sie nicht da ständen / so ist es angenommen worden. Die Frantzösische Gesandschafft hatte über 200. Personen bey sich / und kam täglich mehr Volck an / es war alles theuer und hat

Bayerische Restitutions Sache.

Lotharingis. neu angemaster Titul.

man kaum vor Geld etwas haben können / die Frantzosen hatten zwar schöne Zufuhr von Victualien / allein sie wolte doch nicht zulangen / weilen zu Baden selbsten nicht viel zu bekommen / und alles von weitem hergeführet werden muste; Niemand als die Kayserl. und Frantzösische Gesandte nebst ihren Secretarien giengen oder liessen sich zu denen Conferenzien tragen / derer anderen Gesandten aber kam keiner mit in gedachte Conferenz, sondern ein jeder brachte das jenige / so er seines Principalen halben anzubringen hatte / erstlich bey denen Kayserlichen hernach bey denen Königlichen Frantzösischen an / welche darauff die Sache vorgenommen und mit einander allein in dem ordentlichen Conferenz-Zimmer tractiret haben. Der Savoyische Minister Monsieur de Mellarede hatte sich als eine Privat-Person in Baaden auffgehalten / und wolten weder die Teutschen noch der Italiänischen Fürsten ihre Ministres in Ansehung des Kaysers etwas mit ihme zuthun haben. Der nach dem Frantzösischen Hof spedirt gewesen und wieder zurück gekommene Courrier brachte die Königliche und Churfürstliche Resolution mit daß mit dem Bayerischen Inventario biß zu Ende des Congresses Ihro Römische Kayserliche Maj. zu unterthänigsten Respect, abgestanden werden wolte / doch daß Luxenburg und Namur zu mehrerer Sicherheit der Chur-Bayerischen Anforderung in Besitz gelassen werden müste. Kurtz hierauff kam der Marquis de Luc Sohn des ersten Frantzösis. Gevollmächtigten mit seiner Gemahlin in Baaden an / und haben die Frantzösis. Ministres beständig offene Tafel gehalten. Der Päbstliche Minister Mr. Passioney hatte sichs sehr angelegen seyn lassen den Kayserlichen und Frantzösischen Plenipotentiariis die Visite zugeben / es wurde aber nicht remarquiret oder gesehen / daß Er mit ein oder dem andern in eine Particular-Conferenz getretten wäre. Die Schweitzerische Tag Satzung hatte sich indessen zu Frauenfeld geendiget / und seynd die Cantons ins gemeyn darin eines einmüthigen Schlusses worden / daß man im Nahmen des gantzen Schweitzerischen Corporis an Ihro Römische Kayserliche und Cathol. Maj. und an den Allerchristlichen König in Franckreich schreiben solte / dieselbe zu bitten / sie sämbtliche Cantons in der besten Form in dem bevorseyenden Frieden mit einzuschliessen / und haben sich die Catholische Cantons gegen die Ehren-Gesandten von Zürich absonderlich erbotten / gedachtes Schreiben durch ihren Cantzlar Nahmens derer 13. Cantons auf das obligeanteste ausfertigen zulassen / so daß wieder alles vermuthen diese Tag-Satzung besser als geglaubet / abgeloffen. Die allgemeine Gedancken seynd zwar dahin gegangen / daß die Cathol. Cantons sich der jetzigen Conjuncturen bedienen / und umb die Sache wieder auf den alten Fuß zubringen / einige Propositiones thun würden; Allein es ist nichts zu seiner Würcklichkeit gedyhen. Den 24. Julii haben die Kayserliche und Frantzösische Plenipotentiarii die 28te Conferenz gehalten / und weilen nicht allein die Kayserlichen einen Expressen von Wien / auch die Cöllnische und Bayerische von ihren Principalen Courriers gehabt / so wurde ins gemeyn geglaubet daß die gedachte Conferenz die Affaires beyder Fürsten und vielleicht auch des Hertzogen von Lotharingen mit betroffen;

Courrier aus Franckreich wegen des Bayerisch. Inventari.

Schweitzerische Resolution zu Frauenfeld abgefasset.

die 28. Conferenz auf dem Friedes Congres.

Auch

Auch daß der Conte de Luc nach geendigtem Congress oder vielleicht auch ehender die Allianz zwischen seinem König und denen Schweitzeren zuerneueren und zu prolongiren trachten werde. So wohl Franckreich als Savoyen hätten gerne gesehen / daß die letztere Affairen diesem Congress beygeleget worden wären / weilen aber die Kayserl. beständig dabey beharreten / daß sie hierzu keine Instruction hätten / man auch Sicilien und Montferat an einem Allianz brüchig gewordenen Hertzogen nicht so schlechter Dingen überlassen könnte / sintemal dieser die Conditiones, worauff ihme in dem Tractat vom 8. Octob. 1703. der jetzige Theil vom Montferat, welchen Weyland der Hertzog von Mantua besessen / cedirt worden / nicht adimpliret hätte / zudem könnte sich der Hertzog gar wohl mit Valles de Pragelas, Fort Exilles, Fenestrellas und mehr anderen Vortheilen begnügen lassen; mit einem Wort zumelden / die Verbitterung der Gemüther war so starck / daß nicht allein der Kayserl. den Savoyischen Minister nicht vor sich gelassen / sondern auch denen übrigen Reichs-Ministern zuverstehen gegeben / daß man es Kayserl. Seits nicht gern sehen würde / wann man sich viel mit ihnen in vertraul. Conferenz einlassen wolte / solchem nach ist keine Hoffnung gewesen / daß die Savoyische Sachen / zwischen dem Kayser und König in Franckreich ehender als biß nach geschlossenem Frieden zwischen Kayserl. Maj. und dem Duc de Anjou in Spanien zu einem Accommodement gelangen würde; Der Päbstl. Minister Mr. Passioney, welcher sich in dem Pfarrhof zu Baaden auffgehalten / hatte die Complimenten und Visiten von denen Kayserlichen und Frantzösischen empfangen / aber den 2. Augusti die contre Visite noch nicht gegeben. Der Marquis Beretti Landi Minister von Spanien hat einen Expressen nacher Baden geschickt umb den Mr. de Capres zu complimentiren. Sonsten hatten Ihro Churfürstliche Durchleucht zu Pfaltz / und des Hr. Hertzogen zu Würtenberg Hochfürstliche Durchleucht an die Cantons Zürich und Bern geschrieben und ihnen in der Sache des Hrn. Abbts von St. Gallen die Mediation angeboten / was aber gedachte beyde Cantons darüber sich entschlossen haben / das kunte man damalen nicht wissen / doch war dieses gewiß daß die Walliser sich sehr angelegen seyn lassen / daß sie den 14ten Canton Löbl. Eydgenoßschafft abgeben mögten. Das in der Gegend Villingen einquartirt gewesene Hildesheimische Regiment hat sich / als es unter die Kayserl. Trouppen gestossen werden sollen / wiederspenstig erzeiget / so daß der General Väubonne solches in Villingen nehmen zulassen sich genöthiget gesehen. Nachdeme er nun den gantzen Tag die Thore geschlossen gehalten / haben alle biß auf 130. zur der Fahne geschworen / welche man / fals sie sich nicht in der Güte submittiren würden mit Gewalt astringiren wolte. Ehe dann gedachtes Regiment in die Statt marchiren müssen / hatten sich schon 160. Mann Schaaren weiß in die Flucht begeben / worunter ein Wachtmeister mit 10. Mann / als sie von einigen nachgeschickten Reutern / eingeholt werden wollen / sich zur Gegenwehr gestellet

mit Savoye hält es sehr hart.

Chur Pfaltz und Würtenb. offeriren eine Mediation an Bern und Zürich.

Hildesheimische Regiment revoltiret.

die Reuter mit Verlust eines Todten und Verwundten zurück getrieben haben. Zu Baaden stunden die Conferenz in stille / und wurden nur der Printz Eugenius und Mareschall de Villars umb den geschlossenen Frieden zu unterzeichnen erwartet. So viel man der Zeit in Erfahrung bringen können / so haben sich in Baaden auf dasigen Friedens-Congreis gegenwärtig befunden / vom Päbstlichen Hof Monsieur Passioney. Vom Kayser der Graf von Goes und Graf vom Seilern nebst dem Herr Secretario Penderitter. Von dem Frantzösischen Hof Comte de Luc, Monsieur de St. Contest. Von Engelland Charles Withvvort. Von Spanien Prince de Chalais. Von Venedig Monsieur Vincentini an statt des abgereysten Monsieur Savioni. Von Schweden der General Spart, und Herr von Engelbrecht. Von Genua Herr von Sorbe. Von Chur-Cöllen Herr Baron von Karrig. Von Chur-Bayern der Frey-Herr von Mahlknecht. Von Savoyen Monsieur de Mellarede. Von Modena Herr Graf von Bergamo und Abbe de Giardini Envoyés. Von Parma der Graf von St. Severain d' Arragone. Von Guastalla / Graf Fantoni. Abbt von Castigliano selbsten und der Hertzog von Mümpelgardt auch selbsten ingleichem der Hertzog von St. Pierre. Von dem Land-Graffen zu Hessen-Cassel der Baron von Maltzburg. Von Darmstadt der Monsieur Mascovvsky. Von Baden Durlach der Herr Stadelman. Von Würtenberg der Herr von Hespen. Von dem Teutschen Orden Herr General von Falckenstein. Von Lüttich Monsieur Mausoel. Von der Princesse d' Ursins, Baron de Capres. Vom Schwäbis. Crayß Herr von Stauffenberg. Vom Ober-Rheinischen Crayß Herr Baron von Wiser. Von der Stadt Hamburg Syndicus Andersen ꝛc.

Liſta der anwesend bekannten Hrn. Ministres in Baden.

Sechster Haupt-Titul.
Von Frantzösischen Geschichten.

Traurige Post von dem Todt des Königs Philippi Gemahlin.

ES war ein sehr unangenehmer Courrier, welcher den 22. Februarii zu Pariß die betrübte Zeitung an den König überbrachte / daß die Königin in Spanien Maria Anna gebohrne Hertzogin von Savoyen Königs Philippi Gemahlin in dem 26. Jahr ihres Alters Todes verblichen / und ihr hinterlassener Herr Gemahl über solchen Fall fast nicht zu trösten wäre: Der König war zu Versailles als er diese affligeante und empfindliche Nachricht erhalten / und durch selbige dergestalt gerühret / daß Er auch die Trähnen als Merckmalen seines hertzlichen Mitleidens nicht bergen konnte. Er hatte den 26. dito auf 6. Wochen die Trauer angeleget und solches allen frembden Ministres durch den Monsieur Merlin anzeigen lassen / gleich darauff seynd die Holländische Gesandten mit allen ihren Leuten bey Hof in tiefer Trauer erschienen / und hernach von dem Hertzogen von Bervvick dem

Hertzog

Hertzog von Beauvillers, dem Marquis de Torcy und viele andere Stands-Personen mit der gegen Visite beehret worden. Gleich wie aber nichts beständiges in der Welt sondern Regen und Sonnenschein / Freud und Leyd miteinander abwechseln; Also gieng es an dem Frantzösischen Hof auch her/ dann als der König über der Tafel war so brachte der Monsieur de Contade den Rastadter Friedens-Schluß / welche darob empfundene Freude den König veranlaste zu der Madame de Berry zu sagen: bald! bald! werde Franckreich der grossen Krieges-Last abkommen / und die Früchte eines allgemeinen Friedens geniessen: Seiner Unterthanen Jammer und Elend werde ein End/ der Uberfluß in allen Dingen aber bey denselben wieder seinen Anfang nehmen. Unterdessen hatte der Lermen unter denen Geistlichen in Franckreich wegen des Pater Quesnel seiner über das Neue Testament gemachten Reflexionen von welchen der Pabst 101. als Ketzerisch verdammet / die darüber ausgefertigte Päbstliche Bulle aber von dem Cardinal de Noailles nicht angenommen werden wollen / noch immer continuiret / die Enge dieser Relation lässet nicht zu davon ausführliche Meldung zuthun / muß dahero auf eine andere Zeit versparet werden. Der König hatte der Theologischen Facultät zu Pariß alles Ernstes anbefohlen / die Bull auf die nembl. Art zu registriren und anzunehmen / gleich die vom 16. Julii 1705. ist enregistriret und angenommen worden. Von 30. Doctoren haben 13. die Constitution des Pabsten anzunehmen / 17. aber dieselbe zu modificiren gestimmet. Der Feld-Marchall und General Major Monsieur de Contade ist von dem König in Franckreich wegen des den 12. Martii überbracht 6. Tag vorhero zu Rastadt signirten Friedens mit einer Pension von 4000. Livres begnädiget und mit der Ratification zur Auswechselung nach gedachtem Rastadt zurück spediret worden. Den 15. dito ist der Marechall de Villars bey Hof angekommen und von dem König selbsten auf das gnädigste empfangen dessen Sohn auch mit der Succession auf das Gouvernement von Provence, so jährlich 15000. Livres einträgt / begnädiget worden.

Frölliche Post von dem Rastadter Frieden.

Mr. de Contade bringet die Friedens-Tractaten unterschrieben.

Der junge Villars erhält die Succession auf das Gouvernemo von Normandie.

Als die Deputirten aus der Provinz Artois den 19. dito bey dem König Audienz hatten / antworteten Se. Maj. auf des Bischoffen von Arras
„ seinen Vortrag: Ihr Herren ich werde euer Memorial und die Beschaffen-
„ heit eures Anliegens untersuchen. Es war mir leid / daß ihr so viel Ue-
„ bels ausgestanden / aber es ware mir auch unmöglich solches zuverhindern.
„ Ich erinnere mich anbey gartwohl / daß ich versprochen habe / sobald es
„ die Gelegenheit würde zulassen / darauff Reflexion zumachen / und bin mit
„ mir selbsten nicht zufrieden / daß ich euch nicht ehender nach Wunsch con-
„ soliren können. Anjetzo und da es Frieden / will ich sehen was ich zum
„ Zeugnuß meiner Hochachtung und Liebe vor euch werde thun können /
„ wie ich euch dann bitte / daß ihr dessen meine Unterthanen in Artois ver-
„ sichern wollet ꝛc. Nachdem der König Baaden zum Ort des Friedens Congresses ersehen umb die zu Rastadt unerörtert gebliebene Sachen auszumachen/

Generale Antwort des Königs an die aus Artois.

machen / als hat der Graf von St. Luc vor sich und seine Collegen die schönste Häuser in Bestand nehmen lassen.

Sonsten hatte man Nachricht / daß die zu Roschach gehaltene Conferenz zwischen Zürich / Bern und dem Abbt von St. Gallen wohl ausgeschlagen und auff einen Vergleich die gantze Sache außgefallen.

Als den 20. April. der Päbstl extraordinar Nuncius, die Hrn. Buys und von Goslinga extraordinair Amballadeurs von denen Hrn. General Staaten so dann der Graff von Rivasso extraordinair Envoye von dem Hertzog von Parma bey dem König zu Versailles Audienz gehabt / hat sich der Hof tags hernach auff Marly begeben / woselbsten der Cardinal del Giudici Staats-Rath und ober Inquisitor von Spanien mit dem Printzen von Cellamare seinem Vettern angekommen und von dem König sehr wohl empfangen worden / des anderen Tags darauff ist auch der Marquis de Brancas von Madrit zu Marly angelanget / und nachdem sie etlichemal mit dem Königl. Rath und Cabinets-Secretario Marquis de Torcy in Conferenz gewessen / hat besagter Hr. Cardinal einen Expressen nach dem Hof zu Madrit abgefertiget / woraus man schliessen wollen / der König hab alle die Schwierigkeiten / so den Friedens-Schluß zwischen Spanien und denen Hrn. General Staaten der vereinigten Niederlanden bißhero retardiret und auffgehalten / gehoben und geschlichtet. Anfangs deß Monaths May hatte der König Ordres ertheilet / die Frey-Compagnien von denen Dragonern / Reutern und Hussaren zu reformiren / also daß die von 100. Köpffen auff 80. die von 60 auff 50. und die von 40. auff 35. Mann die Officiers mit eingerechnet / gestellet. Einem jeden abgedancketen Soldaten aber 25. Livres sambt seinem Pferd oder ein æquivalent darfür gegeben und gelassen werden solle. Auch hatte der König Befehl ergehen lassen zu Mardik nahe bey Dünkirchen einen neuen Hafen anzulegen und zu machen / der dem so fast demoliret / geschleiffet und außgefüllet nichts nach geben / sondern eben so gut seye mit dem von Furnes Communication haben / der Canal aber ohngefehr eine viertel Meile von Mardyk in See lauffen oben auff 45. Schuh in der Breite / unten auff 35. und in der Tieffe auff 26. Schuh gerichtet werden soll.

Der König gehet von Versailles nach Marly.

giebt ordre einen neuen Haven und Canal zu Mardyk anzulegen.

Die Unkosten wurden auff 2. Millionen gerechnet ohne die Materialia welche der König hergeben wollen und sich auch wohl auff 2. Millionen erstrecken würden / zu diesen Unkosten muste die Stadt Dünkirchen 50000. fl. die Castellaney von Cassel 50000. die von St. Winoxbergen 50000. von Artois und Picardie die übrige 50000. Gulden hergeben.

Uber das wurde von Abnehmung des lincker Hand am Parc zu Marly befindlichen Berges und Erbauung eines neuen Saals zu Versailles nahe an der Capellen gelegen viel und unterschiedlich gesprochen. War es dem König eine betrübte Post den Todt seines Enckels Philippi Gemahlin zu vernehmen / so ist leicht zu erachten / wie tieff ihme der so unvermuthet tödtliche Hintritt seines Enckels Caroli Hertzogens von Berry in dem 28. Jahr seines Alters / müsse

müsse zu Hertzen gegangen seyn / dieser Printz befande sich zu Marly den 1. May von einigen Magen Weh sehr incommodiret / derentwegen man ihme 3. mal zur Ader gelassen / worauff es auch etwas besser mit ihme worden / als es aber sich mit ihme wieder übler und gefährlicher angelassen / wurde ihme das Hochwürdige zusambt der letzten Oehlung communicirt und mitgetheilet / welches er mit einer so exemplarischen Gottes-Furcht als inbrünstiger Andacht empfangen / und darauff den 4. May Morgends zwischen 4. und 5. Uhr dieses Zeitliche gesegnet / Er ist durchgehends absonderlich aber von seiner Gemahlin / der Hertzogin / welche sich alschon 7. Monath gesegneten Leibs befunden / und dem Königl. Herrn Groß-Vatter hertzlich und schmertzlich bedauret worden; Nachdem der König an eben dem Tage sich von Marly nach Trianon begeben / so hat man selbigen Abend den Leichnamb dieses Printzen nach dem Königlichen Lustgarten bey denen Ziegelhütten gebracht / und bey der Oeffnung wahrgenommen / daß sein übeler Zustand von einem zersprengten Magenäderlein hergerühret / welches entweder von einer starcken Bewegung / oder von einem Fall so auff der Jagd im Hazard geschehen / wovon Er nichts gesagt / ja nicht einmal haben wollen / daß einer von seinen Bedienten davon zureden / sich unterstanden hergekommen. Durch den Todt dieses Hertzogen / seynd 160. Bedienten Herren loßgeworden / der König aber hat ihnen sein Wort gegeben / daß wann die Hertzogin einen Printzen gebähren würde / sie allesambt in ihren Diensten continuiren solten. Den 9. May abends umb halb 10. Uhr ist der Leichnam des verstorbenen Hertzogen aus dem Königlichen Palast bey denen Ziegelhütten auf einem Leichen-Wagen ab und nach St. Denis geführet worden. Bey der Begleitung hat eine grosse Menge Armen den Anfang gemacht / darauff alle Officiers und Bedienten Pages und Carossen des abgelebten Printzen sowohl als die des Königs / des Hertzogen von Orleans und anderer Printzen von Geblüth / und dann ist erst der Leich-Wagen / diesem aber der Hertzog von Bourbon mit dem Hertzogen de la Tremouille als erstere Cammer-Herren gefolget. Der gantze Train ist durch die Principaleste Strassen der Stadt passirt und gegen Tag umb 2. Uhr zu St. Denis angekommen / der Bischoff von Seez hat denselben denen Religieusen der Abbtey überlieffert / von welchem Er mitten auf das Chor gestellet / und den 10. dito von gedachtem Bischoffen daselbst das hohe Ambt gehalten worden / welchem alle Printzen / Cavalliers und Officiers gegenwärtig beygewohnet. Zu Luneville hatte der Hof sowohl als der Ritter St. George und Printz von Vaudemont die Trauer wegen des Duc de Berry angeleget / und hat der Hertzog von Lotharingen dem König durch den Marggraffen von Pallompiere die Condolenz Complimenten ablegen lassen. Die Articulen so der König von denen zu Utrecht geschlossenen Friedens-Tractaten enregistriren lassen / Seynd der 4te mit dem Hertzogen von Savoyen neuen König in Sicilien / der 10te mit dem König in Preussen der 6te 21te und 30te mit Holland und der 14te des Commercien-Tractats mit Holland. Der Marschall de Villars

wird sehr affligirt durch den Todt des Duc de Berry.

Leichbegängnus des verstorbenen Hertzogen von Berry.

Hertzog von Lotharingen läst dem König condoliren.

hat / wie man vernommen / eine Münz auf den Frieden zu Rastadt schlagen lassen auff der einen Seite des Printzen Eugenii von Savoyen und des besagten Marschallens Bildnuß gepräget / mit der Uberschrifft: Idem Pacis Medusque Belli. Das ist: Sie seynd sowohl Mittler vom Frieden als vom Krieg. Den 27. May haben die Holländische Gesandten zu Paris ihren offentlichen sehr pompeusen Einzug gehalten / wobey die neue Kutsche / so der König ohnlängst machen lassen / und ohne die Equippage 100000. Livres gekostet / das erstemal gebraucht worden. Und den 29. dito von dem König / dem Dauphin, denen Printzen und Princessinen vom Geblüth mit gewöhnlichen Ceremonien die erste publique Audienz bekommen / der Hr. Bentivoglio ordinari Nuncius vom Pabst aber wie auch der Baillif de la Vieu Ville Ambassadeur von Malta bey dem König particulire Audienz gehabt. Der König so den 11. Junii nach Rambouillet abgegangen / hat das Einkommen der Hertzogin von Berry biß auf 800000. Livres vermehret / sie ist den 16. dito umb den Mittag / nachdem dieselbe 7½ Monath sich schwanger befunden genesen / und hat eine Princessin zur Welt gebohren / die aber nach empfangener Tauffe / worinnen ihr der Nahmen Maria Louysa Gabriela beygeleget worden / folgenden Tags als den 17. dito nach Mitternacht umb 2. Uhr schon wieder gestorben / darauffhin den 18. dito der zarte Leichnam mit gewöhnlichen Ceremonien von Versailles durch den Bischoffen von Seez nach St. Denys und das Hretzen nach der Abbtey von Val de Grace gebracht worden. Der Hr. von Pontchartrain Cantzlar von Franckreich hat vom König Erlaubnus begehrt / sich zu retiriren / so Se. Maj. zugestanden worauff dann den 2. Julii gemelder Minister die Siegel überliefert / und ist diß hohe Ambt dem Hr. von Voisin Ministern und Secretario vom Staat übergeben worden; Er ist bey Niederlegung solchen Ambts wohl eine halbe Stunde beym König allein in Gespräch gewessen / von dannen Er mit der grösten Vergnügung geschieden / weilen Er eine solche That verrichtet / dergleichen man in keinen Historien findet. Der neue Cantzlar von Franckreich Herr von Voisin wurde wegen seines bezeigenden Eifers sehr gepriessen / sonsten ist zwischen dem Printzen von Conde und dem Printzen von Conti auf der Jagd ein scharpffer Streit entstanden / so aber durch Interposition und Vermittelung des Hertzogen du Maine und des Grafen von Thoulouse in der Güte wieder beygelegt und abgethan worden. Der Päbstl. Hof hatte noch immer bey Ihro Maj. dem Allerchristl. König starck angehalten / daß man mit denen Jansenisten / und denen so derselben Lehre amplectirten oder annähmen nach der Schärpffe verfahren solte / wie dann bereits einigen suspecten Predigern die Messe zu celebriren verbotten wurde. Inzwischen blibe der Cardinal de Noailles noch immer vest bey der einmal angenommenen Parthey / also daß jederman grosses Verlangen truge zu erfahren / was doch diese Affaire noch endlich vor einen Außgang nehmen würde. Es hatte auch viele Speculationes verursacht / daß der Arrest von dem Königl. Staats-Rath / gegen das Mandement des Ertzbischoffen von Metz / so gegen End des Monath Julii in der gantzen Stadt Pariß / angeschlagen gewesen /

Pension und Renten der Hertzogin von Berry.

Der Cantzlar von Franckreich quittiret diese Charge.

Contradiction des Cardinalen de Noailles continuiret wieder die Päbstl. constitution.

wesen / auf ordre des Raths wieder überall abgenommen / dem Buchdrucker aber keine Exemplaria mehr davon außgehen zulassen / anbefohlen worden. Die mehriste Glieder des Thom-Capituls zu Sens haben sich auch gegen die Annehmung des Mandements von ihrem Ertzbischoffen / umb die Constitution abzukündigen / und verschiedene Priester zu Rheims wolten dieselbe ihren Gemeynden in der Kirchen nicht vorlesen. Von demjenigen / so in der Versammlung derer 12. Cardinälen / welche der Pabst zu Rom convociren und beruffen lassen / auffs Tapet gekommen und deliberiret worden / wurde unterschiedlich geredet / wie dann einige behaupten wollen / daß die Päbstliche Constitution auch allda einiges Obstat fände / massen der Cardinal de la Tremouille, wegen der Schwürigkeiten / so die Constitution anträfe / und über die Unruhe / so dieselbe in vielen Menschen verursache bey Gelegenheit mit dem Pabst sprechende außdrücklich solte gesagt haben daß niemand zu Pariß gedachte Constitution annehmen könnte / weilen der Cardinal de Noailles ihr Ertzbischoff einem jeden bey Verlust seiner Beneficien solches verboten. Ja als der Pabst hierauff geantwortet: diese Kirchen Disciplin seye unrechtmässig und müste nicht verhindern / daß der Gehorsam so thme vor dem Ertzbischoffen zu Pariß gebühre / geleistet werde. Habe er noch weiter gesagt: H. Vatter die Furcht vor einem ungerechten Bann muß das nicht verhindern / daß man seine Pflicht thut / womit er sonder Zweifel auf die 91. Propositon des Pater Quesnels und was die Päbstliche Constitution darüber anführet / gezielet. Indessen wurde der Cardinal Gualtieri mit Instruction vom Päbstlichen Hof wegen gemeldter Affaire in Ansehung der Päbstlichen Constitution zu Pariß erwartet.

Cardinal de la Tremouille eröffnet dem Pabst seine Gedancken wegen der Constitutionen.

Den 2. Augusti wurde mit vielen Ceremonien in Gegenwart und Præsenz aller Pairs von Franckreich ein Edict des Königs enregistriret / Krafft dessen die legitimirte Printzen der Hertzog du Maine und Grafen von Thoulouse sambt ihren mannlichen Descendenten und Nachkommen / folgends der Ordnung und Succession, im Fall kein Erb-Nahm vom Reich überbleiben / zur Frantzösischen Cron gelangen und von nun an als Printzen vom Geblüth considerirt werden sollen. Sonsten hat man zu Rom einige Louis d'or zusehen bekommen / auf deren einen Seite des Königs Wappen auf der andern dessen Bildnus mit der Uberschrifft gestanden: Deo, Carolo et Mihi.

Due du Maine und Graf von Thoulouse werde zu Printzen vom Geblüth declariret.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preussis. Chur-Sächsis. und Lüneburg auch Niedersächsischen Geschichten.

Ihre Königl. Preussis. Maj. nachdem dieselbe sehr weißlichen erwogen haben / daß eine gute Krieges Macht nicht sowohl aus einer zahlreichen Armée als vielmehr aus guten / tüchtigen und wohl exercirten Trouppen

bestehen müsse / haben zu Potzdam ein Reglement von dero Militz drucken lassen / worinnen alle Exercitia und Handgriffe enthalten / auch wie ein Capitain mit denen Soldaten von seiner Compagnie Abrechnung pflegen solle. Die Reduction die Monath Gages vor einen Capitain ad 20. vor einen Lieutenant ad 14. und vor einen Fähndrich ad 10. Rthlr. hat zwar vielen nicht angestanden / diese Menage aber unter 49200. Mann / dann so starck waren die Königliche Preussische Trouppen / hat ein sehr ansehnliches Quantum Monathlich profitiret. Der General Major von Hackeborn ist zum Commendanten von Spandau ernennet worden / weilen der vorige General Major von Schwendig sogleich nach des General Lieutenants von Tettau Todt das Gouvernement erhalten ; Aus dem Haag wurde unterm 1. Aprilis geschrieben daß ihro Königl. Maj. zu Preussen alle Protestantische Potenzien durch Schreiben erinnert habe / wegen Conservirung der Evangelischen Religion auf der Hut zustehen und gute Wachsamkeit zugebrauchen / Se. Königl. Maj. haben den Obrist Liet: Borcken aus Preussen zu dero würckl. Cammer-Herren Allergnädigst ernennet / und selbigem das Gnaden-Zeichen nebst dem güldenen Schlüssel reichen und einhändigen lassen. In Berlin haben sich sonsten die Holsteinische Ministres sehr starck bemühet / und hingegen der Moscowitische Gesandte / die verlangte Declaration, weilen die zweite ihmen zugestellte Schrifft. und Concept weiße aufgesetzte Vorschläge nicht deutlich gnug das jenige so sie verlanget / exprimiret und ausgekläret / welche sie jedoch auf Verlangen des Königl. Preussischen Hofes nach ihren Principalen geschicket und abgesandt. Se. Königl. Maj. haben sich den 6. Aprilis in Potzdam befunden / und seynd allda mit Civil und militair Affairen in dero Cabinet sehr occupiret gewesen ; nachgehends aber nacher Wüsterhaußen / woselbsten eine wollene Manufactur, umb selbiges Städtgen wieder in Auffnahm zubringen angelegt werden sollen. Alle im Nieder Ertz-Stifft Cöllen gelegen Königliche Preussischen Völcker zu Pferd und zu Fuß musten ihren March gegen Wesel nehmen und allda nähere Ordre abwarten / die mehriste stunden in denen Gedancken sie würden daselbst einquartiert werden / umb die Fortifications-Wercker von gedachter Stadt Wesel / weilen der Feld-Marschall Graf von Lottum auch dahin abgangen / in perfections-Stand bringen zuhelffen. Zu Berlin wurde bey Hof noch immer Kriegs-Rath gehalten / alles und jedes aber dergestalten secretiret / daß man nicht das geringste in Erfahrung bringen können. Immittelst seynd die Musterung und Werbungen sambt dem unermüdeten exerciren der Leuthe beständig forgangen und hat man alles zu einer Campagne veranstaltet / wohin solches alles angesehen / dörffte vielleicht alsdann in Erfahrung gebracht werden / wann die unter der Preß geglaubte Schrifft public werden und zum Vorschein kommen solte. Ihro Königl. Maj. haben würcklich 3. Campementer als eines im Clevischen / das andere in Preussen und das dritte in der Marck Brandenburg formiren lassen. Die Königl. Preussische Posten haben zu Hamburg ihren vorigen Cours zugehen auch wieder angefangen / wie dann den letzten Aprilis die Königl. Land-Kutsche /

Die Stärcke der Königl. Preuß. Krieges Macht.

Der König in Preussen befindet sich zu Potzdam.

machet grosse Zurüstung.

den

den 1. May Morgends der Hallische Post-Wagen und Abends die geschwinde oder Königl. Preussis. Küchen-Post einander gefolget und abgegangen. Se. Königl. Preussis. Maj. haben aus Landes-Vätterl. Sorgfalt zum Besten und Auffnehmen dero Clev- und Marckis. Landen das accis-Wesen durchgehends in eine bessere Verfassung setzen lassen / absonderlich seynd in dem publicirten Accise-Satz gestalten Sachen nach ein und andere Dinge geändert / und die Impositen / welche die Handlung und in specie das Commercium mit Holland angehen / soviel möglich gemindert auch alles was zu Verbesserung dieses Wercks und der Unterthanen Erleichterung gereichen möge / beygetragen worden. Gleich wie sonsten Allerhöchstgedachte Se. Königl. Maj. dißfals dero getreuen Unterthanen Ihre allergnädigste Intention das gemeyne Beste derer selben zu befördern und in alle nur ersinnliche Weiß und Wege zuerkennen zugeben öffentlich contestiret / daß sie nicht allein alle diejenige Mittel so zu Beförderung der Nahrung gedachten Unterthanen vorträglich seyn könnten / ferner gerne ergreiffen / sondern auch denen welche aus der Fremde in dero Clev- und Märckischen Ständten mit ihren Familien etabliren und niederlassen werden / allein die Accise ausgenommen / auf 8. Jahr völlige Befreyung von Einquartierung / von Servis und anderen Burgerl. Oneribus, die haben Nahmen wie sie wollen / Allergnädigst versprochen und zugesaget haben. Im Nahmen des Königs von Franckreich war zu Berlin der Graf von Rotenburg angelanget / und übergabe nahmens seines Allerchristl. Principalens ein Schreiben / welches einige auff die Meynung brachte / gedachter Herr Graf wurde allda als extraordinaire Envoyé des Königl. Französischen Hofs residiren / würde aber keinen Character publicè annehmen / biß eine Preussische Gesandtschafft sich zu Pariß eingefunden haben werde. Zu Ende des Monaths May hatte man in der Spree eine Manns-Person gefunden / so bey 8. Wochen gemisset worden / und hat man bey selbiger Steine fornen im Busen und angehabten Schlaf-Rock gefunden / woraus man muthmasete / daß er entweder aus Melancholey oder aus Desperation sich selbsten in das Wasser gestürtzet haben müsse. Die zu Stettin liegende 2. Battaillons Königl. Preussis. Trouppen hatten neue Montur erhalten / wurden auch auf neues Gewehr vertröstet / und seynd einige Zeit hindurch täglich exerciret worden / nachdem aber Ihro Königl. Maj. in Preussen obgedachter massen neue Exercitia eingesandt / welche sowohl die alten als neue Soldaten von neuem lernen müssen / als mußten dieselbe mit dem exerciren auch wieder von neuem anfangen.

die Preussis. Posten gehen von Hamburg wieder ordentl. ab und zu.

der König ist sehr vor die Aufnam des Clev und Marckis bedacht.

Den 11. Julii seynd Ihro Königl. Maj. mit einer kleinen Suite per posta in Wesel angekommen / wohin sich J. M. auffzuwarten von Cöllen auch der Herr Intendant Happe begeben. Den 14. dito seynd Allerhöchstgedachte Maj. zu Crecul und Moers in Begleitung 4 Generals und soviel Laquayen gewesen / den 15. dito aber haben sie sich nach dem Closter Alten-Camp erhoben / den 16. aber nacher Geldern begeben und unterwegs an verschiedenen Clöstern angesprochen.

Der König kompt in Wesel an.

In Cleve. Den 17. ist der König in Cleve zu gröster Freude der Stadt in Begleitung des Herrn General Feld-Marschall Grafens von Lottum und des Ober-Jäger-Meistern Frey-Herrns von Harten-Felds angelanget / und in des Herrn Stadthalters Hauß einlogiret / selbigen Mittag hatte Se. Königliche Maj. bey dem Herrn Præsidenten von Strunkede gespeiset / darauff durch den Parc und die Allée mit reiten sich erlustiget. Selbigen Tages seynd auch der Graf von Albemarle, der General Keppel und der Graf Styrum von Berkelo umb Se. Maj. die Reverence zumachen / daselbsten ankommen.

Der König kompt im Haag an. Den 24. Julii seynd Jhro Königl. Maj. von Preussen im Haag arriviret und also fort von einigen Deputirten derer General Staaten complimentiret worden / sonsten aber incognito geblieben / dieselbe hatten niemanden als den General Grumcau und 2. Pages, jedoch auch diese verkleidet bey sich nachdem Höchstbesagte Se. Maj. den Herrn Pensionarium und Mylord Strafford gesprochen / seynd selbige nacher Honßlardyck gegangen / umb von der dero Reyse fort zusetzen / wie sie dann den 28. Julii von Wesel bereits wieder zurück nacher Berlin sich erhoben. Von dieser Königl. Reyse wurde different raisonniret doch mehreren Theils ohne Grund / dieses aber war gewiß / daß der Königl. Preussis. Minister vor seiner Abreyße denen Herrn Staaten im Haag auffs neu ein sehr weitläuffiges Memorial wegen der Erbschafft des verstorbenen Königs von Engelland übergeben / und darüber den 9. Augusti mit dem Præsidenten von Jhro Hochmögenden Versamblung Conferenz gehalten / dergleichen auch die Generals Hrn. Grafen von Tilly gethan haben. Nachdeme der König in Preuß. sich einige Tage zu Herrenhaußen bey Jhro Churfürstl. Durchl. von Hanover wegen wichtiger Affairen auffgehalten / ist derselbige endlich den 6. dito in dero Residenz Berlin wieder glücklich angelanget. Se. Königl. Preussis. Maj. haben / wie von Cölln selbst geschrieben worden / an dasiges Ertzbisthum noch eine Summ von 490257. Rthlr. prætendiret / worüber man daselbst / weilen ein solch grosses Geld auffzubringen und abzutragen vor unmöglich gehalten werden wollen / sehr consterniret gewesen.

Wieder zurück auf Berlin.

Sonsten wurde medio Martii auf Se. Königl. Pohlnis. Maj. und Churfürstl. Durchl. in Sachsen allergnädigsten Befehl nicht allein in dem gantzen Churfürstenthumb Sachsen allenthalben auf dem Lande / von denen hiezu verordneten Commissarien notiret und auffgeschrieben / wie viel ein jeder Getreyde in Vorrath hat / vor sein Hauß und die seinige brauchet / und davon verkauffen kan; sondern die Werbungen musten auch gnädigst anbefohlener massen / ihren Fortgang haben / zu dem Ende bereits in Leipzig ein Ober-Officier angekommen war / welcher in dortiger Vor-Stadt allschon einige junge und tüchtige Mannschafft zu Kriegs-Diensten würcklich angenommen hat: Zu Anfang des Monaths Aprilis gleich nach denen Oster-Ferien / hat man vermög des Königl. und Churfürstl. Mandati wegen der hiebevor zur defension des Landes auffgerichteten Land-Militz zu aller gehorsamster Beobachtung der darinn enthaltenen Verordnung gemäß / die junge Mannschafft hin und wieder an die ihnen allignirte Ort und Ende zusammen gefordert und zum loßen angehalten

Das Getrayd in Sachsen wird auf notiret.

Die Werbung continuiret.

gehalten / und wie umb diese Zeit des Jahres gewöhnlich / durch das gantze Land damit continuiret / daß die durch das Looß erwählte junge Mannschafft zu gewissen Zeiten nach der gemachten Eintheilung und Ordnung exerciret/und diejenige so voriges Jahres betroffen / wieder freygesprochen worden. Den 8. Aprilis hat man die auf Se. Königl. Maj allergnädigsten Befehl / wegen der noch weit aussehenden gefährlichen Zeiten die auf gegenwärtiges Jahr angeordnete 3. grosse Buß Fast- und Bet-Täge als den 1te auf den 13. April/ den andern auf den 13. Julii und den 3ten auf den 26. October / nach geendigter Früh-Predigt von allen Cantzlen verkündiget / und jederman zu wahrer Buß und Andacht vermahnet. Den 21. April gegen Abend seynd Ihro Königl. Maj. in Leipzig glücklich angelanget / welchen dero Königl. Frau Gemahlin und Se. Excellenz der Herr General Feld-Marschall Graf von Flemming gefolget / Ihro Königl. Hoheit die verwittibte Churfürstin von Sachsen aber haben wegen Absterben der Gottseelig verwittibten Königin von Dänemarck nebst dero gantzen Hof sowohl Hohe als Niedrige zu Lichtenburg die Trauer angeleget. Vor dem letzten Aprilis ist zu Leipzig in beyder Königl. Maj. Allerhöchster Gegenwart / wegen der von dem Czaaren in vorigem Winter wieder die Schweden erfochtenen Victorie ein Danck- und Freuden-Fest und ultimo Aprilis auf der Börse Redoute oder Assemblée gehalten; Den 4. May seynd Ihro Maj. die Königin von Leipzig wieder nacher Torgau auffgebrochen / welcher die Bagage und andere Wagen gleich nachgefolget. Auch ist der regierende Hertzog zu Sachsen-Weißenfelß von gedachtem Leipzig wieder zurück nach dero Residenz Weissen-Felß gegangen. Der König von Pohlen und Churfürst in Sachsen aber ist noch daselbst verblieben und hat zu unterschiedenen malen in dem Appelischen Garten offene Tafel gehalten also sich in den Gärten bey dem angenehmsten Frühlings-Wetter/da die Bäume in der schönsten Blüth gestanden/ wohl divertiret. Die hohe Königl. Ministres und alle von dero Hofstatt/ ingleichem verschiedene vornehme Standts-Personen / seynd bey Ihro K. M. continuirten allerhöchsten Gegenwart / auch noch zu Leipzig verblieben. Aus Italien seynd von J. K. M. 53. Orange Bäume in den Appel. Garten gebracht und von dar nacher Dreßden in den Königl. Garten geführt worden / sie sollen 16000 Rthlr. gekostet haben. Den 12. May haben Ihro K. M. dero hohen Geburths-Tag in Königl Vergnügen celebriret/dann des Herrn Stadthalter Fürstens von Fürstenberg Durchl. tractirt in dem Appelis. Garten/ wohin sich Se. Maj. nach 12. Uhr Mittags zu Pferde in Begleitung vieler Cavalliers und Bedienten erhoben / und des Herrn Land-Grafens von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchl. in einer K. Kutschen gefolget. Nach gehaltener offenen Tafel machten die Fischer mit einen artigen Aufzug ein Stechen auf der Pleiße / diesen folgten 15. Paar Bauren Knechte und Mägde von denen Universitäts-Dörffern mit vorgegangener Music derer Bergleuten. Bey angehender Nacht wurden auf beyden Seiten einer Allée viele Lampen und Laternen angestecket / am End der Allée aber hat sich eine besondere Illumination præsentiret / in welcher unter einer Crone die Worte zu sehen waren: Vivat Augustus Rex umb 11. Uhr des Nachts be-

Der König befiehlt 3. Buß-Täg zu verkündigen und zu halten.

Kompt in Leipzig an.

Hält öffters Tafel im Garten.

celebriret den Königl. Geburths-Tag.

befreyet die Stadt Leipzig vom accis und remittiret der Burgersch. 12 quatemb

gaben sich Ihro Königl. Maj. wieder zurück nach dero Logis, und also wurde dieses Festin mit Freuden beschlossen.

Die Stadt Leipzig hatte von dieser Königlichen Gegenwart ein grosses profitiret/ dann Ihro Maj. hatten dem Publico zum besten/ die daselst eingeführte scharpffe Accis der Stadt erlassen/ auch der Burgerschafft 12. Quatember remittiret/ so wie leicht zuerachten ein grosses Vergnügen erwecket und verursachet.

Endlichen seynd Ihro Maj. der König den 24. May früh um 9. Uhr von Leipzig nach Prötsch/ woselbst Ihre Maj. die Königin sich noch auffgehalten/ und dem Verlaut nach ein Schloß auffgebauet werden soll/ abgereyßet; Tages vorhero haben dieselbe einen Courrier aus Pohlen mit der angenehmen Zeitung erhalten/ daß der Friede von der Ottomänischen Pforte mit dem Königreich Pohlen würcklich ratificiret wäre. Den 20. Junii wurde zu Dresden aus dasigem Marschall Amte an die Königl. Hof-Küchen und Kellerey-Bediente/ sich zur Reyße fertig zuhalten die ordre gestellet/ worauff man dann die übrige Königl. Bagage eingepacket und versiegelt hatte umb den 23. dito solche von Dresden nacher Warschau vorauß gehen zulassen/ auch musten J. K. M. 24. Klepper außm Königl. Stalle welche sie mit nacher Pohlen zunehmen gedachten/ in dem grossen Schloß-Hof vorgeritten werden. Dem Magistrat zu Dresden wurde anbefohlen vor der Königl. Abreyße noch das gewöhnliche Johannes-Schiessen anzustellen/ welches auch zu Endes Monaths Junii vor sich gegangen/ inzwischen hat man allen möglichsten Fleiß angewendet/ denen Pohlnischen Hrn. Magnaten alle nur ersinnliche Ehr zuerweisen/ massen unter andern der Hr. Geheimbde Rath/ Ober-Steuer- und Accis Director von Wetzdorff Se. Maj. nebst gedachten Magnaten auf das beste tractiret/ Se. M. aber bey untergang der Sonnen in dem Zwinger-Garten/ die umb das sogenannte Badgesetze und an steinern Geländen vestgemachte Laternen anzündeten/ darauff die Grotten und Fontainen, welches ungemein schön anzusehen war/ eröffenen und springen lassen. Endlich haben J. K. M. mit dem Baron von Löwendahl/ dem Grafen von Vizthum und andern Cavalliers von Dresden nacher Pohlen die Abreyße den 13. Julii morgens umb 3. Uhr angetretten/ wie dann zu Crossen/ wo höchstgedachte Maj. passiren wollen/ 62. Pferd bestellet gewessen/ und seynd dieselbe den 17. dito früh in Reißen oder Rydzin einem in Groß-Pohlen gelegenen Guthe des Stanislai aus Sachsen angekommen. haben auch sogleich den 18. dito durch circular-Brieffe die Senatores dahin beruffen ohne ihnen ein gewissen Tag pro termino anzusagen. Was hierauff erfolget/ wird unter dem 9. Haupt-Titul dieser Relation zufinden seyn.

machet sich fertig zum Auffbruch in Pohlen.

reyßet ab aus Dreßden.

kommt in Groß Polen an.

Die Stadt Braunschweig und das gantze Land war durch den Todesfall des Durchl. Fürsten und Hrn. Hrn. Anton Ulrichs Hertzogens zu Braunschweig und Lüneburg in die gröste Betrübniß und Trauer gesetzet worden/ sind aber durch dessen Durchl. Nachfolger/ dem Durchl. Fürsten und Herren/ Hrn. August Wilhelm Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Als ihren nunmehro Gnädigsten Landes-Fürsten und Herren angetrettenen Regierung zum höchsten wieder erfreuet und vergnüget worden. Der Leichnamb des verstorbenen Hertzogen ist Donnerstag Abends und zwar nach dessen Willen und selbst eigenem Begehren ohne

Stadt und Land in ihme Braunschweig sche werden in die Trauer gesetzet.

wieder erfreuet und vergnüget.

Pracht

Pracht und grosses Leichgepräng bloß in Begleitung 12. Adelichen Capitains von Salzdahl nach Wolffenbüttel geführet / und von denenselben allda in das Herzogis. Begräbnuß zur Ruhe gebracht worden.

Indessen hatten die hohe Herren Plenipotentiarii und andere nach dem Braunschweigis. Congreſs gekommene Herrn Gesandten zwar Wochentlich 3. mal Session gehalten / aber alles so geheimb / daß man nichts davon erfahren können. Einige hatten zwar gemuthmasset / daß die Hollsteinische Affaire seye auf dem Tapet gewesen / aber zu keinem Schluß gebracht worden. Zu Hanover ist der Russische Ambassadeur Printz von Kurakin von seiner Retour aus Holland den 22. April in Hanover angekommen / und den 25. dito umb sich zu dem Braunschweigis. Congreſs zubegeben von dar wieder abgereyßet. Auch ist der Königl. Engl. Minister Monsieur Harley von Londen den 23. dito zu Hanover angelanget / dieser hat 2. Tag hernach bey der Churfürstin Audienz gehabt und in solcher der Churfürstin von der Königin in Groß-Britanien einen Brieff behändiget / worinnen die Königin das Hauß Hanover aller Freundschafft versichert; Dieser obgedachte Englische Minister ist an dem Hanoverischen Hof noch mit keinem Character versehen gewessen. Immittelst seynd zu Hanover von dem Herrn Baron von Schütz durch einen Expressen Brieffe an den Churfürsten selbsten eingeloffen welche Rapport geben von dem jenigen / so auf sein gethanes Ansinnen / daß der Chur-Printz in Engelland kommen / und im Parlement als Herzog von Cambrigde und erster Pair von Groß-Britanien den Sitz nehmen möge / passiret auch von der Königin und dem Ministerio solches verwilliget worden. Dessen ohngeachtet / wuste man doch nicht / ob dieser Fürst in Engelland übergehen würde: Auff dem Braunschweigischen Friedens-Congreſs hatten die Kayserl. Dähnis. Ministres ihrer Seits ihre Friedens Conditiones übergeben / welche darinnen bestanden: Der König in Dännemarck wolte dem König von Schweden das Stifft Brehmen und Verden / gegen Einraumung Schonen / Halland / Blecktingen und Bahuslehen wieder geben und abtretten / der Haven von Carls-Crona solte ruiniret und Wißmar geschleiffet werden; Se. M. wolten auch Holstein wiedergeben / jedoch daß das Hertzogthumb die Lehen / gleiches vor diesem geschehen / von Ihro Maj. empfangen. Daß Tönningen nicht wieder fortificiret keine Vestung sonsten angeleget und endlich ein Fürstl. Ambt an die Cron Dännemarck zu Vergüthung des erlittenen Schadens abgetretten werden solte. Was vor ein schlechtes Gehör diese allzu malliv-gethane Vorschläge / gefunden haben / ist daraus abzunehmen / daß der Schwedische Envoyé Herr Baron von Frisendorf von Hamburg / woselbsten er sich einige Woche in importanten Angelegenheiten auffgehalten / über Hanover auf Braunschweig kommend / sogleich / nach erkundigung des Zustands dasigen Congressus nacher Berlin retourniret / umb die alldorten in guten Gang gebrachte Affaires und die darüber zu schliessen seyende Tractaten zu baldig erwünschtem End zu bringen; So ist der Moscowitis. Ambassadeur Printz Kurakin, so ohnlängst zu Braunschweig arriviret / von dar wieder aufgebrochen und nach dem Haag / umb seines hohen Herrn

Der Congreſs zu Braunsw. wird eifrig angefangen jedoch alles Secretirt.

Mr. Harley überbringet der Churfürstin einen Brief von der Königin in Engelland.

Königliche Dähnische Friedens-Propositiones.

Schwedis. Minister Baron von Frisendorf bleibt nicht zu Braunschweig sondern gehet auf Berlin

Principalen thme committirte wichtige Negotia daselbsten zu prosequiren / wieder abgereyßet. Ingleichem wurde des Königl. Pohlnis. und Churfürstl. Sachsis. Feld-Marchall Grafens von Flemming Bagage von Braunschweig zurück gegen Pohlen und Dantzig zugehen beordret. Also daß man fast urtheilen wollen der Braunschweigis. Congreſs würde seinen abgezielten Zweck so leichtlich nicht erlangen / als man sich stattiret hatte; zumalen die andre weit gemachte Kriegs-Præparatorien / und projectirte verschiedene grosse Marchen der Trouppen in Norden / noch keinen Frieden / der doch so gsehnlich esucht und damit die bißhero erschöpffte und verwüstete Länder sich wieder erholen und erquicken möchten so hertzlich gewünschet worden / zu promittiren oder anzugewähren das Ansehen hatte. So bald der Czaaris. Minister Prinz Kurakin im Haag angelanget / hat man thme das jenige / sodes Nordischen Friedens halben selbsten mit dem Hrn. Grafen von Strafford und ihr Hochmögenden Deputirten conferiret worden communiciret / welches derselbe auch in so weit genommen. So hatten auch Jhro Hochmögenden Deputirte in einer mit dem Kayserl. Ministro gehaltenen Conferenz, wegen der in Norden noch unerörterter Friedens-Conditionen / deliberiret / und denselben bey dieser Gelegenheit ein solch heylsames Werck zubefördern / sich bestens recommendirt seyn zulassen / inständigst ersuchet. Worauff erwähnter Herr Ministe die Antwort gegeben: daß Kayserl. M. sich solches zu Hertzen genommen und noch nehmen / wäre aus dem / was sie bißhero gethan und noch thun gnugsam zuersehen / es fänden aber Jhro Römische Kayserl. und Cathol. Maj. daß alle Conferenzien und Unterhandlungen auch die zu Braunschweig wenig oder gar keinen Nutzen schaffen würden / woferne man sich Königl. Schwedischer Seiten nicht vollkommen zu einem Accord resolvirete / als welches vor allem anderen vorhero vest gestellet seyn müste. u. s. w.

gewinnet ein schlechtes Ansehen mit dem unordentlichen Friedens-Werck.

Kayſ. Minister eröffnet im Haag die Ursach. dessen.

Der Braunschweigis. Congreſs. hatte sich zwar noch nicht völlig dissolviret / nachdem jedoch verschiedene von denen Hrn. Gesandten abgereyßet / mit hin die vorige Zusammenkünfften nicht weiter continuiret worden / so war von der vermeynten Operation und deren Endschafft noch nichts gewisses zuhoffen; Preussen hat zwar contestiret / daß Se. Königl. Maj. sich directe in die Nordische Troublen niemalen mischen / wohl aber zu Herstellung eines vollkommenen Friedens dero Orts alles gerne contribuiren und mit beytragen wolten. Allein Schweden schiene dazu nunmehro umb do weniger zu incliniren / als härter für selbiges Königreich / die Dähnis. Seits vorgeschlagene Puncten, ausgefallen und angegeben worden / doch kamen folgende von dem Baron von Frisendorff auf dem Congreſs zu Braunschweig übergebene Prætensiones zum Vorschein darinn bestehende: daß alles und jedes so der Cron Schweden währenden Krieg abgenommen worden / derselben wieder restituiret werden solte. An dem Churfürstl. Hof zu Hanover ist über die bereits in so kurtzer Zeit durch die Todes-Fälle Hertzogen Anton Ulrichs / der verwittibten Churfürstin / und der kleinen Preussis. Cron-Princessin / bereits gehabte 3. fachen Trauer annoch die 4. mit der Zeitung von der Königin in Engeland Todt durch 2. Courriers überbracht worden.

Königl. Preussis. Declaration deßwegen. Schwedis. Prætensiones.

Achter

Achter Haupt-Titul.
Von Schwedisch- Dähnisch- und Holsteinischen Geschichten.

AUff dem in dem Königreich Schweden gehaltenen Reichs-Tag und bey Versammlung derer Reichs-Stände seynd nachfolgende 5. Haupt-Fragen in deliberation gezogen worden (1.) ob die Reichs-Stände in Abwesenheit des Königs einen Frieden schliessen können? (2.) ob der Königl. Senat darüber in Tractaten sich ohne des K. genehmhaltung einzulassen Gewalt und Macht habe? (3.) wie der Friede einzurichten und zu schliessen seye? (4.) wie man die Armée wieder in Stand stellen wolle/ auf dem Fall eines nicht zuerhalten seyenden guten Friedens? und (5.) gegen welchen Feind man die gröste Macht gebrauchen und wenden müsse? Welche 5. Fragen nach langen und vielen überlegungen endlich dahin resolviret und erörtert worden (1.) gleich wie der König schon so lange Zeit abwesend seye und man noch nicht wüste wann die Zurückkunfft geschehen oder erfolgen werde/ also dem Königreich Schweden nichts so nöthig und so verträglich/ als der liebe Friede seyn könne. (2.) die Stände wären der Meynung das bey gegenwärtigen Conjuncturen der Senat das Friedens Geschäfft anzutretten und zu übernehmen befugt seye. (3.) man solte 4 Ambassadeurs ernennen und diese bevollmächtigen anzunehmen und zu verwerffen alle ihnen vorkommende Conditiones wie sie das vor gut befinden würden. (4.) daß alle junge Mannschafft im gantzen Königreich müsse angehalten werden zu ihrer Beschützung und Nothwehr die Waffen zuergreiffen. und (5.) die gröste Macht müsse wieder die Russen als die mächtigste Feinde gewendet werden. Hierüber hat sich die Princessin Ulrica Elenora als Regentin des Königreiches dahin erkläret/ weilen sie keine Instruction zu einem Frieden habe/ so könne sie auch in dessen Tractaten nicht consentiren oder verwilligen. Ob man nun schon der Meynung gewesen / die Reichs-Stände welche sich schon seyth den 1. April beysammen gefunden/ würden auf jetzt gedachte der Princessie Elenoren den 21. Aprilis gethane Erclärung daß sie sich keines Weges der Regierung mehr unterziehen wolle/ separiret und auseinander begeben haben; so seynd doch dieselbe auf Ersuchen des Senats schlüssig worden beysammen zubleiben und ihre Sessionen zu continuiren/ dahero diejenige Deputirte / welche nothwendig nacher Hauß gehen müssen unverzüglich sich wieder herbey zumachen befehlicht worden. Die Motiven denen der Königl. Rath umb die Reichs-Stände vereinigt beysammen zuhalten sich gebrauchet / waren/ daß man den König nächster Tagen in dem Königreich gewärtig seyn / und auf den Fall da Ee. Maj nicht kämen / man alsdann deliberiren könnte/ wie die Regierung wärender Abwesenheit des Königes einzurichten und der Friede zu tractiren seye. Inzwischen haben die Land-Leute als dritter Reichs-Stand an den Adel etliche Deputirte abgeschickt umb sie zu vermögen / daß sie die Princessin Ulricen Elenoren dahin instruiren und bevollmächtigen möchten von dem Frieden in Abwesenheit

Königliche Schwedis. Reichs-Deliberationes.

Reichsstände bleiben auf anreden des Senats beysammen.

Der Landman trachtet am ersten nach dem Frieden.

wesenheit des Königs zu tractiren. Sie haben über das ihren Deputirten zum Reichs-Tag auffgetragen/allen möglichsten Fleiß anzuwenden/umb die Geistligkeit gleichfals dahin zu bewegen/ damit bey der Zusammenkunfft diese Sache desto geschwinder vor sich gehen/ und durch dieses Mittel allem üblen Erfolg des diesem Königreich gedroheten Unglücks in Zeiten vorgebeuget werden möge. Seint deme die Moscowitter das kleine Corpo von der Schwedis. Armée in Finnland geschlagen/ haben sie nichts weiter unternommen/ der General Arnfeld aber hat indessen bey Gammel und Carleby die jenige so sich aus dem Treffen salviret/ wieder zusammen und an sich gezogen/ umb das streiffen der Partheyen zu verhindern und mit erwartetem Renfort denen Russen Stand zu halten. Von dem König ist der Graf Guldenstirn als Feld-Marschall in Schonen zu commandiren und folglichen in wenigen Tagen dahin gehen zukönnen sich fertig zuhalten ernennet worden. Die gute Schweden waren sowohl wegen einiger Briefe welche ihres Königes Abreyße von Demotica sehr ungewiß und Zweiffelhafft gemacht/als auch über der in Finnland verlohrnen Schlacht in grosser Bestürtzung/welches dann verursachte daß die Stände noch so fleissig deliberirten/ dahero als der Senat mit ihnen des ein zugehenden Friedens halben einig/darüber zu tractiren schon Deputirte ernennet worden. Der Adel hat inzwischen die Regierung der Princessin Ulrica aufftragen wollen/so aber von der anderen Parthey hintertrieben worden/ die meisten waren der Meynung/daß Ihre Hoheiten selbsten solchen An- und Vortrag nicht annehmen würden/mit einem Wort es ware bey denen gefährlichsten Läufften von Schweden ein Fatales Unglück/ daß guter Rath theuer und weder die Princessin Ulrica noch der Senat weniger die Reichs-Stände in der Noth einen Schluß abzufassen und denselbigen zu behörigem Effect zubringen wusten. Dahero obschon die Stände noch versammlet geblieben/ hat doch der Senat einen schleunigen Frieden einzugehen sich nicht resolviren können/ wohl aber dieses vest gestellet/daß wann die Russen keine ferner weite Progressen machen würden/er Gesandten nach dem Braunschweigis. Congreis abgehen lassen/ und demselbigen abwarten wolte. Nachdem einige Schreiben von J. K. M. in Schweden aus Orient an den Senat eingeloffen worinnen dieselbe über ein und andere Veranstaltungen in dero Königr. und Landen ihren allergnädigsten Willen und Befehl eröffnet haben/als seynd deme zufolge die annoch eine Zeitlang in Stockholm gegenwärtig gewesene Deputirte von denen Reichs-Ständen auseinander gegangen und heimb gereyßet. Die Escadre so nach Finnland destiniret war/und aus 16. Rang Schiffen bestanden ist bereits von Stockholm dahin abgeseegelt; wie ingleichem diejenige Schiffe so zu Stockholm ausgerüstet worden und sich mit der Flotte zu Carls Crona conjungiren sollen/allschon etliche Tage vorhero in See gegangen. Neben dem daß obgedachter massen dem Hrn. Grafen von Gyldenstirna das Commando über die Armée in Schonen auffgetragen worden wurd derselbe auch zugleich General en Chef von der Finnländischen Armée, welche der Herr Lieutenant Taube unter ihme führen oder commandiren solle/ stehen bleiben. Bey der Königlichen

Schweden können in der Consternation keinen vesten Schluß machen.

wollen auf gewisse Condition Gesandten zum Congreis nach Braunsch. abgehen lassen.

gehe auseinander auf erhaltene ordre von ihrem König.

aus

aus 2500. Mann bestehenden Guarde. so nach Finnland zu gehen beordert war/ ist der Herr Major Tersenplicht, als Obrist-Lieutenant unter dem Hn. Obristen Ribbing zu stehen/ von Ihro Königl. Majestät ernennet worden. Ihro Excellentz der Herr General-Gouverneur Herr Graf von Meyerfeld aber haben auff Königliche Genehmhaltung von dem Senat die Dispoſition über die Seegelfertig-liegend und zu Convoyirung einiger Schiffe mit Ammunition, Proviant und Geld nacher Wißmar und Strahlsund destimrte Flotte erhalten. Der Herr Admiral Wattrang hat die Princeſſin Ulricam Eleonoram und den Königl. Senat durch einen Expreſſen Capitain, Nahmens Gothe/ so eine Brigandine von der Finnländiſchen Escadre führet/ berichten laſſen/ daß die Schwediſ. mit der Ruſſiſchen Flotte bey Copo-Strom eine glückliche Action gehabt/ einige 30. Fahrzeuge zur Beute bekom̃en/ und einige in grund geſchoſſen/ anderer dabey erlangten Vortheile zu geſchweigen/ er warte nur um die Moſcowittiſche See-Macht anzugreiffen/ die Bombardier-Galliotten/ so ängſtiglich man vorhin auff einen Frieden in Schweden bedacht geweſen. So gäntzlich seynd ſolche Gedancken faſt wieder verſchwunden/ indeme man zu Stockholm faſt täglich mehrere Regimenter ankommen ſahe; medio Junii langte das Sormländiſche Regiment Infanterie daſelbſt an/ und einige Tage hernach seynd Oeſter-Gothiſche Regimenter gefolget/ so ſtunden auch 10000. Dahlkärlen in Bereitſchafft auff erſte Ordre marchiren zu können/ die Adels-Fahne und das Leib-Regiment waren gleichfalls in vollem March. In Helſingland befanden ſich 8000. Mann exercirte Trouppen/ welche Ordre hatten zu Verſtärckung des Herrn General Ahrenfelds kleinem Corpo in Finnland zu gehen. Die Schwediſche Flotte abſonderlich des Herrn Admiral Wattrangs Eſcadre machten ſehr viele außländiſche/ abſonderlich Holländiſ. Schiffe zu Prieſen/ wie aber ſolches von denen auswärtigen Potenzien auffgenommen/ und von denenſelben wird excuſiret werden können/ muß die Erfahrung lehren/ dann ob ſchon der Königl. Senat auff des Engliſchen Miniſters Memorial wegen dergleichen weggenommener Schiffe geantwortet/ ſo hat ſich dieſer ſehr mißvergnügt bezeuget. Weilen alle die in Wien befindliche Schweden auff den Weg nacher Ungarn ſich begeben/ ſo wurde faſt nicht mehr gezweiffelt/ der König in Schweden werde würcklich im Auffbruch begriffen/ und dieſer ihre Reiſe ihme entgegen gerichtet ſeyn.

Königliche Verordnung im Commando zu Waſſer und Land.

Starcke Zurüſtung zu Waſſer und Land.

Vor die Refugiez und vertriebene Frantzoſen in Dännemarck war es ein harter Donnerſtreich in ihrer allen Hertzen/ als ſie hören muſten Ihro bißhero nechſt GOtt großmächtigſte Beſchützerin die Durchl. Großmächtigſte verwittibte Königin in Dännemarck des regierenden Königes Frau Mutter und des regierenden Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Frau Schweſter/ Charlotta Amalia, ſeye den 27. Martii, ihres Alters im 64. Jahr zu Copenhagen an einem hitzigen Fieber geſtorben/ aber dieſe gleichſam halb todte Leute wurden gleichſam wieder lebendig gemacht/ als ſie vernahmen/ wie der König alſobald nach dem tödtlichen Hintritt ſeiner Frau Mutter/ alle denenſelben ertheilte Privilegia

Die verwittibte Königin Dännemarck/ eine Beſchützerin der vertriebenen Frantzöſiſ. Reformirten ſtirbt.

wird beygesetzt in dem Königl. Begräbnuß.

schrifftlich confirmiret und eine ansehnliche Fundation, welche sehr viele/ so sich um der Religion willen im Dähnischen niedergelassen/ genossen/ employirt werden sollen/ assigniret/ und fernerhin aller Königl. Gnade sie versichert habe. Der Königl. Leichnam wurde den 25. April mit Königl. Leichen-Pomp nacher Rotschild gebracht und daselbst in dem Königl. Begräbnuß beygesetzet. Der König so wohl als sein Printz Carl/ nachdem sie diesen Leich-Ceremonien mit beygewohnet/ seynd wieder in Copenhagen den 27. dito zurück gekommen. Nachdem von der Königin in Engeland vorgeschlagenen Stillstand der Waffen war es in denen Dähnischen Landen und Conqueten eine Zeitlang gantz still. Jedoch auff erhaltene Nachricht/ daß von der Rhede von Carlscrona 14. Schwedische Kriegs-Schiffe unter Seegel gegangen/ und ihren Cours nacher Finnland genommen/ sonder Zweiffel denen Russen/ welche ihre Progressen in Finnland/ und weiter in Schweden/ um zu einem guten Frieden zu gelangen/ prosequiren wolten/ das Concept zu verücken musten auff Königl. Dähnischen Befehl ohngesaumt 16. grosse Dähnische Kriegs-Schiffe aus dem Haven zu Copenhagen auslauffen mit Ordre die vorgedachte 14. Schwedische Schiffe zu verjagen/ um damit dem Moscowiter die Außführung seines Desseins desto leichter zu machen/ als deren Trouppen in Schweden einzudringen/ in völligem March begriffen waren/ also daß bereits einige Familien/ wie die Avisen gemelt/ aus Stockholm selbsten sich retiriret haben sollen. Die in dem Hollsteinischen gelegene Dähnische Cavallerie hatte Ordre erhalten/ unverzüglich nach dem Wagerland zu marchiren woselbsten ein Lager formiret werden solte/ wovon Anlaß genommen wurde/ das Dähnis Dessein und Absehen wäre Wißmar zu belagern gewesen/ zu muthmassen. Der König in Dännemarck/ welcher den 8. Junii aus Copenhagen/ um unterschiedene Oerter und Plätze in Seeland zu besehen abgereist/ hatte sich den 20. dito nacher Gotterff/ und von dannen nacher Tönningen/ woselbsten alle Fortifications- und Vestungs-Wercker totaliter ruiniret und geschleiffet waren/ erhoben. Ein von dem Grafen von der Natt equippirtes Schiff/ so eine ziemliche Quantität Victes in Heilgelaud gebracht/ dahero die Dähnen sich davon Meister zu machen schier die Hoffnung verlohren hatten. Ihro Königliche Majestät haben alle dero Trouppen in hohen Augenschein genommen/ und gefunden/ daß nach der vorhandenen Lista, ohne 2. Regimenter Cavallerie in Seeland und die starcke Garnisonen in Copenhagen und Cronenburg auch ohne die Land-Militz/ Dero Armee aus 7700. Mann Cavallerie die Prima plana nicht eingerechnet/ und 22400. Mann Infanterie/ also zusammen aus 30100. bestehe. An die in Hollsteinischen stehende Trouppen und die Generalität ist Ordre vom König gekommen/ alle Zubereitungen zu machen/ um die Insul Helgoland zu attaquiren/ zu dem Ende zu Glückstadt viele Bomben eingeschiffet wurden/ um mit diesem zu erst die dasige Fahrzeuge zu verderben und zu verbrennen/ wann aber dieses die Einwohner der Insul nicht bewegen würde sich zu submittiren/ solte die Treppe/ so die eintzige Passage auf die Klippen zu kommen ist/ gleichfalls ruiniret/ und denn nach das Wacht-Hauß attaquiret werden. Der

Es. Dähnis. Kriegs-Schiffe werden außcommandiret.

Dähnische Cavallerie muß marchiren.

König gehet aus Copenhagen auff Gotorff und Tönningen

nehmen die Revue selbsten von allen dero Trouppen.

Lista derselben.

Es ist Ordre Heiligland zu attaquiren und zu emportiren

König hat dieses darum/ weilen die Heiligländer sich unterstanden allenthalben zu rauben und zu plündern/ absonderlich in seinem Land/ wo sie anländen können/ unter Bedrohung mit Feuer und Schwerdt Contribution eingefordert/ eine nothgemüssigte Resolution genennet. Die Königl. Trouppen hätten bereits den 8. Augusti an dem Fuß der Insul Helgoland/ auff der so genannten Dühna/ auff Anweisung eines wohlerfahrnen See Mannes angelandet und Posto gefasset/ auch so fort die Königl. Dähnis Flagge darauff gesteckt und wehen lassen. Immittelst wurde von denen Königl. Schiffen und Brahmen/ auff die an der andern Seiten am Fusse deß Berges/ wo die Fischer-Hütten stehen von dem Hochfürstl. Hn. Commendanten von Boldewahn/ verfertigte Batterie à 6. Canonen hefftig gefeuert; wie aber dieser gewahr wurde/ daß die Dühna obgedachter Massen von denen Dähnen bereits besetzet/ hatte er seine am Strande vorvorbesagten Orts bey der Batterie postirt gestandene Leute abziehen und auff die Felsen-Insul/ nachdem sie vorhero selbsten einige Hütten in Brandt gesteckt/ auff die Höhe des Felsens oder Insul steigen und kommen lassen; Allein nachdeme die Dähnische Brahmen und Fahrzeug etwas näher avanciret/ haben dieselbe aus denen vorhandenen Mörsern mit Bomben und Feuer-Kugeln/ in den obersten Häusern derer Einwohner/ einigen Schaden auch grosse Bestürtzung und Schrecken verursachet/ dahero die Leuthe den Commendanten gebethen und ihme vorgestellet/ wie bey entstehenden Feuer kein Wasser zum löschen/ über das nicht gnugsame Lebens-Mittel vorhanden/ er solchem nach ihren Untergang abwenden/ und die bey der Aufforderung angetragene honorable Capitulation eingehen möchte. Welchem Ansuchen aber er Herr Commendant von Boldawan/ anfänglich kein Gehör geben wollen sondern noch eine geraume Zeit mit Canoniren continuiret/ biß Endlich die Einwohner selbsten/ wegen des gemachten Feuers/ ohne Vorwissen des Commendanten eine weise Fahne ausgesteckt/ und mit denen en Chef commandirenden Königl. Dähnischen Hn. General Major Wilstet/ und Hern Obrist Lieutenant Landsberg/ welche die Attaque geführet/ zu capituliren verlanget: Da dann der Herr Commendant den vorgewesenen Zustand in Erwegung gezogen und endlich den 8. Augusti capituliret. Die Capitulations-Puncten/ und was vor Schaden an denen Häusern vorgegangen/ soll/ wann es GOtt gefällt/ in künfftiger Oster-Relation außführlich gemeldet werden.

Die Königl. Trouppen Landen an und fassen Posto.

Angstigen die Leute mit Bomben und Feuer-Kugeln.

diese stecken ohne Vorwissen des Commendanten die weisse Fahne aus. und capitulireu.

Neundter Haupt-Titul.

Von Pohlnisch-Litthauisch Moscowisch- und Finnländischen Geschichten.

Die Pohln. und Litthau. Noblesse tringt auff einen Reichs-Tag zu Pferd.

DEr Pohlnisch- und Litthauische Adel hatte von neuem einen Reichs-Tag zu Pferd verlanget und wurde deßwegen zu Leopol/ wegen abzusendenden seyender Deputirten an den König deliberiret/ durch die mehrere Stim-

men

men aber concludiret und geschlossen/ daß diese vor gut angesehene Declaration zu forderist zu dem Primati-Regni und Cron-Feld-Herrn um deren Vorwissen haben/ sich erheben solle. Zu Brzezan ist der Palatin Potosky angekommen/ und hat der Cron-Feld-Herr sich öffters mit ihme abouchiret/ auch ihme der von dem König Augusto ihme zugestandenen Amnestie vollkommen und gäntzlich versichert.

Tartar-Han schreibt wegen der Ukraine an Castellan zu Caminieck.

Was sonsten des Palatini von Massovien an der Ottomanischen Porte Negotiation und Verrichtung betrifft/ solches alles ist bereits oben unter dem Titul von Türckischen Geschichten angeführet/ hier aber soll nur des Brieffs/ welchen der Tartar-Hahn an den Herrn Kalinowsky/ Castellan zu Caminieck geschrieben/ mit wenigem Meldung geschehen/ dieser bestunde hauptsächlich und „ kürtzlich darinnen: „ Er habe ihme seiner Freund- und guten Nachbarschafft „ zu versichern/ es seye aber dieser in Gesellschafft eines mit Mund- und schrifftlicher „ Instruction versehen gewesenen Jähndrichs Grabonne zurück gekommen/ „ und dasjenige confirmiret/ was aus den Schreiben zu ersehen/ daß man sich „ von Seiten Pohlen die Ukraine zuzueignen gedächte/ und deßwegen auff Ordre des Königs und Cron-Feld-Herrn mit einigen Trouppen eingerücket/ und „ die Cosacken incommodiret habe. Weilen aber des Königs und Cron-Groß-„ Feld-Herrn Ordres sich nicht über die Gräntzen des Königreichs von Pohlen „ erstreckten. Da nun diese Ukraine/ welche zwischen mehr Königreichen liegt/ und „ biß gegenwärtige Stunde keinen einigen Erb-Herrn gehabt habe/ auch da dieses „ Land durch jemanden solte behauptet oder regieret werde/ die Cosacken solche zu „ bewohnen die nächsten seyen. Die Pohlen und Russen könnten solcher sich nicht „ anmassen/ weilen ihrer beyden Nation von undencklichen Zeiten her dieselbe nie „ bewohnet/ ja was noch mehr ist/ so habe weder der Abgesandte und Gevollmächtigte des Königs und der Republic diß falls die geringste Declaration erhalten/ „ noch auch bey der Zurückkunfft seines Envoyé aus Pohlen gewust/ wem „ die Ukraine in Possession gehöre. Dessen ohngeacht seye man mit vielem Volck „ und ansehnlichem Geschütz eingefallen; Er wolte selbst zu überlegen geben/ ob „ dieses wohlgethan seye. Er wüste gar wohl daß keine Feinde vorhanden gewesen/ gegen die man so viel Volck und Artillerie nöthig gehabt hätte; Es „ wäre dann/ daß man aus Freunden/ Feinde machen wollen. Dieses wäre die „ Ursach warum er wünschte/ der Herr Castellan so gleich nach Empfang dieses „ Briefs seine Leut zurück ziehen mit der Ukraine/ weilen es sich in kurtzem weisen „ werde/ weme sie zugehöre/ auch weiter nicht meliren möge. u. s. w. Weilen

Garnison in Caminieck wird verstärcket.

die Türcken ihre Trouppen vor Choeim unter dem Prætext der Fortifications-Arbeit auffs neue mit einer considerablen Anzahl Volcks verstärcket hatten/ als wurde die Vestung Caminieck mit 2. Regimentern Polacken/ so der Cron-Feld-Herr dahin geschicket/ verstärcket.

Primas Regni schreibt an König.

Der Primas-Regni hatte von neuem ein Schreiben an den Augustum abgehen lassen/ und darinnen vorgestellet/ wie nöthig es seye die Contributions-Erhebungen in Pohlen abzustellen/ und die Völcker zurück in Sachsen zu ziehen/ solten anders die Pohlen zu keiner Desperation, und dem Königreich unglückseligen Resolution gebracht und verleitet werden.

Kurtz

Kurtz herauff ist die angenehme Zeitung auß der Türckey eingeloffen/ daß die Ottomannis. Pforte den Carlowitzis. Frieden mit dem König und der Republic von Pohlen erneuert und der Palatinus Massoviæ als Pohlnis. Ambassadeur bey dem Groß-Sultan den 24. Aprilis offentliche Audientz gehabt habe. Gute Zeitung von der Pforte.

Die Pohlnische Edelleuthe wolten je länger je schwieriger werden/ massen sie entschlossen wären/ alle Extræmitäten zu ergreiffen/ und alles äusserste darauf zu setzen/ wann sich die Sächsis. Trouppen nicht auß Lithauen zurück ziehen würden. Indessen waren auch der Graf von Dänhoff/ und übrige Deputirte von der Republic Pohlen zu Dreßden angelangt/ und wegen ihrer obgehabten Commission bey Ihro Königl. Pohlnis. Majest. zur Audientz gelassen worden/ deren Vortrag/ wie man gesagt/ darinn bestanden haben solle/ Ihro Majestät wolten sich nacher Pohlen/ je ehender je lieber zurück begeben/ einen allgemeinen Reichs-Tag zu halten und den Abmarsch der Sächsischen Trouppen zu beschleunigen allergnädigst gefallen lassen. Worauff sie die Vertröstung erhalten/ daß Ihro Majest. in wenig Tagen die Ruckreisse nacher Pohlen anzutretten gnädigst resolviret hätten. Deputirte von der Republic Pohlen haben beym Kön. in Dreßden Audientz.

Wie dann auch dieselbe kurtz hernach und wie oben unterm 7ten Titul erwähnet worden über Crossen nacher Rydzin in Groß-Pohlen erfolget; woselbst sich den 26. Junii der Cron-Marchal mit seiner Gemahlin eingefunden. Nachdem in dem Königreich Pohlen die Factionen sich auffs neue hervorgethan und zum Krieg Anlaß zu geben scheinen wollen/ als haben Ihro Königl. Majest. dero um die Stad Warschau herum gestandene Tronppen biß auff 7. Regimenter vermehret; und weilen neben andern Woywodschafften auch die Cracauische und Sendomirische auffsitzen und rebelliren wollen/ welcher auffrührischen Parthey der Cron-Feldherr bereits zugefallen und 60. Compagnien von der Cron Armee detachiret auch dem Castellan von Kiau Czerninski darüber das Commando auffgetragen hat; So haben Ihro Königl. Majest. harte Ordre an den Cron-Feldherrn ergehen lassen/ keine Trouppen von der Armee zu detachiren und dem Castellan sein übernommenes Commando zu entziehen: So dann auff denen bevorstehenden Cracau und Sendomirischen Land-Tägen Namens des Königs zu declariren/ daß Ihro Maj. alle diejenige vor Auffrührer und Rebellen tractiren lassen würden/ welche vor sich selbsten/ auß deß Primatis Regni oder einer andern Authorität auffsitzen und gegen Königl. Majest. Trouppen etwas Feindliches vorzunehmen tentiren wolten. Der König vermehret seine Trouppen vor Warschau.

Ohngeachtet also vor die in dem Königreich liegende 13. Regimenter Sachsen die Marsch-Route würcklich verfertiget war/ um nach ihren Landen zu marchiren/ so durffte doch solches noch nicht geschehen/ weilen der General-Lieutenant von Baudiß mit einiger Mannschafft nacher Opatow zu gehen beordert ware/ um auff die zu Pferd sitzende Noblesse ein wachsames Aug zu haben/ und falß sie sich noch mehrers verstärcken solten/ davon Rapport zu thun/ wie dann auch kurtz hernach Schicket den Gen. Lieut. von Baudiß den auffgesessenen Adel zu observiren.

Cron Schwerdträger überfält/ schlägt und bringt den Adel in die Flucht.

nach die Nachricht eingeloffen/ daß sich bereits viele Fahnen unter Commando des Castellans von Kyovv, so en chef den auffgesessenen Adel anführete/ zusammen rottiret. Diesem weit außsehenden Ubel aber in Zeiten vorzubiegen und dieses angehende Feuer nicht in volle Flammen kommen zu lassen/ hat der Cron-Schwerdträger einige Trouppen zusammen gezogen/ obged. Castellan überfallen/ geschlagen/ und seinen ganzen Anhang auff einmal in die Flucht getrieben. Alle diejenige Grandes so sich in Rydzin befunden und deren die mehriste auß dem Ritterstand waren/ haben durchgehends lamentiret/ daß sie mit Haab und Guth ruinirt würden. Die Cujavisch und Czerkiowische daselbstett gekommene Gesandten haben gleichfals geberhen/ daß man die Auxiliar-Trouppen auß dem Land schaffen/ und denen Woywodschafften allen Schaden ersetzen möchte/ damit im widrigem Fall nicht alle ersinnliche Mittel zu ergreiffen und wohl gar frembden Schutz zu suchen gezwungen würden. Der mit 100. Reuthern 4. Curassen und 4. Türckischen Hand-Pferden zu Rydzin angekommene Tartarische Gesandte solte unter andern fast gleiche Instruction gehabt haben den Außmarsch der Auxiliar-Völcker zu urgiren/ und da dieses nicht geschehen solte/ sein Principal der Republic, umb dieselben auß dem Land zu treiben/ genugsamen Vorschub anschaffen könte und werde.

Alles urgirt den Außmarsch der Auxiliar-Völcker.

Nachdem auch Ihre Hoheit des Czaaren Schwester Princessin Maria von Moscau den 13. Maij in Petersburg angelanget/ so ware die Czaarische Familie fast völlig beysammen/ den 21. dito ist der junge Printz/ mit welchem die Fürstl. Gemahlin des Fürsten Menzikoff nieder gekommen/ getauffet/ und zu Tauff-Patten dabey ersucht worden beede Czaarische Majestäten/ der Erb Printz und dessen Gemahlin/ die Princessin Natalia des Czaaren Schwester und die hochmögende Herren General-Staaten.

Czaar residirt zu Petersburg.

Der Czaar hat seine Armee in Finnland um ein ansehnliches verstärcket/ auch den Fürst Galliczin welcher dieselbe en chef commandiren solte/ Ordre gegeben/ während der Zeit auff denen Preussischen Grentzen mit einer Armee von 40000. Mann wurde anzurücken/ und in die Schwedisch. Gräntzen einzudringen. So wurde auch alle Anstalt zu einer Landung in Schonen gemacht/ umb selbige/ so bald der nacher Copenhagen spedirte Expresse wieder zurück gekommen/ mit aller Macht vorzunehmen/ gleich waren Ihro Czaarische Maj. vest gesinnet dieser Entreprise und Expedition selbsten beyzuwohnen/ und nicht bey der Armee in Finnland zu stehen. Gleichwie der Czaar den 10. Junii mit seiner ganzen Flotte unter Segel gegangen/ also wurde nicht gewisselt derselbe zu Reval woselbsten Ihro Majest. die Czaarische Gemahlin auch und zwar zu Land eingetroffen angelanget seyn würden. Auß Wilna war eingelauffen die Nachricht eingeloffen/ daß 10000. Moscowiter bey Riga/ woselbsten noch 20000. Mann erwartet/ ankommen solten/ bereits stünden. Als der Moscowitische General Repnin von Petersburg mit 40000. Mann Infanterie nacher Liefland in vollem Marsch begriffen gewesen/ und die Zeitung erschollen/ daß von der Königlichen Preussischen Infanterie gleichfals 30000. Mann den Marsch nacher Litthauen und Churland angetretten/ so wolte jedermann und zwar umb so mehr behaupten/ daß eine Alliantz zwischen Schweden und Preussen geschlossen/ als die Preussische Trouppen mit dem General Dücker unter Stettin zu conjungiren Ordre haben solten. Deme wurde noch zugesetzt

Czaar langt zu Reval an.

Erzählt nachrichtliche Meynung von einer Alliantz zwischen Schweden u. Preussen.

gesetzt/ es hatten Ihre Preussische Maj. dem Lithauisch Groß Feld-Herren ein Manifest überreichen und in demselben die Ursachen dero Commandirter Völcker-Marche ausdrücklich bedeuten lassen. Diese und anderer unvermuthete Conjuncturen haben denen Lithauer Herrn ihre nacher Königsberg geflüchtete pretiosa von dannen wieder abzuholen anlaß gegeben. Sonsten hatten die Russen bey dem Nesaltischen Hafen einige grosse Batterien mit vielen Canonen auffgeworffen/ umb selbigen auff den Fall einiger attaque desto besser defendiren zu können. Wann das Russische vorhaben dem Königreich Schweden zu Wasser von Ihro Czaarische Maje. selbsten unter dem Character eines General-Admirals, und zu Land an zweyen Orten/ von Liefland aus mit einer Armee von 80000. Mann unter Commando derer Generalen Repnin und Bauern/ und von Finnland aus mit 8000. M. unter dem Fürst Galliczin den Garaus zu machen/ von GOtt und Menschen vernichtiget wird/ so ist die Zech ohne den Wirth gemacht gewesen. Man hatte sub Rosa erfahren / der Czarovviz habe sehr empfunden/ daß Seine Czaarische Maj. vor dero Abreise dem Fürsten Meenzikövv die Regierung des gantzen Reichs anvertrauet habe/ dahero auch als ob etwas sonderliches zwischen diesen beyden passiret, verlauten wollen/ jedoch ohne Grund.

Zehender Haupt-Titul.

Von Groß-Britannischen Geschichten.

DAs unterschiedlich entstandene Geschrey in der Stadt London anfangs Monaths Feb. theils wegen des Prætendenten, theils wegen der Lebens-Gefahr worinnen sich Se. Britannis. Majestät durch einige sehr hart zugeschossene Schwachheiten sich befunden sollen/ hat sehr viele Leute dergestalt eingenommen/ daß auch viele eifrig sich bemühet ihre Ansprüche an die publique und offentlich Jährl. Einkünfften oder Kön. Gefälle zu verkauffen; Und daher so wohl als der an die Thür des Contoirs der Süder Compagnie angeheffte gewesenen Schrifft/ in welcher der König in Franckreich dem Löwen in der Fabel vergliechen/ also redend angeführet wird. Nachdem Er vor sein Antheil mehr als die 15. beste Stück in der Süder See genommen/ Er als der mächtigste auch im Stand seye/ daß übrige gleichfalls zu conserviren, so sey wohl hergekommen seyn / daß die Banco Brieff ad 119. und die andere nach proportion herunter gefallen waren. Den 23. Febr. kam bey dem Mr. d'Iberville Französischen Envoye extraordinaire ein Courier aus dem Königlichen Cabinet zu Paris an / und überbrachte einen kurtzen Entwurff dessen so in der Rastädter Conferenz vorgekommen/ um der Königin und Ihren Ministris part davon zu geben. Den 25. dito wurde Mr. Harley in Gesellschaft des Sohns von dem Hrn. Staats Secretario Bromley mit einem Schreiben an den Churfürsten nacher Hannover abgefertiget/ in welchen diese nach Hencklen Worten remarquiret worden: Sie wünschete von Hertzen daß diejenige so sich ihre Freunde und von ihrer Familie nenneten/ auch solche in der That wären. Die Königin hat sich den 03. Martii auff daß Parlaments Hauß tragen lassen/

Ursach der gefallenen Banco und andern Courses.

Monsieur Harley wird mit einem Schreiben an Churfürsten von Hannover expedirt.

Königin erscheint vorm Parlament.

und nach deme die Gemeynden mit denen gewöhnlichen Ceremonien zusammen beruffen worden/ das Ober-Hauß also angeredet: "Sie befinde sich recht vergnügt in dem Stand/ ihnen die ausgewechselte Ratification derer Friedens- und Commercien-Tractaten mit Spanien zu notificiren, welche Tractaten ihren Unterthanen Gelegenheit gäben/ den Kauff-Handel in noch bessern Flor zu bringen: Daß sie mit GOttes Hülff einen ehrlichen und billichen Frieden vor Ihre Unterthanen/ und die mehriste ihrer Bunds-Genossen zu Wege gebracht/ auch demselben allgemeyn zu machen nichts unterlassen wolle: Daß Sie ihren eigenen Unterthanen zur Erlösung von dem verderblichen Krieg und zur Genüssung der Früchten des Friedens gratuliren könne: Daß sie denen Fußstapffen Ihrer Vorfahren eine richtige Balance von Europa zu halten/ treulich gefolget/ auch nicht zweiffelte/ Ihre Nachkommen deßgleichen thun würden/ u. s. w.

Redet das Ober-Hauß an.

Das Unter-Hauß.

Zu dem Unter-Hauß aber hat Sie unter andern diese Rede gethan: "Daß Sie allein von demselben die Subsidien vor das lauffende Jahr/ und zu Bezahlung der Schulden verlangere: Daß Sie die allgemeine Freude/ so man über ihre wieder erlangte Gesundheit und Retour in der Stadt Londen bezeiget/ als eine Erkäutnüß der zarten Affection, so Sie jederzeit vor ihre getreue Unterthanen gehabt/ considerirte: Daß Sie wünschete/ umb die auffrührige Schrifften und Gerüchte zu unterdrucken/ bessere und umb desto mehrere Sorge getragen werdin möchte/ als sich gar boßhafftige Menschen unterstanden/ ob wäre die Protestantische Succession unter Ihrer Regierung in Gefahr auszustreuen/ da sie doch immerdar die Sicherheit und Freyheit denen Nachkömmlingen zu hinterlassen gestiffen und bedacht gewesen/ u. s. w.

Empfängt die Danck-Addressen.

Hierauff haben beyde Häusser Danck-Addressen an Ihre Majestät die Königin abzulassen resoliret. So auch den 15. dito in sehr submissen Terminis, wie die Kön. Anew contestiret, bewerckstelliget worden. Den 17. dito hat man auff im Tour u. James über die Außwechselung der Friedens und Commercien Tractaten mit Spanien die Canonen abgefeuret/ und den Morgen hernach hat die Königin die Proclamation um den Frieden zu publiciren unterzeichnet/ so auch mit den gewöhnlichen Ceremonien geschehen. Gedachte Tractaten enthalten 26. Articuls ohne 2. separirte deren erstere die Versicherung gibt/ daß Spanien nimmermehr zu geben oder geschehen lassen werde einige Cession oder Veräusserung der Brittannischen Cron zuständiger Länder/ Provincien und Herrschafften. So dann Engelland andern Theils solche Mesures nehmen und es eben so einrichten werde/ daß keine von denen andern in Krieg verwickelten Potenzien der Spanischen Monarchie etwas abnehmen oder davon trennen solle. Der auff den Nothfall zwischen Spanien Engelland und Portugall zu schliessen versprochenen defensiv Allianz zu geschweigen. Deren andere aber der Königin von Engelland sonderbahre Estime und Consideration so Seine Majestät vor die Princesse des Ursins gehabt/ zu Tage leget/ in dem selbige sich verbindlich gemacht/ dieser von dem Hertzogthum Limbourg/ oder einer æquivalenten Herrschafft deren revenue jährlich auff 30. Thlr. in conformitæt dis Anno 1713. den 27. Martii zu

Madrit

Madrit zwischen dem Lord Lexington und dem Marquis de Bedmar geschlossenen Tractats, und nachdenen in favour dieser Damen offenelich ertheilten Patenten Philippi V. den Besitz zu wege zu bringen. Den nemblichen 17. Martii seynd die Communen Ihro Majestät der Königin ein Subsidium zu bewilligen einig geworden/ haben aber 4. Puncten übergeben/ nach welchen sich ein ein jedes Parlaments Glied ins künfftig wie iezund als qualificirt legitimiren solte/ und hatte man schon so viel im Nachdencken gefunden/ daß wann diese Vorschläge mit rigeur zu ihrer Würcklichkeit gedeyhen würden/ mehr als 100. Parlaments Glieder ohne die desiderirte Qualitæten erfunden daß Hauß quittiren müßten. Den 20. dito haben die Gemeynden abermahl resolvirt der Königin eine Addresse zu præsentiren und umb Communication 10. Rechnungen zu bitten. Die Parlaments-Glieder beyder Häuser welche wegen der H. Oster Ferien außeinander gegangen waren/ haben sich den 11. Aprilis wieder zu sammen eingefunden und über verschiedene Affaires der Nation deliberirt auch verschiedene Bils addressirt. Den 16. Aprilis haben die Herren über den Zustand der Nation deliberiret, und nach vielem discourriren ist die Frag auff das Tapet gekommen; Ob die Succession in der Protestantischen Ligne unter der Administration Seiner Majestät in Gefahr stünde? Einige Herrn waren absolute der Meynung/ man solte in der Frag die letztere Wort unter Seiner Majestät Administration auslassen/ worüber ein Streit/ so von 2. Uhr Nachmittag biß Abends um 9. Uhr gewähret/ entstanden/ nachdem aber resolviret worden/ und zwar umb 12. Stimmen mehr nemlich 76. gegen 64. daß die Protestirende Succession unter Administration Seiner Majestät in keiner Gefahr stünde. Den 23. dito ist etwas besonders nachdenckliches des Durchlauchtige Chur Hauß Hannover betreffend/ vorgekommen: Der Herr Baron von Schütz Churfürstlicher Hannoverischer Envoye an dem Engtischen Hoff/ hatte sich bey dasigem Groß-Cantz ar angemeldet und ihne um Expedition der Ordre vor den Chur-Printzen als Hertzogen von Cambridge und Ersten Pair zu expediren, damit Er kommen und seinen Vorsitz bey denen Paribus Magnæ Britanniæ nehmen könne. Deme aber der Groß-Cantzlar geantwortet: Er wolte ihm zwar dergleichen Ordre gerne expediren, Er erachte aber seiner Schuldigkeit zu seyn/ der Königin und dem Königlichen Rath davon part zu geben/ bäte also ihme Zeit zu gönnen. Nachdeme nun gedachter Cantzlar die Sache der Königin und Ihren Ministern vorgebracht/ selbige auch in zen Theils noch selbigen Abend/ theils folgenden Morgen im Pallast St. James gehaltenen Cabinets Consilien affirmative, daß besagter Cantzlar ihme die Ordre so er verlanget/ ausfertigen solle/ resolviret worden/ so ist auch selbige ausgefertiget und durch einen expressen dem am Churfürstlichen Hannoverischen Hoff befindlichen Mr. Harley per Expressum zugesandt worden. Welche unvermuthete Begebenheit wie sie denen scharffsinnigen von der Zeit on sehr ungleich zu raisoniren, Anlaß gegeben/ also hat gedachter Herr Baron Schütz den 1. May an den Staats Secretarium einen Brieff geschrieben/ und sich dahin erkläret/ weilen Er am Engtischem Hoff ungern gesehen würde/ gienge Er sich zu retiriren, ist auch in

Die Communen addressiren einige Qualitæten, welches jedes Parlaments Glied haben solle.

Deliberation über Gefahr der Protestantischen Succession unter der Königin/ Administration.

Chur Hannoverischer Envoye ressentiret die ohne sein Vorwissen abgeschickte Ordre.

der

der That folgenden Morgen mit einem einigen seiner Bedienten nacher Richemond gegangen. Man wolte versichern/ es habe etwas zu der disgrace, dieses Hannoverischen Envoye und zwar nicht wenig beygetragen/ daß als das Ober-Parlament durch die mehreren Stimmen declariret hatten: Die Protestantische Succession zu der Cron auff dem Hauß Hannover stehe in keiner Gefahr unter Administration der Königin/ dieser Minister hat allen denen Herren welche in contrarium votiret, die Visite gegeben/ und vor den Effect den sie zu Dienst seines Principalen bezeuget gedancket. Gewiß ist es/ daß die Königin dem Hannoverischen Residenten sagen lassen die Affaire des Herrn Baron von Schütz gehe ihme nicht an/ Seine Person wäre Ihr sehr angenehm/ und könne Er nach Hoff kommen/ wann es Ihm beliebte. Aber alles dieses mag nicht verhindern/ daß viele differente Meynungen darüber geführet/ ja gar einige 10. Guinees gegen 5 Sols alle Tag biß der Chur-Printz zu London ins Parlament sich erheben werde/ gewettet haben. Ein Agent, welcher Nahmens der verwittibten Königin von Engelland eine Prætension von 650 mahl tausend Pf. Sterl. Witumb seith des Königs Jacobi Tode in 13. Jahren 50 mahl tausend per memoriale gesuchet in demselben aber seiner allergnädigsten Frau Principalin das Prædicat de la Reine Mere, der Königin Mutter beygelegt hatte/ muste solches wieder zurück nehmen und also ändern de la tres illustre Princesse Marie Veuve du Jeaques II feu Roy d'Angleterre, &c. der Durchläuchtigsten Fürstin Marien gewesenen Königs in Engelland Jacobi II. Gemahlin/ &c. Ob nun was vor eine Resolution darauf erfolget / noch unbekandt/ bey der Prætension selbsten und wie solche in dem Ryßwickischen Friedens Schluß in geheim approbiret und eingestanden worden/ davon wäre noch vieles wann es die enge des Raums zulassen wolte / zu erinnern / soll aber bey künfftig etwan anfallender Resolution nicht vergessen werden. Der Hertzog von Schrewsbury stunde Anfangs Julii in so schlechter Consideration, daß die Königin Ihn fast nicht gewürdiget hat / mit Ihme über die Irrländische Affaires zu sprechen / die Ursach dessen mag gewesen seyn / daß man die Königin beredet / Er habe unter der Hand die Irrländer animiret, daß Sie sich denen Desseins des Groß Schatzmeisters wieder setzen; Weßhalben Er auch bey 6. Monathen nicht zu denen geheimbden Irrländischen Affairen, sondern der Graff von Anglesey gezogen worden. Am Königlichen Engelländischen Hoffe ist wegen Abstechen der verwittibten Churfürstin von Hannover die Trauer auff 6. Wochen lang angeleget worden/ daß auff den Prætendenten ad 500 Pf Sterlings gesetzte Præmium hat ein respective grosses Vergnügen und merckliches Stillschweigen auff der bißhero gantz verstummten Harpffe durch gantz Engelland verursachet. Dahingegen entstand in London ein neues Gerücht/ als ob der Hertzog von Marlborough wiederumb dahin zu kommen vorhabens seye/ so bald Ihre Majestät die Königin solches erfahren/ hat dieselbe den Graffen von Sunderl. sagen lassen / Er könte seinen Schwieger-Vatter schreiben/ daß Sie es noch zur Unzeit achtete ohne Special Erlaubniß von Ihro Majestät herüberzukommen.

Ursach der Disgrace.

Prætension Mariæ verwittibter Königin in Engelland.

Darff sich nicht den Nahmen Mutter beylegen.

Der Hertzog von Schrewsbury ist in der Königin Ungnade.

Præmium wird auff dem Prätendenten gesetzt.

Königin stehet des Hertzogs von Marlborough Uberkunfft nach London nicht gerne.

Als

Als der Groß-Cantzler auf eine von dem Oberhauß übergebene Adresse, in welcher gebethen wurde / es mögten Ihre Majestät die / wegen einer / auf denen nach der Süd-See gehenden Schiffen / befindlichen Ladung dem Commercio zum Vortheil cediren / folgendes in Antwort versetzte: Ihre Majestät wurden darüber schon nachdem sie es à propos fänden dispensiren / seynd darüber die eine bequeme Resolution erwartende Lords also erstaunet / daß auch einer derselben über laut sagte: Mein GOtt! was ist das vor eine Antwort? Ich wünsche selbig niemalen gehöret zu haben / insonderheit weil hievon nicht geredet / die Sache aber in ewige Vergessenheit gestellet worden ist. Ja der Lord Wharton fügte diesem bey: Mylord! man muß hievon reden / wann es Zeit gnug ist / und ob gleich nach dem Tour springen müßte / so antworte ich doch / daß diese Sache in der ersteren Session decidiret werden solle. Endlich die Gemüther aller Lords waren darüber sehr erbittert / gleich wie aber die Königin eben zu solcher Zeit in d. Parlements-Saal erschienen / also ist auch durch ihre gütige Ansprache diese Hitze in etwas abgekühlet / und diesen Fragen die Erörterung gegeben worden: Warum Ihre Majestät zu Trainirung die Sr. Affaire erschienen / ihren Consens zu dieser Acte verweigerte / und das Parlament auf den 22. Augusti prolongiren wolte? Der Graf von Orford hat die Wighsische Parten angenommen / der Vicomte de Bulingbrock hingegen ist auf seiner gefaßten Meynung verblieben / dahero gegloubet wurde / Er dörffte vielleicht hierunter seine Cassation suchen / weilen Er wohl sahe / daß der Friede mit Spanien sehr genau würde untersuchet werden. Sonderlich auch das Parlement in dem Examine dieses Spanischen und Frantzösischen Friedens wohl den Meister spielen und die Königin forciren / die Lüge anzuzeigen / welche solche nur in bloß in Vertröstungen bestehende und zum Nachtheil der Englischen Nation gebrachte Tractaten getroffen habe? Allein mors ultima linea rerum, nach dem Todt ist alles aus / und hat der Königin von Groß Britannien den 12. Augusti Morgends um 7. Uhr erfolgter Todt einen gewaltigen Strich durch viele sehr weit aussehende zwischen denen niedrigen Parthey'n vorgewesene Concepten deren in kürtzester Oster Relation, gelieret es GOtt / nicht vergessen werden soll / gemacht / ja es war sich darüber nicht gnug zu verwundern / daß so gleich nach der Königin Absterben die vormals in einer rechten Antipathie gegen einander gestandene Torris und Wighs so wohl / als das Ministerium zu einer guten Harmonie sich beqvemet / bey der ersten Zusammenkunfft dem Hannoverischen Gesandten gratuliret / und seine Nahmens seines hohen Herren Principalen alle nur ersinnliche Ehre erwiesen haben. Der geheime Rath welcher die gantze Nacht versammlet gewesen / hat auff erfolgten Todt der Königin / dem Ertz-Bischoffen von Canterburo

Die Lords vom Ober-Hauß werden durch des Groß-Cantzlars ungereimte Antwort auf eine Addresse wegen der Süder-See-Compagnie sehr erbittert.

Gütige Ansprach der Königen beschaffiget die Gemüther.

Königin stirbt darüber.

Torris und Wighs samt dem Ministerio beaquemen sich zu guter Harmonie.

terburo als Primati Regni, dem Groß-Cantzlar/ dem Groß-Schatzmeister/ dem Præsidenten des geheimden Raths/ dem geheimden Siegel-Verwahrer/ dem ersten Commissario der Admiralität und dem Haupt der Justiz von der Königlichen Banck zu wissen thun lassen/ sich ungesaumt in den Pallast von St. James begeben solte/ welches nicht geschehen und daselbst diejenige Parlaments-Acte, worinnen vormals die Succession zur Cron auf das Hauß Hanover veft gestellet war/ nebst denen 3. von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Hanover eigenhändig geschriebenen Patenten/ worinnen 19. Pairs welche nebst obigen 7 gröste Ministri Regenten des Reichs seyn solten/ ernennet waren/ öffentlich abgelesen. Der Chur-Fürst von Hanover wird als König proclamirt. Darauff der Durchleuchtigste Fürst Georg/ Chur-Fürst von Hanover in dem geheimden Rath zum König von Groß-Britannien/ Schott- und Irrland auch Beschützern des Glaubens proclamiret worden. Nachmittag um 2. Uhr ist solche Proclamation durch die Reichs-Herolden an denen hierzu bestimmten Orten mit gewöhnlichen Ceremonien unter grossem Frolocken des Volcks geschehen: Worauff in gantz Brittannien alle nöthige Præcautiones vorgekehret/ so dann 2. Expresse der Eine von dem geheimden Rath/ der Andere von dem Herrn von Bothmar um von allem Bericht zu geben mit unterthänigster Bitte die Abreyse und Uberkunfft zu beschleunigen/ ein Dritter aber nacher Holland an den Herrn Grafen von Strafford um denen Herren Staaten nicht nur den Todes-Fall sondern auch die neue Proclamation auff den Thron zu notificiren/ anbey zu ersuchen/ diejenige Hülffs-Völcker bereit zu halten/ welche sie vermög des jemals geschlossenen Guarantie-Tractats der Protestantischen Succession herzugeben schuldig seynd/ abgefertiget worden. Drey Courriers werden abgefertiget Daß nun die Abreise und Uberkunfft des neuerwehlt und proclamirten Königs Georgens mit ehistem erfolgen werde/ ist man von allen Orten her versichert/ die Proclamation des neuen Königs aber mit folgenden ringen Zeilen begleitet worden:

Wie solte der Himmel nicht reichlich belohnen/
Von oben belohnen mit Cronen und Thronen/
Die Fürsten so nimmer der Laster verschonen/
Mit Hertzen und Mund der Gerechtigkeit frohnen?
Drum König und Chur-Fürst Georgen verehret/
Dem selbsten der Himmel das Scepter bescheret.

Eilffter Haupt-Titul

Von denen Niederländischen Geschichten.

DJe Herrn Plenipotentiarii so mit dem Bischoffen von Londen als er wieder nach Engelland / von dannen der Graf von Straffort gekommen / gienge / haben von Neuem den Congres zu Utrecht mit ein Engl. und Span. auch vielen andern Ministern beygewohnet / und die letzte Hand an den Tractat des Königes von Portugall mit Franckreich und Spanien anzulegen. Aber diejenige Jhro Hochmögenden der Herrn General-Staaten mit der Cron Spanien fande noch sehr viele Schwerigkeiten / so mit anderen darzu gekommen ungeachtet Jhro Hochmögender Herrn Staaten von Holl- und West-Frießland eine ordonnance zu publiciren veranlaßte / zu folg deren nicht allein weilen es so schwehr hielte mit dem Tractat und Friedens-Schluß mit Spanien / sondern auch weilen das Vieh so häuffig dahin stürbe / ein allgemeinen Buß- Fast und Bettag gehalten und an demselben umb Erhaltung des Friedens / abwendung fernerer Kriegs troublen / und aufhörung der Seuche unter dem Vich GOtt angeruffen werden solte. Den 12. Martii hat der Käyserl. Envoye Herrn Baron von Heems von dem Printzen Eugenio Brieffe erhalten mit der Confirmation daß der Friede zwischen dem Kayser und Reich so dann der Cron Franckreich würcklich unter zeichnet seye / hat selbiger so gleich allen in Haag befindlichen Ministern davon part gegeben; Als er solches bey dem Frantzösischen Ambassadeur Mr. Marquis de Chateaunev verrichtete / hat ihme dieser eine gegen visite gegeben und darzu gratuliret. Die Herrn Deputirte von Jhro Hochmögenden zu denen Außländisch. affairen haben in der Versammlung derer Herrn General Staaten den 22. Martii über ein von dem Extraordinairi und bevollmächtigten Engl. Ambassadeur Grafen von Straffort ihnen übergeben weitläufftiges Memorial referiret / und wurde geglaubet daß der zwischen dem Kayser und Franckreich gemachte Frieden die bißhero noch im Weg gestandene Hinderniussen / warumb der Friede mit Spanien noch nicht zum Schluß und mit andern beyder See-machten in denen Spanischen Niederlanden formirenden prætensionen es zu keiner richtigkeit gekommen / haben und die Sache alles in der Gütte abzuthun facilitiren werde. Wie man dann versichern wollen daß der Friedens und Commercien-Tractat mit dem König in Spanien und Jhre Hochmögenden geschlossen seye / und daß beyderseits Ministres denselben nechster Tagen siigniren würden / und diese certioration wurde durch die letztere Nachricht von Paris confirmiret / welche dahin gewiß gegangen / daß den 3. Junii der Allerchrist. König diese Zeitung durch seinen premier Minister denen Ambassadeurs derer vereinigten Niederlanden communiciren lassen.

Tractat zwischen Portugall mit Spanien und Franckreich kompt zum Ende.

Herrn-Staaten ordnen einen Fast und Bettag an.

Erhalten Nachricht von dem Frieden zu Rastadt.

Friede zwischen Holland und Spanien soll geschlossen seyn.

Der eine von diesen Mr. de Goslinga hat ordre bekommen noch vor End besagten Monaths zu ruck zu kehren / Mr. Buys aber annoch eine Zeitlang allein als Ordinari Ambassadeur caeteris irt zu verbleiben. Die Frantzosen führen unterdessen mit allem Eifer fort den angefangenen See-Hafen zu Mardyck / unter dem Vorwand / daß solcher zu niemands Schaden gereichen / sondern einig und allein eine gelegene Schiffarth zu der Handlung in Flandern zu haben / schleunig zur perfection zu bringen / und waren dabey willens zu besserer Commodität des freyen Commercii von gedachten Mardyck biß S. Winox Bergen eine fahrt an zulegen. Wellen bey damaligen Conjuncturen die Tractaten wegen der Barriere stille stunden / so wolte von einigen besorget werden / die Königin in Engelland dörffte Newport und dessen Hafen mehrers zu fortificiren / und unter dem Vorwand so lang in besitz zubehalten suchen / biß Ihro Käyserl. Maj. die zwischen Engelland und denen Staaten auffgerichtete Convention wegen der Barriere, als worinen sonderlich das interesse des Commercii bestünde / nicht nur angenommen sondern auch völlig accordirt haben würden. Wegen des geschlossenen Friedens zwischen Spanien und Holland / kame der Hinckende-bott nach / und meldete daß solcher Schluß nicht allein biß den 19. Junii noch unterblieben / sondern auch aller Muthmassung nach so bald nicht erfolgen / vielmehr dißfalß vorhero der Schluß des Congresses zu Baden abzuwarten seyn dörffte. Ob schon der Engelländische Plenipotentiarius Herr Graf von Strafford von denen Herrn General Staaten mit nachdrücklichen Worten verlanget hat / 1. den Hertzogen von Savoyen vor einen König von Sicilien zu erkennen 2. der Madame des Ursius ihre forderung fest zusetzen / und 3. zu zugeben daß er denen Conferenzien derer Herrn Staaten mit dem Käyserl. Ministro beywohnen mögte / wiedrigen falß seine Königin die gemachte Convention nicht halten dorffte / so haben sich dieselbe darzu doch keines Weges verstanden / vielmehr dem Herrn Grafen schrifftlich angezeuget / des 1. und 2. Punctens Erörterung bestehe auff den Schluß des Badischen Friedens und der 3. mache keinen Souverainen Staat verbindlich. Wobey dem Herrn Grafen noch absonderlich bedeutet worden / daß man künfftig auff keinen Mündlichen Vortrag ihme schrifftlich antworten würde. Endlichen ist doch der Frieden zwischen Spanien und Holland zum Schluß gekommen / und durch einen Courrier, welcher Ordre hatte in 6. Wochen wieder in Utrecht zu seyn / damit die Außwechselung geschehen könne / nach Spanien überbracht worden: besagter Friedens und Commercien-Tractat ist auff dem Fuß wie der Friede vor den letzten Krieg mit Spanien gewesen / hergestellet / die Commercien aber nach dem 1713. den 9. De. zwischen Spanien und Engelland geschlossenen Tractat eingerichtet worden. Wegen der Princessin von Ursius wurde versichert / daß die Herren General Staaten sich anheischig gemacht

Frantzosen continuiren den Hafen-Bau zu Mardyck.

Königin in Engelland absehen auff Nieuport.

Friede zwischen Spanien und Holland ist noch nicht geschlossen.

Grafen von Strafford Vortrage an die Herren Staaten.

die darauff erfolgte Erklärung.

Endlichen ist der Frieden zwischen Spanien und Holland zum schluß kommen.

macht dahin möglichsten Fleisses zu sehen/ und bey Jh. Röm. Käyserl. und Cath. l. Majest. es nach äusserstem Kräfften dahin zu bringen/ damit diese Affaire auff dem Congress mit vorgenommen/ und darüber deliberirt/ einfolglich dieselbe zwischen dem Kayser und König in Franckreich zu Jhrer Avantage regulirt und abgethan werden möge. Den 7. Julii ist ein abermahlige Conferentz über die Nordische Affairen im Haag gehalten/ dabey aber noch kein Mittel/ dem Nordischen Krieg ein Ende zu machen ausgefunden/ weniger wie der König in Schweden bey dermaligen Conjuncturen restituirt werden könne/ ein expediens getroffen worden. Massen Se. Königl. Majest. in Schweden den Braunschweigis. Congress nicht beschicken/ Dero Landen Restitution nach der Guarantie des Westphälischen Friedens haben/ und desselben Außmachung auff dem Congress zu Baaden suchen wollen/ wohin auch der General Spaar und Baron von Görtz zu gehen beordert waren. Jnzwischen hatten die Sächsische denen Käyserl. Ministern durch ein producirtes Memorial angezeiget/ daß ihr hoher Principal wegen der Schweden ehemaligen Einfall in Sachsen 23. Millionen zufordern habe. Jn dieser Conferentz haben die Moscowitis. Pohlnis. und Dähnis. Ministres sich einhellig erkläret/ daß wann der König in Schweden nur einige Disposition darzu gehabt/ der Krieg in Norden nicht so lang gedauret hätte. Die Herren General-Staaten hatten die Seiten wegen der von dem Kayser prætendirten Barriere und anderen Assecurationen gewaltig hochgespannet/ aber auch auff die Antwort des Freyherrn von Heems, wie Jhre Kays. Majest. keines weges gesinnet seyen die Spanische Niederlanden auff beschwerliche Art und Manier also zu belästigen/ dahero Er Jhnen auff Kays. Ordre sagen müste/ im fall die Herren Staaten sich nicht in der Güte mit Jhro Kayserl. Majest. darüber verstehen wollten/ Sie die Conferentz im Haag auffheben/ und dieselbe entweder zu Franckfurt oder Brüssel anzustellen intentionirt wären/ und dazu allen fürs den Herrn General-Feld-Marschall Grafen von Königs-Eck ernennet/ und dann weilen Jhro Kays. Majest. die Spanis. Niederlanden/ als Jhr rechtmässiges Erb einzunehmen gemüssiget/ so wurden die Staaten es nicht übel nehmen/ wann der Kayser seine Trouppen würde suchen einzulegen zumalen da der Frieden zu Baaden sehr avancirte und da Jhre Kays. Majest. den Churfürsten von Cölln und Bayern ihr Land zu restituiren hätten: Sie dann auch im Gegentheil das Jhrige in Possession haben wolten/ solche wieder herunter gelassen/ und mit Verschickung in die Provintzien um Dero Sentiments darüber einzuholen/ ziemlich gelindere auffgezogen/ so gar daß einige Provincien resolviret hatten/ ohngeachte andere dargegen sich gesetzet/ wie es ohnmöglich seye/ ohne die in dem Plan specificirte Posten und Plätze auff der Maaß/ Lüs und Scheld gelegen Communication zwischen Namur, Menin, und Dornyck zu haben/ das Reglement wegen der Barriere derer Spanischen Niederlanden Jhrer Kayserlichen Majestät Discretion zu überlassen. Als der Hanoverische Minister in einem an die Herren Staaten übergebenen Memoriali die Anfrage gethan/ ob sein Principal vermög des Tractats

Conferentz über die Nordische Affairen.

Der Herren Staaten Prätention wegen der Barriere in denen Niederlanden beantwortet.

Einige Provintzien wollen das Reglement der Barriere Kayl. Discretion sich überlassen.

sich einer Assistentz von 6000. Mann und einer Escadre Kriegs-Schiffen könte versichert halten/ ist Ihme zur Antwort gegeben worden: daß alles auff erste Ordre solle gestellet werden.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von denckwürdigen Begebenheiten.

DJe Avanture so dem Hertzog von Anjou mit einem wilden Schwein auff der Jagt begegnet/ ist remarquabel, dann als Selbiger schon 3. Stuck erleget/ und das 4te mit der gröstẽ Fourie auff ihn loß kam/ auch sich zu salviren kein Mittel übrig sahe/ lieffe zwar der Obrist Stallmaister Don Alonz Mauriques zu Hülffe/ weilen aber der Stoß fehlete und die Gefahr grösser wurde/ warff sich gemeldter Cavallier auff die Erde/ vor dem Duc d'Anjou um denselben vorm Anfall zu bedecken/ und ob schon die Bestie auff Ihn loß stürmete/ wurde Er dennoch nirgends verwundt/ sondern hielt der Sau so lang auß/ biß die Guarde herbey kam/ und solches erlegte. Man pflegte sonst zu sagen/ was an Galgen gehört/ ersäuffet in keinem Wasser/ aber das hat nicht eingetroffen an einem Moscowiter/ dieser hatte in Thoren bey dem Herrn Sievert vor einen Färber als Knecht gedienet/ und in Abwesenheit seines Herrn 3. gesattelte Pferde und 2. Stück Tuch zu stehlen sich unterstanden im überseitzen durch die Drebentz aber mit 2. Pferden/ denn das 3. darvon gekommen/ zu Grund gegangen und ersoffen. Denen zur Warnung welche um Erbschafft willen und um die Zahl der Ihrigen nicht vermehrt sehen wollen/ wurde auß Lotharingen berichtet/ daß eine bedagte Jungfrau von 61. Jahren Namens Maria Johanna Clauda einen von der Königl. Leibwache Cuni genannt geehliget/ und im 62. Jahre ihres Alters mit einem Söhnlein nieder gekommen. In einer 2. Meilen vor Cracau gelegenen Staroſtey hat sich am H. Pfingst-Abend nachfolgender Casus zugetragen/ ein Bauer deme sein weniges vich crepiret/ und er wegen Mißwachs in vergangenen Jahr gantz in Armuth gerathen war/ gieng bey 5. Tage lang sich und die seinigen vom Hunger zu erretten/ hierein herum/ da er aber nichts wegen der Menge des armen volcks erzwingen konte/ und darüber nach hauß kehrend Weib und Kinder in gröster Miserie angesehen/ und von ihnen noch dazu hertzbrechende Wort und ein erbärmliches Winseln anhören müssen/ hieng sich auß Desperation und Verzweiffelung an einen Baum: Es kam aber ein anderer Bauer dazu/ schnitte ihn eiligst ab/ und führete ihn zum Gouvernator dasigen Orts/ woselbst er wegen seines verzweiffelten Unternehmens mit einigen Streichen abgestraffet/ dabey aber auch mit einem Scheffel Getreyde zu seiner Subsistentz versehen wurde. Bey der Danckſagung fragte der Bauer noch/ wann dieses verzehret/ was er dann/ weil keine Arbeit noch Brod zu finden sey/ hinführo thun solle? ob es besser seye stehlen und von andern gehencket werden/ oder sich selbst hencken/ weilen ihme dieses leichter als der Kinder Brodgeschrey zu ertragen möglich seye.

Drey-

Dreyzehender Haupt-Titul.

Von Zeichen und Wundern.

Als Kuppin hat man vom 26. Maji Nachricht gehabt/ daß sich Abends vorhero um 9 Uhr 3. Monden neben einander am Firmament des Himmels præsentiret / und hätte man in dem Mittelsten ein grosses gelbes Creutz / welches sich ober und unterwärts gegen besagten Monden extendiret und ausgedähnet/ gar eigentlich sehen und betrachten können.

Vierzehender Haupt-Titul.

Von Erdbeben und Ungewittern.

AM Montag den 17. Junii als der Cardinal Barbetini in Subiaco war/ entstund ein Donnerwetter / welches in das Zimmer schlug / allwo der Cardinal sich auffhielte / dessen Sessel / von dem er eben auffgestanden war einen Capuciner sein Memorial wegen Assignation zu einem Allmosen zu geben / verbrannte; der Knall vom Wetterstral hat gem. Cardinal dergestalt zu Boden geschlagen / daß man ihme 2. mal zur Ader lassen muste. Auf dem Land um die Stadt Rom herum hat es auch etliche mal mit beschädigung vieler Leute eingeschlagen. Am darauff folgenden Montag als den 18. dito um die 20. Stunde kam das Wetter wieder und schlug etliche mal ein / unter andern aber fuhr ein Strahl in den Glocken-Thurn des Pallasts des Connestabile Colonna, allwo Er ein Creutz doch ohne einigen Schaden zu Boden warff; eben selbigen Tag fuhr auch auch in Albano ein Strahl in das Zimmer / wo seine Eminenz Aquaviva mit 14. andern Personen an der Taffel sassen/ da dann der Tisch verbrant niemand aber sonsten beschädiget wurde. Hierauff gieng ged. Strahl in die Kirche/ wo er alle darinn arbeitende ohne Verletzung zu Boden warff/ sonsten aber in der Kirchen viel Geschirr ruinirte/ es ist leicht zu gedencken in was vor Bestürtzung die Leute gewesen/ als sie sich auf der Erden und doch in so grosser Gefahr von GOtt erhalten befanden. Den 1. Julii entstunde zu Eulenburg in Sachsen ein so heffiges Donnerw. dergleichen dieser Gegend noch keines niemalen so viele Leute beschädiget und getödtet hat. Zu Frey-Stadt in Schlesien hat das Wetter in die dortige Kirche eingeschlagen und ist sammt denen Thürnen eingeäschert worden.

Fünffzehender Haupt-Titul.

Von Feuers-Brunsten.

DEn 29. Junii Nachmittags zwischen zwey und drey Uhr ist in Naumburg in Sachsen / durch unversehens in das Pulver auff dem Pulvermarck gekommenes Feur ein so unersetzliches Unglück

entstanden/ daß dadurch über 24. Menschen elendiglich zu schmettere und zerrissen worden/ also daß man die Stücke auff den Gassen zusammen lesen müssen/ ohne die jenige so sonsten hart und vielfältig beschädiget worden: Hierauff das Feuer auch die Häusser ergriffen/ und seynd die gantze so genandte Freyheit/ die grosse Vorstadt alles biß auff sehr wenig Häusser verzehret/ man achtet es über 800. Feuer Städte/ in der Stadt selbsten seynd sehr viel Häusser beschädiget worden. In dem Dorff Bardewisch an der Weser gelegen hat der Blitz einige Häusser angezünd/ wordurch das gantze Dorff im Rauch auffgangen/ daß fast niemand von dem Seinigen was salviren können. Den 13. Julii als am grossen Buß-Fast- und Bet-Tag zogen sich in der Gegend vom Dreßden 3. grosse Gewitter zusammen/ welche endlich nach einem 2. stündigen Donnern und Blitzen gegen 8. Uhren zugleich in das Städtgen Radeberg einschlugen / und diesen Ort in eine so grosse Flamme setzten daß nicht mehr als 4. kleine Häusser davon stehen geblieben/ mithin in 4. biß 5. Stunden die Kirche und das Rathhauß/ benebenst 2. Diaconaten, die Schul/ 122. Bürger- als Brau-Maltz und 2. Thor-Häusser jämmerlich in die Asche geleget worden. Es war keine Rettung weilen das Wetter an 3. Orthen zugleich ohne einige Tropffen Regen feurig eingeschlagen.

Sechzehender Haupt-Titul.

Von neuen Erfindungen.

EIne Meile von zwey auff dem Landguthe Traschwitz genannt hat ein Mechanicus eine Machine zur perfection gebracht/ welche man vor ein perpetuum mobile, biß ein besseres auß gefunden und die von dem Czaaren pro præmio darauf gesetzte so viele 1000. Rubeln verdienet worden/ billich passiren lassen muß; dann es ist wenigstens der modus perpetuirlich/ obschon die Materie wo von es gemacht werden muß/ nicht perpetuirlich an zu treffen/ es bestehet aber diese Machine aus einen perpendicularen Rad/ etwan einer Spanne Breit/ und im diametro 3. und eine halbe Ehle/ ist von gantzen leichten Latten und brettlein zusammen geschlagen/ es lauffet/ wann es loß gelassen wird in einer Kammer an seiner Axe/ welche etwan arm stark so lange von sich selbsten herum biß es mit grosser Mühe wieder auffgehalten wird/ treibt auch eine leichte Pech-Mühle/ ziehet Wasser und Holtz auch anders/ und ist bereits mit Verwunderung von vielen auch in voriger Leipziger Messe von dem Käyserl. und Engl. Gesandten besehen worden.

Siebenzehender Haupt-Titul.

Von curiosen Büchern / und Processen.

STatt der curiosen Bücher und Processen meritirt dan annoch der übrig wenige Raum eine curiose u. denckwürdige Procession des Patris Redemptoris Capti-

Captivorum Josephi à JESU Maria Ordens der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit von Erlösung der Gefangenen Christen / sammt seinen aus der grausamen Barbarischen Gefangenschafft erlösten 110. Christen / welche zu Clausenburg in Siebenbürgen in folgender Ordnung in die Stadt geschehen / erstlichen gienge ein Trommel-Schlager / dem 2tens der Socius des P. Redemptoris mit einer weissen Ordens-Fahn / darauf ein Creutz und das Erlösung Zeichen gemercket war gefolget. 3tens kamen die kleine erlößte Knaben und Mägdelein mit ihren gleichfalls erlößten Müttern. 4tens waren zu sehen die erlößte Männer 2. und 2. davon jeder mit die Mütter und Kinder auf weissen Hembdern das Ordens-Scapulier der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit von Erlösung der Gefangenen Christen getragen. 5tens machte den Schluß der Pater Redemtor selbsten. Als sie in dieser Ordnung aus der Vorstadt Monoßdorff bald bey dem Stadt-Thor angerucket waren / kamen ihnen der Herr P. Rector S. J. mit seinen sämmtl. Geistlichen und daselbst befindlichen Teutsch-Hungarisch und Siebenbürgischen meistens Adelichen Schul-Jugend auch verschiedenen andern Hohen und Niedern Stands-Personen entgegen / und wurden so gleich mit einer so geist- als lehrreichen kurtzen Anrede diese Arme aus der grausamsten Barbarey von lauter gesammlaten Allmosen erlößt gefangener Christen in Bedienung des Spruchs aus der Offenbahrung Johannis am 7. Cap. 13. und 14. Vers. Wer seynd diese mit weissen Kleidern angethan und woher seynd sie kommen? mit der Antwort: Diese sinds die kommen sind aus grossen Trübsal ꝛc. auf das zarteste empfangen / und mit dem Psalmen last uns dem Herrn singen beschlossen / darauff unter Trompeten und Paucken-Schall auch fliegenden Fahnen in die Haupt-Kirchen begleitet und so weiter.

Achtzehender Haupt-Titul.

Von Hoher Stands-Personen Vermählungen.

Den 16ten May hat sich Don Pedro de Zuniga Bruder des Hertzogen von Bejar an die Hertzogin von Naxeta verheyrathet. In eben dieser Wochen ist der Graff von Santifannez mit einer Tochter des Marggraffen von Tenetrou vermählet worden. Den 3. Junii seynd zu Coburg der regierende Hertzog daselbst mit Ihro Hoheit der Verwittibten Frau Marggräfin von Bareith getrauet worden. Und den 5. Aug. ist die Vermählung des jüngsten Printzen von Braunschweig Lünenburg Bevern Ernst Ferdinanden mit der Durchlauchtigsten Cuhrländischen Princessin Eleonora Charlotta zu Bareyth vor sich gegangen.

Neunzehender Haupt-Titul.

Von hoher Stands-Personen Gebuhrten.

DEr Hertzogin de Berry ist eine Printzessin zur Welt gebohren und so gleich den 17. Junii Maria Louysa Gabriela getaufft worden. Den 6. Julii ist die Königin von Portugall mit einem jungen Printzen eingelegen. Den 7. Julii wurde die Czarische Cron-Printzessin mit einer jungen Printzessin morgends zwischen 6. und 7. Uhr glücklich entbunden.

Zwantzigster Haupt-Titul.

Von hoher Stands-Personen Todes-Fällen.

DEn 27. Martii ist die Mutter des Königs in Dännemarck/ und Schwester des Land-Graffen von Hessen-Cassel Charlotta Amalia in dem HErrn entschlaffen. Den 28. Apr. ist Vincenzius Gonzaga Hertzog zu Quastalla mit Todt abgangen. Den 14. Febr. ist die Gem. Philippi V. eine geb. Hertzogin von Savoyen gestorben. Die verwittibte Gräffin von Mont Castel, Schwester des Graffen Carlo Borromeo, ist mit Todt abgegangen/ anfangs Martii. Medio Maji hat die Printzessin von Darmstadt zu Bologna dieses Zeitliche verlassen. Um diese Zeit ist auch der Bischoff von Upsal in Schweden gestorben. Hertzog Friedrich Erdmann von Morßburg hat in Töchen das Zeitliche mit dem ewigen verwechselt. Den 2. May ist der Duc de Berry sonsten Carl von Franckreich dritter Enckel des Königs im 28. Jahr todes verblichen. Den 9. dito die Königl. Printzessin zu Berlin eines Jahres alt. Der Hertzog von Hollstein Sonderbourg ist anfangs Junii in Hamburg gestorben. Die Printzessin der Madame de Berry nachdem sie 24. Stunden alt worden/ ist wieder gestorben. Den 10. Junii ist die Hertzogin von Bouillon an einem Schlagfluß verschieden. Den 8. Jun. ist die verwittibte Churfürstin zu Braunschweig Lüneburg Sophia aus dieser Welt geschieden. Mylord Ryssel starb den 18. Junii im 72. Jahr seines Alters. Den 10. Aug. ist die junge Grafftn von Bethune verschieden. Den 24. Aug. ist der theure Fürst und Durchlauchtigste Hertzog Anton Ulrich als Er 80. Jahr und etliche Monath zurück gelegt/ in dem HErrn seelig entschlaffen. Endlichen hat dieser hohen Standes-Personen Todten Catalogum den 13. Augusti Morgends zwischen 7. und 8. Uhr beschlossen die Durchlauchtigste Fürstin Anna/ Königin von Groß-Brittannien.

ENDE.

RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Franci Historische Beschreibung

der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / auch Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böheim / Pohlen / Engeland / Portugal / Schweden / Dännemarck / ꝛc. So dann in Reussen / Siebenbürgen / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngstverflossener Franckfurter Oster- biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1715. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, brieflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften / Theils aus selbsteigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren außgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käyserl. auch Königlichen Majestät gedachten Engelhardischen Erben / erhellter sonderbahrer Gnad und Freyheit / mit dem Anhang / daß niemand bey Straff sechs Marck löthiges Golds / und Verlierung desselben Drucks / dergleichen / weder in gleicher / noch gröster- oder kleinerer Form / unter waserley Form und gesuchtem Schein es auch immer geschehen möchte / an keinem Ort / nicht in Druck zu geben / noch nachzudrucken Macht haben soll.

Franckfurt am Mäyn /
Bey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Grauptzen / Not. Cæs. Publ. zu finden / 1715.

WIr Carl von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hispanien / Hungarn / Böheimb / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Karndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyroll ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich: Demnach Uns weiland Caspar Engelhards gewesten Kayserl. Notarii und Bücher-Commissariats-Amts-Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susanna Sohn Peter Eberhard allerdemüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten von Unserm in GOtt ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich / wayland Kayser JOSEPHO, glorwürdigsten Andenckens / Sie dahin allermildest begnadet / daß das vorhin ihrem Vatter und respective Groß-Vatter unterm siebenden Februarii Sechzehenhundert Fünff und Neunzig allergnädigst mitgetheilte Privilegium Impressorium über die in Unser und des Heiligen Reichs-Stadt Franckfurt von Meß-zu Meß-Zeiten ausgehende Relationes und Catalogum librorum universalem pro Nundinis Francofurtensibus allbereit den fünff und zwantzigsten May-Sechzehenhundert und Neun Sie ad alios decem annos à lapsu prioris computatos sequenti cum clausula gnädigst extendirt worden wäre / daß wann auch sie / oder ihre Eheliche Leibs-Erben / nach Verfliessung jetzterührter zehen Jahren um fernere Extension anhielten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Wann nun aber sie nicht unzeitig besorgeten / daß auch andere / um nur einen / obschon unzulässigen Gewinn an sich zu bringen / zu höchststraffbahrem Verdacht gedachten Käyserl. Privilegii und ihren nicht geringen Schaden gemelten Druck zu imitiren / sich unterfangen dörfften / falls nicht von uns sie eine gnädigste Confirmation auff mehrgemelte Extensionem vorzukehren vermögten / als bitteten Uns sie allerunterthänigst / Wir hierüber Unsere Käyserl. Confirmation ihnen zu ertheilen gnädigst geruhen woltẽ / und lautete solche Extensio Privilegii von Wort zu Wort also:

WIr Joseph von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brief und thun kund allermänniglich / daß Uns weyland Caspar Engelhards gewesten Käyserl. Notarii und Bücher-Commissariat-Amts-Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susanna Sohn Peter Eberhard demüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten Unser in GOtt ruhender Herr Vatter und Vorfahrer am Reich / wayland Käyser LEOPOLDUS glorwürdigsten Andenckens besagt ihrem Vatern und respective Groß-Vattern / und dann sie mit der allerunterthänigst nachgesuchten Extensio Privilegii über die in Unser und des Heiligen Reichs-Stadt Franckfurt von Meß zu Messen in Druck ausgehende Relationes und Catalogum universalem librorum pro Nundinis Francofurtensibus den siebenden Februarii Anno Sechzehenhundert und Fünff und Neunzig auff zehen Jahr allermildest begnadet; Wann nun aber ermelter ihr Vater und Groß-Vater seit deme mit Tod abgangen / und ihnen / als seinen Erben solche Druck-Freyheit erblich hinterlassen / sie auch bey künfftigem Ablauff ermelt erlangter zehenjährigen Druck-Freyheit deren in dieser verantasten Extension auff andere zehen Jahr aus erheblichen Ursachen allerdemüthigst zu suchen sich benöthiget befindeten / und sich solch förderlichster Willfahrung um so viel mehr getrösteten / alldieweilen solche Druck-Freyheit ihre Vor-Eltern nicht allein redlich erworben und auff sie erblich gebracht / sondern auch ermelter ihr Vatter und Groß-Vatter / weiland Caspar Engelhard / um seiner unseren Vorfahren in die dreyßig Jahr treu-geleistete Diensten willen neben seinen zweyen Töchtern und Lath-mischen Enckeln / zur Remuneration und allermildesten Erkantnus mit solcher Druck-Freyheit auff andere zehen Jahre à lapsu priorum & die typi absoluti bereits eventualiter extendendo begnadiget worden / und dann solche Druck-Freyheits-Jahre hiernechst zu Ende lauffen: Als bitteten sie allerdemüthigst Wir sie und ihre Erben mit der eventualitor versicherten Extensione auff andere zehen Jahre à die absoluti privilegiati typi, ut memorato realiter zu begnaden allermildest geruhen wolten. Wann Wir dann gnädigst angesehen diese ihre demüthigste ziemliche Bitte / so haben wir denenselben die fernere Gnad gethan / und solch ihnen ertheiltes Käyserl. Privilegium nach Ablauff der vorhin bestimmten Jahren auf noch andere zehen Jahre gnädigst und zwar solcher gestalt / wie vorhin extendirt / daß wann auch supplicanten / oder deren Eheliche Leibs-Erben nach Verfliessung solcher zehen Jahren um fernere Extension anhalten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Thun auch solches hiemit in Krafft dieses Brieffs also und dergestalten / daß sie Engelhardische Tochter und Enckel auch deren Eheliche Leibs-Erben solche Franckfurter Relationes und Catalogum librorum nach Ablauff der in vorigen privilegiis bestimmten Jahren noch ferner in offenem Druck ausgehen / hin und wieder ausgeben / feil haben und verkauffen mögen / auch ihnen dieselbe niemand ohne ihr / oder ihrer Erben Consens und Wissen / weder in gleicher Art / noch auch grössern und kleinern

Form / unter was Titul / Materie oder sonst gesuchten Schein das auch geschehen mögte / innerhalb oben weiters bestimmten zehen Jahren / weder im Heil. Römischen Reich / noch in Unsern Erb Königreichen / Fürstenthumen und Landen nachdrucken und verkauffen solle: Und gebieten darauff allen und jeden Unseren und des Heil. Römischen Reichs / auch Unserer Erb Königreichen / Fürstenthumen und Landen / Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buch-Verkauffern bey Vermeydung Sechs Marck Löthigen Golds / die ein jeder / so offt er freventlich hierwider thate / Uns halb in Unsere Käyserl. Kammer / und den andern halben Theil obgemeldten Engelhardischen Tochter und Enckel / oder ihren Ehelichen Leibs-Erben / so hierwider beleidiget würden / unnachläßig zu bezahlen / verfallen seyn solle / hiemit ernstlich und wollen / daß Ihr / noch einiger aus euch selbst / oder jemand von euretwegen benagte Franckfurter Relationes und Catalogum librorum innerhalb zehen Jahren nach Verfließung vorigen Käyserl. Privilegii anzurechnen / auff keine Art oder Weise / wie obstehet / nicht nachdrucket / noch auch also nachgedrucket distrahiret / feil habet / umtraget oder verkauffet / noch das andere zu thun gestattet / auff keine Weise / alles bey Vermeidung Unser Käyserl. Ungnad und Straff / auch Verlierung desselben eurem Drucks / den mehrgemeldte Engelhardische Tochter und Enckel oder ihre Erben mit Hülff und Zuthun / eines jeden Dies Obrigkeit / wo sie dergleichen bey einem finden / alsо gleich aus eigenem Gewalt / ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen / jedoch sollen die Engelhardische Tochter und Enckel / auch deren Erben solche Relationes und Catalogum, ehe sie getruckt werden / unserm Käyserl. Bücher-Commissario jederzeit zur Censur exhibiren / deren jedesmal die zwey hinlängliche Fünff Exemplaria nach unserm Käyserl. Reichs-Hoff-Rath gehöriger Massen und Zeit zu übersenden und sich zu befleissen schuldig seyn / daß denenselben nichts einverleibt werde / welches Uns und dem Heil. Reich auch auch Unserer ihro rein wahren Christlichen Catholischen Religion / oder andern guten Sitten zugegen seye / alles bey Verlust dieser Unserer Käyserl. Freyheit und Vermeydung aller Exemplarien / auch Vermeidung einer absonderlichen Straff. Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Käyserl. auffgetruckten Insigel / der geben in Unser Stadt Wien den Fünff und Zwantzigsten May Anno Siebenzehen hundert und Neun / Unserer Reichen / des Römischen im zwantzigsten / des Hungarischen im zwey und zwantzigsten und des Böheimischen im fünfften.

Joseph.

Vt. Fried. Carl von Schönborn.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.
Franz Wilderich von Menßhengen.

DAs haben wir gnädigst angesehen solche der Supplicanten demüthige ziemliche Bitte / und darum mit wohlbedachtem Muth / gutem Rath und rechtem Wissen obinserirte extensionem privilegii all ihres Inhalts gnädigst confirmirt und bestättiget haben; Thun das / confirmiren und bestättigen dieselbe auch also hiemit von Rom. Käyserl. Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs / und meynen / setzen / und wollen / daß bemelte Extension allen ihren Puncten / Clausulen / Inhalt / Mainungen und Begreiffungen krafftig und mächtig seyn / stät / fest unverbrüchlich gehalten und vollzogen / auch eingangs gedachte Supplicanten sich derselben all ihres Inhalts genutzlich gebrauchen und geniessen sollen / von allermänniglich ohngehindert. Und gebiethen darauff allen und jeden Unserer Erb-Königreichen Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buchverkauffern ernst- und vestiglich und wollen / daß sie mehrgedachte Supplicanten an hiervor gedachter Extension und dieser Unser darüberertheilten Käyserl. Confirmation nicht hindern noch irren / sondern sich deren genutzlich freuen / gebrauchen / geniessen / und gäntzlich dabey bleiben lassen / darwieder nicht thun / handeln oder fürnehmen / noch solches jemand andern zu thun gestatten / in keine Weiß noch Weg / als lieb einem jeden seye Unsere Käyserl. Ungnad und Straff / und darzu die Poen obiger Extension einverleibt zu vermeiden.

Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Käyserl. auffgetruckten Secret-Insiegel / der gebenist / in Unser Stadt Wien den sechtten October Anno Siebenzehenhundert und Zwölff / Unserer Reichen / des Römischen im anderen / des Hispanischen im zehenden / und des Hungar- und Böh. imischen aber ebenfalls im anderen.

Carl.

Vt. Fried. Carl von Schönborn.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæs.
Majestatis proprium.
Franz Wilderich von Menßhengen.

DUCE

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

RELATIONIS HISTORICÆ SEMESTRALIS AUTUMNALIS CONTINUATIO.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten/ so von jüngst-verwichener Franckfurter Oster- biß an die Herbst-Meß dieses lauffenden 1715. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Kayserl. Hoffs- und Reichs-Geschichten und Begebenheiten.

Unmehro hat es mit der neuen Universal-Banco zu Wien/ welche überall publicirt worden/ seine völlige Richtigkeit/ davon wir dem geneigten Leser nachfolgende Nachricht/ so auß dem grossen deßwegen gedruckten Exemplar gezogen worden/ communiciren wollen.

Nachricht wegen des Wienerischen neuen Universal-Banco.

Es ist dieses Banco Reglement noch im vorigen Jahr/ und zwar den 14. Decembr. datirt/ weil aber diese Affaire immer einen grossen Widerstand gefunden/ so konte es wohl seyn/ daß die Publication desfalls sich/ so lange traimiret hatte. Krafft des dabey gefügten Patents soll das Präsidium in derselben der Fürst von Trautson führen/ der Endzweck gedachter Banco aber hauptsächlich seyn/ das gemeine Beste zu befördern/ und denen Kayserlichen Erb-Königreichen und Landen Erleichterung zu schaffen; hiernächst sollen auch dadurch vornehmlich die Cammer- und andere Kayserl. Revenuen auff einen guten Fuß gesetzet werden/ damit man hiedurch auß dem Grund erkennen lerne/ wie groß dieselben jetzo seyn/ und in Zukunfft vermehret

werden können/ damit nach demselben der Auffwandt dergestalt reguliret werde/ daß die Ausgabe mit der Einnahme proportionable sey/ und die Civil- und Militair-Bediente das ihrige richtig bekommen mögen/ ferner den Credit welcher durch ein und andere Zufälle geschwächet worden/ dadurch wieder zu erlangen/ nicht weniger den Kauff-Handel und die Negotia, welche ziemlich bißhero gelitten/ in Flor zu setzen/ hingegen viel Onera und Außgaben zu verringern und abzuschaffen. Und damit diese Banco allezeit beständig und im guten Stand seyn möge/ so haben Ihro Kayserl. Maj. dazu unterschiedliche Einkünffte/ als die Hof-Cammer-Gelder/ die Taxa und Straff-Gelder/ welche an die Kayserl. Schatz-Cammer verfallen/ assigniret. Es müssen auch alle hohe und nidrige Kayserl. Ministres und Bediente/ Krafft der Matricul, welche dem Patent beygefügt ist/ zur Banco contribuiren/ und giebt ein Kayserlicher würcklicher geheimbder Rath darzu Jährlich 200. fl. ein Titular-Geheimbder Rath 150. fl. diejenigen/ welche nur allein den Titul vom Geheimbten Rath haben/ und sonst gar keine Charge würcklich bedienen 100. fl. und so nach advenant. Die geringsten Bedienten zahlen 3. fl. diejenigen aber so Livree tragen/ sind frey. Die vornehmsten Juden/ welche Hof-Factors seyn/ zahlen Jährlich 300. fl. Die Hof-Livranten 100. fl. diejenigen/ welche Hof- und Cammer-Bedienungen haben 30. fl. die übrigen/ welche dergleichen Dienste haben/ oder bey der Banco erhalten 6. fl. wer nun sein Geld in diese Banco legen will/ bekommt davor Jährlich 3. procent wer aber gegen genugsame Versicherung ein Capital daraus verlanget/ soll gleichfalls nicht mehr als 3. procent geben. Der Autor von dieser Banco soll ein Engelländer seyn/ der Gubernator aber ist/ wie bereits oben gemeldet Johann Leopold Donat der Fürst von Trautson/ der Vice-Gubernator Sr. Kayf. und Catholischen Maj. würcklich geheimer Rath/ Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment zu Fuß Herr Johann Martin Gschwind/ Freyherr von Peckstein; respectivè würckliche Hof- und Gouvernaments-Rathe auch Referendarien im Herren Stande/ sind Herr Ferdinand Carl Graff von Caraffa di Stigliano, Herr Johann Friedrich/ Graf von Sceau, Herr Johann Georg/ Graf von Szunyough, Herr Anton Maria/ Graff von Thurn und Valsassina, Herr Johann Christoph/ Graff von Oed/ Frey- und Pannier-Herr und Herr Ferdinand/ Graff von Colobrat; Supernumerarii aber/ Herr Franz Leopold Graff von Sternberg/ und Herr Philipp Joseph von Ursin und Graf von Rosenberg; sodann im Ritter- und Gelehrten Stande/ Herr Franz Joseph von Krapf/ Herr Bernhard Georg von Mikos, Herr Franz Bernhard von Zehrern/ Herr Wolff Willhelm Andre von Blummenthal/ Herr Franz Paul von Stockhammern/ Herr Augustin von Prosamer und Herr Johann Andre von Offner/ denen allerseits gleich andern würcklich Kayserlichen Hof-Räthen alle Prærogativen und Præeminentien gebühren und zu stehen sollen. Die Vorstellung besagter Ihro Fürstl. Gnaden/ des Herrn Gubernatoris, Herrn Vice-Gouvernatoris und sämbtlicher Herrn Hof- und Gouvernaments-Räthe

Gubernator/ Vice-Gubernator Hof- und Gubernaments-Räthe/ Referendarii und supernumerarii bey dieser Banco.

ist

ist von Sr. Kayserl. und Catholischen Maj. würcklich-geheimbden Rath und Obristen Hof-Meister / den Fürst Anton Florian von und zu Liechtenstein / Rittern des goldnes Vlieses und Grand von Spanien in der Kayserl. Burg zu Wien geschehen / auch die übrigen Herren alsdenn von dem Herrn Gubernatore in die behörige Pflicht genommen worden. Den 13. Febr. reisten Ihro Kayserl. und Cathol. Maj. würcklich geheimbder Rath / Herr Aloysius Thomas Raymundus, des H. Römis. Reichs Graf von Harrach / Ritter des güldenen Vlieses ꝛc. wie auch Dero Cabinet-Secretarius Herr Johann Theodor von Immesen / Secretarius des Ritter-Ordens vom guldenen Vließ von Wien nach Grätz / umb daselbst unter andern im Nahmen Ihro Kayserl. und Catholis. Maj. dem Aelteren Bayrischen Printz das guldne Vließ zu überbringen / und Ihn zugleich damit zu investiren / welcher solenne Actus den 17. dito mit folgenden Umständen erfolgte.

Der ältere Bayrische Chur-Printz bekommt von dem Kayser das guldne Vließ.

Nachdem alles vorhero zu vollziehung dieser hohen Verrichtung veranstaltet worden / verfügte sich der Kayserliche Repræsentant, Tit. Herr Graf von Harrach in einer sehr kostbahren Kleidung mit dem Kayserl. Cabinet-Secretario und Greffier des Ritter-Ordens vom güldnen Vließ / Hrn. Johann Theodor vom Immesen obgedachten Tag / als Sonntags gegen 11. Uhr nach der Residentz zu Grätz in ein dazu bestimmtes Zimmer / darinnen der In- Oesterreichische hohe Adel in prächtiger Galla und zahlreicher Menge versamlet ware; welcher / alsobald vorhertrettend / den Kayserl. Herrn Repräsentant nach der zu dieser Verrichtung kostbar ausspallirten In-Oesterreichis. geheimen Raths-Stuben begleitet hatte; Allda war ein auffgerichteter Baldachin / darunter Ihrer Römischen Kayserl. und Catholischen Majestät Bildnüß aufgemacht: und ein Lehn-Sessel / darnebens zwey Tische mit zwey rothsammeten Küssen / rechter Hand des Baldachins / und lincker Hand dessen ein anderer Tisch / auch mit einem rothsammeten Küssen / auff deren einem das Schwerd / und auff dem andern das Evangelium-Buch und Crucifix, auff dem dritten aber die Ordens-Kette gelegen / zubereitet gewesen; Hierauff hatte der Kayserl. Herr Repräsentant sich unter den Baldachin / und zu dessen beyden Siten der Adel Männlichen Geschlechts begeben / die hohe Damen aber in kostbarstem Geschmuck auff einer andern versertigten Erhöhung sich eingefunden; Als nun dessen der älteste Printz von Bayern erinneret worden / verfügte sich derselbe / in Begleitung dessen Herren Gebrüdern / Printzen Philipp / Printzen Ferdinand / Printz Clemens / und Printz Theodor, sogleich / mit dessen Hof-Stadt / auß einer Neben-Retirada / in obgemeldt geheime Raths-St[illegible] und stellete sich auff die Staffelen des Baldachins bey Eintrettung desselben bliebe der Kayserl. Herr Repräsentant entdecket stehen; da dann die Kayserl. Vollmache in lateinischer / und das Ordens-Diploma in Burgundischer Sprache von erwehntem Herrn Ordens-Greffier abgelesen; auch ferners von dem Kayserl. Herrn Repräsentant die gewöhnliche Ritter-Creirungs-Formalien in lateinischer Sprach dem Printzen vorgetragen; und von demselben in eben dergleichen

Sprache

Sprache beantwortet worden. Welchemnach offtgedachter Kayſ. Herr Repräſentant ſich auff den Lehn-Seſſel niedergelaſſen und bedecket / von dem Steyriſ. Erb-Hof-Marſchallen / Titl. Herrn Grafen Ferdinand von Herberſtein / das Schwerd empfangen / ſo fort den Printzen / welcher vor dem Kayſerl. Herrn Repräſentant auff einem roth-ſammeten Küſſen niedergeknyet / mit dreymahligem Streich auff die lincke Achſel zum Ritter geſchlagen hatte. Hiernechſt ware der Kayſerl. Herr Repräſentant wieder auffgeſtanden / und ſo lang entdecket ſtehen geblieben / biß der Printz an dem neben geſtellten Tiſch / vor einem Crucifix knyend / den vom Herrn Ordens-Greffier vorgeleſenen Eyd abgeleget hatte; nach welcher Ablegung der Printz wieder auffgeſtanden / und unter dem Baldachin vor dem Kayſerl. Herrn Repräſentant niedergeknyet; welcher ſitzend und ſich bedeckend demſelben mittels Fortſetzung der gebräuchlichen Formalien die Ordens-Kette umgeben / und gewöhnlicher maſſen umfangen / dann nicht weniger deßwegen ihme Glück gewünſchet hatte; Der neue Ordens-Ritter empfienge ſogleich auch deswegen die Glückwünſchungen von deſſen Herrn Gebrüdern / und dem anweſenden hohen Adel / beyderley Geſchlechts / kehrete demnächſt wieder in ſeine Retirade zurück / der Kayſerliche Herr Repräſentant aber / ſo inzwiſchen unter dem Baldachin ſtehen geblieben / verfügte ſich / unter Zurückbegleitung des vortretenden Adels / ebenfals wiederum in vorgedachtes Verſammlungs-Zimmer / damit dieſe ſo hohe Verrichtung beſchlieſſend. In einer bald hernach genommenen Audienz wurde von dem Kayſerl. Herrn Repräſentant das Kayſerl. Præſent, beſtehend in einem mit koſtbahren Edelgeſteinen reich-beſetzten Toiſon / dem Printzen überreicher / welcher ſolchen mit gröſter Ehrerbietung und Freudens-Bezeugung empfangen / auch um ſeine Freude hierüber noch mehrers zu bezeugen / den andern Tag einen Ball gehalten / und dazu den Kayſerl. Herrn Repräſentant / ſambt dem hohen Adel / eingeladen / über das ingleichen den dritten Tag bey dem Ball / welchen die Frau Gräfin von Traunmannsdorff gegeben / in hoher Perſon / nebſt dem Kayſerl. Herrn Repräſentant / ſich eingefunden / und insgeſambt ſich beluſtiget.

Verordnung wegen der unruhigen und vieleExceſſe begehende Schu-Knechten in Wien.

Den 18. Febr. wurde auff der hohen Landsfürſtlichen Obrigkeit gnädigſte Verordnung mittels offentlichen Trompeten-Schall denen im Müſſiggang herumgehenden und höchſtſtraffbahre Thätligkeiten verübenden Schu-Knechten gnädigſt und gemeſſen anbefohlen / daß ſie innerhalb 2. Tagen zu einem oder dem andern Meiſter wiederum in die Arbeit gehen; allen Wirthen und ſonſt männiglich aufferlegt / daß ſie ſolchen keine Herberge oder Unterſchleiff bey ſonſten auff ſich ladender ſchweren Verantwortung und Beſtraffung / geſtatten / als im wiedrigen die müſſig- und feyrend-betretene in Verhafft gebracht / denenſelben der Proceß formiret / und wieder ſie mit der in denen vorhin in Sachen ausgangen gnädigſten Patenten vorgeſehener Leibs- auch nach der Beſchaffenen Umſtänden Lebens-Straffe unnachläſſig verfahren werden ſolle ꝛc. Den folgenden Tag paſſirte etwas ſplendiders / maſſen von Ihro Röm. Kayſ.

und

und Catholischen Majest. die beyde Hoch-Fürstlich-Guastallische Bevollmächtigte / als Herr Franz / Graf Torresini / Guastallischer Gesandter und Herr Adam Ignatius / Edler Herr von Heumisch / des heiligen Römis. Reichs-Ritter / das Lehen über die Hertzogthümer Guastalla / Luzzara / Regiolo und Sabionetta empfiengen / dabey der erstere die Ansuchung / die Danckſagung aber der letztere / allerseits in Lateinischer Sprache / zu des Kayserl. Hofes höchster Vergnügung abgeleget.

Der Guastallische Gesandte empfängt das Kayſ. Lehen über Guastalla ꝛc.

Den 20. dito hatte der Chur Bayerische Abgesandte / Herr Baron von Malknecht bey Ihro Kayserl. Majest. seine erste Audientz / in der Er / Nahmens seines hohen Herrn Principalen wegen eingeräumter Lande / als München / Ingolstadt und anderer Plätze ꝛc. Die Danckſagung abgeleget. Donnerstags darauff arrivirte der Herr Graf von Harrach von Gräz zurück / in welchem Orthe / wie nur gemeldet worden / der Chur-Printz von Bayern das güldene Vlies aus seiner Hand bekommen. Sein Herr Vatter / der Chur-Fürst hat deswegen an Se. Kayserl. Maj. ein sehr obligeantes Danckſagungs-Schreiben nach dessen Retour aus Franckreich in seine gewöhnliche Residentz abgehen lassen / und wird der Werth des Toiſon d'or auff 6000. Rthlr. æstimiret.

Chur-Bayriſ. Danckſagung wegen Einräumung Dero Landen.

Kurtz hierauff / nemlich den 23. dito langte der Englische General-Lieutenant, Mylord Cadogan aus dem Haag in der Kayserl. Residentz an / welcher des andern Tages so fort bey Ihro Kayserl. Maj. Audientz hatte. Es wurde hierauff gar eyferig und sorgfältig deliberiret / auff was Arth die Barrier-Tractaten am füglichsten zu Standt zu bringen / und machet man sich deswegen gar grosse Hoffnung / daß dieses Negotium nicht so gantz und gar fruchtloß ausschlagen würde / indem derselbe von denen Herrn General-Staaten zu diesem Ende gnugsame Vollmacht bekommen. Die Conferentzien sind beständig bey Ihro Durchl. dem Printz Eugenio gehalten worden / und hat man sich auch unter andern deswegen mit einer glücklichen Expedition flattiren wollen / weil der Herr General-Lieutenant bey seiner letzten Abschieds-Audienz nicht allein von Ihro Kayserl. Maj. mit dero reich mit Diamanten besetzten Bildnüsse beschencket / sondern auch überaus gnädig erlassen worden / davon wir unten ein mehrers werden zu gedencken haben. Sonst lieff auch den 28. dito mit Brieffen unterm 19. dieses von dem Ober-Rheinstrom die erfreuliche Nachricht ein: wie daß / nachdem Ihro Römis. Kayserl. und Catholiſ. Maj. des regierenden Herrn Hertzogens zu Würtenberg Hochfürstl. Durchl. als Dero und des H. Reichs Feld-Marſchallen die allergnädigſt. Commiſſion dahin auffgetragen / daß unter Dero hohen Direction die diß- und jenseits Rheins gelegene Reichs-Vestungen an Franckreich und von dar dem Reich eingeräumet / nicht weniger auch die von den Franzosen hin und wieder angelegte kleine Redouten und Vestungs-Wercker dißeits Rheins sofort geschleiffet werden möchten / höchſtgedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. dieser allergnädigſten Commiſſion zufolge / nicht nur bereits ein und andere Aus- und Einräumung bewerck-

Der Milord Cadogan kommt in Wien an. Seine Conferentzien mit dem Printz Eugenio.

Wird vom Kayſer beſchencket.

Der Hertzog von Würtemberg berichtet an den Kayſ. Hof / daß das Fort de Kehl nun wieder / und zwar mit Schwäbiſ. Creyß-Trouppen beſetzet ſey.

werckstelliget / sondern nun auch / vermöge des Baadischen Friedens-Schlusses das Fort de Kehl durch den General Herrn Baron von Rott würcklich besetzen / und mit Schwäbischen Crayß-Trouppen belegen lassen.

So guth wurde es aber dem den 10. Febr. in Wien angelangten Extraordinair-Venetianischen Bottschaffter / dem Ritter Vettor Zane nicht / daß Er die / Nahmens der Durchl. Republique Venedig ihm aufgetragene Commission, nemlich Ihro Kayserl. und Catholischen Maj. wegen Dero Erhöhung zum Römischen Kayser Glück zu wünschen / hätte ablegen können / denn er muste den 11. Mart. nach einer kurtzen Kranckheit in dem 49ten Jahr seines Alters / und zwar der letzte seines Stammes unvermuthet dahin sterben / welcher gehlinge Todes-Fall von allen / so diesen Herrn Bottschaffter und dessen gute Qualitäten gekennet / sehr bedauret worden / welchen schleunigen Zufall ihm eine Feuers-Brunst / so zwey Tage zuvor in seinem Quartier entstanden / verursacht haben soll. Sein entseelter Leichnam wurde den 14. drauff in der Kirchen derer P. P. des Ordens S Francisci de Paula, auff der Waiden / mit gewöhnlichen Ceremonien in die Grufft beygesetzet.

Der Venetianische Bottschaffter Vettor Zane stirbt in Wien.

Was sonst wegen der von den Türcken unternommenen Ruptur mit Venedig in Wien resolviret worden / kan man noch nicht gewiß melden; dennoch sind alle in Hungarn stehende Regimenter in einen completen Stand / und die Vestungen in eine gute Verfassung gesetzet worden. Man hat sich zwar Hoffnung gemacht / als solte dieser gefährliche Krieg / noch durch Kayserl. Mediation gütlich beygeleget werden können / indem aber der zu Constantinopel subsistirende Kayserl. Resident / Herr von Fleischmann einmahl über das andre berichtete / daß die Türcken ihre grosse Kriegs-Præparatorien zu Wasser und Lande weder die Venetianer noch immer continuirten / schien alles verlohren zu seyn; bevoraus / da der Groß-Vezier als sich der Herr von Fleischmann bey demselben melden lassen und zugleich zu verstehen gegeben / welcher Gestalt er von Ihro Kayserl. Maj. befehliget sey in Deroselben Nahmen der Ottomannischen Pforte wegen der Venetianer die Mediation zu offeriren / nichts / als dieses zur Antwort bekommen: wenn er sonst nichts zu vermelden hätte / er nur zu Hause bleiben können / weil der Roß-Schweiff / als ein Zeichen des Krieges / bereits auffgestecket worden.

Ein Türckischer Aga kommet nach Wien.

Inzwischen machte man dem Türckischen Aga / so an den Kayserl. Hof abgeschicket worden / umb daselbst die Ursache anzuzeigen / warumb der Groß-Sultan den Krieg gegen Venedig declariret / ein gleiches Compliment / daß / wenn er sonst nichts / als dieses zu vermelden / er nur nach Constantinopel zurück kehren könne / dessen Anbringen aber doch von grösserer Importanz seyn muste / weil der Kayserl. Spedirungs-Commissarius, Herr von Harena den 30. Mart. nach den Türckischen Gräntzen abgehen muste / obgenannten Aga daselbst zu erwarten und nach Wien zu convoyren / der aber wegen einer ihm zu Sophia und Belgrad zugestossenen Unpäßlichkeit erst den 5. April unweit Salankement bey den Gräntz-Seulen ankam / und daselbst mit allen in dergleichen Fällen üblichen

Dessen Bewillkommnung.

üblichen Solennitäten empfangen wurde. Er langte daselbst unter Bedeckung 500. Mann / so in 6. Fahnen Türckischer Gränz-Militz zu Pferde bestanden / morgends umb 9. Uhr an / hielt hierauff seinen Rast-Tag / und gieng alsdenn den 6. nach Fertigh und sofort den 7. nach Esseck / woselbst er den 12. eintraff / alsdenn den Draufluß passiret / und solcher Gestalt durch obgedachten Kayserl. Spedirungs-Commissarium und den auch Kayserl. Dollmetscher der Orientalischen Sprachen / Herrn Schmid biß nach Bruck an der Leutha und sodann ferner unter Bedeckung einiger Mannschafft von dem Bayreutischen Dragoner-Regiment nacher Schwechet / und so ferner biß nach Wien begleitet worden / woselbst er den 2. May gantz glücklich anlangte / und in der Leopoldstadt im Lehrenringischen Hause sein Quartier beziehen muste. Sein ganzer Comitat hat in 21. Personen bestanden / darunter der Bellgrader Dollmetsch und ein gewisser Jude / Joseph genandt / ingleichen noch ein anderer Türcke / so die teutsche Sprache verstunde / zu befinden. Die Bagage aber ist ihm auff 10. Wagen nachgeführet worden.

Den Kayserl. Hof aber wieder betreffend / so wurde nach andächtig-vollzogenen Oster Ferien von Ihro Kayserl. Maj. in beyseyn des Printz Eugenii über die Militarischen Affairen eine geheime Conferentz gehalten / den folgenden Tag aber erhoben sich beyde Regierende Kayserl. Maj. nach Laxenburg / sich einige Wochen daselbst mit der Raiger-Baitze zu divertiren / wohin alsdenn die Kayserl. Hof-Stadt wie auch alle Canzeleyen nachfolgten / und den 4 May darauff Ihro Maj. der Kayserin Eleonora Durchl. Erz Hertzoginnen gleichfalls von Wien abgiengen / sich insgesammt mit Raiger-Baitzen zu divertiren. Der Kayf. Hof gehet nach Laxenburg.

Den 6. dito / als am Vorabend Ihrer in GOtt seelig entschlaffenen weyland Kayserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Maj. Leopoldi I. unsterblicher Gedächtnüß! wurde Mittags mit allen Glocken / in und vor der Stadt geläutet / und des Abends in der Capuciner-Kirche am neuen Marckt in allerhöchster Gegenwart Ihrer Maj. der verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia und der Durchleuchtigsten Erz-Hertzoginnen mit grossem Gefolg vieler hohen Stands-Personen / so sämbtlich in tieffster Trauer sich eingefunden bey einem mit dem Reichs-Apffel Scepter und Cronen / wie auch vielen Lichtern gezierten Ehren- und Todten-Gerüst die Todten-Vigil, folgenden Tags aber nachdem man wieder vorher mit allen Glocken geläutet / die Leich-Besingnuß gehalten. Wie dann ingleichem diesen Jahr-Tag Ihro Regierende Kayserl. und Catholische Maj. zu Laxenburg; und Ihro Letztverwittibte Kayserl. Maj. Wilhelmina Amalia / nebst Dero Durchleuchtigsten Erz-Hertzoginnen / in der Burg begangen. Umb eben diese Zeit fand sich bey Regierenden Kayserl. und Catholischen Maj. zu Laxenburg Ihro Churfürstl. Durchl. zu Trier mit einem grossen Gefolge ein / die den andern Tag sogleich sich nach Wien in die Kayf. Burg erhoben und daselbsten bey den Verwittibten Kayserl. Majestäten wie auch den Durchleuchtigen Erz-Hertzoginnen die Bewillkommung abstatteten; Wayl. Kayfers Leopoldi Jahr-Tag wird celebriret.

Der Chur-Fürst von Trier komt in Wien an.

so dann bey Ihro Maj. der Verwittibten Kayserin Elenora Magdalena Theresia / nebst Ihro Letztverwittibten Kayserl. Maj. Willhelmina Amalia und denen Durchleuchtigsten Ertz-Herzoginnen zu Mittag speiseten / darauff aber wieder nach gemeldeten Laxenburg zurück kehreten.

Den 12. May als am Gedächtnuß-Tag der im Jahr 1706. von dem Duc de Anjou und zwey Frantzösischen Marschallen / als Comte de Thesle und Duc de Noailles, mit mehr dann 20000. Mann zu Land / und von dem Groß-Admiral von Franckreich / Comte de Toulose, mit vielen Schiffen zu Wasser lang belagerten / endlich aber mit Verlust mehr als 8000. Mann / auch hinterlassung des völlig Frantzösischen Lagers / sambt allen Stücken / Mörsern / Pulfer / und andern Kriegs- und Schantz-Gezeugen / auch grossen Vorrath von allerhand Lebens-Mitteln / durch die Heldenmüthig- erwiesene Standhafftigkeit und Stärcke des damahlen darinn befundenen und in allerhöchster Person commandirend / rechtmässigen Oesterreichisch-Spanischen Monarchens Ihrer anjetzo glorwürdigst Regierenden Kayserl. und Catholischen Maj. wieder befreyten Haupt-Stadt und Vestung Barcellona in Catalonien / warteten allerhöchst gedachte Kayserl. und Catholische Maj. in Begleitung Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Trier / ingleichen vieler Kayserlichen Herren geheimden Räthe / Cammer-Herren und anderer Cavallieren / nebst vorhergehung der Wienerischen Universität / auch meisten Geistlichkeit / sambt den Hoch- und Niedern-Gerichts-Stellen / und Bürgerlichen Zünfften vorerst der Procession / so vom St. Stephans-Marckt zu den allorten befindlichen 3. Säulen gehalten worden / und nachgehends dem Ambrosianischen Lob-Gesang / auch übrigem Gottes-Dienst / welchen Ihro Hochwürden / Tit. Herr Joseph Breitenbücher / Dom Probst zu Wien unter dreymahligen Lösung des groben Geschützes / und des kleinen Gewehrs von der auff dem Stepfans-Freythhof gestandenen Stadt-Garde verrichtet / höchst aufferbaulichst ab; Speiseten darauff nebst Ihren Maj. der Regierenden und der Jüngst-Verwittibten Kayserin / wie auch den gesambten Durchleuchtigsten Ertz-Herzoginnen / bey Ihro Maj. der Verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia zu Mittag; als in Dero Kayserl. Capellen vorher in allerhöchster Gegenwart Ihrer Maj. der Regierenden und der Verwittibten Kayserinnen / wie auch gesambter Durchl. Ertz-Herzoginnen und anderer Hochfürstl. Gräfl. wie auch sonst Adel. Stands-Personen Frau Louisa Sophia / verwittibte Gräfin von Sinzendorff / Grafin von Haugwitz die Catholische Glaubens-Bekändtnüß in Anwesenheit Dero Herrn Beystänten und Schwägern Herrn Leo, Grafen von Ulefelt / der Römisch-Kayserlich- und Catholischen Maj. würcklich geheimen Rath Feld-Marschallen / bestellten Obristen über ein Cuirassier-Regiment / und Hartschier-Hauptmann / wie auch des Herrn Grafen von Nostitz / vor dem Päbstl. Herrn Nuntio / Monsignor Spinola abgelegter / auch das H. Nachtmahl empfangen / so alsdenn von Ihro Maj. der Regierenden Kayserin zur Firmung geführet / und nebst Beyfügung Dero Nahmen Elisabeth / mit einer kostbahren Haar-

Der Gedächtnüß-Tag wegen der auffgehobenen ersten Belagerung Barcellona wird celebriret.

Nade

Nadel allergnädigst beschencket / zuvor aber in dem Catholischen Glauben von dem Kayserlichen Beicht-Vatter / Jhro Hochwürden P. Tönnemann. S. J. auff selbst eigenes Verlangen vollständig unterwiesen worden.

Den folgenden Tag wurde der oberwehnte Türckische Aga in Jhrer Durchl. des Printzen Eugenii Leib-Wagen zur Audienz geholet / in welcher er seine von der Pforten mit gebrachte Creditiv-Schreiben gedachtem Printzen überreichte. Diese Audienz war gar solenn, und geschahe die Begleitung folgender Gestalt. (1) giengen 3. Rundhatschierer von der Wienerischen Stadt-Garde. (2) Ritte / als Wachtmeister / Lieut. der Stadt-Garde Hauptmann / Herr Stephan Friderich von Herlitska. (3) Marschirten 26. Mann von der Stadt-Garde / mit bey sich führend doppeltem Spiel / welches aber nicht gerühret wurde. (4) Führe der Kayserliche Rach und Spedirungs-Commissarius Herr Johann Andre von Harenne in einer Kutschen mit zwey Pferden / hochgedacht Jhrer Hochfürstl. Durchl. gehörig / auch von einem Dero Laqueyen begleitet. (5) Ritte der Stadt-Garde Hauptmann Herr Johann Georg von Eschenauer / welcher auch gedachten Aga bey seiner neulichen Ankunfft von dem Hauptman des Kayserl. Bayreuttischen Dragoner-Regiments / Herrn Grafen von Sponeck / übernommen / und in seinem Quartier weiters zu besorgen hatte. (6) Ritte des Aga Dervis / Mehemet Effendi / dann der Türckische Gränz-Dolmetsch von Belgrad / Jusuf Aga / und nach ihm folgte auch zu Pferdt (7) des Aga Kihaya oder Hoffmeister Suliman / der das an Jhro Hochfürstl. Durchl. von dem Groß-Vezier erlassene Creditiv auff beyden Händen offentlich getragen; zu dessen rechter Seiten ein Janitscharen Fähnderich / Harschy Saly / und zur lincken ein Lieutenant von der Türckischen Gränz-Reuterey Mehemet Boluck Passi giengen / das Pferd aber von 2. Reit-Knechten Jhrer Hochfürstl. Durchl. geführet worden; Besagtes Creditiv war in einem rothen Atlaß gelegen / daran des Groß-Veziers Siegel in rothen Wachs getruckt mit einer güldenen Capsel gehangen. (8) Kam Jhrer Hochfürstl. Durchl. Kutsche mit 6. Pferden bespannet / darinnen der obberührte Jbrahim Aga oben an / und gegen über der zu seiner Abholung gesandte Kayserl. Hof-Dolmetsch / Herr Schmidt gesessen; der Aga hatte einen Türckischen Unterrock an / von gelben Atlas dann einen Pomerantz-Farb-Tuchenen Ober-Rock und truge einen Türckischen Bund auff dem Haupt / auff jeder Seiten der Kutsche giengen von Jhrer Hochfürstl. Durchl. zwey Laqueyen; ein Türckischer Baschy und 4. Türckische Laqueyen (9) Ritten zwey Türckische Cammer-Diener / nahmens Mehemet / als Waffenträger (10) und letzlich machten den Schluß abermahlen 26. Mann von der Wienerischen Stadt-Garde. Das Audienz-Zimmer / in welches der Aga geführet wurde / war mit rothen Sammet außspallirt. In der Audienz / welche in Anwesenheit vieler Herzoglichen Fürstlich- und Gräflichen dann vieler Kayserl. Ministris und Generals geschehen / hat ermeldeter Aga unter andern Jhro Hochfürstl. Durchl. bekandt gemacht / daß dem Groß-Sultan ein Sohn / nahmens Selym / gebohren und deßwegen zu Adrianopel

Der Türckische Aga hat bey dem Printz Eugenio solenne Audienz.

Freuden-Feste gehalten worden. Der Abzug des Aga geschahe in vorgemeldter Ordnung nach seinem Quartier / allwo er nebst seinen Leuten / nahmens Ihro Hochfürstl. Durchl. auff das herrlichste gastiret worden. Uber dieses Türckischen Aga Anbringen ist hierauff zum öfftern geheimer Conferentz-Rath gehalten / selbigem auch nachdem erlaubet worden / die nechst seinem Quartier gelegene Gärten zu besichtigen / welches alles doch in Begleitung des ihm zu besorgen habenden Stadt-Gardi-Hauptmans / Herrn von Eschenauer geschehen / auff welche Arth er gleichfalls den schönen Fürstlichen Lichtensteinischen Garten in der Rossau besehen.

Nachricht aus Majorca und Catalonien.

Mit Brieffen unterm 22. May auß Italien lieff zu Wien die Nachricht ein / daß man auß Majorca vernommen / wie nemlich alldasiger Vice-König Herr Marches Rubi durch Unterminirung alle Häuser und Gärten / so unter denen Stücken der Haupt-Stadt dieser Insul gelegen / in die Lufft springen / und also den Orth in guten Wehrstand setzen / auch mit Stücken / so er theils erkaufft / theils in Gelegenheit der jüngst aus Neapolis überschickten Zufuhr erhalten / wohl versehen lassen / deßgleichen wäre man auch auff der Insul Ivica zu thun beschäfftiget; alldorten gegen dem Meer ein neues Bollwerck mit dem Nahmen CARLO auffgeworffen worden; Auß Catalonien wären mehrmahlen die alldortig grausambste Bestraffungen ohne Ansehen deren Personen / Geschlechts / Geist- und weltlichen Stands / bestätiget worden / mit dem Beyfügen; daß der Herzog von Anjou auch die Bischöffe von Vich und Solsona anderwerts habe gefänglich nehmen lassen; Von Cadix wäre die Nachricht kommen / daß in daselbstigen Hafen zwar unter andern 2. Schiff aus Veracrux eingelauffen / aber gantz übel zugerichtet; sambt der Zeitung / daß unterwegs 4. Anjouinische mit Gold reich beladene Schiffe gar zu Grunde gegangen wären.

Der Päbstl. Nuntius notificirt am Kayserl. Hofe die Creation 5 neuer Cardinäle.

Den 6. Juny hatte bey Ihro Römisch Kayserl. und Catholischen Maj. zu Laxenburg Ihrer Päbstl. Heil. zu Wien anwesender Nuntius / Monsignor Spinola Audientz und hinterbrachte darinnen allerhöchst gedachten Kayserlichen Maj. wie daß Ihre Päbstl. Heil. den 29. May (ausser dem schon bekannten Herrn Cardinal Olivieri) noch fünff neue Cardinale gemacht habe; darunter Ihro Römisch. Kayserlichen und Catholischen Maj. würcklich geheimer Raths- und Reichs-Hof-Vice-Cantzlers (Tit.) Herrn Friederich Carl Grafen von Schönborn / Herr Bruder Tit. der Herr Land-Cammerthür-Graff von Schönborn / auch allerhöchst-ermeldt Kayserlichen und Catholischen Maj. geheimer Rath und Dero Gesandter bey der Nordischen Friedens-Handlung zu Braunschweig / dann der Herr Bischoff von Meaux und andere befindlich / welche Ihre Päbstl. Heil. aber noch in pectore behalten. Auff diese solenne Nachricht empfieng den 8. dito von Ihro Kayserl. und Catholischen Maj. nahmens Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen / Herrn Moritz Willhelms / Postulirten Administratoris des Stiffts Naumburg / Dero Abgesandter (Tit.) Herrn Georg Rudolph von Kayna / Hochfürstl. Sachsen-Naumburgischer Consistorial-Präsident und

Vice-

Vice-Cantzler die Lehen über besagtes Reichs-Lehenbahres Stifft zu Naumburg / welche Belehnung auch kurtz vorhero nemlich den 31. May des Herrn Moritz Willhelms / Hertzogen zu Sachsen / Postulirten Administratoris des Evangelischen freyen Reichs-Stiffts und Lehens Merseburg Fürstl. Durchl. Abgesandter Herr Rudolph Heinrich von Nostitz über ermeltes Evangelisches Reichs-Stifft zu Larenburg empfangen.

Der Sächs. Naumburgisch. Sachsen-Merseb. Gesandte empfängt die Reichs-Lehen.

Den 13. dito / in der Früh haben sich beyde Regierende Kayserliche Majestäten sambt Jhro Churfürstlichen Durchl. zu Trier von Larenburg nacher Mariazell in Steuermarck erhoben / selbigen Nachmittags zu Murrstädten / einen dem Hrn. General Graffen von Althan zugehörigen Guth / Abends zu Lilienfeld / sodann Freytags auff dem St. Annaberg zu Mittag gespeiset und des Abends zu gedachtem Mariazell eingetroffen / Sambstags und Sonntags darauff Dero Andacht verrichtet und nach abgelegten Opffer / so bey beyden Kayss. Maj. in einem grossen Silbernen Crucifix und einem Hertz mit vielen kostbaren Diamanten besetzt (deren 182. sollen gewesen seyn) bey Jhro Churfürstl. Durchl. von Trier aber in ein paar grossen silbernen Leuchtern bestanden / Montags von dannen wieder auffgebrochen / und nach dem Sie zu Stegerskirchen das Mittag-Mahl eingenommen / vor welchem eben allda von Jhro Maj. der Verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia / Dero Hatschier- und Trabanten-Hauptmann Hr. Siegmund Franz / Graf von Wagensperg ꝛc. Ober-Land-Marschall in Cärndten und Jhro Kayserl. Maj. geheimer Rath angekommen / und dieselbe nahmens allerhöchst besagt-verwittibt Kayserl. Maj. bewillkommet / ganz glücklich in der Favorita zurück angelanget.

Beyde Regierende K. pfrl. M. und der Churfürst von Trier begeben sich nach Mariell.

Den 1. Jull. Vormittags empfieng in der Kayserl. Favorita von Jhro Kayserl. Maj. von wegen und im Nahmen des Durchl. Fürsten und Herrn / Herrn Christian / Hertzogs zu Sachsen Jülich / Cleve und Berg ꝛc. Dero-selben Vice-Cantzler und Abgesandter an dem Kayserl. Hof (Tit.) Herr Baron Otto Wilhelm von Heßberg auff Eißhausen und Reurieth die Regalien und Reichs-Lehen über das Fürstenthum Sachsen-Qverfurth mit gewöhnlichen Solennitäten / und legte sowohl die Ansuch- als Danckſagung zu aller in hochansehnlicher Menge gegenwärtig gewesenen Kayserl. und auswärtigen Ministern grosser Vergnügung ab / dabey Nahmens Jhro Königl. Maj. in Pohlen / als Churfürstens zu Sachsen / Dero Rath und residirender Agent am Kayserl. Hof Tit. Hr. Wolffgang Michael von Paurnfeind / dann im Nahmen der Herrn Hertzogen zu Mörseburg und Naumburg / Hr. Johann Albert Schum / und im Nahmen des gesambt Fürstl. Sächsischen Hauses Ernestinischer Linie Hr. Johann Christoph Schlegel den üblichen Angriff verrichtet.

Der Sachs. Qverfurdisch. wie auch der Churfürstl. nebst übrigen Fürsten / Ernestin. Linie Gesandte empfangen die Reichs-Lehen.

Sonst ist auch noch zu melden / daß den 7. Jun. der Durchl. Hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Heinrich Franz / des H. Römis. Reichs Fürst zu Mansfeld und Fundi ꝛc. Ritter des güldenen Vlieses und Grand von Spanien / der Römis. Kayserl. Maj. würcklich geheimer Rath / Feld-Marschall und Gubernator der Vestung Comorrn in dem 74. Jahr seines Alters / wehrenden

dessen

dessen er drey Römischen Kayserm in verschiedenen Pottschafft- und Gesandschafften / wie auch sonsten herrlich und ersprießliche Dienste erworben dieses Zeitliche gesegnet / dessen Leichnam den 10. dito Abends in der Kirche des Kayserl. Profeß-Hauses S. J. in Begleitung vieler Kayserl. Ministern und Cavallieren wie auch Damen zu seiner Ruhestadt gebracht worden. Das durch seinen Todt vacant gewordene Gouvernement von Comorrn haben hierauff Ihre Kayss. Maj. Dero Gen. Feld-Marschall Lieut. dem Hrn. Herzog Ferdinand Albrecht von Bevern allergnädigst conferiret.

Der Herzog Ferdinand Albrecht von Bevern erhält das Gouvernement von Comorn.

Reichs-Tags-Affairen.

DAs den 21. Jan. per Dictaturam publicam communicirte Memorial des Churfürstl. Cöllnischen Domdechants und geheimbden Raths Hn. Graff von Königseck / worinnen derselbe Nahmens Sr. Churfürstl. Durchl. sowohl umb die Evacuation der Städte Lüttich und Huy / als auch Dero Churfürstl. Residenz-Stadt Bonn zu gleicher Zeit angehalten / und sich darauff beruffen / daß der Löbliche Nieder-Rheinische Westphälische Crayß bey einer hochlöbl. allgemeinen Reichs-Versammlung mittels eines unterm 23. Nov. An. 1713. ad Dictaturam publicam gekommenen Memorialis allschon eyfferige Instantz gemacht / auff Mittel und Wege bedacht zu seyn / die Herrn Gen. Staaten zu vermögen / daß selbe ihre in der Stadt und Citadell Lüttich und Schloß Huy liegende Garnisonen abführen möchten / über solch billigmäßiges petitum auch bereits in vorigem Jahr in beeden höhern Hochlöbl. Collegiis gesprochen / deliberiret und Concluſa errichtet worden / ist die folgende Woche darauff in allen dreyen Reichs-Collegiis nicht allein proponirt / sondern auch durch nachfolgende Concluſa zusambt dem Reichs-Gutachten einmüthig verglichen worden / daß Ihro Kayserl. Maj. die Vermittelung dieses gantzen Wercks auff solche Weise von Reichswegen Gutachtlich zu recommendiren wäre / damit nicht etwan die in dem Rastädt- und Baadischen Friedens-Tractaten festgestellte Chur-Cöllnische Restitution dadurch gehindert oder auffgehalten werden möchte. Das Concluſum Collegii Electoralis vom 28. Jan. bestunde in diesen Terminis: Daß / als man im Churfürstl. Collegio das am 23. Nov. 1713. den 26. April und 25. Octobr. 1714. Dann 21. Jan. 1715. per dictaturam publicam communicirte Churfürstl. Cöllnische Nieder-Rheinis. Westphäl. Crayses und Fürstl. Lüttichischer Regierung beyde Schreiben und Memorialien / die Abführung der Hrn. Gen. Staaten Garnison und Abstellung deren Eingriff in die hohe Territorial Gerechtsame aus- und in der respective Chur-Cöllnischen und Hoch-Stiffts Lüttichischen Residenz-Stadt / Citadell und Schloß Bonn / Lüttich und Huy betreffend / durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathschlagung gezogen / so sey nach der Sachen reiffer Erwegung und denen darinn vorgestellten Motiven dafür gehalten und geschlossen worden / daß an Ihro Kayss. Maj. alle diese mit des Reichs Interesse vermischte Begehren zu bringen und die-

Concluſum Collegii Electoralis auff das Chur-Cöllnische Petitum wegen Einraumung der Städte Lüttich und Huy.

dieselbe allerunterthänigst zu ersuchen wären / Sie allergnädigst geruhen möchten / bey denen Herrn Gen. Staaten die Sache dahin zu disponiren / damit gedachte Holländische Garnison von allen obgemeldten Residentz- und andern Städten / Citadellen und Schloß ehistens aus- und abgeführet / mithin die Beschwerde damit wegen der Beeinträchtigungen der Landes-Fürstlichen hohen Jurium auch abgethan / und die Erz- und Hoch-Stifft Cöllnisch- und Lüttichische mit Kayſ. Maj. und dem Röm. Reich gemein Gerechtsame conserviret werden mögen / wie sie / die Herrn Gen. Staaten dieses von sich selbsten also auch für billich erkennen würden.

Das Fürstliche Concluſum vom obigen dato lautete folgender massen: die den 23. Nov. An. 1713. und 26. April. am 25. Octob. des nechstverflossenen 1714. so wohl als 21. Jan. dieses lauffenden Jahrs publice dictirte in dem Reichs-Fürstl. Collegio vermittelst ordentlichen Vortrags in Berathschlagung gestellte die Abführung der Holländischen Garnison aus der Citadell zu Lüttich / der Stadt und Schloß Huy / auch Chur-Fürstl. Cöllnische Residentz-Stadt Bonn betreffende Memorialien und Ansuchen wären in dem letzterrichteten Baadtschen Friedens-Schluß und Reichs-Satzungen gegründet befunden und dahero dafür gehalten und geschlossen worden; es wären Ihrer Kayſ. Maj. von Reichswegen alle obbesagte Anbringen mit dem allerunterthänigsten / Suchen zu überschicken / dieselbe allergnädigst geruhen wolten / sich gehöriger Orthen dahin zu verwenden / damit der Vollzug ersagten jüngsten Friedens-Schlusses zu beschwehrung einiger Reichs-Stände länger nicht verschoben / sondern vielmehr möglichst befördert werden solle. Fürstliches Concluſum in eben dieser Materie.

Das Concluſum commune beeder höherer Reichs-Collegiorum aber vom 1. Febr. hatte diesen Inhalt: daß als man in beeden höhern Reichs-Collegiis das am 23. Nov. 1713. 26. April. und 25. Octob. 1614. den 21. Jan. 1715. per dictaturam publicam communicirte Churfürstl. Cöllnische Nieder-Rhein. Westphäl. Crayses und Fürstl. Lüttichischer Regierung beede Schreiben und Memorialien die Abführung der Herrn Gen. Staaten Garnison und Abstellung der Eingriffe in die hohe territorial Gerechtsame aus- und in der respective Chur-Cöllnischen- und Hoch-Stifftischen Residentz-Stadt / Citadell und Schloß Bonn / Lüttich und Huy betreffend durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathschlagung gezogen / so sey nach der Sachen reiffer Erwegung und denen darinn vorgestellten motiven dafür gehalten und beschlossen worden / daß an Ihro Kayſ. Maj. alle diese mit des Reichs Interesse vermischte Begehren / zu bringen und Dieselbe allerunterthänigst zu ersuchen wären / Sie allergnädigst geruhen möchten / bey denen Herrn Gen. Staaten die Sache dahin zu disponiren / damit gedachte Holländische Garnisonen von allen obgemeldten Residentz und anderen Städten / Citadellen und Schloß ehistens aus- und abgeführet / mithin die Beschwerde damit wegen der Beeinträchtigungen der Landes-Fürstl. hohen Jurium auch abgethan / und die Erz- und Hoch-Stifft Cöllnisch- und Lüttichische mit Kayſ. Maj. und dem Röm. Reich gemeine Gerechtsame Concluſum commune beeder höheren Reichs-Collegiorum in der newlichen Materie.

conserviret werden mögen / wie die Herrn Gen. Staaten dieses von sich selbsten also auch für billich erkennen würden.

Not. Das Reichs-Städtische Collegium hat sich / ohne in hac materia einen Schluß zu verfassen / sogleich mit dem vorstehenden Concluso communi confirmiret.

Worauff den folgendes Reichs-Gutachten vom 1. Febr. ergangen: der Röm. Kayf. Maj. zu gegenwärtigen allgemeinen Reichs-Tag Gevollmächtigten höchstansehnlichen Principal-Commissarii, Herrn Maximilian Carl / Fürstens zu Löwenstein Wertheim ꝛc. Hoch-Fürstl. Gn. bliebe hiermit ohnverhalten: Nachdem man in allen dreyen Reichs-Collegiis das am 23. Nov. 1713. 26. April und 25. Octob. 1714. dann 21. Jan. 1715. per dictaturam publicam communicirte Chur-Fürstl. Cöllnisch / Nieder-Rhein-Wästphäl. Crayses und Fürstl. Lüttichischer Regierung beede Schreiben und Memoriale / die Abstellung deren Eingriffe in die hohe territorial Gerechtsame aus / und in der respective Chur-Cöllnischen Hoch-Stifft Lüttichischen Residentz-Stadt / Citadell und Schloß Bonn Lüttich und Huy betreffend / durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathschlagung gezogen; so sey nach der Sachen reiffer Erwegung und denen darinn vorgestellten motiven dafür gehalten und geschlossen worden / daß an Ihro Kayf. Maj. alles dieses mit des Reichs-Interesse vermischte Begehren zu bringen / und dieselbe allerunterthänigst / wie hiermit beschiehet / zu ersuchen wären / Sie allergnädigst geruhen möchten / bey denen Herrn Gen. Staaten die Sache dahin zu disponiren / damit gedachte Holländische Garnisonen von allen obgemeldten Residentz- und andern Städten / Citadellen und Schlössern ehistens aus- und abgeführet / mithin die Beschwerde damit wegen der Beeinträchtigungen der Landes-Fürstlichen Jurium auch abgethan / und die Ertz-Hoch-Stifft Cöllnisch und Lüttichische mit Kayf. Maj. und dem Röm. Reich gemeine Gerechtsame conserviret werden mögen / wie sie Herrn Gen. Staaten dieses von sich selbsten also auch für billich erkennen würden. Womit des Kayf. Herrn Principal-Commissarii Hoch-Fürstl. Gnaden / der Chur-Fürsten / Fürsten und Stände anwesende Räthe / Bottschafften und Gesandte sich geziemend empfehlen.

Reichs-Gutachten in dieser Materie.

Inzwischen hatte der Fürstl. Hollstein Gottorffische Gesandte auff die Königl. Dänische Vorstellung wegen Einrückung in das Eutinische / so wohl publicè als privatim ex speciali mandato nachtrücklich vorgestellet: Daß es ungegründete und ganz nichtige Prætexte wären / warum Seine Königliche Maj. von Dännemarck vorgegeben / die Feindliche occupation und Uberziehung des Reichs-Stiffts Lübeck oder Eutin vorgenommen zu haben / anbey inständigst ersuchet / ex parte imperii doch solche Mittel darwieder vorzukehren / wodurch die auff solche Weise unschuldig vergewaltigte Stände nach Anleitung der Reichs-Gesetze zu retten / und denenselben der schuldige Reichs-Schutz geleistet / mithin der schon längst in Comitiis erkandten Billichkeit nach / seinem gnädigsten Herrn rechtmäßige restitution und indemnisation verschaffet werden könne.

Gegen-Vorstellung des Fürstl. Hollstein-Gottorff. Gesandtens auff die Königl. Dänische Occupation des Stiffts-Eutin betreffend.

So

So hat auch der neue Hanoverische Gesandte von Wriesberg ein getrucktes Memorial nebst einer gründlichen Information in 35. Bogen bestehend / und die Grafschafft Reinstein betreffend contra des Königs in Preussen Maj. in Comitiis übergeben / so auch per Dictaturam publicam und zwar einem jeden Gesandten ein Exemplar communiciret worden / dessen gantze Substantz dahin gehet: daß Hannover zu erweisen trachtet / daß Preußischer Seits diese Sache nur sub prætextu, als ob selbige eine Interpretation des Instrumenti Pacis bedürffte / vom Cammer-Gerichte ab und ad Comitia gezogen werden wolte / da doch besagtes Judicium bereits ein Mandatum de Restituendo S. C. wieder Chur-Brandenburg erkandt / dieses auch darauff gehandelt und duplicando geschlossen hätte / worüber nun der Schluß des Cammer-Gerichts zu erwarten wäre / so daß das Hauß Braunschweig über die ad Comitia nicht gehörige Judicialia sich keines Weges einlassen könte / sondern in die Stände des Reichs das Vertrauen setzte / dieselben würden Chur-Brandenburg nicht gestatten / die Justitz durch dergleichen Absprung zu frusteiren / vielmehr Anweisung thun / das Decisum von dem Judicio, wohin einmahl provociret / und das Werck ad Conclusionem usque tractiret worden / ferner zu gewarten. Hannover. Memorial gegen Preussen wegen der Grafschafft Reinstein.

Nachdem Chur-Pfaltz die Ober-Pfaltz an Chur-Bayern würcklich abgetretten und evacuiret / hatte Franckreich mit der Vestung Kehl ein gleiches gethan / und den General von Rott darinnen einziehen lassen / der solches durch ein Schreiben vom 7. Mart. an den Reichs Convent berichtet / und wegen des sehr schlechten Standes dieser Vestung vorläuffig zu deren conservation und Reparirung eine Summa von 5. biß 6000. fl. verlanget / auch in einem andern Schreiben vom 11. dito noch ferner berichtet: daß er in conformität der Röm. Kayss. und Cathol. Maj. allergnädigst ihm ertheilten Instruction die Wercker und Bau dieser Vestung in nochmahligen genauen Beschicht genommen / und nochmahlen um eine nahmhaffte Summa Geldes gehorsamste Ansuchung thue. Er hatte zu diesem Schreiben gewisse Reparations-Puncta geleget / die sich dahin bestehen: daß (1) eine grosse quantität Fachinen erfordert würden / eine Fachinage anzulegen / um dadurch zu verhüten / daß der auff die Wercker der Veste schnurgerade mit aller Gewalt fallende volle Rhein selbe / wie ohnfehlbar bey Anwachsung dieses Flusses zu besorgen nicht hinweg reisse und totaliter zu Grund richte. (2) Sey die Contrescarpe über die helffte solchergestalt eingefallen / daß es ein palus frisch auffgeworffene Erde habe / und man darein / wie man nur wolle / ohne einzige Hindernuß und Mühe auff und absteigen kan. (3) ermangelten an allen Werckern die Pallisaden / welche mit gantz frisch und neuen wieder zu besetzen. (4) Wären alle Fall- und Communications-Brücken / wie auch alle Gatter insgemein in solch üblen und verderbten Stande / daß man selbe nicht nur auffziehen / sondern auch der Nothdurfft nach / nicht gebrauchen könne ꝛc. (5) Müsten alle Gräben völlig ausgesaubert werden / weilen solche von dem anlauffenden Wasser mit Schlamm / und was die Frantzös. Garnison sonst vor Unsauberkeit hinein geworffen / sehr angefüllet wären. Receptions-Puncta die Vestung Kehl betreffend.

(6) Eben diese Beschaffenhtit habe es mit denen Schleussen / gestalten selbe mit Schlamm und Sand sehr überschwemmet / das Holtzwerck auch gantz und gar verfaulet / und also gantz und gar unbrauchbar sey. (7) Sey der Fuß an der Escarpe und Contrescarpe an vielen und verschiedenen Orten 3. biß 4. Schu tieff hinein von dem wachsenden Wasser hinweg gefressen / also daß wann die reperatur nicht bald beschehe / bey Anwachsung des Rheins die gäntzliche Zerfallnng der Bastionen und andern Mauren-Wesens zu befahren stehe. (8.) Fünde sich die völlige Garonage und Brustwehr so ruiniret und zerfallen / daß solche zur defension allenfalls gantz unbrauchbar seyn / solchem nach deren reparation mit neuen und frischen Waasen belegen / und wiederum in behörigen Defensions-Stand gebracht werden müsse. (9) Wäre hauptsächlich nöhtig / daß in der Insul zwischen dem vollen Rhein und rechten Flügel des grossen Hornwercks ein neues Werck angeleget würde / um dadurch den rechten Flügel von gedachtem grossen Hornwerck / wie auch die Schleusen bedecken zu können / mithin in vorfallender Noth die Communication vom grossen Hornwerck / und der Veste behauptet / nebst deme verhindert werden möge / daß der Feind in selbiger Insul kein Posto fassen könne.

Bey diesen Puncten ist noch ein Inventarium zu sehen gewesen / was bey der Ubernahm an Stück und Kriegs-Munition annoch hinterlassen worden; sondern auch ein von dem in der Vestung Kehl sich befindenden Ober-Hauptmann der Artillerie verfastes Project, was / im Fall einer Belagerung zur defension dieses Platzes nur auff 1000. Mann Monatlang erforderlich. Was nun vor ein Schluß deswegen dürffte gefast werden / stehet zu erwarten / und haben Seine Hochfürstl. Durchl. von Würtemberg krafft dero tragenden Ober-Commando über diese Reichs-Vestung die gantze Affaire einer hochlöbl. Reichs-Versammlung gleichfals in einem Schreiben vom 5. Martii bestens recommendiret.

Chur-Cölln sucht die demolirung des Forts auff dem S. Peters berg / und die Abführung der Holländischen Trouppen.

Den 13. Mart. wurde ein Chur-Cöllnisch Memorial per Dictaturam publiciret / worinnen S. Chur Fürstl. Durchl. von Cölln bey einer hochpreißlichen Reichs-Versammlung vorstellig machten / wie deroselben zu sonderbahren Gefallen gereichen würde / wann in conformität des letztern wegen evacuirung der Churf. Residentz-Stadt Bonn auch Luttig und Huy / an Ihro Kayss. Maj. allerunterthänigst erlassenen Reichs-Gutachtens mit einer ferner dergleichen nachdrücklichen Vorschrifft ad Augustissimum Imperatorem an Seiten eines hochlöbl. Reichs-Convents wegen Abforderung der jenigen Mannschafft an Hand gestanden würde / welche die Herrn Gen. Staaten der vereinigten Niederlande in das bey Anfang des letzten Kriegs auff dem so genandten Peters-Berg nechst Mastrich in dero Lüttichischen territorio wieder dero Willen angelegt / und neu erbautes Fort zur Garnison verlegt / und noch biß diese Stunde darinnen liegend haben. Wie nun hierdurch nichts anders / als was in ermeldtem Reichs-Gutachten wegen Bonn / Lüttich und Huy an allerhöchst gedacht Ihro Kayss. Maj. enthalten und förderst der Letzte zu Baaden im Ergau geschlossene

Friede

Friede expresse ausweise / an Seiten Ihrer Churfürstl. Durchl. gesucht oder verlangt werde / als würde eine hochlöbl. Reichs-Versammlung angelegentlich ersucht / Ihro ob identitatem rationis wegen avocirung erstbemeldter Mannschafft der Herrn Gen. Staaten aus gedachtem Fort mit einem gleichmässigen favorablen Reichs-Gutachten an allerhöchstged. Ihre Kayſ. Maj. dahin nachdrücklich an Hand zu gehen / damit diese das Behörige derentwegen schleunigst vorzukehren / und Ihro Hochmög. zu demolir- und gänzlicher Verlassung dieses auff dem Reichs-Boden gelegenen Orths zu vermögen / allergnädigst geruhen / mithin Ihro Churf. Durchl. ebenmässig in diesem Stück die lieben Früchte des Friedens geniessen möchten.

Fürstl. Hollst. Memorial wegen der Königl. Dänischen barten Procedueren.

An eben diesem Tage wurde gleichfals ein Memorial de dato Stralsund den 25. Jan. von des Herrn Administratoris zu Schleßwig-Hollstein Hochfürstl. Durchl. per dictaturam publicam communicirt / worinnen dieselbe vorstellten: Es sey bereits bekandt / was gestalten von Ihro Königl. Maj. zu Dännemarck sie biß dato sehr hart beträngt / der Administration der Hertzogthümer Schleßwig-Hollstein entsetzt und solche gänzlich occupiret / Ihre darinn liegende Particulier-Adeliche Güter theils gar eingezogen / theils dergestalt mit Einquartierungen / excessiven Exactionibus beschweret / daß von denenselben sie wenig oder nichts geniessen könten / ja gar ihr unmittelbahres Reichs-Stifft Lübeck so wohl mit dero eigenen als Allirten Sächs. Trouppen sehr hart beleget und fast zu Grund gerichtet worden. Ob nun wohl nach Abzug der Sachsen dieses Stifft auff eine kurtze Zeit frey geblieben / so habe man doch Dänischer Seiten / nachdem man vermeinet / daß dasselbe zu Ertragung neuer Lasten sich einiger massen wieder erholet / bald andere Mesures wieder genommen / allerhand ungegründete Prætexte (denn was wir als Administrator der Hertzogthümer Schleßwig-Hollstein in Vormundschafft unsers Vettern / Herrn Hertzog Carls Friedrich Liebd. aus trifftigen Bewegnussen / welche gegen der hohen Reichs-Versammlung so wohl als der unpartheyischen Welt sie bereits anderweit sattsam justificiret / geschehen lassen müsten / damit habe das Bißthum keine Connexion, als ratione dessen nicht der geringste Schein einer violirten Neutralität biß dato vorgegeben / noch vorgegeben werden können) hervor gesucht / und dasselbe so wohl ihres Capituli Antheils nun de novo mit schwehrer Einquartierung beleget / so daß ihnen alle subsistentz entzogen sey / und sie endlich mit den Ihrigen gar würden crepiren müssen. Wann jedoch vermög der heilsamen Reichs-Verfassung und Grund-Gesetze ein Stand von dem andern dergestalt nicht überzogen / bequartiret und bedrücket / sondern denen jenigen welche also überwältiget / von dem H. Röm. Reiche Schutz und Assistentz geleistet werden müsse; so finden sie sich genöthiget / einer hochlöbl. Reichs Versammlung von solcher ihrer und ihres Stiffts abermahligen Bedrängnuß Nachricht zu geben / und dieselbe freund- und günstiglich zu ersuchen / sich ihrer als eines getreuen Reichs-Stands anzunehmen / und deren hohen Principalen und Committenten viel vermögende Interposition und Assistentz dahin zu befördern / daß sie ihnen

die jenige Reichs-Guarantie, welche die Reichs-Constitutiones / Executions-Ordnung / Instrumentum Pacis / und andere Satzungen denen als wieder die allgemeinen Friedens-Schluß angegriffenen Reichs-Ständen zu gute verordnen / durch zulängliche obgedachten Reichs-Verfassungen gemässe Mittel nun endlich forderſamſt cum effectu angedeyen lassen wolten / und Ihro Königl. Maj. von Dennemarck dahin zu vermögen / daß ſie die zugelegte Einquartierung unverzüglich auffheben / und dieſes ihr immediates Reichs-Stifft ferner nicht beſchweren / ſondern wegen des ihnen und ihrem Stifft zugefügten Schadens eine billige Erſtattung thun möchten. Solche hoffentliche Assistentz wären ſie um allerſeitige dero hohen Principalen und Obern respective mit allen Freund-Vetterlichen Dienſt- und günſtiger Bezeugungen nicht minder um die Herren und dieſelbe mit annehmlichen Dienſten und aller Beheglichkeit zu beſchulden geflissen und geneigt.

Bey dieſem Memorial war annoch dieſes P. S. beygefüget: Bevor wir/Wohlwürdige / Hoch- Wohlgebohrne / beſonders liebe Herren und Liebe beſondere dieſes noch ſchlieſſen / berichten uns unſere Stiffts-Bediente / daß abermahl eine Vermehrung auffs alterum tantum angedeutet / ja gar unſere Particulier Güter/ welche doch an Dennemarck alle ordinair- und extraordinair Contribution gleich andern Adelichen Gütern abtragen / mit beleget worden / unerachtet alle Adeliche Güter im Lande ſonſten frey ſeyn / daraus klärlich zu erſehen: daß man Königl. Däniſcher Seiten einmahl veſt geſetzet habe / unſer Stifft und Güter biß auff den Grund zu ruiniren / und zu unſer und Fürſtl. Familie ſubſiſtentz nichts übrig zu laſſen / welcher an uns auszuübenden unverantwortlichen Gewaltthätigkeit ihre hohe Principalen als Reichs Mit-Stände / hoffentlich nun nicht länger nachſehen / ſondern uns die gebetene Reichs-Guarantie ſchleunig werden wiederfahren laſſen / die bey denenſelben zu befördern wir um deſto mehr inſtändig erſuchen / als nunmehro der Bedruck auffs höchſte gekommen.

Conclusa u. Reichs-Gutachten wegen demolirung des von den Holländern erbauten Forts auff dem Peters-Berge.

Auff das erſtere Chur-Cöllniſche Memorial wegen demolirung des auff dem Peters-Berg nechſt Maſtrich von denen Herrn General-Staaten erbaute Fort und Zurückziehung der Holländiſchen Garniſon ſind hierauff in allen dreyen Reichs-Collegiis die Concluſa und Reichs-Gutachten dahin gegangen / an Ihro Käyſ. Maj. dieſes Chur-Cöllniſche petitum zu bringen / und deroſelben ſolches in Conformität des vorherigen Gutachtens vom 1. Febr. wegen Bonn / Lüttich und Huy dahin allerunterthänigſt zu recommendiren / Sie allergnädigſt geruhen möchten / die Herrn General-Staaten zu vermögen / daß die begehrte Reſtitution oberwehnten S. Peters-Berg an Chur-Cöllen als Biſchoffen zu Lüttig / eheſtens erfolge / daß darauff erbaute Fort demoliret / und die Garniſon von dem Reichs-Boden ohne weitern Verzug / mit guter Ordnung abgeführet / folglich das Römiſche Reich durch dergleichen nicht länger in ſeinen Territorial-Rechten beſchweret werde.

Nach abſolvirung dieſes Chur-Cöllniſchen Memorials iſt die Materie von Beſetz- und Verſorgung der beyden Reichs-Veſtungen Philippsburg und Kehl in allen

allen drey Reichs-Collegiis in ordentliche Berathschlagung gezogen worden / da dann einige vermeinet / solche Vestungen / daran gantz Teutschland so viel gelegen / müsten mit gesamter Hand conserviret / und mit allen erforderlichen requisitis an Gelde / Mannschafft / Artillerie / Ammunition / Kriegs-Geräthschafft Commendanten-Gage, Vivres, Apothecke u. d. g. versehen werden. In dem aber denen entlegenen Crayssen sehr kostbar und beschwerlich fiele / ihre Trouppen hin und her marchiren zu lassen / so hätten die nechstgelegene Crayse besagte Vestungen mit hinlänglichen Garnisonen zu besetzen / welchen jedoch dasjenige / was sie über ihr Contingent und ordinarium darauff verwenderen / von gesamtem Reiche / nach billicher proportion und zwar matricul mässig vergüthet / also die gemeinsame Last auch mit gleichen Schuldern getragen werden müste / wogegen aber andere Stände der Nieder-Sächsisch- und Westphälischen Crayse vorstellen lassen / daß die Besorgung nur gedachter Vestungen denen oberen Crayssen und denen darinnen gelegenen Ständen um so viel destomehr zuzumuthen / weil selbige am meisten dabey interessiret und immediatè dadurch sicher gestellet würden. Wann nun die Obern Crayse verlangten / daß die Untern zu ihrer Bedeckung und Sicherheit concurriren solten / so hätten die untere Crayß mit eben dergleichen Billigkeit ein gleiches von ihnen zu erfordern / indeme darinnen ebenfalls Gräntz-Vestungen befindlich / die auch so wohl mit Volck besetzet / als mit andern Erfordernissen versehen werden müsten / und da dem Westphälischen Crayse die Prospicirung des Unter-Rheins lediglich überlassen worden / so hätten die obern Crayse solches Exempel zu imitiren / könten die Stände aus denen Unteren sich zu keinem Beytrage verbinden lassen. Was nun deswegen noch dürffte resolviret werden / und wenn es deswegen zu einem Concluso communi kommen möchte / stehet zu erwarten / bevoraus da Chur-Maynz gleichfals das bey Maynz erbaute Vestungs Wesen / wie auch Coblentz von dem Reich erhalten wissen will.

Berathschlagungen wegen Besetz- und Versorgung der beeden Reichs-Vestungen Philipsburg u. Kiel.

Der Königl. Dänische Gesandte hatte inzwischen auch gegen das obangezogene Hollstein-Gottorfische Memorial allerhand Vorstellungen gethan / und sich bemühet / mit vielen Gründen zu beweisen: daß dieses Fürstl. Hauß violator Neutralitatis und Aggressor gewesen sey / folglich sich selbst alle daraus resultirte Schäden zuzuschreiben hätte. Wobey er sich zu desto mehrer Bekräfftigung auff die bey dem Tönningischen Commendanten Wulff gefundene authentische Documenta und im gantzen Reich kund gewordene formale Steinbockische Convention beruffen / und daß gemeldten Commendanten bey Verlust / Ehre Leib und Lebens die Geheimhaltung solches Wercks aufferleget worden / mit dem Beysatz / wie Königl. Maj. von Dennemarck zum Reichs-Convent das zuverlässige Vertrauen setzeten / man würde von der Restitution des Hauses Hollstein wegen desselben irrig beygebrachten Suppositi der Innocenz abstehen / und dargegen Ihrer Königl. Maj. zu Erhaltung billigmässigen Satisfaction wegen des Ihro zugefügten so vielfältigen Torts behülfflich seyn.

Vorstellung so der Dänische Gesandte auff das obige Hollstein. Memorial gethan.

Hierbey aber ist es nicht verblieben / sondern der Königl. Dänische Gesandte von Walderse hat auch so gar nachfolgende schrifftliche Vorstellung gethan / die

Weitere Königl. Dänische

den

Vorstellung.

den 10. Aril per dictaturam publicam communiciret worden / und in diesen terminis bestehe: weilen des Herrn Hertzogs und Administratoris zu Hollstein Gottorff auch Bischoff zu Lübeck Hochfürstl. Durchl. sich bey einer hochlöbl. Reichs-Versammlung in einem an dieselbe sub dato Strahlsund den 23. Jan. A. C. abgelassenen und den 13. Martii darauff publicirten Schreiben abermahlen und vornemlich darüber beschwereten / daß / nachdem sie von Ihro Königl. Maj. zu Dännemarck der Administration der Hertzogthümer Schleßwig Hollstein entsetzet und deren darum liegende Particulier Adeliche Güter ihnen theils gar entzogen / theils mit Einquartierungen / Executionen und Exactionibus beschweret worden / man nun auch de novo dero Bißthum Lübeck mit schwerer Einquartierung beleget habe / so / daß ihnen alle Subsistentz entzogen werde / und sie endlich mit den ihrigen gar würden crepiren müssen / dahero um Reichs-Constitutions-mässige unverzögliche remedirung inständige Ansuchung thäten; Als habe man Königl. Dänischer Seiten über vorhin bereits beschehene verschiedene Gegen-Remonstrationes einen hochlöbl. Reichs-Convent, nur dessen nochmahls hiermit zu erinnern und denselben anbey geziemend vorzustellen / der Nothdurfft gefunden / wie durch zeither communicirte vielfältige authentische Documenta und Zeugnüsse sattsam erwiesen und erhärtet worden / daß das Fürstl. Gottorffische Hauß die zu Anfang jetzigen Nordischen Kriegs auff das allertheureste versprochene Neutralität in viele Wege violiret und endlich gar durch die auff eine aller Welt nunmehr bekandte Weise geschehene Einraumung der Vestung Tönningen an die Schweden sich gegen Dennemarck offenbar feindlich erkläret / dahero das daraus entstandene Unheil und jetzklagende Ubel sich selbst muthwillig auff den Hals gezogen / den angebenden Abgang nöthiger Subsistentz aber schon damahls vorher gesehen / und aus einer gar natürlich gemachten eigenen Rechnung den Unterhalt biß zu Ende des Nordischen Kriegs von der Cron Schweden laut 8. Articuls der Steinbockischen Convention expresse stipuliret / auch von dieser die verbündlichste Versicherung darzu erhalten / also wenn nun solchem Versprechen kein Genügen geschiehet / nicht über Dennemarck sondern über Schweden Klage zu führen / und an dieses einzig und allein sich zu halten habe. Da auch hochgedachten Herrn Administratoris und Bischoffs Durchl. auff die Reichs-Verfassungen und die in selbigen unschuldig-Bedrängten Reichs-Stände zu gute verordnete Remedia provocirten / und vermittelst solcher das Bisthum Lübeck der jetzigen Dänischen Bequartierung zu befreyen suchten; so sey bekandten Rechtens: Quod is frustra legis auxilium imploret, qui in legem committat, und da dieselbe nun wieder die heilsame Reichs-Gesetze und sonderlichen den so hoch verpœnten Land-Frieden notoriè gehandelt / indem sie wegen ohne Grund und Zulänglichkeit prætextirter Verweigerung / gesuchter indemnisation, sich eigenmächtiger Weise selbst recht zu schaffen / und darunter von Ihr. Königl. Maj. zu Dännemarck Reichs Lehnbaren Landen eine gehabte Grafschafft nebst einen der ansehnlichsten Aempter zu entziehen / getrachtet / über dieses auch eine hochlöbl. Reichs-Versammlung / und consequenter Ihre Kayserl. Maj. selbst durch zu behauptung des Gottorff. Hauses

Inno-

Innocenz beygebrachte / nunmehr aber Sonnenklar falsch befundene præsupposita zu allerhand höchstermelden Ihr Königl. Maj. sehr nachtheiligen Conclusis und Verordnungen zu verleiten / sich unterstanden / folge der Schluß von selbsten / daß obgedacht S. Hochfürstl. Durchl. sich dadurch nicht allein Reichs-Constitutions-mässiger Ahndung schuldig gemacht / und der Qualität eines unschuldig bedrängten Reichs Standes desfalls gantz nicht anzumassen hätten. Daß aber übrigens vorgewendet werden wolle / es habe dasjenige / was von des Herrn Administratoris Hochfürstl. Durchl. wieder Ihro Königl. Maj. unverantwortlicher Weise geschehen / mit dem Bißthum Lübeck / keine Connexion, so sey dannoch bekant: Daß des Gottorff. Herrn Administratoris und Lübeckischen Bischoffs Durchl. dermahlen in una eademque Persona bestehen / nach dem allgemeinen Völcker-Recht aber seinen Feind ubicunque locorum zu verfolgen / und demselben Abbruch zu thun statuiret und erlaubt / absonderlich auch hierbey der notable Umstand wohl zu consideriren sey / daß Ihro Königl. Maj. zu Behaltung so wohl allgemeiner- als besonders dero Landen höchstbenöthigter Sicherheit sich dermalen zur Evacuation des Bißthum Lübeck keines Weges und zwar um so weniger verstehen könten / weilen des Königs von Schweden Maj. das Holsteinische mit einer abermahligen Invasion bedrohen / und die gegenwärtige Conjuncturen allerdings erforderten / die Avenues wie anderer Orthen / also auch von Seiten des Bißthums mit einiger Mannschafft zu besetzen und solche Præcaution zu nehmen / damit der etwan einbrechende Feind kein errichtetes Magazin vor sich daselbst finden / und sich dessen zu Dännemarcks Nachtheil bedienen möchte / dagegen / wann Ihro Königl. Maj. dero Trouppen abführen lassen solten / sie nichts gewissers zu vermuthen und zu erwarten / als daß des Herrn Administratoris und Bischoffs Durchl. auffs neue allerhand Gefährlichkeiten wieder dieselbe anspinnen / und ihren Feinden nach wie vor beyfallen / mithin das Letztere ärger als das Erstere machen würden. Indessen wären des Lübeckischen Bischoffs Durchl. harte Beschuldigungen / als wann Ihro Königl. Maj. das Stifft zu ruiniren vest gesetzet hätten / sehr weit von dero Recht und Billigkeit-liebenden Gedancken entfernet / nach welchen sie biß dato nicht die geringste Veränderung in gedachtem Bißthum vorgenommen / sondern sowohl die Beamte / als alles andere in statu quo gelassen / auch unter denen einquartirten Escadrons alle desordres ferner verhüten / und vor dieselbe nichts / als das rauhe Futter fordern / ja nach cessirter Gefahr selbige gar wieder abführen / und bey allgemeinen vornehmenden Friedens-Tractaten / mit dem Fürstl. Hause Gottorff und Lübeckischen Herrn Bischoffs Durchl. auff equitable Conditiones zu transigiren sich nicht abgeneigt finden lassen würden. Gleichwie nun aus angeführten Umständen / und der Sachen wahren Beschaffenheit erhellete / daß des Gottorff. Herrn Administratoris und Lübeckischen Bischoffs Hochfürstl. Durchl. sich den Namen und die Qualität eines unschuldig bedrängten Reichs-Standes nicht zu arrogiren einfolglich Reichs-Constitutions-mässige Hülffe wieder Dennemarck nicht zu prætendiren / sondern vielmehr billige Ahndung ihrer

unjustificirlichen conduite halber verdienet hätten / Seiner Königl. Maj. zu Dennemarck aber bey angezeigten trifftigen Besorgnussen die Evacuation des Bißthums Lübeck vorjetzo mit Fug nicht zugemuthet / noch weniger von denenselben accordiret werden könte; so setzten offt allerhöchstermeldt Ihr Königl. Maj. in eine hochlöbl. Reichs-Versammlung das Zuversichtliche veste Vertrauen / es würde dieselbe nach dero beywohnenden Erleuchtung und æquanimität / alles und jedes in gehörige Consideration ziehen / und auff abermahlige ungleiche Insinuationes des Gegentheils nichts Seiner Königl. Maj. Nachtheiliges verhengen / sondern deren Gerechten Befugnussen so geneigt als billich betretten / und solche vielvermögend und bestens appuyren &c. &c.

Conclusa und Reichs-Gutachten wegen der zu reparirung der Vestung Kehl begehrten 6000. fl.

Auff obige Vorstellung des General von Rott wegen der begehrten 6000. fl. zu reparirung der Vestung Kehl sind endlich die Conclusa und das Reichs Gutachten dahin gegangen: daß diese Summa von denen Rückständen An. 1703. den 26. Mart. und 3. Dec. durch von Kayserl. Maj. ratificirte 2. Reichs-Conclusa für Philippsburg und Kehl verwilligten 6. Römer-Monathen verschiedener Herrn Stände des Reichs an ihren Contingentien zu bezahlen und Kayserl. Maj. von Reichs wegen allerunterthänigst zu ersuchen wären / Sie allergnädigst geruhen möchten / wegen der auff den Verzug leidender Gefahr an alle Crayß-ausschreibende Fürsten unverzüglich geschärffte Excitatoria ergehen zu lassen / daß sie nach Inhalt obgemeldt- und nachgefolgter vieler Reichs-Schlüsse die jenige Herrn Stände / so an obigen Römer-Monathen das ihrige nicht gebührend abgetragen / durch Reichs Constitutions-mässige Mittel nunmehr endlich executive so lange anhalten solten / biß dieselbe ohne Verstattung längern termins ihr contingent daran würcklich völlig abgezahlet hätten / und die so fort zur reparation Kehl interim begehrte 6000. fl dem oberwehnten Commendanten General Rott ehestens außgefolget / und durch dessen Unterlassung dem Reich mit Einfallung der 2. in denen liegenden Rottischen Schreiben angemerckter Baßionen kein grösserer Schade zugezogen werde.

Der Stadt Worms gelegenheit wird recommendirt.

Den 17. April ist per Dictaturam Saxoniam communicirt worden / was die Stadt Worms den Monath vorher an das Evangel. Corpus gebracht / und hat sich dasselbe besagter Stadt in conformität der deshalb eingelangten gnädigsten Instructionen auff das möglichste angenommen / weil die Bischoffliche Regierung die Stadt in ihren Juribus und Privilegiis manifeste sehr gewaltsam kräncke / und derselben viel ungerechtes zufüge / wie denn auch selbige bey ihren augenscheinlichen Juribus auff das nachtrücklichste zu secundiren verdiene.

Hannover tritt an der Herrn Herzog Ludwig Rudolph zu Br. Lüneb. Durchl. das Gru-

Übrigens wurde auch den 25. April ein Kayserl. Commissions-Decret, die von Ihro Königl. Maj. von Groß-Britannien und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg an Dero Herrn Vettern Ludwig Rudolph Hertzogen zu Braunschweig Lüneburg Durchl. überlassene Verführung des Fürstl. Grubenhaußischen Voti betreffend per Dictaturam publicam communiciret / und darinnen von wegen Ihrer Kayserl. Maj. dem hochlöbl. Chur-Maynz. Reichs-Directorio bekandt gemacht worden: Welcher gestalten bey Deroselben des Königs

in

in Groß-Britannien Maj. die geziemende Anzeige gethan / daß Sie des Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunschweig-Lüneburg Durchl. dero Fürstl. Grubenhagischen Sitz und Stimm dem Vatterland zum besten aus seinen besondern höchsten wichtigen Ursachen in dem Reichs-Fürsten-Stand zu verführen / überlassen / mit der geziemenden Bitte / daß Ihro Kayſ. Maj. solches Chur-Fürsten Fürsten und Ständen des Reichs gewöhnlicher massen bekandt zu machen / in Gnaden geruhen möchten. Wann nunmehr allerhöchstermeldte Se. Röm. Kayſ. Maj. hochbesagten Herrn Hertzog Ludwig Rudolph zu Braunschweig Lüneburg Durchl. in besonderer Erwegung Dero mit Seiner Kayſerl. Maj. habenden nahen Anverwandschafft / und nicht nur um dieselbe / sondern auch um das Römische Reich erworbener hoher eigener und vieler Verdiensten Deroselben forderſamſt diese Vergnügung und Absehen allergnädigſt gern gönnen / und nicht zweiffeln / daß Chur-Fürsten Fürsten und Stände hierunter mit Ihro einerley Meynung seyn würden / als habe Dero würcklich Kayſerl. geheimder Rath und zu fürwehrend-allgemeinen Reichs-Tag verordneter höchſtansehnlicher Principal-Commiſſarius Tit. Maximilian Carl Fürſt zu Löwenstein-Wertheim nicht umhin seyn wollen / zu Folg empfangenen allergnädigſten Befehls solches dem hochlöbl. Chur-Maynz. Directorio hiermit Nachrichtlich zu eröffnen / welches der Sache recht zu thun / und es dahin einzuleiten wiſſen werde / damit offt hochgedachten Herrn Hertzogs Ludwigs Rudolphs zu Braunschweig-Lüneburg Durchl. sich des Exercitii und Gemüß des von Ihro Groß-Britanniſchen Maj. übertragenen Grubenhagiſchen Voti allerdings zu erfreuen haben möchten ꝛc. Zu dieſem Grubenhagiſchen Voto, hat sich nun Herr Auguſt Adolph von Cramm / Fürſtl. Braunschweig-Lüneburgiſcher Hoff-Rath und Cammer-Juncker in Krafft Vollmacht legitimiret / mithin zu deſſen vollkommenen Exercitio, Sitz und Stimm würcklich qualificiret / und iſt ratione loci unter allerseits hierbey intereſſirten hohen Theilen beliebet worden / daß dieses überlaſſene Votum nach der in dem Fürſtl. Hauſe Braunschweig vor uhralten Zeiten etablirten Ordnung des Alters folglich dermahlen nach Braunschweig-Wolffenbüttel auffgenommen und verführet werden solle. Grubenhagiſche Votum ab.

Übrigens hätte das Fürſtliche Collegium à potiori denen empfangenen gnädigſten Inſtructionen nach / auff die künfftige Fälle zu verwahren / sich gemüſſiget befunden / und zu solchem Ende das Directorium erſuchet / folgendes zu eröffnen und dem Fürſtl. Protocollo einverleiben zu laſſen.

Nachdeme man im Fürſtl. Neben-Zimmer von der von Ihro Königl. Maj. von Groß-Britannien an ihren Vettern / des Herrn Hertzogs Ludwig Rudolphs zu Braunschweig-Lüneburg Durchl. geſchehenen Ceſſion des Fürſtl. Grubenhagiſchen Voti wie auch dem modo, wie der jetzigen Anzeige nach darzu neu legitimirte Geſandte am füglichſten ad Collegium zu bringen sich beſprechen / und dabey vorgekommen / daß ſo wohl Ihre Kayſ. Maj. als des Königs von Groß-Britannien Maj. gerne sehen / daß jetzterwehnte Durchl. von Braunschweig Lüneburg / nunmehro die Führung ſolchen Grubenhagiſchen Was Fürſten und Stände bey der Abtrettung dieſes Voti erinnert und reſerviret.

Voti würcklich antretten / und den darzu gehörigen Orth in dem hochlöbl. Reichs-Fürsten-Rath einnehmen möchten / auch nicht zweiffelten Fürsten und Stände mehrgedachter des Herrn Hertzogs Durchl. solche Ehre so viel weniger mißgönnen würden / als Ihro Durchl. aus einem uhralten Reichs-Fürstl. Hause entsprossen / ein eigenes immediates Fürstenthum und nebst demselben einige Stücke aus dem Grubenhagischen in würcklichen Besitz hätten / mithin diese Cession als eine res domestica anzusehen wäre / auch so vielweniger præjudiciren könte / als Ihro Durchl. dieses Votum nur ad dies vitæ zu führen begehrten: so hat man à potiori sich dahin geäussert / daß man zwar Ihro Kayserl. Maj. zu allerunterthänigsten Ehren und Ihro Groß-Britannischen Königl. Maj. / auch dem übrigen gesamten Hause Braunschweig Lüneburg zu sonderbahrem Gefallen diese Sache pro re domestica ansehen und Ihrer Durchl. dem Hertzogen Ludwig Rudolphen bey denen in ihrer Person concurrirenden gantz besondern obangeführten und andern considerationen / auch weilen hierdurch die Anzahl der Votorum im Fürstl. Collegio nicht vergrössert wird / die Ehre von wegen des Fürstenthum Grubenhagen in diesem Collegio zu sitzen und zu votiren gerne gönnen / jedoch dabey feyerlich bedungen haben wolte; daß solches von Niemanden / wer der auch sey / zur consequentz gezogen / vielweniger auff einige andere / nicht auff alle oberwehnte Umstände sich qualificirende casus appliciret werden solle / und daß man von dem in denen Reichs-Satzungen / und der Observantz gegründeten principio, krafft dessen niemand in diesem Collegio votum & sessionem haben kan / der nicht ein solches Fürstenthum / dem dieses Recht consensu statuum anklebet / jure proprio & pleno territoriali besitzet / nicht im geringsten hierdurch abweichen / sondern vielmehr demselben beständigst und durchgehends in allen andern Fällen inhæriren wolle.

Kurtz hierauff wurde ein Fürstl. Mecklenburgisches Memorial per dictaturam publicam communiciret / so S. Durchl. Hertzog Adolph Friederich von Strelitz den 8. Mart. N. C. einer hochlöbl. Reichs-Versammlung / betreffend die Remission der letztern Reichs- und Crayß-prætanda auch anderer vom Reich bewilligten Steuern wegen sehr grossen Kriegs- und Brand-Schadens / dieses Inhalts insinuiren lassen: Es würde einer hochlöbl. Reichs-Versammlung in ohnentfallenen Andencken beywohnen / was massen sich S. Hochfürstl. Durchl. gemüssiget fänden / mit verschiedenen Memorialien / und noch zuletzt unterm 9. Feb. a. c. einzukommen und vorzustellen / wie Sie und ihre Landes-Einwohner durch die gar harte / fast Feindliche und ohnerträgliche Drangsale und Pressuren / welche von denen Armeen und Trouppen deren im Nordischen Kriege verwickelten Puissancen unternommen und verübet worden / nicht weniger da sie im October An. 1712. ein so grosses Unglück betroffen / daß ihr Residentz-Schloß mit allen Pretiosis und Meublen in der Nacht im Feuer auffgegangen / wobey Sie und dero Fürstl. Familie nichts als das Leben salviret / alles übrige aber / auff verschiedene Tonnen-Goldes denen wütenden Flammen überlassen müssen / in einen solchen deplorablen und gar unglückseligen Zustand gesetzet / daß ihnen und denen Ihrigen die nothdürfftige Subsistentz und Lebens-Unterhalt nicht übrig geblieben / sondern

Der Hertzog von Mecklenburg suchet die Remiss on der Reichs-Prästando-rum

selbiges

selbiges durch machung grosser Schulden bißhero fast kümmerlich beförget werden müssen / nicht weniger / wie von ihnen offtermahl remonstriret / daß bey so bewandten fatalen Zufällen und Umständen sie ausser dem Vermögen gesetzet / die Reichs- und Crayß-Præstanda, gleich wie vorhin abzuführen / dannenhero sie auch eine hochlöbl. Reichs-Versammlung ersuchet / mit einem an Ihro Kayſ. Maj. abzulassenden allgemeinen Reichs-Gutachten / sie dergestalt zu secundiren / daß ihnen nicht allein bey dem vorgewesenen Friedens-Congreſs zu Braunschweig oder sonst wegen des bey der Nordischen Unruh erlittenen und sich fast auff 2. Tonnen Goldes belauffenden Schadens von denen kriegenden Theilen gebührende Satisfaction wiederfahren / sondern sie und ihre Lande auch der obangeführten so gar grossen Unglücks-Fällen halber mit Abtragung derer Reichs-Præstandorum auff etliche Jahre übersehen und verschonet werden möchten.

Wann aber S. Hochfürstl. Durchl. zu der so billigmässigen Indemnisation wegen der ruinirten Landes Erstattung derer excessiven Kriegs-Lasten auff keinerley Arth gelangen / und dadurch ihre Landes Einwohner nicht also mit unter die Arme greiffen können / daß sie zu einer Fürstlichen Wohnung hinwieder gelangen / sondern sich annoch in einem schlechten Hause / zu ihrem nicht geringen chagrin behelffen müssen / vielweniger die Reichs- und Crayß-Præstanda abzuführen vermögend geworden / inzwischen sie aber aus dem jüngsten Reichs-Gutachten und Kayſ. Commissions-Decreto zu vernehmen gehabt / wie die Reichs-Fürsten und Stände / welche das jenige / was zum Behuff der Kriegs-Operations-Cassa von Reichswegen in denen letztern zu einigen mahlen verwilliget worden / nicht abgetragen / nunmehro dazu auff Reichs Constitutions-mässige Arth angehalten werden dürffen / weßhalber bey Ihro Kayſ. Maj. mit dem in copia angelegten allerunterthänigsten Memorial einzukommen und um die Remission derer Reichs-Præstandorum, welche seith denen Nordischen Kriegs-Troublen / in dasiger Nachbarschafft von Reichswegen beliebet / aus angeführten Ursachen / allerunterthänigst anzusuchen / sie sich so wohl äusserst genöthiget sehen. Als hätten sie eine hochlöbl. Reichs-Versammlung hiemit freundlich und inständigst ersuchen wollen / bey solchen obwaltenden Umständen dero billigmässige desiderio dero höchst- und hohen Herrn Principalen / Obern und Committenten förderſamst dermassen zu referiren / daß auff erhaltene Instruction an Ihro Kayſ. Maj. ein allgemeines Gutachten zu Dero Faveur ehest abgelassen werde / und ihnen und ihren armen Unterthanen die Remission derer Reichs- und Crayß-Steuern in denen letzteren Jahren wiederfahren möge. Sie promittirten sich dessen um so viel mehr / als gleichwohl sie in dem Nordischen Kriege auff keinerley Weise impliciret gewesen / sondern allemahl eine exacte Neutralität beobachtet / und dennoch von aller Reichs-Hülffe sich verlassen und dem arbitrio und discretion aller kriegenden Theile lediglich hingegeben / mithin dero Lande vor ihren Augen in den grösten Degat gesetzet / und sonsten allerley schwere Unglücks-Fälle sonder geringstes Verschulden über sich ergehen lassen müssen / woraus dann ihr jetziger Noth-Stand und grosse Landes-Unvermögen erfolget / da sie sonst vorhero und ehe solche Fata sich ereignet / sich

notoriè unter denen ersten mit befunden / welche alles / was von Reichswegen beliebend worden / gebührend præstiret hätten. Welche verhoffende Willfährigkeit / um sie in einem fine mora abzulassenden Reichs-Convents votis favorabiliter zu erstatten zu kommen / sie bey aller Gelegenheit zu erkennen bereit / auch demselben ohne diß zu Erzeugung aller Freundschafft / Affection, auch geneigt- günstund gnädigen Willen jederzeit willig und geflissen verbleiben ꝛc. ꝛc.

Fürstl. Mecklenburg. Memorial an S. Kayserl. Maj. in dieser Materie.

Das obenangeführte Memorial an S. Kayserl. Maj. aber bestand in diesen terminis: In was vor einen deplorablen und sehr unglücklichen Zustand S. Durchl. und dero armes Land durch den Nordischen Krieg und Einäscherung ihres Residentz-Schlosses gerathen / wurden Kayserl. Maj. aus denen offtermahligen in allerunterthänigster Submission gethanen Vorstellungen sich so wohl allergnädigst zu erinnern geruhen / als solches alles leyder mehr dann zu viel bekandt / auch sie und die ihrigen dasselbe mit gröster affliction noch biß diese Stunde empfinden / mithin durch solchen erlittenen auff verschiedene Tonnen Goldes sich belauffenden Krieg- und Land-Schaden in solche Noth und Elend gesetzet und fast ad inciras gebracht wären / daß man auch in vielen Jahren und bey guten Zeiten zu eluctiren und sich zu erholen nicht absehen könne. Und ob S. Durchl. sich zwar seithero damit in etwas consoliret / daß durch Kayserl. Maj. Reichs-Vätterliche Vorsorge auff dem Friedens-Congreß zu Braunschweig oder sonst zur billichen Satisfaction des bey so genau beobachteter Neutralität auff so gar unschuldige Arth erlittenen Kriegs-Schadens hinwieder gelangen / und bey solchem Dedommagement ihre äusserst erschöpffte Landes-Einwohner in den Stand setzen möchten / auch unter anvornemlich die schuldige Reichs- und Crayß-Præstanda abzuführen / so habe sich denn auch darinnen ihr Unglück geäussert / daß solche Friedens-Tractaten sich an ein und andern accrochiren / einfolglich sie und die ihrigen sonder gebührende Satisfaction gelassen werden müssen. Wann aber bey allen ihren unglücklichen Fatis sie dieses insonderheit kräncke / daß da sie vormahls / und ehe der Nordische Krieg sich in den N. Sächs. Crayß gezogen / mithin ihres Landes ruin erfolget / alle und jede bewilligte Reichs- und Crayß-Præstanda so willig und prompte, als die Nothwendig- und Schuldigkeit erheischet / abgetragen / sie seithero / da Krieg und Brand ihnen und ihren Landen so hart und empfindlich zugesetzet / darzu unvermögend wären / und sich unter denen Restanten / wiewohl nicht mit dem geringsten Vorsatz / sondern aus äusserster Noth befinden musten / wie solches alles Kayserl. Maj. bereits zu einigen mahlen und insonderheit An. 1713. den 18. May allerunterthänigst vorgestellet und um Remission derer Reichs- und Crayß-Præstandorum allergehorsamst gebeten worden; Als hätten sie dero voriges allerunterthäniges Gesuch hiermit abermahls wiederholen / und in tiefffster Submission implotiren wollen / über die so schweren Unglücks-Fälle / welche durch Göttliche Verhängnuß sie und dero Lande betroffen / eine Reichs-Vätterl. Compassion zu haben / und bey angeführten so offenbahren Umständen die in denen letzten Jahren aus ihren Landen nachständige Reichs- und Crayß-Præstanda in allerhöchsten Kayserl. Gnaden und so ehender zu remittiren / als es mit der Dürfftigkeit

und

und dem Unvermögen ihrer Unterthanen jetzo auffs äusserste gekommen / und durch die allerschärffste Execution, falls selbige auch über Zuversicht von Reichswegen ergehen solte / von ihnen nichts exigirt werden möchte ꝛc. ꝛc.

Gute Vorschläge von Preussen u. Hessen-Cassel wegen eines General Edicts / das gottlose duelliren im Reich betreffend.

Sonst haben auch verschiedene Reichs-Stände und absonderlich Preussen nebst Hessen-Cassel auff Erlassung eines scharffen Käyserl. General Edicts wegen Abstellung des gottlosen Duellirens im Reich gar eifrigst angetragen; weil nun dieses eine Sache von sehr grossen Nutzen / wollen sämtliche Gesandschafften dieses heilsame Werck von neuem vor die Hand nehmen und solches nicht eher aussetzen / biß selbiges zum völligen Stande / mithin / was respectu dessen vor einigen Jahren in comitiis resolviret und geschlossen / nunmehr auch endlich so wohl von Kays. Maj. selbst / als allerseitigen Ständen des Reichs ad Effectum gebracht seyn werde. Man hat deswegen resolvirt / um denen anwesenden Herrn Gesandten das Placat, so im Jahr 1713. vom König in Preussen heraus gegeben und in dessel-ben Landen überall abgekündiget worden / zuzustellen / solches unter die Presse gebracht.

Der Hertzog von Marlborough und Fürst von Lamberg suchen beyde Votum & Sessionem im Fürstl. Collegio zu behalten.

Wie bekandt / so haben sowohl der Hertzog von Marlborough / als Fürst von Lamberg vermöge des Baadischen Friedens die Herrschafften Mindelheim und Leuchtenberg an Chur-Bayern wieder abtretten müssen; gleichwohl suchten beyde noch Votum & Sessionem im Fürstl. Collegio, und ist der Fürst von Lamberg selbst zu Regenspurg gewesen / der dann so wohl zu den Churfürstl. als Fürstl. Herrn Gesandten gefahren und angesucht / bey ihren Höffen seine Angelegenheit dahin bestens zu recommendiren / damit er dennoch / ungeachtet der zu folg des Baadischen Friedens abgetretenen Landschafft Leuchtenberg / Votum & Sessionem im Fürstl. Collegio, und zwar hinter allen dermahligen Fürsten behalten möchte / deme die Herrn Gesandten dargegen die Versicherung gethan / solches dero hohen Herrn Principalen gebührend zu referiren. Es wird aber starck gezweiffelt / daß / da weder der ein oder andere mit Fürstenmässigen Reichs-Landen versehen / diese Sache zu einem glücklichen Ende ausschlagen werde / und zwar um so viel mehr / da noch andere von denen neuen Fürsten sich dieser Occasion bedienen / und so dann ebenfalls in den Reichs Fürsten-Rath zu kommen trachten würden

Der Kayser schickt die Baadische Friedens-Puncte an das Cammer Gericht zu Wetzlar.

Ubrigens haben S. Kayserl. Maj. die zu Baaden abgehandelte Friedens-Puncta nebst einen beygeschlossenen Schreiben an das Reichs Cammer-Gericht zu Wetzlar übersendet / und demselben dabey angezeiget / daß solcher Friede nunmehro als ein lex pragmatica anzunehmen / und in Urtheilen darauff zu reflectiren seyn würde / welches die Cammer dem Reichs-Convent berichtet hat. Zu hebung des Streits / den die Fürstl. Gesandten mit denen Gräfflichen / die Vota curiata führen / wegen der Visiten und der rechten Hand bißher gehabt / ist von denen Fürstlichen Directoriis dieser Vorschlag gethan worden; daß der zuletzt Ankommende dem andern seine Ankunfft notificiren / so dann der Gräffliche dem Fürstl. die erste Visite geben / hingegen dieser in seinem Quartier die rechte Hand dem Gräfflichen lassen / auch demselben darauff die Gegen-Visite geben solle. Ob nun dieser Vorschlag durchgehends werde approbiret werden / stehet zu erwarten.

Streit der Fürstl. mit den Gräffl. Gesandten wegen der Visiten und rechten Hand.

Ubri-

Ubrigens hat der Hochfürstl. Hollstein-Gottorfische und Bischofflich-Lübeckische Gesandte noch ein fernerweit höchstgemüssichtes Memoriale an eine hochlöbl. Reichs-Versammlung wegen abermahliger von der Cron-Dännemarck unternommener und annoch continuirender Feindlicher occupation, Uberzieh- und Verheerung des Bißthums Lübeck übergeben / worinnen die in der Königl. Dänischen Circular Ordre sub dato Coppenhagen den 8. Dec. 1714. angegebene Ursachen des bißherigen Verfahrens der Cron-Dännemarck gegen das Hochfürstl. Hollstein-Gottorffische Hauß / daß nemlich selbiges (1) wieder alle errichtete Tractaten und gegebene theure Versicherungen sich gegen die Cron-Dännemarck eine zeithero auffgeführet / (2) Ihro Durchl. der Herr Administrator eine Reise nach Stralsund zu Ihrer Königl. Maj. in Schweden vorgenommen (3) und des Fürstl. Hauses Hollstein Gottorffische Trouppen / welche vermöge der Löwingischen Capitulation sich nach Eutin begeben und daselbst gestanden / nach Pommern marchiren lassen / solchergestalt wiederleget worden / daß Dännemarck auff das am 22. Jan. A. C. dictirte Hollstein. Gottorffische Memorial in dem darauff von ihm gefolgten und den 10. April A. C. gleichfalls dictirten Hollstein. Glückstädt. wegen der beyden letztern Vorwände nicht ein Wort geantwortet ꝛc. ꝛc. wie es hingen sonst mit Gelehrung der alten Union-, Friedens-Schlüsse / Vorträge und anderer Tractaten stehe / sey in einer dißeits durch den Druck publicirten in facto gegründeten umständlichen Nachricht ꝛc. ꝛc. unwiedertreiblich gezeiget worden. Er stellet ferner für: daß man von Seiten Dennemarcks wieder auff das alte Lied verfalle / es habe nemlich der Herr Administrator der von ihm an das Hochfürstl. Hauß verlangter Neutralität am ersten zugegen gehandelt / dessen Beweiß mit denen Papieren / welche man Dänischer Seiten fast 2. Jahre hernach zu Handen bekommen zu haben sich rühme und mit dem noch später debitirtem Steinbockischen Tractat geführet würde. Was es aber mit diesem Tractat vor eine Bewandnuß habe / sey in beregtem am 22. Jan. dictirtem Memorial angezeiget und behauptet worden: Daß die von Dännemarck / auch noch vor der Gadebuscher Bataille und Niederlage mit offenbahrer Neutralitäts-Violation gegen das Fürstl. Hauß ausgeübte Feindseligkeiten durch die fast NB. zwey gantze Jahre und noch länger hernach dem Angeben nach erhaltene Papiere per rerum naturam unmöglich zu justificiren / welches er annoch mit vielen Gründen beweiset und alsdenn schliesset: Daß von der Cron Dännemarck die auff ihr Verlangen eingewilligte Neutralität schon vor der NB. Gadebuscher Bataille und Niederlage am ersten notoriè gebrochen und violiret gewesen / ja daß nunmehr offenkundiger unpartheyischer Welt vor Augen läge / wer von beyden Theilen die Cron Dännemarck oder das Fürstl. Hauß Hollstein Gottorff des andern Aggressor seye / und die erste Feindseligkeit gegen den andern würcklich ausgeübet habe. Er verfället alsdenn auff die alten Uniones und mit dem Fürstl. Hause errichtete Special-Verträge und Friedens-Schlüsse / als auch die bekandte allgemeine Reichs-Gesetze und als ein Grund-Gesetz des Reichs in vim sanctionis pragmaticæ geltenden Westphäl. Friedens-Schluß / und behauptet: Daß die Cron Dännemarck nicht befugt seyn könne mit dermassen gewaltsamen

That-

Thar-Handlungen / so fort eigenmächtiger Weise zu verfahren / und in propria causa sich selbst anmaßlich Recht zu schaffen / er erkläret darauff ferner / die von Dännemarck so offt allegirte alte Uniones und saget endlich: Daß daher nicht abzusehen / wie auff das den 30. Jul. 1713. dictirte Hollstein Gottorff. Memorial nach Anleit- und Maßgebung der angezogenen und anderer bekandter Reichs-Satzungen ein und anders und bey solchen in denen Constitutionibus Imperii mit ungleich härterem Namen belegten Proceduren glimpfflicheres Reichs-Gutachten ausfallen können. Er wiederholet hierauff die unerschwingliche Anlagen in denen Fürstenthümern Schleßwig Hollstein Fürstlichen Antheils / die unerhörte in dem Bißthum Lübeck wiederholte Drangsale und andere harte Proceduren / und ersuchet endlich einen hochlöbl. Reichs-Convent / nach seiner vortrefflichen Begehnuß die rechte application der Reichs-Constitutionen auch alter Verträge und Friedens-Schlüsse unschwer zu machen / und ein darinn zuforderst also in der selbst-redenden Justiz und Billigkeit gegründetes Reichs-Gutachten an Ihro Kayſ. Maj. mit dem baldigsten dahin allerunterthänigst zu erstatten / auch des hierunter verſirenden allgemeinen Interesse halber von selbst geneigt zu seyn / damit solchen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten mit Reichs-Constitutions-mässigen Nachdruck doch endlich einmahl behöriger Inhalt geschehen / mithin ein jedweder getreuer Reichs-Stand bey dem Besitz und Genuß seiner von Gott Ihrer Kayſ. Maj. und dem Reich inhabender Lande einer unbeeinträchtigten Sicherheit und des theuren Land-Friedens sich zu erfreuen haben möge ꝛc. ꝛc.

Was Preussen wegen ihres gegen Schweden unternommenen Feld-Zugs zu Regenspurg anzeigen lassen.

Indessen hatte Seiner Königl. Maj. in Preussen an dero Gesandten in Regenspurg reſcribiret: was massen Schwedischer Seits gegen sie durch die Affaire von Wollgast nunmehr offentlich weitere Hostilitäten zu exerciren gesucht würden / gestalten für einigen Tagen die Schweden ganz unvermuthlich die Insul Usedom feindlich angegriffen / der von denen Preussen occupirten Schantze sich mit Gewalt bemächtiget und selbige daraus delogiret / mithin nunmehro (wie die ganze Welt erkennen würde) alles das jenige gethan hätten / was zu einer förmlichen aggreſſion gehörete / und wäre dieses noch das curieuſeſte / das alles solches eben zu der Zeit geschehen und berührte hostilitäten vorgenommen worden / da Königl. Maj. von Schweden so wohl durch dero zu Berlin anwesenden eigenen / als auch durch dasigen Französ. Ministern auffs bündlichſte versichern lassen / wie sie keinen Krieg mit Preussen / sondern dergestalt in beständigem Friede zu leben suchten / daß / wann auch gleich Preussen sie angriffe / sie deme ohnerachtet in gänzlicher Inaction bleiben wolten. Ihro Königl. Maj. hätten deswegen dero sonst auff den 1. May angesetzte Reise zu dero Armée anticipiren müssen / und sich bereits den den 27. April zu selbiger begeben / um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / nicht weniger hätten sie den an ihrem Hoffe subſiſtirenden Schwedischen Baron von Frieſendorff alsobald congedüret / auch wegen der in Stettin liegenden Fürstl. Hollsteiniſchen Miliz solche Verfügung gethan / daß von denenſelben nichts weiter zu befürchten / allermassen sie dann über diese ihre Conduite und weiteres Verfahren sich sämtlicher Reichs-Stände Approbation vollkommen versprächen.

Noch fernere Preussische Anzeige wegen der Meinung in die Nordische Kriegs-Händel.

Zu Ende des Monaths Junii A. C. zeigte eben dieser Gesandte in denen Reichs-Collegiis an / wie S. Königl. Maj. in Preussen vermeinten / daß sie in der Nordischen Sache gar nichts wieder die Reichs-Constitutionen handelten / denn / da sich 1713. der Krieg in dem Ober- und Nieder-Sächsischen Crayß angesponnen / hätten dieselbe durch die zu Schweed gemachte Convention solchen in der Güte zu stillen sich bemühet / wenn nur der König in Schweden solche annehmen wollen. Nachdem aber dieser seine Armee verstärcket / aus Schweden Schiffe und Volck kommen / auch im Reich andere Stände zu seiner Parthey ziehen und von Franckreich so gar Volck und Geld begehren lassen / hätte nichts anders / als ein neues Kriegs-Feuer daraus entstehen können. Dahero Sie mit den übrigen unpartheyischen Ständen des Nieder-Sächsischen Crayses communiciret. Es stünde auch der Westphälische zu gleichem Ende in deliberation, und hätten S. Königl. Maj. in Preussen bißher keinen Schritt in dieser Sache gethan / wovon sie nicht Ihre Kayserl. Maj. berichtet / und als Crayß-Ausschreibender Fürst um Verhaltungs-Befehl gebeten hätten. Es erhellete aber aus dem Herrn von Croylli jüngst eingelauffenen Schreiben / daß der König in Schweden noch diese Stunde / ohngeachtet der gemachten Anstalten nicht auff Friede / sondern dahin gedencke / wie dieser Krieg weiter ins Reich ausgebreitet werden möge. Dahero zu Beybehaltung der gemeinen Tranquillität dieselbe dahin antragen müssen der Executions-Ordnung gemäß / diese Campagne mit Schweden die Sache auff solchen Fuß zu setzen / daß selbiger Cron alle Gelegenheit zu neuen Troublen gäntzlich abgeschnitten würde.

Uberhaupt von dieser Nordischen Affaire haben S. Königl. Maj. in Preussen einer hochlöbl. Reichs-Versammlung eine Piece communiciren lassen / so den Titul führet: **Kurtze** Information **wegen des von Sr. Königl. Maj. in Preussen übernommenen Vor-Pommerischen** SEQUESTRI, **woraus die Ursachen erhellen / die höchstgedachte Sr. Königl. Maj. genöthiget zu Abwendung derer / ihren Landen und dem teutschen Reiche angedroheten augenscheinlichen Gefahr und ohnverschuldet wieder sie vorgenommener Feindseligkeiten mit dero Armee anzurücken / und sich dadurch wieder alle Feindliche Zufälle zugleich der Ruhe in diesen Gegenden zu versichern und herzustellen** / und nunmehr in offentlichen Druck zu haben ist / deren Durchlesung einem curieusen Leser / weil wir solche ihrer Weitläufftigkeit wegen allhier nicht beyfügen können / wohl zu recommendiren ist.

Der Hertzog von Würtenberg Mümpelgard urgiret / ferner bey dem Reich die restitution seiner seiner Lande von Franckreich.

Den 10. Jul. erhielt man von Regenspurg die Nachricht: Der Hertzog zu Würtemberg Mümpelgard habe letzthin ein Ersuch-Schreiben an das gesamte Reich eingesendet / mit dem Begehren / Ihro Kayserl. Maj. dahin zu vermögen / daß sie sich mit Nachdruck bey der Cron Franckreich ihrer annehmen möchten / damit sie und ihre Lande nach dem Baadischen und Rißwickischen Friede an das Reich wiederum dereinst völlig restituirt würden / und sie die Früchte des Friedens geniessen könten. Seine Durchl. sind dieser Affaire wegen / wiewohl incognito den 3. Jul. durch Regenspurg selbst nach Wien gegangen. Sonst

Sonst haben auch die Evangelische Lutherische Consistoriales in der Pfalz auff das letztere Tergiversations-Schreiben der Reformirten / daß sie nemlich das Compromiss auff Ihro Königl. Maj. in Engelland und Preussen nicht willigen wolten / geantwortet / daß das Annus decretorius 1618. und 24. zwischen diesen beyden Religionen nicht sondern nur zwischen denen Protestanten und Catholischen allein gesetzet worden. Daher sich die Reformirten dessen nicht anzumassen hätten. Jedoch weil S. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz selbst Bedencken tragen / ihre Unterthanen von auswärtigen Potentaten richten zu lassen / sondern lieber selbst ihnen die Justitz hierunter administriren wollen / als bäten Lutherische Consistoriales im Namen des gantzen Corporis, daß ihnen ein nachtrückliches Intercessions-Schreiben an S. Churfürstl. Durchl. ihren gnädigsten Landes-Herrn möchte zu statten kommen / damit sie nicht allein die gantzen 9. Jahr ihnen von den Reformirten vorenthaltene Kirchen- und Schulen-Revenuen / so an die 80000. fl. betrügen / nunmehro bekommen / sondern auch künfftig bey solchen billigen Genuß geschützet werden möchten.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Hungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

Der Hungarische Land-Tag wird tractiret.

NUnmehro suchte man den so lang gwährten Hungarischen Land-Tag endlich einmahl zum Ende zu bringen / deswegen gieng den 19. Febr. Ihro Kayserl. und Königl. Maj. würcklich geheimer Rath und Land-Marschall wie auch Gen. Land-Obrister in Oesterreich unter der Ems / Herr Otto Ehrenreich / des H. Röm. Reichs Graff von Abensperg und Traun ꝛc. Ritter des güldenen Vliesses von Wien nach Preßburg ab / um demselben als Kayserl. und Königl. Principal-Commissarius beyzuwohnen / und selbigen zu beschliessen.

Der Graff Nadasti wird zum Ungarisch. Cron-Hüter ernennet.

So bald nun sein Glückliches Arrivement daselbst kund wurde / fanden sich die Hungarischen Herrn Magnaten und Stände nach und nach wieder ein / worauff man den Land-Tag so fort reassumirete / und sonderlich auch diesen sollennen Actum celebrirte / daß Namens Ihrer Kayserl. und Königl. Maj. der Herr Graff von Abensperg und Traun / als nur erwehnter Kayserl. Principal-Commissarius den neu erwehlten Cron-Hüter / Herr Thomas Graff von Nadasti und Fogaras in Gegenwart vieler vornehmen Land-Stände / wie auch verschiedener N. Oesterreichischen Cavalliers mit gewöhnlichen Ceremonien eingesetzet / so dann der Eyd von ihm abgenommen / auch zugleich demselben die Schlüssel zur verwahrung der H. Crone überreichet und darauff der Schloß-Besatzung vorgestellet wurde / die den neuen Herrn Cron-Hüter nebst andern von dem Hungarischen Adel uhralten Gebrauch nach dreymahl in die Höhe gehoben und Vivat ausgeruffen. Solchergestalt wurde nun nach so vielen nemlich 8. Jahren dieser Hungarische

Der Hungarischa Land-Tag endet sich.

Land-Tag einmahl gendiget / dessen Articul der Herr Graff von Traun Sr. Käys. Maj. selbst nach Wien überbrachte und solche in einer ihme ertheilten allergnädigst ertheilten Audienz allerunterthänigst übergab / die man aber am Kayss. Hoff erst ad referendum genommen / endlich aber doch von Sr. Kayss. Maj. zu Laxenburg unterschrieben und durch den Käys. Legations-Secretarium Haring zurück nach Preßburg geschickt / auch von dem Herrn Graff von Traun mit gewöhnlichen Ceremonien wieder überreichet worden. Man erwehlte hierauff den Cardinal von Sachsen Zeitz und den Herrn Palatinum Graff Palffy von Erdödi / bey Jhro Kayss. und Königl. Maj. deswegen die allerunterthänigste Danckſagung abzustatten / die dann nach abgelegten mündlichen Bericht des Herrn Principal Commissarii von ein- und andern Affairen im Namen der gesamten Stände erfolgte. Die Articul dieses Land-Tags haben durch öffentlichen Druck sollen publiciret werden / sie sind uns aber noch nicht zu Gesicht gekommen / deswegen wir auch dieses mahl von ihrem Jnhalt wenig als was vorläuffig in lezterer Relat. Vern. p. 33. gemeldet worden / berichten können.

In Hungarn werden grosse Anstalten gegen die Türcken gemacht.

Jndessen machte man in Hungarn grosse Anstalten / dem Erbfeind der Christenheit aus aller Macht zu wiederstehen / wenn derselbe sich solte gelüsten lassen / seine Waffen gegen dasselbe und Kayserl. Erbländer zu kehren / welche Anstalten um so viel eyferiger fortgesetzet wurden / als man über Ofen die Nachricht vernommen / daß etliche 1000. Tartarn ins Sickler Ländgen eingefallen und daselbst eine nicht geringe ravage gethan. So wurden auch die meisten Vestungen repariret / und musten an Arrath täglich 2000. Personen arbeiten / ingleichem marchirten ausser der starcken Armee / so bereits in Hungarn und Siebenbürgen postiret war / noch 13. Regimenter / als 10. zu Fuß und 3. zu Pferd dahin um sich der ungeheuren Türckischen Macht / so sich an den Hungarischen Gräntzen zusammen gezogen / auch so gar bereits angefangen das Commercium zu hemmen / dergleichen zu Segedin bey lezterem Vieh-Marckt geschehen / in möglichster Eilfertigkeit entgegen zu setzen.

Eine artige Begebenheit mit einem Wolff zu Belgrad.

Unter diesen anwachsenden Troublen lieff von denen Türckischen Gräntzen die Nachricht in Hungarn ein. Daß den 18. Feb. als eben der alte Seraskier Agli Bassa von Belgrad abgegangen / daselbst des Morgends bey Auffsperrung des Thors ein ziemlicher Wolff durch das Thor des Untern- und über den Berg durch das kleine Wasser-Thor in die obere Vestung hinein gekommen / und zwar zur Zeit / da die Türcken aus den Moscheen nacher Hauß gehen wollen / welche auff Erblickung des Wolffs demselben zwar zugeschrien; Allein dieser habe sich nicht schrecken lassen / sondern seye auff die Bastion / wo bey der ehmaligs Kayserl. Entnehmung die Bresch geleget worden / gantz gemächlich fortgegangen / biß endlich die Türcken mit Prügeln und Stangen dem Wolff auff den Hals gekommen / da er sich herunter gestürtzet / so dann seinen Weg über die Pallisaden fortgenommen habe / ohne von einem Menschen weiters gesehen zu werden / über welche Begebenheit die Türcken sich allerhand Gedancken machten / wie dann der neue Seraskier bey Verlust des Kopffs geboten / nicht das geringste davon zu reden oder zu melden. Eben

diesen

diesen Tag / als vorgedachter alter Seraskier abgereiset / habe man eine Meil von gedachtem Belgrad ein Rätzisches Caludier-Closter ausgeraubet gefunden / davon der Ingeman oder Guardian an der Keller-Thür auffgehangen / 6. Caludier und 4. Studenten aber mit lauter Messer-Stichen getödtet gewesen / und dieses habe ein gewisser Delli Balla, welcher eben mit dem alten Seraskier abgereist verüben lassen; Sonsten seye den 10. dieses Monaths Mertz der Ibrahim Aga in besagtem Belgrad angekommen / und so gleich nach Temeßwar abgangen.

Den 13. April haben Ihro Durchl. Eminentz der Herr Cardinal von Sachsen Zeitz Ertz-Bischoff zu Gran und Primas Regni durch eine eigene abgeschickte Person den schönen von dem allerzartesten Silberstück mit dem allerbesten Gold-Pollion auff das künstlichst- und herrlichst belegten Kirchen-Ornat / bestehend in einer Bischoffs-Hauben / Meß-Gewand / Vesper-Mantel und 2. Leviten-Röck / so theils aus Ihrer Maj. der regierenden Kayserin kostbarster Kleidung / welcher dieselbe an dem Tag der Crönung zur Hungarischen Königin in Preßburg sich bedienet / und solche der dasigen Dom-Kirchen zu St. Martin verehret / auff das prächtigste verfertiget worden / nach gedachtem Preßburg abholen lassen / um gemeldten Ornat / so sich auff etliche tausend Gulden belauffe / für das instehende Oesterliche Fest zum erstenmahl zu gebrauchen. Der Cardinal von Sachsen-Zeitz läst den neuen Kirchen-Ornat / so die Käyserin der St. Martins-Kirche in Preßburg verehret zu Wien abholangen.

Unterdessen war auch der oberwehnte Türckische Aga den 5. April unter Bedeckung 500. Mann so in 6. Fahnen Türckischer Gräntz-Miliz zu Pferde bestanden / des Morgens um 9. Uhr in gewöhnlicher Ordnung zu Salankement angelanget / und von denen in eben solcher Ordnung dahin commandirten Löffelholtzischen Musquetirern und Gräntz-Husaren empfangen worden. Die Ubernahm hat Kayserl. Seiten der Platz-Major von Peter-Wardein / und die Uberlieferung der der Ali Bey vom Bellgrader Bezirck bewerckstelliget. Nachdem er seinen Rast-Tag in Salankement gehalten / ist er weiter nacher Esseck und Fünffkirchen fortgegangen / biß er endlich / wie wir bereits oben vernommen / in die Kayss. Residentz-Stadt Wien arriviret ist. Von dieses Aga Mitbringen hat man biß dato noch nichts particulaires vernommen / währender seiner Anwesenheit aber die Nachricht in Hungarn erhalten / daß der Groß-Sultan von Constantinopel die Reise nach Adrianopel angetretten / mit Veranstaltung / daß die Türckische Armee nechstens daselbst sich lagern solle / und wäre der Befehl ergangen / viele Wägen zusammen zu bringen / um gedachter Armee die Lebens-Mittel / Stücke und andere Kriegs-Materialien nachzuführen. Weil man nun Kayserl. Seiten gesonnen (es möge der Argwohn / daß die Türcken auff Hungarn einen hungerigen Magen haben möchten / wahr oder unwahr seyn) sich dennoch bey Zeiten in eine gute Gegen-Verfassung zu stellen / muste nicht allein über die bereits eingerückte noch das Palfische Regiment nebst einigen andern zu Fuß / sondern auch die Regimenter zu Pferde / als Zollern / Montecuculi / Altheim und Jörger nach Hungarn marschiren / um daselbst eine Armee zu formiren / daran sich die Türcken von neuem die Köpffe zerstossen möchten / wenn sie solche zu attaquiren beschlossen hätten. Mit diesen langten zugleich viel Steinmetzen und Maurer an / welche die bereits an- Der Türckische Aga arriviret auff der Hungarischen Gräntze. Viel Käys. Regimenter marschiren nach Hungarn.

Die Hungarische Vestungen werden in guten Defensions-Stand gesetzt.

gefangene Arbeit der Hungarischen und Siebenbürgischen Vestungen fortsetzen und solche in in einen recht formidablen Stand bringen solten. Auch wurden viele Munitions / Proviant und andere Requisita zu Wasser nach Ofen abgeführet / um an keiner Sache einigen Mangel zu haben / an welcher Vestung grosser Fleiß angewendet wurde / solche ebenfalls in einen vollkommenen Defensions-Stand zu setzen. Bey Segedin wurde nicht minder ein Berg bey 14. Klaffterrn durchgeschnitten / die Theis an den andern Strom herum zu leiten / wodurch selbige Vestung gantz unüberwindlich gemacht worden. Eben so legte man auch zu Clausenburg in Siebenbürgen den 3. May eine neue Citadelle an / und ließ daran so starck durch 2000. Bauern ohne die Soldaten arbeiten / daß solche hoffentlich nunmehr bald zur perfection wird gelanget seyn.

Von den Türckischen Gräntzen hörte man hierauff weiter; Daß der Groß-Sultan den neuen Seraßkier zu Belgrad / Numan Balla wieder abgesetzet / und an dessen Stelle den nur etliche Tage zu Constantinopel gewesenen Ramerzam genannt Tscherkes Mehemet Balla, ernennet / Wie sonst von Adrianopel bestättiget wurde / sey der Janitscharen Aga Topey und Gebeci Balla gegen Morea abmarschiret / allein man solle wegen Napoli di Romania Venetianischer Seiten des Angriffs halber nicht sehr besorget seyn / indem bekandt / daß die Türcken mit denen zu einer Belagerung höchstbenöthigten Ingenieurs und Feuerwerckern gar schlecht versehen.

Der Ungarische Cantzley Tarator wird erschossen.

Ubrigens ist der Hungarische Cantzley Tarator Herr Vivary zu Ende des Monaths Junii auff seinen Gütern des Abends am Tisch von seinen eigenen Unterthanen erschossen und Herr Mednyansky tödtlich verwundet worden.

Merckwürdige Historie eines von Gott gestrafften Gottesläfterers.

Ingleichen hatte sich zu Clausenburg in Siebenbürgen dieser merckwürdige Casus zugetragen / daß als den 5. Maji daselbst ein starcker Reiff gefallen / der den Weingarten grossen Schaden zugefüget / ein Arrianischer Raths-Verwandter in seinem Wein-Gebürge Olopotack genandt / bey Erblickung des besagten grossen Schadens vom Reiff erschröcklich wieder Gott gelästert / und die Bienen-Körbe die er in grosser Menge darinnen gehabt / zu Boden geworffen / auch mit den Füssen auff selbe gesprungen / und dabey diese abscheuliche Worte heraus gestossen: Weilen ihm Gott seinen Wein-Garten also beschädiget / er auch diese Bienen-Körbe verwüsten wolle. Darauff es aber geschehen / daß dieser Arrianer gehling umgefallen und mit einem entsetzlichen Brüllen seine Gotteslästerliche Seele auffgegeben habe.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und Italiänischen Geschichten.

Mr. Amelots Affairen, an dem

DAß Monsr. Amelot deswegen nach Rom geschickt worden / die Geistliche in Franckreich sich entsponnene Strittigkeiten daselbst beylegen zu helffen / und

daß

daß er den 2. Jan. bey Ihro Päbstl. H. mit dem Degen und Hut seine Audienz genommen / ist bereits in letzterer Relation gemeldet worden / anjetzo continuiren wir seine Affairen / da wir denn zuerst sehen / daß er nach der Päbstlichen Audienz so fort denen Cardinälen Albani und Paulucci Tremoglio, Ottoboni und Gualtieri die Visite gegeben / selbigen auch seines Königes ihm auffgetragene Commission bestens recomendiret / in Hoffnung / selbe wohl auszuführen. Worüber den Montag drauff als den 14. dieses die erste Particulier-Congregation auff Päbstl. Befehl von 6. Cardinälen als Tolomei, Fabroni, Ferrari, Casoni, Spada und dem Unter Decano Acciajoli, in beysein des Cardinals Albani und Paulucci mit Zuziehung 6. Theologen / und des Secretarii Alemani, Vättern des Cardinals Laurentii Corsini, eines Florentiners gehalten worden. Den 20. dieses war der Cardinal Fabroni zum zweytenmahl mit dem Herrn Amelot im Pallast des Cardinalen de la Tremouille in Conferentz welche wohl 2. Stunden gewähret / worauff besagter Cardinal die Cardinäle Aquaviva und Gualtieri gar herrlich tractiret hatte. An welchem Tage der Cardinal Frabroni gleichfalls bey dem Pabst zur Audienz gewesen / und Sr. H. von allem / so in obbemeldeter Conferentz passiret / Nachricht gegeben. Den 22. hatte Mr. Amelot zum drittenmahl Päbstliche Audienz gehabt / wornach er einen Courier an S. K. M. von Franckreich abgefertiget hatte.

Päbst. Hoff betr. Strittigkeiten zwischen ihm und Franckreich.

Conferiret mit denen ihm vom Pabst zugegebenen Cardinälen.

An eben diesem Tage ist der Capitain von einem Englischen Schiff / als er eben mit andern von seiner Nation aus der Comedie gegangen / auff Begehren des Engellischen Ministers / welcher deswegen Ordres aus Engelland erhalten / in Gefängliche Verhafft genommen worden. Man sagt / sein Verbrechen sey / daß er einige Kauffleute auff seinen Schiff ermordet / und sich ihrer kostbaren Güter habhafft gemacht. Man hat ihm nach dem seinen Proceß zu formiren gesucht / wobey er aber nichts mehr bekennet / als daß er sich der Kauffmanns-Güter bemächtiget und solche verkaufft / dieses aber durchaus geleugnet / daß er einen Todtschlag dabey begangen habe.

Ein Englischer Schiffs-Capitain wird zu Rom in Arrest genommen.

Den 27. Jan. hatte Mr. Amelot eine abermahlige Conferentz mit dem Cardinal Fabroni gehabt / welchen er ersucht / zum wenigsten die Woche 2. mahl mit ihm zu conferiren / vorgebend / daß er sich wichtiger Sachen halber ehestens von Rom weg begeben müste. Er continuirete auch seine Audienzen bey Ihro Päbstl. H. / dennoch schienen diese Geistliche Strittigkeiten zwischen dem Französischen und Päbstl. Hofe von grösserer Consequentz zu seyn / als man sich eingebildet.

Mr. Amelot continuiret seine Conferentzien mit dem Päbstl. Hoffe.

Und eben so ergieng es auch mit denen Strittigkeiten mit dem Turinischen Hoffe wegen der Kirchen Immunität in Sicilien / zu deren Beylegung sich noch gar schlechte apparentz ereignete / ob gleich der Savoyische Minister eine neue Instruction über die andere erhielte / selbige zum gütlichen Vergleich zu bringen. Zwar als kurtz hierauff ein Manifest des Hertzogs von Savoyen auff des Pabsts Tavalino gefunden / und solches mit allem Respect geschrieben und sehr civil befunden / auch den ersten 6. Cardinälen gleichfalls zugesendet worden / hat man sich grosse Hoffnung gemacht / daß solches zu Vergleichung der obschwebenden differentzien viel contribuiren werde.

Päbstliche und Sicilianische Strittigkeiten.

Den

Auff des Marggrafs de Borbona Kopff wird viel Geld gesetzt.

Den 5. Febr. wurde eine Ordonanz von der Regierung affigiret / worinnen man dem jenigen 3000. Reichsthl. zum recompens versprochen / welcher den Marggraffen Monaldo de Borbona, so vor ohngefehr einem Jahr einen Capitain von der Wacht um des willen / daß er einen ihm zugehörigen Menschen gefangen genommen / getödtet / tod oder lebendig der Justiz überliefern werde. Wiewohl zu glauben / es werde dem Marggraffen mit den Unkosten der Regierung gar wenig gedienet seyn / und er sich schon dergestalt in acht zu nehmen wissen / daß man ihn weder todt noch lebendig finden dürffte. Die 80. Personen / so die Regierung meistentheils wegen Raubereyen auff die Galleeren condemniret / sind desto vester bewahret / und endlich zu diesem lebendigen Tode würcklich abgeschickt worden.

Hispanische u. Päbstl. Strittigkeiten.

Unter diesen Troublen lieff die Nachricht ein / daß das Ertz-Bißthum Toledo von Philippo V. dem Bischoffe von Badajos conferiret / und dargegen Seine Eminentz dem Herrn Cardinal Aquaviva 20000. Stück von Achten jährlicher Renten angewiesen worden / welches aber durchgehends am Päbstl. Hoffe vieles Mißvergnügen causiret hatte / zumahlen / da bereits unterschiedene Dinge in Hispanien vorgegangen / mit denen Se. Päbstliche H. nicht zufrieden seyn konten.

Die Maltheser Ritter werden nach Malta citiret.

Mit der wiederholten Ordre aber an die in Rom befindliche Ordens-Ritter von dem Groß-Meister zu Malta / um schleunig dahin zu kommen / denen Türckischen Unternehmungen mit gesamter Hand zu wiederstehen / waren S. H. gar wohl zufrieden / wie sie denn ihren Eyffer bey so gefährlichen Conjuncturen recht augenscheinlich zu beweisen / an alle Italiänische Fürsten neue Breve abgehen liessen / und Sie darinnen / der Republique Venedig gegen die Türcken nach äusserstem Vermögen zu assistiren / auff das nachtrücklichste anermahneten / wie Sie denn ebenfals alle Printzen / so mit einer Schiffarth versehen / ersuchten / ein gleiches zu thun / und sich obligirten / ihre Galeeren zum allgemeinen Dienst her zu geben und gegen die Türcken agiren zu lassen. Die Ritter von Malta sind hierauff so fort abgereiset und haben die Cardinäle Ottoboni, Ruffi und Schrottenbach denen jenigen Rittern / welche in ihren Diensten seyn versprochen / daß währender Abwesenheit sie dennoch ihre Gages geniessen solten / worzu sich auch der Käyserl. Ambassadeur / Herr Graff von Gallas nebst den andern Cardinälen und grossen Herrn verbunden hat. Die jenigen Cardinäle aber welche das Creutz von selbigen Orden tragen / haben dargegen ihr Theil an Geld überschickt / und ist des Cardinalen Pamfilio die gröste Summe gewesen / weilen er Prior von den Ordens-Rittern ist. Der Ritter Falconieri aber muste als Groß-Einnehmer dieses Ordens in Rom zurück verbleiben.

Der Päbst ermahnet alle Italiänische Fürsten Venedig beyzustehen.

Die Cardinäle dieses Ordens aber erscheinen dafür mit Geld-Summen.

Inhalt der Beruffung des Groß-Meisters an die Ritter.

Die Beruffung aber des Groß-Meisters von Malta hat in diesen Terminis bestanden / daß / nachdem nicht ferner mehr zu zweiffeln / sondern eine offenbahre und durch alle Kundschafften bekräfftigte Sache daß die Ottomannische Pforte eine zahlreiche und mächtige Schiff-Armee allbereits beysammen / die Insul Malta / ohne Zweiffel gleichfalls zu überfallen / wolle er hiemit nachtrücklich anbefohlen haben: Daß alle Ordens-Brüder / und zwar ein jeder er sey Novitz / Religios, oder

oder was Standes / Würde und Hoheit er immer seyn möchte / in Krafft des heiligen Gehorsams / bey Bestraffung und verliehrung seiner Würden / Güter und Einkommens zu folge ihrer Ordens-Satzungen / ohne Vorschützung einiger Entschuldigung / ausser hohen Alters Leibes-Schwachheit und Gottes Gewalt / ingleichem ausser ihres heiligen Ordens Ricevidors, und derer so unter 18. Jahren / welche obbemeldte aber dennoch / ausgenommen der Ricevidor in diesen Nöthen und augenscheinlichen Gefahren / mit der ihnen künfftig zur aufferlegenden Bey-Hülffe ihrem heiligen Orden beyzustehen verbunden seyn solten / sich vor Ende des Monaths Martii mit tauglichen Bedienten / wenigstens von 20. Jahren / wohl versehen unverzüglich nach Malta begeben / vor der Hochwürdigen Versammlung sich einfinden / alle Angelegenheiten reifflich erwegen berathschlagen und vermitteln helffen solten / welches denen Ordens-Brüdern zugleich für die erste / zweyte / dritte und letzte Beruffung in Krafft des heiligen Gehorsams hiermit alles Ernstes aufferleget würde.

Denen jenigen / so es noch nicht bekandt / dienet zur Nachricht: daß diese Insul Malta im Mittelländischen Meer / an den Africanischen Küsten / an der Mittags-Seite von Sicilien gegen Tripoli in der Barbarey über gelegen. Sie begreiffe im Umfang 60000. Schritte / und ist etwas länger als breiter / denn die Breite hält zum höchsten 12000. die Länge aber wohl 20000. Schritte. Diese Insul ist sehr rau und voller Felsen / doch sehr fruchtbar / und hat eine gesunde Lufft / wobey dieses ein herrlicher Vorzug / daß in ihr der Kern des Adels aus gantz Europa zusammen kommt. Die natürlichen Inwohner derselben sind Africaner / die Insul selbst aber gehöret den Johanniter Rittern / welche eben von Ihr Maltheser Ritter genennet werden / und ihren Groß-Meister über sich haben. Es ist daselbst ein wohlgelegener sicherer Hafen / und ist überall an der Gegend des Meers mit starcken Wachthürnen umgeben / auff welchen ohne unterlaß fleissige Wacht gehalten wird. Kayser Carl der V. hat ihnen diese Insul An. 1529. mit gewissen Bedingungen / worunter auch diese waren / daß sie stets 4. Galeeren wieder die Türcken halten / und denenselben möglichsten Abbruch thun solten / übergeben. Gleicher Gestalt schicken sie dem Könige in Spanien alle Jahr zur Reconnoissance einen weissen Falcken. Die Haupt-Stadt Malta / sonst die Neustadt oder Valetta genandt / ist die Residentz des Groß-Meisters und wird dazu das Castell S. Elmo gerechnet. Das Closter St. Johannis in solcher Stadt hat 80000. Rthler Einkommens. Wenn man nach Malta will / siehet man 2. See-Häfen welche durch eine sehr hohe Erd-Zunge oder schmalen Strich Landes unterschieden werden. Der eine Marsamouchet genant / dienet nur vor die Lust-Schiffe / der andere aber vor alle Schiffe / und wird solcher so wohl von dem Castell St. Elmo als von der Vestung la Torre della Bocca genant / auff der andern Seite aber von dem Castell di St. Angelo beschützet / welches letztere so veste / daß der Türckische Kayser Solymann alle Mühe vergebens angewendet / solches zu erobern ꝛc. ꝛc.

Doch wir gehen zurück nach Rom und finden eben den Cardinal von Bouillon

Der Cardinal von Bonillon stirbt in Rom.

auff seinem Todt-Bette liegen und den 2. Mart. seinen Geist auffgeben / dieser Cardinal war ein Frantzos und Decanus des Collegii, welcher den 24. Aug. 1669. auff Königl. Frantzösische Recommendation vom Pabst Clemente X. zum Cardinal ernennet worden. Durch seinen Tod ist nunmehr die neundte Cardinals-Stelle vacant. In seinem hinterlassenen Testament / dessen Executores die Cardinäle Albani, Fabroni, Barbarini Imperiali, Tannara und Corsini, hat er seinen Vetter zu einem Universal Erben eingesetzt / und nachfolgende Legaten auszutheilen anbefohlen / als (1) An Ihro Päbstl. H. eine künstliche Mahlerey (2) 20000. Scudi unter seine Bediente. (3) 10000. Livres denen Frantzösischen Hospitälern. (4) Seinem Cammer-Meister / der ihm bey 50. Jahren bedienet / 100. Scudi Monathlicher Renten auff Lebens lang. (5.) Ein Jubel von 30000. Scudi an die Gemahlin seines Vetters / der übrigen Legaten zu geschweigen.

Seine reichliche Legaten.

Der Card. Odescalci hält seinen Einzug in Rom.

Den 10. Mart. hatte S. Päbstl. H. dem Cardinal de la Tremouille eine kurtze Audientz in Sachen wegen des Buchs vom P. Quesnel gegeben. Selbigen Tag hatte gegen Abend der Cardinal Odescalchi im Gefolg von 108. Carossen / so ihm entgegen gefahren seinen offentlichen Einzug in Rom gehalten / und so fort bey dem Pabst Audientz genommen. Donnerstags als den 14. darauff hatte er seine Cavalcade unter Begleitung 10. Cardinälen gehalten / und mit gewöhnlichen Ceremonien den Cardinals-Hut / im Quirinal von Ihro H. empfangen.

Empfängt den Cardinals-Hut.

Den 31 dito. hatten dieselbe die durch Sie ernandte 7. Cardinäle / so über die condemnirte propositiones in dem Buche des P. Quesnels deliberiren sollen / zu sich kommen lassen / um von dieser Materie eine sattsame Unterredung zu halten. Ob aber gleich die Conferentz 2. Stunden lang gewehret / ist man doch zu keinem völligen Schluß gelanget / im Gegentheil haben sich neue obstacula wegen des Vergleichs mit dem Cardinal de Noailles hervor gethan / derentwegen auch Mr. Amelot nach einer langen Unterredung mit Sr. Päbstl. H. noch in der Nacht einen Courier nach Paris abgehen lassen. Indessen kam in Rom eine Piece zum Vorschein / so den Titul führete: **Anmerckungen über die gegenwärtige Strittigkeiten ꝛc. ꝛc.** Von welcher viele vermuthen wolten / daß selbige vom Cardinal de Noailles herrühre / und an einen seiner Freunde müsse addressiret gewesen seyn.

Der Savoyische Hoff suchet die Differentien mit dem Päbstl. Hoff beyzulegen.

So intricat und verwirret nun diese Strittigkeiten so viel verwirrter sind auch die Differentien mit dem Hertzoge von Savoyen nunmehro König von Sicilien / der Marquis de Bourg, so dieselbe nach Möglichkeit beyzulegen von dem Savoyischen Hoff beordert ist / hatte zu erst bey dem Pabst nicht einmahl eine Audientz erlangen können / sondern ist an den Staats-Secretarium den Cardinal Paulucci verwiesen worden / die doch aber den 8. April erfolgte / worinnen er Sr. H. einen Brieff von seinem Herrn Principal überreichete / und alsdenn die Cardinäle Paulucci und Albani gleichfals besuchte / von welcher doppelten Unterredung dem Savoyischen Hoff so fort part zu geben / er noch selbigen Tages einen Expressen nach Turin abfertigte. Gleichwohl schienen diese Strittigkeiten abgethan zu seyn.

Denn

Denn weil die Savoyische Regierung in Sicilien der Geistlichkeit auffdringen wollen sich zu reversiren / denen Päbstlichen Verordnungen / wenn solche von der Regierung nicht confirmiret worden / durchaus keinen Gehorsam zu erweisen / und bey Verweigerung dieses Reverses / ihrer viele nebst den PP. der Jesuiten aus dem Königreich vertreiben und derselben Kirchen verschlossen worden / schien dieses dem Päbstl. Hoffe eine so weit aussehende Affaire zu seyn / die die Kirchen Freyheit nicht allein zu kräncken / sondern auch endlich wohl gar über den Hauffen zu werffen / bemühet seyn dürffe / und eben deswegen konte man den Savoyischen Minister kein zu gutes Gesichte / noch weniger aber eine gar zu gute Antwort auff seinen Vortrag versprechen. Die jenigen Geistlichen und Regularen / so nun die Päbstl. Verordnungen respectiret / wurden bey erfolgten Exilio in Rom auff Kosten der Cammer unterhalten / die jenigen aber / so nicht allein nicht gehorchet / sondern auch die Vermahnungen und die Päbstliche Bulle / die Zernichtigung der prætendirten Monarchie des Königreichs Sicilien betreffend / verachtet / wurden insgesamt excommunicirt / welches unter andern den 7. April 54. Sicilianern / davon die meiste Patres und noch vielen andern mit ihnen begegnete.

Sicilianische Proceduren wieder die Geistlichkeit.

Einen bessern Trost aber erhielten die Malteser Ritter / nemlich die gewisse Versicherung daß ihnen S. H. gegen die Türcken mit sattsamen Geldern assistiren wolte. Es kam zu dem eine so genandte Religions-Banco auffs Tapet / die desfalls in Rom unter der Garantie des Pabsts und Versicherung der Reuthen obbe- obbemeldten Ordens so man Jährlich auff 140000. Scudi rechnete / solte auffgerichtet werden. Folgende Tage wurde bey dem Cardinal Spada Kriegs-Rath gehalten / um noch mehrere Mittel zu ersinnen / wie die Venetianer und Malteser wieder den Türcken kräfftig unterstützet und das Adriatische Meer in gute Sicherheit gestellet werden mögte / der General Marligli so diesen Rath gleichfals beywohnete und Monarhlich 200. Thaler bekomt / erhielt hierauff Ordre alle Posten und Forten längst des Adriatischen Meers zu besichtigen / und das etwa ermanglende anzuschaffen / damit man allenfalls die Türcken / so fern sie eine Anländung tentiren solten / hertzhafft repoußiren könte; der Cardinal Tannara aber bekam die Ordre / die Miliz in gantzem Kirchen-Staat zu versammlen / und zu Bewahrung obgedachter Posten zu emploiren.

Der Pabst verpricht den Malteser Rittern mit Geld zu assistiren.

In einer hierauff genommenen Audienz des Venetianischen Ambassadeurs wurde derselbe nochmahls versichert / daß von Seiten Sr. H. der Republique alle Hülffe wieder den Erbfeind solte gegeben werden / und zwar auff die Manier / wie es zu Zeiten Innocentii des zwölfften geschehen wäre. Und weilen S. H. einen kräfftigen Brieff an Ihro Kayf. Maj. geschrieben / in welchem dieselbe ermahnet werden / alle Macht zu einer so gerechten Sache anzuwenden / als ist deswegen eine besondere spedirung nach Venedig mit Brieffen an S. Kayserl. Maj. geschehen. Ingleichem sind 600. Soldaten zu Bewahrung der Küsten des Adriatischen Meeres / wie auch der Ritter Ferreti, welcher die 4. Päbstliche Galeeren / so in der Republique Venedig und der Malteser Dienste gehen commandiren sol / bereits von Rom abmarschiret.

Dem Venet. Ambassadeur wird alle Hülffe wieder den Türcken versprochen.

Philippi V. neue Beicht-Vatter gehet von Rom nach Madrit.

Den 29. Aprill ist der P. Amberton, welcher von Philippo V. zu seinem Beicht-Vatter ernennet worden / von Rom nach Madrit abgereiset. Man hat ihme viel Comissiones mit gegeben / solche zu Beförderung des Accommodements zwischen den Hispanischen und Päbstlichen Hoffe anzuwenden / welches um deswillen gar nahe zu seyn vermuthet wurde / weilen im Monath Maji ein Schreiben Philippi V. an Ihro Päbstl. H. wegen der Hispanischen Inquisition eingelauffen und wegen des darinnen gegen die Kirche ausgedruckten Respects grosse approbation gefunden / der König hat darinnen declariret:

Dessen Schreiben an den Pabst die Span. Inquisition betreffend.

„Daß nachdem er in einem und dem andern von denen Rechten der Kirche „und der Inquisition besser informiret worden / habe er seine mesures alsobald wil„lig darnach genommen / wie es sich gezieme. Er habe auch nie die Intention ge„habt / werde sie auch nie fassen / sich an dem Heiligthum des Herrn zu vergreiffen „oder andere Rechte zu begehren / als die der H. Catholischen Kirche gemäß wären. „Solchem nach habe er die jenige Ministers ihrer Chargen entsetzet / und von „seinem Hoffe fortgeschafft die ihm in diesem Punckt betrüglich und nicht nach „guten Gewissen gerathen. Er habe auch alle der Kirchen nachtheilige Decreta „und Resolutionen unterdrucket und annulliret / dabey dem Cardinal Giudice „das Geschäffte der Inquisition wieder völlig anvertrauet ꝛc. ꝛc.

Der Cardinal Olivieri empfängt vom Pabst den Cardinals-Hut.

Ubrigens hatte der neuerwehlte Cardinal Olivieri den 9. Maji von Ihro Päbstl. H. den Cardinals-Hut mit gewöhnlichen Ceremonien empfangen / und der Kayl. Awbassadeur dem Cardinal Otroboni Protectori von Franckreich notificiret / Es hätten Ihro K. M. erlaubet / daß Franckreich seine Reuthen / so es in dem Königreich Neapolis und im Mayländischen Staat habe / nun wieder ziehen solle.

Der Pabst wird wiederum von seiner alten Kranckheit incommodirt.

Gegen Ende des Monats Maji wurden Ihro Päbstl. H. abermahlen von dero bekandten Brust-Kranckheit / und Seiten-Stechen überaus incommodirt / als sie aber dero altes und gewöhnliches Medicament, nemlich das süsse Mandel-Oehl eingenommen / und sich auch damit schmieren lassen / verschaffte ihnen solches eine so gute Operation, daß sie des andern Tages drauff so wohl dem Cardinal de la Tremouille als auch dem Maltheser Abgesandten Audienz geben konten / worinnen der erste anzeigte / daß er von dem Frantzös. Hoffe einen Courier und mit selbigem die propositiones der Janseuisten bekom̃en / von denen zu gleicher Zeit eine Schrifft von vielen Bogen in Rom public worden / darinnen sie die habende Ursachen wieder den H. Stuhl / um sich zu mainteniren angeführet; der andere aber notificirte / daß er von dem Groß-Meister Schreiben aus Malta erhalten / mit Bericht / daß man allda keine Türckische Attaque zu befürchten / und dahero die dahin zu kommen citirte Ritter nicht mehr nöthig hätte. Nichts desto weniger liessen seine Päbstl. H. einen vollkommenen Ablaß publiciren / und in gantz Rom ausruffen / um die Göttliche Hülffe bey dermaligen Conjuncturen wieder die Türcken zu erbitten / und damit das gemeine Volck zu desto gröserer Andacht angereitzet werden möchte / sind sie demselben mit einem guten Exempel vorgegangen / und haben den 4. Jun. die S. Peters Kirche besucht. Weilen sie auch die vier

Venetianern versprochene Schiffe nicht überlassen können/ ist dieser Suceurs mit mit Geld ersetzet worden. Dagegen haben sie 2. Galeoten vom Vice-König in Neapolis in Sold genommen/ deren jede sie Monatlich mit 300. Ducaten bezahlen und solche biß zu Ende des Septembris behalten wollen/ um damit die continuirliche Anländungen der Türcken auff den Küsten des Kirchen-Staats zu verhindern/ welche beyde Galleoten auch bereits zu Civita-Vechia angelanget und mit 200. Soldaten besetzet worden sind.

Übernimt 2. Galeoten vom Vice-Re in Neapolis.

Zu Anfang des Junii wurde von dem Gubernator von Ancona Mr. Stampa wieder den General Marsigli als Ober-Intendanten selbiger Militz diese Klage vor den Cardinal Paulucci gebracht: daß er von bemeldtem General unter andern auch auff einen Duell heraus gefordert worden/ dem er aber geantwortet: Daß es ihm als dem Haupt der Stadt und einem Cavallier nicht gebühre/ sich mit einer solchen Person zu schlagen/ oder in einen Streit einzulassen/ dem der Degen durch den Scharff-Richter zur höchsten Beschimpffung zerbrochen und er seiner Charge degradiret und entsetzet worden. Welche Klage der Cardinal so gleich dem Pabst hinterbracht/ und darauff das Urthel ausgewücket/ daß von Stund an Päbstl. Ordre an den Legaten Tanara von Urbino ergangen dem General Marsigli die geschwinde Verweisung nach Bologna bey Lebens-Verlust anzudeuten wofern er nicht dieser Ordre den Augenblick nachkommen würde.

Klage des Gubern. zu Ancona wieder den Gen. Marsigli.

Wird nach Bologna relegirt.

Endlichen redete man von mehr als 20000. güldenen Medaillen/ auff deren Gepräge die alten Romanischen Häupter des Augusti, Marci, Antonii und Lepidi zu sehen/ in dem Werth von 38. Paoli, welche von einem Bauer bey Modena durch Auffgrabung der Erde sollen gefunden worden seyn. Man hat hierüber sonderliche Speculationes machen wollen/ und vermeinen einige/ daß solches Geld die Kriegs-Cassa des Lepidi gewesen/ welcher nach der Belagerung Modena in selbigen Feldern von des Augusti Kriegs-Heer geschlagen worden/ welches wir zwar nicht wiedersprechen/ doch einem jeden frey lassen wollen solches zu glauben oder nicht.

Bey Modena sollen viele güldene Medaillen gefunden worden seyn.

Königl. Sicilianische und Hertzogliche Savoyische Geschichte.

Der Turinische Hoff hatte 6. Batallions von seinen Trouppen zu Villa Franca embarquiren und nach Sicilien abführen lassen/ um so wohl die Insul für einen Anfall der Türcken/ als auch für den unruhigen Sicilianern selbst zu versichern. Dieser Hertzogliche Hoff welchen der Utrechtische Friede/ Franckreichs Macht und Hispaniens connivirung in einen Königlichen verwandelt/ ist so wohl mit dem Käyser/ dem Pabst und seinen eigenen Unterthanen in grosse Strittigkeiten verfallen/ hat sich auch von den Türcken nicht viel gutes zu versehen/ wofern dieselben Gelegenheit haben solten/ eine Anländung zu wagen. Die Beylegung der ersteren Differentien scheinet noch eher als der zweyten und dritten practicabel zu seyn. Denn der Päbstl. Hoff giebet nicht gern in Kirchen-Sachen nach

Der Turinische Hoff schickt viel Volck nach Sicillene

und ein unruhiges Volck zu bändigen ist ein Kunststück / das unter die höchsten Staats-Maximen und die gröste Regierungs Klugheit gehöret. Inzwischen vermehrten sich täglich die Uneinigkeiten zwischen dem Tribunal und denen Geistlichen / von denen sich sehr viel hinweg begeben müssen / wie denn unter andern die Regierung verschiedene Chefs derer Geistlichen in Verhafft nehmen lassen / weilen sich ihre untergebene aus einer gewissen Procession begeben. Kaum hatte dieses der Ertz-Bischoff von Palermo in Erfahrung gebracht / ließ er der Regierung andeuten bemeldte Gefangene loß zu geben / wo nicht / wäre er obligirt / sein Kirchen-Recht zu beobachten und alle Glieder der Regierung in den Bann zu thun. Die Regierung willigte nach vielen Disputen endlich in Deroselben Loßlassung / jedoch mit dieser Condition, daß sie zu gleicher Zeit eine Schrifft unterschreiben solten / deren Inhalt dahin gieng / denen Ordres des Pabsts nicht zu gehorsamen. Der gröste Theil derer Geistlichen weigerte sich solches zu thun / worauff aber ihnen so fort nebst dem Ertz-Bischoffe von Palermo anbefohlen wurde / sich aus dem Königreich zu retiriren / welches sie so fort gethan / und sind die meisten davon nach Rom / viele auch nach Neapolis gegangen.

Viele Geistliche in Sicilien werden zur Gefänglichen Verhafft gebracht.

müssen sich gar aus dem Königreich retiriren.

Der Richter zu Palermo läst einen Dominicaner in einen Brunnin schmeissen.

Kurtz hierauff passirte eine traurige Historie / daß der Richter zu Palermo einen Dominicaner zwingen wolte / wieder das ergangene Päbstliche Verbott Messe zu lesen / und als er sich dessen geweigert / ihn so fort in einen Brunnen werffen lassen. Diese harte Proceduren giengen nun dem Päbstl. Hoffe sehr zu Hertzen / welcher als auch die biß auff den 7. April zum letzten Termin gesetzte Admonitorien nicht respectirt wurden / endlich in allen gewöhnlichen Orten zu Rom eine Excommunications-Bulle anheffften ließ / und mehr als 500. Ministres und andere Officiers des Königreichs Sicilien excommunicirte. Der Inhalt dieser Bulle ist / noch weit schärffer / als derjenigen / so ehemahls Pabst Paulus V. wieder die Republique Venedig publiciret / und die damahlen so grosse Ombrage machte / gleichwol schien von Seiten des neuen Königs gar wenig Reflexion drauff gemacht zu werden / indem diese Affaire je mehr und mehr in grössere Weitläufftigkeiten auszuschlagen suchte.

Der Pabst excommunicirt 500. Officiers in Sicilien.

Der Printz von Piemont stirbt zu Turin.

Unter diesen gefährlichen Conjuncturen aber wurde der Savoyische Hoff durch den unvermutheten Todesfall des älteren und so genandten Printzens von Piemont / welcher den 22. Mart. zu Turin im 16. Jahr seines Alters nach einer 20. Tägigen Maladie / so die Medici nicht einmahl vor gefährlich viel weniger gar tödtlich gehalten / aus dem Lande der Lebendigen gerissen wurde / in die äusserste Betrübniß gesetzet / die sich annoch um ein grosses vermehrete / da der zweyte Printz gleichfals Bettlägerig wurde / und sich der Artzneyen bedienen muste. Er gelangte zwar wieder zu voriger Gesundheit / veränderte aber doch damit nicht die traurigen Gedancken des Hoffes / weil kurtz hierauff der König selbst in Betrachtung der eingefallenen Kirche zu Turin (davon wir in voriger Relation Meldung gethan) des geschwinden Todesfalls / des starcken in Sicilien entstandenen Erdbebens / und zwar sonderlich um die Gegend Messina und Milazzo, ingleichem der Uneinigkeiten in Sicilien / mit einem starcken Fieber überfallen / und dabey

Der andere Printz wird auch krank.

mit

mit den empfindlichsten Kopff-Schmertzen incommodiret wurde. Es erfolgte dessen Genesung zu gröster Freude des gantzen Hoffs / und wenn aus Sicilien nur bessere Posten angelanget wären / hätte sich dieser neue König. den glückseligsten König nennen können. So aber wolten nicht allein die Einwohner von Palermo die jenige Trouppen / von denen wir oben geredet / nicht einnehmen / sondern begehrten auch / daß die Wacht dieser Haupt-Stadt ihnen selbst gleich wie unter der Regierung des Hispanischen Vice-Königs / Marquis de Balbasos geschehen / möchte anvertrauet werden. Dieser wegen ist nun ein grosser Tumult entstanden dabey einige Soldaten getödtet / die andern aber die Retirade zu nehmen genöthiget worden. Der neue König beobachtete dieses aber doch wenig / und wird als ein grosses Glück vor ihn seyn / wofern ins künfftige dergleichen Auffstände nicht erfolgen solten / deren man binnen 470. Jahren 28. zehlen kan / darunter die so genandte Sicilianische Vesper die allergefährlichste gewesen. Inzwischen verfuhr die Regierung in Sicilien gegen die Wiedriggesinte mit grosser Strenge und hatte diese Fatalität auch die PP. Jesuiten betroffen / von denen 113. aus 8. Clöstern vertrieben / und die Jugend andern Secular-Geistlichen zur Information übergeben worden. Es wird zwar an dem Vergleich mit dem Päbstlichen Hoffe auß allen Kräfften gearbeitet / weil sonderlich Mr. Amelot seine Mediation darzu angeboten / gleichwohl scheinen noch viel hindernüsse im Weg zu seyn / die den Schluß dieser Affaire wohl so bald nicht befördern dörfften. Ubrigens ist man in Piemont in grossen Sorgen / daß Sicilien durch die Türcken möchte attaquiret werden / zumahl / da man vor einiger Zeit ein Türckisches Schiff / so sich mit Frantzösischen Flaggen unterstanden die Tieffe des Meeres zu Syracusa zu ergründen / auffgebracht / und von denen gefangenen Türcken zwar vernommen / daß sie deswegen die Meeres Tieffe erkundigen wollen / weil sie bey einer vorzunehmenden attaque auff die Insul Malta gar leicht einen Sturm kriegen / und durch Unerfahrenheit der Seeküste Schaden leyden könten / solche Ergründung aber dennoch einer andern und weit wichtigern Ursache zuschreiber. Die Sicilianer hatten indessen eine Rauber-Tartane von Tripoli mit 120. Türcken / 6. Canons und 12. Eisernen Stücken hinweg genommen / und sind in der Action über 80. Türcken Todt geblieben / von den Sicilianern aber gar wenig eingebüsset worden.

Endlich gar der König gemeset aber wieder.

Viele Jesuiten müssen Sicilien rauniren.

Den 11. Majt hielt der Frantzösch. Ambassadeur seinen offentlichen Einzug zu Turin mit einer kostbaren und mit 8. Pferden bespannten Carosse / so 25000. Livres gekostet / deren noch andere mit 6. Pferden und noch über dieses 26. vom Hofe folgten die den Herrn Gesandten biß an sein Quartier begleiteten / woselbst er von dem Marquis de Carayl und d'Androgne, so ihn auff dem Wege nach Valentino, welches ein Lust-Hauß am Po ist / und eine Meile von Turin lieget / eingeholet / von neuem empfangen wurde. Den folgenden Tag hatte er seine Audienz bey dem neuen Könige / so ihm obbemeldte 2. Ministres vorhero zugeschicket / solchen in seiner Carosse nach Hofe zu bringen / durch die er auch in das Apartement der Königin und der andern Personen von der Königl. Familie begleitet wurde.

Der Frantz. Ambassad. hält seinen Einzug zu Turin.

Einige

ingleichem auch die Deputirte der Republic Geneve.

Einige Stunden vorher ließ der König denen Deputirten der Republique Geneve hinterbringen / daß sie noch den Vormittag zur Audientz solten gelassen werden. Diesem nach verfügten sie sich alsobald nach Hofe mit ihrer Suite / woselbst sie nach Zurücklegung des grossen Saals der Gardes du Corps durch den Marquis d'Angrogne, Ceremonien-Meister empfangen und zu Ihro Maj. begleitet worden / so niemand als den Printzen von Piemont zu ihrer Seite hatten und beyderseits die Deputirte stehend erwarteten. Diese machten einen dreyfachen Reverentz indem sie sich dem Könige näherten / welcher das Haupt entblösete / sich aber so fort wieder bedeckte / währender Zeit Mr. Fronchin, Syndicus und erster Deputirter eine gar schöne Rede hielte / die der König sehr gnädig beantwortete und sich absonderlich bedanckte / daß ihre Republique an seinem Interesse gleichfalls part nehmen wollen / versicherte auch so wohl denersten als zweyten Syndicum und Deputirten Mr. Tremblai, daß er sich stäts würde angelegen seyn lassen / mit allen seinen Benachbarten gute Freundschafft zu halten.

Die Deputirte machen auch der Königin ein Compliment.

S. Maj. entblösten hierauff das Haupt von neuem / welches ein Zeichen des Abschieds war und den Deputirten die Gelegenheit öffnete / der Königin gleichfals ihr unterthäniges Compliment zu machen / so sich hierauff überaus gnädig erklärete / daß sie ihr gantzes Vermögen anwenden würde / eine gute Harmonie mit ihrer Republique zu unterhalten. Sie benachrichtigte sie hierauf gleichfalls / daß sie nebst dem Könige ihrem Gemahl gesonnen / wegen allzugrosser Sommer-Hitze zu Thonon einige Zeit zu verbleiben und daselbst mit einem Theil ihrer Hofstatt die Zeit zu passiren. Endlich machten auch diese Deputirte absonderlich bey dem Printz von Piemont / bey der Madame Royale, ingleichem dem Printz und Printzessin von Carignan ihre Auffwartung / so sich damahlen zu Veneria, einem angenehmen Lust-Schlosse befanden und daselbst so lange verblieben / biß der Auffbruch nach bemeldten Thonon (so die Haupt-Stadt der Landschafft Chablais und 7. Meilen von Geneve an dem so genandten See lieget) erfolgte.

Ingleichem dem Printzen von Piemont und übrigen.

Der Savoysche Hoff gehet nach Thonon.

Weilen nun dieser Orth zu einer Königl. Hoffhaltung gar nicht gelegen / auch auch wenig Plaisir daselbst zu finden / sind viele Staats-Verständige auff den Argwohn verfallen / daß der Auffenthalt zu Thonon eine besondere Ursach haben müssen. Die Republique Geneve hat den König abermahlen durch eine besondere Deputation complimentiren / auch zugleich einige Præsente überreichen lassen / wie denn auch vorher / als S. Maj. nur eine Stunde weit gedachtes Geneve passirte / selbige durch eine Salve von 60. Canons von denen Wällen begrüsset wurden.

Die silberne Statue des Printzens v. Piemont wird zu Annecy auffgesetzt.

Ubrigens ist die Statue von Silber / so den verstorbenen Erb-Printzen von Savoyen gantz ähnlich repræsentiret / nach Annecy gebracht und in dasiges Closter St. Francisci de Sales, woselbst die Nonnen de la Visitation ihre Kirche haben / gestellet worden.

Mayländ-

Mäyländische und Neapolitanische Geschichte.

SO eine grosse Freude bey der sämtlichen Familie des Graffen von Piolasco entstanden/als dieselbe mit einem jungen Sohn erfreuet wurde/den der Graff und die Gräffin Borromeo, im Namen Ihrer Kayss. Maj. aus der Tauffe gehoben/ so eine grosse Betrübnuß äusserte sich dafür in dem Hause des Herrn Thomas Gallarati, Marquis von Cerano und Vice-Præsidentens des Mayländischen Senats/ als derselbe nach einer schwehren Kranckheit den 26. Jan. dieses Zeitliche gesegnete. Die Regierung bezeugete gleichfals eine grosse Compassion über diesen Todesfall und wurde dieser Vice Præsident wegen seines unermüdeten Eiffers und eifferiger Treu vor das Durchl. Erz-Hertzogl. Hauß Oesterreich von Hohen und Niedrigen überaus sehr bedauret.

Dem Graff von Piolasco wird ein Sohn gebohren.

Der Vice-Präsident des Mayl. Senats stirbt.

Der Card. Archinto gehet nach Rom.

Der 12. Feb. reisete S. Eminentz der Cardinal Archinto mit seinem Herrn Bruder dem Hertzog von Bracciano nach Rom/die nach Hungarn destinirte Völcker aber konten wegen des eingefallenen schlimmen Wetters noch nicht zum Aufbruch kommen / musten also noch einige Zeit zurück bleiben und auff eine bessere Saison warten.

Der Cardinal-Archinto gehet nach Rom.

Die verschiedene gute Policey-Ordnungen / so auff Befehl Ihro K. M. in dem Mayländischen eingeführet worden / hatten bey den Einwohnern sonderbahre Freude erwecket / beyoraus da der Werth des Saltzes dadurch etwas abgesetzet / und das Brod wieder gröber worden. Diese Freude hat sich noch mehr vergrössert / daß der grosse GOtt auch endlich das Hinfallen des Viehes gestillet / und in dem Mayländischen Staat das geringste nicht mehr gehöret wurde.

Allerhand Kayss. Policey-Ordnungen im Mayländischen.

Unter die notablen Sachen / so in diesem Staat bißher passiret / verdienet auch gerechnet zu werden daß den 19. Jan. der Pater Provincial der Servitten bey Anhörung der Messe vom Schlage gerühret und todt aus der Kirche getragen worden / ingleichem der Gouverneur zu Savona / Mr. Spinola, wie auch der Graff Brandaris, als dieser Letztere eben das Patent empfangen / darinnen ihm der Hertzog von Savoyen das Gouvernement von Conti auffgetragen / an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

Drey plötzliche Todes Fälle.

Ob nun gleich diese keine fernere Dienste leisten können / wolte doch der Graff Visconti welcher von Ihro K. M. nicht allein das Generalat über die Kayss. Völcker so in diesem Staat liegen bekommen / noch lange Zeit getreue Dienste zu leisten suchen. In Vollziehung der übrigen Ordres vom Kayss. Hoff hatte der Præsident Herr Marquis de Clerici denen Personen und Familien so aus Hispanien angelanget die 40000. Livres so zur Beyhülffe dieser Leute / davon ihrer viele nach Majorca abgegangen / austheilen lassen / und ihre ganz niedergeschlagene Gemüther dadurch eines Theils ziemlich wieder auffgerichtet.

Den Graff Visconti wird Gen. Commissarius über die Kayserl. Trouppen.

Die in dem Mayländischen befindliche Malteser Ritter hatten Ordre von Wien erhalten schleunig nach Malta abzugehen / jedoch mit dieser Condition, daß wann Ihro K. M. von denen Türcken attaquiret werden solten / so fort zurück zu kehren

Die Malt. Ritter bekomen Ordr. nach Malta zu gehen.

kehren und Jhro Maj. zu dienen. Zu denen Venetianischen Werbungen hat sich dieser Staat durchaus nicht verstehen wollen / auch solches ausdrücklich verbotten / wie denn 2. Personen / so dieses Verbott nicht respectirt / und dennoch heimlich Volck geworben / in Verhafft genommen / aber alsdenn auch sofort wieder loß gegeben worden.

Der Marquis de Clerici wird Grand de Espagne.

Gegen das Ende des Monaths Maji ist der Marquis de Clerici nach dem Wienerischen Hoff abgegangen / um Jhro Käys. Maj. vor die Gnade / daß sie denselben zum Grand d'Espange erkläret / die unterthänigste Danckſagung abzustatten / und sich in dieser Qualität vor allerhöchstgedd. Maj. zu bedancken. Bey welcher Gelegenheit wir noch dieses beyfügen. Daß Jhro Maj. den Herrn Brentano mit einem ansehnlichen Lehen und dem Titul eines Graffens / wie den Herrn Molinari eines Barons gleichfals begnadiget.

Fast um eben diese Zeit schickte der Mayländische Senat einige Deputirte ab / den vom Wienerischen Hoffe zurück kommenden Graff Carl Borromeo (dessen Reise dahin nebst der Ursache in voriger Relation angemercket worden) auff den Gräntzen dieses Staats zu empfangen / welcher sich nach gehaltener und wegen der an verschiedenen Orten auffs neue verspührten contagieusen Kranckheiten von neuem beschehenen 12. tägigen Quarantaine mit allem Vergnügen in Mayland wieder einfand / und die jenigen Ordres / so er von dem Käys. Hoffe mit sich gebracht / in wenig Tagen publicirte / darunter auch diese mit befindlich / daß dem Marquis de los Balbasos alle Güter / so ihm vor einigen Jahren in diesem Staat confiſciret worden / restituiret und er wegen der Interessen / deren er in solcher Zeit beraubt gewesen zugleich schadloß gehalten werden solte.

In Neapolis sind den 5. Febr. 2. Duells vorgegangen / der eine zwischen dem Hertzog von Laurenzano und dem Graff von Conversano wegen eines Processes / wobey der erste eine leichte Wunde bekommen; der andere aber zwischen dem Hertzog von Melito Ruffo und D. Michel Capice, einem Vetter des Marquis de Rofrano wegen eines Hundes / und ist letzterer mit 3. Stichen blessiret worden. Es hatten sich auch nicht geschenet in obgedachtem Orth einige Böse wichter / in der Kirche zu Monto Calvario alles Silber-Geschirr und allen Kirchen-Ornat zu stehlen / ohne daß ein Mensch penetriren kunte / wie solches zugegangen / indem keine Thür zerbrochen / man auch sonst auff keine Spur gerathen kunte / die zur geringsten Muthmassung Anlaß geben möchte. Solte man dieselben ertappet haben / dürffte sie in eine noch weiter härtere Gefangenschafft gerathen seyn / als die jenigen / so das Geschrey in gantz Neapolis ausgebracht / daß die Teutschen Trouppen das Königreich raumen müsten / an deren Stelle man lauter Hispanische Völcker legen würde. Doch war dem Sohn des Prin-

Der Printz von Cellamare wird arrestiret.

zeo von Cellamare seine Gefangenschafft in Chateauneuf schon hart genung / ob man ihn gleich noch ziemlich höfflich tractirte / indem ihn sein eigenes Gewissen überführte / daß das Paquet Briefe / so er von Madrit nach Rom überbringen sollen / dem Käys. Interesse gantz und gar zuwieder wäre.

Der Vene-

Den 11. April hatte Mr. Capello, Venetianischer Resident seinen offent-

lichen

lichen Einzug in Begleitung 110. Carossen in Neapolis gehalten / und so fort seine erste Audienz bey dem Vice-Roy genommen. Den folgenden Tag duellirte der Printz von St. Nicandrio mit Don Carlo Guillado, davon der erste eine leichte Wunde bekommen / kaum aber / daß der Vice-Roy die geringste Nachricht erhalten / ließ er beyden den Arrest ansagen / und musten sie solchen in ihren Häusern haben; welches kurtz hierauff dem Hertzog de Seminara Spinelli und D. Diego de Salermitana wegen grosser Verdrüßligkeiten gleichfals erfolgte / und wurde der erste auff das Castel del Nuovo, der andere aber in das Gefängniß de la Vicaria gebracht.

tianische Resident hält seinen Einzug zu Neapolis.

Der Vice-Roy läst unterschiedene Personen arrestiren.

Am grünen Donnerstage hatten Seine Excell. der Vice Roy 12. armen Männern die Füsse gewaschen und solche hernach tractiret. Am H. Ostertage aber hatte sich derselbe nach gehaltener Devotion mit seiner Gemahlin und einem grossen Gefolg Carossen von dem Adel beyderley Geschlechts vor dem Magdalenen Thor mit einer Spatzierfarth etliche Stunden lang divertiret. Den 22. dito langte der Canonicus Orsi, neuer Kriegs-Secretarius von Wien in Neapolis an / und nahm des folgenden Tages von solcher Charge Possession. Gleichermassen erhielt der ViceRoy von dem Kayss. Hoff Ordre / den Hertzog von Billaca Pignatelli, welcher einige Jahre auff dem Castel St. Elmo gefangen gesessen / in völlige Freyheit zu setzen / welcher Ordre auch so fort ohne einigen Auffschub nachgelebet wurde.

Allerhand gute Anstalten so der Vice-Roy wegen des Türcken-Kriegs gemacht.

Ubrigens hatte der Herr General Graff von Thaun / oder der Vice-Roy in Neapolis / so die Ruhe dieses Reichs auff das möglichste zu conserviren bemühet ist / den Ingenieur Montani abgeschickt / um alle Plätze auff der Cüsten von Puglia und im Lande von Otranto zu besichtigen ingleichem die Fortifications mit neuen Werckern zu vermehren. Auch musten die regulirte Trouppen in denen bemeldeten See-Städten auff guter Hut stehen / um die Türckische Räuber / wenn solche erscheinen solten / abzutreiben / und hatte der Ingenieur Montani unterschiedene Standarten des Durchl. Hauses Oesterreich mit sich genommen / um solche im Fall der Noth auff die Fortifications zu pflantzen und denen Trouppen damit das Signal zu geben.

Florentinische und Genuesische Geschichte.

Der Groß-Hertzog von Florentz sendet den Venetianern 2. Galleren zum Succurs.

Der bevorstehende Türcken-Krig machte denen Italiänischen Fürsten viel Unruh / und rüsteten sich dieselbe so gut als sie konten / der Türckischen Macht mit gesamten Kräfften gantz hertzhafft entgegen zu gehen / der Groß-Hertzog von Florentz ließ demnach nicht allein 2. Galleeren equippiren / solche den Venetianern zum Succurs zu senden / sondern machte auch noch viel andere gute Veranstaltungen / die Türckische Desseins im Fall der Noth mit über einen Hauffen zu werffen. So bald nun die obbemeldten Galeeren zu Stande gekommen / erfolgte auch nach Livorno die Ordre solche auff 3. Monath mit Provisions zu versehen / worauff dieselbe nach genauer Beobachtung dieser Ordre an einem Sonnabend

mit gutem Winde nach Levante unter Segel giengen / und haben sich auff der einen 130. Soldaten nebst 20. Rittern von St. Etienne und auff der andern eben so viel Ritter und 90. Soldaten befunden.

Die Princessin von Piombino retouriret von Madrit zu Genua.

Den 23. Mart. arrivirte zu Livorno die Princessin vom Piombino auff einer Genuesischen Galeere und wurde von Ihrer Tochter nebst deren Gemahl dem Printzen von Palestrino, so ihr von Rom biß daher entgegen gereiset / auff das freudigste bewillkommet. Sie ist von Philippo V. mit 2000. Pistolen ohne sein und seiner Gemahlin kostbahre Portraits beschencket und Ihr die Begleitung dieser Princessin gar wohl belohnet worden. An diesem Tage langte gleichfals der Groß-Hertzog mit dem Groß-Printzen von Toscana daselbst an / und hielten sie sich 12. Tage daselbst auff / ehe sie wieder nach Florentz zurück kehreten.

Wegen des Päbstlichen Jubilæi und der sich an einigen Orthen auffs neu hervorgethanen Contagion seynd die sonst an Johanni zu Florentz gewöhnliche Divertissiments eingestellet worden / und sollen die Unterthanen die jenigen Gelder so sie sonst darauff zu wenden pflegen / nebst andern considerablen Summen dafür an den Groß-Hertzog zahlen / wie denn auch diese unangenehme Post dem dortigen Hoff-Juden und der gantzen Judenschafft angekündiget worden ist.

K. Philippus bedancket sich bey der Republic Genua vor die seiner Gemahlin gethane Bewirthung.

Der König in Spanien Philippus V. hatte einen überaus gnädigen Brieff an den Senat von Genua geschrieben und sich darinnen sehr höfflich vor die gute Bewirthung / die sie seiner Gemahlin bey deren Durchreise (davon in letzterer Relation Meldung geschehen) erwiesen bedancket; wie denn auch die Republique von Madrit durch ihren sich daselbst befindlichen Envoyé Marquis de Grimaldo die Nachricht erhalten: daß S. K. M. ihm gleichfals offentlich deswegen seine Reconnoissance zu erkennen gegeben. Mit einem in Genua den Monat Feb. aus Malta angekommenen Französ. Schiffe vernahm man die Nachricht / daß

5. Türckische Sclaven enleviren den General der Galeren zu Malta.

5. Türckische Sclaven den General von denen Galeeren / welcher sich auff einem seiner Lust-Häuser divertiret und nach dem Mittag-Essen eingeschlaffen auff eine unweit davon gestandene Felouque getragen / und mit ihm davon gefahren / solchen in die Hände der Türcken zu überlieffern. Es hätten aber die in dieser Gegend gewesene Schiffer so fort Lermen gemacht und Gelegenheit gegeben / diese Sclaven mit einer wohlbesegelten Galiotte zu verfolgen / die man auch gantz glücklich eingeholet / und wegen ihrer Verrätherey alsdenn mit einem Strick beschencket. Den General hätte hierauff die Sclaven auff der Insul Malta zusammen suchen lassen / da sich eine Zahl von 8500. Personen gefunden / die anjetzo besser beobachtet würden.

werden eingeholet und gehencket.

Aus Catalonien kommen noch immer viel Flüchtlinge.

Die aus Catalonien geflüchtete Familien kamen noch häuffig in dem Genuesischen an / darunter auch der Marquis de Perlas mit seiner Gemahlin und Kindern gewesen / die sich insgesamt nach Wien begeben haben. Mit diesem wie auch dem Bischoff von Tarraga und anderen Cataloniern erfuhr man in Genua / daß der Vice-König von Majorca noch einen Weg wie den andern resolviret bliebe / sich in Faveur Ihrer Käyserl. Maj. auff das äusserste wieder die Spa-

nier

nier zu vertheidigen / welche Insul / so bald nur die Convoy aus Provence ankommen würde / attaquiret werden solte / zu welcher Expedition die Schiffe bereits zu Barcellona fertig lägen / die Trouppen einzunehmen. Gleichwohl hörte man in kurtzem / daß diese Expedition gar unterbleiben solte / weil man sich mit einem Accommodement, worinnen Franckreich und Engelland Mediateurs wären / zu flatiren suche. Es schien auch würcklich / daß solches zu einem gewünschten Ende gelangen würde / weil nicht allein die zur Ausrüstung der Flotte gegen Majorca gegebene Ordre verschoben / sondern auch die schon embarquirt gewesene Provision wieder ausgeladen wurde / wie sehr man sich aber in seinen Gedancken betrogen / werden wir unten besser vernehmen.

Die Expedition auff Majorca werden verschoben.

Sonsten hatte es fast den halben Mrnath April ohne Auffhören geschneyet / gehaglet und geblitzet / welches keinem Menschen gedencken wollen / daß um solche Zeit dergleichen geschehen / wie denn auch zu Castiglione der Donner in eine Kirchen geschlagen / und darinnen über 5000. Livres Schaden gethan hatte.

Unfreundliche Witterung in dem Genuesischen.

Zu Anfang des Monaths Maji fuhr der Gen. Gouverneur von Genua nach der Insul Corsica, und daselbst wegen dermahligen gefährlichen Conjuncturen eine und die andere gute Veranstaltung zu machen; So gieng auch eine Gallere nach Marseille, um den in Franckreich und Engelland gewesenen Genuesischen Envoyé Extraord. Mr. Durazzo von dannen abzuholen. Ingleichem segelte der Ritter Rose mit dem jenigen Schiff von 50. Canons ab / welches er zum Dienst der Republique von Venedig erkaufft / dergleichen auch vorher zu Livorno geschehen / woselbst diese ein Schiff von 400. Mann / um 14000. Rehler. bestehen lassen.

Der Gen. Gouv. besucht die Insul Corsica.

Venedig erkaufft einige Schiffe.

Aus Piemont sind viele Deserteurs in dem Genuesischen angelanget / die Theils unter den Venetianern Dienste genommen / theils sich anderwerts verstreuet / und berichten dieselbige / daß eine grosse Anzahl ihrer Compagnions die Savoyischen Dienste quittiret und nach Flandern gegangen / weilen sie nicht allein sehr hart gehalten würden / sondern auch besorgten daß es in diesem Lande wegen der vielen Unordnungen noch gar schlecht ablauffen möchte.

Die Savoysche Trouppen desertiren starck.

Der zu Florentz angelangte Englische Minister um bey selbigem Hofe die Dancksagung wegen der seinem hohen Herrn Principalen über seine Erhöhung auff den Gros-Brittannischen Thron gethanen Gratulation abzustatten / ist nach dem nach Genua und so fort an alle Italiänische Höfe abgegangen / woselbst er gleichmäßige Dancksagungen abgeleget hatte.

Ein Engl. Minister leget die Dancksagung bey den Ital. Höffen vor die geschehene Gratulation ab.

Daß von Ihro Päbstl. H. angeordnete Jubilæum ist zu Genua gedruckt und publicirt worden / um Gott zu bitten / denen Christlichen Potenzien gnädigen Beystand wieder die Türcken zu verleihen. Den 15. Jun. arrivirte daselbst ein Engelliches Schiff von Port-Mahon, aus dem verschiedene von Majorca zurück gekommene Catalonier ans Land stiegen unter denen sich 2. Officiers befunden / so von dem Vice-König selbiger Insul mit wichtigen depechen ferner nach dem Käyserl. Hoff abgiengen. Diese brachten mit daß der Vice-Roy fortfahre / alle nöthige Anstalten zu einer kräfftigen Defension zu machen und

Das Päbstl. Jubiläum zu Genua gedruckt.

wiederlegten dadurch die von Mataro / Palamos, und andern Orthen eingelauffene Zeitungen / daß sich Ihro Kayſ. Maj. bereits mit dem Duc d'Anjou der Marjorcaner wegen verglichen.

Ein getaufter Jude fordert 2. Rabbiner auff eine ordentliche Disputation heraus.

Als etwas curieuses fügen wir annoch mit bey / daß sich ein gewisser getaufter Jude in Genua mit höchster Bestürtzung der Judenschafft unternommen / alle ihre Irrthümme über einen Hauffen zu werffen / und deswegen 2. Rabbiner von Livorno auff eine ordentliche Disputation heraus gefordert / die zu erst gleich willig gewesen / daselbst zu erscheinen / in wenig Tagen aber eine ganz abschlägliche Antwort und ihres Verſprechens von sich gegeben / ohne daß man vor gewiß sagen kundte / was sie wohl abgehalten haben müsse / sich mit dem getauffien Juden über einige Materien einzulassen.

Venetianische Geschichte.

Venetianische Kriegs-Rüstungen wider die Türcken.

NAchdem die Türckische Kriegs-Rüstung wieder die Republique Venedig je mehr und mehr befestiget wurde / als ermangelte die Regierung auch nicht / die Kriegs-Armatur starck zu poussiren / und wurde im Monat Feb. nicht allein das Schiff die Venetianische Furcht genandt / sondern auch ein anders Namens Phœnix mit aller Nothwendigkeit versehen / um zu der grossen Flotte stossen zu können. Den 17. dito gieng der Edle Herr Flangini, ordinair Capitain derer Schiffe mit 2. Kriegs / ingleichem 2. Transport-Schiffen unter einem favorablen Winde nach Levante unter Segel / welchem der Herr Loredan extraordinaire Provideitur der Armee mit 2. Galliassen / 5. Galeeren und 4. etwas kleinern Fahrzeugen in einigen Tagen nachfolgte.

Der Ritter Delphino gehet nach Pohlen.

Drey Tage vorher beurlaubte sich der Ritter Johann Delphino, ernennter extraordinair Ambassadeur in Pohlen beym Senat und dem Doge, den 23. dito aber hatte er seine Reise dahin würcklich angetretten. Den 21. ernennte der souveraine Rath gleichfals die Edle Herrn Ritter Aluize Monzenigo und Johann Emo, als extraordinaires Ambassadeurs nach Engelland zu gehen / um Seiner Groß-Britannischen Maj.-wegen derselben Erhöhung auff den Thron / Namens dieser Republique zu complimentiren / die denn auch des folgendes Tages sofort ihre Reise nach Engelland angetretten.

Der Ritter Monzenigo gehet nach Engelland.

Gute Verantstaltung des Capitain Gen. Delphino in Morea.

Den 24. Febr langte ein Expresser aus Napoli di Romania mit Brieffen vom Capitain General Delphino an / darinnen dieser vermeldete: daß S. Excellentz Patrasso in guten Defeusions-Stand gesetzet / auch Modon, Coron und andere Plätze von Morea verstärcket hätte. Diese Briefe fügten noch hinzu / daß die Morlacken einige Päſſe an denen Türckischen Gräntzen gegen Bosnia zu besetzen / und den Türcken durch ihre Streiffereyen grossen Schaden verursachten. Wie sie denn einsmahls einen Streiff 5. Tage-Reisen lang biß an des Bassa Seraglio oder Residentz-Stadt gethan / und weilen sie keinen Wiederstand gefunden / viele Oerther ausgeplündert und eingeäschert / sich auch einer Schantze in welcher 30. Türcken gelegen / bemächtiget / selbige besetzt und dadurch einen guten Strich Landes

Die Morlacken thun den Venetianern gute Dienste.

unter

unter sich gebracht / worauch, sie mit reicher Beute und vielen Gefangenen Türcken wieder glücklich bey den Ihrigen angekommen. Mit eben diesen Briefen langte die Nachricht an / daß die Türcken ihre Kriegs-Armatur mit allem Ernst continuirten / ingleichen / daß die Pforte einen Aga an den Printz Eugenium nach Wien gesandt / und sehr bekümmert wäre / Ihro Kayserl. Maj. möchten irgends in favour der Venetianer ebenfals den Carlowitzischen Frieden brechen / welches auch hoffentlich annoch geschehen wird. Denn als der letzte grosse Türcken-Krieg in Hungarn angegangen / und Ihro Kayserl. Maj. sich aller Orthen um Hülffe wieder die Türcken bewurben; So tratte auch die Republic Venedig 1683. mit Ihro Kayserl. Maj. in Allianz; es wurde darauff auch 1684. von der Republic der Krieg gegen die Türcken declariret. Die Ursache der Kriegs-Declaration wurde ausser einer allgemeinen Beschwerung über die ungerechte Nachbarschafft der Türcken in Dalmatien / wie auch der unumgänglichen Nothwendigkeit / Kayserl. Maj. und der Christenheit Hülffe zu leisten / in Specie daher genommen / daß der Sultan von 1669. her den Candianischen Frieden / den sein Groß-Vezier geschlossen noch nie förmlich ratificiren wollen / folglich Freyheit gesucht / den Krieg allezeit wieder anzufangen. Es war zwar vor der Kriegs-Declaration, die Ratification dieses Friedens / durch einen Türckischen Aga nach Venedig überbracht worden: Allein man gab ihm zu verstehen / es wäre nunmehro zu spät / und hätte man sich / bey so langer Verzögerung des Sultans / mit Kayserl. Maj. schon zu weit eingelassen. Hierauff gienge dieser Aga mit lehrer Verrichtung wieder zurück nach Constantinopel / die Republic ware dargegen so glücklich / daß sie bereits An. 1686. fast ganz Morea innen hatte / welches hernach allgemählig ganz und gar ihrer Bottmäßigkeit sich unterworffen / auch in dem 1699. zu Carlowitz geschlossenen Frieden / ihr gelassen werden muste. Weil es nun besser ist / vorkommen / als sich vorkommen lassen / werden Ihro Kayserl. Maj. bey dermaligen Conjuncturen denen Venetianern hoffentlich auch um deswegen beyzustehen suchen / weil die Türcken wenn sie diese Republique über den Hauffen werffen könten / als denn weiter gehen und auch durch Hungern und Italien in das Röm. Reich einzudringen bemühet seyn würden.

Die Pforte sehr ist einen Aga an den Printz Eugenium.

Allianz zwischen dem Käyser u. Venedig.

Die privilegirten Orthe des Brescianischen Landes hatten indessen die Anlagen 4. Jahr voraus zu bezahlen bewilliget / so eine Summa von 150000. Ducaten ausmachen solle. Ingleichen hatten fast alle Städte und Landschafften freywillige Geld-Summen angeboten / welches auch die Handwercker gethan. Anbey wurden alle auff dem Lande herum vagirende Leute weggenommen / auch ist allen vormahls Bannisirten / und so gar den Banditen unter dieser Condition ein völliger Perdon versprochen worden / daß solche in Morea Kriegs-Dienste thun sollen.

Venedig bekömt starcke Geld-Summen.

Perdonirt die Bannisirten und Banditen.

Den 3. Mart. ist das Regiment Campanelli von 1000. Mann zu Fusse aus Terraferma am Venetianischen Meergestade angelanget / dem noch mehr und andere Troupppes zu Fusse und Pferde gefolget / die nach wenig Tagen mit denen Convoyen nach Levante abgegangen. Den 5. dito wurde wieder ein neu Kriegs-Schiff von 70. Canons / die Königin auff dem Meer genandt / ins Wasser gebracht /

Troupppen u. Schiffe so nach Levante gehen.

bracht / auch wurde im Zeughause noch an vielen andern Schiffen / Galleassen / Galeeren und Galliotten gearbeitet / nicht weniger wurden auch darinnen viele grobe Canons und Mortiers gegossen / desgleichen auch viele eiserne Stücke in den Giesereyen zu Bresçia verfertiget.

Das Carneval in Venedig geht vor sich.

Bey allen diesen Kriegs-Rüstungen ist gleichwohl das Carneval zu Venedig mit den gewöhnlichen Lustbarkeiten gehalten / und die Masquen biß auff die Fasten-Zeit erlaubet worden. Auff diesem hat sich unn sonderlich der Erb-Printz von Moscau mit seiner Suite eingefunden / unter dem Vorwand / ebenfals von diesen Lustbarkeiten zu profitiren; indem er aber zwey Ministres von seinem Herrn Vatter bey sich gehabt / haben ihrer viele eine wichtigere Ursache gemuthmasset / und daß vielleicht bey der Gelegenheit wegen einer Allianz zwischen Moscau und dieser Durchl. Republique hat sollen tractiret werden / so auch wohl zu glauben / dann S. Zaarische Maj. nach der unglücklichen Schlacht bey Falczin gezwungen worden / die Vestung Assoph an die Türcken zu cediren / so ist doch nicht vermuthlich / daß er ihnen dieselbe in beständiger Possession überlassen werde / und bey dieser Gelegenheit könte solche gar wohl zu recuperiren seyn: Die Morlacken exercirten inzwischen die Muselmänner mit ihren Streiffereyen auff das höchste / und fielen abermahl in das Türckische Gebiet ein / woselbst sie eine grosse Menge von Heu und Getraide verbrandten das zur Subsistentz der Ottomannischen Armee zusammen gebracht worden / auch mit einer kostbahren Beute und viel 100. Morlackischen Familien / so Türckische Unterthanen gewesen / und sich unter Venetianische Bottmässigkeit begeben / zurück kehreten. Ob sich nun gleich die Türcken auff andere Fälle rächen wolten / und dagegen gleichfals grosse Streiffereyen verübten / sich auch einesmahl mit einer guten Beute und vielen Sclaven bereicherten / so wurden sie doch durch einige Venetianische Trouppen und 1800. Montenegriner verfolget / durch einen Hinterhalt überfallen / und Ihnen so wohl die Beute als Sclaven wieder abgenommen.

Der Erb-Printz von Moscau kommt in Venedig an.

Die Morlacken thun abermahls einen Einfall in das Türckische Gebiet.

Die Churf. von Bayern geht nach München

Den 21. Mart. Ist die Churfürstin von Bayern von Venedig abgereiset / und hat dero Tour durch Tyrol nach München angetretten. Den 3. April aber gieng der Edle Herr Andreas Cornaro zu Schiffe / um mit 2. Kriegs- und 3. Transport-Schiffen / welche mit 1400. Italiänischen Fuß-Knechten besetzt worden / nach Morea abzusegelen / diese hiessen der Venetianische Schrecken und der Adler / worauff sich sehr viel Geld und Munition befand / und solte denenselben in kurtzem noch ein anders / der Glaube genandt / und die oberwehnte Meer-Königin nebst denen zu Livorno erkaufften Schiffen folgen. Der Herr Lelio Prioreggio, ein Genueser ist ernennet / das letztere Kriegs-Schiff zu commandiren / welcher vor seiner völligen Abreise noch einmahl nach Genua zurück gegangen / um 2. Schiffe von 80. und 70. Canons zum Dienst dieser Republique herzu zu führen. Er ist anbey mit einer güldenen Kette und einer Medaille / 600. Ducaten werth beschencket worden / und bekommet über das noch 100. Ducaten des Monats / ingleichen ist er zum Colonel von der Marine declariret worden.

Eine neue Convoy geht nach Levante.

Nach

Nach noch mehr und grössern Krieges-Rüstung stand endlich in Dalmatien eine Armee von 10000. Mann regulirter Trouppen ohne die tapfferen Morlacken und Land-Miliz parat / denen Türcken eine kräfftige Diversion zu machen. Zur See hatte man eine Flotte von 22. grossen Kriegs-Schiffen 2. Galleassen 20. Galeeren und vielen Galliotten / ohne die Päbstliche und Florentinische Galleeren / wie auch derer Schiffe und Galleeren von Malta / so die Venetianische Flotte verstärcken solten / ingleichen der Kriegs-Schiffe / so man annoch in fremden Landen zu erkauffen suchte. Die Türckische Macht hingegen solte zu Lande in 300000. Mann und zu Wasser in 300. Segeln bestehen. Weil man aber Napoli di Romania auff mehr / als 2. Jahr mit allen Nothwendigkeiten versehen / und mit Modon ein gleiches erfolget / auch auff allen Insulen gute Fortificationes gemacht / und gnugsame Artillerie angeschafft / ingleichen die Insul Zante mit gnugsamen Vorrath versehen und die Einwohner bewaffnet worden / schiene man auff Venetianischer Seite schon in dem Stande zu seyn / den Türcken die Stirne bieten zu können. Specification der Venetianern. Türcken-Macht.

Solchen vigoreusen Wiederstand nun zugleich mit Göttlichen Segen zu erbitten / ist auff Ordre der Regierung drey Tage lang das Venerabile in der Kirchen St. Marco ausgesetzet worden. Den 7. des Monaths Maji aber ist gegen den Abend eine grosse Procession darauff erfolget / der so wohl der Hertzog / als auch der Senat und gantze Adel beygewohnet hat. Den 4. dito / nemlich Sonnabends zuvor lieff die Nachricht ein: daß 2. Türckische Ballen / so mit 4000. Mann nach einem nahe bey Ciclut gelegenen Posten abgegangen und solchen fortificiren wollen / durch die Morlacken attaquiret und gäntzlich abgetrieben worden / die nachmals mit denen Kayserlichen auff der Gräntze liegenden Trouppen gleichfals in ein Gefechte gerathen / und nach solchem ihre Retirade weiter fortsetzen müssen. Das Venerabile wird 3. Tage ausgesetzet. Die Morlacken schlagen 4000. Türcken.

Der Venetianische Ambassadeur an dem Türckischen Hofe Andreas Memo ist indessen in die Dardanellen geführet / (woselbsthin sich die Türckische Flotte befindet / aber grossen Mangel an Matrosen haben solle) und vom Senat zu Venedig den 9. May wegen seiner guten geleisteten Dienste und dermahligen ausgestandenen Verdrüßligkeiten wegen zum Ritter erhoben worden. Der Venetianische Abgesandte wird in die Dardanellen geführet. wird zum Ritter erhoben.

Zwey Tage vorher wurde eine neuauffgerichtetere Lotterie von 500000. Thaler publiciret / welche in 250000. Loosen / à 2. Rthler das Loos / bestehet / und 1996. gewinste hat / davon das gröste von 40000. eines von 25000 / eines von 15000. und eines von 10000. Thalern seyn sol. Sie hat den 20. dito ihren Anfang genommen / und sol sich künfftigen 28. Januar. endigen. Neue Lotterie in Venedig.

Am Fest der Himmelfart Christi hat sich der Doge und Hertzog zu Venedig / Johannes Cornaro, wie alle Jahre geschicht / mit dem Adriatischen Meer vermählet und einen Ring hinein geworffen / zum Zeichen der Ober-Herrschafft über gedachtes Meer / welcher Ceremonie die Serenissima Signoria und der Päbstliche Nuntius mit grosser Magnificentz beygewohnet. Der Doge vermählet sich mit dem Meer.

Den 23. Jun. ist das von Ihro Päbstl. H. accordirte Jubilæum für gantz Italien / gleich wie an andern Orthen geschehen / also auch in Venedig publiciret wor- Das Päbst. Jubiläum wird publicirt.

worden. Des folgenden Tages aber ist das neu erbaute Kriegs-Schiff / der Triumph genannt aus dem Zeughause gebracht worden / welches kurtz hierauff mit einem andern Namens St. Lorenzo Giustiniano eine neue Convoy / auff welcher 2 10000. Ducaten. und 1500. Mann mit einer grossen Quantität von allerhand Provisionen eingeschiffet worden / nach Levante begleitet / und führet jedes von obbemeldten 2. Kriegs-Schiffen 80. Canons. Nach Dalmatien ist ingleichen viel Geld / Flinten / Pulver / Bisquit und andere Kriegs-Nothwendigkeiten abgeschickt / und denen Generals solche Ordres zugeschicket worden / die hoffentlich der Türcken grosse Desseins mit Göttlichem Beystand werden zernichten können.

Eine abermahlige Convoy geht nach Levante.

Den 24. Jun. ernandte der Venetianische Gesundheits-Rath 100. Nobili, davon 10. auff die Gräntze gehen / und zum allgemeinen Besten die Wacht haben solten / damit keine Personen und Waaren von verdächtigen Orthen in diese Republique sich einschleichen möchten. Nach Verfliessung acht Tage aber sollen sie allemahl von 10. andern wieder abgelöset werden.

Auffhalten wegen Contagischer Kranckheit.

Den 3. Jul. Morgens starb zu Venedig der Edle Herr Johann Franz Loredan / Ritter und Procurator von St. Marco ungefehr im 60. Jahr seines Alters / zu welcher Ehrenwürde der Souveraine Rath folgenden Tages den Ritter Gierolamo Delphino, General-Capitain ernennt / darüber seine Freunde so vergnügt gewesen / daß sie 3. Tage allerhand kostbahre Festins mit Gastereyen / Masqueraden / Freuden-Feuern / Illuminationen / wie auch Austheilung Geld / Brod und Wein für die Armen gehalten.

Der Procurator von St. Marco stirbt. sein Successor.

Türcken wollen Napoli di Romania belagern.

Ubrigens ist noch nichts hauptsächliches zwischen beyden Armeen passiret / weilen man aber Nachricht erhalten / daß der Türcken Intention seyn solle / Napoli di Romania zu belagern / um hierdurch die Macht der Venetianer / in dem besagtes Napoli am äusserstem Ende von Morea lieget / aus einander zu ziehen / einfolglich der Groß-Vezier desto ungehinderter zu Lande in Morea eindringen könne / als hat man so gleich an den Capitain-General-Ordre ergehen lassen / aller Orthen die Früchte abschneiden / damit der Feind nichts zu seiner Subsistentz finden könne. Ob nun die Mediation Sr. Kayserl. Maj. noch angenommen / oder der Krieg fortgesetzet werden dürffte / muß die Zeit lehren.

Türckische Geschichte.

Dem Cady von Smirna wird die Türckische Declaration gegen Venedig geschickt.

SO bald die Ottomannische Pforte den Krieg gegen Venedig publiciret hatte / wurde dem Cady zu Smirna durch einen Aga des Groß-Vezirs ein in Italiänischer Sprach abgefasstes Manifest zugeschickt / darinnen die Ursachen der Kriegs-Declaration gegen obgedachte Republique enthalten / und das selbiger alsdenn von wegen des Ottomannischen Kayserl. Sultan Achmet Cham des III. dem Baron von Hohepied / Holländischen Consul übergeben muste. Weil nun der Stylus Curiæ gegen den Europäischen gar lächerlich / haben wir das gantze Manifest übersetzet also mit beyfügen wollen.

Inhalt die-

An den Vortrefflichen Richter der Musulmänner / einigen Administrator und

und Minister der wahren Weißheit / hocherleuchtet in den Rechten und Glauben / Erbnehme der Weißheit der Propheten und durch Gottes Gnade Erhalter und Herrn Cady in Smirna, dessen Wissenschafft sich täglich mehre: ser Kriegs-Declaration.

Nach Empfang des hohen Kayserl. Zeichens sey euch kund / daß die Insul „ Morea in der weissen See / zu den glücklichen Zeiten meiner Vorfahren überwun„ den und eingenommen worden. Nachdem auch durch die hohe Herrschafft die„ selbe bey 300. Jahr besessen worden / haben die ungläubigen Venetianer / als„ wir vor 20. Jahren mit andern Nationen im Krieg begriffen waren / Gelegenheit„ gefunden ihren Eyd und Frieden zu brechen / und dieses Königreich unter ihre„ Bottmässigkeit zu bringen / welches auch diesen Verfluchten in dem Frieden / welcher„ mit andern Christlichen Völckern geschlossen / gelassen werden müssen. Es sind„ aber die Friedens-Articul von ihnen nicht ehrlich gehalten / sondern innerliche„ Blicke ihrer Feindschafft beständig gegeben / und von unserer glücklichen Herr„ schafft / welche seit einigen Jahren vermeinet mit diesen Ungläubigen in Frieden„ zu seyn / und sich daher mit ihren Gütern denen Venetianischen Schiffen anver„ trauet / von dieser verfluchten und schädlichen Nation / ausser daß sie derselben„ Verderben gesucht / auch ihre Güter beraubet / wodurch denn die mannigfältige „ Boßheit und Feindschafft / welche in meinen Muselmannischen Gebiet sie bli„ cken lassen / bey meinen Dienern und allen Einwohnern der Insuln und an der„ See-Küsten entdecket und offenbahr worden. Krafft dieses und zum Vortheil„ der Muselmänner und besserer Regierung meiner Unterthanen und des mensch„ lichen Geschlechts / hat man den Bailo oder Gesandten in meiner glücklichen„ Porta nicht länger leiden können / so sollen auch aus allen Häfen / Städten und„ Dörffern / wo Consuls oder andere Venetianische Unterthanen sind / dieselben „ weggeschafft / jedoch an ihren Gütern und Vermögen nicht gekräncket werden„ und mit den ihrigen sicher zurücke kehren. Ihr derohalben der ihr obgemeldeter„ Herr seyd / solt nach Anlangung dieses meines Edlen Befehls den Consul zu „ Venedig und alle seine Venetianer aus Smirna und allen Zugehörigen Dörffern„ alsobald wegschaffen / jedoch ihnen alles Ihre lassen. „

Und damit niemand zurück bleibe / sondern alle und jede mit ihren Sachen„ fortkommen mögen / so soll in allen Vestungen und allen Schiffs-Capitainen„ Befehl gegeben werden / damit sie aller Orten sicher passiren können. Den„ jenigen aber welche von alten Zeiten her Unterthanen von meinem Gebiet seyn„ und gegenwärtig Handel treiben arbeiten / meer und seen / sol weder an Hauß„ noch Hoff / Gütern / Kindern und Gesinde Schaden geschehen / und damit sie von„ aller Unterdrückungen behütet und beschirmet seyn mögen / so geschiehet hiermit„ mein Edel Gebott / daß man diesem Befehl / so bald er ankommen und publici„ret ist / sol gehorsamen / alles Krafft meines vorigen Edelen Geborts / in Hoff„ nung daß ihr darnach thun und unsern Edlen Siegel glauben geben werdet. Ge„ schrieben zu End des Monath Zilkade in meinem Kayserl. Wohn-Platz Con„ stantinopel im Jahr 1162. welches übereinkommet mit der Christen von 1714. Monath December. Declaration.

Der Venetianische Consul retiriret sich.

Kaum hatte Mr. Minelli, Consul von Venedig die Ankunfft des mit dieser Kriegs-Declaration angekommenen Aga vernommen / so retirirte er sich zu dem Frantzösischen Consul / und gab zu gleicher Zeit denen von seiner Nation davon Nachricht / welche sich Nächtlicher weile gleichfals mit ihren Sachen so sie fortbringen konten / zu denen Consuls von Engel- und Holland verfügten / weilen sie befürchteten / es möchten ihre Personen in Verhafft gezogen und ihre Effecten confisciret werden / gleich wie solches bey den vorigen Kriegen wieder das Völcker-Recht practiciret worden.

Wird gesucht.

Den folgenden Morgen schickte der Cady oder grosse Richter von Smirna einen Bedienten in das Quartier des Venetianischen Consuls und ließ ihm bedeuten / sich mit denen von seiner Nation bey ihm einzufinden. Weilen er aber die Antwort erhielt / daß sich derselbe reteriret / entboth er die Dollmetscher derer Consuls von Franckreich / Groß-Britannien und Holland zu sich / und ließ ihnen den Befehl und die Kriegs-Declaration des Groß-Sultans in Gegenwart des Aga vorlesen; wobey er ihnen zugleich vermeldete / daß sich der Consul von Venedig mit denen von seiner Nation verborgen hielte und inständigst bey diesen Dolmetschern ansuchte / doch ihre Herrn Principalen dahin zu vermögen / dem Venetianischen Consul zuzusprechen und ihn zu disponiren / vor ihm zu erscheinen / damit er selbigen den Befehl des Groß-Sultans Persönlich bedeuten / und convenable Mesures wegen seiner und anderer Venetianer Abreise nehmen könte.

Bleibet aber verborgen.

Die Dollmetscher haben so fort ihren Herrn Principalen davon Bericht gethan / die solches ferner dem Venetianischen Consul wissen lassen / der sich aber durchaus nicht darzu verstehen wollen / und selbige sehr angelegentlich ersucht / den Orth seiner Retirade doch nicht zu sagen / damit er nicht gehalten seyn dürffte / mit denen von seiner Nation öffentlich vor den Cady zu erscheinen / worinnen sie ihm denn auch gern und willig gratificiret haben.

Türckische Anstalten gegen die Venetianer zu Land.

Solchergestalt war nun der Krieg gegen die Venetianer gantz richtig / und machte man von Türckischer Seite so wohl zu Constantinopel / als zu Negroponte / Lepanto und in gantz Thessalonien überaus grosse Præparatorien / denselben aus äusserstem Kräfften zu pousiren. Man sammlete deswegen aus Groß- und Klein-Asien eine Armee von 50000. Mann mit denen sich der Bassa von Temeswar mit noch 7. andern Bassen aus Bosnien conjungiren / und alsdann wann die Spahis aus Rumelia gleichfalls zu ihnen gestossen seyn würden / gesamter Hand nach Dalmatien marchiren solten.

Solten auch um selbige Zeit 40. Kriegs-Schiffe zu Wasser in die See / um längst der Cüste von Morea zu creutzen und also zu verhindern / daß die Venetianer weder Volck noch Ammunition dahin senden könten / ingleichen wurden die Magazinen in Albanien / Larilla, den Insulen Scio und Metelino mit vielen Lebens-Mitteln versehen / auch in dem Arsenal zu Constantinopel sehr starck an ihrer Flotte gearbeitet / und wegen Mangel der Matrosen eine Ordre nach der andern / nach Algier / Tunis und Tripoli abgeschickt / dergleichen höchstnöthige Leute von den ihrigen zu ersetzen.

Bey

Bey dergleichen weitaussehenden Conjuncturen ruheten auch die einheimi- Uneinigkeit zwischen dem Mufftí und Groß-Vezier.
sche Feindseligkeiten nicht / indem sich zwischen dem Mufftí und Groß-Vezier allerhand verdrüßliche Differentien hervor thaten / und von dem gemeinen Pöbel so gar ein gefährlicher Auffstand besorget wurde. Denn ein Theil wolte lieber den Friede und der andere den Krieg haben; wiewohl doch endlich durch gütliche Beylegung ein gröſſeres Ubel verhütet wurde.

Nun hatte man sich gleich zu Constantinopel einen ganz gewissen Vortheil gegen Venedig zugedacht / wenn nur von Ihro Röm. Kayserl. Maj. nichts zu besorgen gewesen. Diesemnach wurde ein Türckischer Aga nach dem Kayserl. Hofe abgeschickt / daselbst auff eine cathegorische Erklährung zu dringen: ob selbiger den Stillstand der Waffen zu continuiren / oder sich mit der Ottomannischen Pforte in einen neuen Krieg einzulassen gesonnen? weilen aber / wie bekandt / derselbige seine Expedition noch nicht erhalten / stehet es noch in denen alten terminis / und muß man erwarten: ob dieser Krieg erst recht angehen / oder noch gütlich beygeleget werden dörffte. Die Ottomannische Pforte ist wegen des Röm. Kayß. besorgt.

Indessen stehet doch die Teutsche Armee bereits im Felde / und auff dem Wasser / es sind auch in Dalmatien schon viele Rencontres von beyden Theilen geschehen / wobey die Türcken aber doch beständig eingebüst / und die Morlacken / ein Volck welches ein Stück von Croatien / zwischen Istrien und dem eigentlich so genandten Dalmatien beym Adriatischen Meer bewohnet / jederzeit mit guter Beute und vielen Türckischen Köpffen zurück gekehret. Unterschiedene Rencontres mit den Morlacken.

Der Groß-Sultan ist inzwischen bey der Armee zu Adrianopel angelanget / und hat alle Ordres ertheilet / wie dieselbe abmarchiren / was sie ferner vornehmen / und was sie den Venetianern vor Diversiones machen solle. Hierbey ist nun sonderlich die Belagerung von Napoli di Romania auff das Tapet gekommen / ingleichen / daß die Türckische Flotte die im Jonischen Meer gelegene / und denen Venetianern zuständige Insul Corfu, als den Schlüssel des Adriatischen Meers attaquiren / und dadurch die Conjunction der Päbstlichen und Maltesischen Schiffe mit der Venetianischen Flotte zu verhindern suchen solle. Der Groß-Sultan komt bey der Armee an.

Der Groß-Vezier / welcher indessen den Venetianischen Abgesandten / Andreas Memo in ein Gefängnüs eines Castells bey Romelien / oder in den Dardanellen setzen lassen / ist hierauff gleichfals nach Adrianopel abgegangen / von dannen er nebst einem Corps von 10000. Mann / so mit noch 5000. Trouppen verstärcket werden sollen / nach Salanichi oder Thessalonica marchiret; von denen man aber / weil der Türckische grosse Rath beschlossen haben sol / nichts zu Lande zu unternehmen / biß die Flotten vorhero den Anfang gemacht / nicht so bald etwas vernehmen dörffte. Der Groß-Vezier gehet mit der Armee nach Thessalonica.

Die Venetianische Flotte anlangend / so befindet sich dieselbe noch zu Clym, wie die Türckische theils zu Scio, theils zu Negroponte / derer letzterer Capitain Bassa an einer unvermutheten Kranckheit gestorben. Ob sie nun beyderseits noch aneinander gerathen dörffen stehet zu erwarten / biß jetzo hat man keine zuverlässige Nachricht deswegen erhalten. Der Türckische Capitain Bassa von der Flotte stirbt.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanisch- Portugall- African- Ost- und West-Indianischen Geschichten.

Der Hertzog von Anjou sucht Spanien auff den alten Fuß zu bringen.

SEithero die Princessin von Ursins und Mr. Orry den Spanischen Hoff verlassen müssen / siehet man unter denen grossen eine bessere Harmonie und Vertraulichkeit / als vor diesem. Selbst der K. Philipp V. hatte nun würcklich beschlossen / das Königreich wieder in den alten Florissanten Stand und vollkommenen Genuß der West-Indischen Handlung zusetzen / und deswegen Ordre ertheilet / ihme das neue Reglement / welches vor einem Jahr gemacht worden / und das / so vor Alters gewesen / vorzulegen / um aus solchen ein neues zu machen. Es ist zu dem Ende ein Decret publiciret und darinnen erinnert und erlaubet worden / daß ein jeder Kriegs-Policey Finantz-Cammer- und anderer Bedienter zu desto gründlicher Verbesserung des Staats- und Religions-Wesen sein Sentiment oder Bedencken darzu übergeben solle. Weilen nun unter andern auch dem K. durch eine übergebene Liste gezeiget worden / daß die neu eingeführte Reglementer / ausser denen ehmaligen ordinairen Ausgaben 20000. Stück von Achten erfordert / und diese Consumtion vor sehr starck befunden worden / sol er darauff vest resolviret haben / alles wieder auff den vorigen Fuß zu setzen.

Der Cardinal del Giudice komt in Buen Retiro an.

Der den 16. Febr. bey Nacht in Buen Retiro wieder angelangte Cardinal del Giudice, so vor einiger Zeit in des Königs Ungnade verfallen / ist sehr gnädig empfangen / zu verschiedenen geheimen Conferentzien gezogen und ihm gleichfals die Abhandlung derer in Kirchen-Sachen / und dem Castilianischen Rath vorkommenden Materien anvertrauet worden. Anbey hat ihn der König zum ersten

Wird erster Staats-Minister und Gouverneur des Printzen von Asturien.

Staats-Minister und Gouverneur des Printzen von Asturien ernennet / um das bittre Andencken der ehmaligen harten Ungnade dadurch auff ewig zu vertilgen / und selbigem so gar nahe an des Printzen Pallast in Buen-Retiro ein bequemes Apartement einräumen lassen.

Mr. Orry muß den Hoff quittiren.

Weil wir oben mit gemeldet haben / daß Mr. Orry den Hoff zu Madrit verlassen müssen / und man seine schleunige und unvermuthete Abreise bald einer Ungnade des Königs gegen diesen Minister / bald einer andern Ursache zugeschrieben / aber niemals auff den rechten Grund gelangen können / wollen wir solche nunmehr dem geneigten Leser zu seiner Curiosität folgender gestalt communiciren.

die Ursache dessen.

Nachdem sich Philippus V. eines Tages mit seiner neuen Gemahlin zu Buen Retiro in dem Lust-Garten mit Spatzier-gehen divertiret hatte / und bey seiner Retour in den Pallast des Herrn Orry in einer nah gelegenen Allee nebst verschiedenen Cavalliers ansichtig wurde / gab er selbigem ein Zeichen / daß er sich nähern und ihm in das unterste Gemach des Pallastes folgen solte. Mr. Orry gehorsamte

horsamte dem Befehl / und der K. bedeutete seiner Gemahlin / daß er sich den Augenblick wieder bey ihr einfinden wolle. Es verzögerte sich aber diese Unterredung mit Mr. Orry eine kleine Stunde / nach deren Verfliessung er von dem K. beurlaubet wurde / der seine Gemahlin in dem Garten wieder suchte / aber vergebens; indem sich dieselbe wegen allzulangen Aussenbleiben ihres Gemahls aus lauter Chagrin bereits in ihr Zimmer retirirt hatte. Mr. Orry wolte sich indessen zu seiner vorigen Compagnie verfügen / wurde aber von der Königin aus dem Fenster erblicket / und so fort zu ihr beruffen. Allhier setzte es nun einen harten Verweiß / daß er ihren Gemahl so lange mit seinem unnützen Discours auffgehalten und ihm Anlaß gegeben / ihre Gesellschafft zu verlassen / sie wären schon 2. Stunden beysammen / und hätten seiner erwartet; auch müsse er ein impertinenter Mensch seyn / daß er / ohne sich anmelden zu lassen / in ihr Zimmer gekommen / er solle deswegen von nun an den Hoff meiden / und sich nimmermehr vor ihren Augen sehen lassen.

Bey diesen Fulminanten Reden hatte sie sich überaus ungnädig erzeigt / und sie mit einer solchen Hefftigkeit her ausgestossen / daß er sich nicht einmahl verantworten können / welches dieser Minister / da sie ihm noch dazu den Rücken gekehret / und sich in ein Fenster geleget / so hoch empfunden / daß er seine Sachen eingepacket / nach Hinterlassung seines Secretarii mit einem Briefe und allen Scripturen an den König / die geschwinde Post genommen / und noch in selbiger Nacht fortgegangen.

Weil ihm der König nach Erhaltung seines Briefes sogleich 5. Courriers nachgeschickt / um dadurch zu erfahren / wohin er seinen Weg gerichtet und ihn wieder einzuholen / solte man wohl meinen / daß dieser Minister ohne seinen Willen so hart tractiret worden; die letztere Affaire mit der Princessin von Ursins aber / und daß man selbige gleichfals vorher mit beyderseits Bewilligung concertiret / giebet uns allhier ein ziemliches Licht / es müsse nemlich mit Mr. Orry, als einer gantz ergebenen Creatur von nur gedachter Princessin / eine gleichmässige Comœdie seyn gespielet worden.

Solchergestalt hatte nun diese neue Gemahlin den K. gantz umgekehret und es durch ihr fleissiges zureden dahin gebracht / daß er so grosse Veränderungen vorgenommen / und insgemein alle Frantzosen / welche Chargen oder sonst grossen Credit bey Hoffe gehabt / völlig abgeschafft. Dieses Unglück hatte unter andern auch desselben Beicht-Vatter den P. Gobinet betroffen / dem er durch den Marquis Grimaldi hinterbringen lassen / daß er seiner Dienste nicht mehr benöthiget sey / und deswegen den Hof zu quittiren habe. Die Veränderungen des Hofes rühren insgesamt von der neuen Gemahlin. Der Beicht-Vatter des Hertzogs muß auch fort.

Hingegen sind die Hertzoge von Astri und Sesto, desgleichen auch die Grafen von Altamira und Montejo bey der dem Printz von Asturien nunmehr establirten eigenen Hoffhaltung zu seinen Edelleuten ernennet / und ihm über dieses noch 2. Hoffmeister und verschiedene andere Bediente zugegeben worden. Des Printzen vorige Gouvernante die Marquise Monthermaso aber hat die Hertzogin zur Staats-Dame gemacht / und selbige in ihre Dienste auffgenommen. Der Printz von Asturien bekomt eine eigene Hoffhaltung

Ferner ist auch der Cardinal del Giudice in seiner Charge als General-Inquisiteur hergestellet / und ihm Ordre gegeben worden / diese Function, wie vorhin Der Cardinal del Giudice bekomt

hin zu verrichten. Der Hertzog von Popoli aber muste an statt des Hertzogs von Cellamare, der als Ambassadeur nach dem Köntgl. Frantzösischen Hofe gegangen / dem Cabinets-Rath beywohnen / woselbst man unter andern beschlossen haben sol / sämtliche Intendanten derer Provintzien / ausser sieben / abzudancken / und die Administration derer Finanzien denen Richtern wieder zu übergeben. So sind auch alle vor diesen wieder den Fiscal General des Raths von Castilien vom Tribunal der Inquisition genommene Resolutiones und heraus gegebene Decreta gäntzlich annulliret worden.

Die Intendanten derer Provintzien sollen abgeschafft werden.

Zu der Attaque von Majorca suchte man indessen so viel / als möglich zu eilen / deswegen man nicht allein grosse Summen Geldes nach Barcellona übermachte / sondern auch alles anordnete / was man noch irgends zu desto schleuniger Eroberung nöthig zu seyn / befand. Der Engillische Envoyé Mettvvin, der deswegen an den Spanischen Hof gesendet worden / zu mehrer Bevestigung des Utrechtischen Friedens und zu guter Herstellung der alten Freundschafft zwischen beyden Nationen von Engelland und Spanien die benöthigten Mesures zu nehmen / suchte zwar ein Accomodement durch seine hohen Herrn Principals und des Königes von Franckreich Mediation zu erhalten / es schien auch erstlich grosse Hoffnung darzu zu seyn / weil die Expedition auff Majorca einige Zeit hinaus gesetzet wurde / dennoch verlohre sich dieses Gerüchte in kurtzer Zeit / und das gute Majorca wie wir besser unten vernehmen werden / muste sich gleichfals der Spanischen Dienstbarkeit unterwerffen.

Zu der Attaque Majorca werden grosse Anstalten gemacht. Franckreich u. Engelland suchen deswegen ein Accommodement zu treffen.

Den 23. April wurde zu Madrit der Friede mit der Cron Portugall mit gewöhnlichen Ceremonien publiciret / die beschlossene Abreiß des Hofes aber nach Aranjuez, einem angenehmen Lust-Schlosse / wohin jährlich der Hof-Ordnung Philippi II. nach Ostern eine Spatzier-Reise auff 4. biß 5. Wochen zu geschehen pfleget / muste wegen einer leichten Unpäßlichkeit der Königin biß auff den 2. May ausgestellet bleiben.

Der Friede mit Portugal wird publicirt.

Den 1. May / als am Fest Philippi Jacobi bedeckte sich Don Alonso Manrique, neuer Hertzog von Arco zum erstenmahl als Grand von der ersten Classe vor dem Philippo / welcher Ceremonie alle andere Grandes beywohnten / und nach deren Vollendung dem Hertzoge wegen seines Namens-Tages complimentirten / die Dames verrichteten ein gleiches und wünschten alsdenn beyden Majestäten eine glückliche Reise nach Aranjuez, wohin sie sich auch den folgenden Tag / nebst dem Printz von Asturien und beyden Infanten erhoben / welcher erstere zwar ein Stück Weges zu Pferde ritt und von dem Cardinal del Giudice, einem Cammer-Herrn und seinem Unter-Gouverneur Don Fernando de Figuero auff beyden Seiten zu Fusse begleitet wurde sich doch aber bald hierauff gleich seinen Herrn Brüdern in eine eigene Kutsche verfügte. Die Königin aber hat vor dieser Abreiß die Hospitäler zu Madrit / nach vorhergeschehener Auffzeichnung der Armen / aus ihren eigenen Mitteln annoch überaus reichlich beschencket / und dadurch eine sonderbahre Probe ihres liebreichen Hertzens gegen diese Leute an den Tag geleget.

Dö Hertzog Arco wird Grand der ersten Classe. Der Hertzog wird zu seinem Namens-Tag gratulirt. Der Hof gehet nach Aranjuez.

Den 5. dito hatte der Hoff die Trauer für den ältesten Printz des Hertzogs von

Der Hoff

Savoyen

Savoyen oder nunehrigen Königes von Sicilien angeleget / anben sich fleissig mit der Jagd divertiret / wiewohl die Königin doch meistentheils sehr schwach und unpäßlich gewesen / welches man vor eine unfehlbahre marque ihrer Schwangerschafft halten wollen.

legt die Trauer für den Printzen von Piemont an.

Währenden diesen Auffenthalts zu Aranjuez hat der König dem Marschall de Camp Don Francisco Ribadeo das Gouvernement von Ceuta übergeben / selbigem auch in Betrachtung seiner guten und getreuen Dienste eine jährliche Pension von 1000. Rthler auff eine gewisse Commanderie angewiesen. Ingleichen habe er den Printz Pio zum Gouverneur von Catalonien / den Printz Tlerclas de Tilly zum Staats-Rath und den Printz von Mirandola zu seinem Ober-Stallmeister ernennet.

Unterschiedene Beförderungen des Hoffs.

Die Jährliche Pension, so die verwittibte Königin von Spanien vor diesem genossen / ist mit 50000. Ducaten jährlich vermehret worden. Eben dergleichen angenehme Zeitung ist auch dem Hertzogen von Pio Mirandola und Popoli zu Ohren gekommen und denen ersten beyden 25000. dem letzten aber 20000. Ducaten angewiesen worden / welche den Geburts-Tag des Infanten Don Ferdinand hierauf mit ungemeiner Zufriedenheit celebriren helffen.

Der verwittibten Königin Pension wird vermehrt.

Der Graf von Beuvron, ein Sohn des verstorbenen Marschallen d'Harcourt, welcher den Ritter-Orden des güldnen Vliesses / so sein Herr Vatter vom K. Philippo bekommen / in dessen Hände zurücke zu geben / in Aranjuez angelanget / wurde den 10. Jun. selbst damit beschencket / und ihm derselbe mit gewöhnlichen Ceremonien und in Gegenwart anderer Ritter selbigen Ordens / umgehencket / folglich diese Ehre seinem Hause noch ferner überlassen.

Der Graf von Beuvron bekömt den Orden des güldnen Vliesses.

Die Ankunfft derer Schiffe von Buenos-Ayres zu Cadix hatte zwar bey dem Hofe eine ungemeine Freude verursachet / als man aber befunden / daß das mitgebrachte Silber und Gold nur auff 400000. Stück von Achten / ohne 3500. Häute / einige andere Güter und 20000. Stück von Achten für den Hof und den Indianischen Rath / gesetzt worden / und dieser Schatz nicht so groß gewesen / als man sich wohl deswegen eingebildet / weil bey nahe 4. Jahr darauff gehoffet worden / hat man sich endlich damit zufrieden gestellet / daß der Hof bey so bewandten Umständen den Indulto, so auff 140000. Stück von Achten reguliret worden / wohl in etwas vermindern werde.

Ankunfft zweyer Schiffe aus Indien. Ihre Ladung.

Den 14. Jun. langte der von Rom verschriebene neue Beicht-Vatter P. d'Amberton zu Aranjuez an / und wurde von dem gantzen Hofe überaus gnädig empfangen. Dagegen aber reissete der Printz Pio den 22. dito nach Barcellona / um von seiner Charge als General-Capitain des Fürstenthums Catalonien Besitz zu nehmen / woselbst man in eifferiger Arbeit begriffen / die Attaque von Majorca zu beschleunigen. Denn weil das Accommodement mit den Einwohnern dieser Insul vieler Ursachen halben / nicht hat können getroffen werden / ist endlich resolviret worden / die Flotte auslauffen zu lassen und den Angriff zu wagen. Diese hat nun mit denen Kriegs-Schiffen und 6. Spanischen Galleeren in 300. Schiffen bestanden / auff welche man 12. Spanische und 12. Frantzösische

Der neue Beicht-Vatter langt aus Rom an. Der Printz Pio reiset nach Catalonien. Die Expedition auff Majorca wird unternommen.

Bataillons / 1000. Reuter / Canoniers / Bombardiers und Minieurs embarquiret / denen noch andere 20. Batallions halb Spanisch- und halb Frantzösischer Trouppen unter dem Commando des General-Leutenanants d'Asfeld und der unter ihm stehenden Officiers / als Mr. Querchois, Queilus, Lecherene und de Ribaldo, Marschalls de Camp folgen sollen; wobey zugleich zu desto glücklicher Ausführung auff Befehl des Hofes eine solenne Procession zu Madrit gehalten worden.

Der Plan des neuen Gouvernements wird publiciret.

Ubrigens ist nun auch der Plan des neuen Gouvernements / durch welchen man alle Sachen auff den alten Fuß / gleich unter der Regierung König Carls des II. gesetzet / zu jedermans Vergnügung publiciret worden.

Der Hertzog von Anjou notificiret seiner Gemahlin Schwangerschafft.

Welcher Vergnügung annoch eine andere folgte / als der König dem Rath von Aranjuez notificirte / daß sich seine Gemahlin gesegnetes Leibes befinde / deren Namens-Tag den 2. Jul. mit grosser Herrlichkeit zu Aranjuez gefeyret wurde / in dem nicht allein der Hof die Trauer auff denselben Tag wegen des Printzens von Piemont ablegte / sondern auch die gantze Noblesse beyderley Geschlechts die Ehre hatte beyden Majestäten die Hände zu küssen.

Die Expedition von Majorca gehet glücklich von statten.

Was nun die Expedition von Majorca betrifft / so ist dieselbe fast in einem Augenblick erfolget. Denn so bald der General-Lieutenant / Ritter von Asfeld eine Amnestie für alle die jenige publiciren lassen / die das Gewehr niederlegen und sich ergeben würden / haben sich so fort die Einwohner von Alcudia, einer kleinen vesten Stadt auff der Insul Majorca submittiret / denen die Haupt-Stadt Palma samt beyden Insuln Majorca und Yvica, weilen die Majorcaner durchaus nicht mit dem Marquis de Rubi fechten wollen / und ihn also genöthiget / sich den Spaneern zu ergeben / gleichfals nachgefolget sind.

Capitulalation wegen Palma.

Die Capitulation, so der Marquis de Rubi in Palma mit dem Ritter d'Asfeld getroffen / bestehet darinnen: daß die Guarnison der 1500. Mann in Kayserl. Sold stehenden Teutschen regulirten Trouppen mit allen Kriegs-Ehrenzeichen nebst 7. Canons ausziehen / und nach Sardinien transportiret werden solle. Den Einwohnern des Landes / welche nicht bleiben wolten / solte 3. Monath Zeit gegeben werden / ihre Güter zu verkauffen und hin zu gehen / wohin sie wollen. Den 3. Jul. solte ein Thor und das Fort St. Charles, den 10. aber der übrige Theil von der Stadt mit allen Forts der Insulen von Macorca und Yvica eingeräumet werden.

Der Marquis de Rubi gehet mit den Kayserl. Trouppen nach Sardinien.

So bald nun solches erfolgete hatte sich der Marquis de Rubi mit den Kayserl. Trouppen nach Sardinien zu Schiffe begeben / nach dessen Abzuge die Stadt Alcudia geschleifft und die gantze Insul unter Conribution gesetzet worden. Der Ritter d'Asfeld hat hierauff 5000. Spanier auff Majorca und Yvica verleget / auch dem Hofe zu Aranjuez die Helffte von denen zu Ausführung seines Desseins erhaltenen 100000. Pistolen zurück geschickt / welcher sich über diesen geschwinden und glücklichen Erfolg überaus erfreuet / 3. Tage nach einander grosse Freuden-Festins celebriret / und in Madrit unter Läutung aller Glocken das Te Deum Laudamus singen lassen.

Portu-

Portugallische Geschichte.

DEr zu Utrecht zwischen denen Spanischen und Portugiesischen Plenipotentiariis den 6. Jan. geschlossene Friedens-Tractat wurde nunmehr Sr. Königl. Maj. in Portugall zur Ratification übersendet/ dessen Abfertigung auch alsobald erfolgte/ und durch Mr. Pey Hicho, Secretarium des Comte de Tarroucæ zurück befördert wurde. Die Freude bey nun cessirenden Feindseligkeiten wurde durchgehends an allen Orthen verspühret: man ließ das Te Deum singen/ man hielt allerhand Freuden-Feste/ machte grosse Illuminationes und vergnügte sich nicht so wohl darüber/ daß Spanien 600000. Rthler an Portugall zahlen muste/ als daß nunmehr das ganze Land sein Commercium desto ruhiger und sicherer würde führen können.

Der Friede mit Spanien wird ratificirt. und deswegen allerhand Freuden-Feste gehalten.

Die Friedens-Puncte bestunden unter andern darinnen: daß zwischen beyden Cronen Spanien und Portugall ein ewiger Friede seyn/ und alle vorgangene Feindseligkeiten in Vergessenheit gestellet werden sollen. Alle Personen/ so wohl Officiers/ als gemeine Soldaten und andere/ welche wehrendem Krieg ihren Dienst changiret, ausgenommen die jenige/ so sich in eines fremden Fürsten Dienste begeben/ sollen eine Amnestie geniessen. Es sollen auch alle Gefangene und Ostagiers alsbald in Freyheit gestellet werden. Die Plätze/ Schlösser/ Städte/ Flecken/ Districten und Ländereyen beyder Theilen, so wohl in Europa/ als in anderen Theilen der Welt/ sollen ohne einige Ausnahm gäntzlich restituiret werden; so daß beyde Theile eben die Gräntzen wieder bekommen/ welche sie vor Anfang des Kriegs gehabt. Portugall sol insonderheit das Schloß den Nondar mit seinem Territorio/ die Insul Verdorgo und das Land und Colonie von Sacrement; hingegen aber Spanien die Plätze von Albukerque und Puebla samt ihren Districten bekommen/ und zwar in dem Stande/ wie sie gegenwärtig seyn. Alle in diesem Krieg confiscirte Güter/ sollen ihren vorigen Besitzern oder ihren Erben wieder gegeben werden. Wie auch in diesem Krieg von beyden Seiten gemachte Priesen sind für gute Priesen erkläret. In diesem Tractat wird der zwischen beyden Theilen im Jahr 1668. geschlossene confirmirt/ insonderheit aber der achte Articul bemeldten Tractats/ eben als wann solcher von Wort zu Wort inseriret wäre; desgleichen ist auch der im Jahr 1701. zwischen Spanien und Portugall geschlossene Transactions-Tractat in gegenwärtigem mit eingeschlossen; und in Krafft alles dessen/ so in bemeldter Transaction de l'Asiento, wegen Einführung der Negres/ stipuliret worden/ muß Spanien an Portugall in 3. Terminen 600000. Thaler bezahlen. Im Fall einer Ruptur/ sol beyderseits Unterthanen 6. Monat/ ihre Sachen zu verkauffen/ und sich anderswohin zu begeben/ Zeit gelassen werden. Sonsten sind auch beyderley Plenipotentiarien überein kommen/ daß das Commercium zwischen beyden Nationen/ wie vor dem Krieg gewesen/ restituiret werden solle.

Inhalt der Friedens-Puncten.

Der Päbstliche Extraordinaire-Nuntius, Mr. Firrao, so sich einige Zeit incognitò an dem Portugiesischen Hofe auffgehalten/ hat den 16. Febr. bey dem

Der Päbstl. Nuntius bringet die

geweihte Windeln.

Königs Audientz gehabt / und in derselben dem neuen Printz von Brasilien die geweyhte Windeln überreichet. Sein öffentlicher Einzug in Lisabon ist so magnifique, und die Livrée so kostbar gewesen / daß er damit aller Augen auff sich gezogen.

Das Ciborium zu Setubal wird vom Altar gestohlen.

Den 15. April ist zu Lisabon eine grosse Procession gehalten worden / welcher nicht allein alle Geistlichen / sondern auch der König mit seinen Brüdern zu Fusse / der Päbstliche Nuncius, der Frantzösische Ambassadeur und der gantze Hoff beygewohnet / um dadurch den Göttlichen Zorn zu besänfftigen / der dadurch erreget worden / weil etliche Diebe vor 4. Tagen / die heiligen Gefässe zu Setubal oder St. Hubes, vom Altar gestohlen und die Hostien auff die Erde geworffen. Ob nun zwar alle Schiffe vor dieser Stadt / so unter Lisabon am Meer lagen arretirt auch zu Land alle Zugänge besetzet worden / und die Inquisition fleissige Nachforschung deswegen gethan / so sind diese ruchlose Buben doch biß dato noch nicht entdecket worden.

grosse Procession deswegen.

Die Frantzosen ruiniren das Commercium in Brasilien.

In Brasilien ruinirten die Frantzosen das Commercium durch die viele Güter so sie dahin brachten und gar wohlfeil verkauffteten; das Gold aber dagegen nahmen sie in hohen Preiß an / und verursachten dadurch ein unbeschreibliches Lamentiren unter den Portugiesischen Kauffleuten / die bey so bewandten Umständen nichts mehr / als nur einen Krieg wünschten / um nur diese freye Gäste bald wieder vom Halse zu bekommen. Der König aber schiene einig zu seyn / massen er nach einer überwundenen Unpäßligkeit / die sich zu erst gar gefährlich angelassen die Reforme unter den Trouppen vorgenommen und selbige biß auff 12000. zu Fuß und 2000. zu Pferd reduciret hat.

Der Port. Printz tritt in das 2te Jahr.

Den 6. Jun. als an welchem der kleine Printz Joseph in das zweyte Jahr seines Alters getreten haben Ihro Majestät die Königin von Portugall von allen Personen von Distinction beyderley Geschlechts die Complimenten zu Bellas empfangen / dahin sich auch selbigen Tages der Infant Don Franaisco mit allen seinen Musicanten Trompeter und Paucker begeben / um Se. Maj. zu divertiren.

Der Engelländische Minister celebrirt seines Königs Geburts-Tag.

Den 8. dieses aber celebrirte der Engelländische Minister / Mr. Worsley mit allen Kauffleuten von seiner Nation / den Geburts-Tag des Königs Georg von Groß-Britannien mit einem Ball und magnifiquen Tractament / wobey die auff der Lisbonischen Rhede liegende Schiffe die Flaggen ausgesteckt und vielmal Salve geschossen.

African Ost- und West-Indianische Geschicht.

Die Mohren bestürmen die Bastion von S. Peter.

Wurden aber repoussirt.

DJe Belagerung der Mohren von Ceuta ist zwar bißher beständig fortgesetzt worden / doch mit nicht eben zu glücklichen Succeß / massen diese Unglaubige bey dem letzten Sturm auff die Bastion von St. Peter welche mit 12000. Mann bestürmet worden / durch eine glückliche Mine viel Volcks verlohren und durch einen tapfferen Ausfall der Belagerten noch 2000. Barbaren in das Graß beissen müssen / wobey sie auch noch ein Retranschement / so sie vor kurtzem erobert / wieder verlohren haben. Ein Uberläuffer von den Mohren berichtete wenige Zeit vorher / daß der König von Maroco tödtlich kranck darnieder liege und daß

Der König von Maroco erkrancket

an

an selbigen Hoffe wegen der vielen Söhne / davon sich ein jeder von der Cron Meister zu machen suche / eine gefährliche innerliche Unruh sey / welches den Spantern Hoffnung machte / daß die Belagerung von Ceuta bey seinem erfolgenden Tode entweder gar auffgehoben oder doch sehr schläfferig fortgeführet werden dörffte. seine Söhne zancken sich um die Nachfolge.

In der Nacht vom 22. auff den 23. April ist in dem so genandten Quartier Velez ein Brand entstanden / welcher so heffrig gewesen / daß / nachdeme das Feuer einige Fässer mit Pulver und viele gefüllte Granaden ergriffen / dieser Posten samt einem Theil eines Regiments / so denselben bewachet / jämmerlich in die Lufft geflogen / ohne daß die Soldaten noch Zeit gehabt hätten / ihr Leben zu salviren. Dieses ist nicht allein das betrübte Merckmahl gewesen / sondern man hat den gäntzlichen Untergang der Stadt gefürchtet / weilen unfern von diesem Quartier ein Pulver-Magazin gewesen und der Wind dahin zu gewehet; Aber dieser hat sich wunderbarlich geändert / und die Flamme / so fast 4. Stunden gewehret / nach der Ober-Seite getrieben. Wofür denn Gott öffentlich gedancket und das Te Deum gesungen / auch eine Solenne Meß gehalten worden. Während der Zeit haben die Mohren etliche Schüß aus ihren Canons gethan / davon 2. Kugeln in des Bischoffs Hauß gefallen / aber doch niemand beschädiget. Endlich starb der König von Marocco / dessen Söhne sogleich wegen der Succession gegen einander die Waffen ergriffen. Von diesem Könige stehet zu wissen daß er nach seinem Gesetz zwar nur 4. Gemahlinnen / dabeneben aber biß 400. Mattressen gehabt / denen wohl 500. andere auffwarten müssen / aus welchen den jüngsten Nachrichten zufolge über 300. Söhne ohne etliche hundert Töchter / die aber die Mütter so gut sie können ernehren müssen / gebohren sind. Von denen was die Söhne betrifft sind nicht mehr dann 3. dato bekandt worden / als (1.) Mulley Mahomet / strebte dem Vatter nach der Cron / wurde aber 1705. totaliter geschlagen. (2.) Mulley Hameth gieng 1703. wider den Vatter zu Feld. (3.) Mulley Zidan gebohren 1672. stund sonst wohl bey dem Vatter biß 1707. da der Vatter und Sohn auch einander nach dem Leben stunden. Dieser Zidan hatte 3. Gemahlinnen / und davon 8. Söhne ohne die Töchter. Anno 1693. aber hatte er noch die vierdte Gemahlin / welche des Alcayde Alyben Abdalla Tochter gewesen / genommen. In Ceuta entstehet ein gefährlicher Brand. seine hinterlassene Familie.

Von des verstorbenen Königs Brüdern / deren 83. gewesen / sind 2. bekandt worden / als 1. Mulley Hameth / erhielte die Regierung 1647. starb zu Tafilet als er eben von seinem Bruder belagert ward. 2. Mulley Archy König von Tafilet / gebohren 1632. kam zur völligen Regierung nach langem Kriegen mit seinem Bruder 1669. starb 1672.

In Ost-Indien hatte sich der König von Canara einer Gegend in Indien / dissseit des Ganges / zwischen Decan / Malabar / dem Gebürge Gate / und dem Indianischen Meer / an die Portugiesen zu reiben gesucht / die ihm aber nach unterschiedenen Feindseligkeiten den Krieg ankündigten 11. Schiffe equipirten / selbige mit Trouppen besetzen liessen und ihn damit als beherzte Leute angriffen / sie haben hierauff verschiedene Anländungen / attaquirten die Städte und Fortressen Der König von Canara wird von den Portugiesen bekriegt.

treffen von Barcelor, Callanapor, Moleguim, Comuta, Gœcorma, und Misseo nebst dem Bombardirten Barcelor verdorben sie auch in dieser Expedition alle Orthe auff Seiten des Königreichs Canara. Sie haben mehr als 80. Schiffe groß und klein verbrandt / auch alle in den Fortressen sich befundene Canons weggenommen und mit nach Goa geführet; die von Canara haben ihren Verlust auff 600. Mann Todte und den erlittenen Schaden auff 5. Millionen Pagodes (so eine güldene Müntz am werth eine halbe Pistol) ohne den Ruin ihrer Handelschafft geschätzet. Der Canarische König ist alsobald hierdurch obligiret worden / einen Ambassadeur an den Portugiesischen Vice-König nach Goa abzuschicken / und von selbigem Friede zu begehren / wobey er alle Satisfaction versprochen.

macht aber bald Fried.

Der König von Sunda refusirt den Portugiesen den gewöhnlichen Tribut zu geben wird aber dafür hart mitgenommen.

Mit dem König von Sunda ist dergleichen geschehen dann nachdeme derselbe refusiret / den gewöhnlichen Tribut zu zahlen / hat obgemeldter Vice-König Portugiesische Trouppen in die Lande dieses Printzens geschickt / welche die Vestung Sioda durch Sturm eingenommen / das Land verwüstet / und sich der gantzen Erndte bemeistert. Eine Portugisische Fregatte von 34. Canons / welche Secours nach Chaul / einer im Königreich Decan gelegenen Stadt / gebracht / wurde auff der Retour von einer Escadre von 17. Schiffen eines beruffenen Indianischen See-Räubers angetroffen und von derselben eingeschlossen: der Capitain dieser Fregatte aber that einen vigoreusen Widerstand und nöthigte seinen Gegener nach einem 3. tägigen Combat worinnen viele Mannschafft geblieben sich zu retiriren.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur- Pfaltz- Bayer- Fränck- und Schwäbischen / auch Elsaß und Schweitzerischen Geschichten.

Die Reformirte Kirche zu Bourscheid wird der Erde gleich gemacht.

DJebeyde Catholische Directores des Westphälischen Crayses als Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz und des Bischoffen zu Münster Hochf. Gnaden haben vermittels eines an Ihro Kayf. Maj. erlassenen Schreibens Ihre Relation, darbey ihre über die ihnen auffgetragene Kayf. Commission, die Demolirung der Reformirten Kirche in Bourscheid betreffend / abgehen lassen / daß nemlich von solcher Kirche nichts mehr / als die 4. Mauren noch zu sehen und das übrige insgesamt der Erde gleich gemacht worden sey / welches des Notarii Instrument / der davon den Augenschein eingenommen / mit mehreren bezeugen würde.

Chur-Cölln und Chur-Pfältzische Deputirte.

Einige Deputirte des Cöllnischen Dom-Capituls hatten vom Zoll zu Kayserswerth Possession nehmen wollen / wellen aber die von Ihro Kayf. Maj. beschehene Sequestration des dasigen Zolls noch nicht förmlich auffgehoben / auch die zwischen Chur Cölln und Chur-Pfaltz wegen Kayserswerth entstandene Strittigkeit unerörtert geblieben / so haben gemeldte Deputirte unverrichter Sachen wieder abziehen müssen.

Die

Die Ambassade des Herrn Bischoffs von Constanz ist von Düsseldorff wieder abgegangen / nachdem dieselbe im Namen des Herrn Bischoffs die Dancksagung vor die von Chur-Pfaltz bey dero Herrn Bruder dem Herrn Bischoff von Augspurg in letzthin vorgegangener Wahl / vermöge welcher hochbesagter Bischoff von Constanz zum Coadjutor von Augspurg erwehlet worden / in faveur dieses letztern præstirte gute Officia abgestattet hat. Die Bischoffliche Constantzische Ambassade gehet von Düsseldorff ab.

Auff den am 3. Febr. in Cölln ausgeschriebenen Creyß-Tage sind folgende Puncte unter andern zur Deliberation gebracht worden. (1) Ob die Crayß-Trouppen bey nunmehr erfolgten Friede zu continuiren / oder zum Theil ihrer Dienste zu erlassen wären? (2) ob die in Cölln subsistirende Crayß-Compagnien allda zu lassen oder anderwerts zu verlegen? (3) wohin die in der Vestung Bonn in Garnison liegende Crayß-Völcker bey deren Auszug zu verweisen? (4) wie man diejenige Crayß-Stände / so wegen die von dem Reich accordirten 4. Millionen oder sonst im Rückstande wären / zur Zahlung bestens anhalten möchte. Und letzlichen welchergestalt bey diesen der Nordischen Troublen halber weitaussehenden Conjuncturen / des Nieder-Rheinischen wegen seiner Situation guten Theils sehr gefährlich liegenden Crayses Sicherheit bestens zu prospiciren sey? Puncte so an dem Cöllnischen Crayß-Tag zur Deliberation gebracht.

Von dem Einzuge der Kayserlichen Garnison in Freyburg hat man nachfolgende Relation: Als den 18. Jan. des Morgens um 9. Uhr das Ober- und Unter-Schloß dem Herrn Baron von Dominique und dem Herrn Baron von Hausteim mit kurtzen Complimenten übergeben worden / sind Ihro Excellentz der Herr General Graff von Harsch mit denen Kayss. Trouppen biß an den äusserstenSchlagbaum angerückt / nach einer starcken viertelstündigen Unterredung haben die Frantzosen das so genandte Schwaben-Thor auffgemacht / und sind die Herrn des Stadt-Raths biß zu der zweyten Fallbrücke ausgerucket / der Platz-Major aber zu Pferde biß hinaus auff das Glacis getreten / den General mit einem votre Serviteur Monsieur! gegrüst / und wieder zurück gegangen. Relation des Einzugs der Kayss. Garnison in Freyburg.

Hierauff hat der Ingenieur-Major Hatzig den Anfang gemacht / dem die Zimer-Leute von allen Regimentern gefolget. Sodann ist der Herr General Graff von Harsch auff einem herrlich geputzten Pferd erschienen / welchen auff der lincken Seite und etwas zurück der Herr General Weitersheim begleitet / hinter dem die würckliche Granadirer-Wache mit klingendem Spiel / ferner der Zeug-Lieutenant zu Pferde und die Connêtables / nach solchen die 4. Stücke und Mörsel / so in dem Ausszuge sind accordiret worden / die Mineurs / die junge Herrschafft des Herrn General von Harsch in einer mit 6. Pferden und desselben Gemahlin in einer mit 2. Pferden bespannten Kutsche / endlich die allbereit auffziehende Haupt und Particulier Thor-Wache von allen Regimentern / und alsdenn die übrigen Granadiers / das Max-Stahrenbergische Regiment mit 16. fliegenden Fahnen / die Schweitzer / Diesbach 3. Compagnien und Erlebach mit Hautbois und Waldhörnern gefolgt / viel Caroßen und Bagage-Wägen aber den gantzen Train beschlossen haben. Bey Anrückung des Herrn General von Harsch vor der letzten Fallbrücke an dem Thurn des Schwaben-Thors hat der Stadtschreiber Mayer eine kleine Harangue gehalten / so der Herr

General

General mit entblösten Haupte angehöret und beantwortet. Nach solcher hat der Marquis de Silli die Stadt-Schlüssel in einem Küstlein mit diesen Worten überreichet: Monsieur, ich habe Ordre von meinem Könige / diese Vestung zu übergeben / seht hier sind die Schlüssel. Kan ich demselben etwas ferner dienen / bin ich sein Diener. Adjeu! sein Pferd gewendet und darauff durch das Breysacher Thor den Seinigen gefolget. Welcher Einraumung wegen den 20. dito das Te Deum solenniter gesungen / und dabey starck Canoniret worden ist.

Die Holländer occupiren Kesseuich.

Weilen vor einiger Zeit die Holländische Garnison aus Stephanswerth die in den Jülichischen Landen gelegene Herrschafft Kessenich / (davon die vorige Relation nachzuschlagen) doch noch occupiret / als ist solches am Chur-Pfältzischen Hofe sehr übel auffgenommen worden. Indem nun diese Herrschafft ein Chur-Pfältzisches Lehen und zum Reich gehöret / haben Jhro Churfürstl. Durchl. solches einem hochlöblichen Reichs-Convent zu Regenspurg durch ein Memorial anzeigen und darüber ein Reichs-Gutachten verlangen lassen / in welchen Jhro Kayserl. Maj. zuersuchen wären / daß dieselbe bey denen noch währenden Barrier-Tractaten wegen bemeldter Herrschafft Kessenich zum Præjudiz des Reichs und Jülichischen Lande doch nicht verstatten möchten.

Chur-Pfaltz gibt deswegen ein Memorial zu Regenspurg ein.

Der Geburts-Tag ihrer Churf. Durchl. so den 19. April am Char-Freytage eingefallen / dessen solenne Celebrirung man aber biß auff den Osterdienstag verschoben / ist in höchster Galla bey Hofe begangen worden / und sind nunmehr höchstgedachte Jhro Churfürstl. Durchl. zu dero Unterthanen gröster Freude in das 58. Jahr ihres Alters getreten.

Des Churf. Geburts-Tag wird celebrirt.

Den 10. May sind die Chur-Pfältzische und Chur-Cöllnische Deputirte wegen der Mühlheimer und anderer Affairen in Cölln angekommen / um denen von ihren hohen Herrn Principalen Conferentzien ihren Anfang zu machen. Die Deputirte von Chur-Pfaltz sind der Herr Graf von Goldstein / der Herr geheimbde Rath von Reinerts und der Herr Cammer-Rath von Kielmann; die von Chur-Cölln aber der Cammer und Adeliche Hof-Rath / Herr Graf von Virmond / der Herr Hoff-Raths Director von Schönhoven und der Hof-Rath von Boensdorff. Der Orth ihrer Conferentzien ist das Minoriten-Kloster / worinnen sie die zwischen Chur-Pfaltz und Chur-Cölln entstandene Strittigkeiten in der Güte beyzulegen gesinnet. Chur-Pfältzischer Seiten wil man gern die Freyheit für das Mühlheimer Marck-Schiff (wegen verschiedener reformirten Kauff-Leute / so sich aus Cölln daselbst gesetzet) haben / um ohne Anländung bey dieser Stadt wegen des Stapel-Rechts auffwarts zu fahren. Wie man aber vernimt / sol Chur-Cölln sich darzu noch nicht verstehen wollen / sondern daß an dem Cöllnischen Rhein-Ufer die Abstattung Ertz-Stifft Cöllnischer Gebühr wegen des Saltzes und anderer Güter / ferner unterhalten werden müsse. Anbey dringet Chur Cölln auch starck auff die Demolirung der Schantze / so bey dem letzten Kriege / gegen Düsseldorff über / gebauet worden / wie es aber scheinet / so incliniret der Chur-Pfältzische Hoff noch gar nicht zu dieser Demolirung / und muß man erwarten / wie diese Differentien noch beygeleget werden dürfften.

Chur Cölln und Chur-Pfältzische Conferentzien zu Cölln.

Aus

Aus Bayern haben wir / daß nunmehr die gantze Ober-Pfaltz an Se. Churfürstl. Durchl. zu Bayern völlig abgetretten und wieder eingeräumet worden / so der Chur-Bayerische General à Costa, Nahmens seines Herrn Principalen als den 6. Mart. Amberg mit 3. Compagnien Curassier in Besitz genommen / und den 10. dieses / daselbst das Te Deum Laudamus durch einen / in Anwesenheit aller übrigen Ober-Pfältzischen Herren Prälaten / wie auch in Gegenwart vieler Cavaliers, Officiers und andern gehalten. Ingleichem hatte eben selbigen Tages der Herr Brigadier Baron de Montigni, Ritter des Ordens von S. Hubert, auch Obrister eines Curassier-Reziments zu Neumarck Possession genommen / wobey an beyden Orthen ein Danck- und Freuden-Fest mit Singung des Te Deum, Lösung der Canons und Abends mit Anzündung vieler Freuden-Feuer und Illuminationen gehalten / welches allenthalben mit dem guten und getreuen Wunsch: Vivat Carolus! Vivat Maximillanus Emanuel versiegelt worden ist.

Die Ober-Pfaltz wird an Chur-Bayern eingeräumt

Einzug des Chur-Bayeriß. Barons Montigni in Neumarck

Die Churfürstliche Bayerische Regierung sorgte hierauf den Augenblick / die Landes-Ordnungen aller Orthen wieder herzustellen. Selbige ließ auch in allen Bayerischen Provintzien publiciren / daß keine Lands-Kinder ohne speciale Permission in eines ausheimischen Potentaten Dienste gehen solten; Worzu noch dieses auf das Tapet kam / daß auch alle längs der Donau liegende Plätze dieses Hertzogthums mit mehrern Fortificationen versehen werden solten.

Endlich langete auch die Churfürstliche gantze Familie, nemlich Seine Churfürstl. Durchl. aus Paris / die Churfürstin aus Venedig und die sämmtliche Printzen / als Printz Carl, Printz Philipp, Printz Ferdinand, Printz Clemens und Printz Theodorus mit der Hoffstatt in Begleitung des Kayserl. Cammer-Raths / Herrn Baron von Pettschowitz / gantz glücklich beyeinander wieder an. Diese Letztere empfingen Ihre Frau Mutter 2. Stunden von Lechtenberg / woselbst sich aber erstlich der Chur-Printz unter dem Nahmen eines Hof-Cavalliers, und als wäre er von sämmtl. Durchl. Printzen abgeschickt / selbige zu complimentiren / anmelden ließ. Die Churfürstin aber hatte ihn kaum erblicket / als Sie mit heller Stimme zu ruffen anfieng: **Ach! mein Hertz sagt mirs / Ihr seyd mein Sohn!** und ihn darauf mit Vergiessung vieler Freuden-Thränen nebst seinen Herren Brüdern umarmte.

Die Churfürstl. Familie langt beyeinander an

Diese Durchl. Gesellschafft eilte hierauf nach erhaltener Nachricht / daß Ihro Churfürstl. Durchl. im Anzuge begriffen / derselben biß ins Kloster Echlingen 4. Stunden von München / entgegen / woselbst Sie oben an der Treppe empfangen und embrassiret worden / welches aber von beyden Seiten mit solcher Tendresse und Wehmuth geschehen; daß kein einziges ein Wort sprechen können / und sie sich daher insgesammt ins Zimmer retiriren und recolligiren müssen / welches aber doch erst nach einer guten Stunde geschehen.

Gehet dem Churfürsten bis ins Kloster Echlingen entgegen

Auf diese glückliche Wiederkunfft Sr. Churfürstl. Durchl. ist diese Medaille geprägt worden. Auf der ersten Seite præsentiret sich Dero Brustbild

Medaille / so auf des Churfür-

sten Wieder ernst geprägt worden.

mit der Umschrifft: MAX. EMANUEL. COM. PALAT. RHENI. UTR. BAVAR. DUX. S. R. I. ARCHID. ELECTOR. Auf der andern Seite erscheinet das Bildniß besagter Seiner Churfürstl. Durchl. in einer auffgehenden Sonne/ gegen welcher/ auf einer hohen Alteane/ die mit Steinen/ in Form der Bayrischen Wapen-Steine gepflastert ist/ das Churfürstenthum Bayern/ in Gestalt einer Weibs-Person/ mit dem Chur-Mantel gezieret; die auch neben sich auf einem Küssen/ den Chur-Hut liegend hat/ und ihre freuden-volle unterthänigste Verehrung gegen/ seine ihme/ nach so langem schmertzlichen Seufftzen und Erwarten/ nunmehro wieder mit recht Väterlichen Blicken anscheinende Sonne bezeuget. Hinter diesem Bilde des Churfürstenthums stehet der Friede/ in der lincken Hand ein Oel-Zweig haltend/ und weiset mit der Rechten auf besagte auffgehende Sonne. Die Umschrifft ist aus dem Virgilio Lib. 4. Æneid. Rebus Jam Ritè peractis Huic se forma Deivulta Redeuntis Eodem obtulit: Gleich dabey ist die Jahr-Zahl dieser glücklichen Wiederkunfft 1715. bemeldet.

Puncte/ so die Westphälis. Creyß-Stände wegen des Nordischen Kriegs abgefassi.

Ubrigens hatten die Westphälische Creyß-Stände wegen des Nordischen Krieges nachfolgende Puncte abgefasset und zum Schluß gebracht. (1) Da dieses Creyses 5000. Mann nicht zulänglich seyn solten/ eine Passage zu verhindern/ so solle in Zeiten ein Succurs von dem Ober-associirten Creyß begehret werden. (2) Will man alle Stände durch Circular-Schreiben ersuchen/ mit ihren Trouppen/ jedoch ohne Entgelt/ dem Nothleidenden zu Hülffe zu kommen. (3) Sollen die Westphälische Creyß-Trouppen/ von dieses Creyses General von Bernsau commandiret werden/ und da derselbe unpäßlich wäre/ solte der älteste General ihm succediren/ und deßfalls über seine Gage einen Recompens aus der Creyß-Cassa empfangen. (4) So bald keine Gefahr einer Passage oder Durchbruch mehr zu förchten ist/ sollen ermeldte Trouppen wieder abmarchiren. (5) Wehrender Zeit aber der Nothleydende Stand/ nichts mehr als das freye Obdach zu geben schuldig seyn. (6) Jeder Stand soll seinen Trouppen das Benöthigte/ als Vivres, Munition &c. selbsten stellen/ dabey aber der benöthigte Stand schuldig seyn/ die Zufuhr in billichem Preiß zu veranstalten. (7) Jedes Stands Contingent soll complet geschickt werden/ anders der commandirende General befugt seyn/ den Abgang auf des Stands Kosten mit der benachbarten Stände Hülff/ zu ersetzen. Zu dem End sollen (8) durch den General die Trouppen öffters gemustert/ exerciret und umständlicher Bericht davon abgestattet werden. (9) Die Artillerie Munition &c. und die darzu erforderende Leute/ soll der am meisten in Gefahr stehende Stand hergeben/ welche Kosten jedoch der gesamte Creyß demnechst ihm wieder ersetzen will.

Von Elsas und Schweitzerischen Geschichten.

Frantzösis. Feindselig-

DJe Frantzosen suchten fast um die gantze Gegend von Landau den Meis-

ster

ster zu spielen / weßwegen ein Frantzösisches Detachement von 8000. Mann mit 6. Canonen und 2. Mörsern im Monat Martio vor das Chur-Pfältzische Elsaß. 3. Stunden von Landau gelegene Schloß Mümfelden gerücket / solches auffgefordert und auf erhaltene abschlägliche Antwort sogleich angefangen / solches mit Schantz-Arbeit zu attaquiren und abzugraben. Der darinnen gelegene commandirende Officier hat sich zwar zuerst zur Gegenwehr gesetzt / weilen er aber seine Schwäche gegen solche Gewalt considériret / ist er endlich genöthiget worden / zu capituliren / und ermeldtes Schloß unter gewissen Conditionen an die Frantzosen zu übergeben. Die Frantzosen in Elsaß.

Dieses soll nun aus der Ursache geschehen seyn / weil sie über die Oerther jenseits der Queich die Souverainität prætendiren / doch scheinet diese wohl nicht die Rechte zu seyn / weilen sie dergestalt fortgefahren / und sich nicht allein Langentandel / Frackenfeld / Niederroderbach / Oberroderbach / sondern auch Rechtenbach / Dörrebach und Manningweiler bemächtiget / die Unterthanen ihrer Erbe und Pflichten erlassen / auch etliche Chur-Pfältzische Zollstöcke umgehauen / und Frantzösische dargegen auffgerichtet. Woher solche entstanden.

So hat auch der König in Franckreich das Städtlein Germersheim unter dem Prætext, daß es eine Dependentz von Landau sey / hinwegnehmen lassen / wogegen aber der Chur-Pfältzische dem Kayserl. Hofe anzeigen lassen: wie höchstnöthig es wäre / den König in Franckreich dahin zu bringen / daß er das Städtlein Germersheim dem rechtmäßigen Herren restituirte; weilen zu befürchten stünde / daß Franckreich vor erst daselbsten zum gröstem Præjudiz des Reichs eine gute Vestung anlegen / und zum andern / falls er in ruhiger Possession verbliebe / alle andere zum Ambt Germersheim gehörige Dörffer und Herrschafften / unter eben dem nichtigen Vorwand / daß es ohnstreitig: Dependentzen von gemeldtem Germersheim wären / mit der Zeit an sich ziehen würden / wozu aber derselbe keines wegs berechtiget seyn könte / weilen Drittens bekandt wäre / daß die Stadt Germersheim mit denen darzu gehörigen Dörffern und Herrschafften / von undencklichen Jahren zur Chur-Pfaltz gehörig und bey Zeiten der vorigen Chur-Fürsten von der Pfaltz / so wohl / als dermahlen / das beste Ambt in der Unter-Pfaltz gewesen seye. Das Städtlein Germersheim wird von den Frantzosen occupirt

Die von dem Frantzösischen Secretario, Mr. Martiniere zwischen seinem Könige und denen Römisch-Catholischen Cantons so emsig gesuchte Erneurung der alten Allianz ist endlich nach Wunsch und Willen des Frantzösischen Hofes zu Stande gekommen / und soll dieselbe auf den Fuß des Tractats vom Jahr 1663. gegründet seyn. In diesen neuen Tractaten soll ihnen nun Franckreich zugestanden haben / mit denen Protestantischen Cantons in keine Allianz zu treten / ehe und bevor sie wegen des durch den letzten Krieg erlittenen Schadens Satisfaction bekommen. Ferner / so solte diese Allianz nicht nur mit dem Könige und dem Dauphin, sondern mit allen Printzen des Königlichen Hauses Bourbon auffgerichtet seyn / also / daß dieselbe ewig währe. Doch solle sie bey Die von Franckreich so lang gesuchte Bündnüs Erneurung kommt endlich jedoch nur mit den Catholis. Cantons in der Schweiß zum Stand.

sie bey erfolgten Absterben eines jeden Königes übersehen und nach dem Zustande der Conjuncturen eingerichtet werden.

Diese Auswechselung der Ratification geschicht zu Solothurn

Die Auswechselung der Ratificationen des erneuerten Bundes mit der Cron Franckreich und den Römisch-Catholischen Cantons ist hierauf den 26. April solenniter zu Solothurn geschehen / welches desto ansehnlicher gewesen / weilen von jedem Canton sich 3 Deputirte dabey befunden. Gleichwol ist dieselbe nicht durchgehends von allen / auch so gar von Römisch Catholischen in der Schweitz approbiret worden / und haben sich grosse Uneinigkeiten deßwegen unter dem gemeinen Volck entsponnen / weilen zumahl keine accurate Abschrifft des am 9 May dieses Jahrs beschworenen Allianz-Tractats von denen Catholischen Cantons publiciret worden.

Extract des Allianz-Tractats zwischen der Cron Franckreich und den Catholis. Cantons.

Endlich ist doch nachfolgender Extract annoch zum Vorschein gekommen:

1) Erkläret man sich ausdrücklich / daß obwohl nicht alle löbl. Cantons, Oerter und Stände der Eydgenossenschafft in gegenwärtigen Tractat begriffen „ und benahmet seyen / es dennoch die Meynung habe / selbige / wann sie noch „ eintretten wollen / mit beyzuschliessen; Massen man der ungezweiffelten „ Hoffnung lebet / sie würden wegen ihres dabey befindenden grossen und unaus„ bleiblichen Nutzens sich willig und gern darzu verstehen können / weil selbiger „ allen Cantons insgesamt zu Erhaltung des gemeinen Eydgenossen-Stands so „ wohl rühmlich als höchst-nothwendig sey. Der 2te Articul ist ausgelassen.

„ (3) Haben Seine Aller-Christl. Maj. zu Bezeigung Dero grossen Affection „ und Zuneigung gegen die Eydgenossenschafft gegenwärtige Verbindniß er„ neuren wollen / damit selbige mit dem Dauphin, als nächsten Erben der Crone / „ und mit allen Ihro Maj. Königl. Nachfahren fortgesetzet werde / jedoch mit „ dem ausdrücklichen Beding und Vorbehalt / daß auf erfolgtes Absterben Sei„ ner Aller-Christl. Maj. ersten Königl. Nachfahrs / die auf selbigen folgende „ Aller-Christl. Könige / wie ingleichen auch die sämtliche Eydgenossenschafft / „ Oerter / Republiquen und Stände / so viel in diese Allianz mit eingetretten „ sind / die genaue Beobachtung gegenwärtiger Verbündniß in allen ihren „ Puncten beschwören und bestättigen / auch die Zufälle / so man in diesem „ Tractat nicht hat vorsehen und folglich ihrentwegen nichts verordnen können / „ durch beyderseits mit genugsamen Vollmachten hierzu versehene Amballade„ urs vollends abmachen und mehrbemeldter Allianz einverleiben und anhän„ gen soll. (4) Solte das Königreich Franckreich durch fremde Kriegs-Macht „ oder einheimische Empörungen angefochten werden / so sollen in diesen beyden „ Fällen die löbl. Eydgenossen ohne Verzug eine extraordinaire Armee auf die „ Beine bringen / und wird solche innerhalb 10. Tagen / wann es von Frantzö„ sischer Seiten so bald begehret wird / wohin es nöthig / marchiren lassen. Be„ sagte Armee muß nur 16000. Mann starck seyn / und wird man diese Trup„ pen bloß zu Land auf keine Weise aber zu Wasser employren; auch beschiehet „ der March und Aufbruch jederzeit auf Frantzösische Kosten / und behält sich die „ Cron Franckreich anbey bevor / die Obristen und Capitains aus allen Schwei-

tzerischen

terischen Orten / wo diese Trouppen herkommen werden / selbsten zu ernen-
nen. (5) Wann im Gegentheil die löbl. Eydgenossenschafft oder einiger Ort
und Stand ins besondere von einer fremden Macht angegriffen / oder etwa in-
nerlich beunruhiget werden solte / so werden im ersten Fall Ihro Maj. mit Dero
gantzen Macht / hinwiederum Hülffe leisten // nachdeme es die Nothdurfft
erfordern / und Ihro Maj. von denen Oertern ersuchet werden. Im andern
Fall aber wollen Ihro Maj. als deren gemeinsamer Freund und Bunds-Ge-
nosse / wie auch Dero Königl. Nachfahren / auf Ersuchen des beschwerten und
bedrängten Theils alle freundliche Officia anwenden / um die Partheyen dahin
zu vermögen / daß sie einander reciprocirliche Justitz halten. Solte
aber durch diesen Weg der verlangte Effect nicht völlig erreichet werden / so wol-
len Ihro Maj. wie auch die Könige / Dero Nachfahren / die von GOtt ihnen
gegebene Macht in ihren eigenen Kosten anwenden / um den Beleidiger dahin
zu bringen / sich wiederum denen Rechten zu unterwerffen / welche in denen
Bündnüssen / so die Oerter und Stände selbsten schon unter sich haben begrif-
fen und abgeschaffet seyn. Und wird aber Frantzösischer Seiten hiebey im ge-
ringsten nichts vorgenommen werden / welches diese neue Allianz um-
umstossen oder entkräfften könte. (8) Der Sold, so wohl in Friedens- als Krie-
ges-Zeiten / solle auf solchen Fuß / als er würcklich jetzo eingerichtet ist / stehen
bleiben; nemlich in Kriegs-Zeiten und wann die Regimenter in Campagne
rücken oder sind / 17 Francken 8 Stüber Monatlich für jeden Mann / u. 1960.
Francken jeden Major-Stab / so dann in Friedens-Zeiten / oder wann die
Trouppen den gantzen Sommer in Garnison liegen dörffen / und diese Garni-
sons weiter im Land von der Gräntze / wo der Krieg geführet wird / abgeson-
dert liegen / Monatlich 16. Francken auf den Mann / und 1000. Francken
für den Major-Stab. (9) Die Hauptleute / welche 175. Mann würcklich in
ihrer Compagnie haben / werden für complet gehalten / und die Gratification
für 27. Mann bekommen. 25. Die Frantzos. Unterthanen sind befugt / in der
löbl. Eydgenossenschafft / vermittelst aller gültigen Testamenten / Schenckun-
gen auf den Todes-Fall / Legaten und andern Donationen zu erben / und er-
was solchergestalt zu acquiriren. Auch ist denen Frantzösischen Kauff- und
Handels-Leuthen / Boten / Pilgern und allen andern Personen erlaubet / si-
cher und ohne einige Hindernüß an Leib und Gut ab- und zuzureisen / frey und
nach ihrem eigenen Willen zu handeln / und sich in der Eydgenossenschafft oh-
ne alle Gefährde aufzuhalten. (12) Alle Pensionen / Contracten und in
denen Tractaten vorgekommene Obligationes, Particulier-Acten und Bey-
Briefe / werden fortgesetzet / und jährlich wie gebräuchlich / in der Stadt So-
lothurn richtig bezahlt werden / mit Geld-Sorten / welche in der Schweitz gang-
bar seyn. (15) Und letztens So haben Wir / des Königs Ambassadeur
und die Gesandten obgemeldter Oerter und Republiquen einander verspro-
chen / die Ratification in bester Form innerhalb 2. Monat / von dem Tag der
Unterzeichnung obigen Tractats angerechnet / einzuliefern.

Hieraus ist nun gar leichtlich zu ersehen/ daß die vornehmsten Articul dieser Alliantz ausgelassen und nicht communicirt seyn/ und haben sie mit dem Schluß sonsten auch jederzeit sehr geeilet.

Die Deputirte der Catholischen Cantons sind im übrigen Nahmens Sr. Königl. Majestät in Franckreich durch den Comte du Luc bey Erneurung der Bündnüß mit einer güldenen Kette und einer Medaille beschenckt worden/ darüber diese Wort gestanden: Ludovicus Magnus, Rex Christianissimus.

Allerhand Mißhelligkeiten über diese Bündnüß.

Ob sich nun gleich ihrer viele verwundert/ warum doch die Reformirte Cantons von dieser Bündnüß ausgeschlossen worden/ so haben sich doch noch mehr darüber verwundert/ daß die Römisch Catholische des Obern und Grauen-Bunds diese zwingen wollen/ ihren Bunds-Brief zu beschweren. Diese neue Mißhelligkeit wird vielleicht grosse Verdrießlichkeiten nach sich ziehen/ und sich die Catholische Cantons noch selbst anfeinden/ daß sie sich zu einer solchen Bündnüß resolviret/ die die Reformirten nimmermehr schliessen werden.

Der Röm. Catholischen Faute bey dieser Bündnüß.

Man hat endlich noch erfahren und sonderlich grosse Augen gemacht/ daß sich die Röm. Catholische Cantons gantz und gar in dem VI. Articul dem Frantzösischen Arbitrio bey ihren grösten und wichtigsten Affairen unterworffen/ welches einige Catholiqven/ so recht getreue Patrioten der Republique sind/ selbst beseufftzet und diesen VI. Articul vor eine offenbahre Violirung des vornehmsten Grundes der Confœderation der XIII. Cantons angesehen/ auch gewünscht/ daß diejenigen/ so daran Ursache/ als Feinde der Freyheit möchten bestraffet werden.

Die Beschwerung der Bündnüß mit Franckreich geschicht gar solenn.

Die Beschwerung dieser Bündnüß aber ist wie oben gedacht/ den 9. May mit der grösten Solennität erfolget/ und des Königes in Franckreich Portrait über der Pforte der Kirche gestanden/ wohin sich die Deputirte/ als in einer Procession mit dem Comte du Luc begeben/ nach welcher sie sehr kostbar tractiret/ und bey einer jeden Gesundheit die Canons abgefeuret worden sind.

Die Deputirte der Catholis. Cantons werden mit goldenen Ketten beschenckt.

Den folgenden Tag hatten sich die Deputirte nach dem Rathhause verfüget/ woselbst der Frantzösische Ambassadeur gemacht/ einen schönen Discours über die beschworne Bündnüß an diese Assemblee und selbiger alsdenn die guldenen Ketten überreicht/ mit denen sie aber nicht allerdings zu frieden gewesen/ weil der Werth von einer dieser Ketten nur auf 80. Duplonen geschätzet worden. An eben diesem Tage hatten sie gleichfalls bey dem Comte du Luc ihre Abschieds-Complimente gemacht/ und sind alsdenn noch über das obige gantz mißvergnügt von Solothurn zurück gegangen/ weilen sie daselbst nicht gastfrey gehalten worden.

Der Frantzössis. Ambassadeur sucht auch die Erneuerung der Bündnüß

Der Frantzösische Ambassadeur hat sich darauf gleichfalls mit allem Ernst bemühet/ die Alliantz auch mit den Reformirten Cantons zu verneuren/ weßwegen er unter dem Vorwand/ seine Freunde zu besuchen/ nach Bern verreiset/ und selbigen gute Conditiones angebotten/ die aber keinen Ingress gefunden/ und zweiffelt man gar sehr/ daß sie sich noch darzu bequemen werden. Zumahlen/ da sich die Röm. Catholische Cantons damit überaus groß machen/

daß der

daß der König in Franckreich die beyden Stände Zürch und Bern mit Gewalt zwingen würde / ihnen alle abgenommene Städte und Länder zu restituiren / und die Schweitz in den alten Stand zu setzen / welches Begehren bey künfftiger jährlicher allgemeinen Tagsatzung der Frantzösische Abgesandte beyden Ständen proponiren würde. mit den Reformirten Cantons.

Diese aber schienen darauf wenig zu reflectiren und nach abermahls geschehener gütlichen Beylegung einer neuen in dem Toggenburgischen entstandenen Strittigkeit die Garnison von Bremgarten zu verstärcken / und allein auf ihre Sicherheit gegen alle fernere gefährliche Desseins des Abts von St. Gallen bedacht zu seyn. Die Catholische Cantons ombragirt dieses überaus / doch müssen sie mehr gedencken / als sagen / um sich nicht einen neuen Krieg deswegen über den Halß zu ziehen. Zürch und Bern setzen sich in gute Postur.

Der Frantzösische Ambassadeur, Comte de Luc ist indessen nach dem Kayserl. Hofe / und sein Herr Sohn Maquis du Luc mit seiner Gemahlin von Einsiedeln nach Paris abgegangen / sein Nachfolger aber / Mr. d' Avarey noch nicht angelanget / und beobachtet indessen der obgedachte geheimde Secretarius Mr. Martiniere bis zu seiner Ankunfft das Königl. Frantzösische Interesse. Comte du Luc gehet nach dem Kayserl. Hofe.

Die Unreinigkeiten unter den Catholischen Cantons vergrössern sich inzwischen / besonders unter dem gemeinen Volcke fast täglich / und hat man seither in Zug an verschiedenen Orthen zwölff Paßquille angeschlagen gefunden / deren Innhalt sonderlich darauf gegangen : daß man durch Annehmung der guldenen Louisen die Freyheit des Vaterlandes an Franckreich verkaufft. Uneinigkeit unter den Catholischen Cantons.

Uber diese weitaus sehende Conjuncturen haben die Catholische Cantons zu Glais eine Versammlung gehalten / und darzu auch die Reformirte eingeladen / die sich aber damit entschuldiget / daß / weilen die Catholischen Stände die Alliantz mit Franckreich einseitig geschlossen / sie nun auch das daraus entstandene Ubel vor sich wieder abzuwenden / des Volckes Unwillen zu stillen / und das Band der Eintracht wieder herzustellen hätten. Hierauf ist endlich eine allgemeine Zusammenkunfft von denen Catholischen und Reformirten Cantons beliebet worden / die zwar zu Glarus einen guten Anfang genommen / sich doch aber wegen vieler unnöthigen Sachen und da man in dem Haupt-Puncte nicht das geringste verabhandelt / auch gleich wieder zertrennet hat ; Folglich der Ruhestand und das Interesse der Schweitzerischen Republique gar auf schwachen Füssen stehet. Die Catholis. Cantons halten deswegen eine Versammlung zu Glarus.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

DEr prächtige Aufzug des Persianischen Ambassadeurs Mehemet Riza Beg zur Königlichen Audientz nach Versailles ist folgender Gestalt geschehen. Alle seine Domestiquen ritten auf Königl. Pferden vor ihm her / und 12. von seinen Fuziliers gingen mit erhabenen Gewehr voran. Die prächtiger grosse Des Persianischen Ambassadeurs

Auffzug zur Königl. Audientz.

grosse Persianische Standart wurde neben der Königl. Carosse getragen/ worinnen sich der Ambassadeur nebst dem Marschall von Matignon und dem Baron von Breteuil Anfangs befunde. Die Geschencke des Persianischen Königes waren in einer andern Carosse unter der Verwahrung eines Armeniers Abougehand genannt / dem sie zu Ispahan anvertrauet worden. Der Königl. Ober-Cammer-Juncker und Gouverneur des Pallastes von Thuilleries, Herr von Bontems tractirte den Ambassadeur in diesem Pallast sehr köstlich/ woselbst er sich etwas auffhielte/ hierauff aber setzte sich dieser Minister mit allen seinen Leuten zu Pferde/ und gieng der Zug in folgender Ordnung nach Versailles.

(1) Sahe man die Carosse des Baron von Breteuil nebst seinen Bedienten zu Pferde. (2) Zwey Carossen des Marschalls von Matignon, vor welchen auch einige von seinen Bedienten vorher ritten. (3) 16 Königl. köstbar und zwar vier auf Persianisch equippirte Pferde / so von Knechten geführt wurden. (4) Zwölff Fusilieurs mit erhobenem Gewehr. (5) Viele Domestiquen des Ambassadeurs zu Pferde. (6) Seinen Secretarium (7) Der Moula, oder Capellan des Ambassadeurs. (8) Seinen Schatz-Meister. (9) Einen von seinen Pagen mit einer Tobacks-Pfeiffe. (10) Acht Trompeter des Persianischen Königs. (11) Den Abougehand gleichfalls zu Pferd/ in der einen Hand die Königl. Persian. Geschencke / und in der andern das Schreiben an den König in Franckreich haltend. (12) Den Ceremonien-Meister des Ambassadeurs nebst seinem Dolmetscher. (13) Den Ambassadeur zu Pferde/ dem der Marschall von Matignon und der Baron von Bretevil zur Lincken gingen. (14) Den Stallmeister des Ambassadeurs mit der Standarde/ wie auch einen Pagen/ der den Degen des Ambassadeurs trug. (15) Zu letzt die Kön. Carosse. Die Fusiliers des Ambassadeurs liessen ihr Gewehr in dem ersten Hof des Schlosses und giengen weiter hinein. Die Persianische Standarte wurde an dem Thor des andern Hofes auch zurück gelassen. In dem ersten Hof traf der Ambassadeur die Frantzösische und Schweitzer-Guarden/ 200 Mann starck/ im Gewehr/ unter klingendem Spiel an/ um 11 Uhr stieg er vom Pferd und wurde von dem Marschall von Matignon und dem Baron von Bretevil an die Treppe geführet/ welche zum grossen Königl. Saal gehet. Der Ambassadeur steckete seinen Degen an die Seite und trug dabey noch einen grossen Dolch in einer güldenen Scheide. Unten an der Treppe wurde Er von dem Ober-Ceremonien-Meister/ dem Marquis de Dreux, und zween geringern Ceremonien-Meistern empfangen/ wobey die 100. Schweitzer/ so daselbst die Wache hatten/ ihre Hellebarde erhoben præsentirten. Oben an der Treppe vor der Thür des grossen Saals wurde er von dem Hertzog von Noailles, Capitain bey der ersten Compagnie der Gardes du Corps, welche daselbst rangiret war/ complimentiret. Hierauf nahm der Ambassadeur von den Händen des Abougehand das Schreiben seines Principals, und trug es in einem Beutel von güldenen Brocard selbst zum Königl. Thron. Dieser Thron war 8. Stuffen hoch/ auf welchen der König mit einer sehr Majestätischen Air so saß/ daß er dem Ambassadeur bey dem Eintritt

in den

in dem Saal gleich in das Gesicht fiel / bey sich habend den jungen Dauphin nebst allen Printzen und Printzessinnen vom Geblüthe. Als der Ambassadeur von ferne seine erste Reverence machte / stund der König auff und nahm den Hut ab. Nachdem Er zum Thron genahet / machte Er noch eine tiefe Reverence und stieg darauff den Thron hinan / in Begleitung des Marschalls von Matignon / und des Barons von Bretevil; Da er denn das Schreiben seines Principals dem König überreichete / welcher es annahm / und darauff an den Marquis de Torcy / wieder weg gab / auch hiernechst sich wieder bedeckte. Der Ambassadeur hielte eine lange Rede / welche durch einen Dollmetscher interpretiret wurde; bey welcher der König den Hut abhielte. Nach Endigung derselben / stieg der Ambassadeur vom Thron wieder hinunter. Auf der untersten Stuffe nahm er die Präsente seines Principalen von den Händen des Agoubehand / und übergab sie dem Marquis de Torcy / und machte hiernechst wieder eine tiefe Reverentz vor dem König. Hierauff wurde er zur Audientz des Dauphins gebracht / nacher köstlich tractiret / und endlich in des Königs Carosse / weil es regnete / wieder in Begleitung des Barons von Bretevill nach Pariß geführt. Bey diesem paßirten Ceremoniel / ist diese lächerliche Titulatur des Persianischen Gesandtens observiret worden / daß er sich unter andern auch das Prädicat von GOttes Gnaden beygeleget: Weßhalben man sich Frantzösischer Seits hinwieder nach seiner Phantasie gerichtet / indem Monsieur de Breteville / seinem König einen Kayser von Franckreich nennete / den Grössten und Frömmesten aller Christlichen Kayser / den vortrefflichsten unter denen Europäischen Königen / den mächtigsten im Krieg zu Wasser und Land / den allezeit unüberwindlichen / die Liebe seiner Völcker / und das vollkommene Muster aller Königlichen Tugenden: Pariß aber die Haupt-Stadt seines Kayserthums / und den reichesten und vortrefflichsten Ort / der von denen Frantzosen bewohnten Welt.

Die Präsenten welcher dieser Gesandte dem König überreichet / bestunden in 7. kostbaren Diamanten / schöner als ordinair / und wiegt jeder 200. biß 250. Gran. Eine Rose von Orientalischen Rubinen / welche mit 46. Steinen / ein Säbel / dessen Gefäß mit Smaragd / und andern coleurten Steinen besetzt / die Scheide aber mit Perlen gezieret ist: 280. Türckische / und 100. schöne Perlen. 12. Stück Stoffe mit güldenen / und 12. mit silbernen Grund. 3. Küstlein mit Mumien / und 12. Büchsen mit Balsam / die zu langer Erhaltung des Lebens dienen sollen. Es ist diesem Gesandten darauff alle Ehr angethan / und selbiger in die Opera / und zu denen Bällen mit genommen worden. Bey seiner erfolgenden Abreise aber / wird ein gewisser Minister mit Ihm nach Ispahan abgehen / dem König aus Persien / Nahmens Seiner Aller-Christlichsten Majestät hinwieder einige Geschencke zu überbringen. Die Präsente der Persianischen Ambassadeur dem Könige gebracht.

Die Commission dieses Ambassadeurs / soll so viel / als man davon vernommen hat / nichts anders in sich halten / als nur den König zu versichern / daß der Sophi sein Principal / den mit Sr. Maj. Anno 1700. geschlossenen Tractat heilig halten werde / und daß denen Frantzösischen Missionarien erlaubet seyn solle / in Persien zu gehen / jedoch mit der Condition / daß sie die Armenianer nicht zwingen wolten / ihre Religion abzuschweren / worgegen denen Persianischen Unterthanen permittiret seyn solte / mit denen von Franckreich zu handeln. Die Commission dieses Ambassadeurs / worinnen solche bestanden.

Den Ambassadeur selbst anlangend / hat man diesen Bericht von seiner Person erhalten. Es sey derselbe ungefehr 50. Jahr alt / von mittelmäßiger länge / schwärtzlich vom Gesichte / mit einer breiten Stirne / lebhafftigen Adlers Augen / einer Habichts oder gebogenen Nase / eingefallenen Kien / wohlgemachten Mund / schwartzen Barth / aber meistens um die Wangen gelbig gefärbt / welche Farbe er auch brauchen solle / die Hände damit anzustreichen / mit Carmin aber / welches eine rothe Farbe / solle Er sich die Nägel bemahlen. Er habe viel Esprit / sey lebhafft und trotzig / sehr anzüglich / hastig und zornig zu werden / hingegen auch bald zu befriedigen. Er sey sehr nachdenckend und in seiner Religion sehr eyfrig / ausser diesen bezeugten alle diejenigen / so um ihn wären / daß Er ein sehr ehrlicher Mann sey. Beschreibung der Person des Persianischen Ambassadeurs.

Seine Kleidung sey daneben sehr prächtig und verändere Er dieselbe des Tages über 5. biß 6. mahl / welche alle von kostbahren Gold- und Silber-Stoffen sind / seine Pagen und Laquayen wären in grün und gelben Damast / mit güldenen und silbernen Blumen durchwürcket / gekleidet. Er Gesandter speise alles mit der Hand / ohne / daß Er einen Löffel / Seine Kleidung und Art zu speisen.

Löffel/ Messer oder Gabel/ noch viel weniger Serviet/ darzu gebrauche. Seine Leute schlachteten und würgten alles selbst/ was man zur Taffel gebrauche/ und müsse Er täglich zu seiner und seiner Suite Nahrung/ so aus 25. Personen bestehe/ 3. Hämmel/ 1. Lamm/ 40. Pfund Reiß/ 50. Pfund Butter/ 30. Maaß Milch/ (die von seinen eigenen Leuten von den Kühen gemolcken werden müsse/) und 20. Hüner haben/ wenn sich die Taffel endige/ und Er bethen wolle/ zöhe Er erst den prächtigen Habit aus/ und liesse sich Hände und Füsse waschen/ alsdenn aber drücke Er ein aus Persien mit sich gebrachtes Stücklein Erde auff seine und seines Predigers Stirne.

Die Ambassadeurs von Malta, und Tripoli/ haben Königliche Audientz.

Jedoch wir vergessen über diesen wunderlichen Abgesandten/ fast die übrigen Frantzösischen Begebenheiten/ darum begeben wir uns zu einem andern/ nemlich dem Ambassadeur von Malta und Tripoli/ welche beyderseits nach gehaltenem sehr prächtigen Einzug/ in Paris zur Königlichen Audientz gelassen worden. Was das Anbringen des ersteren gewesen/ kan man sich aus den jetzigen Kriegs-Troublen mit den Türcken leicht einbilden/ von dem andern aber weiß man nichts zu sagen/ als daß Er Sr. Königl. Majestät in Franckreich 8. schöne Pferde zum Präsent gebracht.

Zwey junge Cavaliers erstechen einander wegen einer Amour.

Den 23. Febr. hat sich ein trauriger Casus in Paris begeben/ inmassen 2. junge Herren/ ein Polnischer/ und des Königs Augusti Marschallen Sohn von 19. Jahren/ ingleichen ein Churländer/ so sich Graf Kalousky genennet/ von 22. Jahren/ wegen gehabter Verdrüßlichkeit in einer Amour duelliret/ und gleich im ersten Anlauff einander erstochen.

Dem Marschall d'Estrees ist es hingegen weit besser ergangen/ welcher in den Platz des Cardinalen d'Estrees/ seines Oncle/ in der Frantzösischen Academie empfangen worden. Er hat eine überaus schöne Danckſagungs-Rede gegen sämtliche Glieder derselben gehalten/ die der Marquis von Dangeau/ Decant und Cantzler dieser Academie beantwortet.

Die Printzessin von Ursins/ kommt zur Königl. Audientz

Die aus dem Königreich Spanien mit etlichen Gardes geführte Printzessin von Ursins ist endlich nach langen suchen/ zur Königl. Audientz gelanget/ doch soll darinnen wenig vortheilhaffres vor sie passiret seyn. Von Monsieur Torcy höret man gleichfalls gar wenig/ und scheinet/ daß mit beyder gefallenen Ansehen in Spanien gleichfalls aller Credit in Franckreich gegen sie verschwunden.

Der Graf von Stairs hat noch keinen Character angenommen.

Der Graf von Stairs / Ambassadeur extraordinaire Seiner Königlichen Majestät von Groß-Britannien/ hat bey dem Könige in Franckreich noch keine Audientz gehabt/ vielweniger einen Character angenommen/ den Er auch nicht eher annehmen wird / biß man sich Frantzösischer Seiten wegen der Affaire mit Mardyck besser erkläret. Der Graf von Stairs hat solches dem Marquis de Torcy gantz deutlich unter die Augen gesagt/ der König aber hat ihm darauff zur Antwort geben lassen: Er habe dem Tractat von Utrecht ein völliges Genügen gethan/ und könne er in seinen Landen verfahren/ wie es Ihm gefällig. Indessen hat der Graf von Stairs alle Briefschafften des Monsieur Prior betreffend/ seine Verrichtungen in Franckreich bey Leb-Zeiten der verstorbenen Königin Anna/ nach dem Groß-Britannischen Hoffe abgeschickt.

Der Churfürst von Bayern besucht die verwittibte Königin von Polen. Reiset aus Franckreich ab.

So bald der Churfürst von Bayern die Nachricht von seiner Gemahlin der Churfürstin erhalten/ daß Sie von Venedig abgegangen/ und auf der Reise nach München begriffen/ schickte Er sich gleichfalls zu seinem Auffbruch/ besuchte aber noch vorher die verwittibte Königin von Polen/ Seine Frau Schwieger-Mutter mit einer Suite von 50. Personen/ so er niemahls gesehen/ von dannen Er sich nach Compiegne zurück begab/ und von der Königin die Gegen-Visite erhielt.

Den 30. Mart. erfolgte auch nach genommenen Abschied bey Seiner Königlichen Majestät/ und der gantzen Königlichen Familie der Abzug würcklich aus Paris/ woselbst Er annoch seinem natürlichem Sohne/ dem Chevalier von Bayern/ sein schönes Hauß zu St. Clou/ doch mit dieser Bedingung gegeben/ daß die Gräfin von Arco darinnen wohnen/ und wofern die verwittibte Königin von Polen seine Frau Schwieger-Mutter nach Hofe kommen/ und daselbst einige Zeit verbleiben wolle/ Er Ihr dasselbe cediren solle. Ingleichen nahmen Seine Churfürstliche Durchl. den Graf d'Albert als Ober-Stall Meister in ihre Dienste/ und wiesen Ihm 10000. Thaler Bestallung an/ welcher Graf sich kurtz vorher mit Mademoiselle de Montigny vermählet/ die Ihm 6000. Livres jährlicher Renten zugebracht.

Den

Den 15. Martii ist zu Lion ein gefährlicher Aufstand gewesen / indem sich ein Metzger wegen der schweren Impossen geweigert / einem Burger das Fleisch um den ordinairen Preis zu geben. Der Burger hat sich deswegen bey dem Magistrat beklaget / welchem aber der Metzger vorgekommen / und seine Compagnons dessen berichtet / die sich alsobald 300. an der Zahl zur Wehr gestellet / auff die 6. Archers / die den Metzger in Verhafft nehmen sollen / Feuer gegeben und 3. davon getödtet. Man hat hierauff noch 100. Mann gegen diese Auffrührer commandiret / die sie nach einem heftigen Combat / jedoch mit Verlust 24. Mann / forciret / auch nach einer abermahligen Verstärckung mit 200. Mann / 20. von diesen unruhigen Köpffen gefangen und geschlossen ins Gefängnuß geleget / um weitere Ordre vom Hofe zu erwarten. Aufstand zu Lion.

Uber das Ansuchen des Königes in Engelland an sein Parlament / welches durch den Frantzösischen Minist're / der sich zu London befindet / nach Pariß geschickt worden / macht man viele Resterions / und soll der Graf von Stairs noch über diß mündlich dem Marquis de Torcy in sehr ernstlichen Terminis zu verstehen gegeben haben / daß / im Fall der Printz Ritter von St. Joris länger in Lothringen verbleiben solte / die Engelländische mit der Frantzösischen Nation nimmahls in guter Freundschafft leben könne / gleichwohl hat man noch nichts vernommen / daß dieser vermeinte Printz den Lothringischen Hof quittiren wolle. Engellisches Ansuchen wegen des Printzen.

In der Nacht zwischen den 27. und 28. des Monats Martii ist die Printzessin von Conti mit einem jungen Printz gelegen / dem der Nahme eines Grafens von Marche beygeleget worden / hingegen wenige Zeit darauf der Baron d'Asfeld / General-Lieutenant / ein Bruder des Graten d'Asfeld / der in der Vertheidigung Kayserswerth geblieben / und auch ein Bruder des Ritters d'Asfeld / so würcklich als General-Lieutenant die Frantzösische Trouppen in Spanien und die Expedition von Majorca commandiret hat / zu Paris gestorben. Damit es nun dem Königze in Franckreich nicht auch also ergehen möge / ist derselbe nach seiner letzten Unpäßlichkeit und auf Einrathen der Medicorum mit der gantzen Hoffstadt von Versailles nach Marly gegangen / um durch die Veränderung der Lufft und den Gebrauch der Medicamente seiner Lebens-Länge noch einige Jahre zu zu setzen / und wie man vernommen / hat er den gewünschtesten Effect davon verspühret und befindet sich nun wieder in der vollkommensten Gesundheit. Um nun die grossen Thaten / die er währender seiner Regierung gethan noch mehr zu vergrössern / hat Er Ordre gegeben / den Berg von Lutienne / welcher zwischen Marly und Versailles lieget / und den Prospect zwischen beyden Plätzen verhindert / durchzuschneiden und eben machen zu lassen / weßwegen 10000. Mann Soldaten aus verschiedenen Garnisonen und sonderlich aus Flandern zu dieser Arbeit commandiret wurden / die man diesen Sommer völlig zum Ende zu bringen vermeinet. Die Printzessin von Conti gebiert einen Printzen.

Der Engelländische Vicomte von Bullingbrock / welcher glücklich aus Engelland entkommen / und die Maxime gehabt / daß es weit besser / und nicht so gefährlich sey / in der freyen Lufft / als in einem ungesunden Kercker / auff die ihm von dem neuen Ministerio Schuld gegebene Fauten und Verrätherey zu antworten / ist gantz glücklich in Pariß angelanget / und hat bey dem Könige von Franckreich bereits eine Privat-Audientz gehabt. Er logiret a la Cour d'Angleterre / und will sich einige Zeit daselbst aufhalten / nach diesen aber in die Schweitz gehen / und bey einem der Catholischen Cantons seine Zuflucht suchen. Der Vicomte de Bullingbrock kome in Franckreich an.

Die den 3ten May erfolgte grosse Sonnen-Finsternüß / so am Frantzösischen Horizont / mit einem Stern nahe bey der Sonnen erschienen / hat dem Persianischen Ambassadeur eine solche Hertzens-Angst verursachet / daß Er die Zeit über / als sich der Mond zwischen unser Gesicht und der Sonne geleget / mit seinen Leuten ein erbärmliches Geschrey verführet. Dieses Ambassadeurs Leute divertiren sich sonst beständig mit ihrem gewöhnlichen Exercitio / es gehet aber sehr selten ab / daß nicht Jemand dabey bleßiret wird. Eines Tages verwundete einer vom ihnen / einen Ritter von St. Louis / der nicht alsobald Platz gemacht / am Haupte / welcher aber des Abends auff Ordre des Ambassadeurs eine solche harte Sternuß-Bastonade bekommen / die er unter keinem Monat verschmertzen können. Des Persianischen Ambassadeurs Auffführung bey der Sonnen Finsternüß.

Daß der Hertzog von Orleans mit dem Könige Philippo in Spanien wieder versöhnet / hat man vor gewiß gemeldet / und sollen die Umstände dieses Accommodements also beschaffen seyn. Der König in Franckreich habe einen Brieff an seinen Enckel geschrieben / und Ihm darinnen bedeutet / daß Er alles dasjenige / so der Hertzog von Orleans bey seinem ehemahligen Commando in Spanien beschuldiget worden /

vor falsch befunden/ deßwegen er sich genöthiget sähe/ bey ihm anzusuchen/ die dessals inhafftirte Personen wieder in Freyheit zu setzen und künfftig mit dem Hertzoge von Orleans in guter Freundschafft zu leben. Philippus habe darauf dem Könige geantwortet: daß die Gefangene schon in Freyheit gesetzet wären/ und er sich willig und bereit finde/ sich mit dem Hertzoge von Orleans zu versöhnen. Diesen Brief habe alsdenn der König in Franckreich nur gemeldtem Hertzoge gezeiget/ der sofort in sehr höfflichen Terminis an Philippum geschrieben/ auch dem Uberbringer des Briefes ein kostbahres Geschencke vor den Printz von Asturien mitgegeben.

Der Graf von Stairs übergibt ein neu Memorial des Mardyckischen Hafens wegen.

Der Engelische Minister Graf von Stairs war abermals zu Marly gewesen/ und hatte ein neu Memorial Namens seines Königes präsentiret/ des Innhalts: daß man den Mardyckischen Hafen also zu stopffen hätte/ damit keine grosse Schiffe darein kommen möchten. Er hat auch deßwegen einige Conferentzien mit denen Frantzösischen Ministers gehabt/ die ihm zu verstehen gegeben/ daß man ihm nach angenommenen Character Satisfaction zu geben bemühet seyn werde. Ob er aber denselben noch annehmen oder ohne denselben nach Engelland gehen werde/ muß sich nun bald zeigen.

Der Hertzogin von Berri werden vier Staats-Damen zugegeben.

Die Hertzogin von Berri empfängt anitzt diejenige Ehre/ so die Madame la Dauphine ehedessen gehabt/ denn der König hat ihr 4. Staats-Damen zugegeben/ stets um sie zu seyn/ nehmlich die Marquise de Tötenfau/ Gemahlin des Chevalier d'Honneur dieser Hertzogin; die Marquise de Brancas/ Gemahlin des Marquis von diesem Namen/ Rittern des güldenen Vliesses und ehemahligen Ambassadeurs in Spanien; die Marquise de Clermont/ Gemahlin des Hauptmanns über die Leib-Garde des verstorbenen Hertzogs von Berri und endlich die Marquise de Pons/ Gemahlin des Maitre der Garderobe von diesem Hertzoge. Eine jede von ihnen bekommt jährlich 4000. Livres Besoldung/ und finden sich anitzt viele Personen von dem ersten Rang bey derselben zum Spielen ein/ oder begleiten sie auf die Jagd/ davon sie eine grosse Liebhaberin ist.

Der Chur-Printz von Sachsen reiset aus Franckreich ab.

Der Chur-Printz von Sachsen/ dessen Herrn Vater/ dem Könige Augusto in Pohlen Se. Königl. Majest. in Franckreich 6. köstlich equippirte Pferde/ so man auf 10000. Rthlr. geschätzt/ vor kurtzer Zeit überschicket/ hat endlich den 28. May von dem Könige Abschied genommen/ so ihn verschiedenemahl embrassiret hat. Des folgenden Tages hat er solches auch bey dem Dauphin und andern Grossen des Hofes gethan/ und ist gantz vergnügt von Marly abgereiset. Ihro Majest. haben diesem Printzen einen mit Diamanten besetzten Degen/ mehr als 150000. Livres werth/ geschencket/ anbey auch seinen Gouverneurs/ jedem ein Präsent von 100. Louis d'Ors präsentiren lassen.

Der Herzog von Maine u. Graf von Tholouse sollen nunmehr als Printzen vom Geblüt considerirt werden.

Daß der Hertzog von Maine und der Graf von Tholouse nebst ihren erblichen Descendenten überall als Printzen vom Geblüt considériret werden sollen/ hat der König durch eine Declaration vom 23. May 1715. ernstlich anbefohlen/ und ist diese bemeldten beyden Herren viel angenehmer gewesen/ als die Declaration des Königes der allgemeinen geistlichen Versammlung des Reichs/ daß sich doch dieselbe möchte gefallen lassen über das Dongratuit der 4. Millionen noch andere 20. Millionen auf Interesse vorzuschiessen. Weil sich nun Se. Königl. Maj. zugleich erkläret/ alle Impostен/ darüber sich das fast verarmte Volck beschweret/ gäntzlich abzustellen/ wenn die Geistlichkeit diesen Vorschuß thun würde/ muß man erwarten/ ob sich dieselbe mehr mitleidig als vorsichtig bey dieser kützlichen Affaire auffführen werde.

Königl. Forderung an die Geistlichkeit.

Der König mustert seine Gens d'Armes ꝛc.

Den 19. Jun. hat der König in vollkommener Gesundheit seine Gens d'Armes/ leichte Pferde und Mousquetiers die Revue bey Marly passiren lassen/ und sich gantz nicht incommodirt befunden/ ob er gleich 2. Stunden zu Pferde gesessen: der Dauphin aber ist während der Revue in einer Calesche um die Trouppes herum gefahren. Den folgenden Tag aber hat er mit allen Printzen/ Princessinnen und Grossen seines Hofes das hochheilige Sacrament bey der grossen Procession begleitet.

Ein Courrier überbringt die glückliche Expedition auf Majorca.

Drey Tage hierauf langte ein Courrier vom Ritter d'Asfeld aus Spanien an/ der seine glückliche Expedition wegen Aussetzung seiner Trouppen auf die Insul Majorca/ und daß er in kurtzem Meister von derselbigen zu seyn verhoffte/ mit sich brachte. Der Graf von Stairs/ so wegen der Majorcaner unterschiedene Memorialien an den Marquis de Torcy übergeben und an einem gütlichen Vergleich gearbeitet/ beschwerte sich nicht wenig deßwegen bey mergedachtem Marquis/ der ihm aber zur Antwort gab: daß der Gouverneur besagter

sagter Insul solche Vorschläge gethan / die der Spanische Hof unmöglich hätte acceptiren können.

Übrigens giebet die bekante Affaire des P. Quesnels und die deßwegen mit dem Päbstl. Hofe bekommene Strittigkeiten / ingleichen die grosse Fallimente in Franckreich viele Unruhe genheit zu allerhand Verdrüßlichkeiten. Denn nachdem der Herr [illegible] verhütet / daß seine Affaire an dem Päbstl. Hofe gar schlecht reussire / [illegible] Departement der Madame de Maintenon Kirchen-Rath gehalten und der Cardinal de Noailles gleichfals darzu beruffen worden. Ob sich nun dieser König verlauten lassen / daß er wohl wünschen möchte / den Kirchen Frieden noch vor seinem Ende zu machen / so scheinet es doch nicht / daß solcher so leicht zu Stande kommen werde. Des P. Quesnels Affaire macht dem Frantzösischen Hofe viel Unruh.

Indessen ist eine Widerlegung des Befehls oder Mandements vom Herrn de Mirepoix zum Vorschein gekommen / darinnen man diesen Bischoff den D. Luther verglichen / und daß er / wie dieser die Bulle von Leone dem Zehenden nicht annehmen / sich der vom Clemente dem Eilfften ausgefertigten Constitution Unigenitus gleichfals nicht unterwerffen wollen. Es sind aber neben ihm noch viel Bischöffe / die gleicher Gedancken sind / und sich doch von ihrem Schluß nicht abwendig machen lassen / ob man gleich verschiedene Geistliche und Cavalliers von Hofe / so die Päbstl. Constitution nicht annehmen oder approbiren wollen / in die Bastille gesetzet. Und diese Standhafftigkeit ziehet unzehlich viel Anhänger auf ihre Seite. Wer das neue Testament des P. Quesnels noch nicht gesehen oder geleßen / der sucht daßelbe anitzt mit allem Fleiß. Ihm fallen viel Bischöffe bey.

Der Pabst hat hierauf selbst an den Cardinal de Noailles geschrieben / worinnen er denselben nochmals ernstlich ermahnet hat / sich der Constitution Unigenitus schlechterdings zu unterwerffen / hat ihm auch mit Beraubung des Cardinalats gedrohet / wenn er sich nicht accommodiren würde / worauf er aber doch gar wenig reflectiret / und sich ohne Scheu verlauten lassen: daß er eher den Cardinals-Huth verliehren / als sein Gewißen verletzen wolle. Man sagt / der König solle nicht gar wohl mit dem Pabst zu frieden seyn / daß er mit diesem Prälaten so strenge zu verfahren suche / und soget man nicht ohne Ursache / daß dieses den Weg zu unüberwindlichen Uneinigkeiten und Spaltungen bahnen dürffte. Der Pabst ermahnet den Cardinal de Noailles sich der Constitution zu unterwerffen.

So ein grosses Aufsehen aber diese geistliche Händel machen / so ein grosses verursachen auch die vielen Fallimente / deren man seit 2. oder 3. Monathe über 2000. gezehlet hatte nur in Marseille / davon wir eine accurate Liste bekommen / zehlet man 54. Kauffleute / deren Summa sich zusammen auf 91. Millionen Livres erstrecket / und was wird nicht erst vor eine grosse Menge in andern Plätzen stecken / die eben in dieses Labyrinth verfallen. Der Hof vom Parlament hat deßwegen einen Arrest oder Edict herausgegeben / daß allen denenjenigen / die im Kauffhandel oder Banquiers seyn / und 16. Meilen von Paris gefaßt werden können / der Proceß gemacht / und sie als öffentliche Diebe ohne einziges Appelliren gestrafft werden sollen. Ob nun diese Fallimente-Contagion weiter einreiffen oder bald aufhören werde / kan derjenige am besten erwarten / der nichts dabey zu verliehren hat. Grosse Fallimente in Franckreich.

Was sonst der Königl. Frantzösische Hof vor Gedancken bey dem noch währenden Nordischen Kriege hat / ist nicht wohl zu sagen. Es gehen zwar hin und wieder Courriers / man machet auch grosse Ombrage / wie man Schweden helffen wolle / dennoch sind diese leeren Worte nicht ohne sonderbahren Nachdruck gewesen. Der Marquis de Croissi in Strahlsund hatte zwar viele Vertröstungen gegeben / wie sehr sein Hoher Principal um die rechtmäßige Restitution der dem Könige von Schweden de facto hinweggenommenen Oerter bemühet seyn wolle: Es wird aber diesem grossen Monarchen nicht eher geholffen werden können / biß ihm GOtt / und er mit ihm sich selber hilfft. Frantzös. Conduite bey dem Nordischen Kriege.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preussischen / Chur-Sächsischen / auch Lüneburgischen und Nieder-Sächsischen Geschichten.

DEr König in Preussen hatte sich nun gäntzlich auf die Seite der Nordisch-Alliirten gewendet / und die Conferentzien / so der Graf von Schlippenbach in Strahlsund gehalten / sind Der König in Preussen schlägt sich

zu den Nordischen Alliirten.

sind fruchtlos abgegangen. Dahero diejenige in Berlin von den Nordischen Ministres gehaltene der Cron Preussen weit annehmlicher gewesen. In diese Troublen haben sich Se. Königl. Majest. wegen des Vor-Pommerischen Sequestri gestecket / welches der König in Schweden niemals approbiret / und sich also zu den verlangten 400000. Rthlr. (weniger [illegible]) / die von Preussischer Seite als darauf gewendete Unkosten prätendiret worden.

Macht grosse Kriegs-Præparatoria.

Daß nun diese Ruptur [illegible] zu besorgen gewesen / hat man an den grossen Kriegs-Rüstungen / die man in Preussen mit [illegible] der Regimenter und Anlegung grosser Magazins in Stettin und an andern Orthen gemacht / gar wohl abnehmen können. Den 27. Jan. wurde zu Berlin eine Königl. Verordnung von den Cantzeln publiciret / in welcher die Abführung derer Pferde aller Orthen bey Lebens-Straffe verbothen wurde. Die Handwercker musten fast Tag und Nacht arbeiten / um die benöthigten Requisita nur bald zu verfertigen. Die grosse Granadier-Garde wurde wieder completiret / die Verbungen aus aller Macht fortgesetzet / und eine starcke Artillerie equipiret / ja man hörte in gantz Preussen von nichts mehr / als vom Marsch der Trouppen / und daß man eine der mächtigsten Armeen in das Feld stellen wolle.

Läst Wollin fortificiren und Schantzen aufwerffen.

Solches konte man nun um so viel desto mehr glauben / als der Preussische Providiteur Jude an 5. Backöfen zu Stettin arbeiten ließ / um in selbigen das Brod für die Armee zu backen / ingleichen Wollin fortificiret wurde / und täglich / ohne die Miliz 100. Bauren daran arbeiten musten. Hierbey blieb es nicht / sondern man ließ über dieses auch noch 2. Schantzen auffwerffen / ohnerachtet Se. Königl. Majest. in Schweden bereits ersuchen lassen / die Fortificirung von Wollin einzustellen / auch dabey gedrohet / wenn man selbige nicht so fort auffheben würde / er gezwungen sey / dieselbe mit Gewalt zu verhindern; ja man verdoppelte so gar die Arbeit / und ließ zu desto baldiger Beschleunigung die in Spandau gelegene Schwedische Bataillon gleichfals dahin marschiren und Hand anlegen.

Hessen-Casselische und Frantzöss. Mediation wird verworffen.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf von Cassel hat sich auf das höchste bemühet / die Ruptur zwischen Schweden und Preussen zu verhüten / und sich deßwegen zum Cavenen der 400000. Rthlr. erbothen / wenn Stettin mit Hessen-Casselischen Trouppen besetzet würde; Seine Königl. Maj. in Franckreich haben ebenfals dero Mediation angebothen / und ob es gleich zuerst geschienen / als wenn dieselbe Preussisch-Seiten wolle angenommen werden / so ist es doch nicht geschehen / und hat sich der König nochmals erkläret / daß Er Stettin nicht eher an Schweden restituiren würde / biß man ihm die aufgewandten Unkosten und vorgeschossene Gelder wieder erstattete.

Die würckliche Ruptur mit Schweden erfolget.

Solchergestalt schien die Ruptur mit Schweden sehr nahe zu seyn / die denn auch erfolgte / als von Königl. Schwedischen Trouppen die Insul Usedom hinweggenommen wurde. Denn nunmehr erklärte man Preussisch-Seiten den König in Schweden pro Aggressore und legte dadurch / daß sich der Schwedische Gesandte / Baron von Friesendorff und der Secretarius Brunel / binnen wenig Stunden aus Berlin retiriren muste / sattsam an den Tag / wie man sich nunmehr gegen Schweden aufführen wolle.

Königl. Preussische Information wegen des Vor-Pommerischen Sequestri / nebst den Ursachen dieser Ruptur.

Ehe und bevor aber Se. Königl. Majest. in Preussen in das Feld rückten / liessen Sie nachfolgende Piece durch den Druck und alsdenn auf dem Reichstage zu Regenspurg publiciren: „Kurtze Information wegen des von Sr. Königl. Maj. in Preussen übernommenen Vor-Pommerischen Sequestri / worauß die Ursachen erhellen / die höchstgedachte Se. „Königl. Maj. genöthiget zu Abwendung derer / ihren Ländern und dem Teutschen Reiche „angedrohenten augenscheinlichen Gefahr und ohnverschuldet wider Sie vorgenommenen „Feindseligkeiten mit dero Armee anzurücken / und sich dadurch wider alle weitere feindliche „Zufälle zugleich mit die Ruhe in diesen Gegenden zu versichern und herzustellen. Gedruckt im Jahr 1715. die gantze Piece findet der geneigte Leser in der so genannten Schwedischen Fama und zwar in dem sechs und zwantzigsten Theil / weil solche herzusetzen / der enge Raum verbiethet / und meritiret solche wohl / mit Fleiß gelesen zu werden.

Der Auszug aus Berlin nach der Campagne

Endlich erfolgte den 24. April früh um 6. Uhr der Auszug nach der Campagne in Pommern / und zwar folgender Gestalt: Erstlich 30. Hand- und Trag-Pferde mit Gezelten für die Officiers von des Königs Regiment. 2. Derselben 6. beladene Bagage-Wägen. Hierauf nun folgete 3. ein Theil der Königl. Hofstatt / wo ein Stallmeister voran ritte / hinter ihm 8. Pagen mit Knechten zu Pferde / 14. Laquayen zu Fuß / in der gewöhnlichen Königl. Livrey: 12. Königl. Hand-Pferde roth mit Gold bordirte Chaberaquen / worüber noch

noch besondere rothe Ober-Decken / wurden von 12. reitenden Königlichen Stall-Burschen geleitet. Dann ritte 1. Schirr-Meister vor ein mit des Königs Servis beladenes Maulthier. 4. Nach diesem kamen 12. reitende Officier-Diener vom obgemeldten Regiment. 5. Etliche der Jäger Hand-Pferde. 6. Zu Fuß unter des Ober-Jägers Becken Commando / 40. Jäger in ihren braunen und grünen Habit. 7. Hierauf marschirte das gantze Königl. Regiment in blau und rother Montur / mit ihren Feld-Zeichen auf den Hüten / worinn 2. rothe Hertzen / immer 16. Mann im Gliede. In den 10. weissen Fahnen / war die Königl. Devise des Adlers gegen der Sonnen fliegend / mit der Uberschrifft: Nec Soli cedit. Der General Baron von Löben ritte à la tete dieses Regiments. Die erste Bataillon ward von des Königs General-Adjutanten / von Köppen / und die zweyte von einem Major aufgeführet. 8. Schlossen hinten an 12. Hand-Pferde derer Herren Officiers von des Königs Regiment. 9. Wurden von des Feld-Marschalls / Grafen von Wartensleben Regiment / etliche 20. Hand- und bey 50. mit Gezelten beladene Trag-Pferde geführet. 10 Marschirte der Major von Derschau à la tete des Wartenslebenschen Regiments / so blau und weiß montiret / mit 9. Orangen und 1. weisse Fahne / die der Leib-Compagnie gehörig / alle aber mit vorgemelter Königl. Devise. Die erste Bataillon führte der Obriste und dasiger Commendant de la forcade, und die zweyte der Obriste von Glasenap. 11. Hinten nach folgete der junge Graf von Wartensleben / als Volonteur / mit seiner Equippage. 12. Wiederum 10. Officier-Knechte zu Pferde von bemeldtem Regiment. 13. Hierauf kam das ander Theil der Königl. Hofstatt / davon machte ein Schirr-Meister auf dem Maulthier den Aufzug mit 12. Maulthieren / alle mit Feder-Büschen / und unter den rothen Decken trugen sie die Königl. Bagage / in 24. mit roth Leder zierlich beschlagenen Kasten. 14. Paradirte ein Königl. Cammer-Diener zu Pferde / vor einem des Königs ledigen Reise-Wagen. 15. Hierauf folgeten 16. Königl. Küch- Keller- Silber- Cammer- und Bagage-Wagen. 16. Dann in der Kutsche der Königl. Ober-Küchen Meister. 17. Nach diesem der Königl. geheime Cabinets-Secretarius / mit der Hof-Staats-Casse. 18. Vier Trage-Pferde mit Königl. Gezelten. 19. Die Herren Cammer-Bedienten / mit ihren Pack- und Bagage-Wägen. 20. Ritte der General-Wagen-Meister in einem koffbahren bordirten Kleide. 21. Kamen die 18. grosse / des Königs Regiment-Wagen / roth überzogen / und 50. Trage-Pferde mit Gezelten. 22. Acht Hand-Pferde mit ihren reitenden Knechten der Herren Officirer von Wartensleben. 23. Marschirte ein Detachement von besagtem Regiment. 24. Zwantzig Zimmerleute in 5. Glieder mit ihren Aexten / die Schärffe vortragend / ihr Führer hatte einen grossen Meß-Stab in der Hand. 25. Kam der General von der Artillerie zu Pferde / vor die Feuer-Wercker / Bombardirer und Canonirer / davon ein Hauptmann die erste / und ein Lieutenant die andere Rotte aufführete. 26. Folgeten 20. Canonen / derer 8. mit 3. Pferden / 12. mit 4. Pferden / und die 2. Haubitzen jede mit 8. Pferden bespannet waren. 27. Drey Wagen voller Artillerie-Requisiten. 28. Vier Pulver-Karren / und 15. grosse Rüst-Wagen voller Bomben / Kugeln / etc. 29. Wiederum etliche reitende Knechte und Hand-Pferde von Wartensleben. 30. Der Feld-Zahlmeister mit der Casse / und 31. der Feld Post-Meister. 32. Hierauf schloß ein zweytes Detachement vom Wartenslebenschen Regiment / und folgeten noch 20. Regiment-Wägen / alle blau überzogen / womit also dieser Auszug um 9. Uhr Vormittag sich schon geendiget / weilen alles in gar grosser Eil marschirte.

Den 28. drauf / an einem Sonntage / folgten Ihro Königl. Maj. in Begleitung vieler Generals-Personen und Officiers in hoher Person nach dem Lager / welche Tour zwey Tage drauf der Sächsische General-Feld-Marschall / Graf von Flemming gleichfalls genommen. Die Feld-Apothecke / Cantzeley und das Commissariat gieng um selbige Zeit gleichfalls von Berlin ab / mit Einschiffung der schweren Artillerie aber war man damahlen noch beschäfftiget / die doch nach dem gantz glücklich zu Stettin angelanget ist. Der König folgt mit vielen Generals-Personen in das Lager.

Den 4. May wurde ein extraordinairer Buß- und Bet-Tag zu Berlin gefeyret / um von dem allerhöchsten GOtt eine glückliche Campagne für Ihro Maj. den König auszubitten / damit ein sicherer und beständiger Friede erfolgen möchte. Ihro Maj. die Königin haben denselben förderlich solenniter angebracht / weilen sie an diesem Tage das hochheilige Nachtmahl empfangen / und durch dero Prediger / Herrn Possart von 10. Uhr des Morgens biß um 5. Uhr des Abends predigen und beten lassen / auch nicht eher Speise oder Tranck / als biß nach geendigtem Gottesdienst zu sich genommen. Buß- und Bet-Tag zu Berlin.

Den

Die zu Stettin Gefangene genommene Hollsteinische Trouppen kommen in Berlin an.

Den 11. May arrivirten zu Berlin unter einer Escorte zu Pferde und zu Fuß/ die nach geschehener Eroberung der Insul Usedom von den Schweden/ so gleich in Stettin zu Prisonniers de Guerre gemachte Hollsteinische Trouppen/ und wurden dieselbe in den Königlichen Stall-Platz einquartieret/ deren Commendant aber/ nebst dem Schwedischen General-Major Stuart und Obristen Rumur/ sind nach der Vestung Cüstrin gebracht worden. Die von den Schweden vorgegebene verlohrne See-Schlacht machte hierauff den Preussen ein grosses Hertz zu fechten/ gleichwohl vermeinte der im Lager angekommene Französische Minister/ Marquis de Croisy dieses annoch durch gütliche Tractaten zu verhindern/ und suchte in einer zwey mahligen Audientz bey Sr. Königl. Maj. einen Waffen-Stillstand zu Abhandlung eines Friedens zu erlangen/ dazu man sich aber von Preußischer Seite durchaus nicht verstehen wolte.

Der Marquis de Croisy sucht einen Waffen Stillstand.

Der Marquis gieng hierauff bey fehlgeschlagener Hoffnung/ den 10. May nach Stralsund / und obgleich hin und wieder viel Briefe gewechselt worden / ist es doch zu keinem Accommodement gediehen/ sondern die Preußische Armee/ hat nach Einrückung der 8000. Mann Sachsen / und erfolgter Conjunction der Königl. Dänischen Trouppen/ den Marsch nach Stralsund angetretten/ da vorhero von dem Könige/ so wohl denen Officiers als Gemeinen nochmahls zugeruffen worden: Sie solten sich in allen vorkommenden Actionen als tapffere Soldaten beweisen. Was nun daselbst passiren werde/ hoffen wir in kurtzen zu vernehmen.

Sächsische Furcht vor denen aus Orient gekommenen Schwedischen Trouppen.

In Sachsen wurde bey Annäherung derer aus Hungarn kommenden Königlichen Schwedischen Völcker / und weil man befurchte / es möchten sich irgends noch andre mit selbigen conjungiren / der Ausschuß beordret / nach den Frontieren zu marschiren. Ein gleiches geschahe auch von Pohlnischer Seite gegen die Schlesische Gräntze / welche man zu dem Ende gleichfalls mit Chur-Sächsischen und Polnischen Trouppen besetzte / und hierdurch allen vermuthenden wiedrigen Desseins abzuwenden / davon jedoch der Erfolg bezeugte/ daß die Schweden nicht einmahl die Gedancken gehabt / etwas gegen Sachsen bey der Gelegenheit zu tentiren.

Die Stände bewilligen grosse Summen Geldes zu den Magazinen.

Die von den Ständen zu Dreßden angefangene Sessiones wurden mit guten Succeß continuiret/ worinnen dieselbe grosse Summen Geldes bewilliget/ um davon Magazine zum Unterhalt der Miliz auff den Gräntzen auffzurichten / und soll bereits vieles Korn und Haber zusammen gebracht worden seyn. Die Werbungen sind auch mit allem Eyfer fortgegangen/ ob man gleich Niemand mit Gewalt dazu gezwungen/ und die Recrutirung ist solchergestalt nach Wunsch avanciret. Die Trouppen aber/ so man wegen des obbemeldten Durchzugs der Schwedischen Völcker an die Thüringische Gräntzen postiret/ sind auff eingelauffene Königl. Ordre / sämbtlich über Naumburg und Weissenfels zurück marschiret/ und wiederum in ihre vorige Quartiere eingerücket.

Churfürstliches Patent wegen des Holtz Mangels.

Se. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / haben wegen des Holtz Mangels/ so sich hin und wieder ereignen wollen/ ein scharffes Patent in dero Churfürstenthum Sachsen allenthalben publiciren/ und vermöge desselben/ ernstlich anbefehlen lassen/ daß dero sämbtliche Unterthanen/ die jungen Bäume schonen/ auch hinführo keine Mayen/ wie zeithero geschehen/ aus denen Höltzern und Wäldern abhauen solten / weswegen Se. Kön. Maj. ins künfftige durch das gantze Churfürstenthum / die in Kirchen gewöhnliche Mayen/ als eine unnöthige Sache völlig abgeschaffet wissen / auch dieserwegen der Verordnung an dero Ober-Consistorium ergehen lassen wolten/ daß denen Küstern und Schulmeistern / an statt dieses Accidentis/ so ihnen hierdurch entgehet / ein Aequivalent aus der Kirchen-Casse gegeben werden solle. Auch solten hinführo keine Mayen mehr in denen Schrancken gesetzet / auch keine gehauen werden/ weil meist junge Bäume darzu genommen würden/ bey Straff eines neuen Schocks/ vor jede Maye/ ꝛc.

Die Sächsische Trouppen bekommen Ordre zum marschiren.

Den 13. April langte ein Expresser an das geheimbde Kriegs-Collegium an/ welcher Königl. Ordre mit sich brachte/ daß die Sächsische Trouppen den 15. dito nach Guben aufbrechen / und ihnen die Montur nachgeführet werden solte. Dieser Ordre wurde nun schleunigst nachgelebet/ und rückten sämtliche 14. Escadrons / und 8. Bataillons den 20. dito in das Lager bey Guben ein/ vor welche viel Mehl/ Fleisch/ Brandewein/ Pulver und Bley nachgeschicket worden. So bald sie nun die Musterung in Gegenwart des Herrn General Feld Marschalls/ Grafens von Flemming / des Herrn Ober-Hoff-Marschalls/ Baron von Löwenthals/ und des Herrn geheimbden Raths von Watzdorff passiret / haben sie ihren Marsch nach Pommern beschleuniget/ um sich bald mit der Preußischen Armee zu conjungiren.

Die

Die im Lande annoch zurück gebliebene regulirte Trouppen aber sind von neuen über Naumburg zu Besetzung der Thüringischen Gräntze abgegangen/ und soll die Land-Miliz sich nun ebenfalls versammlen/ auch von ihnen eine gewisse Anzahl ausgelesen werden/ die den Ersten gleichfalls nach den Thüringischen Frontieren folgen sollen.

In Leipzig geschicht eine allgemeine Visitation.

Den 17 May ist in Leipzig eine allgemeine Visitation, nach dem vor einigen Jahren wegen der grossen damals verübten Diebstahle und Gewaltthätigkeiten ergangenem scharffen Königl. Mandat, geschehen/ da denn diese Zeit über alle Thore geschlossen gehalten/ auch bey der Universität die Collegia mit Wache besetzt und sowohl in denenselben / als auch unter des Stadt-Magistrats Jurisdiction, alle Häuser inn- und vor der Stadt genau durch suchet/ und nach allen verdächtigen Personen inquiriret worden/ da man denn 41 dergleichen Leute gefunden/ und solche auff dem Rathhause ein hartes Examen aushalten lassen.

Danckfest wegen der Victorie zur See.

Den 16 Jun. ist auf Verordnung Sr. Königl. Maj. wegen der von den Dänen über die Schweden zur See erhaltenen Victorie, in allen Kirchen zu Leipzig das Te Deum Laudamus gesungen/ und die Canons sowohl von der Vestung Pleissenburg / als auch um die Stadt herum von denen Pasteyen und Wällen dreymahl nacheinander losgebrannt worden.

Der Durchzug vor fremde Völcker wird im Lüneburgis. nicht zugelassen.

In dem Lüneburgischen hat man bißher allen Durchzug fremder Trouppen nach Pommern verbothen/ u. ihrer viel so dieses nit respectiret/ ohne Unterschied auffgehoben und arrestiret. Die Officiers dieser Neugeworbenen haben solche zwar loszubringen gesucht/ von dem Gener. Lieut. Bülau aber so Sr. Groß-Britannis. Maj. Trouppen en Chef in dem Lüneburgischen commandiret/ die Antwort bekommen/ daß er solches ohne specialen Befehl von Allerhöchstgedachter Sr. Majest. nicht thun könte. Es wurden sonst auch bey diesen gefährlichen Kriegs-Troublen die Churfürstl. Hannoverische Völcker auf ein mercklich/ nemlich eine jede Compagnie von der Infanterie mit 14 und von der Cavallerie mit 10 Mann verstärcket; so bekamen auch die Officiers durch den Herr General von Bülau Ordre, alles zuveranstalten/ was zu einem Marsch erfordert würde/ und der ihnen zugleich ihre völlige Fourage-Gelder reichen lassen/ damit alles bey Zeiten im Stande und parat sey/ auf den ersten Befehl zu den Nordisch-Alliirten Trouppen zu stossen. Doch hatten sie die Ordre, sämmtliche aus der Türckey gekommene Schwedis. Trouppen auf sonderbahre allergn: digste Erlaubnüs von Sr. Groß-Britannis. Maj. frey passiren zu lassen/ die auch durch 2 dazu verordnete Commissarios ungehindert bis das Mecklenburgische durchgeführet worden sind.

Die Hannoverische Trouppen werden verstärcket.

Des Herzogs von Wolffenbüttel Geburts-Tag wird celebrirt.

Den 8 Mart. wurde Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg/ Herrn August Wilhelms Geburts-Tag mit der grösten Magnificentz zu Braunschweig celebriret. Des Morgens um 9 Uhr verfügten sich Se. Durchl. nebst Dero gantzen Hofstatt in prächtigster Galla in dasige Burg-Kirche/ allwo eine auf solchen hohen Tag gerichtete Predigt gehalten/ und das Te Deum Laudamus gesungen wurde. Hierauf erhuben Sie sich nach dem Conferentz-Hauß/ und empfingen daselbst nicht allein von des Herrn Hertzog Ludwig Ru-

dolphs Durchl. sondern auch von allen übrigen Fürstl. Personen/ wie auch von denen Anwesenden Kayserlich-Königlich- und Fürstl. Herrn Abgesandten und Cavalliers die Glückwünschungs-Complimenten; wornach man sich auf allerhand Art divertirt / und endlich die Zeit mit Tantzen und andern Divertissements bis um 2. Uhr nach Mitternacht in allgemeinem Vergnügen und Frölichkeit zugebracht hat.

Der Hertzog von Bevern wird Gouverneur zu Comorrn.

Kurtz hierauf langte an dem Wolffenbüttelischen Hofe ein Abgesandter von Chur Cölln an / nemlich der geheimde Rath von Metternich ein Bruder des Herrn Bischoffs zu Münster und wurde derselbe den 7 Jul. nach Saltzdahlum zur Audientz abgeholet/ auch zur Taffel behalten und mit aller Hochachtung seinem Character gemäß / beehret. Sein Anbringen ist nicht bekannt/ dieses aber wohl / daß Se. Durchl. der Hertzog Ferdinand Albrecht von Bevern von Ihro Kayſ. Maj. zu Dero Gouverneur zu Comorrn in Hungarn ernennet worden/ und Deroselben eine neue Pension wenigstens von 50000 Kayserlichen Gulden zugefallen.

Der K. in Dännemarck rit das Stifft Bremen an Hannover ab.

Das Königl. Schwedische Stifft Bremen / welches von Dänischer Seite in diesem Kriege hinweggenommen worden/ ist nunmehr wie man vernimmt/ an Se. Churfürstl. Durchl. von Hannover abgetreten / und dafür 2 Millionen Rthlr. bezahlet worden / davon aber sollen die auf Delmenhorst vorgeschossene Gelder abgezogen und das Land in vorigen Stand gesetzet worden seyn.

Die Stadt Hamburg schickt 2 Deputirte nach Engelland und Franckreich. Ingleichen in das Kön. Dänische Lager.

Aus Hamburg sind 2 Deputirte wegen der neuen von Dännemarck geschehenen Prætension nach dem Kayserl. Hofe/ ingleichen noch vor Ihnen 2 andere nach Engelland abgegangen/ bey Ihro Majest. von Groß-Britannien die Gratulations-Complimenten abzulegen/ und alsdenn nach dem Königl. Französischen Hofe abgereiset und daselbst wegen der Commercien eines und das andere zu negotiiren/ worinnen sie auch glücklich sollen reussiret haben. Noch mehr schickte die Stadt Hamburg 2 Deputirte in das Königl. Dänische Lager auf der Grander-Heyde / um Ihro Königl. Maj. die Glückwünschungs-Complimenten zu bevorstehender Campagne zu machen; die nun so weit gekommen/ daß man nicht das geringste mehr von einer gewünschten Fortsetzung des Braunschweigischen Congresses höret.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedisch- Dänisch- und Hollsteinischen Geschichten.

Der Erb-Printz von Hessen-Cassel nimmt seinen Sitz auf der Königl. Banck.

DAß Se. Hochfürstl. Durchl. der Erb-Printz von Hessen-Cassel glücklich in Stockholm angelanget und sowohl bey der Königl. Frau Großmutter/ als Dero Princessin Braut Ihr erstes Compliment gemacht / haben wir in letzterer Relation bereits vermeldet/ anitzt berichten wir/ daß Sie sich den 27 Jan. in die Teutsche Kirche verfüget und ihren Sitz auf der Königl. Banck genommen/ um welche sich viel Gardes von Sr. Königl. Maj. postiret.

Den

Den 28. dito hat der Engellische Resident Mr. Jacxson den Danck-Tag/ welchen Se. Groß-Britannische Majest. wegen Dero Erhöhung auf den Thron verordnet/ mit vielen Solennitäten gefeyret/ indem er an diesem Tage an alle fremde Ministres und an alle Kauffleute von Seiner Nation ein herrliches Festin gegeben/ sein Hauß mit vielen Illuminationen gezieret/ dem Pöbel 2 Fässer mit Wein lauffen/ und bey jeder Gesundheit 9 Canons, die er um sein Hauß gepflantzet/ abfeuern lassen.

Der Printzessin Ulr. Eleonora Geburts-Tag wird celebriret.

Viel herrlicher aber wurde den 3 Febr. der Geburths-Tag Sr. Königl. Hoheit/ der Princessin Ulrica Eleonora, an dem dieselbe in das 27te Jahr ihres Alters getreten/ bey Hofe celebriret/ und empfieng diese Durchl. Princessin von allen Hohen und Grossen des Hofes deswegen die Glückwünschungen. Der Erb-Printz von Cassel aber beschenckte Se. Hoheit selbigen Tages mit einem Edelgestein von 30000 Rthlr. werth. Den 4ten dito wurde diese Princessin von dem gantzen Adel und allen fremden Ministres wegen Ihrer künfftigen Heurath mit obgedachtem Erb-Printzen complimentiret/ welches die folgenden Tage gleichfalls von allen Collegiis der Residentz-Stadt Stockholm wie auch von der Clerisey geschehen ist. Den 8 dito als an dem Namens-Tage des Königes wurde ein Ball bey Hofe gehalten/ und ist die Assemblee des Adels so groß gewesen/ als man solche in langer Zeit nicht gesehen. Eine gleichmässige grosse Assemblee war den 14 Febr. in dem grossen Ritter-Saal/ woselbst in hoher Gegenwart des Erb-Printzen von Cassel/ wie auch Sr. Königl. Hoheit und des jungen Hertzogs von Hollstein/ eines Professoris Eloquentiæ Tochter der Universität Abo, eine sehr schöne Lateinische Rede zu des Königes Ehren recitirte/ die durchgehends eine vollkommene Approbation gefunden u. von jedermann admiriet worden ist. Se. Durchl. speißten hierauf täglich mit der Königl. Frau Groß-Mutter und Dero Princessin Braut/ sorgten auch eyfrig vor den Wohlstand des Königreichs und daß die Russen nicht weiter einbrechen möchten/ zu dem Ende verfügten Sie sich mit verschiedenen Officiers nach dem Campement, welches die Schwedischen Trouppen in dem vorigen Jahre bezogen/ und besichtigten alle Zugänge/ wodurch die Russen einen Einfall thun könten/ wie nicht weniger auch die Kupffer- und Eisen Berg-Wercke/ damit Ihro Königl. Maj. ein accurater Bericht davon könte erstattet werden. Und diesen haben vielleicht der General-Major Alfendel und der General-Adjutant Rooß mitbekommen/ welche mit Sr. Hochfürstl. Durchl. durch u. mit dem Vice-Admiral Henck/ nach Stockholm überbracht worden/ und auch mit demselben der zuvor mit einem schönen und gantz güldenen Gefäß versehenen Degen/ von obgedachtem Erb-Printz regaliret worden/ wiederum zurück nach Stralsund gegangen.

Ein gelehrtes Frauen-Zimmer hält eine Lateinische Oration.

Der Erb-Printz von Cassel besichtiget das Kupfer und Eisen-Werck.

Beschencket den Vice-Admiral Henck/ so ihn nach Schweden geführt.

Das Beylager Sr. Hochfürstl. Durchl. mit der Königl. Schwedischen Princessin Ulrica Eleonora ist den 4 April um 10 Uhr des Abends in dem Apartement der Königl. Frau Groß-Mutter vollzogen worden und die Trauung durch den Ertzbischoff von Upsal geschehen. Man hat damalen den gantzen Hof in der grösten Galla gefunden und den Tag darauf haben die Neuvermählte von Cassel mit

Das Beylager des Erb-Printzen von

der Königl. Schwedis. Princessin Ulrica Eleonora gehet zu Stockholm vor sich.

von allen fremden Ministres und Personen von Distinction beyderley Geschlechts die Glückwünschungs-Complimente empfangen/ worauf des Abends ein magnifiquer Ball gehalten worden. Der Herr Brigadier Verschuur ist nach vollzogenem Beylager nach Stralsund an Se. Königl. Majest. abgefertiget worden/ Derselben diese vergnügte Zeitung zu hinterbringen/ woselbst sich alles zu einem blutigen Krieg anließ/ nachdem die Conferentzien mit dem Graf von Schlippenhagen aufgehoben worden und Se. Königl. Majest. in Preussen weder die Frantzösische Mediation noch die Hessen-Casselische Vorschläge annehmen wollen.

Schweden bricht ungern mit Preussen.

Ob man nun gleich von Königl. Schwedischer Seithen recht ungern mit der Cron Preussen gebrochen/ so hat es doch nicht anders seyn können/ und haben sich Se. Königl. Maj. damit getröstet: daß Sie mit dem Beystande des Allerhöchsten allen ihren Feinden wiederstehen/ und denenselben gewachsen seyn würden. Der Marquis de Croisi, der als Königl. Frantzösischer Abgesandter alles hervor gesucht/ die Königl. Preussische mit der Königl. Schwedischen Maj. zu vergleichen/ ist gantz unglücklich gewesen/ und hält sich anitzt beständig zu Stralsund auf/ woselbst Er die gantze Veranstaltungen des Königes und die merckwürdigste Liebe seiner Trouppen wie auch deroselben feurigen Eyfer zu fechten/ nicht gnugsam admiriren kan.

Der Frantzösis. Abgesandte langt in Stralsund an.

Schwedis. Eroberung der Insul Usedom.

Die Schwedische Eroberung der Insul Usedom auf die Schwedis. Delogirung einer Vorwacht aus Wollin und auf die Occupirung der Insul Usedom auch eines kleinen Forts gegen Wollgast über erfolget. Diese Expedition ist durch die Escadre des Herrn Admiral Hencks erfolget/ die daselbst unter dem Commando des Herrn General Dückers 3000 Mann ausgesetzet/ so diese Insul überfallen/ die Penamünder Schantze gewaffneter Hand eingenommen/ und sich solchergestalt auch von der Insul Wollin Meister zu machen gesucht/ die aber Preussen mit 2000 Mann längst der Oder

Schweden setzen sich in gute Posiur.

besetzen lassen/ und auch biß hieher conserviret hatte. Diese glückliche Entrepriſe brachte die Preussen zu einem schleunigen Marsch/ hingegen wurde auch Kön. Schwedischer Seite zu einem vigoreusen Wiederstande die beste Anstalt gemacht. Die von den Dänen geschlagene Flotte hätte zwar den Schweden ziemlich den Muth nehmen sollen/ allein sie schienen darüber wenig consternirt zu seyn/ und warteten mit Schmertzen auf die Gelegenheit/ nur bald vor ihren grossen König zu streiten und Ihr Blut zu lassen.

Die Nordisch-Allirte Armeen rücken vor Stralsund.

Der Nordisch-Allirten Armeen rückten indessen vor Stralsund und die Engellisch-Holländische Escadres lieffen gleichfalls in dem Sund ein/ doch sind noch keine sonderliche Feindseligkeiten vorgefallen/ und muß man also erwarten/ was wir deswegen in Zukunfft davon werden zu berichten haben. Se. Königl. Majest. in Schweden thun indessen durch ihre Husaren der Nordisch-Allirten grossen Schaden und haben auf ihre Flotte ein grosses Vertrauen/ von denen glücklichen und unglücklichen Fatis die gantze heurige Campagne dependiren wird.

Dänische Veranstaltungen zur Campagne.

In Dännemarck hat man bis anher/ wie in Preussen die Mesures genommen/ sich dieses Jahr aus allen Kräfften wider die Schweden zu agiren. Zu dem Ende den gantzen Winter durch alle benöthigte Veranstaltungen geschehen/

die gantze Armee/ wenn man solches nur verlange/ in das Feld zu stellen/ die auch mit der Cavallerie und Infanterie in dem besten Stand gesetzet worden. Sobald es die Saison vergönnen wolte/ muste die Escadre unter dem Vice-Admiral Gabel in die Ost-See lauffen/ um die Königl. Schwedische unter dem Graf Wachtmeister/ so sich der Insul Fehmern genähert/ anzugreiffen. Solches erfolgte auch in dem Fehmer-Sund / woselbst die Dänische Escadre den 23 April unter einem guten Winde die Schwedische zu attaquiren und selbige von Mittag 1 Uhr bis auf den Abend zu beschiessen angefangen. Die Nacht hat zwar einen kleinen Anstand mit den Feindseligkeiten gemacht / die aber den folgenden Morgen wieder angegangen/ u. nach einem blutigen Combat, darinnen die Schweden als Löwē gefochten/ haben die Dänen das Glück gehabt/ sich der gantzen Escadre zu bemächtigen: Der Schout bey Nacht Graf Wachtmeister ist sowohl als der Capitain Printz/ welcher in verstellten Kleidern entkommen wollen/ gefangen worden/ und sollen sich auf dieser Escadre in allem 1885 Mann/ ohne die Boots-Leute befunden haben. Die Dänische Escadre schlägt die Schwedische

Se. Kön. Maj. in Dännemarck langten hierauf selbst in dem Hollsteinischen wieder an/ woselbst die General-Musterung ihrer Trouppen auf der Grander-Heyde vor sich gieng / nachdem sie vorher den Ort besichtiget/ woselbst der Vice-Admiral Gabel den Sieg gegen die Schwedis. Escadre erfochten/ welcher von neuen Ordre erhielt/ durch den Belt in die Nord-See zu gehen / um die daselbst befindliche Schwedische Schiffe/ welche auf die aus Jütland erwartende Königl. Dänische Proviant- und Kauffarden-Schiffe creutzten/ aufzusuchen und zu attaquiren. Der König in Dännemarck komt im Hollsteinischen an.

Nach erfolgter General-Musterung trat die Dänische Armee ihren March in höchster Eyl nach Pommern an/ ein gewisses Corps aber wurde zur Bloquade vor Wißmar commandiret/ zu dem annoch 12 Escadrons und Bataillons Preussen gestossen/ die anitzt diese Vestung würcklich bloquirt halten und nur noch auf die Sächsis. und Hannoverische Trouppen warten/ selbige formaliter zu belagern. Die Dänis. Armee tritt ihren Marsch nach Pommern an/

Kurtz hierauf conjungirten sich die Dänischen nach Passirung der Rebenitz bey Dammgarten und Tribsee mit den Preussischen und Sächsischen Völckern/ so die Peene bey Demmin und Anclam passiret/ mit einander / und wurde wegen der ferneren Operationen sofort ein geheimder Kriegs-Rath gehalten/ auch alsdenn der fernere March nach Stralsund angetreten/ woselbst man nunmehr zuförderst die Insul Usedom wieder erobern und alsdenn auch Rügen angreiffen will/ dessen Erfolg zu erwarten stehet. Conjungirt sich mit der Preussis. und Sächsischen.

In dem Hollsteinischen sind die Einwohner zwar wohl zu frieden/ daß sie der vielen Dänischen Völcker einmahl loß geworden / indessen aber doch nicht allzuviel dadurch gebessert / weil des Gebens noch kein Ende nehmen will/ und von denen Aemtern und Landschafften auf das Neue eine ziemliche Quantität Korn / ausser denen sonst gewöhnlichen Gaben geliefert werden soll/ weswegen das gantze Hollstein hertzlich nach einem baldigen Friede seufftzet/ der aber dieses Jahr wohl schwerlich erfolgen dürffte. Das Hollsteinische wird noch immer hart mitgenommen.

Neunter Haupt-Titul.

Von Polnisch-Littauisch-Moscowitisch und Finnländischen Geschichten.

Die Polen ersehen noch immer über die Sächs. Trouppen.

DJe Verdrüßlichkeiten in Polen sind noch nicht gehoben/ und man kan auch nichts gewisses sagen / wenn sie völlig dürfften gehoben werden. Denn die Sächsischen Trouppen sind den Polen ein Dorn in den Augen/ weil ihnen dieselben die Beutel annoch fegen und keine Anstalt machen/ das Königreich endlich einmahl gantz und gar zu quittiren. Zwar heisse es anitzt/ daß die noch übrige Hellffte zu der Republique Besten/ nemlich die Groß-Polnische und Preussische Gräntzen wieder einen besorgenden Schwedischen Einfall zu bedecken employret werden / und durch diese augenscheinliche Gefahr dasjenige guten theils verbessert werden soll / was biß anhero mit der zweyfachen Contribution besagter Sächsischer Völcker dem Lande allzuschwer gefallen/ die Polen aber hätten sie doch lieber fort / und möchten gar gerne sehen / daß sie einmal den vorigen Ruhestand geniessen könten. So viel Hindernüsse sich nun noch dieser allgemeinen gesuchten Ruhe entgegen setzen möchten/ so glücklich ist hingegen die Versöhnung des Littauischen Groß-Feld-Herrn Pociey mit dem Littauischen Unter-Feld-Herrn und Confœderations-Marschall/ Grafen von Dannhoff / und dann auch mit dem Littauischen Groß-Marschallen Graf von Sapieha erfolget. Die Uneinigkeit mit dem Letzteren hat daher gerühret/ weilen der Groß-Feldherr währenden Kriege sich vieler Güter des Hauses Sapieha bemächtiget und viele Jahre hindurch als eigen genutzet / auch unter andern die Herrschafft Dombrovvno (welche dem Groß-Marschall von Mütterlicher Seite zukommet und jährlich etliche 20000 Rthlr. einträget) als sein eignes an den Printz Mentzikoff verkaufft/ so er sich aber nun wieder obligirt/ dem Groß-Marschall zurück zu schaffen. Der Streit mit dem Ersteren aber/nemlich dem Graf von Dänhoff kommet daher/weilen der Groß-Feldherr demselben kein Commando in der Armee von so vielen Jahren her verstattet/dagegen dieser solche Autorität und Pouvoir durch eine sehr præjudicirliche Constitution auf dem letztern Reichs-Tage circumscribiren wollen/daraus ihm gewiß unzehlbahre Processe auf den Halß gefallen wären/und worüber/wie bekant/der Reichs-Tag selbst vor 2 Jahren zerrissen worden. Es hat zwar der Primas Regni zum öfftern bey J. Kön. Maj. den gäntzlichen Ruin des Königreichs Polen durch unterschiedene Motiven repræsentiret und dasselbe zu salviren/vor das beste Mittel gehalten/daß Jh. M. geruhen möchten/einen Reichstag auszuschreiben/wodurch die Republique durch einen heilsamen Rath soulagiret werden könte/allein es hat dieser Vorschlag bis dato noch keine statt gefunden / wiewohlen doch einige Staats-Ministres nebst allen Woywodschafften eines gleichen Sentiments mit ihm gewesen. Einen bessern Ingrels aber hat das Schreiben/so der Päbstliche Nuntius von Jh. Päbstl. Heiligkeit an Se. Kön. Maj. überreichet/ und dieses Inhalts gewesen/daß doch die Auxiliar-Völcker die geistlichen-Güter mit der schweren Contribution verschonen möchten / gefunden: denn es ist dieses Ansuchen alsobald placidiret und dem

Der Litt. Groß-Feldherr versöhnet sich mit dem Litt. Unter-Feldherrn und dem Litt. Gros-Marschall.

Der Primas Regni will einen Reichs-Tag haben.

Päbstl. Schreiben an den König wegen Versöhnung der.

Sächsis.

Sächsis. Commissariat anbefohlen worden/baldige Ordres an alle Regimenter zu stellen/daß sie von der Execution bemeldter Güter abstehen solten. Diese harte Execution, und daß die Ottomannis. Pforte denenjenigen zugleich grosse Freyheiten versprochen/welche sich unter ihre Protection begeben und die wüsten Oerter bewohnen wolten/hat viel Polnische Unterthanen aus Noth nach der Türckey getrieben/welches aber der Hof sehr apprehendiret hat/weilen dieses Gesindel des Landes kundig/und im Fall des Krieges mit dem Erbfeinde der Republique sehr schädlich seyn könte. Man hat deswegen dem Littauischen Feldherrn/wie auch dem Bischoff und Palatin von Wilda Nachricht davon ertheilet/um ein Mittel auszusinnen/diesem Ubel in Zeiten vorzubiegen. Den 22 Mart. haben J. Königl. Maj. von Polen dem seit Monat Augusti. verwichenen Jahres bey Hofe verbliebenen Tartaris. Abgesandten seine Abschieds-Audientz ohne sonderliche Ceremonie ertheilet. Er hat deswegen in Gegenwart Ihrer Maj. aus des Cronkantzlers Händen sein Creditiv empfangen und ist ihm dabey durch diesen declariret worden/daß es sich mit seiner Abfertigung nur darum so lange verschoben/weilen Ih. Maj. von Polen allererst hätten abwarten wollen/was der König von Schweden nach seiner Zurückkunfft aus der Türckey in Vorpommern vor eine Contenance oder Disposition zum Friede zeigen würde; indem aber derselbe noch wie vor auf Kriegs-Gedancken beharrete/ als hätten Jh. Maj. von Polen jüngst sowohl mit dem Könige von Preussen als mit dem Könige von Engelland eine Alliance geschlossen/vermöge welcher sie mit GOttes Hülffe verhoffen/denselben in kurtzen auf Friedens-Gedancken zu bringen/welche Zeitung der Abgesandte itzt seinen Han auch überbringen könte. Diese aber wird doch nicht so furchtbar seyn/als die Zeitung des Elendes/so die Einwohner in dem Cracauischen District wegen des Korn-Mangels und verreckten Viehes seithero betroffen: denn man siehet an vielen Orten sowohl in- als ausser den Städten viele verhungerte arme Leute an den Wegen und Zäunen liegen und dahin sterben. Damit nun dieses Ubel nicht stärcker einreissen möge/werden die Gesunde ausgelesen und unter die Garnison gesteckt/auch zum Theil nach Dantzig abgeführet/um an der Fortification Pantzke zu arbeiten. Jh. Kön. Maj. haben nunmehr Dero Residentz vom Schloß nach Dero Pallast auf der Cracauischen Vorstadt transferiret/ und erlustigen sich in denen Gärten an den gepflantzten Bäumen und andern neuangelegten Lustbarkeiten. Die Staats-Ministres haben sich gleichfalls insgesamt in diese Vorstadt logiret und legen dieselbe möglichsten Fleiß an/die bedrängte Polnische Republique im Friede zu erhalten. Der Venetianische extraordinair Envoye, Delfino hat den 2 May bey Jh. Kön. Maj. im Pallast Vormittags um 11 Uhr eine Privat-Audientz genommen/ allwo er mit gewöhnlichen Ceremonien eingeführet und nach einer Viertelstündigen Unterredung mit J. M. allein in ein Apartement mit gleichen Ceremonien begleitet/auch alsdenn vom Cron-Marschall herrlich tractiret worden. Was sein Anbringen sey/kan man leicht erachten/doch hat man noch nichts vernommen/ob J. M. sich entschliessen werden/mit in das Bündnüß gegen die Türcken zu treten/und muß man also das deswegen beschlossene Senatus Conclium abwarten.

geistlichen Güter.

Viele Polnis. Unterthanen begeben sich in die Türckey

Der Tartarische Abgesandte hat seine Abschieds-Audientz.

Hungers-Noth in Polen.

Der König transferirt seine Residentz in die Cracauis. Vorstadt.

Der Venetianis. Ambassadeur hat Audientz

Wegen

Wegen der durch die Dänen gegen die Schweden zur See befochtenen Victorie ist bey denen P. P. Remormaten ein solennes Danckfest gehalten und das Te Deum unter Trompeten und Pauckenschall gesungen worden. Der Polnische Adel hält dagegen lauter Lamentations-Tage über die harte Rauch-Contributiones, so an den Sächsis. Commissarium Schuling gezahlet werden müssen/ und ist die Rußische Woywodschafft auf ihrem Landtage beysammen gewesen/ worauf denn würcklich beschlossen worden/ zu Pferde zu sitzen und sich den 9 Jul. unter Mosciski zu rangiren/ und sollen sich die Cracauische/ Sendomirisch und Seradiensische Woywodschafften gleichfalls darzu resolviret haben/ wogegen aber J. Königl. Maj. 3. Regimenter Sachsen nach Reußland commandiret/ um ihnen den beschlossenen Auffstand und Auffsitz zu Pferde zu verwehren/ und zugleich den Littauischen Referendarium Fredro, als einen nahen Vetter des Castellans von Lemberg/ den die Woywodschafft Rußland zu Ihrem Führer angenommen/ dahin abgeschickt/ um den uneinigen und mißvergnügten Adel zur Eintracht zu animiren. Die Deputirte des Fürstenthums Samoiten haben den 15 Jun. ihre öffentliche Audientz bey J. Königl. Maj. von Polen gehabt/ da sie dann absonderlich vor die Stände des Benachbarten Hertzogthums Curland/ welche von dem Hertzog Ferdinand nicht nur in ihren Rechten und Privilegien/ sondern gar bis auf Gut/ Blut und Leben gekräncket und angegriffen wurden/ intercediret/ daß J. Kön. Maj. dieselbe darum in ihren hohen Schutz nehmen/ den Hertzog/ weilen er ohnedem das Lehen und die Investitur noch nicht empfangen/ und indessen doch schon eine mehr als despotische Gewalt exerciret/ denen Ständen bißhero keinen Landtag verstattet/ die Edelleute durch einen Troupp herumschwermender Reuter in ihren Gütern überfallen und von denenselben deposediren auch endlich solche/ wie das leidige Exempel des Staroſten Gircks zeige/ gar massacriren lassen/ von aller Jurisdiction und Hertzoglichen Gewalt suspendiren und hingegen eine Comission nach Curland verordnen möchten/ um die sämtliche Gravamina derer dortigen genauer zu untersuchen/ mit zugleich ertheilter Macht und Autorität vor allen Dingen die spolirte Edelleute in die Possession ihrer entzogenen Güter zu restituiren/ und hernach auch die Actus Jurisdictionis, bis daß die Sache mit dem Hertzoge völlig ausgemachet/ denen Ober-Räthen/ welchen es sede vacante ordentlich gehöre/ zu übertragen und endlich auch denen gesammten Ständen einen ordentlichen Landtag/ da Sie von dem Heil und Conservation ihres Vaterlandes in genugsamer Freyheit deliberiren könten/ zu bestimmen. Die Antwort darauf hat nomine Regis der Littauis. Groß-Marschall/ Graf Sapieha gethen/ da er vornemlich von J. M. wegen die Sorgfalt des Fürstenthums Samoiten vor die Conservation derer Rechte und Freyheiten des benachbarten Hertzogthums Curland/ als dessen Adel Ihro nicht unbekant wäre/ mit dem Adel von Samoiten durch unzählige Colligationes verknüpfft zu seyn/ approbiret/ denen Curländis. Ständen auch alle Protection versprochen/ und was das Detail ihres Begehrens anlange/ solches mit denen ad latus befindl. Senatoren in genauere Erwegung gezogen werden soll. Weilen nun der Curländis. Deputirte von Rutenberg ohnlängst bey einer Privat-Audientz eben dasselbige Gesuch der Curländ. Stände wegen

Der unruhige Polnisch. Adel ziehet sich zusammen.

Die Deputirte des Fürstenthums Samoiten haben öffentliche Audientz.

Ihr Anbringen.

Die Antwort auff dieses Anbringen.

angebracht/ so lässet sich grosse Apparence sehen / daß sie wenigstens die Commission zu Untersuchung der Gravaminum und um die Depossedirte von Adel wieder in ihre Güter zu restituiren / wo nicht endlich auch noch gar die Exemption von des Hertzogs Jurisdiction biß zu Ausmachung der Sache/erhalten möchten / inmassen denn Ihro Königl. Majest. denen Pohlnis. Ministers deßwegen schon committiret / miteinander in Conferenz zu treten und hernach ihr Sentiment darüber Ihro wieder zu rapportiren.

Fleissige Conferentien über die gefährliche Troublen in Pohlen.

Uber die unzeitliche Unruhe / ingleichen über die Schwedisch- und Türckische Mouvements wurd inzwischen fleissig conferiret/ und ist endlich dem Cron-Feld-Herrn die Resolution zugeschickt worden / die Cron-Armee in 2. Theile zu stellen / und zwar den einen Theil gegen die Türckische Frontieren zu postiren / den andern aber in Reussland stehen zu lassen/ der annoch mit etlichen Sächsischen Regimentern solle verstärcket werden/ um den unruhigen Adel/ falls selbiger noch etwas tentiren dürffte/ im Zaum zu halten. Sobald auch die Woywoden von Sendomir / Lublin/ Wollhynien und Podolien nebst denen Cron-Feld-Herren werden arrivirt seyn/ soll das Senatus Consilium seinen Anfang nehmen / worauf unter andern nachfolgende drey Puncte decidiret werden sollen / als nemlich (1.) wie der Venetianische Ambassadeur wegen seines an die Pohlnis. Republique um Lieferung einiges Succurses gethanes Gesuch zu expediren / (2) wie die Subsidien-Gelder vor den König in Preussen/ krafft des geschlossenen Tractats / wegen der Operation in Pommern wider die Schwedeu aufzubringen? und (3.) wie die innerliche Unruhen unter dem Adel zu stillen seyn werden. Wie nun diese drey Puncte noch dürfften entschieden werden/ muß die Zeit lehren.

Die neue Kirche zu Petersburg wird eingeweihet.

Aus Moscau haben wir/ daß nunmehr zum erstenmahl in der neuen Kirche zu St. Petersburg/ welche der Printz Mentzikoff auf eigene Kosten erbauen lassen/ gepredi get worden/ und hätten solcher Predigt Ihro Czaarische Maj. mit allen Grossen des Hofes beygewohnet/ welcher Printz Heraus/ weil eben an diesem Tage zugleich sein Namens Tag eingefallen/ höchstgedachte Se. Czaarische Maj. den gantzen Hof und alle fremde Ministers auf das magnifiqueste tractiret hat.

Grosse Kriegs-Rüstungen in Moscau

An der grossen Flotte ist bißher unaufhörlich gearbeitet / und deßwegen eine grosse Anzahl Matrosen angeworben/ ingleichen die Trouppen in Finnland mit einigen Regimentern verstärcket worden / worzu alle Grandes nach Proportion grosse Geld-Summen bey Straffe in das Exilium nach Siberien geschickt zu werden, beytragen müssen/ um nicht allein die Könige von Pohlen und Dännemarck mit genugsamer Macht zu unterstützen/ sondern auch selbst mit einer solchen Force gegen Schweden zu agiren/ und eine solche Diversion zu machen/ daß Pohlen weder eine Invasion/ noch Dännemarck allerhand gefährliche Suiten befürchten dürffte.

Ein gefährlicher Aufstand in Moscau wird bald gestillet.

Der in der Stadt Moscau vor einiger Zeit gewesene Aufstand ist durch die Klugheit des dasigen Patriarchen und verschiedener Bojaren bald wieder gedämpffet worden / weßwegen auch Se. Czaarische Maj. die einige Reise/ so sie deßwegen vornehmen wollen/ um die Unruhige Gemüther zur Raison zu bringen / gantzlich unterlassen / wie man denn auch von der vorgehabten Reise nach Liefland nichts weiter vernommen hat/ ingleichen daß sie sich mit denen Königen von Pohlen und Preussen auf denen Pohlnis. Gräntzen abzuschicken wollen.

Der Contre-Admiral Tressel wird von Moscowitischen Flössen.

Indessen fähret man doch mit den Kriegs-Rüstungen sowol zu Wasser als zu Lande überaus eyfrig fort/die aber der Contre-Admiral Tressel nicht erlebet / indem er unvermuthet zu Petersburg gestorben und seine sonderbahre Kriegs-Wissenschafften / weßwegen er sehr bedauret wird/ nicht ferner in Sr. Czaarischen Maj. Diensten employiren kan. Man hat unter andern eine gantz besondere Manier Flösse zu bauen erfunden/ die theils in Quadro/ theils einen Triangel formiren und alle gleiche Maasse halten / daß keines mehr um einen halben Zoll dem andern vorgehen darff/ auch müssen die Auecker-Riegel in gleicher Mensur gemacht werden/ damit keine Confusion in Verwechslung derselben entstehen und also mit grosser Behendigkeit sehr viele von diesen Flossen zusammen gestossen/auch mit gleicher Geschwindigkeit wiederum zertheilet werden können. Obgedachte Triangel gleichen denen Fronten einer zierlich gebauten Forteresse/ und bedienten sich die Russen derselben / wenn sie eine Enge oder Fluß passiren wollten/ da sie dann nach Erforderung einer oder zweyen Flössen ins Gevierdte / vorn und hinten aber solche Triangel-Flossen zusammen antehren und sich deren in den schroffigten Wässern/ anstatt der Schiffe gebrauchten.

Sonderliche Invention

Die Eroberung dreyer Schwedischen Capen ist aus folgender Relation aus Reval nach Petersburg berichtet worden. Den 9. April haben Ihro Czaarische Maj. an den Capitain Wredel eine Ordre ergehen lassen, mit dreyen Fregatten und einer Galeere in die See

Die Russen erobern 3. Schwedische Capen.

zu gehen/um die Feinde zu recognosciren und auffzusuchen. Auf der ersten Fregatte befand sich vorgemeldter commandirender Capitain Bredel/ auf der andern der Capitain Lieutenant Trau/auf der dritten der Capitain Lieutenant Focko. Die Galeere aber commandirte der Capitain Schillin. Den 11. April traf offtberegter Capitain Bredel mit seiner Fregatte auf einen feindlichen Caper unweit von dem Curländischen Ufer 5. Meilen von der Stadt Windau/ mit welchem er in ein Combat gerieth. Der Feind that einen starcken Widerstand/ wurde aber doch endlich erobert. Den 12. April früh Morgens erblickte er abermals einen Schwedischen Caper 8. Meilen von der Stadt Windau/ und als er sich demselben genähert/ hat er sich ohne einigen Widerstand nach Niederlassung seiner Flagge ergeben. Den 16. dito bey anbrechenden Tage wurde er des dritten feindlichen Capers nicht weit von der Stadt Windau gewahr/ welchem er so lange nachgesetzt/ biß er sich 6. Meilen von Gothland ungefehr um 3. Uhr Nachmittags gleichergestalt ergeben müssen/ also/ daß die feindliche drey Capers von einer Rußischen Fregatte erobert/ und davon 2. nach Reval gebracht/der erste aber verbrandt worden. Die Namen derer Capers sind erstlich Einborn/ worauf der Capitain Aremann mit 18. Canons und 62. Mann gewesen. 2. Esperance/ darauf der Capitain Müller mit 43. Mann und 10. Canons. 3. Stockolsche Galley/ worauf der Capitain Strem mit 49. Mann und 10. Canons. Obgemeldte Capitains Aremann und Strem sind von den besten Schwedischen Capers. Die Gefangene auf diesen feindlichen Schiffen sind 3. Capitains/ 7. Lieutenants/ 7. Steuer-Leute/ 3. Constabler/ 3. Quartier-Meister/ 24. andere Schiff-Bediente und 133. Matrosen und Soldaten/ also in allem 180. Mann und 38. Canons.

Se. Czaarische Maj. haben sich hierauf im Monat Junio in Gesellschafft vieler Generals und andern Officiers von Petersburg nach Cronschloß begeben/ woselbst Sie sich so lange verweilen wollen/ biß die Flotte/ so in 85. Kriegs-Schiffen/ Fregatten/ Galeeren und geringern Fahrzeugen bestehet/ in die See gelauffen/ welches aber doch wegen ihrer drauf folgenden Unpäßlichkeit ziemlich weit hinausgesetzet worden. Dantziger Brieffe haben zwar versichern wollen/ daß auf diese Unpäßlichkeit auch der Tod erfolget/ allein man hat bisher gesehen/ daß solches nur ein falsches Gerüchte gewesen.

Rußische Progressen in Finnland.

Nach dem in Finnland bey Hange mit den Schweden gehaltenen blutigen Treffen/ worinnen der Schoult bey Nacht Ehrenschild gefangen worden, eroberten die Russen gleichfals die Vestung Noslot in der Provintz Savolaxia zwischen Cajanien/ Carelien/ Kexholm und Tavastbien/ als welche der Rußische Obrist Schuball nach Aufwerffung etlicher Batterien und Draufpflantzung der Stücke aus allen bey sich gehabten Canonen so lange bombardiret und mit Feuer beängstiget/ biß sich der Schwedische Commendant mit Accord ergeben müssen.

Die Insul Aland wird von ihnen verlassen.

Die Russen räumten hierauf über Vermuthen die occupirte Insul Aland und marschirten von dannen nach Finnland und Bothnien/ nachdem sie zuvor alle Victualien und junge Mannschafft/ Weib und Kinder mit sich genommen. Sie haben hierauf gegen dem Winckel des Bothnischen Seebusens ihren Marsch fortgesetzet/ und alldort den 6. Meilen von Torne gelegenen Schwedischen Posten angegriffen/ sich desselben bemeistert und viele Schweden theils niedergemacht/ theils aber gefangen genommen; imgleichen sich der Vestung Ula oder Ulo bemächtiget und 19. Stücke von unterschiedlicher Grösse darinnen gefunden. Der Pastor dieses Orthes/ Herr Johann Cajanus/ welcher den Kirchen-Zierrath in Sicherheit bringen wollen/ ist darüber gefangen und auf eine bey dem feindlichen General eingegebene Supplique vor dessen Loßlassung doch von den Russen hinweggeführet worden.

Erobern die Vestung Ula.

Massacriren einen Priester mit 3 Stichen.

Dem Pastor bey der Cörne Capelle Herrn Lithovius ist es noch schlimmer ergangen/ als welcher des Sonntags nach gehaltener Predigt dergestalt mit drey Stichen verwundet worden/ daß er 2. Tage drauf den Geist aufgeben müssen. Biß hieher ist nun nichts weiter passiret/ und muß man erwarten/ ob sich vielleicht das Gerüchte/ daß der Erb-Printz von Cassel die Russen totaliter geschlagen/ welches aber noch in Zweiffel gezogen werden will/ mit der Zeit in eine wahrhafftige Zeitung verwandeln könne.

Zehender Haupt-Titul.

Von Groß-Britannischen Geschichten.

Nach der im vergangenen Jahr erfolgten Crönung Sr. Königl. Maj. in Groß-Britannien haben Dieselbe allen möglichsten Fleiß angewendet/das Königreich in guten Ruh-

stand

stand zu setzen. Unter andern herrlichen Veranstaltungen haben Sie gleichfals einen neuen Kriegs-Rath angestellt / die Beschwernüsse derer Officiers und den Etat ihrer Trouppen zu unter uchen / welcher aus denen Generalen Erle / dem Graf von Portmore / Lumley / der gelland Graf d'Orkney und Hertzog von Argile / ingleichen aus den General-Lieutenants Cholmondeley / Withers Seymour / Compton / Graf von Arran / Webb / Sanken und Carpenter; wie nen auch endlich aus den General-Majors Davenport / Wetham / Tatton / Sabine / Kellum / Hulmes und Wade bestanden. Absonderlich sind Sie darauf bedacht gewesen / wie denen sämptlichen Trouppen ihre bißhero einiger massen ermangelnde Besoldung richtiger auszahlen könne / und weilen sie zu dessen Bewerckstellung von der monatlichen Pension etwas decourtiren wollen / hat solches der Hertzog von Marlborough und andere Generals mit diesen Gründen widerrathen: daß in Teutschland die Victualien viel wohlfeiler als in Engelland / folglich die Subsistentz daselbst leichter wäre; anbey müsse man erwegen / wie leicht des Königes Feinde hieraus einen merckl chen Vortheil ziehen können / wenn derselbe vermittels sothaner Menage die Liebe derer Soldaten im Anfange der Regierung unterbrechen wolle. Se. Maj. haben auch zuerkennen gegeben / daß Sie zu allen Zeiten eine Liste aller ihrer in Diensten stehenden Officiers bey sich haben wollen / mit Ausdruckung derselben Namen und der Zeit / da sie in Diensten gestanden / damit sie die vacante Stellen nach einer Liste dem Range dergleichen Officiers / ausser in extraordinairen Fällen von Meriten / geben können. Durch diese Liste bekamen Ihro Maj. auch den Etat dero gesammten Trouppen zu wissen / von denen resolviret wurde / die in Engelland auf 7000. die von Schottland auf 3000. und die von Irrland auf 12000. zu bringen / um im Fall der Noth sich derselben wider alle gesinnende Troublen des Prätendenten mit Nachdruck bedienen zu können.

Der Kö-nig will sein Officiers

Dieser so genannte Printz / welcher vor einiger Zeit dem Graf von Nottingham und Sunderland / dem Hertzog von Marlborough / dem Vicomte de Townshend und vielen andern Grossen des Hofes / auch denen ausländischen Ministers durch die Post seine Declaration oder Protestation in Engelischer / Frantzösischer und Lateinischer Sprache zugeschicket / machet annoch in Engelland viel Verdrüßlichkeiten / und sind die vielen Tumulte / so an dem Exemplar-Crönungs-Tage des rechtmäßigen Königes zu Brißtol / Reading / Bermeringham / Bath / vielen andern Orthen von den Jacobiten erreget worden / in keinem andern Absehen vorgegangen / als die unrechtmäßige Affection gegen diesen vermeinten Printz sattsam an den Tag zu legen / welches sie durch dieses heßliche Ruffen noch mehr bekräfftiget: Kein fremder König / es lebe der Prätendent.

Der Prätendent hat viel Officiers.

Unter andern hat sich ein unsinniger Comödiante Namens Jacob Carnaby unterstanden / die Wacht vor dem Pallast von St. James / der die Fahne gehütet / mit imperdonabler Verwegenheit zu fragen: Ob der Georg von Braunschweig da sey / und noch diese teuffelische Worte herauszustossen: Er sey gekommen / ihn herauszufordern / weil er diesen Pallast und die Crone von Groß-Britannien / so König Jacobo dem Dritten zukäme / unrechtmäßiger Weise besitze. Die Wacht hat ihn vor einen unbescheidenen Narren gehalten / und ihn mit vielen Drohungen angedeutet / sich zu retiriren / der unsinnige Comödiante aber hat nach dem Degen gegriffen und mit demselben / jedoch selbigen in der Scheide lassend / der Fahne einen Stoß gegeben / worauf ihm aber von der Wacht der Degen mit seiner halben Pique aus der Hand geschlagen / und er in das Wachthauß gebracht worden. Ob nun gleich des andern Tages seine Freunde die Sache verkehren / und seine Brutalität mit der Trunckenheit entschuldigen wollen / hat er sich doch hartnäckiger Weise verlauten lassen: Er habe gesaget und werde auch allezeit sagen / daß Georg von Braunschweig die Cron usurpiret / die dem König Jacobo dem Dritten zugehöre / und sey er weder ein Narr noch truncken gewesen / als er diese Worte gesprochen. Worauf er vor den Staats-Secretarium gebracht / und hernach in das Gefängniß von Newgate gesetzet worden.

Unsinniger Comödiante macht eines frechen Comödianten.

Auf diese und viele andere dergleichen Desordres ist eine Proclamation abgefündiget worden / um die Römisch-Catholicke zu entwaffnen / und dieselbe zu obligiren / Ihro Maj. den Eyd der Treu zu leisten. Weil ingleichen auch des Hertzogs von Lothringen Declaration / das Manifest des Prätendenten und seinen Auffenthalt an dessen Hofe betreffend / nicht dergestalt eingerichtet gewesen / wie man solches in London gewünschet und begehret / hat der Minister benachbarten Hertzogs Graf von Lamperti / ohne bey dem Könige Audientz bekommen zu haben / verreisen müssen / wie er denn auch / bevor der Prätendent aus seines Principalen Ländern abgegangen / nicht wieder nach Engelland retourniren darff.

Eine Proclamation wird abgekündiget / die Römisch-Cathol. in Engeland zu entwaffnen.

Engelland ist wegen Spanien und Franckreich besorgt.

Uber dieses und dergleichen weit aussehende Dinge sind fast täglich geheime Conferentzien gehalten worden/ weilen man zumahlen nicht gewust/ was sich von Seiten Franckreichs und Spaniens zuversehen? Wiewohl doch der Spanische Ambassadeur seines hohen Herrn Principalen Friedfertige Gedancken versichert/ und daß derselbe Engelland wegen des Commercii Satisfaction geben/ und solches forder auff den alten Fuß stellen lassen wolte. Von Seiten Franckreichs aber/ schien man sich nichts gutes zu versprechen/ zumahl/ da Se. May. die Insul Majorca in Protection zu nehmen suchte/ der König Ludwig aber/ seine Trouppen und Schiffe zu Wiedereroberung dieser Insul hergeben wolte.

Königliche Verordnung an die Ertz-Bischöffe und Bischöffe.

Dieses aber hinderte doch nicht/ daß eine Königliche Verordnung an die Ertz-Bischöffe und Bischöffe zur Erhaltung der Reinigkeit der Christlichen Lehre in dem Artickul von der H. Dreyeinigkeit/ und zur Raumenirung der euserlichen Ruhe im Lande publiciret wurde. In selbiger verordneten und geboehen Se. Königl. May. daß kein Prediger die Lehre von der H. Dreyeinigkeit anders/ als nach der Schrifft/ und nach denen 39. Artickuln der Engellischen Liturgie vortragen/ oder mit neuen Redens-Arten/ die in der Kirche nicht gewöhnlich/ zu erklähren/ vielweniger selbe mit kindischen Vernunfft Schlüssen in Zweiffel zu ziehen/ sich unterfangen solte. Auch solle denen Geistlichen durchaus verbothen seyn/ Staats-Sachen in ihren Predigten zu berühren/ es sey dann an denen von der Obrigkeit geordneten solennen Fest-Tagen/ wodurch man jedoch keinem verwehre/ in Faveur der hohen Lands-Obrigkeit etwas gründliches zu reden. Und weil ferner viel Prediger sich nur eines kurtzen Gebethes/ oder wohl gar des Vater Unsers allein auf der Cantzel bedieneten/ und des Königs/ wie auch der Königl. Familie gar nicht gedächten/ so solten sie sich hinführo nach dem vorgeschriebenen Formular richten. Da man auch endlich wahrgenommen/ daß allerley Leute/ von dem Artickul der H. Dreyeinigkeit/ nicht nur gefährliche Discurse führeten/ sondern auch ärgerliche Bücher schrieben/ wowieder doch schon gewisse Gesetze gemacht wären/ so würde hiemit allen Richtern befohlen/ der Geistlichkeit hierinnen die Hand zu biethen/ und mit denen Unterreternern zu verfahren/ wie es die Gesetze mit sich brächten.

Der neue Jahrs-Tag wird gar solenniter begangen.

Am neuen Jahrs-Tage alten Stili/ war eine grosse Versammlung bey Hofe/ von allen Standes-Personen/ um die Glückwünschungen bey dem Könige/ und der Königl. Familie/ so in ihren Feyer-Kleidern erschienen/ abzulegen. Seine Majest. begaben sich hierauff in die Capelle von St. James/ und wurde derselben das Schwerdt vom Hertzog von Marlborough vorgetragen/ der Bischoff von Norwich aber/ hat das Ammt in der Capelle verrichtet. Fast um gleiche Zeit retournirte der Graf von Straffort aus Holland/ und stattete Sr. Königl. Majest. einen völligen Bericht von seiner Negotiation ab; Ingleichen langte auch der General Stanhope vom Wienerischen Hofe wieder an/ und hatte alsobald die Ehre/ den König zu salutiren/ dessen Verrichtung aber nicht den verhofften Succeß gefunden haben soll.

Die Proclamation zu Dissolvirung des alten/ und zu Beruffung eines neuen Parlaments/ ist den 18. Jan. abgefasset worden/ nach welcher die Torris grosse Bewegung auff dem Lande wegen Erwehlung der Deputirten gemacht/ und eine Schrifft wider das Gouvernement heraus gehen lassen/ so den Titul führet: Engellischer Bericht an diejenige/ welche Deputirte zum Parlament zu erwehlen/ das Recht haben. Es ist aber sofort eine Proclamation dagegen publiciret worden/ Krafft welcher demjenigen/ so den Autheur dieser Schrifft entdecken/ 1000. Pf. Sterlings zum Recompens versprochen/ demjenigen aber/ der den Buchdrucker derselben würde anzeigen können/ 500. Pf. Sterlings promittiret worden. Es soll diese Schrifft den König und die Königliche Familie/ insonderheit aber die Printzessin von Wallis/ zum höchsten beleidiget haben/ inmassen das Volck darinnen ermahnet worden/ Jore Deputirte/ so es zum künfftigen Parlament erwehlen dürffte/ dahin zu instruiren/ weder dieser Printzessin noch ihren Kindern eine Appanage zu bewilligen.

Indessen sind auff Anhalten einiger Lords von Ihro Königl. May. die beyde Staats-Secretairen/ als der Lord Townshend/ und der General Stanhope/ an den Graf von Strafford abgeschickt worden/ so dessen Original-Instructiones und Ordres/ die Er von einem oder dem andern Ministre/ Weyland der Königin Anna/ oder von einem ausheimischen Ministre/ währenden seinem Auffenthalt in dem Haag empfangen/ desgleichen auch

alle

alle Coreyen von allen Instructionen / davon die Originals nicht mehr verhanden / wie nicht weniger auch alle Brieffe / die er wegen seiner Negotiation möchte geschrieben haben / von Ihm abfordern müssen. Der Graf von Straffort hat ihnen hierauff 2. verschlossene Coffres überlieffert / doch sind sie noch nicht damit zufrieden gewesen / sondern haben auch in das Zollhauß gesandt / und die noch rückständige Küsten und Kasten daselbst versiegeln lassen. Diese Brieffschafften / sind alsdenn nebst den Brieffschafften der Königin Anna / fleißig examiniret / und haben darauff die Wohlgesinnete starck darauff gedrungen / die Stiffter des Utrechtischen Friedens mit gebührender Straffe zu belegen. Das Ministerium hat sich zwar dieserwegen Positivement noch nicht darzu verstehen wollen / indessen aber doch die Versicherung von sich gegeben / daß solches nach beschehener Vernuffung des Parlaments erfolgen solle.

Den 31. Jan. ist ein solennes Danck Fest wegen glücklicher angetretener Regierung Sr. Königl. Maj. auff die gewöhnliche Weise gefeyret worden. Seine Maj. der König / der Printz und die Printzessin von Walles begaben sich in die Haupt-Kirche von St. Paul / dahin Sie von einer grossen Anzahl Cavalliers in Kutschen begleitet wurden. Als Se. Majest. von dem St. James-Pallast ausgieng / hörte man die Canons vom Tour und vom Parc abdonnern. Zu Temple-Bar wurden sie vom Lord-Major am Haupt derer Sherifs und Aldermänner zu Pferde empfangen / der ihnen hernach das Staats Schwerdt biß an die St. Pauls Kirche vortrug / wobey die Bürger längst denen Gassen / so Se. Maj. passiren mussen / in den Waffen rangiret stunden. Der Bischoff von Glocester hielt an diesem Tage die Predigt aus dem Propheten Esaia Cap. 33. v. 5. Nach deren Vollendung / daß Te Deum unter einer angenehmen Music / und unter Lösung der Canons gesungen wurde. Der Hof aber verfügte sich hierauff wieder in vorigen Ceremonien nach dem Pallast von St. James / und ist Niemand / als der König denselben Tag schwartz gegangen. Gegen den Abend hat man einen Ball in bemeldten Pallast gehalten / die gantze Stadt aber ist völlig illuminirt gewesen. Danck-Fest wegen angetretener Regierung des Königes.

Der Printz Mariskin ein Vetter des Czaars von Moscau hat wenig Tage nach diesem Danck-Feste Ihro Groß-Britannischen Maj. wegen dero glücklichen Erhöhung auf den Thron complimentiret / und Ihnen einen schönen Compas / so Ihro Czaarische Maj. mit eigenen Händen verfertiget / zugleich überreichet. Dieser Printz hat auch daneben einen Brieff mit übergeben / worinnen sich / wie man vernommen / der Czaar unter andern dieser Worte bedienet: Er hoffe / Se. Groß-Britannische Maj. würden diejenigen Ministres / so den letztern Friede gemacht / eben so wohl abstraffen / als Er mit den Seinigen / so Unrecht gehandelt / thun würde. Ein Russischer Printz complimentirt den König wegen seiner Erhöhung zum Thron.

Die Parlaments-Wahl ist den 4. Febr. glücklich vor sich gegangen / und vorläuffig eine Cavalcade gehalten worden / wobey man in denen auff dem Hauptt getragenen Cräntzen diese Worte gar zierlich gestickt: Für Georg den Grossen wollen wir unser Guth und Blut lassen / und die Nahmen der Ritter Thomas Palmar / und John Jennings / so wegen der Stadt Rochester gewehlt gewesen / gesehen. In einer Arro Cräntze hat man eben diese Nahmen mit dem Wunsch: Lange lebe der König Georg! gefunden. Die Whigs haben dabey das Glück gehabt / daß ihrer 2. gegen einen Torris gejedet worden / und wünschet Jedermann zu solchem Patriotischen Parlamente / um so viel mehr alles Glück / weilen sich Ihro Königl. Maj. besonders angelegen seyn lassen / den Verfall seiner Königreiche wieder in vorigen Flor zu setzen / welches nachfolgende durch öffentlichen Druck publicirte 22. Inquisitions-Puncte mit mehrern bezeugen. Die Parlaments-Wahl wird gehalten.

Erstlich soll untersuchet werden / durch wessen Rath die Frantzösische Ministres heimlich in Londen gekommen / und hinwieder Engelländer nach dem Frantzösischen Hofe abgefertiget worden / über einen Friede zu handeln / und die Allianz zu brechen? 2. Auff wessen Rath der Hof dem Kayserl. Ambassadeur / Graf von Gallas sich zu retiriren anbefohlen? 3. Auff wessen Rath das Memorial des Herrn Baron von Bothmars wider obgemeldte heimliche Negotiation verworffen / und für ein Libell declariret worden? 4. Wer diejenige gewesen / so der Königin zum Stillstand der Waffen gerathen / als die Alliirte Armee im Gesichte ihres Feindes gestanden? 5. Durch wessen Rathgebung es geschehen / daß dasjenige / was man mit grossen Kosten und Vergiessung vieles Christen Bluts erhalten / wieder so schändlich vergeben werden müssen? 6. Wer der verstorbenen Königin gerathen / 12. neue Paires zu machen / und dadurch das Fundament der Regierung zu krancken? Inquisitions-Puncte über das vorige Ministerium.

7. Wer die Zerrichtung der Guarantie über die Barriere der Hannoverischen Succession angerathen/ und dadurch der beyden See-Mächten Kräffte geschwächet? 8. Wer die gewesen/ so zu Beschimpffung und Schaden der Engellischen Nation den Mardycker Hafen gerathen/ und gesaget: Daß man keine Gefahr wegen Dünkirchen hätte? 9. Wer die gewesen/ so zu dem Commercien-Tractat mit Franckreich zu Unterdruckung der Engellischen Handlung gerathen? 10. Wer die Königin bewogen/ den Frantzosen in Canada/ so viel Vortheile in Präjudiz Engellands/ zuzustehen? 11. Durch welche Rathgeber es geschehen/ daß die Guarantie der Protestantischen Succession/ welche 1708. die Königin zugestanden/ geweigert worden? 12. Wer die gewesen/ so haben wollen/ daß man dem gegenwärtigen Printz von Walles nicht zustehen solle/ in das Königreich zu kommen? 13. Wer dem Baron von Schultz den Hof verbothen/ als er verlangt/ den Printzen in das Königreich zu beschreiben? 14. Auf wessen Rathgebung der Ritter Patrick Lawles/ damahliger Agent des Prätendenten an dem Spanis. Hofe/ an den Hannoverischen Hof gekommen/ woselbst Er unwissend und mit allen Ehren empfangen worden? 15. Wer dem Prätendenten den Weg ins Königreich zu kommen gebähnet? 16. Wer die Jacobitische Hoch-Länder bewaffnet/ und bezahlet/ und warum man des Prätendenten Werbungen seithero durch die Finger gesehen/ und selbe nicht verhindert? 17. Wer diejenige gewesen/ so den Kauff-Handel verfallen/ und darzu in so grosse Schulden gerathen lassen? 18. Wäre von denen Rechnung über das Geld zu fordern/ welches das Parlament seithero 1710. bewilliget? 19. Diejenigen/ so an der üblen Administration schuldig wären/ vor Recht zu stellen/ um hierdurch der Nation Ehre zu erretten/ und ein gutes Vertrauen bey denen Alliirten wieder zu erwecken? 20. Wäre kund zu machen/ daß weder die Engellische noch Schottländische Kirche/ wie seithero fälschlich ausgestreuet worden/ bey jetziger Regierung in Gefahr stünde? 21. Hätte man auch bey dißmahligem Zustande Sr. Königl. Maj. so viel Geld zuzustehen/ als es itziger Zeit Noth erfordere/ um die Nation zu beschirmen/ den Kauff-Handel wieder aufzurichten/ und die Balance von Europa zu observiren? 22. Bey diesem alle solle auch gesucht werden/ Sr. Königl. Maj. Protestantische Unterthanen durch gute Gesetze und Ordnungen zu vereinigen/ und gegen einander wieder in ein gutes Vernehmen zu stellen. Es sind hierauff verschiedene Urtheile darüber gefallen/ da denn einige Glieder des Raths der Meinung gewesen/ man solle die Conduite des vorigen Ministerii nicht untersuchen/ ob selbiges gleich einen schädlichen/ und für die Nation schändlichen/ für die Alliirte dieses Königreichs aber nachtheiligen Friede gemacht/ auch dadurch behaupten wollen/ daß man sie mit keiner einigen Straffe ansehen könne/ weil die Tractaten durch das Parlament approbiret/ und der Königin von beyden Häusern Adressen überreicht und Danck gesaget worden/ selbige auch/ zufolge der Königin gebahten Prärogativen/ und daß solche das Recht gehabt/ diesen Friede zu machen/ dero Ordres hätten nachkommen müssen. Andere hingegen dringen desto stärcker auff die Bestraffung des vorigen Ministerii/ und suchen durchaus/ daß dem Grafen von Oxford/ Vicomte de Bullingbrock/ und dem gewesenen Cantzler Harcourt bey erster Session der Proceß formirt/ und Sie Hoch-Verraths beschuldiget werden mochten; worinnen aber der Hertzog von Ormond/ der Bischoff von Londen/ und Graf von Strafford verschonet bleiben/ jedoch ihr Proceß gleichfalls fortgesetzet werden solle. Einen bessern Proceß den das Heyden- und Christenthum in der Person eines Printzen von Kayssers von Yamansee/ der einer von den mächtigsten Indianer von Carolina gehalten/ hat der Doctor Johnson/ einer von den ietzigen Commissarien in America/ durch seine gute und sorgfältige Information bey diesem Heydnischen Printze gewonnen/ welcher den 18. Mart. durch den Ertz-Bischoff von Londen in der Capelle von Sommerset getaufft worden. Seine Pathen sind der Lord Carterel/ Monsieur Abel Kettiby ein Glied der Fortpflantzung des Glaubens/ und die junge Dame Congers gewesen.

Den 28. Mart. als an dem Tage der Eröffnung des Parlaments/ wurde der Printz von Walles als nechster Erbe von der Cron in das Ober-Hauß eingeführet/ vor welchen der Hüter dieses Hauses mit dem ersten Waffen-Herold und Cron-Cammierer/ nebst dem Lord Lindsey/ und viele andere Cavaliers vorher gegangen. So bald Se. Königl. Hoheit in das Hauß eingetreten/ wurde derselben Patent/ so Sie dem Groß-Cantzler überreichen lassen/ abgelesen/ und Ihnen der an rechter Seite des Throns als Printz von Walles zu behörende Stuhl angewiesen/ in welchen Sie sich niederliessen/ und Dero Haupt bedeckten/ wenige Zeit hernach aber wieder aufstunden/ und Sr. Königl. Maj. so mit dero

gantzen

gantzen Hofe ankamen/ entgegen giengen. Höchstgedachte Se. Königl. Maj. so dero Königl. Kleider anhatten und die Crone auf dem Haupte trugen/ satzten sich sofort auf dero kostbaren Thron/ und liessen/ nach Herzuruffung des Unterhauses in das Obere/ durch den Groß-Cantzler beyden Häusern vorstellen/ daß Sie die Ursachen/ so sie bewogen dieses Parlament zu beruffen/ nicht erklären wolten/ biß die vom Unterhause einen Sprecher erwehlet hätten; weßwegen Sie wünschten/ daß man schleunig zu solcher Wahl schreiten möge/ damit Ihro die Person/ so man wehlen würde/ künfftigen Montag/ auff welchen Sie geliebts Gott! wieder in das Parlament kommen und an die beyden Häuser ihre Anspra.he thun wolten/ vorgestellet und von Derofelben approbiret werden möchte. Hierauf retirirten sich die vom Unterhause/ und sobald Se. Königl. Maj. in dem Pallast von St. James zurückgekommen/ legte der Printz von Wallis/ als erster Pair des Reichs den Eyd ab/ welches auch verschiedene andere Pairs/ insonderheit der Vicomte de Bullingbrook thaten. Die Princessin von Wallis hat sich bey dieser Gelegenheit gleichfals mit ihren 2. jungen Princessinnen und vielen vornehmen Dames in das Parlament begeben/ woselbst endlich die vom Unterhauß den Herrn Spencer Compton zu ihrem Sprecher erwehlet/ der sich zwar zuerst dieses Ammtes geweigert/ solches aber dennoch annehmen müssen.

Der Herr Prior langt aus Franckreich an.

Unterdessen langte der Herr Prior aus Franckreich wieder an/ und weil er von dem Könige sehr gnädig empfangen wurde/ muthmasete der Vicomte de Bullingbrook nicht viel gutes vor sich/ deß wegen er seine Land-Güter in der Grafschafft von Esser so eiligst als heimlich für 12000. Pfund Sterlings verkauffte/ sich alsdenn mit dem Frantzösischen Courrier la Vigne und einigen andern zu Douvres embarquirte und noch denselben Abend zu Calais anlangte/ von dannen er seine Reise schleunig nach Paris forsetzte.

Dieses machte bey Hofe sehr grosse Augen/ da zumahlen der Graf von Oxfort gleichfals nicht mehr gesehen und auch seine Flucht befürchtet wurde. Es gieng diesemnach sofort nach allen Seehafen Ordre/ niemand mehr ohne speciale Erlaubnüs aus dem Königreich zu lassen/ der Capitain aber/ so die erste Uberfarth gethan/ ist zur gefänglichen Hafft gebracht worden. Der Comte de Bullingbrook hat darauf einen Brief an einen seiner Freunde geschrieben/ darinnen er vermeldet: daß er wegen grosser Eyl nicht einmahl von seinen Freunden Abschied nehmen können/ welches sie ihm um so vielmehr verzeihen würden/ als weil er vor gantz gewiß erfahren/ daß ihm diejenigen/ so anitzt das Ruder der Regierung führten/ den Kopff auf einem Schaffot herunterschlagen zu lassen gesonnen/ da er doch allezeit treulich mit dem Vaterlande gemeynet ꝛc. Seine Anhänger haben solches nach diesem drucken lassen/ es ist aber doch wenige Reflexion darauf gemacht worden.

Endlich fand sich auch der Graf von Oxfort wieder in Londen ein/ und legte den gewöhnlichen Eyd mit solcher Zufriedenheit in dem Oberhause ab/ als wenn er niemahlen ein Wasser getrübet hätte. Der Staats-Secretarius Stanhoppe hat hierauf dem Unterhause alle Vollmachten/ Instructiones/ Memorialien/ Briefe und Schrifften/ so die letztere Friedens- und Commercien-Negotiation und die Ablegung der Waffen betreffen/ überliefern lassen; ingleichen hat der Herr Lockburn ermeldtem Hause viele Schrifften/ den Commercien-Tractat mit Spanien betreffend/ auch noch viel andere wegen Neu-Schottland/ Terraneuf/ Cap-Breton ꝛc. übergeben. Worauf resolviret worden/ eine Comite von 21. Gliedern zu wehlen/ um dieselbe zu untersuchen. Noch mehr hat obgedachter Herr Stanhoppe dem Unterhause nicht allein die Memorialien und Schrifften/ sondern auch die Proceduren wegen Schleiffung Dünkirchen/ deßgleichen auch eine Rechnung derer Proceduren von der Suder-Compagnie wegen der Assiento und Commercien auf der Suder-See überreichet/ so insgesamt der gebetenen Comite zur Untersuchung übergeben worden.

Den 28. April haben Ihro Königliche Majestät nebst dem Printz und der Princessinnen von Wallis/ nach Anhörung der Predigt/ welche der D. Smalridge in der Capelle von St. James verrichtet/ auf die Weise der Anglicanischen Kirche geopffert/ und die H. Communion aus den Händen des Ertz-Bischoffs von Yorck/ dem der Bischoff von Bristol assistiret/ empfangen/ um dadurch die Ubelgesinnte durch diese öffentliche Conformität zu schanden zu machen/ als welche dem gemeinen Volck eingepflantzet und hautement gesprochen: daß die Anglicanische Kirche in Gefahr sey. Die Geistliche in Engelland redeten ohne diß auf ihren Cantzeln mehr/ als ihrem Character zuständig/ und solte demjenigen Prediger/ welcher über die Worte aus dem dreyzehenden Vers des vierten Capitels aus dem Prediger Salomon/ Ein arm Kind/

das

das weise ist / ist besser dann ein alter König / der ein Narr ist und weiß sich nicht zu hüten / und die ungerechteste Reflexions wider das Gouvernement daben gebraucht / billich eine solche nachdrückliche Lection gelesen werden / die ihn in Zukunfft bescheidener von seiner Herrschafft zu reden lernen möchte.

Die Torris celebriren das Anniversarium der Crönung Jacobi des Zweyten und der Königin Anna.

Am Tage St. Georgii und Anniversario der Crönung von weyland Königs Jacobi des Zweyten und der Königin Anna liessen die Torris fast alle Glocken von den Bischöfflichen Kirchen läuten / und für das gemeine Volck Fontainen mit Wein lauffen. Sie steckten daneben viel Freuden-Feuer an / illuminirten die Häuser / und hiengen das Bildnüs der Königin mit dieser Inscription auf: Folgt ihr nach / die so gerecht und gut war / beydes in ihren Thaten und in ihrem Königlichen Worte. Der Pöbel schrye hierauf mit einem greßlichen Geschrey: GOtt seane die Königin und die hohe Kirche! verübte viel Insolentzien und zerschlug ein ausshangendes Schild / worauf das Portrait des Hertzogen von Marlborough gewesen / in der Tour-Strasse in hundert tausend Stücke.

Die Inquisition des vorigen Ministerii gehet vor sich.

Numehro wurde die geführte Conduite des vorigen Ministerii mit allem Ernst untersucht / und hat die hierüber angestellte Comite 2. Theile gemacht / davon sich der eine bey dem Vicomte von Townshend / die andere aber bey dem General Stanhoppe versammlet. Sie arbeiten von Morgens 9. biß Nachmittags um 2. Uhr / und Abends von 6. biß 10. Uhr / haben auch schon unterschiedene Personen examinirt / und viel wichtige Dinge entdecket. Nach geschlossener Commission und zu Papier gebrachter Relation haben die Deputirte solche ihrem Präsidenten dem Herrn Walpole überliefert / welcher solche mit den behörigen Beylagen dem Unterhause überreichen lassen.

Giebt Gelegenheit zu vielen Tumulten.

Diese geheime Untersuchung hat nun bey den Torris Gelegenheit zu vielen Tumulten gegeben / und sonderlich der Pöbel viel harte Drohworte herausgestossen / wenn man gegen die vorigen Ministers procediren würde. Auch werden die Schmäh-Schrifften überaus mode und solche gantz ungescheut / auch wider alle darauf gesetzte Straffe publicirt / darunter die verrätherische Piece: Addresse an alle auffrichtige Liebhaber des Vatterlandes / &c. so den Leuten in die Häuser geworffen / keine der geringsten ist. In Irrland werden derselben noch mehr ausgestreuet / darunter eine diesen gottlosen Titul führet; Der Hertzog von Ormond hat alle seine Feinde überwunden / und ich hoffe / daß wir in wenig Tagen im Stande seyn werden / den Georg wieder nach seinem Lande zu jagen / welche unchristliche und verrätherische Auteurs schon zu seiner Zeit mit Nachdruck auf die Finger geklopfft werden dürfften.

Der Geburts-Tag des Königes wird solenn gefeyret.

Der Geburts-Tag Sr. Königl. Maj. wurde / als 4. Tage vorher die junge Princessin Elisabeth Carolina in dem Pallast zu St. James angelanget / den 8. Jun. zwar mit vielem Vergnügen der treugesinnten Patrioten / aber auch mit vieler Desordre des tumultuirenden Pöbels celebriret / als welcher auf eine unsinnige Art des Nachts herum schwermte und mit der gröbsten Treulosigkeit ausruffte: Hohe Kirche / Ormond! item kein Ueberwältiger / sondern ein Stuart / hohe Kirche und Ormond! Es sind aber auf 20. Personen von diesen unruhigen Köpffen arretiret worden / denen vor ihre gottlose Auffführung schon der gebührende Lohn ertheilet werden dürffte. Den Rapport der geheimen Comite / ingleichen die Gefangennehmung des Grafen von Oxford und dessen künfftige Fata wollen wir in nechstfolgender Relation schon nachholen / weil der Platz zu enge ist / die noch rückständigen Begebenheiten vor dißmahl mit beyzufügen.

Eilffter Haupt-Titul.

Von den Niederländischen Geschichten.

Barriere-Affairen gehen noch gar schlecht.

DEs Staats letztere Puncte / welche wegen Ober-Geldern von demselben zu Antwerpen überreichet worden / sind unter andern dieses Innhalts gewesen: daß sich derselbe bereits im 22. Art. der Haagischen Präliminarien fernere Handlung mit der Cron Spanien vorbehalten / damit dessen Eigenthum und Hoheit ihr abgetreten werde. So viel Huy / Lüttich und Bonn betraffe / wäre gleichfals im 29. Articul bemeldter Tractaten beliebet worden / daß des Staats Besatzungen so lange darinnen verbleiben solten / biß man sich mit Ihro Kayserl. Maj. und dem Reich eines andern verglichen.

Der

Der Kayserl. Plenipotentiarius, Herr Graf von Königsegg aber hatte dieſe Propoſitiones verworffen/ und ſich erklähret: daß Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. Ihnen anders nichts/ als das Jus Præſidii in denen Barriere-Plätzen accordiren könten/ dahero der nach dem Kayſ. Hof gegangene Engelliſche General-Lieutenant Cadogan die letzte Kräffte anwenden ſolte/ damit Höchſtgedachte Majeſtät Ihro Hochmögenden das Ober-Quartier Geldern zu einer Souverainität accordiren/ ihnen auch zugeben möchten/ zu Bedeckung derer ihnen vor eine Barriere einwilligenden Oerthern eine vor gut findende Linie in Braband zu ziehen/ das Jus Præſidii in Dendermonde/ Huy und im Glos zu Gent zu haben/ und letzlich damit die Citadelle zu Lüttich mit dem Fort Perle bey Antwerpen demoliret werden möchte. Der Graf von Königsegg verwirfft der Herrn Staaten Propoſitiones.

Der Frantzöſiſche Abgeſandte hat zwar hierauff im Nahmen ſeines Königes denen Herren Staaten gerathen/ von der Beſetzung und Demolition der Fortificationen Bonn/ wie auch der Citadellen Lüttig und Huy abzuſtehen/ weilen Sie bereits ihre Barriere weitläufftig genug zu ihrer Sicherheit extendiret/ das Römiſche Reich auch Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln dieſe Oerther bereits in dem Stande/ wie ſelbe anitzo ſtünden/ würcklich zugeſprochen hätte/ Sie haben Ihm aber weiter nichts/ als dieſe Antwort gegeben: Daß Ihro Kayſerl. Majeſt. weitere Erklährung deswegen abzuwarten ſey. Des Frantzöſ. Ambaſſadeurs Anrathung wegen Bonnx.

Der Friedens-Tractat zwiſchen Spanien und Portugall hat endlich den 6. Febr. ſeine Richtigkeit erlanget/ ob ſelber aber gleich an dieſem Tage zu Utrecht unterſchrieben worden/ ſo haben dennoch beyderſeits Plenipotentiarien nicht eher/ als den folgenden Montag drauf die Couriers nach ihren reſpective Principalen abgeſchickt/ um die Ratification davon einzuholen/ daneben aber ſich reciprocè obligiret/ die Articul derſelben nicht eher als nach erfolgter Ratification zu publiciren. Immittelſt iſt die Unterſchreibung gemeldten Tractats auf eine gar plaiſante Manier geſchehen. Denn nach dem alles zur Richtigkeit gekommen/ hat ſich der Hertzog von Oſſuna, als Spaniſ. Plenipotentiarius an obgedachten 6. Febr. in einer Caroſſe bis ans Ende der berühmten Maille-Bahn zu Utrecht verfüget/ und nachdem er daſelbſt abgeſtiegen/ iſt er gantz allein zu Fuſſe nach dem andern Ende der Maille-Bahn gegangen/ von wannen die Portugieſiſchen Plenipotentiarien ſich in der Mitte mehrgedachter Maille-Bahn begegnet und auff einer Banck/ woſelbſt man nach geſchehenen Spatziergehen ſich ſonſten zum Ausruhen niederzuſetzen pfleget/ den Frieden gezeichnet und unterſchrieben haben. Der Friedens-Tractat zwiſchen Portugall und Spanien wird ſignirt.

Indeſſen/ und weil die Herren General-Staaten den König von Schweden ſchon öffters erſuchen laſſen/ daß doch mit Auffbringung der Holländiſchen Schiffe eingehalten werden möchte/ ſolches aber nicht erfolget/ haben dieſelbe dem Herrn von Palmquiſt/ Königlichen Schwediſchen Abgeſandten im Haag nochmahls zu verſtehen geben: daß es die-

Die Holländer drohen eine Eſcadre

nach der Ost-See zu senden.

ser Staat in die Länge nicht mehr leiden würde; darauf aber der Herr Abgesandte geantwortet: daß er diesem Staat keine andere Antwort ertheilen könne / als daß sein König und Herr / so lange des Staats Eingesessene seinen Feinden die Subsistentz zuführen würden / mit Wegnehmung der Schiffe / es entstehe daraus / was auch immer wolle / zu continuiren entschlossen wäre. Weil nun der Staat gesehen / daß keine gute u. friedsame Vorstellungen etwas effectuiren wolten / hat selbiger wie die Cron Engelland resolviret / eine Flotte auszurüsten und dieselbe nach der Ost-See zu senden / um den König von Schweden damit auf andere Gedancken zu bringen.

Die Einrückung der Kayserl. Trouppen in die Niederlande macht bey den Staat. viel Ombrage.

Die unvermuthete Einrückung der Kayserl. Trouppen in die Spanische Niederlande hat bey den Herren Staaten eine grosse Ombrage gemacht / und ihnen Gelegenheit ertheilet / sich bey dem Kayss. Envoye, Herr Baron von Heems deswegen mit diesen Worten zu beschweren, Sie müsten nunmehr fast alle gute Gedancken hindan setzen und glauben / daß es auf keine gütliche Tractaten / sondern vielmehr auf eine Invasion Kayss. Seits angesehen sey; Worgegen ihnen aber geantwortet worden / daß Ihro Kayss. Maj. keine andere Mesures nehmen würden / als Sie bereits genommen hätten / massen ihnen niemand disputiren könte / von denen Ihro von GOtt und Rechtswegen zugehörigen Landen Possession zu nehmen / welches gar nicht hindern solte / die Barriere in der Güte zu reguliren / wenn nur die Herren Staaten nicht allzu hart auf ihren vorhingenommenen Resolutionen bestünden / und soviel nachgeben wolten / als Ihro Kayserl. Maj. würcklich nachgegeben hätten.

Der Kayss. Ministre dringet auf die Evacuation der Stadt Bonn.

Jetzgedachter Kayss. Minister, nemlich der Herr Baron von Heems dringet auch noch beständig auf die Evacuation der Stadt Bonn / wogegen die Herren General-Staaten den 26 Art. des mit Franckreich geschlossenen Friedens vorschützen: Man hat ihnen aber gezeiget / daß derselbe Tractat mit den Reichs-Sachen nichts zu schaffen habe / nachdem in dem 15 Art. des Rastädtischen Friedens / welcher durch den Baadischen confirmirt wäre / diese Sache auf einen andern Fuß gesetzet worden / und wäre darinnen ausdrücklich enthalten / daß zur Friedens-Zeit keine Guarnison in Bonn seyn / sondern die Bewahrung dieses Orthes denen Burgern anvertrauet werden solte. Und wenn man Holländischer Seiten wegen der darauf gewandten Unkosten diesen Ort fest für eine Conqueste ansehen wolle / so hätten die Kayserliche und des Reichs Auxiliar-Trouppen bey der Eroberung auch das Ihrige gethan. Währenden Krieg über hätte man diese Stadt mit Recht besetzen können / nun aber nach dem Friede / hätte man keiner Guarnison mehr nöthig.

Der General-Lieut. Cadogan kommt von Wien zurück.

Der von dem Kayserl. Hof zurückgekommene General-Lieutenant Cadogan hat zwar nach dieser glücklichen Retour verschiedene Conferentzien mit denen Deputirten der Herren Staaten gehalten / ohne aber / daß man bis dahin die Articul des Barriere-Tractats hätte erfahren können. Indessen hat er einen sehr obligeanten Brieff von Ihro Kayserlichen Majestät an die Herren General-Staaten überliefert / die sich hierauff gleichfalls gegen Ihn in sehr höfflichen Terminis wegen der Sorge und angewandter grossen Officien zu

Wien

Wien in der Barriere- Affaire, bedancket. Er ist hierauff nach Brüssel und folgends nach Antwerpen zurück gegangen / woselbst den 16 May mit dem Herrn Graf von Königseck die 21 und folgende Tage die 22 und 23 Conferentz gehalten worden.

Der Marquis de Chateauneuf, Frantzösischer Abgesandter hat im übrigen in einer mit den Deputirten derer Herren Staaten gehaltenen Conferentz wegen einiger weggenommenen Schiffe geklaget / und dabey versichert / daß / gleichwie sein König mit der Cron Engelland unumgänglicher massen sich vergleichen würde / Ihre Hochmögende gegenwärtiger Conjuncturen halber keine weitläufftige Sorge viel weniger 2. in Ansehung derer bey Mardick künfftig stehenden Königlichen Trouppen einige Ombrage führen möchten / insonderheit / weilen solches nur wegen häuffiger nach Braband defilirenden Kayserlichen Völcker / hauptsächlich aber zu solchem Ende geschehe / damit der im letzteren Sturm bey Mardyck entstandene grosse Schade repariret / und sothane Arbeit durch offtmahliges Ablösen ihrer Mannschafften beschleuniget werden möchte; 3. Möchte man den König von Schweden in allen Stücken nicht so hart begegnen / im widrigen aber versichert seyn / daß Ihro Allerchristlichste Majestät aus besonderem Mitleiden seines mittlerweil sehr bedrängeten Zustandes sich Cathegoricè erklären würden. Gleichwie nun auff jeden Punct speciale jedoch kürtzliche Antwort ertheilet worden; So hat man versetzet / es wolten Ihro Hochmögende 1. dem Könige in Franckreich nach Untersuchung derer Sachen billig begegnen. 2. Wünscheten sie nichts mehr als die ergangene Proposition mit dem würcklichen Erfolg conform zu sehen. 3. Habe der König von Schweden zeithero alle Friedens-Vorschläge verworffen / folglich die etwan künfftig erfolgende wiedrige Begebenheiten ihm selbst beyzumessen / insonderheit aber zu vermuthen / daß seine vorhabende Desseins allen möglichsten Gegenverfassungen den Weg öffnen würden. Des Frantzösischen Ambassadeurs Klagen.

Wegen der Nordischen Troublen wurden inzwischen von dem Frantzösischen / Schwedischen und Hessischen Ministres offtmahlige Conferentzien gehalten / dennoch haben dieselbe die Engell- und Holländische Escadres nicht zurück halten können / davon die Letztere den 1. Jun. aus dem Texel nach dem Balthischen Meere ausgelauffen / unter deren Convoy wohl 200 andere Schiffe mit abgangen / so insgesammt unter Wegens zu der Engellischen gestossen und sich darauff mit derselben conjungiret. Die erstere bestehet aus 20 Kriegs-Schiffen mit denen Fregatten / ist mit 5330. Mann und 1078 Canons besetzt und wird von dem Admiral Norris, wie die letztere von dem Schout bey Nacht de Veth commandiret / dessen Flotte aus 12 Kriegs- und 179 Kauffardey Schiffen bestehet. Conferentz wegen der Nordischen Troublen.

Den 10 Jun. hat der Herr General-Lieutenant Cadogan Sr. Groß-Britannischen Majestät Hohen Geburths-Tag zu Brüssel recht magnifique und kostbar celebriret. Sein Logiment ist mit rothem Tuch beschlagen und Der General Lieut. Cadogan

auf denselben das Wappen seines Königes und seines Königreichs zu sehen gewesen. Längst der Gallerie hat man eine grosse Menge Wachs-Fackeln aufgesteckt / und dem Pöbel 12. Faß roth und weissen Wein lauffen lassen. Im dem grossen Saale hatte man an 4. Taffeln und zwar an jeder 30. Personen gespeiset. Die Musicanten haben an einem absonderlichen Orthe gesessen / die Bediente aber / so an diesen 4. Taffeln auffgewartet / sind durch 4. Farben Bänder unterschieden gewesen. Ingleichen ist ein Vogel-Schiessen gehalten worden / dessen Preiß in einem silbernen Becken von 3000. Gulden bestanden. Nachgehends ist eine Opera repräsentiret und Abends ein Ball gehalten worden. Während der dieser Lustbarkeit seynd die 5. beeydigte Compagnien und andere Detachements vor dem Stadthause in den Waffen gestanden.

Celebrirt des Königes in Groß-Britannien Geburths-Tag.

Endlich hat nun auch der Käyserl. Minister / Herr Baron von Heems die Herren Staaten ersuchet / doch ihre endliche Resolution zu Schliessung der Barriere-Tractaten von sich zu geben / worzu man sich aber von Seiten des Staats noch nicht verstehen wollen / indem man vorgegeben / daß derselbe wegen seiner künfftigen Sicherheit darinnen wohlbedächtlich zu verfahren / und deßfalls darüber mit der Cron Engelland zu correspondiren hätte; darauf aber ermeldter Käyserl. Minister zu verstehen gegeben / es hätten sich Ihro Käyserl. Maj. bereits zulänglich wegen der vom Staat gemachten jährlichen Forderungen erkläret / und würden dahero bey weiterer Verzögerung sich genöthiget sehen / Dero hohes Interesse zu beobachten / es möchte nun alsdenn zu der Staaten Vortheil oder Nachtheil geschehen. Indessen ist die 27. Conferentz von denen Herren Plenipotentiarien gehalten worden / nach welcher der Herr Graf von Königsegg die Käyserl. endliche Resolution in der Barriere Sache durch einen Courrier von Wien erhalten / davon er sofort dem Staat Nachricht gegeben / welcher sich darüber versammlet hat / und folglich mit dem Käyserl. Ministre, Herrn Baron von Heems in Conferentz getreten ist. Nach gehaltener 28ten Conferentz ist der Herr General Cadogan nach Engelland abgereiset / dem der Herr Graf von Königsegg gleichfalls dahin nachgefolget / und stehet nach dessen Retour zu erwarten / ob endlich diese delicate Materie derer Barriere-Tractaten einmahl zu einem vergnügten Ende gelangen werde.

Der Herr General Lieutenant Cadogan und Herr Graf von Königsegg gehn nach Engelland.

Zwölffter Haupt-Titul.

Von Denckwürdigen Begebenheiten.

IM Monath Januario dieses 1715ten Jahres hat man bey Hermanstadt in Siebenbürgen / bey 2573. Wölffe erschossen / unter welchen drey wie Menschen formirte Köpffe gehabt. Im Monat Martio ist in der Provintz Bretagne ein Mann im hundert und eilfften Jahr gestor-

gestorben/ Chelnar genannt / der niemahls kranck gewesen und noch ohne Brille hat lesen können. So hat man auch von Cronstadt aus Siebenbürgen in diesem Monath vernommen: Daß ein vor 8 Jahren daselbst gebohrnes Kind/ so bis dato stumm gewesen / erst kürtzlich zu reden angefangen und dabey prophecyet habe: Daß im künfftigen Früh-Jahre eine sehr wohlfeile Zeit im " Lande seyn / aber von wenig Menschen werde genossen werden / indem den " darauff kommenden Sommer ein solches Blut-Bad erfolgen / daß man " im Blut bis über die Schue waten würde. Seit dem aber soll das Kind wie- " der Redloß herum gehen.

Im Monath April ist zu Freystädtlein / welches Chur-Mayntzisch und im Thüringischen gelegen / ein Mann verstorben / welcher sein Alter auf 150 Jahr gebracht / und eine Tochter von 98 Jahren hinterlassen. Er ist den Tag vor seinem Ende noch frisch und gesund herum gegangen/ hat auch nach seiner gewöhnlichen Manier eine gewisse Quantität Taback verrauchet. Zu dem Ende des Monaths May und Anfange des Junii ist in Hungarn und sonderlich bey Ofen eine überaus grosse Kälte eingefallen / und das gantze Gebürge mit Schnee beleget worden/ wodurch es aber dahin gekommen/ daß an verschiedenen Orthen allerley Vieh durch die Kälte crepiren müssen. Den 28 May hat in London eine Frau ein Mägdlein zur Welt gebracht/ welches die Gestalt der Sonnen-Finsternüß/ so den 3 May gesehen worden / vollkommen auff der Stirne gehabt / welche Ungestalt vielleicht eine mit Schrecken verbundene Imagination gewürcket hat.

Im Monath Julio hätten Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraff von Anspach bald eine blutige denckwürdige Begebenheit erleben können. Selbige trafen in Gesellschafft eines eintzigen Edelmanns und Laquayens unweit Altorff einen Mann an/ den sie sehr gnädig fragten: Mein Freund/ wo gehest du hin? Von selbigen aber diese unbescheidene Antwort vernehmen musten: Ich habe dich noch nicht gefraget / wo du hingehest / was lieget dir daran. Des Herrn Marggrafens Hochfürstliche Durchlaucht wolten hierauff ein Pistol auff diesen Kerl / der ein würcklicher Strassen-Räuber/lösen/ dieser gottlose Böswicht aber kam ihnen zuvor / und schoß dem Herrn Marggraf das Pferd unter dem Leibe darnieder. Der getreue Laquay wolte hierauf nicht länger warten / sondern schoß die Canaille mit seinem Pistol sowohl / daß er im Augenblick Blut und Leben ausspiehe. Sechs andere Räuber so hierauff aus dem Walde heraus stürtzten / retirirten sich doch gleich wieder in denselben / nachdem des Herrn Marggrafens Suite herbey nahete: Der Wald aber ist sofort durch die Bauren umzingelt worden / welche diese ehrbahre Gesellschafft glücklich bekommen / und dürffte selbige wohl recht exemplarisch gestraffet werden.

Dreyzehender Haupt-Titul.

Von Zeichen und Wundern.

JEnseit Preß/ in dem Königl. Dänis. Hollstein soll sich im Monat Martio eine stehende See/ darinnen einige Fischer fischen wollen/ in Blut verwandelt haben/ und dieses Wasser/ wenn es ein wenig im Glase oder sonst gestanden/ nicht anders als zusammen geronnenes Blut anzusehen gewesen seyn. Auch soll man der Gegend Segeberg/ gleichfalls in dem Königl. Dänischen Hollstein am hellen Tage 2 Schwerdter am Himmel gesehen haben/ davon das eine roth und das andere blaß gewesen. Jenes habe sich gegen dieses gewendet/ und gleichsam mit selbigen gestritten/ bis das Blasse von dem Rothen verzehret und verschlungen worden; worauf sich nach Verschwindung beyder Schwerdter 2 Kriegs-Heere præsentiret/ welche in Action gerathen/ und eines derselben vom andern besieget und überwunden worden/ welches Gesicht von vielen Menschen einige Stunden lang an dem Himmel bemercket worden.

Aus der Moldau hat man vom 23 Mart. vernommen/ daß in Cernicuci, einem Orthe dieses Fürstenthums 3 gantze Tage zwey Busch-Wälder einander entgegen geleuchtet/ und darauf 3 Garben Getrüde vom Himmel gestiegen/ deren eine auf die Erde gefallen und so gleich zerstreuet worden/ die andere aber an dem Himmel zurück gegangen/ welches nicht allein viel Leute gesehen/ sondern auch von denen auf die Erde gefallenen und zerstreuten Garben das Getrüde nacher Jassy zu dem Landfürsten oder Hospodar gebracht.

Vierzehender Haupt-Titul.

Von Erdbeben und Ungewittern.

IN Freystädtlein im Thüringischen hat man im Monat April ein Erdbeben von 36 Stunden/ und zwar ziemlich lang verspühret/ auch hat man in Sicilien an verschiedenen Orthen ziemlich starcke Erdbeben vermercket. Im Mantuanischen und zum Theil im Mirandolischen ist den 24 May ein solches mit dem heftigsten Winde untermengtes Ungewitter gewesen/ wodurch mehr als 40 Meilen Land verwüstet und gäntzlich ruiniret worden. So hat man auch in Schlesien ein unerhörtes grosses Wasser gehabt/ durch welches nicht allein viel Menschen und Vieh ertruncken/ sondern auch/ bevoraus in Ober-Schlesien/ alle Aecker und Wiesen dergestalt überschwemmet worden/ daß man mit Schiffen darüber fahren müssen.

Den 12 Jun. des Nachmittags um 4 Uhr hat sich in der Gegend von Delitsch am meisten aber über dem Dorffe Klebitz eine erschreckliche tieffhangende und finstere Wolcke sehen lassen/ die aber ein heffiger Sturm-Wind wieder in

die

die Höhe getrieben/ welcher so gewaltsam gewesen/ daß er auch die grösten Bäume/ theils aus der Erde mit ihren Wurtzeln gerissen/ theils aber nur zerbrochen/ doch so glatt hinweg genommen/ als wären sie abgesäget worden/ die er 6. 8 biß 10. und mehr Schritte von ihren Stammen und Stellen hinweg genommen. Nach diesem hat sich ein grausamer Regen und Hagel untereinander ergossen/ da dann die Schlossen/ so eingefallen/ meistens halbpfündig gewesen sind. Endlich ist noch ein gewaltsames Erdbeben darzu gekommen/ durch welches sich die Wägen in den Höfen/ Schoppen und Tennen heftig beweget/ und wieder die Wände/ Mauren/ Häuser und Thor-Wege gestossen. Durch die Gewalt dieses grausamen Erdbebens sind die Mauren der Höfe/ nicht weniger alle Häuser im gantzen Dorffe/ biß auff das Wirths-Haus/ so allein stehen geblieben/ völlig eingefallen.

Fünffzehender Haupt-Titul. Von Feuersbrunsten.

DEn 8. Febr. in der Nacht ist zu Auw/ in Amt Meyenbach in dem Incernerischen Gebiethe ein erschreckliches Feuer aus gekommen/ wodurch etliche Häuser verzehret worden sind. Den 14 Mart. und zwar des Abends um 11. Uhr ist in der Leopold Stadt zu Wien eine unvermuthete Feursbrunst entstanden/ durch welche 5. Häusser abgebrandt und grosser Schade verursachet worden. In dem Hannoverischen ist das Städtlein Aalen/ durch eine unversehens entstandene Feuersbrunst am heiligen Oster-Abend den 20. April gantzlich eingeäschert worden/ also daß nichts mehr/ als das Schloß/ Kirche und Schule stehen geblieben. In der Nacht vom 22. auf den 23. April ist in Ceuta in dem so genannten Quartier von Velez ein grausamer Brand entstanden/ welcher so heftig gewesen/ daß/ nachdem das Feuer einige Fässer mit Pulver und viele gefüllte Granaten ergriffen/ dieser Posten/ samt einem Theil eines Regiments/ so denselben bewachet/ jämmerlich in die Lufft geflogen/ ohne daß die Soldaten noch Zeit gehabt/ ihr Leben zu salviren. Den 2. May ist der Hoch-Gräffl. Solms Braunfelsische Flecken Gambach/ zwischen Münntzenberg und Butzbach bey eingehender Nacht durch eine gewaltige Feuersbrunst heimgesucht/ und in selben etlich und 80. Gebäude/ samt allen Mobilien und Effecten/ zu der Einwohner fast unüberwindlichen Schaden gäntzlich in die Asche geleget/ und dann 28. Gebäude beschädiget worden. Den 19. May Mittags um 1. Uhr ist der fördere Theil des Fürstlichen Schlosses zu Darmstadt durch einen gefährlichen Brand ruiniret/ das Archiv und die Mobilien/ nebst der Bibliothec/ und dem daran stehenden Glocken-Spiel/ aber noch gerettet worden.

Sechzehender Haupt-Titul. Von neuen Erfindungen.

DEr seiner Philosophischen und Mechanischen Wissenschafften halber Welt-berühmte Kön. Poln. und Chur-Sächsische Hof-Mechanicus und Modellmeister/ Hr. Andreas Gärtner hat abermahl ein grosses Probstück seines in dergleichen Sachen venerranten und subtilen Verstandes erwiesen/ in dem er ein so genanntes Perpetuum Mobile dergestalt vorgestellet/ daß es mit höchster Admiration von allen betrachtet wird. Es läufft selbiges so wohl von der rechten zu der lincken/ als von der lincken zu der rechten-Hand herum/ und ungeachtet es nur etwan ein und eine halbe Elen im Diametro hat/ so ist es doch schon capabel ein ziemliches Gewicht auffzuheben/ wie es denn auch nicht anders als mit grosser Gewalt/ wann es einmahl im lauffen ist/ kan aufgehalten werden. Seine Figur ist/ als einer mittelmäßigen Mühl/ oder als eines grossen Schleiffsteins/ und von solcher Materia ist es der äusserlichen Form nach auch anzusehen. Die in der Peripheria dieser Machine zu lesende Wort sind als folget:

Inwendig nicht viel besser/ als alle Perpetua Mobilia.

Ob nun wohl der Ruhm-würdige Hr. Inventor mit diesem Kunst-Stück schon abermal etwas grosses seiner Gewohnheit nach dem Publico zum besten präsentiret hat/ so dünckt es ihme doch seiner Modestie und Philosophischen Macht-Kunst auch noch etwas geringes zu seyn/ dahero er nechstens noch eines/ und zwar ein solches (welches man von einem Ort zum andern versetzen/ und mit unbeschreiblichen Nutzen in vielerhand Operibus gebrauchen kan/) zu verfertigen/ versprochen/ wann aber hierauff dieses alles geschehen/ so souteniret er doch seine jederzeit gehegte Meinung/ daß von Menschen Händen kein Perpetuum Mobile jemahls in der Welt gemacht werden könne/ sondern solches allein der Allmacht GOttes vorbehalten sey.

Siebenzehender Haupt-Titul. Von gelehrten Curiosis.

DJe berühmten Doctores in der Astrologie Nahmens Halley / Stewton und Whiffon/ haben ihre Anmerckungen über die grosse Finsternüß/ welche den 3. May Vormittags um 9. Uhr erschienen / herauß gegeben / und darinnen bemercket / man habe keine grössere Finsternuß/ ausser der so 1136. observiret worden/ gehabt. Weil nun diese Sonnen-Finsternuß in Engelland extraordinair groß gewesen/ und verständige Leute also vorher gesehen/ daß übelgesinnete Prediger daher leicht Gelegenheit nehmen könten/ den unwissenden und abergläubischen Volck ein böses Concept von der gegenwärtigen Regierung und dem Zorn GOttes über dieselbe beyzubringen: so hat der Herr Halley dieselbe vorher in öffentlichen Druck beschrieben / unter dem Titul: A description of the paſſage &c. Wobey er um der vorgemeldten Ursach willen deutlich erwiesen/ daß solche Finsternuß gantz natürlich sey/ und man dieselbe gantz genau vorher beschreiben könne. Seinen Bericht nach hat der Mond Schatten nahe bey dem Vorgebürge Lezard-Point in der Grafschafft Cornwale vorüber gehen sollen / ohngefehr wenn man zu Londen 9. Uhr und 5. Minuten gezehlet/ welcher Monds-Schatten hernach gantz Engelland durchstrichen / und über Plymouth/ Briſtol/ Glocester/ Daventry/ Peterborough und Boston gehen/ auch bey diesem letztern Orth Engelland verlassen müssen. Der Herr Halley hat zugleich die Strasse von dem Schatten des Monds auf einer Land-Charte angewiesen/ und dabey gezeiget / auf jeder Seite den Mittel-Punct dieses Schattens. Darbey aber hat sich der Herr Halley nicht getrauet/ genau zu bestimmen/ ob die Finsternüß zu Londen total seyn/ oder etwas daran fehlen würde. Sonst hat Er angemercket / der Mittel-Punct des Schattens würde gegen Morgen so geschwinde gehen/ daß er jede Min. 30. Geographische Meilen zurück legen müsse.

Achtzehender Haupt-Titul. Von hoher Standes-Personen Vermählung.

DEn 4. April ist das Beylager des Hn. Erb-Printzens von Hessen-Cassel mit der Königl. Schwedischen Printzessin Ulrica Eleonora zu Stockholm mit grosser Magnificence vollzogen worden. Zu Turin ist gleichfalls das Beylager des Printzen von Carignan mit der Mad. de Suze/ einer natürl. Tochter des Hertzogs von Savoyen vor sich gegangen. Und in Wien hat sich der Graf von Stahrenberg/ Kayſ. Cämmerer/ mit der Gräfin von Stahremberg vermählet.

Neunzehender Haupt-Titul. Von hoher Standes-Personen Gebuhrten.

DJe Printzessin von Conty ist in der Nacht vom 27. biß 28. Martii eines jungen Printzen genesen/ dem der Titul eines Grafen de la Marche beygeleget worden. Auch hat die Türckische Kayserin einen Printz gebohren.

Zwantzigster Haupt-Titul. Von hoher Standes-Personen Todes-Fällen.

IM Monat Febr. ist der Span. Marquis de Manjera im 108. Jahr seines Alters zu Madrit mit Todt abgegangen. Den 22. Mart. ist der Erb-Printz von Savoyen Victor Amadeus Philippus Joſephus im 16. Jahr seines Alters zu Turin verblichen. Den 27. Mart. sind Ihro Durchl. Hertzog Augustus zu Sachsen/ Merseburgischer Linie zu Zörbig verstorben. Den 16. April haben Ihro Durchl. Hertzog Friedrich zu Weissenfels im 64ten Jahr zu Guben dieses Zeitliche verlassen. Den 17. dito Nachts um 11. Uhr hat der Graf Albrecht Wolffgang von Hohenloe und Gleichen/ gleichfalls die Welt gesegnet. In eben diesem Monat April ist zu Rom dem Fürsten von Pagantica sein einiger Printz von 14. Jahren gestorben. Im Monat May ist der Hertzog von Richelieu Pair von Franckreich/ Ritter derer Königl. Orden ꝛc. im 84ten Jahre seines Alters zu Paris aus dieser Zeitlichkeit gegangen. Den 30 May ist der Graf von Hallifax erster Commissarius in der Schatz-Cammer zu London verschieden. Den 7. Jun. ist Joh. auch der Gouverneur zu Comern/ Fürst von Mannsfeld gefolget. In eben diesem Monat ist auch der Ittranische Tafeldecker Printz Radzivil zu Biala/ und zu Madrit die Marquisin von Los Velez/ Wittib des Hertzogen von Montalto im 70. Jahr ihres Alters mit Todt abgangen. Den 3. Jul. ist der Ritter und Procurator von St. Marco zu Venedig/ Franz Loredon verblichen. Den 17. dito hat der Printz Franz Joseph zu Lottringen/ gefürsteter Abt zu Stadlo ꝛc. an den Blattern zu Luneville dieses Zeitliche gesegnet. Den 1. Aug. hat der Printz/ Johann Ernst von Sachsen-Weymar/ nach einer in die 21. Monat ausgestandenen schweren Unpäßlichkeit/ im 19. Jahr seines Alters zu Franckfurth am Mayn das Zeitliche verlassen.

ENDE.

RELATIONIS HISTORICÆ
SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.

Jacobi Francii Historische Beschreibung

der denckwürdigsten Geschichten / so sich in Hoch- und Nieder-Teutschland / aus Italien / Hispanien / Franckreich / Ungarn / Böheim / Pohlen / Engeland / Portugal / Schweden / Dännemarck / ꝛc. So dann in Reussen / Siebenbürgen / Moscau / Türckey / Barbarey / Tartarey: Wie nicht weniger in Ost- und West-Indien / ꝛc. vor und zwischen jüngst-verflossener Franckfurter Herbst-Meß 1714. biß an die Oster-Meß dieses lauffenden 1715. Jahrs / hin und wieder in der Welt / zu Land und zu Wasser / zugetragen.

Alles aus überschickten Lateinischen / Italiänischen / Spanischen / Frantzösischen / Hoch- und Nieder-Teutschen Documentis, brieflichen Urkunden / und Geschicht-reichen Schrifften / theils aus selbst eigener Erfahrung; mit nützlichen Marginalien / so an statt eines kurtzen Registers dienen können; und etlichen Kupffer-Figuren ausgedruckt.

Vormahls durch SIGISMUNDI LATOMI, jetzund aber Engelhardische Erben fortgeführet und verlegt.

Unter Ihr. Römischen Käyserl. auch Königlichen Majestät gedachten Engelhardischen Erben / ertheilter sonderbahrer Gnad und Freyheit / mit dem Anhang / daß niemand bey Straff sechs Marck löthiges Golds / und Verlierung deß selben Drucks / dergleichen / weder in gleicher / noch gröſſer- oder kleiner Form und gesuchtem Schein möchte / an keinem Ort / in keiner Form / unter waserley noch nachzudrucken Mache es auch immer geschehen nicht in Druck zu geben / haben soll.

Franckfurt am Mayn /

bey den Engelhardischen Erben / und Joh. Balthasar Eberngruben, Kays. Maj. Privil. Buchdr. 1715.

WIr Carl von GOttes Gnaden / Erwählter Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hispanien / Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtemberg / Graf zu Tyrol ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich: Demnach Uns weitland Caspar Engelhards gewesten Käyserl. Notarii und Bücher Commissariat-Amts Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susanna Sohn Peter Eberhard allerdemüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten von Unserm in GOtt ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich / weyland Käyser JOSEPHO / glorwürdigsten Andenckens / Sie dahin allermildest begnadet / daß das vorhin ihrem Vatter und respective Groß-Vatter unterm siebenden Februarii Sechzehen hundert Fünff und Neunzig allergnädigst mitgetheilte Privilegium Impressorium über die in Unser und des Heiligen Reichs Stadt Franckfurt von Meß zu Meß-Zeiten ausgehende Relation es und Catalogum librorum universalem pro Nundinis Francofurtensibus allbereit den fünff und zwantzigsten May Siebenzehenhundert und Neun Sie ad alios decem annos à lapsu prioris computatos sequenti cum clausula gnädigst extendirt worden wäre / daß wann auch sie / oder ihre Eheliche Leibs-Erben / nach Verfliessung jetzt berührter zehen Jahren um fernere Extension anhalteten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Wann nun aber sie nicht unzeitig besorgeten / daß auch andere / um nur einen / obschon unzuläßigen Gewinn an sich zu bringen / zu höchststraffbahrem Veracht gedachten Käyserl. Privilegii und ihren nicht geringen Schaden gemeldten Druck zu imitiren / sich unterfangen dörfften / falls nicht von uns sie eine gnädigste Confirmation auf mehrgemelte Extensionem vorzukehren vermögten / als bittet en Uns sie allerunterthänigst / Wir hierüber Unsere Käyserl. Confirmation ihnen zu ertheilen gnädigst geruhen wolten / und lautete solche Extensio Privilegii von Wort zu Wort also:

WIr Joseph von GOttes Gnaden / Erwählter Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Kärndten / Crain und Würtenberg / Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brieff und thun kund allermänniglich / das Uns weyland Caspar Engelhards gewesten Käyserl. Notarii und Bücher-Commissariat-Ambts-Protocollisten hinterlassene Tochter Anna Kunigunda und deren Schwester Susanna Sohn Peter Eberhard demüthigst zu vernehmen gegeben / was gestalten Unser in GOtt ruhender Herr Vatter und Vorfahrer am Reich / weyland Käyser LEOPOLDUS glorwürdigsten Andenckens besagt ihrem Vatern und respective Groß-Vattern / und dann sie mit der allerunterthänigst nachgesuchten Extensio Privilegii über die in Unser und des Heiligen Reichs Stadt Franckfurt von Meß zu Messen in Druck ausgehende Relationes und Catalogum universalem librorum pro Nundinis Francofurtensibus den siebenden Febr. Anno Sechzehen hundert und Fünff und Neuntzig auff zehen Jahr allermildest begnadet; Wann nun aber ermeldter ihr Vater und Groß-Vater seit deme mit Tod abgangen / und ihnen / als seinen Erben solche Druck-Freyheit erblich hinterlassen / sie auch bey künfftigem Ablauff ermelt erlangter zehenjährigen Druck-Freyheit deren in dieser veranlassen Extension auff andere zehen Jahr aus erheblichen Ursachen allerdemüthigst zu suchen sich benöthiget befindeten / und sich solch förderlichster Willfahrung um so viel mehr getröstеten / alldieweilen solche Druck-Freyheit ihre Vor-Eltern nicht allein redlich erworben und auff sie erblich gebracht / sondern auch ermelter ihr Vatter und Groß-Vatter / weiland Caspar Engelhard / um seiner unseren Vorfahren in die dreyßig Jahr treu-geleisteter Diensten willen neben seinen zweyen Töchtern und Lathomischen Enckeln / zur Remuneration und allermildesten Erkantnus mit solcher Druck-Freyheit auff andere zehen Jahre à lapsu priorum & die typi bereits eventualiter extendendo begnadiget worden / und dann solche Druck-Freyheits-Jahre hiernechst zu Ende lauffen: Als bitteten sie allerdemüthigst Wir sie und ihre Erben mit der eventualiter versicherten Extensione auff andere zehen Jahre à die absoluti privilegiati typi, nunmehro realiter zu begnaden allermildest geruhen wolten. Wann wir dann gnädigst angesehen diese ihre demüthigste zimliche Bitte / so haben wir denenselben die fernere Gnad gethan / und solch ihnen ertheiltes Käyserl. Privilegium nach Ablauff der vorhin bestimmten Jahren auf noch andere zehen Jahre gnädigst und zwar solcher gestalt / wie vorhin extendirt / daß wann auch supplicanten / oder deren Eheliche Leibs-Erben nach Verfliessung solcher zehen Jahren um fernere Extension anhalten / ihnen auch damit willfahret werden solle; Thun auch solches hiemit in Krafft dieses Brieffs also und dergestalten / daß sie Engelhardische Tochter und Enckel auch deren Eheliche Leibs-Erben solche Franckfurter Relationes und Catalogum librorum nach Ablauff der in vorigen Privilegiis bestimmten Jahren noch ferner in offenem Druck ausgehen / hin und wieder ausgeben / feil haben und verkauffen mögen / auch ihnen dieselbe niemand ohne ihr / oder ihrer Erben Consens und Wissen / weder in gleicher Arth / noch auch grössern und kleinern

Form / unter was Titul / Materie oder sonst gesuchten Schein das auch geschehen mögte / innerhalb oben weiters bestimmten zehen Jahren weder im Heil. Römischen Reich / noch in Unsern Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen nachdrucken und verkauffen solle: Und gebieten darauff allen und jeden Unsern und des Heil. Römischen Reichs / auch Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buch-Verkauffern bey Vermeydung Sechs Marck-Löthigen Golds / die ein jeder / so offt er freventlich hierwider thäte / Uns halb in Unsere Kayserl. Kammer / und den andern halben Theil obgemeldten Engelhardischen Tochter und Enckel / oder ihren Ehelichen Leibs-Erben / so hierwider beleidiget würden / unnachläßig zu bezahlen / verfallen seyn solle / hiemit ernstlich und wollen / daß Ihr / noch einiger aus euch selbst / oder jemand von eurettwegen besagte Franckfurter Relationes und Catalogum librorum innerhalb zehen Jahren nach Verfließung vorigen Käyserl. Privilegii anzurechnen / auff keine Art oder Weise / wie obstehet / nicht nachdrucket / noch auch also nachgedrucket distrahiret / feil habet / umtraget oder verkauffet / noch das andere zu thun gestattet / auff keine Weise / alles bey Vermeidung Unser Käyserl. Ungnad und Straff / auch Verliehrung desselben eurer Drucks / den mehrgemeldte Engelhardische Tochter und Enckel oder ihre Erben mit Hülff und Zuthun / eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey einem finden / alsо gleich aus eigenem Gewalt / ohne Verhinderung männiglichs zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen / jedoch sollen die Engelhardische Tochter und Enckel / auch deren Erben solche Relationes und Catalogum, ehe sie gedrucket werden / unserm Kayſ. Bücher-Commissario jederzeit zur Censur exhibiren / deren jedesmal die gewöhnliche Fünff Exemplaria nach unserm Kayserl. Reichs-Hoff-Rath gehöriger massen und Zeiten zu übersenden und sich zu befleissen schuldig seyn / daß denenselben nichts einverleibt werde / welches Uns und dem Heil. Reich noch auch Unserer uralten wahren Christlichen Catholischen Religion / oder andern guten Sitten zugegen seye / alles bey Verlust dieser Unserer Käyserl. Freyheit und Verlierung aller Exemplarien / auch Vermeidung einer absonderlichen Straff. Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Kayserl. auffgetruckten Insiegel / der geben in Unser Stadt Wien den Fünff und Zwantzigsten May Anno Siebenzehen hundert und Neun / Unserer Reichen / des Römischen im zwantzigsten / des Hungarischen im zwey und zwantzigsten und des Böheimischen im fünfften.

Joseph.

Vt Fried. Carl von Schönborn.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac Cæſ.
Majestatis proprium.

Franz Wilderich von Metzhengen.

DAs haben wir gnädigst angesehen solche der Supplicanten demüthige zimliche Bitt: / und darum mit wohlbedachtem Muth / guten Rath und rechtem Wissen obinserirte extenſionem privilegii all ihres Inhalts gnädigst confirmirt und bestättiget haben; Thun das / confirmiren und bestättigen dieselbe auch also hiemit von Röm. Käyſ. Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft dieses Briefs / und maynen / setzen / und wollen / daß bemelte Extenſion in allen ihren Puncten / Clauſuln / Inhalt / Main- und Begreiffungen kräfftig und mächtig seyn / stät / fest / unverbrüchlich gehalten und vollzogen / auch eingangs gedachte Supplicanten sich derselben all ihres Inhalts geruhiglich gebrauchen und geniessen sollen / von allermänniglich ohngehindert. Und gebiethen darauff allen und jeden Unserer Erb-Königreichen / Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen / insonderheit aber allen Buchdruckern / Buchführern und Buch-Verkauffern ernst- und vestiglich und wollen daß sie mehrgedachte Supplicanten an hievor geschriebener Extenſion und dieser Unser darüber ertheilten Käyserl. Confirmation nicht hindern noch irren / sondern sich deren geruhiglich freuen / gebrauchen / geniessen / und gäntzlich dabey bleiben lassen / darwieder nicht thun / handeln oder fürnehmen / noch solches jemand andern zu thun gestatten / in keine Weiß noch Weg / als lieb einem jeden seye Unsere Käyserl. Ungnad und Straff, und darzu die Pœn obiger Extenſion einverleibt zu vermeiden.

Mit Urkund dieses Briefs / besiegelt mit Unserm Käyserl. auffgedruckten Secret Insiegel / der geben ist / in Unser Stadt Wien den sechsten October Anno Siebenzehenhundert und Zwölff / Unserer Reichen / des Römischen im anderen / des Hispanischen im zehenden / und des Hungar und Böheimischen aber ebenfalls im andern.

Carl.

Vt. Fried. Carl von Schönborn.

(L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Majestatis proprium.

Franz Wilderich von Metzhengen.

DUCE

DUCE DEO!

COMITE VERITATE.

RELATIONIS HISTORICÆ SEMESTRALIS VERNALIS CONTINUATIO.

Das ist:

Beschreibung der denckwürdigsten Geschichten / so von jüngst-verwichener Franckfurter Herbst-Meß biß an die 1714. Oster-Meß dieses lauffenden 1715. Jahrs sich hin und wieder in der Welt zugetragen.

Erster Haupt-Titul.

Von des Kayserlichen Hoffs und des Reichs-Convents Geschäfften und Begebenheiten.

Dem Kayſ. Hoff wird der Königin in Engelland Todt und die Churfürſtl. Hannoveriſ. Succeſſion notificiret.

DAs Staats-Gesichte des Röm. Reichs / welches bißher mit allerhand verdrießlichen Trauer-Wolcken benebelt gewesen / klärte sich um ein gutes Theil wieder auff / da der Hr. Baron von Heems durch einen Expressen an den Kayſ. Hoff notificiren ließ / die Königin Anna von Engelland sey den 12. Aug. zu London mit Todt abgangen / und an eben demselben Tage S. Churfürstl. Durchl. von Hannover mit gewöhnlichen Solennitæten / als König von Groß-Britannien proclamiret worden. So ein grosses soulagement dasselbe zu erſt von dero hohen Alliance dieſer Königin genossen / so sehr schien doch solche nach dem particular Frieden mit der Cron Franckreich zu verleschen / weil sich solches sehr viel fatale Suiten einbilden konte / die auch ohnfehlbar erfolget wären / wenn nicht dieſe Königin recht à propos die Welt verlaſſen / und einem Durchl. Hauſe die Succeſsion überlaſſen / von deſſen Patriotiſchen Eyfer und auffrichtiger Liebe vor das Röm. Reich man mehr als zu wohl versichert ware. Wenige Tage darauff / nemlich de 26. Aug. erhielt der Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgiſche Gesandte am Kayſ. Hoff / der Hr. Baron von Huldeberg gleichfalls einen Courier, und mit

demselben den Befehl bey allerseits so wohl regierend- als verwittibten Kayſ. Maj. wie auch denen Durchl. Ertz-Hertzoginnen Audienz zu nehmen / und kund zu machen / daß nach weyl. der Königin Anna von Groß-Britannien Maj. Todes-Fall / J. Churfürstl. Durchl. denselben Tag / nemlich den 12. Aug. als König von Groß-Britannien mit allen gewöhnlichen Solennitæten und grossen Frolocken der Nation proclamiret worden. Solche hohe Ordre nun gebührend zu vollziehen / ließ oberwehnter Herr Baron von Huldeberg keine Zeit verlauffen / und hatte derselbe gegen den Abend bey beyden regierenden Kayſ. M. den Montag darauff bey J. M. der verwittibten Kayserin Eleonora Magdalena Theresia, die Mittwoch zu Schönbrunn bey J. M. der letzt verwittibten Kayserin Wilhelmina Amalia, wie auch dero Durchl. Ertz-Hertzoginnen / und den Donnerstag darauff / bey weil. J. K. M. Leopoldi des Ersten und Grossen / hoher Gedächtnus hinterlassenen Durchl. Ertz-Hertzoginnen öffentliche Audienz.

So groß nun durchgehends die Freude über des glorieusen Chur-Hauses Braunschweig-Lüneburg allerwürdigste Erhöhung zu der Groß-Britannischen Crone / so groß war dieselbe gleichfalls / daß sich nunmehro der Printz Eugenius schickte nach dem Baadischen Congress zu gehen / und daselbst durch die endliche Unterzeichnung des Friedens / dem gantzen Röm. Reich die süssen Früchte einer vergnügten Ruh und Sicherheit wieder zu geben. Die Abreise erfolgte auch würcklich den 29. Aug. nachdem sich J. Durchl. bey sämtlichen hohen Maj. beurlaubet / und gegen einen vertrauten Freund heraus gelassen / daß die Veränderung in Engelland der Unterzeichnung des Friedens-Schlusses weder einige Verhinderung noch einen Anstand geben werde.

Printz Eugenius gehet nach Baaden den Frieden zu unterzeichnen.

Bey allen diesen Friedens-Gedancken aber wurden dennoch in denen Wienerischen Vorstädten und andern Orten mehr die Werbungen von neuem angefangen / und so wenig sich der Pöbel darein schicken konte / daß man zu einer Zeit Friede machen und Soldaten anwerben wolle / so nöthig ware es doch bey ietzigen Conjuncturen / daß sich das Röm. Reich durchaus nicht von Völckern entblössete. Das ietzige intricate Seculum wolle einen **gewaffneten Friede** haben / und es ist auch durchgehends eine gantz gewöhnliche Staats-Maxime die Schwerdter und Palmen mit einem unauflöß ichem Bande zu verknüpffen / und entweder durch das eine oder das andere die güldene Friedens-Zeiten auff einen festen Fuß zu setzen. Eine solche Reichs- und Lands-Vätterliche Sorge bezeugten J. Kayſ. M. nun gantz vollkommen. Sie dachten auff einen Friede / sie dachten aber auch auff einen sichern Friede / und bedienten sich der ordentlichen Mittel / solchen auff das mächtigste zu etabliren. Der Graff von Königseck welcher nach Holland gereiset / die Barriere mit denen Hrn. Gen. Staaten zu reguliren / wurde in eben dem Absehen dahin geschickt und der gute Effect wird verhoffentlich bald mit einem gewünschten Ende sich zeigen. So vergnügt dasselbe dem Kayſ. Hof zu hören seyn dörffte / so mißvergnügt hatte solcher das Ende der Heurraths-Tractaten zwischen dem Hertzoge von Anjou und der Printzessin Elisabeth von Parma vernommen / indeme diese Vermählung gar gefährliche Troublen nach sich ziehen dörffte. Weilen bekant /

daß

daß das Hauß Parma keine Männliche Erben habe / und die Jura Successionis, wofern ihr Oncle Antonius Farnesius sich nicht vermählet / der Hertzogthümer Parma und Piacenza würcklich auff diese Printzeßin / wie auch auff ihre Erben Männlich- und Weiblicher Linie devolviret werden / ingleichem daß diese Printzeßin auff das Groß-Hertzogthum Florentz oder Toscana nicht weniger Prætensiones mache / welches alles so wichtige Umstände / die dermaleins grosse Unruhe in Italien verursachen / und wohl gar mit dem Degen debattiret werden dürfften. Sonsten wurden zu eben der Zeit die Exequien vor dem verstorbenen Duc de Berri in Wien gehalten. Dieser solenne Actus geschahe in der Kayf. Hoff-Kirche bey einem mit vielen Symbolis und schönen Decorations, auch viel hundert Lichtern gantz magnifique verfertigten Mausoleo, und haben solchem nach nicht allein sämtliche Kayf. M. sondern auch eine grosse Menge der Noblesse und des gemeinen Volcks unter Läutung aller Glocken beygewohnet. Weil nun denselben Tag zugleich der Tag Ludovici, hatte die Cron Franckreich hier unter gedoppelte Ehre genossen / daß aber diejenige Ehre doch höher zu schätzen / die man annoch bey seinen Lebens-Zeiten / als nach denenselben geniesset / bestättiget der Herr Graff von Althan / Kayf. Erster würcklicher Kämmerer / welcher unlängst das durch Absterben des Freyherrl. Limburgischen Männlichen Stamms vacant geworden / und von J. Kayf. M. als Königs zu Böheim und des H. Röm. Reichs Ertz-Schencken zu Lehen getragene Erb- und Unter-Schencken Amt mit allen seinen Gnaden / Ehren / Freyheiten und Gerechtigkeit für sich und seine eigene eheliche Männliche Nachkommen erhalten. Ingleichen hatte J. Durchl. Hr. Philipp Land-Graff zu Hessen-Darmstadt Kayf. Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment Couraßirer, das Gouvernement des Hertzogthums Mantua und Printz Alexander von Würtemberg / das Ober-Commando nach J. Durchl. dem Printz Eugenio in Braband erlanget. Der Herr Graff Colloredo wurde von Kayf. M. zum Land-Hauptmann in Böheim ernennet. Der Hr. Gen. Feld-Marschall Lieutenant von Harsch gewesener Commendant zu Freyburg / welcher nicht allein zum Gen. Feld-Zeugmeister / und Kayf. Hoff-Kriegs-Rath / sondern auch mit Wiedereinsetzung in sein voriges Commando in den Graffen-Stand erhoben / der Herr Obrist von Dominique gewesener und wiedererwannter Commendant in dem obern Schlosse zu Freyburg welcher den Freyherrl. Stand wegen seines rühmlichen Verhaltens davon getragen und endlich der Rittmeister von Josephi, welcher nicht allein in des H. Röm. Reichs Ritterstand gesetzet / wurde auch mit der Vice-Commendanten Stelle zu Hohenzollern begnadiget. Währenden diesen Kayf. wohlverdienten Promotionen erhielte man in Wien die gewisse Nachricht / daß S. Kön. M. in Schweden sich würcklich zu dero Abreise aus Orient abschickten. Den 9. Sept. wurde das jährliche Danck-Fest wegen des so glücklich als glorwürdigst geschehenen Entsatzes der von mehr als 200000. Barbarischen Türcken und Tartarn im Jahr 16 3. belagert gewesenen Kayf. Residentz Stadt Wien in Beywohnung J. K. y. M. unter Lösung des groß und kleinen Geschützes durch ein andächtiges Te Deum Laudamus bey St. Stephan celebriret / die gewöhnliche

Der Kayf. Hoff siehet die Vermählung des Duc de Anjou mit der Printzeßin von Parma nicht gern.

Vor dem verstorbenen Hertzog von Berri werden in der Kayf. Hoffkirch die Exequien gehalten.

Kayf. hohe Promotiones.

Danck-Fest wegen Entsatzes der Stadt Wien

Pro-

Procession aber/ so man an eben diesem Tage zu thun pfleget/ muste dieses mahl wegen eines sehr grossen Regens so den gantzen Morgen durch währete/ eingestellet bleiben.

Auff diesen vergnügten Tag folgten den 14. und 16. Sept. noch zwey andere/ an dem einen brachte der mit drey blasenden Postillons in Wien ankommende Obrist Lieutenant Graff von Rabutin die erfreuliche Zeitung/ daß nunmehro der Friede zu Baaden den 7. dito von dem Kayſ. und Frantzös. Gevollmächtigten unterschrieben worden/ und daß J. Durchl. Printz Eugenius nebst denen andern Hrn. Plenipotentiariis auch bereits von Baaden auffgebrochen/ um wieder nach Wien zurück zu kehren. An dem andern aber lieff die Nachricht aus Constantinopel ein/ daß der allda anwesende Kayſ. Resident Herr Anselm Frantz von Fleischman nicht allein den 7. Aug. bey dem Groß-Vezier Ali Bascha, sondern auch den 14. darauff mit einem ungemeinen Exempel bey dem Sultan selbst eine offentliche Audienz mit besonderer Ehren-Bezeugung erhalten/ und das Kayserl. Creditiv überreichet habe. Nachdem so wohl Er Herr Resident als die vornehmsten von seinem Comitat zuvor mit Caffrans beschencket worden.

Printz Eugenius kömt von Baaden wieder zurück.

Inzwischen langte der nur erwehnte Printz Eugenius von Savoyen den 21. Sept. wie auch der Herr Graff von Seilern den 4. Octob. gantz glücklich aus der Schweitz wieder an/ und hatte der Erste sofort Gelegenheit einen vollkommenen Bericht von alle dem/ was bißhero zu Baaden passiret/ abgestattet. Die folgende Tage aber brachte dieser heldenmüthige Printz mit dem Reglement der Trouppen zu/ welche J. Kayſ. M. bey Friedens-Zeiten auff den Beinen behalten wolten/ und sagte man: daß Er ein solches Project communiciret/ vermöge dessen man die Anzahl auff 100000. Mann stellen könne/ davon aber 20000. Mann in Hungarn/ 35000. Mann in Böhmen/ Schlesien und Oesterreich 8000. Mann/ in dem Königreiche Neapolis 14000. Mann/ und endlich 22000. Mann in denen Niederlanden die Quartier beziehen müsten. Ingleichem sorgte er auch/ die Winter-Quartier in Hungarn/ die Garnisonen in denen Niederlanden und die von Franckreich am Ober-Rhein einzuraumende Vestungen zu reguliren/ wie nicht weniger die Kriegs-Cassa besser zu versehen/ und die Magazins und Fortifications aller Vestungen und Städte so wohl in Hungarn als anders wo in bessern Stand zu setzen.

Der Kayſ. Hoff bekomt Nachricht von Ubergab der Stadt Barcellons.

Ob nun gleich diese Anstalten J. Kayſ. M. sonderlich gefielen/ mißfiel Ihnen doch die über Genua von Ubergab der Stadt Barcellona eingelauffene verdrießliche Nachricht umb so viel desto mehr/ jederman bedaurete dieses andere Troja, welches eines bessern Glücks werth gewesen/ und welches auch ein bessers Glück würde genossen haben/ wenn es Zeit und Gelegenheit mit der benöthigten Force hätte secundiren können. Wie man mit den armen Leuten auff das unbarmhertzigste verfahren/ wird unten gemeldet werden/ und ist dieser importante Ort/ ob gleich sein Gedächtnüß mit ewigen Ruhm grünen wird/ dennoch bey seiner unglücklichen fatalität auff das höchste zu bejammern.

Viel

Viel glücklicher aber war dieses mahl das prächtige Wien / welches an statt beschwerlicher Lamenten bey Ihro Käys. Maj. hohen Geburts Tag den 1. Octobr. die vergnügteste Glückwünsche gen Himmel schicken konte / selbiger wurde mit der gröſten Galla und des Abends mit dem schönsten Musicalischen Concert celebriret / welches auch in Preßburg mit allen Solennitäten war beobachtet worden / Ihro Käyserl. Maj. sind an diesem Tage in Ihr 29. Jahr getretten / wobey wir mit allen treuen Patrioten wünschen: Daß dero ruhmwürdige Jahre sobald kein Ende finden / sondern von Zeit zu Zeit einen stärckern Wachsthum und mit demselben eine lange Regierung in dem Käyserthum und dero andern Königreichen erlangen mögen.

Käyserl. Geburths-Tag wird celebriret.

Den 9. hierauff hatte die in Wien gesamter Land-Grafschafft Hessen sich befindliche Gesandschafft / Audienz, in welcher von Ihro Käyserl. Maj. so wohl der Hoch Fürstl. Hessen-Darmstädtische als Hessen-Casselische Gesandte / als von Seiten Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Hessen-Darmstadt Herr Leopold Ferdinand Freyherr Persius von Lonstorff / sämtlicher Hoch-Fürstl. Häuser Hoffrichter / auch Hoch-Fürstl. Hessen-Darmstädtis. geheimer Rath / und dann auch von Seiten Sr. Hoch Fürstl. Durchl. zu Hessen Cassel Herr Gustav Wilhelm Freyherr von Einsiedel / Adelicher Regierungs Rath bey der Hoch-Fürstl. Hessen-Casselischen Regierung zu Marburg / und Herr Daniel Hieronymus von Preun / Hoch-Fürstl. Hessen-Casselischer Rath und Agent beym Höchst-preißlichen Reichs-Hofrath in Wien die allergnädigste investitur mit gewöhnlichen Ceremonien empfangen.

Die Hessische Gesandten empfangen die Käyserl. Reichs-Lehen

Nun mehro schickten sich beyde regierende Käyserl. Maj. zu dero Reise nach Preßburg / die Bagage nebst denen meisten Cavaliers und Ministers waren bereits voraus gegangen / Sie aber folgten den 12. Oct. nach freundlicher Beurlaubung von beeden verwittibten Käyserl. Maj. und hielten das Nachtlager zu Petronel / woselbst Sie von dem dasigen Land-Marschall Herr Grafen von Traun sehr magnifique tractiret worden. Den andern Morgen erhoben sie sich nach Wolffs-thal / woselbst Sie nach eingenommenem Mittagsmahl den Weg nach Preßburg fortsetzten. Wie Sie mit der höchsten Solennität empfangen worden / wollen wir in den Hungarischen Geschichten schon zu seiner Zeit nachzuholen wissen. Beyde Käys. Maj. haben sich gantzer 14. Tage in Preßburg auffgehalten / und die fernere Ruh ihres getreuen Hungarns auch andere desselben profitable Angelegenheiten ihre vernehmste Sorge seyn lassen / nach deren Verstiessung aber sind Sie gantz vergnügt wieder zurück nach Wien gekehret. Daselbst erwartete man nun den Groß-Britannischen Staats-Secretarium Stanhope samt dem Groß-Britannis. Extraordinair-Gesandten Baron von Cobham, die auch nach einiger Zeit gegen den Abend in Wien arrivirten / und sogleich von Ihro Käys. Maj. zur Audienz gelassen wurden. Ihro Käys. Maj. haben offters Conferentz in Dero Cabinet mit ihnen gehalten / es ist aber solches allemahl ohne Beywohnung eines einigen Ministers geschehen / dahero die tractirte Sachen solang versiegelt werden bleiben / biß die rechte Zeit solche der Welt ohne fernern Anstand communiciren wird.

Beyde regierende Käys. Maj. gehen nach Preßburg.

Groß-Britannische Gesandten kommen in Wien an.

Nieder-Oesterreichis. Landtag in Wien.

Den 26. Nov. fienge sich der Nieder-Oesterreich. Landtag an / auff welchen im Nahmen und Gegenwart Ihro Käys. Maj. dero würcklich geheimer Rath und Obrist Hoff-Cantzler Herr Philipp Ludwig Graf von Sinzendorff die Anrede an sämtl. Nieder-Oesterreichis. Land-Stände dieses Inhalts gethan: Ihro Röm. Käys. auch zu Hispanien ꝛc. Königl. Maj. sehen wohlgefälligst an/ daß dero treugehorsamste Stände des Ertz Hertzogthums Oesterreich unter der Ens in so guter Anzahl bey dem außgeschriebenen allgemeinen Landtag erschienen. GOtt habe zwar die Gemüther der Kriegenden dahin geleitet / daß zu Rastadt zwischen Ihro K. M. und dem Röm. Reich mit der Cron Franckreich ein allgemeiner Friede geschlossen und jüngsthin zu Baaden feyerlich bestätiget worden; Gleichwohl fände sich Ihro Käys. Maj. ærarium nicht in dem Stande / daß die grosse Schulden wegen der sowohl in eigenen als entfernten Landen geführete Kriege damit gehoben / die in Friedens-Zeiten benöthigte Verfaßung herbey geschaffet und auff die Befriedigung derer treuverbliebenen Bundsgenossen gedacht werden könte; deswegen Ihro Käys. Maj. unumgänglich bewogen worden/ diese Zusammenkunfft der treu gehorsamsten Stände zu veranlassen und denenselben vorzustellen; wie sie ihnen die wohlvermeinte Erleuchterung noch nicht vollständig könten gedeyen lassen / welches mit mehrern das beykommende allergnädigste Ansinnen würde zu vernehmen geben; Solchem nach Ihro Käys. Maj. sich versähen/ Sie/ treugehorsamste Stände würden der Sachen wahre Beschaffenheit recht beherzigen / darüber berathschlagen / schleunig schliessen und ergiebig bewilligen/ da hingegen Ihre Käys. Maj. bey jetzigen Friedens-Zeiten sich väterlich wolten angelegen seyn lassen/ alles was nur zur Außnahm dero Königreiche und Landen/zu Einführung des nöthigen Gewerbs/und zu beharrl. Wohlseyn dero treuen Stände ersprießlich seyn könte / auff das nachtrücklichste vorzukehren. Auff diese Anrede hatte der N. O. Land-Marschall Herr Otto Ehrenreich Graf von Abensperg und Traun geantwortet: Daß wegen Ihro Kayss. und Kön. Maj. dem uralten Herkommen gemäß / an diesem gewöhnl. Hoff erfolgter hohen Erscheinung sich treugehorsamste Stände allerunterthänigst und gehorsamst bedancketen. Und demnach Sie Ihro Käys. Maj. Vortrag vernommen/ das übrige aber aus dem beygefügten schrifftlichen Ansinnen vernehmen solten / würden sie nicht ermangeln alles verlangter massen in schuldige Betrachtung zu ziehen. Sie treugehorsamste Stände erkennten auch von selbsten wohl / daß der bißher so kostbar geführete Krieg und mit vielen Unkosten hergestelte Friede dero Käys. ærario überaus grosse Depensen auffgebürdet / welche nicht wohl ohne dero Käys. und Königl. Erbländer Hülffe zu erstreiten. Ob nun wohl das getreue Ertz-Hertzogthum Oesterreich unter der Ens wegen vieles viele Jahre ausgestandenen Ungemachs und Mißwachses zu einer allerunterthänigsten Deprecation satsame Ursach hätte / so wolle doch seine angeerbte respectueuse Liebe/ Treue und devotion solches nicht verstatten; diesem nach Sie treu gehorsamste Stände ihre noch übrige Kräffte untersuchen / und sich dergestalt erklären wolten / daß Käys. Maj. hoffentlich ein allergnädigstes Wohlgefallen darüber tragen solle. Wünschten im übrigen Ihro Käys. Maj. eine langwührige und dem natürl. Lebens-Lauff weit übersteigende Regierung / eine Zahlreiche Succession

des

des Durchl. Ertz-Hauses / empfiehlen sich zu Käyserl. und Königl. Gnaden / und legten sich in tieffster Submission zu Ihro Käyserl. und Königl. Maj. Füssen.

Käyserliche Postulata auff dem N. D. Landtag zu Wien.

Unter diesen Postulatis sind nun sonderlich gewesen (1) das recessirte Quantum der 600000. fl. (2) Ein Extrapostulatum von 100000. fl. (3) 597. Mann Recrouten. (4) Zu deren Bewaffnung 2316. fl. (5) 116. Stück Courassirer und 58. Dragoner Pferde und (6) zwey Anticipal Monate denen Recrouten 8. fl.

Legations-Secretarius Bentenrieder kommt mit der Friedens-Ratification an.

Indessen langte auch der Herr Bentenrieder Secretarius von der Käyserl. Ambassade aus der Schweitz mit der ratification des Frieden-Schlusses in Wien an / und sagte man / daß Er vor seiner Abreise aus Baaden von Seiten Ihro Königl. Maj. von Franckreich ein præsent auff 20000. Livres bekommen. Es wurden hierauff von Ihro Käys. Maj. viele deliberationes wegen noch einiger Puncte gemacht / darunter sonderlich die affaire Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz / welche durch dero Abgesandte auff dem Reichs Tage zu Regenspurg den 8. Octob. sich ausdrücklich erkläret / daß obgleich in dem letztern Friedens-Schlusse stipuliret worden / Chur-Bayern solle in seine Lande und dignitäten wieder völlig eingesetzt werden / Sie dennoch die Ober Pfaltz und Grafschafft Cham nebst dero uralten väterlichen Chur-Würde nicht eher abtreten würden / biß man ihnen ein zulängliches æquivalent davor angewiesen. Und wiewohl Sie sich der Ratification des Friedens nicht widersetzen / so behielten Sie sich jedoch bevor / dero Rechten nach Zeit und Ort zu soutteniren und zu behaupten; wie nun diese wichtige affaire annoch entschieden werden dürffte / muß die Zeit lehren. Dieser Sorge folgte eine neue / als die verdrüßliche Nachricht einlieff / daß der Venetianische Ambassadeur an der Ottomannischen Pforte mit grossem Tumult nach dasigem Hoffe abgeholet / und Ihm der Krieg wider seine Republique aus allerhand Bewegnus angekündiget / auch sogleich bedeutet worden / sich samt seiner nation hinweg zu begeben. Dieses gab an dem Käyserl. Hoff Gelegenheit zu vielen nachdencklichen Gedancken / und ob zwar nicht zu vermuthen / daß die Türcken gleichfals auff das Königreich Ungarn ein Absehen haben dürfften (wie sie sich denn auch mehr als einmahl obligiret / die Carlowitzischen Tractaten sanctissimè zu beobachten) stunde dennoch der Käyser mit der Republique Venedig in genauer Alliance und würde wegen besorgender weit aussehender Suiten sich fast nicht entbrechen können / derselben entweder directè oder indirectè beyzustehen / welches auch der Venetianische Ambassadeur und Päbstliche Nuncius nach Möglichkeit dahin zu bringen bemühet waren / davon wir die Käyserl. resolution zu seiner Zeit werden zu erfahren haben.

Türcken kündigen den Venetianern den Krieg an.

So wenig wir aber dieselbe bereits wissen / so wenig weiß man auch alles / was der General Stanhoppe an dem Käys. Hoffe abgehandelt. So viel hatte man wohl endlich vernommen / daß Er wegen Verneuerung der Alliance zwischen dem Käyser und dem König von Groß Britannien grossen Fleiß angewendet / aber doch nicht völlig reussiret; ingleichem daß er die Endigung des Nordischen Kriegs gar sehr urgiret / und deswegen mit dem Schwedischen Minister, Baron von Müller / fleißige Conference gehalten / auch sonst zu faveur der protestirenden eines und das andere ausgewürcket haben solle / davon aber die Evangel. Stände selbst noch nichts zuverläßiges wie von seiner völ-

ligen Expedition wissen / ob er gleich bereits wieder in London retourniret ist / und sich dannenhero wenig zu ihrer gehofften reellen consolation versprechen können.

Venetianis. Ambassadeur hält seinen offentlichen Einzug in Wien.

Den 30. Dec. hielte Nachmittags Herr Pietro Grimani, als an Ihro Röm. Käys. und Cathol. Maj. ernennter ordinari Botschaffter der Durchl. Republique Venedig unter Zusehung vieler hohen und niedrigen Stands-Personen seinen offentlichen Einzug in Wien; zu welchem Ende von dem Käyserl. würckl. geheimden Rath und Obristen Hoff-Marschall / Herrn Adam Frantz / des H. Röm. Reichs Fürsten von Schwartzenberg ꝛc. nebst dem Käyserl. Mund-Schencken und Hoff-Cammer-Rath Herr Georg Carl von Ruessenstein ꝛc. unweit der Favorita bey den Paulanern / jener mit 2. Käyserl. Wagen eingeholet und in Begleitung deren Käys. Herrn geheimbden Räth- und Cammer-Herren / wie auch des Päbstlichen Nuncii und des Wienerischen Bischoffs Wagen / davon jeder mit 6. Pferden bespannt gewesen / durch das Cärndtnerisch. Thor und Gassen dem Stock in Eysen vorbey / über den Graben und Kohlmarckt in die Herren Gasse / nach dem Lambergischen Hauß / alda des Herrn Botschaffters Einkehrung / geführet worden; dessen Gefolg bestunde in vielen Personen / davon die Pagen, Laquayen und Läuffer in roth Sammet mit güldenen und silbernen Borden bekleidet waren. Den 5. Jan. wurde dieser Ambassadeur von dem Käys. Obrist Hoff-Marschallen / Fürsten von Schwartzenberg nach Hoffe geführet / woselbst er die erste offentliche Audientz bey Ihro Käys. Maj. gehabt / worauf er den Hoff überaus fleißig frequentiret / und muthmasset man nicht unrecht / daß er sich aus allen Kräfften befleißigen werde / Se. Käys. Maj. zu einiger Assistentz wider den Einfall der Türcken zu bewegen / welches die nach Wien von der Republique Venedig abgeschickte Herrn Extraordinair Envoyes, Zana und Morosini ohnfehlbar gleichsam in Commissis haben werden.

Was im übrigen den March der Schwedis. Trouppen betroffen / ist derselbe in der besten Ordre durch die Käys. Lande fortgesetzet worden. Selbige haben die Weyhnacht-Ferien zu Offen und Pest gehalten / und obgleich wegen des offtern Regens und Zerfliessung des Schnees eine höchst beschwerliche Reise erfolget / haben doch so wohl Officiers als Gemeine eine solche Begierde zum March bezeuget / so nicht auszusprechen / zumahlen da bey Ihnen die Zeitung von Ihres Königs glücklicher Ankunfft erschollen; welche noch viel grössern Eyfer erwecket / indem sie besorget / es dürffte inzwischen im Pommerischen etwas vorfallen / dabey sie nicht gern zurück bleiben möchten. Den 12. und folgende Tage des Jan. sind sie Wien vorbey passiret / wobey ein Ausbund tapfferer und wohlerfahrner Officiers und ansehnlicher Leute gewesen / so sich in ihrem March überaus wohl aufgeführet: und muste man Ihnen zu Ihrem Ruhm nachsagen / daß obgleich Ihre Käys. Maj. anbefohlen / Sie gäntzlich durch dero Erbländer zu defrayren / sie sich doch mit dem Quartier, Essen / Heu und Stroh für die Pferde vergnügen lassen / übrigens aber alles mit Geld bezahlet / welche contenance nicht durchgehends bey allen Soldaten anzutreffen.

Patente wegen Errichtung eines Universal Banco.

Endlich haben Ihro Käys. Maj. die allergnädigst resolvirte Patente / wegen Errichtung eines Universal Banco der N. O. Regierung und Cammer intimiret / die denn auch den 26. Jan. in Wien affigiret worden und in Ihro Käys. Maj. andern Erb-Königreichen und Ländern gleichfals sollen publiciret werden / Krafft deren

nicht allein der Adel / sondern auch die Käys. Hoff- und Cavallier-Bediente / ausgenommen die in der Livree stehen / Jährlich ein gewisses von ihrer Besoldung vermög der schon assignirten Classen / in bemeldten Banco erlegen sollen / davon aber der Käys. Hoff-Cantzler / Herr Graf von Seilern befreyet / welcher den 8. Jan. an einem Schlagfluß gestorben ist.

Reichs-Tags Affairen.

Laß den 10. Julii 1714. ein Reichs-Gutachten wegen der Rückreise des Reichs-Convents nach Regenspurg zum Stand gekommen / und darinnen beliebet worden / daß bey angehendem Septembr. die Reichs-deliberationes daselbst wieder fortgesetzet werden solten / haben wir in letzt-verwichener Relation pag. 33. gelesen / indessen sich nun selbiges zu dem völligen Abschied von Augspurg schickte / ließ der Chur-Sächsische Gesandte inter Evangelicos annoch folgende drey Pieces dictiren

Als 1. Schreiben von denen Nieder-Rheinischen Westphälischen Crayß ausschreibenden Fürsten an ihre Herrn Mitstände / worinnen sie kund machten / was gestalten Ihr. Käys. Maj. ihnen bekannt gemacht / daß vermöge des 3. Rastädtischen Friedens-Articuls alles dasjenige / was an dem Ryßwickischen Friede entweder nicht vollzogen oder demselben zu wider gehandelt worden / von der Cron Franckreich respective bewürcket und abgestellet werden solle / und Ihre Maj. der Käyserl. Gesandschafft sonderbar anbefohlen hätten / aller und jeder daran Theil habender Reichs- und Crayß-Stände sich mit allem Eyfer anzunehmen; Gestalten sie Crayß-ausschreibende Fürsten ihre Herrn Crayß Mitstände ohne Verzug dahin erinnern möchten / eine genaue Anmerckung dessen / was obgemelter massen von der Cron Franckreich nach dem Ryßwickischen Friede und sonsten darwider geschehen sey / auffzustellen / und eine Abschrifft davon ohnverweilt einzuschicken. Gleich wie nun sie davor hielten / daß die convocirung der Stände zu einem ordentlichen Crayß-Tage dieses einzige incidentz nicht nur zu kostbar fallen / sondern auch dadurch die Zeit verstreichen würde; Also hätten sie zu Verschonung solcher Kosten und Gewinnung der Zeit die formir- und Einschickung der von Ihr. Käys. Maj wohlmeinend verlangender Anmerckung durch dieses Crayß-Directorial-Schreiben einfordern wollen / des gäntzlichen Versehens / sie würden in so weit sie ihres Orts bey diesem Punct interessiret und befugt seyn möchten / das nöthige ohne den geringsten Zeit-Verlust zu Papier zu bringen / in triplo ausfertigen und alsofort ad Dictaturam ohnfehlbar zukommen zu lassen / um davon eines an Ihro Käys. Maj. das andere dero Käyserl. Gesandschafft zu Baaden einzuschicken / das dritte aber beym Crayß-Directorial-Protocoll in der Crayß-Cantzeley zu Düsseldorff verwahrlich auffzubehalten.

Zweytens ein Gräflich Leiningisches Memorial an das Corpus Evangel. worinn geklaget wurde / daß das Chur-Pfältzis. Ober-Amt Neustadt die Leiningische Unterthanen zu Rückheim nicht allein aus ihrer Kirche getrieben / sondern daß selbiges auch weiter fahre / und nun gar in dasige Gefälle handschlagen wolle / zur euserstem Bekümmernus und Aufsehung der vorhin in so grosse Drangsalen gestürzten armen Unterthanen ꝛc. mit dem Ersuchen sich dieser armen Leut und ihres Kirchenwesens auf das

nachdrücklichste anzunehmen / damit jederman der verhofften Früchte des werthen Friedens / dessen sowohl die Evangelische als Catholische theilhafft seyn müsten / geniesse und man / da die Bedrängnüsse von aussen aufgehöret / nicht erst in Gefahr vor hohen Herrn Mit-Ständen verfalle / von welchen man sich vielmehr aller Sicherheit getröstē solle.

Drittens ein Memorial vom Evangelischen Magistrat der Stadt Ravensburg / ihren Kirchen-Streit mit den Carmelitern allda betreffend / worinnen um der Evangelischen Gesandschafften Intercessionales ad Augustissimum angelegentlichst gebethen wird.

Käyserlich Commissions-Decret die Reichs-Stadt Donawerth betreffend.

Den 24. dito wurde ein Käyserl. Commissions-Decret communiciret / des Inhalts: Es sey bekannt / warum die Reichs-Stadt Donawerth in dem vorigen Seculo dem Churfürsten von Bayern sey cediret worden. Nachdem solche aber vor etlichen Jahren durch den Käyser Joseph wieder ans Reich gebracht / und als eine Reichs-Stadt wieder declariret worden / als erfordere des Römischen Reichs Interesse, daß diese gute Stadt in sothanem Stand erhalten würde. Indem aber die Cron Franckreich in dem letzten Tractat zu Rastadt verlangt / daß Chur-Bayern völlig restituirt werde / dieser Fürst aber eine grosse Prætension an gedachte Stadt mache / als verlange Ihro Käys. Maj der Reichs-Convent möge schleunig dahin bedacht seyn und sich bearbeiten / daß diese Stadt dem Schwäbischen Crayß als ein vor dessen vormahls gewesenes Mitglied wieder einverleibet werde; Es wurde auch selbigen Tages ein Schreiben der Schwäb. Crayß-außschreibenden Fürsten eingebracht / worinnen dieselbe ebenfals verlangten / daß die Stadt Donawerth in ihre vorige Freyheit gesetzt und als ein immediates Reichs-Glied geachtet / mithin dem Schwäb. Crayß in conformität des 4. Articuli pacis Westph. wieder einverleibt werden möchte / welches in einen Articul des zu Baaden vorseyenden Tractats gebracht werden könte. Hierauff wurde ein gemeinsames Gutachten verfertiget / darinnen man Ihro Käys. Maj. vor dero väterliche Sorgfalt gedancket / mit unterthänigster Bitte / dero höchste officia bey dem Congress zu Baaden anzuwenden / damit gedachte Stadt Donawerth Ihre von dem Käyser Josepho wieder hergestellte Freyheit behalten / und dem Schwäbischen Crayß de novo incorporirt werden möchte nach Anleitung des Westphälischen Friedens.

Vorstellung der Teutschmeister. Gesandschafft den Artic. 10. Cap. perp. betreffend.

Im übrigen hatte die Teutschmeisterische Gesandschafft in Capitulatione perpetua denen Gesandschafften eine Vorstellung pro memoria communiciret / um die Reichs-Stände zu disponiren / daß der Articul. 10. Capitulationis perpetuæ, wie er bereits vor 50 Jahren verglichen worden / beybehalten werden möchte / dieses Inhalts: Des Herrn Hoch- und Teutschmeisters Hoch Fürstl. Durchl. hätten mit nicht geringer Gemüths-Bestürtzung vernehmen müssen / was von Seiten des Chur-Hauses Brandenburg bißher vor gewaltige motus gemacht worden / um den von 50. Jahren alschon unanimi consensu beliebten Art. 10. Cap. perpet. entweder gar zu eliminiren oder doch wenigstens mit solchen clausulis zu verdunckeln und zu vernichtigen / daß er in effectu nichts heisse / und ohne Würckung seyn müsse; dergestalt zwar / daß weil man von Seiten gedachten Chur-Hauses in denen Sorgen

gen gestanden / es dürffe durch die bey denen Chur- und Fürstl. Collegiis habende selbst eigene vota und occasione derselben anbringende Vorstellungen/der fürgesetzte Zweck nicht völlig erreicht werden können / man keine Scheu getragen / das Werck so gar bey dem Corpore Aug. Confessionis vorzutragen und gleichsam eine Religions-Sache daraus zu machen und durch dieses Mittel conjunctis viribus durchzudrücken / was man einseitig nicht zu behaupten getrauet / ob er schon mit dem Religions-Wesen nicht die mindeste connexion oder dependenz habe / unter dem weiters scheinbarlichen adhibirten Prætext, als ob der Fürsten-Rath in denen concurrenz der Hoch und Teutschmeist. Gesandtens gemachten und übergebenen monitis ad Carolinam nichts von diesem passu einkommen lassen / daher sie auch gerne damit zu frieden seyn und wieder die auf solche Arth eingerichtete perpetuirliche nicht das geringste würden moviren wollen ; So könten vor höchst-gedachte Hoch- und Teutschmeisters Hoch-Fürstl. Durchl. nicht umgehen / all solchem Unfug nur mit wenigen entgegen zu setzen / was solcher gestalt aus denen Reichs deliberationibus vor ein confusum Chaos werden könne und müste/ wann solcherley Dinge / welche mit dem Religions-Wesen die geringste connexion nicht hätten / nichts desto weniger ad Corpus Protestantium gezogen und diese auff solche Weise an einer Sache Theil zu nehmen und in corpore durchzuringen sich verlauten lassen wolten/wobey niemand weder directè noch indirectè weder in der Nachfolge / am allerwenigsten aber das im H. Röm. Reich durch den Religions- und Münsterisch Friedens Schluß genugsam regulirt und fürgesehene Friedens-Werck einiges Nachtheil zu leiden habe. Es möchten gesamte hohe Herrn Constatus und ein jeder insonderheit bey sich wohl erwegen / wo die libertas statuum, das edelste Kleinod der teutschen Reichs-Fürsten hinkommen würde/wann man auf solche Weise seine vota bey denen Reichs-Constitutionibus nach der convenientz derer Potentiorum müsse einschrencken lassen / in reiffer Erwegung / ob auch jemahlen im Röm. Reich dergleichen casus erhöret worden sey / wo man mit einem solchen ungemeinen Eyfer auch so gar untermengten Betrohungen eine Sache durchzuruckken suche / welche nicht erst noviter in deliberation stehe/ sondern schon 50. Jahr hindurch debattirt und dermahlen außgemacht sey. Das Tractament so heutiges Tages dem Hochteutschen Ritter-Orden wiederführe / könne Morgen und täglich einem andern Constatui begegnen/und wäre derowegen um so mehrers zu obhorriren / als dadurch nichts anders als lauterliche diffidenz inter Constatus erweckt und des Reichs Tags Systema in einen solchen Stand gesetzt würde / daß zu seinem selbst-eigenen Verderben und ad prostitutionem coram exteris nicht für beschlossen gehalten werden könne / wenn ein einziger Stand seiner von GOtt und der Zeit ihme verliehenen Kräfften nach sich dahin prævaliren wolle / dasjenige zu contradiciren und zu hindern / was alle andere länastens vor billig angesehen und beschlossen hätten. Es seye leider zu bedauren / daß bey beyden Josephinischen und Carolinischen Wahlen / sonderheitlich aber bey der letztern/Chur-Brandenburgis Seits man dieses Articuli willen sich auff eine solche Spitze gestellet/daß nach damaligen ohne dem betrübten Conjuncturen / man lieber das gantze Röm. Reich auff die Extremität der euserstien confusion

und

und Unglückseeligkeiten hätte verfallen lassen / als diesen Articulum admittiren wollen / dahero übriger Herrn Churfürsten kluger Reichs-liebenden conduite das billige Lob zu sprechen / daß sie lieber temporisiren / und den so harten Gegensatz nachgeben / als auf eben dem Articul beharren / und alles unter und ober sich gehen lassen wollen / wo zumalen das Remedium noch satis opportunum für den lædirten teutschen Ritter Orden beyhanden gewest / nemlich durch endliche ajoustirung der peputirlichen Wahl-Capitulation und Beybehaltung dessen schon nun vor 50. Jahren verglichenen Art. 10. wieder zu consoliren; dermalen aber seye es GOtt lob noch nicht an deme / daß Knopff und Spitze des Heyls oder Verderbens vom Röm. Reich / wie bey der Käyserl. Wahl beysammen stehe / sondern werde hoffentlich ein jeder Rechts- und Justiz-liebender Reichs Fürst / sich vielmehr die Gelegenheit lieb seyn und nicht entziehen lassen / dasjenige Reichs-Patriotisch mainteniren zu helffen / was fast schon vor einem Seculo her gemein nützlich beschlossen und nun kein objectum deliberationis mehr sey. Bey denen Gravaminibus contra Carolinam seye dieser Sache genugsam prospiciret worden / indem gleich in initio præfatorum gravaminum . **Man müsse aber / zuvorderst** ꝛc. klar und deutlich enthalten / daß durch die auf Verlangen derer Herrn Chur Fürsten heraus gegebene gravamina, man von dem nicht abgehen wolle / was zwischen beeden hohen Collegiis 50. Jahr hindurch geschlossen und gehandelt worden / wodurch die ohngeänderte conservation des Art. 10. genugsam stipulirt und vorbehalten seh. Man wolle derowegen von Seiten des Herrn Hoch- und Teutschmeisters sich keines weges versehen / daß sich einer von denen Herrn Constatibus durch sinistre Vorstellungen / welche ein gantz anders in effect als im Wort mit sich führeten / werde irre machen / und von dem inaudito exemplo ableiten lassen / was von 50. Jahren her vor billich und recht erkannt und geschlossen worden.

Corpus Evangel. ist wegen einer protestation gegen die bekannte Ryßwickische Clausul beschäfftiget.

Währender dieser Zeit hatten sich sämtliche hohe Herrn Gesandten wiederum nach Regenspurg zurück begeben / und ist den 29. Aug. in dem Chur-Sächsis. Collegio unter denen Evangelicis eine Conferentz gehalten worden / worinnen der Chur-Sächsische Gesandte gelesen (1.) das Antwort Schreiben der Evangelischen Ministres aus Baaden vom 12. Aug. (2) ein Schreiben von Chur-Braunschweig vom 30. Jul. dahin gehend / daß man sich mit einer gewissen Protestation gefast halten solle / welche nicht zu Baaden / sondern zu Regenspurg bey ratification des Friedens eingewendet werden müste / und dürffte man dabey kein Bedencken haben / als wann Franckreich deswegen im Krieg mit denen Evangelischen verbleiben würde / weil es vielmehr der Härtigkeit der Cathol. im Reich als Franckreich zuzuschreiben / wann die clausul nicht aboliret würde. Kurtz hierauff hatte der Herr von Metternich fast ein gleiches gemeldet / nemlich es wären Se. Königl. Maj. in Gr. Britannien / als Churfürst von Braunschweig der Meynung / daß die nicht abolirung der Ryßwickischen clausul nicht sowohl der Cron Franckreich / als der Härte / derer Catholischen im Reiche zuzuschreiben / und daß gar nicht zu sorgen / Franckreich werde dieser Protestation wegen bey dergleichen conjuncturen mit denen Evangelischen im Krieg verbleiben wollen / welches bey der Veränderung in Engelland um

soviel

soviel desto mehr zu glauben; hingegen aber zu besorgen sey / daß / wenn man in der Protestation nicht sage / Evangelici nehmen an diesem Frieden / so weit er dem Westphälischen in Ecclesiasticis zu wider / keinen Theil / die Catholischen nur ihren Spott damit haben und denen Evangelischen / wie mit dem Ryßwickischen / als auch mit diesem vorhalten würden / daß sie denselben agnoscire und angenommen. Hingegen möchten Evangelici besser als bißhero ihre conservation zu Hertzen nehmen und adæquata consilia fassen.

Den 4. Oct. haben sich die Chur- und Fürstliche Herrn Gesandten zu Regenspurg wieder zum ersten mahl in das ordentliche Collegium begeben / und hat der Chur-Pfältzische Gesandte vermeldet / daß weilen biß anhero die noch vor dem völligen Schluß zu Baaden vertröstete proportionirliche Satisfaction und Erstattung wegen der völligen Restitution Chur-Bayerns in seine Lande und dignitäten an Chur-Pfaltz noch nicht erfolget / so thaten Ihro Churfürstl. Durchl. gegen sothanen Restitutions-Articul sich nicht allein hiermit feyerlichst bedingen und declariren / daß deroselben / ehe und bevor Ihro vertröstete anderwertige Erstattung erfolget / die jetzo besitzende uhralte väterliche Chur-Würde und Lande zu dimittiren / keinesweges rechtlich zugemuthet werden könte / sondern auch zu deren wohlbefugter Beybehaltung sich Ihrem Pfältzischen Chur-Hause und gesamten hohen Agnaten alle rechte behörende Nothdurfft und zureichige Mittel Krafft dieses außrücklich reservireten. Chur-Pfaltz will die Ober-Pfaltz und Grafschafft Cham nicht eher abtretten biß es ein zulängliches æquivalente dagegen erhalten.

An eben diesem Tage langte der Käyserl. Principal-Commissarius Fürst von Löwenstein gleichfals wieder in Regenspurg an / worauff den folgenden als den 5. Oct. das Chur-Maynzische Directorium denen Ständen des Reichs den Baadischen Friedens-Tractat durch ein vom 1. Octob. 1714. ergangene Käyserl. Commissions-Decret communicirte / des Inhalts: Von der Röm. Käyserl. Maj. höchstansehnl. Principal-Commissario würde denen Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Versammlung verordneten fürtrefflichen Räthen / Botschafften und Gesandten hiermit zu vernehmen gegeben. Nachdem Ihro Käyf. Maj. aus Vätterlicher Liebe und Sorgfalt für das Vatterland / die völlige und förmliche Herstellung des Friedens gesuchet / hätten dieselbe zufolg des Rastädt. Tractats und Vermög der vom Röm. Reich ertheilten Vollmacht Dero Höchstansehnl. Gesandschafft zu der Baadischen Friedens-Handlung nachdrucksam auffgegeben / der Chur-Fürsten / Fürsten und Stände des Reichs Angelegenheiten mit zu befördern; wie denn auch von Seiten der Reichs-Stände daselbst gegenwärtig gewesene Ministri selbsten das Zeugnus geben müsten / daß Ihro Käyf. Majest. höchst-ansehnliche Gesandschafft nach aller Möglichkeit sich bemühet / die bey Ihnen von denen Reichs-Ständen angebrachte Beschwehrungen mit gleicher Förderung bey dieser Gelegenheit vergnüglich auszumachen; die Frantzös. Gesandten aber es entweder schlechterdings verworffen und von dannen abgewiesen / oder solche Bedingnusse dagegen begehret / welche weit schädlicher als jene nützlich gewesen / hätte sich dero Botschafften endlich genöthiget befunden / das Abschrifftliche Friedens-instrument, welches in der Haupt-Sache und in so weit / als es sich auff jetzige Zeit und in Lateinischer Sprach geschickt habe / mit dem Rastättischen gantz übrein komme / Käyserlich Commissions-Decret die Ratification des Baadischen Friedens-Tractats von dem Reich begehrend.

zu unterzeichnen. Solchemnach könten Ihro Käys. Maj. dero Seits nicht anstehen/ daß selbiges vermöge ausgehändigter Vollmacht und derselben gemäß eingerichteten 38. Articuln ratificirt / und längstens innerhalb der bedingten 6. Wochen vom 7. Sept. anzurechnen/ die Ratification zu gedachtem Baaden ausgewechselt werden müsse. Ihro Käys. Maj. hätten es auch der Reichs-Versammlung zu dem Ende mitzutheilen allergnädigst befohlen / auf daß Chur-Fürsten / Fürsten und Stände deßhalben das gewöhnliche weitere Reichs-Gutachten um so unverweilter verfassen und dero höchst-ansehnl. Principal-Commission zustellen möchte/als es nicht allein der vorgegangenen Handlung Eigenschafft erfordere / sondern auch des Reichs gemeinsamer Wohlfarth gedeylich sey/ daß dieses Werck je eher je besser zu seiner Vollständigkeit gelange. In dessen Zuversicht die Höchstansehnl. Käyserl. Principal-Commission der Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs fürtrefflichen Räthen/ Botschafftern und Gesandten mit freundlich geneigt- und gnädigem Willen beständig wohl beygethan verbliebe.

Ob nun gleich davor gehalten worden / daß / weiln dieser Baadische Friedens-Tractat dem zu Rastadt auffgerichteten durchaus conform, man kein Bedencken haben könte / solchen von Reichs wegen sogleich zu ratificiren / haben dennoch die protestirende Stände insgesamt defectum instructionis vorgewendet / wie auch/ daß sie das gedachte Friedens-Instrument ohngefehr eine Stunde vor letzmahliger Raths-Besuchung bekommen / einfolglich eine Sache von solcher Wichtigkeit in einer so kurtzen Zeit nicht behörig hätten können überlegen / noch auch daraus ersehen können / ob die Evangelischer Seits gebethene Erläuterung des 2ten Rastädtischen Articuls wäre beobachtet worden / wolten also insgesamt das Käys. Commissions-Decret Ihren Principalen überschicken. Indessen ist an eben diesem 5. Tage besagten Monats wegen der Bevollmächtigungen derjenigen / so die von Franckreich wieder abzutrettende Reichs-Vestung Kehl übernehmen sollen / die Raths-Versammlung schlüßig worden / daß weilen Ihro Käyserl. Maj. beliebet hätte / Ihres allerhöchsten Orts des Schwäbischen Crayses General-Feld-Marschall Lieut. Herrn Baron von Roth dazu zu erwehlen / man auch denselben auff die in An. 1698. geschehene Weise von Reichs wegen hierzu bevollmächtiget haben wolte / dahero solche Vollmacht in Lateinischer Sprache verfaßt/ hernach der Käys. Principal-Commission behörend eingeliefert werden solle. Wegen der andern zur observation auf die Schleiffung der ober und unter Straßburg gelegenen Vestungen und Linien / auch Vollziehung der übrigen Friedens-Puncte von Käys. Maj. denominirten 2. Generalen Herr von Neuberg und d'Arnan, wie auch wegen der zur Ober-Auffsicht an statt Sr. Durchl. des Printzen Eugenii an des regierenden Herrn Hertzogs von Würtenberg Durchl. gesonnene Bestellung ist nichts weiter erinnert oder gemeldet worden. Vermuthlich wird diese Sache / nebst der Anordnung auf was Arth die beyde Reichs-Vestungen Philippsburg und Kehl respective wieder zu repariren und mit nöthiger billich vom gesamten Reich zu beschehender Besetzung versorget und in guten Stand erhalten werden möchten / auff dem von den 4. allociirten Creyssen zu Heilbronn anzustellendem Congress zugleich mit tractiret/ und veſt gestellet werden;

Was wegen der Bevollmächtigung derjenigen so die Bestung Kehl übernehmen sollen/ geschlossen worden.

worauf

worauff man von Seiten des Reichs-Convents dermalen das Werck noch ankommen lässet / und erstgedachten Congresses Außgang erwärtig ist / um darnach weitere mesures nehmen zu können. Gestalten denn nicht weniger über Anschaffung nothwendigen Geschützes / Munition und andern Zeugs Erfordernussen als der zur künfftigen Gegenwehr bassant seyenden Mannschafft und nebst dem / wie die zu Bezahlung der auff der Reichs-Operations-Cassa annoch hafftenden Schulden und zu Bestreitung anderer um noch für sich habender Außgaben abmangelende Reichs-Gelder herbey zu bringen / daselbsten vorgängig gerathschlaget werden muß.

Hierbey kam eodem die gleichfals die von Käys. Maj. abermals urgirte Abtragung der in Absicht des continuirenden Kriegs verwilligten 5. Millionen Rehlr in deliberation; wobey aber die meisten Stände / weilen dieser Umstand ratione bell. durch den erfolgten Frieden verändert und die Ursachen / warum solche verwilligei worden / nunmehro cessirten / den Beytrag auf die zu deren würcklichen Entrichtung ferner weit gethane Anmuthung vor unnöthig gehalten / jedoch aber vor höchstbillig und unumbgänglich ermessen und geschlossen / daß / gleichwie vorermelte Schulden zu Bestreitung der gesamten Reichs-Nothdürffte und Bestens Beförderung gemacht werden müssen / solche auch zu Erhaltung ferneren Credits und Reputation ohngesäumt abgeführt / mithin zu dessen Behuff die jenige Stände / so in Bezahlung ihrer an denen vormaligen 4. Millionen und anderer Reichs-Gelder zu tragen habender quoten saumselig und zurück geblieben seynd / zu effectiver præstandorum præstation angehalten werden müsten. Wann solches geschehen / würde man sich on zum Stand gelangen / mehrerwehnte Schulden tilgen zu können. Solte aber solches einkommende Geld nicht zulänglich seyn / könte man nach advenant Abgangs unter gesamte Reichs Stände das weitere repartiret und von allen und jeden beygetrieben werden.

Den 8. Octob. ware eine extraordinaire Raths-Versammlung / worinnen das Saltzburg. Directorium vermeldete: Man hätte nicht unterlassen an Seiten der Catholischen Gesandschafften sich miteinander zu besprechen / und fände die in motu stehende Ratifications-Sache dergestalt beschaffen / daß wegen der dabey sehr leydenden und mit fremden Völckern noch beschwerten Reichs-Stände dem Wercke nicht wohl ein längerer Anstand zu verstatten / sondern dasselbe je ehender außzumachen sey / in guter Hoffnung / die Herrn A. C. Verwandten ein solches mit begreiffen / und dem Wercke keine Hinderung zu geben gemeinet seyn würden; So haben Evangelici nach hierüber gepflogenen Besprechung folgendes votum commune ad Protocollum gegeben.

Votum commune Evangel. die ratification des Baadis. Friedens-Schlusses betr.

Der A. C. V. Chur-Fürsten / Fürsten und Stände allhier anwesende Räthe / Bottschaffter und Gesandten hätten zwar / wie singuli bereits bey der den 4. hujus gehaltenen deliberation angezeigt / keine Instruction über diese materie, doch wolten dieselbe aus denen vorgekommenen / theils Ihrer Käys. Maj. theils die vorliegende Stände betreffenden rationibus, die ratification des auch nomine Imperii in Krafft der dazu außgestellten Reichs-Vollmacht / von Ihr Käys. Maj. nunmehro zu Baaden geschlossenen Friedens nicht hindern noch auffhalten. Dieweilen aber

aber dieselbe Seine Käys. Maj. nicht nur unterm 1. April des lauffenden Jahrs / Nahmens dero gnädigsten Herrn Principalen allerunterthänigst angelanget. Es möchte bey der anzustellenden solennen Friedens-Handlung der 3te Articul des Rastädtischen Tractats so erleutert werden / daß derselbe mit dem Art. 4. & 5. des Osnabrückis. Friedens bestehen / und die Evangelische Churfürsten / Fürsten und Stände hierbey wegen der Nußwickischen bekanten Religions-Clausul und anderer Mißbräuche unbesorgt seyn könten / welches eodem dato der Catholischen Chur-Fürsten / Fürsten und Stände bey der Reichs-Versammlung sich in einem absonderlichen Schreiben an Seine Käys. Maj. vom 11. May wiederholet worden / sondern auch laut Protocolli den 21. April und den 4. May jüngsthin die Bevollmächtigung Sr. Käys. Maj. unterm 2. Jun. durch ein allerunterthänigstes Schreiben darauff insistire / und endlich auch bey denen Käyserl. und Frantzös. Gesandschafften zu Baaden durch eigene Schickung in conformität alles obigen remonstration thun lassen / und nichts destoweniger keine reflexion darauff gemacht worden / sondern der 3te Articul des zu Baaden am 7 Sept. geschlossenen Friedens / mit dem Art. 5. Rastätis. Friedens-Tractats einerley sey; So müsse man nomine corporis Evangelici einmüthig declariren / daß / wie man sich von dem Westphälischen Frieden quoad statum Ecclesiasticum nicht verdringen lassen / also auch an diesem zu Baaden geschlossenen Frieden / in so weit er dem Westphälischen Friede in Ecclesiasticis zuwider keinen Theil nehmen / noch sich daran gebunden achten könne / sondern gegen alles / was deme zu wider / und was sonsten noch mehr als in dem Rastädtischen zu Beschwerde der Evangelischen Stände darinn disponiret worden / wie auch / was bey diesem gantzen Friedens-Geschäffte in modo agendi contra jura statuum vorgegangen / sich protestando bestens verwahren / mehrn statibus Evangelicis ihre dabey habende Befugnisse / alles mehrern Inhalts gemeinsamen Voti vom 21. April bestens reserviren möchte / immassen denn solches votum, soviel die darinn ausgedruckte reservation beträffe / hiemit per expressum wiederholet werde. Das Saltzburgis. Directorium hat darauff erwehnet / man liese es bey dem den 7. Sept. nechsthin zu Baaden in Ergau geschlossenem Friede allerdings bewenden / und wolle auff die von denen Herrn A. C. V. unterm 21. April dieses Jahr gethane reservation dasjenige wiederholet haben / was nomine Catholicorum sub eodem dato geeussert und vorbehalten worden. Evangelici aber liessen es bey ihrem voto communi allerdings bewenden. Es kam nach einigen Tagen auch auff das Tapet, wie der Evangel. Protestation mit an Ihro Käys. Maj. gebracht werden könte / und obgleich einige begehrten / daß solches per Postscriptum geschehen möge / wurde doch solches von denen Catholischen abgeschlagen / endlich aber beliebet: Daß der Chur-Mayntzische Herr Gesandte dem Principal-Commissario bey Uberreichung des Reichs-Gutachtens (welches den 9. hujus von gehaltener extraordinairen Versammlung von denen dreyen Reichs-Collegiis außgefertiget und darinnen der Friede ratificiret und Ihro Käys. Maj. solchen zu bestimmter Zeit zu confirmiren völlig überlassen worden) mündlich hinterbringen solle / daß Evangelici protestiret und ihre jura bey dieser ratification reserviret hätten / welches

auch

auch die Chur Böhmis. und Oesterreichis. Herrn Gesandten in ihrer Relation Käys. Maj. zu berichten versprochen. Was in dem Badischen Frieden mehr / als in dem Rastädtischen zur Beschwerde der Evangelicorum disponiret worden / findet sich im 12. 35 und 38. Articul.

Sonsten habe zu folge Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz den 8. Octobr. und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sultzbach den 15. dito ergangenen Protestation und reservation auch der Herr Pfaltz-Graf Carl Philipp aus Inspruck den 30. Octobr. per Memoriale vorgestellet: Es sey bekannt / durch was vor rechtliche und Reichs Constitutions mäßige Wege und Mittel dessen Herr Bruder der Chur Fürst zu Pfaltz zu Ihrem Alt-Vätterlichen Patrimonio, nemlich der zweyten weltlichen Chur Würde und Ertztruchsessen Amt / mithin der Churfürstl. Ober-Pfaltz und Grafschafft Cham hinwiederum gelanget sey. Nachdem nun bey dem Rastädtischen / auch folgends zu Baaden in Ergau geschlossenen Friedens Tractaten die plenaria restitutio Bavarica verglichen und eingestanden worden / ohne das dem Churfürstl. und dessen Chur-Hause derenthalben die vertröstete / auch aller Billigkeit nach gebührende proportionirliche Satisfaction und Erstattung biß dahin geschehen; dahero dann Se. Churfürstl. Durchl. gegen sothane Restitutions-Articul sich sowohl bey dem Reichs Convent, als auch dem Friedens Congress zu Baaden durch eine schrifftliche Protestation und Reservation zu bedingen und zu declariren bewogen worden / daß derselben / bevor die vertröstete anderwertige Erstattung erfolget / die ietzo besitzende uralevätterliche Chur-Würde und Land zu dimittiren / keines weges zugemuthet werden könne / mithin zu deren wohlbefugter Beybehaltung / sich Ihrem Pfältzis. Chur-Hause und gesamten hohen Agnaten, alle Rechts-behörige Nothdurfft und zureichige Mittel außerücklich vorbehalten haben. Welch Protestation und Reservation dann in der güldenen Bulle denen in Behuff derselben und anderer hohen Agnaten erhaltenen Belehnungen / jüngerer Wahl-Capitulation, denen pactis des Pfältzis. Chur-Hauses fundiret sey / und Se. Durchl. nebst denen andern hohen Agnaten derselben zu Rettung ihres Juris quæsiti bester gestalt zu adhæriren befugt wären; Als habe Er Pfaltzgraf Carl Philipp den Inhalt obangezogener Protestation und Reservation vor sich / seine Erben und Nachkommen hiermit wiederholen und bestättigen / mithin den Reichs-Convent ersuchen wollen / diese seine gleichmäßige Reservation ad perpetuam memoriam denen Actis Comitialibus einverleiben zu lassen ꝛc. So hat auch ebenfals dieser Sache wegen der König von Groß-Britannien / als Churfürst von Hannover nicht nur in dem Churfürstl. Collegio im Ende Octobris eine protestation ad protocollum geben lassen / sondern es ist auch in dem Fürstl. den 9. Nov. von dero Braunschweig-Zell-Callenbergis. und Grubenhagischen Gesandten in einem voto erwehnet worden; wie bekannt / daß Ihre Königliche Majestät von Groß-Britannien Braunschweigische Chur die achte Stelle im Chur-Fürstlichen Collegio nebst dem Erz-Schatzmeister Ambt von Käyserl. Majestät und dem Reich auff die allerlegalisirte und verbündlichste Weise / die nur seyn kan / beygeleget worden / und dahero von unerhörtem

Pfaltz-Gräffl. Inspruckische protestation wider die plenariam restitutionem Bavaricam.

auch gar nachtheiligem Exempel seyn würde / wann Sr. Königl. Maj. solches wieder entzogen werden solte. Es wolten dieselbe zwar nicht hoffen / daß von Seiten Ihrer Käyserl. Maj. oder des Reichs dagegen etwas werde wollen statuiret werden / allenfals aber könne Er Gesandter nicht umbhin / habenden außdrücklichen Befehl gemäß / mehr allerhöchstgedachter Ihrer Königl. Groß-Britannis. Maj. und dero gesamten hohen Hause desfalls alle Nothdurffte und Befugnus hiermit und in Krafft dieses / wie solche zu recht am kräfftigsten und beständigsten immer geschehen könte oder möchte / in bester Form zu reserviren / salvis ulterioribus.

Auch brachte den 12. Nov. in dieser materie der Schwed. Brehmische Zweybrückis. Verden- und Vor-Pommerische Gesandte vor: Er könne bey dieser Gelegenheit ungemeldet nicht lassen / was gestalt Er Gesandter / gemessenen Befehl habe / die Nahmens Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz wieder die in dem Baadischen Friedens-Schluß zu Ihrem und Ihrer hohen Herrn Agnaten præjuditz festgestellte plenariam restitutionem Bavaricam den 4. Octobr. letzhin ad protocollum gegebene Verwahrung bestens zu secundiren / und so wohl dem gesamten Hause Pfaltz / als in specie Ihrer Königl. Maj. zu Schweden desfalls / wie hiemit beschehe / quævis competentia feyerlich zu bedingen / ulteriora reservando. An eben demselben Tage hatte gleichfals der in Regenspurg anwesende Englische Minister Mr. Wyvvorth denen protestirenden Gesandschafften / Nahmens Sr. Königl. Maj. von Groß-Britannien insinuiret: Daß nachdeme deroselben die Nachricht zugekommen / was wegen der protestirenden Religion in dem Rastädter und Baadischen Friedens-Schluß stipuliret worden / Sie hiermit dero beständigen Eyfer vor das Interesse der Evangelischen Religion denen protestirenden Fürsten und Ständen wohlmeynend versichern liessen / und würde man aus beykommenden Memorial des Herrn Prior und der Antwort des Mr. de Torcy ein sattsames Zeugnus nehmen können / wie sehr sich Ihro Groß Britannische Maj. diese affaire angelegen seyn lassen. Ubrigens wolten sie nicht zweiffeln / sämeliche Evangelische Stände würden auch das Ihre hierzu contribuiren / und bey so importanten conjuncturen mit dero Gesandschafften alles in reiffliche Berathschlagung nehmen.

Chur-Fürst von Hannover läst die protestirende Stände seines Eyfers vor das Interesse der Evangel. Religion versichern.

Der Inhalt des Memorials des Herrn Prior bestand darinnen: Die Westphälische und Ryßwickische Tractaten wären anzusehen als der Grund des Rastädtis. Articuli 3. durch die letzte clausul aber des 4. Ryßwickischen Articuls solle die Römische Catholische Religion in denen von Ihro Allerchristl. Maj. occupirten Orten in dem Stande bleiben / darinnen selbige gegenwärtig sich befände. Welcher Articul denen Protestirenden nachtheilig und dem Westphälischen Friedens Schluß zu wider. Solcher gestalt könne der Westphäl. nicht bestehen / es sey dann / daß der Ryßwickische in etwas geändert würde. Beyde Tractaten könten unmöglich bey einander zum Grund des neuen Tractats gesetzt werden / massen sie offenbarlich gegen einander stritten: es könne auch die Religion im Reich nach dem Westphäl. nicht gerichtet werden / so lange in einem andern eine clausul vest bliebe / krafft welcher die Religion an vielen Orthen nicht nach dem Westphälischen reguliret werden solle / sondern nachdem es Franckreich an selbigen Orthen / da sie unter ihrer Botemäßigkeit gestan-

gestanden / eingerichtet. Solche clausul müsse nothwendiger Weise abgethan werden / sofern man die Religions-Sachen auff den Fuß des Westphäl. Tractates setzen wolle. Derowegen zweiffele man auch nicht / es würden sich Ihro Allerchristl. Maj. ausdrücklich dahin erklähren / daß der 3te Rastädtis. Articul dem Westphäl. Tractat gar keinen Abbruch thun solle / wie auch nicht dem 21. Articul des mit Groß-Britannien zu Utrecht geschlossenen Tractats, welcher Articul keiner andern Ursache wegen projectiret und auffgerichtet worden / als den Westphäl. einzig und allein zu confirmiren / welcher aber von keiner consideration, wenn er von dem Ryßwickischen solle umgestossen werden. Gegeben zu Fontainebleau den 8. Sept. 1714. Der Inhalt der Antwort des Mr. de Torcy vom 11. Sept. 1714. aber lautete also: Der König wolle die Execution des Westphäl. Tractats im geringsten nicht hindern. Was zu Baaden geschehen / seye bloß und allein / den Rastädtischen in gebührender Solennität und forma auffzurichten / alle von Ihro Maj. vorgelegte additiones wären von den Käyserl. Plenipotentiariis verworffen worden. Es sey also hier nicht der Orth / sondern bey der Reichs-Versammlung / da eine / Teutschland allein betreffende Affaire zwischen den Röm. Catholischen und Protestirenden müsse entschieden werden; und so der König einige Declaration zu thun / solle solche zu Regenspurg geschehen. Sobald sich auch die Ministres daselbst wieder würden eingefunden haben / solle derjenige / den Ihro Maj. dahin senden dürffte / offentlich an den Tag legen / daß Sie niemalen etwas zu stipuliren begehret / was den Westphäl. Tractaten zu wieder ꝛc. Nach solcher ausdrücklichen Declaration möchten die Reichs-Stände selbst erwegen und urtheilen; Ob die clausul, worüber die Protestirende klagten / in der That solchen Tractaten zu wider sey ꝛc. Den 17. Novemb. wurden verschiedene Pieces sowohl unter der Hand als sonsten per Dictaturam publicam & privatam communiciret / welche der Cron Dennemarck gegen den Herr Graff und General Steinbock / und denn zweytens gegen das Hauß Hollstein Gottorff zu dessen Untergang verübte Proceduren und Unternehmungen vorstelleten. Unter diesen letzteren durch die Reichs-Dictatur communicirten exhibitis ist auch das von dem Schwäb. Creyß General-Feld-Marschall Lieutenants Baron von Rotts an das Reich erlassene Memorial, worinnen Er um die ihm von Reichs wegen zu conferirende Commendanten Stelle in der Vestung Kehl und um das jenige Tractament nachsuchet / welches bey vormaligen Friedens-Zeiten dem Herrn General Würtz von Rudens seel. gegeben worden. Sodann ein Schreiben vom 8. Nov. begriffen / Krafft dessen der Schwäb. Crayß abermahl um Beweckstelligung des wegen allzugrossen Cammer-Gerichtl. Matricular Anschlags Ihm lang von Käys. Maj. und dem Reich vertrösteten moderation angelegentlich suppliciret.

Speyerische und andere Religions-Gravamina.

Übrigens sind bey dem Evangelischen Corpore von der Stadt Speyer ferner und anders woher vielfältige Religions-Gravamina eingeschickt und per Chur-Sachsen privatim inter Evangelicos dictiret worden; woraus augenscheinlich erhellet / daß nicht weniger das Cammer-Gericht zu Wetzlar als der Käyserl. Reichs-Hoff-Rath zu Wien in an sich Ziehung allerhand bey Evangel. Ständen Consistoriis rechts-häuffiger Processe sich der in dem Baadischen Frieden noch nicht erläuterten

terten Religions-Clausul des 4ten Articuls in alle Wege zu bedienen/und dadurch denen Statibus Evangelicis Ihrem Jure Episcopali höchstens præjuditz zu zuziehen suchten/ welchem aber in Zeiten vorzubiegen auff ein von denen Herrn Evangelischen Gemeinschafftliches Beschwehrungs Schreiben an Seine Käyserl. Maj. gedacht wurde. Den 19. hujus ist von dem Schwäb. Crayse ein abermahliges Memorial dictiret worden / worinnen derselbe noch von letzt-vorigen Friedens-Zeiten ratione der von ihm alleinig besetzt und verpflegt gewordenen Vestung Kehl an das Reich eine mehr als 50. tausend fl. bestehende prætension und indemnisation formiret/ und um die Vornehmung erbietiger liquidation, sodann repartirung des liquid ins Reich Nachsuchung thut; worüber aber die deliberation biß zu eingelangten instructionen annoch ausgestellt verblieben An eben diesem Tage lieff auch ein Käys. Commissions-Decret wegen der 5. Millionen Rthlr. ein / worinnen die Abführung solcher Summen iterato gar ernstlich und angelegentlich urgiret und anbey erwehnet wurde / wie zwar nicht mehr als billig / daß die Rückstände von denen vorigen verwilligten Reichs-Geldern müsten beygetrieben werden; allein es wäre diese letztere Verwilligung mit denen noch hinterständigen ohnentrichteten Geldern vorletzo nicht zu verwickeln / sondern solche sey um da unumgänglich abzutragen / als bereits viele Creditores, auch ein und andere Chur-Fürsten / Fürsten und Stände wegen über ihre contingentia gestellter Mannschafft zu Erlangung ihrer Bezahl- und Schadloßhaltung darauff vertröstet und verwiesen worden / mithin gute Reputation und der gemeinsame Credit hierunter zu erhalten. Wobey Status aber / wie man vernommen / sich noch nicht allzufavorable erkläret.

Abermahliges Käyserlich Commissions-Decret wegen der 5. Millionen Rthlr.

Während Zeit passirte in Comitiis nichts ferner / als daß indessen zwey abermahlige Käyserl. Commissions-Decreta anlangeten / die auch den 30. Julii per Dictaturam publicam mitgetheilet worden. Das erste enthielte / auff was Arth und Weise der König in Franckreich den Baadischen Frieden ratificiret und völlig genehm gehalten / auch Käys. Maj. solches denen Ständen des Reichs kund gemacht / einfolglich zu dessen Festhaltung und Vollstreckung/ Ermahnung gethan/ des Inhalts / Ihro Käys. Maj. hätten allergnädigst anbefohlen/von höchst-ansehnl. dero Principal Commission wegen einer fürtrefflichen Reichs-Versammlung die Anzeige zu geben / welcher gestalt den 28. nechst-verwichenen Monath Octobers die in dero und des Röm. Reichs Nahmen verfaste Genehmhaltung des zu Baaden im Ergau entrichteten Frieden-Schlusses daselbst gegen die Frantzös. ausgewechselt worden / und diese letztere deroselben seither ordentlich zu allergnädigsten Händen gekommen wäre / dahero dieselbe auch solche den Churfürsten / Fürsten und Ständen des Reichs mittelst der hierbey befindl. Anlage bekannt zu machen (NB.) dieses war die Ratification des Baadischen Friedens von Seiten Ihro Königl. Maj. in Franckreich) und zweiffelten allerhöchst gedachte Ihre Kayns. Maj. allergnädigst nicht / daß / indem nunmehro den Friedens-Bedingungen sambt und sonders allerseits ein Genügen geschehen müsse / ein jeder Stand des Reichs / was er vermög derenselben schuldig / vollständig zu leisten / und dadurch den widrigen falls Ihm entweder ins besondere oder wohl gar den gantzen Vatterland bevorstehenden Scha-

Käyserlich Commissions-Decret auf was Art Rex Galliæ den Baadisch. Frieden ratificiret.

den

den abzuwenden / sich angelegen lassen seyn würde / wie Ihro Kayserl. Majestät denn auch Dero allerhöchsten Orts ein solches nicht nur gäntzlich beschlossen / sondern auch das Nöthige bereits angeordnet hätten / damit / so viel an Dero wäre / alles dem Frieden gemäß auf das genaueste vollzogen würde. Gestalten dieselbe hiermit auch nochmahlen alle und iede / wes Standes dieselbe wären / welche Krafft des Friedens-Schlusses etwas zu leisten hätten / zu dessen Ihrer seitigen Vollstreckung Reichs-Väterlich und kräfftigst ermahnet haben wolten. ꝛc. ꝛc. Das Zweyte / so wie das erste per Moguntinum den 30. Nov. dictiret worden / enthält eine abermahlige nachrückliche Erinnerung wegen der noch rückständigen 5. Millionen Thaler / auch so gar unter Anrohung der Execution, dieses Inhalts: Es hätten Ihro Kayserl. Majest. aus dem unterm 6. dieses Monats in denen dreyen Reichs-Collegiis abgefaßten und zu Dero allergnädigsten Genehmhaltung gehorsamst eingelendeten allerunterthänigsten Gutachten ersehen / welcher gestalten für den von deroselben zu Übernehmung dero und des Reichs / Vermöge des zu Baaden im Ergau geschlossenen und allerseits ratificirten Friedens-Tractats von der Cron Franckreich zu restituiren seyenden Vestung Kehl allergnädigst ernannten Schwäbischen Crayses General Feldt-Marschall Lieutenant von Rott die dabey verwahrte Ihme von Reichs wegen zu ertheilende Vollmacht errichtet worden. Wie nun Ihro Kayserl. Majest. diese Vollmacht allergnädigst guthiessen und selbige nebst Dero Kayserl. benannten General von Rott zugeschicket / also gereichte deroselben zu besondern allergnädigsten Gefallen / daß Chur-Fürsten / Fürsten und Stände in diesem Gutachten Dero in dem Friedens Werck bezeigte fernere Reichs-Väterliche Vorsorge erkennen / und im übrigen hiernechst wegen der schuldigen Reichs-Præstationen, auch der 5. Millionen Thaler / Besatzung deren Vestungen Philippsburg und Kehl / deren Versorgung und Reparation, Abzahlung der Schulden / Anweisungen und Vorschüßen / auch Abhörung des Reichs Operations-Cassa Ober-Einnehmers Christian Rosts / Edlen Herrn von Eisenhart Rechnung deroselben ein zuversichtlich vollständiges / dem Reich / der teutschen Hoheit und eines jeden Ehre und Schuldigkeit gemässes Gutachten erstatten wollen; Gestalten Ihro Kayserl. Majest. dero allerhöchsten Orts nicht allein offterklärter Massen in allen gern mit beytretten / sondern in dieser allerdings höchst-angelegenen Sache nichts ermangeln lassen würden / wodurch dem werthen Vatterlande dessen Hoheit und Ehre würcklich gedienet und geholffen / der gantzen ehrbaren Welt aber in werckthätigen Probstücken vor Augen geleget würde / welche Chur-Fürsten Fürsten und Stände nebst deroselben mit dem Vaterlande es rechtschaffen meineten / und die ihr eigenes in dem allgemeinen Heil und Credit recht erkenneten / folglich nach den Worten mit dem Werck so gute Patrioten erschienen; damit diesenigen ohnumgängliche Execution nicht mehr als ein frey deutscher Eyfer zuwürcken habe ꝛc. Man wolte davor halten dieser letztere Punct von der Execution werde inter Status große Ombrage gemacht haben / und wenn er zum Stand kommen solte / sehr viele Weitläufftigkeit nach sich ziehen. Zwar ist diese Passage so subtil, daß man unmöglich ergründen kan / wie solche wol geschehen / oder

Nochmahliges Commissions-Decret wegen Bezahlung der 5. Millionen Thaler.

wer denn solche übernehmen und thun solle. Bevoraus da dieses im Röm. Reich ein gantz neuer modus procedendi, und wohl niemals erhöret worden wäre. Ja was noch mehr / in solchen Sachen / die Status noch nicht einmahl verwilliget. Dörffte also von dieser præjudicirlichen passage wohl schwerlich etwas statuiret werden.

Was über dieses den 10. Dec. der König in Preussen für eine Anzeige gegen Schweden in ein und andern thun lassen / erhellet aus nachfolgendem und scheinet gar viel in recessu zu haben und zu sagen / als nemlich: Se. Königl. Maj. in Preussen hätten dem Königl. Schwedischen an ihrem Hoffe subsistirendem Envoyé eine Anzeige thun lassen / in substantz dahin gehend (1) wie erfreut sie wären / daß Ihre Königl. Maj. in Schweden nunmehro glücklich in ihren Landen angekommen / weil sie sich daher die Hoffnung machten / daß nunmehro durch die Braunschweigische Tractaten der Nordische Krieg ein Ende bekommen würde / (2) wie sie verlangten daß von Ihro Königl. Maj. in Schweden die Gelder / welche Se. Königl. Maj. in Preussen zu salvirung der Vor Pommerischen Lande vorgeschossen / derosselben wieder erstattet würden. (3) Wie Se. Königl. Maj. in Preussen wegen situation ihrer Lande zum höchsten daran gelegen / daß die Ruh im Reiche und sonderlich in dem Ober- und Nieder-Sächsischen Crayse nicht von neuen gestöret würde / dahero Sr. Königl. Maj in Schweden gefällig seyn möchte sich zu erklähren / daß sie nichts feindseeliges wider den König in Dennemarck / noch wider den König in Pohlen in Sachsen und Pohlen vornehmen wolten / wann aus Pohlen / Sachsen und Hollstein hingegen auch keine Trouppen von höchst-ermelten beyden Königen nach Vor-Pommern gesandt würden. Aus welcher Anzeige sich von selbsten ergäbe / wie Se. Königl. Maj. in Preussen alle Collision mit Ihro Königl. Maj. in Schweden zu vermeiden verlangten / sie wolten doch aber auch die considerable Summe Geldes / welche sie um Ihro Königl. Maj. in Schweden Vor-Pommerische Lande von dero Feinden frey zu machen / auch die darinnen vorhanden gewesene Trouppen Ihro zu conserviren angewandt / keines wegs verliehren / sondern deshalb dedomagirt seyn / würden auch / es gehe wie es wolle / Stettin und den Strich Landes biß an die Pehne nicht quittiren / ehe sie solche ihre Satisfaction erhalten. Uberdas könte Se. Königl. Maj. in Preussen kein Mensch verdencken / sondern die gantze raisonable Welt / und absonderlich Ihro Käys. Maj. und dero Mitstände im Reich würden es vielmehr approbiren und rühmen müssen / wann sie bemühet wären / die allgemeine Tranquillität unturbirt zu erhalten.

Preuss. / so der König in Preussen dem Schwedischen Envoyé in Berlin thun lassen.

Übrigens sind die noch rückständige Deliberationes über sämtliche annoch unerörterte Materien und in specie das letztere unter den 20. verwichenen Monats per Dictaturam communicirte Käys. Commissions-Decret vom 17. Dec. biß auff den 2. Jan. des 1715. Jahrs hinaus gesetzet worden / laut nachfolgenden Protocolls vom 17. Dec. 1714. Montags. In Circulo. Salzburg hätte zu præmittiren / wie daß das Chur-Maynzische Directorium dem Fürstlichen zu vernehmen gegeben / wie daß der Bambergische Gesandte Herr Baron von Zeller sich zu dem Fürstl. Fuldaischen voto krafft Vollmacht legitimiret habe. Nechst diesem wäre

von

von dem Herrn Chur-Mayntzis. die Erinnerung beschehen / sich zu erkundigen / ob man allerseits im Stande seyn möchte / über den unterm 20. nechst-verwichenen Monats per Dictaturam publicam communicirte Käyserl. Commissions-Decret deliberando sich vernehmen lassen zu können. Nachdeme sich aber im Nachforschen der Sache gezeiget / daß noch einige Instructiones abgängig / auch verschiedene Gesandschafften nicht zugegen wären / als hätte man den Verlaß genommen / diese Materie den 2. des mit GOtt verhoffenden nechsten Monats und Jahrs extraordinarie zu proponiren und darüber zu beraht schlagen an Seiten des Directorii ausser allem Zweiffel setzend / es würden die Gesandschafften mit ihren Instructionen gegen solche Zeit sich gefast halten / welchen man zu denen bevorstehenden H. Christ-Ferien und Jahres Wechsel alles Götteliche Gedeyen und vollkommenes Vergnügen angewünschet haben wolte. Status reappreciirten dem Hoch-Löblichen Directorio gleichfals alle Glückseeligkeiten / und endigte sich damit dieser Rathgang / wie auch das disjährige Protocoll. Ob aber gleich das Rath-Hauß geschlossen blieb / auch Status den Reichs-Rath nicht eher / als biß auff den 2. Jan. dieses 1715. Jahrs wieder ordentlich frequentirten / wurden nichts desto weniger nachfolgende Pieces per Dictaturam publicam communiciret / als erstlich eine Vorstellung von Königl. Dänischer Seiten / worinnen man behaupten wollen / daß das Hoch-Fürstl. Hauß Gottorff und sonderlich des Herrn Administratoris Durchl. in Ansehung der lædirten mit ihnen errichteten Tractaten Se. Maj. auff eine überaus sensible Arth touchiret / solche aber solches doch nicht sogleich resentiret / und Se. Durchl. in ruhiger Possession des Bißthums Lübeck gelassen. Nachdem aber Sie von deroselben gantz abalienirten Gemüth überzeiget worden / müsten sie den Hertzog nunmehr vor einen offentlichen Feind erkennen / welches sie in Ansehung dessen genöthiget / das Eutinische mit dero Trouppen zu belegen / um dadurch keiner fernern Gefahr exponirt zu seyn / hoffren auch / daß alle und jede unpassionirte solches approbiren würden / zumahl da sie darunter nichts anders suchten / als nur demjenigen der ihnen auff eine so gefährliche Arth zu schaden trachtete / alle dazu noch offen stehende Wege zu benehmen. Uibrigens stelleten solche jedermanns gerechten Urtheil anheim / wie weit die so sehr pronirte Innocentz des unmündigen Hertzogs Carl Friedrichs bey bißhertigen passirten Suiten gelten und angenommen werden könne ꝛc.

Königliche Dähnische Vorstellung an den Reichs-Convent wegen Einrückung in das Eutinische.

Zweytens haben die Hoch-Fürstl. Häuser Wolffenbüttel und Mecklenburg der Ihnen ex parte Westphalica competirenden Straßburgischen Canonicate halber reservation thun lassen / worinnen unter andern enthalten / welcher gestalt / daß bey den Durchl. Häusern Wolffenbüttel und Mecklenburg in dem Westphälischen Friedens-Schluß gegen andere vorher theils würcklich besessene / theils zu gewarten gehabte weit grössere Vortheile bey dem hohen Dohm-Stifft jeden derselben 2. Canonicate zugeeignet worden / sey nicht nur Reichskundig / sondern auch in specie aus erweltem Friedens-Tractaten selbst Art. XIII. §. 11. & 12. it. Art. XII. §. 2. zu ersehen / daß beyde Durchl. Häuser solche beneficia titulo satis oneroso überkommen / welche ihnen jedoch nach occupirung der Stadt Straßburg

Die Durchl. Häuser Wolffenbüttel und Mecklenburg suchen ihre Jura auf die Straßburg. Canonicate zu reserviren.

von Franckreich durch die Kammer von Breysach 1687. abgenommen und dato nicht restituiret worden. Ob nun gleich beyde Durchl. Häuser vermeine / durch diesen letzigen Friedens-Schluß diese Canonicate wieder zu erlangen / hätten sie doch gesehen / daß Straßburg wieder aus Noth Franckreich überlassen worden / und also ihre Hoffnung / wie 1697. zu Ryßwick fehl geschlagen. Gleich wie aber das Durchl. Hauß Braunschweig Lüneburg / Wolffenbüttel. Linie mittelst ordentlich der höchst-ansehnl. Schwedis. Mediations-Gesandschafft am 4. Nov. 1697. eingerichteten Protestation sich de meliori zu verwahren der Nothdurfft ermessen / wolten sich auch beyde Durchl. Häuser dermalen ihre gegründete jura optimo quo fieri possit modo, reserviren und vorbehalten / mit Bitte diese respective protestation und reservation ad Acta Comitialia Imperii verwahrlich legen und auffbehalten zu lassen ꝛc.

Den 2. Jan. dieses 1715. Jahres nahmen die Reichs-Deliberationes wieder ihren Anfang / und wurden die noch unerörterte rückständige materien zwar insgesamt reproponirt / jedoch aber nur über die wegen der 5. Millionen sich allein heraus zu lassen / abermahls per Directoria angetragen worden. Anbey ist wegen der häufftigen und præjudicirlichen Introductionen endlich das Conclusum Electorum und Principum Evangelicorum dahin ergangen / in keine fernerweitige multiplication des Fürstlichen Collegii noch einige neue admission oder Introduction in selbiges / es gehe solche an / oder betraffe / wen sie immer wolle / mehr zu willigen / noch auch / wenn davon etwas in Collegiis proponirt werden solle / sich darüber eher heraus zu lassen / biß zuforderst die vota beyder Religions-Verwandten Stände in billigmäßige Gleichheit gesetzet und gebracht seyn werden. Sonsten haben Ihro Königl. Maj. von Engelland denen Evangelischen Ständen die Erklärung thun lassen / die zwischen denen Evangelisch-Lutherischen und Reformirten Geistlichen in der Pfaltz wegen ihrer Jährlichen Besoldung und Kirchen-Intraden obgeschwebte Strittigkeiten zu vermitteln / wenn das Corpus Evangelicum sie darum formlich ersuchen würde. Gleichwie nun die ersteren so ches angenommen / so will auch der Chur-Brandenburgische Gesandte sich bemühen / daß letztere ein gleiches thun möchten.

Chur-Cöllnisch Petitum wegen Evacuation der Städte Lüttig und Huy.

Übrigens ist den 21. Jan. ein Memorial per Dictaturam publicam communiciret worden / worinnen Nahmens Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Cölln dero Dohm-Dechant und geheimbder Rath / Herr Johann Wolff Egon Freyherr von Ruhauß sowohl um Evacuation der Städte Lüttich und Huy, als der Residentz Stadt Bonn von der Holländischen Garnison angehalten / welches petitum, weil es dem Baadischen Friede gantz conform, auch die mehriste Gesandschafften der ersten beyden Plätze wegen sehr favorable instruirt seyn sollen / wohl reussiren / und desfalls ein Reichs-Gutachten Augustissimo erstattet werden.

Den 26. Jan. zeigte der Magdeburgis. Gesandte unter der Hand ex rescripto an / daß zwar der von dem König in Preussen an den König von Schweden abgeschickt gewesene Graf von Schlippenbach wieder zurück gekommen / allein auff die Preussische propositiones und desideria noch zur Zeit keine positive Resolution von dem König von Schweden mitgebracht; dahero Se. Maj. der König in

Preuß-

Preussen biß zu deren Erfolg Stettin als eine Hypothec in Händen behielte/ nicht weniger bey seinem vormahlig declarirten Sentiment wegen Conservation des Ruhestandes im Reiche beharrete und sich darüber seiner Herren Mitstände approbation versprechе. Die Meinungen sind dieserhalb sehr partagiret/ und wolte sich niemand gern deßwegen vor der Zeit heraus lassen.

In dieser abgewichenen gantzen Woche haben beyde höhere Reichs Collegia über die materie wegen Bezahlung der 5. Millionen Thlr. miteinander zu tractiren gehabt/ biß sie endlich den Freytag als den 25. Jan. einig worden/ mithin Electorales so wohl in dem concluso communi als Reichs-Gutachten von verwilligten 5. Millionen Rthlr. oder deren Bezahlung völlig abstrahiret/ die billig mäßige compensation fest stellen/ und das mit Beybehaltung des alten modi exequendi die Execution erga morosos auff Reichs-Constitutions mäßige Arth und Weise geschehen solle/ wie man es Fürstl. Seits begehret/ und intendiret/ zugestehen müssen/ womit diese Affaire in so weit ihre Richtigkeit erlanget/ und die Stände des Reichs von dieser Ihnen zugemutheten Last gäntzlich befreyet sind.

Zweyter Haupt-Titul.

Von Hungarischen und Siebenbürgischen Geschichten.

Sondirung wegen eines neuen Palatini in Hungarn.

Endlich wurde in Hungarn auff die Wahl eines neuen Palatini gedacht. Zu dem Ende schickten Ihro Käys. Maj. den N. O. Land-Marschall und Scheimbden Rath/ Herrn Graffen von Traun/ als dero Commissarium nach Preßburg ab/ um bey denen daselbst schon in ziemlicher Anzah versammleten Hungarischen Ständen deßwegen zu sondiren. Sie machten grosse Reflexion auf Ihro Durchl. den Printz Eugenium, weil aber dieser kein Hungar von Gebureth und mehr als zu bekannt war/ wie hoch die Hungarische nation über ihrem Landüblichen Indigenat halte/ schiene es eine lautere Unmöglichkeit zu seyn/ daß der Käys. Hoff darinnen reussiren würde. Der Außschlag dieser ersten weltlichen Ehren-Stelle blieb also biß auff die Dietal Sessiones hinaus gestellet/ indessen sich alles an dem Käys. Hoffe schickte/ nach Preßburg zu gehen/ weil die Crönung Ihro Maj. der Römischen Käyserin zu einer Königin von Hungarn den 18. Octobr. fest gesetzet war. Die Abreise von beyden regierenden Käys. Maj erfolgte auch würcklich den 12. dieses/ nachdem sich vorhero beyde verwittibte Käys. Maj. nebst dero Durchl. Ertz-Hertzoginnen bey Ihnen beurlaubet/ und eine glückliche Reise angewünschet. Sie hielten das erste Nachtlager zu Petronell/ von dannen sie sich den folgenden Morgen nach Wolffsthal erhoben/ woselbst sie von einer zahlreichen Deputation dieses Königreichs complimentiret wurden. Der Printz und Cardinal von Sachsen-Zeitz führete das Wort/ und redete Ihro Maj den Kayser mit einer kleinen Lateinischen/ Ihro Maj. die Käyserin aber mit einer teutschen Harangue an. Sobald solches geschehen/ wurden nicht alle in alle Glocken in Preßburg angezogen/ sondern man hörete auch zu gleicher Zeit eine Salve von der sämtlichen Artillerie dieses Orthes.

Beyde regierende Käys. Maj. gehen nach Preßburg.

Auff dieses gieng der Zug fernerweit nach der Stadt fort/ da denn Ihro Käys. Maj. vor dem Thore von neuem durch den Burgermeister cómplimentiret und Ihnen die Schlüssel unter dem Schall der Glocken und der zweyten Canonen Salve præsentiret wurden. Sobald Sie in dem Schlosse angelanget/ verfügten Sie sich in die Capelle/ woselbst das Te Deum Laudamus bey einer vortrefflichen Musique, dem Thon der Glocken und dem Donnern der dritten Canonerie gesungen wurde.

Wahl eines neuen Ungarischen Palatini.

Zwey Tage vorher war nun die Wahl eines neuen Palatini vor sich gegangen/ und an statt des verstorbenen Printzens von Esterhasi, der Graf Nicolaus Palfi, Ritter des güldenen Vliesses und Obrister Stallmeister bey der Käyserin Eleonora darzu erwehlet/ der Herr Graf Stephan von Kohari aber zum Judice Curiæ proclamiret worden. Ihro Käys. Maj. approbirten bey deroselben Vorstellung diese Wahl und musten solche den Eyd der Treu ablegen/ welches mit gewöhnlicher Solennität erfolgte. Doch war dieses nur ein Schatten gegen die hohen Crönungs-Solennitäten Ihro Maj. der Römischen Käyserin zur Hungarischen Königin. Der darzu bestimmte Tag war der 18. Octobr. wie bereits gemeldet worden/ an welchem die sämtliche Hungarische Stände in aller früh vor 6. Uhr bey dem neuen Palatino erschienen/ selbigen in prächtigsten Auffzuge biß auff das Schloß zu Pferde begleitete/ von dannen der Zug gegen halb 8. Uhr nach der Stadt durch das Michaeler Thor geschahe/ als (1) kamen die Käyserl. Einspänner zu Pferdt. (2) Giengen paarweis alle Bediente sowohl derer Teutsch-Spanisch- als Hungarischen Cavaliers in grosser Anzahl und prächtigen Livereyen. (3) Ritte eine Menge der Teutsch-Spanisch- und Hungarischen Cavalliers und nach diesem die Käyserl. Herrn Geheimbde Räthe. (4) Die Ritter des güldenen Vliesses mit der grossen Ordens-Kette. (5) Der N. O. Land-Marschall. (6) Der Hungarische Palatinus. (7) Der Käys. und Königl. Obrist Hoffmeister. (8) Die Käys. Heyducken/ Sesselträger/ Läuffer/ Leib-Laquayen und andere/ alle zu Fusse in schöner Käyserl. Livrée. (9) Die Käys. Edelknaben/ welche Ihro Käyserl. Majestäten an dem Michaeler Thor erwartet hatten. (10) Die drey Herolden. (11) Der Herr Bischoff/ Graf Gabriel Erdödi mit entdecktem Haupte/ das blaue Birete in der Lincken; das Apostolische Creutz in der rechten Hand führend. (12) Der Obrist Hoff-Marschall mit dem blossen Schwerd. (13) Ihro Röm. Käys. und Königl. Maj. zu Pferde in Teutscher Kleidung auff einem wohl abgerichteten Rappen/ mit köstlichem Zuffbutz. (14) Der Käys. und Königl. Obrist Stallmeister. (15) Die Käyserl. Harschierer und Trabanten Hauptleute. (16) Ihro Röm. Käys. und Königl. Maj. in dero mit 6. Pferden bespannten kostbaren Wagen. (17) Ihro Maj. Obrist Hoffmeister zu Pferd. (18) Dero Frau Obrist Hoffmeisterin und sämtliches Frauenzimmer in etlichen mit 6. Pferden bespannten Wägen.

Die Röm. Käyserin wird zur Königin in Hungarn gekrönet.

Nachdem nun der gantze solenne Comitat bey der St. Martins Kirche angelanget/ (auff dessen Freythoffe eine starcke Wacht Teutsch- und Hungarischer Soldaten stunde/ alle Ungelegenheiten zu verhindern) begab sich Ihro Käyserl. und Königl. Maj. zu Fuß die Stiege hinauff in die Kirche/ an derselben Thür Sie vom Cardinal von Sachsen-Zeitz/ nebst denen Ertz- und Bischöffen und Prælaten erwartet/

wartet / und nach ertheiltem Weyh-Wasser in die Sacristey derer W. W. E. E. gg. P. P. S. J. begleitet / Ihro Maj. die Käyserin aber in die Capituls-Sacristey geführet wurde.

Unterdessen hatten sich Ihro Maj der Käyser dero Käyserl. Kleidungen reichen lassen und wurden sodann mit gewöhnlichen Ceremonien aus vorerwehnter Sacristey in schöner Ordnung / unter Trompeten und Pauckен Schall nach dem auff Seiten des hohen Altars auffgerichteten Thron geführet. Ferner war auch hierauff Ihro Maj. die Käyserin / nachdem Sie dero Kleidung vollbringen lassen / durch die Geistlichkeit / die Hungarische Herren Cron-Hüter / sambt denen / so die zur Crönung gehörige Kleinodien getragen / auch durch den Herrn Palatinum, so die H. Hungarische Reichs-Cron auff einem güldenen Küssen getragen und mehr andern Herrn und Dames zu dem in Mitten vor dem Hoch-Altar auffgerichteten und sehr kostbar gezierten Thron begleitet / allwo Ihro Maj. dero Hauß Cron / so Sie auffgehabt / abgehoben wurde.

Sobald sich Ihro Majestäten solcher gestalt beederseits auff dero Thronen befunden / wurde zum erstenmahl aus kleinem und groben Geschütz Salve gegeben. Immittelst hatten Ihro Eminentz der Cardinal von Sachsen-Zeitz das hohe Ambe angehoben / nach dessen Vollziehung Ihro Maj. der Käyser / dero Cron auff dem Haupt und den Scepter in der Hand habend / sich von desselben Thron vor den hohen Altar erhube / und Ihro Maj. der Käyserin Crönung von Ihro Durchl. Eminentz mit gewöhnlichem: Reverendissime Pater &c. ersuchte. Hierauff wurde Ihro Maj. die Käyserin durch die deroselben zugegebene Bischöffe abgeholet / und vor den Altar geführet / allda Ihro Maj. niederknieten und Ihrer Durchl. Eminentz anhabendes Creutz gewöhnlicher massen küßte. Hiernechst wurde die Litaney von allen Heiligen auf Lateinisch angefangen und andere Gebether gethan. Wornach als inzwischen alle andere gebräuchliche Solennitäten zu Ende gangen / Ihro Maj. die Käyserin von Ihro Durchl. Eminentz unter Sprechung derer gewöhnlichen Gebether an gehörigen Orthen zur Hungarischen Königin gesalbet wurde. Solches war kaum geschehen / so wurde Ihro Maj. dero eigene Hauß Crone wieder auffgesetzet / nachgehends aber die Hungarische auff dero rechte Achsel gestellet / aber bald wieder auff den Altar gesetzet / dabeneben gaben Ihro Eminentz Ihro Maj. den Scepter in die rechte und den Reichs-Apffel in die lincke Hand; also wurden Ihro Majestät als Königin in Hungarn wieder zu dero Thron geführet / da dann unter Trompeten und Pauckен Schall das Ambrosianische Lob- und Danck-Lied angestimmet und zum andern mahl Salve geschossen wurde. Unterdessen führen Ihro Eminentz mit den gebräuchlichen Gebethern fort; Hierauff wurde das Evangelium gesungen / und Ihrer Käys. und Königl. Maj. der Scepter und Reichs Apffel wieder abgenommen. Alsdenn führete man Ihro Majest. die Käyserin wieder vor den Hoch Altar / um das gewöhnliche Opffer abzustatten / nachgehends aber wieder zu dero Thron. Zur Zeit der heiligen Communion naheten Ihro Maj. ebenfals zu mehrgedachtem Altar / und empfingen das H. Abendmahl / nach dessen Genieſſung aber wurden sie wieder zu dero Thron begleitet. Endlich und nachdem sich das

holtz

hohe Ame geendiget / erhoben sich beyde Käyserl. und Königl. Majestäten in voriger Ordnung wieder in die Sacristey / hernach aus der Kirche auf das Schloß und kurtz darauf zur Tafel / nachdem die schuldigsten Gratulationes von allen anwesenden hohen Ministris vorhero geschehen. Beyde Majestäten saßen unter einem Baldachin oben an / zur Rechten der Cardinal von Sachsen-Zeitz und der Päbstliche Nuncius; zur Lincken aber der Herr Palatinus und der Ertzbischoff von Colocza; alsdenn man zum drittenmal Salve geschossen.

Bey der Taffel hat ein jedes sein Ame verrichtet / wobey / als Ihro Majestäten den ersten Trunck genommen / man die vierdte Salve gegeben. So hat auch eine vortreffliche Music die Ohren der Anwesenden auf das angenehmste vergnüget. Nach Vollendung der Taffel wurden die Reichs-Kleinodien wieder zu sicherer Verwahrung in die darzu gehörige Kiste geleget / und nach dem gewöhnlichen Thurn gebracht; Hierauf die Ministres und Magnaten samt dem Frauenzimmer auf dem Schloß / die andere Hungarische Stände aber in der Stadt ebenfals auf das herrlichste tractirt.

Medaille auf der Kayserin Crönung zur Königin in Ungarn.

Auf diese Crönung ist eine Medaille verfertiget worden / da sich Ihro Majestät der Kayserin Brustbild mit dem antiquen Haupt-schmuck der Kayserinnen / Diadema genannt / auf einer Seite præsentiret / wobey die Umschrifft / ELIS. CHR. AUG. REG. HI. HU. BO. und auf dem Revers der Morgen- und Abend-Stern / mit den Worten; OCCIDUI DECUS AC ORIENTIS. Coron. Poson. MDCCXIIII. Auch ist dieser solenne Crönungs Tag gar vielen ein recht glückseliger Tag gewesen / indem Ihro Kayserl. Majest. an demselben nicht nur 26 Cammer-Herren / sondern auch 6. geheimbde Räthe ernennet / unter welchen letzteren der neue Judex Curiæ, Graf Stephan Cohari der erste gewesen / anderer Promotionen zu geschweigen / die daselbst gleichfalls vorgegangen. Den Tag nach der Crönung langte die Verwittibte Kayserin Eleonora in Presburg an / um höchstgedachte gecrönte Königin zu complimentiren / welches auch von der Verwittibten Kayserin Amalia und dero Durchl. Ertz Hertzoginnen geschehen ist.

Der Kayser macht Cammer-Herren und geheimbde Rathe.

Schwedischer Secretarius notificirt seines Königs Aufbruch aus der Türckey.

An diesem Freuden-Orthe hatte Ihro Kayserl. Majestät der Königl. Schwedische Secretarius Sternhock unter andern gleichfalls die Abreise seines hohen Herrn Principalen notificiret und anbey vermeldet / wie Ihro Majestät dem König von Schweden am allerliebsten sein würde / wenn man bey Dero Tour durch die Kayserl. Lande von allem Ceremoniel abstrahirete. Gleichwol hatte der Graf von Welzek Ordre bekommen nach Hungarn zu gehen / und höchst-gedachte Ihro Königl. Majestät von Schweden daselbst zu complimentiren. Übrigens haben sich Ihro Kayserl. Majestät auch gegen die Hungarische Stände sehr genereux bezeiget / indem sie denenselben nicht nur die Rückstände der noch zu bezahlenden Contribution von An. 1711. und 1714. bis auf den Monat November erlassen / sondern Ihnen auch die freye Passage durch Oesterreich gnädig verwilliget / um alsdenn anderwerts nach Belieben marchandiren zu können. Auch solle Ihro Majest. Ihnen die Freyheit zugestanden haben / die Succession in dem Königreich Hungarn nach Belieben zu etabliren / wofern Sie ohne männliche Erben verfallen solten; welche Kayserl. Ge-

nero-

neroſité ſie dergeſtalt vergnüget / daß Sie ſich verlauten laſſen / in ſelchem Falle die Ertz-Hertzoginnen des verſtorbenen Käyſer Joſephs nicht zu vergeſſen.

Bey dero Abreiſe haben Sie ſich gleichfals gegen den neuen Palatinum Graf Niclas Palfy überaus gnädig declariret / und ſolchen mit einem mit Diamanten beſetzten güldenen Vließ beſchencket / bey welcher Gelegenheit Ihro Maj. die Käyſerin ſeiner Gemahlin gleichem ein Edelgeſtein von ſehr hohem Werth præſentiret hat. Solcher geſtalt verlieſſen nunmehr beyde Käyſ. Maj. das bißher gantz glücklich geweſene Presburg / woſelbſt noch dieſes zu marquiren / daß kein eintziger Böhmiſcher noch Schleſiſcher Cavallier zum Cammer-Herrn gemacht worden. Ob nun deren Promotion auff die zukünfftige Böhmiſche Crönung erfolgen dörffte / muß die Zeit lehren.

Der Hungariſche Landtag iſt inzwiſchen ſo fleißig fortgeſetzet worden / biß man endlich einmahl zu gewünſchtem Ende gekommen. Doch haben die Proteſtantiſche Hungarn gar ſehr über einen mit eingeſchlichenen vor ſie ſehr præjudicirlichen Articul geklaget / und auch darwider proteſtiret / welcher die alten Articul, die Freyheit und Sicherheit der Evangeliſchen Religion betreffend / gäntzlich umgeſtoſſen / und das Religions-Weſen wieder auff den Fuß geſetzet / als es Anno 1681. und 1687. unter der Regierung des Käyſer Leopoldi durch die Jeſuiten gebracht worden; wobey noch das übelſte / daß Sie nur in einer jeden Grafſchafft des Königreichs Hungarn 2. Oerter haben ſolten / woſelbſt ſie ihren Gottesdienſt halten / und dieſes noch ſo ſehr reſtringirt / daß es ſehr ſchwer / wo nicht unmöglich ſeyn würde / ſich daſelbſt zu verſammlen. Wenn wir noch dieſes erwehnet / daß Ihro Kayſerl. Majeſtät dem Herrn Cardinal von Sachſen-Zeitz zu wiſſen thun laſſen / ſie hätten ſich aus beſonderer Gewogenheit gegen Ihro Durchl. Eminenz und Bezeugung eines Kennzeichens dero Gnade gegen dero Erb-Königreich Hungarn allergnädigſt entſchloſſen / daß gleichwie ein zeitlicher Ertz-Biſchoff zu Gran zugleich Primas Regni, Legatus natus und ſummus Secretarius ac Cancellarius ſey / alſo auch alle künfftige Nachfolger jetziger Durchl. Eminenz in dem Ertz-Biſthum Gran zu den vorbenennten Dignitæten / die hohe Würde eines Reichs Fürſten haben und genieſſen ſolten / wollen wir auch die ſonderbahre Anſtalten mit anführen / ſo Ihro Kayſerl. Majeſtät / dermahlen in Hungarn machen laſſen / um ſich ſowohl vor außwärtigen als einheimiſchen Feinden auff das beſte zu verwahren. Die letzteren haben eine neue conſpiration vorgehabt / ſo aber einen gantz unglücklichen Succeſs genommen / und ſind 36. Officiers, die vor dem in Ragoziſchen Dienſten geſtanden / in aller Stille nacheinander auffgehoben und in die Caſchauer Demnitz gebracht worden. Hierunter befande ſich nun ſonderlich der Corutziſche Urban Zeleer und Pangratz / davon diſer die Cavallerie und jener die Infanterie commandiren ſollen. Weil der eine / als ein ſonſt geweſener Fuhrmann und der andere als ein Fourier nach hohen Ehren geſtrebet / dürfften ſie vielleicht wohl zu ſeiner Zeit an den Galgen erhöhet werden / welches auch das beſte Lebens-Ende vor ſolche gottloſe Vögel iſt. Übrigens hatte der in Siebenbürgen commandirende Käyſerl. General Herr Baron von Steinville die Gräntzen durchgehends in Augenſchein genommen / die Veſtungen

stungen bestridget / und wo etwas zu verbessern gewesen / solches in einen guten Befestigungs Stand gesetzet / welches der Obriste Lieut. und Land Ingenieur Herr Joh. de la Croix Paitis mit denen Vestungen Peterwardein / Segedin und andern Plätzen gleichfals vorzunehmen in allergnädigsten Commissis hatte / und ist hierauff die Fortifications Arbeit mit gutem Succes s avanciret. So rühmens-würdig nun dieses Lands Väterliche Sorge Sr. Käyserl. Maj. so rühmens würdig ist auch die sonderbare Humanität und Freundschafft / vermittelst welcher sie Ihro Königl. M j. in Schweden in Siebenbürgen und Hungarn complimentiren lassen. In Siebenbürgen ist die gebührende reception durch den obgemelten Commandirenden General Graffen von Steinville / an den Hungarischen Gräntzen aber durch den Herrn General Graff von Welzeck nahmens Se. Käyserl. Maj. geschehen / wie sie denn auch Ordre gehabt / solche durch gantz Siebenbürgen / Hungarn / Oesterreich und andere Erbländer auff Käyserl. Unkosten sicher und frey zu defrayren.

der König in Schweden kommt in Siebenbürgen und Hungern an.

Se. Königl. Maj. in Schweden sind aus sehr erheblichen Ursachen mit dem Obrist Lieutenant Düring gantz incognito voraus gegangen / und also schon in Stralsund gewesen / ehe man erfahren / daß sie durch Wien passiret seyen; was inzwischen vor Trouppen mit ihnen aus der Türckey gekommen / ist aus nachfolgender Liste zu ersehen / denn so sind solche den Törtzburger Paß in Siebenbürgen bey Cronstatt passiret / als den 3. Nov. der Herr General Holl / unter dem Nahmen Thalheim / 2. Capitains, Laimer und Vinerosky, (dieser ein Polack) Obrist Ehrenschild / nebst dem Königl. Secretario Poun / der Herr Marschall von Dueben und Hoff-Cantzler Müller / nebst 220. Mann / 280. Pferde / 3. Schwedische Wagen / 6. Vorspann Wagen. Den 9. Nov. drey Capitains, Engelhard / Elsentag / Jarsensohn / Ober Kriegs Commissarius von Zoltum / nebst 233. Mann / 290. Pferde / 17. Schwedische Wagen / 14. Vorspann Wagen. Den 11. Nov. zwey Capitains, Roß und Ilera mit 221. Mann / 287. Pferde / 15. Schwedische Wagen / 8. Vorspann Wagen. Den 12. Nov. der Herr General Sparr mit 258. Mann / 474. Pferde / 28. Schwedische Wagen / 23. Vorspann Wagen / was im übrigen diese Trouppen vor gute Ordre auff ihren march gehalten / haben wir bereits erwehnet / darum brechen wir hiervon ab und melden nur noch / daß sie nunmehro in Bäyern angekommen und ferner in das Hessen-Casselische einrücken werden.

Dritter Haupt-Titul.

Von Römischen und andern Italiänischen Geschichten.

DJe Freude über der Geburth des Infanten von Portugall hat sich auch biß nach Rom erstrecket / indem der S. Anthoni Kirche der Portuglesen das Te Deum und Solenne Meße deßwegen von den auserlesensten Musicis mit einem recht Königl. apparat gesungen worden. Der Cardinal Albani, welcher gemelde Kirche besuchte / hörte die gantze Mosetto, auff den Knien liegend mit anz besagter Ambassadeur hatte auff dem Marck Colonna eine schöne Bühne mit den

den Bildnuſſen ſeiner Könige herrlich gezieret/ auffrichten und auff dieſem Platz zween Wein-Brunnen ſpringen laſſen; auff welchem auch um 3. Uhr eine liebliche Serenata von dreyen Stimmen und ein Sonata von mehr als 60 Inſtrumenten / mit groſſem Vergnügen des gantzen Volcks gehöret wurde. Dieſe Begebenheit war weit angenehmer als die ſich den 9. Julii vorhero mit dem Ambaſſadeur von Portugall im Malta begeben/ dieſe giengen nach Rivoli und Freſcati um daſelbſt die Raritäten des Pallaſts und der ſchönen Fontainen zu beſehen / muſten aber ein ſo grauſames Ungewitter aushalten/ welches einen Capuciner vor ihren Augen darnieder ſchlug / und auch einen Domeſtiquen des Ambaſſadeurs von Malta zugleich tödtete / den Ambaſſadeur aber ſelbſt zur Erden warff / woſelbſt er zwey Stunden ohne einige Empfindung liegen blieb. Starcke Donnerwetter.

Den 17. geſchahe ein gleiches in dem Pallaſt des Cardinals Barberini/ woſelbſt der Donner ſeinen Stuhl verbrante / von welchem er einen Augenblick vorher aufgeſtanden/ um einen Benedictiner in der Antichambre zu expediren. Der Schrecken aber hat eine ſolche groſſe Alteration bey ihm verurſachet / daß er zweymahl Ader laſſen müſſen/ dieſes Ungewitter continuirte den folgenden Tag und zerſchmetterte nicht allein das Creutz / ſo in der Mitte des Pallaſts des Conetable geſtanden/ ſondern verbrante auch den Tiſch / woran der Cardinal Aquaviva mit 14. Perſonen ſpeiſete/ ohne einen einzigen aus der Compagnie zu beſchädigen.

Dieſes ließ ſich nicht ſo gut anſehen / als der öffentliche Einzug des neuen Ambaſſadeurs der Republique Venedig Signor Nicolas Duodo. Dieſer geſchahe durch die Pforte del Popolo mit einer groſſen Suite, ſehr magnifiquen Livrée und einem Gefolge von 110. Caroſſen. Öffentlicher Einzug des Venetianiſchen Ambaſſadeurs in Rom.

Se. Excellentz wurden hierauf ſofort zu der erſten Audientz geführet und hatten die Ehre Ihre Heiligkeit die Füſſe zu küſſen/ worauf Er mit gleichen Ceremonien zu ſeinem Quartier gebracht / und Ihm alsdenn die gewöhnliche Päbſtl. Speiſungs Præſente in 30. Trachten überliefert worden. Nachdem dieſer Rom betreten/ verließ ſolches der vor einiger Zeit in dem Habit eines Religieuſen daſelbſt angekommene Printz von Georgien / nachdem er faſt alles dasjenige/ ſo Er wegen der in ſeinem Lande aufzurichtenden Miſſion begehret/ ohne groſſe Bemühung erhalten. So vergnügt dieſer darüber geweſen / ſo vergnügt hatte auch der Cardinal Ottoboni ſeine Dancksagung bey dem Kayſerl. Ambaſſadeur abgeſtattet/ daß Ihm Ihro Kayſerl. Maj. ſowohl im Mayländiſchen Staat als im Königreich Neapolis ſeine Abteyen wieder gegeben.

Doch wir verfügen uns anjetzo in das Päbſtl. Conſiſtorium und ſehen eben/ daß Se. H. den Cardinal Gozadini zum Legaten à Latere ernennet/ nach Parma zu gehen/ den Vermählungs Actum zwiſchen daſiger Printzeſſin und einem Grand d'Espagne im Nahmen des Hertzogs von Anjou zu verrichten. Der Cardinal von Schrotenbach aber hatte ſich vor dieſesmal nicht in dem Conſiſtorio befunden/ und zu gleicher Zeit hatte Er auch wieder dieſen Legatum à Latere nach Parma proteſtiret/ mit dem Beyſatz/ daß Er keine andere Königin in Spannien erkenne/ als die regierende Kayſerin Der Cardinal Imperiali hatte eine gleiche Proteſtation gethan/ worüber ſich aber der Pabſt ſehr offendirt befunden. Dieſen Chagrin hatte der Königin in Spannien Cardinal Gozadini wieder das Legatus a latere zur neuen Spaniſchen Ambaſſade abgeſchicket.

Tod umb ein grosses vermehret / weil durch die unter Händen gewesene Allianz zwischen Ihr / dem König in Franckreich / dem Hertzog von Anjou, Savoyen und Parma gantz ins stecken gerathen / und dadurch alle Anschläge auff einmahl zu nichte gemacht worden. Dieses ist auch die Ursach gewesen / warum der Pabst den 5. Sept. in der Nacht einen Courrier an dessen Nuncium in Paris geschickt / und Ihm in einem Schreiben auff das eyfferigste ermahnet / doch ja bey dem König in Franckreich anzuhalten / daß der Friede mit seiner Käyserl. Maj. möchte geschlossen werden / ja er hat so gar eigenhändig an den König in Franckreich geschrieben / er möchte doch mit dem Friede nicht saumen / wobey zum überfluß Monsig. Passioney in Baaden ordre erhalten / bey denen daselbst anwesenden Gevollmächtigten um den Frieden-Schluß gleichfals ohne weitern Auffschub zu insistiren.

Indessen wurde der Pabst mit seiner alten eingewurtzelten Engbrüstigkeit angegriffen / wieder welche er sich einer guten diæt bedienet / wiewohl doch damit die gantze Kranckheit nicht gehoben wurde. Dieses aber hat Se. H. nicht verhindern können / den 23. Sept. sich nach der Kirche der Heil. Wundemahl zu begeben / um daselbst den ersten Grund-Stein mit gewöhnlichen Formalitæten zuleger. In diesen sind 6. Medaillen / zwey von Golde / zwey von Silber / und zwey von Metall eingeschlossen gewesen. Nach Endigung dieser Function hat er seine milde Hand zu diesem Bau noch ferner aufgethan / und nicht allein gleich 1000. Scudi darzu geschencket / sondern auch noch 2000. zu seiner Zeit herzuschiessen versprochen. Gleiche Generosität hatte auch der Pabst denen Maltheser-Rittern sehen lassen / denn sobald Ihr Groß-Meister demselben notificiret / daß die Türcken keine gute Nachbarschafft mehr mit ihnen halten wolten / so hat Er nicht allein allen Gerichts-Collegien die schleunige Abthuung der Processe anbefohlen / damit man die schuldigen ad Remos condemniren / und die Galeeren / mit gnugsamen Ruder Knechten besetzen könne; sondern auch andere Anstalten zu succurirung dieser Insul gemacht / und im Fall der Attaque schleunige Hülffe zu senden verheissen. Es machten sich auch in Franckreich / Spanien und gantz Italien die Maltheser-Ritter fertig auf ernstliche Ordre ihres Groß-Meisters / zur Beschützung ihrer Insul abzureisen. So gut diese Malthesische Ritter unter einen Huth zu bringen gewesen / so wenig wollen sich der Neapolitanische / Savoyische und Genuesische mit dem Päbstl. Hof nicht dazu accommodiren. Die schon lange Zeit währender Verdrießlichkeiten wegen der Kirchen Immunität behalten ihre alte Leyer und mit den Anjouistischen gehets nicht viel besser / ob man gleich bißher alles hervor gesucht den Vergleich mit ehestem zu treffen. Der Pabst hatte darüber viel schlaflose Nächte / und folglich sehr grosse Sorgen / denen zu entgehen er sich von Rom hinweg machte / und die 2. Monate October und November des verflossenen 1714. Jahres auf dem Castel Gandolffo passirte / um dadurch seiner Gesundheit ein kleines Douceur gu machen / die Lufft ist ihme auch nicht übel zugeschlagen / so gar / daß er in weniger Zeit von Gandolfo bis nach dem Thor von Albano zu Fuß gegangen. In dieser Einsamkeit ist Er gleichfals von verschiedenen vornehmen Gesandten und Cardinälen besuchet worden / davon denn gemeiniglich einige bey seiner Taffel mit gespeiset. Er hatte

Maltheser Ritter ersuchen den Päbstl. Hoff um Succurs wider die Türcken.

Der Pabst begiebt sich nach dem Castel Gandolfo.

die

die nah gelegene Kirchen und Lusthäuser fleissig besucht / bey welcher Gelegenheit der Päbstliche Seegen sehr reichlich mitgetheilet worden ist. Endlich ist er wieder auffgebrochen und unter Lautung der Glocken / wie auch Lösung des Geschützes gantz gesund und glücklich wieder in das Quirinale eingezogen / woselbst sich bißhero seines Brudern Sohn der Cardinal Albani der Regierung angenommen / Audienzien ertheilet ꝛc und des Pabsts Stelle gantz rühmlich vertreten. Kehret wieder nach Rom zurück.

Nachdem Se. H. kaum einen Tag wieder in Rom anwesend gewesen / giengen die Regierungs Sorgen von neuem an / die desto empfindlicher und verdrießlicher / jemehr sie die bißher in so beständigem Flor gestandene Päbstliche Autorität unterdrücken und verringern wolten. Darunter war nun der P. Quesnel der Principal Stöhrer ihrer Gemüths-Ruh / weil sich dieser so fest gesetzet / daß man die Päbstl. Excommunications-Bulle wieder sein neues Testament biß dato in Franckreich noch nicht annehmen wollen / und sich nicht allein der Cardinal von Noailles Ertz-Bischoff zu Paris / sondern nunmehro auch wie es schiene / der Französische Hoff selbst auff seine Seite zu lencken gesonnen. Ferner wolte auch dieses dem Pabst nicht gefallen / daß der Marschall de Bervvick in denen Barcellonischen Klöstern einige Trouppen verlegt / und endlich gieng Ihm dieses gleichfals sehr im Kopff herum / daß der Cardinal del Giudice, als er aus Franckreich in Spanien retourniret / auff den Gräntzen gefänglich angehalten worden / weil er den Bann wider etliche Bücher publiciret / so von den Königl. Vorrechten wider den Pabst handelten / ohne was noch die andern Lehens- und Immunitäts Streitigkeiten vor verdrüßliche Sorgen verursachten. Päbstlich Staats-Sorgen.

Allen solchen / ja allen in der Welt sich ereignenden Sorgen ist der Printz Alexander Benedictus Stanislaus Sobiesky dafür gantz glücklich durch sein den 19. Nov. erlangtes Lebens-Ende entgangen. Dieser Herr war der zweyte Sohn des verstorbenen Königs Johannis III. in Pohlen / welcher sich einige Zeit bey seiner Frau Mutter in Rom auffgehalten / nach deren Abreise nach Franckreich aber in eine gefährliche Kranckheit gefallen / und darüber sein Leben einbüssen müssen. Er hatte sein Alter nicht höher / als auff 35. Jahr gebracht / und hatten Ihm an seinem Ende die beyden Cardinäle Paulucci und Sacripanti assistiret / die gleichfals sein Testament signiret / so er in faveur seiner Frau Mutter der verwittibten Königin in Pohlen und seiner zwey Brüder Jacobi und Constantini auffgesetzet. Bey Section und Balsamirung des Cörpers / so auff ordre und Kosten des Pabsts geschehen / hat man alles gut befunden / ohne daß der Magen eine Gallichte Materie bey sich geführet / so die Dauung verhindert hat. Den 20. ist er im Capuciner Habit / wie er selbst begehret / beygesetzet worden / doch hat Ihm der Pabst Standsmäßige Exequien halten lassen / eben auf die Arth und Weise / wie man solche vor diesen bey der Schwedischen Königin Christina observiret hat. Uber sein Grab hat man Ihm dieses Epitaphium setzen lassen: Vermis in vita; Pulvis in morte. Bey dem darauff erfolgten Inventario dieses Printzen soll man nicht mehr / als 6000. Ducaten / ein Kistlein mit Edelgesteinen und 4000. Cronen in dem Monte della Pietà gefunden haben / so man dahin gestellet seyn läst. Die Churfürstin von Bayern seine Frau Der Polnische Printz Alexander Sobiesky stirbt in Rom.

Schweſter hat gemeinet von dieſer Verlaſſenſchafft gleichfals einen Theil zu genieſſen / weil aber der von ihr nach Rom geſchickte Marquis den Printz nicht mehr lebendig angetroffen / hat auch wenig vortheilhafftiges vor ſie können ausgerichtet werden. Den 23. Nov. als an dem Tage / an welchen Ihro H. das 15. Jahr ihres Pontificats angetretten machte nicht allein das gantze Collegium der Cardinäle / ſondern auch alle Außländiſche Miniſtres ihr Gratulations-Compliment, die folgenden Tage wurden zu allerhand Berathſchlagungen angewendet / darunter ſonderlich die Holländiſche affaires geweſen und daß die Catholiſche Religion bey erfolgender Barriere weder in denen vereinigten Provintzen noch in denen Spaniſchen Niederlanden Noth leiden möchte.

Venetianiſ. Ambaſſadeur hält bey dem Pabſt umb Hülffe wider die Türcken an.

Den 12. Dec. hatte der Venetianiſche Ambaſſadeur eine extraordinaire Audientz bey dem Pabſt / in welcher er unter andern der Türcken ſtarcke Armaturen zu Waſſer und Land vorſtellete / auch Ihro H. um kräfftige Aſſiſtentz erſuchte. Anbey zeigte er die Copie eines Brieffs / welchen die Ottomaniſ. Pforte in ſehr harten und ſcharffen Worten an die Republique Venedig abgelaſſen / des Inhalts: daß der Groß-Sultan rechtmäſſige Anſprüch / auff die conſiderable Summen habe / welche der hingerichtete Fürſt von der Wallachey in die Banc zu Venedig geleget / und daß ihm die Republic im Jahr 1688. den Krieg angekündiget / und gantz Morea nebſt deſſen Zugehör erobert / ungeachtet der Stillſtand zwiſchen beederſeits Landen noch nicht ſeine Endſchafft erreichet gehabt; deme zu folg begehre er die Reſtitution dieſes Lands / deßgleichen auch Jährlich eine Million Ducaten von den Einkünfften davon / und alles Geld / welches der abgelebte Fürſt von der Wallachey in Venedig habe. Der Pabſt hat ſich hierauff überaus favorabel erkläret und nach würcklicher Ankündigung des Krieges von der Pforte einen vollkommenen Ablaß in Form eines Jubilæi ergehen laſſen / die Göttliche Hülffe um fernere Abwendung eines gefährlichen Krieges in der Chriſtenheit anzuflehen. So haben auch Ihro Päbſtl. H. bereits anbefohlen die Breven auszufertigen / damit alle Geiſt- und Weltliche zu deſto vigoureuſer Fortſetzung dieſes Krieges von ihrem Vermögen den zehenden Pfenning herzeben möchten. Der Käyſerliche / Venetianiſche und Maltheſiſche Geſandte conferirten deswegen überaus offt mit dem Pabſt / und ſoll der letztere ſonderlich darauff bedacht ſeyn / wie man ſich überall in Italien in gute Poſitur ſetzen möchte.

Uibrigens iſt nunmehr der Herr Amelot, Envoyé des Königs von Franckreich nebſt verſchiedenen Docteurs der Sorbonne in Rom angelanget / welcher den 12. Jan. dieſes 1715. Jahrs in ſeiner Audientz ſo er mit dem Degen und Hurh gehalten / gewiſſe Schreiben übergeben / und zugleich um baldige Antwort Anſuchung gethan; den dann der Pabſt an den Cardinal Fabroni verwieſen / bey dem er auch den Montag darauff den 14. Jan. eine zweyſtündige Viſite abgeleget. Nunmehro warret er allein auff die Antwort der jenigen Cardinäle / ſo der Pabſt ernennet / ſolche Schreiben zu beantworten. Dem geneigten Leſer diene zur Nachricht / daß der P. Queſnel vor mehr als vierzig Jahren / das neue Teſtament mit Moraliſchen Anmerckungen heraus gegeben / ſo aber von

dem

dem Päbstl. Hoffe gleich verworffen und 101. Irrthümer daraus gezogen worden. Es folgte hierauff so fort ein Decret oder eine Bulle / so in Franckreich grosses Lermen verursachte / und welche dieses Buch mit ihren so genannten 101. Irrthümern als die gröste Ketzerey verfluchte. Die Bulle selber findet man in dem 152. Theil der Europæischen Fama Lateinisch und in dem 153. Teutsch / so daselbst nachgeschlagen werden kan. Weil aber viele renomirte Frantzös. Bischöffe / und sonderlich der Cardinal von Noailles dieses des P. Quesnels Moralische Reflexions approbiret / wurde diese Bulle nicht so gleich angenommen / sondern von vielen Catholiquen selbst als etwas ärgerliches improbiret / ja / es sind bereits in Franckreich / Niederlanden / und in Ober-Teutschland Widerlegungen gedruckt / woselbst der geneigte Leser sehen kan / wie weit der P. Quesnel recht oder nicht recht habe. Der König in Franckreich hat erstlich die Päbstliche Seite sehr starck gehalten / ietzund aber scheinet es / als wolle er dem Cardinal de Noailles selbst beyfallen / so aus diesem Schreiben des Königs zu ersehen / welches Er in dieser Materie an den Pabst abgehen lassen.

Des Pater Quesnel N. Testament und dessen darüber gemachte Moralische Reflexions werden von dem Pabst verdamt.

Heiliger Vatter!

Mein Staats-Rath und mein Gewissen lassen mir nicht zu / die von Euch wider den Cardinal de Noailles, dessen Leben und Aufführung so rein und untadelhafft als seine Lehre / gethane Vorschläge anzunehmen. Ein National Concilium deßwegen zu halten / dörffte vor euer Interesse gar nachtheilig seyn. Derohalben wird Ew. Heil. die Güte haben / sich entweder über dere Constitution selbst zu erklähren oder die Erklährungen des Cardinal de Noailles anzunehmen / damit der Ruhestand in meinem Königreiche wiederum hergestellet werde / welches durch eure Constitution einiger massen zerrüttet worden. Ich bin ꝛc.

Dem sey nun wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß der Cardinal de Noailles bey fernerer Verfolgung an ein Concilium zu provociren gedrohet. Ob nun der Herr Amelot diese Streitigkeiten heben wird / muß die Zeit lehren / biß ietzo sind seine Expeditiones noch nicht bekannt / die wir aber künfftig mit anzuführen nicht vergessen wollen.

Königliche Sicilianische und Hertzogliche Savoyische Geschichte.

IN einem neuen Königreiche gibts auch offtermals viel neue und grosse Unruhen. Denn entweder weiß sich der Pöbel noch nicht in ihren neuen König / oder der neue König in die Gemüther seiner neuen Unterthanen zu schicken. Beydes sind Sachen von gefährlichen Suiten, bevoraus / wenn sich ein neuer Regent nicht angelegen seyn läßt / durch den Magnet der Freundlichkeit den tollen Pöbel an sich zu ziehen / au contrair sich bey demselben vielmehr noch verhaster mache / und sich seiner Herrschafft auch in Kleinigkeiten sehr mißbrauchet.

Solcher gestalt scheinet es von dem gekrönten Hertzog von Savoyen nicht wohl gethan zu seyn / daß er die ohne diß zu Revolten gar geneigte

Sici-

Sicilianer / als seine neue Unterthanen nicht vielmehr auff das tendreste tractiret hat / als daß er ihnen zu allerhand mißvergnügten Gedancken / Reden und Thaten Anlaß gegeben. Denn so ist zu Palermo wegen des Brods und Saltzes ein Auffstand gewesen. So haben die zu Messina gleichfals viel unruhige Augen gemacht / daß ihr neuer König 30. Metallene Canonen aus den Vestungen zu Messina hinweg nehmen und zu Schiffe bringen lassen. Und endlich hat sie dieses am meisten geschmertzet / daß Er den Graf Maffey zum Vice-Re in Sicilien ernennet / und einem Außländer diesen honorablen Character ertheilet / der doch billig einen von ihren verachteten Lands-Leuten hätte zukommen sollen. Dieser letztere beobachtete aber das Mißvergnügen der Sicilianer so wenig als sein Principal, und hatte er in der Haupt-Kirch / unter den Händen eines Protonotarii den Eyd leisten müssen / daß er die Privilegien dieses Königreichs mit der gröstẽ Accurateſſe schützen und observiren wolle. Der neue König hatte alsdenn vor seiner Abreise noch eine Leib Compagnie Cadetten aus Sicilianischem Adel auffgerichtet / und ist Willens gewesen / solche mit sich nach Turin zu nehmen / wodurch Er / wie viele gemeinet / sich Ihre Familien sehr hoch obligiren würde / welches aber nicht wohl zu glauben / denn ist diese Passage zu seiner völligen Richtigkeit gekommen / und hat Er diese junge Noblesse aus Ihrem Vatterlande mit nach Turin geführet / so stecket ein Staats-Streich dahinter / und er hat solche tacitè als Geisseln bey sich / damit ihre Vätter keinen Auffstand wider Ihn anheben können.

Graf Maffay wird Vice-Re in Sicilien.

Die Abreise des gekrönten Hertzogs aber ist den 28. Aug. von Messina auff einem Engelischen / mit der Convoy 4. anderer Maltheſischen Kriegs-Schiffen erfolget / nachdem er noch zuvor die Nachricht von dem Absterben der Königin in Engelland und der Proclamation in Faveur des Chur-Hannoverischen Hauses daselbst vernommen. Darauff wurde gleich ein Expreſſer an seinen Ambaſſadeur nach London abgeschickt / mit der ordre, dem neuen König zu der Cron Glück zu wünschen / und sein Interesse bey dieser neuen Regierung auff das genaueste zu beobachten. Hierauff erfolgte nun der völlige Abzug / wiewohl dieser neue Regent erst viele Stürme auff dem ungestümmen Meer außstehen muste / ehe er den 1. Octob. glücklich in Turin arriviren konte. Bey seiner Ankunfft hat man 180. Stücke gelöset / und zugleich in der Haupt Kirch ein ſolennes Danck fest celebriret; das prächtige Feuerwerck aber / welches daselbst verfertiget worden / hat erst wegen des eine lange Zeit angehaltenen Regens / den 9. dito angezündet werden können / die alda vor dem Pallast aufgerichtete Ehren-Pforte hatte den Tempel der Glorie unter allerhand künstlichen Deviſen und andern Curioſis abgebildet. Hierauf sind Se. Königl. Hoheit sofort durch den Frantzöſ. Ambaſſadeur complimentiret worden / wie denn auch die Deputirte von Piemont und Savoyen ihre unterthänigste Devoir abgestattet. Den Commendanten des Engliſchen Schiffes belangend / worauff sich der neue König befunden / so ist derselbe nebst seinen Officiers reichlich beſchencket worden.

Der neue König von Sicilien reiſet nach seinen Ländern zurück. Kommt in Turin an.

Solcher gestalt war nun der König in Sicilien / als Hertzog von Savoyen wieder in seinen Ländern angelanget / worauff seine erste Sorge gewesen / die jenige

Sachen /

Sachen/ welche in ſeiner Abweſenheit vorgefallen/ und die Hertzoglichen Kinder biß auff ſeine Retour verſpahret zu unterſuchen/ die vornehmſte aber war/ mit Ihro Kayſerl. Maj. einen Vergleich zu treffen/ der aber/ weil die Beleidigung und der Schaden allzugroß/ den Sie durch dieſen Hertzog erlitten/ biß dato noch nicht zu Stande kommen iſt/ gleichermaſſen hat ſich auch Engell- und Holland vor dieſen neuen Regenten noch nicht allzu favorable erkläret/ und Ihn als König agnoſciren wollen/ welches bey ſeiner noch nicht ſo feſt gegründeten Königlichen Regierung gar gefährliche Paſſagen ſeyn. Hierzu komt annoch/ daß der Vice-Re in Sicilien daſiger Nobleſſe eine Freyheit nach der andern abkürtzete/ und die angeſetzten Auffſagen mit der vigoureuſeſten Härte eintriebe. Der Spaniſche Hoff/ welcher vor erfolgter Ceſſion dieſes Reichs verſprochen/ daß ihre Privilegien beſtändig ſolten mainteniret werden/ machte keine gute Augen dazu/ und ſtehet zu erwarten/ ob dem Hertzog von Savoyen dieſe Königliche Würde/ nicht endlich zur beſchwehrlichen Bürde werden dürffte. Dann wo dergleichen Tumulte mehr kommen ſolten/ ſo bereits zu unterſchiedenen mahlen wegen Einführung einiger Impoſten zwiſchen dem Piemonteſern und Sicilianern entſtanden/ hat man ſich wenig gutes wegen einer beſtändigen Regierung in dieſem Königreich zu flattiren.

Der Vice-Re in Sicilien macht ſich ſehr verhaſt.

Und dazu dürffen die Strittigkeiten mit dem Päbſtl. Hoffe gleichfalls gar viel contribuiren/ welcher letztere noch groſſen Wiederſtand in Behauptung der Kirchen Immunität findet. Der Hertzog von Savoyen hatte nur neulich erſt wieder durch das gantze Reich eine Verordnung publiciren laſſen/ in welcher die von Rom dahin geſchickte Päbſtliche Bullen/ Monitoria ꝛc. als dem Rechte des Politiſchen Regiments nachtheilige Dinge anzunehmen/ auff das ſchärffſte verbotten worden ſind; Welches aber Se. Päbſtl. Heil. bewogen/ gedachte Verordnung/ als höchſt ärgerlich und ungerecht/ durch ein Decret zu annulliren/ und diejenigen Miniſtres, welche derſelben publication befördert/ zu excommuniciren. Ja Sie haben ſich ſo gar gegen die Cardinäle/ ſo über die Kirchen Sachen decidiren helffen/ in einer beſondern Congregation heraus gelaſſen: Sie würden durch die in dem Königreich Sicilien zum Nachtheil des Apoſtoliſchen Stuhls überhand genommene Mißbräuche noch genöthiget werden/ die letzte Extremität zu ergreiffen/ und die ehemahlige Schärffe des Päbſtl. Stuhls wieder hervor zu ſuchen/ Krafft welcher ſelbiges Königreich den Bann viel Jahr hindurch fühlen müſſen. Wie nun dieſe intricate Affaire noch beygeleget werden dörffte/ muß die Zeit lehren. Wir fügen noch mit bey/ daß den 26. Octob. 1714. zu Turin der hohe und ſchöne Dohm bey den P. St. Philippi Neri vor der Pforte der Jeſuiter Kirche/ biß auff den Grund mit einem erſchrecklichen Krachen eingefallen/ wovon aber doch kein weiterer Schade geſchehen/ als daß ein Weib verſchüttet/ und von dem eingefallenen Mauer Werck der erſte Stock des Jeſuiter Gebäudes bedecket worden; und daß die ſchöne Printzeßin Victoria di Suſa, ſo der Hertzog von Savoyen mit ſeiner Maitreſſe, der Gräffin von Verua gezeuget/ auch vor legitim erkläret und ſehr reichlich beſchencket/ dagegen durch die Vermählung mit dem

Sicili aniſe Strittigkeiten werden mit dem Pabſt wegen der Kirchen Immunität.

Der Dohm zu Turin fällt ein.

Die Printzessin von Susa wird an den Printz von Carignan vermählet.

Printz Thomas von Carignan sehr hoch gestiegen. Daß die Durchl. Anverwandten dieses Fürstlichen Hauses sich aber darüber keine sonderbare Freud gemachet/ kan man daher sattsam schliessen/ weil sich der Bruder dieses Bräutigams heimlich retiriret/ und an den Kayserl. Hoff nach Wien gemachet.

Mayländische und Neapolitanische Geschichte.

Cardinal Odescalchi hält seinen öffentlichen Einzug in Mayland.

DEn 19. Aug. des verwichenen Jahrs hatte endlich der Mayländische Ertz-Bischoff und Cardinal Erba Odescalchi mit einer sehr zahlreichen Menge Wagen bey Zuschauung einer unbeschreiblichen foule hoher und niedriger Stands-Personen seinen prächtigen Einzug in Mayland gehalten. So angenehm dieser vortreffliche Prospect den Einwohnern gewesen/ so unangenehm hat man die allgemeine Seuche unter dem Vieh angesehen/ deren grausamer Hinfall auch so gar unter den Pferden und Schaafen eingerissen. Es hatte dieser wegen der Ertz Bischoff nebst dem Gesundheits-Rath von Mayland den 5. October eine solenne Procession angestellt/ GOtt um Abwendung solches Ubels zu bitten: Es ist auch denselben und die 2. folgende Abend das Venerabile in der Haupt-Kirche ausgeleget worden/ allwo der Cardinal Ertz Bischoff einer unzehlbaren Menge Volcks den Seegen ertheilet/ auch den folgenden Sonntag als den 7. dito eine General-Communion gehalten. Es hat sich aber dieses Ubel

Das umfallen des Viehes cont nuiret noch sehr.

lange Zeit weder durch Geistliche noch Weltliche Mittel verliehren wollen/ biß endlich diese gifftige Seuche mit dem Vieh selbst ihre Endschafft genommen/ davon sich die Anzahl auff 25619. Stück erstrecket.

Inzwischen und ob man sich gleich beständig flattiren wollen/ daß ehestens ein Vergleich zwischen Ihro Kayserl. Maj. und dem Hertzog von Savoyen dürffte getroffen werden/ ist doch solches bißhero noch nicht geschehen/ und zu besorgen/ wofern sich letzterer nicht accommodiret/ daß im Mayländischen ein neues Kriegs-Theatrum wider Savoyen dörffte auffgeschlagen werden. Und wenn wir die grossen Kriegs-Rüstungen betrachten/ welche der Hertzog von Savoyen mit allen Ernst pousiret/ können wir leicht erachten/ daß Er seine Sachen lieber mit dem Schwerd/ als in der Güte ausmachen wolle. Denn er hat nicht allein die Garnison von Alexandria, della Baglia, biß 8000. Mann vermehret und grosse Magazins daselbst auffgerichtet/ sondern lässet auch 10. neue Regimenter werben/ und fähret in den grossen Kriegs-Rüstungen fort/ so daß man sein Absehen noch nicht penetriren kan/ welches aber das Früh-Jahr wohl hoffentlich an den Tag legen wird.

Savoyische Kriegs-Rüstungen.

Der Graff Carl Borromeo wird General Commissarius in Italien. Der Friede zwischen dem Kayser und

Übrigens ist der gewesene Vice-Re von Neapolis, Herr Graff Carl Borromeo von Ihro Kayserl. Maj. zum General-Commissario in Italien/ und zum Plenipotentiario derer Lehen in der Lombardey und in Toscana declariret worden/ und ist selbiger nach dem Kayserl. Hoff abgereiset/ den gewöhnlichen Eyd zu leisten und die nöthige Instruction darüber zu empfangen. Fast um gleiche Zeit liess der zu Baaden geschlossene Friedens-Tractat ein/ aber doch keine Ordre, selbigen abzukündigen/ welches allerhand Gedancken verursachte/ es ist aber die Publication davon im Monat Jan. des itzigen Jahrs mit gewöhnlichen Formalitäten erfolget.

Den

Den 9. Dec. iſt in dem Profeſs-Hauſe derer Jeſuiten wegen Heiligmachung des Stanislai Coſta das Te Deum Laudamus geſungen und das Bildnuß dieſes neuen Heiligen im Geſichte einer groſſen Menge Volcks vor dem Altar ausgeſetzet worden. Wie es übrigens mit der Spaniſchen Attaque der Inſul Majorca ablaufen werde/ muß die Zeit lehren/ und ſcheinet / daß die denen ſtreitenden Partheyen von beyden Cronen von Groß-Britannien und Franckreich verſprochene Secourſe wohl vermögend ſeyn dörfften/ zwiſchen dieſen beyden Cronen neue Verwirrungen zu machen. Noch iſt zu gedencken daß Ihro Kayſ. Maj. in dem Hertzogthum Mayland aus angebohrner Oeſterreichiſcher Milde einen drittel unterſchiedener Contribuendorum dem Armuth zum beſten erlaſſen/ und denn auch daß des Moßkowitiſchen Fürſtens Galliczin Sohn in dem Ertz Biſchofflichen Pallaſt zu Mayland die Catholiſche Religion angenommen haben ſoll/ davon die Confirmation zu erwarten. In Neapolis hatte der Vice-Re den 2. Sept. 1714 welcher von ſeiner gehabten Unpäßlichkeit wieder geneſen/ wegen des hohen Geburths Tages Ih. Maj. der regierenden Kayſerin/ Königl. Capelle gehalten welcher alle Tribunalien die Nobleſſe und die Chefs Militairs aſſiſtiret/ und ſeyn dabey nicht allein die Canons von den Caſtellen und denen Galleeren gelöſt worden / ſondern man hat auch dem Pöbel drey Pyramiden von allerhand Eß Spetſen und 2 Fontainen mit Wein zum Preiß gegeben. Des Abends hielte man bey Hoffe einen ſolennen Ball / und fand ſich daſelbſt alles ein/ was nur vor Stands-Perſonen von beyderley Geſchlechte in Neapolis zu finden. Ein gleiches erfolgte auch den 1. Octob. als an dem hohen Geburths Feſtin Sr. Maj. des Römiſchen Kayſers mit der pompeuſeſten Magnificenz, an welchem Freuden-Tage zugleich der Printz de Tiriolo, Hertzog von Grimalano Cicale den Titul eines Teutſchen Reichs Graffens annahm/ mit welchen Se. Kayſ. Maj. denſelben vor weniger Zeit bechret. Was dieſer bekommen/ iſt dem Hertzoge von Parma durch die erfolgte Vermählung ſeiner Printzeßin Tochter mit dem Hertzoge von Anjou entzogen worden/ denn weil ſolche gegen Ihro Kayſ. Maj Intention geſchehen/ hatte der Vice-Re von Neapolis Ordre bekommen/ alle Lehen-Güther/ welche derſelbe in dem Neapolitaniſchen beſitzet / einzuziehen/ dergleichen auch mit denen Lehen-Güthern im Placentiniſchen geſchehen ſolle/ und gehet die Rede/ als wenn Ihre Kayſ. Maj. den Printz Anton von Parma damit belehnen wolten. Gleiches Glück iſt auch denen aus Catalonien nach Neapolis geflüchteten wiederfahren/ welchen von Ihro Kayſ. Maj. eine anſehnliche Summe Geldes zugeſchicket worden/ davon ein jeder ſeinen Theil bekommen. Dieſe guten Leute ſind auch des Geldes wohl benöthiget/ und des Mitleydens Ihro Kayſ. Maj. gar wohl werth/ weil Sie alles vor dieſelbe wenn es nur in ihren Kräfften und Vermögen geſtanden/ würden gethan haben. Ob die Majorcaner nun glückſeliger ſeyn dürfften/ ſtehet zu erwarten. Inzwiſchen giengen doch auch bey den köſtlichſten Veranſtaltungen des Herrn General Graff von Thaun, als des ſo offtgemeldeten Vice-Re von Neapolis groſſe Mordthaten vor. Denn zu Ausgang des Monat Octob. verfloſſenen Jahrs wurde ein Jude in ſeinem Hauſe von 2. Fremden umgebracht/ welches auch die folgende Nacht ſeinen Bruder wiederfuhr/ die Thäter retirirten ſich in das Hauß di Santa Maria degli Angeli der Teatiner, und entzogen ſich alſo der Weltlichen Jurisdiction.

König in Franckreich wird zu Mayland publiciret.

Der Römiſchen Kayſerin Geburts Tag wird in Neapolis celebriret.

Dem Hertzoge von Parma werden in dem Neapolitaniſchen alle Lehen-Güther eingezogen.

Viel Catalonier kommen in Neapolis an/ und werden von Ihro Kayſerliche Majeſtät reichlich verſorget.

Es hatten sich aber wenig darauff zu Nacht 12. masquirte Personen / in diese Kirche gedrungen / die 2. Ubelthäter / so den Mord an beyden Judischen Gebrüdern denen Pezaro verübet / heraus gerissen / erwürget / und hernach an demjenigen Orthe auffgehangen / wo die Mordthat zuvor geschehen / worüber den folgenden Morgen das Volck häuffig herzu gelauffen / und dieses Spectacul mit angesehen hat. Der Vice-Re liesse nach diesen masquirten Bösewichtern scharff inquiriren / und der Ertz-Bischoff hat sie in den grossen Kirchen-Bann gethan / und wird die auff einen jeden unter ihnen gesetzte 2000. Ducaten sie schon an den Tag bringen.

Hätten diese verwegene Kerle die Freyheit ihres Gewissens so wohl als die Neapolitaner die Freyheit ihrer Privilegien zu mainteniren gesucht / wären sie vielleicht anitzo keine Land-Läuffer / und dürfften die Welt nicht so unruhig durchstreichen. Denn diese wolten durchaus nicht zu geben / daß die 2. von Ihro Kayserl. Maj. ernennte Kriegs-Secretarii Mr. Molina und Dias, weil sie gebohrne Spanier / würcklich admittiret werden solten / wobey sie behaupteten / daß dieses wieder ihre alte Privilegien / die ihnen erst von dem Kayserl. Hoff von neuem confirmiret worden / und ausdrücklich in sich hielten: Daß dergleichen Chargen keinem andern als gebohrnen Innländern müsten gegeben werden. Der Vice-Re hatte ihre Remonstration angenommen / und solche auch bereits nach dem Kayserl. Hoff abgeschickt / deren Erfolg zu erwarten stehet.

Neapolitaner wollen keinen Spanier innländische Chargen gönnen.

Übrigens hatte man das Fest des H. Januarii zur Erinnerung der Erlösung der Stadt Neapolis von den Flammen / so der Berg Vesuvius im Jahr 1631. ausgestossen celebriret / und hatte das Blut dieses Heiligen das gewöhnliche Miracul zu grossem Vergnügen des Volcks gethan / welches sich daraus alle Glückseeligkeit der Stadt und des gantzen Königreichs prophezeyet.

Florentinische und Genuesische Geschichte.

SO bald in Florentz die sichere Nachricht eingelauffen / daß der Cardinal Gozadini, Legatus à Latere bey der neuen Ehegemahlin Philippi des V. seinen öffentl. Einzug in Parma gehalten / und alsdann die Trauung kurtz darauff erfolget / hatte der Groß-Hertzog von Toscana so fort den Hertzog von Salviati ernennet / nach Sestri zu gehen / um diese iezgedachte Braut zu complimentiren. So bald dieses geschehen / gedachte der Groß-Hertzog an seine längst beschlossene Reforme unter dessen Trouppen, wovon Er nicht mehr als 2000. Mann zu Fuß / nebst 600. Reutern auff den Beinen behielte. Der Kayss. General Kriegs-Commissarius forderte um eben diese Zeit auff das neue 80000 Pistolen / die der Groß-Hertzog noch an Contributions-Geldern für das 1713. Jahr schuldig / allein Ihre Hoheit entschuldigten sich wegen dieser Summa / vorgebend: Daß die Winter-Quartiere / so die Kayserl. Trouppen dazumahl in ihren Landen genommen / Sie ein weit mehrers gekostet. Was Ihro Hoheit hierinnen abgeschlagen / das haben Sie auff ergangene Päbstliche Erinnerung der Republic Venedig gegen den Erbfeind zu assistiren / so fort bewilliget / und sind die guten Venetianer des Geldes anitzo sehr bedürff-

Der Groß-Hertzog läst die Braut Philippi des Fünfften complimentiren.

Verspricht den Venetianern wieder den Türcken zu assistiren.

bedürfftig/ weil es sich ohne dasselbe keinen guten Krieg führen lässet/ die Soldaten auch weder von der Lufft noch blossen Versprechungen leben können.

Im übrigen hatte Philippus V. auch seine Vermählung mit der Printzeßin Elisabeth von Parma vermittelst eines Schreibens der Republique Genua notificiren lassen/ worauff dasiger Senat die Herren Johann Augustino, Centurione, Paolo, Girolano, Pallavicini, Bendinelli Nigroni, Girolamo Durazzo, Alexander Saluzzo und Stephan Durazzo ernennet/ nach Sestri zu gehen/ um gedachte Printzeßin nicht allein wegen ihrer Heurath/ sondern auch über ihre glückliche Ankunfft allda/ zu complimentiren.

Fast um eben diese Zeit langte auch ein Courrier in Genua von dem Hertzog von Parma an/ welcher diese Republique ersuchet/ die Passage für die neue Gemahlin Philippi des V. zu præpariren/ welcher auch in wenig Tagen mit einer gewünschten Antwort zurück eilete/ und dadurch dem Parmesanischen Hoff in eine ungemeine Freude versetzte. Kurtz hierauff segelten die Genuesische Galeeren/ unterm Commando des Herrn Centurione, welcher zum General davon gemacht worden/ mit den oberwehnten Personen und dem Marquis de Balbasos, so der neuen Braut entgegen gehen solte nach Sestri ab/ und haben solche 24. Fäßlein Säffte/ Chocolade und andere Erfrischungen mitgenommen/ damit gedachte Printzeßin im Nahmen der Republique zu regaliren/ welches auch sehr gnädig auffgenommen worden. Die Printzeßin wolte sich nicht lang in Sestri auffhalten/ deßwegen Sie auff der Escadre des Duc de Tursis der die Genuesischen Galeeren folgten/ so gleich ihre fernere Reise nach Genua fortsetzete. Sie langte unter Lösung der Canons zwar glücklich/ aber doch von der Reise zur See gantz schwach und abgemattet zu St. Pierre d' Arena, einer prächtigen Vorstadt von Genua an/ muste auch wegen eines Anstosses vom Fieber etliche Tage zu Bette bleiben. Der Senat hat so gleich nach Ihrer Ankunfft ein Regiment dahin abgesand/ währendem Auffenthalte derselben die Auffwartung zu thun. Sie war kaum in diesen Haven angelanget/ so entstunde ein überaus grosser Regen/ welches denn verursachte/ daß alle diejenigen/ so die Begierde herzu gezogen/ diese Printzeßin zu sehen/ plötzlich auseinander gejagt wurden. Eine halbe Stunde nach dem Regen stieg die Printzeßin aus dem Schiffe/ und nahm ihren Weg nach denen vor Sie zubereiteten Zimmern. Die Gardes dieser Regierung giengen vorher/ nach diesen folgten die Genuesischen Deputirte, der Cardinal Aquaviva, die Marggraffen von Balbasos, Scotti und Villa major, der Hertzog von Tursis, die Printzeßin von Piombino und Pio, nebst vielen andern Stands-Personen. Die Printzeßin aber hatte zu der fernern Reise zur See einen solchen Eckel bekommen/ daß Sie nicht anders als zu Lande nach Spanien fortgehen wolte. Man ließ deßwegen gleich Courriers nach Spanien und Franckreich ablauffen/ beyde Höffe davon zu informiren/ in Genua aber wurden neue Ordres expediret/ auff dieser Route alles nöthige zu præpariren. Inzwischen und als sich die Printzeßin von Ihrer Unpäßlichkeit wieder erholet/ wurde solche von dem Ertz-Bischoff zu Genua complimentiret/ den Sie auch mit vieler Geneigheit und Estim empfangen/ auch denselben sich

Wird ersucht die Passage für sie zu præpariren.

Regalirt die neue Braut.

Kommet in St. Pierre de Arena an.

Will nicht mehr zur See reisen.

zu setzen/ und zu bedecken genöthiget. Den folgenden Tag als den 8 Octob. hatte sich offt bemeldte Printzeßin unter Begleitung der Genuesischen Deputirten / einer Compagnie Fuß-Knechte/ deren Gardes des dasigen Gouvernements und allen Damen ihres Hoffes in diese Stadt und folgends in die Haupt Kirche verfüget/ allda sie von den Cardinälen und der übrigen Geistlichkeit daselbst empfangen worden / und den Gottesdienst verrichtet. Nachgehends ist selbige in der Stadt herum gefahren/ und des Abends wieder in St. Pierre d' Arena angelanget/ von dar sie des folgenden Tages unter dreymahliger Lösung der gantzen Artillerie die Reyse zu Land nach Spanien angetretten/ das Mittagsmahl zu Voltri eingenommen / zu Arenzo übernachtet / und den folgenden Tag zu Savoni angelanget / allda Sie gleichfalls unter einer dreyfachen Salve aus allen Canonen selbiger Vestung empfangen / und in die von dieser Republique für dieselbe propre und herrlich ausgezierte Gemächer geführt worden. Allhier hat der Cardinal Aquaviva nachdeme er das Geleit erwehnter Princessin mit vielen Ceremonien dem Marquis de Balbasos übergeben) seinen Abschied genommen/und ist über Livorno und Toscana nach Rom zurück gegangen.

Begiebt sich in die Stadt und hält ihre Andacht.

Viele Catalonier kommen in Genua an.

Inzwischen langten noch immer viel vornehme Catalonische Familien in dem Genuesischen Haven an/darunter sich sonderlich viele Geistliche befunden/ und ist dabey das harte Schicksahl des Bischoffs von Albarasin in Arragonien/ so von Ihro Kayserl. Majestät zum Bischoff von Saragossa ernennet worden / gar sehr bedauret worden. Der Marquis del Poal und der Ritter von Walles, sein Bruder so Gouverneur von Cordana gewesen/ sind ingleichem daselbst ankommen/und von dem in Genua residirenden Kayserl. Ministre complimentiret worden. Dieser Marquis hat von Mataro aus nach Barcellona geschickt / und einen Theil seines Geldes und hinderlassene Sachen begehret/ man hat ihm aber nichts zustehen wollen. Sie erwarteten im übrigen Ordres vom Kayserl. Hoff / ob sie sich nach Wien oder nach Majorca begeben solten.

Diese letztere Insul bleibet indessen resolviret/ sich nach dem Exempel von Barcellona auf das äusserste zu defendiren. Zu dem Ende hat sie die Propositiones, so ihr Don Petro del Rios Nahmens des Hertzogen von Anjou thun sollen/ durchaus nicht anhören wollen ; wie denn auch der Englische Admiral Wishart besagten Don Pedro del Rios so mit seinen 6. Schiffen wieder zu Barcellona retourniret/ angedeutet/ erwehnte Insul Majorca ungekräncket zu lassen/ massen sich selbige unter Englische Protection begeben habe/zu dem Ende sie auch viele Provisions und andere Nothwendigkeiten von Port Mahon empfänget. Gleichwohl will der Hertzog von Anjou diese Attaque durchaus pousiren/so bald aber der Admiral Wishart vernommen/daß einige Engländische Schiffe angehalten worden/ und man selbige obligiren wollen/ Provisions nachzuführen / hat er alsobald ein Krieges-Schiff nach Barcellona abgesandt/ mit Bedeuten/ gemeldte Schiffe wieder loß zu lassen/oder ihnen im wiedrigen Fall den Krieg anzukündigen/ die aber sofort loß gegeben worden. Immittelst befinden sich viele Catalonische Herren zu Majorca/ und wird die gewaffnete Militz auf 10000. Mann allda geschätzet / deren glückliche oder unglückliche Fata wir in Zukunfft vernehmen wollen.

Engelland will die Insul Majorca in Schutz nehmen.

Bene

Venetianiſche Geſchichte.

DJe groſſen Kriegs-Rüſtungen / welche die Ottomanniſche Pforte bisher gemacht/kam gantz Europa je länger je mehr verdächtig vor/ gleichwohl konte niemand ergründen/ worauf dieſelben angeſehen / obſchon verſchiedene Muthmaſſungen deßwegen ausgeſtreuet wurden. Die Maltheſer Ritter waren die erſten welche befürchteten/ daß dieſe der Türcken ſtarcke Armatur zu Waſſer auf die Inſul Malta gerichtet ſeyn dürffte ; Deßwegen lieſſen ſie an alle groſſe Höffe/ wie auch Rom und Venedig notificiren/ um auf den bedürffenden Fall Ihnen mit inländiſcher Macht zu aſſiſtiren. Gleichwohl wuſten die Venetianer auch nicht ob ſie allzu ſicher bey dergleichen Conjuncturen ſitzen dürffen/deßwegen muſte der General-Proveditor Delphino die Moretſche Inſul beſichtigen und ſelbige mit allerhand Proviſion anfüllen laſſen/ damit ſie/ wenn ja der Türcken groſſe Kriegs-Rüſtungen auf ſie abzieleten / in guten Defenſions-Stande bleiben möchte. Die Ritter von Malta verrichteten ein gleiches / verſahen ſich mit 8000. Fäſſer Pulver/ 12000. Flinten/100. Stück Geſchütz und 30. Mörſel/lieſſen alle ihre Veſtungen und Städte wohl verpalliſadiren / auch am Fort St. Margaretha 2000. Pionniers ohne die Sclaven arbeiten/um ſolches Werck deſto ſchleuniger zu vollenden.

Maltheſer Ritter befürchten ſich eines Türckiſchen Einfalls

Endlich aber ſchien es doch/als wann alles auf die Venetianer angeſehen/deßwegen der hohe Senat nichts ermangeln ließ/ was zu einer guten Defenſion erfordert wurde. Der Doge beſichtigte hierauf das Zeug-Hauß in eigener Perſon/und ſahe/ daß an den Schiffen 4. Galleatzen und 24. Galleeren/nebſt einer groſſen Anzahl Galliotten unaufhörlich gearbeitet wurde / welches auch hoch vonnöthen/weil dieſe Republic im Früh-Jahr eine Flotte von 24 Kriegs Schiffen/ 4. Galleatzen und 24. Galleeren / nebſt einer groſſen Anzahl Galliotten in See zu bringen bemühet ware. Dabey hatte ſolche gleichfals viele Canons u Mortiers gieſſen/u.zu Breſcia eine groſſe Quantität eiſerne Stücke u. ander Gewehr verfertigen laſſen. Zum extraord. Capitain von obged. Schiffen iſt der Herr Fabio Buonvincini ernennet worden/ wie er denn auch die Charge eines Ober-Intendanten des Armaments im Zeug-Hauß erhalten und ſeinen unabläßlichen Eyfer zum Dienſt dieſer Republic ſpüren laſſen. Es wurde hierauf gleichfalls von Uebernehmung einer gewiſſen Anzahl fremder Völcker geſprochen/ und die Werbungen zu Terra Ferma, um die alten Regimenter zu recroutiren ſtarck fortgeſetzet/ auch nahm man viele Bombardiers und Mariniers an/um ſich derſelben im Fall der Noth nachdrücklich gebrauchen zu können. Und endlich langte gleich am Neuen Jahrs-Tage die gewiſſe und betrübte Nachricht an/ welche ein expreſſer Courier von Wien überbrachte/ daß die Türcken dem Ambaſſadeur dieſer Durchl. Republic nun würcklich den Krieg angezündiget hätten ; Ja von Morea confirmirten viele Brieffe : daß die Türcken zu Negropont, Theſſalonica und Romelia groſſe Anſtalten zum Krieg machten / die Wege überall verbeſſerten / Brücken über die Bäche und Flüſſe verfertigten / / groſſe Magazins überall auffrichteten und ſehr viel Trouppen zuſammen brächten.

De Doge beſichtiget das Zeug-Hauß

Venedig richtet ſich dem Türcken zuwider ſetzen

Die Türcken kündigen Venedig den Krieg an.

Dieſes

Dieses bewegte nun den hohen Senat, noch fleissiger an ihrem Schiff-Bau arbeiten zu lassen/ um dem Erb-Feind auffs kräfftigste begegnen zu können; Es giengen auch viele Commissarien an einige Teutsche Höfe und in die Schweitz daselbst Volck zu übernehmen / welches von den grossen Summen Geldes/ die die Italiänische Fürsten zu desto vigoreuser Fortsetzung des Krieges der Republique anerborhen/ reichlich wird können salariret werden. Inzwischen ist in dem gehaltenen grossen Rath die hohe Charge eines Capitain-Generals dem Ritter Delfino

Der Ritter Delfino wird Capitain-General.

auffgetragen worden / nachdem derselbe eine zeithero die Stelle eines Proveditors verwaltet/ unter dessen Commando alsdann die grosse Convoy mit 6000. Tonnen Pulver / 100000. Stück-Kugelen/60000. Granaden/ 4000. Bomben/ vielen neuen Mortiers und Canons/nebst 1200000. Ducaten in Gelde nach Levante abseglen solte. So ist auch an statt des Chevaliers Francisco Grimani der Herr Andreas Pisani zum General der Insulen und zum Provediteur extraordinair in Morea der Herr Vincenzo Pasta erwählet worden. Ingleichem sagte man/ daß der Tractat geschlossen/ Krafft welches der General Schulenburg / so bisher in Moßkowitischen Diensten gestanden/ die Land-Armeen Chef commandiren/ und dafür Jährlich 24000 Ducaten bekommen solle.

Kleine Feindseligkeiten zwischen den Türcken und Venetianern.

Währender dieser Zeit hatten sich von beyden Theilen bereits kleine Feindseligkeiten erhoben / und da die Türcken in der kleinen Insul von Sales die Häuser verbrandt/ und die Leute in die Sclaverey mitgenommen/ sind die Venetianer gleichfalls in das Türckische Gebieth eingefallen / und hatten 3000. Stück Vieh nebst 20. Personen mit sich hinweg geführet ; Auf diesen kleinen Anfang dürffte es nun bald rechter Ernst werden / und stehet zu erwarten / ob der Kayser Vermöge der Carlowitischen Tractaten dieser Republic annoch beystehen werde. Die beyden extraordinair Gesandten Rittere Victor Zane und Michael Morosini, so dem Kayser zu überkommenen Kayserl. Thron gratuliren sollen / werden ohne Zweiffel auch in Commissis haben/ diese Sache nach allen Kräfften zu pousiren ; Wiewohl einige bereits vor gewiß wissen wollen/ daß solches nicht geschehen/ und der Kayser allein die gütliche Beylegung dieses weit aussehenden Krieges suchen werde / indessen aber doch zulassen wolle / daß die Venetianer Teutsche Trouppen in ihre Dienste nehmen möchten / von welchen allen die Zeit ein mehrers entdecken wird.

Türckische Geschichte.

Zwey Feinde so nahe im Felde beysammen / als in unserer Relation die Venetianer und Türcken dürfften nicht ohne ein blutiges Handgemenge von einander gehen / hier aber soll es keine Noth haben / und wollen wir noch bey allen ihren Feindseligkeiten ohne Sorge seyn. Wiewohl ehe wir auf diesen Point kommen/ wollen wir den in letzterer Relation verlassenen Wallachischen Fürsten zuvor auffsuchen und seinen jämmerlichen Tod mit anführen. Hätte dieser unglückselige Herr vor seiner Gefangenschafft denen Türcken fein viel Gold-Pulver in die Augen geblasen oder eine Quantität angenehmer Gold-Tincturen zugeschickt /dürffte

vielleicht

vielleicht nicht in diesen Zustand gerathen seyn; weil er aber diese Haupt-Politique, sich bey dem Türckischen Hof in beständiger Grace zu erhalten / nicht recht verstanden / ist es endlich dahin gekommen / daß man Ihn nach Constantinopel gefordert / um daselbst / weil Er nicht von freyen Stücken bluten wollen / ein wenig die Ader springen lassen. Nun wolte Ihm das üble Compliment mit dem vielen foltern gar nicht gefallen / deswegen resolvirte Er sich endlich grosse Summen Geldes vor sein Leben zu bitten / der Groß-Sultan aber wolte davon nichts hören / so sorgfältig er doch Ihm das Ohr mit Gold-Balsam zu schmieren suchte / sondern wolte den gantzen Schatz in seine Gewalt haben. Solchergestalt wurde nun dieser unglückseelige Fürst / nachdem die Türcken bereits viele Millionen von Ihm erpresset / um dieser Ursach wegen / daß Er noch grosse Summen Geldes nach Siebenbürgen geflüchtet / sampt seiner gantzen Familie, biß auff einen einzigen Enckel / und einen Schwieger-Sohn / Nahmens Nicolaus Rosetti / den 15. Aug. umb 9. Uhr Vormittags an dem Meer vor des Sultans Lust-Hause enthauptet / und alsdenn mit den andern umgebrachten Cörpern in das Meer geworffen; Dieses fast unerhörte Spectacul ist dergestalt vollzogen worden / daß erstlich im Angesichte des Fürsten und der Fürstin / alle Enckel / nachmahls alle Schwieger-Söhne und Töchter / alsdenn die 4 leibliche Söhne / und endlich der Fürst selbst hingerichtet worden / die Fürstin aber ist mit ihrer Tochter dem Bostangi Bassa / Verwahrern der Kayserlichen Gärten im Seraglio gleich einer Sclavin übergeben worden. Eines ist dabey noch merckwürdig / daß dieser unglückseelige Vater seinem jüngsten Sohn / welcher wegen Schrecken des Todes bey der Execution unter Bedingung des Lebens sich anerbothen / den Türckischen Glauben anzunehmen / solchergestalt zugeredet / dem standhafften Exempel seiner Brüder zu folgen / und seinen heiligen Glauben nicht zu verläugnen / daß Er endlich mit Freuden an seinen Tod gegangen ist. Wie die Nachrichten durchgehends confirmiren / soll der Sultan auff 30. Millionen an Geld und Geldes werth / von Ihm erpresset haben.

Der Walachis. Fürst wird nebst seiner gantzen Familie enthauptet.

Wir ziehen diesen traurigen Vorhang zu / und begeben uns zu einer freudiger Begebenheit / welche in der endlichen Abreise Sr. Königl. Maj. in Schweden aus denen Türckischen Ländern bestehet. Solche erfolgte nun / nachdem Sie zuvor durch den Herr Baron von Grothusen / als Dero extraordinaire Ambassadeur so wohl bey dem Sultan als Groß-Vezier ihr Dancksagungs-Compliment vor die viele genossene Höfflichkeiten und Protection machen lassen / den 1. Octobr. des verflossenen Jahrs aus Demir Tocca. Sie hatten ungefehr 130. Nationalen bey sich / und die Türckische Escorte bestand aus einer prächtigen Anzahl von Spahis und Janitscharen / die sie biß nach Torgoriseo / einer ehemahligen Residenz der Wallachischen Fürsten convoyirten / und alsdann nach Erreichung der Siebenbürgischen Gräntze wiederumb zurück giengen. Wie sie von dem Herrn Graf von Steinville an den Siebenbürgischen / und von dem Herrn Graf von Welzeck an den Hungarischen

Der König von Schweden bricht aus der Türckey auff.

Gräntzen complimentiret / haben wir bereits oben vernommen / Ihre Ankunfft in Stralsund aber / wollen wir besser drunten mit anführen.

Türckische Kriegs-Rüstungen.

Jedoch nun kommen wir auch auff die grosse Zurüstungen der Türcken / welche biß anhero zu Wasser und Land fortgesetzet worden / und soll die Flotte allein in 45. Kriegs-Schiffen von 40. biß 50. Canons und einer grossen Anzahl anderer Schiffe bestehen / über dieses auch die Schiffe von Algier / Tunis und Tripoli den Monath Mart. dieses jetzlauffenden Jahres sich mit selbiger in denen Dardanellen conjungiren. Daneben suchte man auch ein Magazin zu Thessalonica auffzurichten / der Janitscharen Aga erhielte zu gleicher Zeit Ordre / seine Infanterie biß auff 40000. Mann zu vermehren / die Wege und Brücken in den Landen der Gegend Thessalonica und Larissa wurden verbessert / und endlich denen Dulcignottischen See-Räubern erlaubet / auf die Venetianische Schiffe anzugehen / und solche zu attaquiren.

Der Venetianis Gesandte beklaget sich beym Groß-Vezier über die Dulcign. Räuber.

Dieses machte nun gleich eine Ombrage, daß der Sultan mit dieser Republique zu brechen gesonnen. Der Venetianische Abgesandte beschwerte sich deswegen bey dem Groß-Vezier, daß dieses gegen den Innhalt ihrer Tractaten / und bekam die Antwort / daß / obwohlen vorgenante Räuber von der Pforte keine Ordre hätten / Er dennoch wolle Befehl ergehen lassen / mit denen Feindseligkeiten / worüber Er klage / einzuhalten. Selbiger aber begehrte auch von dem Venetianische Gesandten / daß die Republic auch von ihrer Seite solte verhindern / daß die wiederspenstige Montenegriner / als Unterthanen der Pforte / nicht mit Ammunition und Officiers verstärcket würden / sonst dieses ohnfehlbar zu einem völligen Friedens-Bruch Anleitung geben würde.

Die Türcken kündigen den Venetianern den Krieg an.

Das solte nun von dem Groß-Vezier sehr politisch gehandelt seyn / der Venetianische Ambassadeur aber merckte schon / wieviel diese Uhr geschlagen / und hatte auch nicht gefehlet / denn es wurde kurtz hierauff der Krieg gegen Se. Durchl. Republic declariret / und ein Manifest ausgestreuet / krafft welches der Sultan die Ursachen warum Er den Venetianern den Krieg angekündiget / angeführet / wovon dieses die vornehmsten / daß Sie den Rebellischen Montenegrinern / als seinen Unterthanen / unter der Hand assistiret, und daß Sie refusiret hätten / der Pforte die grossen Summen / welche der hingerichtete Fürst von der Wallachey in die Banco zu Venedig geleget / zurück zu geben. Sind kahle Ursachen / doch wenn man einem an die Haar will / kan man leicht aus einer Mücke einen Elephanten machen.

Indessen sind die offentlichen Gebethe in denen Moscheen von Constantinopel angefangen worden / damit der Himmel denen Armeen des Groß-Sultans gegen die von Venedig Beystand leisten wolle. Es ist auch der Pferde Schweiff / als das gewöhnliche Zeichen des Kriegs / vor den Augen des gantzen Volcks ausgesteckt worden. Weil aber der Groß-Sultan gern allen Streit mit dem Kayserl. Hof vermeyden wolte / hat solcher den Kayserl. Residenten Herrn von Fleischmann versichern lassen / den Carlowitzischen Frieden

mit

mit Ihro Kayserl. Maj. heilig zu halten / und mit Deroselben in guter Nachbarlicher Freundschafft zu leben. Ob diese Versprechungen nun so mächtig seyn solten den Kayserl. Hof von der Assistenz derer Venetianer abzuhalten / muß die Zeit lehren / der Groß-Sultan aber dürffte sich wohl seine Rechnung ohne ein richtiges Facit gemacht haben; wie man denn auch bald hören dürffte / was Moscau und Pohlen bey diesen weit aussehenden Conjuncturen vor Mesures nehmen werden.

Vierdter Haupt-Titul.

Von Spanisch-Portugall-African-Ost- und West-Indianischen Geschichten.

SO lang als der Hertzog von Popoli die Belagerung vor Barcellona aus euserſten Kräfften pousirte / war doch kein Stern und Glück bey ihm / so bald aber der Due de Bervvik seinem Commando succedirte / schien der gantze Zustand ein ander Ansehen zu bekommen. Zwar hatten die von Barcellona dennoch keine Lust nach seiner Pfeiffe zu tantzen / sondern waren vielmehr resolviret / ihre Privilegien und Freyheiten biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu vertheidigen / dieses war auch die Ursache / daß die Emportirung dieses Orts auff den 15. oder längst auff den 16. Aug. wie der Hertzog sich verlauten lassen / keinen guten Außgang genommen; au contrair, die Belagerten stellten ein schwartz Fändel und einen Todten-Kopff auff die Breche / dadurch an den Tag zu legen / daß sie die Extremität abwarten wolten / wobey die Münche und andere Geistliche auff den Bastions und zwischen den Ruinen der Mauer die Canons geladen und auch abgeschossen haben. Die Barcelonier wehren sich noch tapffer.

Der Hertzog von Berwick ließ sich aber dieses nicht anfechten / sondern bestürmte die Bastion von St. Clara auff das aller vigoreuseste / war auch bemühet / die an der neuen Pforte gar zu untermintren: Es kostete Ihn dieses zwar viel Volck / dennoch wurde Er dabey nicht verzagt / zumahl da sich nach wenig Tagen ein Ingenieur, so aus Barcellona entlauffen / bey Ihm anmeldete / und nicht allein eine exacte Nachricht von der Guarnison und dem Plan der Stadt / wie auch die Disposition von der belagerten Retrenchementen und Minen, sondern auch der Haupt-Mine unter der grossen Breche ertheilte. Hierauff resolvirte nun der Hertzog zum General-Sturm / welcher denn auch den 11. Sept. vor sich gegangen / und hat man davon nachfolgende Relation. Nachdem der starcke Regen / welcher am 9. Septembr. gefallen / die Minen auffs neue überschwemmet / wolte der Hertzog den Effect, &c. welchen dieselben hätten thun können / nicht erwarten / indem Er die Brechen, Ein Überlauffer giebt dem Hertzog von Berwick eine exacte Nachricht der Garnison / Minen

so von der Artillerie gemacht waren / schon vor groß genug erachtet / deswegen machte Er zum General-Sturm folgende Disposition; die Attaque, zur Rechten hatte der General Dillon mit 20. Bataillons und so viel Compagnien Granadiers und 500. Arbeitern. Die lincke Attaque Monsieur de Silly, Gen. Lieut. mit 10. Bataillons nebst eben so viel Compagnien Granadiers und 300. Arbeitern / der Marchall de Bervvik selbst aber commandirte das Corps der Reserve mit 9 Bataillonen / 14. Compagnien Granadirern und 300. Arbeitern.

General-Sturm auff Barcellona.

Am 11. des Morgens um 4. Uhr wurde mit 12. Canonen und 8. Mörsern ein Zeichen gegeben / darauff denn so gleich 7. Bataillons zur rechten marchirten / und die Bastion der neuen Pforte attaquirten / daselbst hatten die Belagerten 3. Retrenchementer gemacht / welche sie auch nicht eher verliessen / biß sie sahen / daß die Unsrige in der Courtine auff sie zu kamen. Die Attaque auff das Centrum geschahe mit 6. Bataillonen / welche auff die in den Seiten-Winckel des Bastions von St. Clara gemachte Breche avancireten. Diese emportireten so fort den gantzen Abschnitt / welcher hinter dem Augustiner-Closter war / nebst einem Theil des gedachten Closters. Was die Attaque zur Lincken betraffe / so avancireten 10. Bataillons auff die Breche des Bastions von St. Clara, von der Seite des grossen Thurns / welche auch gedachtes Bastion mit allen Abschnitten occupireten. Hier hatten die Belagerten ein Retrenchement gemacht / von welchem sie 8. mahl aus Canonen mit Carterschen Feuer gaben / 1600. Dragoner zu Fuß / welche von 300. Reutern zu Pferd bedecket wurden / erstiegen mit Leitern die Redoute von St. Eulalia, welche die Feinde nach 3. mahliger Abfeurung der Canonen verliessen. Diese Dragoner / welche die Redoute mit 100. Mann besetzten / marschirten durch die Breche des Östlichen Bastions nach dem Marstall. Darnach bemeisterten sich die feindlichen Trouppen der ruinirten Kirche von St. Clara und der Capelle von St. Martha, und avancireten auff das grosse Retrenchement, welches noch nicht völlig fertig war / daselbst wurden die Belagerten hinein getrieben / und hatte Monsieur de Silly genug zu thun / seine Trouppen auff dem Krautmarckt zu behalten / daß sie nicht in die kleinen Strassen eintringen mögten / als welche mit kleinen Abschnitten versehen waren / und viel Volck würde gekostet haben. Man besetzte darauff den Eingang der Strassen / und nahm die am Marckt gelegene Häuser ein. Da nun die Belagerten sahen / daß man weder zur Rechten noch zur Lincken weiter avancirete / fassten sie wiederum ein Hertz / und versuchten ihr eusserstes. Umb 8. Uhr des Morgens bemeisterten sie sich wieder des Bastions von St. Peter, wie auch eines Theils des Augustiner-Closters / die Häuser des Marcks / des Pallasts und des Mittagl. Bastions / folglich attaquireten sie die Breche und liessen 2. Minen springen / welche grossen Schaden verursachten / sonderlich unter den Wallonischen Trouppen. Kurtz / das Feuer ward so starck / daß der Marschall de Bervvik genöthiget wurde / noch 10. Bataillons aus

dem

dem Lager kommen zu lassen / daß also 49. Bataillons und 44. Compagnien Granadierer bey diesem Sturm gewesen. Der gröste Verlust auff Seiten der Belagerer geschahe auff dem Bastion St. Petri, welches dieselbe eyferigst zu erobern und zu defendiren suchten / da doch solches weder die Noth noch der General erforderte. Diese Bastion wurde also nebst dem Closter St. Petri erobert / weil man sich aber in dem Closter nicht wohl versehen hatte / bekamen es die Belagerten wieder / welche von daraus die Bastion attaquireten die Spanischen und Wallonischen Garden / welche sich daselbst befanden / konten sich weder defendiren noch die Belagerten repoussiren / und wurde diese Bastion 11. mahl erobert / und wieder abgenommen. Endlich daurete der Scharmützel 4. und eine halbe Stunde / worauff die Belagerten sich in die Neustadt retirireten und die Chamade schlugen / auch unterschiedene weisse Fahnen ausstecketen. Weil nun der Hertzog von Berwick wohl sahe / daß es noch viel Blut kosten würde / den Rest zu erobern / gestattete Er endlich einen Stillstand der Waffen / und die Deputirte anzuhören. Gegen Abend um 8. Uhr kamen drey / nemlich Don Juan Francisco Ferrer im Nahmen der regulirten Trouppen / Don Hiacinto Olivier und Doctor Durand im Nahmen der gesamten Stadt: Die Tractaten wurden erst um 12. Uhr des Nachts geendiget / und zwar unter folgenden Conditionen: Man solte Ihnen das Leben lassen / die Stadt solte nicht geplündert werden / Sie solten sich auff Discretion an den Duc d'Anjou ergeben / (welches sie erst nicht einwilligen wolten) Sie solten auch so fort Cardona in gegenwärtigen Zustand übergeben / und die zu Majorca bereden / daß sie sich submittireten; Endlich solte es den regulirten Trouppen in der Stadt frey stehen / wann sie nicht in Frantzösis. oder Spanische Dienste gehen wolten / sich zu retiriren / wohin sie wolten. Vermöge dieser Capitulation wurde den 13. Sept. umb 1. Uhr Nachmitternacht das Castell Mont Jovi dem Herr Guerchois eingeraumet / welcher solches mit 800. Mann besetzte: Um 5. Uhr des Morgens übergab man die Stadt-Schlüssel dem Herr Guerchy, und eine Stunde darauff besetzte man alle Posten. Den 14. wurden die Miquelets und Volontairs disarmiret und nach Hauß geschicket. Die Einwohner sind auff eine starcke Summa taxiret; Der Commendant zu Tarragona Marquis de Leder aber Gouverneur zu Barcellona worden. Nachdem also dieser importante Orth wieder an Philippum V. gelanget / schickte der Hertzog von Berwick durch seinen Sohn / Graf de Tynmouth 60. Fahnen nach Madrit / der sie aber mit der Ordre zurück schickte / daß Sie mit den Röcken / so die Deputirte getragen / durch den Hencker solten verbrant werden / welches auch der Hertzog vollziehen ließ. Er cassirte hierauff die Tribunalien / sowohl was die Collegia der Justitz als der Militz belangete / und ordnete neue / unter dem Titul eines Gouvernement Superieur, und ein Conseil unter dem Titul d'Administrateurs / zur Marque ihrer neuen Dignität gab Er ihnen Echarpes von goldenen Stück / auff dem Grund Carmosin roth / an statt der sammeten Röcke / so die Officiers der Deputation

Gehet an Galli Spanier über.

währender Belagerung getragen. So bald dieses geschehen / hielt Er seinen offentlichen Einzug in Barcellona / und ließ das Te Deum Laudamus singen / gleich als wenn dieses so eine herrliche Sache wäre / vor so viel vergossenes Blut GOTT zu dancken. Den 2. Octobr. ließ Er ein Decret publiciren / durch welches nach erhaltenem plein pouvoir von Philippo viel Geistliche auff ewig aus dem Königreich bannisiret wurden / die man zwar mit Nahmen hätte anführen können / daran aber der heutigen Historie wenig gelegen / ob man sie eben weiß oder nicht. Die Chefs sind indessen gar übel tractiret / und nacher Penisola eingeschifft worden / viele vornehme Familien aber haben sich anders wohin retiriret / daß also das gute Barcellona solchergestalt in einen gar elenden Zustand versetzet worden ist. Auff diese glückliche Expedition solte nun auch die Insul Majorca attaquiret werden. Der Herzog von Berwick aber hatte sich entschuldiget / allhier gleichfals das Commando zu führen / und wird man nun bald erfahren müssen / ob diese getreue Leute dürfften glückseliger als die Barcelloneser seyn. Zum wenigsten flattiren sich die Galli Spanier mit einer baldigen Ubergabe / ob Sie sich aber nicht ein wenig mögen in ihren Gedancken betrogen sind / wollen wir erwarten. Indessen sind schon viele Officiers von Madrit nach Barcellona gegangen / die dieser Expedition beywohnen sollen / und die sich entweder Sieges-Palmen oder Todten-Cypressen daselbst holen werden.

Die Expedition auff Majorca soll noch unternommen werden.

Was die Braut Philippi V. betrifft / so ist dieselbe gantz glücklich in Madrit angelanget; Sie ist aus Verdruß der Seefahrt zu Lande durch Franckreich gereiset / der König in Franckreich hatte den Monsieur de Granges, Ceremonien-Meister nach Provence abgehen lassen / um daselbst alles zu veranstalten / was zu ihrer grösseren Commodité dienlich seyn können. Endlich ist Sie den 29. Novembr. zu Pau angelanget / und daselbst von der verwittibten Königin von Spanien vor der Stadt empfangen worden. Sie haben sich hierauff beyderseits wieder in die Kutsche der verwittibten Königin gesetzet / und sind alsdenn zusammen nach dem Schlosse gefahren / wo dieselbe logiret hat / allda auch verschiedene Zimmer vor die Herzogin zubereitet gewesen. Währendem Auffenthalt dieser Princessin allda / ist sie von der verwittibten Königin auff ihre kosten herrlich tractiret / und mit einer Schnur Perlen / welche Ihr von Dero verstorbenen Gemahl / König Carl dem Zweyten verehret worden / nebst 2. köstlichen Armbändern von Montezuma beschencket worden. Wobey Ihr gleichfals der Admirant von Castilien / von wegen des Herzogs / Ihres Gemahls / ein sehr schönes Kleinod von Diamanten und Rubinen überbracht hat.

Die Braut Philippi V. gehet über Franckreich nach Spanien.

Von der verwittibte Königin in Spanien zu Pau empfangen

und von derselben wohl tractiret und beschencket.

Hierauff satzte die Herzogin ihre Reise fort / welche die verwittibte Königin biß nach St. Jean de Port begleitet / allda Sie von einander mit grossen Marquen der Affection Abschied genommen. Den 9. Dec. passirte Sie die Pyrenäischen Gebürge gantz glücklich / und langte Abends zu Ronceval an / allwo Sie der Marquis de los Balbasos Ihrem von Madrit dahin gekommenen

Passiret die Pyrenäische Gebürge.

kommenen Hoffmeister Marquis von Santa Crux übergeben. Den 11. zoge Sie mit grossem Pracht in Pampelona ein / woselbst Sie von verschiedenen Collegiis vor der Stadt empfangen / die Glocken geläutet / die Canons gelöset / und ein grosses Freuden-Geschrey vom Volck gemacht worden / auch hatte man viele Triumphbögen / durch welche die Princessin nach dem Schlosse passiren müssen / und des Abends viele Freuden-Feuer und andere Illuminationes gesehen. Auff dem Schlosse zu Xadraque wurde Sie nach diesen von der Princessin von Ursins empfangen / aber auff eine solche Art und Weise / daß diese letztere Dame, so bißher Philippum nach Belieben regieret / darüber auff einmahl in die gröste Ungnade verfiel. Denn vor das erste hatte Sie die Hertzogin nur unter an der Stiege complimentiret / da Sie doch selbige an der Kutsche empfangen sollen. Zweytens so hatte Sie der Hertzogin einen derben Verweiß gegeben / daß Sie ihre Reise so langsam prosequires / und drittens Ihr sans Facon unter die Augen gesaget / daß Sie sich nicht wohl geschmücket / und daß Sie zum wenigsten 2. oder 3. Tage noch warten müsse / solches zu thun / um dem Hertzog recht zu gefallen; Welche 3. greuliche Famen von der Hertzogin so hoch empfunden worden / daß Sie diese Princessin bey Nacht und Nebel mit 50. Gardes aus dem Königreich führen lassen. Solchergestalt fiel diese grosse Favoritin / um derentwillen der Friede zwischen Spanien und Holland so lang auffgehalten worden / und die anjetzo gleichfals die Person zu agiren vermeynte / die Sie so lange Zeit agiret hatte. Daß dieses nicht eine längst projectirte Sache gewesen / daran ist um so weniger zu zweifflen / als gewiß ist / als einige Zeit vorher der Princessin von Ursins bißheriges Salarium eingezogen worden / und als Sie diese unvermuthete Resolution bey dem Hertzog von Anjou redressiren wollen / Sie noch dazu das Unglück gehabt / das Gemach verschlossen zu finden. Wer ihre Ankunfft / Stand- und Glücks-Fälle wissen will / der schlage in dem Neuesten Historischer und Politischer Sachen den 21. Theil pag. 827. 828. 829. auff / so wird Er vollkommen contentirt werden. Den 24. Dec. gelangete der Hertzog von Anjou mit dem Printz von Asturien von Alcala mittags zu Guadalaxara an / woselbst die Princessin von Parma gleichfals um 4. Uhr arrivirte. Die Umarmung war sehr tendre, und wurden den folgenden Tag die Heurraths-Ceremonien durch den Patriarchen von Indien / in Anwesenheit aller Grandes verrichtet / welche Grandes künfftigen Tag / nebst dem Magistrat selbiger Stadt insgesamt zum Hand-Kusse gelassen wurden.

Kommet in Pampelona an.

Die Princessin von Ursins verfället in Ungnade.

Wird durch 50. Gardes aus dem Königreich geführet.

Heurraths-Ceremonien zwischen dem Duc d'Anjou und der Princessin von Parma werden zu Guadalaxara vollzogen.

Ubrigens hatte der Hertzog von Anjou bißher die Reichs-Collegia ziemlicher massen auff Frantzösischen Fuß gesetzet / der vermeynte Cron-Printz von Spanien aber hatte durch ein solennes Schreiben / die Aeltesten Söhne der Grandes von Spanien invitiret / daß Sie nebst Ihm unter einer besondern Königl. Musquetier-Guarde, dienen möchten / welches auch die meiste zuthun versprechen müssen. So ist auch wegen der allzugrossen Freyheit / welche sich

fast

Es soll niemand mit 6. Maul-Esel als die Familie des Hertzogs von Anjou fahren.

fast ein jeder angemasset / um mit 6. Maul-Eseln vor der Kutsche durch die Stadt zu fahren / eine Ordre abgekündiget worden; daß niemand hinführo solches Gespann / als allein die Familie des Hertzogs von Anjou gebrauchen solle. Noch ist zu mercken / daß Philippus V. zu Madrit eine Academie auffgerichtet / um sich in Castilianischer Sprache zu perfectioniren. Der Marquis de Villena, Hertzog von Escalona ist der Director davon / und soll solche aus 24. Academisten bestehen / Philippus aber und seine Nachfolger wollen beständige Protectores davon seyn.

Philippus V. richtet eine Academie zu Madrit auff.

Portugallische Geschichte.

Die Königin von Portugall gebieret eines Printzen.

DEr König von Portugall Johannes V. und dessen Gemahlin Maria Anna aus dem Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich sind den 6. Jun. des verflossenen 1714. Jahrs des Nachts um 10. Uhr mit der Geburth eines gesunden und wohlgestalten Printzens erfreuet worden. Worüber man zu Lissabon 3. Tage nacheinander Freuden-Feuer angezündet / und den 10. dito der Engelländische Envoyé, Herr Worsley im Nahmen der damals noch lebenden Königin Anna die Gratulations-Complimenten abgeleget. Der König in Franckreich / welcher von dem Portugiesischen Hofe zu dieser Gevatterschafft ausersehen worden / hatte deswegen den Abbt von Mornay als Gesandten nach Lissabon geschicket / welcher zu Anfang des Augusti daselbst angelanget / und nach gehaltener Audienz bey dem König und der Königin / vom Hof gar prächtig tractiret worden. Den 24. Aug. hatte Er seinen offentlichen Einzug gehalten / und den 27. dito der Tauffe des jungen Printzens beygewohnet / auch den folgenden Tag das angestellte Stier-Gefechte mit angesehen / worinnen täglich auff 30. Stück dieser wilden Bestien mit Lantzen / Degen und Messern gefället worden. Die Menge der Zuschauer hatte sich biß auff 20000. Personen belauffen / und ist diese wilde Lust gleichwohl ohne Unglück abgegangen / der Nahmen den dieser junge Printz in der Tauffe erhalten / ist Don Pedro Juan Louis, und befindet Er sich biß dato überaus wohl auff.

Deswegen wird ein Stier-Gefechte gehalten.

Der Engl. Europe notificiret dem Portugiesis. Hof de Tod der Königin Anna.

Fast um eben diese Zeit hatte auch der obbemelte Groß-Britannische Envoyé, Monsieur Worsley bey dem König Audienz genommen / und Sr. Maj. nicht allein den Tod der Königin Anna / sondern auch die Proclamirung des Chur-Fürsten von Hannover zum Könige von Groß-Britannien notificiret. Dieser Todes-Fall gieng dem Portugiesischen Hof nicht so nah / als des Printzen von Brasilien oder Cron-Printzens von Portugall / welcher den 1. Novembr. 1714. in dem zweyten Jahre seines Alters zu höchstem Leydwesen beyder Königl. Maj. erfolgte / und solche fast in einen inconsolablen Zustand versetzete. Der andere Königl. Printz muste endlich ihre bekümmerten Hertzen wieder soulagiren / vor dessen hohes Wohlseyn / nunmehr

Der Cron-Printz von Portugall stirbt.

nunmehr der Himmel sehr fleissig angeruffen wird. Noch vor diesem schmertzlichen Todes-Fall / lieff eine sehr vergnügte und auch sehr unvergnügte Zeitung zu Lissabon ein. Die erste bestand in der glücklichen Ankunfft der schon längst erwarteten Brasilischen Flotte / welche sich endlich in 40. Schiffen / bestehend mit 10. biß 12000. Küsten Zucker / ungefehr so vielen Rollen Taback / 150000. Croisaden in Specie und vielem Gold-Staub eingefunden hatte. Die zweyte aber brachte die unangenehme Zeitung / daß nicht allein Barcellona an die Galli-Spanier übergangen / sondern sich auch 10000. Mann Spanischer Trouppen nach den Portugiesischen Gräntzen zögen. Diese letztere Post bewegte den König von Portugall / so fort Ordre zu stellen / noch mehrere Trouppen anzuwerben / um sich allenfals in guten Defensions Stand zu setzen / und sein Reich denen zu befürchtenden Anfällen der Spanier nicht so schlechter dings bloß zu geben. Nun wolte man zwar Frantzösischer Seits den Portugiesischen Hof und das Volck überreden / daß die Formirung der Trouppen auff den Spanischen Gräntzen und die Einrichtung der Magazinen gar nichts ungewöhnliches / und daß niemand derowegen dürffe ombragiret seyn. Der König aber wolte diesen schmeichelhafften Worten nicht trauen / und ließ deswegen bey Sr. Königl. Maj. von Groß-Britannien / seine Instantzen erneuern / um durch dessen Mediation den Friedens-Schluß zum Stande zu bringen / und vorzustellen / welcher Gefahr dieses Reich wiedrigenfalls unterworffen sey / ingleichem fuhr Er in Recrutirung seiner Trouppen fort / und ließ alles auff denen Gräntzen wieder der Spanier Unternehmungen in guten Stand setzen.

Portugall setzet sich in Positur gegen die Spanier.

Dieses war nun höchstnöthig / weil von dem Portugiesischen Ambassadeur zu Utrecht / Graffen von Tarocca Courrier über Courriers einliessen: daß das Friedens-Werck mit Spanien gar wenig avancire, und die Spanischen Ministres immer neue Prætensiones formireten. Man hoffet zwar / daß durch die Vermittelung des Frantzösischen Hoffes dasselbe annoch vor Endigung des Waffen-Stillstands würde zu Stande kommen / und zwar um so viel mehr / als sich Spanien zur Prolongation desselben accommodirte / gleichwohl blieb es bey der alten Leyer / und da vollends die Cron Franckreich die freye Schiffarth nach Brasilien prætendirete / schien diese Affaire von Tage zu Tage weitläufftiger zu werden.

Der Waffen-Stillstand zwischen Spanien und Portugall wird prolongiret.

Endlich aber wurde dannoch der Friede zwischen Spanien und Portugall wieder vermuthen geschlossen / und solcher den 6. Januar. zu Utrecht ins geheimb auff einer Banck unterzeichnet / und nach beyderseits Höfen zur Ratific. abgesand / wie aber derselbe eingerichtet / wird nach deren Erfolgung zu vernehmen seyn. Was sonsten wegen des Commercii mit diesen beyden Cronen reguliret werden dörffte / muß die Zeit lehren / und wird solches ohne Zweiffel mit Zuziehung derer Könige von Engelland und Franckreich / vermittelst eines allgemeinen Tractats in Ordnung kommen /

Der Friede zwischen Portugall und Spanien wird zu Utrecht geschlossen.

damit jede Nation ihre gebührende Richt-Schnur haben möge.

African-Ost- und West-Indianische Geschichte.

Der Kayser in China läßet denen Jesuiten eine Kirche auffbauen.

DEr Kayser von China, welcher Cham Hi heisset / soll denen Jesuiten anjetzo mehr und mehr favorisiren / und sehr viel Geld hergeschossen haben / eine Kirche vor Sie zu erbauen / die Er auch nach seinem Gutdüncken auffführen / und an das Vorgemäuer diese Worte schreiben lassen: **GOtt / dem wahren Schöpffer Himmels und der Erden / welcher die Bösen strafft und die Gerechten belohnet.**

Malabarisch. Buchtruckerey wird nach Tranquebar abgeschickt.

Hingegen ist mit der im verwichenen Jahr in Holland eingelauffenen Ost-Indischen Retour-Flotte von denen zu Tranquebar in Ost-Indien stehenden Königl. Dähnischen Missionarien diese Nachricht eingelauffen: daß die von Halle in Sachsen abgegangene Malabarische Buchdruckerey und zugehörige Personen / nebst allen in Engelland dazu eingekaufften Materialien und Büchern am 29. Jun. 1713. (also siebenzehen Wochen nach ihrer Abfahrt aus Engelland) in Ost-Indien glücklich und wohlbehalten angekommen: auch allbereits 2. Malabarische Bücher Theologischen Inhalts / allda abgedrucket worden / wovon sie einige Exemplarien / wie auch die Proben von einem in Quarto zu edirenden Alten Testament in Portugiesischer Sprache / so recht sauber und mit schönen parallel-Oerter versehen / mit heraus gesandt: anjetzo aber das neue Testament im Malabarischen unter der Presse haben / um also das Wort unter selbigen Heyden nach Vermögen ferner auszubreiten / und das angefangene Werck nach und nach fortzuführen. Es sind aber (anderer Hindernüssen / welche dem mehrern Fortgang auffgehalten / zugeschweigen) die aus Europa biß dato eingekommene Gelder und Subsidien nicht zu länglich gewesen / auch nur die jenige Unkosten und Außgaben ohne Schulden abzutragen / geschweige denn zu Förderung und Wachsthumb des Wercks einige im Vorschlag gekommene Europäische Mit-Arbeiter am Wercke (nahmentlich P. Jordan J. Berlin / J. G. Adeler und dessen Bruder / item Schlirch / der in der Buchtruckerey mit arbeitet / und Jens Siveriſſen / Præceptor an der Dähnischen Schule) zu besolden 49. Rthlr. zum Salario: Sechszehen Indianischen Schul- und Hauß-Bedienten / zwantzig: zum Unterhalt der Malabarischen und Portugiesischen Schul-Kinder in Essen und Trincken / Kleidung / Medicin / Pflege und andern Nothwendigkeiten / siebenzig! zu Allmosen für die Armen / unter den Gemeinen und Catechumenen

menen / wie auch zu andern in der Oeconomie / Buchdruckerey / Bauweſen / ꝛc. nöthigen Ausgaben / ſiebenzig / insgeſamt 159. Rthlr. monathlich erfordert werden / der vielen auſſerordentlichen Speiſen zu Jährlichen Herumreiſen ꝛc. nicht zu gedencken / und daß die Koſten mit dem Werck nothwendig wachſen müſſen / wann die Schulen und andere Anſtalten zunehmen und ſich mehren ſollen. Die Miſſionarii ſelbſt müſſen / wann ihr Salarium wegen ausbleibender Schiffe nicht richtig einlaufft / ihren Unterhalt aus der Caſſa nehmen / biß ſie es nach empfangenem Salario wieder erſtatten können / ſo daß Sie bey Ermangelung nöthigen Vorſchubs von Jahren zu Jahren mit Schulden ſich behelffen / ihren ſchon lange Zeit gar zu engen Hauß- und Kirchen-Bau einſtellen / mehrere Bedienungen / Manufacturen und andere gute Anſtalten aus der Acht laſſen / und mehrentheils das ſchon angefangene nur noch nothürfftig zu unterhalten / bedacht ſeyn müſſen. Anjetzo ſind ſie 930. Rthlr. ſchuldig / weil die Gelder aus Dennemarck ſamt dem Schiff noch zurücke ſeyn / und von dem in Teutſchland zwar zugetheiltem Seegen (nachdem die Stempel / Materien und gegoſſene Malabariſche Littern / ſamt denen für die Buchdruckerey eingekaufften Materialien bezahlet / auch dem Herrn Berlin und Herrn Adler der Vorſchuß ihres Salarii gethan / und die Reiſe-Koſten biß in Engelland und Oſt-Indien / abgetragen worden) nur 150. Pfund Sterlings / welche man zu Maderas in Pagoden verwechſelt / eingekommen.

Aus Weſt-Indien hatte man von Placentia / daß den 1. Junii 1714. der Colonel Moody / als Gouverneur wegen der damals noch lebenden Königin von Groß-Britannien mit einem Theil ſeiner Trouppen daſelbſt angekommen. Den 2. hatte Er mit Monſieur de Coſtebelle, Gouverneur des Königs von Franckreich eine Conference gehabt / in welcher Er dieſem ſeine Vollmacht gezeigt / um krafft des geſchloſſenen Friedens von dieſer Stadt / dem Caſtell und Forten Beſitz zu nehmen. Engelländer beſetzen Placentia ſo die Frantzoſen ihnt geraumet.

Den 5. Morgens um 8. Uhr ſind die Frantzoſen aus / und die Engelländer eingezogen / wornach ſie die Britanniſche Fahnen auff das Caſtell und Fort geſtecket / und den Frieden unter Löſung der Canonen abgekündiget.

Im übrigen ſetzen die Mohren die Belagerung von Ceuta mit gröſſerem Eyffer fort / ob ſie aber ſo glückſeelig ſeyn / und dieſen veſten Ort noch emportiren dürfften / muß die Zeit lehren. Der von der Königin Anna zum Kayſer von Marocco abgeſandter Capitain Paddon aber iſt glücklicher geweſen / indem Er mit allen Engliſchen Sclaven / welche vor Erneurung des Friedens in ſeiner Gewalt geweſen / zu Gibraltar angelanget. Der Engliſche Conſul zu Algier ſoll hingegen mit allen ſeinen Domeſtiquen durch die Mohren maſſacrirt worden ſeyn / und der Kayſer von Marocco würcklich dieſe Welt und ſein Regiment verlaſſen haben.

Fünffter Haupt-Titul.

Von Chur-Pfaltz-Bayer-Fränck- und Schwäbischen auch Elsas und Schweitzerischen Geschichten.

Mißhelligkeiten wegen Kessenich werden vermittelt.

DJe wegen der Herrschafft Kessenich zwischen denen Herrn General-Staaten und Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz entstandene Mißhelligkeiten / sind durch Interposition des Kayserl. Envoyé im Haag / Frey-Herrn von Heems dahin vermittelt worden / daß so wohl das Chur-Pfältzische Detachement / so von Kessenich Possession genommen / als auch der Herrn General-Staaten Trouppen / welche um jene Mannschafft zu delogiren davor gerucket waren / ohne einige Thätlichkeit zu nehmen / nach ihren Quartieren ab und zurück marschiret / beyderseits Prætensiones aber einem jeden Theil vorbehalten bleiben / und ohne Anstand durch eine anordnende Commission erörtert und abgemacht werden sollen. Es giengen selbige aber sehr langsam von statten / und hatten sich die Deputirten derer Herrn General-Staaten dieserwegen dahin erkläret / daß man erst die vielfältige den Kayser und das Reich concernirende Angelegenheiten / worüber würcklich tractiret würde / abthun müsse / und alsdenn neue vornehmen könne.

Die Affaire wegen Abtrettung der Ober-Pfaltz gehet sehr langsam von statten.

Eben so langsam gienge auch das Werck / wegen Abtrettung der Ober-Pfaltz / und so sehr sich der Chur-Pfältzis. Minister Freyherr von Hundheim bemühete / diese intricate Affaire an dem Kayserl. Hoffe auszumachen / hatte Er doch biß dato darinnen noch nicht reussiret / weßwegen Se. Chur-Fürstl. Durchl. resolviret waren / die Ober-Pfaltz so lange als möglich bey Dero Chur-Fürstlichen Hause zu conserviren. Wehrenden solchen Deliberationen wegen eines Æquivalents ruckten die Chur-Bayerische Trouppen in Conformität des geschlossenen Baadischen Friedens in die Ober-Pfaltz ein / daraus aber die Chur-Pfältzischen auff keine Weise abmarschiren / noch auch / ohnerachtet der deshalben ergangenen Kayserl. Mandatorum weichen und die Pfaltz quittiren wollen. Wie nun diese wichtige Affaire noch zu allerseits hohen Interessenten Contentement beygeleget werden dürffte / wollen wir erwarten: zumahl da der König in Franckreich selbst an Ihro Chur-Fürstl. Durchl. solle geschrieben haben: daß gleich wie Se. Maj. vor eine selbst redende Billigkeit erachteten / daß Sie wegen Abtrettung der Ober-Pfaltz in alle Wege indemnisiret würden / also Ihro Maj. auch so viel an Ihnen wäre / darzu contribuiren wolten / daß Sie zulängliche Satisfaction deswegen erhalten solten.

Die

Die Trouppen / welche nach erlassenem Eyd der Eingesessenen des Hertzogthums Luxenburg und der Grafschafft Namur / den sie hiebevor dem Chur-Fürsten von Bayern schweren müssen / waren durch Schwaben nach Bayern marschiret / und hatten nicht die geringste Hostilität verübet / sondern aller Orten ihre Zehrung mit baarem Geld ausgezahlet. Wenn aber der Chur-Fürst selbst aus Franckreich abreisen dürffte / wuste man noch nicht / indessen wird doch der Pallast in München mit allem Ernst repariret, damit er alsdann im Stande seyn möge / von Ihro Chur-Fürstl. Durchl. bezogen zu werden.

Bayerische Trouppen marschiren nach Bayern

Inzwischen ist nach Inhalt des von dem Kayserl. und Frantzösif. Hof errichteten Vergleichs den 18. Januarii die Vestung Freyburg gegen München / den 25. dito die Vestung Alt-Breysach gegen Ingolstad / und im Monath Martio das Fort Kehl gegen die Ober-Pfaltz / samt der Grafschafft Cham abgetretten / und die ersten Plätze mit Kayserl. die andern aber mit Chur-Bayerischen Trouppen besetzet worden.

Freyburg Alt-Breysach und das Fort Kehl wird gegen München Ingolstadt und die Ober-Pfaltz abgetretten.

Der Einzug der Chur-Bayerischen Cavallerie in München ist folgender Gestalt geschehen. Des Morgens gegen 8. Uhr hatte sich die Kayserl. Guarnison auff dem Platz zusammen gezogen / gegen 9. Uhr aber solche den Außmarsch genommen / da sich unterdessen vor der Stadt bey der Schießhütten die Chur-Fürstl. Hatschierer über 80. Mann starck mit 7. Compagnien Archischе Couraſſier-Reuter versamlet hatten. Sobald der Kayserl. Außzug geschehen / tratten die Hatschirer ihren Einzug in die Stadt 2. Mann im Gliede bey dem Neuhäuser Thor durch die Kauffinger Gasse nach der Residenz an / woselbst sie sich unter Trompeten und Paucken-Schall im ersten Hofe postirer. Diesen sind die Couraſſirer bey dem Schwabinger Thor 2. Mann im Gliede gefolget / welche sich in denen andern 2. Residentz-Höfen gesetzet / sich sammentlich der Durchl. Princessin præsentiret / und bald darauff in voriger Ordnung durch alle drey Höfe nach ihren angewiesenen Quartieren abgezogen.

Chur-Bay. Trouppen ziehen in München ein.

Den 27. Januarii wurde die Regierung zu Landshut und selbiger Stadt Magistrat der bißherigen Pflicht entlassen / und hingegen in die vorige Chur-Fürstl. Bayerische wieder übernommen / wobey die Burgerschafft grosse Freude bezeuget. Vor dem Rathhauß ist eine Bühne auffgerichtet gewesen / worauff sich Trompeten und Paucken tapffer hören lassen. Unter einem Himmel von rothen Sammet hat man das Bildnus des Chur-Fürsten samt denen Chur-Fürstl. Insignien gesehen. Die im Gewehr gestandene Burgerschafft hat 3. mahl Salve aus denen Musqueten gegeben / darauff die Gesundheit mit einem allgemeinen Geschrey: Es lebe Carolus und Emanuel: Vivat Oesterreich und Bayern! getruncken / wobey das Schiessen auff den Gassen und aus denen Häusern / die gantze Nacht hindurch gewähret. Das Te Deum Laudamus aber ist biß auff eine andere Zeit verschoben worden.

Landshutt wird wieder in Chur-Bayerische Pflicht genommen.

So voller Freude nun gantz Bayern war / seinen lieben Lands-Fürsten bald wieder bey sich zu sehen / so voller Freude ist dafür bereits der Chur-Fürst von Cölln / sein Herr Bruder empfangen worden. Se. Chur-Fürstl. Durchl. sind den 10. Januarii aus Franckreich in guter Gesundheit zu Dinant angekommen / worauff Sie den 16. dito Dero Einzug in Lüttig unter Läutung der Glocken und Lösung der Canons gehalten / und sich gleich nach der Haupt-Kirche verfüget / allwo das Te Deum Laudamus gesungen worden / welches des folgenden Tages nochmahls geschehen.

Chur-Fürst von Cölln hält seinen Einzug in Lüttig.

Se. Chur-Fürstl. Durchl. liessen hierauff Circular-Brieffe ausgehen / um überall wegen Dero Retour ein Danck-Fest zu halten / welches auch den 4. Februarii zu Vervier, wie auch auff dem Schloß zu Marchienneau Pont und vielen andern Orten geschehen. So wurde auch der von Ihnen ausgeschriebene Land-Tag den 29. Januarii zu Lüttig eröffnet / woselbst diese 2. Puncta sonderlich vorgekommen / als erstlich über die Unterhaltung einer guten Anzahl Trouppen / zur Wache des Landes zu deliberiren / und zweytens / nebst Ihro Chur-Fürstl. Durchl. sich dahin zu bemühen / um die Holländer aus dortiger Citadelle und dem Schlosse zu Huy zu schaffen. Die Noblesse und Burgerschafft / soll sich hierauff nicht ungeneigt erkläret / für 1000. Reuter und 2. Bataillons die Subsidien zu accordiren / das Dohm-Capitul sich aber dagegen wiedersetzt / und die Unterhaltung der Trouppen bey erfolgender Demolirung der gemelten Vestungen vor eine unnöthige Sache gehalten haben.

Danck-Fest wegen seiner Retour.

Land-Tag zu Lüttig.

Den 25. Februarii hatten hierauff Ihro Chur-Fürstl. Durchl. Dero offentlichen Einzug in Bonn gehalten / und sich unter dem Donner der Canonen sogleich nach dem Münster begeben / woselbst Sie wegen Ihrer glücklichen Retour selbst das Te Deum angestimmet. Den folgenden Tag haben Sie sich wiederum nach dieser Kirche gemacht / woselbst Sie eine sehr bewegliche Rede an das Volck gehalten. Des Abends hat man ein schönes Feuer-Werck nebst allerhand künstl. Illuminationen præsentiret, und unterschiedene Fontainen weissen und rothen Wein vor das Volck springen lassen. Se. Chur-Fürstl. Durchl. sind incognito durch alle Straſſen gefahren / und haben die Freude Ihrer Einwohner mit Vergnügen betrachtet. Es sind auch viele Müntzen unter das Volck ausgeworffen worden / da man auff der einen Seite Dero Bildnus und auff dem Revers einen gekrönten Löwen mit dieser Devise gesehen: Subditis, Clemens.

Chur-Fürstl. Einzug in Bonn.

Aus dem Zweybrückischen hatte man / daß der König Stanislaus zu Anfang des Monats Octobris in das Amt Bergzabern verreiset / um sich allda mit der Jagd zu divertiren / auch dasiges Schloß und Gegend in Augenschein zu nehmen. Als solches die in der Nachbarschafft befindliche Frantzösische Generals-Personen vernommen / haben selbige hochgemelten König complimentiret / und ist insonderheit der zu Landau sich befindliche General Marquis de Savinnes samt des Königs Lieut. Monsieur Chatenet,

so

so in Landau commandirete/ und zweyen andern Frantzösischen Obersten Monsieur d'Hemet und Marquis de St. Paul nach Bergzabern gekommen / ihre Auffwartung zu machen / welche gar gnädig auffgenommen / auch gedachte Herrn zur Tafel allda behalten worden. Folgenden Tages / so der 4. hujus gewesen / hatte gemelter König die Curiosität gehabt / die so nahe allda gelegene berühmte Vestung Landau und deren Fortification zu besehen / und ist mit des Königl. Schwedischen General Gouverneurs selbigen Hertzogthums / Freyherrn von Strahlenheim Excellenz in dessen Kutsche dahin gefahren / biß 30. Cavalliers und vornehme Officiers bey sich habende. Bey deren Herannäherung an die Stadt / seynd erwehnte Frantzösische Generals-Personen / samt der zu Landau befindlichen Cavallerie dem König entgegen kommen / und nachdem Sie sich an den Weg / den Er passiren muste / postiret, auch denselben mit einem Compliment bewillkommet / seynd sie wieder voraus geritten / und haben mehrerwehnten König in die Stadt begleitet. Beym Einzug in die Vestung seynd nicht allein dreyfache Salven aus allen Canonen gegeben / sondern es ist auch von der gantzen Garnison / so in doppelten Reyen rangiret gewesen / das Gewehr præsentiret worden. Von dem innersten Thor an / woselbsten obgedachte Herrn Generals sambt übrigen hohen Herrn Officiers zu Fuß gestanden / würde ermelter Herr auffs neue bewillkommet / und folglich an des Generalen Marquis de Savinnes Wohnung / allwo Er abgestiegen / auffs beste empfangen / und sambt der bey sich habenden Suite an verschiedenen Tafeln tractiret.

Der König Stanislaus saget zu Bergzabern.

Besiehet die Vestung Landau.

Wird daselbst von dem Comendanten tractiret.

Nach geendigter Mahlzeit hatte hochgedachter König die Fortifications-Wercker besehen / und ist auff eben dieselbe Art / wie Er beym Einzug empfangen worden / auch wieder zurück nach Bergzabern gangen. Diese Reception ist dißfalls so solennel gewesen / weiln erwehnter General expresse Ordre vom Frantzösischen Hof erhalten / diesem König eben diejenige Honneurs zu erweisen / als wann der König in Franckreich sich in selbst eigener hoher Person allda eingefunden hätte.

Kurtz hierauff hatte sich auch Sr. Maj. des Königs Stanislai Gemahlin und Frau Mutter in Zweybrücken eingefunden / und so groß die Freude darüber gewesen / so viel gröser hat sich doch selbe geeusert / als die fröliche Nachricht von der glücklichen Ankunfft seiner Königl. Majestät in Schweden eingelauffen. Es wurde deswegen den 6. Januarii in allen Kirchen des gantzen Hertzogthums Zweybrücken ein solennes Danck-Fest gehalten / und dabey das Te Deum Laudamus gesungen. Gegen Abend hatte man alle Fenster der Stadt illuminiret / und an einem gewissen Orthe Wein springen lassen. Das Schloß / in welchem der Gouverneur wohnet ist auff das allerschönste nebst vielen sinnreichen Devisen illuminiret gewesen / und dieses Festin endlich mit einem kostbahren Feuer-Werck und Ball geendiget worden.

Danck-Fest wegen der Ankunfft des Königs in Schwede zu Stralsund.

Ubri-

Der gefürstete Abt von Fulda stirbt.

Ubrigens ist den 4. Octobr 1714. zu Fulda Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Herr ADALBERTUS aus der uralten Adelichen Familie von Schleiffras in GOTT seelig entschlaffen / und den 19. dito die Wahl eines neuen Lands-Fürsten vor sich gegangen / da denn Constantinus aus der Adelichen Familie von Buttlar erwehlet / und durch die übrigen Herrn Capitularen / nachdem Er vorhero durch einen Notarium proclamiret worden / aus der neuen Stiffts-Kirche unter Läutung aller Glocken / und öfftern Vivat Ruffen vieler tausend aus den benachbarten Orten und dem Land sich versamleter Menschen / ingleichen unter beständiger Abfeurung 12. vor die Kirche gepflantzter Stücke / und dreymahliger Salve Gebung der im Gewehr gestandenen Bürgerschafft / item 300. Mann von der Soldatesca und 800. Mann regulirter Land-Militz / in das Schloß geführet worden; wobey Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden nebst übrigen Capitularen in 10. mit schwartzem Tuch überzogenen und mit 6. Pferden bespanten Wägen gefahren / viele vom Land und dasigen Hoffs anwesende Cavalliers aber alle vorher zu Fuß gegangen. Dieser neu erwählte Fürst ist sonst ein Herr von etlich und 30. Jahren.

Fortification zu Hünningen wird geschleifft.

Was die Fortification zu Hünningen anlanget / ist selbige solchergestalt demoliret / daß sie in gar kurtzer Zeit wieder hergestellet werden kan. Die euserſten Mauren des Grabens / welche den bedeckten Weg soutenieren / hat man gantz unversehrt gelassen / und liegen Grund und Steine in dem Graben. Was hier ruiniret worden / soll an einem andern Ort zu Stande kommen / und wird der projectirte Stein-Weg von Düsseldorff biß Franckfurt / und von dar nach Aschaffenburg grossen Nutzen schaffen.

Danck- und Freudenfeste wegen des Friedens.

Wegen des zwischen dem Kayser dem Römischen Reich und König in Franckreich zu Baaden geschlossenen Friedens ist den 4. Nov. zu Augspurg / den 3. Febr. zu Friedberg / den 24. dito zu Maynz und den 3ten Mertz zu Franckfurt am Mayn ein solennes Danck- und Freuden-Fest unter Lösung der Stücke und Absingung des Te Deum Laudamus celebriret worden.

Von Elsaß- und Schweitzerischen Geschichten.

Die grosse Reforme der Frantzösische Trouppen gehet nicht vor sich.

DJe Frantzosen haben in dem Elsaß und sonderlich in Straßburg und Landau dreymahl wegen Eroberung Barcellona die Canons gelöset / die grosse Reforme und Cassation der Trouppen aber / so Mr. Maupeoux, General Inspecteur vollstrecken sollen / ist von dem Könige deßwegen auffgeschoben worden / weil Er zuvor sehen will / wieviel Mannschafft die Crayse und Stände des Reichs währenden Frieden auff den Beinen

nen behalten dürfften / doch ist von denen 4000. Mann zu Landau / so allda in Garnison gelegen / mehr als der dritte Theil cassirt worden.

Das Sterben unter dem Vieh / hat indessen in dem Elsaß grossen Schaden gethan / und dieweilen einige Leute aus dem Sundgau und Elsaß versichert / daß sie im Monath Decembris des vorigen Jahrs bey dem gefallenen Schnee an statt des Morgenthaues ganz kleine und subtile Würme auff besagtem Schnee hätten liegen sehen / vermutheten ihrer viele / daß durch eben solche Würme / wenn sie in das Graß gefallen / die Infection unter dem Vieh verursachet worden sey. Woher das grosse Sterben unter dem Vieh entstanden.

Worauff im übrigen die Werbungen / so unter dem hohen Kön. Schwedischen Nahmen in dem Elsaß mit gutem Succeß geschehen / dürfften angesehen seyn / muß die Zeit lehren. Einige wollen / daß sich Franckreich alsdann dieser Trouppen selbst bedienen würde / wenn es vielleicht mit Engelland zu einer neuen Ruptur kommen dürffte / einige aber wollen doch behaupten / daß Sie Sr. Königl. Majest. in Schweden nach Pommern alsdann solten zugeführet werden / welches letztere aber / weil in dem Lüneburgischen die Pässe so starck besetzet / fast nicht zu vermuthen ist.

Aus der Schweitz haben wir den endlich geschlossenen Frieden zu Baaden zu berichten. Denn nachdem den 5. Septembr. 1714. die 2. hohe Generals und erste Bevollmächtigte / als Ihro Durchl. der Printz Eugenius und Marschall de Villars daselbst angelanget / ist den Freytag darauff / als den 7. dito / der Friede um 12. Uhr auff dasigem Rathhause / in dem gewöhnlichen Conferentz-Zimmer / bey offener Thür / unter männiglicher Zuschauung von Ihro Durchl. dem Printz Eugenio / Marschall de Villars und übrigen Kayserl. und Französischen Bevollmächtigten unterzeichnet / ausgewechselt / und hernach publiciret worden. Die Friedens-Articul / welche schon in der Oster-Relation 1714. pag. 108. ausführlich enthalten / sind unnöthig und zu weitläufftig hier wieder anzuführen / doch mit wenigem derselben zu gedencken / so ist unter andern J. K. M. Alt-Breysach / Freyburg / das Fort Kehl / das Castell Pitsch und Homburg cediret / wie denn auch alle Vestungen gegen Hünningen und Fort Louis über rasiret zu werden / bewilliget worden. Franckreich hat darinnen auch die Chur-Fürstl. Würde auff das Hauß Hannover erkennet und versprochen / dem Kayser und dem Reich alles zu restituiren / was Ihnen im verwichenen Kriege dem Ryßwickischen Friede entgegen / abgenommen worden. Dem Erz-Hause Oesterreich sind auch sämtliche Spanische Niederlande überlassen worden. Dagegen ist an Franckreich / was jenseith des Rheins liegt / laut des 20. Articuls des Ryßwickischen Friedens cediret / die Conditiones und Clausulen wegen des Bißthums zu Straßburg dem Ryßwickischen Frieden gemäß / erfüllet / und die Stadt Landau nebst ihren Zubehörungen / wie auch Fort Louis überlassen worden / wobey dieser Trongleichfals die plenaria restitutio derer Chur-Fürsten von Bayern und Cölln bedinget worden u. s. w. Der Friede zwischen dem Kayserl. Röm. Reich und Franckreich wird zu Baaden geschlossen. Kurtzer Inhalt der Friedens-Articul.

Der Printz Eugenius und Marschall de Villars sind hierauff nach genommenem Abschied den 12. dito wieder abgereiset / davon sich der eine nach Wien / der andere aber nach Paris begeben. Es sind Ihnen hierauff in wenig Tagen so wohl der Herr Graf von Goes / als Monsieur de St. Contest und der Chur-Bayerische Abgesandte / Herr Baron von Mallknecht / ingleichem viele andere Ministres gefolget / die insgesamt aus Baaden nach Ihren hohen Herrn Principalen gegangen / welche Tour der Herr Graf von Sellern nebst dem Herrn Graf von Weissenwolff gleichfals genommen.

Friedens-Ratification wird ausgewechselt.

Die Ratification dieses Friedens ist hierauff in weniger Zeit in Baaden angelanget / und die Außwechselung derselben den 27. Octobr. solenniter geschehen / worauff denn auch die beyde Kayserl. und Frantzösische Legations-Secretarii von Baaden abgereiset seyn. Es wäre zu wünschen / daß auch bald ein solches Accommodement mit dem gefürsteten Abt von St. Gallen könte getroffen werden. Daß zu Beylegung der Mißhelligkeiten zwischen Ihm und denen Cantonen Bern und Zürch bereits im verwichenen Jahr Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Pfaltz und Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. von Würtemberg ihre Mediation angebothen / haben wir in der letzteren Relation pag. 85. gemeldet / man hat aber noch wenigen effect davon gesehen.

Mißhelligkeiten zwischen dem Abt von St. Gallen und denen Cantons Bern und Zürch continuiren noch.

Der Abt von St. Gallen hatte eine Schrifft von 4. Bogen ausgehen lassen / worinnen derselbe die Ursachen anführet / warum Er den letztern Friedens-Tractat mit den beyden löblichen Cantons von Zürch und Bern nicht ratificiren könne / die Ihm aber die Antwort nicht schuldig geblieben / und sich darinnen nach ihrer Nothurfft erkläret. Inzwischen bleiben die Zürch- und Bernischen Trouppen insgesamt auff ihren Posten stehen / werden auch beständig in denen Waffen exerciret / und alle Compagnien in einen completen Stand gesetzet. Der Päbstl. Minister Monsieur Passionei drunge zwar starck darauff / daß diese intricate Affaire möchte beygeleget werden / Zürch und Bern aber wolten sich zu nichts verstehen / und hatten beyde Cantons / weil sie wohl gesehen / daß alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich verlohren / durch ihre Deputirte in den Fürstl. Abt St. Gallischen Ländern / und in dem Toggenburgischen die Huldigung eingenommen / deren Inwohner auch ohne Weigerung den Eyd der Treu abgeleget. Nach Registrirung der Reduction derer Trouppen zu Roschach und Wyll sind Sie resolvirt / einen Intendant von Zürch zu St. Gallen / und einen andern von Bern zu Wyll in denen Abtischen Landen so lange gouverniren zu lassen / biß Ihro Fürstl. Gnaden die geschlossene Friedens-Tractaten acceptiren werden.

Zürch und Bern lassen sich in dem Toggenburgischen huldigen.

Sonsten haben Ihro Königl. Majest. von Groß-Brittannien auch denen sämtlichen Cantons Dero Erhöhung auff den Englischen Thron durch ein Schreiben notificirt / und Sie darinnen Dero beständigen Freundschafft versichert. Dieses sehr beliebte Schreiben wurde einem jeden Canton insonderheit zugeschicket / worauff denn auch das gantze Corps der sämtlichen Eydgenossenschafft Sr. Königl. Majestät zur überkommenen Crone gratuliret /

Der König in Engelland notificiret den Schweitzer seine Erhöhung auff den Königl. Thron.

und

und dagegen ein sehr obligeantes Danckſagungs-Schreiben/ wiederum zurück erhalten.

Ubrigens ware der Post-Streit zwischen der Schweitz und Mayland noch nicht bey geleget / und caußirete solcher der Kauffmannschafft nicht wenigen Schaden. Ob nun dieses / daß die Oesterreichische Regierung zu Waldshut denen Zürcher Schifflenten weiters als nach Waldshut zu fahren disputiret / gleichfals Weitläufftigkeit geben dürffte / stehet zu erwarten. Ohne einzige Weitläufftigkeit aber sind die Juden auffs neue und zwar bey Lebensstraffe von der Stadt Basel und selbiger Landschafft bannisiret worden.

Schweitzer Strittigkeiten.

Die Juden werden aufs neue von Basel bannisirt.

Um eben diese Zeit fande sich auch der Frantzösische Secretarius in der Schweitz Monsieur Martiniere bey der zu Lucern von den Römis. Catholischen Cantons angestelten Conferentz ein / um die Bündnuß zwischen seinem Könige und der Eydgenossenschafft zu erneuern / welche auch von dem Gesandten des Hertzogs von Anjou sehr recommendiret wurde. Ob nun solche vor sich gehen dürffte / wird sich künfftig zeigen.

Franckreich solicitiret die Bündnuß mit der Eydgenossenschafft sehr starck.

Sechster Haupt-Titul.

Von Frantzösischen Geschichten.

DAs Glück ist wie ein Fieber / welches etliche gute Tage zuläst / uns aber alsdann desto hefftiger incommodiret. Wir sehen solches an dem König Ludovico XIV. in Franckreich / denn Se. Königl. Maj. hatten das grosse Glück fast auff eine Zeit nicht allein in Ihr 77tes Jahr zu tretten / sondern auch einen vollständigen Frieden mit allen Dero Feinden zu erleben / und die angenehme Nachricht von der Eroberung Barcellona zu vernehmen. Und dieses alles geschahe zusammen in dem glückseligen Monath Septembr. Denn Dero Geburths-Tag wurde den 5. mit grosser Veneration celebriret / und Sie selbst von dem gantzen Hofe / wie auch allen außländischen Ministris complimentiret. Der Friede zwischen dem Kayser / dem Römischen Reich und Ihrer Majest. wurde den 7. zu Baaden geschlossen / und erhielten Sie den 12. die gewisse Versicherung davon durch den Marquis de Luc, so den Friedens-Tractat mit sich brachte. Die Eroberung Barcellona aber geschahe den 11. Septembr. und bekamen Sie diese importante Zeitung den 23. dito durch Monsieur Broglio zu wissen. Diese 3. Posten waren nun recht glückselige Posten / allein wie wurden doch dieselben versaltzen / als man heimlich anfienge zu murmeln / der neue Könitz in Engelland wolle von Franckreich die Demolition des Havens zu Mardyck / mehrern Nutzen der Commercien und die Confirmation auff des Hertzogs von Anjou geschehene Renunciation prætendiren.

Der König in Franckreich tritt in sein 77tes Jahr

erhält den Friedens-Tractat zwischen dem Kayser und Ihm

bekommt Nachricht von Eroberung Barcellona

Der Todes-Fall der Königin Anna war diesem Hofe zu Außführung seiner heimlichen Anschläge gantz mal à propos kommen / und die Trauer deswegen weit stärcker in des Königs Gemüthe / als an seinen schwartzen Kleidern zu spühren. Denn diese ehemals so berühmte Königin hatte Ihn nicht allein durch den particular-Friede mit Franckreich und Spanien / davon Sie schlechten Nutzen gehabt / ungemein obligirt / sondern war auch bereits über die helffte zu einer Allianz mit Franckreich / Spanien und Savoyen gewonnen. Der vermeynte Printz von Wallis hätte darbey sehr viel profitiren können / wenn nicht Ihr Todt annoch zu rechter Zeit erfolget wäre. Daß es aber meistentheils auff Holland angesehen gewesen / kunte man daher sattsam abnehmen / weil der Spanische Hertzog von Ossuna gantz hochmüthig zu einem Bürgermeister von Utrecht gesaget: es solte der Terminus Fatalis ihrer Republique biß auff Weynachten ausgesetzet bleiben: deßwegen Franckreich dieser Todesfall sehr zu Hertzen gienge / denn es sahe vor aus / daß selbiger viel üble Suiten nach sich ziehen würde. Ob es nun gleich vermeynte / solche dadurch zu überwinden / daß Ihr König sich der Hannoverischen Succession nicht zu widersetzen anheischig machte / war es doch damit nicht genug / denn der Englische Envoyé, Monsieur Prior hatte ausdrücklichen Befehl / dem Frantzösischen Hof die Affaire wegen dieses neu angelegten Hafens von Mardyck auff das nachdrücklichste vorzustellen / und so wohl die Erfüllung des 9. Articuls von dem zu Utrecht geschlossenen Friede zu pressiren / als auch die Auffrichtung des neuen zu Mardyck zu verhindern / zu suchen. Nun wuste sich zwar der König auff des Herrn von Prior sein Memorial sehr wohl aus zureden / und gar wahrscheinliche Auslegungen über den 9. Articul des jetztgedachten Friedens zu machen / sich auch wegen des neuen Havens zu Mardyck gantz favorable zuerklären / weil man aber Englischer Seits sich damit nicht wolte einschläffern lassen / drang der Herr von Prior auff eine Cathegorische Resolution, man hat selbige aber noch nicht erfahren / und muß man deswegen in Gedult stehen / wie diese neue Verdrießlichkeiten noch ablauffen dürfften.

Wird wegen Ableben der Königin Anna sehr consterniert.

bekomt wegen des Aufsuchens des Haven zu Mardyck ruinirt zu lassen neue Ordre.

Inzwischen und nachdeme sich auch der König der Sterblichkeit / und daß alle Cronen in der Welt / und derselben Glorie, Macht und Herrlichkeit durch den Tod ein End nehmen / erinnert / hatte derselbe ein Testament / welches Er / um allen Unordnungen nach seinem Tode vorzubeugen / gantz allein und vor sich gemacht / auch mit eigenen Händen versiegelt / den 28. Aug. solches dem Parlament zugeschicket / worüber / als es der erstere Præsident in der Obern-Cammer empfangen / der Gen. Ad. Mr. Joh. Feury nachfolgende Anrede an das Parlament gethan: Wir bringen Euch meine Herrn ein K. Ed. ein versiegeltes Paquet, und einen Brief. Der K. hat in seinem Edict befohlen / daß man das Paquet sicher und an einem gewissen Orth verwahren solle / worauff mit seiner eigenen Hand geschrieben stehet: Dieses ist unser Testament gezeichnet Louis. Der K. ernennet darinnen einen Regierungs-Rath / und disponiret / wie es damit solle gehalten wer-

Der König in Franckreich macht ein Testament.

werden. Wir können uns über die Großmüthigkeit und Gnade des Königs nicht genugsam verwundern / der in einem hohen Alter mit einer auffrichtigen Beständigkeit / so Er in allen seinen Thaten jederzeit sehen lassen / dem unvermeidlichen Todes-Blick ohne Furch / entgegen stehet / und bey gesundem Verstand ein sothanes Werck / worüber alle Welt erstaunet / ausgeführet / und dadurch die Crone seinem Uhr-Enckel / die Ruhe und Friede seines Staats um das Glück seiner Unterthanen zu versichern. Er will uns dieses in Verwahrung geben / und aus sonderbahrer Gnade gegen uns das Vertrauen haben / so Er allemahl gegen uns gehabt. Der Himmel vergelte in Gnaden / alle die kluge Vorsorge des Königs / Er verlängere seine Tage / wenigstens biß zur Majorennität seines Uhr-Enckels / und lasse auch diesem sein Leben über das menschliche Ziel gesetzet seyn. Wir zweifflen nicht / es werde der Hof nach geschehener Registrirung und Verwahrung ermelten Testaments bey dem König für die erzeigte Gnade und sonderliches Vertrauen / unterthänigsten Danck abstatten.

Der Inhalt des Königl. Edicts war / wie daß der König durch den Verlust / fast aller seiner Kinder und Kindes-Kinder / die sein und seiner Unterthanen Hoffnung und Trost waren / ein grosses Hertzenleid empfunden; Derowegen wolle Er die Crone nach seinem Tode dem Dauphin seinem Uhr-Enckel / der noch sehr jung / überlassen. Und weil der König / von einem plötzlichen Tode überfallen zu werden / befürchtete / so habe Er aus einer klugen Vorsichtigkeit alles dahin disponiret / wie man sich alsdann verhalten solle / damit die Crone für seinen Uhr-Enckel möge befestiget / und zur selben Zeit / die Ruhe seines Königreichs erhalten werden; zu dem Ende Er ein Testament auffgerichtet / und solches eigenhändig unterzeichnet / worinn Er seinen letzten Willen / wegen der Regierung und des Raths erkläret / derowegen Er verbiethe / selbiges vor seinem Tode / und seinem tödlichen Hintritt zu eröffnen / nachgehends aber sollen die Printzen vom Geblüth / und Pairs dieses Königreichs ins Parlament kommen / da dann in Gegenwart aller Collegien das Testament geöffnet / und von denen Regenten eine Abschrifft an die andern Parlamenter des Reichs gesand werden solten ꝛc.

Ihrer viel bekümmern sich um den Inhalt dieses Testaments.

Man sagte / daß der Cardinal del Giudice eine Copie von diesem Testament mit sich bekommen / um solche dem Hertzog von Anjou einzuliefern / ingleichem daß der K. resolvirt habe eine Mauer um den Ort führen zu lassen wo dieses Testament beygeleget worden / um solches in desto gröſſerer Sicherheit verwahrlich beyzubehalten. Nun ist es gewiß / daß sich ihrer viel um den Inhalt dieses letzten Willens bekümmern / allein vor des Königs Ende dürffte wohl nichts draus werden. Zwar flattiret sich der Duc de Maine, daß seiner darinnen am besten werde gedacht seyn / und wegen des alten Königes auff diesen Herrn gelegter Affection, kan man es fast selber muthmassen / ob aber der Hertzog von Orleans nach seinem Tode nicht auch ein Wörtlein dagegen sagen dürffte / stehet zu erwarten. Indessen hat der König zur Præcaution einen

Rath angestellet/welcher nach dessen Absterben biß zur Majorennität des Dauphins das Reich gouverniren soll.

Der König läst die Braut des Hertzogs von Anjou complimentiren

Nachdem auch der Königl. Hof zu Paris vernommen/daß die Gemahlin des Hertzogs von Anjou die würckliche Reise zu Lande nach Madrit angetretten / (indem Sie die See-Lufft gar nicht vertragen können) hatte der König den Ceremonien-Meister Marquis de Granges nach Provence abgeschicket/ um von derselben zu vernehmen / wie sie in Dero Durchreise wolle empfangen seyn.

Indessen hatte sich der König durch zwey Dinge von neuem in sonderbahre Consideration gesetzet / nemlich daß Se. Königl. Majest. auff die gethane Vorbitte vieler Stands-Personen vor die Marquisin von Esclain-Villiers, so Ihren Herrn den Marquis ums Leben wollen bringen lassen/ zur Antwort gegeben: Daß in solchem Fall auch für Dero eigen Geblüth kein Perdon wäre. Ist etwas sehr rühmliches / weil durch übersehung solcher gottlosen Thaten noch ferner viel dergleichen üble-Suiten erfolgen / durch deren ernsthaffte Bestraffungen aber hingegen auch sehr viele von solchen unmenschlichen Unternehmungen abgehalten werden.

will das Gold tragen auff d' Kleidern verbiethen lassen.

Das andere ist / daß der König gesonnen ist / das Goldtragen auff den Kleidern / ausser denen Printzen vom Geblüth / verbiethen zu lassen. Dadurch wird Er manchen von seinem Untergang abhalten / denn gemeiniglich in dieser kostbaren Tracht grosse Depensen stecken / und sich mancher / dem es auch nicht einmahl gebühret / Gold zu tragen / in übermässige Schulden setzt.

Des Pater Quesnels Acta wegen seines neu übersetzten N. T.

Was die Affaire des P. Quesnel anbelangt / so ist sie noch nicht völlig ausgemacht / und muß man sehen / was der Herr Amelot bey Ihro Päbstl. Heiligkeit in Rom ausrichten werde. Um dem geneigten Leser doch eine kleine Nachricht von dieser Begebenheit zu communiciren / so ist zu wissen / auch allschon oben in dem Römischen Titul in etwas erwehnet worden / daß der P. Paschasius Quesnel bereits vor mehr als 40. Jahren das neue Testament ins Frantzösisch übersetzet / und Moralische Anmerckungen dazu gemacht. Er ist ein Pater Oratorii Berulliani, und Presbyter in der Parisischen Diœces, nunmehr ein Mann von 80. Jahren / und hat sich bey Publicirung desselben mit einer vollkommenen Censur und Approbation vornehmer Bischöffe und Theologischer Facultäten versehen. Gleichwohl hat man dieses Buch in Rom nicht wollen passiren lassen / und deswegen ist ein Päbstl. Decret oder so genante Bulle ergangen / worinnen dieses neu übersetzte neue Testament und die dabey gefügte Reflexiones Morales verdammet / 101. Irrthümmer daraus gezogen / und dieselben als die ärgste Ketzerey verdammet worden. Diese Bulle hat nun nicht allein in Paris / sondern fast in der gantzen Römisch-Catholischen Kirche grossen Lermen verursachet / und hat solche der Cardinal de Noailles, Ertz-Bischoff von Paris nicht ohne Exception schlechter dings annehmen wollen. Uber eines muß man sich verwundern / daß weil Herr

Franciscus

Franciscus de Harley, Ertz-Bischoff von Paris / des Cardinalen de Noailles Vorgänger / als ein Ertz- und Tod-Feind des Jansenii, dennoch dieses Buch approbiret und gelitten / ob denn selbiges wohl mit solcher irrigen Lehre können erfüllet seyn? ohnfehlbar hätte Er es den Augenblick verdammet / und nicht zugegeben / daß solches über 20. Jahr in vieler tausend Menschen Hände herumb gegangen. Aber dieses sind Sachen davon wir nicht judiciren / sondern andern solches / denen es zukommet / überlassen / nur aber noch berichten wollen / daß sich offtgedachter P. Quesnel wegen allzu grosser Verfolgung nach Amsterdam retiriret / woselbst Er in einer Weltlichen Kleidung einhergehen / und bey der Catholischen Religion beständig verharren solle. Das einzige soll Ihn nur verdächtig gemacht haben / daß Er mit dem bekanten Jansenisten Antonio Arnoldo grosse Freundschafft gehalten / und daß Er An. 1703. von den Jansenisten eben zu der Zeit aus seinem Gefängnus errettet worden / als Er den Tag darauff vor dem Procuratore Humberto zu Mecheln auff die wieder Ihn eingebrachte Klagen antworten sollen.

Wir wenden uns aber wieder an den Königl. Hof / da wir nicht übergehen wollen / daß der König von seinem Enckel nach Ankunfft der Parmesanischen Printzessin in Madrit einen Brief erhalten / worinnen Er Sr. Kön. Majest. anzeiget / daß Er nicht vorbey gekönt / das durch seine neue Ehegemahlin wieder die Printzessin von Ursins ausgesprochene Exilium zu approbiren / weil Sie mit allzu wenigem Respect mit Ihr gesprochen. So groß nun ehemals das Pouvoir dieser Printzessin an dem Madritischen Hofe gewesen / so sehr verwundert sich jederman über diesen gehlingen Fall / und wartet mit Smertzen auff dieser unglückseeligen Dame Ankunfft in Paris / um solche auch von Person kennen zu lernen.

Der Duc de Anjou schreibet dem König der Printzessin von Ursins Exilium zu.

Eine gleiche Begierde bezeigte auch der Frantzösische Hof nach dem öffentlichen Einzug des extraordinair Envoyé des Sophi aus Persien / so den 7. Febr. geschehen solte. Der Nahme dieses Gesandten war Mehemet Riza-Beg, Er selber war ein Intendant von der Provinz Erivan und gar vornehmer Minister in Persien. Den 26. Januar. ist der Herr Baron von Bretevil, Introducteur der Gesandten nach Charenton mit vielen Carossen und einer grossen Menge zu Pferde abgegangen / um Ihn daselbst Nahmens Seines Königs zu dessen glücklichen Arrivement Glück zu wünschen / und zu complimentiren. Als nun den 7. Februar. der würckliche Einzug vor sich gehen solte / ist zwischen Ihm und dem Baron de Bretevil wegen des Marschalls de Matignon ein heffiger Streit entstanden; denn weil derselbe des Königs Person bey dem Einzug vorstellen solte / prætendirte der Baron / daß Ihn der Ambassadeur stehend / und nicht auff der Erde sitzend empfangen möchte. Dieser Minister aber antwortete: daß Er / als ein Abgesandter des Sophi von Persien / und zu folge den Gesetzen seiner Religion vor niemand / als einem souverainen Printze stehen könte. Der Baron de Bretevil wiederholte darauff / daß Er dann seinen offentlichen Einzug nicht thun könte / der Persianer rieff aber

Des Persianischen Ambassadeurs Einzug in Paris / und die dabey sich ereigneten Strittigkeiten.

aber so gleich seine Leute / stieg zu Pferde und sagte / daß Er solches wieder seinen Willen thun wolte. Der Baron ergrieff sein Pferd bey dem Zaum / und suchte Ihn auffzuhalten / Er aber zoge seinen Dolch / und wolte nach dem Baron hauen / wurde aber durch den Dolmetscher und andere Leute / welche bey dem letztern waren / daran verhindert. Als nun der Marschall de Matignon und der Baron von Bretevil sahen / daß man Ihn ohne grosse desordres nicht darzu vermögen konte / liessen sie es endlich geschehen / und begleiteten Ihn biß an das Hauß / so Er beziehen solte / woselbst der Marschall de Matignon Abschied von Ihm nahm. Den 19. Februar. wurde Er durch diesen Marschall zur Königl. Audienz geführet / und kan mit Worten nicht sattsam ausgesprochen werden / mit was vor erstaunender Magnificence solches erfolget. Der König hatte an diesem Tage ein Kleid getragen / das man wegen der unschätzbahren Jubelen und Edelgestein auff 15. Millionen geschätzet / und der gantze Hof war seinem Exempel gefolget. Der Chur-Fürst von Bayern und Chur-Printz von Sachsen / so sich bereits in die 7. Monat in Paris befindet / haben diese Solennität incognitò mit angesehen / und soll dieselbe fast noch niemalen so extraordinair gewesen seyn / die Ursache dieser Gesandschafft soll eben in keiner sonderlichen Wichtigkeit / wie ingleichem auch die Geschencke bestanden haben / gleichwohl suchte man den Ambassadeur auff alle Arth und Weise zu divertiren. Es wäre fast eine gantze Relation von Ihm zu schreiben / so viel curieuses ist bey dieser Ambassade passiret / der enge Platz aber leidet vor dieß mahl ein mehreres nicht zu communiciren.

seine Audientz bey dem König.

Siebender Haupt-Titul.

Von Königl. Preussischen, Chur-Sächsis. auch Lüneburgis. und Nieder-Sächsischen Geschichten.

SE. Königl. Maj. in Preussen haben bey Dero zarten Alter bereits grössere Dinge gethan / als mancher Potentat in den vorigen Seculis die gantze Zeit seiner Regierung nicht gethan hatte. Die höchstrühmliche Reformen im Regiments-Wesen sind bekant / und was Sie vor eine auserlesene Armée auff den Beynen haben / kan nicht sattsam gemeldet werden. Es wird dem curieusen Leser vielleicht nicht zu wieder seyn / daß wir ein Sinn-Gedichte mit anführen / welches über diesen Point verfertiget worden / und nachfolgenden Titul hat.

Miracu-

Miraculeuse Curen des Königs in Preussen / so täglich in Berlin vorgehen.

DJe Curen / so der König thut / sind alle wohl gerathen /
Man setzt nicht mehr / so häuffig auff / Pasteten / Torten / Braten:
Wer grosse Bissen eingeschluckt / dem hilfft Er von dem Steine /
Wer sich in Kutschen fahren ließ / den bringt Er auff die Beine.
Dem / der die Kleider immerdar mit Golde ließ bordiren /
Dem hilfft Er von der Gelbesucht / und lehrt ihn menagiren:
Die Todten weckt Er wieder auff / zu einem neuen Leben /
Wer allzuviele Dienste hat / dem will Er Ruhe geben.
Wer sich in Sänfften tragen ließ / der kan nun wieder gehen /
Wer auff der faulen Seiten lag / beginnet auffzustehen:
Was ehmahls fast unmöglich schien / bey unsern lieben Alten /
Geschicht jetzt: denn es lernt der Hof genaue Wirthschafft halten.

Diese Verse haben Se. Königl. Majest. über der Tafel gelesen / und mit einem heimlichen Lachen gesaget: Sie wolten noch mehr dergleichen Curen thun / so auch bereits geschehen / und noch ferner geschehen dürfften.

Der König in Preussen läst sich zu Königsberg huldigen

Doch wir gehen dahin / wo Ihro Königl. Majest. den 11. Sept. die Huldigung eingenommen / nemlich nach Königsberg / davon diese Nachricht: Wie die Land-Stände sämtlich nebst der Städte Deputirten sich versammlet hatten / erschienen Se. Königl Majest. nebst einer ziemlichen Suite von Generals und geheimen Estaats-Räthen auff dem Thron / und ob zwar ein Sessel in der mitten war / stunden doch Se. Königl. Majest. die gantze Zeit über mit entblöstem Haupt. Der Preussische Land-Hoff-Meister und der Herr Ober Burggraf / beyde würckliche Estaats Räthe / stunden Sr. Königl. Majest. zur Rechten / und der Herr Cantzler und Ober-Marschall gleichfals würcklich geheime Estaats Räthe zur lincken Hand. Anfangs geschahe von dem Herrn Cantzler die Anrede an die Land-Stände und sämtliche Deputirte / worauff der Herr Lands-Director antwortete. Nach solcher Endigung hatte der Herr Hof-Rath Fehr / und erster Ober-Secretarius den Eyd abgelesen / als dieses geschehen / verfügten sich Se. Königl. Majest. mit Dero Suite in das Gemach / unter vielem Vivat! Vivat! Vivat! zurücke. Zu Mittage wurden die Land-Stände auff dem sogenanten Mußkowitischen Saal gespeiset. Am Mittwoch vormittage hatten höchstgedachte Se. Königl. Majest. in der geheimen Rath-Stube in höchster Person von denen geheimen Estaats-Räthen und 2. Ober-

ber-Secretarien sich den vormahligen Eyd auffs neue præsentiren lassen; von wannen Se. Majest. sich in die Amts-Cammer verfügten / um der streitigen Partheyen Sachen zu untersuchen / und da Se. Königl. Majestät höchstvernünfftig geurtheilet / daß das Land zu weitläufftig / haben Sie die Cammer getheilet / und soll auch eine in Littauen / nemlich in Tilsit / angeleget werden / wobey vermuthlich der jetzige hiesige Cammer-Præsident Herr von Osten das Præsidium bekommen wird / weil der Herr geheimbde Rath von Münchau allhier Cammer-Præsident solle worden seyn. Selbigen Mittag speiseten Se. Königl. Maj. nebst der gantzen Generalität und allen Grandes bey des Hertzogen von Hollstein Durchl. und da Sie von dannen Nachmittage auff wenige Stunden sich zu Unterschreibung wichtiger Sachen nach dem Schlosse begeben / fuhren Se. Maj. nachgehends wieder zu gedachter Ihro Durchl. woselbst des Abends ein Ball gegeben wurde. Donnerstags hatten Se. Königl. Majest. sich noch von des Hn. Grafen von Dänhoffs Excell. erbitten lassen / das Mittags-Mahl einzunehmen; Nachmittags waren Dieselbe in der Krieges-Cammer auffm Stall-Platz und hernach bey dem Herrn Bürgermeister Negelin im Kneiphof lange Zeit gewesen.

Den 4. Decembr. um 4. Uhr früh / fuhren Ihro Königl. Majestät auff Pillau ab / und wolten den 21. schon in Berlin seyn. Auff diese Huldigung hatte der König 1000. silberne / und 400. Stück güldene Münzen schlagen lassen / davon die erstern unter das Volck / die andern aber unter die vornehmsten ausgetheilet worden; Auff der einen Seit dieser Medaillen stehet Sr. Königl. Majestät Bildnus / und auff dem Revers diese Worte: Regno in Fidem & obsequium accepto Regiomonti die 11. Septembr. 1714.

Medaille auff diese Huldigung.

So bald Se. Königl. Majest. in Berlin wieder angelanget / declarirten Sie den Herrn geheimbden Justizien und Magdeburgischen Regierungs-Rath Herr Ludwig Otto Edlen von Plotho zu Dero würcklichen geheimen Staats-Minister und Præsidenten des Ober-Appellation-Gerichts / an statt des verstorbenen Staats-Ministers von Bartholdi. Zwischen den 28. und 29. aber wurden Sie des Nachts von Dero Königl. Gemahlin mit einer Jungen Princessin erfreuet / worauff die Canons gelöset / und mit allen Glocken geläutet worden. Diese Princessin hatte man den 30. dito getauffet / und Friderica Louise genennet / wobey zu hohen Tauff-Zeugen der Kayser und die Kayserin / der Czaar und König von Groß-Britannien denominiret worden.

Die Königin von Preussen geneset einer Princessin.

Was im übrigen die bißherige Nordische Troublen und die dabey geführte Conduite des Königl. Preussischen Hofes betrifft / so sind Se. Maj. nebst dem Groß-Britannischen Könige eintzig und allein dahin bedacht gewesen / die Ruhe in dem Nieder-Sächsischen Crayß zu conserviren / weswegen Sie verschiedene Reichs-Stände / so dem König von Schweden

Trouppen

Trouppen zugeschicket / abgemahnet / solches nicht ferner zu thun / anerwogen / solches gar leicht die Sicherheit und Ruhe des Nieder-Sächsischen Crayssses troubliren könte. Die Affaire mit Stettin / ist gar offt oben in den Reichs-Geschichten vorgekommen / deswegen erwehnen wir nur noch / daß Se. Königl. Majest. in Preussen dabey verbleiben / Stettin nicht eher biß nach geendigtem Kriege / und biß Sie vollkommene Satisfaction wegen aller angewendeten Unkosten erlanget / wieder heraus zu geben. Indessen muß sichs doch nun bald zeigen / worauff die grossen Kriegs-Præparatorien angesehen / und was die Conferenzien unter den Nordischen Alliirten Ministris zu Berlin gewürcket / das ist einmahl gewiß / daß Preussen in dem Pommerischen Krieg verwickelt / und allem Ansehen nach hatten die 3. Feinde des Königes in Schweden denselben auff ihre Seite bekommen. Se. Hoch-Fürstl. Durchl. der Herr Land-Graf von Hessen-Cassel haben alles angewendet / die Ruptur zwischen diesen hohen Häuptern zu verhüten / es schiene aber / daß wenig Reflexion darauff gemachet worden. Königl. Preussische Conduite bey den Nordis. Kriegs-Affairen

In den Chur-Sächsischen Landen / entstande bey angehörter Nachricht / daß Se. Königl. Maj. in Schweden zu Strahlsund angelanget / keine geringe Furcht / deswegen kam von Ihro Königl. Maj. aus Pohlen / an den geheimen Rath / und das General Kriegs-Commissariat Ordre / vor 10. Regimenter die Winter-Quartier zu reguliren / ingleichen die Vestungen auff den Gräntzen / gegen Pommern mit Miliz wohl zu besetzen / und mit benöthigten Vorrath zu verstärcken. Ingleichen solten auch die Königl. und Chur-Sächsischen Crayß-Trouppen / oder die vor einigen Jahren zu Beschützung des Vatter-Lands / durchs Looß erwählte / oder auffgerichtete Land-Militz / welche bißhero zu gewissen Zeiten in denen Kriegs-Exercitien fleissig unterrichtet und geübet worden / ihren March nach Thüringen / zu Bedeckung der dortigen Gräntze / und auff alle noch weit aussehende Conjuncturen ein wachsames Auge zu haben / auff das schleunigste antretten / denen alsdenn gleichfals das Königl. Leib-Regiment Couraßirer dahin folgen solte. Dieses war noch nicht genug / sondern es solten auch dergleichen Anstalten gegen die Schlesischen Gräntzen geschehen / damit ja das Chur-Fürstenthum Sachsen vor einem Schwedischen Einfall möchte befreyet bleiben. 10 Regimenter aus Pohlen rücken in Sachsen ein. Allerhand Anstalten sich gegen einen Schwedischen Einfall zu setzen.

Endlich ist nur ein Ausschuß von der Land-Militz gemacht / und aus jeder Compagnie 25. Mann genommen worden. Sie hat sich dieses zwar zu erst zu thun geweigert / als aber Königl. Ordre vorgelesen worden / Gehorsam leisten müssen / die denn ihre Officiers mit sich nach ihren Quartieren genommen / die andern aber dimittiret haben. Vor diesen Ausschuß hat man nach der Leipziger Neujahrs-Messe Kugeln und Pulver ausgetheilet / und eben dieser war nun bestimt / nach den Thüringischen Gräntzen zu marschiren / und zu 5. Regimentern regulirter Trouppen zu stossen / die

Die Gräntze dortiger Orthen zu bedecken / welches auch würcklich geschehen ist. Man hatte auch von Dreßden einige Stücke nach Langensaltza führen / und aus dem Zeug-Hauß zu Leipzig gleichfals etliche 50. Wägen mit Hacken / Schauffeln ꝛc. item 100. Wägen mit Kugeln und Pulver dahin gehen lassen / wobey nicht weniger eine Linie gezogen / und mit 10000. Mann besetzet werden solte. In Sachsen flattirte man sich / daß Ihro Hoheit der Chur-Printz aus Paris retourniren / und en Chef commandiren würde. Es wird aber dieses wohl eine vergebliche Hoffnung seyn / indem die Brieffe aus Paris noch nicht das geringste von seinem Auffbruch vermelden / dieses aber ist gewiß / daß die Stände seine Zurückberuffung aus Franckreich abermahl in sehr wehmüthigen Terminis gesuchet haben. Indessen giengen die Recroutirungen / und hin und wieder angestellte Werbungen noch wohl von statten / ja / was man nur zu vigoreuser Gegenwehr erdencken konte / wurde mit sonderbahrer Accurateſſe beobachtet. Man war auch Ihro Königl. Maj. hoher Gegenwarth in Dreßden gewärtig / so aber vor diesesmahl wegen des in Pohlen gehabten Carnevals nicht erfolget; dargegen aber hatten Sie an die Stände begehret / daß durch gantz Sachsen / von jeder Hufe Landes ein Viertel Korn und ein Viertel Haber solle gegeben / und daraus ein Magazin auffgerichtet werden. Zum andern / daß Armen-Häuser gebauet / und die bleſſirte Soldaten darinnen ihre Verpflegung genieſen solten / diejenigen Armen aber / so sich in jeder Stadt und Dorff befänden / solten von denen Einwohnern unterhalten / und das Land durchgehends von den Bettlern gereiniget werden / worzu der Rath zu Leipzig zum Bau derer Armen-Häuser 100000. Rthlr. vorschieſſen solte. Hiernechst hatten Sie auch von vergangenem Jahre noch 3. Quatembr. und im künfftigen ebenfals 3. über die andere Außgaben verlanget / so Sie zum Behülff des Armuths hergegeben.

Chur-Printz von Sachsen soll die Sächsische Armee commandiren.

Des Königs Begehren wegen auffrichtung eines Magazins und Armen-Häuser.

In dem Lüneburgischen hatte die in Engelland zu des Chur-Hannoverischen Hauses besonderem Wachsthum ausgeschlagene Proclamation nach der Königin Anna Todt viel Freude verursachet. Die erste Nachricht / daß die Königin in Agone liege / überbrachte Monſieur Crags den 16 Aug. nach Herrnhausen / dem noch denselben Tag 2. andere Expreſſe aus Londen folgten / die Nachricht aber von ihrem Tode meldete der Graf von Clarendon. Den folgenden Morgen stellte sich auch der Secretarius vom dem Herrn Baron von Bothmar ein / und brachte die erfreuliche Post / daß Ihro Chur-Fürstl. Durchl. ohne einzige Wiederrede zum Könige von Groß-Britannien proclamiret worden. Worauff man den 19. dito diese Erhöhung in allen Kirchen von denen Cantzeln zu Hannover kund gemacht / das Te Deum Laudamus gesungen / und GOTT um eine glückliche Regierung angeruffen hat. An welchem Tage sich Ihro Chur-Fürstl. Durchl. so wohl in dem Zimmer / als bey der Tafel auff Dero Luſt-Hauß zu Herrnhausen öffentlich als einen König zum erstenmal tractiren lassen / und

Chur-Hannover bekomt die Nachricht von der Königin Anna Tod und der Proclamation zur Königl. Würde.

einen

einen Cavalier, von Geburth einen Russen/ nach Moßcau abgesendet hat / um Sr. Czaarischen Majest. Dero Erhebung auff den Englischen Thron zu hinterbringen. An eben diesem glückseeligen Tage langte auch ein vom Hertzog von Marlborough aus Londen spedirter Courrier zu Hannover an / welcher die Profitabele Nachricht mit sich brachte / daß nun auch die Militz Sr. Königl. Majest. den Eyd der Treu abgeleget. Diese gute Post wurde mit einer guten Belohnung regaliret. Denn der Hertzog bekam ein Patent zurück / worinnen Er zum Generalissimo über alle Englische Trouppen / wie ingleichem in einem andern / der Milord Barckley zum Admiral der Flotte denominiret worden. Den 20. dito langte der Graf von Dorset mit 2. Adressen beyder Parlaments-Häuser in Hannover an / so auch sehr gnädig beantwortet worden. Den 26. dito empfingen Se. Königl. Maj. auch 2. Expresse aus Paris und dem Haag / worinnen die erfreuliche Post / daß Sie so wohl die Cron Franckreich als Spanien vor einen König von Groß-Britannien erkenten / die Notifications-Schreiben an den Kayserl. die Königl. Chur- und Fürstl. Höfe wurden durchgehends mit vielen Glückwünschungen beantwortet / wobey sich sonderlich die Herrn General-Staaten bemühet / eine gute Intelligence mit diesem mächtigen und klugen Könige zu unterhalten. Und endlich ist den 11. Septembr. früh morgens gegen 8. Uhr Sr. Königl. Majest. völlige Abreise in einer mit 6. Pferden bespanten Chaise erfolget / worinnen Sie niemand / als den Ober-Cammer-Herrn / und General-Erb-Post-Meister / den Graf von Platen bey sich gehabt. In der zweiten mit eben so viel Pferden versehenen Chaise haben sich Ihro Hoheit der Cron-Printz mit Dero Cammer-Junckern Baron von Schütz / und in der dritten der Hof-Marschall von Hartenberg / und der Leib-Medicus D. Reigerthal befunden. Se. Königl. Maj. haben vor Dero Abreise nicht allein allen Gefangenen einen General-Perdon ertheilet / und alle Bediente zu ihrem gröstem Soulagement in ihren Chargen nebst der Besoldung auff Lebenslang bestättiget / sondern auch Dero getreuesten Unterthanen / bey der durch gewisse Deputirte abgelegten unterthänigsten Gratulation frey gestellet / noch eine Gnade von Ihnen auszubitten / und alsdenn die Auffhebung des Licents so man Jährlich auff 300000. Rthlr. geschätzet / auch gnädigst placidiret / wobey die Armen und Nothdürfftigen gleichfals nicht übergangen / sondern die Königl. Gnade annoch gleichfals genossen haben. Die Ankunfft Ihrer Königl. Maj. im Haag und in Engelland wird besser unten folgen. Ubrigens hatten Ihro Königl. Majest. zu Beybehaltung der Ruhe in dem Nieder-Sächsischen Crayse resoliret / keine Schwedische Trouppen oder Recrouten nach Pommern zulassen / weswegen auff allen Pässen sehr genaue Obsicht gehalten wurde / damit keine durchschleichen können / dann sie gleich angehalten wurden / wiewohl dennoch ein grosser Theil glücklich durchgekommen / und sich durch die stärckste Postirungen mit

läst solches dem Czaar in Moscau notificiren

Der Hertzog von Marlborough wird Generalissimus über die Englische Trouppen und Monsr. Barckley Admiral der Flotte.

Notifications-Schreiben wegen der Churfürstl. Erhöhung werden alle sehr höflichst beantwortet

Der König von Groß-Britannien bricht von Hannover nach dem Haag auff.

Königl. geschehene Gnaden vor der Abreise.

Chur Hannover will keine Schwedische Trouppen nach Pommern passiren lassen.

Die aber aus Türckey kommen werden durchgelassen.

sonderbahrer Listigkeit durch practiciret hatte. Die aus der Türckey gekommene Trouppen aber sind nicht auffgehalten worden / und deswegen von Ihro Königl. Maj. in Groß-Britannien Ordre eingeschicket worden / solche ungehindert durchzulassen / welches auch erfolget.

Den Braunschweigischen Congreß anlangend / so gehet anjetz daselbst ein grosses Interscenium vor / und stehet noch nichts gewisses zu berichten / ob und wenn derselbe einmahl dürffte reassumiret werden.

Wegen der Crönung Sr. Königl. Majest. in Groß-Britannien ist zu Hamburg von Dero daselbst residirenden Minister / Herrn von Wich ein gar solennes Festin gehalten worden. Er hatte erstlich viele Personen von Distinction in eine auff sein Verlangen hierzu eigentlich eingerichtete Opera / genant / die gekrönte Tugend / invitiret / alsdann 50. Personen auff das kostbarste tractiret / woselbst abermahl eine Serenata unter einer vortrefflichen Music abgesungen worden / welche der Herr Resident auff dieses Crönungs-Fest verfertigen lassen; da denn endlich dieses prächtige Festin mit einem Ball zu aller hohen Gäste euersten Vergnügen glücklich beschlossen worden.

Der Englis. Resident in Hamburg giebt wegen des Crönungs-Fests seines hohen Principalen ein solennes Festin.

Wir berichten annoch / daß mit Kayserl. Approbation, Nahmens der Stadt Hamburg 2. Deputirte nach Paris gehen / und sich daselbst bemühen werden / vermittelst eines besondern Commercien-Tractats, die Hamburgische Kauffmannschafft also zu besorgen / damit sie über die in Franckreich ein- und auslauffende Waaren mit denen Holländern gleichen Vortheil geniessen / insonderheit aber von denen bißherigen Auflagen künfftig möchten befreyet seyn. Ob Sie nun darinnen reussiren dürfften / muß die Zeit lehren.

Hamburg will gern mit Franckreich einen besondern Commercien-Tractat schliessen.

Achter Haupt-Titul.

Von Schwedisch-Dähnisch- und Holsteinischen Geschichten.

Alle die jenige Unternehmungen / so die Russische Armée in Finnland gemacht / alle die jenige Vortheile / so sie bey Lapola und unweit Aland in einem Seetreffen erhalten / konten doch den Schwedischen Heldenmuth nicht unterdrücken. Wiewohl diese Vortheile eben von keiner so grossen Consequence gewesen / als die Russen in offentlichen Schrifften behaupten wollen; denn Sie gewiß der Schweden Feuer und Degen mit einem nachtrücklichen Eyfer gefühlet / und ebenfals gar viel Volck verlohren.

Indes-

Indessen machte man alle gute Veranstaltungen gegen der Russen Feindseelige Drohungen / zu dem Ende im Monath Novembr. des verwichenen Jahrs 2. Placaten in Stockholm abgekündiget / und in deren ersteren denen Unterthanen aufferleget worden / die zu geben schuldige Schatzung künfftig in baarem Geld und nicht in Früchten zu bezahlen / in dem andern aber befohlen worden / alle ihre Güter exactement anzuzeigen / damit eine rechte Repartition der Contributionen / so sie zum Dienst des künfftigen Jahrs geben solten / gemacht werden könte. Zu Ende des Monats Novembr. lieff nun vollends die erfreuliche Nachricht in Stockholm ein / daß Se. Königl. Majest. in Schweden den 11. 22. Novembr. zu Strahlsund glücklich angelanget / welches nicht allein bey dem Königl. Hofe und sämtlichen hohen Stands-Personen / sondern auch bey der gantzen Burgerschafft ein ungemeines Vergnügen erweckte; ja die getreuen Unterthanen empfunden dadurch ein so grosses Soulagement in ihren Hertzen / daß Sie nichts mehr wünscheten / als nur den Augenblick Gelegenheit zu haben / Sr. Königl. Majest. und dem Reiche mit Nutzen zu dienen. Den Sonntag darauff als den 2. Decembr. wurde auff Befehl des Königl. Hoffs in allen Kirchen dieserwegen ein Lob- und Danck-Fest gehalten / wobey auff dem Schloß-Platze des Königl. Hauses / eine sehr schöne Musie zu hören gewesen / so ebenfals in der daselbst befindlichen Teutschen Kirche geschehen. Nach vollendter Haupt-Predigt / wurde auff dem Thurn unter einer Abwechselung mit dem Glocken-Spiel das Te Deum Laudamus unter dem Schall 2. Paucken / 8. Trompeten und 8. Wald-Hörner angestimmet / auch so lange mit allerhand geistlichen Gesängen / biß zum Anfang des Nachmittags-GOttes-Dienstes continuiret / nach dessen Verrichtung und gehaltener Musie mit dem Liede / Nun dancket alle GOTT! wieder angefangen / und also mit dieser Danck-Lob- und Freuden-Bezeugung biß in den späten Abend / bey der Abfeurung einer grossen menge Canons fortgefahren. An eben diesem Freuden-Tage ist auch die Königliche Frau-Groß-Mutter und die Princessin Ulrica Eleonora von dem sämtlichen Adel und denen ausländischen Ministers deswegen complimentiret worden. Der General Liecken / welcher die erste Nachricht von dieser hohen Ankunfft nach Carls-Crona überbracht / langte kurtz hierauff in Stockholm an / und berichtete unter andern / daß Se. Kön. Maj. Ordre gegeben / ein Kriegs-Schiff nach Strahlsund zu senden / um Se. Durchl. den Erb-Printz von Hessen Cassel anhero zu führen / um die Mariage mit der Königl. Printzessin endlich einmahl zur Richtigkeit zu bringen. Wir wollen dieselbe auff diesen grossen Kriegs-Helden indessen warten lassen / und auch ein wenig nach Strahlsund sehen / woselbst Ihro Königl. Majest. den 22. Novembr. mit dem Herr Obrist Lieutenant von Düring / morgens zwischen 3. und 4. Uhr glücklich angekommen. Sie erholten sich auff diese Fatigue einer so beschwerlichen Reise nur wenige Stunden / alsdenn aber machten

2. Königl. Schwedis. Placate.

Sr. Königl. Maj. Arrivement in Strahlsund wird in Stockholm und gantz Schweden bekant.

Das deswegen gehaltene Lob- und Danck-Fest.

Der König verlangt zur Ubelfahrt des Erb-Printzen von Cassel ein Kriegs-Schiff.

Der König in Schweden langt in Strahlsund an.

machten Sie sogleich Anstalten / wie Sie ihre zukünfftige Desseins einrichten / und die jenige Länder / so zeit ihrer Abwesenheit Ihnen gantz unrechtmässiger weiß abgenommen worden / wieder an sich bringen könten. Se. Königl. Majest. wurden hierauff von allen anwesenden Generals-Personen / wie auch dem Magistrat und Ministerio der Stadt Strahlsund complimentiret / wobey Ihnen der Rector dieses Orts eine unterthänige Poesie / zu Dero Füssen geleget. Se. Königl. Majest. hatten darauff GOTT zu forderst in der Nicolai-Kirche mit rechtschaffen ungefärbter Devotion vor Dero glücklich vollzogene Reise aus der Türckey gedancket / und bey einem besondern Danck-Gebethe die gantze Zeit zur Erden gekniet; alsdenn ist das Te Deum Laudamus gesungen / doch auff Ihren ausdrücklichen Befehl kein eintziges Stück gelöset worden. Hierauff hatten sie Dero glückliche Ankunfft durch verschiedene Brieffe an die hohen Häupter von Europa bekant gemacht / auch darauff von allen die gewöhnlichen Gratulations-Complimente zur Antwort bekommen / ohne aber / daß ein eintziges dabey versprochen / sich Sr. Königl. Majest. mit Nachtruck anzunehmen / die darauff von dem König in Preussen gesuchte wieder Einraumung der Vestung Stettin wurde gäntzlich abgeschlagen / und die Conferentzien mit dem General von Schlippenbach würckten doch nichts weiter aus / als daß der König in Preussen darauff verblieb / Stettin nicht eher an Schweden zu restituiren / als biß nach dem Nordischen General-Frieden / und biß Schweden alle Unkosten würde erstattet haben / die Preussen zu Erhaltung dieses Orths anwenden müssen.

stattet seine Devotion deswegē ab.

Preusse will Stettin an Schweden nicht wieder einraumen.

Der Erb-Printz von Cassel langte darauff glücklich / und endlich auch sein Herr Vatter / der Land-Graf bey Sr. Königl. Majest. in Schweden zu Strahlsund / voller Vergnügung von Hamburg an. Die geheimen Unterredungen mit selbigen / waren Cabinets-Sachen / die noch niemand weiß / und so bemühet der Herr Land-Graf gewesen / die Differentien zwischen Sr. Königl. Maj. in Schweden und Preussen zu heben / ist solches doch mit keinem gewünschten Effect erfolget. Der Erb Printz von Hessen-Cassel ist hierauff / nach Besehung der Schwedischen Trouppen / womit sich Se. Königl. Maj. fast täglich divertiret / nach Rügen / und von dar nach Ystädt übergangen. Ungeachtet des vielen in der See gewesenen Eises sind Se. Hoch-Fürstl. Durchl. dennoch glücklich fort gekommen und den 12. Januarii zu Carlshaven / den 25. dito aber zu Stockholm angelangt / woselbst Sie von dem jungen Hertzog von Hollstein / wie auch den Grossen des Hoffs auff das prächtigste empfangen worden. Sie haben hierauff noch desselben Tages bey der Königl. Frau-Groß-Mutter / und alsdenn gleichfals bey der Printzessin Ulrica Eleonora Audienz gehabt / wobey Sie gegentheils von allen Grossen des Hofes complimentiret worden / und dörffte das Beylager nun wohl mit ehestem vor sich gehen.

Der Erb-Printz und Land-Graff von Cassel kommen in Strahlsund an.

Der Erbb Printz von Cassel komt in Stockholm an.

Die

Die Königl. Dähnische Geschichte anlangend / so dencket man in Copenhagen auff nichts mehr / als eine complete Armée in das Feld zu stellen / und so wohl die Cavallerie als Infanterie in einen guten Stand zu setzen: die meiste Sorge aber gienge dahin / auff was Art und Weise diese Crone ihre conquestirte Plätze behalten / und doch in vollkommener Sicherheit verbleiben könte. Es wird dieses eine schwere Sache seyn / und das letztere wohl schwerlich erfolgen / wenn nicht die den Schweden abgenommene Länder dürffen restituiret seyn. Absonderlich da die Dähnis. Trouppen vor weniger Zeit auch das Bischoffthum Eutin occupiret und besetzet. Se. Königl. Maj. haben zwar dieses Verfahren bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg gar nachtrücklich wollen entschuldigen lassen / es ist aber um so viel weniger darauff reflectiret worden / weil Sie allemahl sancte versprochen / keine von ihren Trouppen in dieses Stifft einrücken zu lassen. Der König in Dennemarck besetzt das Eutinis.

Übrigens ist zu Rendsburg das Urthel wieder die Schwedische Gefangene Officiers / welche auff Parol loß gelassen und nicht wieder kommen / publiciret worden / daß sie als Deserteurs, wann man sie erdappet / sollen gehencket werden. Es sind deren in allen 191. worunter ein Obrister Major / 6. Rittmeister / 29. Capitains, 73. Lieutenants, 17. Cornets, 31. Fähndriche / 8. Adjutanten / 1. Zeugmeister / 1. Capitain-Lieutenant und 3. Kriegs-Commissarien. Es ist dagegen hierauff des Kön. Schwedis. Ober-Kriegs-Gerichts Repressalien-Urtheil wieder die citirte Königl. Dähnische Officiers bey offenen Thüren publiciret worden / und hat die Execution 6. Tage darauff erfolgen sollen. Ingleichem ist auch auff die neue Dähnis. Citation gleichfals eine gegen Citation an so viel Dähn. Officiers unter Trompeten und Paucken-Schall publiciret worden. Dähnische Urtheil wieder die auff Parole loßgelassene u. nicht wiedergekommene Schweden. Schwedis. Repressalien Urtheil wieder die citirte Dähnen.

Inzwischen ist die in Kiel gelegene sämtliche Garnison nach Rendsburg marchiret / an deren Stelle das Regiment unter dem Brigadier Prætorius aus dem Stifft eingezogen / und weil 3. Compagnien von der in Schleßwig befindlichen Granadier-Garde gleichfals den March nach Kiel antretten wollen / haben viele præsumiret / daß Ihro Königl. Majest. in Dennemarck bey Dero Ankunfft ins Hollsteinische / daselbst Ihre Residentz nehmen dürfften. Die grosse Commission, worinn eine Zeithero die von der Militz verursachte Excelle und daher entstandene Querelen examiniret und untersuchet worden / ist auff Königl. Ordre abgestellet; Dagegen aber ist zu Copenhagen in Gegenwart des Königs die Musterung der Regimenter und Artillerie-Bedienten / so mit neuer Montur versehen / bewerckstelliget worden; wobey denn auch die Cadets auff dem Schloß-Platz ihre Parade / und in Gegenwart der gantzen Königl. Herrschafft zu Dero besondern Contentement ihre Exercitien gemacht. Sonst ist auff der Rhede zu Copenhagen die Nordische Esquadre zwar retourniret / hat aber wegen der grossen Eißschollen nicht einkommen können: Sie hat sollen auffs eheste mit frischen Victualien versehen / und bey ereignendem Nothfall / wenn Die grosse Dähnische Commiss. wird aufgehoben. Die Nordis. Esquadre komt auff der Rhede zu Copenhagen an.

wenn das Wetter favorable, unter dem Schout bey Nacht Gabel wieder in See gehen sollen / um auff die Schwedische Desseins zu vigiliren / und zu verhindern einen Transport nach Pommern zu unternehmen. Von der Isländischen Flotte / so durch Ungewitter zerstreuet worden / sind einige nebst den Convoyen auch angekommen / die übrigen aber mit grossem Verlangen erwartet worden; Mit so grossem Verlangen ist hingegen die Taxe der neuen Vermögen-Steuer in dem Hollsteinischen nicht erwartet / worden. Man hat selbige einem jeden ins Hauß gesandt / selbige vor dem Neuen-Jahr annoch zu erlegen / oder wiedrigenfalls der Execution gewärtig zu seyn. Es ist über dem von neuem von jedem Pflug 8. Rthlr. auff dieses 1715. Jahr mit angekündiget / und mit allem Eyfer eingetrieben worden. Mit gleichem Eyfer sind auch die Dähnische Trouppen nach der Trave marchiret / und die Magazins in dem Lübeckischen angefüllet worden / wobey sie sich nun gantz sicher vor einem Feindlichen Einfall schätzen / ob sie sich aber nicht in ihrer Rechnung dörfften betrogen finden / wird sich nun bald zeigen müssen. Die Burgerschafft in Stade hat sich gleichfals / vermög erhaltener Ordre, auff ein halb Jahr proviantiren müssen. Man führet auch noch täglich daselbst Faschinen / Schantz-Körbe und andere zur Defension benöthigte Sachen zusammen / um auch allhier vor dem Schwedischen Angriff sicher zu seyn / wäre aber vor alle Interessirte des Nordischen Krieges besser / wann man sich zu einem gütlichen Accommodement auff dem Braunschweigischen Congreß hätte verstehen können. Doch wird GOtt der allerhöchste der gerechten Sache beystehen / und dieselbe nicht unterdrücken lassen.

Taxe der neuen Vermögen-Steuer in dem Hollsteinischen.

Stade wird verproviantirt.

Neundter Haupt-Titul.

Von Pohlnisch-Litthauisch-Moscowitisch- und Finnländischen Geschichten.

DEr Zustand in Pohlen ist seither 14. Jahren mehr als Theatralisch gewesen. Denn wie man bey Opern oder Commedien fast alle Viertelstunden neue Veränderungen siehet / ist es daselbst gleichfals also ergangen. Die intricaten Vermischungen allesamt anzuführen / ist keine Arbeit vor diesen engen Platz / wir betrachten nur die neuesten Conjuncturen / und finden gantz Pohlen über die bißher nicht gebräuchlich gewesene Einquartirungen / und die dabey vorgefallene Excesse der frembden Trouppen halb desperat und wütend / wozu der Mißwachs des Getrayde bey dem gemeinen Mann sehr üble Gedancken gewürcket. Der Adel / und sonderlich die Sendomirische und andere Woywodschafften griffen endlich

Die Pohlen seynd auff die Sächsis. Trouppen nicht wohl zu sprechen.

endlich zur Extremität und zu den Waffen / wolten sich auch nicht eher besänfftigen lassen / biß die Sächsische Trouppen aus dem Lande marchiret / und die neu auffgesetzte Contributiones gäntzlich auffgehoben worden. Die Taxe dieser neuen Contribution war von 15. Tympffen oder 3. Rthlr. und schien diesem unruhigen Volcke weit unerträglicher / als alle andere vorgegangene zu seyn. Da nun vollends vieler andern Woywodschafften Flehen und Bitten auch darzu kam / erliesse endlich Ihro Königl. Majest. denen meisten ein Drittel von dieser Contribution aus recht Königl. Gene rosité und Lands-Vätterlichen Erbarmung / nachdem Sie vorher die mal contente Woywodschafften ermahnen lassen / von dem gemeinen Aufflitz (sonst Pospolite Ruszenie genant) abzustehen / welches denn endlich und nachdem Ihro Maj. die Helffte ihrer Trouppen nach Sachsen abmarschiren lassen / so viel würckte / daß endlich die schwürige Noblesse sowohl Ihre Drohungen als Lamentationes eingestellet / und von einem Prætendirten Reichs-Tage zu Pferde kein Wort ferner erwehnete. Mit diesen unruhigen Köpffen hatte sich der bekante Kiovvsky diesesmahl nicht vergleichen wollen / indem Er sich gantz ruhig den 31. Aug. 1714. zu Reysen vor des Königes Füsse geworffen / und daselbst nicht allein völligen Pardon erlanget / sondern auch die Gnade gehabt / daß sich Se. Königl. Majest. etliche Stunden im Schloß-Garten mit Ihm auffgehalten / und unterredet. Sein Eydam der Smiegilsky hat seinem Exempel gefolget / ist von Breßlau nach Reysen abgegangen / und hat sich / weil der jetzige Zustand keine sonderliche Verbesserung zu versprechen suchte / ebenfals submittiret. Von den hohen Aemtern / so der König annoch zu Reysen vergeben / hat den 8. Sept. der Herr Arcembersky, Abt von Pokrzyvvin, die Bischoffs-Stelle von Kyovv, wie auch zu gleich eine durch den Tod seines Antecessoris vacant gewordene Abtey / ingleichem der General Rybinsky, Cron-Feld-Zeug-Meister / die ansehnliche Würde eines Woywoden von Culm profitiret. An dem letzten Novembr. des verflossenen Jahrs / als am St. Andreas Ordens-Fest / ist gleichfals ein Avancement 23. Generals und Obristen vor sich gegangen / wobey dem Printz von Weissenfels absonderlich noch der Pohlnische blaue Orden conferiret worden.

Der Sendomirisf. Adel sitzt mit vielen andern Woywodschafften auf.

Der König erläst ein Drittel der angedeutete Contribution.

läst die Helffte seiner Trouppen nach Sachsen marschiren.

Der bekante Kiovvsky submittirte sich dem König August.

unterschiedene Promotiones in Pohlen.

Nach der gewissen Nachricht / daß Se. Königl. Maj. in Schweden gantz glücklich in Strahlsund arriviret / gab es gar wunderliche Gesichter in Pohlen / die doch meistentheils mit einer groffen Furcht vergeschwistert waren. Man redete hierauff gleich den Augenblick von dem March der Königl. Leib-Guarde nach Groß-Pohlen / wie auch der in Reußland gestandenen Regimenter / ingleichem von neuen Universalien / wegen Liefferung 15. Tympffen / die aber denen Pohlen neue runtzelichte Stirnen verursachen werden. Der in Warschau befindliche Czaarische Resident Daszkovv hat hierauff beständig mit dem Cron-Cantzler conferiret / wie denen Schwedis. Desseins, im Fall selbige was feindseeliges tentiren solten / vorzubauen

Des Königs in Schweden Ankunfft auf Teutschen Boden causirt in Pohlen viel Unruh.

seyn möchte. Es sind hierauff Pohlnischer Seits alle Pässe gegen die Pommerische Gräntze bestmöglichst besetzet / und dem Littauischen Deputirten / so wegen Ihrer zu gebenden Contribution tractiret / wegen der bevorstehenden troublen schon was faciler vom Hof begegnet worden. Es haben sich hierauff fast alle Littauische Deputirte mit dem Sächsischen Commissariat, wegen der allgemeinen Contribution verglichen / weil aber ein gewisser Deputirter aus dem Russischen Palatinat bey seiner Audienz wieder Ihro Majest. etwas allzuhitzig gesprochen / ist selbiger auff des Cron-Marschalls Instanz, um diesen Frevel abzustraffen / der Justiz übergeben worden. Von Caminieck ist zwar die gute Zeitung eingelauffen / daß der Tartar-Cham noch ein gutes Verständnus und eine auffrichtige Freundschafft gegen Ihre Königl. Maj. in Polen hege / der in der Türckey gewesene Woywode von Masuren / hat solches gleichfals nach renovirtem Friede und beyderseits ratificirten und ausgewechselten Articulen von der Ottomannischen Pforte versichert / dennoch ist diesem freundlichen Wetter nicht zu trauen / und wird der Frühling nun bald die Türckische Armatur ohne die bißherige Masque an den Tag legen müssen. Zu obgedachtem Caminieck ist auch vor einigen Monathen ein Grieche / so denen Türcken heimlich viele Knaben verkaufft / geköpffet / und alsdenn geviertheilt worden.

Die Littauische Deputirt vergleichen sich mit dem Sächsischen Commissariat wegen der Contribution.

Das Türckische Armament verursachet in Pohlen viel Nachdenckens.

Bey allen zu besorgenden Kriegs-Troublen in Pohlen aber hatte man dennoch das Carneval so ruhig celebriret / als wenn gleich dieses Reich nicht mit sich selbst uneinig / vielweniger einen feindlichen Einfall zu besorgen hätte. Mit was vor hohen Unkosten dabey tractiret worden / haben die jenigen am besten gefühlet / die dabey interessirt gewesen / der König hat alle Gemächer mit Türckischen Tapeten beschlagen / und meubliren / und die meiste Auffzüge Türckisch vor sich gehen lassen. Gleichwohl sind die Conferentzien zwischen denen Staats-Ministris / wegen der besorgenden Schwedischen Irruption auch nicht vergessen / sondern mit dem grösten Eyfer continuiret worden / worinnen denn endlich dieser Schluß gefallen: Ohne die Sächsische Auxiliar Trouppen auch noch die Cron-Armée nacher Groß-Pohlen gegen die Pommerische Gräntze zu ordiniren / um conjunctis viribus allem besorgenden feindlichen Einfall resistiren zu können. Was nun der König in Preussen annoch vor eine Parthey ergreiffen werde / und ob der Herr Graf von Flemming zu Berlin in allen seinen Desseins glücklich gewesen / Se. Königl. Majest. auff des Königs Augusti und seiner alliirten Seite zu ziehen / wird nun bald eclatiren müssen.

Das Carneval in Pohln gehet vor sich.

Die Moßcowitischen Trouppen sind durch ihre kleine Vortheile in Finnland so behertzt worden / daß sie auff die Schlacht bey Lapola auch ein See-Treffen / unweit Aland mit den Schweden gewaget / der Sieg aber ist ihnen doch theuer genug zu stehen gekommen / und haben ihnen die

See-treffen zwischen den Schweden und Moßcowitern unweit der Insul Aland.

Schweden

Schweden solchen schwer genug gemacht / die endlich wegen ihrer kleinen Macht weichen / und jenen den Sieg überlassen müssen / wie tapffer sich aber die Schweden gewehret / und wie heroisch der Schwedische Schout bey Nacht Ehrenschild die seinigen angeführet / ist mit Worten nicht sattsam auszusprechen / seine Gefangenschafft ist Ihm also eine besondere Ehre / weil sie sonst vielleicht nicht erfolget wäre / wenn Er seinen Helden-Muth / seine Trouppen / sein Leben und Blut allzusehr menagiren wollen. Den 9. Sept. hatte hierauff der Czaar von Moßcau / wegen dieser glücklichen Expeditionen einen solennen Einzug durch die zu dem Ende erbaute Triumph-Bögen in Petersburg gehalten. Ihro Majest. kamen auff der Revier Neva mit vielen Scampavien und andern Fahrzeugen herauff / die ins gesamt mit schönen Flaggen ausgeziert gewesen / denen die von denen Feinden genommene Fregatten / Scheerböte und Galeeren folgten. Wie sie ans Land gestiegen / giengen die bey Vasa gefangene Soldaten / unter Begleitung 4. Compagnien von Preobraschenscher Leib Guarde / fernerweit die gefangene See-Officiers / die Flagge von Schout bey Nacht / und endlich der Schwedische Schout bey Nacht Ehrenschild. Dieser Einzug hatte den Tag vorher / als den 8ten geschehen sollen / weil aber die Czaarische Gemahlin denselben Morgen einer jungen Printzessin genesen / ist Er biß auff den künfftigen Tag verschoben worden. Sonntags den 12. drauff ist alsdenn das Te Deum Laudamus gesungen / und des Abends nach offener Tafel bey der Nosterie ein herrliches Feuerwerck gehalten worden. Bey dem Einzuge hatte man auff denen Triumph-Bögen allerhand Inscriptiones gesehen / die aber anzuführen / allzuweitläufftig sind. Das Bauwesen wird indessen zu Petersburg sehr starck continuiret. Der grosse neue Gast-Hof / wo die Kauffleuthe ihre Waaren zusammen bringen / ist schon im Stande / auch werden die Gassen mit Steinen gepflastert / und die Häuser an denen grossen Strassen und am Ufer mit gebranten Steinen auffgeführet. Se. Czaarische Majest. wollen diesen Ort insonderheit in Ansehen bringen / und nach der Arth anderer Residentzen einrichten / inmassen Sie denn die Ordre wiederholet / krafft welcher bey Dero Ungnade befohlen worden / daß derjenige von Adel / welcher 100. Bauren hat / ein Hauß von Steinen allda bauen / andere so 1000. Rubeln am Vermögen haben / wenigstens das untere Stock-Werck von Steinen auffzurichten / gehalten seyn sollen. Es ist auch solche Ordre bereits nach Moscau und andern Orten des Reichs ergangen / mit Befehl allda keine steinerne Häuser mehr zu repariren / sondern alle Ziegel-Oeffen zu ruiniren. Dahero dann besagtes Petersburg / worinnen meistens höltzerne Häuser zu finden / mit der Zeit in ein ander Ansehen gesetzt werden dürffte. Was nun endlich die jetzigen Conjuncturen mit Schweden annoch betrifft / so suchet sich Moscau / wie seine beyde Alliirte in gute Positur zu setzen / und nicht allein in Finnland aus allen Kräfften zu agiren / sondern auch /

Der Czaar von Moscau hält einen solenen Einzug in Petersburg.

Die Gemahlin des Czaars geneset einer Printzessin.

Der Czaar sucht Petersburg sonderlich in die Höhe zu bringe.

wofern Pohlen solte angegriffen werden / solches mit Nachtruck defendiren zu helffen. Es ist zu dem Ende bereits eine considerable Armée in Littauen eingerückt / auff alle Mouvements der Schweden / desto genauer Auffsicht zu haben / ob aber die Ottomannische Pforte zu diesem neuen Einmarsch in die Pohlnische Gräntze stillschweigen dürffte / wird sich bald euffern müssen.

Zehender Haupt-Titul.

Von Groß-Britannischen Geschichten.

NAch dem Tode der Königin Anna von Groß-Britannien / welcher / wie bereits in der letztern Relation vermeldet worden / den 12. Aug. Morgens um 7. Uhr erfolget / sahe es in Londen natürlich aus / als wie ehemals zu Jerusalem / denn Pilatus und Herodes wurden gute Freunde / die Torris und Whigs machten einen einträchtigen Harffen-Klang / und liessen sich nicht allein die von Ihro Chur-Fürstl. Durchl. als nunmehrigem Könige von Groß-Britannien vorgeschlagene Regenten gefallen / sondern waren auch überaus zu frieden / daß die Proclamation unter Lösung der Canonen vom Tour und Parc zu St. James mit gewöhnlichen Ceremonien zu Caringh-Gross, Temple Bar und Bonnese in der Stadt Londen von den Herolden erfolgte / der Inhalt davon war nachfolgender.

„ Nachdeme es GOTT dem Allmächtigen gefallen / unsere letzte „ Souveraine die Königin Anna / glorwürdiger Gedächtnus / aus dieser Welt „ abzufordern / und dann durch diesen hohen Todt die Cron von Groß„ Britannien / Franckreich und Irrland einzig und allein und mit völligem „ Recht auff das hohe und mächtige Chur-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische Hauß gefallen: Als thun wir Geist- und Weltliche Lords / dieser „ Königreiche durch die geheime Räthe der abgelebten Majest. und eine „ Anzahl anderer Edelleuthe von Qualität / dem Lord Maire, denen Alder„ mens und Einwohnern von Londen kund / daß wir mit einhelliger Stim„ me / Consentement, Mund und Hertzen den hohen und mächtigen „ Printzen Georg / Chur-Fürst von Braunschweig-Lüneburg / unsern ein„ tzigen und legitimen Herrn / zum König von Groß-Britannien / Franck„ reich und Irrland / und Vertheidigern des Glaubens proclamiren / und „ Selbigem das Homagium, nebst schuldigster Treue und beständigem „ Gehorsam / mit einer cordialen Submission versprechen. GOTT / durch

„ welchen

„ welchen die Könige und Königinnen regieret werden/ bittende / Se. Maj.
„ den König Georg mit einer langen und beständigen Regierung über uns
„ zu segnen. Gegeben im Pallast von St. James den 12. August. 1714.

GOtt erhalte den König Georg.

Hierauff hatte sich das Parlament von neuem versamlet / weil aber der Sprecher vom Unter-Hause nicht gegenwärtig gewesen / auch bald wieder dissolviret. Die folgende Tage aber haben die Herren Regenten/ um den neu proclamirten König gleich fest zu setzen / allerhand herrliche Anstalten gemacht / und in Zeit von 10. Tagen 40. Schiffe in die See zu stellen verordnet / damit allen zu besorgenden Unternehmungen vorzukommen / wobey sie die Pelegrin-Jacht/ Se. Königl. Maj. darmit nacher Briel zu bringen / auffs allerköstlichste auszieren lassen. Sie nahmen hierauff von allen Parlaments-Gliedern den Eyd der Treu vor den neuen König / erwehlten den Herrn Addisson, ein Glied des Unter-Hauses zu ihrem Secretario, befohlen allen Post-Meistern die an die Staats-Secretarien addressirte Briefe / dem nur gedachten Herrn Addisson einzuliefern / (denn dadurch vermeinten sie viel wichtige Sachen zu entdecken) gaben allen Gouverneurs in denen See-Häven Ordre, kein eintziges Schiff auslauffen zu lassen / ertheilten Befehl / den Pallast von St. James vor Se. Königl. Maj. und des Hertzogs von Sommerset für den Chur-Printz zu meubliren / machten den Hertzog von Argile zum Generalissimo über die Land-Militz / und den Lord Berckley zum Admiral der Flotte / wobey der Hertzog von Sommerset erwählet wurde / Sr. Maj. im Nahmen des Parlaments nach Holland entgegen zu gehen / und Sie daselbst zu empfangen. Den 15. Aug. langte der Hertzog von Marlborough wieder in Londen an / und hielte einen Einzug / der einer Triumphs-Entrée nicht ungleich sahe / Seine Gemahlin war ebenfals in Seiner Pompeusen Suite / und erblickte man 52. meistentheils mit 6. Pferden bespante Carossen des Ihm affectionirten Adels/ ingleichem 200. Cavaliers zu Pferde. Das Volck schrie unauffhörlich: Es lebe der König Georg! Es lebe der Hertzog von Marlborough! kein Pratendent. An dem plaisirlichen Greenwich wurde Er von einer Compagnie Stadt-Granadiers biß an seinen Pallast bey St. James begleitet / des folgenden Tages aber von allen Grossen des Reichs complimentiret.

Die Herrn Regenten machen allerhand gute Veranstaltungen.

Der Hertzog von Marlborough kömt mit seiner Gemahlin in Londen an.

An eben diesem Tage verfügten sich die Herrn Regenten nebst dem Unter-Hauß in die Ober-Parlaments-Cammer / wobey der Groß-Cantzler im Nahmen der nur gedachten Herrn Regenten an beyde Cammern diese Ansprache gehalten: daß/ nachdem es GOTT gefallen / die Königin Anna zu sich zu ruffen / sie glaubten / alles gethan zu haben / was zur Sicherheit dieser Königreiche / zu Erhaltung ihrer Religion / ihrer Gesetze

Der Hn. Regente anbeyde Parlaments-Häuser durch den Groß-Cantzler erfolgte Ansprach.

und Ihrer Freyheiten höchster spriesslich / und wie Sie alle diese Wohlthaten denen in Faveur des Durchl. Hannoverischen Chur-Hauses bestätigten Successions-Acten zu dancken / hätten Sie auch nach denen vorgeschriebenen Regeln ihre Anstalten eingerichtet; wobey die erloschene allgemeine Einkünffte mit erwehnet / und sonderlich beyde Parlaments-Häuser zu einer vollkommenen Einigkeit und genauen Verbindung mit dem Interesse Ihres Souverains anermahnet wurden. Es wurde hierauff so fort von beyden Cammern resolviret / an Ihro Königl. Majest. zwey Addressen zu überschicken / deren Jnhalt dahin gieng / daß Sie / als sämtliche Unterthanen / wegen tödtlichen Hintritts der Königin zwar hertzlich betrübt / allein wegen Dero glücklichen und geruhigen Gelangung zur Cron auch hertzlich erfreuet wären. wobey sie alle Treu temoignirten / und sonderlich sich anheischig machten Se. Königliche Majestät gegen alle Feinde und Prætendenten zu beschützen / letzlich auch um baldige Uberkunfft demüthigst Ansuchung thäten. Den 24. dito erfolgte hierauff die Königl. Antwort aus Hannover zurück / deren Jnhalt nachfolgender:

Beyde Cammern Addressen an Se. Kön. Maj.

Antwort S. K. M.

Georg König ꝛc.

„ Mylords; Vor Eure Addresse, und der mir gegebenen Versiche-
„ rungen kan ich bey dieser Gelegenheit Euch meine Danckſagung abzulegen/
„ nicht umbhin; die Einigkeit und der Eyfer / welches Jhr beydes bey
„ Anfang meiner Regierung von Euch spühren lassen / haben mich derge-
„ stalt höchst vergnüget / daß Jch / wann Jhr also fortfahren werdet /
„ darinnen höchstglückselig zu seyn / die Hoffnung ungezweiffelt darob
„ schöpffen kan. Uber den zeitlichen Hintritt der Königin / als die wegen
„ Dero Exemplarischen Frömmigkeit und Tugend mit bestem Recht die
„ Freude Jhrer Unterthanen genennet werden möchte / bin Jch sehr betrü-
„ bet / und werde Jhrer dahero auch allezeit eingedenck seyn / jedoch dabey
„ diesen Verlust der Nation aus allen Kräfften zu ersetzen nicht ermanglen/
„ und mich Eure Religion / Rechte und Freyheiten unverletzt zu erhalten /
„ und die Ehre und Wohlfarth meiner Reiche zu befördern / beständig be-
„ mühen / anjetzo mache ich mich geschickt / unverzüglich zu Euch zu kom-
„ men / gleich wie Jhr solches in Euerem an mich abgelassenen Addressen so
„ sehnlich von mir verlanget.

Jederman war über diese Antwort vergnügt / und wurde Augenblicks beschlossen / dem neuen Könige in einer anderwärtigen Addresse unterthänigsten Danck vor Dero baldige Ankunfft abzustatten. Es ist hierauff in die Bill zu Unterhaltung des Königl. Hauses mit inseriret worden / daß nemlich dem jenigen / so den Prætendenten arretiren würde / 100000. Pf. Sterlings solten versprochen seyn / ohngeachtet sich 2. Glieder dieser clausul hart wiedersetzet / wofür alsdenn die Herrn Regenten durch den Groß-Cantzler eine abermahlige Danckſagung ablegen lassen. Den 4. Septembr. ist die Beysetzung der Königl. Leiche des Nachts gegen 10. Uhr aus der Abtey von Westmünster in die Capelle Heinrich des VII. Vermöge eines

100000. Pf. Sterl. werd auf des Prätendenten Kopff gesetzt.

von

von dem Marschall von Suffolck vorher publicirten Reglements mit vielen Ceremonien erfolget. Die Hertzogin von Sommerset hat als älteste Staats-Dame / begleitet von zweyen der ältesten Hertzogen und Pairs / die Trauer geführet / deren dann alle hohe und niedrige Stands-Personen in ihrer Ordnung gefolget. Die Ritter vom Hosenband und von St. Andree / erschienen bey dieser Solennität mit Ihrem Ordens-Zeichen / und wurde jede Minute in dem Parc von St. James von der daselbst gepflantzten Artillerie / eine Canon gelöset / wobey sich eine kleine Welt von Menschen eingefunden / diese Procession mit anzusehen. Beysetzung der Königin Anna.

Nunmehro nahete sich die Ankunfft Sr. Königl. Maj. je mehr und mehr / denn nachdem solche den 11. Septembr. von Herrnhausen abgereiset / und den 16. dito glücklich im Haag angelanget / begaben Sie sich den 26. in die Jacht Pelegrin / und der Königl. Printz in die Jacht Wilhelmina Maria / kamen auch den 29. dito / als an einem Sonnabend glücklich zu Greenwig an. Dieses geschahe Abends zwischen 7. und 8. Uhr / wobey / als Ihro Maj. aus der Chalouppe traten / Ihnen von dem Ertz-Bischoff von Canterbury die Hand gebothen / und Sie / wegen glücklicher Ankunfft complimentiret wurden. Ein gleiches geschahe nachmahls von dem Reichs-Canzler / im Nahmen derer Hn. Regenten / worauff sich Ihro Maj. biß in den Königl. Pallast / nebst dem Königl. Printzen / unter Begleitung vieler Stands-Personen / so des Abends vorhero nach Greenwig gekommen / verfügten. So bald Sie an das Land gestiegen / ist nach gegebenem Zeichen das Geschütz vom Tour gelöset worden / in Greenwig aber hatte man nichts / als Illuminationes und Feuer-Wercke gesehen. Den folgenden Sonntag hatten Sich Ihro Majest. über eine halbe Stunde von mehr als 50000. Menschen an einem Fenster sehen / und an dem nemlichen Tage auch dem Hertzog von Ormond durch den Vicomte von Toweshend anzeigen lassen / daß Sie seiner Dienste nicht mehr benöthiget wären / worauff Er auch die Charge / als General-Capitain aller Englischen Trouppen wieder niedergeleget. Ferner fuhren Se. Königl. Maj. an eben diesem Tage eine gantze Stunde lang im Parc herum / des Abends aber wurden alle Thüren eröffnet / und der Adel / wie der Tag vorher die Herrn Regenten und andere Grosse des Hoffes / zum Hand-Kuß gelassen. Der neue König gehet nach Engelland über. Comet gantz glücklich in Greenwig an. Der Hertzog von Ormond muß seine Gen. Capitains-Charge ablegen.

Den 1. Octobr. erfolgte Sr. Königl. Maj. Einzug nach Londen / und Dero Pallast zu St. James. Es ist dieses der prächtigste Einzug gewesen / so jemahls gesehen worden / denn er von 1. Uhr Nachmittags in der jenigen Ordnung / wie sie die Herrn Regenten zuvor reguliret / aus Greenwich / biß um 7. Uhr gewähret / woselbst Ihro Maj. unter Läutung aller Glocken / Loßbrennung der Canonen von dem Tour und Anzündung vieler Kunst- und Freuden-Feuer in Dero mit 8 Pferden bespannten grossen Staats-Kutsche / nebst Ihro Hoheit dem Cron-Printz / so den Tag vorhero zu dem Printz von Walles erkläret worden / zu St. James anlangten. Sobald Se. Maj. in Der Königl. Einzug in Londen biß in de Pallast von St. James.

die Kutsche gestiegen / sind die Canons gelöset worden / welches auch bey Pas-
Der Königl. Einzug in Londen biß in den Pallast von St. James.
sirung der Brücke von Londen erfolget. Bey Dero Arrivement in Dero Pallast zu St. James aber wurden die Canonen dreymahl abgefeuret. Es sind in den Strassen / wodurch der Einzug geschehen / viele Ballons und Stellagen / mit Millionen Menschen besetzt / auffgerichtet gewesen / wie denn auch diesen Tag bey Hofe die Trauer abgeleget worden / und alles in der kostbarsten Magnificenz erschienen. Den folgenden Tag haben so fort der Königl. Französische / Königl. Preussische / Königl. Pohlnische / Königl. Sicilianis. und noch vieler grossen Fürsten Abgesandten bey Sr. Königl. Majest. von Groß-Britannien offentliche Audienz gehabt / so auch den 3. Octobr. bey dem Printz von Wallis erfolget. Hierauff sind von Seiten des Königs grosse
Veränderungen unter den Staats-Ministris.
Veränderungen vorgegangen / der Hertzog von Marlborough ist als General Capitain vorgestellet / und der Königl. Guarde befohlen worden / das Gewehr vor ihn zu präsentiren. Der Lord Cowper hatte die Stelle / als Ober-Cantzler von Groß-Britannien erhalten / und ist Ihm dabey zugleich das grosse Siegel überliefert worden. Ingleichem ist auch der sämtliche geheime Rath seiner Dienste entlassen / und von Sr. Königl. Maj. derselbe von 84. auff 33. Glieder reduciret / worunter Se. Königl. Hoheit der Printz von Wallis / als das Ober-Haupt vorgestellet worden. Nun wolten diese und andere Promotiones den Torris durchaus nicht gefallen / so machten auch einige Geistliche von der Jacobitischen Parthey gar scheele Gesichter / und suchten
Die Torris stehen die Kön. Promotiones mit Ohren Angen.
das Volck in ihren Predigten und Schrifften zu bereden / daß die Englische Kirche in gar grosser Gefahr stünde: Der Hof nahm solches mit besonderer Modestie auff / und verfuhr alsdann etwas moderater in dergleichen Affairen. Merckwürdig aber ist doch hierbey / daß / als Ihro Maj. den Hertzog von Northumberland gefraget / was man doch von Ihren Veränderungen in Londen spreche? auff seine Antwort: daß jederman solche ins gemein zwar billige und lobe / doch ihrer viele wären / welche vermeineten / daß sothane Veränderungen allzugeschwind und plötzlich vorgenommen würden / diese Replique gemacht: **Dieses ist eine Maxime, so Ich jederzeit in meinem Hause practiciret / niemals die Freunde zu verlassen / allen Recht wiederfahren zu lassen / und niemand zu fürchten.**

Königl. Crönung.
Die Königl. Crönung erfolgte den 31. Octobr. nachdem Se. Königl. Maj. kurtz vorher einen Diamant von ungemeinem Preiß zur neu verfertigten Crone verehret. Früh Morgens gegen 8. Uhr hatte sich der König / der Printz und die Printzessin von Wallis / so unter der Zeit gleichfals von Hannover überkommen / wie auch alle obere Officianten von der Cron und die Pairs incognitò in den West-Münsterischen Saal begeben / woselbst Ihro Maj. der Printz und die Princessin von Wallis die Königl. und Printz Wallische Kleidung angeleget. Als man nun alles in Ordnung gebracht / fieng sich der Marsch um 11. Uhr aus dem Saale biß in die Abtey-Kirche / wohin sich die Princessin von Wallis incognitò begeben / folgender massen an: zu

erst

erst giengen die Justiz-Officiers, welchen die Barons des Exchequer, der Unter-Dechant der Capelle / der Dechant von Westmünster / und andere / wie auch die Glieder des geheimen Raths / so nicht Pairs sind / allein in ihren Ceremonien-Kleidern folgeten. Hierauff sahe man die Barons mit ihren Cronen in der Hand / den Grafen von Wharton / geheimen Siegel-Verwahrer / den Grafen von Nottingham Raths-Præsidenten / den Ertzbischoff von Jorck / den Groß-Cantzler / den Ertzbischoff von Cantorbery; zwey Personen / welche die Hertzoge von Guienne / und Normandie in ihren Ceremonien-Röcken / vorstelleten / den Grafen von Salisbury / des Heyl. Eduardi Stab tragende / den Grafen von Dorset das Scepter tragende / den Vicomte von Longueville die güldene Sporn tragende / den Grafen von Sunderland das dritte Schwerd tragende / den Grafen von Pembrock das Schwerd ohne Spitze / den Grafen von Lincolm das Schwerd mit der Spitze tragend / den Lord Major von Londen mit dem güldenen Stadt-Stabe / den Obersten Waffen-König und den Ober-Parlaments-Thürwärter mit dem schwartzen Stabe in ihren Ceremonien-Kleidern / den Englischen Lord Cämmerer in seinem Staats-Rocke / die Crone und den Stab in der Hand habende; Diesen folgete der Printz von Wallis in seinem Staats-Rocke / zu dessen beyden Seiten die Wapen-Sergeante, unterstützt durch Augustin Schütz / und Adolph Ongron / ersten Edelleuthen von der Cammer nebst den Herrn Killegreu / Sr. Königl. Hoheit Kleider-Verwahrer / dem Grafen von Suffolck / Englischen Reichs-Marschall in seinem Staats-Rocke mit der Crone und dem Stabe in der Hand / den Grafen von Derby das Staats-Schwerd in der Scheide tragende / dem Englischen Groß-Connestable in seinem Staats-Rocke / den Stab und die Crone in der Hand tragende / dem Hertzoge von Montagu / dem Hertzoge von Argile, das Scepter mit der Taube / dem Hertzoge von Grafton des H. Eduardi Crone tragende / dem Hertzoge von Sommerset den Reichs-Apffel tragende / dem Bischoff von Lichfield und von Coventey die Paten tragende / dem Bischoff von Bangore den Kelch tragende / und dem Bischoff von Salisbury die Bibel tragende. Endlich kam der König in seinen Königlichen Kleidern mit den Ordens-Bändern von St. George und St. Andreas / den Staats-Hut auff dem Haupte habende / unter einem von den Barons der 5. Häffen getragenen Himmel; Zu beyden Seiten giengen die im Sold stehende Edelleuthe; Die Königl. Mantel-Schleppe wurde von den 4. ältesten Söhnen der Pairs, nemlich den Lords Waldin / Mandeville, Rialton, und Kepfore / nebst dem Königl. Cämmerer getragen; Den Beschluß machten die Capitains der Leib-Wachten / der Hertzog von St. Altan / Capitain der im Sold stehenden Edelleuthe auff einer Seite / und der Lord Paget, Capitain der Hellebardierer / auff der andern Seite / ein Cammer-Juncker / zwey ordinaire Edelleuthe und andere Officiers. Nachdem nun der König also in die Kirche kommen / führete der Ertz-Bischoff von Cantorbery St. Maj. vor dem Altar / allwo das erste Opffer geschahe /

schahe / der Bischoff von Oxford hielt über die Worte des 118. Psalms / vers. 24. Diß ist der Tag / den der Herr gemacht hat ꝛc. einen schönen Sermon, und als Se. Majest. hierauff den Fest- und Crönungs-Eyd abgeleget / ruffte der Ertz-Bischoff von Cantorbery mit heller Stimme: Ob alle Zuschauer den König Georg vor ihren Souverain erkenneten / und da alle einmüthig mit Ja antworteten / salbete dieser Prälat / nebst verschiedenen anderen Bischöffen Se. Majest. / und setzten Derselben die Cron auff das Haupt / worauff man das Te Deum, und verschiedene Hymnos unter Trompeten und Paucken-Schall / wie auch Abfeurung der Canonen vom Tour und Parc von St. James hören lieſſe. Nach diesem setzten Se. Maj: sich auff den Thron / und lieſſen sich von dem Printz Wallis und andern Pairs huldigen / worbey viele Medaillen unter das Volck geworffen worden / und als Se. M. sich wieder zum Altar gewendet / und daselbst das zweyte Offertorium verrichtet / und die H. Communion empfangen / kehreten Sie in eben dieser Ordnung / ausgenommen / daß die Pairs im Rückwege ihre Cronen oder Cräntze auff dem Haupte hatten / wieder zurück in den Pallast zu Westmünster / allwo ein prächtiges Mahl an 3. Tafeln gehalten wurde. Bey dem ersten Gerichte proclamirte ein Herold die Königl. Titul mit heller Stimme in Englisch- und Frantzösischer Sprache; Der Königl. Kriegs-Mann aber Monsieur Dymock, welcher von dem Groß-Connestable und Hoff-Meister introducirt wurde machte auff dem Saale zu Pferde in seinen gläntzenden Waffen die gewöhnliche Rodomondaten und forderte alle diejenigen aus / welche die Königl. Titul disputirlich machen wolten / worauff der König diesem Kriegs-Mann aus einem güldenen Becher zutranck / welchen Er behalten mochte. Der Lord Major von Londen und der Major von Oxford / welche Sr. Majest. wechsels weise zu trincken gaben / durfften auch diese Becher / hergebrachter Gewonheit nach / zu sich nehmen; bey welcher Gelegenheit der Major Oxford mit dem Ritter-Titul beehret wurde. Gegen 5. Uhr retirirten sich Se. Maj. incognitò in den Pallast von St. James / und des Abends wurden durch die gantze Stadt Freuden-Feuer und Illuminationes angezündet / auch andere Freudens-Bezeugungen ausgeübet. Kurtz vor der Procession ereignete sich ein trauriger Zufall / indem 2. oder 3. Schau-Bühnen von 3. Gaden einfielen / wodurch 10. biß 12. Personen getödtet / und wohl 200. beschädiget wurden. Man hat remarquiret / daß der Hertzog von Ormond / der Graf von Oxfort / und der Vicomte von Bullingbrock zwar bey der Procession gewesen / sie haben sich aber alle drey / einer nach dem andern / ohne in den Saal / wo das Festin gegeben worden zu kommen / retiriret; Zwischen den Venetianischen und Sicilianischen Ambassadeurs entstunde ein Streit / welcher aber von dem Ceremonien-Meister also beygeleget wurde / indem Er declarirte / daß man bey dieser Gelegenheit keinen Rang observirete.

Wenige Zeit hierauff hatte der Prætendent eine Protestation eingeschicket / so datiret Plombiers den 29. August. und unterzeichnet Jacobus König. In der-

derselben protestiret Er gegen alles / so zu seinem Nachtheil / in Ansehung der Succession gethan worden / hinzusetzend / daß obwohlen der plötzliche Tod weyland der Königin Anna (so Er seine Schwester nennete) alle seine Hoffnung zu nichte gemacht / Er dennoch willens gewesen wäre / nach Egelland zu gehen / aber von dem König in Franckreich daran verhindert worden; reservirte sich aber bey einer andern Gelegenheit seine Prætensiones zu unterstützen. Er nennete darinnen Se. Maj. den König Georg einen Usurpateur, und vermahnte seine Freunde / Ihm getreu zu verbleiben. Die meisten Ministres und Generals haben gleichfals ein Exemplar in Englischer / Frantzöis. und Lateinischer Sprache durch die Post bekommen / und hat diese Affaire grosses Aufsehen in Londen gemacht / zumahl in Schottland ohne das bereits viele Excesse vorgegangen / und dergleichen auch wohl noch mehr passiren dürfften. Indessen dachte man in Engelland auff ein neues Parlament / und weil die Whigs durchaus prætendireten / daß alsdenn eine genaue Untersuchung solle angestellet werden / wie und auff was Art ein so elender Friede zu Utrecht getroffen worden / dürfften der Graf von Strafforth / der Bischoff von Bristol / der Bullingbrock und noch andere mehr in eine scharffe Inquisition gerathen.

Protestationes Prætendenten wieder die Succession des Chur-Hauses Hanover in Engelland.

Wir können unmöglich alle Particularia beyfügen / sonderlich was wegen des von Franckreich neu erbauten Havens Mardyck passiret / denn man von diesen Affaires eher ein starckes Buch schreiben / als so viel Merckwürdigkeiten in einen solchen engen Platz einzuschliessen fähig seyn könte / doch soll zu seiner Zeit das übrige schon nachgeholet werden.

Eilffter Haupt-Titul.

Von denen Niederländischen Geschichten.

KEine grössere Freude war bey den Herrn General-Staaten / als daß der Expresse, den Sie nach Hannover mit einem Gratulations-Schreiben an den neuen König von Engelland abgeschicket / mit einer sehr obligeanten Antwort von Ihro Maj. zurücke kam / und Hoffnung machte / daß die neue Veränderung in Engelland denenselben mehr Vortheil bringen würde / als Sie währender ganzen Regierung der Königin Anna nicht genossen hatten. Die Herrn General-Staaten sind hierauff bemühet gewesen / Sr. Königl. Maj. allenthalben solchergestalt zu empfangen / wie es ein so grosser Potentat meritirete / der neue König aber hatte einen Expressen an Sie gesandt / daß man keine Weitläufftigkeit machen möchte / massen Sie es so vollkomlich ansehen würden / als wann es würcklich geschehen wäre. Diesem Ansuchen

Die Herrn Gen. Staaten gratuliren Chur-Hanover zur Engl. Cron.

Der neue König in Engelland kömt im Haag an.

iſt nun gantz genau nachgelebet worden / als Se. Majeſt. den 16. Septembr. Abends gegen 5. Uhr in dem Haag anlangten / ohne daß Sie im Nahmen der Herrn General-Staaten auff den Gräntzen complimentiret worden / welches auch zu Utrecht von ſelbiger Provintz-Ständen / ingleichem den Staats-Deputirten von Holl- und Weſt-Frießland bey Dero Ankunfft zu Woorden geſchehen / allwo man auch das Geſchütz 6. mahl gelöſet hat.

Die ſolenne Deputation der Hn. Gen. Staaten complimentieret Se. Majeſt.

Der Zulauff von dem Volck im Haag / um den neuen König zu ſehen / iſt von allen Orten her ſo häuffig geweſen / daß man faſt ſagen möge / es hätte ſich gantz Holland im Haag verſamlet gehabt. Den folgenden Tag hatte die ſolenne Deputation derer Herrn General-Staaten bey Sr. Königl. Maj. der Baron von Lintelo von Seiten der Provintz Geldern; der Hr. Rath Penſ. Heinſius und Fagel von Seiten der Provintz Seeland; Monſieur Schonauvven von Seiten der Provintz Utrecht; Monſieur van Burum von Seiten der Provintz Frießland; Monſieur van Marle von Seiten der Provintz Ober-Yſſel / und Monſieur Gockinga von Seiten der Provintz Gröningen indem alten Hofe / wo Se. Maj. logirte / Audienz / woſelbſt Sie dieſelbe complimentirten / und alsdenn bey Ihnen zur Tafel bleiben muſten.

wie auch alle übrige Ambaſſadeurs im Haag.

So haben auch alle Amball. und Envoyes Extraordinaires gleichmäſſige Audienz gehabt / und Se. K. M. im Nahmen Dero hohen Herrn Principalen zur Engliſchen Cron Glück gewünſchet.

Den 22. dito ſind Se. Königl. Maj. bey dem Graf von Straffort in der Aſſemblée geweſen / den 24. aber haben Sie / nebſt dem Königl. Printz bey dem Mylord Albemarle, den 25. zu Scherevelingen bey dem Herrn von Dimvenwoorden / und den 26. bey dem Herrn von Weldern geſpeiſet. Wie man verſpührete / ſo hatten Ihro Maj. ſonderliche Geneigtheit / für dieſen Staat an den Tag geleget. Sie ſollen auch ſehr wichtige Sachen mit demſelben debattiret und Ihm verſprochen haben / eine beſtändige Intelligence zu unterhalten / zumahlen da dieſer Staat denen mit Engelland auffgerichteten Pactis & Conventis in allen Stücken nachgekommen / und alſo das bißherige Verſehen nicht ſo wohl dieſem Staat / als Engelland zuzuſchreiben / wobey Sie verſichert / daß ſie alle diejenige üble Suiten / ſo bey voriger Regierung paſſiret / mit der gröſten Standhafftigkeit erſetzen und remediren wolten.

Engell- und Holland tritt in eine gute Harmonie mit einander.

Den 27. dito ſind Ihro Königl. Maj. nachdem Ihnen von der Herrn General-Staaten ſolennen Deputation und allen ausländiſchen Miniſtris eine glückliche Reiſe gewünſchet worden / Morgends umb halb neun Uhr unter einer Eſcorte zu Pferde nach Honslaerdyck gegangen / woſelbſt ſie ſich aber nicht lange verweylet / ſondern zu Oranien Polder mit gutem Wind zu Schiff gegangen / und wie wir bereits oben gehöret / in allem erwünſchtem Wohlſeyn zu Greenwig ausgeſtiegen / und nach Dero offentlichen Einzug in London gekrönet worden.

Der neue König gehet nach Engelland über.

Regulirung der Barriere in den Sp. Niederlande iſt übel außzumachen.

Nunmehro kommen wir auch auff die intricate Affaire, wegen bißheriger Regulirung der Barriere in den Spaniſchen-Niederlanden / daß dieſe Sache von mehr / als gemeiner Wichtigkeit / iſt gantz gewiß / und ſind die Holländer

länder deßwegen recht en Peine, weil sie bey allen Uberlegungen doch nicht einig werden können / wie solche am allerbesten vor sie zu Stande zu bringen. Franckreich hatte zwar grosse Promessen gethan / die Barriere der Herrn Gen. Staaten gegen den Kayser zu mainteniren / wenn sie nur dagegen so höfflich seyn / und sich nicht in die Affairen zwischen Engelland und Franckreich meliren wolten / allein dieses war ein Ansuchen / das sie auch nicht so schlechter dings eingehen konten. Der Chur-Fürst von Bayern hatte zwar auff die baldige Richtigmachung der Barriere sehr getrungen / weil Ihm der Kayser seine Länder nicht eher einraumen wollen / biß Er selbst von denen Spanischen Niederlanden Besitz genommen; Allein ob gleich die Conferenzien so wohl im Haag / als zu Antwerpen fortgesetzet worden / ist man doch darinnen noch nicht so weit avanciret / daß ein baldiges Ende zu hoffen. Der General Stanhope und Mylord Cobham hatten zwar im Haag und auch zu Wien dieserwegen sehr grossen Fleiß angewendet / es scheinet aber nicht / daß sie vollkommen in ihrer Commission müssen reussiret haben.

Ob nun der Generl Lieutenant Cadogan, der anjetzo von Wien wieder abgereiset ist / dürffte glücklicher gewesen seyn / wird sich bald ausweisen müssen. Die meiste Schwürigkeiten in dieser Affaire machten die von den Hrn. General-Staaten prætendirte grosse Geld-Summen / oder zum wenigsten ein Æquivalent für die Anlagen und Kosten / so sie in dem vorigen Kriege für die Anlage und Kosten des erhaltenen Besitzes der Vestungen in denen Niederlanden gemacht. Es ist aber von Kayserl. Seiten dagegen repliciret worden. Die Herrn Staaten hätten nichts angeleget / als was zu ihrer eigenen Beschützung gereichet hätte. Denn in dem Tractat der grossen Alliance vom Jahr 1706. den 7. Septembr. Art. 4. dieses enthalten:

Der Gen. Lieut. Cadogan gehet deswegen nach Wien.

Der Herrn General-Staaten prätensiones.

Die Alliirte verbinden sich allerseits einer dem andern Hülffe zu leisten. Und Art. 5. Die Alliirte sollen ihre euserste Kräffte anlegen / die Spanische Niederlande zuerobern / um dadurch eine Barriere und Vorburg gegen Franckreich zu gewinnen / wie vormahls geschehen ꝛc. wordurch dann prætendiret werde / daß die Herrn Staaten der vereinigten Niederlande verpflichtet / nicht allein besagte Provintzien / sondern auch Vermöge der übrigen Articuln besagter Alliance nicht allein in Italien / Spanien und Teutschland / dem Feinde nach Vermögen Abbruch zu thun; keinesweges aber sey zugesaget worden / die Kriegs-Kosten / oder einige Schadloßhaltung zuersetzen / absonderlich da denen vereinigten Provintzien selbst so viel daran gelegen / Franckreich von ihren Gräntzen abzuhalten; derohalben wenn hinfort ein mächtiger Fürst vom Hause Oesterreich zwischen Holland und Franckreich sich etablire / und der Handlung ihren freyen Lauff / wie zu Zeiten Caroli II. Königs in Spanien überlasse / hätten Sie wegen einer festen Barriere weiter nichts zu besorgen.

Indessen movirten sich bereits die Kayserl. Trouppen und fiengen an / nach den

den Niederlanden zu marschiren / stehet also zu erwarten / wie die Barriere-Affaire noch werde geendiget werden.

Zwölffter Haupt-Titul.
Von denckwürdigen Begebenheiten.

DEr Serastier von Choeim hatte im Monaht Augusti des verflossenen Jahrs einen Juden auff dem Marckt an einen Birnbaum hencken lassen / weil er eine Russische Magd daselbst an die Türcken verkaufft hatte. Die Execution ist an der Juden Sehabbes geschehen / und ob gleich die Hebräer solches Urthel mit einer grossen Summa Löwenthaler zu verhindern gesuchet / ist sie nichts desto weniger doch an demselben Tage fortgegangen.

Die neue Gemahlin Philippi V. in Spanien Elisabeth / gebohrne Printzessin aus dem Hauß Parma / welche gar vortreffliche Stücke in der Mahler-Kunst gemachet / hatte dem Cardinal Aquaviva die Gnade gethan / ein zwar kleines / aber doch überaus künstlich gemahltes Gemählde / von Ihrer eigenen Arbeit zu überschicken / dessen judicieuse Verfertigung durchgehends sehr admiriret worden.

Den 30. Septembr. 1714. hatte man zu Kloster Neuburg das Jubilæum, welches vor 600. Jahren seinen Anfang genommen / und alle 100 Jahr gehalten wird / wegen des alldort ruhenden St. Leopoldi und Stiffters dasigen Klosters mit Auffrichtung dreyer Triumphs-Pforten / wie auch einem herrlichst gehaltenen GOttes-Dienst celebriret.

Zu Niederaldersdorff hatte der Schulmeister Spindler seinen eigenen Sohn mit der Faust erschlagen. Denn als er das gewöhnliche Tisch-Gebeth / Aller Augen warten auff dich Herr ꝛc. nicht ohne Stocken hersagen können / hatte sich der gehzornige Vatter darüber dergestalt ereyfert / daß er ihn durch einen gewaltsamen Schlag auff den Kopff tödlich verletzet / wie denn auch dieser Knabe von 5. Jahren in kurtzem darauff gestorben. Der Cörper ist von E. Hoch-Löbl. Amt Zwickau besichtiget und eröffnet worden / da denn der Medicus und Chirurgus ganz unfehlbahre Kennzeichen des erfolgten Todes gefunden. Der Vatter ist bey diesem unglückseeligen Zufalle Landflüchtig worden.

Bey dem neuen Könige in Groß-Britannien hat zu Ende des 1714. Jahres Monsieur Robert Tollet, zweyter Schulmeister von Westmünster die Freymüthigkeit gehabt / in den jenigen Pallast / in welchem eben Assemblée bey der Princessin von Wallis war / zu gehen / und Ihro Maj. einige Verse / so er zu Dero Lob verfertiget / zu überreichen: als er in das Zimmer kam / hatten Se. Maj. die Gnade / Ihn zu fragen / was sein Begehren wäre. Worauff

er

er geantwortet/ daß er ein Frantzösischer Flüchteling/ und einige Verse zu Ihro Majest. Lobe verfertiget habe/ so er Deroselben hiermit überreichen wolle. Der König nahm sie gnädig an/ und erlaubte ihm die Hand zu küssen/ worüber sich dieser Schulmeister dergestalt erfreuet/ daß als er dieses des andern Tages einem guten Freunde erzehlet/ er vor Freuden zur Erden gefallen und bald darauff gestorben.

Unter die Curiosa gehöret auch noch/ daß ein Engelländer dem König in Franckreich einen Diamant zum Kauff angebothen/ welcher der gröste so jemahls in Europa gesehen worden/ gewesen seyn soll/ wegen des allzuhohen Preises aber von demselben nicht gekaufft worden ist.

Dreyzehender Haupt-Titul.
Von Zeichen und Wundern.

Alls Tangermünde in der alten Marck hatte man vom 11. Sept. 1714. vernommen/ daß daselbst eine Kuh ein Kalb geworffen/ welches 2. Köpffe gehabt/ wobey auff dem rechten ein Gewächs wie eine Crone formirt zu sehen gewesen/ mit den gar deutlichen Buchstaben: C. S. J. das lincke Haupt hat eine Peruquen-Gestalt gezeiget/ welches das Maul geöffnet und geredet hat/ aber so verwirrt/ daß man nichts davon verstehen können. Es hat nicht wie andere Kälber/ Futter zu seiner Nahrung genommen/ sondern Fleisch gefressen/ und zwar so begierig/ daß es nicht gnug darmit hat gesättiget werden können.

Aus Wien ist den 22. Dec. 1714. geschrieben worden: daß man zu Sendomir in klein Pohlen einen Fisch so etliche Ehlen lang/ mit einem breiten Kopffe/ spitzigen Zähnen/ feurigen Augen/ 4. Füssen und einem lang und rund zugespitzten Schweiffe/ gefangen. Dieser Fisch sey vermittelst eines Seils in der Weichsel gehalten worden/ darinnen man aber seine Füsse niemals gesehen/ sondern erst/ wenn er sich auff das Land hervorgemacht.

Vierzehender Haupt-Titul.
Von Erdbeben und Ungewittern.

In der Stadt Patrasso, einer Vestung in Morea, ist den 3. Aug. 1714. Vormittags ein so entsetzliches Erdbeben verspühret worden/ daß fast alle Häuser wegen der auff 9. Stunden währender Erschütterung beschädiget worden. Die halbe Kirche der P. P. Carmeliten ist mit 6. Glocken/ doch ohne eines einzigen Menschen Beschädigung eingefallen.

Von allen Orthen des Walliser Landes haben die Brieffe von einem Bergbrande auff der Gräntzscheidung zwischen Bern und Wallis gemeldet/ wobey man ein grosses Erdbeben gespühret und ein unerhörtes Donnern unter der Erd gehöret/ so hernach einen erschrecklichen Knall gethan/ und mit Feuer/ Rauch und Asche ausgebrochen/ dabey viel Vieh/ auch einige Hirten um das Leben gekommen/ auch alle auff dem Berge gewesene Häuser ruiniret worden. Von dem unten an diesem Berge gelauffenen Wasser hat man daran keinen Tropffen mehr gesehen/ und weil in dem Berge selbst viel schwefflichte Materien syn sollen/ werden noch mehr und grössere dergleichen Suiten besorget. Einige Tage darauff hatte man auch des Nachts um

12. Uhr im Nußthal ein starckes Knallen gleich Musqueten-Schüssen gehöret. So ist auch dieses Phænomenon den 4. Octob. 1714. an verschiedenen Orthen der Schweitz gesehen worden. Die Schildwachten oder Nachtwächter sollen zur selben Zeit um 11. Uhr des Abends eine schwartze dicke Wolcke gesehen haben/ die sich auffgethan/ und daraus mit einem starcken Donner Feuer gekommen/ wovon ein feuriger Klumpen in die Aar herunter gefallen; sobald aber das Feuer und die Wolcke verschwunden/ sey an einem Orthe ein sehr heller und ungewöhnlicher Stern ohne Schweiff gesehen worden. Den 29. Dec. 1714. hat man den Berg Vesuvium mit Schnee bedeckt gesehen/ und dabey ein überaus starckes mit Hagel/ Blitz und Regen vermischtes Donnerwetter gehabt. Ingleichem ist den 10 Feb. des jetzigen Jahres zu Gandersheim Abends um 6. Uhr gleichfalls ein gewaltiges Ungewitter gewesen/ davon der harte auff den starcken Blitz erfolgte Schlag ein Hauß angezündet und abgebrandt. Zu Riegeln aber/ einem nahe bey Lutter gelegenen Kloster hat das Wetter 6. Mönche erschlagen.

Fünffzehender Haupt-Titul.
Von Feuersbrunsten.

IM Monath September ist das Städtlein Werne an der Lippe durch den Blitz angezündet und gäntzlich eingeäschert worden/ welches Unglück auch der Stadt Neufchatell in der Schweitz wiederfahren/ woselbst die Wuth des Feuers mehr als 12. Stunden gewähret/ und über 60. Häuser eingeäschert hat. In eben diesem unglücklichen Monath wurde auch die in Böhmen gelegene Stadt Tätschen/ durch eine grosse Feuersbrunst heimgesucht/ und sind mehr als 80 Häuser in die Asche verfallen. Den 11. Octobr. entstund in dem eine Meile von Naumburg gelegenen Städtgen Schkölen ein grosses Feuer/ wodurch nebst dem Rathhause/ der Priester Wohnungen und Schule/ der Ort über die Helffe abgebrandt. So ist auch die Stadt Sockat auf den Persianischen Gräntzen völlig durch das Feuer ruiniret worden. Ingleichem langte auch von Langensaltza vom 5. Jan. die betrübte Nachricht an/ daß zu Neustadt 80 Gebäude abgebrandt/ und von Eißleben vom 30. Jan. daß früh drey Viertel auf 3. Uhr/ innerhalb 2. Stunden über 16. Häuser ohne die Scheuren und Neben-Gebäude von einem gewaltigen Feuer verzehret worden. Den 24. Jan. fühlte London gleichfals die Gewalt des Feuers/ und sollen bey nahe auf 100. Häuser und auch so viel Menschen darinnen umgekommen seyn. Das Feuer ist durch das Pulver entstanden/ und der Schade soll auf 3. biß 400000 Pfund Sterling geschätzet worden seyn. Anderer kleinen Oerter anjetzo nicht zu gedencken/ die eben diese betrübte Tage erleben müssen.

Sechzehender Haupt-Titul.
Von neuen Erfindungen.

DEn 8. Octob. 1714. ist von Herrn Andreas Gärtnern/ Königl. Modellmeister in Dreßden abermahl bey der Pulver-Mühle nebst andern eine Invention von einem besondern Mortier probiret worden/ aus welchem das Abfeuren so geschwinde von statten gegangen/ daß diejenigen/ so es von weitem gehöret/ vermeinet/ es müsten

mehr

mehr als 100 Stück und Feuer-Mörsel losgefeuret worden seyn / bis sie näher gekommen und gesehen / daß der Dampff und Bitz allzeit nur aus einer Mündung ausgefahren / inmassen in einer Minutz mehr als 20. mahl / und in einer Stunde mehr als 1000. mahl geschossen worden / da man doch sonsten bey dem biß anhero bekanten und gebräuchlichen geschwind Schüssen aus einem Stück / Mörser oder Mortier zu 1000. Schüssen etliche Tage Zeit haben muß. Dieses Geschütz soll mit Wasser umgeben gewesen seyn / und zugleich fest gestanden haben / daß das Feuer in der hintersten Pulver-Kammer währender Zeit niemahls ausgeleschet: Auch ist eine gantz leichte darzu inventirte Machine continuirlich und so geschwind geladen worden / daß bey nahe allemahl in dreyen Secunden ein Schuß loß gegangen.

Was wegen Einrichtung und Erfindung eines Perpetui mobilis zwischen obgedachten Herr Gärtner und dem Königl. Hoff-Amalier / Herr Dinglinger vor eine Wette getroffen worden / haben wir aus den offentlichen Zeitungen ersehen. Dieses von ihm genannte rechte und vollkommene veritable Perpetuum mobile ohne Betrug / will er auff Pfingsten fertig haben. Es soll an Materie ohngefehr von Holtz / Metall u. s. f. seyn / und selbst gehen ohne einige andere frembde und anderswo erborgte Hülffe und ohne einigen eusserlichen Trieb oder Gewalt / wie die nur seyn möchte / also / daß es weder durch Feuer noch Gewichte / die man wieder auffziehen müste / noch durch Wind / Lufft / Wasser / Feuer / Hitze und dergleichen frembde Kräffte oder Gewalt / noch auch durch einige andere Hülffe eines Menschen oder Thier getrieben werde / sondern daß es einzig und allein durch seine inwendig vor sich selbst habende Krafft und Kunst gehen und sich bewegen solle. Die Zeit wird es lehren / wie weit dieses Versprechen richtig seyn werde.

Siebenzehender Haupt-Titul.

Von Curiosen Büchern und Processen.

WIr werden in Zukunfft diesen Titul überhaup: zur Literatur ziehen / und allemahl etwas merckwürdiges einzuführen suchen. Vorietzo sey es mit diesen zweyen Passagen genung. Als Ihro Kön. Maj. von Groß Brittannien dero öffentlichen Einzug in Londen gehalten / und eben den S. Pauls Kirch-hoff vorbey passiret / hat ein Knabe aus dem Christ-Hospital / so sich allda en Corps versammlet hatten / eine schöne Lateinische Oration vor deroselben gehalten / und sie wegen dero glücklichen Erhöhung zur Cron complimentiret / worüber sich Seine Maj. so vergnügt bezeigt / daß auff dero Befehl der Cron Printz demselben einen Beutel voll Guinees überreichen müssen. Die zweyte ist diese: Zu Ende des verflossenen 1704ten Jahres hat sich diese merckwürdige Begebenheit in Anschung eines gelehrten Abt Soyer der 11. Jahr alt ist / in Paris zugetragen. Dieser hat daselbst in der Vorstadt S. Germain / und in der Kirchen à la Charite eine wohlstudirte Predigt / zu Erstaunung aller Zuhörer gehalten / und was noch mehr ist / bereits vor 2. Jahren nicht allein in öffentlichen Versammlungen / sondern auch im Cabinet vor dem Könige seine Wissenheit an den Tag gegeben. Das Gerüchte hiervon ist schon biß in Rom erschollen / indem Er von dem Ertz Bischoff zu Paris den Titul eines Apostolischen Predigers / und zugleich dieserhalb die Confirmation, nicht weniger einen kostbaren Denck-Pfenning vom Pabst erhalten / den er stets an seiner Brust träget; Darzu wird er genennet ein ausserordentli-

cher Prediger des Königs/ und Ober-Hoff-Prediger Ihro Hoheit des Dauphins. Er stammet von einem nicht sehr begüterten/ doch Adelichen Hause in der Provintz Brié, bekommet aber anitzo gar eine reiche Besoldung vom Könige.

Achtzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Vermählungen.

DEn 5. Aug. hat der Printz Ernestus Ferdinandus von Bevern mit der Printzeßin Eleonora Charlotta zu Bayreuth Beylager gehalten. Den 13. Nov. haben S. Durchl. der Printz von Mecklenburg Schwerin mit der Printzeßin von Mecklenburg Strelitz dero Hoch-Fürstliches Beylager auff dem Schlosse zu Güstrau vergnügt vollzogen. Den 25. Dec. ist die Vermählung zwischen dem Hertzog von Anjou, und der Printzeßin Elisabeth von Parma zu Guadalaxara durch den Patriarchen von Indien in Anwesenheit aller Grandes vollendet worden.

Neunzehender Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Gebuhrten.

DEn 28. Aug 1714. hat die Hertzogin von Braunschweig Lüneburg Bevern Antoinette Amalia Ihr Hochfürstl. Hauß zum zweytenmahl mit einem jungen Printzen erfreuet/ dem zu hohen Andencken seines nunmehr in GOtt ruhenden Groß-Herr Vatters der Nahme Anton Ulrich beygeleget worden. Den 8. Sept. hat die Czaarin von Moßkau zu Petersburg eine Printzeßin zur Welt gebohren. Den 28. Sept. gegen 11. Uhr ist die Königin in Preussen mit einer jungen Printzeßin entbunden worden/ so man den 30. getaufft/ und Ihr den Nahmen Friderica Louyse beygelegt. Der in dem Junio gebohrne Portugisische Printz wurde den 27. Aug. getaufft. Im Monath Decembr. des verwichenen Jahres ist die Hertzogin von Orleans mit einer jungen Printzeßin gelegen. Den 4. Jan. Morgens ist die Gemahlin vom Kayß. General/ Printz von Hollstein Beck zu Cölln mit einer Printzeßin entbunden worden. Den 21. Febr. hat die Gemahlin des Hertzogs von Schleßwig Hollsteln/ Herrn Leopoldi demselben eine Printzeßin zur Welt gebohren/ so Maria Eleonora Charlotta genennet worden.

Zwantzigster Haupt-Titul.
Von hoher Stands-Personen Todes-Fällen.

DEn 4. Sept. 1714. Ist die Durchl. Printzeßin Eleonora Dorothea Land-Gräfin zu Hessen von der Lauterbach Itterischen Linie zu Darmstadt mit Tode abgegangen. In diesem Monat ist auch der Moßkowitische Printz Repnin zu Leipzig in seinen Academischen Jahren gestorben/ und den 11. daselbst Standes mäßig beygesetzet worden. In eben diesem Monath/ ist auch der Hertzog von Beauvilliers in der Nacht auff seinem Lusthause unweit Versailles Todes verblichen. Den 4. Octob. ist der gefürstete Abt von Fulda/ Adalbertus aus der uhralten Familie von Schleiffras mit Tode abgegangen. Im Monat Novemb. ist zu Rom der Pohlnische Printz Alexander Sobiesky verschieden. Ingleichem zu Lisabon den 29. Octob. der Printz von Brasilien in seiner zarten Kindheit gestorben. Im Monath Decemb. sind der Marschall von Chamilly Gouverneur zu Straßburg und die Printzeßin von Isenguien aus dem Lande der Lebendigen abgefordert worden/ welches dem folgenden Monat Jan. auch der Gräfin Eleonora Tritzi Venetiana in Mayland wiederfahren. Den 7. Jan ist auch der berühmte Hertzog und Ertz Bischoff von Cambray Franciscus de Salignac de la Mothe Fenelon von dieser Welt gegangen. Zu Madrit ist im Monath Febr: die Hertzogin von Aveyro im 96sten Jahr ihres Alters gestorben. Und endlich beschliesset die Gesellschafft der Todten der Cardinal von Bouillon Em. Theodorus des Cardinals Collegii bißhero gewesener Decanus/ so den 2. Mart im 72. Jahr seines Alters zu Rom dieses Zeitliche gesegnet.

ENDE.

ROTANOX
2012